image
not
available

erm. sp. 276 b – 4

Leonhardi



Digitized by Google

<36610167220012

<36610167220012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

# Erdbeschreibung

der

# Churfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande.

---

## Vierter Band.

---

Herausgegeben

von

M. Friedrich Gottlob Leonhardi,

ordentlichem Professor der Oekonomie, der Hallischen naturforschenden Gesellschaft, der Königl. Preuß. Märkschen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, der Leipziger ökonomischen Societät und der Herzoglich-Sachsen-Gothaischen Societät der Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen Mitgliede und Correspondenten.

---

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

---

Leipzig, 1806.
bei Johann Ambr. Barth.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorrede.

Wenn irgend ein Verfasser sich in der Nothwendigkeit befand, über seine Arbeit mit seinen Lesern sich zu verständigen, so bin ich in mehr als einer Rücksicht in dem Falle; und damit ich bey der ohnehin schon starken Bogenzahl Raum dazu gewinne, sind die Vorreden der erstern Auflagen ganz weggeblieben.

In Ansehung der stärkern Bogenzahl, als ich anfänglich nöthig zu haben glaubte, bin ich verbunden dem Publicum eine Erklärung zu machen, um dasselbe in den Stand zu setzen zu beurtheilen, daß es weder in meiner noch in des Herrn Verlegers Gewalt stand, die Bogenzahl mehr zu vermindern, als es wegen des engen Druckes durch eine nicht geringe Aufopferung von meiner Seite geschehen ist; einer Aufopferung, die ich zum Besten des Publicums in Zeitläuften und unter Umständen gemacht habe, welche für mich, der ich von einer nur mäßigen fixen Besoldung leben muß, äußerst wichtig und drückend seyn mußte. Indessen aus Achtung für das Publicum und aus Vorliebe für diese Wissenschaft, so wie aus Dankbarkeit für die vielen erhaltenen Beyträge that ich es gern.

Da man der zweyten Auflage mit Recht manche Vorwürfe gemacht hatte, so hielt ich es für Pflicht



Digitized by Google

zur Vermeidung derselben an die am besten unterrichtetesten Behörden in meinem Vaterlande mich zu wenden und diese um Berichtigungen zu bitten. Ich war auch in den meisten Fällen so glücklich, meine Bitte erfüllt zu sehen. Allein gerade diese Gewährung meiner Bitte ist die Hauptursache der so stark zugenommenen Bogenzahl, weil mit den Beyträgen zugleich von mehrern sachkundigen Männern Vorschläge zur Vervollkommnung des Ganzen eingingen, die zu befolgen ich mir zur unverbrüchlichsten Pflicht machen mußte, indem dadurch an Vollständigkeit und größerer Brauchbarkeit des Werkes selbst allein das Publicum gewann. Bey alledem aber dürfte es freylich nicht fehlen, daß hier und dort ein milzsüchtiger Leser diese oder jene Ausstellung machen und noch manches in Beziehung seines geliebten Ichs verlangen wird, was er nicht findet; aber diese Wenigen konnten bey mir, der ich für das allgemeine Publicum und die Mehrheit arbeiten mußte, nicht in Betrachtung kommen.

Zu jenen allgemein verlangten Vervollkommnungen gehören besonders erstens die vielen geschichtlichen Nachrichten, sowohl der Orte selbst, als auch der Gewerbe; zweytens ein so vollständig als möglich zu machendes Register, bey welchem Oerter und Sachen von einander getrennt werden sollten. Dies Verlangen geschah von allen Seiten her und ich mußte mich schon aus diesem Grunde bequemen, diese über alle Beschreibung mühsame und nur langsam von statten gehende Arbeit zu unternehmen, da verschiedene im Registermachen sehr geübte Gelehrte ihre Beyhülfe abschlugen. Allein ich war zu dieser Arbeit auch schon wegen höherer Befehle verpflichtet, und hoffe denselben vollkommen Genüge geleistet zu

Digitized by Google

haben. Indessen muß ich wegen des Sachregisters noch hinzufügen, daß dieses nur die vorzüglichsten und wichtigsten Gegenstände enthält, weil die geringfügigern sich gewöhnlich im Texte an jene anschließen und daher von jedem Leser zugleich mit aufgefunden werden können.

Was die in dieser dritten Auflage befindlichen Veränderungen anbelangt, so muß ich ein für allemahl erklären, daß sie aus handschriftlichen von den sachkundigsten Männern mir eingesendeten Beyträgen herrühren, wofür ich Ihnen hiermit öffentlich den aufrichtigsten Dank abstatte, da es mir zu einzelnen Danksagungs-Briefen an Zeit mangelt, weil ich von dem Gebrauche der Zeit mich und meine Familie unterhalten muß. In einem einzigen Falle bin ich jedoch nicht im Stande gewesen die neueste Verfassung anzuführen, weil mir auf meine Bitte nicht geantwortet wurde und ich die alte von der jetzigen höchsten Behörde abgeschafte durchaus nicht wieder aufführen mochte, daher fehlet bey einem einzigen Abschnitte die Angabe der Landescollegien.

Was endlich die durch die vergrößerte Bogenzahl nothwendiggewordene Abänderung des von dem Hrn. Verleger anfangs festgesetzten Pränumerationspreises anbelangt, so folgt dieselbe aus den angeführten Ursachen wesentlich nothwendig: Denn ohne eine solche Erhöhung würde der H. Verleger bey dem außerdem täglich höhersteigenden Papierpreise und Druckeraufwande nicht seine Auslagen wieder erhalten, geschweige denn die Zinsen von dem aufgewendeten Capitale. Es wird daher jeder respect. Pränumerante den letzen Band mit dem Register nicht anders als mit einem Reichsthaler Nachschuß

zu dem vorher festgesetzten Pränumerationspreise erhalten können; und bey alledem erhält jeder in Beziehung der jetzigen allgemein angenommenen Bücherpreise eines der allerwohlfeilsten Bücher.

So sehr ich mich übrigens bestrebt habe die höchstmögliche Vollkommenheit zu erreichen, so glaube ich gern, daß bey der ungemeinen Reichhaltigkeit der Sachen vielleicht hier und da noch einige Nachhülfe nöthig seyn dürfte. In dieser Rücksicht wird mir jede unpartheiische und freundschaftliche Zurechtweisung höchst angenehm seyn und mit dem wärmsten Danke berücksichtiget werden; so wie ich im Gegentheile alle hämischen Ausfälle und spitzfindige, gallsüchtige Bemerkungen nebst ihren Urhebern mit Stillschweigen übergehen und verachten werde. Leipzig im November 1805.

Der Verfasser.

Digitized by Google

# Inhalt.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Zusätze, Verbesserungen und Druckfehler. Band I.

S. 9. Z. 12. v. ob. anstatt Salzmannischen, lese man S...mannischen.
S. 15. Z 5. v. u. anst. Sandgebürge, l. m. Sandsteingebürge.
S. 29. Z. 2. v. ob. schalte nach Apollendorf ein: und unterhalb Barby.
Ebend. Z. 15. v. ob. anst. Städtchen, l m. Flecken und Atsd.
S. 31. Z. 14 v. u. anst. Elster, l. m. Elsterberg.
S. 39. Z 16. v. u. schalte nach Kreise ein: Jedoch werden die Geschäfte und das Rechnungswesen separirt geführt, s. B. II. S 327.
S. 45. Z. 2. v. u. und S. 46. Z. 3. v. o. anst 1755. l. m. 1775.
S. 69. Z. 3. v. o. schalte nach in das Wort: die, ein.
S. 77. Z. 9. v. ob. streiche weg: S § 3.
S. 90. Z 17 v. u anst. 1768 l m. 1765 und 66.
S. 161. Z. 18. v u. anst. städtischen, l. m. ständischen.
S. 171. Z. 9. v. o. anst. Land- und Tranksteuer-Hauptkasse, l. m. Quatembersteuerkasse.
S. 174. Z. 8. v. u. nach Ritterschaft, l. m. jedes Kreises ihr Archiv auf dem Landhause, und streiche dagegen weg: noch drey — von Schönbergk
S. 177 Z. 15. v. u. anst. Landhause, l. m Schlosse.
S. 224. Z. 12. v. ob. nach einzuholen, setze hinzu: und mit dem Geheim-Finanzcollegio zu communiciren
S. 225. Z. 4. v. ob. anst. Netschek, l m. Netzschkau.
S. 228. Z. 11. v. ob. anst. Doßdorf, l m. Daßdorf.
S. 231. Z. 12. v. o. streiche weg: und dem Rathe zu Dresden.
— — Z. 16. v. ob. schalte nach Laußitz ein: und Henneberg.
S. 232. Z. 11. v u. anst. 25 rthl. l. m. $33\frac{1}{3}$ rthl.
— — Z. 3. v. u. anst. 1724 l m. 1729.
S. 233. Z. 4. v. ob. anst. 1484. l. m. 1784.
S. 249. Z. 7. streiche weg: im vorigen Jahre.
S. 280 Z. 11. v o. anst Zopschwitz, l. m. Zeschwitz.
S. 288. Z 2. v. o. anst. 1760 l. m. 1780
S. 305. Z. 13. v. ob. streiche weg: jedoch — verkaufen; und Z. 15. anst. Beamte, l. m. Amtstranksteuer-Einnehmer.
S. 307. Z. 3. v. ob. schalte nach Appellationsgerichte ein: Ober Consistorium.
S. 316. Z 13. v. u. anst. neun und vierzig, l. m. acht und vierzig, laut Befehl vom 15 Oct. 1799.

Digitized by Google

S. 336. Z. 4. v. ob. schalte nach Schweinitz ein: getrieben.
S. 348. Z. 3. v. u. schalte nach Wittenberg ein: aus.
S. 352. Z. 2. v. u. schalte nach Oesterreichische ein: und.
S. 355. Z. 17. v. ob. anst. S. 213. l. m. 364.
S. 485. Z. 21. v. ob. anst. Pnickertsmühle, l. m. Pinckertsmühle.
S. 511 Z. 13. v. u. anst. Semler, l. m. Stemler.
S. 532. Z. 11. v. u anst. Wiesendorf, l. m. Wiesewitz.
S. 534. Z. 15. v. o. schalte nach Amtsgränze ein: als auch an der Gränze des churfürstl. Alaunwerks und des zum churfürstl. Kammerg. Schwemsal gehör. Verw. Schwertz.
S. 535. Z. 8. v o. anst. Reitzschgen, l. m. Roitzschgen.
S. 537. Das Z. 9 v. u. genannte Naturaliencabinet ist nach des Besitzers Tode verkauft worden
S. 542. Z. 16. v. ob. streiche nach Brösen weg: nebst dem — worden sind.
S. 582. Z. 4. v. u. anst. 1752. l. m. 1757.
S. 602. Z. 11. v. ob. anst. Ransweiler, l. m. Reus.
S. 626. Z. 12 v. ob. anst. 1264. l. m. 1464.
S. 627. Z. 7. v. u. streiche weg: nur noch — erhalten werden, und lies dafür: außer den ganz unbrauchbaren Thürmen, wovon einer unbedeckt und der andere vermauert ist, noch ringsum die Mauern und ein Theil der ehemaligen Gebäude, die jetzt mit einer Dachung versehen sind und zu Getreydeschüttboden gebraucht werden.
S. 628. Z. 17. v. u. der erwähnte Bergbau liegt schon über 20 Jahr ganz.
S. 630. Z. 18. v. ob. Die Ober- und Erbgerichte in der Fluhr gehören dem Amte Eckardtsberga, im Dorfe selbst aber dem Amte Naumburg, wegen des ehemahligen St. Georgenklosters.
Ebd. Z. 15. v. u. schalte ein: Leutenthal ein D. das eben so wie Sachsenhausen ganz unter das Amt Eckardtsberga gehört, s. S. 636.
S. 631. Z. 2. v. ob. schalte ein: nach dem Worte ein herrschaftliches, nur verpachtetes.
— — Z. 3. v. ob. schalte ein: nach Mahlgängen, die einem Privatmanne gehört und in deren Wohngebäude die Landesgränze mitten durch eine Stube geht.
S. 635. Z. 15. v. u Heßler oder Häseler und Klosterheßler ist außer Gebrauch gekommen.
S. 636. Z. 15. v. ob. Das Rtg. Leutenthal hat keinen Antheil am Dorfe, sonder nur die Erbgerichte über die beyden Communbackhäuser zu Sachsenhausen und Leutenthal, s. S. 630.
— — Marienthal hat auch Unterthanenhäuser auf Ritterguths-Grunde erbauet und eine Kirschbaumpflanzung, die gewöhnlich über 100 rthl. jährlichen Pacht giebt
S. 637. Z. 2. v. ob. Das Schloß Kreppitzsch ist bewohnt, die Rudelsburg aber sind bloße Ruinen.
S. 650. Z. 11. v. ob. Das chursächs. dem Herzoge z. S. Weymar zustehende schriftsf. Guth, — nicht Rittg. — Eßleben

Digitized by Google

gehört nicht in das Amt Hardisleben; sondern dem Amt Hardisleben ist nur die Ausübung der Gerichtsbarkeit übertragen worden und der dazu gebrauchte Actuar muß chursächsischer immatriculirter Advocat seyn, so wie auch die Gerichtstage in Loco halten.

S. 745. Z. 2. v. ob. streiche weg nach Städte: nicht nur — Bergamts.

— — Z. 4 v. ob. streiche weg: und selbst — Intraden; und lies dafür: Zur Erhebung der landesherrlichen Intraden ist ein unter dem Geheim-Finanzcollegio stehender Rentmeister bestellt und es erhält aus diesem der Oberamtmann in einzelnen Angelegenheiten Befehle.

— — Z. 15. v. ob. anst. Oberaufseheramt — erste Instanz, welches weggestrichen und dagegen gelesen werden muß: Das geheime Finanzcollegium, als die oberste Instanz in Bergwerkssachen berichtet werden.

— — Z. 5. v. u. streiche weg: und in — daselbst.

## Band II.

S. 51. Z. 2. v. u. anst. Gaueritz, l. m. Gauernitz.
S. 67. Z. 8. v. u. anst. Käbschatz, l. m. Käbschütz.
S. 70. Z. 11. v. ob. anst. Clamschwitz, l. m. Clanschwitz.
S. 91. Z. 8. v. u. anst. Kröppendorf, l. m. Gröppendorf.
S. 96. Z. 5. v. ob. muß es nunmehro, da der damahls noch nicht entschiedene Streit wegen der Schriftsäßigkeit der beyden Oerter Leuteritz und Steinbach, s. S. 287. jetzt entschieden ist, heißen: der Dresdner Amtsbezirk enthält überhaupt 195 Orte, als: A. 33 Amtsgemeinen; B. 145 Orte der 43 Schriftsaßen, nähmlich: 47 Gemeinen und Dörfer des Raths incl. der Residenzstadt und 98 Schriftsaßendörfer incl. des Städtchens Wilsdorf; C. 17 Dörfer der 7 Amtsaßen.
S. 98. Z. 14. v. u. streiche weg: Drazdzu, Drazdonech.
S. 100. Z. 13. v. ob. der breite Graben ist jetzt bis auf einen schmalen Wassergraben ausgefüllt.
S. 101. Z. 10. v. ob. Die Anzahl der Häuser in der Residenzstadt Dresden, samt Vorstädten, Neustadt und Friedrichstadt war am Schlusse des Jahres 1803 folgende, als: 910 bewohnte Bürgerhäuser in der Stadt, incl. 41 Amtshäuser und 10 Schriftsäßigen, 54 churfürstl. Gebäude daselbst; 1040 bewohnte Häuser in den 10 vorstädtischen Gemeinen, incl. 128 Amtshäus. 15 Brandstellen nebst 36 Interimswohnungen in den Vorstädten; 37 churfürstl. Gebäude in den Vorstädten, excl. des großen mit dem Palais 7 bewohnte Häus. enthaltenden Gartens; 218. bewoh. Bürgerh. in Neustadt, incl. 10 Amtsh. 24 churf. Gebäude daselbst excl. verschiedener Proviant- und Wagenschuppen; 160 bewohnte Häus. auf dem neuen Anbaue vor dem schwarzen Thore, excl. des Comödienhauses, aber incl. 39 Rathsh. 5 churfürstl. Geb. alda incl. der Elbschiffmühlen vor dem

Digitized by Google

weißen Thore: 18 bewoh. Häus. auf den Scheunenhöfen vor dem weißen Thore; 197 bewoh. Häus. in Friedrichsstadt; 11 churfürstl. incl. Vorw. Ostra; 6 Häus. vor dem Liebtauer Schlage; 6 Häus. a dem Drescherberge daselbst; 3 Häus. vor dem Vriesnitzer Schlage; 1 H. beym D. Liebta, das Stadtguth genannt; 3 H. beym D. Cotta; und 20 churfürstl. Gebäude, worunter 5 Pulver- und 1 Wachthaus, die 4 Windmühlen nebst Wohngebäude sind aber nur für eins gerechnet; mithin sind 151 churfürstliche Gebäude, 10 schriftsäßige, 518 unmittelbare Amts- und 2085 Rathshäuser, zusammen also 2764 Häuser.

S. 137. Z. 10. streiche weg: im Fürstenbergschen — Augustusstraße

S. 147. Z. 14. u. Z. 10. v. u. getrennte Stadtkrankenhaus und Lazareth ist ein und dasselbe Haus.

— — Z. 9. v. u. anst. justificirte, l. m. inficirte, und streiche alsdenn weg: und das — gemacht hat. Hierauf muß es heißen anst. Zu dieser Stiftung 2c. Zum Lazareth gehört 2c.

S. 179. Z. 12. v. u. anst. um 9 Uhr, l. m. halb 9 Uhr.

S. 183. Z. 3. anst. M.D.CC.CX. l. m. M.DCC.XC.

S. 192. Z. 1. anst. die Catecheten, l. m. der Catechet oder sechste Diaconus der Kreutzkirche.

S. 202. Z. 11. v. u. streiche weg: die marmorne — Goldschmidtsfrau.

S. 204. Z. 13. u. 14. v. ob. ist der Schönbergsche und Walthersche Garten ein und derselbe.

S. 205. Z. 6. v. ob. streiche aus: jetzt Quaaßische.

S. 208. Z. 13. v. u. anst. Generalmajor von Klengel l. m. blos von Karger.

S. 209. Z. 6. v. u. streiche weg 1679.

S. 214. Z. 9. v. u anst. 100350 l. m. 10,350.

S. 216. Z. 11. v. ob. anst. 55,762. l. m. 55,181.

S. 222. Z. 3. v. ob. anst. Günthersche l. m. Schulzische.

S. 222. Z. 3. schalte nach ist ein: die Schule des Garnisoncantors Pfeilschmidt und Leibgardenschulen zeichnen sich ebenfalls ein;

S. 223. Z. 14. v. ob. Das Rügersche Cabinet ist nicht mehr vorhanden.

S. 278. Z. 7. v. u. streiche weg: ohngefähr — von: und ließ: an der 2c.

S. 287. Z. 16. u. 17. Leuteritz und Steinbach sind nach Entscheidung des Streits über ihre Schriftsäßigkeit nun für schriftsäßig anzunehmen.

S. 299. Z. 17 v. ob. anst. Wurgwewitz, l. m. Wurgewitz,

S. 330. Z. 4. v. ob. anst. Buchau, l. m. Luchau,

S. 358. Z. 18. v. u. anst. 1758. l. m. 1759.

S. 371. Z. 10. v. u. anst. einem Hause, l. m. einer Stube.

S. 379. Z. 3. v. ob. muß nach Ritterauthe ein Punctum stehen.

S. 384. Z. 7. v. ob. anst. hier, l. zu Dresden.

S. 398. Z. 2. v. ob. anst. Laurnstein, l. m. Lauenstein.

Digitized by Google

S. 422. Z. 7. v. o. ob. schalte nach: worden sein. Anstatt: Dann hat — erhoben ward, alles nachstehende ein. 1086. soll Sorau mit dessen Pflege an die Krone Böhmen gekommen, zu einer Herrschaft erhoben und verdienten Standespersonen in feudum ertheilet worden seyn. 1207. hat ein böhmischer Herr Ulrich von Dewin diese Herrschaft vom Kayser Otto IV. kaufsweise erhalten, und hierauf die Stadtkirche, das Schloß, die Mauern um die Stadt und das Kirchlein St. Petri, worinn er die Dörfer Syrau, Waltersdorf und Goldbach ordiniret, erbauet; auch Ober- und Nieder Ullersdorf angelegt, und mit böhmischen Unterthanen besetzt. 1226. folgte ihm sein Sohn Albrecht von Dewin, der 1240. Albrechtsdorf angelegt, der Stadt Sorau ein Privilegium gegeben und das Franziskanerkloster erbauet hat, welches nachher zum Oberhospitale geordnet worden. Nach seinem ohne männliche Erben zu hinterlassen erfolgtem Absterben folgte ihm 1280. sein Schwager Ulrich I. von Pack oder Bock, der die letzte Dewinsche Tochter zur Gemahlin hatte, in der Herrschaft Sorau, und diesem wieder 1299. sein Sohn Ulrich II. von Pack, dessen Nachfolger 1330. Ulrich III. v. Pack war. Dieser und sein Vater haben 1329. das Nieder Hospital, zum heil. Geiste und Kreutz genannt, angelegt und ein Privilegium darüber gegeben hat. Ihm folgte nach 1350 Ulrich IV. von Pack. Dieser reparirte das Nieder-Hospital und beschenkte es mit mehreren Einkünften, als: dem Dorfe Zugklebe mit allen Einkommen und Gerichten; 12 gr. aus der Mühle; das Dorf Leuthen mit allen Gerechtigkeiten; 12 Hufen zu Ullrichsdorf; 15 Schfl. Korn und 16 gr. zu Waltersdorf; 17 gr. zu Behnau; 2 Huf. zu Albrechtsdorf; die Mühle zu Mercdorf; ½ Schfl. Korn wöchentlich aus der Obermühle zu Goldbach, die Fleischbänken und Häusern in- und außerhalb der Stadt, und darüber im December 1350. ein Privilegium ertheilte. Ueberdieß verbesserte er das Pfarrlehen mit vielem Einkommen und verordnete zu Syrau, Gurkau, Waltersdorf, Goldbach, Grabig und Seyfersdorf neben dem Pfarrdecem auch etliche Geldzinsen, Hühner und Eyer, und 8 Bauern zu Behnau mit Getrayde, Hühnern und Eyern. Da sich nun dieser von Pack unter K. Karl IV. im Kriege wohl gehalten hatte, so erhielt er von demselben auch die Lehen wegen der Herrschaft auf das weibliche Geschlecht. Die Privilegia und Instrumente aber, welche die Stadt Sorau erhalten hat, sind verlohren gegangen. Ihm folgte demnach 1260 sein Schwiegersohn, der von Bieberstein und diesem 1370 sein Sohn Johann II. von Bieberstein. Dieser war General bey Kaysers Karl IV. nach Magdeburg geschickten Kriegsheere und erlangte von der Stadt Magdeburg, nach dem er sie gegen den Kayser in ein gutes Vernehmen gesetzt hatte, folgende Bedingungen eingeräumt: 1) eine große Summe Geld. 2) ihm zum Gedächtniß ward auf dem Markte ein rother Hirsch aufgehangen; 3) alle Jahre ein Fuder Salz

mit 6 jungen weißen Pferden nach Sorau aufs Schloß also zu liefern, daß der Fuhrmann seinen weißen Kittel ausziehen und nebst der Peitsche auf den Salzwagen legen, dann aber gegen ein Düttchen Trinkgeld zu Fuße wieder nach Hause gehen mußte. Diese Lieferung hat von 1379 bis 1512 gedauert, wo sie aber, als die Herrschaft Sorau an das Haus Sachsen kam, mit einer Summe Geld abgelöset ward. 1410 folgte Johann III. v. Bieberstein der Herrschaft und brachte das Münzregale an sich, darauf aber dem Rathe zu Sorau zwey Münzsorten zu schlagen vergönnte, deren eine auf der einen Seite einen Hirsch und auf der andern ein S. Die andere hingegen ein halbes Hirschgeweyh auf der einen und ein W. auf der andern hatte. Jede galt anfänglich einen Denar, nachmahls aber wegen des feinen Silbers zwey Pfennige. Als jedoch die Herrschaft Sorau wegen der allzuprächtigen Hofhaltung an Chursachsen verpfändet werden mußte und dabey das Münzregal gegen eine besondere Summe Geldes mit in Anschlag kam, so ist es nach der Zeit weggefallen. 1424 folgte Ulrich II. von Bieberstein in der Regierung, welcher von einem Edelmanne Nickel von Horn die Herrschaft Triebel erkaufte und hatte 1430 Johann IV. von Bieberstein zum Nachfolger, der in so große Schulden gerathen war, daß er 1465 die Herrschaft Sorau gegen einen Pfandschilling an Chursachsen überließ, bey welchem sie auch bis 1512 geblieben ist. Allein im Jahre 1513 ward die Herrschaft wiederum von Ulrich V. von Bieberstein gegen Widererstattung des Pfandschillings eingelöset. Unter seiner Regierung ward die große Glocke zur Stadtkirche gegossen und mit dem Nahmen Maria belegt. Im Jahre 1519 trat Hieronymus von Bieberstein die Regierung an, bekannte sich zur lutherischen Kirche und setzte den George Nigrinum zum ersten Superintendenten ein. Hierauf wurden 1541 die päpstlichen Cerimonien völlig abgeschafft und dagegen führte man den Catechismus Lutheri ein, erbauete auch eine Schule und verordnete, daß alle Abende um 9 Uhr die Glocke geläutet werden sollte. Ihm folgte 1540 Christoph von Bieberstein, mit welchem 1551 diese Familie ausstarb und die Herrschaften Sorau und Triebel fielen nunmehro an Kayser Ferdinand I. als Markgrafen der N. Lausitz und als Lehnsherrn. Dieser ließ sich hierauf 1552 huldigen, behielt die Herrschaft bis 1556 und ertheilte der Stadt ein Privilegium. Allein ungedachten Jahre 1556 verpfändete er diese Herrschaften an George den frommen, Markgrafen zu Brandenburg. Weil aber derselbe beyde Herrschaften als ein Reichslehn besitzen wollte, so beschloß der Kayser dieselben, nachdem der Brandenburgische Besitzstand nur 1 Jahr 7 Monath und 15 Tage gedauert hatte, an Balthaser von Promnitz, Bischof zu Breslau und obersten Hauptmann in Schlesien 1558 um 120,000 Fl. Rhein. käuflich zu überlassen. Nach erfolgter Zurückzahlung des Pfandschillings an Brandenburg und der von letztern geschehenen Abtretung der

der Herrschaften ernannte der Bischof 1559 Seyfrieden von Promnitz aus dem Alt-Wiesauischen Stamme zum Hauptmanne in beyden Herrschaften, erklärte denselben 1561 als Erbherren und ließ die Erbhuldigung an ihn abstatten. Der Bischof verfertigte hierauf 1561 noch die Majoratsordnung und starb 1562 und ward zu Neiße begraben. Nunmehro folgte in der Alleinregierung 1562 Seyfried von Promnitz 2c. s. Consistorium. 1652 wurden die Freyherrn von Promnitz vom Kayser Ferdinand III. in den Reichsgrafenstand erhoben und es kam hierauf 1654 Erdmann Graf von Promnitz zur Regierung, welchem 1664 Balthaser Erdmann, Graf von Promnitz succedirte. Während seiner Minderjährigkeit stand Ulrich, Graf von Promnitz zu Pförthen der Regierung als Vormund bis 1678 vor, wo Balthaser Erdmann dieselbe als Majoratherr übernahm und bis 1703 führte. Ihm folgte der am 22 Aug. 1683 gebohrne Graf Erdmann 1704 und vermählte sich mit der am 17 Jun. 1683 gebohrnen Prinzessin des Herzogs Johann Adolph zu Sachsen Weißenfels und Querfurth Anna Maria am 17 Jun. 1705. Mit derselben zeugte er folgende 7 Kinder: 1) Christiane Johanne Emilie geb. 15 Sept. 1708 vermählt 1726 an Fürst August Ludwig von Anhalt Cöthen und gestorben am 20 Febr 1732. 2) Anna Friederike geb. 30 May 1711 vermählt an eben diesen Fürsten am 20 Novb. 1732 und † am 31 Merz 1750. 3) Johanne Sophie geb. 15 May 1713 † 22 Jun. 1713. 4) Balthaser Erdmann geb. 17 Jun. † 15 Jul. 1715. 5) Marie Elisabeth geb. 24 Oct. 1717 vermählt am 11½ Decbr. 1738 an Heinrich Ernst Graf zu Stollberg Wernigerode und † 15 Jul. 1741. 6) Johann Erdmann geb. 2 Febr. 1719. 7) Agnes Sophia geb. 14 May 1720. Nach dem Ableben seiner ersten Gemahlin am 16 Merz 1731 vermählte er sich wieder mit der am 1 Jan. 1706 gebohrnen Henriette Eleonore Gräfin Reuß am 21 Febr. 1733 und zeugte mit ihr 8) Seyfrieden, Grafen von Promnitz, geb. 22 May 1734. Nach seinem Tode folgte ihm in der Regierung 1745 Johann Erdmann Graf von Promnitz, welcher sich am 5 Aug. 1744 mit Caroline Gräfin zu Schöneich vermählt hatte und von ihr 1748 scheiden ließ.

S. 423. Z 3. streiche weg: Diese Canzley — patronatus, und schalte dagegen folgendes ein: (Das Officium des Praesidis oder Amtshauptmannes erstreckt sich A. in Landessachen auf folgende Gegenstände: 1) bey den ordentlichen zu Trium Regum und Johannis zu haltenden ordentl. Landtagen zu Lübben erscheint er Mandati vi der Herrschaft Sorau auf dem 6ten Platze an der Herrentafel, obschon Sonnewalda diesen Platz sich anmaßen will; und die auf ordentl. und außerordentl. Landtage auf größere Ausschußtage und Kreistage zu Guben ausgestellte Generalvollmacht desselben enthält zugleich die Clausula substituendi und derselbe legitimirt sich dadurch nur bey seinem ersten Erscheinen. Zu den Landtage

wird der Amtshauptmann durch oberamtliche Citation und zu Kreistagen durch Einladung berufen und erhält bey erstern seine Auslösung aus der Obersteuercasse zu Lübben bey letztern aber aus der Sorauer Steuercasse. Bey ordinairen Landtagen haben jedesmahl zwey von der Herrntafel die Deputation nach der Ordnung der Herrschaften und erhalten ihre Auslösung vom Lande nähmlich 3 rthl. täglich die Prinzipalen selbst und 2 rthl. die Mandatarien derselben. Zu dem größern Ausschusse gehören die 6 Herrschaften Neuzelle, Dobrilugk, Forst, Pförthen, Sorau und Sonnewalda; die übrigen 8 alterniren einzeln in der Deputation, indem nur eine Herrschaft dazu kommt. Nach geendigtem Landtage oder sobald die gemachten Anlagen durch den Landtagsschluß bekannt gemacht sind, wird in der Herrschaft Sorau mit Triebel, 2) eine Landeszusammenkunft ausgeschrieben, wobey der Amtshauptmann als herrschaftl. Verweser präsidirt und die Zusammenkunft ist auf dem Rathhause zu Sorau. Einige Deputati v. d. Rttschft. hohlen in der Canzley in sessione die Proposition ab, die ihnen der Verweser giebt und sich alsdann aufs Rathhaus begiebt, daselbst einen kurzen Vortrag hält, und darauf der Steuereinnehmer der Stände die Proposition abließt, worauf delibirirt und zur Fertigung der Anlage geschritten wird, die bey den Cammerdörfern und Städten stärker, als bey den Rittergüthern ist. Diese Verschiedenheit gründet sich auf die Recesse, welche Balthaser Erdmann Graf von Promnitz mit den Ständen abgeschlossen hat. Der Schluß wird vom Verweser, Canzler, Landesältesten, übrigen Präsentibus und dem Bürgermeister von Sorau und Triebel unterschrieben und zur Canzley gegeben. Nach Inhalt desselben wird die Anlage durch ein Patent den Cammerdörfern und Städten und durchs andere Patent den Rittergüthern bekannt gemacht. Der Steuereinnehmer macht zu Johannis und Martini seine Rechnung, die ihm vom Verweser, Landesältesten, Bürgermeister von Sorau und seit 1749 den 18 April von einen ständ. Deputato ohne Auslösung examinirt und abgenommen wird. Im Fall die Stände nicht beysammen sind, so requirirt der Aelteste und Verweser einen Deputatum von den Ständen dazu. Alle Schriften und Documente werden auf dem Rathhause im Landgewölbe aufbewahrt, wovon einen Schlüssel der Amtshauptmann den andern der Aelteste hat. Außerdem hat der Amtshauptmann 3) alle Landes- und Kreissachen, Militaria und andere Publica zu expediren und das Rechnungswesen dabey zu respiciren. Er nimmt ferner B an der Administration der piarum causarum dergestalt Antheil, daß er 1) nebst dem Superintendenten die Niederhospitalrechnungen und die Kirchenrechnungen auf den Dörfern des herrschaftl. Juris patronatus bey sich oder beym Superintendent abnimmt; hingegen die Rechnungen des Oberhospitals, Waysenhauses und der Klosterkirche im Consistorio. Für jede Rechnungsabnahme außer dem

Digitized by Google

Consistorio erhält der Amtshauptmann 1 rthl. es mag eine oder mehr Rechnungen seyn. C. Beym Consistorio und in der Canzley präsidirt auch der Amtshauptmann und hat von einem der beyden in der Canzleyaudienzstube stehenden Archivschränken die Schlüssel, worinnen die deponirten Testamente, Zeugenroteln ꝛc. liegen Aber die Depositengelder sind in der ehemal. gräfl. Rentkammer unter 2 Vorlegeschlössern in einem eisernen Kasten und der Amtshauptmann hat den Schlüssel zur Rentkammer, der Beamte zum Kasten und jeder Actuar zu den Vorlegeschlössern. D. Bey den Criminalcassen der Herrschaften Sorau und Triebel, wozu die Kammerdörfer, die mit Obergerichten nicht beliehenen Rittergüther, und zur Triebelschen die Stadt Triebel nach der Hufenzahl von 609½ Hufen contribuiren, wird von Zeit zu Zeit das Erforderniß nach den Zeitumständen auf vorgängige Communication mit den Aeltesten der Stände vom Amtshauptmann aus der Canzley durch ein besonderes Patent ausgeschrieben. Aus derselben wird das bey der Canzley befindl. Stockhaus mit unterhalten, und der Stockmeister zum Theil salarirt, daher dieser bey unvermögenden Inquisiten keine Sitzgebühren fordern darf. In Sorau ist ferner noch ein E. Collegium mixtum, die Hof- und Stadtgerichte genannt, worinnen der Amtshauptmann als Hofrichter oder in dessen Abwesenheit der Canzler präsidirt, der Amtführende Burgermeister und Stadtrichter die Assessoren ausmachen und der Stadtschreiber als Actuar gebraucht wird. Es hält die Versammlungen in der Canzleyversetzstube und in diesem Judicio werden die Obergerichtsfälle untersucht und verhandelt, welche unter des Sorauer Stadtraths Gerichtsbarkeit vorkommen. Es hat nähmlich der Stadtrath an den Obergerichten über die Stadt nur ein Drittheil, zwey Drittheile hingegen die Herrschaft, daher auch letztere ⅔ und erstere ⅓ Strafgelder erhält. Von jeder Session erhält der Präses 11 gr. jeder Assessor 6 gr. und der Stadtschreiber 12 gr. Was aber ausser den Sessionen vorfällt expedirt der Stadtschreiber und bekommt davon sein Accidens.)

Die Verfassung der Canzley gründet sich nach der 1765 erfolgten Resignation des Grafen auf das Rescript des geheimen Consilii vom 10ten October 1768. Nach demselben soll sie seyn 1) die Canzley der Justizsachen 2) die Lehnscurie und 3) das Consistorium; 4) soll der als Präses bestellte Amtshauptmann beständig in Sorau anwesend und in der N. L. angesessen seyn. 5) Soll ein Canzler oder dessen Function dem Beamten mit übertragen seyn. 6) Soll den hiesigen Vasallen als Afterlehnleuten, die aber den unmittelbaren Niederlaußitz Lehnleuten nicht gleich zu achten seyn, gestattet bleiben zu Anlegung der Steuern, Erwählung eines Aeltesten, eines Steuereinnehmers und sonstigen gemeinschaftl. Deliberationen unterm Präsidio des Amtshauptmannes Convente zu halten



Digitized by Google

und bey der Rechnungsabnahme zu concurriren. Wohingegen 7) die Marschangelegenheiten beyder Herrschaften vom Landesältesten des Gubenschen Kreises zu besorgen und nur in dessen Hinderungsfalle auftragsweise vom Sorauer Aeltesten besorgt werden dürfen, so wie endlich 8) das Sorauer Votum Collectivum bey Niederlausitz. Land- und Kreistagen durch den jedesmahligen Sorauer Amtshauptmann zu führen ist.)

Für die Renterey gehören alle in den Herrschaften vorkommenden Actus voluntariae jurisdictionis mit alleiniger Ausnahme der Testamente, als 1) Kauf- und Tauschcontracte über die Unterthanengüther, Mühlen, ihre Verpachtung, Vererbung, Vormundschaftssachen, Consense, Loßbriefe ꝛc 2) Dorfpolizey. 3) Wirthschaftssachen der herrschaftl. Vorw. und Unterthanen. 4) Zwang- und Frohndienstsachen; 5) Alle Forst- und Jagdsachen unter Vorsitz des Oberforst- und Wildmeisters; und kommt es zum Streit, so werden sie in der Canzley entschieden. Nach der Steuermatricul des Markgrafenthums Nieder Lausitz hat die Schatzung von allen 5 Kreisen von alten Zeiten her und da es noch unter kayserl. königl. böhmischer Landeshoheit gestanden 961,029 Fl. 11 gr. 4 pf. betragen, wonach S. 360. Z. 3. zu berichtigen ist. Davon hat der Gubener Kreis an und für sich 359,280 Fl. 20. gr. 3 pf. und die Herrschaften Sorau und Triebel

75,000 Fl. auf sich gehabt. Hierzu sind

2,771 Fl. von den Heydenschen Gütern in der Herrschaft Triebel gekommen und dadurch das ganze Schatzungsquantum

77,771 Fl. bestimmt geworden und man hat sie auf folgende Weise vertheilt, als:

26,876½ Fl. vergeben die Kammerdörfer incl. des Beytrags von den herrschaftl. Vorwerken, und Grundstücke mit demjenigen Quanto, womit sie erkauft worden sind, und zwar nahmentlich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| beym Lande | a) das | Rittervorwerk mit | 600 Fl. |
| | b) — | Richter — — — | 400 — |
| | c) — | Waltersdorfer — | 200 — |
| | d) — | Droskauer — — | 500 — |
| | e) — | Billendorfer — — | 700 — |
| | f) — | Jehser — — — | 125 — |
| | g) — | Nieder Ullersdorfer | 780 — |
| | | | 3305 Fl. wozu |
| an ermangelnder Schatzung seit dem Reces des Grafen Balthaser Erdmann von Promnitz vom Jahr 1686 von der Herrschaft übertragen werden | | | 3647½ Fl. also |
| | | in Summa | 6,952½ Fl. |

Digitized by Google

Dagegen werden vergeben

| | | | |
|---|---|---|---|
| bey der Stadt | 300 Fl. | a) | das neue Vorwerk. |
| | 350 — | b) | — Woythische. |
| | 400 — | c) | — Richtersche. |
| | 445 — | d) | — Tzschochersche. |
| | 260 — | e) | — Thielsche. |
| | 15 — | f) | ein Garten. |
| | 50 — | g) | — Stück Acker. |
| | 7 — | h) | eine Stelle. |
| | 10 — | i) | — dergl. |
| | 6 — | k) | — dergl. |

1843 Fl. im Ganzen. Endlich noch die übrigen herrschaftlichen Vorwerke und zwar:

das Schloß, — Nieder } Vorwerk bey der Stadt Sorau,
— Sablather, — Guskoer } Vorwerk im wendischen Kr. } sind mit der Herrschaft im
— Meyersdorfer, — Rottstocker } Vorwerk im wend. Kreise, sind von der Herrschaft nach dem Kriege, wo sie ganz wüste und ohne Wirthe waren, angebauet worden und es wird die ordentl. Schatzung davon gegeben.

Ferner

| | |
|---|---|
| die adlichen Dorfschaften. | 27,341 Fl. |
| Das Knappische Vorwerk zu Grabig, welches aber nunmehro mit seinem laut Receß von 1736 von erstern beyden übertragen wird. | 250 Fl. |
| Die Stadt Sorau incl. herrschaftl. Vorwerke. | 20,203½ Fl. |
| und die Stadt Triebel. | 3,000 Fl. |
| urspr. | 77,771 Fl. |

Das Steuerwesen der Herrsch. Sorau mit Triebel respiciren einzig und allein die Stände beyder Herrschaften, welche aus den Besitzern der Rittergüther und den Städten Sorau und Triebel bestehen. 1794 ward von ihnen beschlossen, daß sie alle 2 Jahre regelmäßig sich versammeln sollten, wenn es nicht eintretende Umstände eher erforderten. Bey Besetzung der Stelle eines Aeltesten werden von der Ritterschaft und den beyden Städten 3 Subjecte ausgewählt und der Herrschaft vorgeschlagen, welche ein Subject durch schriftl. Resolution erwählt, demselben die Instruction ausfertigt und seine Constituirung in beyden Herrschaften per patentes bekannt macht. Obwohl jetzt bloß die adl. Vasallen erscheinen, so haben die bürgerl. doch auch das Recht dazu und sind im Begriff es jetzt auszuüben. Die jedesmahligen Steuerabnehmer sind der Amtshauptmann, und der Aelteste.

1793 ult. Dec. hatte die Sorau-Triebelsche Steuercasse 10,500 rthl. außenstehende Capitalien, wovon durch die Zinsen ein Theil der aufzubringenden Steuern bezahlt werden. 1793 betrug die Einnahme an Steuern 13,270 rthl. 11 gr. 6 pf. incl. der Militzgelder von 3,188 rthl. 15 gr. 6 pf. und die Ausgabe 11,507 rthl. 4 gr. 10$\frac{7}{10}$ pf. Die Documente werden im Landgewölbe und das Archiv in einem auf dem Rathhause gemietheten Gewölbe aufbewahrt. Ritterpferde haben die beyden Herrschaften beym Gubenschen Kreise achte zu verrichten. An Hufen sind die beyden Herrschaften zur

| Geldabgabe | | | zur Getraydeabgabe | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 50 — | — — | — | 50 — | — — | — | bey d. Stadt Sorau |
| 479 — | — — | — | 420 Huf. | 4½ Ruth. | — | den Kammerdörfern |
| 326 Huf. | 7½ Ruth. | — | 305 — | 1½ — | — | adl. Dörfern |
| 65 — | 6 — | — | 65 — | 6 — | — | der Hrsch. Triebel. |
| 921 — | 1½ — | — | 841 — | , — | — | Summa. |

Das Diebsgeschoß hat 1563 in beyden Herrschaften angefangen und durch einen Vergleich vom 8 May 1591 hat sich die mit Obergerichten so beliebene Ritterschaft mit der Stadt Sorau dahin vereinigt, daß jeder sein Theil nach der Hufenzahl aufbringen und davon die Malefitzkosten bezahlt werden sollen. Und da am 20 Oct. 1654 die Sorauer Bürgerschaft um Befreyung von den Maleficantenwachen ansuchte und durch eine Resolution vom 18 Febr. 1655 wirklich befreyet wurde, so ward ihr dagegen aufgelegt, daß sie das Diebsgeschoß von ihren 48 Hufen, indem die 2 Luckischen Hufen zum Lande geschlagen sind, mit zu entrichten und bey Executionen ohnentgeldlich mit Gewehr aufwarten sollen.

Das Consistorium zu Sorau ward 1561 von Seyfrid von Promnitz aus dem Alt Wiesauischen Stamme als ersten Erbherrn errichtet, darauf 1564 von ihm nach der 1561 erlassenen Majoratsordnung 1562 als ersten Erbherrn 1564 die Superintendentur erbauet; und auch von ihm 1568 das Speisen 16 armer Leute im Oberhospitale nebst 1 Köchin und Wäscherin verordnet worden ist. Auch ist 1594 zu Sorau schon eine Buchdruckerey gewesen. 1597 gelangte Heinrich Anselm von Promnitz zur Regierung und war Landvoigt in der N. Laußitz. Er setzte das Consistorium auf bessern Fuß und verlieh dem Oberhofprediger und Superintendent. M. Peter Flöter die Macht Prediger zu ordiniren, wogegen sich zwar die Stände setzten und behaupteten, daß nur das Officialamt zu Lübben und die von Biberstein zu Forst das Exercitium der Jurium Episcopalium sammt der Ordination hätten. Der von Promnitz berief sich dagegen auf das über Rechtsbewährte Zeit hinauf gehende Exercitium und auf die Analogie von andern protestirenden Ständen, auch daß sein Consistorium über 100 Jahr älter als das Officialamt sey. 1611 ließ König Matthias von den Standesherrn der Markgr. N. Laußitz zu Sorau sich huldigen, erneuerte deren Privilegien und sicherte ihnen das freye Exercit. Reli.

Digitized by Google

gionis durch den Majestätsbrief. 1622 kam Siegmund Seyfried von Promnitz zur Regierung und gab d. d. Sorau den Tag Matthiae 1634 die Verordnung: daß jeder der von ihm die Vocation erlangte und noch nicht ordinirt wäre, nur zu Wittenberg oder Sorau sich ordiniren lassen dürfe und daß er vorher von dem Superintend. zu Sorau mit Zuziehung der 3 Caplane und 4 oder 6 alter gelehrter Pastoren vom Lande examinirt werden müsse. Auch verordnete er, daß das Consistorium mit 1) Superintend. als Präses 2) dem Canzler 3) dem regier. Bürgermeister 4) dem regier. Stadtrichter 5) dem Seniore der Landprediger 6) dem Archidiacono 7 u. 8 Sub- und Protodiacono besetzt seyn soll. Gegenwärtig formirt das Consistorium zu Sorau die Canzley daselbst nebst dem Superintend., dem Archi, und Diacono, als Beysitzer unterm Praesidio des Amtshauptmanns. Und das im Namen der halleschen Juristenfacultät vom geh. Rath Justus Henning Böhmer in s. Consultationibus Juris T. I. sub. Num. XXXIV. pag. 216. sqq. abgedruckte Responsum d A. 1728 betrifft das hiesige Consistorium. In diesem Responso ward gefragt und beantwortet 1) ob der Gr. v. Promnitz die Jurisdictio ecclesiastica habe oder nicht in seinen Mediatherrschaften? 2) Ob er von seinen Geistlichen das Juramentum religionis sich exigiren und unacum juramento fidelitatis auf seinen Namen oder des Landesherren Namen nebst Juramento fidelitatis, et homagii mit prästirt werde und dem Grafen bloß die Obedienz und Respect wie sonst idem Superintend geleistet werden müsse? 3) Ob der Superintend ermeldetes Juramentum religionis fidelitatis et religionis an den Landesherrn ablegen und ihn der Graf als Superintend. alsdann annehmen müsse und der Superintend. die Landesherrl. Befehle und Verordnungen des Consistorium zu Lübben in Lehr- und Kirchensachen unmittelbar befolgen müsse. Respond ad. 1. Da Promnitz von seinen Erblasser den Bischof zu Breslau 1561 die Herrschaften cum jure episcopali erhalten, das Officialamt zu Lübben vom Meißener Bischoffe abgehangen und 1667 mit Consens der Stände erst in das Consistorium zu Lübben verwandelt worden sey, so erhellet, daß der Gr. v. Promnitz in seinen Herrschaften Jurisdictionem ecclesiasticam habe und alle Vasallen, die das Jus patronatus hergebracht, ihre Candidatos präsentiren, examiniren, confirmiren und investiren lassen müssen. ad. 2 ward ihm zuerkannt, daß er das Juramentum religionis sich abnehmen, so wie das Jumentum fidelitatis und nicht immmediat an den Landesherrn abgestattet werden dürfe. ad. 3. Daß der Superintend. gleichfalls nur den Grafen das Juramentum religionis und fidelitatis nicht aber den Landesherrn ablegen müsse und der Graf die Confirmation des Superintend. nicht beym Lübbener Consistorio zu suchen habe. Diesemnach übt auch noch jetzt das Consistorium

Digitized by Google

zu Sorau alle Actus jurisdictionis ecclesiasticae aus. Von den mit dem Jure Patronatus versehenen Vasallen der Herrschaft werden die zu Predigt- und Schulämtern beruffenen Candidaten und Subjecte zum Examine, zur Confirmation und Ordination präsentirt. Die Pfarrer- und Schulstellen in den beyden Saganer Stiftsdörfern Cunzendorf und Laubnitz besetzt das Consistorium zu Sorau ganz allein; obgleich bey jeder Dienstbesetzung das Stift zu Sagan eine Protestation einlegt, so läßt sich das Consistorium zu Sorau doch nicht in der Ausübung des Juris Patronatus stöhren, sondern es bloß dabey bewenden, daß von der angesetzten Probepredigt des gewählten Candidaten dem Stifte Nachricht gegeben wird. In höherer Instanz ist das Sorauer Consistorium an das Consistorium zu Lübben gewiesen und es erstattet seine Berichte, wenn Remedia appellationis und Supplicationis ergriffen und dadurch die Sachen devolvirt werden; wie auch in allen denjenigen Dispensations- und andern Fällen, wo gewöhnlich höchste immediat Resolution nöthig ist. In mindererheblichen Dispensationsfällen dispensirt das Sorauer Consistorium ohne alle Anfrage unter dem Titel von Concessionen. Solchemnach werden Haustrauungen, Haustaufen, Geläute bey stillen Begräbnissen rc. von selbigen concedirt. Die dafür zu erlegenden Concessionsgelder werden, so wie die vorfallenden Strafgelder bey der Hauptintradencasse, die Gebühren hingegen in der Sportulrechnung berechnet. Mahlschätze vertheilen die Consistoriales unter sich; jedoch kommen der Fälle nur wenige und nie in bedeutender Masse vor. So ist es überdiß auch nur selten der Fall, daß vom Consistorio zu Lübben an das hiesige Commissionen ertheilt werden. Unter das hiesige Consistorium gehören demnach 19 Pfarreyen mit 3 Filialen, von welchen über 14 das Jus patronatus der Herrschaft und von 5 den Privatbesitzern gehört, wobey jedoch bey Sorau die Herrschaft mit concurrirt. Unter der Oberaufsicht des Consistorii steht endlich auch noch die Sorauer Bibel- und Gesangbuch-Casse. Der vorletzte Graf von Promnitz, Erdmann veranstaltete 1728 eine Liedersammlung unter dem Titel: Sorauer Gesangbuch: und ließ dazu den Text in seiner eignen Buchdruckerey im Waysenhause drucken, wozu er 368 rthl. 12 gr vorschoß. Jetzt werden bey dieser Bücheranstalt ordinaire und grober Druck Gesangbücher, Catechismen und Abcbücher mit stehenden Lettern gedruckt und das Stück Gesangbücher (ohne Einband wahrscheinlich) zu 3 gr. 6 pf., 4 gr. 6 pf. und 6 gr. Die Catechismen zu 1 gr. 6 pf. und das Alphabeth Abcbücher zu 6 gr. verkauft. Das jetzige Vermögen der Casse ist 2228 rthl. 15 gr. 3 pf. Bey dieser Anstalt führt der Superintendent das Directorium und Documente nebst Geld sind in der Superintendur in einen verschlossenen Kasten, wozu der Superintendent einen und der Klosterprediger den andern Schlüssel hat.

Digitized by Google

Zu S. 443. Z. 16. v. u. schalte ein nach: und 472 Fl. Schatz. Wegen der auf der Haide erbaueten Vorwerksgüther giebt die Herrschaft 2799 Fl. Schatz. als: das Krohler Vorw. 425 Fl. Reichersdorfer V. 426 Fl. Tannicht V. 445 Fl. Schloß V. 75 Fl. Särchener V. 1000 Fl. Särchener Klausgüthgen 78 Fl. Särchener Neißmühle 200 Fl. Triebeler Teichmühle 100 Fl. und Vogischmühle 100 Fl.

S. 446. Z. 11. v. ob. anst. Gr. Drebritz l. m. Gr. Drebnitz.

S. 468. Z. 5. v. u. schalte ein nach 175. Mehr sehe man nach in Chladenius Chronik von Großenhayn.

S. 476. Z. 9. v. ob. schalte ein nach Ellen: langen.

S. 476. Z. 5. v. u. anst. Paußniß, l. m. Paußnitz.

S. 495. Z. 21. v. u. streiche weg. Ohnweit diesem — erhalten hat.

S. 567. Z. 14. v. u. anst. Limburg, l. m. Limberg.

S. 618. Z. 18. v. ob. schalte nach Reformation ein: bis

S. 618. Z. 5. v. anst. Bürgermeister, l. m. Baumeister.

S. 691. Z. 7. v. u. die Weinniederlage hat aufgehört.

S. 811. Z. 15. v. ob. schalte ein:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1790. machte man | 2886 | St. Tücher | 1715 | St. Barchent. |
| 1795. — — | 2873 | — — | 1811 | — — |
| 1800. — — | 2231 | — — | 1927 | — — |
| 1801. — — | 2158 | — — | 2054 | — — |

Auch sind außer 90 Tuchmachern, 46 Leinweber, 20 Huthmacher und 3 Bortenwirker hier.

S. 814. Z. 1. v. schalte nach hunderte ein: Allein man machte

| | 1790. | 1795. | 1800. | 1801. |
|---|---|---|---|---|
| Tuch u. Tüffel | 1214 St. | 1587 St. | 1790 St. | 1790 St. |
| Flanelle | — — | 6 — | — — | — — |
| gedruckte Flanelle | — — | 20 — | — — | 8 — |
| wollene Zeuche | — — | 46 — | 7 — | 7 — |
| wollene Strümpfe | — — | 109 Dz. | 88 Dz. | 88 Dz. |
| Hüthe | — — | 488 — | 451 St. | 451 St. |
| Catinate | — — | — — | 30 — | 30 — |
| Barchente | 773 — | 2319 — | 1320 — | 1320 — |
| Leinwand | 472 Sch. | 592½ Sch. | 1127 Sch. | 1058½ Sch. |
| baumwoll. Strümpfe | — — | 8 Dz. | — — | — — |
| Tabackspfeifen | | 42000 St. | 62000 St. | 58000 St. |

S. 817. Z. 6. v. ob. von Bockwitz gehören nur die Erbgerichte hierher und die Obergerichte ins At. Colditz; eben so ists mit dem S. 818. aufgeführten Meußelwitz.

S. 818. Z. 13. v. ob. besteht das unmittelbare Amtsd. Leipnitz aus 1 Eferdn., 1 Gärtn. und 2 Häusl. mit aller Gerichtsbarkeit.

S. 819. Z. 14 v. ob. schalte nach ertheilet ein: Seit dem Jahre 1790. ist die Koppelhuthung noch in mehreren Amtsd. und zwar zu Bockelwitz, Naunhof, Groß- und Klein-Pelsen aufgehoben worden. Auch findet man in der Gegend von Leißnig häufig einen aus verschiedenen Gemengtheilen bestehenden Porphyr, worinnen man häufig Achat, Jaspis, Chalcedon und verschiedenartig krystallisirten Quarz

nesterweise antrift, so wie überhaupt Lehmflötze mit abwechselnden theils seicht theils tief unterliegenden Thonlagern hier die Haupterdart sind.

S. 819. Z. 13. v. u. schalte nach sind; ein: aber die Wölfsdorfer Mühle unmittelbar unter das Amt. Den Antheil an Erlau s. S. 850.

S. 881. Z. 15. v. ob. anst. zur Stadt — Heegewald l. m. bey der Stadt gelegene wüste Mark Kölzdorf oder Köllsdorf, über ein Haus in der Stadt und einige andere Grundstücke, weswegen am Donnerstage vor Martini auf der Pfarrwohnung ein Jahresgericht gehalten wird, wobey die steigende und fallende, aber immer über 100 Mann betragende, gesammte Lehnmannschaft erscheinen muß. Das an die Mark Köllsdorf anstoßende Heegeholz aber gehört mit den Erbgerichten nach Rötha und mit den Obergerichten ins At. Colditz.

S. 888. 5. v. u. anst. Neunitz, l. m. Neunitz.

S. 911. Z. 13 v. ob. die gedachte Gröbenmühle gehört nicht zu Loitzsch, sondern ist mit der S. 902 aufgeführten einerley. Auch gehört alles Z. 8. v. ob. von den Worten: Wegen des — erklärt zu Liebschütz B. III. 479 indem das hiesige Lübschwitz seit undenklichen Jahren schriftsäßig, und mit Loitzsch sowohl, als auch mit dem Reuß. Ritterg. Lichtenberg vereinigt gewesen ist und seit 1745. von der Familie von Ziegenhierd besessen wird.

## Band III.

S. 14. Z. 2. v. u. anst. schärfen, l. m. schürfen.

S. 44. Z. 3. v. anst. Dergschöppenstuhle, l. m. Bergschöppenstuhle.

S. 98. Z. 4. v. u. anst. 1797. l. m. 1697.

S. 99. Z. 9 v. ob. anst S. 175. l. m. S. 275.

S. 124. Z. 12. v. u. streiche nach zerreiben das Wort und weg.

S. 126. Z. 19. v. ob. anstatt hart in l. m. hart an.

S. 223. Z. 5. v. u. anst. Heilmersbacher l. m. Hilmersbacher.

S. 238. Z. 6. v. u. anst. Zwönetz l. m. Zwönitz.

S. 266. Z. 14. v. u. schalte nach hiesigen ein: Senator Etlern.

S. 269. Z. 17. v. ob. anst. 1173. l. m. 1273.

S. 286. Z. 13 v. u. streiche nach Hammerarbeiter weg: sind.

S. 344. Z. 19. v. anst. Seystertitz l. m. Seyffertitz.

S. 348 Z. 17. v. anst Falkenberg, l. m. Falken.

S. 416. Z. 8 v. u. anst. Tiefenbrün, l. m. Tiefenbrunn.

S. 449. Z. 19. anst. 482. l. m. 442.

S. 471. Z. 4. v ob. anst. Küsitz l. m. Kösitz.

S. 479 Z 4 v. u. anst. 478. l. m. 477.

S. 485. Z. 17. v. u. anst. Zabelsdorf, l. m. Zadelsdorf.

S. 522. Z. 10. ob. anst. Hunnen, l. m. Ungarn.

Digitized by Google

S. 526. Z. 6. r. an9. Leudiz, l. m. Teudiz.
S. 555. Z. 21. v. u. anst. Fauenhayn, l. m. Frauenhayn.
S. 564. Z. 17. v. u. Die hier erzählte in mehrern Geschichtsbüchern befindliche Geschichte von den Hußiten wird jetzt als ein Volksmährchen bezweifelt, weil man keine sichern historischen Beweise von der Anwesenheit der Hußiten vor Naumburg auffinden kann.

## Band IV.

S. 129. Z. 19. v. ob. mache nach Männerstühle ein Punctum; und schalte das Wort: Es: ein.
S. 169. Z. 4. v. ob. anst. Kliz, l. m. Klix.
S. 175. Z. 15. v. u. anst. Dhorn, l. m. Ohorn.
S. 248. Z. 6. v. ob. anst. Puritzsch, l. m. Poritzsch.
S. 269. Z. 2. v. ob. schalte nach Priorin ein: der Subpriorin, der Novizmeisterin, der Capellanin und
— — Z. 14. v. u. schalte nach wohnen ein: Hingegen alle Oekonomie und Einnahme Sachen verwaltet der Stifts- oder Wirthschaftsverwalter.
S. 388. Z. 13. v. ob. anst. Ponsdorf, l. m. Pomsdorf.
S. 394. Z. 6. v. u. anst. Schönniche, l. m. Schönaiche.
S. 407. Z. 19. v. u. anst. Lauschwitz, l. m. Lauschütz.
S. 453. Z. 6. v. ob. anst. 70,000. l. m. 7000.
S. 684. Z. 6. v. u. anst. Drozer, l. m. Drozen.
S. 826. Z. 9. v. ob. anst. Steinach, l. m. Steinbach.
S. 842. Z. 15. v. ob. anst. Großmannsdorf, l. m. Goßmannsdorf.
S. 920. Z. 21. v. u. anst. Kleinraundorf, l. m. Klein Nauendorf.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Erdbeschreibung

der

# Churfürstlich-

und

# Herzoglich-Sächsischen

# Lande.

---

Vierter Band.



Digitized by Google

# Die Markgrafschaften Ober- und Nieder-Laußitz.

Diese Lande gehören unter diejenigen Provinzen des Churfürsten von Sachsen, welche nicht zu dem vereinigten Landeskörper gerechnet werden s. B. I. S. 13. 41 und die daher auch ihre eigene ganz besondere Verfassung haben. Die Markgrafschaft Ober-Laußitz hat sich weit später gebildet, als die Nieder-Laußitz: denn vor dem Jahre 1466. kommt der Name Ober-Lausitz, meines Wissens, nirgends vor, sondern sie heißt vor diesem Jahre immer die Zupanie oder der Gau Milse, Milsca, Milzani oder Milczsane — der nördliche und größte Theil der Ober-Laußitz zwischen dem Gau Lusici und Budesin und ging bis nach Görlitz; — der Gau Nice zwischen der Spree und Neisse nebst Goreletz oder Görlitz mit der benachbarten Gegend; — der Gau Tugast oder Zagost — der südliche und kleinere Theil der Ober-Laußitz — und der Gau oder die Zupanie Budsez oder Budesin — das heutige Budissin und dessen Gebiet — späterhin aber nannte man sie die Marken Görlitz und Budissin, so wie auch in der Folge immer die sechs Lande und Städ-



Digitized by Google

te. Wenn die ältern Geschichtschreiber also von einer Mark, die Laußitz genannt, reden, so ist darunter immer die Nieder-Laußitz oder östliche Mark — Marchia orientalis — zu verstehen.

Die Markgrafschaft Ober-Laußitz entstand in der Folge erst aus den Zupanien Milzani, Zagost, Nice und Budesin, welche der König Johann von Böhmen und sein Sohn Karl IV. von dem Jahre 1319. an sich erwarben und der Krone Böhmen als eine eigene Markgrafschaft einverleibten. Weit älter hingegen ist die östliche Mark oder die Markgrafschaft Nieder-Laußitz, von der man mit Gewißheit behaupten kann, daß sie König Heinrich I. aus den Zupanien oder Gauen Lusici, Selpoli, Zara, d. i. die Gegend um Sorau und Sprewa gestiftet hat.

Obgleich die älteste Geschichte der beyden Lausitzen ziemlich dunkel ist, so weiß man doch so viel mit Gewißheit, daß sie bereits am Ende des fünften und zu Anfange des sechsten Jahrhunderts von einer fleißigen und ziemlich gebildeten Nation, den Sorben-Wenden oder Slaven bewohnt worden sind, deren Schicksale wir bereits im 1. B. S. 320 ff. erzählt haben. Nachdem endlich die Sorben-Wenden der Nieder-Lausitz durch Heinrich I. und seinen Sohn K. Otto I. bezwungen worden waren, setzte man einen gewissen Christian II. oder wie ihn einige auch nennen, Gero I., Grafen von Stade, zum Markgrafen der Oestlichen Mark, die ihm zur Vormauer gegen die Pohlen und Schlesier dienen sollte. Allein Gero I. lebte in beständiger Unruhe mit seinen Sorben, welche von ihren Landsleuten und Nachbarn, den Pohlen, gegen die Deutschen treulich unterstützt wurden. Nach Gero I. im Jahre 965. erfolgtem Tode ward sein Sohn Ditmar III.

Digitized by Google

Markgraf der Laußitz und starb im Jahre 978. Ihm folgte sein Sohn Gero II. und besaß die Markgrafenwürde bis an seinen 1015. erfolgten Tod. Als nun mit Odo oder Hodo II. Tode die Markgrafen aus dem anhaltischen Hause ausgestorben waren, erhielt Dedo III. oder Theodorich, aus dem Hause Buzici, die Markgrafschaft wahrscheinlich ums Jahr 1067. und starb 1075. Um das Jahr 1076. war auch der Herzog Wratislaus von Böhmen auf eine geraume Zeit Markgraf der Laußitz. Nach seinem Tode 1092. sollen auch Heinrich der Aeltere Graf von Eulenburg und Heinrich der Jüngere Markgrafen der Lausitz gewesen seyn. Allein mit mehr Gewißheit kann man sagen, daß Graf Wiprecht von Groitzsch bis 1124. Markgraf der Laußitz war, und daß ihm auch sein Sohn Heinrich in dieser Würde folgte, der aber auf einer Reise zum Kaiser zu Maynz 1135. ohne Erben starb. Hierauf erhielt Conrad der Große, Markgraf von Meissen, 1136. vom Kayser Lothar zugleich auch die Markgrafschaft Laußitz. Nachdem nun Conrad der Große 1156. seine Regierung niederlegte und seine Länder unter seine Söhne theilte, so bekam sein dritter Prinz, Dierrich, die Markgrafschaft Laußitz nebst einem Striche Landes um Landsberg und Eulenburg. Da er bey seinem Absterben 1185. keinen rechtmäßigen Sohn hinterließ, bekam sein Bruder Dedo, des Markgrafen Conrad's vierter Sohn, die Laußitz. Seit dieser Zeit blieb die Markgrafschaft Laußitz bey dem Markgräflich Meißnischen Hause und kam an den Markgrafen Diezmann 1288., welcher sich aber genöthigt sah, dieselbe 1303. an den Markgrafen von Brandenburg, Woldemar, zu veräußern. Als nun 1319. diese Brandenburgische Familie ausstarb, so machten mehrere Verwandten derselben, unter andern auch Ru-

Digitized by Google

dolph III., Churfürst von Sachsen, Ansprüche auf die Laußitz. Allein Kayser Ludwig der Bayer sah die Marken Brandenburg und Laußitz als erdfnete Reichslehen an, die er als Kaiser nach seiner Willkühr vergeben könne, und ertheilte daher die Markgrafschaften Brandenburg und Lausitz seinem Sohne Ludwig, welchem seine beyden Brüder in der Regierung folgten. Diese verpfändeten die Laußitz an die Markgrafen von Meißen, von welchen sie endlich Karl IV., König von Böhmen mit Bewilligung der Markgrafen von Brandenburg einlösete, indem er bereits die Ober-Laußitz besaß.

Von den oberlaußitzischen Sorben-Wenden hatten besonders die in den Zupanien Milzani und Budesin als Gränznachbarn von den in Meißen wohnenden Deutschen immer am meisten auszustehen und sich gegen die wiederholten Angriffe der Markgrafen zu Meißen zu vertheidigen. Allein auch sie mußten sich endlich nach dem heftigsten Widerstande dennoch im zehnten Jahrhunderte den Kaisern aus dem Sächsischen Hause unterwerfen. Damals befanden sich in der Ober-Laußitz nur die drey Städte Löbau, erbauet 706, Budissin, erbauet 807. und Lauban erbauet 900., die aber freylich das noch lange nicht waren, was man sich jetzt überhaupt bey dem Begriffe von Stadt gewöhnlich denkt.

Nach der erfolgten Eroberung der heutigen Ober-Laußitz errichteten nun die Sächsischen Kayser Burgwarten, setzten Burggrafen und Voigte ein, begünstigten vorzüglich die Ansiedelung deutscher Ritter, wodurch die Schlösser Baruth, Budsez, Camenz, Drebnow, Hoyerswerda, Kittlitz, Königsbrück, Muska, Rotenburg, Tschochau ꝛc. entstanden, und unterwarfen das eroberte Land dem neugestifteten Bisthume Meißen, dessen Bischöfe auch aller

Wahrscheinlichkeit nach zuerst die christliche Religion unter den Sorben-Wenden ausbreiteten. Der Nahme Sorben-Wenden ward nunmehr vom Jahre 994. an in der Geschichte immer seltener und mußte endlich gar der Benennung Milziener Platz machen, unter welchem Nahmen man seit des Markgrafen Eccard I. Zeiten allemahl die Ober-Laußitzer Sorben verstand. Unter den Regierungen Otto II. und III., d. i. bis 1002. blieben die Milziener wegen der Wachsamkeit der meißnischen Markgrafen ziemlich ruhig und versuchten es nur einmal öffentlich ihre verlohrne Freyheit wieder zu erfechten; allein Markgraf Eccard I. besiegte sie bald und unterjochte sie wiederum aufs neue.

Unter Kaiser Heinrich II. that der pohlnische Herzog Boleslav, mit dem sich auch der Markgraf von Meißen Gunzelin und mehrere andere verbunden hatten, verschiedene Einfälle in das Land der Milziener, welche sich auch größtentheils an ihn anschlossen und deswegen vom Jahre 1004. an mehrern Verwüstungen und Einfällen der kayserlichen Truppen aussetzten. Allein da die kayserlichen Truppen nicht zahlreich genug waren und unter ihren Heerführern Einigkeit fehlte, so behielt der Herzog Boleslav immer die Oberhand und der Kaiser mußte am 30sten Januar 1018. zu Budissin einen Frieden mit ihm schließen, in welchem die Pohlen alles in der Lausitz eroberte Land behielten und man war bloß damit zufrieden, daß Boleslav des Kaisers Oberherrschaft anerkannte und die kayserlichen Lande dadurch vor der Hand gegen fernere Einfälle gesichert hatte. Es wurden zwar in der Folge öftere Versuche gemacht, das verlohrne Land den Pohlen wiederum abzunehmen; aber es gelang dem fränkischen Kayser Conrad nur erst nach dem Jahre 1031. dem pohlnischen Könige Miecislav II. das Milziener Land nebst Budissin wie-

Digitized by Google

derum abzunehmen und hierauf Dietrichen oder Theodorichen, Grafen von Wettin und Landsberg zum Markgrafen in der Ober-Lausitz einzusetzen. Seit dieser Zeit blieb die Ober-Lausitz unter der Regierung der Kaiser und der von ihnen gesetzten Markgrafen bis 1086.

Allein in diesem Jahre belehnte Kayser Heinrich IV. den böhmischen Herzog Wratislaw wegen treugeleisteten Beystand mit dem größten Theile der Ober-Laußitz, von welcher er außer der Zupanie Budissin noch einige andere beträchtliche Stücke seiner Tochter zur Mitgift gab, als sie den Grafen Wiprecht von Groitzsch heurathete. Indessen mußte Graf Wiprecht von Groitzsch in der Folge, als der Kaiser ihn gefangen genommen hatte, alle diese Stücke wiederum abtreten und der Kaiser Heinrich V. belehnte damit seinen Günstling, Hoyer von Mansfeld. Da aber Graf Wiprechts Sohn gegen den Kaiser zu Felde zog und ihn glücklich besiegte, so mußte derselbe den Vater wiederum ausliefern und demselben die abgezwungenen Lande, wozu ein großer Theil der Ober-Laußitz gehörte, einräumen, welche der Sohn auch nach Wiprechts Tode 1124. ruhig besessen hat. Wiprechts Sohn starb endlich ohne männliche Erben und hinterließ daher alle seine Besitzungen mit Inbegrif des oberlaußitzischen Antheils durch ein Testament 1136. dem böhmischen Prinzen Wlatislaw. Da nun der ganze Strich von der Ober-Laußitz, welcher an der Neiße lag, ohnedies schon dem böhmischen Herzoge Sobieslaw gehörte, so war und blieb nunmehro auch der größte Theil der Ober-Laußitz wieder unter böhmischer Herrschaft. Freylich suchten die deutschen Kaiser immer noch das Recht der Oberherrschaft über dieselbe zu behaupten, allein ihr Ansehen sank von Jahr zu Jahr immer mehr und die Herzo-

ge und Könige von Böhmen beherrschten daher die Ober-Laußitz unumschränkt bis in die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts.

In diese böhmisch-laußitzische Periode fällt die Erbauung der wichtigsten Oerter und mehrerer Städte der Ober-Laußitz z. B. Görlitz 1131., Zittau 1255. und Camenz nicht lange darauf. Allein König Wenzeslaw Ottocar II. veräußerte die Gauen Budissin und Görlitz nach und nach an die Markgrafen von Brandenburg und behielt nur die Zittauer Pflege bey Böhmen. Hierauf theilten zwischen den Jahren 1260. und 1270. die Söhne des Churfürsten Johan und des Markgrafen Otto III. von Brandenburg, die bisher gemeinschaftlich besessenen Lande, und bey dieser Theilung erhielt die Churlinie das Land Budissin und die markgräfliche Linie die Pflege Görlitz.

Nach dem 1317. erfolgten Aussterben der markgräflichen Linie und dem 1319. sich ereignenden Aussterben der Churlinie s. ob. S. 8 belehnte der K. Ludwig seinen Sohn, s. ebend., mit der Mark Brandenburg und der damahligen Mark Laußitz oder der heutigen Nieder-Laußitz; aber ein großer Theil der Ober-Laußitz nebst Budissin und Lubow oder Löbau, welche sich als ganz frey und von aller Oberherrschaft ledig betrachteten, unterwarfen sich aus freyem Willen der Oberherrschaft des böhmischen Königs Johann von Luxemburg, der auch von K. Ludwig nachher förmlich damit beliehen wurde. Indessen erhielt bey dieser Gelegenheit auch K. Ludwigs Schwager, der Herzog Heinrich zu Jauer, wegen gewisser von seiner Mutter, einer Tochter des Markgrafen Otto des Langen, hergeleiteter Ansprüche die Städte Görlitz und Lauban mit den dazu gehörigen Pflegen als ein böhmisches Lehn und gewisse Einkünfte von Zittau.

Digitized by Google

Allein er trat die erhaltenen Städte 1329. und die Zittauer Einkünfte 1337. gegen verhältnißmäßige Entschädigungen in Böhmen und Schlesien freywillig wieder an den König Johann ab, welcher in der oberlaußitzischen Geschichte besonders deswegen merkwürdig ist, weil er der Mark Budissin mit Camenz und Löbau, so wie auch der Pflege Goreletz die Versicherung gab, daß sie nie von Böhmen getrennt werden sollten.

Nach K. Johannes Tode kamen seine Lande an seinen Sohn K. Karl IV. s. ob. S. 8, welcher also die Nieder-Laußitz durch Kauf, die Ober-Laußitz aber durch Erbrecht besaß und die Ober-Laußitz in den Jahren 1355. bis 1357. und die Nieder-Laußitz 1370. mit dem Königreiche Böhmen auf immer vereinigte.

Unter Karl IV. bildete sich die Verfassung der beyden Markgrafschaften allmählig aus und die sechs grossen Städte der Ober-Laußitz, als Budissin, Gorlicz, Sittaw, Luban, Kamencz und Lubaw, welche Karl von Böhmen aus zum Theil fleißig besuchte, schlossen in diesem Zeitraume zu ihrer Vertheidigung eine genauere Verbindung, jedoch ohne den Namen der Sechsstädte oder Sechsweichbilder anzunehmen. Anfänglich schlossen sie dieses Bündniß unter Genehmigung der Landesherren zugleich mit den Städten Dresden, Meißen und Hayn, um sich desto sicherer gegen die Plackereyen der Wegelagerer und Raubritter zu schützen, welche schaarenweise in ihren unzugänglichen Burgvesten hauseten. Allein mit Ausnahme der drey letzten Städte schlossen die Sechsstädte 1459. auf einem Convente zu Zittau eine noch engere Vereinigung und gelobeten einander feyerlich wechselseitige Hülfe an, wenn eine oder die andere angegriffen oder beleidigt werden sollte. In den Jahren 1476. und beson-

ders 1490. ward diese Zusage unter ihnen erneuert und zugleich der Grund zur noch bestehenden Verbindung der Sechsstädte gelegt. Ihr Ansehen und ihre Macht wuchs nunmehro sichtbarlich, vorzüglich weil sie im alleinigen Besitze des ganzen Handels und aller Hauptgewerbe waren. Auch lieferten sie immer vieles Geld in Karl IV. Schatzkammer und benutzten diesen Umstand sehr gut dazu, so viele und große Freyheiten, Vorzüge und Gewalt von ihm sich zu verschaffen, daß sie den deutschen Reichsstädten sehr ähnlich wurden und so viele Macht besaßen, daß sie auf Karl IV. Verlangen und Befehl mehrere adliche Schlösser und Vesten damahls zerstören konnten. Endlich bestätigte Karl IV. auch die oben S. 10 erwähnte Versicherung, daß Budissin und Görlitz nie von Böhmen getrennt werden sollten und begünstigte die Ausbildung der nach und nach veränderten jetzigen Lehnsverfassung der beyden Laußitzen.

Diesem allen ohngeachtet übergab Karl IV., der 1378. starb, noch bey Lebzeiten 1376. seinem jüngern Sohne Johann, oder Herzog Hans genannt, die Mark Brandenburg, das Land Lusicz d. i. ein Stück von der Nieder-Laußitz und die Stadt Görlitz mit einem ansehnlichen Gebiete unter dem Titel eines Fürstenthums, wozu von der Nieder-Laußitz noch die Gubener Pflege geschlagen ward; hingegen der übrige Theil der Ober- und Nieder-Laußitz sollte seinem ältern Bruder Wenzel, dem nachmaligen böhmischen und römischen Könige verbleiben. Allein Wenzel ward wegen seiner Fehler von den deutschen Fürsten der Regierung des Reichs entsetzt, und behielt blos Böhmen und andere väterliche Erblande, die er von Prag aus eben nicht zum besten regierte. Sein Beyspiel wirkte daher auch auf seinen ebenfalls zu Prag sich aufhaltenden Bruder, Johann, welcher die Wenzelschen Regierungsgrundsätze in

der Laußitz und zwar vorzüglich im Fürstenthume Görlitz ausüben wollte, wohin er 1390. kam; allein dies reizte den Unmuth der Laußitzer überhaupt und die Görlitzer besonders verjagten ihn gar bald. Er flüchtete sich erst auf einige Zeit auf sein Kammerguth Ebersbach bey Görlitz, und da er sich hier nicht sicher genug glaubte, nach Neuzelle in der damaligen Laußitz oder heutigen Nieder-Laußitz, und starb daselbst 1396. Nunmehro fielen alle seine Laußitzischen Besitzungen wiederum an seinen Bruder K. Wenzel und derselbe war abermahls Herr der ganzen Laußitz, die er bey seinem im Jahre 1419. erfolgten Tode seinem Sohne K. Sigismund hinterließ.

Unter Sigismund's Regierung haben die beyden Laußitzen ohnstreitig die größten Drangsale erlitten. Bekanntlich ereignete sich unter K. Sigismund der Anfang des verwüstenden Hussitenkrieges und die Hussiten suchten bey dieser Gelegenheit die Laußitzer dahin zu bewegen mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, welches die Laußitzer aber abschlugen und ihrem K. Sigismund treu blieben. Dies reizte nun die ganze Rache der Hussiten und sie verheerten fast das ganze platte Land so wie auch mehrere Städte mit einer Wuth und Unmenschlichkeit, von der nur im dreyßigjährigen Kriege wieder einige Beyspiele vorkommen. Diesen Unmenschlichkeiten und Verwüstungen blieben die Laußitzen auch noch unter Sigismunds Nachfolgern, Albrecht II. von Oesterreich und Ladislav ausgesetzt, ob sie schon jetzt nicht mehr so allgemein waren.

Dagegen wurden sie bald wieder in neue Unruhen durch den 1458. erfolgten Regierungsantritt Georg Podiebrad verwickelt, welchen die Stände zum Könige von Böhmen ernannt hatten. Die beyden Laußitzen unterwarfen sich zwar demselben, aber der große

Digitized by Google

Einfluß, welchen der König von Ungarn, Matthias, in Böhmen und Laußitz sich zu verschaffen gewußt hatte, brachte die Laußitzen bald dahin, daß sie 1468. den König Matthias auf Lebenszeit zu ihrem Regenten erwählten, für welche Wahl der Sohn des vortreflichen Königs Georg Podiebrad aus gerechtem Unwillen die Laußitzen mit Feuer und Schwerdt züchtigte. Bis hieher waren seit dem 11ten Jahrhunderte diese Gegenden theils die Mark Laußitz, theils die Marken Budissin und Görlitz und späterhin die Sechslande oder Sechsstädte in Urkunden genannt worden; allein in dem Kriege, welchen der undankbare K. Matthias gegen den K. Podiebrad und seinen Nachfolger führte, wird der südliche Theil dieses Landes zuerst die Ober-Laußitz und der nördliche Theil die Nieder-Laußitz genannt. Indessen behauptete sich K. Matthias gegen seine Gegner im Besitze der Laußitzen, welche ihm auch K. Wladislav IV. durch einen am 6ten Decbr. 1478. abgeschlossenen Vergleich auf Lebenszeit überläßt.

Nach des K. Matthias am 5ten April 1490. erfolgtem Tode kamen die beyden Laußitzen wieder unter die Regierung des Königs von Böhmen Wladislaw und nach seinem Tode am 13. März 1516. an seinen Sohn Ludwig II., König von Böhmen und Ungarn, welcher am 29. August 1526. auf der Flucht aus dem bey Mohacz den Osmannen gelieferten unglücklichen Treffen sein Leben verlohr, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Da sich nun des K. Ludwigs II. Schwester Anna mit dem nachmaligen Kaiser Ferdinand I. vermählt hatte, so ward derselbe zum Könige von Ungarn und Böhmen erwählt und erhielt daher zugleich auch die Laußitzen mit.

Unter der Regierung K. Ferdinand I. ereignete sich die wichtigste Veränderung in der Laußitz sowohl in

Ansehung der weltlichen als geistlichen Verfassung: Denn beyde Lausitzen nahmen nunmehro nach und nach an der durch D. Luthern bewirkten Kirchenverbesserung Theil. Die Folge davon war, daß die Standesherren, die Städte und die Ritterguthsbesitzer ihre besondern kirchlichen Einrichtungen machten und mehrere derselben die geistliche Gerichtsbarkeit nebst andern Consistorialgerechtsamen sich zueigneten. Hierinnen wurden sie endlich nachher theils durch den Passauer Vertrag, theils durch den Westphälischen Frieden, so wie auch in mehrern nachfolgenden, den Zustand der Religion betreffenden landesherrlichen Versicherungsurkunden geschützt und genießen seitdem eine ungestörte Gewissens- und Denkfreyheit. Was die bürgerliche Verfassung der Lausitzen anbelangt, so machte Ferdinand I. auch hierinnen beträchtliche und wichtige Veränderungen. Dem Oberlausitzischen Adel z. B. bestätigte er das alte Recht des Vorritts zu Prag am 21. Februar 1544.; aber den Sechsstädten der Ober-Lausitz nahm er dagegen im October 1547. zu Prag ihre sämmtlichen Freyheiten und Güther; welche Begebenheit in der Geschichte der Pönfall genannt wird, weil er sie beschuldigte, daß sie im Schmalkaldischen Kriege es mit dem Churfürsten Johann Friedrich mehr als mit ihm gehalten, gewisse Abgaben nicht entrichtet, Eingriffe in die landesherrlichen Rechte rc. gethan hätten. Er legte den Städten auch eine ewige Biersteuer, ungeheure Strafsummen auf rc. und die Städte konnten nur erst in der Folge bey günstigern Gelegenheiten ihre verlohrnen Freyheiten und Güther theilweise für große Geldsummen wieder einlösen. Eine neue Begünstigung der Stände vom Lande war auch diejenige, daß er ihnen durch die sogenannte Obergerichtsconcession zu Prag am 12. März 1562. die Freyheit er-

theile, in peinlichen Fällen die Obergerichte auszuüben, welche bisher in den Städten die königlichen Erbrichter mit Zuziehung der Schöppen aus dem Rathe verwaltet hatten.

Noch mehrere bedeutende Gerechtsame, Vorzüge und zweckmäßige Einrichtungen machten K. Ferdinand I. Nachfolger, die K. Maximilian II., Rudolph und Matthias II.; allein der letztere machte sich in Böhmen und Laußitz ungemein verhaßt, daß er die Freyheiten aufhob, welche die Protestanten in Böhmen und Laußitz unter seinen Vorfahren und bey seinem Regierungsantritte erhalten hatten. Diese Beschränkung der Gewissensfreyheit war daher die Hauptursache, daß die Böhmen und Laußitzer seinen Nachfolger K. Ferdinand II. nicht als ihren Regenten anerkennen wollten. Man wählte vielmehr 1619. den Churfürsten von der Pfalz, Friedrich V. zum Könige; und hierüber kam es zwischen Ferdinand II. und Friedrich V. zum Kriege.

In dieser bedrängten Lage bat nun K. Ferdinand II. den Churfürsten von Sachsen, Johann George I., um Beystand gegen seine widerspenstigen Unterthanen, welchen ihm der Churfürst auch mit einer seltenen Treue und mit großen Aufopferungen leistete: denn der Churfürst rückte mit ungemeiner Schnelligkeit und Klugheit in die Ober-Laußitz ein, eroberte Budissin, Löbau nebst andern Oertern und stellte zugleich auch in der Nieder-Laußitz die Ruhe wieder her. Allein da die hierauf verwendeten Kriegskosten nebst einigen andern Schuldforderungen des Chursächsischen Hauses an den Kaiser, an Capital und Zinsen über 72 Tonnen Goldes sich beliefen und K. Ferdinand II. durchaus nicht an das Wiederbezahlen denken konnte, so überließ derselbe seinem treuen Bundesgenossen, dem Churfürsten Johann George I., die Laußitzen unterm 6. Ju-

Digitized by Google

lius 1620. erst pfandweise. Dann aber erhielt der Churfürst auch durch die Immissionsrecesse, Budissin den $\frac{13}{23}$ Junius 1623. wegen der Ober-Laußitz und Luckau den $\frac{20}{30}$ Junius 1623. wegen der Nieder-Laußitz den Niesbrauch aller landesherrl. Einkünfte auf so lange, bis seine Schuldforderung getilgt seyn würde; und K. Ferdinand II. blieb Herr von den Laußitzen, aber ohne Einkünfte. Endlich aber trat der K. Ferdinand II. in dem Prager Frieden vermittelst des Haupt-Traditionsrecesses vom $\frac{20}{30}$ May 1635. die Markgrafschaften Ober- und Nieder-Laußitz, mit Vorbehalt des Oberlehnseigenthums, mit allen Rechten, Gerechtigkeiten und Regalien als ein Mannlehn des Königreichs Böhmen an den Churfürsten von Sachsen und seine Nachkommen erb- und eigenthümlich auf immer ab, worauf beyde Laußitzen durch die besondern Traditionsrecesse, Görlitz den $\frac{14}{24}$ April und Guben den 30. April bis 10. May 1636. wirklich übergeben worden und bis jetzt bey dem Churhause verblieben sind. In dem gedachten Hauptrecesse ward auch zugleich festgesetz, daß, wenn der Mannsstamm des Churhauses albertinischer Linie, d. h. die Familie Johann George I., ausstürbe, die beyden Laußitzen an die herzoglich altenburgischerneßtinische Linie und ihre männlichen Nachkommen, wegen der Vermählung mit Johann George I. Prinzessin, sammt und sonders fallen sollten, und wenn von den Herzogen zu Sachsen-Altenburg keine Nachkommen mehr da wären, auf die Töchter des Churfürsten Johann George I. oder ihre männlichen Nachkommen fallen sollte; jedoch sollte dem Hause Oesterreich nebst allen ihren Nachfolgern an der Krone Böhmer frey stehen, diese Töchter oder ihre Nachkommen in den desagten Lehnen ganz und für immer folgen zu lassen oder sie mit Bezahlung der Hauptsumme zu befriedigen. Wegen der katholischen Einwohner dieser Lande behielt sich die Krone Böhmen das Schutzrecht vor, doch müssen der Dechant zu Budissin nebst den Aebtissinnen zu Marienstern, Marienthal und der Prio-

rin

rin in Lauban die Erbhuldigungspflicht leisten. Die übrigen Bewohner erhielten auch insgesammt ihre Privilegien, die ihnen der Churfürst beym Regierungsantritt jedesmahl nach dem alten Herkommen und nach den Reversalien des Churfürsten Johann George I. vom 25. Septbr. 1637. aufs neue zu bestätigen pflegt. Denn in dem obengedachten Haupt-Traditionsrecesse heißt es ausdrücklich: „Der Churfürst solle alle geist- und welt„liche Stände und ihre Unterthanen, die katholischen sowohl als „die augsburgischen Confessionsverwandten, bey freyer Uebung „ihrer Religion, bey ihren Kirchen, Ceremonien, Rechten, Gü„thern, hergebrachten Privilegien, Freyheiten, altem Herkom„men und guten Gewohnheiten schützen und erhalten." Dieses Versprechen, welches jetzt jeder Churfürst von Sachsen bey seiner Huldigung in der Laußitz widerholt und darüber eine schriftliche Versicherung ertheilt, ist die Grundlage, warum die Verfassung und Regierungsform beyder Laußitzen von der Regierungsform der übrigen Chursächsischen Lande so merklich abweicht.

Der Churfürst Johann George I. nahm hierauf in der Ober-Laußitz am 8ten Octbr. und in der Nieder-Laußitz am 16ten Octbr. 1637. die Huldigung als Landesherr an, setzte einen Landvoigt ein und bestätigte dem Adel und den Städten alle die Freyheiten, Rechte und Vorzüge, welche sie bisher unter den Königen von Böhmen besessen hatten, welches ihnen wieder Muth einflößte, die erlittenen Drangsale bald wieder zu vergessen. Denn während des dreyßigjährigen Krieges erlitten die Laußitzen, und zwar am meisten die Ober-Laußitz, bald durch die Schweden, bald durch die Kayserlichen, vorzüglich im Jahre 1633. als Wallenstein die Städte Görlitz, Zittau und Budissin einnahm, fast eben solche Unmenschlichkeiten und Verwüstungen, wie durch die Hußiten s. ob. S. 12; Budissin ward 1634. fast ganz in einen Aschenhaufen verwandelt. Denn als Johann George I. vor dieselbe anrückte, ließ der kayserliche Commandant die Vorstädte anzünden, so daß dadurch in kurzer Zeit die ganze Stadt in Brand gerieth,



Digitized by Google

und der Churfürst bey der am 2ten May erfolgten Uebergabe fast lauter Brandstellen und verarmte Einwohner fand. Eben so ward im Jahre 1634. auch die Stadt Görlitz von dem Churfürsten und den Kaiserlichen einige Wochen hart belagert und endlich eingenommen. Endlich verschafte der Westphälische Friede 1648. auch den beyden Laußitzen die längst gewünschte Ruhe. In diesem Frieden ward auch die bereits geschehene Abtretung der Laußitzen an Sachsen von neuem vom Kaiser bestätigt und von allen an diesem Frieden theilnehmenden Mächten genehmigt. Seitdem wuchs der Wohlstand der Laußitzen bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts: denn in diesem traf die Laußitzen, und zwar wiederum ganz besonders die Ober-Laußitz, die ganze Last des siebenjährigen Krieges. In demselben wurden mehrere Orte sehr verwüstet und besonders die Stadt Zittau durch Einäscherung des schönsten und ansehnlichsten Theils ihrer Gebäude verheeret. Diese letztere Stadt war auch im bayrischen Erbfolgekriege von 1778. bis 1779. als Gränzstadt gegen Böhmen den feindlichen Einfällen am meisten ausgesetzt.

Obgleich die Markgrafschaften Ober- und Nieder-Laußitz eigentlich zu keinem der deutschen Reichskreise gehören, und auf dem Reichstage nicht erscheinen, so sind sie wegen ihrer noch bestehenden Lehnsverbindung mit Böhmen als zwey mit Deutschland verbundene Lande anzusehen, weil das Königreich Böhmen zugleich ein deutsches Churfürstenthum ist. In Ansehung der beyden Markgrafschaften Ober- und Nieder-Laußitz, hat der Churfürst von Sachsen, als Herr derselben, die nämlichen Rechte, wie ein König von Böhmen, und ist in dieser Rücksicht eben so wenig abhängig vom deutschen Reiche, als wie der Kaiser in Ansehung des Königreichs Böhmen. Ja er ist als

Digitized by Google

Markgraf der beyden Laußitzen nicht einmal ein Vasall des römischdeutschen Kaisers und Reichs, sondern blos des Königs von Böhmen, von welchem er nach dem Haupt-Traditionsrecesse auch die Lehen darüber empfangen soll.

In beyden Laußitzen übt der Churfürst von Sachsen als Markgraf die Landeshoheit, jedoch mit einigen Einschränkungen, aus. Er hat auch besonders das Recht, die vornehmsten Landesbeamten zum Theil und zwar meistens aus den von den Ständen vorgeschlagenen Subjecten zu wählen, zum Theil aber nur zu bestätigen. Beyde Markgrafschaften stehen unter dem geheimen Consilio in Dresden und zwar unter dem vierten Departement desselben, welches in der Ober-Laußitz an das Oberamt zu Budissin und in der Nieder-Laußitz an die Oberamtsregierung zu Lübben die gesetzlichen Vorschriften ergehen läßt s. B. I. S. 195.

In beyden Markgrafschaften haben die Stände das Recht neue Vorschläge und Forderungen zu bewilligen, besonders wenn diese Geldabgaben betreffen. Indessen besitzen die Stände der Ober-Laußitz in manchen Rücksichten bedeutendere Rechte als die Stände der Nieder-Laußitz. Die Gesetze der Laußitzen sind entweder besondere Gewohnheits- oder geschriebene Gesetze. Die Gewohnheitsgesetze gründen sich einzig und allein auf ihr Alterthum und auf die Sorgfalt, womit beyde Laußitzen von jeher für die Erhaltung derselben gesorgt haben. Die geschriebenen Gesetze hingegen bestehen aus alten Gesetzen der Könige von Böhmen, als Markgrafen der Laußitzen, aus allen Verordnungen, welche die Churfürsten von Sachsen seit dem Besitze der beyden Laußitzen entweder im Allgemeinen oder



Digitized by Google

besonders für beyde Markgrafschaften haben ergehen lassen, aus den Gesetzen, welche durch Landtagsschlüsse von Zeit zu Zeit abgefaßt wurden und aus den einzelnen Statuten, Gewohnheiten und Rechten der Städte. Hingegen in Ansehung des Postwesens, so wie der Münzsorten, des Maaßes und Gewichts bis auf einige kleine Abweichungen ist im Allgemeinen eben dieselbe Einrichtung, wie im Churfürstenthume Sachsen.

Die beyden Markgrafschaften gränzen gegen Nord. an die Mark Brandenburg, gegen Ost. an Schlesien, gegen Süd. an Böhmen, gegen West. an Meißen und Sachsen.

Der Flächenraum der in diese Gränzen eingeschlossenen Markgrafsthaften wird auf 180 Quadratmeilen geschätzt und die Zahl der Einwohner beträgt jetzt 440000 Seelen.

## I. Die Ober-Laußitz

gränzt gegen Morg. an Schlesien, gegen Mittag an Böhmen und an die Markgrafschaft Meißen, welche auch gegen Abend und zum Theil gegen Mitternacht die Gränze macht, aber der größere Theil derselben gränzt gegen Mitternacht an die Nieder-Laußitz. Die ganze Markgrafschaft ist 16 Meilen breit und 11 Meilen lang und der Flächenraum beträgt 100 Quadratmeilen.

In Ansehung der größern Flüsse s. B. I. S. 29 ff. und von der natürlichen Beschaffenheit ist im Allgemeinen bereits B. I. S. 14 und 58 ff. Einiges von der Ober-Laußitz gesagt worden, dessen nähere Bestimmung jetzt folgen soll. Das Clima ist gesund und nur nach der verschiedenen Lage der Gegenden bald milder,

Digitized by Google

bald rauher. Am mildesten und für die Cultur des Bodens am vortheilhaftesten ist es ohnstreitig in der Budissiner, Görlitzer und Zittauer Gegend; aber besonders rauh in den Gebirgsgegenden um Königshayn, im Queiskreise und bey Johnsdorf rc. Der Boden enthält theils sehr fruchtbares und gutes Ackerland, welches das Gefildische oder die Gefildegegend genannt wird; theils ist er sandig, theils ist er gebürgig. Der gute Gefildeboden wird vorzüglich um Budissin, südostwärts bey Löbau, Görlitz und Lauban, der weniger fruchtbare Sandboden nach Norden zu und der theils sehr fruchtbare Gebürgsboden und die schönen Thäler in Süden angetroffen. Die vorzüglichsten Berge s. B. I. S. 24 sind: die Tafelfichte und der Drechslerberg bey Meffersdorf, der Zangenberg bey Marklissa, der Goldberg und Klingenberg bey Gebhardsdorf, die Landskrone bey Görlitz, die Lausche, der Hochwald und Oybin bey Zittau, der Spitzberg bey Oberwitz und bey Oberlinde, der Hochstein mit den sogenannten Königshayner Bergen bey Königshayn, der Löbauer Berg, der Johnsberg bey Johnsdorf, der Steinberg bey Lauban, der Rothstein bey Sohland, die Wiesaer Berge bey Ullersdorf, die Dubrau bey Groß-Radisch, der Kottmar bey Walddorf, der Huthberg bey Camenz, der Hochstein bey Elstra, der Frageberg bey Budissin rc.

Fast überall sucht man den Boden zum Getraidebau zu benutzen, wozu freylich das Gefilde am besten ist, und wendet dabey die neuesten Erfahrungen in der Landwirthschaft mit der größten Klugheit und Sorgfalt an. Waizen erbauet man vorzüglich um Budissin und Zittau; Roggen oder Korn überall und am besten und meisten in den Sandgegenden; Gerste gewinnt man, so

Digitized by Google

wie auch Haafer, hinreichend und zwar vom letztern um Zittau, Löbau und in den Teichgegenden sehr viel. Hülsenfrüchte, als Erbsen, Wicken ꝛc. und Kartoffeln hat man im Ueberfluß, so wie auch Hierse und Schwaden oder Manna, welcher in verschiedenen Gegenden erbauet und wie Hierse behandelt und genutzt wird s. B. I. S. 59 ff. Heydekorn oder Buchwaizen gewinnt man vorzüglich im mitternächtlichen Theile der Ober-Laußitz. Bey alledem reicht das in der Ober-Laußitz erbauete Getraide für die starke Bevölkerung nicht zu, sondern es muß noch in die sehr bevölkerten Gebürgsdörfer, wo man hauptsächlich Manufacturen und Fabriken betreibt, viel Getraide aus Meißen, Böhmen und Schlesien eingeführt werden; obgleich die an Budissin, Löbau ꝛc. angränzenden Böhmen auch Getraide aus der Ober-Laußitz abholen. Nach den mehrmals schon angeführten staatswirthschaftlichen Tabellen wurden mit Inbegrif von 90085 Scheffeln Kartoffeln damahls jährlich 538,566 Schfl. Getraide aller Art gewonnen. — Hiervon brauchten die Einwohner für sich 421,099 Schfl. und für ihre Pferde 128,960 Schfl., in allen also 550,059 Schfl. Privatwaldungen sollten nach denselben nur 86,745 Acker und dagegen 320 Acker oder Morgen Weinberge vorhanden seyn; allein von letztern ist nur noch ein einziger wirklich tragbarer Weinberg zu Collm, am Fuße der Dubrau übrig geblieben, in welchem aber auch zugleich viel Obst erbauet wird. Hingegen alle übrigen sonst vorhandenen Weinberge sind eingegangen und werden auf andere Art benutzt, z. B. in Mittel-Cunewalda hat man anstatt der nützlichern Obstbäume einen vorigen Weinberg sogar mit Birken bepflanzt. Unter den Handelsgewächsen wird der Flachsbau s. B. I. S. 62 ff. im ganzen Lande, vorzüglich um Zittau, Löbau, Görlitz und Lauban betrieben; allein we-

Digitized by Google

gen der ausgebreiteten Leinwandmanufactur muß noch viel Flachs und Garn aus den benachbarten Landen eingeführt werden. Der Tabacksbau, welcher zuerst durch David Uh in Klein-Welka 1768. eingeführt ward, wird jetzt nur in den Standesherrschaften Königsbrück, Muska, Hoyerswerda, um Ruhland, Rietschen rc. getrieben und man gewinnt jährlich überhaupt gegen 80 Centner. Gartengewächse erbauet man viel und vorzüglich gut um Zittau, Hoyerswerda und Camenz. Der Obstbau hat sich sehr ausgebreitet und vervollkommnet, besonders in der Standesherrschaft Muska; allein die Maulbeerbaumzucht z. B. um Görlitz rc. ist unbedeutend und auch für die Ober-Laußitz weniger zweckmäßig und nutzbar als der Obstbau.

Die Waldungen der Ober-Laußitz, s. B. I. S. 77, waren sonst sehr bedeutend und ein großer Schatz für dieses Industriereiche Land; allein seitdem einige mehr kaufmännische als ökonomische Ritterguthsbesitzer mehrere tausend Morgen Waldungen ausgerodet und in Feld verwandelt haben, das noch obendrein wegen des schlechten Bodens wenig einbringt, fehlt nicht nur in mehrern sonst holzreichen Gegenden das Holz, sondern die benachbarten Besitzer von Waldungen sind wegen des eingetretenen Holzmangels dem verderblichsten und die Waldungen verheerenden Holzdiebstahl dergestalt ausgesetzt, daß sie denselben bey aller Wachsamkeit nicht verhindern können. Die beträchtlichsten Waldungen oder Haiden befinden sich noch um Königsbrück, Hoyerswerda, Muska, Wehrau und Görlitz, wo man auch das meiste Wildpret aller Art antrift. Hingegen viele an der böhm. Gränze lieg. Orte, z. B. die Zitt. Gegend erhält den größten Theil des Holzbedürfnisses aus Zittau. Eine große Beyhülfe sind daher die ausgebreiteten Torflager, welche man besonders um Rothenburg,

Digitized by Google

Lauban, Schönbrunn, Pulsnitz ꝛc. antrift und gegenwärtig sorgfältiger als ehedem aufsucht und benutzt.

Der Wiesenbau ist im Ganzen genommen sehr beträchtlich, im südlichen Theile des Landes und an den großen Flüssen am besten, im nördlichen Theile aber am schlechtesten, wegen des sumpfigen, zum Theil viel Eisenstein enthaltenden Bodens. Ueberhaupt ist das Sumpfeisenerz oder der Raaseneisenstein s. VI. S. 97 ff. das einzige bauwürdige Metall der Ober-Laußitz. Das Eisenerz ist in der Ober-Laußitz kein Regale, sondern gehört dem Besitzer des Grundes und Bodens, wo er gefunden wird, der ihn daher nach Gefallen graben und verkaufen kann. Er ist gemeiniglich von bräunlich schwarzer Farbe, sehr weich, leicht bröcklich und wird in vielen Gegenden schon einen Fuß unter der Dammerde gefunden; allein er ist selten sehr mächtig. Jetzt gräbt man am meisten bey Pulsnitz, Hoyerswerda, Dobers, Steinbach, Wehrau ꝛc. Beym Schmelzen desselben nimmt man als Zuschlag Kalkstein, Basalt und Wacke. Das daraus geschmolzene Eisen ist zwar leicht flüssig und daher zu Gußwaaren vorzüglich zu brauchen, aber dabey etwas spröder, als von andern Eisensteinen. Ob man schon mehr als einmal mit ziemlicher Hofnung auf Ausbeute Versuche mit dem Bergbaue auf Silber, Kupfer, Zinn und Bley in mehrern Gegenden gemacht, und die Hofnung dazu auf die von ehemals betriebenem Bergbaue übriggebliebenen verfallenen Stolln und Schächte um Budissin, Löbau, Rengersdorf, Görlitz, Nieder-Markersdorf, Wiegandsthal und Meffersdorf gestützt hat, auch schon 1753. einen Entwurf zu einer Oberlaußitzischen Bergwerksordnung einreichte: so sind doch alle diese Versuche wegen der gewonnenen geringhaltigen Erze, wegen Holzmangel und wegen Unreinigkeit der Gewerken immer wieder liegen geblieben. Außerdem

Digitized by Google

findet man in mehrern Gegenden, z. B. um Königsbrück, Königswartha, Budissin rc. verschiedene Halbedelsteine, als Amethyste, Carneol, Chalcedon, gute Bergkrystalle unter dem Nahmen Löbauer Diamanten bekannt rc., ferner in den Gebirgen um Meffersdorf sogenannte Avanturins, d. i. gelbbraune oder röthliche zum Theil durchsichtige Steine, welche lauter Goldflimmer bey sich zu führen scheinen und zu den schönsten eingelegten Arbeiten gebraucht werden. Brüche von Kalksteinen, Sandsteinen, Basalt, Grauwacke, Granit rc. sind häufig um Budissin, Löbau, Herrnhuth, Königshayn, Görlitz, Lauban, Zittau rc. und werden zum Theil benutzt. Vortreflicher Töpferthon findet sich um Zittau, Lauban, Görlitz, Mühlbock, Muska, Königsbrück, Camenz rc. und bey Pulsnitz gute Schmelztiegelerde; hingegen Walkererde bey Eckardtsberge ohnweit Zittau; Alaunerde in vielen Gegenden, besonders in der Standesherrschaft Muska, wo man auch Spuren von Bernstein und Schwefelkies antrift; mineralische Brunnen endlich giebt es bey Gotzschdorf, Löbau, Preischwitz, Muska, Schönberg, Zittau rc., aber sie werden wenig oder gar nicht benutzt.

Wegen des oben S. 24 gedachten Wiesenbaues, hat die Ober-Laußitz eine schöne Viehzucht, welche sich in den neuesten Zeiten ungemein verbessert hat. Nach den staatswirschaftlichen Tabellen und nach einer handschriftlichen Nachricht waren an Vieh vorhanden:

| | 1768.—1774. | | 10 Jahre darauf |
|---|---|---|---|
| Pferde | 16020 | — | 16369 |
| Ochsen | 39900 | — | 40263 |
| Kühe und Färsen | 49944 | — | 50418 |
| Schaafe | 389540 | — | 389987 |
| Schweine | 89725 | — | 90105 |
| in allen | 585129 | — | 587106 Stück. |

so daß nach der erstern Angabe, ohne die Bruchzahlen, 5851 und nach der letztern 5871 Stück auf 1 Quadratmeile kommen. Die besten Pferde werden von den Wenden erzogen, die auch die stärkste Federviehzucht treiben. Die Schaafzucht ist ein Hauptzweig der Viehzucht auf den Rittergüthern und durch die Besitzer derselben außerordentlich vermehrt und veredelt worden, indem es wegen der ausgebreiteten Wollenmanufacturen nicht an vortheilhaftem Absatze der Wolle fehlt. Uebrigens findet man in der Ober-Laußitz fast eben dieselben wilden Thiere, sogar bisweilen in der Görlitzer und Muskaer Haide Wölfe und in der Neiße Biber, und Vögel wie in den übrigen Chursächsischen Landen. Vorzüglich reich aber ist die Ober-Laußitz wegen der Flüsse und vielen Teiche an Krebsen und Fischen aller Art, worunter die Karpfen, Lachse, Forellen, Schmerlen, Hechte, Barsche, Aäle und Neunaugen die vorzüglichsten sind. Auch findet man im Queiße s. B. I. S. 25 viele gute Perlenmuscheln.

Mit außerordentlicher Sorgfalt wird endlich die Bienenzucht s. B. I. S. 94 ff. betrieben, nachdem die 1766. gestiftete und 1770. von dem Churfürsten bestätigte Gesellschaft der Bienenfreunde vor einigen Jahren durch die Thätigkeit eines ihrer Stifter, des verdienstvollen Hrn. Superintendenten Vogel zu Muska wiederum aufs neue belebt worden ist. Sie hielt hierauf im Junius 1797, wieder ihre erste Versammlung auf dem Schlosse zu Muska, welcher ebendaselbst im April 1798. eine zweyte folgte. Man hat sich jetzt entschlossen einen gemeinschaftlichen Bienengarten auf Actien anzulegen und wird wahrscheinlich mit der in der Ober-Laußitz befindlichen privilegirten Zeidlergesellschaft s. B. I. S. 95 in nähere Verbindung treten.

Digitized by Google

Nach einer vom H. Canzler bekannt gemachten Tabelle von 1785. sollen in der Ober-Laußitz 336348 Menschen = 1 Quadratmeile 3363½ vorhanden gewesen seyn; da doch nach einer Angabe im politischen Journale 1782. Monath Decbr. nur 270000 Einwohner sich hier befunden haben sollen. Nach den folgenden Zählungen zu schliessen ist letztere Anzahl ohnstreitig zu niedrig und erstere vielleicht um mehr als 30000 zu hoch s. B. I. S. 46-52. Denn bey der 1798. angestellten Zählung der Consumenten fanden sich wirklich nur 308341 Menschen, da 1755. nur 263400; im Jahre 1794. hingegen 298294; im Jahre 1795. aber 298788; im Jahre 1796. darauf 301869; und im Jahre 1802. endlich erst 313963 Menschen in der Ober-Laußitz waren = 1 Quadratmeile 3139⅗ Menschen, als: 48878 Knaben und 49876 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 93642 Manns- und 101008 Frauenspersonen vom 15ten bis 60sten Jahre, 9503 Männer und 11056 Frauen über 60 Jahr, zusammen 152023 Manns- und 161940 Frauenspersonen. Hiervon leben in den Sechsstädten und den dazu gehörigen Dorfschaften fast ein Drittheil und die übrigen zwey Drittheile in den kleinern Städten und auf dem platten Lande.

Die Einwohner der Ober-Laußitz sind theils Deutsche, theils Sorben-Wenden. Unter den letztern versteht man diejenigen Nachkommen der ehemaligen Sorben, welche die alte Muttersprache und zum Theil auch die Kleidung und Gebräuche ihrer Vorfahren bis auf den heutigen Tag beybehalten haben und dadurch von deutschen Einwohnern sich unterscheiden. Es sind zwar seit dem achtzehnten Jahrhunderte viele ehedem wendische Dörfer nach und nach in deutsche verwandelt worden, indem die wendischen Einwohner in denselben allmählig die deutsche Sprache erlernten, die wendische

Kleidung mit der deutschen vertauschen und dadurch Deutsche wurden; allein demohngeachtet machen die Sorben-Wenden doch noch, besonders in den Gegenden von Camenz, Budissin und in den Standesherrschaften Hoyerswerda und Muska, den größten Theil der Einwohner auf dem Lande aus. Man rechnet überhaupt, daß sie außer den hier und da in den Städten zerstreut lebenden Wenden, noch jetzt gegen 460 Dörfer bewohnen. Indessen verstehen und sprechen auch hier fast alle Mannspersonen die deutsche Sprache, aber die Frauenzimmer sprechen größtentheils nur die wendische, obgleich gegenwärtig in den 10 wendisch-katholischen und 58 wendisch-lutherischen Pfarrkirchen abwechselnd in wendischer und deutscher Sprache gepredigt und Gottesdienst gehalten wird. Die wendische Sprache hat zwar, weil sie slavischen Ursprungs ist, mit der böhmischen, pohlnischen und russischen viel Aehnlichkeit, aber es giebt sehr viele Mundarten derselben und beynahe jedes Dorf zeichnet sich durch seine besondere Sprachweise aus, so wie man auch in einem Bezirke von einer Meile oft merkliche Abweichungen findet. Denn so sprechen z. B. die Polsczy, d. i. die sogenannten mittägigen oder Gefilde-Wenden, in der Gegend um Budissin zwar am besten und reinsten, aber in einem ganz andern Dialecte als die Holonjo, d. i. die nördlichen oder Haidewenden bey Hoyerswerda und Muska. Noch mehr aber weicht die Oberlaußitzisch-Wendische Sprache von der Niederlaußitzischen ab, indem beyde einander kaum verstehen. Uebrigens reden die Gefildewenden unter allen ihre Sprache am richtigsten und man hört sie äußerst selten gegen die Grammatik fehlen, welches von den Deutschen so häufig geschieht. Obschon gegenwärtig in allen wendischen Schulen auch die deutsche Sprache gelehrt wird, und man daher glauben sollte, die wendische Sprache müsse sich nach und nach ganz verliehren, so ist dies weder wahrscheinlich noch wird es so wichtigen Vortheil bringen, als wie man sich eingebildet hat. Denn die Sorben-Wenden haben für ihre Muttersprache aus Nationalstolz eine so außerordentliche Vorliebe, daß sie immer von Zeit zu Zeit neue Bücher, z. B. die Bibel, Catechismen,

Digitized by Google

Gesangbücher rc. drucken lassen, und man kann ihr Vertrauen nicht schneller erwerben, als wenn man wendisch mit ihnen spricht. Ihr Hauptcharakter ist unverbrüchliche Treue und Ergebenheit gegen ihre Obern und Freunde. Allein so groß ihre Treue auch ist, so groß, ja noch größer ist ihre Rache, wenn sie ungerechter Weise beleidiget oder gemißhandelt werden. Wenn ihnen die Deutschen den Vorwurf machen, als wären sie tückisch, so verlohnt es sich kaum der Mühe diesen Vorwurf zu widerlegen, da er gemeiniglich entweder von Leuten gemachet wird, die diese treue und fleißige Nation in ihrem Vaterlande nicht gekannt, oder wenn sie ja daselbst sich einige Zeit aufgehalten, dieselbe verspottet und verlachet haben, und gegen solch eine Behandlungsart sind sie mit Recht eben so wenig gleichgültig wie die Deutschen. Und was würde man von einem Volke denken, das sich von jedem Reisenden nach seinem Belieben verspotten ließe. Noch weniger kann man den Wenden Dummheit vorwerfen, sondern sie sind eben so gelehrig als der Deutsche, wie die Menge verdienter Gelehrte, Künstler, Kaufleute und Handwerker beweisen, welche gebohrne Wenden sind. So starb z. B. zu Gödau 1797. ein wendischer Bauer, Johann Gelansky, der es durch unermüdeten Fleiß so weit gebracht hatte, daß er 38 Sprachen größtentheils so gut verstand, daß er die Bibel darinnen lesen und 10 davon fertig schreiben und sprechen konnte.

Ein Hauptzug in dem Charakter der Wenden ist der Stolz auf seine wendische Abkunft und er schätzt sich glücklich vom Urgroßvater und noch weiter hinauf lauter Wenden in seiner Verwandschaft zu haben. Dieser Nationalstolz bildet sie auch zu tapfern Soldaten und hat unter ihnen eine Vorliebe zur Reinlichkeit und Gastfreyheit erhalten. Sie sind zugleich arbeitsam, gehorsam gegen ihre Obern, gnügsam und mäßig im Essen und Trinken und daher von dauerhaftem Körperbaue. Unter sich sind die Wenden eben so freundschaftlich, dienstfertig und höflich, als die Deutschen, und betragen sich auch bey ihren Freudenfesten und Ehrengelagen gegen einander sittsam und nach ihrer Art gefällig. Ueberhaupt sind sie zur Zeit nur sehr wenig mit den verdorbenen Sitten unsers Zeitalters und der demselben eigenthümlichen Schwelgerey bekannt, ob sie schon große Freunde von Musik, Gesang und Tanz sind. In Ansehung der Kleidung unterscheiden sich die Mannspersonen weniger von den Deutschen als die Frauenspersonen, deren niedliche und

zum Theil sehr kostbare Kleidertracht ganz von der deutschen abweicht.

Die Deutschen in der Ober-Lausitz unterscheiden sich in Ansehung der Denkart und Sitten wenig oder gar nicht von den Deutschen in den Chursächsischen Erblanden, wohl aber durch ihre verdorbenere deutsche Mundart, welche der Meißnischen bey weitem nachstehet.

Betrachtet man die verschiedenen Einwohner der Ober-Lausitz in staatsrechtlicher Hinsicht, so muß man sie in drey Classen abtheilen, als: I. den Adel, II. die Städter und III. die Unterthanen.

## I. Der Adel.

Der oberlausitzische Adel, er mag von Diplomen oder vor der Geburt hergeleitet werden, genießt mit dem Chursächsisch-Erbländischen Adel, so wie mit dem deutschen Adel überhaupt, ziemlich gleiche Rechte. Auch weichen die Rechte der Ritterguthsbesitzer von Adel in der Ober-Lausitz von denen in den Erblanden nicht wesentlich ab; ausgenommen wenn man bloß von Ritterguthsbesitzern spricht, sie mögen adelich oder bürgerlich seyn, dann findet zwischen den Chursächs. Erbländischen und Oberlausitz. Ritterguthsbesitzern, als Ritterguhsbesitzer ein wesentlicher und bedeutender Unterschied statt. Denn die Chursächsisch-Erbländischen Ritterguthsbesitzer sind in der Regel steuerfrey, aber die Oberlausitzischen Ritterguthsbesitzer haben schon seit langen Zeiten beträchtliche Abgaben unter dem Nahmen der Mundguthsteuer entrichtet. Indessen besitzen dagegen die Ritterguthsbesitzer von Adel in der Ober-Lausitz außer dem Rechte der Landstandschaft auch noch verschiedene besondere, auf Privilegien sich gründende Vorrechte.

Eines der ältesten und wichtigsten ist der sogenannte Vorritt, den man auch gewöhnlich, aber sehr unrichtig, den Rittersprung nennt, und wovon weiter unten mehr gesagt werden soll. Außer diesem Vorritte gehört auch noch zu den Vorrechten des Adels das Recht der Ehrentafel und das Einstandsrecht, welche unten bey der Verfassung näher auseinander gesetzt sind. Uebrigens haben die oberlaußitzischen adlichen und bürgerlichen Ritterguthsbesitzer in der Regel die Ober- und Erbgerichtsbarkeit, das Recht die Pfarr- und Schulstellen zu vergeben, die Biersteuerfreyheit in Ansehung ihres Hausbedürfnisses. ꝛc.

## II. Die Städte.

Die Sechsstädte besitzen mehrere Rechte, welche der Adel hat, und unterscheiden sich dadurch gar deutlich von den übrigen Oberlaußitzischen Provinzialstädten. Die vorzüglichsten derselben sind folgende: das Recht der Landstandschaft oder die Standesgerechtigkeit, d. i. das Recht auf den Landtagen mit Sitz und Stimme zu erscheinen. Ferner das Recht der Mitgliedschaft bey dem ordentlichen Gerichte der Ober-Laußitz. Das Recht, die bewilligten und auf die Städte fallenden Abgaben in ihrem Gerichtsbezirke einzutheilen, auszuschreiben und einzusammeln nebst der Ober- und Erbgerichtsbarkeit. Das Recht, die geistliche und Ehegerichtsbarkeit in erster Instanz auszuüben nebst dem Rechte, Statuten, Gerichts-, Polizey- und andere ihr gemeines Beste befördernde Ordnungen zu errichten. Das Recht ihre Rathsmitglieder selbst zu wählen und einzusetzen nebst der Befreyung von der Raitung oder

Digitized by Google

Rechnungsablegung über ihre Kämmereykassen; jedoch werden höchsten Orts in dieser Rücksicht bisweilen Revisions-Commissionen angeordnet. Das Recht des Bierzwanges in der Stadt und innerhalb der Meile. Endlich besitzen sie auch den ausschließenden Weinschank, den freyen Salzschank, die Zollgerechtigkeit und die Freyheit mit rothem Wachse zu siegeln, welche sonst nur Fürsten zusteht und gewöhnlich als ein Vorrecht der Majestät und Oberbothmäßigkeit angesehen wird. Indessen hat die genannten Vorrechte nicht jede Sechsstadt in gleichem Maaße, sondern sie bestimmen sich bey jeder nach den besondern ihr ertheilten Privilegien und als gültig anerkannten Gewohnheiten. Hingegen

die unmittelbaren Landstädte haben gewöhnlich die Ober- und Erbgerichtsbarkeit, das Patronatrecht ꝛc. durch besondere Vergünstigung erhalten und die mittelbaren Landstädte stehen ganz unter der Gerichtsbarkeit ihrer Grund- und Lehnherrschaft. Die Bürger der Sechs- und Landstädte endlich besitzen mit den Bürgern in den erbländischen Städten fast ganz gleiche Rechte, Pflichten und Vorzüge.

## III. Die Unterthanen.

Ueber keinen Gegenstand der oberlausitzischen Verfassung sind wohl mehrere Unrichtigkeiten verbreitet und zum Theil auf die gehässigste Art vorgetragen worden, als über das Verhältniß der hiesigen Unterthanen gegen ihre Grundherrschaften, indem man durchaus in der Lausitz eben die Leibeigenen finden wollte, wie sie etwa in Curland und Liefland unter den Letten und gewissermaßen im Mecklenburgischen angetroffen werden, da man in der Ober-Lausitz doch nicht

ein-

Digitized by Google

einmahl den Ausdruck Leibeigen und Leibeigenschaft kennt. Ich will daher zur Vermeidung aller weitern Irrthümer das Verhältniß der hiesigen Unterthanen zu ihren Grundherrschaften nach Anleitung der hierüber vorhandenen Gesetze und besonders nach der Unterthanen-Ordnung vortragen, welche in dem sogenannten Collectionswerke gedruckt sich befinden.

Ursprünglich war die oberlaußitzische Unterthanenverfassung ganz patriarchalisch, und der Grundherr trat in die Rechte der alten Patriarchen, von dem die übrigen Glieder seines Haushaltes abhingen. Allein nach und nach eingeschlichene Mißbräuche und Gewaltthätigkeiten der Grundherren veranlaßten die Stände der Ober-Laußitz schon im Jahre 1651. die Verhältnisse der Unterthanen gegen ihre Grundherrschaften in einer eigenen, nachher zum Gesetz gewordenen Urkunde, welche den Nahmen Erbunterthanen-Ordnung führt, unter Landesherrlicher Genehmigung festzusetzen. Im ersten Artikel derselben heißt es daher ausdrücklich: „Die Unterthanen auf „dem Lande sind nicht nach Art und Weise „der römischen Knechte dienstbar und leibeigen, sondern besitzen ihren Grund und „Boden dergestalt, daß sie hiervon den Herrschaften ihre schuldigen Dienste zu leisten, „dagegen ihren nothdürftigen Unterhalt von „dem Grunde, welchen sie besitzen zu suchen „haben. Ueberhaupt muß ich bemerken, daß diese noch in voller Anwendung bestehende Erbunterthanen-Ordnung mit einer in damaligen Zeiten seltenen Genauigkeit und Billigkeit ausgearbeitet worden ist. Hierbey ist jedoch im voraus noch zu erinnern, daß dieses Gesetz zwar die Allgemeinheit der Verhältnisse zwischen Unterthanen und Herr-

schaften bestimmt, aber daß man deswegen nicht glauben darf, als wären die Unterthanenverhältnisse jetzt in jedem Orte eben dieselben. Vielmehr muß man anführen, daß gegenwärtig keine ganz allgemeine, für jeden Ort im einzelnen passende Regel statt findet, sondern die Verhältnisse eines jeden Ortes müssen außer der Erbunterthanenordnung noch besonders nach der einzelnen Ortsverfassung, Urbarien, Dienstregister ꝛc. genauer bestimmt und beurtheilet werden. Es ist daher die bisher gewöhnlich in Schriften herrschend gewesene Behauptung, als ob ein Erbunterthan schuldig sey, zu allen Zeiten, wohl gar nur gegen Kost oder andere geringe Vergütung dem Grundherrn nach Willkühr zu dienen, ganz falsch. Denn eine solche Verfassung müßte den Erbunterthanen wie den Grundherrn nach und nach gewiß zu Grunde richten, weil der Wohlstand beyder durch das angeführte Gesetz, welches Dienstbarkeit und Erbunterthänigkeit genau unterscheidet, genau mit einander verbunden ist, und einer ohne den andern nicht wohl bestehen kann. Ueberhaupt muß ich nach meiner von den Erblanden und der Laußitz mir erworbenen Kenntniß offenherzig bekennen, daß die Erbunterthanen in der Ober-Laußitz in den meisten Stücken weit vortheilhafter gesetzt sind, als in den übrigen Chursächsischen Landen. In der Ober-Laußitz müßte ein Guthsherr sein eigenes Interesse ganz verkennen, wenn er seinen Erbunterthan nicht schonte, dagegen der Guthsherr in den Erblanden beym Verfalle seiner Erbunterthanen nichts verliehrt. Denn in den Erblanden fallen z. B. die häufig vorkommenden Caduciräten, d. h. wenn Wirthe aus Nahrlosigkeit ihre Dienste und Steuern nicht mehr verrichten und leisten können, dem Landesherrlichen Fiscus

zur Last, hingegen in den beyden Laußitzen muß der Guths-herr das auf seinen Ort gelegte Steuerquantum ganz voll vertreten, wenn seine Unterthanen nicht mehr zahlbar sind. Dies ist allein schon ein mächtig wirkender Bewegungsgrund die Unterthanen immer in steuerbarem Zustande zu erhalten.

Alle Unterthanen in der Ober-Laußitz lassen sich nach dem mehrmahls schon erwähnten Gesetze in zwey Hauptclassen abtheilen, nämlich: 1) in Erbunterthanen und 2) in Schutzunterthanen.

1) Die Erbunterthanen, wie man sie auf den Rittergüthern und Dörfern in der Ober-Laußitz findet, sind diejenigen Personen, welche auf sogenannten dingpflichtigen Grund und Boden gebohren werden oder sich auf dergleichen Grund und Boden ansiedeln, ohne daß ihnen von der Grundherrschaft die Erbunterthänigkeit erlassen wird. Sie sind daher unter sehr leidlichen und in vielen Fällen ihnen sogar nützlichen Einschränkungen dem Grund und Boden gewidmet — glebae adscripti — und gehören eben so gut zu demselben, als wie Haus und Hof. Der Grund dieser Erbunterthänigkeit liegt in der Entstehung derselben. Denn die heutigen Erbunterthanen erhielten ursprünglich ihre Güther, hier allgemein Nahrungen genannt, nebst Vieh und Zubehör von den Grundherrschaften unentgeldlich und versprachen dagegen die Dienste zu leisten und alle die Vortheile ihren Herren einzuräumen, welche bald näher auseinander gesetzt werden sollen. Daß freylich so manche jener Dienste und Vortheile in einzelnen Fällen nach und nach durch Mißbrauch erweitert und für die Unterthanen drückender gemacht worden seyn mögen, ist freylich wahr und gehört zu den unerlaubten Ausnahmen, welche sich unmoralische Menschen bey den



Digitized by Google

besten und bestimmtesten Gesetzen erlauben, so lange sie dergleichen Menschen bleiben. So viel bleibt aber dabey ebenfalls gewiß, daß die Vorfahren der gegenwärtigen Grundherren ihre Rechte durch einen freywilligen Vertrag, mithin rechtmäßig erlangten und im Gegentheile die Vorfahren der heutigen Erbunterthanen ihre Lasten und Pflichten durch eben denselben freywilligen Vertrag, mithin ohne Zwang, zu leisten übernommen haben. Wer demnach gegenwärtig auf erbunterthänigem Grunde und Boden gebohren wird, muß zufolge der Verfassung gleich nach seiner Geburt, wie jeder andere Staatsbürger, die Pflichten seiner Aeltern gegen den Grundherrn übernehmen, aber er erlangt dadurch auch zugleich das Recht, von demselben seinen nothdürftigen Unterhalt zu fordern. In dieser Rücksicht lebt der hiesige Erbunterthan, besonders der Besitzer einer Laßnahrung weit sorgenfreyer, als derjenige, welcher nicht erbunterthänig ist. Die Erbunterthänigkeit ist also dasjenige zwischen dem Guthsherrn und einer Classe von Unterthanen bestehende Verhältniß, nach welchem der auf erbunterthänigen Grund und Boden gebohrne oder dahin sich wendende Unterthan von diesem Grunde und Boden, wo er seinen Unterhalt erwerben kann, ohne Vergünstigung des Grundherren und ohne hinreichende Ursache sich nicht wiederum entfernen darf. Die Erbunterthänigkeit ist daher zugleich ein auf den Grund und Boden des Orts beschränktes Verbot der Auswanderung.

So wie sich nun die Gerechtsame der Grundherren über die Erbunterthanen theils auf ihre Güther oder Nahrungen, theils auf ihre Personen beziehen, eben so verschieden sind auch die Verhältnisse der Erbunterthanen gegen ihre Grund-

herren in Ansehung ihrer Personen und ihrer Nahrungen.

A. Diese sind entweder eigenthümliche Nahrungen oder sogenannte Laßnahrungen.

a) Die eigenthümlichen Nahrungen, welche jetzt die größere Anzahl in der Ober-Laußitz ausmachen, besitzen die Erbunterthanen mit dem Erbrechte und können darüber in Testamenten ihren Nachfolger bestimmen und haben unter gewissen Einschränkungen auch das Recht, ihre Nahrung zu verpfänden und zu verkaufen. Allein dagegen müssen dergleichen Erbunterthanen ihre eigenthümlichen Nahrungen, nebst Vieh, Schiff, Geschirr und Gebäuden, ohne unentgeldliche Beyhülfe des Grundherrn und der Gemeine, in gutem wirthschaftlichen Zustande erhalten: denn der Grundherr und die Gemeine sind nur auf den Fall einer gänzlichen Verarmung dem Besitzer einer eigenthümlichen Nahrung gesetzlich Hülfe zu leisten verbunden, wozu von Seiten des Grundherrn auch noch die besondere Ursache kommt, weil er dessen Landesabgaben vertreten muß. Aus diesem Grunde darf der Erbunterthan seine eigenthümliche Nahrung ohne Einwilligung des Grundherrn weder veräußern noch verpfänden oder verpachten. Denn wenn ein Erbunterthan seine eigenthümliche erbunterthänige Nahrung verkaufen will, so steht es dem Grundherrn frey, für eben dieselbe Kaufsumme, welche ein anderer Käufer erlegen will, die Nahrung selbst an sich zu nehmen. Diese Gerechtsame steht den Grundherren an vielen Orten auch bey dem Verkaufe von Grundstücken zu, welche die Schutzunterthanen besitzen. Oft ist jedoch hierbey ausdrücklich bedungen worden, daß dies Recht nicht statt haben solle, wenn nahe Anverwandten des Verkäufers die Nahrung kaufen wollen. Diese Gerechtsame der

Grundherren ist das bereits ob. S. 31 angeführte Einstandsrecht. Wird jedoch eine solche Nahrung mit Einwilligung des Grundherrn veräußert, so erhält dieser meistens eine Lehnwaare oder ein sogenanntes Abzugsgeld, welches auch in vielen andern Ländern statt findet. Ferner hat der Grundherr das Huth- und Triftrecht mit seinem Rind- und Schaafvieh auf den Grundstücken seiner Erbunterthanen, und das Recht die von dem Lande ausgeschriebenen Landesabgaben wieder unter seine Unterthanen zu vertheilen; allein diese Rechte darf der Grundherr nicht willkührlich ausüben, sondern nach der Art, wie es in jedem Orte hergebracht oder in den Urbarien ꝛc. festgesetzt worden ist.

b) Weit vortheilhafter ist dagegen in mehrern Rücksichten der erbunterthänige Besitzer einer Laßnahrung gesetzt, indem er weder von Feuersgefahr, Mißwachs, Theurung und Viehsterben noch von andern Landplagen etwas zu befürchten hat. Denn Laßnahrungen oder die vom Grundherrn an Erbunterthanen überlassene Nahrungen werden von ihnen gegen gewisse übernommene Verbindlichkeiten nur bewirthschaftet, nicht aber erb- und eigenthümlich besessen, sondern sie sind und bleiben immer das Eigenthum des Grundherrn und machen gegenwärtig bey weitem die kleinste Anzahl in der Ober-Laußitz aus. Die Beschaffenheit des Besitzes einer Laßnahrung nähert sich dem sogenannten Niesbrauchrechte, obschon genau betrachtet, immer noch einiger Unterschied zwischen beyden statt findet. Der Grundherr überläßt nämlich in der Regel dem Erbunterthan eine Nahrung mit allem Zubehör an Gebäuden, Zugvieh, Geräthe, Aussaat ꝛc. Er unterhält in der Regel auch die Gebäude, giebt dem Besitzer sein be-

nöthigtes Feuerholz, läßt ihn in seinen Waldungen Streu einsammeln ꝛc. und dagegen leistet der Besitzer einer Laßnahrung gewisse verglichene Dienste. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß dieser wegen einer Laßnahrung abgeschlossene Vertrag unter gewissen Bedingungen gegenseitig wieder aufgekündigt werden kann. Auch steht dem Grundherrn das Recht zu, einen Erbunterthan von einer Laßnahrung wegzunehmen und auf eine andere zu setzen, wiewohl die Ausübung dieses Rechts mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, und nicht leicht ohne beyderseitige Einwilligung geschieht; und wenn es zu geschehen pflegt, so müssen dem Laßnahrungsbesitzer alle Kosten, welche er auf die Verbesserung des Guths verwandte, völlig wiedererstattet werden, und in diesem Falle sind sogar rechtliche Entscheidungen vorhanden, nach welchen dieser Ersatz bis auf 1500 Rthlr. sich belaufen hat. Denn ein Grundherr kann mit seinen Unterthanen, mit ihren Weibern, Kindern und Nahrungen derselben eben so wenig nach Willkühr schalten, wie mit Freyen, sondern er muß sich streng nach der Erbunterthanenordnung richten. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß auch bey den Besitzern von Laßnahrungen, wie bey den Unterthanenverhältnissen überhaupt, s. ob. S. 33 f., mannigfaltige, nach Ortsumständen bestimmte Verschiedenheiten statt finden und daß sie sich an keinem Orte mehr in ihrer ursprünglichen Lage befinden. Ja die meisten Grundherren haben ihre Laßnahrungen an die guten und fleißigen Wirthe unter ihren Erbunterthanen theils unentgeldlich, theils gegen einen geringen Kaufschilling, häufig erb- und eigenthümlich überlassen und sehen es sehr oft gern, wenn eine nicht freygegebene Laßnahrung von dem Vater auf den Sohn forterbt, sobald dieser ein fleißiger und ordentlicher Wirth ist.

B. In Rücksicht auf die Personen der Erbunterthanen finden folgende vorzügliche Gerechtsame und Verhältnisse statt:

a) ein Erbunterthan gehört nach der oben angeführten Verbindlichkeit s. S. 35 zum Grunde und Boden des Ritterguths. Hieraus folgt, daß er seine Nahrung nicht nach eigenem Willen verlassen kann, und wenn er dieses ja ohne Wissen seines Grundherrn thut, so hat dieser das Recht ihn zurück zu verlangen. Hat aber eine Grundherrschaft Unterthanen, welchen sie nicht Unterhalt und Lebensmittel selbst geben kann, und dergleichen Unterthanen wollen sich zu ihrer Verbesserung unter andern Grundherrschaften ansässig machen, so können ihnen nach dem Inhalte der Unterthanenordnung von 1651.

b) die sogenannten Loßbriefe gegen ein Losgeld von 1, 3, 5 bis 10 Rthlr. nicht verweigert werden, sie mögen Erbunterthanen mit eigenthümlichen oder mit Laßnahrungen oder auch nur Schutzunterthanen seyn. Allein wenn der Besitzer einer eigenthümlichen Nahrung dieselbe verkauft hat und einen Losbrief haben will, so kann er denselben nicht für obiges geringe Losgeld verlangen, sondern sein Erbherr kann ein höheres, aber den Umständen nach immer billiges Lösegeld von ihm fordern. Jedoch ist hierbey festgesetzt, daß die Losgelaßenen sich binnen einem Jahre unter irgend eine Grundherrschaft im Lande wieder entweder erb- oder schutzunterthänig begeben müssen, sonst fallen sie in ihre vorige Erbunterthänigkeit zurück. Auch befreyet vermöge eines Mandats vom 21. April 1772. eine gewisse bestimmte Anzahl von Dienstjahren beym Militair von der persönlichen Erbunterthänigkeit. Wenn sich endlich erbunterthänige Frauenzimmer verheyrathen, es sey an einen erbunterthänigen oder an einen freyen, so werden in der Regel vermöge des ins Land publicirten Landtagsschlusses Bar-

Digitized by Google

tholomäi 1723. dieselben gegegen einen von ihrem neuen Grundherrn ausgestellten Revers ohne Entgeld frey gelassen. Will hingegen ein Erbunterthan nur auf eine bestimmte Zeit sich in andern Orten aufhalten, so muß er seine Grundherrschaft um Erlaubniß bitten und erhält bey Genehmigung seiner Bitte einen auf die bestimmte Zeit ausgefertigten Gunstschein. Da die mit Grund und Boden angesessenen Erbunterthanen und ihre Angehörigen dienstpflichtige Nahrungen besitzen, so müssen sie auch

c) insgesammt die bedungenen Spann- und Handdienste leisten, welche von den Grundherren wegen der in der Erbunterthanenordnung befindlichen Verordnung: volle landübliche Hofedienste zu thun, mit Recht gefordert werden. Eben dieser Ausdruck hat oft schon die irrige Vorstellung veranlaßt, als wäre in der Ober-Lausitz die strengste Dienstbarkeit, deren Bestimmung einzig und allein vom Grundherrn abhinge, welches aber keinesweges der Fall ist: denn alle Dienstleistung ist durch Gesetze bestimmt worden.

Alle Spann- und Handdienste der Erbunterthanen sind entweder sechstägig, oder dreytägig, oder zweytägig in jeder Woche, oder auch wohl nur auf eine gewisse Anzahl Tage in der Herbst- und Frühjahrssaat und bey der Heu- und Getraydeärndte eingeschränkt, oder die Spann- und Handdienste werden nur zu gewissen Arbeiten geleistet, z. B. bey Fisch- und Holzfuhren, beym Holzfällen, Flachsjäten rc.

Was nun die sechstägigen Hofedienste mit Gespann und mit der Hand anbelangt, so ist zu bemerken, daß sie nur noch in den wenig bevölkerten Ortschaften statt finden, in den meisten übrigen aber theils in dreytägige, theils in zweytägige, theils überhaupt in ei-

ne bestimmte Anzahl Tage verändert, theils an mehrern Orten gegen ein Dienstgeld ganz aufgehoben worden sind. Die täglichen Hofedienste haben nur den Anschein von Vortheil für den Grundherrn, sind aber mehr nachtheilig für ihn, als für die Diensteute; und da man unter diesen gegründeten Verhältnissen dennoch die sechstägigen Dienste beybehalten hat, nöthigen gewiß örtliche Umstände und Mangel an Arbeitern beyde Theile dazu. Denn die dienstleistenden Unterthanen erhalten für ihre Dienste

1) Speisung oder Naturaliensurrogate;

2) freyes Back- und Leseholz;

3) werden ihre Wohnungen unentgeldlich erbauet und unterhalten, mit dem nöthigen Wirthschaftsinventario versehen rc.

4) sind die Dienste in Ansehung der Anfangs- und Abtritts-Zeit genau bestimmt und durch die vielen zugestandenen Freytage, z. B. alle halbe Feyertage, die sonst nirgends gefeyert werden, die Tage, an welchen die Unterthanen Backen, Kindtaufen geben rc. sehr gemäßigt worden.

5) haben endlich die Dienstleute gewöhnlich so starke Nahrungen, daß sie sowohl die Hofedienste als die Bestellung ihrer eigenen Nahrung sehr bequem durch Gesinde bestreiten lassen können.

Allgemeiner sind dagegen die dreytägigen, zweytägig. und auf gewisse Zeiten und für gewisse Arbeiten bestimmten Hofedienste, wobey sich die Unterthanen derjen. Orte, wo man sie beybehalten hat, sehr wohl befinden, hingegen bey gänzl. Aufhebung der Dienste aus Mangel an Gelegenheit zum Geldverdienste nicht im Stande seyn würden, das versprochene Dienstgeld zu entrichten. Endlich sind auch an vielen Orten sowohl Spann- und Handdienste, als auch nur die Spanndienste

allein gegen ein jährliches Dienstgeld völlig aufgehoben worden. Am frühzeitigsten geschah dies von den Klöstern, vom Domstifte zu Budissin rc. und in neuern Zeiten vom Herrn von Schachmann und mehrern andern und geschieht noch jährlich, besonders mit den Spanndiensten: allein mit den Handdiensten ist und bleibt die Abschaffung für den Grundherrn immer für die Zukunft nachtheilig und gefährlich.

d) Sind die Kinder der Erbunterthanen zum Dienstzwange verpflichtet, d. h. sie müssen zwey Jahre lang gegen ein niedriges hergebrachtes und bestimmtes Lohn, Zwanglohn genannt, auf den Höfen und Vorwerken ihrer Grundherren dienen, und es ist hierüber im Jahre 1767. eine besondere Gesindeordnung im Lande publicirt worden.

e) Dürfen die Erbunterthanen in der Regel kein anderes Gewerbe, als Ackerbau und Viehzucht ohne Einwilligung ihres Grundherrn treiben; indessen wird die Erlaubniß dazu äußerst selten versagt und man könnte eine große Anzahl von Beyspielen anführen, daß Erbunterthanen den Künsten, Wissenschaften und veredelnden Gewerben nebst dem Handel sich gewidmet haben und zum Theil sehr berühmt, auch manche so reich geworden sind, daß mehrere derselben jetzt selbst Rittergüther besitzen. Was nun

2) die Schutzunterthanen anbelangt, s. ob. S. 35, so versteht man darunter dergleichen Personen, welche sich mit den Ihrigen unter dem ausdrücklichen Vorbehalte ihrer persönlichen Freyheit und gänzlicher Dienstlosigkeit gegen ein jährlich zu bezahlendes Schutzgeld auf Ritterguths- oder Gemeinde-Grundstücken ansässig gemacht, oder auch nur mieth- oder pachtweise niedergelassen haben. Wol-

Digitized by Google

len sich dergleichen Schutzunterthanen wiederum wegwenden, so steht ihnen dieses jederzeit frey und sie bezahlen höchstens einen Ducaten für ihre Loslassung. Unter die Schutzunterthänigen Grundstücke gehören gewöhnlich die von fremden Eingewanderten erbaueten Häuser, die Mühlen, Schenken und Schmieden; indessen stehen von letztern auch noch sehr viele den Rittergüthern und Grundherren zu. Endlich giebt es auch noch sogenannte Schutzleute, welche sich blos für ihre Personen einen Schutzherrn wählen, und verschiedene Hausgenossen oder Miethleute, welche blos durch Hausgenossendienste und Zinsen oder durch die Gerichtsbarkeit mit der Ortsobrigkeit in Verbindung stehen. Mithin ist in der Ober-Laußitz der Begrif Schutzunterthan und frey in der Regel unzertrennbar: indessen giebts doch auch einige Ausnahmen, wo der Grundherr bey der Aufnahme seiner Schutzunterthanen sich einige Dienste ausbedungen hat.

Zu den Hauptvorwürfen, die man von jeher den Landen gemacht hat, in welchen Erbunterthänigkeit statt findet, gehören vorzüglich diejenigen, daß sie nämlich den Geist niederdrücke, die Fortschritte des menschlichen Wissens hindere und zu Kunst- und Gewerbsfleiße unfähig mache. Allein man darf nur einen flüchtigen Blick auf die Landwirthschaft, Handwerke und Gewerbe in der Ober-Laußitz werfen, so werden jene Vorwürfe augenblicklich verschwinden. Wo herrscht wohl ein größerer Fleiß und Wohlstand als in den vielen und außerordentlich bevölkerten großen Fabrikdörfern der Ober-Laußitz, welche so schnell emporgewachsen sind? und doch werden sie fast durchgehends von Erbunterthanen bewohnt, wovon die meisten mit geringen oder mit gar keinen Diensten belastet sind. Die Ober-Laußitz gehört daher sowohl in Ansehung der Industrie als auch in Ansehung des Handels nicht nur zu den

wichtigsten Landen des Churfürsten, sondern auch zu den beträchtlichsten Handelsprovinzen Deutschlands, zu welchem es nur in Beziehung des Lehnsnexus mit Böhmen in gewissen Rücksichten gerechnet wird. Wenn man bedenkt, wie oft der Oberlauß. Handel durch Krieg, Theurung und Verbote bis auf den Grund erschüttert worden und noch gegenwärtig auf zwey Seiten ungemein eingeschränkt ist, so muß man den Muth und den betriebsamen, unternehmenden Geist der Einwohner noch mehr bewundern. Jedes neue Hinderniß gab ihrem Muthe neuen Schwung und leitete ihren Erfindungsgeist auf neue Handelsgegenstände, wenn die bisherigen geschwächt oder wohl gar verlohren gegangen waren. Bedenkt man vollends, daß ihre mächtigen Nachbarn sowohl durch Anlegung ähnlicher Manufacturen, durch die Auswanderung während der Theurung, und durch die in andern Landen, z. B. in Rußland von Privatgesellschaften angelegten Manufacturen, manche der Ober-Laußitz ganz eigenthümliche Manufactur durch Ausführung geschickter Manufacturisten auf fremden Boden verpflanzt haben, so ist der blühende Zustand der Laußitzischen Manufacturen wirklich die räthselhafteste Erscheinung, die nur der handelnde Kaufmann aufzulösen vermag, welche Auflösung aber kein Patriot von ihm verlangen wird. Nächst der Landwirthschaft zeichnen die Ober-Laußitz unter allen Nahrungszweigen sehr vortheilhaft aus

1) die Leinwandmanufacturen, s. B. I. S. 105 112, welche auf dem Lande die Spinner, Garnhändler, Weber, Bleicher, Leinwandhändler ꝛc. sehr nützlich und vortheilhaft beschäftigen, vielen tausend Menschen Nahrung geben und sehr große Summen ins Land bringen. Die Geschichte der Leinenmanufactur in der Ober-Laußitz hat ihren Ursprung bereits unter den Sorben-Wenden, welche mit der größten Sorgfalt Flachs erbaueten, verspannen und verwebten; allein ihr Betrieb im Großen zum auswärtigen Handel fängt erst mit dem vierzehnten Jahrhunderte an. Denn damahls webte man bereits mittlere Leinwand in den Städten und sendete sie nach Böhmen, wobey der Gewinn der Weber jedoch so kümmerlich war,

daß nach und nach und hauptsächlich im sechszehnten Jahrhunderte die meisten Stadtweber sich aufs Land wendeten, weil sie dort wohlfeiler leben und arbeiten konnten. Hierdurch ward nun freylich den in den Städten zurückgebliebenen Meistern ihre Nahrung sehr geschmälert, daher beschwerten sich dieselben gar bald darüber und erhielten als eine kleine Entschädigung das Recht, daß alle Landweber auf den Dörfern das Meisterrecht in den Städten sich erwerben müssen. Demohngeachtet blieben die Landweber immer ein Gegenstand des Neides. Dies brachte daher die Landweber auf den Gedanken in Zukunft solche leinene Waare zu liefern, die von der in den Städten gewebten ganz verschieden wäre, und wählten dazu unter andern auch die bis damahls ausschließlich in den Niederlanden verfertigten gezogenen Waaren, wodurch die Leinenmanufactur sich ungemein emporschwang. Allein noch größere Fortschritte machte dieselbe, als kurz vor und während des dreyßigjährigen Krieges eine Menge protestantischer Leinweber aus Böhmen und Schlesien vertrieben, in der Ober-Laußitz aber aufgenommen wurden. Unter diesen befanden sich aus den schlesischen Gegenden um Schweidnitz und Landshuth besonders viele Damastweber, welche sich in die Gegend um Zittau, wo es bereits 1658. ein öffentliches Leinwandhaus gab, wendeten und daselbst die noch blühende wichtige Damastweberey gründeten.

Der Handel mit weisgarnichter Leinwand ward für die Zittauer Gegend durch die in Frankreich 1684. und 1685. erfolgte Vertreibung der Hugenotten besonders wichtig, weil vorher Frankreich und England durch die Hugenotten mit weisgarnichter Leinwand versorgt worden waren und deren Leinenweberey mit ihrer Vertreibung aufhörte. Bey dem daraus entstandenen Mangel dieser Waare fragten daher die Engli-

schen und Hamburger Kaufleute bey den Zittauern an, ob sie ihnen nicht dergleichen Waaren, besonders die sogenannte französische Faschleinwand liefern könnten. Der Versuch damit ward nun von den Zittauern sogleich gemacht, und er gerieth dergestalt gut, daß die Bestellungen so groß wurden, daß man sie nicht alle und nicht schnell genug befriedigen konnte. Am Ende des siebenzehnten Jahrhunderts, wo Irrland seine Leinenmanufactur wieder zu verbessern anfing und England neue anlegte, trafen die größten Laußitzer Handelshäuser die ersten harten Schläge: denn die Leinwand fiel auf einmahl im Preise und dies verursachte auf dem Lande ein allgemeines Stocken dieses wichtigen Nahrungszweiges. Allein mehrere thätige, kenntnißreiche und unternehmende Kaufleute machten nunmehro Reisen ins Ausland, besonders nach den damaligen vereinigten Niederlanden oder dem heutigen Belgien, verschaften sich daselbst große Bestellungen und gaben dadurch der Leinweberey wieder neues Leben. Im Jahre 1705 endlich schlossen die Leinwandhändler in Zittau eine eigene Gesellschaft, welche die Zittauer Leinwand besonders ins Ausland zu versenden thätigst bemüht gewesen ist. Mitten in dieser auflebenden Periode brach der siebenjährige Krieg aus, welcher die Laußitz überhaupt, besonders aber Zittau, sehr zu Grunde richtete, und den Leinwandhandel größtentheils zerstöhrte. Indessen brachten nach wiederhergestellten Frieden die Emsigkeit der Weber und die rastlose Thätigkeit der oberlaußitzischen Kaufleute überhaupt die Leinenmanufactur wiederum in die Höhe. Und wenn auch in den neuern Zeiten so manche leinene Waaren nicht mehr so häufig, wie ehedem, ins Ausland versendet werden, so bleibt demohngeachtet die Leinenmanufactur einer der vorzüglichsten Nahrungszweige der Ober-Laußitz. Ja, dieser Nahrungszweig würde auf immer un-

Digitized by Google

erschütterlich gegründet werden, wenn reiche Privatpersonen in Städten, anstatt ihre Capitalien auf den ihnen kaum zwey Procent reinen Ertrag bringenden Ankauf von Landgüthern zu verwenden, diese Capitalien zum Theil lieber auf Erbauung von Maschinen zur Spinnerey widmeten, wie dies jetzt häufig in Frankreich und England geschieht, um durch beyde ihre bisherige Concurrenz nicht zu verliehren.

Für jedes Dorf, wo die Einwohner sich mit der Flachsspinnerey nähren, giebt es mehrere Garnsammler, welche die Grundherrschaft bey der Landhauptmannschaft auf einen gewissen Bezirk von Dörfern zum Garnsammeln verpflichten lassen kann. Diese kaufen nun die Garne einzeln auf und liefern sie sodann im Ganzen entweder in die Städte oder auch an die Leinweberfactore, welche für die Leinwandmanufaktur und den Handel sehr nothwendige und wichtige Personen sind. Denn diese Factore schicken das den Garnhändlern abgekaufte Garn entweder in ganzen Fässern auf die Bleichen und lassen alsdann von den Leinwebern die sogenannte weisgarnichte Leinwand daraus weben und verkaufen auch die weißen Garne zum Theil wieder, oder das Garn wird sogleich ungebleicht oder roh dem Leinweber zum Verweben gegeben, und alsdann die Leinwand erst gebleicht, gemandelt ꝛc. und eingepackt; oder die Factore kaufen auch blos fertige Leinwand aller Art den Leinwebern ab und versenden sie alsdann ins Ausland. Diese Art von Dorfhandel ist ohngefähr seit funfzig Jahren erst entstanden und hat sich zum Besten der Leinwandmanufactur sehr ausgebreitet. Die vorzüglichsten Waaren, welche die Oberlaußitzische Leinwandmanufactur liefert, sind Damast, Cannefas, Zwillich, Nankinet, Schleyer, feine, mittlere und grobe Leinwand verschiedener Güte und Breite. Der Hauptsitz der Spinnerey und Weberey ist in den Gegenden von Budissin, Löbau, Lauban und Zittau, worunter letztere bey weitem die wichtigste ist. Denn man rechnet, daß bloß im Zittauer Rathsgebiete gegen 20000 Menschen mit Spinnen, Spuhlen und Weben sich beschäftigen und wobey jede Person, vom Hausvater bis zum kleinen

nen Kinde und Dienstbothen thätig ist. Die Dörfer, worinnen man nur fast ausschließend die Leinenmanufactur betreibt und sich um den Ackerbau wenig bekümmert, werden gemeiniglich Fabrikdörfer genannt und diejenigen der zwischen den Bergen liegenden Weberdörfer, wo die ungünstige Lage dem Ackerbaue hinderlich wird, heißen auch Ober- oder Gebürgsdörfer. Ueberhaupt aber versteht man in der Ober-Laußitz unter den Fabrikdörfern solche Orte, wo irgend ein Gewerbe, durch Lage und andere örtliche Verhältnisse begünstigt, mit vorzüglicher Lebhaftigkeit betrieben wird. Daher gehören auch die um Pulsnitz, Elstra rc. liegenden Dörfer, wo man viel Band macht, und die meisten Dörfer des Queiskreises, wo Horn- und Holzdrechsler, Granatschleifer rc. wohnen, mit zu den Fabrikdörfern. Zu den Weberdörfern gehören besonders Großschönau, Waltersdorf, Johnsdorf, Reichenau, Ebersbach, Eybau, Cunnersdorf, Oywin, Seitgendorf, Haynewalde, Oderwitz, Ruppersdorf, Friedersdorf am Queis, die Gegend um Marklissa, Messersdorf und Lauban, Cunewalda, Bayersdorf rc. in der Gegend von Budissin rc. Mehrere derselben sind bis 2 Stunden lang, haben 3 bis 4000 Einwohner und in manchen verfertigt man jährlich für mehr als 100000 Thaler Waaren. Mit einem Worte, diese Dörfer sind ein eben so schönes als großes Bild des menschlichen Fleißes. Freylich wird ihr Fleiß nicht immer gleich gut belohnt und in Thätigkeit erhalten, weil dieser Nahrungszweig durch Krieg, Sperre der Ausfuhr und Theurung oft gehemmt und gestöhrt wird, indem er mehr aufs Ausland als aufs Vaterland berechnet ist und berechnet seyn muß, wenn er große Summen ins Land bringen soll. Da die in der Ober-Laußitz gewonnenen Garne kaum zum sechsten Theile der innländischen Weberey zureichen und daher aus Böhmen, Schlesien, Braunschweig rc. zugeführt werden müssen, so sind sie eben so wie der Flachs von aller Accise frey. Auch ist die Ausfuhr des Flachses durch hohe Abgaben erschwert, die Ausfuhre roher Garne durchaus verboten, der Kaufmann müßte sie denn auswärts verweben lassen und die Leinwand zurück erhalten, und die gebleichten Garne dürfen nur gegen bestimmte Abgaben auswärts versendet werden. Allein dagegen werden ein ansehnlicher Theil Garne und Leinwand in Schlesien und Böhmen gebleicht; und wenn man auch die



Digitized by Google

aus Böhmen auf die Bleichen bey Zittau und Neusalz zum Bleichen wiederum nach der Ober-Laußitz geschickten Garne und Leinwande von jenen abzieht, so zahlt die Ober-Laußitz an Böhmen und Schlesien doch immer noch zwischen 30 und 40000 Thaler Bleicherlohn, welches bey verbesserter Einrichtung der Bleichen vielleicht im Lande verdient werden könnte. Die künstlichste Weberey, der leinene Damast, so wie auch Cannefas, Zwillich und Schleyer wird besonders zu Großschönau, Neuschönau und Waltersdorf verfertigt. Die weisgarnigte Leinwand webt man hauptsächlich und treibt den stärksten Handel damit zu Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau, Bernstadt, Herrnhuth, Marklissa, Elstra, Neusalz, Pulsnitz, Burkau, Ebersbach, Friedersdorf, Frankenthal, Gränzdorf, Leukersdorf, Neugersdorf, Neuschönau, Reichenau, Ringenhayn, Sohland, Seifhennersdorf, Schwerta, Wigandsthal, Waltersdorf, Wersdorf, Cunewalda, Bayersdorf, Oppach, Taubenheim ꝛc. In der Gegend von Löbau und Lauban webt man aber auch außer der weissen noch sehr viele buntgestreifte Leinwand. Endlich wird aus dem Abgange des Flachses und des groben Werges aus dem sogenannten Pfockgarn noch eine große Menge Packleinwand oder Barasse gemacht. Die vorzüglichsten Orte dieser recht gut nährenden Weberey sind Frankenthal, Wersdorf, Taubenheim, Rammenau, Elstra ꝛc., wo jährlich immer gegen 12000 Stück verfertigt werden. Als einen besondern Theil der Leinenmanufactur sieht man hier die Beuteltuchweberey zu Harthau an.

2. Die Tuchmanufactur und der darauf sich gründende Tuchhandel sind in der Ober-Laußitz ebenfalls sehr wichtig. s. B. I. S. 101 und 112. Die Entstehung derselben fällt in das Ende des zwölften Jahr-

Digitized by Google

hunderts und sie wuchs so schnell, daß in der zweyten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts bereits Tuche ins Ausland versendet wurden. Diese Manufactur ward vorzüglich durch die K. Wenzel und Rudolph begünstigt. Im dreyßigjährigen Kriege litt dieser Nahrungszweig zwar gewaltig und war seinem Untergange nahe; allein die aus Böhmen vertriebenen Tuchmacher stellten ihn wiederum weit blühender her, als er vorher gewesen war. So stieg diese Manufactur dergestalt, daß sie zu Anfang des achtzehnten Jahrhunders bereits über 14000 Stücke Tuch ins Ausland sendete. Auf einmahl erlitt sie gegen die Mitte des gedachten Jahrhunderts durch die Sperrung von Brandenburg s. B. I. S. 101 und späterhin durch die Sperrung von Oesterreich und die Theilung von Pohlen einen empfindlichen Stoß, dessen nachtheilige Folgen noch durch die in England eingeführte Maschinenspinnerey vermehrt wurden und blos durch Einführung gleicher Maschinen gänzlich unschädlich gemacht und gehoben werden können. Denn obschon von Seiten der Landesregierung bisher der hiesigen Tuchmanufactur manche Erleichterungen und wichtige Unterstützungen gegeben worden sind, wodurch sich Güte und Feinheit der Tücher in den neuesten Zeiten sehr verbessert haben, so werden diese Unterstützungen ohne Nachahmung der Maschinenspinnerey doch nur immer Palliativcuren auf kurze Zeit bleiben. Die Tuchmanufactur beschäftigt mit Ausnahme der Kaufleute gegenwärtig vom Wollelesen an bis zum Einpacken der Tücher durch alle erforderliche Arbeiten in der Ober-Laußitz gegen 5000 Menschen; und würde mit Hülfe einiger großen Vorspinnemaschinen und der kleinern Handspinnmaschinen zur Feinspinnerey gewiß noch mehrere ernähren, wie dies der Fall im Amte Chemnitz bey der Baumwollenmanufactur gewesen ist, s. B. III. S. 116 ff. In Ansehung der Fein-

heit und Güte der Tuche, der Lebhaftigkeit und Dauer der Farben zeichnen sich die Tuchmacher in Görlitz und Zittau vorzüglich aus. Uebrigens wohnen außer diesen Orten noch die meisten Tuchmanufacturisten in Lauban, Seidenberg, Schönberg, Bernstadt, Budissin und Camenz. Zur Unterstützung der ärmern Meister sind auf Anrathen der Regierung z. B. in Görlitz und Zittau Wollmagazine angelegt worden, woraus sie auf Credit und für einen bestimmten Preiß Wolle erhalten. So fleißig man indessen auch die Schaafzucht in der Oberlaußitz betreibt, indem jetzt gegen 4000 Centner veredelte Wolle jährlich gewonnen werden; so reicht die innländische Wolle zu den verschiedenen Arten von Wollenmanufacturarbeiten doch bey weitem nicht zu und die Regierung hat deswegen den Ankauf ausländischer Wolle auf alle Art und Weise erleichtert. Mit der Tuchmanufactur steht gewissermaßen auch die Schönberger Zeuchmanufactur in Verbindung, s. B. I. S. 112.

3) Die schaafwollene Strumpfmanufactur, s. B. I. S. 102 und 112 zu Budissin, Elstra, Camenz, Hoyerswerda, Wittichenau, Weissenberg und den umliegenden Dörfern, verarbeitet immer jährlich gegen 100 Centner Wolle und beschäftigt mit Krempeln, Spinnen, Stricken, Wirken, Pfäckeln rc. 7000 Menschen. Der innländische Bedarf erfordert nicht viel über 1000 Dutzend Strumpfwaare, alle übrige wird ins Ausland versendet.

4) Hüthe verfertigt man am besten und meisten in Zittau, Budissin und Görlitz s. B. I. S. 102 und 112.

5) Die Bandmanufactur ist allein in Pulsnitz und den nahe gelegenen Orten, in Elstra, Reichenau rc. einheimisch und zwar erst seit dem Jahre 1746. aus dem Meißnischen dorthin gekommen. Sie be-

schäftigt gegenwärtig mit Inbegrif der Kinder, die hierbey ebenfalls sehr nützlich gebraucht werden, jährlich gegen 600 Menschen, welche für ohngefähr 12 bis 15000 Thaler Bänder aller Art liefern.

6) Die Baumwollenmanufactur s. B. I. S. 102-104 schränkt sich in der Ober-Laußitz blos auf 6 Cattundruckereyen, als zwey zu Budissin und vier zu Zittau und auf die Barchentweberey in Budissin ein. Sie kann in allen gegen 300 Menschen beschäftigen.

7) Die Ledermanufactur, s. B. I. S. 106 und 112, deren Hauptsitz zu Görlitz, Budissin und in den Brüdergemeinorten ist, bringt ebenfalls beträchtliche Summen in Umlauf, kann aber aus Mangel am Gärberlohe noch immer das Landesbedürfniß nicht bestreiten.

8) Die Schmelz- oder Granatenschleifereyen an der böhmischen und schlesischen Gränze, vorzüglich im Queiskreise, sind zwar seit zwanzig Jahren etwas gesunken; indessen senden sie doch immer noch jährlich für ohngefähr 4000 Rthlr. Waare ins Ausland.

Außer diesen Hauptnahrungszweigen findet man noch Tabacksfabriken für die Zurichtung des inn- und ausländischen rohen Tabacks gegenwärtig in Klein-Welka, Herrnhuth und Budissin, wo jährlich gegen 1500 Centner Taback verarbeitet wird. Für thönerne Tabackspfeifen gingen sonst große Summen nach Holland; aber seit dem Jahre 1763. werden dergleichen zu Görlitz und Muska verfertigt, wovon die letztern die besten sind, indem der Thon vorzüglicher als der Görlitzer ist. Ferner giebt es zu Muska gute Fayence- und Töpferwaarenfabrication, letztere auch zu Königsbrück, desgleichen zu Muska Wachsbleichen und eine Alaunsiederey; zu Noos bey Rothenburg eine Grünspanfabrik; eine Pulver-

Digitized by Google

mühle bey Budissin; Papiermühlen zu Budissin und Muska, die jährlich gegen 1000 Ballen Papier liefern, zu Wehrau, Moys bey Görlitz, Wingendorf, Meffersdorf und Zittau; Buchdruckereyen und Buchhandlungen sind zu Budissin, Görlitz und Zittau. Eine Glashütte zu Rausche ohnweit Görlitz; ein Kupferhammer bey Budissin; mehrere Eisenhämmer mit Hohenöfen rc. sind zu Keula, Creba, Borberg, Beerwalda, Burghammer, Spreewitz, Bernsdorf, Wehrau, Schnellförtel rc., welche größtentheils ober- und niederlaußitzischen Eisenstein verarbeiten. In verschiedenen Städten, wie z. B. Königsbrück, Ruhland rc., macht auch die Schuhmacherarbeit einen bedeutenden Nahrungszweig aus, so wie überhaupt die Bierbrauerey in fast allen oberlaußitzischen Städten einer der Hauptnahrungszweige ist, und zu Seidenberg z. B. hat man eine Brausocietät errichtet, welche überall nachgeahmt zu werden verdient. Unter den Dorfbrauereyen zeichnen sich Reibersdorf, Groß-Hennersdorf, Königsbrück rc. aus, indem daselbst auch das sogenannte Englische Bier sehr gut gebrauet wird. In Ober-Neundorf hat H. D. Anton eine Essigbrauerey angelegt, welche aus Getrayde einen Essig brauet, der dem gewöhnlichen Weinessig vorzuziehen und auch weit wohlfeiler ist.

Der oberlaußitzische Handel beschäftigt sich theils im Detail, theils im Großen, theils als Commissionssache sowohl mit dem Vertrieb inländischer als auch ausländischer Waaren, von welchen letztern der größte Theil durch den Commissionshandel und den Gränzhandel wiederum ins Ausland gehen, so daß die Ausfuhre der inländischen Artikel die Einfuhre der ausländi-

Digitized by Google

schen Artikel zum eigenen Bedürfniß fast immer mehr als um die Hälfte übersteigt. Die wichtigsten Einfuhrartikel bestehen in Farbe-, Specerey-, Material-, Leder-, Seiden- und Modewaaren, in Wolle, Leinsaamen, Flachs, Hanf, Garne und mehrern Getraydearten, obschon auf die Getraydemärkte der Sechsstädte allein jährlich mehr als 180000 Scheffel innländisches Getrayde gebracht werden.

In Ansehung der Wissenschaften und Künste hat die Ober-Laußitz von jeher eben so wie die Erblande sich große Verdienste erworben, wie die vielen Gelehrten derselben und ihre noch bestehenden Werke nebst den 12 vorhandenen öffentlichen und den vielen Privatbibliotheken der neuern Zeiten deutlich beweisen, worunter die des H. Senator D. Anton zu Görlitz eine der wichtigsten und ausgesuchtesten ist. Allein ganz besonders zeichnet sich im Eyfer für die Wissenschaften und Künste die Oberlaußitzische Gesellschaft der Wissenschaften aus, welche seit 1778. zwar schon bestand, aber bald in eine ziemliche Unthätigkeit versank. Aus dieser Unthätigkeit ist sie indessen seit dem Jahre 1790. vorzüglich durch den wissenschaftlichen Eyfer und durch die rastlose Sorgfalt ihres verstorbenen Präsidenten, des H. Grafen George Alexander Heinrich Herrmann von Callenberg wieder ruhmvoll gezogen und zweckmäßig verbessert worden. Sie besteht gegenwärtig aus mehr als hundert innländischen und ausländischen Gelehrten, welche sich vereinigt haben, für die Wissenschaften überhaupt, besonders aber in so fern sie auf die Laußitz Beziehung haben, thätig zu seyn. Der jetzige Präsident dieser Gesellschaft ist der Domherr und Landesältester von Nostitz und Jänkendorf auf Oppach ꝛc., welchen Deutschland

überhaupt und die Ober-Laußitz besonders längst schon als einen sehr achtungsvollen Gelehrten, eifrigen Vaterlandsfreund und wahrhaft edlen Mann kennt und verehrt. Die Gesellschaft versammelt sich jährlich zweymahl, im Frühlinge und Herbste, um sich über die Ausführung ihrer nützlichen Plane zu besprechen oder neue zu entwerfen. Hierbey werden zugleich allemahl die Mitglieder gewählt, welche die Geschäfte der Gesellschaft besorgen und jährlich zwölfmahl, auch wohl noch öfterer sich versammeln. Außer einer ansehnlichen und ausgesuchten, über 2000 Bände bestehenden Bibliothek enthält ihr Archiv jetzt gegen 500 schriftliche, zum Theil noch ungedruckte, von den Mitgliedern der Gesellschaft ausgearbeitete Abhandlungen, darunter viele sehr schätzbare Beyträge zu einer vollständigen Topographie der Ober-Laußitz sich befinden, welche die Gesellschaft in der Folge nach und nach durch den Druck bekannt machen will. Auch besitzt sie eine Sammlung von Münzen und Alterthümern, mit Einschluß des von der verstorbenen Gräfin von Dallwitz für 200 Rthlr. erkauften, aus 200 Blättern bestehenden Werks: Koenigswartha subterranea; eine Naturaliensammlung, in welcher die der Gesellschaft von ihrem verstorbenen Mitgliede, H. von Meyer und Knonow vermachte Sammlung von 170 Arten ausgestopfter Vögel sich auszeichnet. Im Jahre 1794. fing die Gesellschaft an eine besondere Sammlung von Urkunden oder ein Oberlaußitzisches Diplomatarium, welches die Laußitzische Geschichte betrift, zu veranstalten und dazu eine eigene Deputation zu ernennen. Die Monathsschrift endlich, welche seit 1793. die Gesellschaft unter der Besorgung des in der gelehrten Welt rühmlichst bekannten H. D. Anton herausgiebt, enthält Abhandlungen und Aufsätze über

Digitized by Google

ältere und neuere Geschichte und Verfassung, Nachrichten von Begebenheiten und Einrichtungen, welche für die Laußitz besonders wichtig sind.

Eine sehr wichtige Stütze zur Verbreitung der Wissenschaften sind auch die in den Sechsstädten befindlichen, vortreflich eingerichteten Gymnasien, Lyceen und Schulen, welche viele berühmt gewordene Gelehrte gebildet haben. Zu den ältern Kunstwerken hingegen gehören vorzüglich in Rücksicht der Baukunst die St. Peterskirche zu Görlitz und zu den neuern die St. Johanniskirche in Zittau; ferner das Altargemälde vom Professor Schönau zu Großschönau rc. Auch sind bey den Gymnasien Budissin und Görlitz Zeichenmeister angestellt; und für die Bildhauerkunst liefert der Steinbruch bey Waldau einen Sandstein, welcher dem pirnaischen Sandstein fast übertrift. Zum Besten des gesellschaftlichen Vergnügens sind endlich für die Schauspielkunst seit einigen Jahren neue Schauspielhäuser in Budissin und Muska erbauet worden.

Die Ober-Laußitz bestehet im Allgemeinen aus zwey Hauptkreisen, nämlich: dem Budissiner und dem Görlitzer, wovon sich jeder wiederum in drey Landkreise abtheilet und zugleich drey Sechsstädte enthält, nämlich: der erstere in den Budissiner, Löbauer und Camenzer mit den Sechsstädten Budissin, Löbau und Camenz nebst dem Queiskreise; der letztere aber in den Görlitzer, Zittauer und Laubaner mit den Sechsstädten Görlitz, Zittau und Lauban. Die ganze Ober-Laußitz enthält 23 Städte, als: 6 Sechsstädte, 1 Freystädtchen und 16 Vasallen- oder Landstädtchen, 4 Standesherrschaften, 1 Domstift, 3 Nonnenklöster, 1 adliches Fräuleinstift, 395 Rit-

terguther, 4 ganze Steuer- und Mundguthfreye Freygüther nebst 12 andern Freygüthern, die zum Theil Steuern entrichten und ihre Schutzherren sich selbst wählen, als 4 im Budissiner, 10 im Görlitzer Kreise und 2 in der Herrschaft Muska; überhaupt aber 873 Dörfer, 1 Superintendenten, der aber von der höhern Instanz nur Oberpfarrer genannt wird, und 249 Pfarrkirchen, unter welchen 10 wendischkatholische für 50 Dörfer und 58 wendischlutherische für 403 Dörfer mit begriffen sind.

In jedem Hauptkreise giebt es auch besondere Landstände, welche aus zwey Ständen, als: A) dem Stande des Landes und B) dem städtischen Stande, wovon jeder einzelne eine Stimme hat. Beyde zusammen genommen heißen eigentlich die gesammten Stände der Markgrafschaft Ober-Laußitz, oder die Stände von Land und Städten; ohngeachtet man auch den ersten Stand, mit Ausschluß der Städte, im gemeinen Leben die Landstände zu nennen pflegt. Das Hauptgrundgesetz, worauf die Regierungsverfassung der Ober-Laußitz beruhet, ist einzig und allein die oben S. 15 ff. erwähnte Urkunde der Ferdinandischen Uebergabe der beyden Markgrafschaften Laußitz an den Churfürsten Johann George I., die auch zugleich als ausdrückliche Bestätigungsurkunde älterer Grundgesetze gilt. Nach dieser Urkunde steht zwar die oberste Gewalt einzig und allein dem Churfürsten zu; allein die Stände haben doch auch äußerst wichtige und bedeutende Rechte.

A. Unter dem Namen Land oder Landstände, welche drey Klassen haben, begreift man 1) die Herren (Dynastae) worunter die Besitzer der Standesherrschaften verstanden werden und die auch zum Theil eigene Vasallen haben. Dergleichen sind im Budissiner Kreis, die Standesherrschaften Hoyers-

Digitized by Google

werda und Königsbrück; im Görlitzer aber die Standesherrschaften Muskau und Seidenberg. Diese haben über ihre Unterthanen keine andere Gerichtsbarkeit, als jeder Ritterguthsbesitzer besitzt, und üben nur über die in ihren Herrschaften liegenden Rittergüther oder Subvasallen und deren Afterlehne, d. h. Güther, welche von einem Lehnsmanne einem andern wieder in Lehn gegeben werden, die damit verbundene Gerichtsbarkeit aus. 2) Die Prälaten oder geistlichen Stände, nämlich: im Budissiner Kreis, der Dechant zu Budissin und die Aebtissin zu Marienstern; im Görlitzer aber die Aebtissin zu Marienthal. Der Dechant von Budissin nennt sich, jedoch ohne ausdrückliche Einwilligung des Churfürsten von Sachsen, noch, wie ehedem, einen geistlichen Administrator des Bisthums Meißen und in den beyden Laußitzen, so wie Visitator perpetuus im Priorat zu Lauban i. e. Administrator ecclesiasticus per utramque Lusatiam et Misniam adjacentem. Wegen der evangelischen Unterthanen, die das Domkapitel hat, muß es einen lutherischen Syndicus in seinen Gerichten haben, und der Domprobst ist ebenfalls evangelisch-lutherisch und Mitglied des Kapitels zu Meißen. Die Klöster haben auch zu Klostervoigten ansässige Ober-Laußitzische Lutherische von Adel, welche in ihrem Nahmen auf den Landtagen erscheinen. 3) Die Klasse der Ritterschaft besteht theils aus Grafen, Barons und Edelleuten, die keine Standesherrschaft, sondern blos Rittergüther besitzen. Die Mannschaft hingegen oder die Bürger, welche Besitzer von Lehen- oder andern adlichen Güthern sind, haben nicht das geringste in Landesangelegenheiten zu sprechen, sondern müssen sich nach dem richten, was die Landstände beschließen. Alle im deutschen Reiche geduldete Religionen können in der Ober-Laußitz adeliche Güther erwerben, jedoch mit der Einschränkung, daß der Edelmann vierschildigen Adels seyn und seine sechszehn Ahnen wie jeder protestantische Edelmann beweisen muß, wenn er mit Sitz und Stimme auf dem Landtage erscheinen will. Die Rittergüther in der Ober-Laußitz sind theils Lehngüther, theils Erbgüther, welche letztern theils ursprüngliche, theils allodificirte Erbgüther sind; und bey den Lehnen ist vorzüglich K. Maximilians Privilegium wegen der gesammten Hand d. d. Prag 9. Aug. 1575. und K. Ferdinands d. d. Prag 21. Februar 1544. zu bemerken. Die Lehngüther sind also: freye, hingegebene Lehne, — Feuda oblata —

wegen obengedachter freywilliger Unterwerfung, die mit keinen Lasten und Diensten belegt sind, und in vielen können die Frauen, nach Absterben des Mannsstammes folgen, so daß es uneigentliche Lehne — Feuda impropria — sind. Ueberhaupt kann jeder Vasall sein Lehngut aus freyem Willen, ohne Einwilligung des Lehnsherrn und der gesammten Hand, verschenken, verpfänden, vertauschen und verkaufen, wenn es nicht auf dem Fall steht. Bey den Rittergüthern besitzt der oberlausitzische Adel auch noch ein wichtiges Vorrecht s. ob. S. 31 unter dem Nahmen des Einstandsrechts. Nach demselben muß jede über den Verkauf eines Ritterguths mit einem Käufer bürgerlichen Standes abgeschlossene Kaufpunctation von dem Verkäufer erst an die Herren Landstände beyder Kreise mit der Bitte eingesendet werden, daß sie die Kaufpunctation in den beyden Aemtern, Budissin und Görlitz öffentlich anschlagen lassen möchten, welche Bitte ihnen auch sogleich zugestanden wird. Der Anschlag bleibt nunmehro drey Monathe lang öffentlich ausgehangen. Während dieser Zeit steht es jedem vierschildigen, d. h. landtagsfähigen Edelmanne frey, das feilgebotene Ritterguth unter eben denselben Bedingungen zu erkaufen und der bürgerliche Käufer muß zurücktreten. Findet sich hingegen kein adlicher Käufer, so zeigt man es den Herren Landständen wiederum an und dieselben bewilligen alsdann dem bürgerlichen Käufer die Lehnsreichung des erkauften Ritterguths. Allein der bürgerliche Käufer muß dabey sich schriftlich verbinden, daß er bey einem künftigen Verkaufe seines Ritterguths dasselbe jedesmahl erst einer Person vom Ritterstande anbieten wolle, s. O. L. Collectionswerk T. I. S. 1047 ff. Lehne, mit dem Rechte, daß Väter und Brüder, in Ermangelung männlicher Lehnserben, von ihren Lehngüthern zur Ausstattung der Töchter und Schwestern, nach Art und Weise des in gemeinen sächsisch. Rechten bestimmten Pflichttheils durch Testamente und letzten Willen disponiren; und wo jeder Mitbelehnte freye Macht hat, von seinen Lehngüthern den Lehnsfähigen Personen innerhalb des siebenten Grades, die ohnedies Anwartschaft haben, Testament und letzten Willen zu machen und es solchergestalt einem von den Agnaten, ohne Rücksicht auf die nähern Grade, zuwenden kann (feuda cum facultate testandi mortis causa). Erblehn und Erbe, bey jenem schließen die Männer die Frauen von der Nachfolge aus, bey diesem folgen sie beyde ohne Unterschied; Mannlehn, auf Söhne allein; Weiberlehn, auf Söhne und Töchter; die letztern

werden mit folgenden verschiedenen Nahmen beleget, als: Erb- und Weiberlehn; Erb- und Kunkellehn; Kunkel-, Erb- und Spillehn; Erbkunkel- und Weiberlehn; Erbkunkel- und Spill-lehn; Kunkellehn; Schleyerlehn; Kunkel, Spill- und Weiber-lehn; Kunkel- und Spillehn; Kunkel- und Spindellehn. Die Wörter Kunkel-, Spill- und Spindellehn, zeigen die Eigenschaft eines Weiberlehns an, in welchem Söhne und Töchter folgen können.

Zu den Lehnsvorrechten der Ober-Laußitz gehört endlich noch, wenn das Lehn auf den Fall kommt, daß es aus Mangel männlicher Lehnserben an den Landesherrn fällt, der Vorritt, welchen ein adlicher Besitzer nach dem von K. Ferdinand I. am 21. Febr. 1544. ertheilten Privilegio machen muß, wenn er keine männliche Leibeserben hat und sein Lehn veräußern will. Er muß nach diesem Privilegio so jung, gesund und stark seyn, daß er in seinem Küraß, d. h in völliger Rüstung, wie 1544. ein Ritter seinem Feinde entgegenzog, von der Erden ohne Jemandes Beyhülfe auf ein hengstmäßiges Pferd sitzen mag. Wenn er dasselbe vor dem Landvoigt oder dessen Stellvertreter auf dem Hofe des Schlosses Ortenburg zu Budissin erzeigt, so hat er alsdann auch die Macht, seine Güter — zu verkaufen, welche übrigens aber dadurch weder in Erbe noch Allodium verwandelt werden. Schon vierzehn Tage vor dem feyerlichen Ritte müssen Pferd und Rüstung an das Oberamt auf den Schloßhof zur Untersuchung abgeliefert werden, ob beydes auch nach der Kriegssitte des sechszehnten Jahunderts tauglich sey. Die Rüstung wird sodann gewogen, mit denjenigen der ersten Vorritte verglichen und das Bruststück durch einen Pistolenschuß probirt. Denn sie muß schußfrey seyn und über den ganzen Leib gehen, und aus einem Helm, Halskragen, schußfreyen Brust- und Rückenstücke, Armrüstung, Rüstung an Schenkeln, Beinen, Füßen und Händen nebst einem langen, panzermäßigen Schwerdte bestehen. Das Pferd wird ebenfalls genau gemessen und soll ein guter starker Hengst und freyes muthiges Roß, der Sattel aber gut, tief, und kein flaches Postkissen seyn. Am Tage des Vorritts ist die Schloßgasse vom Landhause bis an die Schloßbrücke mit Stadtsoldaten, die Schloßbrücke und das Thor mit landeshauptmannschaftlichen Unterthanen und die Zugbrücke von Landvoigteylichen Unterthanen der Seydau besetzt. An beyden Seiten der Schloßtreppe sind erhabene, mit Nadelholzreisern ausgezierte Sitze errichtet, wo die Landstände und vor-

nehme Fremde sich befinden. Auf dem Schloßplatze bilden die Seydauer einen weiten Kreis, der zu beyden Seiten der Schloßtreppe an die Landstände anschließt. Sobald nun der Landvoigt oder dessen Stellvertreter auf den für ihn erbaueten Balkon angekommen ist, wird ein Trompeter abgeschickt, den Ritter vom Landhause aufs Schloß zu fordern. Dieser besteigt hierauf gerüstet sein Roß und reutet unter Anführung des Trompeters und in Begleitung seiner Dienerschaft langsam nach dem Schloßplatze. Sobald er hier ankommt, öfnet sich der Kreis und vier Trompeter blasen einen Marsch, bis der Ritter auf einem geebneten Platze vor dem Landvoigte stille hält. Hier grüßt er denselben nach Rittersitte mit Oefnung des Helms und mit dem Schwerdtgruße, steigt alsdann, auf ein mit der Trompete gegebenes Signal vom Pferde und schwingt sich nach einer kleinen Pause hierauf wieder behende auf sein Roß. Nunmehro wendet er das Pferd, schließt den Helm, reutet zweymal in dem Kreise herum, öfnet während dem Reuten das Visier, zieht das Schwerdt aus und steckt es wieder ein. Wenn dieses geschehen ist, so verneigt er sich endlich nochmals gegen den Landvoigt und zieht auf eben die feyerliche Art, wie er ankam, nach dem Landhause zurück. Nun kann er, wie bereits oben gesagt wurde, seine Güther verkaufen, aber nicht durch Testament vermachen. Den ersten Vorritt that am 5. Febr. 1626. auf dem Schlosse Ortenburg zu Budissin, wo sie jedesmahl geschehen müssen, Asmus von Gersdorf auf Holscha, den zweyten Johann Christoph von Warnsdorf auf Ober-Taubenheim und Tauchritz am 11. Novbr. 1670.; den dritten Maximilian Freyherr von Schellendorf, Standesherr auf Königsbrück, Klitzschdorf ꝛc. am 7. März 1671; den vierten Gotth. Ad. Graf von Hoymb auf Droyßig ꝛc. am 25. Novbr. 1771. und den fünften und bisherigen letzten Heinr. Siegf. Traug. von Schönberg auf Steinitz und Kalbitz am 3. April 1780., deren Rüstungen, mit Ausnahme des Asmus von Gersdorf seiner, alle auf dem Landhause des Budissiner Kreises im großen Sessionssale, sorgfältig aufgehoben werden. Man vergleiche hier eine Abhandlung unter dem Titel: Ueber einige Lehnsprivilegia des Markgrafthums Ober-Lausitz, besonders über das Privilegium des Vorritts ꝛc. von Carl Wilh. Aug. Hering, Budissin 1777., 4. Was übrigens das Lehnswesen angehet, wird nach der vom Churfürst Johann George I. im Jahre 1652. ertheilten Verordnung verhandelt. Der Landtagsfähige Adel, der Rittergüther besitzet, wird

theils wegen eines Privilegiums durch besondere Schreiben zu den allgemeinen Bewilligungs Landtagen eingeladen, z. B. die Besitzer von Baruth, Elster, Näschwitz, Pulenitz und Ruhland, so wie die Besitzer von Schadewalde, Schwerdta und Zschochau durch ein gemeinschaftliches Schreiben, zum Landtage ausgeschrieben werden; theils geschieht dies durch Circularbriefe. Unter den genannten Ritteräuthern hat Tzschochau oder Zschochau noch das besondere Vorrecht, daß es die Oberamtspatente durch einen eigenen Boten im Queiskreise insinuiren läßt.

Die Stände der ersten Klasse theilen sich, wie in dem Churfürstenthume Sachsen 1) in den engen Ausschuß, zu welchem der Landvoigt oder dessen Stellvertreter, die 4 Standesherrschaften, der Dechant zu Budissin, der Landeshauptmann, die 2 Amtshauptmänner, die 4 Landesältesten der beyden Kreise, die 2 Klostervoigte und der Landesbestallte ausmachen, wovon letzterer aber eigentlich nicht zum engen, sondern zum weiten Ausschusse gehört und nur deswegen an der engen Ausschußtafel sitzt, weil er das Protocoll führet. Die Besitzer von Seydenberg und Muskau haben die Freyheit, wenn sie nicht selbst erscheinen, jeder seinen Deputirten zu schicken, der alsdann seinen Sitz unter den Landesältesten des Görlitzer Kr. hat, hingegen der Besitzer von Königsbrück ist noch nie durch einen Deputirten erschienen und der Standesherrschaft Hoyerswerda hat man das Recht, durch Deputirte zu erscheinen, nie zugestanden, obwohl darum nachgesucht worden ist, z. B. von der Fürstin von Teschen. Ueberhaupt läßt sich über die Gerechtsame der Standesherrschaften in Beziehung auf die Landstandschaft gegenwärtig noch wenig Bestimmtes sagen, weil über mehrere Gerechtsame unter denselben in einzelnen Fällen noch sub judice lis ist und daher gegenseitig pro- und reprotestirt wird. 2) In den weiten Ausschuß gehören, der aus dem Gegenhändler, der Hofrichter, 16 Deputirte der Ritterschaft des Budissiner und 12 des Görlitzer Kreises; und 3 in die Rittertafel, an welcher jeder landtagsfähige adliche Ritterguthsbesitzer seinen Platz nehmen kann, wenn er unter die Zahl der Landstände aufgenommen worden ist. Ehe aber dieses geschehen kann, muß der mit einem Ritterguthe angesessene Edelmann bey den Landständen einen gehörig beglaubigten Stammbaum von sechszehn Ahnen einreichen und schriftlich um die Auf-

Digitized by Google

nahme ansuchen. Ist diese verwilligt, so geschieht die Aufnahme desselben mit einigen Feyerlichkeiten in Gegenwart der Landstände, worauf der landtagsfähige Ritterguthsbesitzer allen Anwesenden den Handschlag geben muß. Da also der Besitz eines landtagsfähigen Ritterguths und die Einreichung des Stammbaums schlechterdings erforderlich sind, so können weder neuadliche noch bürgerliche Ritterguthsbesitzer auf Landtagen in der Lausitz erscheinen.

B. Die Sechsstädte (Urbes primariae seu Hexapolin constituentes) haben ihren Nahmen von ihrer 1337 gemachten Vereinigung erhalten. Drey derselben, Budissin, Camenz und Löbau gehören zu dem Budissiner Kreise, und die übrigen, Görlitz, Zittau und Lauban zum Görlitzer. Sie heißen auch die Sechs Weichbilder und machen den zweyten Stand des Landes aus. Budissin, Zittau und Görlitz heißen die vorgehenden und die übrigen drey die nachgehenden Städte. Sie genießen viel ansehnliche Privilegien, obgleich solche zum Theil durch das Land sehr geschwächt werden, z. B. das Privilegium, daß auf dem Lande keine Handwerker gesetzt werden sollen, das Biermeilenzwangsrecht rc., welche Beeinträchtigungen oft große Streitigkeiten mit der Landschaft verursachet haben, unter welchen der Brauurbarprozeß, welcher seit mehr als hundert Jahren zwischen Land und Städten geführt wird, der wichtigste ist. Da die Sechsstädte den zweyten Stand des Landes ausmachen, so folgt daraus, daß ohne ihren Beytritt in allgemeinen Landesangelegenheiten keine Landtagsschlüsse gemacht, oder einige allgemeine Landesabgaben bewilliget und festgesetzt werden können. Es senden daher selbige zu den Landesversammlungen ihre Deputirten, nämlich: 1 Syndicus, 1 Rathsherr und den Protonotar von Budissin; Zittau und Görlitz jede den Syndicus und einen Rathsherrn; Lauban den Syndicus; Camenz und Löbau hingegen einen von den obern Rathsherrn, gemeiniglich den Stadtrichter. Allein auf dem Görlitzer Landtage, der nicht jedesmahl am heil. Dreykönigstage, sondern gemeiniglich den Montag nach demselben anfängt, erscheinen keine Abgeordnete der Städte nach der bisherigen Einrichtung, weil nur Sachen, die den Landkreis betreffen, darauf verhandelt werden, und die Städte Görlitz, Zittau und Lauban nur im Falle einer Amthauptmannswahl mit Antheil nehmen.

Die gesammten Stände halten jährlich dreymahl zu Budissin, Oculi, St. Bartholomäus und Elisabeth ihre

Digitized by Google

ihre auf festgesetzte Tage bestimmten ordentlichen oder willkührlichen Landtage, deswegen auch zu diesen keine besondern Ausschreiben ergehen. Auf diesen Landtagen werden die Stellen der öffentlichen Beamten vergeben, Berathschlagungen über Beschwerden gehalten, die Auflagen und Abgaben berechnet und eingetheilt, so wie überhaupt alle Angelegenheiten verhandelt, welche das allgemeine Beste der Ober-Laußitz angehen. Hierbey hat der Landsyndicus sowohl die Landständischen als auch die Ständischen, d. i. der beyden Stände von Land und Städten gemeinschaftlichen Schriften auszuarbeiten. Ueberdies halten die Stände vom Lande des Görlitzer Kreises noch besonders in der heil. Dreykönigswoche jedesmal einen willkührlichen Landtag zu Görlitz.

Alle fünf Jahre, oder wenn es die Landesnothdurft erfordert, auch früher, werden die gesammten Stände von dem Churfürsten durch das Oberamt zu den außerordentlichen allgemeinen Bewilligungs- oder sogenannten großen solennen Landtagen nach Budissin zusammen berufen. In ältern Zeiten hielt man diese Landtage bisweilen auch in andern Städten, z. B. 1611. zu Löbau wegen der in Budissin herrschenden ansteckenden Seuche; 1621. wegen Kriegsunruhen zu Camenz; 1635. und 1637. zu Görlitz, weil Budissin 1634. durch Brand fast ganz ruinirt war. Der Churfürst schickt zu diesen Landtagen gemeiniglich 2 Kommissarien mit den Propositionen nebst dem churfürstl. Hofstaate; oder ergiebt meistens zweyen seiner obersten Regierungsbeamten in der Ober-Laußitz, gewöhnlich dem Oberamtsverwalter und dem Landshauptmann, deswegen Auftrag. Die Hauptgegenstände der Verhandlungen auf diesen Landtagen sind die Forderungen des Churfürsten in Ansehung der Abgaben. In außerordentlichen Fällen hingegen z. B. im Kriege ꝛc. kann der Churfürst die Stände zu jeder Zeit zusammen berufen. Allein ähnliche Zusammenberufungsausschreiben läßt das Oberamt z. B. bey Huldigungen, Installationen der Landvoigte, Landes- und Amtshäuptleute, oder wenn sonst dringende Umstände, Landes- oder Ausschuß-Versammlungen nothwendig machen, auf Befehl des Landesherrn ergehen. Hingegen zur Abnahme der jährlichen Landesrechnung ꝛc. beruft das Oberamt die Stände in der Regel vor dem Landtage Bartholomäi auf Ansuchen der Landesältesten. Hierbey ist zu bemerken, daß die Landesrechnung jedes Kreises von den Deputirten aus



Digitized by Google

dem andern Kreise untersucht und dann an die Landstände Bericht darüber erstattet wird. Außerdem müssen alle Schriften, über welche auf den Landtagen berathschlaget werden soll, 14 Tage vor Eröfnung des Landtages den 4 Landesältesten zur Einsicht vorgeleget werden. Bey der Stimmensammlung fängt der Budissiner Kreis an; und wenn landschaftliche Stellen, z. B. Landesältesten rc. besetzet werden sollen, so werden die Städte nicht mit zur Wahl gezogen, wohl aber bey den Wahlen der Oberamts- und Amtshauptleute.

Uebrigens halten auch die Sechsstädte zuweilen besondere Zusammenkünfte, welche Budissin auszuschreiben das Recht hat und die von ihnen dazu verordneten Deputirten versammeln sich gewöhnlich in Löbau. Eine solche Versammlung, die in der Rathsstube zu Löbau gehalten wird, heißt ein Städtetag und der Rath von Budissin hat dabey den Vorsitz und das Directorium. Budissin, Görlitz, Zittau und Löbau senden jede 2, aber Camenz und Lauban jede 1 Deputirten zu und ohne besonders wichtige Ursachen soll keine davon bleiben. Außerdem werden auch sehr viele städtische Angelegenheiten während der drey jährlichen willkührlichen Landtage verhandelt und zwar in der Conferenzstube des Rathhauses zu Budissin, wo auch die Originalacten der städtischen Versammlungen aufbewahrt werden.

Der Städte-Stand unterzeichnet sich in öffentlichen Schriften: Bürgermeistere und Rathmanne der Städte Budissin, Görlitz, Zittau rc., aber bey Landtagen und andern ständischen Versammlungen nennen sie sich die Deputirten der Städte, wenn sie die Erklärungen ihrer Stadträthe abgeben: Abgeordnete der Städte. Mehr findet man über die Sechsstädte in der vortreflichen Abhandlung des H. Senator Hering: über die gemeinschaftlichen Vorrechte der Sechsstädte in d. O. L. Monathsschrift.

In Ansehung der öffentlichen Regierungsbeamten unterscheidet sich die Lausitz ebenfalls wesentlich von den Erblanden, daher ich die vorzüglichsten derselben hier einschalten will. Der wichtigste Landesbeamter, der in vorigen Zeiten sogenannte Landpfleger oder Statthalter, der heutige

Landvoigt, (Pfleger, Verweser, Promarchio Provinciae, Praeses) wird als landesherrlicher Stellvertreter vom Churfürsten ernannt, und soll der ursprünglichen Verfassung nach in Budissin wohnen, welches jetzt nicht mehr schlechterdings nothwendig ist, wenn er nur zu Landtagen und ordentlichen Gerichten

sich hier befindet. Schon als die Laußitz noch zu Böhmen gehörte, wurde sie durch einen Statthalter mit dem Titel Landvoigt im Nahmen des Königs regiert. Diese Landvoigte behielten hierauf die Churf. von Sachsen bey Uebernahme der Laußitz bey. Er giebt seit 1420. den Ständen einen Revers und erhält seit 1651. eine landesherrliche Bestallung. Er hat ein groses Ansehen, schreibt sich in allen Ausfertigungen: Wir ꝛc., und wird in den an ihn gerichteten Schriften Gnaden genannt. Die Vasallen müssen nächst dem Landesherrn ihm den Eid der Treue schwören. Er bestätigt die von den Landständen erwählten Amtshauptleute zu Budissin und Görlitz, besetzt die Officiantenstellen beym Oberamte, worunter alle Stellen, vom Oberamtskanzler an, abwärts gehören, hat eigne Lehnleute, landvoigteyliche Lehnbauern genannt, und andere Unterthanen, auch eigene Einkünfte, worunter die sogenannte Rente mit gehört, welche sowohl von Landesmitleidenden als auch Stadtmitleidenden Dörfern entrichtet werden muß. Die Erhebung sämmtlicher landvoigteylicher Gefälle und Einnahmen, d. i. der landvoigteylichen Intraden, geschieht durchs Rentamt, das auch einen Theil der Gerichtsbarkeit über die landvoigteylichen Lehnbauern und Unterthanen besorget. Aus diesen Einkünften werden auch die Besoldungen der Amtshauptleute und Kanzleyofficianten bestritten, welche letztern jedoch größtentheils auf die Sportelcasse angewiesen sind. Wenn der Landvoigt abwesend ist, so heißt der Beamte, der seine Stelle vertritt, welches gemeiniglich der Amtshauptmann zu Budissin ist, Oberamtsverweser. In dem zweymahl vorgekommenen Falle, daß der Churprinz Landvoigt war, wie z. B. Johann George III. und zuletzt Friedrich Christian von 1737. an bis zum Regierungsantritt, hat dessen Stellvertreter den Titul Oberamtshauptmann geführet; und wenn die Landvoigtey, wie gegenwärtig seit 1776. unbesetzt ist, nennt man den Stellvertreter Oberamtsverwalter. Der Landvoigt hat nach den im Receß bestimmten Einschränkungen Einfluß auf die innere Verwaltung des Landes und hat den Vorsitz bey dem höchsten Gerichtshofe der Ober-Laußitz, der das Hochlöbliche Ober-Amt und Judicium ordinarium derer Hoch- und Wohlverordneten von Land und Städten genannt wird.

Das landvoigteyliche Rentamt besteht einzig und allein aus dem Rentsecretair, der ehedem von 1733. Rentschößer genannt wurde. Er wird vom Landvoigte gesetzt, und

wenn dessen Stelle durch einen Stellvertreter, wie jetzt, verwaltet wird, so setzt und verpflichtet ihn das geheime Finanzcollegium. Außer der Verwaltung der landvoigteylichen Intraden, wovon er allein dem geheimen Finanzcollegio Rechnung ablegt, besorgt er auch unter der unmittelbaren Leitung und Aufsicht des Oberamts alle Angelegenheiten, welche sich auf die Befugnisse und Pflichten der Lehnbauern und übrigen Unterthanen des Landvoigts beziehen. Allein die Ausübung der Gerichtsbarkeit über die Unterthanen des Landvoigts steht blos dem Oberamte zu, die Seydau ausgenommen, welche ihre eigenen, dem Oberamte untergeordnete Gerichte hat. Bey diesem Gerichte ist der Rentsecretair gewöhnlich Justitiarius und wird dazu vom Oberamte besonders verpflichtet. Gegenwärtig besitzen die meisten landvoigteylichen Lehnleute ihre Nahrungen erblich, gegen Erlegung einer gewissen Erbverwandlungssumme, oder eines jährlichen, zur Rentcasse zu liefernden Erbzinses.

Den Landeshauptmann wählet der Churfürst aus 6 ihm vorgeschlagenen adlichen Kandidaten, wovon 3 aus dem Budissinischen und 3 aus dem Görlitzer Kreise durch die Stände vom Lande vermöge eines in ältern Zeiten titulo oneroso ohne Zuthun der Städte erlangten Pivilegii vorgeschlagen werden. Er hat die landesherrlichen Intraden oder herrschaftlichen Einkünfte zu verwalten und ist dem Landvoigt gewissermaßen zur Seite gesetzt. Der Landesherr ernennt daher noch einen Gegenhändler, (Praefectus Redituum) als des Landvoigtsgehülfen, welcher dem Landeshauptmanne nachrechnen muß. Beyde zusammen machen die Landshauptmannschaft aus und verwalten alle Geschäfte gemeinschaftlich. Hingegen die Lehnsangelegenheiten, welche die bey der Landhauptmannschaft zur Lehn gehenden Burglehnhäuser zu Budissin betreffen, besorgt der Landshauptmann allein ohne Zuziehung des Gegenhändlers. Ueberdieß sind bey der Landshauptmannschaft noch ein Secretair, ein Cassirer und einige andere Officianten angestellt. Der Kammerprokurator, welcher seit 1756. seinen Eid bey dem geheimen Consilio ableget, wird vom Churfürsten gesetzt. Er hat alle jura fisci d. h. Gerechtsame, die sich auf die landesherrlichen Einkünfte ꝛc. beziehen, zu besorgen und die ihm aufgetragenen Prozesse in fiscalischen Sachen zu führen.

Der Amtshauptmann (Propraeses, Praefectus juridicus Budissinensis) des Budissiner und der des Görl. Kreises wird von den Ständen jedes Kreises, von Land und Städten

Digitized by Google

aus dreyen in die Wahl genommenen adlichen Kandidaten erwählt und entweder vom Landesherrn, oder wenn ein Landvoigt da ist, von diesem bestätigt. An diese Amtshauptleute werden alle in beyden Aemtern eingehende Sachen gerichtet und bey den Amtsvorbeschieden haben sie die 2 Landesältesten und die Deputirten der 3 Sechs-Städte jedes Kreises zu Beysitzern und als Officianten in Budissin die beyden Kanzler und den Oberamts-Secretair; in Görlitz aber, wo der Amtshauptmann zugleich Hofrichter des Görlitzer Kreises ist, hat er den Amtssecretair zum Officianten. Beyde Amtshauptleute, als Chefs der Aemter, halten auch zu gewissen Zeiten ihre Sitzungen, welche man Vorbeschiede oder Amtsvorbeschiede d. h. so viel als Termine zur Güte, besonders in Ehesachen nennt, und wobey vorhin genannte Personen die ordentlichen immerwährenden Beysitzer sind. Bey diesen muß ich noch erinnern, daß die Städte Löbau und Camenz seit langen Zeiten nicht mehr, aus Kostenersparniß, bey den Vorbeschieden erscheinen, ohngeachtet sie dazu gehören. Hier wird in denjenigen Sachen und unter den streitenden Partheyen, besonders solchen, welche vorzugsweise vor das Oberamt gehören und die erste Instanz daselbst haben, worunter sich auch die drey Sechs-Städte des Budissinischen Kreises befinden, die Güte gepflogen und Recht gesprochen, auch über die aus den Aemtern und übrigen Untergerichten im Lande durch Appellationen dahin gediehenen Sachen entschieden. Die Bescheide werden in des Landvoigts oder bey dessen Ermangelung in des Oberamtshauptmanns oder Oberamtsverwalters oder Verwesers Nahmen unter dem Zusatze: mit Rath derer verordneten Beysitzer von Land und Städten: ertheilet und unter dessen Siegel ausgefertiget. Wenn dawider an den Landesherrn appelliret wird, so stattet man deswegen an das geheime Consilium zu Dresden Bericht ab, welches darauf über die Annahme oder Verwerfung der Appellation entscheidet, im erstern Falle die Akten, nach beendigtem beym Oberamte gehaltenen Appellationsverfahren, an das Appellationsgerichte zu Dresden zum Verspruche abgiebt und alsdann das daselbst abgefaßte Urthel an das Oberamt zur Eröfnung an die Partheyen mittelst Rescripts übersendet.

Die Landesältesten werden von der Landschaft jedes Kreises erwählet und vom Oberamte bestätigt. Die Geschäfte der Landesältesten umfassen alles, was auf die Verwaltung der Landsteuer-

cassen, auf die landständ. Verhandlungen auf Landtagen und sonst noch außer denselben auf ständische Geschäfte Beziehung hat. Sie sind auch, wie ich bereits ob. S. 68 erwähnt habe, die Beysitzer bey den Amtsvorbeschieden, beym Judicio ordinario, bey der Criminalcassen-Deputation und zugleich Vorsteher der Brandcasse. In den landständischen Sitzungen führt allemahl der vorsitzende Landesälteste des Budissiner Kreises den Vortrag.

Der Landesbestallte aber, der bey öffentlichen Angelegenheiten im Nahmen der Landstände redet und das Protokoll führt, und den Landsyndikus zum Beystande hat, wird von beyden Kreisen gewählet. Der letzte wird auch von den Landständen beyder Kreise gewählt und muß allemahl ein erfahrner Juriste seyn. Außer seinen ob. S. 63. f. angezeigten Verrichtungen fertigt er auch bey der Criminalcassendeputation aus, ist dem zum Budissiner Kreise gehörenden Waisenamte adjungirt rc. In den öffentlichen Schriften werden die Stände der Ober-Laußitz gemeiniglich mit dem Nahmen, Land und Sädte, belegt.

Was die Gerichtspflege anbelangt, so muß man den ältern Zustand derselben von dem gegenwärtigen unterscheiden. Bey Anlegung der beyden Markgrafschaften Laußitz waren anfänglich keine unmittelbaren Gerichtsstühle vorhanden, sondern die Markgrafen, welche dem Könige im Namen aller Unterrichter schwören, haben bey ihren eigenen Hulden, nicht aber bey Königsbann gedinget. Allein unter den fränkischen und sächs. Kaisern finden sich bereits Spuren, daß in der Mark Laußitz gewisse Befehlshaber, Comites Palatini genannt, gewesen sind, die hier und da im Lande ihre Rolande — was das sey s. B. II. S. 559 — gehabt und dabey Gericht gehalten haben, deren z. B. Lambert von Aschaffenburg beym Jahre 1057. gedenkt. Nachher stand die Ritterschaft der Ober-Laußitz bis zu K. Siegmunds Zeiten unter der Bothmäßigkeit gewisser Voigte oder Landrichter, welche im Nahmen des Regenten die Justiz verwalteten und ihren Sitz in den Sechsstädten hatten, wo sie mit Zuziehung des Rathscollegii und den Schöppen in bürgerlichen und peinlichen Sachen Recht sprachen. Für die Bürger in Städten war ein eigner Richter, Erbrichter genannt, verordnet. Diese beyden Richter hingen von dem über das ganze Land gesetzten allgemeinen Landvoigte ab. Auch verordnete K. Karl IV. ein besonderes Feimgericht, worüber sein Sohn K. Wenzel 1409. den Sechsstädten ein Privilegium

ertheilte, welches aber niemals zur Wirklichkeit gekommen ist. Das Beste, was man bis jetzt über die ältere Gerichtspflege erhalten hat, ist eine in der O. L. Monathsschrift befindl Abhandlung des vorigen Landsteuersecret. H. Crudelius zu Görlitz unter dem Titel: Ueber die älteste Gerichtsverfassung in der Markgrafsch. Ober-Laußitz. Als nun zu Anfange des 15. Jahrhunders unter der Regierung K. Siegmund wegen der damahligen Hußitischen Unruhen die über das Land gesetzten Voigteyen bey den Städten eingingen, so wurden an deren Statt zur Ausübung der Gerichtspflege die Aemter Budissin und Görlitz errichtet und denselben vom allgemeinen Landvoigte der Sechsstädte zwey Untervoigte, unter dem Nahmen Hauptleute, vorgesetzt, wohin man nun auch die von der Ritterschaft und Landschaft aus sämmtlichen städtischen Weichbilden mit ihren Rechts-, Lehns-, Leibgedings- und Konsenssachen verwieß. Im Budissinischen Kreise wurden jedoch die Landrichter bis zu der am 12. März 1562. von K. Ferdinand I. den sämmtlichen Ständen verliehenen Obergerichts-Koncession unverrückt beybehalten, und sie haben alten Nachrichten zufolge alle 14 Tage die Heischgedinge gefördert. Allein mit gedachter Obergerichts Begnadigung hörten die Landrichter nebst ihrer Gewalt über das Land, Gericht zu halten, auf, und an ihre Stelle kamen die Hofrichter, unter welchen Siegmund von Kottwitz auf Harta der erste gewesen ist.

In bürgerlichen Sachen oder bey dem Civil-Proceß beruhete die Gerichtspflege bis zum 17 Jahrhunderte auf bloßen Gewohnheiten, woraus denn endlich die vom K. Matthias II. im Jahre 1611. bestätigte noch übliche und am 1. Decbr. 1612. publicirte Amts- und Gerichtsordnung entstand, und welche eigentlich nur für das Oberamt und die beyden Aemter Budissin und Görlitz errichtet worden war. Allein auch diese Amts- und Gerichtsordnung hat durch besondere Gesetze der Churfürsten von Sachsen, durch Landtagsbeschlüsse und die Statuten und Gewohnheiten einzelner Städte so manche Abänderungen erlitten. So nothwendig nun die Kenntniß dieser Gesetze einem Jeden war, so besaßen doch nur wenige Einwohner und Beamten einige Exemplarien dieser theils nur geschriebenen, theils aber auch gedruckten Gesetze. Dies veranlaßte die Stände bereits im Jahre 1709. eine Sammlung der Landesgesetze zu veranstalten und die wichtigsten Urkunden, welche die Verfassung be-

Digitized by Google

trafen, darinnen aufzunehmen. Diese erste Sammlung erschien hierauf im Jahre 1715. zu Budissin bey Richter unter dem Titel: Corpus Juris Provincialis Marchionatus Lusatiae superioris; allein die Fortsetzung unterblieb. Endlich traf man hierzu auf dem Landtage Elisabeth 1751. ernstliche Anstalten und am 6ten April 1752. versammelte sich zu Budissin eine große Landesdeputation von Land und Städten, welche über eine von dem verstorbenen Landsyndicus Fiedler veranstaltete vollständigere Sammlung von allen landesherrlichen Gesetzen seit 1715. Berathschlagungen hielt. Nach so manchen Schwierigkeiten, wozu auch besonders gehörte, daß Görlitz von aller Theilnahme an dem Werke deswegen sich lossagte, weil keine städtischen Privilegien und nicht alle Befehle ꝛc. aufgenommen wurden, kamen 1777. die ersten zwey Bände des Oberlaußitzischen Collectionswerks zu Stande, welche aber nur unter gewissen Abtheilungen die meisten gesetzlichen Verordnungen bis 1753. enthielten. Diese Sammlung und ihre Fortsetzung bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts im dritten und vierten Bande ist unter der besondern Aufsicht der Landstände, welche sich dadurch bey Befehlenden und Gehorchenden im Vaterlande ein bleibendes und ehrenvolles Andenken gestiftet haben, gemacht und die dazu erforderlichen Kosten einzig und allein aus der Landsteuercasse des Budissiner Kreises bestritten worden. Außer einem großen Theile der landesherrlichen Befehle enthält diese zweckmäßige Gesetzsammlung, deren sich nur wenig Länder zu erfreuen haben, auch viele wichtige Urkunden, Privilegien, Landtagsbeschlüsse, Polizey-, Gerichts-, Unterthanen-, Gesindeordnungen, landesherrliche Bestätigungen von gemachten Polizeyanstalten ꝛc.

Das Amt Budissin fasset die 3 Landkreise Budissin, Löbau und Camenz, nebst den adlichen Häusern Tzschochau, Schadewalde, Schwerta, Harthe, Oertmannsdorf, dem Städtchen Marklissa, mit dem ganzen Queiskreise in sich und hat seine Expedition auf dem Schlosse Ortenburg zu Budissin. Unter das A. Görlitz, welches auf dem Voigtshofe in Görlitz Gericht hält, gehören die übrigen 3 Landkreise, Görlitz, Zittau und Lauban, doch sind die Lehnschaften, Leibgedinge und Konsense der Güther Bertheisdorf, Burkersdorf, Groß-Hennersdorf, Hainewalde, nebst Ober-Oderwitz und Spitz-Cunnersdorf, Althörnitz, Mittel-Oderwitz, Ober- und

Nieder-Rennersdorf, ingleichen Ober- und Nieder-Ruppersdorf, nebst Antheil von Ober-Oderwitz davon ausgenommen, womit diese Güther zum Oberamte nach Budissin geschlagen sind. Die Markgrafschaft Ober-Laußitz hat auch das Privilegium de non evocando, daher auch von dem Churfürstl. sächs. Appellationsgerichte zu Dresden keine Klagen aus der Ober-Laußitz, mit Uebergehung der beyden Aemter, als ersten ordentlichen Instanzen angenommen und alle Oberlaußitzische Sachen aus dem geheimen Raths-collegio nebst der dazu gehörigen geheimen Kanzley verhandelt und expediret werden.

Beyde Aemter sind bis auf einige Ausnahmen die ersten Instanzen der beyden Kreise und folglich dem Oberamte untergeordnete Gerichtsstellen, welches nebst dem Judicio ordinario die oberste Instanz ausmacht, von welcher an den Landesherrn selbst appellirt wird. Das Oberamt und Amt Budissin haben einerley Personale und die Expedition desselben dirigiren der Oberamtskanzler und Vicekanzler; bey dem At. Görlitz hingegen geschieht dies vom Amtssecretair.

Das hohe Oberamt befindet sich in Budissin und macht mit dem Judicio ordinario den höchsten Gerichtshof für die Ober-Laußitz in bürgerlichen und kirchlichen Angelegenheiten. Von diesem höchsten Gerichte kann nur an den Landesherrn appellirt werden, und das geheime Consilium entscheidet alsdann über die Statthaftigkeit der Appellation. Das Oberamt steht unmittelbar unter dem geheimen Consilio zu Dresden und wird von dem jedesmahligen Landvoigte oder dessen Stellvertreter, dem jetzigen Oberamtsverwalter, dirigirt, welcher nur in gewissen Fällen, z. B. bey Vorbeschieden, Consistorialsachen 2c. die beyden Landesältesten des Budissiner Kreises zu Beysitzern hat. Vor das Oberamt gehören daher 1) alle Lehns-, Konsens- und Leibgedingssachen, aus beyden Kreisen, jedoch in Ansehung der bey dem A. Görlitz zu Lehn rührenden Güther, wegen deren Verreichung das Amt Görlitz vom Oberamte das Fiat einholen muß, nur Kognitionsweise; 2) alle Publika, ingleichen Polizey- und Landesherrl. Jura betr. Sachen, worüber dem A. Görlitz in seinen Kreisen ebenfalls zu wachen oblieget. 3) alle Fiskalia; 4) die peinlichen Sachen wider die von Adel aus dem görlitzer Kreise und andere eximirte Personen; 5) Dispensationsfälle, s. S. 77, Mündigsprechen 2c. 6) Causae ecclesiasticae et matrimoniales

oder Kirchen- und Ehesachen im Budissinischen und görlitzer Landkreise, so wie auch in den Sechsstädten in zweyter Instanz; 7) Klagen über die Aemter; 8) Die Insinuation aller Oberamts-Patente an alle und jede Vasallen im Görlitzischen Kreise durch das Amt Görlitz und gewöhnlicherweise auch an die Sechsstädte vermittelst besonderer verschlossener Schreiben; es wäre denn zur Insinuation an die drey Sechsstädte im Görlitzischen Kreise dem Amte daselbst in besondern Fällen vom Oberamte Auftrag dazu ertheilet worden. An die Standesherrschaften geschehen diese Insinuationen vermittelst besonderer verschlossener Schreiben.

Das Judicium ordinarium oder Gericht der Verordneten von Land und Städten, dessen Ursprung in das 16. Jahrh. fällt, wo König Uladislaus die Erholung des Magdeburg. Rechts 1504 nachdrücklich untersagte, ist hingegen das eigentliche Appellationsgerichte dieser Provinz in zweyter oder mittler Instanz, d. h Behörde, und wird jährlich nur dreymahl auf dem Schlosse Ortenburg bey Budissin gehalten. Es steht unter der Direction des Landvoigts oder dessen Stellvertreter, dem Oberamtsverwalter oder Oberamtshauptmann, oder in dessen Abwesenheit unter dem jedesmaligen Amtshauptmann zu Budissin, als Vicarius perpetuus des Landvoigts, wenn derselbe nicht zugleich die Stelle eines Oberamtsverwalters oder Oberamtshauptmanns, wie jetzt der Fall ist, mit versieht. Er hat in diesem Gerichte das Votum decisivum und es sind auch hier, ohngeachtet der Mehrheit der Beysitzer, nur zwey Stimmen oder Vota, nämlich eins vom Lande und das andere von den Städten. Die Beysitzer dieses Gerichts sind der Landeshauptmann, die beyden Amtshauptmänner, die 4 Landesältesten, 6 ordentliche und 2 außerordentliche Deputirte der Landschaft und 9 aus den Sechsstädten. Die letztern referiren die vorkommenden Sachen und der Oberamtskanzler und der Vicekanzler, welche ebenfalls bey den Sitzungen gegenwärtig sind, haben die Co-Referate und der Oberamtssecretair führt das Protocoll.

Das Amt zu Budissin, dessen Personale oben S. 72 bereits angezeigt worden ist, verwaltet alle Civil- und Kirchensachen der Evangelischen im Budissinischen Kreise in erster Instanz und besorgt die Insinuation der Oberamtspatente an die Vasallen des Budissinischen Kreises. Es ist das gewöhnliche Forum, oder

Digitized by Google

der Gerichtsstand für alle von den Patrimonialgerichten ausgenommene Personen ꝛc. Eben dieses gilt auch von

dem Amte zu Görlitz, welches unter der unmittelbaren Aufsicht des dasigen Amtshauptmanns steht. Bey diesem Amte besorgt der dabey angestellte Amtssecretair alle Verträge und Ausfertigungen und hat die Leitung und Aufsicht der ihm zugeordneten Canzleyofficianten.

Außer diesen Churfürstl. Aemtern befindet sich in jeder Sechsstadt ein besonderes Stadtgericht, welches sich nicht nur in bürgerlichen sondern auch in peinlichen Sachen auf ihre Jurisdictionsverwandten und nach Beschaffenheit auch auf die zur Stadt gehörigen Güther erstrecket.

Zu Budissin, Görlitz und Zittau gehören alle Ehesachen und in Görlitz alle Klagen gegen die Landsassen vor den Rath, hingegen alle Untersuchungen und Civilsachen bey der Stadt vor die Stadtgerichte und alle Civilsachen auf den Stadt- und Rathsdörfern, wie auch auf allen Kirch- und Hospitaldörfern, vor besonders dazu niedergesetzte Deputationen. Auch haben die Räthe und ihre Gerichtsuntergebenen der Städte Budissin, Görlitz und Zittau das Recht unmittelbar und mit Uebergehung des Oberamts an den Churfürsten zu appelliren und unmittelbar an höchste Behörde Bericht zu erstatten.

Unter den Standesherrschaften Budissinischen Kreises steht die Herrsch. Hoyerswerda oben an, welcher die Herrsch. Königsbrück folgt. Erstere ist durch ein allerh. Rescript 1737. mit allen Ein- und Zugehörungen als ein zu keiner Zeit zu veräußerndes Domänen- und Kammerguth mit der Churfürstl. Rentkammer zu Dresden gänzlich und auf ewige Zeiten vereinigt worden. Im Görlitzischen Kreise befinden sich die Herrschaft Muskau, bey welcher zu Dirigirung der Justizsachen 1 adlicher Hofrichter und 1 bürgerlicher Hofgerichtsbeysitzer angestellt sind, und die Herrschaft Seydenberg, wo die Verwaltung der Justiz einem Amtsdirectori promoto anvertraut ist.

Zur Besorgung der Unmündigen-Angelegenheiten adlicher oder von bürgerlichen Ritterguthsbesitzern hinterlassener Waisen sind 1659. zwey abliche Waysenämter, eins im Budissinischen, das andere im Görlitzischen Kreise, errichtet worden, deren jedes aus 3 Beysitzern eines jeden Kreises be-

steht, welchen in Budissin der jedesmalige Landsyndicus als ausfertigender Secretair, in Görlitz aber ein besonderer Waysenamtsadjunct adjungirt ist. Die Richtschnur derselben ist die vom Churfürsten Johann George II. bestätigte Waysenordnung vom 23. Febr. 1659. bisher gewesen; allein unterm 13ten März 1790. ward eine neue Vormundschaftsordnung für die ganze Markgrafschaft publicirt. Das Waysenamt des Budissiner Kreises zeichnet sich auch noch dadurch aus, daß alle Sporteln gänzlich aufgehoben und dagegen ein, nur nach dem Vermögen der Mündel berechnetes Sportelaequivalent eingeführt worden ist. Unter die adlichen Waysenämter gehören auch die vormundschaftlichen Angelegenheiten der Geistlichen. Die Sechsstädte hingegen haben ihre besondern Waysendeputationen.

Zu Budissin und Görlitz befindet sich auch ein Hofgerichte, das sich so oft versammelt als es die Nothdurft erfordert, sich mit allen Angelegenheiten beschäftigt, welche die in jedem Kreise gelegenen Güther angehen, besonders in Civilsachen die Executionen, Subhastationen 2c. vollstreckt, besondere Ceremonien hat und bey offenen Thüren gehegt wird. Im Budissinischen Hofgerichte führt der Landvoigt oder dessen Vicarius, jetzt der Oberamtshauptmann, das Directorium und bey demselben ist ein besonderer Hofrichter und jetzt auch ein Vice-Hofrichter aus dem Mittel der Budissinischen Stände verordnet, welcher vom Landvoigt oder dessen Stellvertreter gewählt wird. Der Hofrichter muß ein landtagsfähiger Edelmann, wie seine Beysitzer seyn, und hat seinen bestimmten Platz im weiten Ausschusse auf dem Landtage. Er zieht seine Besoldung aus den landvoigteylichen Einkünften, und hat 3 adliche Hofgerichts-Schöppen und einen Actuarius neben sich. Wenn hingegen peinlich gegen Adliche von dem Budissiner Oberamts-Hofgerichte verfahren wird, so sind in der Regel die Landgerichten der Seydau die ordentlichen Beysitzer; indessen können in besondern Fällen von Klägern und Beklagten auch adliche Beysitzer erlangt werden. In den ältern Zeiten hielt man bey Injuriensachen des Adels auch die sogenannte Ehrentafel, s. ob. S. 31. Der Landvoigt berief nämlich auf Ansuchen des Beleidigten vierzehn Ritter zusammen, welche das sogenannte Ritterrecht üben sollten. Von diesen Rittern bestellte er einen zum Ehrenmarschall, den andern zum Ehrenhold und die

übrigen zwölf zu Beysitzern. Allein diese Gerichtspflege, welche mit großen Feyerlichkeiten gehalten ward, ist schon seit 1684. nicht mehr im Gebrauch.

Im Görlitzischen Hofgerichte hingegen vertritt, wie bereits ob. S. 69 gedacht worden ist, der Amtshauptmann die Stelle eines Hofrichters so oft es nöthig ist. Die Beysitzer des görlitzischen Hofgerichts werden von den Herren Landständen des görlitzischen Kreises erwählt; allein das Hofgericht zu Görlitz hat keine Criminalsachen gegen Adliche zu verhandeln, sondern verweiset dergleichen Vorfälle an das Oberamt zu Budissin.

In Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit hat die Ober-Laußitz ebenfalls ihre ganz eigene Verfassung. Das Oberamt verwaltet in zweyter Instanz s. ob. S. 73 und das Amt Budissin nebst den Stadträthen der Sechsstädte im Budissiner Kreise in erster Instanz; und so auch das Amt Görlitz nebst den Stadträthen der Sechsstädte im Görlitzer Kreise, über alle Augspurgische Confessionsverwandte das dem Landesherrn zustehende geistliche Recht. Nur das Oberamt allein ertheilt bis auf gewisse Grade, worüber es an das geheime Consilium zu Dresden berichtet, Dispensationen und entscheidet in Ehe- und andern geistlichen Sachen. Jedoch haben auch in diesem Stücke die Standesherrschaften und Sechsstädte in Rücksicht ihrer Jurisdictionsverwandten hin und wieder für andern Vasallen große Vorzüge und Actus Possessionis für sich. So hat z. B. die

Standesherrschaft Muskau, vermöge eines Privilegii, ein förmliches Consistorium, das einzige in der Ober-Laußitz, bey welchem alle in der Standesherrschaft vorfallende geistl. und Ehesachen in erster Instanz verhandelt und die Prediger examinirt und ordinirt werden. Von diesem Consistorium appellirt man an das Oberamt. Eben so üben auch die Sechsstädte ihre hergebrachte geistliche Gerichtsbarkeit, sowohl über die geistlichen Personen in Civilfällen, als auch überhaupt in Ehe- und Desertionssachen, in der ersten Instanz und die Verwaltung ihrer Kirchen und Stiftungen aus. Die höchste kirchliche Gewalt steht allein beym geheimen Consilio zu Dresden und die Criminalsachen der Geistlichen werden dem Oberamts-Hofgerichte übergeben. Das Jus patronatus hingegen üben alle Obrigkeiten, womit sie in der Regel, wenige ausgenommen, insgesammt beliehen sind, ohne Ausnah-

Digitized by Google

des Einreden aus. Die Prüfung und Ordination ihrer zum Predigtamte berufenen Kandidaten muß jedoch in einem der 3 Churfürstl. Consistorien geschehen, dessen Wahl gemeiniglich den Kandidaten selbst überlassen ist.

Eine vorzügliche Aufmerksamkeit haben die oberlaußitzischen Stände von Land und Städten seit geraumer Zeit auf die Vervollkommnung der Schulen gewendet und die erste Wirkung ihrer Sorgfalt war die 1770. von den gesammten Ständen von Land und Städten entworfene und vom Landesherrn am 27. April 1770. bestätigte Schulordnung, vorzüglich für die Landschulen, welche an den Orten, wo man sie befolgte, großen Nutzen gestiftet hat. Da es aber größtentheils an geschickten Schullehrern fehlte, so entwarfen die Landstände einen Plan zu einem Schulmeister-Seminarium für die Landmitleidenheit, der höchsten Orts Beyfall fand. Denn zur Errichtung dieses Schulmeister-Seminariums in der Ober-Laußitz haben Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen auf das von den Landständen beyder Kreise deswegen geschehene Ansuchen die Summe von 9106 rthlr. 15 gr. 9 pf. mittelst eines gnädigst. Rescripts vom 12. Febr. 1797. huldreichst überlassen. Diese Summe ist durch eine 1732. für die Salzburger Ausgewanderten in beyden Landkreisen eingesammelte Collecte entstanden und durch Zinszuwachs während der Aufbewahrung beym Oberamtsdeposito bis zu obigem Ertrage erhöhet worden. Allein da diese Summe zur Ausführung des entworfenen Plans, welcher wenigstens einen Fond von 20000 rthlr. erfordert, bey weitem nicht hinreichte, so eröfneten die Landstände am Bartholomäilandtage 1798. vermittelst einer gedruckten Anzeige eine freywillige Unterzeichnung, durch deren Beyträge gegenwärtig der ganze Fond bis auf 103000 rthlr. gestiegen ist, welche bey den Landsteuercassen mit 5 Procent verzinset und die Zinsen zu neuen Capitalien geschlagen werden.

Vor der Reformation und bis zum Jahre 1560. stand die höchste geistliche Gerichtsbarkeit über den größten Theil der Ober-Laußitz unter dem Bischoffe zu Meißen, dem zur Ausübung derselben Decane und zur Inspection über die Kirchen, sogenannte Erzpriester beygeordnet waren. Das ganze Land war in gewisse Sedes oder Sprengel getheilt, deren jeder eine Anzahl Pfarreyen in sich begrif. Der Zittauer Bezirk und das Kloster Marienthal mit Zubehörungen, nah-

mentlich die Pfarrkirchen zu St. Johann in Zittau, zu Hennersdorf in Seiffen, zu Ruppersdorf am Königsholze, Friedersdorf, Groß- und Klein-Schönau, Oderwitz, Ostritz, Königshayn, Seitgendorf und Gruhna gehörten damahls zur Diöces des Bischofs und nachherigen Erzbischofs zu Prag, das übrige zum Theil dem Bischofe zu Meißen und das Domcapitel zu Budissin war bis 1560. als ein Collegiatstift dem Bisthume Meissen untergeordnet. Allein da der letzte katholische meißnische Bischof, Johann IX., aus dem Geschlechte der von Haugwitz, im Jahre 1560. zur protestantischen Kirche überging und das Bisthum aufgehoben wurde, so erklärte K. Ferdinand I. das Domcapitel für unabhängig von Meißen und übertrug dem Domstifte zu Budissin die Verwaltung aller geistlichen Angelegenheiten, welche ihm auch der Pabst 1562. bestätigte. Wegen dieser Bestätigung hat nun der Decan und das Capitel St. Petri zu Budissin eben dieselben Rechte in Glaubenssachen der Römischkatholischen, wie ehedem der Bischof von Meißen, und zugleich das Recht des Consistoriums; jedoch sind davon ausgenommen alle kirchlichen Verrichtungen, welche allein der bischöflichen Würde eigen sind, nämlich die Priesterweyhe, die Firmelung, die Einweihung von Kirchen und Altären durch Bestreichen mit Chrysam ꝛc. Um nun auch davon nicht ausgeschlossen zu seyn, suchen die hiesigen Decane meistens die Bischofswürde vom Pabste zu erlangen, welche sie auch gewöhnlich in den Landen der Ungläubigen — Episcopus in partibus infidelium — erhalten. So ist z. B. der jetzige Dechant Bischof zu Antigone. Allein die Ortschaften Ostritz, Gruhna, Königshayn und Seitgendorf, welche auch nach der Reformation noch katholisch geblieben sind, waren von der geistlichen Gerichtsbarkeit des Dechants ausgenommen und gehören bis jetzt noch unter die Diöces des Erzbischofs zu Prag. Indessen hat der letztere 1783. mit Einwilligung des Kaysers als Königs von Böhmen die Verwaltung der Gerichtsbarkeit über die gedachten Orte dem Dechant zu Budissin, aber nur auftragsweise, überlassen. So hat auch das Domstift stets behaupten wollen, daß ihm noch jetzt, wie ehedem vor 1560., die geistliche Gerichtsbarkeit auch über alle Protestantische zukomme; aber die Ausübung derselben ist dem Domcapitel beständig streitig gemacht und durch wiederholte landesherrl. Verfügungen, besonders zuletzt durch ein Entscheidungsrescript vom 11. May

1782. bis klärere Ausführung seiner Consistorialgerechtsame gänzlich verweigert worden.

Da übrigens in der Ober-Laußitz kein Normaljahr gilt, so haben die Römischkatholischen in der Ober-Laußitz größere Rechte und Freyheiten, als in den Erblanden. Denn sie können Rittergüther besitzen und sobald sie vierschildige Adeliche sind, als Ritterguthsbesitzer auf Landtagen erscheinen; sie dürfen nach dem Inhalte der letzten Decision vom 11. May 1782. auch Häuser kaufen ohne einen Lehnträger nöthig zu haben; ihre Kirchen haben meistens Glocken. Man vergleiche hier überhaupt die Abhandlung: Etwas von der Gerichts- und Rechtsverfassung des Markgrafthums Ober-Laußitz, besonders denen Chefs der beyden Aemter Budissin und Görlitz, von Gottl. Jerem. Behrnauer, Amtssecretair. Görlitz 1779. 4.

Nach der alten Lehnsverfassung mußte auch in der Ober-Laußitz der Adel Ritterdienste bey vorfallenden Kriegen leisten, welche aber nicht genau bestimmt waren. Daher machte sich die Ober-Laußitz durch einen zwischen K. Ferdinand I. und den Ständen 1550. geschlossenen Vertrag zu 173 Ritterpferden verbindlich, wovon die Ritterschaft des Budissinischen Kreises 91½ und die des Görlitzischen 61½ übernahm.

Vermöge verschiedener alten Privilegien hat die Markgrafschaft an die Landesherrschaft nichts zu entrichten, als was die Landstände von Zeit zu Zeit bewilligen. Daher werden auch alle Steuern nur freywillige und gutherzige Bewilligungen genannt. Diese Bewilligungen geschehen meistentheils von 5 zu 5 Jahren auf den großen Bewilligungs-Landtagen. Im Jahre 1780. wurden bewilliget 1) 35972 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf. oder 36000 alte Schocke a 23 Gr. 4 Pf. jährl. Kammerhülfsgelder, 2) die doppelte Biersteuer an 9 Gr. 4 Pf. von jedem Viertel Dresdn. Gebinde, 3) der Stempel-Impost vom Papier und Spielcharten nach dem Ausschreiben vom Jahre 1749. 4) 333 Rthlr. 8 Gr. jährliche Beyhülfe zum Straßenbaue, 5) 50000 Rthlr. ordinaire und 50000 Rthlr. extraordin. Milizgelder, 6) 500 Rthlr. jährl. Landtags-Aequivalent, 7) 30000 Rthlr. Don Gratuit auf alle 5 Jahre, mithin 6000 Rthlr. jährlich; 8) 600 Schffl. Korn und 600 Schffl. Haafer jährl. in das Magazin zu Budissin, und 9) 4000 Rthlr. jährl. Personensteuer-Aequivalent; und diese Bewilligung ist im Jahre 1785. ohne Haltung eines großen Landtags, da die Landstände solchen für diesmahl zu Ersparung der Kosten verbathen, weswegen auch die jährl. 500 Rthlr. Land-

tags-

tagskosten-Aequivalent wegfielen, auf die 5 Jahre bis 1790. wiederholet worden. 1790. hat man eben dieselben Summen bewilligt, aber jährlich nur 300 Rthlr. Landtagskosten-Aequivalent, welches 1795. wiederum wegblieb; und auf letzterm Bewilligungslandtage sind die vorigen Abgaben bis 1800. aufs neue bewilliget worden. Diese dem Landesherrn bewilligte Entrichtungen und sonst vorfallenden allgemeinen Landesausgaben werden nach einem gewissen Maasstabe, die Quote genannt, unter Land und Städte, und bey erstern wieder unter die beyden Kreise und bey letztern unter die Sechsstädte vertheilet.

Der gegenwärtig übliche Vertheilungsfuß, nach welchem das Land acht Funfzehn-Theile und die Stände sieben Funfzehn-Theile tragen, ist aus einem zwischen dem Lande und Städten im Jahre 1571., bey einer damals bewilligten Türkensteuer von 15000 Rthlr. errichteten Vergleiche, entstanden, wovon die Städte 7000 Rthlr. übernahmen. Denn obgleich dieser Vergleich nur auf die damahligen drey Bewilligungs-Jahre gegangen; so ist doch dieser Maasstab bis jetzt immer noch beybehalten und nur in Ansehung der Natural-Prästationen durch ein Landesherrliches interimistisches Rescript von 1778. einstweilen eine dergestaltige Abänderung getroffen worden, daß bey dergleichen Prästationen die Städte $\frac{6}{15}$ und das Land $\frac{9}{15}$ trägt. Auf eben dieses Verhältniß gründet sich auch jetzt die Entrichtung des seit 1780. immer von 5 zu 5 Jahren wiederum neubewilligten Magazingetraides. Nach jener noch bestehenden Geld-Quote giebt also, wenn die ganze Markgrafschaft 1000 Rthlr. zu entrichten hat, hierzu

| | | | |
|---|---|---|---|
| das Land | 552 Rthlr. | 7 Gr. | 5 Pf. |
| die Städte | 447 " | 16 " | 7 " |

und zwar

zu denen 552 Rthlr. 7 Gr. 5 Pf. des Landes

| | | | |
|---|---|---|---|
| Der Budissinische Kreis | 313 Rthlr. | 17 Gr. | 4 Pf. |
| Der Görlitzische Kreis | 238 " | 14 " | 1 " |

und zu dem Antheil der Städte

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bautzen | 106 Rthlr. | 4 Gr. | — Pf. |
| Görlitz | 158 " | 8 " | 7 " |
| Zittau | 108 " | 12 " | — " |
| Lauban | 28 " | — " | — " |
| Kamenz | 24 " | 12 " | — " |
| Löbau. | 22 " | 4 " | — " |



Digitized by Google

Endlich bestehet auch zwischen Land und Städten noch eine besondere Quote bey der Krönungs- oder Huldigungs-Steuer, welche 3000 Schock oder 2916 Rthlr. 16 Gr. beträgt, wozu das Land 2577 Rthlr. 9 Gr. und die Städte nur 339 Rthlr. 7 Gr. geben.

Zu Ausbringung der zu den landesherrlichen Bewilligungen und übrigen öffentlichen Ausgaben nöthigen Summen schreiben die Landstände beyder Kreise und die Räthe in den Sechsstädten in einigen nach vorgängiger Communication mit den die Bürgerschaft repräsentirenden Ausschußpersonen, alle Jahre Anlagen und Abgaben aus, welche an die Land-Steuerkassen zu Budissin und Görlitz und an die Städtischen Steuerkassen abgeführet werden. Die Hauptabgabe hat seit dem Jahre 1567. die Benennung Rauchsteuer, weil man dazumahl die bewilligten Summen auf die Wirthe und Häuser in den Städten und auf dem Lande vertheilte. Die Ritterguthsbesitzer haben auf ihren herrschaftlichen Besitzungen keine Rauchsteuern, daferne nicht eingegangene Unterthanengüther dazu geschlagen worden sind, sondern entrichten seit länger als hundert Jahren schon zur Erleichterung der Unterthanen ihren Beytrag unter dem Nahmen Mundguth. Außer diesen Hauptsteuern wird von den Landständen ebenfalls noch eine außerordentliche Anlage- und Gewerbesteuer jährlich erhoben, so wie in den Sechsstädten, außer der Grundsteuer, auch noch Gewerb- und Personensteuer ist, jedoch hat man jetzt in den Städten die Gewerbesteuer aufgehoben Die Personensteuer kommt hingegen eben so wie die übrigen Anlagen zu den städtischen Steuercassen; aber der Geschoß wird von den Grundstücken in den Städten an die Rathskämmereyen entrichtet. Alle diejenigen Dörfer, welche diese Abgaben an die Städtischen Kassen mit entrichten, heißen Stadtmitleidende Dorfschaften, welche ebenfalls mit Ritterdiensten belegt und mithin auch Rittergüther sind, ob sie gleich kein vierschildiger Rittersmann besitzt, alle übrigen aber Landmitleidende.

In der ganzen Ober-Laußitz zählt man 13,795¾ Rauchfänge, nämlich: im Budissiner Kreise 8159½ und im Görlitzer 5636¼. — Auf das Jahr 1789. waren z. B. im Bautzner Kr. 15 Rauch- und 7 Mundguthssteuern und im Görlitzer 17 Rauch- und 11 Mundguthsst.; im J. 1802. im Budiss. Kr. hingegen zur Bestreitung der Landes- und Kriminalcassen-Ausgaben 8 Mundguthsst. und 15 Rauchst., nebst den gewöhnlichen Personen- und Gewerbesteuern, ausgeschrieben worden. Eine Rauchsteuer beträgt or-

binär 11 Gr. 8 Pf. für den Rauchfang oder Haus, und eine Mundguthsteuer 5 Gr. 10 Pf. Nach der justificirten Landrechnung vom Jahre 1766. sollten die auf den Budissinischen nebst zugehör Zittau-, Camenz-, Löbau-, Ruhländ.- und Queiskreise haftenden 8159½ Rauche betragen an Steuer:

4079 Schock 16 Klgl. — oder

3966 Rthlr. 10 Gr. 2 Pf. Weil aber hierzu gerechnet werden a) diejenigen 10 Schock 46 Klgl. oder 10 Rthlr. von den vermögenden Bauersleuten, welche von einem Rauche mehr als 30 Klgl. Steuer gewöhnlich abgeben, b) auch die 3 Schock oder 2 Rthlr. 22 Gr., welche wegen des Neugersdorfischen Waldes bey Rumburg entrichtet werden; so beträgt die Rauchsteuer nur 3979 Rthlr. 19 Gr. 4 Pf. Eine Mundguthsteuer beträgt nach obigen 8159½ Rauchen 2039 Sch. 52 Klgl. 3½ Pf. oder 1983 Rthlr. 3 Gr. Ohngeachtet hierzu gerechnet wird, was der Häusler zu Pießkowitz zu einem Mundguth giebt, als 9 Klgl. oder 3 Gr. 6 Pf. und was gedachter Wald an 1 Sch. 30 Klgl. oder 1 Rthlr. 11 Gr beyträgt, so geht hiervon doch wieder ab, was das Amt der Landvoigtey an 21 Rthlr. 3 Gr. 6 Pf. und in das Meißn. Amt Stolpen gehör. Dorf Kupschütz zu jedem Mundguth mit 2 Rthlr. 4 Gr. 6 Pf. entrichten sollen; daher jedes Mundguth nur 1961 Rthlr. 11 Gr. 6 Pf. beträgt. Im Görlitzischen und zugehörigen beyden Kreisen beträgt eine von den 5636½ Rauchfängen zu gebende Rauchsteuer 2739 Rthlr. 20 Gr. 3 Pf. und eine Mundguthst. 1369 Rthlr. 22 Gr. 1½ Pf.; da aber von letzterer das Amtsd. Hohkirch mit 6 Schfl. 30 Klgl. oder 9 Rthlr. 7 Gr. 8 Pf. abgehet, so beträgt sie jetzt nur 1363. 14 Gr. 5½ Pf.

Zur Einnahme der Landesanlagen und zu Besorgung der Ausgaben ist in jedem der beyden Kreise eine Landsteuerkasse errichtet und bey jeder ein Landsteuersecretair angestellet und jede Sechsstadt hat auch ihre eigene Steuercasse. Bey jeder Land und Städtesteuercasse befindet sich das nöthige Personale zur Expedition. Beym Lande hat der erste Landes-Aelteste jedes Kreises die Direction dieser Kassen, muß für deren Richtigkeit stehen, unterschreibt die Quittungen über die eingehenden Gelder, und alle Jahre am Bartholomäus-Landtage wird die Rechnung den Landständen vorgelegt und selbige, wie oben gedacht, hierzu besonders eingeladen. Bey dieser Gelegenheit erscheinen beyde Landsteuersecretaire mit in den Ständischen Versammlungen und der Landsteuersecretair des Budissi-



Digitized by Google

ner Kr. noch besonders allein bey Ablegung der Rechnungen über das Stift Joachimstein zu Radmeritz.

Die dem Landesherrn bewilligten Summen werden aus den Landsteuer und den Städtischen Steuer-Kassen in die Landeshauptmannschaftliche Kasse in festgesetzten Terminen eingeliefert; die Biersteuer aber nimmt die Landeshauptmannschaft alle halbe Jahre selbst ein, und bestellt daher an jedem Orte, wo Brau-Urbar ist, einen Biersteuer-Einnehmer, desgleichen auch die Zoll-Einnehmer, welche ebenfalls an diese Kasse die eingegangenen Zollgelder einrechnen und abgeben. Das landvoigteyliche Rentamt liefert besonders die Steuern der landvoigteylichen Lehnbauern und Unterthanen an die Budissiner Landsteuercasse

Das Land hat die Kavallerie- und die Städte haben die Infanterie-Verpflegung. Gegenwärtig steht an Kavallerie nur eine Escadron vom Regimente von Gersdorf leichter Pferde in Hoyerswerda; an Infanterie aber das Regiment von Niesemeuschel, wovon nämlich der Staab und das erste Bataillon in Budissin, das zweyte Bataillon in Görlitz und die 2 Grenadier Kompagnien in Zittau liegen. Die Städte Lauban und Löbau geben der Stadt Budissin einen verglichenen Geldbeytrag. Camenz hat 2 Grenadier Kompagnien vom Infanterie-Regimente Prinz Anton zur Einquartierung. Außer den Regimentern von Niesemeuschel und Prinz Anton haben noch mehrere Regimenter ihren Werbebezirk in der Ober-Laußitz.

Als Beyträge zur Unterhaltung der Armee werden jederzeit auf den allgemeinen Bewilligungs-Landtagen gewisse Summen von der Landschaft und den Städten zugleich bewilligt, welche jezt in den ob. S. 80 erwähnten 100000 Rthlr. Militzgeldern bestehen, wozu die Landschaft $\frac{8}{15}$ und die Städte $\frac{7}{15}$ aufbringen. Bey der besondern Vertheilung der ordinairen Militzgelder und Kammerhülfsgelder entrichten die stadtmitleidenden Dörfer nur den auf sie kommenden Antheil; hingegen den Beytrag der Städte, als solchen überträgt die Generalaccisecasse. Für die Rittergüther zahlen die Landsteuercassen diese Gelder nach dem in jedem Kreise zu leistenden Betrage an die Landshauptmannschaft; daher tragen die Ritterguthsbesitzer der Ober-Laußitz wegen ihrer Mundguthsteuer eben so gut wie jeder andere Unterthan zu den Militzgeldern bey, und die einzige Verschiedenheit liegt blos in dem Verhältnisse der dazu zu entrichtenden Summen. Die Unter-

Digitized by Google

thanen entrichten jedoch noch außerdem die sogenannten Rations- und Portionsgelder nach den Rauchen monathlich vom Lande an die Landescommissarien und von den stadtmitleidenden Dörfern an die dazu verordneten städtischen Deputirten. Von beyden werden diese Gelder unmittelbar nach Dresden an die Generalkriegscasse abgeliefert. Hingegen alle Rittergüther und Freygüther sind, wie in den andern Erblanden, von Stand- und Marscheinquartierung und von den Rations- und Portionsgeldern frey, wenn sie keine steuerbaren Grundstücke von eingegangenen Unterthanen oder Nahrungen besitzen, von welchen sie, nach Verhältniß der darauf haftenden Rauchsteuern, zur Naturalverpflegung der Kavallerie, Marscheinquartierungen, Milizfuhren ꝛc. beytragen müssen. Der Servis wird nach der erneuerten Ordonanz von 1752 bezahlt.

Für alle die Margrafschaft Ober-Laußiz betreffenden Militairangelegenheiten ernennt und besoldet der Churfürst einen Kriegscommissar, an welchen das geheime Kriegsraths-Collegium in Dresden die nöthigen Verfügungen ergehen läßt. Ob nun schon in der Laußiz keine Hufen sind, so wird die Ober-Laußiz bey der meisten Militairprästation in Ansehung der gesammten Magazinhufen nach dem zehnten Theile, nämlich mit 9600 Magazinhufen gegen die alten Erblande dennoch zur Mitleidenheit gezogen. Die Militairtransportfuhren werden aber nach dem interimistischen Rescripte von 1773 geleistet.

Die Landescommissarien, deren es in jedem Kreise zwey giebt, werden von den Landständen gewählt und müssen allemahl ansässige landtagsfähige Edelleute seyn. Ihre Geschäfte beziehen sich auf alle Militair-, Einquartierungs-, Marsch-, Transport- und andere dahin einschlagende Angelegenheiten in beyden Kreisen. Allein in Ansehung der stadtmitleidenden Orte haben sie mit den städtischen, zu Militairangelegenheiten verordneten Deputirten gemeinschaftlich zu verhandeln.

Nach einem Auszuge aus den Landesrechnungen des Budissinischen und Görlitzischen Kreises hatte

a) der Budissin. Kreis 1766. den 1. Jan. Einnahme:

| | Rthlr. | Gr | Pf. |
|---|---|---|---|
| an Kassenbestand , , | 23528 | 9 | 6 7/10 |
| — aufgenommenen Kapitalien , | 28367 | 10 | — |
| — Kapitalien, wo die Persona Creditoris per Cessionem oder sonst verändert worden , , | 5150 | — | — |

| | Rthlr. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| an ausgeschriebenen 16 Rauch- und 10 Mundguthsteuern nebst der extraordinären Anlage- und Gewerbesteuern. | 105713 | 19 | $8\frac{2}{8}$ |
| Was bey der Churfürstl. Sächs. Landeshauptmannschaft in Zurechnung passirt zu werden pflegt , , | 458 | 3 | 9 |
| an erhobenen halbjährigen Zinsen von dem Gersdorf-Zieglerischen, zu 2 Stipendien zunächst für die aus der Familie, dann erst für andere von Adel gestifteten Kapital von 8000 Rthlr. | 200 | — | — |
| Insgemein z. B. den vierten Theil an Stempelimpost u. s. w. , | 2013 | 21 | $3\frac{1}{2}$ |
| macht im Ganzen | 165431 | 16 | $3\frac{1}{8}$ |

Die **Ausgabe** war vom 1. Jaunar 1766. an bis 31. December 1766.

| | Rthlr. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| an Landesherrlichen Bewilligungsgeldern. , , , | 39206 | 23 | 11 |
| — allerhand Militairausgaben , | 1303 | 5 | $1\frac{1}{2}$ |
| — Landesbesoldungen , , | 2331 | 8 | 5 |
| z. B jedem Landes-Aeltesten 600 Rthlr. jährl. u s. w. | | | |
| — Liefergeldern wegen beygewohnter Landtage u. s w. , , | 2092 | 8 | 9 |
| — Landesverehrungen den Amtshauptmann, Landeskommissaren ꝛc. Geistlichen ꝛc. , , , | 2138 | 20 | 10 |
| — Landesschulden, als: an abgestoßenen Kapitalien , , | 49948 | 11 | 7 |
| — an Zinsen , , , | 32144 | 15 | 6 |
| — Posten, die per Cessionem oder sonst an andere gediehen , | 5150 | — | — |
| das Kalkreuthsche Stipendium , | 596 | 4 | 4 |
| — Gersdorf Zieglerische Stipendium | 200 | — | — |
| Brandsubsidia , , | 676 | 12 | — |
| Brand- und Wetterbeschädigten an Steuer-Remiß , , | 77 | 14 | — |
| an Landesabsendungen z. B. nach Dresden ꝛc. , , , | 365 | — | 8 |

Digitized by Google

| | Rthlr. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| an Kanzley-, Schreib-, Drucker- und andern Gebühren | 1251 | 2 | 9 |
| — Landreuter- und Botenlohn. | 172 | 17 | 9 |
| — Baukosten- und Handwerksleutebezahlung | 60 | 7 | 6 |
| Insgemein | 843 | 15 | 2 |
| macht im Ganzen | 138559 | — | 3½ |

so daß 26872 Rthlr. 16 Gr. $\frac{11}{16}$ Pf. am 31. Decbr. 1766. theils baar, theils an Resten Bestand blieben.

b) Der Görlizische Kreis hatte vom 1. Jan. 1766. bis zu Ende Einnahme

| | Rthlr. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| an Kassenbestand | 3845 | 21 | 6 |
| — aufgenommenen Kapitalien | 19497 | 11 | 5 |
| — Kapitalien, wo die Persona Creditoris etc. | 22000 | — | — |
| — ausgeschriebenen 18 Rauch- und 12 Mundguthsteuern | 65680 | 10 | — |
| — Einnahme vacanter Ration- und Portiongelder | 239 | 23 | 11 |
| Was bey der Churfürstl. Landeshauptmannschaftscasse in Zurechnung ꝛc. | 453 | 15 | 5½ |
| Insgemein | 10493 | 8 | 11 |
| macht im Ganzen | 122210 | 19 | 2½ |

Die Ausgabe war in gedachter Zeit

| | Rthlr. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| an Landesherrlichen Bewilligungsgeldern. | 29816 | 10 | 10 |
| — allerhand Militairausgaben | 813 | 1 | 10 |
| — Landesbesoldungen, z. B. jedem Landes-Aeltesten auf ein Jahr 625 Rthlr. ꝛc. | 1997 | 15 | 7 |
| — Liefergeldern | 1677 | 23 | 3 |
| — Landesverehrungen | 649 | 15 | 1 |
| — Landesschulden, als: abgestoßene Kapitalien | 29585 | 2 | 11 |
| — abgeführten Zinsen | 27424 | 16 | 2 |
| — Posten, die per Cessionem etc. | 22000 | — | — |
| Brandsubsidia | 411 | 17 | 8 |

Digitized by Google

| | Rthlr. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Steuer-Remiß den Brand u. s. w. | 419 | 4 | 1½ |
| an Landesabsendungen | 177 | 12 | 4 |
| — an Kanzley-, Schreibe- u. s. w. | 521 | 5 | — |
| — Landreuter- und Botenlohn. | 202 | 22 | 11 |
| — Baukosten u. s. w. | 40 | 7 | 9 |
| Insgemein | 2346 | 23 | — |
| macht im Ganzen | 118084 | 10 | 5½ |

so daß 4126 Rthlr. 8 Gr. 8⅔ Pf. theils baar, theils an Resten u. d. m. Bestand blieben.

Ein für die allgemeine Sicherheit und für die Bestrafung der Verbrecher äußerst wichtiges Institut ist die der Ober-Laußitz jetzt noch ganz allein eigenthümliche und sehr zweckmäßig eingerichte Landes-Criminalcasse, zu deren Errichtung die vormalige fehlerhafte Criminalverfassung Veranlassung gab, die man auch noch mit allen ihren schlimmen Folgen in den vereinigten Erblanden findet. Vermöge dieser Verfassung mußten die Patrimonialgerichten mit Zuziehung einer bestimmten Anzahl Rauchfänge oder Nahrungen, nämlich 100, die Kosten tragen, welche ein Verbrecher verursachte; und man ließ einen solchen Verbrecher zum großen Nachtheile der allgemeinen Sicherheit nicht selten absichtlich entwischen, um dadurch seinem Gerichtsbezirke die Unkosten zu erspahren. Damit aber durch dieses große Hinderniß der Gerechtigkeitspflege den Verbrechern in Zukunft keine Nachsicht mehr zu statten kommen möchte, sondern im Gegentheile den Verbrechern thätigst nachgespührt und die öffentliche Sicherheit desto stärker befestigt werden sollte, entwarfen die Landstände den Plan zu einer Landes-Criminalcasse im Budissinischen und Görlitzer Landkreise, welche am 1. März 1784. vermöge der churfürstlichen Genehmigung gesetzliche Kraft erhielt und noch gegenwärtig als ein treflicher Gerechtigkeitsspiegel für andere Länder mit dem augen-

Digitized by Google

scheinlichsten Nutzen fortdauert. Diese Landes-Criminalcasse zieht ihre Einkünfte theils aus den verhältnißmäßig vertheilten Beyträgen von allen rauchsteuerfreyen Nahrungen, theils aus den allgemeinen Landsteuercassen jedes Kreises, theils erhält sowohl im Budissiner als im Görlitzer Kreise diese Casse jährlich ansehnliche Beyträge von der von Lossaischen Stiftung. Die Stiftung rührt von dem ehemaligen Cammer- und Bergrathe von Lossa auf Ebersbach ꝛc. her, welcher zur Anlegung und Verpflegung eines Zucht- und Armenhauses in der Ober-Laußitz am 19. April 1752. ein Capital von 25000 Rthlr. vermachte, welches nach dem Tode seiner Ehegattin 1777. in die Landsteuercasse geliefert wurde. Die Landstände erkauften hierauf zu diesem Behufe das Ritterguth Döbschütz und ließen dessen herrschaftliche Wohngebäude in ein Zucht- und Armenhaus umschaffen. Allein unvorherzusehende Hindernisse und Schwierigkeiten stellten sich der fernern Ausführung dieses Plans entgegen und daher verkaufte man das Guth wieder und vermehrte dadurch das Stiftungskapitel um 2116 Rthlr. 16 Gr. Hierauf schlug man zwey Drittheile der Interessen des Hauptstammes 751 Rthlr. 8 Gr. nebst denen durch obige 2116 Rthlr. 16 Gr. um 84 Rthlr. 16 Gr. vermehrten zu den Landes-Criminalcassen beyder Kreise und ein Drittheil bestimmte man nebst den jährlichen Sammlungen für Arme durch die Collecten in den Kirchen zur Unterstützung alter gebrechlicher und zum Erwerbe ihres Unterhalts völlig unvermögender Armen aller Religionen. Diese sind in drey Classen eingetheilt, wovon die erste 16 Rthlr., die zweyte 12 Rthlr. und die dritte 8 Rthlr. jährl. Allmosen erhält. Der Administrator dieser Anstalt wird jedesmahl von den Landständen aus ihrem Mittel gewählt.

Digitized by Google

Wenn nun gegenwärtig ein Verbrechen zu untersuchen und zu bestrafen ist, so werden in dergleichen Fällen, wo sonst die sogenannten zusammengeschlagenen Rauche die Untersuchungskosten tragen mußten, gegenwärtig dieselben von der Criminalcasse entrichtet und nöthigenfalls sogar auch Vorschüsse gegeben. Ueberdies erhält derjenige, welcher einen Vagabonden zur Untersuchung einliefert, einen Thaler Prämie; diese Casse trägt ferner die Kosten bey Leichenaufhebungen, zahlt Verpflegungskosten für solche, welche aus der Landesmitleidenheit zum Zuchthause rc. verurtheilt sind u. s. w. Dabey aber haben diejenigen Orte und Rittergüther, welche die Obergerichtsbarkeit oder einzelne Gerichte besitzen, ihre Gerechtsame und Pflicht, wie ehedem behalten. Diese Landes-Criminalcasse steht unter der Aufsicht der gesammten Stände vom Lande und in jedem Kreise verwaltet eine besonders dazu niedergesetzte Deputation dieselbe und sie besteht aus den beyden Landesältesten und einer Person des weitern Ausschusses.

Allein die Sechsstädte sind dieser Casse bis jetzt noch nicht beygetreten, sondern bestreiten ihre Untersuchungs- und Züchtlingsverpflegungskosten aus den Stadtkämmereyen; jedoch hat das Land in Ansehung des Hauptpunkts, alle Untersuchungen von Verbrechen an demjenigen Orte anzustellen, wo sie begangen worden sind, mit Görlitz und Zittau auf beständig und mit den übrigen Sechsstädten auf zehn Jahre einen Vertrag abgeschlossen.

Unter den übrigen gemeinnützigen öffentlichen Anstalten ist die dem allgemeinen Besten und dem Wohlstande einzelner Familien gleich vortheilhafte Brandversicherungscassen-Einrichtung gewiß eine der wohlthätigsten für die Ober-Laußitz geworden. Der Grund zur Errichtung einer Brandversicherungs-Socie-

Digitized by Google

tät in der Ober-Laußitz ward bereits auf dem Landtage Oculi 1764. gelegt, indem man zweyen Ständen Auftrag ertheilte über die wahre Beschaffenheit der seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in mehrern Landen errichteten Brandversicherungs-Societen Erkundigungen einzuziehen, worauf die Herren Deputirten, die verstorbenen Landesältesten von Zetzschwitz und von Uechtritz auch auf dem Landtage Bartholomäi 1764. ihr entworfenes Project den Herren Landständen zur Prüfung vorlegten. Die ganze Sache blieb jedoch bis 1777. liegen, wo man auf dem Landtage Oculi abermahls eine neue Deputation aus 3 Personen ernannte, an deren Spitze sich gedachter von Zetzschwitz befand, die auf dem Bartholom. Landtage 1777. ein neues Gutachten einreichte, welches zwar die H. H. Landstände im Ganzen genommen billigten, aber zu dessen genauerer Prüfung auf dem Landtage Oculi 1778. eine größere, aus 15 Personen bestehende Deputation ernannten, an deren Spitze aus jedem Kreise ein Landesältester sich befand. Allein wegen des ausgebrochenen bayerischen Erbfolgekrieges konnte diese Deputation erst am 3. Jan. 1780. in Budissin zusammenkommen. Der von dieser Deputation umgearbeitete ältere Plan ward hierauf am Landtage Oculi 1780. von den H. H. Landständen beyder Kreise durchgehends genehmiget und zur Landesherrlichen Bestätigung eingereichet. Ehe diese letzte jedoch erfolgte, mußte nach einem gnädigsten Rescripte vom 19. März 1781. vorher genau untersucht werden, wie hoch die Summe der Subscription der beyden Classen ausfallen würde. Zu dieser Untersuchung setzte man am Landtage Oculi 1781. abermals eine Deputation von 6 Mitgliedern nieder, welche durch Berechnung der nach den 1750. und 1777. eingereichten Häuserspecificationen angenommenen Anzahl der herrschaftlichen und Unterthanengebäude, die Subscriptions-

summe beyder Classen auf zehn Millionen Thaler setzte. Auf eine hierauf von den Landständen am Landtage Bartholomäi 1781. abermals eingereichte Bittschrift um höchste Genehmigung, erfolgte am 18. Febr. 1782. ein zwar im Ganzen beyfälliges gnädigstes Rescript, allein dasselbe versagte den in der Societät mit begriffenen accisbaren Ortschaften den fernern Genuß der Baubegnadigungsgelder und in einem am 11. May 1782. abermals erlassenen Rescripte ward noch überdies befohlen, wo möglich auch die Städte zum Beytritt zu bewegen und einen sicherern Häuserwerth als bisher auszumitteln. Dies Letztere veranlaßte die Landstände ihren Plan bekannt zu machen und die Landmitleidenheit einzuladen zur Anfertigung eines Societäts-Catasters ihre Summen der Wurzelzahlen einzureichen. Hierauf konnte man aus den eingelaufenen Subscriptionen im Julius 1783. schon eine gewissere Anzeige machen, aber man bemerkte zugleich wegen obiger Versagung der Baubegnadigungsgelder die Entziehung der Landstädtchen Bernstadt, Halbau und Muskau von der Societät, so daß sowohl deswegen, als auch wegen der über den freywilligen Beytritt der Gerichts- und Grundherrschaften gemachten Einwendungen die Landstände am Landtage Bartholomäi 1783. einen Schluß abfaßten: daß Niemand aus der Landesmitleidenheit der Brandversicherungsanstalt sich entziehen solle: und darüber auch in dem Rescripte vom 19. Jan. 1784. die Genehmigung erhielten. Man trug nunmehro auf dem Landtage Oculi 1784. der Deputation abermals die Anfertigung eines neuen Plans auf, welchen sie auch noch während des Landtags einreichte, so daß derselbe unterm 5ten April 1784. vermittelst eines gedruckten Oberamtspatents bekannt gemacht wurde. Hierdurch ward die Deputation in den Stand gesetzt aus den eingegangenen besondern Anzeigen jedes Ortes den Entwurf

Digitized by Google

eines anderweitigen vollständigen Regulatifs zur Einrichtung der Brandversicherungs-Societät zu verfertigen und das darauf sich gründende Hauptcataster den Landständen am Landtage Bartholomäi 1784. vorzulegen. Dieser Plan ward zwar von den Landständen genehmigt und nebst dem Hauptcataster zur Landesherrlichen Bestätigung eingereicht; allein in dem eingegangenen gnädigsten Rescripte vom 17. Januar 1785. fand man höchsten Orts noch nöthig anzuordnen, daß die Laßunterthanen mit allen Beyträgen zu verschonen und dieselben von den Grundherren zu entrichten wären. Gegen diese letztere Zumuthung reichten die Landstände aber eine weitläuftige Vorstellung ein, welche aber das unterm 7. August 1786. darüber ertheilte höchste Rescript verwarf und es beym vorigen Rescripte vom 17ten Jan. 1785. bewenden ließ. Hierauf wurde nach geschehenem Austritte mehrerer Laßnahrungen von der Societät am Landtage Oculi 1787. der den höchsten Rescr. gemäß abgeänderte Entwurf des Regulatifs zur Bestätigung übergeben, welche denn auch nach vorgängiger in einem und dem andern Punkte nöthig befundenen Abänderung am 26. April 1788. unter des Durchl. Churfürstens eigenhändiger Nahmensunterschrift erfolgte, worauf das Regulatif selbst am 21. May 1788. durch E. hochlöbl. Oberat. ins Land publicirt ward. An dieser im Ganzen völlig eingerichteten Brandversicherungscassen-Anstalt haben jedoch die schon am Landtage Bartholomäi 1782. zum Beytritte eingeladenen Sechsstädte bis jetzt im Ganzen und für ihre Gemeinen keinen Antheil genommen. Indessen sind seitdem mehrere Bürger aus den Sechsstädten und einzelne Unterthanen aus den Stadtmitleidenden Dörfern zur zweyten oder freyen Classe freywillig beygetreten. Denn da am Schlusse des vom 26sten April 1788. bis zum 31. Octbr. 1789. gehenden ersten Societäts-

Jahres nur 274,289 Wurzeln 5,485,780 Rthlr. am Werthe assecurirt waren, so bestand die Totalsumme des mit dem 31. October 1798. abgeschlossenen Hauptcatasters des zehnten Societäts-Jahres aus 445,732 Wurzeln oder 8,914,640 Rthlr. am Werthe, und die Zahl der Wurzeln hatte sich also binnen neun Jahren um 171,443 Wurzeln vermehrt.

Die Hauptgrundsätze dieser Brandversicherungs-Anstalt sind im Ganzen genommen folgende: Die sämmtlichen zur Landmitleidenheit gehörigen Besitzer von Grundstücken verzeichnen oder catastriren ihre Grundstücke nach einer bestimmten freywilligen Taxe, deren Einheit zur Vereinfachung des Rechnungswesens mit dem Nahmen Wurzel belegt worden ist, deren Werth zwanzig Thaler beträgt. Wenn ein Besitzer also sein Haus für 100 Rthlr. tariren will, so catastrirt er 5 Wurzeln, bey 200 Rthlr. 10 Wurzeln, bey 1000 Rthlr. 50 Wurzeln rc. So wie nun ein Haus oder mehrere abbrennen, erhält der Besitzer die eingezeichnete Summe, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, das abgebrannte Grundstück wieder aufzubauen. Die hierzu erforderlichen Beyträge werden nach der Wurzelzahl auf sämmtliche Glieder der Gesellschaft vertheilt. Die Societät genießt mehrere Freyheiten, entbehrt aber dafür natürlich auch manche vorherige Beyhülfe, z. B. Baubegnadigungsgelder rc. wie in den Erblanden. Sie besteht aus zwey Classen von Mitgliedern, als: die erste oder Landmitleidende Classe faßt alles in sich, was zur Landmitleidenheit gehört und die Laßnahrungen sind hierbey von ihren Grundherren catastrirt und werden von ihnen auch allein vertreten; die zweyte oder freye Classe ist für den freywilligen Beytritt der Sechsstädte und der stadtmitlei-

Digitized by Google

denden Dorfschaften errichtet. Alle die Societät angehenden Geschäfte und Angelegenheiten besorgt eine aus vier Personen bestehende, (nämlich aus jedem Kreise 2) landständische Deputation, welcher in jedem Kreise auf dem Verhinderungsfall ein Mitglied des weitern Ausschusses substituirt ist. Sie stattet daher auch den Herren Landständen am Ende eines jeden Societät-Jahres über den Zustand dieser Anstalt eine ausführliche Relation ab, bringt die für jedes Societäts-Jahr von den catastrirten Wurzeln auszuschreibenden Beyträge in Vorschlag, notificirt den Herren Landesältesten die von Zeit zu Zeit den Brandbeschädigten an die Societätscassen ihres Kreises ertheilten Anweisungen und authorisirt sowohl die Cataster als auch die für die Mitglieder der zweyten Classe bestimmten Certificate oder Beytrittscheine durch ihre eigenhändige Nahmensunterschriften und das denselben vorgedruckte Societätssiegel. Für alle die Bemühungen erhält jeder der Deputirten nur bey den von ihnen des Jahres jedesmahl an den Montagen nach Lichtmeß und nach Walpurgis, am ersten Montag im August und am Montage nach Gallus und folgende Tage zu Budissin zu haltenden Deputations-Zusammenkünften, so lange diese dauern, täglich 2 Rthlr. Auslösung. Die hierauf von den Landständen festgesetzten Beyträge werden alsdann in jedem Kreise von den Landesältesten ausgeschrieben. Letztere stellen zugleich auch über die einzuliefernden Beyträge die Quittungen aus und am Landtage Elisabeth jedes Jahres überreichen sie die gemeinschaftlich geführten Rechnungen über Einnahme und Ausgabe von den ihrer Aufsicht anvertrauten Societätscassen, haben aber weder für diese noch andere die Brandversicherungs-Societät betreffenden Arbeiten irgend eine Besoldung oder Auslösung zu genießen. Als Cassirer der Societätscass. beyder Kr. hingegen sind

Digitized by Google

die Landsteuersecretaire jedes Kreises, welche die Beyträge einnehmen und die Deputations-Anweisungen an die durch Brand Verunglückten auszahlen, so wie auch von dem Zustande der Societätscassen am Ende jedes Monaths Bilanzen an die Deputation einsenden. Für alle diese Arbeiten ist ihnen erlaubt ein Drittel Procent von der Einnahme und Ausgabe anstatt der Besoldung sich in Rechnung zu verschreiben. Uebrigens ist von den Landständen der Brandversicherungs-Deputation ein Buchhalter mit 250 Rthlr. jährlichen Gehalt untergeben, welcher die bey der Deputation eingereichten Eingaben, Anzeigen und andere Schriften zum Vortrage bringt, bey den Sessionen der Deputation das Protocoll führt, das Societäts-Archiv in seiner Verwahrung hat, und die Hauptcataster, Registrantentabellen, Extracte nebst Relationen verfertigt.

Außer diesen beyden gemeinnützlichen Anstalten befinden sich in den meisten größern Städten Hospitäler und in vier Sechsstädten gut eingerichtete Waysen-, Zucht- und Arbeitshäuser und wenig Lande von ähnlicher Größe wie die Ober-Laußitz haben so viele milde Stiftungen, als man hier antrift.

Denn zur Unterstützung der Bildung adlicher Jugend sind in beyden Kreisen gewisse Stipendien errichtet worden. Im Budissinischen Landkreise befinden sich nachstehende Stipendien und milde Stiftungen:

1) Das Landesstipendium, welches schon seit 1598. in unbestimmten Summen ertheilt ward und wozu die Landstände beyder Kreise im Jahre 1659. in jedem Kreise jährlich 300 Rthlr. für unbemittelte adliche Landeskinder, die sich dem Studiren widmen, ausgesetzt haben, wird im Budissinischen Kreise am Landtage Elisabeth auf unbestimmte Zeit entweder nur an einem oder an zwey, drey oder vier Studirende zu gleichen Theilen auf unbestimmte Zeit vergeben und der Vater oder Vormund muß



Digitized by Google

an gedachtem Landtage jährlich um die Verlängerung bey den Landständen schriftlich ansuchen.

2) Die Stiftsstipendien sind aus den Zinsen eines Capitals von 24000 Rthlr. entstanden, welches der K. Pohl. und Churfürstl. Sächs. Kammerherr, Joachim Sigismund von Ziegler und Klipphausen auf Radmeritz rc. in seinen hinterlassenen Testamentserläuterungen vom 12ten Januar 1734. für arme Junge von Adel evangelischer Religion, deren Eltern in der O. L. ansässig sind, und die dem Studiren oder den Kriegswissenschaften sich widmen wollen, als eine beständige Hypothek auf die Stiftsgüther zu 6 Procent legirte; und die Vertheilung dieser Zinsen an vier Stipendiaten in jedem Kreise zu 250 Rthlr., 200 Rthlr., 150 Rthlr. und 120 Rthlr. jährlich den Landständen übertrug. Diese Stipendien werden am Landtage Oculi und zwar auch nur auf ein Jahr vergeben, jedoch auf neues Ansuchen ebenfalls verlängert.

3) Die Lossaische Stiftung rührt von dem Churfürstl. sächs. Kammer- und Bergrathe Johann Christian Edlen von Loßa auf Ebersbach rc. her, welcher zur Errichtung eines in der O. L. anzulegenden Zucht- und Armenhauses in seinem Codicille am 19. April 1752. ein Legat von 25000 Rthlr. aussetzte, das auch nach dem Tode der Wittwe des von Loßa 1777. richtig zu den Landsteuercassen beyder Kreise gegen 4 Proc. Zinsen ausgezahlt wurde. Die Herren Landstände richteten auch von 1778. bis 1783. das erkaufte Ritterg. Döbschütz wirklich zu einem Zucht- und Armenhause ein, worinnen sich schon 10 Züchtlinge und 20 arme Personen befanden, aber 1786. mußte diese Anstalt aus wichtigen Gründen wieder aufgehoben und das Geld abermals in die Landsteuercassen gegeben werden. Nunmehro beschlossen die Herren Landstände von zwey Drittheilen des Hauptstammes, nämlich 16,666 Rthlr. 16 Gr. die Zinsen, als 666 Rthlr. 16 Gr. zur Unterhaltung und Verpflegung der Züchtlinge für jeden Kreis die Hälfte bey der Landes-Criminalcasse zu verwenden, wozu noch 84 Rthlr. 16 Gr. jährlicher Zinsen von einem beym Verkaufe des Ritterguths Döbschütz gemachten Gewinne von 2116 Rthlr. 16 Gr kommen, das eine Drittheil der Zinsen von 333 Rthlr 8 Gr. vom Capital der 8333 Rthlr. 8 Gr. nebst dem Ertrage, der ehedem zum Besten des Armeninstituts zu Döbschütz in den sämmtlichen Kirchen des Budissiner und Görlitzer Kreises eingesammelten Collecte, ohngefähr jährlich 60-70 Rthlr. unter Gebrechliche und völlig unver-



Digitized by Google

mögende Arme zu vertheilen. Zu dieser Vertheilung wird aus dem Mittel der Landstände und zwar das Einemahl aus dem Budissinischen, das andere Mahl aber aus dem Görlitzer Kreise ein unbesoldeter Administrator jederzeit auf ein oder zwey Jahr vom 1. Julius bis letzten Junius gerechnet, erwählet, welchem es alleinizukommt die Empfänger zu bestimmen. Die zum Genuß berechtigten Armen sind in drey Classen getheilt: 1) solche, die wegen Alter oder Leibesgebrechen zu aller und jeder Arbeit untüchtig sind, erhält jede Person jährlich 16 Rthlr., 2) solche, die noch etwas spinnen oder andere leichte Arbeit verrichten können, erhalten jede Person 12 Rthlr. jährlich und 3) solche, die ohne ihr Verschulden in Armuth gerathen sind und eine Unterstützung verdienen, erhalten jede 8 Rthlr. jährlich. Die Austheilung geschieht zu Budissin am nächsten Freytage und Sonnabende vor dem Tage Walpurgis und Michaelis und die Anzahl der Empfänger ist gewöhnlich zwischen 20 und 30 Personen.

4) Das von Kalkreuthsche Stipendium hat der ehemalige K. Pohl. und Churfürstl. sächs. Obriste, Christian Eusebius von Kalkreuth auf Ober- und Nieder-Gersdorf ꝛc. durch eine am 15. Jan. 1739 niedergeschriebene Schenkung eines Capitals von 8000 Rthlr. zwar gestiftet, aber wegen schnell erfolgtem Tode nicht vollziehen können; allein dessen Universalerbe, der K. Pohln. und Churfürstl. sächs. Obristwachtmeister Hans Ernst von Kalkreuth, vollzog diese Schenkung und übergab sie den Herren Landständen, bey deren Landsteuercasse des Budiss. Kr. gedachtes Kapital ohnehin schon befindlich war, worauf am 28. April 1739. die Confirmation beym Oberamte erfolgte. Die Zinsen dieses Capitals zu 5 Procent, also 400 Rthlr. jährlich, werden zur Hälfte entweder an einen auf der Universität wirklich sich befindenden oder für einen beym Militair als Fähndrich wenigstens Angestellten aus der Familie der von Kalkreuth augsburgischer Confession und zur Hälfte in nachstehender Ordnung abwechselnd an ein dergleichen Subiect aus den Familien der von Metzradt, von Nostitz, von Gersdorf und von Ingenhöf, jedesmahl auf drey Jahre von den Herren Landständen des Budissiner Kreises vertheilet.

5) Das von Gersdorf Zieglersche Stipendium ward von Frau Sophie Margarethe, geb. von Metzradt und verehlicht gewesene von Ziegler und von Gersdorf in ihrem Testamente vom 15. März 1759. durch ein auf das Rittergut Nechern unablößlich haftendes Capital von 8000 Rthlr.

zu 5 Proc. Zinsen für die Geschlechtsvettern und Descendenten der von Zieglersch. Familie aus den Häus. Niethen, Nieder-Cunewalda, Ober-Cunewalda und Klein-Dehsa dergestalt gestiftet, daß jedesmahl zwey Geschlechtsvettern oder Descendenten, die entweder auf Schulen oder Universitäten studiren oder in wirklichen Militairdiensten Fähnrichs, Lieutenants und Capitains oder Rittmeister sind, den Genuß des Stipendiums auf vier Jahre haben sollen, welche jedoch bey den Kompagnie innhabenden Capitains und Rittmeistern auf 3, 2 und 1 Jahr abgekürzt werden. Da nun seit dem Landtage Oculi 1792. die Zinsen auf 4 Procent herabgesetzt worden sind, so beträgt jedes Stipendium, welches die Landstände des Budissiner Kreises vergeben, jährlich nur 160 Rthlr. und weil das Ober-Cunewaldaische Haus ausgestorben ist und aus dem Klein-Dehsaischen Hause die beyden Brüder von Ziegler und Klipphausen aus dem Militair getreten sind, so genießen jetzt nur noch die Glieder der Häuser Niethen und Nieder-Cunewalda dieses Stipendium.

6) Das von Ponickauische Stipendium ist erst von dem am 26. Septbr. 1797. zu Regensburg verstorbenen Fräulein Johanne Caroline von Ponickau auf Stacha vermöge ihres Testaments vom 4ten Aug. 1787. durch ein Capital von 1200 Rthlr. zu 4 Proc. Zinsen zum Besten studirender Söhne des oberlaußitzischen Landsyndicus und der Landsteuersecretaire beyder Kreise gestiftet worden und wird von den Herren Landständen beyder Kreise auf drey Jahre vergeben.

7) Endlich die von Luttitzische Fundation hat die Fräulein Sophie Auguste von Luttitz aus dem Hause Schöna in ihrem Testamente vom 10. März 1740. durch ein Capital von 1000 Rthlr., welche 1886 bis zu 1300 Rthlr. angewachsen waren, für arme adliche Waysen männlichen und weiblichen Geschlechts dergestalt gestiftet, daß jeder Percipient bis ins achtzehnte Jahr jährlich zehn Thaler erhält. Das Oberamt ernennt allemahl einen Administrator, welcher die Percipienten wählt und ihnen das Geld von den Zinsen des Capitals auszahlt, welches jetzt die Herren Landstände zu 5 Proc. zur Landsteuercasse genommen haben. Uebrigens giebts noch einige Familien Stipendien, z. B. das von Gersdorf-Weichaische, das Uechtritz-Tschochaische ꝛc.

Im Görlitzer Landkreise hingegen sind nachstehende Stipendien und milde Stiftungen vorhanden:

1) Das Landesstipendium s. ob. S. 96 von 300 Rthlr. wird von den Herren Landständen an zwey Empfänger auf ein Jahr am Landtage drey Könige vergeben, aber ebenfalls auf darum beschehenes Ansuchen auf 3 Jahre verlängert

2) Die Stiftsstipendien s. ob. S. 97 werden von den Herren Ständen unter gleichen Bedingungen, wie im Budissiner Kreise an vier Stipendiaten vergeben.

3) Die von Johann Rudolph von Gersdorfschen Stipendien stiftete dessen Wittwe, Frau Christiane Luise, verwittwete von Gersdorf gebohrne von Hohberg auf Klein Dehsa, in ihrem Testamente vom 9ten April 1774. durch ein Capital von 4000 Rthlr., deren Zinsen theils an zwey auf dem Gymnasio zu Görlitz, theils an zwey auf einer sächsischen Universität studirende oberlaußitzische von Adel auf drey Jahre von den Landständen des Görlitzer Kreises vergeben werden sollen.

4) Die Lossaische Stiftung s. ob. S. 97 wird unter den angegebenen Bedingungen jährlich den ersten Donnerstag nach Walpurgis und Michaelis zu Görlitz vom Administrator dieser Stiftung besorgt.

5) Die von Radensche Stiftung für arme Wittwen und Waysen adlichen Geschlechts, hat Fräulein Anna Sophie von Raden in ihrem am 9ten May 1755. errichteten Fundationsbriefe durch ein Capital von 500 Rthlr., welches seit 1775. die Herren Landstände mit 5 Proc. verzinsen und der Stiftung gemäß vertheilen.

6) Die von Gersdorfsche Stiftung ist von obiger Christiane Luise von Gersdorf. durch ein Capital von 4000 Rthlr. in ihrem Testamente gestiftet worden, wovon die Zinsen durch die Landstände des Görlitzer Kreises an vier arme Fräulein aus oberlaußitzer Familie, worunter die von Gersdorf den Vorzug haben, jährlich vertheilt werden sollen.

7) Die von Poigksche Stiftung hat Frau Caroline Sophie Wilhelmine, verwittwete Kanzler von Poigk, gebohrne von Rodewitz vermöge Stiftungsurkunde vom 30sten May 1784. durch ein an die Görlitzer Landsteuercasse gezahltes Capital von 10000 Rthlr. zu 4 Proc. Zinsen gestiftet. Diese Stiftung ist für vier arme adliche Fräulein aus ihrer, jedoch nicht über den siebenten Grad gehenden Verwandschaft und in deren Ermangelung für andere vier Fräulein zu gleichen Theilen be-

Digitized by Google

stimmt und hat nach dem am 9ten Jul. 1790. zu Dresden erfolgten Tode ihren Anfang genommen. In Zukunft vergeben die Landstände des Görlitzer Kreises diese Stiftung.

Von den milden Stiftungen der Städte wird bey jeder Stadt das Nöthige beygebracht werden.

## A. Der Budissiner Hauptkreis

mit seinen 3 oben genannten Landkreisen, wird auch in Rücksicht auf die Militairverfassung eigentlich in den obern, der alle Oerter über Budissin bis an den Görlitzer Kreis in sich faßt; in den niedern, welcher alle Oerter unterhalb Budissin bis an den Meißn. Kreis und die Nieder-Laußitz in sich begreift, und in den Queiskreis, an der Gränze von Schlesien und Böhmen abgetheilt und begreift in sich 3 Sechsstädte, 1 Freystädtchen und 10 Landstädte, 2 Standesherrschaften, 1 Domstift St. Petri zu Budissin, 1 Nonnenkloster zu Marienstern, 251 Ritterguther, welche Anzahl aber nicht bleibend, sondern wegen der oft vorfallenden Combinirung mehrerer unter einen Besitzer bald höher, bald niedriger ist, 3 Steuer- und Mundguthfreye Freygüther, Dörfer ohne die Vorwerke, mit 198 Pfarr- und Filialkirchen und 251 Predigern.

Budissin oder Bautzen, in der Volkssprache und wendisch (Budyschin) ist die erste unter den Sechsstädten und die Hauptstadt der ganzen Markgrafschaft. Denn als Kayser Heinrich I. die Markgrafschaft Laußitz s. ob. im Jahre 931. errichtete, waren im Milzener Lande nur die drey Städte Löbau 706. erbauet, Budissin 807. erbauet und Lauban 900. erbauet. Hierauf vermehrte der König Sobislaus die Zahl durch die aus einem ehemaligen von ihm angelegten und abgebrannten Marktflecken Drebnow er-

bauete Stadt Görlitz im Jahre 1131.; und 1255. erst wurde Zittau erbauet. Diese fünf Sechsstädte haben frühzeitig schon Bündnisse mit einander geschlossen, wovon z. B. die Vereinigung von 1346. gegen die Räuber und Landesbeschädiger gerichtet war; bis endlich Camenz 1356. auf Befehl K. Karls IV. mit Budissin Görlitz und Lauban vereinigt worden ist, nachdem sich Camenz bereits am 13. Septbr. 1320. der böhmischen Hoheit freywillig unterworfen hatte. Sie liegt in der Weintraube, ungefähr 60 Fuß über der Spree, nach von Gersdorf 680 Par. Fuß über der Meeresfläche und nach von Charpentier 441 Par. Fuß über Wittenberg, 7 Meil. von Dresden auf einem Berge, an dessen Fuße im Thale die Spree dorbeyfließet, hat 685 Häus., wovon aber wegen der die Stadt von Zeit zu Zeit oft getroffenen Brände noch 34 im Schutt liegen, 18 unter Landeshauptmannschaftl. Gerichtsbarkeit zum Churfürstl. adl. Burglehne gehören und 30 unter des Kapitels Gerichtsbarkeit sich befinden und 9000 Einwohner, wovon aber nur 6232 im Jahre 1801. unter Rathsgerichtsbarkeit stehen. Sie ist meistentheils von Steinen schön erbauet und hat verschiedene sehr breite, fast durchgehends gut gepflasterte Gassen, welche des Nachts mit Laternen erleuchtet werden. In derselben ist, außer den oben genannten Landescollegien, nämlich des Oberamts, des Amts, der Landshauptmannschaft, der Sitz des katholischen Domstifts St. Petri, des Oberpostamts für die Ober-Laußitz, welches den Oberpostmeister zum Director hat, dem alle andern untergeordnet sind, des Landsteueramts des Budissiner Kreises, der Accis- und Zollinspection &c., das Domstift hat 7 Kanonicos und 5 Vicarios, besitzt auch das Vorschlagsrecht bey Besetzung der Stellen in dem sogenannten wendischen Seminario oder eigentli-

cher in dem St. Peters-Seminario zu Prag für die katholische Ober-Laußitz. Dieses Seminarium haben die beyden Brüder der Senior Canonicus zu Budissin, Martin Norbert Schimon und der Pfarrer in Böhmen, Georg Joseph Schimon mit einem Fond von 20000 Rthlr. 1704. für 12 arme studirende Jünglinge gestiftet und zum bessern Aufenthalte der Seminaristen 1726. ein neues Gebäude auf der kleinen Seite erbauet. Hierauf erfolgte die Nuksche Stiftung 1726. und 1729. für 3 Studirende, die Colowratsche für 1 Studirenden, die Kratsche 1729. für 1 Studirenden, die Justsche 1743. für 1 Studirenden, die Czeschkysche 1749. für 2 Studirende, die Lissaksche 1749. für 1 Studir., die Kossaczeksche 1751. für 1 Studirenden und unter Joseh II. Regierung die 1695. fürs Bartholomäusconvict gestiftete Stelle für 1 Studirenden. In allem werden also 23 arme studirende Jünglinge in dieser Stiftung frey unterhalten, welche 22 Lebensregeln während ihres Hierseyns genau beobachten müssen. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören die beyden Landhäuser, wo die Stände ihre Versammlungen halten, nämlich eins für die Landstände des Budissiner Kreises, wo die Rüstungen derjenigen Edelleute aufbewahrt werden, welche den Vorritt gemacht haben, s. ob. und wo die Landsteuerexpedition, die Casse der Landstände des Budissiner Kreises, so wie auch das Landes- und Waysenamtsarchiv sich befinden, das andere für die Stände des Görlitzer Kreises. Die Dechaney oder das Kapitel, der Wohnsitz des Dechants und der Kapitelsexpeditionen, die Stifts- oder Haupt-Pfarrkirche zu St. Peter, in welcher die Evangelischen und Katholischen, einer nach der andern zu verschiedenen Stunden ihren Gottesdienst halten, weswegen die Kirche durch ein eisernes und hölzernes Gitter getheilet ist, und das St. Petri daher nur den sogenannten Chor oder kleinern Theil und die Kirchenschlüssel besitzt. Beyde Theile haben ihre besondern Kanzeln, Altäre, Taufsteine und Orgeln. Am Osterfeste predigt ein katholischer Geistlicher in wendischer Sprache auf der evangelischen Kanzel und bey dem

Frohnleichnamsfeste, so wie auch in der Osternacht, geht die Procession auch durch den evangelischen Kirchentheil. In der Sacristey der Katholiken werden viele sehr kostbare Meßgewänder aufbewahrt, die zum Theil von sächs. Churfürstinnen und Nonnen der Klöster Marienstern und Marienthal gestickt sind, verschiedene Bischofsmützen, ein vom Pabst geschenkter Bischofsstab und eine Menge silberner Gefäße. In den Vorstädten giebt es eine evangel. wendische und eine kathol. wendische Kirche, ingleichen eine evangelische Hospitalkirche, wo für die Garnison geprediget und die Katechismusexamina gehalten werden, außer der Stadt aber noch, bey dem Kirchhofe, eine Begräbnißkirche und noch eine kleine Hospitalkirche. Zur Beruhigung der hiesigen Geistlichen in Ansehung ihrer Wittwen hat der verstorbene Oberkämmerer Prenzel ein Capital von 2500 Rthlr. vermacht, dessen Zinsen die Wittwen der vier evangelischen Geistlichen an der Haupt- und Stadtkirche, des Catecheten und der Schullehrer zu gleichen Theilen genießen sollen. Von den beyden katholischen Kirchen, wovon die Franziskaner- oder Mönchskirche 1598. und die Nicolaikirche 1634 durch Feuersbrünste eingeäschert worden sind, wird die letztere zum Begräbnißplatze der Katholiken gebraucht und auf dem Platze der erstern hat man an die alten Mauern gegen 8 bis 12 kleine Häuser eingebaut, deren Bewohner als eine besondere Kapitelgemeine, die Mönchskirchner genannt, angesehen werden. Das schön massiv erbaute Rathhaus, wo auch die Eröfnung der großen Bewilligungslandtage geschiehet. Auch die meisten Privathäuser in Budissin sind massiv gebauet und mehrere zeichnen sich durch Größe, Schönheit und geschmackvolle Bauart aus. Die meistens breiten und gut gepflasterten Straßen sind mit Laternen versehen. Das hiesige Gymnasium ist eines der vorzüglichsten im Lande, das nicht nur vortrefliche Lehrer in alten und neuen Sprachen hat, sondern auch mit vielen Stiftungen versehen ist. Das hiesige Gymnasium, welches 1532. seinen Anfang genommen und Jacob Looß oder Lossius zum ersten Schulmeister gehabt hat, so wie die übrigen Schulen und die in den andern Sechsstädten, stehen unmittelbar und allein unter dem Magistrate jeder Sechsstadt, welcher die Lehrer ohne weitere Bestätigung anstellt und die genauere Aufsicht über das Ganze einem oder etlichen seiner Mitglieder überträgt. In Ansehung des Unterrichts und der Zucht hingegen lassen die Rathscollegien, deren rühmliche Sorgfalt für ih-

re Schulen seit den ältesten Zeiten her bekannt ist, gewöhnlich dem Rector oder Director unter ihrer Oberaufsicht zum Besten des Ganzen ziemlich freye Hand, und kein alter oder neuer Zwang bindet die Lehrer an oft sehr unzweckmäßige Lehrbücher oder Lehrstunden. Der Fond, woraus die Lehrer besoldet werden, ist nach und nach aus verschiedenen Quellen zusammengeflossen, worunter in Görlitz und Löbau auch 200 Schock jährlich aus der Biersteuereinnahme gehören, die seit Maximilian II., als erstem Wohlthäter, die nachmaligen Beherrscher dieser Provinz den genannten beyden Schulen mildest zugestanden haben. Für Studirende hingegen giebt es folgende Stiftungen zu Budissin:

1) Das Krottenschmiedsche akademische Stipendium von 27 Rthlr. 8 Gr. jährlich, von Julianen geb. Schönborn verwittw. D. Krottenschmied am 16. Jun. 1584. für eine unvermögende Anverwandte und in deren Ermangelung für ein anderes armes studirendes Stadtkind.

2) Das Zeidlerische akademische Stipendium jährlich von 27 Rthlr. 18 Gr. 8 Pf. von H. Salomo Zeidler, Erbsassen auf Hopfenbach in Krain, aus Budissin gebürtig, 1598. gestiftet für Stadtkinder.

3) Das Bundschönische akademische Stipendium von 30 Rthlr. jährlich von H Andreas Bundschönius, Archidiakonus der deutschen Pfarrk. zu Cottbus und dessen Ehegenossen Marien geb. Slawischin 1648. für arme Budissinische Stadt- und Bürgerssöhne, die Theologie studiren, in deren Ermangelung aber für Cottbußer, wobey die Anverwandten desselben den Vorzug haben sollen.

4) Die Mättigischen Stiftungen aus H. Gregorius Mättig's auf Meschwitz, Medic. D. Testamente vom 25. Jan. 1650., nämlich: a) Der Freytisch für Schüler mit besonderer Rücksicht auf die Anverwandten wird auf 3 Jahr vergeben und jetzt von 15 Schülern genossen. b) drey akademische Stipendien, nämlich für 1 Theologen, 1 Juristen, und 1 Mediciner auf drey Jahr, erst 60 Rthlr., seit 1784. wegen gefallenen Zinsfuße nur 50 Rthlr. jährlich und wenn einer davon Doctor wird 60 Rthlr. als Beyhülfe. Alle diese Stipendien werden vom Magistrate vergeben.

5) Das Bolbritzische akadem. Stipendium, von Fräulein Anna Brigitta von Bolbritz am 4. Decbr. 1711. mit 1000 Rthlr. Capital gestiftet, dessen Zinsen an vier Theologie

Studirende mit Einschluß 2 Predigerssöhne zu gleichen Theilen auf 3 Jahre vom jedesmaligen Bürgermeister, als Inspector der Peterskirche, und dem Pastor Primarius vergeben werden. Wegen erlittener Einbuße legirte H. Licentiat Johann Peter Henrici auf Meschwitz und Jeßnitz, Bürgermeister zu Budissin, in seinem Testamente diesem Gestifte zu einigem Ersatze 150 Rthlr. Capital.

6) Das Bergmannische akademische Stipendium von 18 Rthlr. jährlich wird vom Magistrat vergeben.

7) Die Frankischen Stiftungen aus H. Friedrich Gottlob Franke's, Vicelandsyndicus und Rechtsconsulenten zu Budissin am 5. Septbr. 1751. errichteten Testamente a) 100 Rthlr. jährlich an 10 arme vom Schulcollegio dem Administrator des Frankischen Gestifts präsentirte, auf hiesigem Gymnasio studirende Schüler zu gleichen Theilen zu vertheilen, b) zwey akademische Stipendien, jedes zu 50 Rthlr. jährlich. Zu den studirenden theolog. Percipienten schlagen die hiesigen 7 evangel. Prediger dem Administrator 3 Subjecte vor, zu den jurist. Percipienten aber der Magistrat 3 Subjecte jährlich vor, welche aber insgesammt auf hiesigem Gymnasio gewesen seyn müssen.

8) Das Callmannische akademische Stipendium von 18 Rthlr. jährlich hat H. Paul Gottfried Callmann, Bürgermeister zu Budissin, am 12. May 1778. in seinem Testamente für ein hiesiges Stadtkind gestiftet und wird auf 3 Jahr vom Magistrat vergeben.

9) Zwey Prenzelsche akadem. Stipendien von H. Johann Christoph Prenzel auf Lehn, Oberkämmerer und Kaufmann zu Budissin, gestiftet. Das erste von 50 Rthlr. jährlich von einem Capital von 1000 Rthlr. vermöge Stiftungsurkunde vom 2. May 1776. zunächst für einen studirenden Sohn eines zum Magistrat und dessen Canzleyen gehörigen Mitgliedes, in deren Ermangelung für einen Anverwandten des Stifters oder dessen Bruders Christian Gottfried Prenzel in absteigender Linie und endlich in deren Ermangelung an Söhne der Bürger, Schullehrer und Geistlichen zu Budissin, welche auf hiesigem Gymnasio wenigstens die letzten drey Jahre studirt haben. Es wird vom Magistrat in der Regel nur auf ein Jahr vergeben. Das zweyte ebenfalls zu 50 Rthlr. jährlich von einem Capital von 1250 Rthlr. vermöge Testaments zunächst für die Anverwandten seines oben genannten Bruders und seiner Mutter einer gebohrnen Rüdigerin aus Lauban auf zwey Jahr

Digitized by Google

und in deren Ermangelung für Budissinische Stadtkinder, wenn sie auf hiesigem Gymnasio gewesen sind, auf ein Jahr. Es wird ebenfalls vom Magistrate, wie das erste, jedesmahl in der ersten Sitzung nach dem neuen Jahre vergeben. Nächst diesem giebt es während des Aufenthalts der Studirenden auf hiesigem Gymnasio mehrere kleinere Stipendien z. B. an wöchentlichen Freytischen bey hiesigen Einwohnern, an Tuch- und Büchervertheilungen rc. 1795. schenkte der verstorbene Landeshauptmann, Graf von Lüttichau, dem Gymnasio die beyden ersten Tausende der Lippertschen Daktyliothek. Für die Versorgung der Wittwen und Waysen entstanden 1759. eine Gesellschaft von 300 Personen und 1761. ein gleichstarke andere und beyde haben sich am 14. Septbr. 1795. vereinigt und den Nahmen: Vereinigte Gesellschaft zur Vorsorge vor Wittwen und Waysen und zu einer Grabesteuer in Budissin angenommen. In dem am 24. April 1802. eröfneten Testamente des verstorbenen Bürgermeisters Karl Wilhelm Hering hat derselbe dem hiesigen Gymnasio 100 Rthlr. Capital zu 4 Procent vermacht, wovon jährlich dem fleißigsten Schüler ein Buch mit der Aufschrift: *Praemium diligentiae et virtutis ex instituto Heringii* gegeben und auch Landcharten erkauft, aus dem übrigen Nachlasse seiner Erbschaftsmasse aber ein zinsbarer Fond zur Einrichtung und Erhaltung einer Zeichenschule bey allhiesigem Waysenhause besorgt werden soll.

Oeffentliche Bibliotheken giebt es zwey, nähmlich die Rathsbibliothek und die Gersdorf-Weichaische Bibliothek. Die Rathsbibliothek besteht aus mehr als 6000 Bänden, aus einer Sammlung von Mineralien und anatomischen Präparaten und wird wöchentlich unter Aufsicht des Bibliothekars, der jedesmahl ein Schulcollege ist, zweymahl geöfnet. Vorzüglich merkwürdig ist in dieser Bibliothek ein Gemälde des Professors Schönau in Dresden, welches er auf Kosten des verstorbenen russischen Generals Grafen von Anhalt gemahlt hat. Als derselbe noch in Chursächsischen Militairdiensten als Generallieutenant stand und mit seinem Regimente zu Budissin in Garnison war, besuchte er das hiesige Gymnasium sehr oft und schätzte den nun verstorbenen Rector Rost, einen eben so rechtschaffenen und biedern Staatsbürger als gelehrten und unerreichbaren Schulmann, ganz besonders hoch. Da der letztere einst in Gegenwart des Grafen mit seinen Schülern über einige alte griechische Schriftsteller sprach und der Graf

Digitized by Google

Anhalt sagte: „Nun wie wird's seyn, Herr Rector, wenn sie einst alle diese Männer wiedersehen werden?" so beantwortete der verewigte Rost hingegen diese Frage mit einem bloßen Lächeln. Hierauf erkundigte sich der Graf nach Rosts Geburtstage und ließ dazu das oben erwähnte Gemälde verfertigen, welches folgende Darstellungen enthält: Charon hat eben den Rector Rost über den Styx nach Elysium gebracht. Hier empfangen ihn am Ufer verschiedene alte Griechen in Gesellschaft einiger seiner schon verstorbenen Schüler. Die Unterschrift: am 10. Julius 1818. sollte den Wunsch des Grafen für ein hundertjähriges Alter dieses so verdienten Schulmannes (dessen Lehrunterricht mir unvergeßlich bleiben wird), ausdrücken, welcher am 10. Jul. 1718. gebohren war. Allein dieser fromme Wunsch ging nicht in Erfüllung: denn Rost starb in seinem 72. Jahre. Die Gersdorf Weichaische Bibliothek stiftete Hans von Gersdorf auf Weicha in seinen beyden Testamentern von 1681. und 1692., vermachte ihr ein eigenes Haus auf dem Burglehne, worinnen sie sich noch befindet, und ein besonderes Capital zur Vermehrung derselben. Die Aufsicht darüber führen der jedesmalige Administrator der Gersdorfischen Stiftung und der Kammerprocurator s. ob. Der Bibliothekar ist ebenfalls einer der Schulcollegen des Gymnasiums. Sie enthält über 2300 Bände, viele schätzbare Manuscripte, besonders eine große Anzahl von Landtagsbeschlüssen und Documenten; ein von Johann Huß eigenhändig geschriebenes böhmisches Manuscript, verschiedene astronomische und mathematische Kleinigkeiten ꝛc. Sie wird alle Sonnabende von 2 bis 5 Uhr geöffnet und jeder ordentliche Mann und Schüler kann sie benutzen. Im Jahre 1783. hat auch der Oberkämmerer und Kaufmann Herr Prenzel eine Armenschule für 120 Kinder beyderley Geschlechts, unter welchen jedesmal vorzüglich 20 Soldatenknaben seyn sollen, mit 2 Lehrern und einem eignen Schulhause gestiftet, und zur Unterhaltung derselben ein Kapital von 4000 Rthr. ausgesetzt, wovon 1000 Rthlr. zur Erkaufung eines Schulhauses angewendet worden sind. Da nun die Interessen zur Unterhaltung nicht zureichen, so hat der Stadtrath verschiedene Beyträge bewilliget und jeder Schüler muß monathlich einen Groschen Schulgeld geben. Zur Verbesserung des Gehalts der beyden Lehrer hat der Stifter bey seinem Ableben noch ein Capital von 1250 Rthlr, vermacht, dessen Zinsen unter dieselben vertheilt werden sollen. Die Stadt hat außerdem noch ein Waysenhaus,

Digitized by Google

ein Lazareth, welchem der Oberk. Prenzel 400 Rthlr. legirte, drey Weiber-, ein Männer-Hospital und ein Zucht- und Spinnhaus.

Das hiesige Waysenhaus ward zu Ende des 17ten Jahrhunderts auf Veranlassung des Conrectors Grünewald gestiftet, welcher für den Unterhalt und Unterricht einiger Waysen sorgte. Daher stand denn auch anfänglich das Waysenhaus in naher Verbindung mit dem Gymnasio und der Oberlehrer des Waysenhauses muß noch jetzt bey Krankheiten der Lehrer oder bey Vacanzen einige Lehrstunden im Gymnasio übernehmen. Der verstorbene Oberkämmerer Prenzel zeigte sich auch gegen das Waysenhaus mildthätig und vermachte demselben 200 Rthlr.

Das Zuchthaus ist seit 50 Jahren von einer Baronesse von Gersdorf gestiftet worden und die Zahl der Züchtlinge beläuft sich gemeiniglich nur auf 12 bis 20, die sich durch ihre Kleidung auszeichnen. Sie besteht in Röcken von braunem Tuche, grün aufgeschlagen und auf jeder Hauptnaht mit einem zwey Finger breiten grünen Streifen besetzt. Gedachter Oberk. Prenzel vermachte demselben 100 Rthlr. In demselben führte der verstorbene Bürgermeister Richter durch einen Niederländer die Spinnerey auf dem großen Rade ein und schickte das gefertigte feine Tuch auf die Leipziger Messe, wo es solchen Beyfall fand, daß mehrere Bestellungen darauf gemacht wurden. Da es mehr auf Vervollkommnung der Tuchweberey, als auf Gewinn dabey abgesehen war, so hat man gegenwärtig die feine Wollspinnerey auf dem großen Rade einigen Tuchmachern in Pacht gegeben, welche eben so feine Tücher, wie die holländischen, zur Versendung außer Landes verfertigen. Für alte arme Männer ist ein Männerhospital vorhanden, zu dessen Stiftung das vom ehemaligen Bürgermeister D. Erdmann Gottfried Schneider in seinem 1761. eröfneten Testamente legirte Capital von 1500 Rthlr. den Magistrat 1771. veranlaßte und welches durch die Vermächtnisse des D. Probst und Oberkämmerer Prenzel mit 400 Rthlr. aufs neue bedacht, vorzüglich aber durch die Freygebigkeit des Strumpfmanufacturisten Michael Christian Kühnel und des Kaufmann Johann Pauli vergrößert worden. Bey der hiesigen Armenanstalt überhaupt war 1801. die Einnahme nur 1839 Rthlr. und die Ausgabe 2160 Rthlr. 23 Gr. Im Jahre 1796. erbauete ein hiesiger Einwohner auf Actien in dem Stadtgraben ohnweit des inwendigen Lauenthores auf der Stelle einer von ihnen abgetragenen Bastey ein ordentliches feuer-

Digitized by Google

festes Schauspielhaus, bey dessen Grundgrabung verschiedene Pfeilspitzen gefunden worden sind. Es enthält das Theater, welches am Proscenio 12 Ellen 18 Zoll Breite und 24 Ellen Tiefe hat, die Zuschauerplätze am Zirkel, das Parterre, 25 Logen in zwey Reihen und eine Gallerie, ferner eine Wohnung für den Principal, ein Erfrischungszimmer, eine Hauptthüre und sechs Seitenthüren. Der Vorhang und die Scenen sind vom H. Prof. Theil zu Dresden fleißig und schön gemahlt und die Flügel gehn auf Wagen.

Das Schloß Ortenburg liegt am Ende des Granitfelsen, auf welchem die Stadt erbaut ist, dem Prothschen, einem andern eben so hohen Berge gegen über, und zwischen beyden fließt im Thale die Spree. Dieses Schloß ist nach dem Brande von 1400. erst seit 1483. durch den König Matthias von Böhmen wiederhergestellt worden, der auch in voller Rüstung über dem äussersten Thore ausgehauen steht. Der Raum jenseits oder auf der Westseite der Spree heißt, mit den darauf befindlichen etlichen 100 Häusern, die Seydau. Von der Westseite führt eine 1777. erbaute steinerne Brücke von einem einzigen 33 Ellen weit gespannten Bogen auf den Raum der Ostseite, welcher mit seinen Häusern den Nahmen, unterm Schlosse, führt, und, bis auf einige wenige Häuser ausgenommen, zur Landeshauptmannschaft gehört. Das Schloß ist der eigentliche Wohnsitz des Landvoigts, wenn einer vorhanden ist, im untersten Stockwerke der Sitz des Oberamtshofgerichts, der Oberamtsexpedition, des Oberamtsarchivs rc., auch werden auf demselben das oben beschriebene ordentliche Gericht der Verordneten von Land und Städten und die Vorbescheide des Budissinischen Amts gehalten. In dem Schlosse ist unter andern auch der große Versammlungssaal, wo der jedesmahlige Landesherr der Ober-Laußitz die Huldigung annimmt und daneben ein großes schönes mit einer Stuckaturdecke versehenes Audienzzimmer, das wegen seiner Decke besonders merkwürdig ist, indem dieselbe in neun Feldern die denkwürdigsten Scenen aus der Laußitzischen Geschichte darstellt, z. B. in einem Felde wird Graf Wiprecht von Groitzsch 1086. von

Heinrich IV. mit dem Lande und der Herrschaft Budissin belehnt. Wiprecht knieet vor dem auf dem Throne sitzenden Kayser und greift mit seiner Rechten nach dem Panier, worauf die Wappen des neuen Lehns zu sehen sind. Auf seinem Schilde bäumt sich ein Pferd, hinter ihm erblickt man einen Ritter mit dem Herzoglichen Huthe und neben dem Kayser stehen zwey Herolde mit dem kayserlichen Wappen und Handzeichen. In einem andern erblickt man den Churf. Friedrich V. von der Pfalz zu Pferde, wie er mit gesenkter Lanze im stärksten Jagen auf das böhmische und lauß. Wappen lostrennt; eine Anspielung auf seine Bemühungen um die böhmische Krone, womit auch die Laußitzer verbunden war. In einem Dritten sieht man Prag im Hintergrunde und Friedrich flieht im Galopp. Als ihn nun die jetzige regierende Churfürstin bey der Huldigung sahe, so rief sie mit ihrer gewöhnlichen Lebhaftigkeit aus: „Sachte, sachte, lieber Onkel! sonst werden sie fallen." Im vierten Felde knieet der Churfürst Johann George I. s. ob. S. 15 und 16 vor dem Kayser und empfängt von ihm die Lehn. Die seit der neuen Einrichtung des Salzwesens in Sachsen auf dem Schloßplatze nach dem Jahre 1779. erbaute Salz-Niederlage versorget die ganze Ober-Laußitz mit Salz; und in das ebenfalls auf dem Schloßhofe seit 1782. erbaute Magazingebäude, wird das von der Ober-Laußitz seit 1780. bewilligte Magazingetrayde aufgeschüttet.

Die Einwohner von Budissin sind größtentheils Deutsche und etwa der vierte Theil besteht aus Römisch-Katholischen, die aber so gut wie die Protestanten das Bürgerrecht erhalten können. Die hiesigen Sorben-Wenden nähren sich meistentheils mit Handarbeiten bey der Landwirthschaft, vom Spinnen, oder als Maurer, Zimmergesellen und Handlanger, und nur wenige derselben sind Bürger. Die Hauptnahrungszweige sind außer ihren Professionen oder Handwerken die Bierbrauerey und die Betreibung einiger Manufacturen. 1801. waren zu Budissin überhaupt 714 Meister vorhanden, welche eine große Anzahl Gesellen und Lehrlinge hatten. Unter den Manufacturen sind beson-

Digitized by Google

ders die Strumpf=, Tuch=, Barchent=, Leder= und Kattunmanufacturen die wichtigsten. Die Strumpfstrickerey ist eines der ältesten Gewerbe in Budissin und war ohnstreitig schon vor dem großen Brande 1634. wichtig, obgleich 1662. nur erst wieder 8 Strumpfstrickermeister vorhanden waren. Im Jahre 1690. hatten sie sich bereits bis auf 20 Meister vermehrt und den heutigen Flor der Strumpfstrickerey gründete vorzüglich ein damahliger Innungsverwandter mit Nahmen Kühnel. Denn als die Innung selbst nicht alle Bestellungen befriedigen konnte, so unterrichtete er mehrere Frauenspersonen im Stricken wollener Garne. Dies veranlaßte den größten Theil der Innung sich nach Böhmen zu wenden; aber die meisten derselben kehrten 1693. auf obrigkeitliche Vermittelung wieder zurück und erhielten nun bedeutende Freyheiten und Unterstützungen. In den Jahren 1732. bis 1736. erreichte diese Manufactur ihren höchsten Flor, fing aber darauf an zu sinken, und erhob sich erst vom Jahre 1740. an bis zu dem gegenwärtigen blühenden Zustande. Von den 96 Strumpfstrickermeistern, wovon mehrere als Gesellen arbeiten — werden jährlich im Durchschnitt 120000 Dutzend einfärbige, gestreifte, geflammte bunte wollene Strümpfe, Handschuhe, Mützen ꝛc. gefertiget, z. B. 1800. machten sie mit Hülfe von einigen und 30 Gesellen 12210 Dutzend, 1801. aber nur 9103 Dutzend. Allein alle diese Waaren werden nicht bloß in Budissin und den umliegenden Dörfern von Weibern, Kindern, Armen und Soldaten, sondern auch in Camenz, Wittichenau, Hoyerswerda, Weißenberg, Löbau und auf vielen Dörfern gestrickt, und alsdann zu Budissin von den Meistern gewalkt, gefärbt, zugerichtet und im Ganzen wie im Einzelnen versendet, wodurch jährlich gegen 300000 Rthlr. in die Stadt kommen. Seit einigen Jahren, als

man

man besonders nach Rußland gewirkte, bunte rc. wollene Strümpfe verlangte, werden auch von hier aus gewirkte Strümpfe versendet, die theils die hier sich gesetzten Strumpfwirker, theils die zu Pirna, die meisten aber die in den böhmischen Gränzorten wirken und alsdann von den Budissinischen Strumpfmanufacturisten auf Barethmacherart zugerichtet werden. Zu allen diesen Waaren braucht man im Durchschnitt jährlich zwischen 6000 bis 7000 Steine Wolle. Nach der Strumpfstrickerey war zu Budissin die

Tuchweberey von jeher ein wichtiger Nahrungszweig, der seit ohngefähr 20 Jahren, durch Einführung der Spinnerey auf dem großen Rade außerordentlich vervollkommnet worden ist. Es sind gegenwärtig hier 2 Tuch Grosso-Handlungen, gegen 60 Meister, fast eben so viel Gesellen und mit Spinnen der 2000 bis 4000 Stein Wolle, die man jährlich verarbeitet, beschäftigen sich wenigstens 1000 Personen. Im Jahre 1800. hat man 1991 Stück, 1801. aber 2077 Stücke Tuch verfertigt.

Die seit 1773. nach und nach angelegten 3 Kattundruckereyen beschäftigen einige auf 30 Tischen gegen 200 Personen und verarbeiten jährlich ohngefähr 200 Ballen rohe Cattune ohne die Barchente und brauchen dazu gegen 1600 Fässer Farbewaaren. Die Barchentweber arbeiten auf ohngefähr 80 Stühlen und brauchen jährlich ohngefähr 80 Centner Baumwolle und 20 Ballen türkisches Garn. Im Jahre 1800. verfertigten sie 850 Stück, 1801. aber nur 840 Stück Barchent. Die Leinweber in der Stadt weben meistentheils nur Hausleinwand und für die inländischen Märkte, aber gar keine Leinwand zur Versendung, sondern die hiesigen Kaufleute der fünf Grosso-Leinwandhandlungen lassen sie in den gebür-



Digitized by Google

gischen und in den benachbarten Dörfern — denn auf den Dörfern wird die meiste Leinwand gewebet und manche bestehen ganz aus Webern — als dem eigentlichen Sitze der $\frac{5}{4}$ breiten und 84 Ellen langen Leinwand, wirken. Ueberhaupt erhält die Leinwand hier und an den übrigen Manufacturorten nach dem Verlangen der Besteller verschiedene Nahmen, z. B. Sackleinwand, Creas, Seegeltuch 2c. Die gewöhnlichsten Sorten sind: weißgarnichte vorzüglich für England, $\frac{5}{4}$ breit und 56 Ell. lang, $\frac{9}{8}$ breit 112 Ell. lang; $\frac{6}{4}$ br. 112 Ell. lang; bunte für Spanien und Nordamerika, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ br. 72 Ell. lang; gestreifte, von gleicher Beschaffenheit eben dahin; gebleichte, $\frac{7}{4}$ br. 72 Ell. lang, $\frac{8}{4}$ br. 80 Ell. lang, $\frac{6}{4}$ br. 10 Ell. lang, eben dahin. Durch diese Manufactur werden nicht nur die 7 Bleichen bey der Stadt, sondern auch andere im Lande gelegene, beschäftiget. 1777. betrug der Werth der von 5 Handelshäusern von hier ausgeführten Leinwand 232390 Rthlr. 6 Gr. Diese Ausfuhre hat sich auch bisher erhalten und beträgt in den letztern 5 Jahren bald einige tausend Thaler mehr, bald weniger. Mit dem Handel der Material-, Specerey- und Schnittwaaren beschäftigen sich gegen 50 Kaufleute.

Die Ledermanufactur liefert vortrefliches Sohlleder, rothes und weißes Kalbleder, rothen und gelben Saffian, Glanzleder, Korduan 2c. der dem ausländischen an Güte gleich kommt. Besonders wird in der vom Kaufmann und Lederhändler Azaroth vor 15 Jahren angelegten Ledermanufactur sehr schönes Leder auf englische Art zubereitet. Im Jahre 1800. haben sie in Budissin überhaupt 8955 Stück und 1801. hingegen 13435 Stück Häute und Felle verarbeitet. Die 2 Schönfärbereyen, die 3 Schwarzfärbereyen, die hiesigen Tuchschee-

Digitized by Google

rer und Tuchbereiter, die 2 Strumpfstricker-, 1 Tuchmacher-, 1 Rothgärber- und 1 Weißgärber-Walkmühlen sind wegen ihrer Güte sehr bekannt und werden auch von auswärtigen Manufacturen benuzzet. Außerdem macht man auch hier gute Hüthe und Siegellack. Endlich sind auch noch die beyden Apotheken, die 2 Buchdruckereyen und 1 Buchhandlung zu bemerken. Die in der Vorstadt liegende große Mahlmühle an der Spree hat 16 Gänge. Auf der Seydau sind noch unter die Rathsgerichtsbarkeit gehörig außer einem Wirthshause und 2 Mahlmühlen die Papiermühle. Sie hat besonders durch die Thätigkeit und Einsicht des 1782. verstorbenen Papiermüllers Joh. Aug. Fischer, mit einem 2500 Rthlr betragenden Kostenaufwande, ihre jetzige vollkommnere Einrichtung erhalten. Er legte zur Reinigung der Lumpen und zum Waschen der Wäsche eine nachahmungswürdige Waschmaschine an, errichtete statt einer, drey Schöpfbütten, stellte noch manche andere Handwerksmisbräuche und manchen Gesellenunfug ab, und schuf diese Mühle gleichsam zur Manufactur um. Er beantwortete die von der Manufactur- und Commerciendeputation aufgeworfene Frage: Ob in den sächs. Landen nicht auch dem holländischen und französischen ähnliche Papiere verfertigt werden könnten? durch wirkliche Verfertigung desselben, die auch jetzt noch fortgesetzt wird. Anstatt der ausgesetzten Prämie von 50 Rthlr. verlangte er blos die Aufrechterhaltung seines vom K. Rudolph II. erhaltenen Privilegiums, in der ganzen Ober- und Nieder-Laußitz Hadern und Leinenzeuch zu sammeln, d. h. kaufen, welches von allen Landesherren und zuletzt 1771. vom jetzt regierenden Churfürsten bestätigt worden war. Ferner die Eisendrahtmühle, in welcher man gegenwärtig aber wenig Draht mehr verfertigt, sondern sich vorzüglich mit Schmiedung der Amboße, Radeschienen und anderer grober Arbeiten beschäftigt, die leichter durch Hülfe des Wassers, als mit der Hand, geschmiedet werden können. Nicht weit von der Stadt ist ein Kupferhammer, in welchem das Kupfer zum weitern Gebrauch der Kupferschmiede vorgearbeitet wird. Man verarbeitet in demselben außer dem alten zum Einschmelzen und Umarbeiten eingebrachten Kupfer, jährlich im Durchschnitt gegen

200 Centner meistentheils ungarisches Kupfer. In der Schleifmühle arbeitet man ebenfalls gut und und fleißig. Die Pulvermühle an der Spree, ½ St. von der Stadt, ward im 17ten Jahrhunderte erbauet und verfertigt jährlich gegen 160 bis 170 Centner sehr gutes, feines und allgemein beliebtes Pulver, wozu man besonders die feinen Kohlen des Pulverholzes oder Schießbeerenstrauches — Rhamnus frangula — braucht, welches die Bauern aus der Muskauer und Hoyerswerdaer Gegend zufahren. Von der vormahligen Salpetersiederey stehen nur noch einige Wände, die man noch zur Reinigung des zu verarbeitenden Salpeters benutzt, den man größtentheils aus dem ehemaligen Pohlen zieht. Die Tabaksfabrik und Tabaksmühle nahe bey Budissin verarbeiten jährlich gegen 400 Centn. inn- und ausländischen Taback. Die in und um Budissin herum verfertigten Waaren werden, außer den Bestellungen, vorzüglich durch die Messen ins Ausland vertrieben: denn durch die vier Jahrmärkte wird nur der innländische Absatz erleichtert. Die hiesigen drey Wollmärkte im May und drey im October sind gleichsam der Stapel aller laußitzischen Wolle: denn auf die übrigen Wollmärkte wird wenig Wolle gebracht. Die 2 Wochenmärkte sind wegen des Getrayde- und Fischhandels, wegen des vielen Federviehes, besonders Gänse, wegen des Flachs- und Garnhandels überaus wichtig, indem die wenig oder gar keinen Ackerbau treibenden Fabrikdörfer s. ob. hier ihr Bedürfniß einkaufen. Außer diesen bisher genannten Gewerben und den dadurch veranlaßten Geldumlauf, tragen die Versammlung der Landstände während der Landtage, die hier befindlichen Landescollegien mit ihren Expeditionen, mehrere hier lebende wohlhabende Privatpersonen und der Stab nebst dem ersten Bataillon des Infanterieregiments von

Digitized by Google

Niesemeuschel vieles zur Betriebsamkeit und Nahrung der Stadt bey.

Der Stadtrath besteht aus 11 und die Stadtgerichte aus 6 Personen ohne die Rathscanzley und das übrige Expeditionspersonale. Auf dem diesigen Rathhause werden auch jedesmahl die von dem Landesherren ausgeschriebenen Landtage eröfnet, indem hier die erste Zusammenkunft der landesherrlichen Bevollmächtigten und der Stände geschieht. Der hiesige Stadtrath hat auch in den letztern Jahren zur allgemeinen Bequemlichkeit und Sicherheit das Armenwesen vortreflich eingerichtet, alles Bettelwesen abgeschaft, und eine besondere aus einigen Personen des Raths und der Bürgerschaft bestehende Deputation zur Besorgung des Armenwesens niedergesetzt. Auch ward in neuern Zeiten die Feuerpolizey ungemein verbessert; aber die in Budissin seit 1779. bestehende und bey mehrern entstandenen Feuern vorzüglich nutzbar gewesene Feuercompagnie kam hauptsächlich durch die Bemühungen und durch die Thätigkeit des am 22. Septbr. 1793. verstorbenen Churf. Hoffabricanten und Kaufmanns Johann Christian Markstein zu Stande. Sie besteht aus 80 Mann, worunter 10 Maurer und 10 Zimmerleute sind, und verdient allgemeine Nachahmung. Für das öffentliche Vergnügen und zugleich für die Gesundheit hat der Magistrat seit einigen Jahren ebenfalls mit vielem Eyfer und mit beträchtlichen Kosten gesorgt, indem er mehrere neue und verbesserte Spatziergänge anlegen ließ und hierzu besonders den an sich schöne Aussichten darbietenden Schießplatz oder nach hiesigem Sprachgebrauche Schießbleiche genannt, benutzte.

Der hiesige Zoll gehört zu den einträglichsten: denn im Durchschnitt gerechnet bringt jährlich der Eingangszoll 500 Rthlr., der Durchgangszoll 1100 Rthlr. und der

Ausgangszoll 2500 Rthlr. ein. Außer verschiedenen Brunnen erhält die Stadt ihr Wasser aus der Spree durch zwey Wasserkünste, wovon die alte bereits im Jahre 1496. angelegt, die neue aber von dem Bürger und Rathsfreunde Wenzel Röhrscheidt in den Jahren 1606. bis 1610. erbauet und das Wasser sodann in hölzernen Röhren hinauf in und durch die ganze Stadt geleitet worden ist. Sowohl die tiefe Lage der Künste und das starke weitdauernde Ansteigen des Wassers in den Röhren, als auch der öftere Wassermangel im Sommer und im Winter machten die Unterhaltung der hölzernen Röhrfahrt ungemein kostspielig, und in neuern Zeiten stiegen diese Kosten durch die erhöheten Holzpreise noch weit mehr. Dies bewog den Magistrat zu dem Entschlusse, anstatt der hölzernen Röhren nach und nach eiserne Röhren, so viel es die Kräfte der Kämmerey verstatten, anzuschaffen und ließ im Jahre 1796. mit 206 Stück oder 608 Ellen den Anfang machen, die in dem bekannten gräflich Einsiedelschen Eisenhammerwerke Lauchhammer bey Mückenberg, s. B. II. S. 484 ff., gegossen worden sind. Der Centner dieser eiserner Röhren kam mit Inbegrif des Fuhrlohns bis Budissin 4 Rthlr. 18 Gr. zu stehen. Die Röhren enthalten 2¼ Zoll im Durchmesser und jedes 3 Ellen lange Stück wiegt gegen ⅞ Centner. Man hat sie in die beyden von der alten Wasserkunst zunächst ausgehenden Röhrleitungen, wo sich bereits 54 Ellen eiserne Röhren befanden, unter Direction des aus Stolpen s. B. II. S. 436 verschriebenen Röhrmeister Braun durch die hiesigen beyden Kunstmeister, Gebrüder Dietrich, einlegen lassen. Von den beyden Röhrleitungen heißt die eine der Berggang, die andere aber der Kesselgang. Im Jahre 1801. hat man aufs neue fortgefahren eine Anzahl hölzerner Röhren mit eisernen zu vertauschen und wird

Digitized by Google

nach und nach die ganze Röhrfahrt auf diese Art umschaffen. Bey der Stadt Budissin giebt es auch gute Granitsteinbrüche, welche aber nur zum Bauen benutzt werden. Vor ohngefähr 10 Jahren entdeckte und untersuchte der hiesige Apotheker Rüde in der Nähe der Stadt einen Sorben-Wendischen großen Begräbnißplatz, in welchem er eine Menge schätzbarer Alterthümer fand. Zu den dermahligen landesherrlichen Bewilligungen entrichtet diese Stadt jährlich nach ihrer

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Quota: | 729 | Rthlr. | 23 | Gr. | 4 | Pf. | ordinaire Milizgelder; | |
| | 5305 | = | 8 | = | — | = | extraord. | = = |
| | 637 | = | — | = | — | = | Don Gratuit; | |
| | 525 | = | — | = | — | = | Kammerhülfe; | |
| | 53 | = | 2 | = | — | = | Landtagsauslösungaequivalent; | |
| | 35 | = | 9 | = | 4 | = | Straßenbauaequivalent; | |
| | 424 | = | 16 | = | — | = | Personensteueraequival. | |

Nach einer ehedem geschehenen Ausmessung des Landes hat die Stadt mit ihren stadtmitleidenden Dorfschaften zu 7445½ Dresdn. Schfl. Einsaat Land.

## I. Der Sechs-Stadt Budissin gehören überhaupt 46 ganze Dörfer und Antheile.

### 1) stadtmitleidende Dorfschaften, als:

Auritz, bey Jenkowitz; von dem D. und Ritterg.

Jenkowitz, welches sich von der Grundherrschaft freygekauf hat und gegenwärtig sich einen Schutzherrn wählt, sind 2 Unterth. dem Rath zu Budissin zuständig.

Binnewitz, bey Ebendörfel, wo 1 Unterthan auch landmitleidend ist.

Blöso, ohnweit Waditz; Boblitz, über Oberkayna; Bork, bey Niederkayna an der Straße in die Heyde.

Darenz oder Daranitz, bey Jabitz über Auritz; Denkwitz, bey Raschau. Groß- und Klein-Döbschitz, jenes disseits, dieses jenseits der Spree, beym meißnischen Dorfe Ober-Gurig.

Häynitz, bey Poßwitz auf dem Berge.

Digitized by Google

Klein-Kunitz, bey Binnewitz: Klein-Seydau, ohnweit Budissin; Klein-Lehne, an der Spree zwischen Postwitz und Haynitz.

Oberkeyna, ohnweit der böhm. Straße.

Postwitz oder Groß-Postwitz, ein Pfarrkirchd., 1 M. von Budissin an der Spree, über welche eine steinerne Brücke geht, und an der böhmischen Straße, ist eine der stärksten wendischen Kirchgemeinen.

Preuschwitz, südwestwärts von Bautzen ohnweit der Spree; in diesem Dorfe ist auch ein schönes Vorwerk, mit einem gut eingerichteten Bade, das mit dem Radeberger gleiche Eigenschaften hat.

Purschwitz, 1 Meile ostwärts von Budissin, ein Pfarrkirchdorf.

Rabitz; Raschau oder Rasche, zwischen Haynitz und Ebendörfel; Rischen, zwischen Weißig und Darenz.

Soritz, zwischen Meschwitz und Scheckwitz; Stiebitz, an der Dresdner Straße; Strehle, südostwärts ohnweit Budissin, hat auch einen landvoigteylichen Schutzunterthanen.

Uhyst am Taucher, welches letztere Wort der Nahme des dasigen Waldes ist, liegt auf einem Berge und ist ein Pfarrkirchdorf, an dessen Ostseite in der sogenannten Michausgasse, einem etwas tief ausgefahrnen, in den Taucherwald führenden Wege, befindet sich der sogenannte Hungerbrunnen, dessen eintretende Vertrocknung oder geringes Quellen die dasigen Einwohner für den Vorboten einer auf die nächste Aerndte folgenden Theurung ansehen.

Weißig, bey Vielitz an den Bergen gelegen, von

Doberschütz, ein Ritterg. und D. am obern Arme der Spree ohnweit Nieder-Gurig, ½ St. von Malschwitz ist nur ein Theil hierher gehörig; von

Groß-Haynichen, am Taucherwalde, den Ober-Laußitz. Theil; von

Jeschütz, den zum Hospital zum heil. Geist gehör. Theil, das übrige gehört unter das Landvoigteyl. Rentamt und zum Ritterg. Malsitz wegen Luttowitz.

Litten, bis auf 1 Landvoigteyl. Unterthan; von

Plotzen, zwischen Lehen und Hochkirch nach Löbau zu, einen Theil, der andere Theil hat sich frey gekauft von der Grundherrschaft und wählt sich eigne Schutzherren, wozu es seit 1641. immer einen Herrn von Metzradt genommen hat; von

Digitized by Google

Pommritz, bey Drehsa, einen Theil, das übrige gehört zum Kolleg. Stift St. Petri, der Landvoigtey und dem hiesigen Mannlehng.

Wadiz, zwischen Kupschitz und Steindörfel.

Meschwitz, ohnweit Steindörfel in einer Ebene, am Fuße einer von Zittau aus bis Budissin sich hinziehenden Kette von Bergen, wovon der gleich über dem Dorfe liegende, der Frageberg heißt. Er besteht aus Granit und enthält auf seinem Rücken noch fünf große Haufen Granitblöcke, die wahrscheinlich Ueberreste eines heidnischen Altars sind.

Nechen, ohnweit Löbau an der Straße nach Budissin, in einem Thale.

Peschen, bey Plotzen an der Löbauer Straße; von

Nimmschütz, bey Malsitz an der Spree, ehedem Knirtitz, einen Theil, das übrige gehört unter das Ritterg. Malsitz und das Stift S. Petri.

## 2) Landmitleidende Orte sind;

Basankwitz oder Busankwitz bey Kreckwitz.

Mehltheuer, bey Cosel ohnweit Budissin.

Niederkeyna, ohnweit Budissin ostsüdwärts an der Seite der großen Heerstraße.

Scheckwitz, bey Blöso und Kupschitz; von

Canitz-Christina einen Theil, das übrige steht dem Kolleg. Stift St. Petri zu; von Cosel, bey Groß Kunitz einen Theil, die übrigen besitzen das K. Stift St. Petri und die Landvoigtey.

Kumschütz oder Kunschwitz, bey Drehsa; von

Rachlau oder Rachel, an den Bergen, Pielitz gegen über einen Theil; denn der andere gehört zur Landshauptmannschaft; das D.

Baschütz, zwischen Wurschen und Budissin und vom D. und Ritterg. Zieschütz einen Theil, der andere gehört zum hiesigen Ritterg.

## II. Das landvoigteyliche Rentamt

zu Budissin, s. ob. S. 85, ist diejenige Behörde, von welcher die dem jedesmaligen Landvoigte der Markgrafschaft Ober-Laußitz zu seinem standesmäßigen Unter-

Digitized by Google

halte angewiesenen Einkünfte eingenommen, über die Fonds, woraus sie fließen, Aufsicht und Administration geführt und jährliche Rechnung über Einnahme und Ausgabe gehalten und abgelegt werden.

Die ergiebigste Quelle der Einnahme machen die von alten Zeiten her zum Amte der Landvoigtey geschlagenen Dörfer und Dorfsantheile aus, worüber der Landvoigt die Lehn-, Erb- und Gerichtsherrl. Befugnisse in vollem Umfange auszuüben hat: ferner eine Wiese, und gewisse Geldzinsen von mehrern einzelnen Rittergüthern und Gemeinden, nebst Abzugsgeldern, Lehngeldern rc. Sämtliche landvoigteyliche Unterthanen sind mit 37½ Rauchen belegt und entrichten ihre Rauchsteuern, Gewerbesteuern, Brandcassengelder rc. an den Rentsecretair. Die Ausübung einer Gerichtsbarkeit kommt dem letztern nicht zu, sondern die landvoigteylichen Lehnleute und Unterthanen sind der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Oberamts, mit Ausnahme der Seydau, unterworfen und erhalten auch beym Oberamte ihre Güther und Nahrungen im Nahmen des Landvoigts, oder wenn diese Stelle unbesetzt ist, im Nahmen des Landesherrn selbst in Lehn, welches sie in neuern Zeiten gegen einen jährlich zum Rentamte zu entrichtenden Canon oder gegen Entrichtung eines Erbverwandlungsquantums häufig in Erbe haben verwandeln lassen.

## Die Besitzungen der Landvoigtey sind folgende:

Seydau, ein ansehnliches D. von mehr als 200 Häusern und 1400 Einwohnern, s. S. 110, gehört ganz hierher bis auf eine geringe Anzahl Einwohner, welche theils unter der Landshauptmannschaft, theils unter dem Domstifte St. Petri, theils dem Rathe zu Budissin unterworfen sind. Die landvoigteyliche Seydau hat eigene landesherrliche bestätigte Statuten, unter der Benennung Landgerichte, besondere dem Oberamte un-

tergeordnete Gerichten und ein eigenes Gerichtssiegel. Diesen Gerichten wird gewöhnlich der Rentsecretair als Justitiarius zugegeben und demselben vom Oberamte hierzu mit Zuziehung dieser Gerichten die Besorgung der Vormundschaftsangelegenheiten und die Führung von einzelnen Civil- und Criminalsachen der landvoigteylichen Lehnleute und Unterthanen zuweilen in einzelnen Fällen übertragen.

Zischkowitz, an der meißnischen Gränze, ein kleines Dörfgen. Von

Cosula oder Cosel, ohnweit Budissin, einen Antheil. Von

Halbendorf, zwischen Postwitz und Cunewalda, einen Antheil. Von

Jeschütz oder Jäschitz, zwischen Nieder-Gurig und Qualitz, einen Theil.

Drey-Weiber, ohnweit Lohsa am untern Arme der Spree, Litschen gegen über, bis auf einige nach Collmen gehörige Unterthanen.

Lehn der Laraßer Freyleute; ein Theil von

Dreykretscham, 1 M. von Budissin nach Camenz zu, das übrige gehört zum Ritterg. Solschwitz; von

Friedersdorf, bey Lohsa einem Weiber- und Kunkellehn Ritterg. und D. am untern Arm der Spree zwischen Litschen und Sreinitz nur einige Unterthanen; von dem zum Kloster Marienstern gehör. Dorfe

Glaubitz, bey Uhyst am Taucher ebenfalls einige Unterthanen; von

Großdehsa, 1 St. von Löbau bey Oelsa an den Rechenschen Bergen, einige Unterthanen, die übrigen aber stehen unterm Kolleg. Stift St. Petri; von dem zum Kloster Marienstern gehör. D.

Höflein oder Högen bey Schmeckwitz an der Straße nach Camenz 2 Unterthanen; ein Theil von

Kolpen, bey Drey-Weiber in der Heyde, der andere gehört zum Ritterg. Ratzen; vom Ritterg. und D.

Kreckwitz, 1 St. ostwärts von Bautzen einen Theil; einen Antheil an

Ostro, einem kathol. Dorfe, ohnweit Neustädtel, seitwärts Marienstern, in welchem der verstorbene Bischof und Dechant von Bärenstam, als seinem Geburtsorte, 1771. eine neue Kirche erbauen ließ, da vorher dieser Ort nach Croftwitz eingepfarrt war.

Digitized by Google

Die übrigen Antheile des D. gehören dem K. Stift St. Petri und dem Kloster Marienstern; von dem D.

Litten, ohnweit Nieder-Keina einen Unterthan. Vom Dorfe

Luttowitz, das mit Bornitz und Mieka gränzt, einen Unterthan. Vom D.

Neschwitz einen Unterthan; desgleichen von

Neida oder Neuda ohnweit Weiß-Colm einen Unterthan. Vom D.

Pommritz bey Drehsa einen Antheil; von dem zum Kollegiat Stift St. Petri gehör. D. Prautitz, oder Preutitz, zwey Unterthanen; vom D.

Radgendorf oder Rattgendorf, 1 St. von Zittau zwischen Eckardtsberg und Trauschendorf einige Unterthanen. Vom D.

Rodewitz bey Pommritz zwischen Crosta und Cunewalde einen Theil. Vom D.

Strehla ohnweit Budissin einen Unterthan. Von dem ohnweit Weidlitz bey Loga am Schwarzwasser liegenden Mannlehn Ritterg. und D.

Storcha, einen Antheil, die übrigen gehören zum Ritterg. und zum Kolleg. Stifte St. Petri. Hier fand man 1799 gegen 1½ Pfd. Bracteaten von reinem Silber; die aus 11 Sorten bestehen. Einen Theil von

Temritz, die übrigen gehören unter das Ritterg. Rattwitz und Stift St Petri; von

Tzschorna, ohnweit Kohlwese, auf einer Anhöhe bey Hohkirch einen Theil, der andere steht dem Ritterg. Laußke zu; vom D.

Klein-Welka einige Unterthanen; ferner

Königsmühle und die Nutzung einer dabey liegenden Wiese, das einzige eigenthümlich zum Rentamte gehör. Grundstück, worauf die Unterthanen des Dorfs Seydau die Dienste unentgeldlich leisten müssen. Desgleichen auch das mit Rattwitz gränzende zur Seydau gehörige Vorwerk

Schmohla ohnweit Budissin. Von Utschkowitz oder Auschkowitz, zwischen Paßditz und Neraditz, gehört zum Theil hierher, zum Theil ins Kloster Marienstern, zum Theil unter das Stift St Petri. Endlich erhebt das Rentamt auch noch einen Salzzoll in Budissin und einen Pferdezoll in Zittau.

Digitized by Google

III. Unter der Landshauptmannschaft stehen außer den bereis genannten Theilen noch:

Das Dorf Döhlen an einem Berge bey Pielitz; das D. Röschen; das Dorf Rackel Alberts; ein Theil vom Dorfe

Niethen, ohnweit Laußke auf einem Berge, der andere Theil gehört nach Nechern, die Freyleute

Rosenhayn Schlenkrichs; und vom D.

Soraßig, zwischen Wuischke und Leben einen Theil, die übrigen gehören zum hiesigen Ritterg. und zum Ritterg. Pommritz.

IV. Das Domstift St. Petri in Budissin

steht unmittelbar unter dem geheimen Consilio zu Dresden und enthält nach S. 101 12 Mitglieder, welche an einem violetten Bande ein Ordenszeichen tragen, welches ihnen erst die Chursächsische Regierung verliehen hat. Der Domprobst dieses Stifts muß jederzeit evangelisch seyn und wird vom Churfürsten allemahl aus den Mitgliedern des Domstifts zu Meißen ernannt und hat von dieser Domprobstey gewisse Einkünfte zu genießen. Das Oberhaupt des Domstifts ist der Dechant oder Decan, s. ob., welcher gewöhnlich den Bischofstitel zu erlangen sucht und zum Prälatenstande in der Ober = Laußitz gehört, s. ob. Das Domstift hat 5 Vicarien oder Prediger, ein eigenes Stiftsconsistorium und eine besondere Stiftsschule und besitzt außer der Dechaney in Budissin, wo die Stiftsglieder wohnen und die Expedition sich befindet, noch das Probsteygebäude, das aber jetzt wüste liegt, und die obigen 30 Häus. s. S. 102, so wie auch nachstehende 40 ganze Dörfer und Antheile an Dörfern in der Ober=Laußitz; als:

Paßditz, an der Straße nach Camenz bey Lehne.

Tscharnitz, ohnweit Prietschwitz rechterhand an der Straße.

Bellschwitz, auch Ebendörfel genannt, nahe bey der Stadt Budissin nach Postwitz zu.

Brehmen, ohnweit Sdier.

Callenberg oder Kahlenberg, bey Crosta, hat eine der Hottenrothschen Familie gehörende Pulvermühle, deren Pulver nebst dem Bautzuer, unter dessen Nahmen es gemeiniglich verkauft wird, allgemein beliebt ist; von

Canitz Christina einen Theil s. ob. S. 121

Cölln bey Milkel, gehört zum Theil dem Domstift, zum Theil der Landshauptmannschaft. Von

Cosel bey Groß-Kunitz einen Theil s. ob. S. 123.

Dahlowitz oder Dallwitz, bey Niedergurig.

Groß-Dehsa gehört nur zum Theil hierher s. ob. S. 123.

Grubschitz, ohnweit Techritz an der Spree, welche hier zwischen Meißen und der Ob.-Laußitz die Gränze macht, wird auch Krupschitz geschrieben. Hier hat das Domstift ein eigenes Dominium, da außer dem im D. Sdier befindl. Dominio das Domst. alle Dominia seit langen Zeiten an die Unterthanen gegen Erbzinß. und zum Theil mit einigen Diensten vererbet hat. Das D. Grubschitz liegt übrigens in einer der reizendsten Gegenden in der Ober-Laußitz.

Grubtitz, Krubtitz, Krobtitz, bey Jeßnitz und Falkenberg, wird auch Rubelschütz genannt, ohnweit Pielitz.

Hohkirch, an der Straße nach Löbau 1 M. von Budissin, ein Pfarrkirchdorf, das besonders wegen des nächtlichen Ueberfalles in der Weltgeschichte berühmt geworden ist, den das tapfere preußische Heer unter Friedrich II. in der Nähe dieses Dorfs am 13ten Octbr. 1758. durch den österreichischen General Daun erlitten hat. Die Preußen hatten schon mehrere Nächte hindurch ohne Schlaf sich kampffertig gehalten, als der auf dem nicht weit vom Lager entfernten Ritterg. Rodewitz sein Hauptquartier habende König Fiedrich II. durch falsche Nachrichten seiner Kundschafter verleitet, am 12. Octbr. Abends befahl, die Armee auskleiden und ruhig schlafen zu lassen, weil in dieser Nacht nichts zu befürchten sey. Allein tief im süßesten Schlafe ruhend, weckte gegen 3 Uhr bey stockfinsterer Nacht auf seinmal der österreichische Ka-

nonendonner und das Gewehrfeuer die schlafenden Preussen aus ihrer Ruhe. Mitten in dieser Finsterniß und noch im Taumel des Schlafes sammelten sich dennoch die meisten Regimenter der in der Kriegskunst geübten Preußen bald und viel Truppen stürzten halbangezogen, auch wohl nur bloß im Hemde, mit ihren Waffen auf die Lärmplätze. Das Dorf Hohkirch, wo die Preußen eine starke Batterie hatten, welche die Oesterreicher gleich im Anfange des Gefechts weggenommen hatten, gerieth bald in Flammen und erleuchtete im Dunkel der Nacht die schrecklichsten Scenen dieses blutigen Gemetzels. Mehrere preußische Bataillone, welche durch einen Hohlweg und durch die Dorfgasse ihrer weggenommenen Batterie zu Hülfe eilen und mit Gewalt durchdringeu wollten, wurden hier von dem gutgeordneten österreichischen Kartetschenfeuer zu Boden gestreckt und lagen zu tausenden dicht über einander in der Dorfgasse, in dem Hohlwege aber blieb von ihren vielen in diesem Gefechte gefallenen verdienten Officieren der tapfere General Feldmarschall Keith. Noch den Morgen darauf rieselte das Blut gleich einem kleinen Bache aus dieser Gasse. Nach einigen schrecklichen Stunden mußte Friedrich II. nach der tapfersten Gegenwehr mit einem Verluste von ohngefähr 9000 geübter Soldaten, von 100 Kanonen und aller Zelte und Bagage weichen und durch eine geschickte Bewegung rückwärts auf die Spitzberge vor Budissin sich lagern. Der König selbst wäre beynahe gefangen oder erschossen worden: denn sein Pferd ward ihm unter dem Leibe getödtet, zwey Pagen stürzten neben ihm todt darnieder und schon war er von kayserlichen Soldaten umringt, als ihn seine muthvollen Husaren noch aus der Gefahr retteten. Die österreichischen Heerführer glaubten nun, daß sie den König durch diesen Ueberfall auf lange Zeit unthätig gemacht hätten, allein Friedrich II. immer in sich

Digitized by Google

selbst Rettungsmittel findend, marschirte bald auf bisher unmöglich gedachten Wegen um die vom Siege trunkenen Oesterreicher herum nach Schlesien, nöthigte dort ein österreichisches Heer die Belagerung von Neiße aufzuheben, war acht Tage darauf schon wieder in der Gegend von Löbau und Budissin und nahm den Oesterreichern fast alles wieder ab, was sie in Sachsen indessen eingenommen hatten. Dem oben gedachten General Feldmarschall Keith ließ hierauf nach dem Frieden sein Bruder, der englische Gesandte, aus weißen und bunten Marmor ein Denkmahl auf dem Kirchhofe setzen, auf welches der berühmte Ernesti in Leipzig die lateinische Inschrift verfertigte. Allein da dieses Denkmahl, dem man eine eiserne Einfriedigung hätte geben sollen, in der Folge dann und wann aus Muthwillen beschädigt ward, so brachte man es in die Kirche hinter den Altar, aber leider auf eine so dunkele Stelle, daß man die Inschrift kaum lesen kann. Auf einer Bank im Hauptgange der Kirche zeigt man noch die blutige Stelle, auf welche Keith gelegt worden ist, als man ihn am Morgen nach der Schlacht in dem Hohlwege bis auf die Haut ausgeplündert todt auf einem Schubkarren hierher brachte. Vom Kirchthurme, in welchem noch überall Kanonenkugeln stecken, kann man bequem den ganzen Wahlplatz übersehen. An dem Dorfe Hohkirch haben übrigens auch Theil die Landeshauptmannschaft und die Ritterg. Kuppritz, Sornßig und Pommritz bey Drehsa.

Kirschau bey Groß-Postwitz an der Spree, hat noch auf seiner Flur Ueberreste einer alten Burg, welche nebst mehrern Schlössern, die nach und nach in Raubnester ausgeartet waren, zwischen den Jahren 1351. und 1359. auf Befehl des Kaysers Karl IV. von den Städten Budissin, Görlitz und Zittau zerstöhrt worden sind.

Klein-Postwitz, bey dem Pfarrkirchd. Groß-Postwitz.

Lu-

Luga, ein D. ohnweit Neschwitz, wo das Domstift nur einige Unterthanen hat, die übrigen gehören zum hiesigen Rittergutbe.

Miltitz, ohnweit dem Kloster Marienstern.

Neu-Cunnersdorf, ein zwischen Groß-Schweidnitz und Kottmarsdorf nach und nach neuangeb. Ort, und Nieder-Cunnersdorf, welche bisher in die Hauptkirche zu Löbau eingepfarrt waren, erhielten durch ein Rescript vom 18ten Aug. 1788. und 6ten Aug. 1792. die Erlaubniß sich eine eigene Kirche zu erbauen, welche als Filial der Hauptkirche angesehen und vom jedesmaligen Catecheten zu Löbau der Gottesdienst als Pastor versehen werden soll. Der Bau derselben fing am 14. Sept. 1792. an und am 14. Septbr. 1794. als am Kreuzerhöhungstage ward sie eingewenhet. Das Kirchgebäude ist 50 Ellen lang, 28 Ellen breit, die Mauer 14 Ellen hoch, das Dach mit Schindeln gedeckt. Im Thurme sind drey Glocken und in der Kirche eine vom Orgelbauer Augustin zu Zittau erbauete Orgel, 500 Weiber- und über 600 Männerstühle, stößt an das ebenfalls schon seit 1221. zum Kapitel gehörende ansehnliche D. Ober-Cunnersdorf, mit einer Filialk. von Kottmarsdorf. Die Einwohner sind meistentheils Leinweber und die Hauptnahrung hängt vom Leinwandhandel ab.

Salzförstgen, 1 Stunde von Budissin nach Camenz zu; das Pfarrkirchd.

Wehrsdorf, ohnweit Sohland an der Spree, gegen die böhmische Gränze zu, war sonst in Sohland eingepfarrt, mit einem Ritterg. Ueber die Kirche hat das Domstift die Collatur; von

Cunewalde, hinter der ersten Bergkette von Budissin nach Böhmen zu, einem wohlgebauten großen Pfarrkirchdorf, gehört nebst dem Kirchenlehne auch ein Theil hierher, das übrige unter die Ritterg. Es wird in Ober-, Mittel- und Nieder- abgetheilt und gehört in Ansehung der Lehne in das Meißnische; von

Cannewitz, ohnweit Preititz, wohin ein Theil gehört, einige Unterthanen. Ohngefähr 500 Schritte von Cannewitz ist in einem kleinen Hügel ein alter Begräbnißplatz, woraus 1790. verschiedene Urnen ausgegraben wurden. Von Cannewitz gehört auch ein Theil dem Kloster Marienstern.

Von Nimtschütz bey Malsitz an der Spree gehört nur ein Theil hierher, wie

Von Ostro s. ob. S. 123 seitwärts Schweinerden; von

Pommritz s. ob. S. 124 und von

Seydau s. ob. S. 122 einen Theil nebst einen Schutzbauer zu Storcha. Ferner von

Temritz s. ob. S. 124 einen Antheil, wie auch von

Tschamitz, Tschastwitz oder Tschachwitz zwischen Jüdlitz und Liben.

Von Schmeckwitz, ohnweit Crostewitz einen Theil, das übrige theils zum Ritterg. Räckelwitz, theils in das Kloster Marienstern; von

Seuritz, zwischen Elstra und Burkau ein Antheil, das andere in das Kloster Marienstern; von

Siebitz, auch nur einen Theil, der andere gehört nach Neschwitz

Das D. Sdier, zwischen Klix und Brehmen ostwärts von Budissin. Ohngefähr eine Viertelstunde unter dem Dorfe liegt ein alter heydnischer Begräbnißplatz, wo 1765. Urnen gefunden wurden.

Strohschitz, zwischen Milkwitz und Loga; das D.

Suppo, bey Halbendorf.

Tröbnitz, auch Steindörfel genannt, liegt an der Löbauer Straße.

Tischornau oder Zschorna, 1 St. von Camenz an der schwarzen Elster; von

Falkenberg, auch Soculahora genannt, an den Bergen bey Jeßnitz, wohin ein Theil gehört, auch einen Antheil; von

Wawitz, einen Theil, den andern hat das Ritterg. Drehsa; vom meißnischen ins Amt Stolpen gehörigen D. Gödau s. B. II. auch einen Antheil. Dieses Dorf liegt im deutschen Wirthshause ohngefähr 12 Fuß über dem Bache nach von Gersdorf 574 über der Meeresfläche erhaben. Außerdem besitzt das Domst. noch einige Dörfer und Antheile im Meißnischen s. B. II. S. 447. 449 rc. und in Böhmen das von der Ober-Laußitz umgebene Städtchen Schirgiswalda nebst Vorw. herrschaftl. Hauß und einen mit Crosta gränzenden Wald, über welchen die Ober-Laußitz die Landeshoheit und daß er zur O. L. gehöre, behauptet, obschon Böhmen denselben zu seiner Besteurung rc. zu ziehen sucht.

Kamenz, liegt am Fuße des sonst ganz mit Holz bewachsenen Huthberges an der schwarzen Elster im Ster=

Digitized by Google

ne am Markte ohngefähr 80 Fuß über derselben nach von Gersdorf 665 Par. Fuß über der Meeresfläche und 385 Par. Fuß nach von Charpentier über Wittenberg, 4 M. von Dresden und 3 M. von Budissin. Gegenwärtig ist der Huthberg fast bis an den Gipfel in die fruchtbarsten Felder umgeschaffen worden, die besonders viel Roggen liefern, und nur den Gipfel hat man in neuern Zeiten wiederum mit Holzsaamen besäet. Die Ritter von Vesta und Greifenstein, nachher von Kamenz genannt, besaßen diese Stadt bis 1318., wo sie Witego und Heinrich Gebrüder von Kamenz an den Markgrafen Woldemar von Brandenburg verkauften, nach dessen im Jahre 1319. erfolgten Tode aber unterwarf sich die Stadt Kamenz dem Könige Johann von Böhmen und ward seit dieser Zeit eine völlig unmittelbare Stadt. Die Stadt Kamenz wendisch Kamienz, ist die fünfte unter den Sechs=Städten, und hat 529 Häus., und im Jahre 1801., wo 2 Häuser aus roher Wurzel wieder neu erbauet wurden, noch 14 wüste Baustellen, als 4 Häuser und 10 Scheunstellen. Unter den Häusern sind 201 brauberechtigte, von welchen 1801. nur 176 brauberechtigte Häuser nach dem Loose 68 ganze Gebräude Gerstenbier, jedes zu 33 dresdn. Scheffeln abgebrauet haben. Gegenwärtig sind hier 3298 Einwohner, da deren vor 30 Jahren nur 2408 waren. Hier hielt Johann George I. den ersten Landtag in der Ober=Laußitz 1621. Die vorzüglichste Nahrung der Stadt besteht in der Bierbrauerey, Tuch= und Leinweberey, Barchentweberey, Strumpfstrickerey, Huthmacherey, Loh=, Weiß= und Sämischgärberey. Ueberhaupt sind 272 Meister von verschiedenen Professionen im Jahre 1801. vorhanden gewesen, welches Jahr bey der Ober=Laußitz allemahl zu verstehen ist, wenn bey den Angaben

keine Jahrzahl angegeben wird. Die Tuchmacher, welche seit 1474. hier vorhanden sind, bestehen aus ohngefähr 110 Meistern, wovon über die Hälfte auf eigene Rechnung arbeiten und 1800. überhaupt zusammen 2823 Stücke Tuch und 8 Stücke Täffel, 1801. aber 3019 Stück Tuch und 8 Stücke Täffel verfertigten und über 2500 Steine Wolle dazu brauchten. Von den Lein-, Zeuch- und Barchentwebern wurden 1800. verfertigt 235 Stück wollene Zeuche und 7¾ Schock Leinwand; 1801. aber 240 Stück wollene Zeuche und 6 Schock Leinwand. Die Strumpfstricker lieferten 1801. zusammen 213 Dutzend Strümpfe und 19 Dutz. Handschuhe, 1801. aber 211½ Dutz. Strümpfe und 25½ Dutzend Handschuhe. Von den Huthmachern wurden 1800. geliefert 882 Stück Hüthe und 1801. hingegen 1168 Stück. Die verschiedenen Ledergärbereyen endlich haben 1800. verarbeitet 4122 Stück, 1801. aber nur 4018 Stück Leder. Mit dem Kleinhandel allerley Waaren beschäftigen sich jetzt 15 verschiedene Kaufleute und Krämer. Unter den Handwerkern zeichnen sich auch die Schuhmacher, Kürschner, die 5 Töpfermeister, die 12 Bäcker wegen ihrer guten Pfefferkuchen und der Schwarz- und Schönfärber aus. Endlich befördern die Nahrung der Einwohner noch die 2 Jahrmärkte, die donnerstägigen Wochenmärkte, wo immer viel Korn, viele Schweine, Butter und Fische zu haben sind, die aus 10 Dörfern in die deutsche Kirche und aus 9 Dörfern in die wendische Kirche sonn- und festtäglich in die Stadt kommenden Eingepfarrten und die nach Schlesien und in die ehemaligen pohlnischen Provinzen führende Landstraße, welche durch Kamenz geht. Vor der Stadt lag ehedem auf dem Platze, der jetzt der Anger heißt, das Schloß der Herren von Kamenz, und stand

mit der Stadt durch ein Thor in Verbindung, welches der Rath 1410. auf Befehl des K. Wenzel zumauern ließ, wie man es noch jetzt sehen kann. 1432. endlich kaufte derselbe auch noch das Schloß den von Kamenz für 200 Mark Groschen ab und demolirte dasselbe, damit es die Hussiten nicht einnehmen möchten. Den Schloßberg hingegen kaufte der Bürgermeister Daniel Kielmann und schenkte denselben durch einen unterm 4ten April 1671. ausgestellten Schenkungsbrief den fünf Schullehrern am Lyceo, welche ihn auch noch besitzen. Außer 3 deutschen Kirchen giebt es noch 1 wendische, und bey dem 1295. gestifteten Klosterhospital eine katholische Kirche, wo jährlich am Marienmagdalenentage ein katholischer Geistlicher aus dem Kloster Marienstern wendisch prediget, eine zwischen 1560. und 1570. aus einem alten Franziscanerkloster entstandene, jetzt wohleingerichtete lateinische Schule oder Lyceum, von dem man auf Universitäten gehet, dessen bekannter erster Rector der aus Zittau 1587. hierher gezogene M. Caspar Janitius gewesen ist. Zur Benutzung für die Schule ist eine nicht unbeträchtliche, mit einem jährlichen Vermehrungsfond von 6 bis 8 Rthlr. versehene öffentliche, schon 1516. angelegte Rathsbibliothek vorhanden, welche gegen 1600 Stück ältere und neuere seltene Werke, verschiedene Natur- und Kunstwerke, eine Menge Münzabdrücke, eine Steinsammlung, einige schöne Gemälde, z. B. ein Brustbild Herzog Georg des Bärtigen, Herzog Heinrich auf Holz gemahlt rc. enthält. In der Sakristey der Hauptkirche befindet sich eine vom letzten katholischen meißnischen Bischofe, Johann von Haugwitz, geschenkte Kirchenbibliothek, welche besonders reich an Missalien, Ablaßbriefen rc. ist, und durch den im Julius verstorbenen Apotheker Neumann einen wichtigen

Zuchwachs in 24 Bänden der Schröckschen Kirchengeschichte erhielt, welche er derselben schenkte. Zu Kamenz befindet sich auch ein Postamt und ein Hospital für 12 Personen. Der hiesige Stadtrath besteht aus 8 Personen. Auf der Morgenseite der Stadt findet man gute Walkererde und Töpferthon, woraus die hiesigen Töpfer sehr festes Geschirr machen, welches seiner Güte wegen auch in das Ausland verfahren wird. Zur Stadt gehören außer 1729 Schfl. 2 Vrtl. 3 Metzen Ackerland und 500 Fuder Wiesenwachs nebst 93 Gärten auch noch folgende Dorfschaften, als:

Wiesa, zwischen Kamenz und Prieritz, ein stadtmitleidend Dorf mit 2 Huf., 4 Bauern und 4 Häusl. gehören dem Kloster Marienstern.

Bernbruch, bey Tzschornau am Gehölze, gehört stadtmitleidend mit 15 Hufen hierher, mit den übrigen in das Kloster Marienstern; endlich das stadtmitleidende D.

Lückersdorf, ohnweit der Stadt am Huthberge mit 13 Huf. Um die Stadt Kamenz herum befinden sich 9 Mahl- nebst 2 Bretmühlen.

Löbau, wendisch Libije, Lobije, in der Volkssprache aber Liebe, 3 Meil. von Budissin, Görlitz und Zittau, liegt auf einem Basaltberge am Markte, ohngefähr 80 Fuß über dem Löbauer Wasser, nach von Gersdorf 763 Par. Fuß über der Meeresfläche und 493 Par. Fuß nach von Charpentier über Wittenberg, hat 305 Häuser und 15 an Anbauer nicht zu bringende Wüstungen mit 2383 Einwohnern, worunter sich mit Einschluß der 87 Leinwebermeister 279 Meister verschiedener Handwerker befanden. Die Hauptnahrung besteht nächst den Handwerken im Braunrbar, und 1801. wurden durch Ausloosung 90 halbe Gerstenbiere, zu 18 Schfl. Budissiner Maaßes jedes, abgebrauen, im Ackerbaue, in der Viehzucht und vorzüglich in der Leinweberey und Groß-Handlung mit weißgarnichter Leinwand, mit allen Arten

buntgestreifter, blau, roth, weiß und grün gegitterter Leinwand, Buchlinnen genannt, mit weißer, rother mit Seide vermischter Leinwand, mit Matrosenleinwand, mit Drell ꝛc. Sie wird meistens nach England, Spanien, Italien und Westindien versendet. 1777. betrug die Ausfuhre von 17 Handelshäus. 122799 Rthlr. 16 Gr. Hingegen in den Jahren

| | | |
|---|---|---|
| 1800. | und 1801. | hat man hier verfertigt |
| 1557 Stück | 2075 Stück | Leinwand, |
| 350 — | 400 — | gedruckte Cattune, |
| 60 — | 43 — | Tuche, |
| 130 Dutz. | 150 Dutz. | wollene Strümpfe, |
| 60 — | 80 — | — Handschuh, |
| 1754 Stück | 1924 Stück | Hüthe, |
| 220 — | 178 — | rothgefärbte Leder |
| 37½ Schock | 30⅝ Schck. | Oberleder, |
| 4100 Stück | 4450 Stück | weiß- und sämisch-gegärbte Leder. |

Die Stadt Löbau ist die letzte unter den Sechs-Städten, welche seit 1330. auf dem hiesigen Rathhause ihre Versammlungen oder Städtetage halten. Der Magistrat besteht mit Inbegrif der Canzley aus 12 Personen. Sie hat außer den 2 deutschen eine evangelischwendische oder Johanniskirche, bey welcher die seit 1630. angefangene, 1678. in die Johanniskirche gebrachte, aber 1796. durch den 230 Bände starken Zuwachs vom verstorbenen Bürgermeister Kunkel erst aus 1000 Stück bestehende Rathsbibliothek sich befindet, eine lateinische Schule, die ehedem ein Franziskanerkloster war, und nebst der Johanniskirche 1566. eingeweyhet wurde, ein Postamt, 3 sehr bedeutende Jahrmärkte und wöchentlich Donnerstags beträchtliche Getraydemärkte, durch welche vorzüglich die an der böhmischen Gränze in den Bergen gelegenen Weberdörfer versorget werden.

Digitized by Google

Nahe bey der Stadt sind vier Bleichen an dem sogenannten Löbauer Wasser, das am Fuße des Basaltberges fließt; und vor dem Görlitzer Thore auf dem Wege nach Tieffendorf zu befindet sich ein Gesundbrunnen. Die Stadt besitzt folgende stadtmitleidende Orte, als: dicht an der Vorstadt

Alt-Löbau, welches seine eigene Schule und Gerichten hat, an welches wiederum angränzet

Oelssa, auf der andern Seite.

Tieffendorf, am Fuße des Löbauer Berges, der sich in einer steilen länglichten Basaltkuppe endigt und wo man sogenannten die Löbauer Diamanten findet, s. ob. S. 25. Tieffendorf wird meistentheils von Professionisten bewohnt, welche in der Stadt das Bürgerrecht haben; und das Pfarrkirchd.

Waldorf, welches zu Anfange dieses Jahrhunderts auf einem abgetriebenen Waldorte im löbauischen Antheile des Kottmarberg-Waldes erbauet worden ist und sonst in Kottmarsdorf eingepfarrt war. Es ist zwar eines der am wenigsten bevölkerten Gebürgsdörfer; und doch arbeiten hier immer im Durchschnitt nur allein zwischen 130 bis 140 Leinweber. Zunächst an der Stadt besitzt der Rath das Ritterg. und D.

Ebersdorf an der Zittauer Straße, welches landmitleidend ist.

## Die Standesherrschaft Hoyerswerda

liegt im mitternächtlichen Theile der Ober-Laußitz an der Niederlauß. Gränze und wird durch den obern Arm der Spree und die schwarze Elster durchströhmt. Der Boden ist zum Theil schwarz und etwas sandig, trägt aber gutes Korn oder Roggen und hat fette Wiesen; zum Theil aber ist er auch sumpfig und enthält Raasen-eisenstein, oder er ist mit Nadelholz bewachsen, welches eine große Hayde bildet, s. ob. S. 23, worüber ein Oberforstmeister die Aufsicht hat und welche in das Collmer-Bluhnoer-Kühnihter-Riegeler-

Neustädter und Tornoer-Revier abgetheilt ist, denen theils Oberförster, Revierjäger und Fußknechte vorgesetzt sind. Es wird jährlich ohngefähr für 3000 Rthlr. Holz verkauft, wovon mehreres auf der Achse bis nach Budissin geschaft wird, obgleich in den Jahren 1770. bis 1792. Nässe und Raupenfraß von Zeit zu Zeit beträchtlichen Schaden gethan haben. An Wildpreth ist ein zu großer Ueberfluß, daher die Feldbesitzer dadurch nicht wenig Schaden leiden, und die Jagd gehört allein dem Landesherrn, der aber nie selbst in dieser Gegend sie ausübet, sondern durch den Oberforst- und Wildmeister sie besorgen läßt. Diejenigen Dörfer, welche ganz schlechten Sandboden und mithin sehr geringen Feldbau besitzen, wie z. B. Zeißholz ꝛc. beschäftigen sich daher in diesem Walde mit Aufsuchen der Pilze, Kräuter, Heydelbeeren ꝛc. und verschaffen sich durch den Gebrauch derselben ihren Unterhalt. Auch die Waldbienenzucht wird durch eine 80 Personen starke Gesellschaft, die Zeidlergesellschaft s. ob. S. 26, gegen die Erlegung eines gewissen Honigzinses betrieben. Die Herrschaft besteht aus einer amtsässigen Stadt und 35 unmittelbaren Amtsdörfern, mit 12 Mühlen, 10 Vorwerken, die jetzt vererbpachtet sind, so wie 2 Weinberge, 9 Mühlen, 1 Ziegelscheune, und die 42 großen und kleinen Karpfenteiche nebst den 28 Streck- und Streichteichen. Die erstern werden gewöhnlich mit 1266 Schock 3jährigen Karpfensatz besetzt, wovon jährlich 422 Sch. oder ohngefähr 600 Ctn. Karpfen ausgefischt und größtentheils nach Dresden verkauft werden. Alle Teiche zusammen enthalten einen Flächenraum von 2223½ Ack. und sind 1786. ebenfalls wie die Fischerey in der Elster und Hummel vererbpachtet worden. Außerdem giebt es in der Herrschaft auch noch 2 Eisenhämmer.

Digitized by Google

Sie hat unter den Standesherrschaften den Vorrang und die Stadt war bereits im 12. Jahrhunderte gewiß vorhanden. Anfangs besaßen sie die Herren von der Dube bis 1448., wo sie Churfürst Friedrich der Sanftmüthige erkaufte, 1461. aber an Friedrich von Schumburgk wiederum verkaufte. Unter des letztern Regierung ward 1467. Schloß und Stadt eingeäschert und er mußte sich anheischig machen, nach seinem Tode Schloß und Herrschaft an den damaligen Landvoigt Jaroslaw von Sternberg abzutreten, welcher sie auch von 1471. an bis 1486. benutzte. Ihm folgte George von Stayn, ebenfalls Landvoigt in der Ober- und Nieder-Laußitz. Nach 6jährigem Besitz kam diese Herrschaft wiederum an die Schumburgke, welche sich bis 1571. im Besitz derselben behaupteten. Von diesen letztern Besitzern aus der Schumburgkschen Familie machte sich besonders Wilhelm von Schumburgk um die Landwirthschaft verdient, indem er sie verbesserte und manche neue Zweige derselben hier einführte. So ließ er z. B. bey dem Dorfe Sähriche den großen Teich anlegen und gab den Bauern des Dorfs zur Entschädigung ihrer verlohrnen Aecker und Wiesen die gänzliche Dienstfreyheit, bis auf 2 Zug- und 2 Handdienstage im Jahre. Nach dem Jahre 1571. besaßen diese Herrschaft die v. Maltitz, v. Promnitz, v. Kittlitz, v. Ponikau, Churfürst Johann George I. und Churfürst Friedrich August. Von letztern kaufte sie am 19. April 1700. sein Geheimerrath und oberster Kanzler, Wolf Dietrich Graf von Beuchlingen erb- und eigenthümlich, der, am Ende des Jahres 1703., Verbrechen wegen, auf den Königstein gesetzt wurde, 1705. aber wiederum die Erlaubniß erhielt sich auf seine Güther zu begeben, wo er am 28. Septbr. 1725. starb. Nach seinem Tode überließ das Churhaus diese Herrschaft der Fürstin Ursula Catharina, Herzogin zu Teschen, lebenslang zum Nießbrauch, welche sie aber 1737. dem Churhause wiederum überließ. Hierauf ward sie von 1738. an als ein Domänen- und Kammerguth behandelt, und gab anfangs 7000 zuletzt aber 15000 Rthlr. jährliche Pacht; allein gegenwärtig sind die Domänen-Grundstücke mit Ausnahme des Waldes den Unterthanen auf bestimmte Zeiten ganz in Erbpacht gegeben worden. Denn da man die vielen Unterthanendienste nicht brauchen konnte, so vererbte man ihnen bereits im Anfange des 18ten Jahrhunderts die Hälfte davon, welches nun zu ewigen Zeiten ein erbliches Einkommen ist. Hierauf dachte man 1756. an die Vererbung des ganzen Amts, konnte sie aber

nur mit einigen vom Jahre 1762. an zu Stande bringen. Dies geschah mit dem Vorwerke Laubusch gegen ein bewilligtes Quantum von 501 Rthlr. vermöge Befehls d. d. Dresden 30sten März 1762. an die Gemeine zu Tätzschwitz und 11 Häusler zu Laubusch. Der Erbpacht von Zeißholz d. d. 29. April 1762. mit allen Dienstpflichtigen. Der Erbpacht vom Vorwerke Neuwiese d. d. 2. Novbr. 1762. Das Vorwerk Tornow d. d. 7. März 1740. an die Gemeine zu Leippe für 3000 Rthlr. baare Kaufsumme und 25 Rthlr. Erbzins. Das Vorwerk Coritz d. d. 29. Septbr. 1766. an die Gemeine zu Hoyerswerda und das Vorwerk Hoßna d. d. 28 Juny 1771. Nun gerieth das Vererbpachten ins Stocken, bis endlich d. d. 18. März 1784. der 1780. angefangene Erbpacht des Vorwerks Neustadt mit Deschko bestätigt ward. Dies veranlaßte 1782. den Erbpacht des Vorwerks Sährichen mit dasigen Bauern, welcher d. d. 26. Aug. 1786. seine Bestätigung erhielt; den Erbpacht des Vorwerks Terppa d. d. 2. Septbr. 1783; den Erbpacht mit den dienstpflichtigen Dörfern der Vorwerke Hoyerswerda und Kühnicht; und mit der Stadt Hoyerswerda wegen der Brauerey und Branntweinbrennerey d. d. 15. Aug. 1786. und endlich die Erbpacht des Vorw. Riegel mit Scheibe d. d. 6. Febr. 1789. Allein dagegen gaben die Bauern in Sährichen den Erbpacht wieder auf, bis auf einen, der ihn mit den Häuslern 1789. wiederum aufs neue abschloß. Eine weitläuftige topographisch-historisch- und ökonomische Beschreibung dieser Herrschaft habe ich in J. E. Fabri N. Geogr. Magazin B. 3. St. 1. S. 155 ff. einrücken lassen, welche dort nachgelesen werden kann.

Vermöge höchsten Rescripts vom 12. Decbr. 1739 d. d. Dresden ward die Herrschaft und das Amt Hoyerswerda in Justiz-Polizey- und Finanzsachen ganz vom Oberamte Budissin eximirt, daher in Justiz- und Polizeysachen an das geh. Consilium und in Finanzsachen an das geh. Finanzcollegium zu Dresden Bericht erstattet werden muß; hingegen die Landesgefälle an Steuern entrichtet man theils an die Landsteuercasse zu Budissin, theils in die Nieder-Laußitz, aber die Cammergefälle an die Rentkammer zu Dresden. Die Standesherrschaft Hoyerswerda giebt auch eine von den jährlichen 7 Mundguthsteuern 201 Rthlr. 13 Gr. 9½ Pf. nach Budissin und in die Nieder-Laußitz von ½ Ritterpferd jährlich 4 Rthlr. 7 Gr. 6 Pf. Contribution 39 Rthlr.

21 Gr. Landesanlagen, Ration ꝛc. Die Unterthanen der Standesherrschaft hingegen geben auf jede Rauchsteuer 338 Rthl. 7 Gr. 7 Pf. und die Ration- und Portiongelder betragen in ordinairen Jahren 1652 Rthlr., in Schaltjahren aber 2659 Rthlr. 6 Gr. Die Gewerbesteuer endlich bringt jährlich gewöhnlich 590 Rthlr. und die sämtlichen Zölle incl. des halben Stadtzolles jährlich 400 Rthlr.

Hoyerswerda, — Wojrez, Wojhrezy, oder Worecza, die Wasserstadt, — ein Landstädtchen an der schwarzen Elster, 7 M. von Dresden und 4 von Budissin. Die Stadt hat 240 H. und 1000 theils wendische, theils deutsche Einwohner, welche sich vom Ackerbaue, Gartenbaue, Fischhandel, Strumpfstrickerey, Bienenzucht, Handwerken und von der Bierbrauerey ernähren. Der Stadtrath besteht aus 8 Pers., ist mit Nieder- und Erbgerichten beliehen und besitzt dabey unter andern Vorrechten auch das Jus patronatus. Die bey der Stadt gelegene Mahlmühle von 4 Gängen nebst einer Loh- und Hiersestampfe ist vererbpachtet wie die Ziegelscheune und letztere zwar jährlich zu vier Bränden, wofür die Erbpachter seit 1786. jährlich 361 Rthlr. 15 Gr. 6 Pf. bezahlen. In der Stadt befindet sich ein Postamt und jährlich werden 3 Märkte und wöchentlich Wochenmärkte gehalten. Auch haben die Dorffleischer der Standesherrschaft das Recht von Michaelis bis Weynachten alle Sonnabende nach Hoyerswerda zu schlachten, wofür sie die Zungen von jedem Stücke gegen einen Groschen in das Amt liefern, ausgenommen den ersten und letzten Sonnabend nicht, wo sie der Rath erhält; allein seit 1786. hat der Rentamtmann diesen Zungenzins jährlich für 4 Rthlr. gepachtet und wiederum an die Fleischer in Pacht gegeben. Das Fleisch muß im Ganzen, in Vierteln ꝛc. verkauft werden und die 30 bis 40 Fleischer, welche oft 100 Stück Ochsen an einem

Digitized by Google

Sonnabende hereinbringen, dürfen nichts vom Markte mit zurücknehmen. In der Stadt liegt eine Esquadron leichter Reuter vom vacanten von Gersdorffschen Regimente in Garnison. Den bey dem nahe an der Stadt lieg. Rathsdorfe Neyda befindlichen Neydaer Weinberg hat die Commun Hoyerswerda für 100 Rthlr. und 38 Rthlr. jährlichen Erbzins 1786. erkauft. Die Stadt muß für 133½ Ra. 57 Rthlr. 23 Gr. 1 Pf. Rchst. erlegen, und die Herrschaft ist mit 7½ Ritterpferden belegt.

Auf dem hiesigen Churfürstl. Schlosse ist der Sitz des Oberforst- und Wildmeisters und des Justiz- und Rentamts, welches über die ganze Standesherrschaft die Ober- und Erbgerichte und mit dem Pastor Primarius zugleich die Consistorialgerechtsame ausübt, die Stadt und Neyda allein ausgenommen, wo der Rath die Erbgerichte hat. Die alte hiesige Burg war, nach den noch vorhandenen tiefen und breiten Graben zu urtheilen, sehr fest und ward am 20. Septbr. 1467. von den Sechs- und andern Städten der Ober- und Nieder-Laußitz zerstöhrt, worauf sie die Sechsstädte auf ihre Kosten wieder aufbauen mußten. Am 30. Jan. 1589. brannte sie hierauf ab, worauf der Graf Siegfried von Promnitz der Aeltere 1592. ein neues drey Stockwerke hohes Schloß in Form eines Hufeisens erbauen ließ. Endlich führte die letzte Besitzerin, die Fürstin von Teschen 1727. anstatt des auf der Mittagsseite mit dem Schlosse zusammenhängenden, von ihr aber niedergerissenen Gebäudes ein anderes drey Stockwerke hohes, das neue Schloß genannt, in Form eines Dreyecks auf und vereinigte dasselbe mit dem Hauptschlosse. Am Eingange ins Schloß von der Stadt her liegen 2 Pavillons von einem 9 Ellen hohen Stockwerke aus Fachwerk mit Ziegeln erbauet, wovon der rechter Hand zum Saamenmagazine verschiedener Holzarten und

Digitized by Google

der Unker Hand zur Wohnung des Oberforst- und Wildmeisters mit gebraucht wird. Auf dem obern Schloßhofe befinden sich die Wohnung des Rentbeamten, Thorhüthers, der Zinsgetraydeboden, Pferdeställe und 2 Scheunen, auf dem niedern Schloßhofe aber die Wirthschaftsgebäude, Ställe, die 1801. abgebrannten Scheunen rc. Allein das alte Amthaus, das Brau-, Malz-, Schank- und Brantweinhaus sind gegenwärtig vererbet. Das Thor nach der Stadt zu ist offen; und das Calnusthor führt nach der Spremberger- und Fischergasse. Ueber die Gräben ums Schloß herum führen eine hölzerne und eine steinerne Brücke. Die in der Nähe des Schlosses liegenden Häuser führen den Nahmen Burglehn und zum Schlosse gehören einige kleine Gärten. Nicht weit vom Schlosse bildet eine um den Teich angelegte große und zum Theil vierfache Allee einen angenehmen Spatziergang.

Seydewinkel, liegt ¼ Meile von der Stadt in der angehenden Waldung von Schwarzholz und besteht aus 2 Richtern, 1 Freybauer, 18 Dienstboten, 2 Freygärtnern und 17 Häusl.

Bergen, oder Oberneuwiese, an der Ostseite der schwarzen Elster, ¼ M. von der Stadt, hat 1 Richter, ½ Freybauer, 17½ Dienstboten, 1 Gärtner und 3 Häusler. Hier ist eine Schäferey von ohngefähr 700 St.

Neuwiese, an der Elster, hat 1 Richter, 17½ Dienstb., 3 Gärtn.; 21 Häusl. und 2 Mühlen.

Narth, 1 St. von der Stadt an der Elster, besteht aus 2 Richt., 17 Dienstb., 6 Gärtn., 11 Häusl., 1 Mahlm. und hat das Recht Schaafvieh zu halten. Der hiesige Weinberg ist für 25 Rthlr. und 15 Rthlr. jährlichen Erbzins an den Einwohner Dolzen verkauft.

Laubusch, an der Elster, enthält 2 Richter, 18 Dienstb., 1 Gärtn., 10 Häusl., 1 Mahl- und Schneidemühle und besitzt das Recht Schaafvieh zu halten. Der ehemalige zwischen den Laubuscher und Neuwieser Fluren liegende Fasanengarten ist 2050 Schritte lang, mit Birken, Erlen, Eichen, Pappeln rc. bewachsen und giebt guten Wiesenwachs, enthält aber

keine Fasanen mehr. In dem noch daselbst stehenden Forsthause wohnt jetzt der Heegereuter.

Tätzschwitz, ebenfalls an der schwarzen Elster. In diesem Dorfe befindet sich eine Zollstätte, ein Frenkretscham mit der Braugerechtigkeit, 1 Richter, 23 Dienstb, 5 Gärtn., 14 Häusl, 1 Wasser- und 1 Windmühle, 1 Filiale von Collmen und die Gemeinde hat das Recht Schaafvieh zu halten.

Geyerswalda, 1 M. von der Stadt an der Elster, ist ein Pfarrkirchd., welches wie Tätzschwitz ein Freykretscham, eine Zollstätte, 2 Freybauern, 4 Richter, 22 Dienstb., 1 Pfarrb., 7 Gärtner, 9 Häusler und das Recht Schaafvieh zu halten hat.

Cortitz, mit einer Zollstätte, war vorher ein Vorwerk, das jetzt, wie die übrigen, vererbpachtet ist und außer der Schäferey aus 1 Mahl- und Stampfmühle besteht. Großpartwitz, ein Pfarrkirchd. mit einem Zolle, 1½ M. von der Stadt, besteht aus 1 Freykretscham mit Braugerechtigkeit und 1 Windmühle, 4 Richtern., 26 Dienstb., 1 Pfarrb., 2 Frey- und 1 Dienstgärtner, 1 Dienst- und 3 Pfarrhäusl. Die Gemeinde kann Schaafe halten.

Kleinpartwitz, hat 1 Richterguth, 9 Dienstb., 3 Gärtn., 2 Frey- und 10 Diensthäusl. nebst 1 Pfarrhäusl.

Bluhno, mit einem Zolle und einem reutenden Förster, ein Pfarrkirchd., dessen Kirche erst seit 1673. neu erbauet worden ist, besteht aus 3 Richterg., 24 Dienstb., 5 Gärtn., 13 Häusl. und kann Schaafe halten.

Sabrodt, an der Niederlaußn. Gränze, hat einen Zoll, 2 Richterg., 16 Dienstb., 5 Gärtn., 5 Häusl. und hält ebenfalls Schaafe.

Terppa, mit einer Zollstätte, liegt theils auf Ober- theils auf Niederlaußn. Boden, in einer sehr schlechten sandigen Flur. Die E. sind 1 Freykretschmar, der die Bier- und Landsteuer an die Niederlaußn. Landeshauptmannschaft entrichten muß, 1 Richter, 15 Dienstb., 1 Gärtn., 14 Häusl. wie eine starke Schäferey. Die auf Niederlaußn. Boden liegenden E. müsse die Steuern und ½ Ritterpferdgelder in der Nieder-Laußitz entrichten. Zerra und Schilda, ehedem ein Vorwerk, wo sich jetzt E. angebaut haben, mit einem Zolle. Nahe bey dem Dorfe befindet sich an der Spree eine aus 3 Gängen, einer Stampfe und einer Bretschneidemühle bestehende Mahlmühle.

Digitized by Google

Sprowitz, 1½ M. von Hoyerswerda, ein Pfarrkirchd., dessen Kirche 1688. neu erbauet worden ist, hat einen Zoll, 1 Ritterg., 11 Dienstb. und 1 Pfarrb. nebst 7 Häusl. und einen gräfl. Einsiedelschen Eisenhammer.

Neustadt, wie das vorige an der Spree, besteht aus 2 Richtern, 10 Dienstb., 1 Schenke, welche das Bier in Hoyerswerda auf dem Schlosse holen muß, 13 Häusl., einem Zolle und Schäferey.

Deschko, hat 2 Bauerg. und 1 Schäferey, liegt übrigens in einer schlechten Flur.

Neudorf, an der Spree, mit einer Zollstätte, enthält 1 Richter, 10½ Bauer, 1 Gärtner, 1 Mahlmühle mit 2 Gängen, 1 Stampfe nebst Bretschneidemühle und die Gemeinde kann Schaafe halten.

Burk, an der Spree, hat 2 Richter, 17 Dienstb., 3 Gärtn. und einige Häusl.

Burghammer, nahe dabey, besteht aus einem erblichen Eisenhammer, der an die Standesherrschaft mit Inbegif des Sprowitzer jährlich 90 Rthlr. anstatt des vormahligen Zinseisens jährlich als Canon und 6 Rthlr. Wasserzins zinsen muß, und jetzt dem Conferenzminister, Grafen von Einsiedel, gehört. Der Hammermeister hat die Freyheit für sich und seine Arbeiter das Bier innerhalb des Landes zu holen, wo er will, nur muß er von jedem Viertel einen Groschen Zapfengeld auf das Schloß entrichten. Auch kann er in der Herrschaft überall den Eisenstein graben und ist dem Eigenthumsherrn des Bodens dafür nicht mehr als einen Schaar oder ein Sech zu entrichten schuldig. Die bey dem Eisenhammer angebauten Diensthäusler sind zur Neudorf. Gemeinde geschlagen.

Scheibe, an der Spree, hat 2 Dienstb., 2 Gärtner und 2 Häusler.

Riegel, an der Spree, besteht aus 1 Richterg., 2 Gärtn., 4 Häusl. und 1 Mahlmühle, welche aus einem Gange, einer Stampfe besteht, eine Oel- und Walkmühle, wie auch 1 Schäferey.

Zeißig, an der schwarzen Elster, ¼ M. von der Stadt, in sehr schlechter Flur, enthält 3 Richter- und Lehng., 22 Dienstb., 6 Gärtner, 7 Häusl., und hat das Recht Schaafvieh zu halten. Ohnweit dem D. liegt die Hummelmühle am Schwarzwasser, welche aus 1 Gange und 1 Stampfe besteht und an der schwarzen Elster die Wasserburger Mühle.

Mau-

Digitized by Google

Maukendorf, am Schwarzwasser, ¼ M von der Stadt, hat 1 Richter, 14 Dienstb., 3 Gärtner, 1 Häusl., 1 Erbmüller und das Recht Schaafe zu halten. In

Buchwalda sind 2 Richterg., 14 Dienstb., 1 Gärtn. und 3 Häusl., die sämmtlich Schaafe halten.

Sährichen oder Klein-Sohra, mit einer Zollstätte, 1 M. von der Stadt nach Bautzen zu, ein Pfarrkirchd., enthält 1 Kretscham, der wegen des Bierschanks 18 Rthlr. Erbpacht giebt, 18 Bauern, 22 Gärtner, 14 Häusl., 4 Pfarrdotalen, 1 aus 2 Gängen und 1 Stampfe bestehende Mühle.

Rachlo, 1 M. von der Stadt, liegt in sehr guter Flur und besteht aus 1 Richt., der jährlich 18 Gr. 8 Pf. am Charfreytage wegen eines Käses an die Herrschaft entrichten muß, aus 10 Dienstb. und 5 Häusl., welche sämmtlich Schaafe halten. Ohngefähr 700 Schritt westnordwärts vom Dorfe ist auf einer Sandanhöhe vor dem grosen Teiche an der sogenannten alten von Budissin nach Hoyerswerda und Berlin gehenden Straße eines der schönsten und wichtigsten heydnischen Urnenbegräbnisse gewesen, woraus noch am 4 Novbr. 1771. ganz unversehrte Urnen mit Knochen angefüllt ausgegraben worden sind. Im Dorfe Rachlo befinden sich auch einige katholische Unterthanen.

Brischko, ¾ M. von der Stadt, hat 1 Richterguth, 12 Gärtner und 6 Häusl.

Altspohla, enthält 1 Freykretscham, 1 Richter- und Lehng., 17 Bauern, 1 Gärtn., 2 Häusl und 1 Erbmühle. Die Gemeine ist dienstfrey, wofür sie jährlich in 2 Terminen 371 Fl. 9 Gr. bezahlt, außerdem aber muß jeder Einwohner noch jährlich 14 Tage Handdienste thun.

Neuspohla, hat 17 Bauern, 5 Gärtn., 5 Häusl. und 1 Erbmühle. Die E. bezahlen für ihre Dienste jährlich 331 Fl. 1 Gr., leisten übrigens mit 25 Personen jährlich 14 Tage Handdienste und spinnen zusammen 18 Stück ellenlanges Garn, als wozu die Altspohlaer nicht gehalten sind.

Michalken, ½ M. von der Stadt, enthält ½ Richterg., 3 Gärtn., 5 Häusl. und 1 Erbmühle.

Bröthen, ½ M. von der Stadt, liegt in schlechter Flur auf einer Anhöhe, hat 4 Richtergüther, 16 Dienstb., 2 Gärtner und 5 Häusl., so wie auch das Recht Schaafe zu halten.

Collmen, auch Schwarz-Collmen genant, liegt in schlechter Flur, und hat Mangel an Wiesenwachs. Dieses Pfarrkirchd. mit einer Zollstätte, das älteste in der Herrschaft, besteht

aus 1 Freykretscham 19 Dienstb., 3 Pfarrb., 2 Gärtn, 3 Pfarrgärtn., 4 Häusl. und 1 Erbmüller, welche insgesammt Schaafe halten können. Nach einer Denksäule wurde unter dem Oberforstmeister von Plötz, dem Oberförster Schellenberg und dem Collmener Revierjäger Scherfig am 8. März 1786. auf dem Collmener Reviere ein Wolf von 2 Ellen 5 Zoll Länge, $\frac{5}{4}$ Ellen Höhe und 73 Pfd. am Gewicht geschossen.

Zeißholz, liegt 1 M. von der Stadt bey Oßlingen im Walde auf sehr schlechter Flur. Es befinden sich hier 1 Richter, 7 Dienstb., 4 Gärtn., 5 Häusl. und 2 Erbmüller. Die E. haben kaum alle 4 Jahr eine gute Erndte, so daß sie einen Theil ihrer Nahrung aus dem Verkauf der eingesammelten Kräuter, Preußel- und Heidelbeeren und Pilze ziehen müssen.

Leippe, besteht aus 1 Richterg.: 10 Dienstb., 2 Gärtn., 5 Häusl. und 1 Erbmühle. Die Flur ist ebenfalls schlecht und die Gemeinde hat überdies viel Wildschäden, zu dessen Entschädigung auch ihnen das Recht Schaafe zu halten ertheilt worden ist.

Hoßna, mit einer Zollstätte in gleich schlechter Flur, hat 1 Richter, 10 Dienstb., 6 Gärtner, 7 Häusl., 3 Erbmüller und das Recht Schaafvieh zu halten. Auch befindet sich ein guter Bienenstand hier.

## Die freye Standesherrschaft Königsbrück

liegt im sogenannten Budissiner Niederkreise an der Gränze der Markgrafschaft Meißen, von der sie nur durch die Pulßnitz getrennt wird. Vor dem Jahre 1454. gehörte sie den Herren von Polenzk, von welchen sie in dem genannten Jahre an den Burggrafen von Dohna kam; allein die Benennung Herrschaft kommt in dem Lehnbriefe von 1527. zum ersten Mahle vor. Im Jahre 1579. ward diese Standesherrschaft von der freyherrlich Schellendorfischen Familie erkauft und fiel 1727. durch testamentarische Verordnung an die gräflich Friesische Familie, von welcher sie 1755. an die freyherrlich Friesische Familie kam. Von dem Freyherrn von Friese erkaufte dieselbe der Graf

Digitized by Google

von Redern 1773., bey dessen Familie sie bis 1795. blieb. In diesem Zeitraume verlohr die Standesherrschaft beträchtlich an Umfange: denn der Graf von Redern trennte bey dem 1795. mit dem Reichsgrafen zu Münster-Meinhövel abgeschlossenen Kaufe nicht nur die drey Dörfer Schwepnitz, Bulleritz und Großgrabe mit den herrschaftlichen Vorwerken und dazu gehörigen Holzungen von der Standesherrschaft, sondern es wurden von demselben auf eine nach ökonomischen Grundsätzen eigentlich nicht zu rechtfertigende Weise von den zu Zeißholz und Gottschdorf gehörigen herrschaftlichen Waldungen ansehnliche Stücke abgerissen und mit den zurückbehaltenen Güthern Schwepnitz, Bulleritz und Großgrabe verbunden, welche aber in Ansehung der Steuerverfassung nebst ihren Vorwerken mit der Standesherrschaft vereinigt geblieben sind. Unter dem Grafen zu Münster-Meinhövel sind manche Verbesserung gemacht worden, aber es litten unter demselben auch die Waldungen nicht wenig durch Windbrüche, Raupenfraß und durch eine im Ganzen nicht nach richtigen Grundsätzen betriebene Forstwirthschaft. Zu den wirklichen Verbesserungen gehören die Verwandlung einiger Waldblößen in Wiesen, weil sie besser zum Grasbaue als Holzwuchse geeignet waren; ferner der Verkauf einiger von den herrschaftlichen Feldern abgesondert gelegener Felder an die Unterthanen und die Eintauschung oder Ankaufung mehrerer Bauerfelder, die mitten in herrschaftlichen Fluren lagen, um den letztern dadurch mehr Zusammenhang und Rundung zu verschaffen. In den Waldungen sind mehrere abgetriebene Oerter wiederum mit Holzsaamen besäet worden; aber im Ganzen ward man zum Theil durch Windbruch und Raupenfraß und am meisten durch Aufsuchung des stärksten Holzes in den verschiedenen Schlägen zu einer unregelmäßigen und nach-



Digitized by Google

theiligen Wirthschaft verleitet, welche schon jetzt und noch mehr in der Folge große Unbequemlichkeiten veranlassen muß. Nach dem Tode des Grafen zu Münster-Meinhövel entstand ein Concurs, zu dessen Beendigung 1803. die Standesherrschaft subhastirt und von dem höchst verdienten Churfürstl. Sächsischen Appellations-Gerichtspräsidenten, Herrn Peter Carl Wilhelm, Reichsgrafen von Hohenthal, um 246000 Rthlr. mit Einschluß des Ritterguths und D. Steinborn erkauft wurde.

Der Boden ist zwar sandig, hat aber dabey doch größtentheils fruchtbare Gegenden, gute Wiesen, weitläuftige Waldungen, einigen Weinbau und vortrefliche Teichfischerey. Man erbauet vorzüglich Roggen, Heydekorn, Hierse und Kartoffeln, aber wenig Gerste und Haafer. Der ehedem stärker betriebene Tabacksbau wird jetzt nur noch in zwey Orten getrieben. Der Obstbau ist freylich noch gering, wird aber jetzt mit großer Sorgfalt gepflegt und durch eigends angelegte Baumschulen künftig vermehrt werden. Außerdem hat die Herrschaft auch einen Reichthum an Foßilien, worunter der Thon und Eisenstein die wichtigsten und nutzbarsten sind. Man findet auch nicht eben selten Amethyste, schöne Bergkrystalle, rothen und gelben Quarz, Chalcedon und Carneol. Die beyden letzten sind wegen der eingeschlossenen versteinerten Corallengewächse und Meerblumen besonders merkwürdig. Ferner Achat- und Jaspis-Geschiebe, und am häufigsten Granit, Hornstein, Porphyr, Hornschiefer-Geschiebe, Puddingsteine und feinkörnigen Sandstein in Geschieben. Die hiesigen Edelsteine gleichen den orientalischen an Feuer und Härte, so daß die Steinschneider sie in letzterer Hinsicht sehr ungern bearbeiten.

Digitized by Google

In der Standesherrschaft Königsbrück mit Inbegrif von Steinborn befanden sich zu Ende des Jahres 1803. nach dem eingereichten Seelenverzeichnisse 2460 Einwohner überhaupt, als: 629 Kinder unter 10 Jahren und 1831 Personen über 10 Jahr. Sämmtliche Einwohner sind deutsche Erbunterthanen, von welchen aber nur ein geringer Theil noch wirklich Spann- und Handdienste leistet, weil der größere Theil entweder ein bestimmtes jährliches Dienstgeld bezahlt oder sich durch ein baar gezahltes Capital vom Standesherrn dienstfrey gekauft hat. Sie bekennen sich mit Ausnahme einiger katholischer Bürger und Meister in der Stadt Königsbrück alle zur evangelischlutherischen Kirche und die Schuleinrichtungen werden nach dem ernsten Willen des jetzigen Standesherrn künftig mit zu den besten in der Ober-Laußitz gehören.

Der Viehstand war zu Ende des Jahres 1803. in der Standesherrschaft mit Steinborn folgender: Ausser den 14 Pferden auf den herrschaftlichen Vorwerken giebt es in der Herrschaft nur wenig Pferde, weil der Ackerbau und alle dazu benöthigte Fuhren mit Ochsen, sehr vortheilhaft in hies. Gegend betrieben wird; allein von Ochsen gelte Vieh und Schweinen kann die Anzahl nicht bestimmt angegeben werden und von erstern beyden mögen über 200 Stück vorhanden seyn. Mit Inbegrif von 101 herrschaftlichen waren 855 Kühe vorhanden und von den 3565 Schaafen gehören dem Standesherrn allein 2395 Stück, welche größtentheils veredelt sind.

Königsbrück, eine von den Sorben unter einem nicht mehr bekannten sorbischen Nahmen angelegte Landstadt, 3 M. von Dresden und Großenhayn und 2 M. von Camenz, liegt an der dicht unterm Schlosse vorbeyfließenden Pulßnitz auf einer niedrigen Anhöhe ganz auf sandigem Boden nach von Gersdorf im Adler 566

par. Fuß über der Meeresfläche und nach von Charpentier 353 über Wittenberg. Die Stadt enthält 196 Wohnhäuser, nämlich 76 brauberechtigte, 121 unbrauberechtigte, 8 Berghäuser und 1 Freyhaus, ferner ein unter dem thätigen Bürgermeister Hrn. Rädelbach neu erbautes Rathhaus, eine Frohnveste, ein Kirchhaus, ein Pfarrhaus, ein Schulhaus und zwey evangelische Kirchen, die Stadthauptkirche, worinn auch 4 meißnische Dörfer eingepfarrt sind, mit einem Pfarrer und einem Caplan und die Hospitalkirche mit 2 Predigern, deren einer zugleich Rector an der Knabenschule ist, die einen Cantor zum zweyten Lehrer hat, der andere Prediger aber verwaltet zugleich die Lehrerstelle an der Mädchenschule mit. Das hiesige von der Freyfrau von Schellendorf reichlich ausgestattete und gegründete Hospital ist eigentlich blos für die Herrschaft Königsbrück und deren Einwohner bestimmt; allein es erhalten daraus auch die Gerichtsherrschaften zu Glauschnitz, welches jetzt auch der Standesherr besitzt, zu Cosel und Grüngräbchen für ihre Armen ein für allemahl festgesetzte jährliche Summen, die zusammen 41 Rthlr. 12 gGr. betragen. Königsbrück hat durch öftere Feuersbrünste sehr viel gelitten, worunter die vom Jahre 1760. eine der größten war, wovon aber nur noch eine Brandstelle übrig ist, zu deren Wiederaufbauung in diesem Jahre bereits die Materialien angeschaft worden sind, so daß die Stadt gegenwärtig mehrere Häuser hat, als vor dem Brande. In der Stadt mit dem Schlosse leben 1026 Einwohner, deren Hauptnahrung außer etwas Feld-, Garten- und und Weinbau an der Westseite der Stadt, vorzüglich in Betreibung ihrer Handwerke und im Bierbrauen besteht, indem man ein gutes Braun- und Weißbier liefert. An Handwerksmeistern giebt es hier:

12 Leinweber, 48 Schuhmacher, 11 Strumpfwirker oder Barethmacher, 8 Töpfer, 8 Kürschner, 5 Tischler, 5 Beutler, 3 Weißgärber, 1 Gürtler, 1 Nadler, 4 Posamentirer, 2 Pfeifenbrenner, 1 Tuchmacher, 5 Böttiche, 1 Horndrechsler, 2 Seifensieder und 2 Huthmacher. Alle diese Handwerker besuchen auswärtige Jahrmärkte. Ferner sind hier 6 Schneider, 3 Zimmermeister, 3 Wagner, 4 Sattler, 1 Riemer, 2 Lohgärber, 1 Buchbinder, 7 Bäcker, deren Zwieback weit umher versendet wird, 7 Fleischer, 2 Mauermeister, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 1 Zinngießer und 2 Glaser. Die hiesigen Töpfermeister, worunter einige denkende Köpfe sind, verfertigen nicht nur sehr hochgeschätztes gemeines und braunes und braun und weiß marmorirtes feines Töpfergeschirr, sondern auch seit einigen Jahren nach Anleitung des verstorbenen Prof. Gren in s. Chemie B. I. §. 386 ff. feine weisse Töpfergefäße oder Fayence, wozu sie auch aus der meißner Gegend einen kalkartigen rohen Stoff holen, und ein Töpfermeister versucht jetzt nach vorgedachter Anleitung Glasporcellain zu verfertigen, welches recht gut gelungen ist, nur hatte es im Julius 1804. noch nicht die erforderliche Weiße und Durchsichtigkeit erlangt. Der Thon zu dem hiesigen Töpfergeschirre wird auf der Flur des vormahls zur Herrschaft gehörigen Dorfes Schwepnitz in den sogenannten Braken oder Thongruben nicht bergmännisch, mithin keineswegs auf eine haushälterische Weise gewonnen, was doch eigentlich geschehen sollte, weil er das Hauptmaterial der hiesigen guten Töpferarbeiten ist. Endlich hat der hiesige Nahrungsstand nebst dem Kleinhandel mit Schnitt- und Materialwaaren auch eine gute Unterstützung durch die 4 Jahr- und 4 Viehmärkte und durch die von den beyden hier durchgehenden Hauptstraßen ver-

Digitized by Google

anlaßten Gewerbe, wovon die eine nach den ehemaligen pohlnischen Provinzen und die andere durch die Nieder Laußitz führt. Der aus 7 Personen bestehende Stadtrath hat außer einigen Polizey- und Stadtwirthschaftsangelegenheiten nur die Ausübung einiger Fälle der willkührlichen Gerichtsbarkeit — Actus voluntariae jurisdictionis — mit Zuziehung des Canzleysecretairs als Stadtgerichtsactuarii. Unter dem obengedachten Hrn. Bürgermeister Rädelbach ward auf einem vor der Stadt liegenden wüsten Sandflecke ein schöner Gemeingarten angelegt. Zu Königsbrück befindet sich auch ein churfürstl. Gränzzoll und ein Postamt. In Ansehung der Steuerverfassung werden obige zurückbehaltene Ortschaften nebst Vorwerke noch mit zur Standesherrschaft gezogen und man versteht alsdann unter der Benennung Stadt und Herrschaft Königsbrück die Stadt an sich und die 12 Dörfer Weißbach, Neukirch, Gottschdorf, Schmorkau, Zietsch, Otterschütz, Quosdorf, Zeisholz, Rohna, und die gräflich Rederischen Dörfer Schwepnitz, Bulleritz und Groß-Grabe. Alle diese Orte zusammen haben 327¾ Rauche und zwar die Stadt 133 und die 12 Dörfer 194¾. Von diesen 327¾ Rauchen sind jetzt die in der Ober-Laußitz bewilligten 15 jährlichen Steuern zu entrichten, deren jede 159 Rthlr. 7 Gr. 4 Pf. beträgt. Die Gerichtsherrschaften von Königsbrück, Schwepnitz, Bulleritz und Groß-Grabe haben zusammen nach der gegenwärtigen Verfassung jährlich 8 Mundguthsteuern und zwar jede mit 79 Rthlr. 15 Gr. 8 Pf. zu entrichten. Hingegen das Ritterg. und D. Steinborn ist für sich und hat 23 Rauche, wovon die jährlichen 15 Steuern jede mit 11 Rthlr. 4 Gr. 4 Pf. und die 8 Mundguthsteuern jede mit 5 Rthlr. 14 Gr. 2 Pf. berichtiget werden.

Auf einer Anhöhe vor der Stadt liegt das große und schön gebaute gräfliche

Schloß, worinnen sich auch die standesherrliche Canzley befindet, welche aus einem Canzleydirector, einem Actuar und zwey Beysitzern besteht und die Ober- und Niedergerichtsbarkeit, so wie auch die geistliche Gerichtsbarkeit in erster Instanz ꝛc. über die ganze Herrschaft ausübt; hingegen die standesherrlichen Einkünfte werden durch das Rent- und Zollamt besorgt, welches in einem in der Nähe des Schlosses liegenden besondern herrschaftlichen Hause sich befindet. Beym Schlosse sind ein herrschaftliches Vorwerk, auch große Branntweinbrennerey- und Bierbrauereygebäude angelegt und das hier gebrauene Doppelbier hat guten Abgang. Ferner ist beym Schlosse eine herrschaftliche Mahl-, Walk- und Oehlmühle und am entgegengesetzten Ende der Stadt liegt der herrschaftliche Jägerhof. Mit dem Schlosse ist ein großer nutzbar angelegter Garten verbunden, welcher auf mehrern Terrassen vortrefliche Anlagen, eine Orangerie und ein gutes Treibehaus hat.

Das unter dem Schlosse sich hinziehende und bis an die Pulßnitz zur Ober-Laußitz gehörende angenehme Pulßnitzthal ist zum Wiesenbaue bestimmt und enthält vorzüglich gute Gräser z. B. den gamanderartigen Ehrenpreis — Veronica Chamaedrys — das gelbe Ruchgras Anthoxanthum odoratum — gegliederten Fuchsschwanz — Alopecurus geniculatus — verschiedene Arten von Viehgras — Poa — von Trespe — Bromus — von Ampfer — Rumex etc. — aber auch mehrere schädliche z. B. Sumpf Mausöhrlein — Myosotis scorpioides palustris — berauschender Kälberkropf — Chaerophyllum temulentum — beißender Hahnenfuß — Ranunculus acris — ꝛc., welche ausgerottet werden sollten. Der Theil des Pulßnitzthales zwischen der Stadt und der Grä-

fenhayner Mühle heißt das Au-Wiesenthal und hat mehrere schöne Parthieen, ob es gleich an einigen Punkten 200 bis 300 Schritte breit ist. Hier in diesem Thale ist auch im Jahre 1803. ein großer wüster Huthungsfleck urbar gemacht worden. Der Theil zwischen der Gräfenhayner Mühle und Reichenau wird das tiefe Thal genannt. Von den nahen Anhöhen heißt eine der Scheibgenberg, der aus Hornschiefer und Granit besteht, weiter hin aber macht der Granit allein das Gebirge zu beyden Seiten des Pulßnitzflusses aufwärts aus, und abwärts des Pulßnitzflusses streicht lauter Hornschiefer.

Zur Standesherrschaft gehören gegenwärtig außer der Stadt Königsbrück 9 Dörfer mit 5 Vorwerken und ein besonderes Ritterg. und Dorf, als:

Gottschdorf, ein D. ohnweit dem Abhange des Neukirchner Berges, hat 27 H. und 148 Einw. und am Rande des Waldes eine mineralische Quelle, welche der H. Prof. Lampadius aus Freyberg noch im Julius 1804. untersuchen wird. In der Nähe dieses Dorfs befinden sich auch ein herrschaftliches Jagdhaus mit der Fasanerie und dem Thiergarten.

Neukirch, an der Poststraße von Camenz am Abhange eines Berges, ein Dorf von 52 H. und 282 Einw. mit einer Pfarrkirche und einem herrschaftlichen Vorwerke dessen Viehstand am Ende 1803. vorzüglich aus 584 Schaafen, 22 Kühen, 11 Stück gelte Vieh, 4 Pferden und 4 Zugochsen besteht.

Otterschütz, ein D. an der meißnischen Gränze ohnweit Cracau im Meißnischen, wohin es eingepfarrt ist, in einer waldigten Gegend, hat 21 H. und 124 Einw., so wie auch in der Nähe des Dorfs ein Forsthaus und eine Pechhütte.

Digitized by Google

Quoosdorf, ein nach Cracau eingepfarrtes D. von 9 H. und 49 Einw.

Rohna, ein nach Ponikau im Meißnischen eingepfarrtes D. mit 26 H. und 140 Einw.

Schmorkau, Laußiz. Antheil, ein Pfarrkirchd., hat 30 H. und 155 Einw., so wie auch ein herrschaftliches Vorwerk mit 376 Schaafen, 14 Kühen, 8 Stck. gelte Vieh und 8 Zugochsen.

Weißbach, nicht weit von Schmorkau, ein Dorf von 27 H. und 153 Einw., hat ein herrschaftliches Vorwerk mit 643 Schaafen, 25 Kühen, 14 Stück gelte Vieh, 4 Zugochsen und 4 Pferden.

Zeißholz bey Königsbrück, ein nach Hermsdorf bey Rohland eingefarrtes D. mit 27 H. 153 Einw. und einem herrschaftlichen Vorwerke, dessen Viehstand in 392 Schaafen, 14 Kühen, 10 Stück gelte Vieh, 13 Zugochsen und 2 Pferden besteht.

Zietzsch, an der meißnischen Gränze, ein nach Cracau eingepfarrtes D. mit 17 H. und 86 Einw.

Steinborn, ein nicht zur eigentlichen Standesherrschaft gehöriges, sondern nur von dem Standesherrn zugleich mit besessenes D. und Ritterg. mit einem herrschaftlichen Vorwerk, hat 26 H. und 144 Einw., das Vorwerk aber einen Viehstand von 600 Schaafen, 18 Kühen, 14 Stück gelte Vieh, 5 Zugochsen und 2 Pferde.

Das Kloster Marienstern, Cistercienserordens, oder in der Volkssprache Morgenstern genannt, ist 2 M. von Budissin und 1 von Camenz am Schwarz- oder Klosterwasser, 1264. durch die Herren von Camenz, Wittich, Burkhard und Bernhard unter der Regierung der Markgrafen Johann I. und Otto III. gestiftet und 1284. eingewenhet und vollendet worden. Denn schon im Jahre 1238. gab es zu Camenz ein Nonnenkloster, aus welchem dann die

Klosterjungfrauen in das neuerbauete Kloster Marienstern zogen Der Konvent besteht aus 34 bis 40 Ordensfrauen, über welche eine Aebtissin, eine Priorin und Subpriorin die Aufsicht haben. Die Aebtissin ist zugleich die wirkliche Herrschaft über sämmtliche Klosterbesitzungen und die Schutzherrschaft über das Städtchen Wittichenau und wird allemahl vom Klosterconvente im Beyseyn eines kayserlichen Commissarius gewählt. Die Priorin steht wie alle übrigen unter der Aebtissin und führt die besondere Aufsicht über die Klosterfrauen; aber die Subpriorin muß über die Kirchen- und Klosterordnung nach den Regeln des Klosters die Aufsicht führen. Außer diesen Personen hat das Kloster noch folgende Vorgesetzte: 1) eine Capellanin oder Einnehmerin und Ausgeberin der Aebtissin. 2) ein Probst als Beichtvater und zugleich Rath der Aebtissin und des ganzen Klosters in allen geistlichen Angelegenheiten. 3) Drey Capellane vom Cistercienserorden. Die Kirchenmusik wird ganz allein von den Nonnen und zwar sehr gut besorgt und am Charfreytage Abends führen sie eine Passionsmusik auf, deren Text in deutscher Sprache, anstatt der sonst gewöhnlichen Lateinischen, abgefaßt ist. Die Kirche selbst ist im gewöhnlichen Klosterstyle der Vorzeit erbauet und besitzt einige Reliquien. Das Hochaltar ist aus Marmor gearbeitet und die obern Gesimse sind mit den 12 Aposteln in Lebensgröße und von guter Bildhauerarbeit geziert. In der Klosterkirche werden nur der Probst und die Aebtissin, alle übrigen aber auf den Kirchhof bey der Kirche begraben. In den Grüften der Klosterkirche liegen übrigens von fremden Standespersonen unter andern die Leichname des Statthalters in Chursachsen zu Anfange des 18. Jahrhunderts, des 1796. verstorbenen Herzogs von Curland, Karl, Oheim des jetzigen Churfürsten, nebst seiner Gemahlin. Die andern Klosterge-

häude sind insgesammt massiv, weitläuftig und mit Gärten und hohen Mauern umgeben. Die Klosterbrauerey ist wegen ihres guten Bieres bekannt. Dicht am Kloster geht jetzt die Landstraße von Camenz nach Budissin 2c, vorbey. Das Stiftsfest des Klosters wird jährlich am St. Bernhardstage oder den 20. August gehalten. In gewöhnlichen geistlichen Angelegenheiten berathschlagt sich die Aebtissin mit dem Probste, der Priorin, der Subpriorin und dem übrigen Convente; allein in Sachen von Wichtigkeit entscheidet der Klostervisitator, jetzt der Abt von Neuen-Zelle. —

Die weltlichen Angelegenheiten besorget ein evangelischer Klostervoigt und Syndicus nebst dem Klostersecretair und dem Probste, welche dabey mit zu Rathe gezogen werden, hingegen die Priorin und Subpriorin erhalten bloß Nachricht von dem, was unternommen worden ist. Der Klostervoigt wird aus dem landtagsfähigen Adel von der Aebtissin gewählt und den Landständen vorgestellt. Hierauf erscheint er zwar auf den Landtagen mit Sitz und Stimme im engen Ausschusse, bekommt aber keine Auslösung und hat auch keinen Antheil an den besondern Berathschlagungen des engen Ausschusses, z. B. bey Wahlen an dem Vorschlags- oder Denominationsrechte zu Besetzung erledigter Stellen 2c. Das Kloster besitzt nur zu Marienstern Dominium, d. h. eigene Vorwerke, Felder 2c. und die Unterthanen sind mit Erbzinsen und einigen Diensten belegte Erbunterthanen. Es ist für sich und seine Besitzungen mit 619 Rauchen belegt, für welche es 300 Rthlr. 23 Gr. ½ Pf. Rauchst. und 301 Rthlr. 11 Gr. 6¾ Pf. Mundguthst. bezahlet. —

Dem Kloster gehören außer dem Eigenschen Kreise noch folgende ganze Orte und Antheile:

Der Eigensche Kreis besteht aus einem Städtchen und 7 Dörfern und liegt vom Kloster und dessen übrigen Besitzungen ganz entfernt, vom Görlitzer Kreise umgeben, zwischen Löbau, Herrnhuth, Zittau und Görlitz, nahe beym Kloster Marienthal und Ostritz, etwas entfernt vom linken Ufer der Neiße. Alle diese Oerter besaß vormahls größtentheils ein Herr von Bieberstein und vermachte sie bey seinem kinderlosen Tode 1388. der damaligen Aebtissin von Marienstern, der Schwester seiner verstorbenen Gemahlin, als Erbe und Eigenthum. Hieraus entstand in der Folge der Nahme des Eigenschen Kreises, weil er die eigenen Güther der Aebtissin enthielt, die nach ihrem Tode, vermöge ihres Testaments, erblich an das Kloster kamen, bis auf die große Hälfte von Schönau mit Berzdorf, die späterhin erst eine erbliche Besitzung des Klosters geworden sind. Die Einkünfte dieses Kreises gehören jedoch der Aebtissin nicht allein, sondern dem ganzen Kloster und kommen in eine gemeinschaftliche Casse, woraus alsdann die Ausgaben des Klosters bestritten werden. Indessen haben andere dagegen behauptet, der Nahme Eigensche Kreis schreibe sich von einer alten bey Bernstadt gelegenen Burg Duba oder Eiche her, und sollte daher der Eichenkreis heißen; auch sey die halbe Stadt Bernstadt bereits 1291. zum Kloster erkauft worden. Außer dem großen und kleinen Nonnenwalde, dem Pließnitzflusse und der umherliegenden Aue hat das Kloster eigentlich keine Grundstücke, sondern diese gehören den Erbunterthanen, welche auf gewisse Geldzinsen gesetzt sind und der Grundherrschaft Decemfuhren leisten müssen. Der zu Bernstadt wohnen=

Digitized by Google

de Amtmann des Klosters besorgt bloß die Justiz- und Polizeysachen des Kreises, aber nicht die Einkünfte der Stadt, sondern diese empfängt er von dem Magistrate und verrechnet sie dem Kloster.

Bernstadt, an der Pließnitz zwischen Görlitz und Zittau auf einem Bergabhange im sogenannten Eigenschen Kreise, hat ohngefähr 300 H. und 1600 Einw., welche außer dem Ackerbaue und der Bierbrauerey sich vorzüglich mit der Tuchweberey, welche über 200 Meister mit 40 Gesellen und 400 Wollspinnern beschäftigt, und Leinwandhandel ꝛc. ihren Unterhalt erwerben. Die hiesigen schwarzen Tuche sind besonders beliebt und nach demselben die grünen. Im Durchschnitt werden jährlich 12 bis 1300 Stück Tuche gemacht. Auch das Kürschnerhandwerk ist zahlreich und die hiesige Grossohandlung macht ansehnliche Geschäfte. Hier ist ein Klosteramt und jährlich werden 3 Märkte gehalten. An Rauchsteuern giebt die Stadt 17 Rthlr. 5 Gr. 7 Pf. Die Stadt nebst den Dorfschaften und 11 Hüfnern hat 351½ Ra. und giebt 170 Rthlr. 16 Gr. 8 Pf. Rauchsteuer.

Alt-Bernsdorf, nahe dabey und macht gleichsam eine Vorstadt aus.

Cunnersdorf, aufm Eigen zum Unterschiede von andern genannt, liegt auf der Südwestseite der Stadt.

Neundorf, am kleinen Nonnenwalde.

Ober-Kießdorf, bey Cunnersdorf; das Pfarrkirchd.

Dietrichsbach, ostsüdwärts von der Stadt am Knorrberge.

Nieder-Kießdorf, am südlichen Abhange des Huthberges. Im Nichteberge bey diesem Dorfe hat man Urnen gefunden; das Pfarrkirchd.

Schönau, aufm Eigen am nordlichen Abhange des Huthberges an der Pließnitz und scheint mit Altbernsdorf einen Ort auszumachen, und liegt nach von Gersdorf bey der Kirche 665 par. Fuß über der Meeresfläche, hingegen der Huthberg oder

Digitized by Google

St. Bernhardsberg auf dem Eigen ist 1007 par. Fuß hoch; dicht an Schönau liegt das Pfarrkirchd.

Bertsdorf, an der Pließnitz. Die Einwohner dieses Kreises sind insgesammt evangelisch-lutherischer Religion; aber die Aebtissin besetzt alle Kirchen- und Schullehrerstellen. Ferner gehören dem Kloster

Eiserode, bey Rechen und Lehn auf einem Berge; das Dorf

Berga, bey Groß-Postwitz an der Spree.

Buchholz; Caseritz, an der kleinen Straße von Budissin nach Camenz, von Cannewitz einen Theil; Cunnewitz, bey Schöna.

Demitz, an der Dresdner Straße ohnweit Schmöllen; Dobrink oder Dubring, ohnweit Wittichenau.

Kotten, an der schwarzen Elster ohnweit der Saalauer Mühle.

Saalau, ½ St. von Wittichenau.

Hoßke, auch Goßig, an der schwarzen Elster ohnweit Sährichen; Glaubnitz oder Glaubitz bey Uhyst am Taucher.

Thüringshausen, Dörgenhausen oder Türkenhausen, an der schwarzen Elster; Dürwicknitz oder Dürrwidtnitz ohnweit Schmeckwitz.

Kaschwitz, bey Uhyst am Taucher, gegen Elstra zu.

Jauer, nahe beym Kloster; Idlitz, ein D. wovon das Kloster nur einen Theil, das übrige das hiesige Ritterg. besitzt. Jesau, zwischen Camenz und Teutschbaßlitz.

Kriepitz, ein Ritterg. und D. bey Elstra, hat 10 Ra. mit 4 Rthlr. 20 Gr. 8 Pf. Rauchst. und 2 Rthlr. 10 Gr. 4 Pf. Mundguthst.; das kathol. Pfarrkirchd.

Crostwitz, ½ St. vom Kloster, hat seit 1771. eine schöne neue steinerne Kirche; Keule, ein D. bey Hoyerswerda. Kuckau und Panschwitz, zunächst am Kloster.

Libon, an der Camenzer Straße ohnweit Pritzschwitz; Laske, ein D. zwischen Rosenthal und Ralbitz. Leutwitz, bey Groß-Haynichen. Vom D.

Ostro einen Antheil. Prietzschwitz, 1 M. vom Kloster auf Budissin zu. Praußdorf, auch Prawotitz bey Crostwitz.

Schweinerden oder eigentlich Schwanerden, beym Kloster an der Poststraße gelegen, hat einen Briefsammler, Senritz

ritz, zwischen Kindisch und Uhyst am Taucher, gehört nur zum Theil hierher. Schmeckwitz zwischen Wendisch-Baselitz und Nebelschütz nur zum Theil. Schiedel an der schwarzen Elster ohnweit Milstrich. Schönbach zwischen Cunnersdorf und Gottschdorf.

Tzschaßwitz, seitwärts der Caraßer Lehne an der Strasse; Tzschischkowitz, an der meißn. Gränze hinter Libon.

Rosenthal, welches ehedem das Filial von Crostwitz war, seit 1754. aber steht es unmittelbar unterm Kloster, das an Sonn- und Feyertagen durch seine 2 Geistlichen den Gottesdienst verwalten läßt. 1778. erhielt es statt der alten Marienkapelle eine schöne neue Kirche, in welche auch das Gnadenbild versetzt ward, zu welchem an den Festen Mariä Heimsuchung und Mariä Geburt große Wallfahrten geschehen; das katholische Pfarrkirchd.

Ralbitz, 1 Meile vom Kloster, war ehedem ebenfalls Filial von Crostwitz, ist aber 1751. zur Parochie gemacht worden.

Naußlitz, bey Zerna; Nebelschütz, an der kleinen Straße nach Camenz, ein katholisches Pfarrkirchdorf. Niesendorf, ein Dorf ohnweit Königswartha und Neschwitz; von

Wendisch-Baselitz, oder Paßlitz, einen Antheil, der andere gehört nach Räckelwick; Wetro, ohnweit Crostwitz; von Wiesa zwischen Prietitz und Camenz einen Theil.

Haußdorf, zwischen Biehla und Straßgräbgen; Höflein oder Höffgen bey Schmeckwitz nur zum Theil.

Neustädtel, bey Uhyst am Taucher, ein Freyguth ohne Landsteuer, hat seinen eigenen Besitzer.; von

Burkau einen Theil, mehr davon s. unter dem Ritterg., Bernbruch bey Zschorna, ein D. wovon auch ein Theil der Stadt Camenz gehört.

Weißnaußlitz, an der meißnischen Gränze; Zollsdorf; vom D.

Spittel, einen Theil, der andere gehört zum Ritterg. Nostitz; vom D. Spittwitz, bey Saritzsch einen Theil, der andere von 7½ Ra. mit 3 Rthlr. 15 Gr. 6 Pf. Rauchst. und 1 Rthlr. 19 Gr. 9 Pf. Mundg. gehört zum hiesigen Erb- und Allodialrg.

Wittichenau, wendisch Kulow, ein kathol. zum Kloster gehöriges Städtchen an der schwarzen Elster, 3 Meilen von Budissin und 1 Stunde von Hoyerswerda.



Digitized by Google

Die Stadt besteht ohne die öffentlichen Gebäude aus 380 Häuser und 5 Baustellen mit 1400 Einwohnern; der Rath aber aus 7 Personen; und nur die churfürstl. Accisbedienten sind evangelisch, alle andern katholisch. Sie hat außer der Pfarrk. auch noch eine andere in der Vorstadt, bey welcher von dem verstorbenen Canico Seniore Jacubez zu Budissin ein Hospital für 6 Manns- und 6 Frauenspersonen gestiftet und jetzt aufgebauet worden ist. Allein jetzt ist das Hospitalgebäude der hier neu eingerichteten Normalschule, die seit 1788. den 5ten Octbr. 2 Lehrer hat, eingeräumt worden und seitdem wohnen die Hospitaliten in der Stadt, erhalten Kleidung und die eine Hälfte 20 Rthlr., die andere aber 30 Rthlr. jährlich zu ihrem Unterhalte. Am 15. April 1780. brannte nebst dem Rathhause die halbe Stadt weg, nachdem schon 1701. durch Verwahrlosung schwed. Kriegsleute die Stadt bis auf 5 Häuser abgebrannt war; und am 18. May 1799. brannten abermahls gegen 350 Wohnhäuser und 12 Scheunen nebst Ställen ab, so daß nur die beyden Kirchen, die 2 Schulh. und die Capellaney nebst 30 Häusern stehen geblieben sind. Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind außer dem Ackerbaue und der Strumpfstrickerey, ein starker Handel mit Zugemüsen und Leinweberey, nebst einem starken Rind-, Schweinevieh- und Pferdehandel. Jährlich werden 3 Krammärkte gehalten und alle Montage das ganze Jahr hindurch Wochen- und Viehmarkt. Die Stadt hat 270 Ra. und giebt 131 Rthlr. 6 Gr. Rauchsteuer.

Ritterguther nebst dazu gehörenden Dörfern sind im Budissinischen Kreise noch folgende, als:

Kottmarsdorf, bey Löbau an dem nach von Gersdorf 1710 par. Fuß über der Meeresfläche erhabenen Berge Kott-

mar, liegt 1187 par. Fuß über der Meeresfläche 1 M. von Löbau, hat eine Pfarrk. und Ritterg. nebst 29 Ra. Der jedesmalige Pastor Primarius ist Lehnsherr über einige Pfarrdotalen. Der ganze Kottmarberg ist mit Nadelholz bewachsen und ein kleiner Theil davon gehört zu Kottmarsdorf, der größere aber der Stadt Löbau. Auf der einen Seite des Berges ist eine Schenke erbauet, bey welcher der Communicationsweg von Waldorf, Eybau 2c. nach Herrnhuth vorbeygeht.

Baruth, am Löbauer Wasser, ein Marktflecken mit einer Pfarrk., einem Ritterg. nebst wohlgebautem Schlosse und schönem Garten, welcher nach dem englischen Gartengeschmack umgeschaffen worden ist. Den nahe dabey liegenden Schaafberg hat man mit einem Pavillon geziert, wo man eine der reizendsten Aussichten in der Ober-Laußitz genießt. Es hat 38½ Ra. Es gehören zu Baruth das D. und Ritterg.

Buchwalde, ¼ Stunde davon am Löbauer Wasser, mit 44¼ Rauchen.

Klein-Saubernitz bey Wartha, ¾ St. von Baruth.

Neudörfel, bey Dubrauke.

Brießnitz, bey Kortnitz; das ganze D.

Rackel, von 35½ Ra.

Weigersdorf, ein Ritterg. und D. von 14 Ra. 1 St. von Baruth.

Dubraucke, ½ St. von Baruth, zwischen Groß-Saubernitz und Buchwalda.

Nieder-Oelsa und Leibgen, von 24½ Ra. und

Ober-Oelsa, von 10 Ra. sind D. mit 2 Ritterg. 1½ St. von Baruth nordwärts.

Steinölsa, ein Ritterg. und D., hat 9½ Ra., hier wird jährlich von der Baruthischen Geistlichkeit dreymal gepredigt und Amt gehalten; das nämliche geschieht auch im D.

Wartha, bey Lehmisch in den Görlitzer Landkreis zu Gutta gehörig, 1 St. von Baruth, welches 19 Ra. hat

Teutschbaselitz, ein Ritterg. und D. von 21 Ra.

Belgern, bey Wurschen, ein Ritterg. und D. von 19 Ra.

Bernsdorf, 1 M. von Camenz, ein Ritterg. und D. von 12 Ra. Hier ließ der Graf von Redern 1793 an einem Teiche wegen des vielen Raseneisensteins der hiesigen Gegend einen hohen Ofen und Eisenhammer bauen, dessen

Ganzes aus 11 Gebäuden besteht. Der Raaseneisenstein liegt in ungleicher Mächtigkeit ¼ bis ½ Elle tief unter der Dammerde; allein das erste Eisen war spröder als aus andern Gegenden der Lausitz. Jetzt besitzt dieses Werk und das Ritterg. die Frau Gräfin von Stollberg. Es ist auch eine Ziegelbrennerey hier. Ferner sind gegenwärtig mit Bernsdorf vereinigt:

Bulleritz, bey Groß Grabe.

Schwepnitz, ohnweit Königsbrück, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. mit einem schönen Herrenhause und vortreflich eingerichteten Wirthschaftsgebäuden. Nordwestlich von Schwepnitz liegt in der Heyde eine kleine Anhöhe, der Teufelsberg genannt, der aus Grünstein besteht.

Groß-Grabe, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. nach Hoyersda zu an der Heyde gelegen.

Grüngräbgen, ein D. und Ritterg. an der Straße nach Senftenberg, hat 28 Ra.

Beyerberg, ein Ritterg. und D. von 5 Ra.

Biehla, ein Dorf und Riterg., hat 21 Ra., liegt an der Straße nach Senftenberg, 1 St. von Camenz, wohin es eingepfarrt ist, eine Schule, 35 Feuerst. und 190 Einw. hat, worunter 12 Bauern und 9 Gärtner sind.

Ober- und Nieder-Cosel am Schwarzwasser, Ritterg. und Dorf von 18 Ra. mit einer Capelle, wo der Schwepnitzer Pfarrer jährlich am Margarethentage Amt halten und predigen muß.

Bischheim, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. zwischen Camenz und Pulßnitz, hat 40 Ra.

Brauna und Häßlich, Rittergüther und Dörfer von 66 Ra., 1 St. von Camenz am Fuße des aus Hornschiefer und hornartigem Porphyr bestehenden hohen Walbergs, auf welchen man eine der schönsten Aussichten hat. Zu Brauna, wo eine starke Schäferey ist, hat die Herrschaft 1794. ein großes Schulgebäude erbauen lassen und den Gehalt des Schullehrers dergestalt vermehrt, daß die Kinder armer Eltern ganz freyen Unterricht genießen und die Mädchen noch besonders von der Schulmeisterin im Nähen und Stricken unterwiesen werden. An dieser Schulanstalt haben auch die nahen Dörfer Schwoßdorf oder Schwobsdorf, Rohrbach, Liebenau und Petershayn Antheil. Das alte Schulgebäude hat man zu einem Hospital und zur Aufnahme kranker Handwerksbursche bestimmt. Ohnweit Häßlich, das in einem angenehmen Thale liegt und

Digitized by Google

ein Vorwerk hat, befindet sich ein schöner Granitberg, welchen Steinbrecher und Steinmetzen zu allerhand Bausteinen verarbeiten. Zu Brauna gehören das D.

Rohrbach, unter Neukirch und

Schwoßdorf, bey Lückersdorf an der Straße nach Königsbrück.

Burkau, 1 St. von Bischofswerda, ein aus 30 Ra. bestehendes Pfarrkirchd. mit 2 Ritterg. und wird in Ober- und Nieder-Burkau eingetheilt, wovon der obere Theil des Dorfs dem Kloster Marienstern, so wie auch das halbe Jus patronatus gehört, die andere Hälfte davon steht dem Ritterg. Nieder-Burkau zu. Hier befindet sich auch ein Gränzzoll.

Camina, ½ St. von Ratibor, hat 9 Ra. und gehört mit den Untergerichten allemal dem Pfarrer in Ratibor, mit den Obergerichten aber unter das Kapitel.

Caßlau oder Caßel, bey Ralbiß, hat 8 Ra., ein Ritterg. und D., gränzt mit Zerna und Zescha.

Collmen oder Weiß-Collmen, auch schlechtweg Collm genannt, und Neuhof, am untern Arme der Spree, ein Ritterg. und D. von 25 Ra. Neida, bey Lohsa und Tieglitz bey Riegel an der Spree, gehören zum vorhergehenden Rittergutbe.

Lohsa, am untern Arme der Spree, ein Ritterg. und D. von 40 Ra., hat eine seit 1753. steinern erbaute Kirche und ein schönes Schlöß. Hierzu gehört das D. Mortke, an der Königswarthaer Straße.

Litzschen, ein Ritterg. und D. von 10½ Ra. Driewitz, nicht weit davon im Holze.

Lippen, ein Ritterg. und D. bey Ratzen, am Wege von Lohsa nach Uhyst, hat 14 Ra.

Ratzen, bey Lohsa, ein Ritterg. und Dorf von 19 Ra. in einer Ebene. Zum Ritterg. gehört das noch weiter in der Heyde schon im Görlitzer Landkreise liegende Dorf Geißlitz, von 2 Ra.

Belgern, ein Ritterg. und Dorf von 19 Ra. bey Wurschen.

Nechern, nicht weit davon, ein Ritterg. und D., hat 37 Ra. Kottlitz und Kohlwesa, bey Tischorna, gehören dazu.

Wurschen, ein Ritterg. und D. von 9½ Ra., liegt 1½ M. von Budissin. Hier findet man noch Ueberreste einer Sorben-

wendenschanze, gemeiniglich ganz unrichtig Schwedenschanze genannt

Gröditz, bey Weißenberg auf einem Berge, an dessen Fuße das Löbauische Wasser fließt, hat ein Ritterg. nebst schön gebautem Herrenhause, eine Pfarrk. und 46 Ra. In der Nähe des Dorfs erhebt sich ein Berg, der Czerneboh genannt, weil wahrscheinlich ehedem eine Sorbische Gottheit gleiches Nahmens hier verehrt wurde. Zum Ritterg gehört das D. und Vorw. Cortnitz, aber zur hiesigen Pfarrey gehört ein Antheil des D. Wuischke, von 7½ Ra., der andere aber dem hiesigen Ritterg.

Weicha, zwischen Gröditz und Weißenberg, ein Ritterg. und D. von 9 Ra. auf einem Berge, mit einem gut gebauten Herrenhause und Garten. Drehsa, bey Wurschen, ein Ritterg. mit guter Schaafzucht und D., welches mit dem D. Wawitz 29 Ra. hat. Cannewitz, in der Volkssprache Canitz, ein Ritterg. nebst D. von 20 Ra. ohnweit Purschwitz.

Breitendorf, ein zur Kittlitzischen Pfarrey gehöriges Wiedemuthsdorf von 19 Ra. bey Wohla in einer Ebene.

Kittlitz, (Ober- und Nieder-) bey Unwürda auf einem Berge ohnweit Löbau, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. von 28½ Ra. Die hiesige Kirche ist seit 1749 neu erbauet worden und gehört nebst dem Altare zu den schönsten in der Ober-Lausitz.

Unwürda, ein Ritterg. und D. von 67½ Ra. mit einem vortreflichen Schlosse und Garten. Im Herbste 1794 fand man hier 9 Sorten silberner Bracteaten von der Größe eines Speciesthalers, deren Gepräge einen sitzenden und gekrönten Mann hat, als der Bauer Johann Geucht, vulgo Schwarzbauer genannt, eine kleine Anhöhe auf seinem Guthe ebnen ließ. Sie sind in den Händen des Bürgermeisters Quierner zu Löbau. Zum Ritterg. gehören Carlsbrunn, und einige auf Ritterg. Feldern neuerbaute Häuser; Georgewitz, oder Gorbitz jetzt genannt, bey Unwürda; und Lauche, von Unwürda gegen Abend an den Löbauer Stadtfeldern.

Bellwitz, (Ober- und Nieder-) ein Ritterg. und D. 1 St. von Kittlitz mit 11⅓ Ra.

Rosenhayn, ein Ritterg. und Dorf von 5½ Ra. an der Straße von Löbau nach Görlitz; Rosenhayn Schlenkrichs hingegen hat 2⅔ Ra.

Lautitz, am Löbauer Wasser in einer anmuthigen Gegend, ein Ritterg. und D. mit 18½ Ra. hierher gehören Cunnwitz

ohnweit Maltitz und zum Theil auch Mauschwitz, zum Theil aber nach Gloßen.

Klein-Radmeritz bey Gloßen, ein Ritterg. und D. von 6 Ra, an dasselbe stoßen einige hierher gehör. H. an, welche Buda heißen. Zöblitz, ein D. bey Rosenhayn.

Oppeln, ein Ritterg. und D. von 8½ Ra. bey Kittlitz gelegen, wovon ein Theil in den Görlitzer Landkreis gehört, so wie von

Wendisch-Paulsdorf, ein Ritterg. und D. von 10 Ra., hat seinen Namen daher erhalten, weil es in der wendischen Pflege liegt.

Wohla, bey Breitendorf auf einer Anhöhe, 1 St. von Camenz und 1½ St. von Elstra, ein Ritterg. und D., welches mit Nieder-Gersdorf 29½ Ra. hat. Wohla besteht nur aus den herrschaftlichen Gebäuden und etlichen Häusern. Zum Ritterg. gehören aber noch nachstehende 5 kleine Dörfer: — Oßel ohnweit Talpenberg. — Dobrig bey Rehnsdorf. — Talpenberg oder Talkenberg bey Elstra mit einem Vorw. an der Pulßnitzer Straße. Bodritz oder Podritz am Gebirge und Welka an einem Berge. Außer den herrschaftlichen Gebäuden enthalten sie zusammen 60 Häuser und 280 Einwohn, die sich mit Feld-, Obstbau und Leinweberey nähren. Auch erbauet man hier guten Flachs.

Klein-Bautzen, 1 M. von Bautzen, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. von 9 Ra.

Preititz, ein Ritterg. nebst D. hat 11 Ra. und Cannewitz 20 Ra.

Malschwitz, 1 M. nordostwärts von Bautzen, 2 Ritterg. nebst Pfarrkirchd. von 40 Ra. mit einer seit 1724. neuerbauten steinernen Kirche, wird in Ober- und Nieder eingetheilt. Auf einem hochliegenden, zum Ritterg. Ober-Malschwitz gehörenden Felde entdeckte man 1777. durch Ausackern einiger Urnen einen heydnischen Begräbnißplatz. Es leben über 300 Einw. in diesem Dorfe und die zum Ritterg. gehörigen Teiche sind wegen ihrer guten Karpfen berühmt. Hier hat der am 5. Octbr. 1765. verstorbene Obristlieutenant und Klostervoigt zu Marienstern auf Malschwitz rc. H. Hans Karl von Metzrad 1753. für die hiesigen wendischen Armen 420 Rthlr. als ein unbezahlbares Capital auf dem Obertheile Malschwitz mit jährlicher Verzinsung von 21 Rthlr legirt, welche am Neujahrstage folgendermaßen vertheilt werden: 1) erhält der Pfarrer 1 Rthlr. 2) sollen 4 der

Digitized by Google

ärmsten Wittwenkinder frey in die Schule gehen und mit Büchern versehen und nach der Confirmation mit einem wendischen Gesangbuche beschenkt werden. 3) soll der Rest der 21 Rthlr. unter arme abgelebte Personen, die nicht mehr arbeiten können, vertheilet werden. Hierauf legirte der hiesige Pfarrer M. Adam Zacharias Schirach am 3 Jul. 1758. hauptsächlich zu seiner Eitelkeit Gedächtniß 100 Rthlr Capital der Kirche, wovon nur ein geringer Ueberrest an die Armen am Mariäheimsuchungstage vertheilt wird, als an welchem Tage die Schirachsche Gedächtnißpredigt gehalten wird Endlich erhalten die hiesigen Armen am 30. Novbr. jährlich 50 Rthlr. von 360 Rthlr. Zinsen, welche der am 28. Octbr. 1794. verstorbene Besitzer, Andreas Graf von Riaucour, Churfürstl. sächs. Conferenzminister, legirt hat, und wovon überhaupt 320 Rthlr seine wendischen Unterthanen und 40 das katholische Armuth zu Budissin erhalten. Hierzu gehört Krumförstgen, 1 M. davon.

Zschillche oder Zschillchau, ein Ritterg. und Dorf von 6 Ra.

Pliskowitz, ein Ritterg. und D., hat 8 Ra. Auf der hiesigen Reihe von Granithügeln befindet sich ein alter Altar, welcher den Namen Teufelsstein bekommen hat. Auch ist bey diesem Dorfe ein heydnischer Begräbnißplatz, woraus man 1794. Urnen grub.

Briesing, ein D. das zum Theil nach Niedergurik, zum Theil nach Doberschütz gehört.

Niedergurik, ein Ritterg mit einem ansehnlichen Schlosse und Garten nebst D. von 47 Ra. an der Spree, welche sich hier auf 5 Meilen lang in zwey Arme theilt. Die Armen zu Nieder-Gurik genießen a) die Zinsen von 250 Rthlr., welche Frau Johanna Margaretha, Gräfin von Redern, geb. Gräfin von Reuß am 21. Jul. 1762. legirte, jährl. in 2 Terminen, jeden zu 7 Rthlr 12 Gr., b) von 250 Rthlr. Capitale die Zinsen zu 5 Proc. legirte die am 5. Decbr. 1787. verstorbene Frau Helena Renata, Gräfin von Lüttichau, geb von Hoym, und von diesen Zinsen erhalten jährlich am 5. Decbr. 5 Rthlr. die Schule zum Schulgelde und Büchern für arme Unterthanenkinder und 7 Rthlr. 12 Gr. die Armen. Zum Ritterg. Niedergurik gehören

Groß-Dubrau, zwischen Klix und Ratibor, und Klein-Dubrau, über Briesing. Lubas, ein zu Niedergurik gehör. Vorwerk.

Digitized by Google

Quatiz, auf einer Anhöhe bey Jeschitz, ein Freydorf von 6 Ra., welches sich seinen eignen Schutzherrn wählt.

Klitz, $1\frac{1}{2}$ M. von Budissin am niedern Arme der Spree, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchdorf, hat $40\frac{1}{2}$ Ra. Es gehören dazu

Salga, von $10\frac{1}{4}$ Ra., ein Ritterg. und D.

Leichnam, ein Ritterg. und D. von $17\frac{1}{4}$ Ra., liegt im Herrnhause ohngefähr 4 Fuß über der Spree 479 par. Fuß über der Meeresfläche erhaben.

Sährchen, nicht weit davon.

Göbeln, an der Spree; und Klein Leichnam, am obern Arm der Spree nebst dem von Gutta erkauften Pertinenzstücke Lömischau

Kauppa ein Ritterg. und D. von $18\frac{1}{2}$ Ra. Jetzscheba, nahe dabey und Commerau, $\frac{3}{4}$ St. von Klix, mit guter Teichfischerey gehören zu Kauppa; und

Halbendorf, von 5 Ra., ein Ritterg. und D. am obern Arm der Spree, 1 St. von Klix.

Neudorf, bey Gelßlitz an der Spree, ein Ritterg. und D. von 9 Ra.

Ließka, am obern Arm der Spree, ein Ritterg. und D., das nebst Oßlingen, einem Pfarrkirchd. zwischen Camenz und Wittichenau, $21\frac{1}{2}$ Ra. hat.

Milkel, am niedern Arm der Spree, ein Ritterg. mit einem schönen Schlosse, Garten und Pfarrkirchd., 2 M. von Budissin Es hat nebst

Teicha und Crosta $40\frac{1}{2}$ Ra. Noch gehören auch dazu

Droben, wo 1714. und zu vorgedachtem Crosta 1795 Urnen ausgegraben wurden; Luppa, (Luppsch), Dubrau und Weßel.

Lippitzsch, am niedern Arm der Spree, ein Ritterg. nebst D. von 21 Ra.

Oppitz, ein Ritterg. und D. von 6 Ra., zwischen Milkel und Lippitzsch an der Spree

Manoa oder Manua oder Mönau mit Nauden, Ritterg. und D. von $41\frac{1}{2}$ Ra., wozu noch gehören

Merzdorf, ein Pfarrkirchdorf ohnweit Uhyst an der Spree, an der Muskauer Heide, wo Eisenstein gegraben wird; und

Beerwalde, nicht weit davon mit einem Eisenhammer.

Digitized by Google

Radibor, ein Ritterg. nebst D. von 35½ Ra., nebst einer katholischen Pfarrk. Es gehören dazu das D. Quoos zwischen Radibor und Neschwitz und das Vorw. Bornitz zwischen Luttowitz und Cöln.

Uhyst, am niedern Arm der Spree, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. von 35½ Ra., hat ein schönes Schloß nebst Garten und ein vortreflich eingerichtetes Pädagogium für junge Leute von Stande, wo alle Vorkenntnisse zu den höhern Wissenschaften und in gelehrten Sprachen von 4 Lehrern unterrichtet wird. Diese Erziehungsanstalt steht unter der Aufsicht der Brüdergemeine zu Herrnhuth, doch sind die Zöglinge nicht gezwungen für ihr künftiges Leben Mitglieder der Brüdergemeine zu bleiben. Es gehören dazu

Drehna und Schöpsdorf.

Förstgen, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. von 19½ Ra.

Taubau, ohnweit Förstgen und Wartha, ein Ritterg. nebst D. von 13 R. Creba, am Schöps, der unterhalb Beerwalde mit dem rechten Arme der Spree sich vereinigt, ein Ritterg. nebst Schloß, Garten, guten Eisenhammer, der aus 1 Hohofen, 3 Stabfeuern und 1 Zainhammer besteht, und Pfarrkirchd. von 20 Ra.

Micka am Schöps, so wie auch Neudorf bey Creba, Czerniske oder Zschernicke und Zedlitz gehören zum Ritterg. Creba.

Cosel, Ritterg. und ein Pfarrkirchd. von 11 Ra. an der Muskauer Heyde.

Kotitz, ohnweit Weißenberg — Ober- und Nieder- oder Alt- und Neu- — ein Ritterg. nebst Pfarrkirchdorf von 9½ Ra.

Särka, ein Ritterg. nebst Dorf von 11½ Ra. ohnweit Kotitz.

Nostitz, ein Ritterg. und D. von 40 Ra. zwischen Weißenberg und Kittlitz, hat seit 1679. eine Pfarrk., da es vorhero in Kittlitz eingepfarrt war, welcher Pfarrey für die Auspfarrung 333 meißn. Fl. und 7 Gr. bezahlt wurden. Zum Ritterg. gehören

Drauschwitz, wo der Pfarrer wohnt, Grube, im Thale bey Gloßen, Krappe, nach Weißenberg zu gelegen, und von Wohla 4 Bauern, 3 Häusler nebst der Mühle.

Weißenberg, wendisch Wosport, ein freyes Landstädtchen an dem Löbauer Wasser am Fuße eines Berges, hat mit Inbegrif der öffentlichen Gebäude 190 Häuser und 800 Einwohner, welche neben ihrer Hauptnahrung der Viehzucht und dem Ackerbaue, auch Bierbrauerey und Handwerke treiben, worunter die Schuhmacher, Strumpfstricker, Schlosser, Seiler, Fleischhauer rc. die zahlreichsten sind. Außerdem bringen ihnen auch die 4 Jahr- und Viehmärkte beträchtliche Vortheile. Der Stadtmagistrat besteht aus 7 Personen und für 31 Ra. giebt die Stadt 15 Rthlr. 11 Gr. 8 Pf. Rauchst. 7 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf. Mundgst. Weißenberg war aller Wahrscheinlichkeit nach schon im 13. Jahrh. ein zum hiesigen Ritterg. gehörendes sogenanntes adliches Städtchen, dessen Einwohner sich am 3ten Novbr. 1625. vom Junker Erasmus von Gersdorf für 8500 Rthlr. freykauften. Seit dieser Zeit wählen sie sich bloß einen landtagsfähigen Edelmann zum Schutzherren. Der letztere sollte auch den Pfarrer, welcher wendisch und deutsch predigen muß, erwählen; allein schon seit mehr als hundert Jahren ernennt der Magistrat 3 Probeprediger, aus welchen mit Zustimmung der Bürgerschaft einer gewählt wird.

Guteborn, liegt 5 Meilen westwärts von Budissin, 2 M. ostw. von Königsbrück, 1 M. südw. von Ortrande und 1 M. nordw. von Senftenberg. Es hat ein altes Schloß, bey welchem ein Lust- und Thiergarten, so wie überhaupt dessen Lage wegen einiger Forellenteiche und einem Weinberge angenehm ist. Das Dorf bestehet aus 1 Ganzbauer, 18 $\frac{3}{4}$ Bauern, 6 Halbbauern, 12 Gärtnern und 1 Häusler, welche 33 Pferde, 120 Ochsen, 88 Kühe und 109 Kälber halten. An Steuern, auf 30 Ra., entrichten sie jährlich, wenn deren 15 sind, 230 Rthlr. 15 Gr. und an Soldatengeld 123 Rthlr.; an Vermögen-

steuer aber 3 Rthlr. 4 Gr. Sie besitzen 499 Acker 54 Ruthen 14 Schuh Felder, 228 Acker 51 R. 57 Sch. Lehden, 193 Acker 86 R. Wiesen, 743 Ack. 182 R. 38 Sch. Hölzer, 211 Ack. 14 R. 40 Sch. Huthungen und 23 Ack. 245 Ruth. 85 Sch. an Gärten und Gebäuden. Der Boden ist vermischter Sand, Kies und Torf, besonders aber guter Holzboden. Es ist auch ein guter Sandsteinbruch hier, dessen Steine weit verfahren werden. Das Quellwasser ist besonders von gutem Geschmack, daher der Ort den Nahmen hat. Das Ritterg. besteht aus 144 Ack. 44 R. 35½ Sch. Feldern, 62 Ack. 163 R. 16 Sch. Lehden, 93 Ack. 245 R. 89 Sch. Wiesen, 250 Ack. 163 R. 85 Sch. Teichen, 694 Ack. 219 R. 27½ Sch. Hölzern, 31 Ack. 250 R. 24½ Sch. Huthung 10 Ack. 294 R. Weinberg und 14 Ack. 225 R. 62 Sch. Gebäuden und Gärten. Es hat jährlich 7 Mundguthsteuern zu entrichten, die Obergerichte und die hohe Jagd, eine Kapelle, worinne alle Sonn- und Festtage der in Ruhland wohnende Subdiaconus, als Kapellprediger seit 1737. des Vormittags prediget und der Oberpfarrer zu Ruhland jährlich dreymahl mit den Schloßbedienten und alten Leuten Communion hält.

Biehlen, ein zu Guteborn gehör. Vorw. und D., 1 St. weit davon an der schwarzen Elster bey Brieska. Der Boden ist, wegen der schlechten Ufer und Dämmung der Elster, sehr feucht und torfig, doch dabey fruchtbar. Die Einwohner haben die herrschaftlichen Grundstücke über 40 Jahr in Pacht und bestehen aus 6 Halbhüfn., 4 Gärtn. und 7 Häusl. Sie halten 17 Pferde, 45 Ochs., 53 Kühe und 84 Kälber. An Landessteuern entrichten sie von 12 Ra. 100 Rthlr. 20 Gr. 3 Pf. und an monatliches Milizgeld 51 Rthlr. 3 Gr. An Grundstücken besitzen sie: 155 Acker, 191 R. 81½ Sch. Felder, 157 Ack. 250 R. Wiesen, 45 Ack 60 R 79½ Sch. Hölzer, 193 Ack. 117 R. 43 Sch. Huthungen. An Gärten und Gebäuden 23 Acker 119 R. 7½ Sch. Die herrschaftlichen Grundstücke bestehen aus 50 Acker 176 R. 6 Sch Feldern, 68 Ack. 14 R 9½ Sch. Wiesen, 207 Ack. 248 R. 79½ Sch. Hölzern, 4 Ack 63 R. 33 Sch. Huthung. In diesem Dorfe wird auch viel Fischerey getrieben, indem die Elster einen Ueberfluß an Krebsen, Hechten, Barsken, Schleihen, Aalraupen, auch etwas Aale liefert. Schwarzbach, ein Ritterg. und Dorf in dem sogenannten Ruhländischen Kreise, 1 St von Senftenberg und eben so weit von Ruhland. Das Dorf enthält 3 Ganzhüfn., 12 Halbhüfn., 4 Gärtn. und 3 Häusl. Diese halten 33 Pferde, 58 Ochsen, 73 Kühe und 54 Kälber. Entrichten

von 23 Ra. 168 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf. Steuern und jährlich 94 Rthlr. 11 Gr. 6 Pf. Militzgeld, und besitzen 299 Ack. 234 R. 78 Sch. Felder, 79 Ack. 103 R. 32 Sch. Lehden, 154 Ack 144 R 88½ Sch. Wiesen, 172 Ack. 243 R. 70 Sch. Hölzer, 363 Ack. 242 R. 45⅞ Sch. Huthungen, 21 Ack 294 R. 96 Sch. an Gärten und Gebäuden. Der Boden ist Sand und Bruch. Das Ritterg. hat 134 Ack. 80 R. 6 Sch. Felder, 52 Ack. 271 R. 74½ Sch. Lehden, 83 Ack. 84 R. 44 Sch. Wiesen, 94 Ack. 164 R. 97½ Sch. Teiche, 279 Ack. 45 R. 99½ Sch. Hölzer, 294 R. 68 Sch. an Gebäuden und Gärten, wie auch die hohe Jagd.

Grünewald mit dem Vorw. Sella am sogenannten Schwarzwasser, liegt 2 M. von Camenz und eben so weit von Heyerswerda nordwärts. Der Boden ist Sand und Kies. Korn und Heydekorn wird hier am meisten erbauet und nach Camenz verführet. In Grünewald sind 7 Ganzhüfn., 2 ¼ Hüfn., 6 Halbhüfn., 2 Gärtn. und 8 Häusl. Diese haben 20 Pferde, 71 Ochsen, 65 Kühe und 57 Kälber. Von 18 Ra. entrichten sie jährlich 131 Rthlr. 15 Gr. 9½ Pf. Steuern und 74 Rthlr. 9 Gr. 4½ Pf. Militzgeld. Sie besitzen 340 Ack. 69 R. 90 Sch. Felder, 216 Ack. 40 R. 87½ Sch. Lehden, 69 Ack. 232 R. 9 Sch. Wiesen, 264 Ack 83 R. 33½ Sch. Huthungen, 30 Ack. 52 R. 10 Sch. an Gärten und Gebäuden. Das Ritterg. aber hat, nebst dem Vorw. Sella 281 Ack. 192 R 95 Sch. Feld, 110 Ack. 17 R. 63 Sch. Lehden, 89 Ack. 35 Sch. Wiesen, 136 Ack. 98 R. 61 Sch. Teiche, 20 Ack. 10 R. 35 Sch. Huthung, 710 Ack. Holz. Die Unterthanen in Sella bestehen aus 9 Ganzhüfn., 1 Halbhüfn., 4 Gärtn. und 6 Häusl., welche 20 Pferde, 61 Ochs., 62 Kühe und 37 Kälber halten und jährlich von 12 Ra. 90 Rthlr. Steuer und 51 Rthlr. 3 Gr. 6 Pf. Militzgeld entrichten. Sie besitzen 27? Ack. 54 R. 60½ Sch. Feld, 35 Ack. 299 R. 2½ Sch. Lehden, 74 Ack. 10 R. 65½ Sch. Wiesen, 376 Ack. 166 R. 32½ Sch. Huthungen, 27 Ack. 77 R. 35½ Sch. an Gärten und Gebäuden. Hier wird auch Eisenstein, besonders für den gräflich Einsiedelschen Eisenhammer, Lauchhammer bey Mückenberg, Ocher und Mergel gegraben. Das Ritterg. entrichtet 7 Mundguthsteuern, jede mit 7 Rthlr. jährlich, und hat hohe Jagd.

Arnsdorf, ein D. so Hofdienste zum Ritterg. Ruhland thut. Es bestehet aus 12 Ganzhüfn., 6 Halbhüfn., 8 Gärtn., 1 Müller, 3 Häusl., 2 Erbhäusl., 1 Schul- und 1 Schäferwohnung. Es thut wöchentlich Hofdienste 72 Fuhr- und 90 Handtage, hält an Vieh: 22 Pferde, 98 Ochs, 61 Kühe, 65 Kälber und 203 St. Schaafe, giebt jährlich von 27 Ra. 209 Rthlr. 11

Digitized by Google

Gr 6 Pf. Steuer und 111 Rthlr. Soldatengeld. Ueberdies noch an die Herrschaft verschiedene Zinsen und an die Geistlichen zu Ruhland beträchtliche Zinsen, von einer ehemaligen Dorfflur, die Zauche genannt, welche sie, als das Dorf im Schwedenkriege verwüstet worden war, jetzt mit beurbaren. Auf Arnsdorfer Flur besitzen sie: 272 Ack. 136 R. 72 Sch. Feld, 319 Ack. 294 R. 69 Sch. Lehden, 90 Ack. 48 R. 56 Sch. Wiesen, 298 Ack. 191 R. 94 Sch. Holz, 116 Ack. 197 R. 44 Sch. Huthung, 26 Ack. 248 R. 49 Sch. an Gärten und Gebäuden; auf Zaucher Flur aber 68 Ack. 168 R. 90½ Sch. Feld, 976 Ack. 115 R. 92½ Sch. Lehden, 25 Ack. 78 R. 30 Sch. Wiesen, 248 Ack. 270 R. 13½ Sch. Holz, 151 Ack. 212 R. 16 Sch. Huthungen. Hier wird Eisenstein für den gräfl. Einsiedelschen Eisenhammer bey Mückenberg, 2 St. entfernt, gegraben. Durch die Fluren geht der Sieggraben bey Ruhland in die Elster, desgleichen das sogenannte Schwarzwasser, welches die daran gelegenen 6 Mühlen treibt. In dem Dorfe wird ein Brückenzoll von den auf der Straße von Dresden über Radeburg durchgehenden Fuhrleuten eingenommen, wofür die Einwohner eine Brücke erhalten müssen. Besäßen Letztere nicht zu viel Ackerland, welches sie mit dem Dünger nicht bestreiten können, so würden sie sich weit wohlhabender befinden.

Das Städtchen

Ruhland liegt nahe an der Elster und bestehet aus 260 Häusern mit 1500 Einw. und hat eine Haupt- und eine Begräbnißkirche. Die Herrschaft hat hier Ober- und Untergerichte, welche sie durch einen im Orte wohnenden Amtmann verwalten läßt. Der Rath bestehet aus einem Bürgremeister, Stadtrichter und drey Gerichts- und Rathsmännern, welche bey den Gerichten die Schöppen sind, außerdem aber blos einige Polizeysachen und das Steuer- und Stadtrechnungswesen, in Auftrag von der Herrschaft, zu besorgen haben und jährlich von neuem bestätigt werden. Die Nahrung der Einwohner bestehet größtentheils im Ackerbau, doch sind auch viele Handwerker, besonders Schuhmacher, hier, die auf die Märkte ziehen. 1768 ist das Städtchen fast ganz abgebrannt. Der Aal- und Fischhandel wird hier stark betrieben und die 10 Händler haben eine ordentliche Zunft, und holen die Aale in Berlin und Writzen an der Oder, verfahren sie alsdann in ganz Sachsen, auch nach Regensburg, Prag u. s. f. Ueber die Elster, welche viele Krebse und andere Fische liefert, muß die Herrschaft, auf Meiß-

nischem Grund und Boden, Brücken und einen Damm unterhalten, wofür sie einen Zoll erhebet. Von 99½ Rä werden auf eine Steuer 35 Rthlr. 5 Gr. 10 Pf. Rauch- und 24 Rthlr. 4 Gr. 11½ Pf. Mundguthst. entrichtet. Als in ältern Zeiten die von Gersdorf Rubland besaßen, waren drey herrschaftl. Höfe daselbst, jetzt aber gehört der Herrschaft nur noch der Ritterguthshof mit dem Amthause und Wirthschaftsgebäuden; der andere ist jetzt das Brückenzollhaus und heißt die Kaupe; der dritte ist aber ein Bürgerhaus geworden. Beym Ritterg. ist eine vortrefliche spanische Schäferey und viel Feldbau. Ritterguths Grund und Boden genießt die Accisfreyheit, auch ist die Grundsteuer hier nicht eingeführet und die Generalaccise überträgt 7 Steuern. Der Ort ist jetzt ziemlich gut wieder erbauet und hat gepflasterte Gassen, auch fünf Jahrmärkte, die fleißig besuchet werden.

Frauendorf zwischen Ortrand und Ruhland im eigentlichen Schradenwalde, ein Ritterg. nebst Dorf mit 32 Rä. und einer Kapelle.

Kroppen, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchdorf, hat 35 Rä. und liegt an der meißn. Gränze.

Pulsnitz, (Polsena, Polßnitza), liegt im niedern Kreise zu beyden Seiten des Pulßnitzbachs, der bey dem D. Ohorn oder Mohorn, eine halbe Stunde von Pulsnitz, entspringt und bis zu seinem Einflusse in die schwarze Elster die Gränze zwischen Meißen und der Ober-Laußitz macht. Auf der Oberlaußitzer Seite der Pulsnitzbach liegt die Stadt, das Schloß mit dem Burglehn und die böhmische Vollung oder Folge mit 16 Huf. und 3 Mühlen, auf der andern Seite aber das D. Pulsnitz Meißnischer Seite oder die Meißnische Vollung. Die Stadt Pulsnitz erhielt ihr Stadtrecht 1375. von K. Karl IV. und bestehet gegenwärtig aus 213 Häusern ohne die öffentlichen Gebäude mit 1300 Einwohnern und wird jährlich noch erweitert. Der Leinwand- und Bandhandel verschaft der Stadt vorzüglich gute Nahrung: denn auf den benachbarten Dörfern wohnen nicht nur viele Leinweber und Bandmacher, sondern

selbst die meisten Bauersleute sitzen die ganze Zeit, welche ihnen die Feldarbeit und andere ländliche Beschäftigungen übrig lassen, entweder am Spinnrocken oder hinter dem Weberstuhle, besonders im Winter. Der stärkste Leinwandhandel wird mit weißgarnigter Leinwand getrieben, die alle auswärts geht, nach derselben ist aber auch der Handel mit den hier gefertigten und gefärbten Futter- und Schötterleinwanden nicht unbedeutend. Im Durchschnitt kann man die jährliche Leinwandausfuhre auf 61000 Rthlr. rechnen. Der hiesige Leinwandhandel ward um das Jahr 1710. von Christian Kindt, einem Häusler und Leinweber im D. Pulßnitz meißnischer Seite gegründet. Die hiesigen vielen Bandmanufacturisten verfertigen eine grosse Menge wollener und leinener Bänder, die sowohl im Lande, als auch im Auslande verkauft werden. Die Bandmanufactur der hiesigen Gegend verdankt ihre Entstehung ebenfalls einem Einw. zu Pulßnitz meißn. Seite, Joh. Christoph Garten, welcher 1750. die erste Bandmanufactur zu Pulßnitz anlegte und allerhand leinene u. die ersten wollenen Bänder auf Mühl- und Trittstühlen verfertigte, auch zum Bandmachen neue Maschinen und Mühlen von 4 bis 16 Gängen erfand. Gegenwärtig sind allein zu Pulßnitz über 100 Stühle im Gange, welche jährlich für mehr als 7000 Rthlr. Bandwaaren verfertigen. Bey diesen Manufacturen besorgen die Pulßnitzer Handelsleute hauptsächlich außer dem Vertriebe noch die Färberey und Zurichtung. Uebrigens treiben 56 brauberechtigte Häuser auch die Braunahrung und unter den Handwerkern sind 60 Schuhmacher nebst vielen Pfefferkuchenbeckern, die auf den Jahrmärkten ihre Waare absetzen. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich die Pfarrkirche wegen des 1796. eingeweyheten Altars aus, der aus einer von

Sand

Digitized by Google

Sand, Lehm und Thon gemischten und festgebrannten Masse besteht, welche ganz weiß ist und eine Goldstaffirung erhalten hat. Auch entdeckte man am 26. Julius 1793. hier in einer Gruft unter dem Altare zwey vorher wenig bekannte sächsische Orden, nämlich den 1589. vom Churfürsten Christian I. gestifteten Orden der güldenen Gesellschaft und den vom Herzoge Friedrich Wilhelm zu Altenburg als Administrator der Chursachsen gestifteten Orden zur Ermunterung der brüderlichen Liebe und Eintracht. Der jedesmahlige Besitzer des Ritterguths Pulßnitz hat die Ober- und Untergerichte, so wie auch die geistliche Gerichtsbarkeit in erster Instanz, die dem Ritterguthe noch 1778. aufs neue bestätigt worden ist; hingegen der aus 12 Personen bestehende Stadtrath vern altet bloß Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit und der amtsführende Bürgermeister ertheilt die Lehen über die im Stadtgebiete lieg. Häuser und Grundstücke. Den einheim. andel befördern auch die 3 Jahrmärkte. Die Stadt giebt für 96 Ra. 46 Rthlr. 16 Gr. Rchst., 39 Rthlr. 11 Gr. 11 Pf. Mundguthst. und die Pulßnitzischen Dörfer für 66½ Ra. 32 Rthlr. 7 Gr. 10 Pf. Zum hiesigen Ritterg. Pulßnitz gehören außer der Stadt und der an derselben liegenden meißnischen und böhmischen Vollung oder dem D. Pulßnitz noch die D.

Weißbach, ohnweit Gersdorf; der Laußn. Theil von böhmisch

Friedersdorf an der Pulßnitz mit einem Beyzolleinnehmer; Thiemendorf oder Thimendorf und Nieder-Steina, ½ M. von Pulßnitz ohnweit Mehrsdorf. In allen diesen Dörfern wohnen viele Leinweber und Bandmacher Durch das Pulßnitzer Stadtgebiethe fließen außer der Pulßnitz noch die Nonne, die Siegsbach und die Harrbach oder der Hahnfluß und um die Stadt herum liegen drey hohe Berge, als: gegen Mitternacht der Keulenberg, gegen Mittag der Eyerberg und gegen Morgen bey Ober- und Nieder-Stei-

na der Luger- oder Guckelsberg, wovon ein dasiger Pastor M. Christian Ehrenhaus 1662. eine Schrift unter dem Titel: Drey große Berge als drey Landprediger rc. herausgab. Alle diese Berge zusammen machen das Clima ziemlich rauh und der Boden ist größtentheils lehmartig und die Wiesen enthalten viele Torflager. Das Hauptgestein dieser Gegend ist Granit. Außerdem findet man auch Flözeisenstein, Okker und eine feste zu Schmelztiegeln brauchbare Erde. Der hiesige Viehhandel ist ebenfalls nicht unbedeutend.

Elster oder Elstra und wendisch Halstrow, ein adeliches Städtchen an der schwarzen Elster, in einer angenehmen, mit Waldungen und Bergen umgebenen Gegend, hat mit Einschluß der Kirche, Schule und anderer öffentlicher Gebäude 206 Häuser, wovon 114 brauberechtigte sind, und 900 Einwohner. Dieselben nähren sich neben den gewöhnlichen Handwerken und den 3 Jahrmärkten, hauptsächlich vom Ackerbaue, von der Bierbrauerey, mit Weben blaustreifiger Leinwand, mit der Strumpfstrickerey für Budissiner Meister und seit 1750. auch mit Bandmachen. Im Jahre 1717. brannte Elstra fast ganz und 1766. beynahe zur Hälfte ab. Bey dem hiesigen adlichen Ritterlehngüthe befindet sich ein schönes aus 2 Flügeln von 3 Stockwerken bestehendes Schloß. Die Herrschaft hat die Obergerichtsbarkeit, Jus patronatus rc. über die Stadt und der Rath nur Niedergerichte. Das Städtchen giebt für 140 Ra. 86 Rthlr. 1 Gr. 4 Pf., das Lehnguth aber 14 Rthlr. 2 Gr. 4 Pf. Rauchst., 41 Rthlr. 1 Gr. 10 Pf. Mundguthst. für 29 Ra. Bey Elstra ohnweit dem Dorfe Rauschwitz, liegt zwischen dem Rammenschen und dem Steinberg, der bis auf den Gipfel mit Laub- und Nadelholz bewachsene Hochstein, auch Sybillenstein oder der große Stein dessen Kuppe allein zum Ritterg. Elstra, die übrigen Theile aber mehrern Besizzern gehören. Er besteht aus Quarz, Feldspath und

schwarzen Glimmer enthaltenden grobkörnigten Granit und wird fleißig besucht. Zum Ritterguthe gehören das D.

Gödlau, ohnweit Kaschwitz.

Kindisch, auf Burkau zu und nicht weit von Kindisch entspringt der Elsterfluß.

Rauschwitz, ein D. an der Elster, wo auch Leinweberey getrieben wird. Ferner besitzt die hiesige Herrschaft auch

Koitzsch, auf Schenks Charte Roitzsch, an der Straße von Königsbrück nach Camenz, ein Ritterg. und D.

Reichenau, ein Ritterg. und D. an der meißn. Gränze und an der Pulßnitz, wovon der oberlauß. Theil 8½ Rauche und einen Beyzoll hat. Hier verfertigt man auch viel Band und selbst Kinder von 5 bis 6 Jahren weben auf Stühlen mit einer Werfte täglich 30 Ellen Band, da auf einem großen Stuhle zu Pulßnitz 6 bis 8 Werften auf einmahl abgewebt werden, und daher zeichnet sich auch das Reichenauer Band sehr vortheilhaft vor dem übrigen dieser Gegend aus. Nicht weit von Reichenau stehen die Ruinen eines alten, mit einem Wassergraben umgebenen Thurms in dasiger Försterey und nach der Landstraße zu befindet sich ein verfallener Schacht von ehemals hier versuchtem Bergbaue. Endlich

Reichenbach, an der Pulßnitz südwärts Königsbrück, mit einer Pfarrk. und Ritterg. nebst D., wovon der oberlaußitz. Antheil 15 Rauche und einen Beyzoll hat.

Frankenthal, ein Pfarrkirchdorf und Ritterg. an der meißn. Gränze, hat 45 Ra., einen Beyzoll und 700 Einw., wovon die Leinweber jährlich über 1000 Weben. Stücke oder Schokke Leinwand verfertigen. Auch sind Bandwirker hier.

Bretting, ein Ritterg. und D. von 60 Ra. an der Röder; zum Ritterg. gehört noch das Pfarrkirchd. Haußwalda, ohnweit Frankenthal und beyde zusammen haben 1300 Einw.

Crackau, Laußitz. Theil, hat 2½ Ra. und liegt an der Pulßnitz, hat auch einen Beyzoll.

Crosta oder Krostau, ein ehemaliger Marktflecken 2½ St. von Budissin, an der Gränze eines kleinen böhmischen Landstrichs, der ganz von Oberlaußitzischen und Meißnischen zum Amte Stolpen gehörigen Orten umgeben ist. Er wird in Ober- und Nieder-Krostau und Neuhausen eingetheilt, und enthielt 1666. nur 26 Nahrungen, jetzt aber hat dieser Ort 67 Häuser mit 320 Einw., welche sich vom Acker-, Obst-, Gartenbau, Viehzucht und Spinnerey ernähren. Indessen sind hier auch meh-

rere Handwerker, z. B. Weber, Bäcker, Böttcher, Schmiede, Rademacher, Zimmerleute, ein Schindelmacher ꝛc. Das hiesige Schloß hat einen Haupt- und zwey Nebenflügel, in deren einen sonst die gräflich Watzdorfsche Bibliothek stand, die dem 1732. auf den Königstein gesetzten Grafen von Watzdorf 80000 Rthlr. gekostet haben soll und von K. August III. nach Dresden geschaft worden ist. Der Schloßhof war sonst der Markplatz, ehe die 2 Märkte nach Gaußig verlegt wurden. In dem zum Schlosse gehör. 3 Gärten stehen über 1000 Obstbäume und aus der in der hiesigen von Hans Christoph von Rechenberg 1600. erbaueten Pfarrk. befindlichen Silbermannschen Orgel, die der Graf von Watzdorf 1732. für 1700 Rthlr. bauen ließ, sind 1795. die größten zinnern Pfeifen gestohlen worden. Die hiesige Brauerey brauet auch gutes englisches Bier. Krostau hat mit den dazu gehörigen Dörfern

Bederwitz oder Pöderwitz, wo man auch eine Leinwandbleiche hat, Birkenroda und Eulowitz 28 Ra., da hingegen Rodewitz für sich 10¼ Ra. hat. In diesen 5 vorstehenden Orten und zu

Medewitz, einem Ritterg. und D. mit 8 Ra. an der meißn. Gränze bey Roth-Naußlitz, haben die Unterthanen seit mehrern Jahren die Ritterguthsökonomien in Pacht, wodurch die Bewirthschaftung der Felder und Wiesen sehr verbessert worden ist. Besonders musterhaft ist die Obstcultur in diesen Orten, wo fast jeder Häusler eine Baumschule besitzt, woraus manche jährlich 100 bis 150 Rthlr. Nutzung ziehen.

Bolberitz oder Bulveritz, ein Ritterg. und D. bey Ober-Uhna, hat 15½ Ra. Es gehöret dazu Bloaschütz oder Haberdörfel ohnweit Salzförstgen und Jannowitz bey Bolberitz.

Cunnersdorf, bey Camenz, ohnweit Biehla gegen die Heide zu, ein Ritterg. nebst D. von 19 Rauch.

Dahren oder Döberkitz, auf Schenks Charte unrichtig Debrekitz ohnweit Janowitz oder Jannowitz, ein Ritterg. und D. mit 7 Ra.

Diohmen, an der meißn. Gränze, ein Ritterg. und D. mit 15 Ra.

Dolgowitz, zwischen Zoblitz und Bischdorf auf einer Anhöhe, ist ein freygekauftes D.

Döbra, ein Ritterg. nebst D., hat 25½ Rauche an der Elster unterhalb bey Milchstrich.

Döbschke, bey Pulveritz, hat 1½ Ra., ein Ritterguth und Dorf.

Drauschkowitz, ein Ritterg. nebst D. mit 7 Ra. Dürrhennersdorf, 1 M. über Löbau, ein Ritterg und Pfarrkirchd. mit Neu-Schönberg, hat 28 Ra., 150 Häus. und über 600 Einw., die sich vorzüglich vom Spinnen und Leinweberey nähren, hat 28 Ra. Dürr-Jeßnitz, ohnweit Budissin, ein Freyguth ohne Rauchsteuer.

Ebersbach, bey Löbau oder vielmehr bey Zittau, wird in Ober- und Nieder-Ebers abgetheilt, ein Zittauisches Raths-Ritterg. und D. an der böhm. Gränze, hat eine Pfarrk., einen Gränzzoll und 56 Ra., mit 5000 Einw. in mehr als 700 Häusern. Eben dahin gehört auch das Ritterg. und große volkreiche Handelsd.

Eybau, mit einer Pfarrk. und 61 Rauch., hat 4300 Einw. und wird auch Alt-Eybau genannt. Nicht weit davon liegt Ney-Eybau. In diesen Dörfern, so wie auch im folgenden, ist ein Hauptsitz der Leinenweberey, welche gewöhnlich hier über 3000 Stühle beschäftigt. Außerdem befinden sich auch noch andere Handwerker in diesen Dörfern. Die Ritterg. und D. Friedersdorf, bey Neusalza, s. B. II. S. 453, oder bey Ebersbach an der Spree ohnweit der böhm. Gränze, mit einer Kirche, hat 700 Einw., verschiedene Ritterg. und eine bereits 1781. vom verstorbenen Churf. Rittmeister, Karl Ludwig von Leubnitz auf Kuppritz u. Hohkirch, als Vormund seines Sohnes, des Ritterguthsbesitzers zu Friedersdorf Leubnitz. und Raußendorf. Theils errichtete Armenversorgsanstalt für die einheim. Armen, welche allgemeine Nachahmung verdient und die vom Stifter allein binnen 8 Jahren 500 Rthlr. erhalten hat. Dieses Dorf wird in Nieder-Mittel- und Ober-Friedersdorf abgetheilt und in Ansehung der verschiedenen Ritterg. in Friedersdorf Schweinitz. Theil mit 55 Ra., in Friedersdorf Leubnitz. und Raußendorf. Theil mit 20 Ra und endlich in Ober-Friedersdorf Leubn. und Raths-Theil zu Zittau mit 16 Ra. Unter den Einwohnern sind viele Leinweber, die jährlich immer gegen 4000 Schocke, Stücke, Weben Leinwand = 30000 Rthlr. am Werth verfertigen. Das

Fritzkauische Guth, bey Oppeln, hat 3½ Ra.

Gaußig, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd., 1 M. von Bautzen, nach der meißn. Gränze zu, hat ein schönes Schloß mit einem vortreflichen Garten im englischen Geschmack, 2 Jahr-

Digitized by Google

märkte und 17 Ra. Es wird auch, zum Unterschied des hierher gehörigen Dorfs Klein-Gaußig, auch Groß-Gaußig genannt; endlich besitzt das Ritterg. noch das D. Briesank.

Ober- und Nieder-Gersdorf, auch schlechthin Gersdorf genannt, bey Bischheim, 1¼ St. von Pulßnitz und von Camenz nach Pulßnitz zu, 2 Ritterg. mit einem Pfarrkirchd. von 16½ Ra. haben verschiedene Besitzer, außer den herrschaftlichen und geistl. Gebäuden 120 Häuser, 550 Einw., gute Granitsteinbrüche, schönen Feldbau und Leinweberey. Das Pfarrlehn gehört zum Ritterg. Ober-Gersdorf.

Giedlitz oder Jüdlitz, ein Ritterguth nebst Dorf mit 7 Ra.

Gleina, ein Ritterg. nebst D. mit 16 Ra., ½ St. von Gutta bey Malschwitz.

Golenz, bey Gaußig, ein Ritterg. nebst D. mit 5 Ra.

Groß- und Klein-Seitschen, ohnweit Göbau, 2 Ritterg. und Dörfer, deren jedes 9 Ra. hat. Bey Groß-Seitschen befindet sich noch eine Sorbenwenden Schanze, die man immer Schwedenschanzen nennt, wodurch die Sorben sich theils gegen feindliche Anfälle vertheidigten und theils auch um ihre Angehörigen, ihr Vieh, ihre Vorräthe rc. in dieselben in Sicherheit zu bringen. Es sind dergleichen Schanzen noch mehrere in der Ober-Laußitz, z. B. bey Loga, Schöps rc., besonders in den Gegenden, wo ehedem Hauptstraßen waren, oder jetzt noch sind.

Groß-Welka, 1 St. von Budissin, ein Ritterg. und D. mit 7½ Ra., hat in einem besondern Gebäude eine von dem verstorbenen Gegenhändler von Below gestiftete Schulanstalt, in welcher unter gewissen Bedingungen auch auswärtige Kinder angenommen werden.

Klein-Welka, 1 Stunde von Budissin, an der Straße nach Hoyerswerda, Spremberg und Berlin, ein Ritterg. und Dorf mit 4 Ra. Bey Klein-Welka ist seit 1756. der dritte Ort der evangel. Brüdergemeine in der Ober-Laußitz, auf Ritterguths Grunde, zu bauen angefangen worden. Die hiesige Brüdergemeine besteht aus ohngefähr 130 bis 140 Personen, wovon im Brüderhause gewöhnlich 8 bis 12 und im Schwesterhause zwischen 60 und 70 wohnen. Der Hauptnahrungszweig derselben ist die Weberey, und man macht besonders viel Cottonad. Uebrigens ist die innere Einrichtung dieser Gemeine ganz

Digitized by Google

wie in Niesky und Herrnhut und die kirchlichen Angelegenheiten der Gemeine zu Klein-Welka besorgt ein Geistlicher derselben. Im Jahre 1768. legte David Uh die erste Tabakspflanzung in der Ober-Lausitz hier an und ließ sich Saamen dazu aus Strasburg, aus der Uckermark und aus Amerika kommen; allein er gewann in zwölf Jahren nicht mehr als 273 Centn. Taback, wobey die Kosten den Gewinn weit überstiegen. Hierauf machte Uh in der Nieder-Lausitz neue Versuche und diese gelangen besser. Die eigentlichen Dorfbewohner von Klein-Welka sind meistentheils Sorbenwenden, die sich hauptsächlich vom Ackerbaue nähren.

Halbendorf, bey Postwitz an der böhmischen Straße, ohnweit Worbis, ein Ritterg. nebst Dorf von wenig Häus. mit 5 Ra.

Hennersdorf, bey Camenz an den Bergen, ohnweit Wohla, ein Ritterg. nebst D., welches, nebst dem dazu gehör. D. Göhlenau, 23 Ra. hat. Das Zittauische Raths-Ritterg. und Pfarrkirchd.

Hennersdorf in Seiffen oder Seifhennersdorf, 1½ M. von Zittau, dicht an der böhm. Gränze, hat 88 Ra. und 4000 Einw., worunter viele Leinweber und Bleicher sind, z. B. 1802. außer 3 Garnbleichen mit 8 Bleichern, 3 Flachshändlern, 8 Garnsammlern, haben 94 Leinweber mit 42 Gesellen gegen 200 Schocke Leinwand, mehrere Stücke Nanquin, englische Cattunleinwand rc. verfertigt; ferner giebt es hier mehrere Drechsler, Tischler, Rade- und Stellmacher rc. Der bey diesem Dorfe befindliche große Teich gehört dem Rathe zu Zittau.

Hermsdorf, bey Lipsa und Ruhland, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd., wo der Diaconus zu Ruhland zugleich Pastor ist und Sonntags und Freytags Gottesdienst halten muß, mit einem schönen Schlosse und 16½ Ra.

Lipsa, ein Ritterg. nebst Schlosse und D. mit 18½ Ra., nahe bey vorigem.

Hermsdorf, bey Milkel, ein Ritterg. nebst D. mit 18½ Ra. am obern Arm der Spree.

Herwigsdorf — Ober- Mittel- und Nieder- sind Ritterg. mit einem Pfarrkirchd. und 41 Ra.

Hohenbucko bey Guteborn, ein Ritterg. mit einem schönen Schloß und Wirthschaftsgebäuden nebst Pfarrkirchd. mit 57¼ Ra., zum Ritterg. gehört das D. Beickwitz.

Digitized by Google

Niemitsch, ein Ritterg. nebst D. mit 20 Ra., zwischen Senftenberg und Ruhland an der schwarzen Elster. Holscha, bey Neschwitz am Schwarzwasser, ein Ritterg. nebst D. mit 22½ Ra. Es gehöret dazu: Holschdubra, nicht weit davon gegen Milkel zu gelegen.

Laußke, bey Crostwitz westwärts von Neschwitz, ein Ritterg. und D.

Jannowitz, am Schwarzwasser, bey Hermsdorf an der Heyde und der von Ortrand nach Hoyerswerda führenden Straße, ist ein Ritterg. und D. mit 15 Ra.

Jeßnitz, ein Ritterg. und D., hat 12 Ra. und liegt zwischen Neschwitz und Crostwitz.

Kerbisdorf oder Kirbisdorf bey Löbau, ein Ritterg. und D., steuert nach Görlitz

Klein-Dehsa, ein Ritterg. und D., welches, nebst den hiervon unzertrennbaren Dörfern Kötsche oder Ketzsche, und Streitfeld, 21½ Ra. hat.

Klein-Förstgen, ein Ritterg. nebst D. mit 19½ R. ohnweit der Straße von Bautzen nach Dresden auf Gödau zu, hat eine schön gebaute Hofröthe, und Preske, nebst Siebitz, als zugehör. Dörfern.

Klein-Hähnichen, ein Ritterg. und D., mit 6 Ra., besitzt auch noch das D. Neradiz.

Klein Schweidnitz, ein Ritterg. und Dorf mit 3 Ra. ohnweit Löbau

Groß-Schweidnitz, ein Ritterg. und D. mit einer schönen Hofröthe.

Königswartha, 2 Meil. nordwärts von Bautzen, ein Ritterg. und Marktflecken am Schwarzwasser, zwischen Budissin und Hoyerswerda an der Poststraße nach Berlin, mit 1300 Einw, einer Postexpedition, 88½ Rauchen, einem schönen Schlosse, Garten und Pfarrkirche nebst vortreflicher Teichfischerey, deren Karpfen sehr geschätzt sind. Dicht vor dem Schlosse befindet sich ein sparsam mit Holz bewachsener Platz, der Winz genannt, welcher in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts zu einer neuen Colonie bestimmt ward, deren Anlegung aber nicht zu Stande kam. Der letzte Besitzer von Königswartha, Graf von Dallwitz, ein wahrer Gelehrter, Kenner und Freund der Alterthümer und Kunst, wollte diesen Winz in einen englischen Park umschaffen, aber aller seiner Sorgfalt ohngeachtet, kam in dem kiesigten und unfruchtbaren Boden keine Pflanzung auf. Da

Digitized by Google

er nun durch Wegräumung des kiesigten Bodens und durch Herbeyschaffung fruchtbarer Erde diesen Platz dennoch fruchtbar machen wollte, so entdeckte man bey dieser Gelegenheit 1786. einen großen Sorbenwendischen Begräbnißplatz in diesem unfruchtbaren Winz. Der Graf von Dallwitz ließ nun von 1786. bis 1793 mit allem Fleiße und mit großer Vorsicht nachgraben und da fand man nach und nach eine Menge Urnen und alte Geräthschaften, z. B. ein Hufeisen, schneckenartig gewundene Stücken Kupfer, Pfeilspitzen, ein einer Nadel ähnliches Werkzeug, einen metallenen Ring mit einer eingegrabenen Thierfigur, einen großen von Steinen zusammengesetzten Altar ꝛc. Alle die gefundenen Stücke ließ der Graf von dresdn. Künstlern genau, und zwar so viel als möglich in ihrer natürlichen Größe abzeichnen, koloriren und in einen Folioband von fast 200 Blättern zusammenbinden mit der Aufschrift: Königswartha subterranea. Diese litterarische Seltenheit besitzt gegenwärtig die Oberlaußitzische Gesellschaft der Wissenschaften s. ob. Es gehören zum Ritterg. die Dörfer:

Caminau, bey Weißig an der Elster, mit 2 Mühlen von 2 Gängen — Coblenz, bey Sährichen — Eutrich — Jensdorf, seitwärts Königswartha an den Bergen — Neudorf, bey Königswartha an der Heyde; — und Truppen, am Gehölze bey Kallwitz.

Kolbitz, ein Ritterg. und D. mit 6 Ra., und

Steinitz, ein Ritterg. und D. mit 15 Ra., liegen bey Friedersdorf, am obern Arme der Spree, nebst dem an der Heyde liegenden Neu-Schönberg.

Kreckwitz, Nostitz und Klix. Theil, 2 Ritterg. mit einem Dorfe, ½ Meile von Bautzen, nordwärts von Purschwitz, hat 16 Ra.

Kuppritz, bey Hohkirch, ein Ritterg. nebst Dorf, hat 19 Ra. Die Ritterg.

Lauba, Rabenau., Lauba Rechenberg. Theil und Oberlauba, nebst dem D. Lauba, bey Lawalda und Beyersdorf an der Gränze, haben 23 Ra.

Laußke, ein Ritterg. und D. mit 28 Ra. ohnweit Kotitz und Hohkirch, mit einem schönen herrschaftlichen Hofe und Schlosse, wobey ein vortreflicher englischer Garten angelegt worden ist. Hierher gehört das Dorf Klein-Tschorna nicht weit davon, oder Tzschorna, s. ob.

Digitized by Google

Lawalda, Ober- und Nieder-, ein Ritterg. und D. bey Lauba, hat eine Filialk. von Löbau und 18¼ Ra. Das Ritterg.

Lehen, nahe an der Straße von Bautzen nach Löbau, nebst den D. Lehen, Jauernick bey Löbau — und Wohla bey Breitendorf, hat in denselben 13½ Rauche.

Nieder-Lichtenau und der Laußitz. Theil von Ober-Lichtenau, ohnweit Pulsnitz, ein Ritterg., dessen Herrenhof und Wirthschaftsgebäuden nebst der Kirche auf meißnischem Boden stehen, hat mit dem Dorfe 10 Ra. In Ober-Lichtenau sind über 30 Leinweber, welche die meiste ungebleichte Leinwand nach Pulßnitz liefern. Lindenau, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 67 Ra. an der meißn. Gränze, 1 St. von Ortrandt an der Pulßnitz, hat außer der Pfarrk., den geistl. Gebäuden, dem mit einem Wassergraben und Blitzableiter versehenen, im alten Styl erbaueten Schlosse, der Schenke und Schmiede, 54 H. und 300 Einw., welche vorzüglich den Flachsbau und das Garnspinnen treiben, indem sie jährlich gegen 2000 Rthlr. Garn verkaufen. Ein Herr von Minckwitz hat gegen den Anfang des achtzehnten Jahrhunderts für eine bestimmte Anzahl Arme, Alte und Gebrechliche von unbescholtenem Lebenswandel bey der hiesigen Kirche ein Legat vermacht, von welchem gedachte Personen aus den Dörfern Tettau, Lindenau und Burkersdorf jährlich am Charfreytage jede 1 Rthlr. erhalten. Eben dieser H. von Minkwitz stiftete eine Bibliothek, welche nie vom Ritterguthe getrennt werden darf, sondern der jedesmahlige Besitzer muß sie vielmehr der Stiftung gemäß jährlich mit Büchern am Werthe von 25 Rthlr. vermehren. Durch den verstorbenen Minister, Graf von Brühl, hat sie besonders im Fache der Geschichte gewonnen. Der Pfarrer des Orts ist jedesmahl Bibliothekar und seit ohngefähr 7 Jahren hat man den Büchervorrath wissenschaftlich geordnet. Der an das Schloß stoßende schöne Garten ist von einem ehemaligen Besitzer, H. von Gersdorf, in einem tiefen Moraste mit großen Kosten angelegt worden.

Burkersdorf, in der Volkssprache Borsdorf genannt, bey Ortrand, von dem es nur durch die Pulßnitz und die darübergehende Brücke getrennt wird, welche die Ober-Laußitz mit dem Meißner Lande verbindet. Es hat außer der Schenke, Schmiede und dem Hirtenhause 43 H. und 235 Einw., die sich vorzüglich vom Korbpflechten und Viehhandel nähren.

Digitized by Google

Tettau, an der Pulßnitz, ein Ritterg. und D. von 50 H. mit 22 Ra. und 260 Einw., die ebenfalls Korbflechterey und Viehhandel treiben und ihr Viehfutter meist auf Kähnen in der angränzenden Heyde holen, die von der Pulßnitz und Elster durchströmt wird.

Loga, ein Ritterg. und D. mit 8 Rauch., am Schwarzwasser, hat in der Nähe eine alte Sorbenwenden-Schanze.

Lubachau, ohnweit Klein-Welka, ein Ritterguth und D. mit 8 Rauch. Lumske, ein Ritterguth und D. bey Neschwitz, zwischen Bergen gelegen, hat 14 Ra. Zu diesem Ritterg. gehört Brautitz, mit 2 Rauch.

Horka, ein Ritterg. und D. bey Neustädtel, hat 5 Ra.

Neustädtel, ein Mannlehnsfreyguth, in diesem Jahrh. ohnweit Schweinerden angebaut.

Malsitz, 1 Stunde unter Bautzen an der Spree, ein Ritterguth und Dorf mit 25¾ Ra., besitzt noch die Dörfer Brane, unter Radibor bey Luppa — und Marko, Mirka oder Merka.

Maltitz, ein Ritterg. nebst D. an der Görlitzer Straße, hat nebst Klein-Tetra oder Tettichen 36 Ra.

Mehrsdorf, 1 St. von Elstra, ein Ritterg. nebst Dorf nach Pulßnitz zu gelegen, mit 12 Ra., 36 Häus., 2 Mühlen und 120 Einw., welche sich vom Feldbaue und der Leinweberey ernähren.

Milkwitz, bey Loga am Berge, ein Ritterg. und D., hat 18 Ra., hierzu gehören Groß- und Klein-Brösern — Nieder-Uhna, bey Schmochtitz und ein Theil von Radibor.

Milstrich, 1 M. unter Camenz, ein Ritterg. und D. mit 21½ Ra. Zum Ritterg. gehören das Pfarrkirchd. Oßling, zwischen Wittichenau und Lipsa — Liebegast, ohnweit Oßling — und Trado an der Elster.

Nadelwitz, ¼ M. ostwärts von Bautzen.

Neschwitz, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 39½ Ra., 3 St. nordwärts von Bautzen. Das hiesige Schloß nebst Garten mit seinen sehenswerthen Gewächshäusern gehören zu den schönsten und angenehmsten in der Laußitz. Zum Ritterg. gehören die D.

Lissehaare — Neudorf bey Neschwitz, und ein Theil von Siebitz.

Digitized by Google

Neudorf, bey Sohland an der Spree, gegen die böhmische Gränze zu, ein Ritterguth nebst D. mit 9 Ra.

Neugersdorf, ein Ritterg. und D. mit 6 Ra.

Neukirch, am Hohwalde, auch Ober- und Nieder-Neukirch genannt, mit 2500 Einw., 2 Ritterg. nebst D., wovon das Obere 31 und das Untere 26 Ra. hat. Die Pfarrk. hat erst vor wenig Jahren einen Thurm erhalten. Dieses fast eine Meile lange D. liegt im Thale und hat außer den ackerbautreibenden Einwohnern, viele Rade- und Stellmacher, Rohrpflechter, Pfeiffenkopffabrikannten, Tischler, ein Töpfer, Handelsleute, nebst andern Professionisten und einen Gränzzoll. Auch ist hier die sogenannte Halbe Hufe, welche unmittelbar unter Jurisdiction des Amts Budissin steht.

Ningenhayn, Oberlaußn. Theil, ein Ritterg. nebst Dorfantheil mit 7½ Ra.

Oehne, 1 St. von Bautzen nordostwärts auf einem Berge an der Spree, ein Ritterg. nebst D. mit 7 Ra. Hier sollen die ehemaligen heydnischen Sorbenwenden ihren Abgott Flins verehrt haben, welcher der Gott der Verstorbenen und der Auferstehung gewesen ist. Auf die Stelle hat ein vormaliger Besitzer, D. Brescius eine einfache Spitzsäule mit dem Buchstaben B und der Jahrzahl 1725 setzen lassen. Mehr hierüber s. O. L. Monathsschrift 1796 2ter Theil S. 19 31.

Ohorn, in der Volkssprache Mohren, ohnweit Pulßnitz, ein Ritterg. und D. Laußn. Antheils, hat 34½ Ra. Hierzu gehört auch das D.

Ober-Stein, 1 St. von Pulßnitz.

Oppach, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. an der böhmischen Gränze südwärts von Bautzen, hat 18 Ra. Zum Ritterg. gehören die beyden Orte

Lindenberg und Picke oder Pickau, welche im vorigen Jahrhunderte ungemein vergrößert worden sind, wie auch das aus 23 Häus. bestehende D.

Worbis oder Worbis. Von dem jetzigen Besitzer, dem gelehrten und verdienstvollen H. Landesältesten und Domherrn von Nostitz und Jaukendorf sind auf Ritterguthsdominio neu angebauet

Neu-Lindenberg und Spreedorf, unmittelbar an der böhmischen Gränze gelegen. Alles dieses zusammen besteht aus ohngefähr 280 Feuerstätten, 2 Höfen, 1 herschaftlichen und 1 Erbpachtsvorwerke, 1 Kirche, Pfarrwohnung, Schule und

und 1 Gemeinehaus. Auch gehört ein im Meißnischen liegendes Erbstück an Holz dazu, welches bey der churfürstlichen Landesregierung in Lehn genommen wird. Endlich muß man noch bemerken, daß hier drey Landesgränzen zusammentreffen, nämlich durch Oppach die Oberlaußitzische, durch Spremberg die Meißnische und durch Fugau die böhmische Gränze.

Ober- und Nieder-Ottenhayn, ohnweit Strahwalda, Ritterg. nebst D. mit 22½ Ra.

Pannewitz, bey Nhyst am Taucher, wohin es eingepfarrt ist, ein Ritterg. und D. mit 5½ Ra. Rucknitz, bey Storcha gegen das Kloster Marienstern zu ein Ritterg. und D. mit Räckelwitz vereinigt ist.

Solschwitz, ein Ritterg. und Dorf mit 8 Ra. bey Dreykretscham.

Weidlitz, ein Ritterg. Loga gegen über am Schwarzwasser, hat nebst dem D. Pannewitz bey Weidlitz 13 Ra.

Pielitz und Großkunitz, hinter dem sogenannten Butterberge ohnweit Cunewalda, ein Ritterg. und D. mit 11 Ra.

Petershayn, bey Camenz, ein Ritterg. und Dorf mit 4 Ra.

Pieskowitz, bey Camenz, ein Ritterg. und Dorf mit 23 Ra.

Pohla, ein Ritterg. und Dorf mit 21 Ra. nebst einer Pfarrk., liegt am Taucherwalde auf einer Anhöhe und hat viele Leinweber.

Schönborn, mit 20 Ra. und — Stacha, mit 17 Ra., Ritterg. mit Dörf.

Prietitz, bey Elstra, ein Ritterg. nebst D. mit 26½ Ra. und einer Pfarrk.

Puschwitz, ohnweit Jeßnitz bey Neschwitz, ein Ritterg. nebst D. mit 7⅞ Ra.

Räckelwitz, ein Ritterg. nebst D. ohnweit Crostwitz mit 95 Ra. und zum Ritterg. gehören noch Horka — Kopschin — Neudörfel — Reinitz — Zerna und ein Theil von Rucknitz

Rammenau, bey Haußwalda ohnweit Pulßnitz, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit 31 Ra. und 2 Jahrmärkten, hat gegen 650 Einw., worunter viele Leinweber sind.

Rattwitz, bey Bautzen, ein Ritterg. nebst D. mit 14 Ra. Zum Ritterg. gehört noch Ober-Förstgen.

Digitized by Google

Rehnsdorf, ½ St. von Elstra, ein Ritterg. nebst Dorf mit 17 Ra. Bey diesem Dorfe liegt ein Berg, der Veldtberg genannt, mit dem Burgstall, eine Hussitenschanze, ferner der schwarze Berg und der Eulenstein. Das D. besteht außer den herrschaftlichen Gebäuden nur aus 10 Häus. mit 40 Einw., welche Feldbau und Spinnerey treiben.

Rodewitz, ein Ritterg. nebst D. mit 10¼ Ra., ohnweit Pommritz und Hohkirch, wo K. Friedrich II. sein Hauptquartier hatte, als er überfallen wurde s. ob.

Roth-Naußlitz, ein Ritterg. und D. ohnweit Bischofswerda, hat 7 Ra.

Saritzsch, ein Ritterg. und Dorf mit 11 Ra. ohnweit Loga.

Skaska, an der schwarzen Elster, ein Ritterg. mit einem schönen Schlosse und D. mit 26½ Ra.

Weißig, Zehm. Theil und Lübenau, ein Ritterg. nebst D. mit 11¼ Ra. Weißig, Naußendorf. Theil, ein Ritterg. und D. mit 3 Ra.

Schmerlitz, ein Ritterg. und D. mit 18 Ra.

Schmochtitz, ein Ritterg. und D. mit 5 Ra., hat ein sehr schönes Schloß und vortreflichen Garten.

Teichnitz, ohnweit Bautzen, ein Ritterg. nebst D. mit 14 Ra., hat ein geschmackvolles Schloß und angenehmen Garten, der von den Bautzner Einwohnern fleißig besucht wird.

Schmöllen, bey Bischofswerda, ein Pfarrkirchd., hat mit Ober- und Nieder- nebst Schmölln-Gnauck Theil 23 Ra. und ein Ritterguth, wozu der neu angebaute Ort Neu-Schmölln gehört und überhaupt 570 Einw., wovon viele die Leinweberey treiben.

Schöna, zwischen Rosenthal und Wittichenau, ein Ritterg. nebst D. mit 18 Ra., wo der verstorbene Besitzer, Hr Bürgermeister Heering zu Bautzen, eine Kattunmanufactur anlegte, die gegen 70 Menschen beschäftigte, jetzt aber eingegangen ist, so daß die schönen Manufacturgebäude zu andern Zwecken gebraucht werden.

Schönbach, bey Löbau, ein Pfarrkirchd. mit 15 Ra. und einem Ritterg. Das Pfarrkirchd.

Sohland an der Spree, auch Sohland bey Taubenheim genannt, wird in Mittel- Nieder- Ober- und Wendisch-Sohland eingetheilt, und hat 4 Ritterg. und es hat

Digitized by Google

davon Ober- und Mittel-Sahlisch Sohland. Theil 31 Ra. und Sohland Solms. Theil 28½ Ra. Sohland, Uechtriz. und Oppel. Theil 6½ Ra. und Sohland, Metzrad. und Eberhard. Theil 16½ Ra.

Ellersdorf, Neusorge und Scheidenbach, nebst dem neu angebauten Orte, das äußerste Sohland genannt, gehören zu den Ritterg. Sohland. Nicht weit von Sohland gegen die böhm. Gränze zu, erhebt sich der Spitzberg, welcher zum Theil aus 6 bis 7 Zoll starken Basaltsäulen besteht.

Storcha, ein Ritterg. und D. mit 5 Ra.

Straßgräbgen, ein Ritterg. und D. mit 21 Ra. ohnweit Großgrabe.

Wittnitz oder Wiedtnitz, ein Ritterg. und Dorf mit 16 Ra. und einem schönen Schlosse.

Ober- und Nieder-Strahwalda, zwischen Löbau und Herrenhuth, hat eine Pfarrk., 2 Ritterg. und 24½ Ra.

Taschendorf, am Taucherwalde, ein Ritterg. und D. mit 7 Ra.

Taubenheim, am Fuß des Taubenberges und an der Spree, ist ein Pfarrkirchd. mit einem Ritterg. und hat 37½ Ra. nebst einem Gränzzoll. Es wird in Ober- und Nieder-Taubenheim abgetheilt und mehrere von den 1300 Einwohnern treiben hier die Leinweberey.

Tauer, ein Ritterg. und D. mit 10½ Ra. und

Techritz, desgl. mit 6 Ra.

Thumitz, an der dresdn. Straße ohnweit Bischofswerda, ein Ritterg. und D. mit 12 und

Triebitz, ein dergl. mit 9 Ra.

Uebigau und Krienitz, Ritterg. und D. mit 16 Ra. am Schwarzwasser.

Ober-Uhna mit Löschau, Ritterg. und D., hat 10 Ra.

Weigsdorf, bey Cunewalda, ein Ritterg. nebst D. mit 15 Ra., besitzt auch noch Schömberg und Köblitz.

Wuischke, ein Ritterg. und D. mit 7½ Ra. ohnweit Hohkirch.

Zescha, bey Königswartha, ein Ritterg. und Dorf mit 29½ Ra.

Zum Budissiner Hauptkreise gehört auch noch der sogenannte Queiskreis, der an den Görlitzer Haupt-

kreis, an Böhmen und Schlesien gränzet, $2\frac{1}{2}$ M. lang und $1\frac{1}{2}$ M. breit ist, und seinen Nahmen von dem Queis- oder wie er sonst genannt wird, Quiezflusse, erhalten hat.

Der Queis ist der erste Fluß an der Ostseite der Ober-Laußitz und fließt von Süden nach Norden. Er macht größtentheils die Gränze zwischen Schlesien und Ober-Laußitz, so daß sein östliches Ufer schlesisch und sein westliches bis auf einige kleine Strecken oberlausitzisch ist. Der Queis entspringt in Schlesien s. B. I. S. 30 oberhalb Flinsberg, zwischen dem Corneliusberge und Winterseifenkamm und wird, ehe er die Gränze der O. L. berührt, durch verschiedene einfallende Gebürgswässer von den Kämmen, desgleichen von Langwasser, wie auch durch die Schwarzbach mit der Laußitzbach vereinigt, verstärkt. Von seinem Ursprunge an fließt er 2 M. weit durch Schlesien über Flinsberg, Ullersdorf, Engelsdorf und Friedberg und der erste sächsische Ort heißt Carlsberg nach Hartha gehörig, wo der Queiß anfängt zwischen der Laußitz und Schlesien die Gränze zu halten. Er berührt auf seinem Laufe in der O. L. das Gebiet folgender Orte: Hartha, Ober- und Nieder-Wiesa, Friedersdorf, Goldentraum, Rengersdorf, Tzschochau, Hagendorf, Marklissa, Schadewalde, Oertmannsdorf, Holzkirch, Wingendorf, Kerzdorf, Lauban, Halbendorf, Schreibersdorf, Wünschdorf, Haugsdorf, Ullersdorf, Siegersdorf, Neudorf, Bienitz, Thommendorf, Wehrau, Dörfel, Bachen, Prinzdorf, Schöndorf, Lirsche und Doms und geht hierauf noch 2 Meilen weit auf schlesischem Gebiete fort, ehe er sich alsdann oberhalb Sagan mit dem Bober vereinigt. Auf seinem Laufe in der Ober-Laußitz gehen über den Queis 13 Brücken und in demselben sind 17 Wehre mit 17 Mahlmühlen und 46 Gängen, 6 Schneide-,

4 Walk-

Digitized by Google

4 Walk=, 1 Loh= und 1 Papiermühle, 1 Wasserkunst und 1 Hammerwerk; an den in den Queis fallenden nachstehenden Bächen aber liegen 30 Mahlmühlen, 8 Schneide=, 2 Loh=, 1 Schleif=, 2 Papier= und 3 Walkmühlen. Die Bäche, welche entweder in der Laußitz entspringen und in den Queis fallen oder wenigstens doch auf oberlaußitzischem Gebiete sich mit dem Queise vereinigen sind: 1) Die im schwarzbacher Thale entspringende und unterhalb Friedberg in Schlesien in den Queis fallende Schwarzbach, welche 1 Mahl=, 1 Schneide= und 1 Schleifmühle treibt. 2) Die Laußitzbach entspringt am nördlichen Abhange der Tafelfichte in Messersdorf und vereinigt sich am untern Ende von Alt Gebhardsdorf auf schlesischem Gebiete mit der Schwarzbach, nachdem sie das Hüttenwasser, welches 1 Lohmühle treibt, aufgenommen und 9 Mahl=, 2 Schneide=, 1 Papier=, 1 Walk= und 1 Schleifmühle getrieben hat. 3) Die Hartbach entspringt an der Ostseite des Klingenberges, treibt 2 Mühlen und fällt unter Hartha in den Queis. 4) Die vom Gebhardsdorfer Gebiete kommende Käsebach und 5) ein von der Käselschenke kommender Bach fallen oberhalb Zschochau in den Queis; so wie auch 6) die Rengersdorfer Bach. 7) Die oberhalb Schwerdta im Walde entspringende Schwerdtaische Bach treibt 3 Mahl= und 1 Lohmühle und fällt in Marklissa in den Queis. 8) Der aus Böhmen von Dittersbachel kommende Bach treibt in Böhmen 3 Mahl= und 2 Bretmühlen, in der Laußitz aber 3 Mahl= und 2 Bretmühlen, und fällt mit dem Schadewalder Mühlgraben vereinigt in den Queis. 9) Der beym Urberge entspringende Gerlachsheimer Bach fällt oberhalb Oertmannsdorf in den Queis, nachdem sie 7 Mahl= und 1 Bretmühle getrieben hat. 10) Eine kleine, aus dem Oertmannsdorfer Walde kommende und mit

dasigem Mühlgraben fortfließende Bach. 11) Ein von Langen-Oelsa herkommender Bach treibt 1 Mahl- und 1 Papiermühle und fällt bey Kerzdorf in den Queis. 12) Die Lauban oder Alt-Laubner Bach entspringt zwischen Ober-Geibsdorf und Neukretscham, nimmt vor ihrem Einflusse in den Queis bey Lauban noch die erste Schreiberbach auf und treibt 8 Mahl- und 3 Bretmühlen, 1 Walkmühle und mehrere Bleichräder. 13) Die unter der Schreibersdorfer Mühle in den Queis fallende zweyte Schreiberbach. 14) Die bey Hennersdorf entspringende, eine Mahlmühle treibende Bach fällt in Haugsdorf in den Queis. 15) Die obere und untere Launitz entstehen von verlohrnem Wasser und fallen unterh. Thommendorf in den Queis und 16) Ein starkes Quellwasser, welches oberhalb Lipsche in den Queis fällt. Die vorzüglichsten Fischarten des Queißes sind Karpfen, Plötze, Barben, nebst noch 8 Arten des Karpfengeschlechts, die Lachs- Teich- Steinforelle und Aesche; der Steinpeizger und die Schmerle; der Hecht, der Kaulkopf — Cottus Gobio — der Barsch und Kaulbarsch. Der Aal, die Aalraupe, das kleine Neunauge — Petromyzon Planeri — und der Querder — Petrom. Blanchialis. —

Im Queiße oder Quiezflusse, wie er vor Alters hieß, hat man seit den ältesten Zeiten auch Goldsand und Perlen gefunden. Von letztern besaß der Cantor zu Marklissa, H. Schindler, eine der stärksten Sammlungen, wozu ihm seine Schulkinder verholfen hatten. Mehrere Verdienste erwarb sich um die hiesigen Perlenmuscheln der ehemalige Doctor und Apotheker Müller zu Marklissa. Auf einmahl schlug ein unternehmender Mann, Caspar Ludwig Treubluth, in der Mitte des 18. Jahrh. seinen Wohnsitz zu Marklissa auf und beschäftigte sich vorzüglich mit der Perlensucherey, die er als Mittel

Digitized by Google

ansah, sich bald große Reichthümer zu verschaffen. Er schrieb deswegen 1752. an den König von Pohlen und Churfürsten von Sachsen, Friedrich August II. oder August III. und meldete demselben, daß im Queiße um Marklissa und an andern Orten viele Perlenmuscheln gefunden, aber durch Unkundige auch in ihren Lagern gestöhrt und mithin zu Grunde gerichtet würden. Diesem Schreiben fügte er zwey Perlen von der schönsten Art bey und gründete darauf seine Bitte um die alleinige Erlaubniß im Queiße Perlen fischen zu dürfen. Zugleich wendete er sich mit seiner Bitte um Fürsprache auch an die Gemahlin des Churprinzen, die ihm sogar 20 Stück schöne Queisperlen für 20 Rthlr. abkaufte, welche er aus seines Schwagers, des Cantor Schindlers Sammlung genommen hatte. Hierauf ward Treubluth auf höchsten Befehl von seiner Gerichtsherrschaft vernommen und er äußerte dabey den Wunsch, daß er von den Churfürstl. Perlensuchern zu Oelsnitz s. B. III. S. 405 ohnentgeldlich unterrichtet werden möchte. Dieser Wunsch ward ihm gewährt und er hielt sich vom 7. Aug. 1753. bis Ende Septbr. 1753. im Voigtlande auf und kehrte nach Marklissa zurück, nachdem er vorher am 9. Aug. 1753. im Amte Voigtsberg s. B. III. S. 401 zum Perlenfischer ohne Besoldung in der Ober-Laußitz verpflichtet worden war. Allein Treubluth selbst konnte von Nahrungssorgen gedrückt und wahrscheinlich auch aus Mangel an Kenntnissen wenig leisten und ließ am Ende die ganze Perlenfischerey liegen, womit sich nach Treubluths Tode auch Niemand weiter bis 1795. beschäftigt hat. Im gedachten Jahre hingegen hat H. Conrector Schwarze zu Görlitz am 12. Junius abermahls 7 Stück Perlenmuscheln erhalten, woraus er 35 Stück Perlen von der Größe eines Sand- und Hiersekorns und

N 2

Digitized by Google

eine erbsengroße, aber beschädigte Perle erhalten hat. Die hiesige Perlenmuschel ist die Mya margaritifera oder Perlenmuschel, auch schwarze dickschaalige Flußmuschel genannt; und sie ist 2 Zoll breit, 4¼ bis 4½ Zoll lang, 1 Zoll hoch und wiegt trocken ohne das Thier 3 bis 4 Loth. Im Collectionswerke sind gesetzliche Vorschriften die Perlenfischerey betreffend.

Der Queiskreis besteht aus 12 Rittergüthern mit 3 Städten, 31 Dörfern mit 11 Kirchen und 30 einzelnen nach Meffersdorf und Volkersdorf eingepfarrten Häusern, worinnen überhaupt gegen 14000 Einwohner leben.

Marklisse oder Marglissa, ein Landstädtchen am Queis, worüber eine Brücke geht, in einem Thale und ist mit ziemlich steilansteigenden Bergen umgeben, von welchen der von Marklissa eine Viertelstunde an der Straße nach Friedberg und Schwerta dicht am Burgholze liegende Zangenberg deswegen merkwürdig ist, weil darauf ehedem die 1431. von den Hussiten zerstöhrte veste Burg Lesna gestanden hat, die mit Auerberg oder Urberg in Gerlachsheim und mit der Landeskrone genau verbunden war. Die Stadt enthält 290 Häuser ohne die Kirche und andere öffentliche Gebäude mit 1300 Einwohnern, welche meistens Handwerker oder Kauf- und Handelsleute sind. Die stärkste Innung ist die Leinweberinnung, außer welcher es auch noch viele Freyweber giebt. Sie verfertigen insgesammt nur ordinaire graue und zwar meistens Schockleinwand, die alsdann durch die Kaufleute gekauft und auf ihre Kosten theils zu Marklissa, theils zu Gerlachsheim, Linda, Heydersdorf, Küpper ꝛc. gebleicht, zugerichtet und ins Ausland versendet wird. Einige Leinweber machen auch Zwillich. Im Jahre 1777. betrug die Ausfuhre nach Spanien und Portugal 54209 Rthlr. 23 Gr. 1795. aber

93000 Rthlr. und 1801. gegen 95000 Rthlr. Wegen des in der Nähe von Marklisse befindlichen guten Thons haben sich auch mehrere Töpfer hier niedergelassen, wovon aber nur einer Oefen, die andern hingegen blos gemeine gute Töpferwaare verfertigen. An der hiesigen Kirche sind 3 Prediger angestellt, wovon der Archidiaconus 1647. und der Diaconus 1711. eingesetzt wurden und die hies. Kirchfahrt, wozu noch incl. der evangel. Einw. des böhm. D. Wünschendorf 6 D. gehören, ist eine der stärksten im Queiskreise und das Patronatrecht üben die Rittergutsbesitzer von Marklisse und Schadewalda wechselsweise aus. Der Stadtrath besteht aus 4 Personen und hat bloß Niedergerichte und Polizeysachen zu verwalten. Uebrigens treibt man hier auch einen beträchtlichen Materialhandel und die hiesigen 3 Jahrmärkte werden stark besucht. Endlich befindet sich zu Marklissa auch ein Briefsammler und die Stadt giebt für 54 Ra. 26 Rthlr. 6 Gr. Rchst. und 13 Rthlr. Mdgst. einfache Steuer. Im Jahre 1792. erkaufte ein hiesiger Kaufmann H. Johann Christian Lindner ein Haus und bestimmte dasselbe zu einem freyen Wittwensitze für solche hiesige Prediger- und Schullehrerwittwen, welche nicht 2000 Rthlr. in Vermögen haben und setzte zugleich ein Capital von 250 Rthlr. aus, von dessen Zinsen theils die Abgaben entrichtet, theils die künftigen Reparaturen besorgt werden sollen. Zum Ritterg. gehört auch noch diesseits des Queißes Klein-Beerburg.

Schadewalde am Queis, der hier ein Wehr nebst 1 Mahlmühle von 3 Gängen und 1 Walkmühle hat, ein Ritterg. und Dorf mit 30 Ra.

Alt-Gebhardsdorf, ein Pfarrkirchd. am Queis, hat 49 Ra. und ein Ritterg. Der Besitzer desselben H. Geheimerath Friedrich Emilius von Uechtritz hat für die hiesige Schuljugend zur Erleichterung ihres Unterrichts auf sein Majoratrittergut Gebhardsdorf ein Capital von 1000 Rthlr. unablößlich ver-

macht und die Zinsen jährlich zu jenem Endzwecke zu verwenden verordnet. Die Einwohner bestehen zum Theil aus böhmischen Exulanten, die sonst ihren eigenen Prediger hatten, jetzt aber dem deutschen Gottesdienste beywohnen. Unter den hiesigen 2700 Einw. handeln viele mit Schnitt- und Materialwaaren und andere nähren sich auch von Horn- und Holzwaarenarbeiten. Zum Ritterg. gehören auch noch Ober-Gebhardsdorf und Neu-Gebhardsdorf — Augustthal — Elsterwald — Alt- und Neu-Scheibe, mit einem Gränzzolle und — Schwarzbach, mit einem Gränzzolle oberhalb Wigandsthal.

Friedersdorf, am Queis bey Greifenberg, mit 20 Ra., ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 1500 Einw., treibt starken Leinwandhandel: denn der verstorbene Kaufmann und Kommerzienrath Linke, setzte allein auf einer Messe für 40000 Rthlr. ab. Auch der Material- und Schnitthandel ist bedeutend. Es liegt im Herrenhause, nach von Gersdorf, 1031 Par. Fuß über der Meeresfläche und am Wehre im Queiße befinden sich 1 Mahlmühle mit 4 Gängen, 1 Schneide- und 1 Walkmühle. Es gehören dazu Neuwarnsdorf, auf einem Berge bey Nieder-Wiesa und Neuschweinitz, dicht an der schles. Gränze.

Wiesa am Queis, der schles. Stadt Greifenberg gegen über, wird in Ober- und Nieder-Wiesa getheilt, wo im erstern die eigentliche Pfarrkirche, im letztern aber auf einer Anhöhe die 1669. von den Greifenbergern hier erbaute Kirche befindlich ist. Dieses Ritterguth und Dorf steuert nach Görlitz und der Ritterguthsbesitzer hat von beyden Kirchen das Jus patronatus.

Hartha, ein Ritterg. und D. am Queiße. Zum Ritterg. gehören noch der neuerbaute Ort Carlsberg — das D. Goldbach und Scholzendorf.

Hartmansdorf, ohnweit Marklissa an der böhm. Gränze, ein Ritterg. und D. mit 36 Ra.

Meffersdorf, ein Ritterg. nebst D. mit 28 Ra., einer Mutterk., schönem Schlosse und vortreflich eingerichteten Wirthschaftsgebäuden, von welchen es das Gesinde- oder Viehhaus 1784 auf Kosten des jetzigen Besitzers A. T. von Gersdorf erhalten hat, dessen rühmliche Unterstützung bey Ausarbeitung dieser Erdbeschreibung ich mit dem wärmsten Danke hier anführen muß. Es liegt im Herrenhause, nach von Gersdorf, 25 Fuß über dem Laußitzbach, 1336 Par. Fuß über der Meeresfläche und 1164 Par. Fuß nach von Charpentier über Witten-

berg. Zu Meffersdorf ist durch die rastlose Thätigkeit des edeldenkenden Besitzers seit 1799. eine verbesserte und zweckmäßigere Schuleinrichtung eingeführt worden, welche Nachahmung verdient. Hier besteht auch schon seit länger als hundert Jahren eine Schützengesellschaft, die sich 1800. neu organisirt, in Jägeruniform gekleidet und zugleich zu einer Feuerlöschungs-Compagnie vereinigt hat, welches allgemeine Nachahmung verdient, wenn ja die verderblichen Schützengesellschaften noch fortdauern sollen. Vor dem Jahre 1650. war dieses Dorf fast das einzige Dorf in dieser Gegend und hatte gegen 500 Einwohner; allein die wegen Religionsbedrückungen nach und nach erfolgten Auswanderungen aus Böhmen und Schlesien bevölkerten diesen Ort dergestalt, daß er im 18. Jahrh. 2000 Einw. hatte und jezt 2250 Einw. hat. Die meisten derselben ernähren sich vom Leinweben, einige von Drechsler- und Tischlerarbeiten, mehrere vom Feldbaue, vom Handel und von verschiedenen Professionen. Auf dem Wirthschaftshofe ist ein Blitzableiter und in dem geschmackvoll eingerichteten Schlosse befindet sich eine vortrefliche Bibliothek, von mehr als 9000 Bänden, welche sich besonders über Physik, Naturgeschichte und Länderkunde verbreitet, eine Mineraliensammlung, ein Naturaliencabinet, eine Sammlung von gezeichneten, gemahlten und gestochenen Landschaften, besonders von der Schweiz, Schlesien und Sachsen, und eine Modellsammlung, z. B. ein in Savoyen aus Holz sehr schön gefertigtes Modell vom Montblanc mit dem Thale Chamouny; ein ähnliches vom St. Gotthardsberge mit der Teufelsbrücke; eines dergleichen von gebranntem Thon, welches die ganzen Savoischen Gebürge vom Montblanc bis zum Genfersee, einen großen Theil vom Juragebürge schweizerischer und französischer Seite, das ganze Waadtland, den Genfersee, den Anfang der Berner Gebürge und die Gebürge zu beyden Seiten von Unterwallis bis hinter den großen St. Bernhard mit der größten Treue darstellt ꝛc. In den hiesigen Scheunen braucht man mit großem Vortheile eine sehr einfache Dreschmaschine, welche ein hiesiger Zimmermeister, nach der Angabe des um die Wissenschaften, besonders in Physik, Mathematik, Mineralogie und Oeconomie sehr verdienten Hrn. von Gersdorf erbauet hat. Außerdem befinden sich noch zu Meffersdorf eine Papiermühle, 5 Mahl-, 2 Bret-, 1 Walk- und 2 Granat-Schleifmühlen nebst einigen Garn- und Leinwandbleichen.

Digitized by Google

Nicht weit von Meffersdorf liegt die Tafelfichte, s. B. I. S 24, welche der höchste Berg in der Ober-Laußitz und nach dem kleinen Fichtelberge bey Wiesenthal s. B. I. S. 24 selbst in ganz Sachsen ist. Sie gehört größtentheils zu Böhmen, zum Theile nach Schlesien und zum Theil in die Ober-Laußitz und zwar theils zu Meffersdorf, theils zu Gebhardsdorf und liegt an der äußersten südlichen und östlichen Spitze der Ober-Laußitz, deren Gränze mit Böhmen und Schlesien an der Nordseite des Berges sich hinaufzieht, und eine Strecke nördlich und 165 par. Fuß senkrechter Höhe unter dem höchsten Rücken desselben bey einem Hauptgränzsteine, dem sogenannten Tafelsteine in eine Spitze ausläuft, wo also die böhmisch Friedländische gräfl. Clammsche, die schlesisch Greifensteinische gräfl. Schafgotschische und die Oberlaußitzische theils Meffersdorfische Geredorfsche, theils Gebhardsdorfische Uechtritzische Gränze in einem Puncte zusammenkommen. Die Tafelfichte macht das westliche Ende des Riesengebürges aus, mit dem sie an der Ostseite durch das fast eben so hohe Heufuder, wovon sie blos ein ganz wenig vertiefter Rücken trennt, und die wieder vom Heufuder weiter sich hinziehenden, zum Theil etwas niedrigen Flinsberger Kämme zusammenhängt. An der Nordseite der Tafelfichte steigen aus der Laußitz der sogenannte große und kleine aus glimmrichen Schiefer bestehende Dreslerberg und an der Nordost- und Westseite derselben aus Böhmen noch einige andere beträchtliche Berge als Vorgebürge gegen die Tafelfichte an, und erreichen von Meffersdorf aus gerechnet zum Theil reichlich ihre halbe Höhe. In den zwischen diesen Bergen befindlichen Thälern kommen kleine Bäche herunter. An der südlichen Seite wird die Tafelfichte durch ein tiefes Thal von dem jenseits des Thales sich hinziehenden außerordentlich steilen, fast eben so hohen, mit finstern Waldungen bedeckten böhmischen, friedländischen und reichenbergischen Gebürgen getrennt. Gegen das gedachte Thal, durch welches die beym Stifte Joachimstein mit der Neiße sich vereinigende Wittiche fließt, senkt sich die Tafelfichte hingegen lange nur allmählich und sanft bis an die aus selbigem dagegen ansteigenden hohen schroffen Vorgebürge.

Der Rücken der Tafelfichte macht eine nur sehr sanft gewölbte, große, aber weit längere, als breite Ebene aus, wovon man auf freyen Plätzen nach allen Seiten die reizendste Aussicht nach Böhmen, Schlesien, einem Theile von Süd- und Westpreußen, die ganze Ober- und einem Theile der Nieder-

Laußitz und einem Theil des Meißnischen hat. Man kann auch die ganze Hauptgebürgskette von der hohen Eule an der Glatzischen Gränze bis zum kleinen Fichtelberge in einer geraden Länge von 30 Meilen und in der wahren Erdentfernung mit Inbegrif der Krümmungen von 50 Meilen nebst einer Menge anderer kleiner Gebürgsketten, Gruppen von Bergen, einzelnen Bergen, Ebenen, Waldungen und unzähligen Städten, Schlössern und Dörfern, wie auf einem Gemählde, an heitern Tagen vor sich sehen. Dieser merkwürdige Berg ist an allen Seiten mit vortreflicher Tannen- und Fichtenwaldung bewachsen, die bis gegen die Hälfte der Höhe mit schönen Buchen vermischt ist. Nach oben hin wird das Holz dünner und kleiner und ganz oben hat man jetzt sehr viele ganz freye Plätze, obgleich die große Anzahl alter dürrer Stämme beweisen, daß ehedem auch auf dem höchsten Rücken hohes Holz gestanden hat.

Da der verdienstvolle Besitzer von Meffersdorf, der Herr von Gersdorf, durch barometrische Beobachtungen gefunden hat, daß der Rücken der Tafelfichte 3379 par. Fuß, der Tafelstein, als Hauptgränzstein zwischen Schlesien, Böhmen und der Laußitz, 3214 par. Fuß, der Drechslerberg bey Meffersdorf 2390 par. Fuß, das oberste Haus in Schwarzbach am Fuße der Tafelfichte 2035 par. Fuß, das Meffersdorfische Schloß, ohngefähr 20 Fuß über dem Laußitzbache 1336 par. Fuß und Mückenberg an der schwarzen Elster und am tiefsten Punkte gleich jenseits der oberlaußitzischen Gränze 350 par. Fuß über der Meeresfläche erhaben ist, s. B. I. S. 24 und 25, wo die Höhen nach den hier angegebenen zu berichtigen sind, so ist folglich die Tafelfichte an der südöstlichen Spitze der Ober-Laußitz über dem Meffersdorfschen Schloße 2043 und über dem niedrigsten nordwestlichen Punkte der Ober-Laußitz bey Mückenberg 3029 par. Fuß erhaben. Da nun ferner der Tafelstein, als der äußerste Gränzpunkt der Ober-Laußitz an der Tafelfichte 165 Fuß tiefer liegt, so bleibt dieser doch 1878 par. Fuß über Meffersdorf und 2864 par. Fuß über Mückenberg erhaben. Dieses ist zugleich das ganze Ansteigen der Ober-Laußitz von ihrem niedrigsten Punkte an der nordwestlichen Spitze bis zu ihrem höchsten Punkte an ihrem südöstlichen Ende, welche beyde Punkte zugleich ihren größten Durchschnitt machen, der gegen 15 deutsche Meilen beträgt. Da nun die gedachten 2864 par. Fuß beynahe 1618 Dresdn. Ellen machen, so würden, wenn dieses Ansteigen durch die ganze Entfernung gleich vertheilt wäre,

Digitized by Google

doch auf jede Meile 191 par. Fuß oder fast 108 dresdner Ellen kommen.

Wigandsthal, ein Landstädtchen am Fuße des aus Schlesien sich herüberziehenden Riesengebürges, auf dem Grund und Boden des Ritterguths Meffersdorf, an der Laußitzbach, seit 1668. unter der Begünstigung des damahligen Besitzers, Wigand von Gersdorf von böhmischen Protestanten erbauet. Es hieß erst das Meffersdorfische Städtchen und erhielt bey einem Gastmahle vom M. Engelmann, dem ersten hiesigen Diaconus, seinen jetzigen Namen. Hier befindet sich auch eine seit mehr als hundert Jahren errichtete Schützengesellschaft. Der Stadtrath besteht aus 4 Personen und hat bloß Niedergerichte, das Städtchen aber Berggerechtigkeit, weil ehedem Bergbau hier getrieben wurde. Der vormahls hier blühende Granatenhandel ist jetzt sehr gesunken, aber der Handel mit Leinwand, baumwollenen Waaren, Porcellain, Schnitt- und Materialwaaren in Aufnahme gekommen. Die meisten Einwohner beschäftigen sich mit Ausübung ihrer Handwerker, und den Absatz ihrer Waaren erleichtern die hiesigen 3 Jahrmärkte, welche von Schlesiern und Böhmen stark besucht werden.

Gränzdorf, mit einem Zolleinnehmer, hat eine Schnupftabacksfabrik und guten Schnitt-, Material- und Leinwandhandel, dagegen aber ist der vormahls hier blühende Schmelz- und Granatenhandel fast ganz verschwunden.

Bergstraße am Laufitzbach.

Straßberg, näher an die böhmische Gränze zu; Heyde, Neugersdorf und der letzte Heller, welchen Nahmen einige 20 H. führen, wovon Meffersdorf 5 besitzet.

Ober- und Nieder-Oertmannsdorf, am Queis herunter, 2 Ritterg. und Dörf. mit 28 Ra. und einer Mühle mit 2 Gängen.

Goldentraum, ein Landstädtchen, das insgemein auch Neustädtel genannt wird, und Ritterg. zwi-

Digitized by Google

schen Marklisse und Greiffenberg, verdankt seine Entstehung Christoph, Freyherrn von Nostitz und seinen Nahmen einem Traume des Erbauers, der zur Erbauung d. d. Dresden 22. May 1662. so wie das Marktrecht erhielt und am 23. Jan. 1675. bis 2. Jan. 1676. die Erlaubniß zum Kirchenbaue bekam. Es ließen sich hier viele wegen ihrer Religion vertriebene Schlesier und Böhmen nieder. Jetzt sind hier gegen 350 Einwohner vorhanden, welche sich vom Feldbaue, Weberey und Handel nähren. Der Stadtrath besteht aus 3 Personen. Im Goldberge, auf welchem Goldentraum liegt, versuchte man ehedem den Bergbau, und an dessen Fuße fließt der Queiß, der am Wehre eine Mühle von 2 Gängen treibt.

Rengersdorf, bey Tzschochau, ein Pfarrkirchd. mit einem Ritterg. ½ M. von Markliße, hat mit den zugehörigen Orten 83¼ Ra.

Tzschochau, ein D. auf einem Berge am Queis, der beym Wehre 1 Mahlmühle von 3 Gängen nebst einer Bretmühle treibt, hat ein altes, ehemals sehr festes, bereits im Jahre 965. vorhandenes Schloß mit einer Kapelle und Rüstkammer. In der Schloßcapelle, so wie in der dazu gehörigen Parochialkirche zu Rengersdorf wird jährlich am ersten Sonntage im August ein Dankfest wegen des Westphälischen Friedens gefeyert, weil dieses im 30jährigen Kriege stark befestigte Schloß immer unerobert blieb und der Sicherheitsort war, wohin die Einwohner dieser Gegend ihre Habseligkeiten geflüchtet hatten. Am 18. Aug. 1793. brannte dieses Schloß inwendig aus und seitdem ist es in seinem Innern nach dem neuesten Geschmacke wiederhergestellt worden und nur der Wall, Graben und die Brücke kündigen das Alterthum desselben von außen noch an. Der jederzeitige Besitzer genießt den Vorzug, daß ihm vom budissin. Oberamte bisweilen die den Queiskreis betreffenden Patente und Befehle zugesendet werden, die er alsdenn durch einen dazu bestellten Bothen an die übrigen Gerichtsherrschaften im Queiskreis zur Insinuation befördert; doch hat er kein besonderes Recht, diese Verordnungen vom Oberamte zur Insinuation zu verlangen.

Digitized by Google

**Hagendorf**, ohnweit Tischoschau am Queis, der beym Wehre eine Mühle treibt.

**Volkersdorf**, ein Kirchdorf, welches 1654. seinen Anfang nahm und von eingewanderten Schlesiern auf einer Wiese erbauet worden ist, die einem gewissen Volkert gehörte, woher es auch seinen Nahmen erhielt. Das Jus patronatus über die hiesige Pfarrk. besitzt gegenwärtig vermöge eines mit Meffersdorf am 25. August 1671. errichteten Vergleichs der Ritterguthsbesitzer von Schwerta. Volkersdorf hat 160 Häuser und 640 Einwohner, welche sich mit Spinnen, Zwirnmachen, Handel mit Material-Schnittwaaren, Leinwand und Schmelz oder Granaten und einige mit Garnbleichen auf den beyden Bleichen, welche von 15 ehemal. Bleichen noch im Gange sind, beschäftigen. Zu Meffersdorf, Gebhardsdorf, Schwerta und Volkersdorf ward sonst viel Granatartiger Glasfluß oder Schmelz zu sogenannten Granaten geschnitten. Im letztern Orte fing vor ohngefähr 75 Jahren ein Mann an sogenannten Schmelz, auch Granaten genannt, weil der feinste diesen sehr ähnlich ist, schneiden zu lassen. Da diese Waare großen Beyfall fand, so breitete sich das Gewerbe besonders auch in den D. Meffersdorf und Gebhardsdorf aus. Es entstanden mehrere Unternehmer und Handelsleute, welche vielen tausend Menschen dadurch Gelegenheit gaben, sich ihr Brodt zu erwerben, indem sogar Kinder von 5 Jahren mit Anstecken und Anreihen sich etwas verdienen können. Das hierzu benöthigte Glas zog man anfänglich theils aus Venedig, theils aus Böhmen. Sonst schnitt man sie auf bleiernen, jetzt aber auf steinernen Scheiben und polirt sie durchs Feuer, da dieses vorher auf bleiernen mit den Füßen in Bewegung gesetzten Scheiben mit Trippel geschah. Die Scheiben sind von einer sehr feinen quarzigen Steinart, welche wegen ihrer schiefrigen Structur auch zum Gneuß gerechnet werden könnten und die man in hiesiger Gegend findet. Noch vorzüglicher sind jedoch die Scheiben von einer sehr festen röthlichen Steinart, die man unterhalb Lauban herbekommt. Die schlechteste Art heißt Butternüs-

Digitized by Google

sel, die bessere Schmelz und die guten Rubinen, von welchen es verschiedene Sorten giebt, die nach der Menge Ecken bestimmt werden, welche jedes einzelne Körnchen enthält. Allein da diese Arbeit auf Kästen mit den Scheiben sehr mühsam und langweilig war, so erfand man 1770. zu Meffersdorf bey einer Sensenschleifmühle die Wasserschmelzschleifmühlen, wodurch eine Person in eben derselben Zeit so viel Waare liefern konnte, als sonst vier Personen auf Kästen mit getrennten Scheiben. Diesem Beyspiele folgten bald mehrere und es wurden viele Kästenarbeiter brodlos, welche die Aufhebung der Mühlenarbeit forderten, weil zu viele und dabey gemeine Waare gemacht würde. Man schlug ihnen aber ihr Gesuch sehr weißlich ab: denn das Publicum will eben sowohl gemeine und wohlfeile als theure und gute Waare haben und hätte man in der Laußitz die Mühlenarbeit verboten, so würde sie dafür in Böhmen und Schlesien desto mehr emporgekommen seyn. Allein die Hauptursache des Verfalls dieses Nahrungszweiges liegt in der großen Menge Unternehmer und besonders in der veränderten Mode, indem der Schmelz wenig mehr getragen wird. Hierdurch ist es freylich dahin gekommen, daß ein Dutzend Schnürchen, die erst 2 Rthlr. galten, jetzt für 2 gGr. verkauft werden und der geschickteste und schnellste Handschleifer kann gegenwärtig kaum 2 gGr. täglich verdienen. Von den vielen Schmelzwassermühlen sind jetzt nur noch zwey zu Meffersdorf und einige Handelsleute übrig. Schwerta — Ober- und Nieder- — ein Pfarrkirchd. mit 33 Ra. und einem Ritterg. nebst einem Beyzolle, ist im Kretscham zu Nieder Schwerta nach von Gersdorf 984 par. Fuß über der Meeresfläche erhaben. Zu Schwerta ist seit 1799. die Schulverfassung durch die Thätigkeit des H. Pfarrers König verbessert und zweckmäßiger eingerichtet worden.

Wingendorf, ein Pfarrkirchd. jenseits der Queis, dessen Kirche 1654. erbauet worden ist, hat 23 Ra., ein Ritterg. und eine Papiermühle.

Noch muß ich hier wegen des ganzen Budissiner Kreises bemerken, daß er über 300 große und kleine Teiche hat, welche einen starken Karpfenhandel veranlassen s. ob. S. 26. Hingegen der Aerndteertrag s. ob. S. 22 und B. I. S. 59 in der Ober-Laußitz war 1800. folgender:

Digitized by Google

| | Aerndte. | | | | Ausdrusch. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| An Korn | 304,295 | Schock | 1 | Mdl. | 571,319 | Schfl. | 2½ | Metz. |
| — Waizen | 27,863 | ' | 1 | ' | 50,512 | ' | 6¼ | ' |
| — Gerste | 91,317 | ' | 1 | ' | 194,660 | ' | — | ' |
| — Haafer | 107589 | ' | — | ' | 342,405 | ' | 6 | ' |
| — Erbsen | 3,171 | ' | — | ' | 6,454 | ' | 1 | ' |
| — Linsen | — | ' | — | ' | 5 | ' | — | ' |
| — Hierse | 3,002 | ' | 3 | ' | 3,766 | ' | ⅛ | ' |
| — Heydekorn | — | ' | — | ' | 16,083 | ' | 7½ | ' |
| — Wicken | — | ' | — | ' | 7,985 | ' | 2 | ' |
| — Gemenge | — | ' | — | ' | 1,288 | ' | 6 | ' |
| — Kartoffeln | — | ' | — | ' | 465,364 | ' | 12½ | ' |

## B. Der Görlitzer Hauptkreis oder das Fürstenthum Görlitz.

Dieser Kreis, s. ob. S. 3–11, ward 1376. zu Gunsten des Prinzen Kaiser Karls IV., Johann, zu einem Fürstenthume erhoben, und wird jetzt in den Görlitzer, Zittauer und Laubauer Kreis abgetheilet. In demselben sind 3 Sechsstädte und 6 Landstädtchen, 2 Standesherrschaften, ein adliches evangelisches Fräuleinstift, ein Cistercienser-Nonnenkloster, ein Nonnenkloster Mariae Magdalenae de Poenitentia zu Lauban, 158 Rittergüther mit 195 Dörfer und 12 Rauch- und Mundguth-steuerfreye Freygüther, 94 stadtmitleidende, überhaupt aber 450 Dörfer. Der Ackerbau und die Viehzucht befindet sich so wie in jenem Kreise in blühendem Zustande und wird von den meisten Guthsbesitzern nach den besten durch Erfahrung bestätigten Grundsätzen betrieben. Nach einer 1755. eingereichten Anzeige hatte man im gedachten Jahre an Korn, Waizen, Gerste, Haafer, Erbsen und Heydekorn eingesäet 116.214 Dresdn. Schfl. 6½ Metz. als: die Unterthanen und Bürger 62,729 Schfl. 14 Metz. Die Ritterg. Stadträthe

Digitized by Google

und Vorwerke 50921 Schfl. 9½ Metz. Die Pfarrer und Schulmeister endlich 2562 Schfl. 15 Metz. Auch die Teich- und Flußfischerey nebst der Bienenzucht sind beträchtlich und die Waldungen vorzüglich wichtig.

Görlitz, ist die Hauptstadt des Fürstenthums und die zweyte unter den Sechs-Städten. Sie liegt unter dem 51°9'6" nördl. Breite in einer der schönsten Gegenden der Ober-Laußitz im Sterne am Obermarkte ohngefähr 50 Fuß über der Neiße, worüber eine schön gebaute hölzerne bedeckte Brücke führt, nach von Gersdorf 665 par. Fuß über der Meeresfläche, 353 par. Fuß aber, nach von Charpentier, über Wittenberg und ist 4¾ M. von Budissin, 3 M. von Lauban und 4 M. von Zittau entfernt. Die Stadt hat in allen 1293 Feuerstätte, wovon mit Einschluß der etlichen und dreyßig öffentlichen Gebäude in der Ringmauer nebst den unverschlossenen Vorstädten im Jahre 1803. nach einem schriftlichen Verzeichnisse mit Inbegrif von 94 brauberechtigten Häusern, 1099 bewohnte Häuser, aber 195 wüste Stellen, als 75 in der Ringmauer und 120 in den Vorstädten sind, welche letztern theils von der Belagerung 1640., theils von den großen Bränden der Jahre 1642., 1691., 1717., 1726. und 1759. theils von einigen kleinern Feuersbrünsten und einige vom 7jährigen Kriege herrühren. In den letztern zehn Jahren hat man die Stadt Görlitz ungemein zu verschönern angefangen und fährt mit diesen für die Gesundheit der Einwohner so wohlthätigen Anstalten noch immer fort. Um einen Theil der Stadt, besonders vor der Pforte, sind anmuthige Spaziergänge im englischen Gartengeschmack angelegt worden. Allein die 1777. von dem Italiener Marco Antonio Chiaponi gegründete und nach und nach bis auf 100000 Maulbeerbäume angewachsene Pflanzung nebst dem schon

Digitized by Google

weit gediehenen Seidenbaue, sind fast gänzlich eingegangen. Außerdem giebt es mehrere Privatgärten, worunter sich einige durch ihre guten Anlagen auszeichnen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Im Jahre | 1767. | waren hier | 298 | Geb. | 283 | Gest. |
| —— | 1771. | —— | 254 | — | 249 | — |
| —— | 1772. | —— | 177 | — | 291 | — |
| —— | 1776. | —— | 230 | — | 249 | — |
| —— | 1781. | —— | 285 | — | 326 | — |
| —— | 1786. | —— | 259 | — | 254 | — |
| —— | 1787. | —— | 307 | — | 299 | — |
| —— | 1788. | —— | 291 | — | 307 | — |
| —— | 1789. | —— | 258 | — | 338 | — |
| —— | 1790. | —— | 271 | — | 198 | — |

Am Schlusse des 1788. Jahres befanden sich in der Stadt an Einwohnern 7242, in den Rathsdörfern mit Ausschluß der Geistlichen, Pachter und Rathsbedienten, 7851, in den Dörfern, welche den Kirchen und Hospitälern gehören, 2102, in den sämmtlichen Rathsbesitzungen also 17195 Einwohner, die Kinder, Soldaten rc. mitgerechnet. In den zur Stadt Görlitz Mitleidenheit gehörenden Dorfschaften hingegen waren nach den Salzconsignationen 6000 Personen über 10 Jahr befindlich. An Michaelis 1790. waren in der Stadt ohne das Militair 7554 Einwohner, auf den Rathsdörfern 7904, auf den Kirch- und Hospitaldörfern 2346 und auf den Stadtmitleidenden Dorfschaften, welche eigene Besitzer haben 5686, zusammen also 23490 Einwohner. 1801. zählte man in der Stadt allein ohne das hier garnisonirende 2te Bataillion des Infanterieregiments von Riesemeuschel 8272 Einwohner. Die Stadt, hat ein schönes Ansehen, die Häuser sind jetzt durchgehends massiv erbaut, die Gassen meistens breit, und seit 1788. nebst den grossen Marktplätzen des Nachts durch einige hundert ovalrunde Laternen erleuchtet. Das Pflaster von Basaltsteinen ist sowohl in der Stadt als auch außer derselben, so weit es der Stadtrath erhalten muß, das beste in der Ober-Laußitz und so dauerhaft angelegt, daß es sogar das starke Fuhrwesen des siebenjähr. Krieges aushielt, kleine Ausbesserungen ausgenommen. Hier ist der Sitz des Amts und der Versammlungsort der

Land-

Landstände dieses Kreises auf dem Voigtshofe, einem alten großen Gebäude in der Stadt, und eines Postamts. Hier hält auch die aus ohngefähr 200 Personen bestehende Ober-Laußitzische Gelehrten Gesellschaft, deren Präses der Domherr und Landesältester von Nostitz und

Jänkendorf ist s. ob. S. 55 und 56 ihre Zusammenkünfte und hat auch ihre Bibliothek, Naturaliensammlungen rc. zu Görlitz. Die Stadt hat 8 Kirchen, in welchen gottesdienstliche Handlungen verrichtet werden, als: die St. Peter- und Paul- oder jetzige Hauptkirche, welche von 1423. bis 1497., anstatt des ehedem da gestandenen Kirchlein St. Peter auf einen Felsen 139 Ellen lang, 74 Ellen breit und 42 Ellen bis ans Gewölbe hoch erbauet worden. 1691 ward sie durch den großen Brand bis aufs Gewölbe eingeäschert, aber schon am 7. May 1696. wieder eingeweyhet. Sie ist die größte in der Ober-Laußitz und ihr Gewölbe ruhet auf einer vierfachen Säulenreihe. Das Dach ist jetzt ganz mit Kupfer gedeckt und das Innere der Kirche zeigt sich in der edelsten herzerhebenden Simplicität. Der steinerne schön gearbeitete Hauptaltar enthält zwey vorzüglich gute Gemälde, wovon das eine die Grablegung, das andere die Himmelfahrt Christi vorstellt. Die mit drey Claviaturen versehene Orgel ist eine der größten in Sachsen und ihre Töne können außerordentlich verstärkt werden. In der Sacristey dieser Kirche befindet sich in zwey Schränken eine 1439. der Kirche vom Prediger M. Joh. Goschitz vermachte und nach und nach bis auf ohngefähr 480 Bände vermehrte Bibliothek. Unter der Hauptkirche befindet sich die in Fels gehauene St. Georgenkapelle, wo Montags die Katechismusexamina gehalten werden. An der Hauptkirche sind ein Primarius und drey Diaconen angestellt. Das auf dem Kirchthurme befindliche Geläute hat einen schönen Klang und die große Glocke wiegt 217 Centner. Auf dem Obermarkte am Kloster steht die h. Dreyfaltigkeitskirche, auch Ober- und Mönchskirche genannt, die von 1234. zu bauen angefangen, 1245. vollendet und zu Ehren Mariae Majoris Rom. und St. Francisci eingeweyhet, 1371 aber erweitert, 1713. bis 1716. endlich durchaus erneuert und mit dem jetzigen Namen belegt ward. Gegen das Kloster zu ist der h. Barbara zu Ehren eine Kapelle daran

gebauet, die einen sehr künstlichen und kostbaren Altar hat, der mit vergoldetem Schnitzwerk und Gemälden aus der Lebensgeschichte Jesu geziert und besonders wegen seines Alterthums merkwürdig ist. Zum gewöhnlichen Gebrauche dient der in der Kirche selbst aufgestellte neue Altar. An dieser Kirche ist ein Prediger unter dem Namen Ordinarius angestellt, welcher Vormittags predigt, hingegen die Nachmittagspredigten werden von 4 in ein sogenanntes Predigercollegium aufgenommenen, aber nicht ordin. Candidaten gehalten. Die Annenkirche beym Frauenthore am Waysen- und Zuchthause ward von einem reichen Kaufmanne, Hanns Frenzel, mit einem Kostenaufwande von 8500 Rheinl. Fl. von 1508 bis 1511 erbauet und mit Glocken, Kelchen rc., 3 Altären und 6 Altaristen versehen; allein sein Sohn, Joachim Frenzel, hob nach der Reformation das Gestifte wieder auf, worauf sie bis 1618. wüste stand, aber 1620. wieder eingeweyhet ward. In der Vorstadt vor dem Nicolaithore ist die St. Nicolai- und St. Katharinakirche, welche als die erste und älteste in Görlitz, bereits 90 Jahr vor Erbauung der Stadt, nämlich 1041. vorhanden war. Jetzt ist sie die Hauptbegräbnißkirche. Die Kirche zu U. L. Frauen ward vor dem Frauenthore von 1459. bis 1483 von Werkstücken mit 2 Thürmen erbauet und wird jetzt auch zu Leichenpredigten gebraucht. Hier befindet sich auch das Hospital zu U. L. Frauen, welches der Erbauer des h. Grabes 1489. gestiftet hat. Auf der Jacobsgasse steht die St. Jacobsk. neben dem dazu gehör. Hospital und ist bereits im 13. Jahrh. erbaut worden. Das 1510 für die an der Lustseuche leidenden Kranken erbauete Neuehaus ward 1567. den armen Leuten als ein Zufluchtsort eingeräumt und enthält 2 Stuben 1 Wohn- und Krankenstube nebst 5 Kammern, ohne die wirthschaftlichen Behältnisse. Die h. Geistkirche oder Neißkirche steht auf der Ostseite der Neiße, welche nach mancherley Veränderungen nebst dem Hospitale von 1769. bis 1772. vom Rathe ganz neu erbauet worden ist. Endlich das

Kirchlein zum heil. Kreutz nebst dem sogenannten heiligen Grabe ward auf Kosten des reichen damahligen görlitzischen Bürgermeisters, George Emerichs, 1480. nach einem von ihm aus dem heiligen Lande mitgebrachten Modelle zum Andenken seiner frommen Wallfahrt mit einem doppelten Gewölbe durch den Baumeister Blasius Böhrer zu bauen angefangen und 1489. vollendet. Gedachter Emerich reisete in dieser Absicht zweymahl ins heilige Land, nämlich 1465. und 1476 und nahm einen Mahler, einen Baumeister und einen Bedienten mit.

Digitized by Google

Das heilige Grab liegt vor dem Nicolaithore außerhalb der äußersten nordwestwärts gelegenen Vorstadt auf einer Anhöhe. Von der Hauptkirche zu St Petri, worunter der fromme Emerich das Richthaus Pilati darstellte, bis zu den drey, die Kreuze vorstellenden Linden auf dem Berge Calvariä, sind 970 Schritte. Die kleine Kirche ist 16¾ Ell. von außen lang und 13¼ Ell. breit. Im untern gewölbten Theile derselben steht ein Altar mit einem Krucifixe, welches gerade die Höhe von der Körperlänge unsers Heylandes haben soll und an der Seite ist eine Kammer, welche das Gemach vorstellt, wo die Hohenpriester über Christum Rath hielten. Ein hinter dem Altare stehender Kasten zeigt den Gotteskasten an, in welchem der reuevolle Judas den Lohn seiner Verrätherey, die 30 Silberlinge, geworfen hat. Auch hat hier die von Quadersteinen aufgeführte Kirchmauer einen künstlichen, beym Mauern gelassenen Riß, zum Andenken des zerrissenen Vorhangs im Tempel. Aus der untern Capelle kommt man auf 18 Stufen in den obern gewölbten gepflasterten Saal zur Erinnerung an den Genuß des Osterlamms. Hier findet man einen ähnlichen steinernen Tisch, worauf die Kriegsknechte um die Kleider des Heylandes geloofet haben, nebst den ähnlichen Wirfeln; ferner im Fußboden drey Löcher, welche die Entfernung der drey Kreuze anzeigen; eine ¾ Elle lange und ½ Elle breite in Stein gehauene Tafel erinnert an die aus Kreuz geheftete Tafel des Pilatus. Einige Schritte westnordwärts von der Capelle ist die Salbung Christi dargestellt und 44 Schritte weiter das 10⅝ Ellen lange, 6⅞ Ell. breite und 6⅛ Ell. hohe, mit einem 5 Ell. hohen Thürmchen gezierte eigentliche heil Grab, welches inwendig 3⅜ Ellen lang, 3⅛ Elle breit und 6¼ Elle hoch ist, unter der nordwärts liegenden Anhöhe wird der Oehlberg vorgestellt tc. Weitläuftigere Nachrichten davon findet man in der Beschreibung des görlitzischen heiligen Grabes 2c. Görlitz 1776. in 8. Außer den Besuchen von Reisenden, wird dieses fromme Denkmahl nicht weiter zu gottesdienstlichen Handlungen gebraucht, als daß die Choralisten am Ostersonnabende in der Kirche einige Arien und Paßionslieder singen.

Vor Errichtung des berühmten Gymnasiums hatte die Stadt bereits eine lateinische Schule. Als aber der letzte Mönch des hiesigen Franziskanerklosters 1564 das Kloster mit Genehmigung K. Ferdinand I. dem Rath übergab, so schuf dieser die latein. Schule 1565. in ein Gymnasium um, dessen erster



Digitized by Google

Rector M. Petrus Vincentius war, und in welchem alle alte und einige neue Sprachen, nebst den übrigen Wissenschaften von einem Rector, Conrector, Subrector, Cantor, drey Collegen, einem Collabroator, einem Lehrer der Mathematik und französischen Sprache und einem Schreib- und Rechenmeister in 5 Classen gelehrt werden. Sowohl für Lehrer als auch für Schüler sind reichliche Legate und Stipendien von den Vorfahren gestiftet worden, als: 1) Das Schneidersche akademische Stipendium, von 20 rheinischen Gulden jährlich, stiftete der Licentiat, Ludwig Schneider 1516. für ein görlitzisches Stadtkind, welches der Magistrat auf darum geschehenes Ansuchen wählt und darauf dem Rathe zu Leipzig schriftlich präsentiret, welcher alsdenn dem zu Leipzig studirenden Stipendiaten 5 Jahre hintereinander die 20 rheinl. Gulden auszahlt, wenn er so lange daselbst studirt. 2) Das Melzersche akademische Stipendium von 24 Rthlr jährlich, haben der Bürgermeister zu Görlitz Elias Melzer 1594. und dessen Frau, Ursula, geb. Emerich, 1602. für arme Anverwandte und in deren Ermangelung für arme Stadtkinder gestiftet und dem Magistrate zu Görlitz das Recht ertheilet, dasselbe jedesmahl auf 3 Jahre zu vergeben. Das Capital beträgt 400 Rthlr. 3) Die zwey sogenannten Bergherrndorfischen akadem. Stipendien, jedes jährlich 51 Rthlr. 8 Gr., hat Joachim von Berg, ein Schlesier und Besitzer der Güther Herrndorf und Claden, 1688. gestiftet, und vermöge einer d. d. 5. Jan. 1749. mit dem von Bergischen Testaments Executorium geschlossenen Convention präsentirt der Magistrat von 3 zu 3 Jahren zwey unter görlitzer Jurisdiction gehörige arme fleißige Schüler und das Executorium ertheilt alsdenn den Approbationsschein. 4) Das Schwenkfeldsche akadem. Stipendium von 12 Rthlr. jährlich, als Zinsen eines Capitals von 200 Rthlr., stiftete der ehemalige aus Schlesien gebürtige Stadtphysicus zu Görlitz von 1605. bis 1609., Caspar Schwenkfeld für seine arme Anverwandten und der Rath vergiebt es gewöhnlich auf 3 Jahr. 5) Das Staudische akadem. Stipendium jährlich von 60 görlitzer Mark stiftete D. Daniel Staude durch sein am 31. May 1616. eröfnetes Testament durch ein Capital von 1000 görlitzer Mark für einen oder zwey seiner Anverwandten und in deren Ermangelung für Söhne armer görlitzer Handwerker. Der Magistrat vergiebt es auf 3 Jahre. 6) Das Bergerische akadem. Stipendium jährlich von 60 Rthlr. hat der Bürger und Handelsmann zu Görlitz, Matthäus Berger, durch ein in seinem Testamente vom 23. Jan.

Digitized by Google

1611. legirtes Capit. von 1000 Rthlr. für seine Anverwandten und wenn diese fehlen, für andere arme Studirende gestiftet. Der Rath ist Collator. 7) Das Heldreichsche oder Heldrichsche Stipendium stiftete Bergers zweyte Ehegattin, Anna, geborn. Heldrich oder Heldreich durch ein Capital von 1000 Rthlr. von deren Zinsen 12 arme Schüler, die täglich in der Kloster- oder Peterskirche etliche deutsche Psalmen zur Vesperzeit absingen jeder wöchentlich 2 Argent erhalten. Ueber diese 1000 Rthlr. sind ferner von einem E. E. Magistrate unterm 22. May 1618. zu einem ewigwährenden Stipendio die Zinsen von 500 Rthlr. Capital für einen armen Studirenden von den 12 Vespersängern legirt worden, wenn er die Universität beziehet. Außerdem noch für Arme 3500 Rthlr. Capital. 8) Das Seiferthsche akad. Stipendium stiftete der zu Görlitz 1702. als Pastor Primarius verstorbene M. Christoph Seifferth durch ein dem Collegio Mariano zu Leipzig übergebenes Capital von 1000 Rthlr., deren Zinsen entweder ein Anverwandter von ihm oder von seiner zweyten Frau und wenn diese fehlen, ein Fremder genießt. Der jedesmahlige Primarius und Rector zu Görlitz vergeben dasselbe auf 1, 2 bis 3 Jahr und nach Verlauf dieser Zeit das Collegium Marianum auf ein Jahr. Der jedesmahlige Stipendiat muß jährlich am Sterbetage des Stifters eine Rede halten. Zur Bestreitung der Unkosten und su einem Honorario für die Administratoren hat hierauf die Wittwe desselben obiges Capital mit 200 Rthlr. vermehrt. Jetzt erhält der Stipendiat jährlich 40 Rthlr. Außerdem hat die Wittwe in ihrem Testamente am 4. Octbr. 1710. zur Anstellung eines Ordinarius bey der Klosterkirche zu Görlitz ein Capital von 4000 Rthlr, von dessen Zinsen er salarirt werden soll und für den Ordinarius noch 100 Capital überdieß legirt. 9) Das Zachersche akadem. Stipendium jährlich von 60 Mark oder 46 Rthlr. 16 Gr. hat Victorin Zacher für arme Stadtkinder und in deren Ermangelung für Arme aus den Stadtmitleidenden Dorfschaften und endlich auch für Fremde, die auf dem Görlitzer Gymnasio studirt haben, in seinem am 7 Jun. 1715. publicirten Testamente gestiftet. Der jedesmahlige Diaconus an der Peterskirche und der Rector des Gymnasiums sind Inspectoren der Stiftung, aber der Magistrat vergiebt das Stipendium gewöhnlich auf 3 Jahre. 10) Das Sylverstainische Stipendium stiftete für das Görlitzer Gymnasium, Rudolph Ferdinand, Freyherr von Sylverstain und Pillnickau in seinem am 6. May 1720. publicirten Testamente durch ein Capital von 2500 Rthlr.,

Digitized by Google

dessen Zinsen ein Görlitzer, ein Saganer und ein Sprottauer auf dem görlitzer Gymnasio sich befindender armer und fleißiger Schüler der augsburgischen Confession jährlich 50 Rthlr auf 3 Jahre erhalten und ein akademisches Stipendium, um welches 3 Subjecte aus jedem Orte, wenn sie vorhanden, darum losen, und derjenige, welchen das Loos trift, dasselbe 3 Jahre genießt. Die Percipienten müssen zum Andenken des Stifters am 17. April eine kleine Rede im Auditorio halten und der Rector schreibt ein Programm dazu. Die Wittwe desselben, Frau Eva Elisabeth von Silverstain, schenkte 1000 Rthlr dem Frauenhospitale und 2000 Rthlr. der St Petrikirche 11) Das Mollerstainsche akadem. Stipendium stiftete Christian Moller von Mollerstain in seinem am 27. Jul 1723 eröfneten Testamente durch ein legirtes Capital von 500 görl. Mark, deren Zinsen ein Studirender von seinen Nachkommen und in deren Ermangelung vorzüglich Görlitzer Stadtkinder nach des Testatoris Freunden Ermessen auf 3 Jahre genießen soll. Allein 786 Mark für Waysenkinder, den Kirchen und Hospitälern 12 Das Gerlachsche akadem Stipendium stiftete Gottfried Gerlach, vormaliger Viceprätor zu Görlitz, in seinem am 19. Novbr. 1737 errichteten Testamente, worinnen er auch dem Waysen und Zuchthause 500 Rthlr., den Almosen 100 Rthlr. und dem Hospitale 150 Rthlr. legirte, durch ein legirtes Capital von 1000 Rthlr. für einen studirenden Anverwandten jährlich 60 Rthlr auf 3 Jahre, wenn er wenigstens vor dem Abgange auf die Universität 2 Jahre auf dem Görlitzer Gymnasio gewesen ist. In Ermangelung der Percipienten soll der Magistrat als Collator die jährlichen Zinsen sammeln und zur Promotion eines Candidaten oder zur Reise eines tüchtigen Subjects anwenden. 13) Das Schittlerische akadem. Stipendium jährlich von 60 Rthlr. stiftete Johann Jacob Schittler J. U C und Viertelshauptmann in Görlitz durch ein in seinem am 3. Decbr. 1737 eröfneten Testamente legirtes Capital von 1000 Rthlr zunächst für seine studirenden Anverwandten, in deren Ermangelung aber der Magistrat dieses Stipendium an andere auf 3 Jahre vergiebt. 14) Das Hillische akadem Stipendium hat Frau Sophie Elisabeth Hillin, geb. Manitius, laut Testament vom 6. Decbr 1754. durch ein legirtes Capital von 1000 Rthlr für einen studirenden Anverwandten oder in Ermangelung für eine andere vater- oder mutterlose studirende Wayse dergestalt gestiftet, daß der Stipendiat vorher 3 Jahre auf dem Görlitzer Gymnasio gewesen seyn muß, wenn ihm der Ma-

Digitized by Google

gistrat zur Wahl bey diesem auf 3 Jahre zu vergebenden Stipendio, jährlich von 50 Rthlr., ziehen soll. 15) Das Spechtische akadem. Stipendium hat Frau Rosine Spechtin, geb. Enderin, in ihrem Testamente vom 19. May 1639. durch ein Capital von 500 Rthlr. für einen Blutsverwandten und in dessen Ermangelung für einen Fremden gestiftet. Der Magistrat vergiebt dieses jährlich 30 Rthlr. betragende Stipendium auf 2 Jahr. 16) Das Johann Rudolph von Gersdorfsche Stipendium stiftete Frau Christiane Luise, verwittwete Landesältestin von Gersdorf, geb. von Hobberg, laut ihres am 9. April 1774. errichteten und am 17. Septbr 1779. eröfneten Testamentes durch ein Capital von 8000 Rthlr. für die bürgerliche und adliche Jugend, welche auf dem Görlitzer Gymnasio 3 Jahr und auf den Sächsischen Universitäten studirten, dergestalt, daß von 4000 Rthlr. die Zinsen an vier Bürgerliche, als a) an 2 auf dem Gymnasio zu Görlitz Studirende 3 Jahre und b) an 2 auf sächsischen Universitäten sich Befindende auf 3 Jahr vertheilt werden sollen, und daß diejenigen Percipienten auf dem Gymnasio, welche sich durch Fleiß und Sittlichkeit ausgezeichnet hätten, alsdann auch allemahl dieses Stipendium jedesmahl 3 Jahre auf Universitäten genießen sollten. Die Ernennung und Wahl der Personen ist dem Magistrat überlassen. Die Zinsen der andern 4000 Rthlr. sind unter gleichen Bedingungen für 2 adliche Studirende auf dem Gymnasio und für 2 auf den sächsischen Universitäten auf 3 Jahr bestimmt und diese Stipendien werden von den Hrn. Landständen des Görlitzer Kreises gewöhnlich am Landtage drey Könige und zwar vorzugsweise an die aus dem Gersdorfischen Geschlechte vergeben. Ferner vermachte sie ein Capital von 4000 Rthlr. nebst Silberzeuge der St. Peterskirche, 3000 Rthlr. zu der weiter unten vorkommenden Frauenzimmerschule, 4000 Rthlr. dem Gymnasio zu Görlitz und zwar die Zinsen von 2000 Rthlr. jährlich den 5 untersten Schulcollegen und von 1000 Rthlr. für den Zeichen- und Sprachmeister und 20 Rthlr. zu Prämien; 2000 Rthlr. der Armuth in Görlitz; 500 Rthlr. dem Waysenhause; 500 Rthlr. den Administratoren und Auszahlern der adlichen Stipendien und 500 Rthlr. den Deputirten für die Bürgerlichen. 17) Das Hartmannische akad. Stipendium hat der ehemalige Syndicus D. Erdmann Gottlieb Hartmann in seinem Testamente vom 13. Jan. 1786. durch ein Capital von 1100 Rthlr. bey 5 Proc. jährlich von 60 und jetzt bey 4 Proc. nur 50 Rthlr. für ein armes geschicktes studirendes Stadtkind

Digitized by Google

und in deren Ermangelung für einen dergleichen auf den Stadtdörfern gebohrnen Studenten gestiftet. Der jedesmahlige Rector des Gymnasii bringt von den auf Universitäten Studirenden die Subjecte in Vorschlag, woraus der Magistrat 3 zum Loosen bestimmt. Ist der Percipient ein Theologe, so genießt er das Stipendium 3 Jahr, studirt er aber die Rechte oder Arzneywissenschaften, 4 Jahr Bey diesem Stipendio haben die Nachkommen des verstorb. Protonotarius Ehalt den Vorzug. In dem am 13. Jan. 1786 errichteten und am 15. Aug 1790. gerichtlich eröfneten Testamente setzte der D. Erdmann Gottlieb Hartmann, gewesener Stadtsyndicus zu Görlitz, zu einem immerwährenden, armen Wittwen, Waysen und andern dürftigen Personen in Görlitz gewidmeten Gestifte aus seinem Nachlasse zwanzigtausend Thaler Capital aus und ersuchte E E Rath zu Görlitz diesen Stamm in die Rathskammer aufzunehmen und sich der Inspection des Gestifts, so wie der Distribution der davon fallenden Zinsen zu unterziehen und 5 Proc Zinsen zu verwilligen. Nach diesem Fuße sollten alle Jahr erhalten a) 25 Rthlr der jedesmahl am Walpurgis amtführende Hr Bürgermeister für die Inspection dieses Gestifts; b) 200 Rthlr. fünf arme bedürftige Wittwer oder Männer jeder 40 Rthlr.; c) 200 Rthlr. fünf in Görlitz wohnende Wittwen, jede 40 Rthlr; d 60 Rthlr. ein bedürftiges, auf Universitäten studirendes Stadtkind oder in dessen Ermangelung ein auf Stadtdörfern gebohrner Student; e 100 Rthlr. zwey arme verlobte Jungfern, wenn sie in die Ehe treten jede 50 Rthlr.; f) 175 Rthlr sieben arme Stadtwaisen oder andere unvermögende Knaben, jeder 25 Rthlr., wenn er auf die Stadtschule aufgenommen oder auf ein Handwerk aufgedungen worden ist; g) 100 Rthlr. zwey arme Bürger allhier, die ein Handwerk erlernet und sich zu dessen Umtrieb legitimiren wollen, jeden 50 Rtlr. als eine Beyhülfe; h) 50 Rthlr derjenige wenigstens sechszehn Jahr alte arme Jüngling, der in der hiesigen Waysen, Deutschen, oder Armenschule das beste Zeugniß eines tugendhaften, gehorsamen und fleißigen Schülers hat; i) 50 Rthlr. unter gleichen Bedingungen dasjenige wenigstens vierzehn Jahr alte arme Mädchen; k) die noch übrigen 40 Rthlr. sollen bey der Armenverpflegungscasse jährlich vertheilet werden; l) endlich soll des Stifters Frau Eheliebste, so lange sie lebt, auch von den Zinsen dieses Capitals eine jährliche Leibrente von 300 Rthlr. erhalten, welche nach ihrem Tode an das Gestift zur völligen Vertheilung zurückfällt. Wenn

aber das Capital nicht zu fünf, sondern nur zu vier Proc. ausgethan wird, so sollen bey a die 25 Rthlr. wegfallen; bey b und c nur vier Percipienten seyn, d) nur 50 Rthlr. erhalten; bey f nur fünf Percipienten statt finden; g) nur 40 Rthlr jeder; und k) das Allmosen nur 25 Rthlr. bekommen. Die Vertheilung dieser wohlthätigen Stiftung ist auch dem Willen des Stifters gemäß seit 1791 richtig und gewissenhaft geschehen. 18) Das Lochmannische akadem. Stipendium hat der verstorbene Johann George Lochmann, Scabinus und Kaufmann zu Görlitz, in seinem am 28 Jan. 1794. eröfneten Testamente durch ein Capital von 1000 Rthlr. für einen auf Universitäten sich befindenden Anverwandten und in deren Ermangelung für Fremde auf 3 Jahr, jedes Jahr mit 40 Rthlr. gestiftet, wenn der Competent vor seinem Abgange 2 Jahr auf dem Gymnasio zu Görlitz gewesen ist. Auch hat derselbe noch 875 Rthlr. legirt, von deren jährlichen Zinsen jährlich 3 Rthlr zu Erkaufung nöthiger Schulbücher bey der Schul- oder sogenannten Armenbibliothek und an acht arme hier studierende fleißige Schüler, jedem monathlich acht Groschen drey Jahre lang vertheilet werden sollen. Ferner 300 Rthlr dem hiesigen Waysenhause; 200 Rthlr. der Armenschule; 100 Rthlr. der St. Petri- und Paulikirche; 100 Rthlr. der Armenverpflegungscasse; 100 Rthlr. von dessen Zinsen jährlich 2 Waysenmädchen im Nähen zu unterrichten sind; und 92 Rthlr. zur Vertheilung an Hausarme. 19) Der verstorbene Prätor D. Gottlob Benjamin Richt hat in seinem am 11. Aug. 1739 errichteten Testamente 400 Rthlr. Capital legirt, wovon die Zinsen a) seinen nächsten Anverwandten auf 2 Jahre als eine Beyhülfe zur Erlernung einer Profession oder bey Weibspersonen zur Ausstattung, und b) wenn einer darunter besondere Anlage und Fleiß zum Studiren hätte, demselben die Zinsen 2 Jahre hintereinander auf Universitäten gegeben werden sollen. 20) In gleicher Absicht hat dessen Ehegattin die Frau D. Richtin 200 Rthlr. legirt, die durch Zuschlagung der Zinsen bis auf 800 Rthlr. gewachsen sind, und eintretenden Falls, wie die Zinsen vorigen Capitals studirenden Anverwandten auf 2 Jahr, jetzt mit 4 Proc verzinset werden. Noch muß man bemerken, daß 21) das ehemalige Stübnerische Stipendium aufgehört hat, weil das Haus, worauf es haftete, abgebrannt ist. Es ward am 7. Jun. 1614. durch Frau Rebecca Stübnerin mit 100 Mark gestiftet. 22) Das Scholzische Vermächtniß von 100 Rthlr., deren Zinsen jährlich an

die in der St. Annenkirche predigenden Studenten ausgetheilt werden sollen, hat Dorothea Elisabeth verw. Scholz von Schollenstern in ihrem am 23. März 1709. bekannt gemachten Testamente gestiftet. Zu gleichem Endzwecke bestimmte der am 7. Jul. 1708. verstorbene Bürgermeister, George Schöne 23) ein Legat von 50 Rthlr., deren Zinsen unter dem Nahmen der Schönischen Stiftung vertheilet werden. 24) Die Scholz von Schollensternische Stiftungen hat Julius Ernst Scholz von Schollenstern vermöge Testaments am 22 Jul. 1728. errichtet. Nach derselben soll der jedesmahlige Besitzer seines in der Brüdergasse gelegenen Brauhofes jährlich am Juliustage an 400 Arme, jeden mit 3 Kgr. und der Besitzer des seiner Tochter vermachten Brauhofes in der Langengasse am Tage Ernst an 300 Personen, jeder 3 Kgr. austheilen. 24) Das Sohrsche Vermächtniß des Johann Sohr besteht nach seinem 1729. publicirten Testamente in 60 Rthlr. dem Leinweberhandwerke vermachten Capitals, dessen Zinsen unter arme Leinweber, Wittwen und Waysen derselben ausgetheilt werden sollen. 25) Die vom Brauherrn David Wiedemann und seiner Frau Marie geb. Schmied herrührenden Wiedemannischen Stiftungen bestehen in einem 1731. geschenkten 4 Pfd. 12 Loth schweren silbernen Krusifixe zu Leichenbegängnissen und in 150 Rthlr am 19. Novbr. 1735. der St. Petri- und Paulikirche vermachten Capital, deren Zinsen zur Beleuchtung bestimmt sind. 26) Das Israelsche Vermächtniß, von Gottfried Israel in Zittau, besteht laut Vergleich vom 31. May 1732. aus 100 Rthlr. Capital für hiesiges Waysenhaus und 300 Rthlr. Capital zur Salarirung eines Waysenhauspräceptors. 27) Die Luftische Stiftung hat Anna Rosina Luftin in ihrem am 7ten Decbr. 1734. publicirten Testamente durch 2000 Rthlr. Capital zum Besten des hiesigen Waysen- und Zuchthauses und 425 Rthlr. zur Armenverpflegung errichtet. 28) Das von Christian Fritzsche in seinem Testamente von 1738. errichtete Fritzschische Vermächtniß besteht in 100 Rthlr. Capital zum Gottesdiensthalten in der St. Georgencapelle. 29) Die Gehlerischen Stiftungen von Karl Gehler auf Leschwitz 2c., welcher in seinem am 21. Febr. 1747. publicirten Testamente 1000 Rthlr. zur Armenverpfleggug, 500 Rthlr. für das Zucht- und Waysenhaus, 100 Rthlr. für die hiesigen Chorsänger und 5000 Rthlr. der Schul- und Priesterschaftscasse, 100 Rthlr. für einen Schulcollegen wegen der Gedächtnißfeyer, und 200 Rthlr. der Milichischen Schul-

bibliothek legirte. 30) Das Büttnersche Legat soll vermöge eines Vergleichs im Stadtbuche vom 27. Septbr. 1623. aus 200 Schock Capital theils für Frauenhospital, theils für Arme und Gesinde, theils für die Verwalter der Peterskirche bestehen. 31) Das vom Bürgermeister D. Friedrich Günther in seinem am 1. März 1738. publicirten Testamente errichtete Günthersche Vermächtniß besteht in 1000 Rthlr. Capital fürs hiesige Waysenhaus und 1000 Rthlr. fürs heil. Geisthospital. 32 Das von Mollerstainsche Legat, welches Wigand Gottfried von Mollerstain auf Mittel- und Nieder-Sohra, vermachte in seiner Legatschrift vom 7. Febr. 1754. dem hiesigen Waysenhause 50 Rthlr. 33) Die Schmidtsche Stiftung rührt vom Brauherrn Johann Christoph Schmidt her, welcher unterm 1 May 1754. den Geistlichen der Peter- und Paulkirche 1000 Rthlr. und für fromme oder arme Bürger oder Wittwen 1000 Rthlr. Capital vermachte. 34) Die Sibethsche Stiftungen hat Johann Gottlob Sibeth auf Neundorf ꝛc. in seinem am 28. May 1754. publicirten Testamente dergestalt errichtet, als: 500 Rthlr. Capital dem Armen, Waysen- und Zuchthause; 1000 Rthlr. der St. Petri- und Paulkirche und im Falle seine Brüder erblos verstürben, noch jeder der genannten piae causae 500 Rthlr. Capital. 35) Die von Scabinus George Lochmann unterm 13. Aug. 1757. und 31. Jul. 1762. errichteten Lochmännischen Stiftungen bestehen in 75 Rthlr. Capital für die 3 Diaconen der Peterkirche, 100 Rthlr Capital dem Waysenhause und 75 Rthlr. zu anderm Behufe. 36 Ein Ungenannter, wahrscheinlich der am 14. Decbr. 1775. verstorbene Kaufmann. Johann Christian Schrikkel, schenkte 1761. zu einer Charfreytagspredigt in der St. Annenkirche 1000 Rthlr. Capital, welches aber durch die Reduction des Münzfußes bis auf 545 Rthlr. 9 Gr. 7⅓ Pf. sich verringerte; und ein Capital von 1000 Rthlr. am 9. May 1772. zu einer Betstunde in der Dreyfaltigkeitskirche und 100 Rthlr. zu Lichter. 36) Die vom Andreas von Meyer zu Knonow auf Ober- und Nieder-Ullersdorf in der Nieder-Laußitz ꝛc. gemachten von Meyerschen Stiftungen bestehen in einem 1761. geschenkten Capital von 1000 Rthlr. für das hiesige Armen- und Waysenhaus und in dem am 30. Novbr. auf das Rauschaer Vorwerk fundirten 600 Rthlr. Capital für die Armen zu Schnellförthel ꝛc. 37) Das von Anna Rosina verw. Hagedorn in ihrem publicirten Testamente vom 30. März 1762. errichtete Hagedornsche Legat besteht in

1000 Rthlr. zu 5 Proc für Gottesdiensthaltungen in der St. Peterskirche und 200 Rthlr an die Armenverpflegungscasse. 38) Die vom Bürgermeister D. Daniel Riech am 19. Octbr. 1767 errichtete Riechische Stiftung besteht in einem Capitale von 3000 Rthlr. a 5 Proc. für die Geistlichen der Peterskirche und 1140 Rthlr. 2 Gr. Capital zur Kirchen- und Orgelreparatur. 39) Das von Christian Küpper auf Ober Deutschossig in seinem publicirten Testamente vom 28. Decbr. 1774. errichtete Küppersche Vermächtniß besteht aus einem Capital von 500 Rthlr. für die in der Neißvorstadt angelegte Schule und den Subdiaconus, der das Neißhospital besucht. 40) Die Lercheschen Stiftungen rühren vom L Lerche, ehemaligem Stadtrichter, her, welcher am 3 Jun. 1783. ein auf dem Gasthof zum braunen Hirsch unablößlich radicirtes Capital von 1000 Rthlr. zu 5 Proc. zum Besten der Millichschen Bibliothek schenkte, und in seinem am 25. Jun 1788 publicirten Testamente machte er ein Legat von 6000 Rthlr., wovon die jährl. Zinsen an arme Hausbesitzer der Stadt oder verschlossenen Vorstadt zur Beihülfe bey ihren Hausreparaturen gegeben werden sollen; und 4000 Rthlr. für zwey wirkliche Ausländer, die in Görlitz Bürger geworden und sich ansässig zu machen willens sind, in deren Ermangelung die Zinsen an die Armenverpflegungscasse fallen. 41) Die von Benjamin August Struve, Cand. Med. und Apotheker allhier herrührende Struveschen Vermächtnisse bestehen in einem Capital 1000 Rthlr., deren Zinsen für die Wittwen sämmtlicher Lehrer des Gymnasiums bestimmt sind; in 200 Rthlr für die St. Peterskirche und in 200 Rthlr. für das Waysenhaus. 42) Das vom Brauherrn und Viertelshauptmann, August Friedrich Claußnitzer, in seinem Testamente gemachte Claußnitzersche Gestifte besteht aus 300 Rthlr. für das Armen- und Waysenhaus und aus 200 Rthlr. für die Armenverpflegungscasse. 43) Das Giehlersche Legat von David Heinrich Giehler besteht in 200 Rthlr. für die Armenverpflegungscasse. 44) Die Geißlersche Stiftung hat der Scabin und Stadthaupmann Johann Gottlob Geißler gestiftet, indem er 200 Rthlr. dem Waysenhause und 200 Rthlr der Armenverpflegungscasse vermachte, welche auch 45) nach dem am 14. Jan. 1797. erfolgten Tode des Hrn. Karl Andreas von Mayer zu Knonow 300 Rthlr. erhielt Den Fond dieser Casse hat 46) auch die verw. Frau Stadthauptmann, Christiane Friederike Geißler, geb. Riech, auf Ober- und Nieder-Leopoldshayn mit 200

Rthlr Capital vermehrt und durch die Zinsen eines Capitals von 1500 Rthlr. für die Wittwen der in Görlitz befindlichen Schullehrer gesorgt. 47) Erhielt die hiesige Allmosenverpflegung 500 Rthlr. und das Waysenhaus 500 Rthlr. von dem in Gotha verstorbenen Hofrath, Johann Gottfried Geißler im Jahre 1802. Eben diese Anstalten empfingen am 8. Decbr. 1801. von dem verstorbenen Bürgermeister D. Fröhlich auf Possotendorf und Leschwitz jede 100 Rthlr.

Das Gymnasium hat 3 Bibliotheken zum Gebrauch, als: die durch das Testament eines aus Liegnitz gebürtigen Schweidnitzer Rechtsgelehrten, Johann Gottlieb Milich, 1726. erhaltene Milichsche, welche jetzt seit 1784. in der obersten Etage der Börse sich befindet und nach und nach bis auf 9000 Bände angewachsen ist und noch vermehrt wird; die nach und nach bis auf 1500 Bände vermehrte alte Klosterbibliothek, welche mit der Milichschen 1785. verbunden ward. Sie ist im kleinen Saale der obersten Etage der Börse aufgestellt und enthält die Bildnisse aller Rectoren am Gymnasio, nebst dem von Lucas Cranach gemahlten Portrait von D. Luther und das Bildniß des Joachim von Berg. Die Aufsicht über diese Bibliotheken führen 2 Mitglieder des Rathscollegiums und ein beeideter Bibliothekarius. Sie werden wöchentlich von 2 bis 4 Uhr geöfnet und enthalten zum Theil kostbare und seltene Werke, z. B. die vollständige Biblia Complutensia; Ottonis thesaurus juris romani, Lünigs deutsches Reichsarchiv complett; Krünitz Encyklopädie rc. Harduini Acta Conciliorum; den Theuerdank von 1503.; mehrere der besten gelehrten Zeitungen und Manuscripte, so wie auch Sammlungen von Landcharten, Kupferstichen, Mineralien, Holzarten rc. Ueberhaupt wird auf eine sehr zweckmäßige und nachahmungswerthe Art für die Unterhaltung und Vermehrung dieser zum Nutzen des Gymnasii dienenden Bibliotheken gesorgt. Zu diesen Bibliotheken gehören auch die 1738. von Oberlaußitzer Gelehrten gegründete Beyträger-Bibliothek, von ihren herausgegebenen Beyträgen so genannt. Endlich die Armenbibliothek, welche jetzt ein Kapital von 400 Rthlr. besitzt, von deren Zinsen sie vermehrt und die Bücher armen Schülern zum Gebrauch mitgetheilt werden. Sie hat ihre Entstehung größtentheils dem verstorbenen Rector Baumeister zu verdanken, welcher am 26. Junius 1751 den Vorschlag dazu machte, und enthält jetzt schon über 1200 Bände, die auf dem an die Klosterkirche gränzenden obern Tabulate des Gymnasiums aufgestellt worden sind.

Digitized by Google

Zu den deutschen gut eingerichteten Schulen gehören die seit dem 8. Jan. 1731 bestehende Wayzenhaus, und die vom ehemaligen Primarius Rudel in Ordnung gebrachte Armenschule im Armen-, Waysen- und Zuchthause, wo oft 200 arme Kinder unterrichtet werden. Im hiesigen Waysen- und Zuchthause waren 1792. erzogen 28 Waysen, 2 andere Kinder und 2 Erwachsene; aber im Zuchthause 69 Züchtlinge mit Arbeit versorgt und 2 erwachsene Person. mit Kost versehen. In der Armenschule wurden 117 Knab. und 124 Mädch. frey unterrichtet und mit Bücher nebst Schreibmaterialien versehen. Die Einnahme war 3166 Rthlr. 7 Gr. 11 Pf. und die Ausgabe 3125 Rthlr. 14 Gr. 5½ Pf. Im Jahre 1801. waren hier 24 Waysen, 15 Kostgänger und 48 Züchtlinge; die Einnahme betrug 2693 Rthlr. 12 Gr. 9⅔ Pf. und die Ausgabe 2813 Rthlr 1 Gr. 9⅔ Pf. mit Inbegrif des Schulgeldes für 116 Knaben und 132 Mädchen. Auch eine von der verstorbenen Frau von Gersdorf auf Klein-Radmeritz errichtete Frauenzimmerschule für 20 junge Frauenzimmer adl. und bürgerl. Geschlechts vom 9ten bis 16ten Jahre. Außerdem ist noch in jedem Viertel der verschlossenen Vorstadt eine deutsche Schule, aus welchem zufolge der Oberlausitzischen Schulordnung vom Jahre 1770. die besten Köpfe für das Gymnasium ausgehoben werden. Endlich halten hier auch die Predigtamtskandidaten kleine Hausschulen. Außer der Braunahrung ist die Tuchmanufactur der wichtigste Nahrungszweig der Einwohner. Die 94 brauberechtigten Häuser haben 1801. abgebrauet 44 ganze Waizenbiere, jedes zu 22 Schfl. Budissinisches Maas und 131 halbe Gerstenbiere jedes zu 18 Schfl. Malz. Zur Betreibung der hiesigen Tuchmanufactur, s. ob. S. 50 ff., waren zu Anfange des Jahres 1789. waren überhaupt 298 Tuchmachermeister hier, wovon 157 für sich, 141 aber für andere Meister arbeiteten. Im Jahre 1788. haben sie 5795 Stück Tuch verfertiget, welche theils auf den Landmärkten, theils auf den Messen, theils durch Bestellung abgesetzt werden. Im Jahre 1790. verzollte man 5965 Stücke Tuch, 1794. verfertigten sie über 6000 Stück, 1795. über 8000 Stück, 1796. über 10000 Stück, 1797. über 8300 Stück; 1800.

Digitized by Google

aber 7318, wovon 5754 Stück verzollt wurden und von den 1801. verfertigten 8127 Stück verzollte man 5949 als verkaufte Waare. Außer den drey Tuch-Grosso-, 1 Leinwand- und 3 Material-en gros Handlungen giebts noch 9 vom K. Matthias 1351. privilegirte Gewürz- und Seidenhandlungen und 17 Spitz und Budritzkrämer, welche mit kurzer Waare handeln. Die hiesigen Schönfärber, Tuchscheerer und Tuchbereiter stehen in großem Ruf. Zur Unterstützung armer Tuchmachermeister ist ein Wollenmagazin angeleget worden, woraus ihnen auf gewisse Frist Wolle vorgeschossen wird und das hierzu vor 20 Jahren vom Magistrate vorgeschossene Capital ist nun ganz wieder abgetragen. Zu den wichtigsten Nebengewerben gehören die Strumpfwirker, Leinweber oder Züchner, Roth-, Weiß- und Sähmischgärberey. Von den Strumpfwirkern wurden 1800. verfertigt 327 Dutz. 1801. aber 297 Dutz. Handschuh und 1800. dieselben 30 Dutz. 1801. hingegen 30 Dutz. Strümpfe. Die 41 Leinweber verfertigten 1790. auf 41 Stühlen 400 Schock Leinwand. 1800. aber 401 Schock und 1801. hingegen 428 Schck. Sowohl mit dieser, als hauptsächlich mit der auswärts eingebrachten Leinwand treibt das Handelshaus, Michel Schlegel und Kompagn., nach England, Spanien und Holland starken Handel: denn 1777. betrug die Ausfuhr 112949 Rthlr. 6 Gr. In den Jahren 1794-96. versendete man jährlich 12 bis 13000 Schocke rc. Leinwand und 1000 bis 1500 Dutz. Tücher. Der Einkauf der Leinwand geschieht größtentheils in den Weberdörfern des Zittauischen Kreises. Auch sind an den Ufern der Neiße große Garn- und Leinwandbleichen angelegt. Die jährliche Ausfuhre aller Leinwand und Tücher kann im Durchschnitt 250000 Rthlr. ge-

rechnet werden. Die Roth- und Weißgärbereyen werden stark betrieben und sie verarbeiteten 1790. überhaupt 7400 Stück rohe Felle aller Art. Im Jahre 1800. machten die Roth- und Lohgärber gar 802 Stück rothgegärbte und 36 Stück Rindsleder und 1801. hingegen 898 Stück rothgegärbte und 36 Stück Rindsleder. Die Weisgärber 1800. aber 2350 Stück. 1801. nur 2052 Stück Leder. Von den Abgängen wird auch vieler Leim gemacht und wegen seiner Güte stark gesucht. Ausserdem macht man auch gute Hüthe, Borten, Knopfmacherarbeit, Wollkrempeln oder Kämme von vorzüglicher Güte, seidene Strümpfe ꝛc. Die Zahl aller Meister der verschiedenen Innungen ohne Gesellen und Lehrjungen ist 1797. gewesen 279, hingegen 1801. war sie 299. Uebrigens sind auch zu Görlitz 1 Buchhandlung und 2 Buchdruckereyen. Die hiesige Fischerinnung treibt in der Neiße gute Fischerey. Einige Einwohner beschäftigen sich auch sehr sorgfältig mit der Landwirthschaft. Im Jahre 1755. betrug die Einsaat in den obengenannten Getraydearten bey der Stadt Görlitz 2516 Schfl. 12 Metz. und bey den mitleidenden Dorfschaften 20890 Schfl. 4 Metz. Im Jahre 1789-1790. betrug die Einsaat bey den Dörfern 25238 Schfl. 7 Metz. und bey der Stadt 2854 Schfl. Außer $18\frac{2}{3}$ Portionen und Rationen ist die Stadt nebst ihrer Mitleidenheit mit $739\frac{2}{10}$ Rauchen belegt, nämlich: die Rathsdörfer mit $317\frac{1}{12}$; die milden Stiftungen mit $109\frac{2}{3}$ und die übrigen oben genannten mit 313 Rauchen. Der Stadtmagistrat besteht aus 13 Personen, die Rathscanzley aus 7 Personen und die Rathskämmerey aus 4 Personen. Zu Görlitz wird auch ein gewöhnlicher Zoll und ein Brückenzoll erhoben, der aber nicht zureicht, um die Brücke und die Straßen immer in gutem

Stan-

Digitized by Google

Stande zu erhalten, sondern die Rathskämmerey muß jährlich zuschießen.

Das Gebiet der Sechsstadt Görlitz mit Inbegrif aller zum Städtischen Gebiete gehörenden mitleidenden Ortschaften soll nach einer schriftlichen Angabe 18 □ Meilen Flächenraum ausmachen, worauf sich die große Görlitzer Haide befindet und 24000 Einwohner enthalten. In diesem Bezirke sind überhaupt 165 Dörfer, wovon 28 der Stadt Görlitz, 11 den Kirchen und Spitälern und 26 Privatpersonen gehören. Nahe bey Görlitz an der Neiße über der Obermühle liegt die sehr tiefe fischreiche Weinlache und hängt unmittelbar mit der Neiße zusammen, aus der sie auch immer neuen Zuwachs an Wasser erhält. Ihr Umfang beträgt an Breite bald 80 bald 100 Schritt und ihre Länge gegen 800 Schritte. Sie ist reich an seltenen Schaalthieren und Wasserpflanzen und verdient von jedem Naturforscher besucht zu werden. Eine kleine Stunde von Görlitz gegen Südwest liegt die nach von Gersdorf 1304 par. Fuß über der Meeresfläche erhabene

Landeskrone, ein Granit- und Basaltberg, auf dem man wegen seiner schönen und freyen Lage über einen großen Theil der O. L. eine vortrefliche Aussicht hat. Er steigt bis an die Basaltkuppe sanft an, alsdann aber wird er steil. Der Basalt ist schwarz, von feinem Korne mit inliegenden dunkelgrünen Schörlkörnern vermischt. Die Mittags- und Abendseite ist kahl, die übrigen aber sind mit Laubholz bewachsen. Bis zum Jahre 1422. stand ein Raubschloß darauf, welches auf Befehl K. Siegmunds zerstöhet wurde. Der am 14 Jan. 1797 verstorbene Herr von Meyer zu Knonow veranstaltete schon 1796. den Bau eines steinern Pavillons; allein derselbe kam erst 1797. im Herbste nach seinem Tode zu Stande. Weiter gegen Südwest liegen noch folgende unten aus Granit und oben aus Basalt bestehende Berge, nämlich: der Teutsch-Paulsdorfer Spitzberg, die Schländerberge, der Georgenberg und Rothstein genannt, der St. Bernhardsberg bey Schönau und der Löbauerberg. Alle diese Berge sind keine reinen Ur-

gebürge und selbst die Urgebürge der Laußitz sind nur eine Fortsetzung des Isergebürges in Böhmen, welches von einer Seite auf eine große Strecke nach Schlesien, von der andern nach der Ober-Laußitz sich erstreckt. Die Basalt- und Porphyrschieferberge der Laußitz sind Aeste und Zweige der böhmischen Trappformation und die Sandsteinformation erreicht ihre größte Höhe nahe an der Gränze von Böhmen, wo sie sich an das Urgebürge anlehnt, von da gegen Süden in mehrere Kreise von Böhmen sich verbreitet und gegen Norden in den Meißn. Kreis und in die Ober-Laußitz hinüberzieht.

## Stadtmitleidende Dörfer, Land- und Heydegüther der Stadt Görlitz sind:

Deschke, ohnweit der Neiße bey Zodel, hat 10 Ra. so wie Zentendorf, nicht weit davon.

Haydewaldau, ohnweit Waldau, mit 1 Ra. Das Pfarrkirchd.

Hennersdorf bey Görlitz, hat gute Bierbrauerey, einen wohlangelegten Garten und 30 Ra. Der hiesigen Kirche hat Anna Christiana Pöppelmann, geb. Otto, ein auf ihres Bruders Bierhofe zu Görlitz eisern haftendes Capital von 400 Rthlr. vermacht, von dessen Zinsen Pfarrer, Schulmeister, Arme und die Kirche bey der jährlich am 15. Julius zu haltenden Gedächtnißfeyer ihre Antheile erhalten.

Ober-Sohra, zwischen Hohkirch und Lissa, ein D. mit 5½ Ra. Das hiesige Vorw. und das zu Hennersdorf sind verpachtet und säen 855 Schfl. Roggen aus. In den hiesigen Teichen stehen gegen 300 Sch. Karpfen.

Kohlfurth, welches seit 1736. eine Pfarrk. besitzt, hat 14 Ra.

Kremsdorf, bey Rauscha und Neuhammer, hat 24 Ra.

Rauscha, ein Pfarrkirchd. gegen das Städtchen Halbau zu gelegen, hat 28 Ra. und eine Glashütte.

Stenker mit Kirchstadt, nicht weit davon, hat 11 Ra. und liegen unter Rauscha.

Neuhauß, Oberlaußn. Theil mit 7 Ra.: denn ein Theil davon ist schlesisch.

Digitized by Google

Schönberg, bey Rauscha, hat 7 Ra. und ehedem war ein Eisenhammer hier.

Thiemsdorf, nicht weit davon.

Schnellförtel oder Schnellfürthel, in der Heyde bey Birkenlache, liegt das Hammerwerk nach von Gersdorf ohngefähr 6 Fuß über dem Hammerteiche, 425 par. Fuß über der Meeresfläche und beyde D. haben zusammen 20 Ra.

Mühlbock, hat gute Thorgruben, Schnellfurth, mit 2 und Heiligensee, mit 4 Ra., liegen längs der Tzschirne herunter, und alles was am linken Ufer der Tzschirne liegt, gehört zu Görlitz, auf dem rechten Ufer aber nach Währau und von Heiligensee ein Theil nach Schlesien Bey Mühlbock, das 5 Ra hat, wird guter Pfeifenthon gegraben. Vom Pfarrkirchdorfe

Tiefenfurth, an der Niederlaußn. Gränze, gehört ein Theil mit 4 Ra. hierher, das übrige gehört nach Währau.

Langenau, ein ansehnliches Pfarrkirchd. mit 42 Ra.

Penzig, an der Neiße, ein Pfarrkirchd. mit 40 Ra und einer Ziegelscheune, aber der mit Penzig verbundene Penzig-Hammer mit 10 Ra., hat gute Schaafzucht und Teichfischerey. Nicht weit davon liegt

Weberdörfel oder Nieder-Penzhammer, ein zu Anfange des 18. Jahrh. von böhmischen ausgewanderten Leinwebern angelegtes Dorf, hat auch jetzt noch viele Leinweber und gute Bienenzucht.

Wendisch- oder Nieder-Biehla, ein Pfarrkirchd. mit 28 Ra. Hier hat man am 19. Septbr. 1741. auf dem Felde 17 Sorten silberne Bracteaten ausgeackert, welche auf der Rathsbibliothek zu Görlitz sich befinden und im Gepräge denen zu Unwürda gleichen s ob., nur daß von den Nieder-Biehlaer 18 und von den Unwürdaer 16 auf ein Leipziger Loth gehen.

Rothwaßer, ein Pfarrkirchd. in der Görlitzer Heyde am Wasser gleiches Namens, hat 18 Ra. und wird von vielen Pferde-, Vieh- 2c. Händlern bewohnt. Auch treiben die hiesigen Einw. Handel mit Flachs, Schindeln, Heydel- und Wachholderbeeren. Die sogenannte görlitz. Heide ist ein wahrer Schatz der Stadt, wo man nicht nur das benöthigte Feuerholz sondern auch das Bau- und Nutzholz aller Art verziehet. In derselben sind auch mehrere Pech- und Theerschweelereyen, viele zum Theil sehr ansehnliche Teiche und eine sehr gute

Jagd. In der letztern Hälfte des vorigen Jahrhunderts fing man an die morastigen Gegenden derselben trockener zu machen und beförderte dadurch den Holzwuchs ungemein. Allein in dem ebengedachten Zeitraume litt sie mehrmals durch Raupenfraß, z. B. 1783. rechnete man den Schaden 18494 und 1790. aber gegen 60000 Klafter ¾ langes Scheitholz.

Lauterbach, bey Hermsdorf, 1 St. von Görlitz mit 7 Ra. und ein Vorwerk von 102 Schfl. Roggenaussaat, worauf auch einige Einwohner von Lichtenberg Dienste zu leisten haben. Nahe bey Lauterbach liegt der aus Basalt bestehende Steinberg, wo ein guter Steinbruch angelegt worden ist.

Lichtenberg, 3 St. von Görlitz an der Laubaner Straße, ein Pfarrkirchd. von 18½ Ra.

Schützenhayn, zwischen Grunau und Sohrneundorf, mit 7 Ra.

Teutsch- oder Ober-Biehla, ein der Kirche zu St. Petri und Pauli in Görlitz gehör. Pfarrkirchd. mit 15 Ra. ohnweit der Bunzlauer Straße. Eben dieser Kirche gehören noch einige Bauern zu Pfaffendorf mit 6½ Ra. und einer zu Ebersbach mit 2½ Ra. Dem Hospital zu U. L. Frauen in Görlitz gehört das Pfarrkirchd.

Friedersdorf bey der Landskrone mit 28 Ra. und einer musterhaft eingerichteten Schule, deren Schüler der von den Landständen entworfenen und unterm 27. April 1770. vom Landesherrn bestätigten Schulordnung gemäß in drey Classen abgetheilt sind. Bey dem jährlichen Schulexamen werden gewöhnlich von den Deputirten des Magistrats an die fleißigsten Schüler Prämien in Büchern ausgetheilt. Der zu diesem Dorfe gehörige Wald heißt der Spitalwald und die hiesige Teichfischerey ist eine der besten in der Ober-Laußitz. Der hier gebrochene Granitstein wird theils zum Mauerwerke, theils zu Thür- und Fenstergewänden verarbeitet. Die Einwohner treiben guten Feldbau, Rindviehzucht und Obstbau. In diesem Dorfe ward am 9. Aug. 1744. das mathematische Genie Michael Dienel gebohren, welcher zu Kemnitz bey Bernstadt die Tischlerprofession erlernte und in der Folge auf Veranlassung des damahligen Pfarrers Knauth in Friedersdorf Modelle von der Stiftshütte, vom Tempel des Salomon und von Jerusalem nach den Angaben der Bibel und des Lundius jüdischen Heiligthümern verfertigte, theils machte er eine astronomische Uhr,

Digitized by Google

welche den Stand und die Bewegung der Fixsterne, der Sonne, des Mondes und der Planeten nach den verschiedenen Systemen zeigte, einen immerwährenden Calender hatte, und ein Harfenspiel von 8 Melodien enthielt; theils verfertigte er das Tychonische und Copernikanische Weltsystem in 2 gläsernen Kugeln, deren jede auch 1473. Fixsterne von der 1sten bis 5ten Größe in ihrer eigentlichen Stellung enthielt; theils baute er ein Copernikanisches System ohne Uhrwerk, worinnen die Erde etwas größer dargestellt war. Dieser fleißige und nachdenkende Mann gieng hierauf mit seinen Kunstwerken auf Reisen und starb zu Lüneburg am 31. Jul. 1795., worauf ein Braunschweiger Lackfabrikenbesitzer, Joh. Heinr. Stobwasser, die Dienelschen Kunstwerke für 600 Rthlr. kaufte. Das Hospital zum h. Geist besitzt die D.

Rachenau bey Grunau, mit 4 Ra.

Nikolausdorf, gewöhnlich Nickelsdorf genannt, bey Schönberg, mit 20 Ra. und das Pfarrkirchd.

Trotschendorf, ohnweit Lichtenberg, mit 17 Ra. Dem St. Jacobshospital endlich stehen, außer dem D.

Großbießnitz, an der Landeskrone, auch noch einige Bauern in Holtendorf und Markersdorf mit 12 Ra. zu.

Folgende Landgüther gehören ebenfals noch zur Stadtmitleidenheit, aber sie werden nicht vom Rathe, sondern von Privatpersonen besessen, nämlich:

Coßma, zwischen Kuhna und Wendischoßig mit 1½ Ra.

Teutschoßig, an der Neiße, ein Pfarrkirchdorf, durch welches die Straße nach Zittau geht, mit 30¼ Ra.

Nickrisch, an der Neiße, mit 9⅝ Ra.

Kießlitz oder Kößlitz, mit 13½ Ra.

Neundorf, mit 7⅛ Ra., liegt an der Landeskrone.

Ober-Pfaffendorf, an der Landeskrone, mit 15 Ra. und Frenzels Freyguth, mit 4 Ra.

Schlauroth, an der Landeskrone, mit 6 Ra.

Rauschwalda, mit 1¼ Ra., hat sehr geschmackvolle Gartenanlagen.

Sercha und Grund, bey Hennersdorf, mit 7¼ Ra.

Klein-Bießnitz, an der Landeskrone, mit 3 Ra. Das Pfarrkirchd.

Leopoldshayn, an der Laubauer Straße, mit 15¼ Ra. Vom Pfarrkirchd.

Digitized by Google

Sohra, oder Mittel-Sohra und Nieder-Sohra, mit 2½ Ra. Ein vormahliger Besitzer des Ritterg. von Mittel- und Nieder-Sohra, Wigand Gottfried von Mollerstain, hat in seinem am 20. Octbr 1748. gemachten Testamente auf das Guth Nieder-Sohra ein Capital von 6000 Rthlr. zu 5 Proc. fundirt, deren Zinsen an die Pfarrer, Schullehrer und 4 der ärmsten Kinder, in Kohlfurth, Rothwasser, Lichtenberg, Trotzschendorf und Lissa jährlich vertheilt werden; der Cassirer und Deputati ad pias Causas aber bekommen zusammen 3 Speciesthaler.

Sohrneundorf, mit 11 Ra.

Flöhrsdorf, nicht weit davon.

Stangenhayn, ein Lehnguth bey Trotschendorf.

Lißa, ein Pfarrkirchdorf an der Neiße, 1 M. von Görlitz, hat 17¾ Ra Der hiesige Pfarrer H. Berger, hat die Peßlersche Dreschmaschine verbessert und vereinfachet.

Ludwigsdorf, (Ober- und Nieder) ein Pfarrkirchd., hat 34 Ra., und in der Nähe gute Kalksteinbrüche.

Leschwitz (Ober- und Nieder-) ein Pfarrkirchd. mit 18¼ Ra., an der Neiße.

Holtentorf oder Hothendorf bey Markersdorf, mit 9¼ Ra.

Moys, (Ober- und Nieder-) mit 21½ Ra. und einer Papiermühle, wo 1757. auf dem zwischen Moys und Hermsdorf liegenden Jäckelsberge zwischen den Oesterreichern und Preußen ein Treffen vorfiel, in welchem der tapfere preußische General Winterfeld, einer der geschicktesten preußischen Feldherren, tödtlich verwundet ward und bald darauf an seinen Wunden starb.

Ober- und Nieder Zodel, ein Pfarrkirchd. an der Strasse nach Rothenburg, 1 M. von Görlitz, mit 42 Ra. Ein Theil von

Girbigsdorf, welches in Ober-, Nieder- und Mittel- eingetheilt wird, liegt bey Ebersbach, ½ M. von Görlitz, mit 11½ Ra.; der übrige Theil mit 21 Ra. gehört als Ritterg. und D. unter die Landesmitleidenheit. Auf den Feldern der Letztern ist ein kleiner Ort,

Rosenfeld genannt, angebaut worden.

Zittau, die dritte unter den Sechsstädten, liegt, nach von Gersdorf, im Engel an der untern Seite des Markts, ohngefähr 40 Fuß über der Neiße, 763 par. Fuß über der Meeresfläche, nach von Charpentier aber 527 über Wittenberg, am Altwasser oder der Mandau, welche nicht weit davon in die Neiße fällt, in einer so fruchtbaren als angenehmen Gegend, und ist nach Leipzig nächst Chemnitz im Erzgebürge und Plauen im Voigtlande, die wichtigste und größte Handelsstadt im ganzen Churfürstenthume Sachsen. Sie ward ums Jahr 1255. erbauet, in der Folge mit einer doppelten Mauer und einem breiten Graben umgeben und hat mit Inbegrif der öffentlichen Gebäude in der Stadt und in den Vorstädten 1100 Feuerstätte, als: 749 in der Ringmauer und 351 in den Vorstädten, von welchen 1757. die kayserliche Armee 599 ohne Noth in der Stadt und Vorstadt, wo 400 Preußen zur Gegenwehr in Besatzung lagen, eingeäschert hat. Der Herzog Karl von Lothringen, als Befehlshaber, würde seiner Rache die ganze Stadt aufgeopfert haben, wenn nicht ein edelmüthiger kayserlicher Officier, einen, obgleich gerade den unbedeutendsten, Theil der Stadt gerettet hätte. Bey diesem Brande wurden die Hauptkirche, das Rathhaus und die schönsten Gebäude der Stadt ein Raub der Flamme. Zu den neusten Unglücksfällen gehört auch noch die 200000 Gulden betragende Brandschatzung, welche die Stadt 1778. an die Kayserlichen bezahlen mußte, und der Brand am 28sten Decbr. 1786. legte 43, jedoch meist kleine und schlechtgebaute Häuser, in die Asche. Von allen diesen Unglücksfällen sind dennoch jetzt nur 118 Brandstellen wüste und unbebaut vorhanden und seit 1763. ist die Stadt fast ganz neu erbauet, hat schöne Straßen und Marktplätze, beträchtliche Wochenmärkte, 4 Jahrmärkte und ein Postamt. Um die Stadt herum ist eine Kastanien-

und Lindenallee angepflanzt, aus welcher man die schönsten Aussichten, besonders nach den böhmischen Gebürgen, genießt. Der Stadtrath besteht aus 14 Personen, die Rathscanzley aus 5 und die Gerichtscanzley aus 6 Personen. Der hiesige regierende Bürgermeister ist, wie der zu Leipzig, 1711. zum Comes Palatinus ernannt worden, und hat in Ansehung seiner gemachten Notarien eben die Vorrechte. Ueberhaupt haben der Leipziger und der Zittauer Rath in Ansehung der Privilegien ꝛc. große Aehnlichkeit mit einander. Die Rathsbibliothek behauptet sowohl in Ansehung der schon 1675. vom damaligen Schulcollegen Elias Weise in sechs wissenschaftliche Classen eingetheilten Bücher, als auch wegen des Bibliothekgebäudes unter den oberlaußitzischen Bibliotheken einen vorzüglichen Rang. Ihre Entstehung fällt tief in die Zeiten vor der Reformation. Gegenwärtig besteht sie aus mehr als 9000 Büchern und hat auch Sammlungen an Münzen, Alterthümern, Naturalien und andern Seltenheiten. Z. B. Golzii tabulas Cebetis; ein Rückgradswirbel von einem Wallfische 1 Elle im Durchmesser; ein sehr schöner und großer Gecko — Lacerta Gecko — ein völlig durchsichtiger Bergkrystall, dessen unteres etwas dickeres Ende gleichsam ein Postament bildet und dessen oberer Rand sehr viele kleine angewachsene Bergkrystalle enthält; eine von M. Engelmann aus Messersdorf 1709 verfertigte große Himmelskugel mit den Sternen der 1sten 2ten und 3ten Größe; einen chinesischen und einen japanischen tragbaren Tempel, chinesische Hornschuhe, alte Streitäxte, Streitkolben, Schilde, Urnen aus der Seitenmauer der Hospitalkirche 1781. mühsam gebrochen, worinn sie wahrscheinlich unter K. Karl IV. beym Grundgraben gefunden und alsdenn eingemauert wurden; ein Satyr in Bronze; ein dergleichen Priapus; ein römischer Senator, wie er zu opfern im Begrif ist; außerdem noch gegen 90 Bildnisse alter Griechen und Römer.

Ueberdieß hat man auch hier das Modell zu einer großen doppelten Feuerspritze aufgestellt. Diese über der

Digitized by Google

böhmischen Kirche sich befindende Bibliothek wird Donnerstags und Sonnabends Vor- und Nachmittags einige Stunden für Jedermann geöfnet und jeder ordentliche und rechtliche Mann erhält auch Bücher mit nach Hause. Der Magistrat sorgt nicht nur sehr thätig für die Vermehrung derselben, sondern auch für ein gefälliges und geschmackvolles Aeußere dieser schätzbaren Büchersammlung.

Das Rathhaus war vor dem Brande des siebenjährigen Krieges eines der schönsten öffentlichen Gebäude und liegt noch in den Ruinen, daher der Stadtrath unterdessen ein großes massives Privathaus gemiethet hat. Von den hiesigen acht Kirchen ward 1) die älteste massive, sonstige Hauptkirche zu St. Johannis, ebenfalls eingeschossen und brannte fast ganz darnieder; allein sie wird wiederum massiv und weit geschmackvoller wiederhergestellt als sie erst gewesen ist und erhält zwey Thürme. Man hat sie meistens von Quadern aus den Brüchen bey Waltersdorf erbauet, die man für fester als die pirnaischen Sandsteine hält. Von den um Zittau gelegenen Dörfern sind in dieselbe eingepfarrt: Pethau, Eichgraben, Eckersberg, Harthau, Ober- und Nieder-Olbersdorf, Alt- und Neu-Hörnitz, Groß- und Klein-Poritzsch und Ratgendorf. Anstatt der Johanniskirche hat man bisher 2) die zu Ende des 13. Jahrhunderts erbauete Peter- und Paulkirche als Hauptpfarrk. gebraucht, welche groß und massiv und mit einer neuen Orgel versehen ist. Sie heißt von dem ehemaligen Franziskanerkloster auch die Klosterkirche. 3) Die böhmische Kirche in dem ehemaligen Refectorio des Franziskanerklosters unter der Rathsbibliothek s. ob. ward am Ostertage 1691 von dem damahligen Pfarrer M. Dolansky eingewenhet. Die evangelische böhmische Exulantengemeine, welche sich von 1623. bis 1657. zu Zittau bildete und den M. Kruppius bey ihrem ersten Betsaale zum ersten Pfarrer hatte, besteht jetzt aus 1000 Seelen. 1795 hielt dieselbe am 20. Septbr. nach vollendeter Kirchenreparatur und Errichtung eines völlig neuen Altars ihr hundertjähriges Kirchenjubiläum. 4) Die Waysenhauskirche im Waysenhause s. unten. 5) Die Dreyeinigkeits- oder Weberkirche vor dem Weberthore. 6) Die heil. Kreuz- oder Garnisonkirche, woselbst sich das Marmormonument befindet,

welches am 26. Octbr. 1786. dem verstorbenen verdienstvollen Landeshauptmanne von Schönberg, dessen Andenken in der Ober-Laußitz lange geseegnet bleiben wird, von seiner Gemahlin gesetzt worden ist. Diese Kirche liegt vor dem äußersten Frauenthore und den Stadtmauern. 7) Die Kirche zu unsrer lieben Frauen in der Frauenthorvorstadt ist eine der ältesten in Zittau, ist nebst der Dreyeinigkeitskirche eine Begräbnißkirche und hat den allgemeinen großen Kirchhof, indem die andern beyden Kirchhöfe an der Dreyeinigkeits- und heil. Kreutzkirche kleiner sind. 8) Die Hospitalkirche zu St. Jacob vor dem böhmischen Thore beym Hospitale gleiches Nahmens. In derselben wird alle Donnerstage vom Archidiaconus gepredigt und jährlich verschiedene Mahle den Hospitaliten das Abendmahl gespendet. Ueberhaupt aber sind bey den hiesigen evangel. Kirchen angestellt: ein Pastor Primarius, ein Archidiaconus und Mittagsprediger zu St Johannis, drey Diaconen, wovon der erste Dienstagsprediger zu St. Johannis und Pastor zu Klein-Schönau; der zweyte Frühprediger bey der Peter- und Paulkirche und der dritte Mittagsprediger daselbst ist; und endlich ein ordinirter Katechete und Mittwochsprediger zur Peter- und Paulkirche.

Das hiesige berühmte Gymnasium war bis zum Jahre 1586. bloß eine lateinische Stadtschule und ward im gedachten Jahre am 10ten März zu einem Gymnasio erhoben und unter dem ersten Rector M. Caspar Janitius, auch Jänichen oder Janke genannt, eingeweyhet. Außer dem Director lehren ein Conrector, ein Subrector, ein Cantor und 4 Collegen an demselben. Es hat 6 Classen, wovon die drey untersten bereits 1709. zu einer Bürgerschule umgeschaffen worden sind, s. des damahligen Rectors M. Gottfried Hoffmann Schrift: das Zittauische Dic cur hic und hoc age etc. Zittau 1709. S. 101-111. Allein vor 15 Jahren hat man diese Bürgerschule durch die Thätigkeit und Einsicht des am 24. Decbr. 1792. zu früh verstorbenen Bürgermeister Just sehr vervollkommnet und dem jetzigen Zeitalter angemessener eingerichtet. Bey dem

Gymnasio sind auch noch ein Zeichenmeister, ein französischer Sprachlehrer und ein Tanzmeister angestellt. Außerdem giebt es noch zu Zittau vier privilegirte deutsche Schulen und gegen 12 andere sogenannte Winkelschulen, wozu der Stadtrath die besondere Erlaubniß ertheilen muß. Die deutschen Schulen stehen insgesammt unter der besondern Aufsicht der Geistlichkeit, welche sie besuchen muß, und jährlich hält jede ein Hauptexamen. Auch hier hat die Mildthätigkeit reichlich für arme Studirende gesorgt und mehrere reiche und wohlhabende hiesige Familien und Bürger unterstützen arme Gymnasiasten auf die edelmüthigste Weise. Für arme Schulkinder sind die Zinsen des 1699. gemachten Räthelschen Legats von 500 Rthlr. bestimmt. Zu den vorzüglichsten milden Stiftungen gehören in Zittau noch 5 Hospitäler und ein Waysen- und Zuchthaus, nämlich:

1) Das Hospital zu St. Jacob, ein uraltes, schon 1300. vorkommendes und sehr reichlich dotirtes Gestifte vor dem böhmischen Thore an der Mandau. Zu den Besitzungen desselben gehören außer einer ansehnlichen Oeconomie auch ein beträchtlicher Wald und eine Mahlmühle. Es werden in diesem Hospitale gewöhnlich 24 Weiber nebst 3 Männern unterhalten und ein ordentlicher bestellter Lector muß täglich zweymahl Betstunde mit den Hospitaliten halten. 2) Das Hospital zum heil. Geist oder das Siechhaus vor dem böhmischen Thore verschaft gegenwärtig 8 Personen, meistentheils Weibern, Wohnung und Allmosen 3) Das Klosterhospital bey der Peter Paulkirche ist gegenwärtig für 12 Weiber und einige Männer zur Wohnung und Nahrung bestimmt, und theilt außerdem noch vielen andern Armen wöchentlich Geld und Brod aus. 4) Das Krankenhaus am Weberthore, welches durch den oben erwähnten Bürgermeister Just seit 1792. sehr zweckmäßig eingerichtet wurde, hat 23 Kranken- und andere Stuben Allein zur Heilung und Pflege für ansteckende unreine Krankheiten unbemittelter Person. ist 5) das Orgel- oder Pesthaus bestimmt, welches vor dem Frauenthore von andern Gebäuden abgesondert steht 6) Das hies. aus einem großen und schönen Gebäude bestehende Waysenhaus war aus Mangel eines bestimmten Einkommens und aus manchen andern Ursachen dergestalt gesunken, daß diese Anstalt nur 4 Knab., welche hellblau mit rothen Aufschlägen, und 2 Mädch.,

Digitized by Google

welche ganz blau gekleidet sind, erhalten konnte. Allein seit 1792. ist auch diese Anstalt nebst dem ganzen Armenversorgungswesen zweckmäßig verbessert und 1793. das neuerbauete, auf mehr als 100 Züchtlinge eingerichtete Zuchthaus mit demselben verbunden worden. Die Züchtlinge sind schwarz und grau gestreift gekleidet und arbeiten alle zum großen Vortheile der hiesigen Tuchmacher in Wolle. Im Jahre 1801. hatte die hiesige Armenverpflegungsanstalt überhaupt 4532 Rthlr. 14 Gr. $3\frac{1}{13}$ Pf. Einnahme nnd 3942 Rthlr. 16 Gr. $\frac{1}{5}$ Pf. Ausgabe. Beym Waysenhause befindet sich eine kleine neuerbauete Kirche, die am 27. Decbr. 1775. eingeweyhet worden ist.

Im Jahre 1801. hat Zittau sowohl für die Verminderung der Feuersgefahr, als auch für ein besseres gesellschaftliches Vergnügen durch Erbauung eines Schauspielhauses gesorgt, zu dessen Erbauung eine Privatgesellschaft sich vereinigte und dazu auf der sogenannten Neustadt eine Brandstelle erkaufte. Man ließ hierauf am 14. April 1801. den Grundstein legen und am 25. Octbr. 1802. konnte man bereits die Schaubühne eröfnen. Es ist 30 Ellen breit und 89 Ellen lang und besteht aus einem Erdgeschoß und einem Stockwerke mit 5 hohen Fenstern. Die Bühne selbst hält 14 Ellen im Lichten-Breite und 21 Ellen Tiefe. Die Maschinerie ist unter und über dem Theater von dem geschickten Maschinenbaumeister H. Susky aus Prag nach seiner eigenen Erfindung erbauet und vortreflich. Das ganze Amphitheater ist so eingerichtet, daß man es in einer halben Stunde mit der Bühne waagrecht zum Tanzsaale einrichten kann.

Die Zahl der Einwohner war 1801. in der Stadt und den Vorstädten nach den eingereichten Verzeichnissen 7132 ohne die aus 2 Compagnien Grenadier des Niesemeuschelschen Regiments bestehende Garnison. Die Hauptnahrungszweige sind Handlung mit Leinwand, leinenen und halbseidenen Damast, Zwillicht, Cannefas, Schleyer, Nanlinet ꝛc. mit Tuchen ins Ausland, mit ausländischen seidenen, baumwollenen Waaren, mit Material- und Gewürzwaaren; ferner die Cattun-

und Leinwanddruckerey, die Roth-, Weiß- und und Sämischgärberey und der Braunurbar, welchen 108 Bierhöfe treiben, welche 1801. abgebrauet haben 101 Waizen- und 80 Gerstenbiere. Die Nebengewerbe hingegen bestehen theils in den übrigen Handwerkern, theils im Garn- und Wollespinnen, theils im Garn- und Leinwandbleichen, theils im Küchengarten- und Obstbaue, theils in dem Gewinne der hiesigen Wochen- und Jahrmärkte und der durchgehenden Hauptstraßen, theils in der Landwirthschaft, welche 1801. bey der Stadt 3689 Schfl. Roggen, 334 Schfl. 4 Metz. Waizen, 575 Schfl. Gerste, 2189 Schfl. 12 Metz. Haafer, 108 Schfl. 8 Metz. Erbsen, 282 Schfl. 12 Metz. Wikken Ertrag lieferte. Die Ausfuhre des leinenen und halbseidenen Damasts und der Leinwand nach Holland, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, England ꝛc. betrug 1777. überhaupt eine halbe Million Thaler und wird jetzt von 17 Grossohandlungen betrieben. Gegenwärtig hat seit 1795. bis 1803. die Ausfuhre dieser Artikel zwischen 600 und 800000 Rthlr. gestanden, s. ob. S. 46 ff. Von den hiesigen 52 Leinwebern lassen nur wenige selbst auf eigenen Stühlen Leinwand verfertigen und diese Wenigen weben alsdann meist $\frac{5}{4}$ breite Leinwand in Schocken, $\frac{7}{4}$ breite in Weben, grobe oder Putzelleinwand, Tüchel und bunte Leinwand. Zur letztern färben gewöhnlich die hiesigen 5 Schwarz- und Schönfärbereyen, wovon eine wenig oder nichts beyträgt, die Garne. Außerdem aber färben sie auch Leinwand silberfarben, grau, blau und schwarz. Jede Färberey besitzt auch eine große durch Pferde getriebene Mandel oder Rolle, worauf alle Leinwande, Damast und Zwillicht gemandelt werden, welches den Färbern einen ansehnlichen Ertrag abwirft.

Digitized by Google

Die meisten Leinweber treiben hingegen bloß Handel mit den auf den benachbarten Dörfern gefertigten leinenen Waaren und beziehen damit nicht nur die größten inländischen Jahrmärkte, sondern auch die Leipziger Messen. Eine kleine Anzahl der Leinweber sind auch als sogenannte Binder in den hiesigen Grossohandlungen angestellt und befinden sich dabey besser, als bey der Weberey. Nächst dem Leinwandhandel ist auch der Handel mit weißgebleichten Garnen bedeutend; hingegen der Handel mit rothem türkischen Garne, das man in den Weberdörfern, z. B. Reichenau, Seitgendorf, Hörnitz, Johnsdorf rc. und in dem Städtchen Hirschfelda verarbeitet und mit roher Baumwolle wird von verschiedenen in dem 1 Stunde von Zittau entfernten böhmischen Städtchen Grottau wohnenden griechischen Kaufleuten getrieben, die zu Zittau bloß ihre Waarenlager haben, weil sie selbst dort nicht wohnen dürfen. Eben dieselben ziehen zum Theil für ihre Artikel Zittauer und Bernstadter Tuche, welche sie in das türkische Reich versenden. Der Transitohandel mit ausländischen wollenen, seidenen und baumwollenen Waaren, so wie auch mit Material- und Specereywaaren wird in Zittau von einer aus 7 Kaufleuten bestehenden geschlossenen Innung getrieben und beträgt jährlich im Durchschnitt gegen 200000 Rthlr. Uebrigens giebt es noch viele andere Kaufleute und Kramer zu Zittau. Die Tuchweberey, s. ob. S. 50 ff., welche ums Jahr 1313. in Zittau gegründet ward, beschäftigt jetzt 126 Meister, welche im Durchschnitt zwischen 2000 bis 2500 Stein jährlich verarbeiten. Im Jahre 1800. verfertigten sie 1989 Stücke und 1801. hingegen 2360 Stükke Tuch aller Art, wodurch sie über 300 Spinner in Nahrung setzten. Um diesen Nahrungszweig immer mehr und mehr aufzuhelfen und sicher zu stellen, hat der Zit-

Digitized by Google

taner Stadtrath 1792. schon der Tuchmacherinnung ein Capital von 1000 Rthlr. ohne Zinsen und einige Jahre darauf noch 1000 Rthlr. gegen 2 Proc. Zinsen zur Anlegung eines Wollmagazins, s. ob. S. 52, vorgeschossen. Dasselbe steht unter der Aufsicht einiger Meister und dient dazu, den armen Tuchmachermeistern die Wolle zu einzelnen Stücken Tuch entweder gegen baare Zahlung oder auch auf kurzen Kredit daraus abzulassen, weil sie nicht im Stande sind auf den Wollmärkten zu Budissin s. ob. S. 116 sich von halben Jahren zu halben Jahren zu versorgen. Die hier gefertigten Tücher werden entweder auf gemeinschaftliche Rechnung durch zwey Commissionairs aus der Innung und einem Spediteur en gros ins Ausland versendet, oder von einzelnen Meistern auf dem Zittauer Kaufhause in den Wochen- und Jahrmärkten verkauft oder auf auswärtigen Märkten und auf den Leipziger Messen abgesetzt, oder endlich von der hiesigen Tuchhandlung verschickt. Mit dem Tuchmacherhandwerke sind auch gewissermaßen die 4 Kammsetzer zu verbinden, weil sie ein den erstern unentbehrliches Werkzeug verfertigen. Sie liefern nicht nur für die hiesigen Tuchmacher die nöthigen Wollkämme, sondern auch für viele böhmische und schlesische Tuchmacher, und sind wegen der Güte ihrer Waare so mit Bestellungen überhäuft, daß ihnen öfters die Zahlung im Voraus geliefert wird, damit man desto eher gefördert werden will.

In den hiesigen vier Cattundruckereyen arbeiten jährlich gegen 50 Personen, worunter besonders viele Mädchen zum Ausmahlen der Druckmuster sind. Im Jahre 1800. haben sie verfertigt 920 Stück und 1801. hingegen 1728 Stück Cattune. Die Rothgärberinnung ist ebenfalls eine der bedeutendsten in der Ober-Laußitz und hat 1800. gar gemacht 544 Stück. 1801. aber 702 Stück rothgegärbte Leder. Die Weiß-

gärber hingegen lieferten im erstern Jahre 3353 und im letztern 4382 Stück Leder zur weitern Verarbeitung für Beutler ꝛc. Auch die hiesigen Huthmacher sind in der ganzen Laußitz und auch außer derselben wegen ihrer guten Hüthe bekannt und einige derselben machen starken Absatz. Die 7 Töpfermeister verfertigen hauptsächlich Oefen nach den schönsten und gefälligsten Mustern, aber wenig andere Töpferwaare, weil dieselbe von andern Laußitzer Töpfern, z. B. den Seidenberger, Schönberger, Löbauer ꝛc. wohlfeiler auf den Märkten geliefert wird. Ferner sind hier noch eine gut eingerichtete Apotheke, welche nur allein das Recht hat in der Stadt Branntwein brennen zu dürfen, so daß blos in den Vorstädten andere Branntweinbrennereyen sind; eine Buchhandlung, zwey Buchdruckereyen nebst allen andern städtischen Handwerken und bey sämmtlichen Innungen überhaupt 609 Meister gegenwärtig. Die Fischerey in der Mandau und Neiße verschaft ebenfalls einigen Fischern ihre Nahrung und ist an dieselben verpachtet. Die Mandau liefert vorzüglich gute Schmerlen und die Neiße besonders viel gute Karpfen, wenn etwa bey großen Ueberschwemmungen im Frühjahr einige Karpfenteiche übertreten. Allein die beträchtliche, aus 125 Karpfen-, Streck- und Streichteichen bestehende und der Stadt gehörende Teichfischerey wurde sonst durch eine eigene Deputation des Stadtraths verwaltet, soll aber seit dem Jahre 1804., wie die übrigen beträchtlichen Oeconomien, verpachtet werden. Wegen des sehr guten und fruchtbaren Bodens um Zittau werden sehr viele und gute Gartengewächse aller Art erbauet und die vier Vorstädte bestehen fast aus lauter Küchengärten, welche einen verhältnißmäßig höhern Werth haben, als die Häuser in der Stadt. Die Besitzer dieser Gartengrundstücke verkaufen ihre Erzeugnisse zwar eben-

Digitized by Google

ebenfalls einzeln an hiesige Einwohner, aber weit stärker ist der auswärtige Handel damit, welchen mehrere arme Einwohner aus Zittau und der Nachbarschaft treiben und die Küchengartengewächse nicht blos in den Laußitzischen Fabrikdörfern und Städten, sondern auch nach Böhmen und sogar bis nach Prag verfahren. Ein anderer bedeutender Handelszweig ist bey erlaubter Ausfuhre der Holz-, Getrayde-, Gemüse- und Obsthandel, welchen die benachbarten Böhmen nach Zittau treiben und dagegen wiederum hier mehrere ihrer fehlenden Bedürfnisse einkaufen. Die Stadt Zittau mit ihrer Mitleidenheit ist zur Versteurung mit 156 Rauchen und 14 Portionen belegt. Nahe bey der Stadt giebt es

viele beträchtliche Leinwandbleichen an der Mandau — ehedem gegen 30 — welche jährlich wenigstens für 13000 Rthlr. Holz brauchen und unter einem, vom Zittauer Rathe gesetzten sogenannten Bleichherren stehen, welcher ihr gewöhnlicher Deputirter bey den Zusammenkünften ist. Jeder Bleicher ist zugleich Bürger und bleicht so vieler will und kann und alle Bleicher zusammen genießen verschiedene Privilegien, die ihnen die Churfürsten Johann George I. und II. ertheilt haben. Auch liegen an der Mandau und Neiße mehrere Mahlmühlen, welche meistens der Stadt gehören, eine Papiermühle, die einen Privatbesitzer hat, und die nöthigen Walk-, Stampf- und Oehlmühlen.

Das Gebiet der Sechsstadt Zittau mit Inbegrif der Stadt- und Landmitleidenden Ortschaften soll 6 □ Meilen Flächenraum betragen und wegen der stark bewohnten Fabrikdörfer, besonders zwischen der böhmischen Gränze von Oywin und Lückendorf an bis gegen Spremberg hin an die meißnische Gränze

45000 Einwohner haben. Außer den Ortschaften gehören der Stadt überdieß noch beträchtliche, in eilf Reviere abgetheilte und in neuern Zeiten durch Holzsaat und gute Forstpflege verwaltete Waldungen, die aber doch das Holzbedürfniß für das Stadtgebiet wegen der Bleichen ꝛc. nicht herzugeben im Stande sind. In dem Stadtgebiete befindet sich auch ein in mehrern Rücksichten merkwürdiger Gebürgszug, dessen allgemeiner Charakter ist, daß a) die vordern etwas niedrigern Berge alle aus Sandstein bestehen, aus deren Mitte sich an einigen Orten Basaltkuppen erheben. b) Die höhern weiter nach Westen gelegenen Berge sind zum Theil Porphyrschiefer, zum Theil Hornstein-Porphyr, zum Theil Basalt und das dahinter liegende angränzende böhmische Gebürge besteht größtentheils aus uranfänglichen Granit. Wenn man diese von der östlich böhmischen Gränze weiter nach Westen fortlaufenden und von Zittau aus südlich und südwestlich liegenden Gebürge besuchen will, so erhebt sich der Weg von Zittau aus nach den

Lückendorfer Bergen bis an den Wald hin nur ganz wenig, dann aber steigt er auf einmahl sehr steil und zu beyden Seiten erheben sich noch steilere hohe Sandsteingebürge, welche bis Pirna s. B. II. S. 355 fortsetzen. Unter den hiesigen Bergen ist der ziemlich hohe

Brandberg wegen der auf seinem Rücken frey hervorragenden Ellen hohen Sandsteinfelsenwand am merkwürdigsten, an welcher sich einzelne freystehende Spitzen und Säulen von 3 bis 4 Ellen Durchmesser auszeichnen. Der Brandberg ist durch ein enges, von Norden nach Süden sich ziehendes Thal von dem hier sogenannten Straßenberge abgesondert, in welchem ein Steinbruch von Werkstücken ꝛc. sich befindet. Dieser jüngere Thon- und Kiesel-Sandstein besteht aus einem Gemenge von hellgrauen großen und kleinen Quarzkörnern, die durch eine gelblichgraue Thonerde zusammengekittet sind. Jenseits des Thales nach Westen liegt der aus gleichem Gestein bestehende

Heideberg, welcher bis an das vorliegende ebene Thal, worinnen Zittau liegt, nach Norden fortsetzt. Näher nach Lükkendorf folgt auf eine kleine Schlucht der von ehedem hier betriebenen Kalksteinbrüchen sogenannte

Kalkberg, dessen Gestein aber aus Eisen-Sandstein besteht, worinnen stumpfeckige Stücke eines fleischrothen Kalkspaths, rundliche halbharte eisenschüssige Kalksteinkörner, weisser Kalkstein und viele Muschelversteinerungen enthalten, und am obern Theile des Berges alle Sandsteintheile mit Kalkerde zusammengekittet sind. Daher könnte man diesen Stein zerkleint als Kalkmergel zur Verbesserung der hiesigen lehmigten Felder mit Nutzen anwenden. Von Lückendorf nach Westen erhebt sich der

Kleine Kamm, welcher ganz mit Hornstein-Porphyr bedeckt ist; und jenseits des Thales nach Süden liegt der ehedem mit Eichen, jetzt aber ganz mit Kiefern bewachsene Eichberg. Auf der andern Seite des kleinen Kamms im Thale stehen die Sandsteinfelsen gleich hohen bogenförmigen Mauern, und sind in der Mitte von Westen nach Osten an zwey Orten durchbrochen, so daß ein fast säulenförmiger oder wie man sich ihn hier vorstellt, kelchartiger Sandsteinfelsen, der

Kelchstein genannt, ganz allein in der Mitte hervorragt, und die Höhe der Sandsteinwände beträgt 45 und ihre Stärke 20 Ellen. Das Thal hinter denselben, so wie die ganze Gegend, ist mit Nadelholz und Laubholzsträuchern bewachsen. Sobald man aus dem Gebüsche kommt, zeigt sich eine als Ackerfeld bestellte kleine Anhöhe, in dem darauf folgenden Thale einige Häuser des Dorfes Oybin und im Hintergrunde der abgesonderte, nach von Gersdorf 1597 par. Fuß über der Meeresfläche erhabene bienenkorbähnliche Berg

Oybin oder Oywin, worauf die Ruinen eines ehemaligen festen Schlosses, das zuletzt in ein Raubschloß ausartete, und eines vom Kayser Karl IV mit einer Stiftungsurkunde vom J. 1369. bestätigten Cölestinermönchsklosters, sich befinden, und welcher nebst den zu beyd. Seiten angränzenden mit Nadelholz bewachsenen Anhöhen eine der schönsten Aussichten darbietet. Die Sandsteinbänke des Oybins sind sehr mächtig und haben eine fast waagrechte Lage; hingegen an der Südseite sind die Felsen abgerundet und nahe am Fuße ausgeschweift. An der südwestlichen Seite ist der Berg Oybin nur durch eine sehr enge Schlucht

von dem übrigen zusammenhängenden Gebürge abgesondert, welches nach Norden das enge Thal umschließt, worinnen das Dorf Oybin zerstreut liegt. An der Ostseite des Thals nach Norden ist der äußerste Berg, der Töpferberg, welcher aus groskörnigen Eisen-Sandstein besteht, dessen Lager nicht mehr waagrecht, sondern flach nach Südost einschießen. Vom Oybin nach Süden erhebt sich aus einem Thale der nach von Gersdorf 2299 par. Fuß über der Meeresfläche erhabene

Hochwald bey Zittau, welcher an der südwestlichen Seite durch den Eschengrund von dem weiter nach Westen liegenden Sandsteingebürge getrennt wird. Er wird am leichtesten von der nordwestlichen Seite aus bestiegen und der Weg geht über das D. Hayn, wo der Berg sich steil zu erheben anfängt und die Sandsteingebürgslagen an demselben aufhören. Auf dieselben folgt nun Thon Porphyr, wovon auf einer nach Westen gelegenen Anhöhe der Johannisstein, als ein freyer Felsen hervorsteht, dergleichen auch der Ilmenstein ist. Auf dem höchsten Rücken des Hochwaldes geht die Gränze zwischen Böhmen und der Ober-Laußitz. Von den Oybiner Bergen wird durch ein mit Nadelholz bewachsenes Thal der östlich vom Dorfe Johnsdorf liegende

Johnsberg getrennt, welcher von allen Seiten ganz sanft ansteigt, und theils aus Thon-Sandstein, theils aus Kiesel-Sandstein, z B. der freystehende weiße Stein, theils aus Eisensandstein, z. B. der sogenannte Haaferberg bis an den Gipfel hin besteht, wo aber der schon mehrmahls genannte Hornstein-Porphyr aufgesetzt ist. Der ganze Johnsberg ist mit Fichten, Birken, Buchen und Heydekraut — Erica vulgaris — bewachsen. Von Johnsdorf gegen Süden liegen eine Reihe einzelner Berghügel, die

Rabensteine genannt, wovon fast jeder einzelne wiederum von den Einwohnern einen besondern Nahmen erhalten hat. Der Rücken dieses Sandsteingebürges streicht von Nordost gegen Südwest und hat große Aehnlichkeit mit dem bekannten Adersbacher Gebürge in Böhmen. An der östlichen Seite dieser Rabensteine heißt die erste Anhöhe der Kellerberg, wo ein Mühlenstein-Steinbruch ist, der aber jetzt nur bisweilen im Winter bearbeitet wird, wenn der Zugang zu den andern gangbaren Sandsteinbrüchen zu beschwerlich ist. Er besteht aus Eisen-Sandstein, aus welchem an der nordlichen Seite eine Basaltkuppe hervorragt, welcher aus sehr harten, im Bruche

Digitized by Google

unebenen und feinsplittrigen Basalt besteht. In allen diesen Brüchen werden größtentheils nur Mühlensteine gebrochen und man wählt zum Bodensteine entweder einen feinkörnigen, milden und weichen Sandstein, und zum Laufer einen feinkörnigen harten, oder im umgekehrten Verhältnisse. Hingegen den grobkörnigen Kiesel-Sandstein verarbeiten sie ausschlüßlich zu Malz- und Schroot-Mühlensteinen. Diese Steinbrüche sind verpachtet und der Rath zu Zittau erhielt vor 20 Jahren außer 30 Stück Mühlensteinen für die Rathsmühlen, das Stück nur zu 2 Rthlr. noch einen jährlichen Pacht von 326 Rthlr. Am nördlichen Fuße der Rabensteine liegt der

Hollstein, worüber der Fahrweg geht, den man durchhauen mußte, bey welcher Gelegenheit ein aus Lehm, Eisenstein und Thon bestehendes Lager entdeckt ward, in welchem, so wie im Sandsteine, viel rother Eisenrahm sich findet. Westwärts von Johnsdorf erhebt sich aus dem Torferde mit vielem bituminösen Holze enthaltendem Thale eine Reihe niederer Sandsteinfelsen, die

Austeine oder der Hieronymusstein genannt und weiter nach Westen der aus Sandstein und Hornstein-Porphyr bestehende und mit Laub- und Nadelholz bestandene Buchberg, an welchen der Butterberg angränzt, dessen Fuß aus einem grobkörnigen Granit besteht. Jenseits Waltersdorf nach Westen erhebt sich nun das in der Zittauer Gegend höchste Gebürge,

die Lausche, welche nach von Gersdorf 2407 par. Fuß über der Meeresfläche erhaben ist. An die nördliche Seite der Lausche gränzt der Höllenberg, der mit dem Dreyeck zusammenhängt, auf welchem der Waltersdorfer Buchberg folgt. Das Hauptgestein dieses Gebürges besteht aus den oben genannten Sandsteinarten, die man am östlichen Abhange seit langen Zeiten in Steinbrüchen bearbeitet, in welchen man Versteinerungen, Eisenocher und Schieferthon findet. Außer einer Menge von Basaltgeschieben am steilen Abhange des Berges besteht die oberste Kuppe, aus Hornstein-Porphyr, den man auf den andern Bergkuppen ebenfalls findet. In den hiesigen Sandsteinbrüchen werden Werkstücke, Gewölbsteine, Thür- und Fenstergewände, Leichensteine, Ofenplatten rc. gebrochen. Unter den kleinern Hügeln am Fuße der Lausche bestehen der

Digitized by Google

Unglückstein und Ortsberg am Fuße aus Granit, welchen man auch am Fuße des Ameisenberges antrift, in den übrigen Theilen aber aus einem Mittelgestein zwischen Hornstein-Porphyr und porphyrartigen Basalt. Vom erstern Gestein sind auch die von Waltersdorf aus nordöstlich näher nach Zittau bey Bertsdorf gelegenen kleinern Hügel der Taubenstallberg, der Roschersberg, der Steinberg ꝛc und bey Nieder-Bertsdorf ist ein Basalthügel, der in Tras verwittert und in seinen Klüften wahregelblichbraune Pozolanerde enthält. Ohnweit Bertsdorf nach Süden findet man gleich unter der Dammerde eine ziegelrothe Thonerde, die zum Anstreichen des Mauerwerks gebraucht wird Auch der kalte Stein bey Nieder-Olbersdorf besteht aus dichtem Basalt von schaligen abgesonderten Stücken.

Das von Zittau aus nach Westen und Nordwesten über Hörnitz, Herwigsdorf, Haynewalda, Großschönau, Spitz-Cunnersdorf und Oderwitz sich ziehende Gebürge besteht theils aus Hornstein-Porphyr, theils aus Porphyrschiefer, theils und fast abwechselnd aus Basalt und am Fuße aus Granit. Die vorzüglichsten Berge derselben heissen die Kautsche oder der Kascheberg, die Scheibeberge, der Schanzenberg, der Schülerberg, der Breiteberg, der Haynewalder Huthberg nebst der Spitze, der Goldberg, der Grosschönaer Huthberg, der Richterberg, der Heydeberg, der weiße Stein, der Forst, der Hochstein, der Cunnersdorfer Hofeberg, der oderwitzer Spitzberg und der Stumpfberg.

## Dem Rathe in Zittau gehören folgende Dörfer, als:

Alt-Gersdorf, ein zwischen Eybau und Rumburg in Böhmen liegendes Pfarrkirchdorf, hat 630 Einwohner und eine 1668. wiederhergestellte Kirche, an welcher Johann George Müller am ·ten Jul. des gedachten Jahres als evangelischer Pfarrer in sein Amt eingewiesen wurde. In Alt-Gersdorf und Neu-Gersdorf wird viele bunte, weiße und weißgarnichte Leinwand verfertigt und man kann jährlich im Durchschnitt 1500 Schocke, Stücke und Weben = 12 bis 1500 Rthlr am Werthe rechnen. Beyde Dörfer hatten 1801. zusammen 319 Leinweber, 6 Factors,

Digitized by Google

3 Leinwandhändler, 1 Barchent- und 2 Drillichweber. Bey Alt-Gersdorf auf einer Wiese entspringt ein Quell, Spreebrunnen genannt, welcher in einem schmahlen Graben über eine sumpfige Wiese sich ergießt und nach und nach die Spree bildet, s. B. I. S. 29 und B. IV. S. 20. Auch ist an Alt-Gersdorf das bereits genannte, dem Fürsten von Lichtenstein gehör. D. Neu-Gersdorf angebaut, welches gegen 2000 Einw. und einen Gränzzoll, so wie auch ein in Erbpacht gegebenes Brauwesen hat.

Eckersberg oder Eckhardtsberg, auf einer Anhöhe bey Ober-Seifersdorf.

Pethau, ein nahe bey Zittau vor dem Weberthore liegendes D.

Harthau, ½ St. von Zittau an der böhmischen Gränze, verfertigt mit 15 Leinwebern rohe Schockleinwand und besonders aber viel Beuteltuch, welches letztere eine unter diesem Nahmen bekannte Art Packtuch- oder Packleinwand ist. Ein hiesiger Leinweber, Daniel Presky, erlernte diese Art Weberey in Ungarn und gründete sie hier mit Hülfe des Schulmeisters.

Olbersdorf oder Albrechtsdorf, am Oybin, wird in Ober- und Nieder-Olbersdorf abgetheilt und hat mit dem zwischen Olbersdorf und Harthau liegenden Dorfe

Eichgraben, 335 Häuser und 1816 Einwohn., worunter allein 25 Leinwebermeister sind, die auf 200 Weberstühlen meistens rohe Schockleinwand verfertigen. Außerdem giebt es hier noch mehrere Zwirnhändler, Garnbleicher, 9 Mahlmühlen, 2 Tuch- und 1 Lederwalke. Nicht weit von Nieder-Olbersdorf bricht man auf einer kleinen Anhöhe, der kalte Stein genannt, dichten Basalt, der wegen seiner Festigkeit als Mauerstein benutzt wird, s. ob.

Lichtenberg, bey Reichenau auf einem Berge an der böhmischen Gränze, hat unter seinen Einwohnern 86 Leinweber, welche arbeiten.

Rosenthal, bey Hirschfelde, Dittelsdorf gegen über, wird in der Volkssprache Ruhstel genannt, und hat 36 Leinweber.

Rohnau oder Ronaw, an der Neiße bey Rosenthal, hat 330 Einw., worunter 29 Leinweber sind, und in seiner Flur Ueberbleibsel eines ehmaligen vesten Schlosses.

Digitized by Google

Scharre, liegt zwischen Rohna und Seitgendorf, mit 10 H. und 48 Einw.

Dittelsdorf, bey Hirschfelde auf einem Berge, gehört nur ein Theil hierher und hat 166 H. und 1010 Einw.

Klein-Puritzsch bey Zittau, ein vor dem Frauenthore liegendes Dorf.

Nieder-Oderwitz, ein Ritterg. und Pfarrkirchd., hat 370 Häuser und 2310 Einw., worunter 207 Leinweber sind. Die hiesige Kirche ist sehr schön und geschmackvoll. Nicht weit von Nieder-Oderwitz erhebt sich der Spitzberg, dessen Gipfel ein freystehender Felsen von Hornstein Porphyr in säulenförmigen Stücken abgesondert ist und an dieses Gestein gränzt am südlichen Abhange unmittelbar kugelförmiger Basalt an. Auf diesem Berge wird alle Jahre Nachmittags am ersten Pfingstfeyertage von den jungen Burschen der benachbarten Dörfer ein sogenanntes Volksfest gefeyert, welches man vielmehr einen Unfug nennen sollte, weil über lang oder kurz für die Theilnehmer selbst und für die benachbarten Dorfbewohner ein Unglück daraus entstehen kann. Sie kommen nämlich am gedachten Tage auf den Berg, rollen die kugelähnlichen Stücken Gestein den Berg hinab ins Thal und brechen sogar große Felsstücken los, um ein gleiches damit zu machen. Da nun ohnehin nach allen Seiten des Berges schon Klüfte und große Einstürze von Felsenwacken sind, so kann dadurch ein sehr nachtheiliger Bergfall entstehen. Von dem großen, schönen und volkreichen Pfarrkirchd.

Reichenau, an der böhmischen Gränze, 1 M. von Zittau, einen Theil von 25 Häus mit 136 Einw., den andern besitzt das Kl. Marienthal. Im Jahre 1799. brannten hier am 22. Septbr. v n Abends 11 Uhr an in die Nacht mit Einschluß von 3 Bauergüthern und 48 Häusern, 64 Gebäude ab; und am 25. Novbr. 1800 verlohr dieser Ort durch ein Abends gegen 10 Uhr entstandenes Feuer incl. 5 Bauer und 5 Gärtner nebst Scheunen, Ställen und 37 Wohnhäusern überhaupt 51 Gebäude. In diesem Dorfe wird sehr viel Leinwand ꝛc. gewebet und damit ein beträchtlicher Handel getrieben. In Ansehung der Dorfpolizey kann dieses Dorf, wo auch ein Gränzzoll und Apotheker sich befinden, andern zum Muster dienen. Hier entdeckte der Apotheker H. Otto im Frühlinge 1798 auf dem Grundstücke des Bauers Gottfried Burkert in der Gegend des Schleetebaches zwischen Reibersdorf und Reichenau, ein beträchtliches Torflager, dessen Torf nach den damit angestellten Versuchen gut brennt. Endlich

Digitized by Google

auch einige Unterthanen von dem katholischen Kloster Marienthal. Pfarrkirchd.

Seitgendorf, unterhalb Hirschfelde an der Neiße, treibt auch Obstbau.

## Zur Stadt Zittau stadtmitleidende Dörfer sind:

Drausendorf oder Trauschendorf, bey Gießmannsdorf und Wittgendorf gelegen, findet man gleich unter dem ¼ Ell. starken Thonlager unter der Dammerde ein mächtiges Braunkohlenlager, das gegenwärtig benutzt wird. Am östlichen Neißufer wird auch unter dem Sande ein gelblichweißer verhärteter Thon, auch ein mit Sand vermischter rother eisenschüssiger Thon gefunden, der anstatt des Röthels gebraucht wird.

Rattgendorf oder Radgendorf, nicht weit vom vorigen.

Oybin oder Oywin, ein großes, eigentlich aus den drey Dörfern Oybin, Schurf und Hayn bestehendes Dorf mit einer Filialk. von Lückendorf, wo der Pfarrer alle 14 Tage Gottesdienst halten muß, hat 154 größtentheils einzeln stehende Häus. und 700 Einwohn., worunter an 100 Leinweber und 3 Leinwandhändler sind. Das Dorf Oybin liegt in der Schenke nach von Gersdorf 1234 par. Fuß über der Meeresfläche, und ist mit Schurf und Hayn in einem langen schmalen Thale zwischen zwey hohen Sandsteinbergen, wovon der eine der Ameisenberg, der andere der Töpferberg heißt, zerstreut und der Fuß des Berges Oybin, s. ob. S. 243, erbauet. Außer der Leinweberey, welche sowohl rohe Schock- und weißgarnichte Weben-Leinwand, als auch bunte mit türkischem Garn gewebte Leinwand liefert, nähren sich die Einwohner auch von der Spinnerey, Steinbrecher- und Tagelöhnerarbeit: denn das urbare Feld dieser drey eine Gemeine ausmachenden Dörfer beträgt nur 52 dresdn. Schfl. Roggen Aussaat in einem sandigen Boden. Die beträchtliche Waldung aber ge-

Digitized by Google

hört dem Zittauer Stadtrathe. Dicht an dem Felsen, auf welchen eingehauene Stufen führen, liegt die Schule des D. Oybin und der jedesmahl. Schulmeister ist zugleich der vom Zittauer Stadtrathe bestellte Aufseher des wegen seiner Ruinen merkwürdigen Felsens. Der Platz des heutigen Schulhauses gehörte ehedem zu dem Oekonomiehofe oder zur Meyerey des Cölestinerklosters auf dem Oybin. Von der Schule aus führt die in den Sandsteinfelsen eingehauene Treppe zu der heutigen Kirche, welche auf einem steilen Absatze des Felsens an der Südseite dergestalt erbauet worden ist, daß der Felsen selbst die hintere Grundmauer der Kirche ausmacht. Der Fußboden in der Kirche läuft ebenfalls bergan und die hintersten Weiberstühle sind mit den Emporkirchen fast in gleicher Höhe. Von der Kirche führt die Treppe auf den Gipfel des Berges und ist eine beträchtliche Strecke sogar mitten durch den Felsen gehauen. Auf diesem Wege trift man auf eine in den Felsen eingehauene Oefnung, worinn sonst die frommen Mönche beständig ein weißes Brodt und ein Maas Wein für arme oder kranke Pilger hinsetzten, und wenn es abgeholt war, diese Gabe durch den Pförtner immer wieder erneuern ließen. Ueberall erblickt man Ruinen der ehemaligen zum Kloster gehörigen Gebäude, z. B. von den Officianten, von Schuppen, von Ställen, Mönchszellen, von einem runden Thurme, von der Bäkkerey, vom Refectorio oder Speisesaale ꝛc. In dem Bezirke des Speisesaales hat der Zittauer Magistrat 1751. ein hölzernes Haus bauen lassen, in welchem der Schulmeister Pulver aufbewahrt, um durch die Abfeuerung eines kleinen Mörsers den Fremden die außerordentliche Donnerähnliche Wirkung des Knalles hören zu lassen. Aber die bey weitem merkwürdigsten Ueberreste dieses Cölestinerklosters sind die

Ruinen der Klosterkirche. Sie hat doppelte Mauern gehabt, deren äußere auf der einen Seite 17 Ellen hoch aus festen Gestein des Felsens besteht und die nachstehenden Seitenmauern haben überhaupt eine Höhe von 40 Ellen. An den Wänden findet man noch Spuren von Mönchsschrift und von Kreuzen. In der Sakristey sieht man noch die Todtengruft. Durch einen düstern, in den Felsen gehauenen, fast hundert Fuß langen Gang kommt man auf den höchsten Gipfel des Felsens, wo der zum Dorfe gehörige Begräbnißplatz liegt, dessen man sich noch jetzt bedient, und welcher nach Südwest mit einer niedrigen, nicht vollendeten Mauer eingeschlossen und mit einigen

Digitized by Google

Bäumen besetzt ist. Unter den vielen Grabhügeln zeichnet sich besonders das liegende Monument des ehemaligen Kloster-, Burg- und Amtsverwesers, Siegmund von Döbschütz aus, der im 16. Jahrhunderte hier starb und als ein geharnischter Ritter eingehauen ist und mehrere Inschriften um sich hat. Auf dem Kirchhofe genießt man eine freye und romantische schöne Aussicht in das Thal. Nahe bey dem Kirchhofe ist eine durch Vorsorge des Zittauer Magistrats 1754. erbauete Küche, damit die den Felsen besuchenden Fremden mitten unter den Ruinen und den mannigfaltigsten Naturschönheiten auch Speisen bereiten können. Zum Aufenthaltsorte dient das im vierzehnten Jahrhunderte, wo Herzog Heinrich von Jauer einige Zeit Zittau und die umliegende Gegend besaß, erbauete Sommerhaus, welches ein großes Zimmer mit Tischen und Stühlen und eine Vorrathskammer enthält. Aus demselben hat man eine schöne Aussicht nach Zittau, auf die gegenüber stehenden Felsen und in das tiefe durch menschliche Wohnungen belebte Oybiner Thal. Bey diesem Sommerhause wird auch gewöhnlich mit dem obenerwähnten Mörser nach dem südöstlichen Abhange des Ameisenberges gefeuert. Das auf jeden Schuß erfolgende Echo dauert gewöhnlich 15 bis 20 Minuten und verliehrt sich endlich in den Vertiefungen des Hochwaldes. Nahe beym Sommerhause bezeuget eine in der Felsenwand eingehauene Inschrift, daß Churfürst Johann George II. und Johann George III. als Churprinz bey ihrer Anwesenheit in Zittau am 18. May 1665. den Oybin besucht haben. Ueber den Jungfernsprung, einem 40 Fuß tiefen Felsenrisse kommt man auf einem sehr beschwerlichen Fußsteige auf die Stelle, wo ehedem ein Jagdhaus und das Raubschloß gestanden haben, von dessen Ruinen jetzt nur noch Ueberreste eines runden Thurms vorhanden sind. Neben dem Monumente des von Döbschütz führt eine 80 Stufen hohe Treppe zu dem höchsten Gipfel des Oybins, auf welchem Wege man durch einen Seitenpfad zu einem mit Stangen eingefriedigten hervorragenden Felsenstücke kommt, worauf einst K. Karl IV. nach der Eroberung des Oybins sich der Länge nach niederlegte und welches daher das Kayserbette heißt, auf dessen Seite etwas höher zum Andenken des Platzes, wo Karl IV. gesessen hat, ein Lehnstuhl in den Felsen gehauen ist. Oben auf der Spitze ist jedoch die Aussicht auf mehrern Seiten durch Gebürge beschränkt, aber gegen Norden und Nordost hin öfnen sich die Thäler nach Olbersdorf, Zittau, Herrnhuth,

Digitized by Google

Wittchendorf, Hirschfelde, nach der Landeskrone, den jauernicker Bergen.

Ueber den Ursprung des Schlosses Oybin verliehren sich die Nachrichten im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts. Einige Jäger des böhmischen Ritters Quahl von Berka, dem die ganze böhmische Pflege von Leippa bis Zittau gehörte, entdeckten nämlich den Berg Oybin zuerst auf einer Bärenjagd und einer derselben Quate genannt, woraus Oybin entstanden seyn soll, beredete den von Berka ein Jagdhaus 1211. hier zu erbauen. Nachdem nun dieses Jagdhaus längst wiederum verfallen war, erbaueten endlich die Herren vom Burgberge bey Zittau ein festes Schloß auf dem Oybin, aus welchem die Besitzer in der Folge allerley Wegelagerungen und Räubereyen trieben. Hierdurch litten aber die Zittauer Bürger ganz vorzüglich, so daß sie bewafnet vor den Oybin zogen und ihn glücklich zerstöhrten. Im Anfange des 14ten Jahrhunderts brachten die Herren von Leippa das Eigenthum des Oybins an sich und stellten 1312. das Schloß noch fester, als es vorher gewesen war, wieder her und trieben bald eben das Handwerk, wie die von Burgberge, und setzten die von Nostitz und von Tanwälder zu Burgvoigten und Schloßverwesern, welche sich auch vom Wegelagern und Befehdungen nährten. Damit aber dieses Unwesen aufhören sollte, erhandelte der König von Böhmen Johann Zittau und dessen Gebieth durch Tausch gegen andere Güther in Mähren 1319. als ein Privateigenthum und die Räubereyen vom Oybin aus hörten eine Zeitlang auf. Allein da Herzog Heinrich von Jauer mit seiner Gemahlin Agnes, Schwester des Königs von Böhmen, die Zittauer Pflege mit dem Oybin zur Morgengabe erhielt, und das Schloß auf dem Oybin durch Burgvoigte verwalten ließ, so trieben diese nicht nur bald wiederum die Wegelagerungen aufs neue, sondern sie brachten sogar bald selbst das Eigenthum des Schlosses auf dem Oybin an sich. Endlich setzte sich am 8. Decbr. 1343. auf diesem Schlosse einer der bekanntesten damaligen ritterlichen Plackern, Dietrich von Michelsberg fest, nachdem er die herzogliche schwache Besatzung daraus verjagt hatte und trieb die Wegelagerungen stärker, als alle seine Vorgänger. Da nun mit Herzogs Heinrich's Tode 1347. die Zittauische Pflege nebst dem Oybin wieder zurück an K. Karl IV. kam und der von Michelsberg den Kayser nicht als seinen Lehnsherrn erkennen und von seinen Räubereyen ablassen wollte,

Digitized by Google

so belagerte ihn Karl IV. und eroberte 1360. mit großem Verlust an Kriegsvolk diese durch Natur und Kunst befestigte Burg, zerstöhrte dieselbe und ließ aus Holzwerk eine Landveste, des Kaysers Haus genannt, auf einen Platz daneben erbauen. Im Jahre 1364. überließ Karl IV. den Oybin nebst einigen Landgüthern der Stadt Zittau gegen einen jährlichen Erbzins von 300 Mark, nahm aber 1369. den Oybin wieder zurück und stiftete daselbst

das Cölestiner-Mönchskloster s. ob. S. 250. Die Stadt Zittau mußte die Aufsicht über den Bau führen und auch noch obendrein die meisten Kosten dazu hergeben. Indessen ward dieser Bau des Klosters und der Kirche erst 1384. vollendet und am 6. Novbr. eingeweyhet. Die Zahl der Mönche bestand damahls nur aus 7, wuchs aber bald bis auf 12 an und K. Karl IV., welcher sie reichlich beschenkte, ernannte dieselben zu königlich böhmischen Hofpriestern. Hier lebten sie bis 1530. in Frieden, wo endlich die Reformation ihre Ruhe auf immer stöhrte. Denn unter dem Prior Andreas Ringhutt kam 1532. der königlich böhmische Kanzler mit dem Landvoigte Zdißlaus von Berka im Kloster an und visitirte das Klostervermögen und die Mönche und nahm ein vollständiges Inventarium darüber auf. 1544. geschah von einer neuen königlichen Commission unter dem Prior Christoph Ottomannus dasselbe, inventirten und versiegelten alle Kirchengeräthe und alles Silberzeug. Das Jahr darauf verzehrte ein Brand das Vorwerk zu Olbersdorf und bewog den Prior Ottomann mit den noch übrigen Klosterbrüdern nach Zittau auf den ihnen zugehörigen Väterhof, das heutige Waysenhaus, zu ziehen, wo er 1555. starb und an Balthasar Gottschalk seinen Nachfolger hatte. Mit diesem letzten Prior starb am 19. März 1568. der ganze Cölestiner-Mönchsorden zu Zittau aus und die Klostergüther wurden als königlich böhmische Kammergüther von dem dazu bestellten Hauptman, Siegmund von Döbschütz, verwaltet, s. ob. S. 251. Nachdem nun Kayser Ferdinand I. diese Klostergüther theils verwaltet, theils eine Zeitlang versetzt und wieder verwaltet hatte, so verpachtete er dieselben mit Ausnahme des Schlosses und Klosters dem Magistrate zu Zittau für ein Darlehn von 12000 Rthlr und 1400 Rthlr. oder vielleicht auch nur meißn. Gülden jährliches Pachtgeld, welches späterhin dem Jesuiterorden in Böhmen angewiesen wurde. Als der Magistrat endlich diese Güther am 17. Novbr. 1574. ganz an sich kaufte, so mußte die

Zittauer Stadtkämmerey von der Kaufsumme 23000 Rthlr. inne behalten und an die Jesuiten verzinsen. Indessen hob Kayser Rudolph II auch die letztere lästige Bedingung 1581. auf, indem er 23000 Rthlr. von der Stadt aufnahm und sie von der Verbindlichkeit gegen den Jesuiterorden befreyete. Zusammen hat nach Inhalt des Kaufbriefes von 1574. die ganze Kaufsumme 68000 Rthlr. betragen und dafür erlangte der Magistrat außer dem Schlosse und Kloster auf dem Oybin auch noch Olbersdorf, Herwigsdorf, einen Theil von Oderwitz, Johnsdorf und Drausendorf mit allen Zubehörungen und Gerechtigkeiten erb- und eigenthümlich. Endlich zündete am 24sten März 1577. ein Blitz das Schloß und Kloster an und zerstöhrte diese merkwürdigen Gebäude, deren Ueberreste durch Krieg, Plünderung, Wetter und Zeit in die gegenwärtigen Ruinen verwandelt worden sind. Mehr davon findet man in D Pescheck's Schrift: Der Oybin bey Zittau — Raubschloß, Kloster und Naturwunder. Zittau 1792 mit einem Kupfer.

Lückendorf, ein Pfarrkirchd. an der großen Landstraße nach Böhmen, ohnweit der Gränze, hat 52 H. und über 300 Einw., welche sich außer dem Feldbaue von der Leinweberey, vom Spillendrechseln, vom Spinnen, von Holzfuhren und von der Handarbeit nähren. In der Nähe dieses Dorfs liegen der Brandberg, Sandberg, Kalkberg rc. s. ob. S. 243.

Herwigsdorf oder Hartwigsdorf, in der Volkssprache Herschdorf, ½ M. von Zittau, wird in Ober- und Mittel-Herwigsdorf eingetheilt, ein Pfarrkirchd., hat mit dem unten an dasselbe angebaute ebenfalls stadtmitleidende D.

Scheibe, 336 H. und 1740 Einw., worunter sich allein 60 Leinweber befinden. Nicht weit von Herwigsdorf liegen die Scheibeberge s. ob.

Alt- und Neu-Johnsdorf, an der böhmischen Gränze, ein Pfarrkirchd., das bis zum Jahre 1729. nach Bertsdorf eingepfarrt war, aber im gedachten Jahre am 14. Decbr. durch ein Rescript ausgepfarrt wurde und darauf am 1. May 1731. die erbauete Kirche einweyhete. Es liegt in der Pfarrwohnung nach von Gersdorf 1304 par. Fuß über der Meeresfläche und hat 223 Feuerstätte und 1340 Einw., welche außer einem nicht

ausreichenden Feldbaue, starken Obstbau, besonders Kirschen, und vorzüglich die Leinweberey, Garnbleicherey und das Steinbrechen treiben. Unter den Einwohnern waren 70 Leinweber, 1 Zwillichweber, 1 Garnsammler, 4 Factore, 5 Flachshändler, 9 Steinbrecher ꝛc. Die hiesige Leinwand ist theils gewöhnliche von rohen Garnen, theils sehr feine sogenannte hundert bis zwölfhundertgängige, welche letztere in Weben von 72 Ellen verfertigt wird. Die hiesigen Garnbleichen verdanken ihre Entstehung größtentheils einem hiesigen Garnbleicher, Johann Gottlieb Hähnisch, der 1761. mit unermüdeten Fleiße und großen Kostenaufwande einen wüsten, steinigten und zugleich sumpfigten Platz in fruchtbare Fluren und in die gegenwärtigen schönen Bleichplätze umschuf, so daß er 1790. schon mit 70 Personen jährlich 180000 Stücke Garn bleichen konnte. Die sämmtlichen auf diese Urbarmachung verwendeten Kosten betrugen weit über 12000 Rthlr., welche er nach und nach durch seinen eigenen Fleiß erworben und auf diese Urbarmachung verwendet hat. Mehrere arme hiesige Einwohner ernähren sich auch einige Wochen hindurch vom Einsammeln und Verkauf der Heidelbeeren, wovon die Accise in manchen Jahren bis 40 Rthlr. betragen soll. Bey Johnsdorf liegen der Johnsberg, die Rabensteine ꝛc. mit den vortreflichen Steinbrüchen s. ob. S. 243.

Waltersdorf oder Walthersdorf, welches in Alt- und Neu-Waltersdorf eingetheilt wird, ein Pfarrkirchd. an der böhmischen Gränze, liegt im Kretscham oder dem Wirthshause nach von Gersdorf 1218 par. Fuß über der Meeresfläche und hat mit den Dörfern

Sahlendorf oder Salendorf und Herrenwalde 356 H. nebst Mahlmühle und Lohmühle und 2036 Einw., welche zum Theil die größte Zwillich-, Drillich- und Cannefaß-Manufactur in der Ober-Laußitz betreiben, welche vor ohngefähr 50 Jahren hier entstand. Sonst gab es hier immer zwischen 400 und 500 Weber, und jetzt nur zwischen 200 und 300 Weber. Im Jahre 1794. verfertigte man hier über 100 Stück Cannefaß und 1796. nur 80 Stück. 1794. an Zwillich 1000 Schck. 1796. aber

bloß 800 Schck. und zwischen 100 und 200 Schck. Stück und Weben Leinwand. Allein seit einigen Jahren webt man mehr baumwollene Waaren, die man nach Böhmen liefert und mehr dabey verdient, als bey der Zwillicharbeit, und die Reichelsche Baumwollenmanufactur besonders zeichnet sich durch ihren Wallis, ihre Mußeline und andere baumwollene Zeuche vortheilhaft aus. Man verfertigte sonst auch hier viele Weberstühle zu Cannefas, Zwillich rc. aus Ahorn, Buchen und Erlen und Weberkämme. Nicht weit von Waltersdorf erhebt sich die Lausche s. ob. S. 245.

Klein-Schönau, an der Neiße, worüber hier eine Brücke geht, ein D. mit einer Filialk. von der St. Johanniskirche zu Zittau s. ob., hat 430 Einwohner, welche meistentheils gezogene Waaren, als Damast, Zwillich, Cannefas rc. seit ohngefähr 100 Jahren weben, allein jetzt wegen des theuren Flachses wenig Nahrung haben, weil der Flachs aus dem Erzgebürge größtentheils nach Böhmen geht, wo man ähnliche Webereyen mit dem sächsischen Flachse und Gespinste angelegt hat. Jetzt sind nur noch 37 Gezogenweber, 6 Leinweber, 2 Zwillichweber und 1 Mustermahler vorhanden.

Lubtin oder Luptin, bey Nieder-Ullersdorf, ein aus verschiedenen, zum Theil ansehnlichen Güthern bestehendes Dorf. Eine halbe Stunde davon liegt

Zittel, ein D. nahe bey Friedersdorf, von dem es nur durch eine Brücke bey der Schäferey getrennt wird.

Neu-Hörnitz, westwärts von Zittau, ohnweit Alt-Hörnitz, ein D. in dessen Nähe die Kautsche, auf Schenks Charte Koscheberg genannt, liegt, welche ganz aus Hornstein-Porphyr besteht, s. ob. S. 243.

Wittichendorf oder Wittgendorf, zwischen Seifersdorf und Hirschfelda, ein Pfarrkirchd., hat 137 H. und 925 Einw., worunter allein gegen 50 Leinweber sind. Unter der Dammerde bricht man einige Ellen tief 3 bis 6 Ellen lange Basaltsäulen, welche zu Gränzsteinen rc. gebraucht werden.

Hirschfelda oder Hirschfelde, an der Neiße, 1 M. von Zittau, eine Landstadt mit einer Posterpedition, hat 211 Häuser und 1330 Einwohner mit Einschluß von 1660 Leinwebern. Der Stadtrath zu Zittau erkaufte den

einen

Digitized by Google

einen Theil 1494. von Christoph von Romberg und den andern 1506. von Conrad von Kyau, die hier sonst befindliche Johanniter-Commende mit dem Patronatrechte aber 1570., worauf die hiesige Pfarrkirche zur Reformation übertrat und 1684. einen Diaconus erhielt. Man verfertigt hier viel bunte und weiße Leinwand und vorzüglich auch von türkischem und flächsenem Garne Schnupf- und Halstücher. Uebrigens wird auch ein Jahrmarkt hier gehalten.

## Zittauische Raths-Rittergüther und Dörfer, welche zur Landesmitleidenheit gehören, sind:

Bertsdorf oder Berzdorf oder Bertholsdorf, ½ M. von Zittau auf einem Berge, ein Ritterg. und D. von 305 H. und 1600 Einw., worunter allein gegen 250 Leinweber sind, welche theils glatte weiße, theils bunte Leinwand verfertigen, und hat eine schöne Pfarrkirche. In der Nähe liegen der Steinberg und der Roschersberg.

Türchau, am Flüßchen Kipper, welches ohnweit Hirschfelda in die Neiße fällt, hat eine Pfarrk. und ein gut gebautes Vorwerk.

Groß-Poritzsch, nahe bey der Stadt.

Groß-Schönau, bey Zittau am Lausebache, ein Pfarrkirchdorf dicht an der böhmischen Gränze, ist im Wirthshause nach von Gersdorf 938 par. Fuß über der Meeresfläche erhaben. Es hat ein Ritterguth, einen Zoll, und wird von 600 Webern bewohnt. In der hiesigen, weder großen noch schönen und lichten Kirche befindet sich ein vortefliches Altarblatt, welches der aus diesem Dorfe gebohrne Johann Eleazar Zeisig oder mehr unter dem Nahmen Schönau, berühmte Künstler, gezeichnet, colorirt und der Kirche zum Andenken geschenkt hat. Nur ist es schade, daß die Altarnische zu klein war und man deswegen oben und unten von dem Gemälde etwas um

den Rahmen schlagen mußte. Dieses Altarblatt des bey der Akademie der Mahler-, Bildhauer- und Kupferstecherkunst zu Dresden angestellten Professor Schönau begreift den Augenblick, wo der zum Leben erwachte Erlöser aufersteht und aus dem Grabe emporschwebt. Die Wache desselben ist vor Schrecken über einander hingestürzt und der einzige Hauptmann entflieht mit Entsetzen. Voll Bewunderung und Liebe umgeben Engel den Auferstandenen. Die ersten Sünder und Erlößten, Adam und Eva, eilen ihm mit dankendem Entzücken entgegen. Die Glorie des offenen Himmels bezeigt seine Theilnehmung an der großen Begebenheit. Diese ganz erhabene Idee, den Christus noch in den ersten Gefühlen der wiedererwachenden Lebenskraft darzustellen, ist so vortreflich ausgeführt, man mag die Schönheit der Formen, oder ihre Zusammenstellung oder die Colorirung betrachten, daß es eines der vollendetsten Gemälde des Künstlers geworden, welches wohl schwerlich von einem neuern Künstler übertroffen werden wird. Bey Groß-Schönau liegen am Lausebache der Goldberg, welcher aus hellbläulichgrauen Hornstein-Porphyr besteht, und nach Norden zu der kegelförmige Huthberg von gleichem Gestein s. ob. Bis gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts trieben die Einwohner nur den Ackerbau; allein unter Johann George II. vereinigten sich einige geschickte Männer, welche in Stolpen und der dasigen Gegend Kenntniß von der Zwillichweberey erlangt hatten, und legten hier den Grund zu dieser wichtigen Manufactur. Der erste hiesige Weber in gezogener Arbeit war Friedrich Lange, und sein erster Mustermahler, Christoph Löfler aus Hennersdorf, und den ersten Weberstuhl verfertigte Christoph Krause, zu welchem sich noch drey Weber, ein Mustermahler und ein Stuhlbauer gesellten. Ihre erste Arbeit waren 4 Wappen. Im Jahre 1750. entstand hier eine Schleyermanufactur, die 6 Viertel breiten Schleyer macht, der wegen seiner Muster, des glattgedrehten Garnes und der Feinheit dem Schlesischen den Vorzug streitig macht. Diese gab 1760. einem gewissen Mättig zur Erfindung einer Manufactur von lustrirtem Flohr und 4 Viertel breiter Gaze Veranlassung. Er arbeitete

mit vielem Kostenaufwande in der Stille so lange bis er 1771. am 30sten Jan. die ersten vollkommenen Proben dem Zittauer Rathe vorlegen konnte, welche der französischen und schweizerischen gleich kamen. Auch macht man hier buntgeblumten Kanefaß und auf einem Bandstuhle 24 Stück Bänder auf einmal. 1764 legte Tobias Sieber eine wollene Tapetenmanufactur an, welche den türkischen und persischen gleich geschätzet werden und die Schabracken übertreffen selbst die Berliner an Güte und Schönheit.

Die vorzüglichsten Sorten Leinwand sind: weißgaarnichte, 5 Viertel br. 56 Ell. lange; 9 Achtel und 6 Viertel br. 112 Ell. lang; aus rohem Garne zum Bleichen gewebte Leinwand 5 Viertel br. 56 und 72 Ell. lange Weben; 6 Viertel br. 66 Ell. lang; 6 Viertel br. 72 Ell. lange gestreifte und geflammte, 7 Viertel br. und 60 Ell. lang. Von gezogenen und Damast werden 3 bis 5 Ell. breite, 4 bis 12 Ell. lange Tafeltücher nebst den dazu gehörigen Servietten gemacht von mancherley Arbeit, Muster und Feine, welche nach Posten und Garnituren verkauft werden. Ueberhaupt muß ich hier anmerken, daß die hiesigen Weber jede ihnen überschickte Zeichnung, sie mag aus Landschaften, Figuren u. s. w. bestehen, nachzuweben verstehen. In der hiesigen Gegend befinden sich an der Mandau und andern Bächen die vortreflichsten Bleichen, welche durch Johann George I. und II. verschiedene Privilegien 1645 und 1660. erhalten haben, und seit 1525 setzt der Rath zu Zittau aus seinen Mitteln einen Bleichherrn über dieselben, s. ob. Neben dem Leinwand- und Damastzeughandel wird auch ein starker Garnhandel getrieben, welchen man, nebst der Leinweberey, in der ganzen Reihe von Dörfern, von Zittau bis Pirna hin, längst der böhmischen Gränze ebenfalls bald mehr bald weniger antrift. Auch die Teichfischerey ist in dieser Gegend des Görlitzer Kreises von großer Wichtigkeit.

Lauban, im Jahre 900. erbauet, s. ob. S. 6, ist die vierte Sechsstadt und liegt in einem angenehmen Thale am Queis, worüber zwey hölzerne und über den Mühlgraben zwey steinerne Brücken gehen, nach von Gersdorf ohngefähr 25 par. Fuß über dem Queiße und 687 par. Fuß über der Meeresfläche, und nach von Charpentier 441 par. Fuß über Wittenberg erhaben. Die Stadt Lauban hat in der Stadt 259 und in den Vor-

städten 525 Häuser, überhaupt also 784 Bürgerhäuser, ohne 98 wüste Baustellen, welche noch traurige Ueberreste des durch Verwahrlosung am 14. Jul. 1760. die Stadt betroffenen großen Brandes sind. Zum Andenken desselben wird noch jährlich am 14. Julius in allen Kirchen ein sogenantes Brandfest und acht Tage darauf ein Dankfest gefeyert. Im Lyceo hingegen wird dieser Tag durch den sogenannten Feueractus verewigt, wozu der Conrector allemahl durch ein Programm einladet. Im Jahre 1774. brannten am 1. Aug. 15 Häuser und 12 Scheunen durch einen Wetterschlag in der Görlitzer Vorstadt und in der Stadt wieder 17 Häuser ab, welche letztern aber schöner und feuerfester, als vorher aufgebauet worden sind. Außerdem ward in ältern Zeiten die ganze Stadt von den Hußiten in den Jahren 1427. und 1431. zerstöhrt und ihre guten und fleißigen Einwohner ihres Glaubens wegen theils ermordet, theils verjagt; und am 12ten April 1554. brannte abermahls fast die ganze Stadt ab, welches Feuer durch Verwahrlosung eines auf der görlitzer Gasse wohnenden Rathsherren, Fabian Hänisch, entstanden war. Von den öffentlichen Gebäuden stehen 2 Kirchen in der Stadt und 2 Kirchen in der Vorstadt. Die Haupt- und Pfarrkirche zur heil. Dreyeinigkeit nahe am Kloster liegt seit dem 14. Jul. 1760. in Ruinen, wovon nur die Sacristey und der Thurm als brauchbar übrig geblieben und mit einem Dache versehen worden sind. Im letztern wurden im April 1775 die schon 1774. auf der sogenannten Heyde in E. H. Raths Kornhause gegossenen drey Glocken aufgehangen; allein an den Wiederaufbau dieser Kirche dürfte wegen mancherley Verhältnisse mit dem hiesigen Priorate, welches 1623. zum festen Besitze eines Chores in derselben gelangte, wohl schwerlich je gedacht werden. Die Kirche zum Kreuze Christi nahe am Brüderthore, auch die neue Kirche genannt, weil sie zu Anfange des 18ten Jahrhunderts auf dem Platz des ehemaligen Franziskanerklosters erbauet wurde, indem man am 27. Junius 1703.

den Grundstein legte, 1706. den Bau vollendete und am Simon Judä Tage dieselbe einweyhete. Sie war vor dem Brande eine der ausgeziertesten Kirchen an Altar, Canzel, Chor, Orgel, Emporkirchen und schöner Mahlerey, was aber im Brande alles verlohren ging, und gegenwärtig verdient sie wegen ihrer schönen, von keinem Pfeiler unterstützten und im Brande geretteten Wölbung unter den oberlaußitzischen Kirchen allgemeine Aufmerksamkeit. Schon im Decbr. 1760. fing man die Wiederherstellung dieser Kirche an, welche jetzt mit einem von Thomas Hewera Bildhauer aus Böhmen und dem Vergolder Thieschke, gearbeiteten schönen Altar und einer Kanzel versehn ist, aber erst am 28 Julius 1765. konnte man sie einweyhen, nachdem man bereits am 7. Novbr. 1761 schon eine 8 Centner wiegende Glocke auf den Thurm aufgehangen hatte. Gegenwärtig vertritt diese Kirche die Stelle der Haupt- und Pfarrkirche, wo alle Tage theils Predigt, theils Gebet gehalten wird. Vor dem Brüderthore steht die ebenfalls sehr alte, aber durch eine Hauptreparatur 1732. erneuerte und verschönerte Kirche zu U. L. Frauen, um welche zwischen 1564. bis 1568. ein Begräbnißplatz angelegt und mit einer Mauer umgeben ward. Man braucht sie theils zur Begräbnißkirche bey sogenanten halben Begräbnissen, theils zur Haltung der sonstigen Sonntags Frühpredigten der Kreuzkirche, theils als ordentliche Pfarrkirche für das nahe bey Lauban über dem Queiße liegende schlesische evangelische Dorf Bertholsdorf. Vor dem Nicolaithore befindet sich zwischen dem Armen-, Waysen- und Zuchthause die mitten inne gebaute Waysenhauskirche, welche am 19 Septbr. 1719. eingeweyhet worden ist, und wird theils zu Gebetübungen und Gottesdienst für die Armen-, Waysen- und Züchtlinge theils zum Catechesiren mit der Bertholdsdorfer Jugend, theils bey Begräbnissen auf den Nicolaikirchhof gebraucht. Im Jahre 1801. zählte man hier 4989 Einwohner, nämlich: 2381 männlichen und 2608 weiblichen Geschlechts. Die Hauptnahrung derselben besteht in der Leinwandmanufactur, im Garnspinnen, im Bleichen, im Färben, Appretiren und Drucken der Leinwand, Handlung mit Garn und Leinwand aller Art

durch 8 Handlungshäuser und 9 Händler ohne die Ausschneider, und die Tuchweberey. Die Nebengewerbe hingegen sind Material-, Specerey und Farbewaarenhandel, Ausschnitthandel aller Arten von Zeuchen, Handwerke, Künste, Feld- und Gartenbau nebst der Braunahrung der mit 632 Bieren brauberechtigten 137 Häuser, die aber 1801. nur 20 Waizen- und 30 halbe Gerstengebräude zu 10 und 15 Schfl. Malzschutt abgebrauet haben. Im Jahre 1801. gab es zu Lauban 21 zünftige oder gezogene Webermeister mit 19 gangbaren und 2 ledigen Stühlen, 257 unzünftige oder sogenannte Freyweber, welche außer ihren Weibern und Kindern mit 494 sogenannten Webergesinde und 127 Spuhlern und Lehrlingen auf 730 gangbaren Stühlen arbeiteten. Ferner gehören noch zur Leinwandmanufactur 51 Leinwandglätter und Leger, 7 Leinwandbleicher, 4 Garnbleicher, welche ihre Bleichen am Queiße und dem kleinen Flusse Alt-Lauban haben und 3 Leinwandruckereyen, welche ein gewisser Helmuth vervollkommnet hat und wo vorzüglich dunkel- und lichtblau gedruckt wird. Man verfertigt besonders bunte Leinwand (Buchlinnen) roth und weißgestreifte, gegitterte rothe, grüne ꝛc. und sehr viele leinene weiße, buntgestreifte und buntkantige Tücher von verschiedenen Sorten, wovon die mit ächten rothen oder violetten Kanten in Menge ins Ausland geführt werden. Auch macht man feine sogenannte buntstreifige seidene Leinwand zu Bettüberzügen und dergleichen Schnupftücher. In Lauban selbst wurden 1800. verfertigt 3110 und 1801. hingegen 2699 Schocke und Weben Leinwand. 1800. aber 25556 und 1801. gar 43406 Dutz. Tücher aller Art. Zwillicht und ordinaire gezogene Waare 1800. überhaupt 56 Schck. 1801. aber nur 53 Schck.

Ohne den innländischen Handel betrug 1777. die Ausfuhr 1½ Million. 1794. sind über 16600 Schocke und Weben und 117000 Dutz. Tücher. 1795. über 22400 Schck. und Weben nebst 110000 Dutzend Tüchern; 1796. über 23700 Schock und Weben Leinwand und 122000 Dutz. Tücher ausgeführt worden. 1800. haben die hiesigen Handlungen für den auswärtigen Handel auf der Laubaner Stadtwaage 4150¾ Centner. 1801. aber 4699¼ Ctn. mithin 548½ Ctn. leinene Waaren aller Art wiegen lassen. Außer der Leinwand und Tüchern, welche Lauban und die umliegende Gegend selbst liefern, wird auch noch sehr viel dergleichen Waare in der Zittauer Gegend gekauft. Zur Unterstützung der Leinweberey dienen auch die hiesigen Garnhandlungen und die beyden wöchentlichen Garnmärkte, wo viele hundert Schocke Garn jährlich zum Verkauf aus der umliegenden Gegend eingebracht werden, indem die Dörfer Catholisch-Hennersdorf, Günthersdorf, Schreibersdorf ꝛc. viel spinnen; was nun noch an Garnen fehlt, wird aus der Fremde gezogen. Die Tuchweberey betrieben 1801. von 60 Meistern nur 32 für sich und 8 als Gesellen nebst 19 Gesellen und Lehrlingen, die übrigen Meister arbeiten nicht. In den Jahren 1793. bis 1796. hat man hier überhaupt 6555 Stücke Tuch, 1797. aber über 1300 Stück Tuch und Tüffel verfertigt. 1800. sind 1344 Stück., 1801. aber nur 1127 Stücke Tuch, mithin 217 Stück weniger gefertiget worden. Als Ursache gab man 1) den Mangel und die Theurung der erforderlichen Wolle an, und 2) würden jetzt viel schwerere Tücher als sonst gemacht, welche mehr Zeit und Arbeit erforderten. Von den gedachten 1127 Stück haben 9 den Ausschnitthandel treibende Meister und die andern Ausschneider 765 Stück zur innländischen Consumtion verbraucht; und die übrigen sind durch 2 den Meßhandel treibende Tuchmacher

und durch 4 andere Tuchhändler ins Ausland abgesetzt worden. Die Güte der hiesigen Tücher hat sich ungemein verbessert und die Wollspinnerey, womit gegen 200 Menschen sich beschäftigen, ist durch Errichtung einer Wollspinnschule und durch Einführung des großen Holländischen Rades sehr vervollkommnet worden. Außer den Tuchmachern beschäftigen sich noch mit der Tuchmanufactur 9 Tuchscheerer, 1 Schönfärber, 4 Schwarzfärber und Mandler und 1 Tuchmacherwalkmühle und Färberey. Von den übrigen Handwerken zeichne ich blos aus 2 Strickermeister, welche 1800. zusammen 40 Dutz. 1801. aber 50 Dutz. wollene Strümpfe und Handschuhe geliefert haben. Die 2 Huthmacher und 1 Wittwe verfertigten 1800. zusammen 558 Stck. 1801. aber 566 Stück Hüthe. 2 Rothgärber haben 1800. rothgegärbte Leder 4650 Stck. 1801. aber nur 1610 Stck. geliefert; 4 Weißgärber 1800. blos 2100 und 1801. hingegen 2300 Stück weißgegärbte Leder. Ferner sind noch hier 1 Corduanmacher, 9 Kürschner, 9 Beutler, 1 Goldschmidt, 2 Uhrmacher, 1 Zirkelschmidt, 2 Zinngießer, 1 Glockengießer, 1 Kupferschmidt, 1 Apotheker, 1 Buchdrucker, 2 Walker, 4 Wassermüller, 1 Branntweinbrenner, 3 Seifensieder, 2 Knopfmacher, 1 Tabacksfabricant, 2 Buchbinder, 1 Kammmacher, 1 Blattbinder, 2 Mahler, 1 Büchsenmacher 2c. Den hiesigen Stadthandel befördern außer den Wochenmärkten die 3 Jahrmärkte. Auch ist ein Postamt und ein Zollamt hier. Der Stadtmagistrat besteht aus 9 Personen und die Rathscanzley aus 5 Personen.

Die Stadt Lauban hat eine wohleingerichtete, mit einem Rector, Conrector, Collega III., Cantor und noch 2 Collegen besetzte, lateinische Schule oder Lyceum, wie es seit 100 Jahren genannt wird, und an welchem schon 1526. der verdiente Rector Caspar Kretschmar oder

Kapelus lehrte. Zur Unterstützung der hiesigen Schüler dienen nicht nur die ungemeine Freygebigkeit der wohlthätigen Einwohner und die bald nach dem westphälischen Frieden errichtete Currenda nebst dem 1685. errichteten Singechore, sondern auch mehrere Stipendien, wovon wir folgende anführen wollen: 1) Das 1557. vom ehemaligen Pfarrer zu Schreibersdorf, Matth. Schneider gestiftete Schneidersche Stipendium beträgt jährlich 15 Rthlr. und wird auf 3 Jahr vergeben. 2) Das Blasiußische jährlich zu 60 Rthlr. stiftete 1699. die Frau Susanne Blasius, geb. Conrad. 3) Das Weisesche jährlich zu 60 Rthlr. hat der hiesige Kauf- und Handelsherr Christoph Weise 1731. gestiftet. 4) Das Hofmannische ist von Frau Ottilia Hofmann 1696. dergestalt errichtet worden, daß von 12 Rthlr. jährlicher Zinsen Bücher an arme Schüler ausgetheilt werden. 5) Das Fischersche Legat von 1000 Rthlr. der Schule ward vermöge Testaments 1750 zum Privatgelde für arme Schüler in den drey untersten Classen bestimmt und rührt von dem vormahligen hiesigen sehr wohlthätigen Kauf- und Handelsherrn, Daniel Andreas Fischer her. 6) Die Armencasse beym Lyceo stiftete der vormahlige Rector, M. Gottfried Böttner, 1732. für arme Schüler und legirte zu ihrer Vermehrung 1740. in seinem Testamente noch 200 Rthlr. dazu. Für die Wittwen der Schullehrer hat der 1723. verstorbene Collega III. Christian Jacob Günther eine Casse und Legat gestiftet, wozu auch der 1740. gestorbene Rector Böttner 100 Rthlr. legirte. Auch hat das Lyceum den Gebrauch der seit 1793. aus den Capellen der in Ruinen liegenden Pfarrkirche genommenen und in zwey Säle des Waysenhauses aufgestellten Bibliothek. Sie ward am 22. Aug. 1569. vom damaligen Pastore Primario Sigismund Svevus (oder Schwabe) gegründet und nach und nach durch verschiedene milde Stiftungen und besonders durch die 1747. zu Lauban errichtete gelehrte Gesellschaft vermehrt, allein den Fond zu ihrer jetzigen Vermehrung verdankt dieselbe dem bereits oben erwähnten um Lauban sehr verdienten Scabinum und Kaufmanne Fischer, welcher 500 Rthlr. als bleibendes Capital dazu legirt hat. Sie besteht jetzt aus mehr als 3000 Bänden, und besitzt auch eine Sammlung von Naturalien,

Digitized by Google

Münzen u. Kunstsachen rc. und wird seit 1795. Mittwochs Nachmitags von 2 bis 4 Uhr für Jedermann geöfnet. Nächst dem Lyceo sind noch gesetzlich vier sogenannte deutsche Schulen zu Lauban, deren jede 1 Lehrer hat. Für die Kinder dieser deutschen Schulen sind verschiedene Legate gestiftet worden, von deren Zinsen das Schulgeld der Armen bezahlt wird, z. B. das Grosische und Seyfertsche Legat, deren jedes 12 Kinder frey in die Schule gehen läßt; ferner das in gleicher Absicht von der 1771. verstorbenen Kaufmannswittwe, Gottliebe Elisabeth Kirchhof gestiftete Kirchhofsche und das Frostische Legat von 1000 Rthlr. rc. Zur Unterstützung armer und hülfsbedürftiger Einwohner dienen das jetzige Allmosenamt, welches zur Verhütung der Betteley den wirklich Armen Allmosen ertheilt, das St. Jacobshospital vor dem Görlitzer Thore und das Armen-, Waysen-, Zucht- und Arbeitshaus, mit welchem zugleich das sonst für sich bestehende Hospital zu St. Elisabeth vor dem Nicolaithore mit seinen 8 Hospitaliten verbunden worden ist. Das Elisabethhospital war höchst wahrscheinlich schon vor 1273. vorhanden und ist am 13ten December 1634. durch kayserliche Croaten nebst 75 Bürgerhäusern und 70 Scheunen ein Raub der Flamme geworden und in der Asche liegen geblieben. An dessen Stelle ward das gegenwärtig schön eingerichtete Armen-, Waysen- und Zuchthaus erbauet und 1729. vollendet, in in welchem 1792. sich befanden 27 Waysen, 10 Arme und 14 Züchtlinge. Zu den neuesten Vermächtnissen desselben gehört ein Legat von 500 Rthlr., welches der in Budissin verstorbene und aus Lauban gebürtige Oberkämmerer Prenzel in seinem Testamente ausgesetzt hat s. ob. Bey diesem Hause befindet sich eine Schule mit 2 Lehrern und die obengedachte Waysenhauskirche s. ob. Auch das 1323. von einer wohlhabenden Bürgerin, Ohmen oder Aumannin genannt, gestiftete St. Jacobshospital ward 1634. zu Grunde gerichtet und 1690. wieder bewohnbar gemacht; darauf aber am 2. Aug. 1774. durch einen Blitzstrahl abgebrannt und vom 23. Aug. 1779 bis 17ten Novbr. 1780 von Grund aus neu und bequem eingerichtet erbauet, so daß es wieder bezogen werden konnte und jetzt 6 Hospitaliten enthält. Am Queiße befinden sich zu Lauban 3 Weh-

re mit 3 Mahlmühlen, als der obern mit 3 Gängen, der mittlern mit 4 Gängen und der untern mit 4 Gängen nebst 2 dem Rathe gehörigen Walkmühlen, wo auch viele leinene Waare gewalkt wird und 1 Lohmühle.

Die verschiedenen Vorwerke bey der Stadt und besonders das öffentliche Stadtvorwerk am Steinberge werden vortreflich bewirthschaftet und unter den vielen Privatgärten, wo Blumen= Küchen= Obst= und Baumgärtnerey mit Kunst und Geschmack verbunden ist, zeichnen sich mehrere vortheilhaft aus, z. B. der von Fischersche, von Hüllesheimsche, der Lehmann=Leppersche auf einer Queisinsel ꝛc. Uebrigens treibt man im Allgemeinen um Lauban herum den Garten= und Obstbau mit Sorgfalt und einzelne Einwohner beschäftigen sich auch mit der Bienenzucht. Man treibt zwar den Ackerbau mit gleichem Fleiß, und gewinnt besonders schönen Flachs, aber das erbauete Getrayde langt nicht zu, sondern man muß noch beträchtliche Zufuhre aus der Görlitzer Gegend und Schlesien haben; allein von dem ehemaligen Färberröthebaue, dessen Andenken noch die höher besteuerten Grundstücke, Röthegarten genannt, erhalten, ist seit länger als hundert Jahren keine Spur mehr vorhanden. Die zur Stadt gehörige Ziegelscheune ist auf dem Galgenberge und verdient sowohl eine Vergrößerung als auch eine sorgfältigere Behandlung der Ziegeln.

Die Gegend um Lauban herum ist eine der schönsten, indem sich mehrere Berge in der Nähe befinden, wie z. B. der Nonnenberg, der Hochwald, der Steinberg ꝛc., auf welchem letztern man eine reizende Aussicht nach allen Seiten, besonders aber über einen Theil des Queiskreises bis an das 6 Meilen entfernte Riesengebürge und auf einer andern Seite bis an die 3½ Meile entfernte Landeskrone genießt. Er besteht aus sonderbaren Felsengruppen, läßt sich auf der Morgen= und Abend=

seite am besten besteigen und hat zwey sehr einträgliche Steinbrüche auf blaugrauen Basalt, der gern zum Bauen und zum Pflastern genommen wird. Bisweilen findet man in den Steinbrüchen auch Steinmark. Als nach der Schlacht bey Hohkirch s. ob. S. 126 der große und erfahrne Feldmarschall Laudon die über Görlitz nach Lauban nach Schlesien sich zurückziehenden Preußen verfolgte, wurden die letztern von ersterm am 1. Novbr. 1758. vom Steinberge aus mit Kanonen über die Stadt Lauban weg beschossen und erwiederten die Kanonade vom Kreuzberge aus, ohne sich in ihrem Rückzuge stöhren zu lassen.

Der Stadt Lauban gehören stadtmitleidend nachstehende Orte:

Geibsdorf, 1 M. von Lauban, westwärts am Alt-Laubauer Bache, ist ein großes Pfarrkirchd. mit ohngefähr 4000 Einw., wovon die meisten Leinweberey treiben und jährlich für mehr als 100000 Rthlr. bunte Leinwand und Tücher machen. Auch ist eine beträchtliche Teichfischerey hier, welche gute Karpfen liefert.

Neukretscham, ein D. an der Poststraße zwischen Lauban und Görlitz, ohnweit Ober-Schreibersdorf. Von dem westwärts von Lauban, ½ M. entfernten großem volkreichen Pfarrkirchd. Schreibersdorf gehört der Stadt Lauban nur

Nieder-Schreibersdorf zum Theil und 2 Häuser zu Kerzdorf. Außerdem besitzt Lauban noch einige Vorwerke und einen Theil des 1 Stunde von der Stadt über dem Steinberge aufangenden Waldes, der Hochwald oder Laubaner Wald auf Schenks Charte genannt, welcher sich zwar fast auf eine Meile weit erstreckt, aber wegen der Volksmenge und Bleichen doch nicht Holz genug hergiebt, sondern man muß es aus entfernten Gegenden und zum Theil aus der Görlitzer Heyde herbeyschaffen.

Innerhalb der Stadt Lauban dicht an einem Theile der Ringmauer gegen Morgen und Mitternacht liegt das 1320. vom Herzoge Heinrich II. von Jauer gestiftete

Priorat oder Nonnenkloster Cistercienser-Ordens zu Maria Magdalena der Büßerin,

welches jetzt gewöhnlich außer der Priorin etliche und zwanzig Nonnen hat. Dieses Kloster besaß auch ein Chor in der evangelischen Hauptkirche zur heil. Dreyeinigkeit, s. ob. und war deswegen durch einen bedeckten Gang mit derselben verbunden, so wie auch die Priorin in diese Kirche begraben ward; allein alles dieses hat mit dem letzten Brande von 1760. aufgehört und man begräbt die Priorin nebst allen Nonnen außerhalb der Kirche, wobey alsdenn die protestantische Geistlichkeit und Schule mit den Katholiken gemeinschaftlich die Leiche begleiten. Die Gebühren dafür erhält die protestantische Geistlichkeit, welche auch bis auf einen lateinischen Psalm die einmahl festgesetzten und in der Laubaner Liedersammlung befindlichen Lieder vorzuschreiben das Recht hat. Indessen besitzt das Kloster noch innerhalb seines Bezirks eine Capelle oder kleine Kirche, worinnen die gottesdienstlichen Handlungen von einem Probste und einem Caplane verwaltet werden. Der Dechant zu Budissin s. ob. S. 59 ist beständiger Visitator des Klosters und besorgt auch die Gerechtsame desselben auf den Landtagen, wo das Priorat selbst nicht Sitz und Stimme hat. Der Klostersyndicus, welcher alle Rechtssachen besorgt, muß Oberlaußitzischer Advocat und Bürger in Lauban seyn, kann übrigens aber auch außerhalb der Stadt entweder in Kerzdorf oder in Wünschendorf wohnen. Das ganze Klosterpersonale besteht ohngefähr aus 40 Menschen.

Das Kloster besitzt 6 Dörfer mit 165 Rauchen belegt, in welchen zusammen 4800 Einwohner leben, als:

Hennersdorf bey Lauban, oder Katholisch-Hennersdorf, ein katholisches Pfarrkrchd. unterhalb Schreibersdorf, nährt sich außer dem Ackerbau und der Viehzucht auch vom Garnspinnen und von der Leinweberey. Uebrigens giebt es unter den 3500 Einw. auch viel Bäcker, Branntweinbrenner, Leinsaamenhändler, Spinnradmacher, Blaseinstrumentmacher, Wagner, Stellmacher rc.

Kerzdorf, südwärts von Lauban am Queis, mit einem Wehre und einer Mühle von 2 Gängen. hat katholische und

evangelische Einwohner, worunter gegen 30 Leinweber sind. Der Antheil des Klosters am Hochwalde heißt der Nonnenwald.

Pfaffendorf, westwärts von Lauban ohnweit Schönbrunn, ein ganz katholisches Pfarrkirchd., wo auch viel Garn gesponnen wird.

Wünschendorf oder Wünschdorf, nordwärts von Lauban am Queis, mit einer Brücke darüber und einem Wehre nebst Mahlmühle von 4 Gängen, hat auch ein dem Kloster gehöriges Vorwerk und die Einw., worunter auch katholische sind, treiben sehr guten Ackerbau und Viehzucht, welches sie den Belehrungen eines in der Hälfte des 18ten Jahrh. hier gewesenen Schulmeisters, Christoph Ulich, zu verdanken haben. Nicht weit vom Dorfe liegt der zum Kloster gehörige Nonnenbusch.

Haugsdorf, unterhalb vorigem am Queis, an dessen Wehre eine Mühle von 3 Gängen und eine Bretmühle liegt, hat eine im siebenzehnten Jahrhunderte zum Besten der damals aus Schlesien verjagten Protestanten erbauete schöne und große Kirche und ein Ritterg.

Günthersdorf, nordwestwärts von Haugsdorf gegen die Görlitzer Heyde zu, ½ St. von Waldau, ein katholisches Pfarrkirchd., welches als ein ringsum mit Oberlausitzischem Gebiet umgebener böhmischer Ort seine Abgaben nach Böhmen entrichtet, hat eine starke Weinhandlung mit österreichischen und ungarischen Weinen und enthält in seiner Flur einen weißen kalkartigen Walkerthon.

## Die Standesherrschaft Muskau

oder Muska, wendisch Muzakow, d. i. Männerstadt, liegt im äußersten Norden und Osten der Ober-Laußitz an der Gränze der Nieder-Laußitz und Schlesien. Auf der Morgenseite wird sie von der Neiße von Klein-Pribus an Schlesiens Gränze bis Groß-Sarchen in der Nieder-Laußitz und auf der Abendseite vom Dorfe Spreu bis zum Dorfe Neustadt von der Spree bewässert, wodurch öfters große Ueberschwemmungen entstehen, wie z. B. 1785. und 1804. Die ältesten bekannten Besitzer,

welche auch noch außer der Herrschaft Muskau viele andere Besitzungen hatten, waren die von Bieberstein, welche sie von 1452 bis 1550. besaßen. Im letztern Jahre zog sie der Kayser, als König von Böhmen ein, und belieh den Adam Pflugk damit, der sie 1551. besaß. Allein von 1552. an besaß dieselbe der Herzog Friedrich von Anspach drey Jahre lang pfandweise und 1555. kam sie an Fabian von Schönaich auf Sprottau, Carolath ꝛc. und blieb bey dessen Familie bis 1589., wo sie der Kayser einzog und die Einkünfte bis 1595. der Breslauer Kammer zutheilte. Im letztern Jahre kaufte sie aber Wilhelm Graf zu Dohna am 22. Junius erblich vom Kayser, bey dessen Familie sie bis in die Mitte des 17. Jahrh. blieb und erhielt darüber von K. Rudolph II. am 17. Novbr. 1595. den Kaufbrief, in welchem dem Besitzer alle geistlichen und weltlichen Rechte, Gerichte, Hofgericht ꝛc. aufs neue bestätigt wurden. Denn als die Tochter des Burggrafen zu Dohna, Carl Christoph, die Burggräfin Ursula Catharina am 11. Decbr. 1644. den nachmaligen Landvoigt der Ober-Laußitz, Curt Reinicke, Freyherrn von Callenberg heurathete, so kam die Herrschaft dadurch an die freyherrliche und nachherige gräflich Callenbergische Familie, bey welcher sie bis auf George Alexander Heinrich Hermann geblieben und durch Verheyrathung seiner Tochter, Frau Clementine Kunigunde Charlotte Olympie Luise, Gräfin von Callenberg mit Herrn Ludwig Carl Hans Erdmann Grafen von Pückler am 27. Decbr. 1784. an die letztere Familie gekommen und am 3ten Januar 1785. völlig übergeben worden ist.

Die Standesherrschaft Muskau mit Ausnahme der Vasallengüther ist im längsten Durchnitte von Abend gegen Morgen, mithin von der Hoyerswerdaischen Gränze bis nach Pribus gerade fünf deutsche Meilen lang und hat mit allen Krümmungen gerechnet einen Umkreis von drey und dreyßig Meilen. Der ganze Flächeninhalt ist 9 □ Meilen oder noch genauer: es enthält nach den neuesten Ausmessungen des königl. preußisch. Neumarkischen Kammerconducteurs Herrn Charrier die Herrichaft Muskau 180000 Morgen Landes, den Morgen zu 180

□ Ruthen und die Ruthe zu 6 Ellen 15 Zoll dresdner Maas gerechnet, und auf den Morgen wird entweder ein Berliner oder ein halber dresdner Scheffel gesäet, aber in leichten sandigen Boden weniger und oft nur ein dresdner Viertel.

Von diesen 180000 Morgen sind eigentlich nur 60000 Morgen urbares Land und 120000 Morgen hingegen Waldung, so daß von der auf das urbare Land = 3 □ Meilen gerechneten Bevölkerung 2155 Menschen auf eine □ Meile kommen. Nach einer 1783. gemachten Berechnung bestanden die gedachten 60000 Morgen urbares Land mit Ausnahme der Stadtfelder nur 1) auf 20 Vorwerken in 2195 Schfl. dresn. Maas säebares Feldes, 2) auf 41 Dörfern in 5318 Schfl. Aussaat, im Ganzen also aus 7513 Schfl., deren Ertrag 30052 Schfl. geben würde, wenn man den Ausdrusch im Durchschnitt zu 4 Schfl. von einem Schfl. Aussaat annimmt; allein 1783. erhielt man mit Inbegrif von 12942 Schfl. Roggen nur wirklich 21143 Schfl. Getrayde. Unter den 60000 Morgen urbaren Landes aber sind auch die Wiesen, Gemeinehuthungen, Lehden, Gärten, der Raum, welchen die Dörfer einnehmen, und 153 Teiche mit begriffen, auf welche Gegenstände man überhaupt 20000 Morgen rechnen kann, so daß nur 40000 Morgen säebarer Felder übrig bleiben, worunter wenigstens 10000 Morgen guter mit ½ dresdner Schfl. zu besäender Boden, aber 30000 Morgen sandiger, im Durchschnitt mit 1 dresn. Viertel zu besäender Boden sich befinden.

Der sandige Boden besteht theils aus wirklichem Flugsande, wie z. B. um Nachten, Tzschellen, Spreu; Vorberg, Eselsberg, Publick und Zweybrücken, theils aus einem frischen fruchtbaren Sande näher nach Muskau zu in der Gegend an der Neiße bey Pobra-

brosche, Jemlitz, Braunsdorf rc. theils aus einem schwarzen torfartigen Sandboden um Jemlitz, Weißkeißel und Mühlrose. Der gute Boden hingegen besteht aus Lehm und findet sich sowohl im Thale nahe an der Neiße als auch in den Fluren bey Braunsdorf, Klein-Pribus, Köbeln rc. und wird zum Waizenbaue benutzt. Die gewöhnlichen Getraydearten sind Roggen, Gerste, Haafer, Hierse, Leinsaamen, Heydekorn, Erbsen und Wicken und an der Neiße hin und wieder auch Schwaden — Festuca fluitans. — Außerdem erbauet man im Felde auch Kraut, Kartoffeln, Rüben rc., und säet in die Braache etwas Klee. Mit dem Tabacksbaue hat man glückliche Versuche gemacht, die noch fortdauern und zum Hopfenbaue sind mehrere Morgen angewendet worden.

Die Wiesen liefern größtentheils gute Grasarten, z. B. an der Neiße, am Schöps und an der Spree und werden zweymahl gehauen, andere sind mittelmäßig; allein die Viehzucht ist noch nicht sehr vervollkommnet, obgleich auch hiermit ein glücklicher Anfang gemacht worden ist.

Die Fischerey ist sowohl in der Neiße als auch vorzüglich in den 133 Teichen beträchtlich, worunter die Teiche zu Altliebeln und der große oder sogenannte lange Dammteich die wichtigsten sind. Der letztere besonders besteht eigentlich aus drey durch Dämme abgesonderten Teichen, welche alle einzeln abgelassen werden können, ihr Wasser aus dem großen Lugh, aus dem Kocholt und aus dem sogenannten Wurzelteiche erhalten und zusammen einen Flächenraum von 670 Morgen haben.

Die hiesigen Waldungen bestehen größtentheils aus Kiefern, Tannen und Fichten und zum Theil



Digitized by Google

aus Eichen, Buchen, Ellern und andern Laubhölzern und enthalten auch schöne fruchtbare Wiesen. Wegen der zunehmenden Volksmenge sollen nach einem vortreflichen Plane des einsichtsvollen Herrn Grafen von Pückler, noch 20000 Morgen des besten Waldbodens urbar gemacht und in Felder und Wiesen umgeschaffen werden, so daß nur 100000 Morgen Waldung übrig bleiben. Diese ganze Hayde soll nunmehro nach ihren acht Revieren in hundert und vierzig Schläge abgetheilt und diesem nach der hundert und vierzigste Theil des Waldes von Morgen nach Abend zu jährlich abgetrieben werden, welches auf einen solchen in die acht Reviere vertheilten jährlichen Holzschlag $714\frac{2}{7}$ Morgen Hayde beträgt, wovon man im Durchschnitt jährlich 35000 Klaftern Holz gewinnen wird. Hiervon sollen jährlich die Feuerung, Bauten, die Eisenhammerwerke, das Alaunwerk, die Pottaschensiederey, die Ziegelbrennereyen und die Pechhütten ꝛc. besorgt werden, welches vielleicht zwey Drittheile des Holzes erfordern dürfte, alles übrige kann man in die Fremde theils auf der Neiße und Spree bis ins Brandenburgische, theils auf der Axe in die Oberlausitz versenden. In diesen beträchtlichen Waldungen ist die

Bienenzucht seit undenklichen Zeiten von einer Zeidlergesellschaft betrieben worden, deren Einrichtung und Beschaffenheit in ihrem unterm 25. Febr. 1648. und 17. März 1718. erhaltenen Statuten und Privilegien genau bestimmt worden sind. Der Hauptgegenstand dieser Zeidlergesellschaft, dergleichen es sonst auch in der Hoyerswerdaer-Klitschdorf-Oberlauß. Antheils und Görlitzer-Hayde gab, ist die Waldbienenzucht oder die sogenannte wilde Bienenzucht, in ältern Zeiten auch

Digitized by Google

Zeidelweide oder Zeidelheide genannt; und was man bey der zahmen Bienenzucht einen Bienenstock nennt, heißt in der Regel bey der Zeidelweide eine Beute. Diese Beuten werden in Stämme von gehöriger Stärke, meistens in klaftrige Stämme, von der Erde an gerechnet in einer Höhe von zehn bis zwölf Fuß eingehauen. In einen Stamm kommen gewöhnlich ein, zwey bis drey Beuten übereinander oder auch wohl zwey neben einander und jede ist meistentheils vier Fuß lang oder hoch, anderthalb Fuß tief und einen Fuß drey Zoll breit. Die durch das Einhauen in den Stamm entstandene Oefnung wird sodann mit einem Brettchen dergestalt zugesetzt, daß auf einer Seite noch eine Spalte bleibt, oder man setzt die Oefnung scharf zu und hauet daneben ein Loch in die Beute, wovon sowohl die Spalte als auch das Loch den Bienen zum Flugloche dient. Wenn eine dergleichen Beuten noch leer ist, wird das Bret mit grünen Reisern umwunden, damit die Bienen beym Schwärmen desto mehr Lust bekommen, in dergleichen Beuten ihre Wohnung zu nehmen; allein sobald als wie sie sich festgesetzt haben, nimmt man die Reiser wieder weg. Die Anzahl solcher Beuten, welche die Zeidlergesellschaft in der Herrschaft besitzt, beläuft sich auf siebentausend Stück, die jedoch nicht immer alle besetzt sind. Man theilt sie in besondere Districte ab, die man eigentlich Zeidelheiden nennt, welche von den benachbarten Orten ihren Nahmen erhalten, z. B. die Braunsdorfische, Lucknitzer, Weißkeißelsche rc. und die Zeidelhayden vertheilt man wieder in gewisse Maaße, d. h. Stücke Waldung, in welchem sechszig Beuten sind; daher 30 Beuten ein halb Maas und 15 Beuten ein viertel Maas ist und dergleichen Maaße können auch verkauft und vererbt werden. Von jeder Beute, sie sey besetzt oder nicht, muß der Zeidler an die Standesherrschaft jährlich drey Pfennige unter dem Nahmen Zeidelzins entrichten. Die ganze Zeidlergesellschaft besteht gewöhnlich aus 170 Personen, die in zwey Rotten eingetheilt werden, deren jede ihren besondern Zeidelrich-

ter und Aeltesten, und hält jährlich zwey Versammlungen, als: den Montag nach Estomihi und den Montag nach Bartholomäi. In dieser Hayde sind 5 Bretmühlen, 1 Rußbrennerey, 3 herrschaftliche, 6 den Unterthanen gehörige Pechöfen, mehrere Kohlenbrennereyen ꝛc. Auch giebt es viel Wildpreth in dieser Waldung, z. B. Hirsche, Rehe, Schweine, Haasen, Füchse, Wölfe ꝛc., die aber aus den ehemaligen pohlnischen Waldungen bloß im Winter über treten, ferner Fasanen, Auerhähne, Ortolane, Mandelkrähen, Gänse, Enten ꝛc. Das Holzfällen, Holzflößen und Beereneinsammeln nährt auch viele Einwohner.

Das Mineralreich enthält an Fossilien außer Granit, Porphyr, Feuerstein, Quarzgeschieben und sehr merkwürdigen Versteinerungen viel Alaunerde oder Alaunerz, ferner Schwefelkies, bituminöse Holzerde, Fraueneiskrystalle und eine große Menge Raaseneisenstein, wovon aber aus Schonung für die Zukunft zur Zeit wenig, sondern meistens fremder verschmolzen wird; endlich sind noch die vortreflichen Thonlager und Ziegelerdenlager, welche erstern von den Muskaer Töpfern, letztere aber von 4 Zigelbrennereyen verarbeitet werden.

Die Standesherrschaft Muskau enthält 1 Landstädtchen, 2 Marktflecken und mit Inbegrif der 7 Vasallengüther 20 Vorwerke, 48 Dörfer, wovon aber nur 41 dem Standesherrn gehören, in welchen sich, so wie in der Stadt und den Marktflecken die Bevölkerung seit 30 Jahren um einige tausend Seelen vermehrt hat, obschon die Dörfer keine Fabrikdörfer sind, sondern sich bloß vom Ackerbaue nähren. Denn 1766. waren höchstens 5175 Menschen vorhan-

den und nach der 1790. angestellten Zählung aber 7440 Einwohner, als: in der Stadt nebst dem Schlosse 1146, in 38 Dörfern und 20 Vorwerken 4924, in 3 schlesischen Dörfern 333 und in 4 Vasallendörfern 1037 Einwohner. Die Anzahl der Verheyratheten, der Gebohrnen und Verstorbenen verhielt sich von 1766. bis 1790. folgendermaßen: Es wurden nämlich:

| | cop. Paar. | Geb. | Gest. | Ueberschuß. |
|---|---|---|---|---|
| von 1766. bis 1770. | 335 | 1466 | 1097 | 369 |
| — 1771. — 1775. | 343 | 1383 | 1178 | 205 |
| — 1776. — 1780. | 487 | 1693 | 1169 | 524 |
| — 1781. — 1785. | 394 | 1808 | 1224 | 584 |
| — 1786. — 1790. | 426 | 1753 | 1204 | 549 |
| In 25 Jahren | 1985 | 8103 | 5872 | 2231 |

Hierbey ist jedoch zu bemerken, daß hierzu 14 eingepfarrte, nicht zur Standesherrschaft gehörige Orte mit beygetragen haben; dagegen aber sind auch 9 standesherrschaftliche Dörfer in fremden Kirchen eingepfarrt. Außer dem Ueberschusse der Gebohrnen hat sich die Bevölkerung durch neue Anbaue aus der Fremde beträchtlich vermehrt, dergleichen in 4 Jahren allein 54 entstanden sind. 1799. bestand die ganze Volksmenge aus 8534 Seelen. Die Einwohner sind, mit Ausnahme der Stadt und der Kirchspiele Zibelle und Podrosch, sämmtlich Sorben-Wenden, deren Sprache aber in drey verschiedenen von dem Budissiner Dialecte abweichenden Mundarten gesprochen, aber im Budissiner Dialecte gepredigt wird. Uebrigens verstehen die meisten Einwohner auch die deutsche Sprache, wozu besonders die vom verstorbenen Standesherrn Johann Alexander Grafen von Callenberg errichteten und noch bestehenden deutschen Schulen den Grund gelegt haben. In den Vasallendörfern hingegen sind fast gar keine Wenden mehr. Alle hiesige Einwohner sind Erbunterthanen s. ob. S. 32 ff. und die meisten besitzen ihre Nahrungen erb- und eigenthümlich, doch so, daß der Standesherr immer Obereigenthümer ist und die Erbunterthanen dienstpflichtig geblieben sind.

Digitized by Google

In Ansehung der Gerechtsamen des Standesherrn s. ob. S. 30, 59, 63, 75 und 77. Das freye Hofgericht, welches zugleich der Lehnhof für die Vasallen ist, besteht aus 1 adlichen Hofrichter, 1 Director und einigen Beysitzern nebst 1 Actuar und 1 Canzelliste; das Consistorium aber aus dem Hofgerichtsdirector, dem Superintendenten, 2 Predigern und 1 Actuar. Außerdem hat der Standesherr noch 1 Rent- und Wirthschaftsamt, 1 Forstamt, 1 Hammerinspector bey den 2 Eisenhammerwerken und 1 Director bey dem Alaunwerke. Unter den beyden letzten Standesherren sind auch die Straßen in gutem Zustand versetzt und auf einigen die Entfernungen durch eiserne Meilensäulen bezeichnet worden. Die ganze Herrschaft ist mit 526½ Rauchen belegt.

Muskau, eine Landstadt in einer angenehmen Gegend am Fuße eines Berges in einem Thale an der Neiße, liegt 6 Meilen von Budissin, 6 Meilen von Görlitz und 3 Meil. von Sorau im neuen Wirthshause am untern Theile der Stadt nach von Gersdorf ohngefähr 10 Fuß über der Neiße und 365 par. Fuß über der Meeresfläche, nach von Charpentier aber 164 par. Fuß über Wittenberg. Seit dem großen Brande vom 2. April 1766. wo die ganze Stadt mit Ausnahme des Schlosses und der herrschaftl. Häuser bestehenden Mühlgasse in einen Aschenhaufen verwandelt ward, ist sie neu, meist massiv, feuerfest und regelmäßig durch churfürstl. Baubegnadigung und thätige Unterstützung des Standesherrn erbauet worden, und wird jetzt für das schönste Landstädtchen in der Ober-Lausitz gehalten. Bey gedachtem Brande bestand die Stadt außer den herrschaftlichen Gebäuden, dem Rathhause, Brauhause, den 2 Thorhäusern und den beyden Kirchen, aus 179 Bürgerhäusern, mit Einschluß von 12 Burglehn-

häusern, worunter 96 brauberechtigte sind, mit 800 Einwohnern; jetzt aber sind nur 192 Bürgerhäuser aufgebauet, worinnen 1790. mit Inbegrif des Schlosses 1146. und 1799. hingegen 1323. deutsche Einwohner lebten, worunter nur wenig Katholiken sind, welche zwar nach Pribus in Schlesien in die Kirche gehen, aber in Muskau sich trauen, taufen und begraben lassen müssen. Die Häuserbesitzer in der Stadt sind insgesammt Bürger und können zünftige Innungen haben, aber sie hängen mehr als anderwärts von der Grundherrschaft ab, ohne deren Einwilligung der Stadtrath keinen Bürger annehmen darf. Auch hat jedes brauberechtigte Haus jährlich einen ganzen und jedes andere Haus einen halben Tag Dienste in dem herrschaftlichen Garten zu leisten, und überdies müssen alle Bürger in Abwesenheit der Herrschaft zwey und zwey zur Nachtzeit das Schloß bewachen und von dem aus der Stadt anderwärts hingehenden Vermögen von jedem Thaler einen Groschen an die Herrschaft entrichten. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht theils in Betreibung der Handwerke, theils im Bierbrauen; und als Nebengewerbe kann man den Ackerbau ansehen, den die Bürger auf 52½ sogenannten Rauch. a 18 dresd. Schfl. Aussaat treiben. Wenn man bloß auf die Zahl der Meister sieht, so ist das Schuhmacherhandwerk das zahlreichste, welches aber seine Waare auf den Jahrmärkten der andern Städte vertreiben müssen, und daher nicht immer alle Meister beschäftigt sind. Dann folgen die Töpfer, welche außer gemeinen sehr beliebten Töpferwaaren auch sehr hochgeschätzte Oefen, Reibenäpfe oder Aesche, Schmelztiegel, Flaschen, Krüge allerley Art, wovon die Weinkrüge sogar bis nach Prag und Wien versendet werden, und vorzüglich die besten thönernen Wasserröhren verfertigen, die bey or-

dentlicher Behandlung Jahrhunderte dauern. Diese Röhren sind gewöhnlich zwey Fuß lang, 2 bis 2½ Zoll im Durchmesser und im Thone ½ Zoll stark dergestalt gearbeitet, daß eine in die andere einpaßt. Man kittet sie entweder mit einem aus ungelöschtem Kalke, Quarz und etwas feinem Sande bereiteten Kitte oder mit bloßem Thone zusammen. Sonst konnte man sie bloß in solchen Röhrfahrten brauchen, wo das Wasser bloß eben, ohne zu steigen, darinnen floß; allein durch die Bemühungen des verdienstvollen H. Superintendenten Vogel zu Muskau, sind sie dergestalt vervollkommnet worden, daß man sie jetzt in solche Röhrfahrten legen kann, wo das Wasser 14, 20, 50 und mehr Fuß mit einer Drucklast von 40, 60, 100 und mehr Pfund steigen soll. Eine genauere Beschreibung derselben hat H. Superintendent Vogel in den Ostermeßanzeigen der Churfürstl. Sächs. Leipziger Oeconomischen Societät des Jahres 1798. Dresden gedruckt bey Gerlach von S. 22 ff. geliefert. Von diesen Röhren werden jährlich gegen 6000 Ellen nach Böhmen versendet, wo man gegen ihre Brauchbarkeit und Anwendung nicht so viele Vorurtheile als wie in Sachsen hat, wo doch in manchen Städten die hölzernen Röhren jährlich Tausende zu unterhalten kosten. Auch macht man gute thönerne Tabackspfeifen hier. Die Leinweber verfertigen blos ordinaire Leinwand; aber die Arbeiten der Tischler gehen ins Ausland. Die Tuchmacherinnung hat sich wiederum etwas gehoben, seitdem der H. Superintendent Vogel, der Hofprediger M. Brescius und der deutsche Kirchvater und Tuchmachermeister Edelmann die Wollespinnerey durch Einführung des großen Rades verbessert haben. Hierdurch nähren sich jetzt viele Menschen auch durch Wollespinnen für die Sorauer, Spremberger und Cottbußer Tuchmacher und ziehen mehrere tausend

Digitized by Google

Thaler dadurch in die Stadt. Seit kurzem hat sich hier auch ein Kammsetzer oder Krämpelmacher niedergelassen, welcher die Kniestreichen und Schrobeln zum Vorbereiten der feinen Wolle zur Spinnerey auf dem großen Rade auf eine vortheilhaftere Art von seinem zu Oppach wohnenden Schwager, dem Nadler Seiler, zu verfertigen gelernt hat. Das Schneiden der Zähne oder eisernen Stifte zu den Krämpeln geschieht auf einer kleinen eisernen Mühle, die man wie eine Caffeemühle dreht und daher die Mahlmaschine heißt. Auf derselben wird der dünne eiserne Draht mit einemmahle durch fünf Bewegungen in solcher Geschwindigkeit gut geschnitten und gebogen, daß in einer Viertelstunde 3000 Zähne geschnitten werden können. Zum Einsetzen der Zähne braucht man die sogenannte Stechmaschine, welche aber eine Art von Druckmaschine ist, womit die Löcher so geschwind und ordentlich gestochen werden, daß in einer Stunde zwölf Paar Streichen fertig sind, in welche man die Zähne ebenfalls weit geschwinder einsetzen kann, als wie zu Leisnig, Zwikkau 2c. Nächst den genannten Handwerkern sind die Schneider, Schmiede und Fleischer die zahlreichsten, wovon die beyden letztern besonders, so wie auch andere von der Durchfuhre der sogenannten Haupt-Niederstraße nach Berlin und der Poststation viel Nahrung haben. Auch wird der Vertrieb ihrer Waaren und der Kleinhandel überhaupt durch die vier Jahrmärkte, wobey mit Ausnahme des Weyhnachtsmarkts zugleich beträchtliche Viehmärkte sind, ungemein erleichtert. Endlich befindet sich noch hier eine herrschaftliche Wachsbleiche, welche seit 20 Jahren das ausschließende Privilegium des Wachsbleichens und des Handels mit gebleichtem Garne in der Herrschaft erhalten hat. Sie liefert gute Wachslichter und Kerzen nebst andern Waaren und verschickt sogar weiße Wachslichter bis nach England. Einen andern vortheilhaften Absatz bewirken die oberlauß. Leinwandmanufacturisten, welche große Bestellungen auf weißes Wachs zum Glätten der Leinwand hier machen.

Der Stadtmagistrat besteht aus einem Bürgermeister, einem rechtsgelehrten Stadtschreiber, einem Stadtrichter und acht oder mehr Mitglieder, welche von der Standesherrschaft gewählt und verpflichtet werden. Endlich ist hier auch eine von der vorigen Standesherrschaft wohleingerichtete Schützengilde, deren Glieder bey dem jährlichen Königsschießen in grüne Ober- und paille Unterkleider gekleidet sind.

Unter den hiesigen öffentlichen Gebäuden zeichnet sich das Standesherrliche Schloß wegen seiner Schönheit und Anlage vorzüglich aus. Es ist ringsum mit einem tiefen Graben umgeben, worüber von der Morgenseite her aus dem Garten eine große in der Mitte zum Aufziehen eingerichtete Brücke auf steinernen Pfeilern und von der Mittagsseite eine dergleichen kleinere Brücke ins Schloß von George Alexander Heinrich Hermann Graf von Callenberg erbauet worden ist. Das mit 2 Thürmen versehene Schloß selbst besteht aus einem Corps de Logis mit 3 Stockwerken und zwey gleich daran erbaueten Flügeln mit Souterrains und 2 Stockwerken, und enthält viele vortrefliche Zimmer, ein gewölbtes mit kostbarer Stuccaturarbeit und historischen Platfonds versehenes Tafelzimmer rc. In demselben befinden sich auch eine Sammlung von Familienbildnissen der verstorbenen Standesherrn, eine Rüstkammer mit mehrern ganzen Harnischen rc. und die seit 1740. von Johann Alexander Grafen von Callenberg gestiftete, von seinem Sohne vermehrte, viele Seltenheiten und vortrefliche literarische Schätze enthaltende Bibliothek. Mit dem Schlosse stehen der theils im alten, theils im neuen Gartengeschmack angelegte große und kleinere Garten mit schöner Orangerie, die Wirthschaftsgebäude, verschiedene andere herrschaftliche Gebäude und die schönen grossen Ställe und Wagenhäuser auf dem ersten Schloßhofe in Verbindung. Seit 1786. ward auch der unter Direction des Grafen August Heinrich von Pückler aufgeführte Bau der fast ganz neu aufgeführten Mühle an der Neiße, worüber unterhalb der Stadt eine Brücke ohne Seitenlehne führt, nebst dem ganz neu erbaueten Weh-

Digitized by Google

re vollendet und 1798. ist nahe beym Schlosse auf Kosten der Standesherrrschaft ein geräumiges Schauspielhaus erbauet worden. Eben so vortreflich sind die Environs um das Schloß, z. B. der schöne, vor 25 Jahren angelegte, ganz mit Fruchtbäumen besetzte Wallgang, die dem Schlosse entgegen stehenden langen Lindenalleen im Neißthale und die hinter dem großen Garten befindliche Fasanerie, nebst der oben S. 281 gedachten Wachsbleiche. Im Schloßgraben steht das 2 Stockwerke hohe, mit 2 kleinen Flügeln massiv erbauete herrschaftliche Amtshaus, dessen Eingang das in Stein gehauene gräflich von Callenbergsche und Dohnaische Wappen ziert. Außer dem Hofgerichte, Consistorium und Rentamte befinden sich darinnen viele Wohnzimmer. Mit dem Schlosse steht auch der mitten durch Wiesen geleitete und mit Linden bepflanzte sogenannte Kirchdamm in Verbindung, welcher der ordentliche herrschaftl. Kirchenweg ist. Auf demselben kommt man zu der nunmehrigen

deutschen Stadt- und Pfarrkirche, wozu Wilhelm Burggraf zu Dohna am 27. April 1605. den Grundstein legen ließ und deren Bau vom Italiener Bevilaqua 1622. vollendet ward, worauf am 19ten May 1622. die Einweyhung erfolgte. Diese mit einem massiven Gewölbe versehene Kirche brannte am 2ten April 1766. nebst dem Thurme völlig aus, ward aber in einigen Jahren theils auf herrschaftl. Kosten, theils durch eine Land- und einige Privatcollecten unter Johann Alexander, Grafen von Callenberg, wiederum hergestellt. Sie gehört jetzt mit zu den schönen Kirchen im Lande und hat ein vom vormaligen Hofmahler Huttin gut gemahltes Altarblatt, das die Erscheinung der Weiber bey dem geöfneten Grabe Jesu vorstellt. Sie steht auf einem ebenen grünen, von allen vier Seiten eingeschlossenen Platze, welcher gegen Abend oder gegen die Gasse zu mit einem 1779. auf gemauerten Grunde zwischen steinernen Pfeilern errichteten Geländer eingefriedigt ist, das zwey große Thorwege hat. Zwischen beyden inne, in einem einwärts gedrückten Rondel, steht ein am 6. Junius 1799. als am Friedensfeste des

Digitized by Google

beendigten bayerischen Erbfolgekrieges auf Kosten des Grafen George Alexander Heinrich Hermann von Callenberg errichtetes und auf dem herrschaftlichen Eisenhammer gegossenes

Monument. Es ist dem dankbaren Andenken der bekannten und unbekannten Wohlthäter gewidmet, welche 1771. und 1772. bey der großen Theurung auf die öffentliche Bitte des H. Superintendenten Vogel so reichliche Beyträge zur Unterstützung und Erhaltung der nothleidenden Bürger und Unterthanen hierher sandten. Das Monument hat die Gestalt eines Würfels, dessen Seiten 3 Fuß breit und 4½ Fuß hoch sind und aus vier gegossenen Platten bestehen. Diese Platten ruhen auf einem Fußgesimmse von gegossenem Eisen und sind oben durch einen dergleichen Kranz oder Obergesimmse zusammengefügt, auf dem noch eine schöne Vase steht, welche ein Rauchfaß vorstellt. Die ganze Höhe des Monuments mit dem Fußgestelle beträgt 14 Fuß und ist steinartig angestrichen. Beym Fußgestelle sind unten an jeder Seite vier steinerne Stufen angebracht, damit man darauf in die Höhe steigen und die Aufschriften desto bequemer lesen könne. Auf den Seiten des Monuments lieset man nachstehende mit erhabener Schrift in die Platten gegossene Inschriften, nämlich: auf der Seite des Monuments gegen die Straße zu: FAMEM. MDCCLXXII. MVNIF. LEVANT. S. auf der Seite gegen die Vorstadt: POSVIT. H. C. DE. CALLENBERG. DYNASTA. M. MDCCLXXVIII.; auf der dritten Seite gegen die Kirchthüre: PROV. XIX. v. 17. und auf der vierten Seite gegen die Stadt und den Markt zu: IN. MEMORIAM. Zum Gusse dieses Monuments hat man 33 Centner Eisen genommen und in dasselbe sind vom Grafen von Callenberg in einer bleyernen Kapsel zur Belehrung für die Nachkommenschaft aufbewahrt worden: 1) Beschreibung der Veranlassung des Monuments; 2) des H. Superint. Vogel Dankpredigt; 3) einige gedruckte Rechnungen der Freymaurer über die erwiesenen Wohlthaten; 4) Beschreibung der Standesherrschaft Muskau; und 5) von den gangbaren goldnen und silbernen Münzen von jeder ein Stück. Mehr davon sehe man nach in: Muskau's Lob- und Dankopfer am Friedensfeste, nebst Beschreibung der dabey gewesenen Feyerlichkeiten und eines errichteten Monuments von (Superintendent) Johann George Vogel 1779. in 8°. An dieser Kirche sind ein Pastor und Superintendent, ein Archidiaconus und ein Hof- und Nachmittagsprediger angestellt. Ohnweit des Marktes steht

die ursprüngliche alte Pfarrkirche oder die vom 4. April 1781. an

neuerbauete wendische oder St. Andreaskirche, welche am 27. Novbr. 1788. eingeweyhet wurde. Sie ist schön, bequem, fest und dauerhaft mit Würde und Einfachheit erbauet. Ueber dem Eingange befindet sich ein auf vier Säulen von pirnaischem Steine der dorischen Ordnung ruhendes Hauptgesimmse mit der Inschrift: DIRO INCENDIO. MDCCLXVI. TEMPLVM. SORABORVM. DESTRVCTVM. CHRISTO. ET. FIDEI. FVNDITVS. RESTITVI. CVRAVIT. PIETAS. PVBLICA. MDCCLXXXI. welche in 7 Zeilen abgetheilt ist. Auf der Kirchenkuppel steht eine große Vase und zwey dergleichen kleinere sind auf den beyden Treppenrondelen. An dieser Kirche ist der Archidiaconus der deutschen Kirche zugleich Pastor und in dieselbe sind die 13 Dörfer Berg, Neustadt, Köbeln, Braunsdorf, Lugknitz, Sagar, Skerbersdorf, Weißkeißel nebst den in neuern Zeiten entstandenen Dörfern Heide, Brandt, Neu-Weißwasser oder Hermansdorf, Keule, Weißwasser und Krauschwitz eingepfarrt, wovon aber nur Braunsdorf und ein Theil von Weißwasser dem Archidiaconus, alle andern dem Superintendent als ehemaligen Pastor decimiren. Vor dem Köblerthore auf einer Anhöhe steht die Begräbnißkirche mit einem Gottesacker, worauf auch viele Dorfschaften ihre Todten begraben müssen. Zum Unterrichte der Jugend waren sonst eine deutsche, mit einem Rector und Küster besetzte Schule und eine wendische, welche letztere für 14 wendische Dörfer bestimmt und jetzt in eine deutsche Schule verwandelt worden ist. Allein dieser Unbequemlichkeit half Johann Alexander Graf von Callenberg dadurch ab, daß er Baumaterialien zu Schulwohnungen und Aecker, Wiesen und Holz für die neuen Schullehrer in den 5 D. Weißkeißel, Keule, Skerbersdorf, Braunsdorf und Weißwasser großmüthigst gab. Jeder Unterthan muß jährlich ein bestimmtes Schulgeld zahlen, er mag Kinder haben oder nicht, und auf die entfernten Dörfer gehen die Lehrer und halten in der Wohnung des Richters Vormittags, in ihren eigenen Schulwohnungen aber des Nachmittags Schule in deutscher Sprache. Zur Verschönerung dieser an sich schon anmuthi-

Digitized by Google

gen Gegend dienen der 1784. bey Gelegenheit der Vermählung der Clementine Cunigunde Charlotte Olympie Luise, Gräfin von Callenberg mit Ludwig Carl Hanns Erdmann, Grafen von Pückler, Freyherrn von Grodis ꝛc. angelegte romantische Clementinengang, welcher bis an den Herrenberg führt und die an dem Berge angelegten, sehr abwechselnden Spatziergänge auf dem Herrenberge selbst, den höchsten in hiesiger Gegend, steht ein massiv gebautes angenehmes Lusthaus Bellevüe genannt, weil man hier gegen Mittag und Abend die weitsten und schönsten Aussichten hat.

Nicht weit von der Stadt oberhalb Neustadt liegt am westlichen Ufer der Neiße ohngefähr 300 Schritte davon das bereits 1597. vorhanden gewesene Alaunwerk, und die dazu benöthigte Alaunerde oder das sogenannte Alaunerz findet sich in dem ganzen längs der Neiße sich hinziehenden flachen schüttigen oder rolligen Gebürge, das von Nordwest gen Südost nach der Länge hinter Muskau sich verflächt, gegen Westen mit verschiedenen Anhöhen in der Haide sich verbreitet, gegen Süden längst der Neiße im Gebiete der Herrschaft fortsetzt und aus verschiedenen Erdlagern besteht. Diese Erdlager folgen hier gewöhnlich in nachstehender Ordnung: Die sandige Dammerde liegt ¼ bis ½ Elle hoch auf und bedeckt eine 10 bis 20 Ellen mächtige Schicht von gelben oder weißen Sand. An vielen Stellen folgt auf dem Sande eine Schicht von blaulichgrauem Thone von verschiedener Mächtigkeit. Hierauf kommt man auf die Alaunerde, deren Lager man hier das Flötz nennt, welche an einigen Orten nur etliche Zolle, an andern aber bis zwey Ellen mächtig ist. Unter diesem ersten Flötz liegt wieder ein 1c Ellen mächtiges Sandlager, an dessen Sohle sich zuweilen ein 8 Zoll mächtiges Lager von eisenschüssigem Sande befindet, worauf unmittelbar die zweyte meistens vier Ellen mächtige Schicht Alaunerde oder das sogenannte zweyte Flötz folgt. Unter demselben ist eine meistentheils 8 Ellen mächtige Schicht groben Sandes mit Wacken von 3 , 4 Centnern bisweilen untermengt, und unter dieser Sandschicht liegt das dritte gewöhnlich drey und eine halbe Elle mächtige Flötz von Alaunerde, un-

Digitized by Google

ter welcher wieder Sand folgt. Diese angezeigten drey Lager von Alaunerde vereinigen sich in der Tiefe dergestalt, daß die obern sich senken, an das dritte anschließen und nun zusammen ein einziges gegen funfzehn Ellen mächtiges Flötz ausmachen. Wo die Alaunerde also am höchsten steht, hat sie doch wenigstens 10 Ellen hoch Erde über sich und man findet sie bald in einer söhligen Lage, bald steigt und fällt sie nach dieser oder jener Weltgegend, bald stürzt sie sich auch auf den Kopf. Die hiesige Alaunerde hat eine schwarzbraune Farbe, ist schimmernd, von staubartigen Theilen, fühlt sich fett und glatt an, ist nicht sonderlich schwer, von süßlichem und sauerherben Geschmack und nimmt einen Glanz an, wenn sie mit den Fingernägeln gedrückt wird.

Unter dem Sandlager zwischen dem ersten und zweyten Flötze, und im zweyten Flötze selbst findet sich ein 4 Ellen mächtiges Lager von bituminösen Holze, hier der Holzfall genannt, und an einigen Orten, z. B. in der Schlucht am sogenannten Weinberge im zweyten Flötze auch bituminöse auf Kohlen stark nach Bisam oder Bernstein riechende Holzerde; ferner hier und da in der Alaunerde mit Erdharz durchdrungene Fraueneiskrystalle von rauchgrauer oder schwärzlichgrauer Farbe, die hier nicht benutzt werden; endlich trift man im Lager der Alaunerde auch Schwefelkies von gelbgrauer Farbe an, den man gegenwärtig mit Vortheil benutzt.

Der Grubenbau ist zwar sehr einfach, wird aber nicht ganz nach den Regeln der Bergbauurkunde betrieben, ob man gleich Stolln und Schächte hat. Da wo die Schichtalaunerde zu Tage ausgeht, fängt man gewöhnlich den Bau auf dem Flötze selbst stollnweise an, geht mit dem Getriebe sowohl vorwärts in den Berg hinein als auch auf die Seiten hin. Fällt oder senkt sich das Flötz, so wird abgeteuft und das Dach wird mit Stempeln verschossen. Man haut die Alaunerde mit Keilhauen aus und ist man mit dem Stolln so weit in den Berg hineingedrungen, daß die Wetter böse werden, so wird alsdann zur Erhaltung frischer Wetter, theils zur Förderung der Erze ein Schacht abgeteuft, ausgezimmert und mit ordentlichen Fahrten versehen. In der Absicht die Luft beständig zu erneuern, wird auch zur Seite durchgeschlagen und ein Wetterzug dadurch nach dem Stolln erhalten. Das gewonnene Alaunerz wird entweder auf Karren zum Stolln hinausgefahren oder nur bis an den

Digitized by Google

nächsten Schacht gebracht und hier in die Höhe gewunden, um auf die nahen Halden gebracht zu werden. Auf diesen Halden oder Haufen liegt die aus den Gruben geförderte Alaunerde wenigstens zwey Jahre ohne alle Bedeckung der freyen Luft, dem Regen und Sonnenschein ausgesetzt, ehe sie gewaschen werden kann. Die hiesige Erde ist zum Theil hier so reich an Alaun, daß der natürliche Alaun zum Theil in Gestalt kleiner weißer Flokken, zum Theil als ein zähes hellweißes oder gelblichweißes flüssiges fett anzufühlendes Wesen, d. i. als sogenannte Steinbutter, aus der Erde herauswittert.

Die Wäschen sind unter einem bedachten Schuppen, in dessen Fußboden hölzerne Kästen mit doppelten Boden eingesenkt sind, wovon auf den ersten durchlöcherten die Alaun 1 Fuß hoch aufgeschüttet und mit kaltem Wasser aus der Neiße übergossen wird, damit die Lauge sich in den untern Theil sammeln kann und Alaunerde auf dem ersten Boden zurückbleibt. In einen Kasten gehen 20 bis 30 Karren jeden zu 50 bis 60 Pfund. Nach 24 bis 30 Stunden wird die Lauge abgezogen und durch eine Röhrfahrt in die Alaunhütte gebracht. Die ausgelaugete Erde kommt nun wieder auf die Halden, liegt daselbst ein bis zwey Jahre und wird zum zweyten Mahle ausgelauget, worauf sie zum dritten Mahle auf die Halden kommt und nach einigen Jahren abermahls ausgelauget wird, nachher aber stürzt man sie als unnütze Erde über die Halden oder braucht sie zur Wegebesserung. In der Alaunhütte wird die Lauge in 2 bleyernen Siedepfannen gesotten und dann in 1 dergleichen Läuterpfanne geläutert und zuletzt in der Wachspfanne oder in den Wachsfässern völlig zur Krystallisation gebracht. Gegenwärtig macht man jährlich über 300 Centner Alaun und hat vor 20 Jahren bisweilen 600 Centner verfertigt. Außer dem Alaun macht man auch seit 1789. jetzt hier Glaubersalz und Pottasche. Dieses Werk beschäftigt außer den Hofediensten über 40 Personen und der hiesige Alaun wird selbst in Böhmen, Preußen und Rußland sehr geschätzt.

## Zur Standesherrschaft gehören ferner:

Neustadt, an der Neiße, worüber eine Brücke mit einer Lehne geht, ein Dorf, welches unmittelbar mit der Stadt Muskau zusammenhängt, hat 1 Freyguth und 1 Freygarten und über 100 Einw.

Berg

Digitized by Google

Berg, westwärts über der Stadt, ein D. mit einer Kirche, welche für die älteste in der Herrschaft gehalten wird und jetzt zur Begräbnißkirche für die D. Bera, Krauschwitz und Weißwasser dient, deren Todte auf den daben befindlichen ummauerten Gottesacker begraben werden. Es hat gegen 300 Einw., worunter 12 Bauern sind.

Braunsdorf, bey Muskau auf der Ostseite der Neiße, ein D. mit 200 Einw. mit Einschluß eines Catecheten und 13 Bauern, hat ein herrschaftliches Vorwerk, das sich sowohl wegen der gut eingerichteten Wirthschaft, als auch wegen seiner Gebäude auszeichnet.

Köbeln, ½ St. unterhalb Muskau an der Neiße, ein D. von 200 Einw., mit 18 Bauern, hat eine kleine Mahlmühle und nicht weit davon eine Papiermühle, deren Besitzer auch Preßspähne verfertigt, welche den Englischen gleichkommen.

Lugkniz, oberhalb Muskau an der Neiße, worüber eine Brücke geht, mit der Obermühle, hat mit Einschluß von 5 Bauern gegen 130 Einw.

Keule, 1 St. südwärts von Muskau an einem Bache, ein Dorf von ohngefähr 150 Einw. mit Einschluß 2 Bauern und 1 Catecheten, hat einen vortreflich eingerichteten herrschaftlichen Eisenhammer mit Hohenofen nebst andern zu einem Eisenhammerwerke gehörigen Schmiedewerken als 3 Stabfeuer rc. und Gebäuden. In der Nähe sind mehrere zum herrschaftlichen Vorw. gehörige kleine Teiche, worinnen sich auch Schmerlen befinden, und ein Jagdzeughaus. Der in hiesiger Gegend befindliche Raaseneisenstein ist bräunlichschwarz, inwendig glänzend, auf dem Bruche muschlig und weich, wird aber zur Zeit wenig gebraucht, sondern für die Zukunft geschont. Daher verschmelzt man größtentheils Niederlaußitzer Eisenstein von Kemnitz bey Triebel, von Konne bey Forsta, von Buckoke, Zschacksdorf, Tschecheln rc. mit einem Zuschlag von Cunnersdorfer Kalkstein und Guttaer Basalt s. w. unten. Das hiesige Eisen wird dem besten böhmischen gleichgeschätzt und häufig ins Ausland verfahren.

Weißkeißel, am sogenannten langen Dammteiche, 1 ob., ein Dorf von ohngefähr 300 Einw., mit 1 Catecheten und 17 Bauern, hat ein Vorw.

Skerbersdorf, östlich vom vorigen, ein D. an der Neiße und Gränze von Schlesien, hat ein Vorw. und mit Einschluß 1 Catecheten gegen 150 Einw.

Sagar, unterhalb vorigen an der Neiße, worüber hier eine Brücke geht, ein D. mit Einschluß von 13 Bauern über 200 Einw. und eine Schneidemühle Die Einwohner der drey vorstehenden Dörfer haben auch durch Fuhren und Handarbeiten guten Verdienst bey dem Hammerwerke zu Keule.

Heyde oder Heide, ein im vorigen Jahrh. mitten im Walde neuangelegtes D. südwärts von Weißkeißel, hat über 120 Einw. und ein Vorwerk.

Brand, nicht weit vom vorigen, ein zu gleicher Zeit neu anglegtes Dorf 1½ Meile südwärts von Muskau, hat gegen 60 Einw.

Krauschwitz, 1 St. südwestwärts von Muskau, ein D. von ohngefähr 200 Einw. mit Einschluß 12 Bauern.

Weißwasser, 1 M. westwärts von Muskau, ein Dorf mit einem Vorw., hat mit Inbegrif 1 Catecheten und 12 Bauern über 250 Einw.

Neu-Weißwasser oder Hermannsdorf, nicht weit vom vorigen auf der andern Seite der Budissiner Straße, ein im vorigen Jahrh. neuangelegtes Vorwerk und Dorf, hat 50 Einw. Nicht weit davon mitten im Walde liegt 1½ Meile von der Stadt

Hermansruh oder Mon repos genannt, ein Jagdschloß, welches George Alexander Heinrich Hermann, Graf von Callenberg, seit 1774. mit seinen Umgebungen zum angenehmsten Winter- und Sommeraufenthalt umgeschaffen hat, und welches schöne Wohnungen, Auszierungen, Moshütten, Obelisken, Monumente, Gitterwerke ꝛc. enthält.

Spreu, südwestwärts von Weißwasser an der Spree und äußersten Gränze der Herrschaft, ein D. mit einer hölzernen Kirche; in welcher der Archidiaconus zu Muskau als Pastor jährlich dreymahl Gottesdienst und Communion hält, s. ob., der übrige Gottesdienst aber vom Pfarrer zu Nochten als Vicarius, verwaltet wird, der dafür die Accidentien erhält. Es hat mit Inbegrif des Schullehrers und 8 Bauern über 120 Einw.

Digitized by Google

Gablenz, 1 St. westwärts von Muskau an der Heyde nach der Nieder-Laußitz zu, ein Pfarrkirchd., hat mit Einschluß der Geistlichkeit und 30 Bauern über 350 Einw. und ein herrschaftliches Vorw., dessen Einrichtung und Wirthschaftsgebäude sich auszeichnen.

Nochten, ohnweit der Spree an der Budissiner Straße, 2 M. von Muskau mitten im Walde, ein Pfarrkirchd. mit einer 1748 neu erbauten steinern Kirche, hat mit Inbegrif der Geistlichkeit und 16 Bauern gegen 300 Einw.

Tzschellen, an der Spree, nicht weit vom vorigen, mit einer Filialk. von Nochten, wo alle 3 Wochen Gottesdienst gehalten wird, hat mit Einschluß der 9 Bauern gegen 200 Einw. Bey diesem Dorfe liegen an der Spree die Spreu- und die Rollmühle.

Podrosche, ein Marktflecken in der östlichsten Spitze der Herrschaft an der Neiße, mit einer Brücke über dieselbe, wodurch es von der schlesischen Stadt Pribus getrennt wird, ein ganz deutsches D. mit einer Pfarrkirche, dessen Kirchfahrt ganz deutsch ist, hatte erst keine Kirche. Allein 1668. bey der Vertreibung der Evangelischen aus ihren Kirchen in Schlesien suchte der damahlige Landvoigt und Besitzer der Standesherrschaft, Curt Reinicke, Graf von Callenberg, bey dem Churfürsten Johann George II. um die Erlaubniß eines Kirchenbaues an, die er auch erhielt, und sogleich einen Schuppen zur Kirche einrichten ließ. Erst nach seinem Tode 1690. ward auf einem angenehmen Hügel die noch stehende achteckige Pfarrk. erbauet. Der Kirchhof ist außerhalb dem Orte auf einem andern Hügel. Dieser Marktflecken hat außer der Geistlichkeit, dem Jäger, dem Vorwerke, 6 Ganz- und 9 Halbbauern, über 200 Einw., eine Zoll- und Gränz-Acciseinnahme.

Buchwalde, bey Podrosche, jenseits der Neiße, hat mit 4 Bauern 110 Einw.

Klein-Pribus, disseits der Neiße, hat mit 6 Bauern 90 Einw. und

Werdeck, nordwärts von Podrosche an der Neiße, wohin es nebst den vorigen beyden eingepfarrt ist, hat mit 3 Bauern gegen 60 Einw. Die Einw. dieser drey Dörfer und des Marktfleckens brennen viel Pech und zwar in jedem Orte meistens in

einem gemeinschaftlichen Pechofen, worüber ein Pechrichter ernannt ist, bey dem sich jeder melden muß, der Pech brennen will. Außerdem muß der Pechrichter auch den Bau des Pechofens besorgen und ihn in baulichem Wesen erhalten.

Schleiffe, westwärts von Muskau nach der Niederlaußitzer Gränze zu, ein Pfarrkirchd. mit einem Vorw., hat mit Inbegrif der Geistlichkeit und 25 Bauern gegen 200 Einw. und in der Nähe mehrere große Teiche, z. B. den hohen Dammteich, den Treppenteich, Gröschnitzteich ꝛc. Von Standesherrlichen Dörfern sind nachstehende 6 eingepfarrt, als:

Groß-Düben, nordwärts vom vorigen, an der Niederlaußitzer Gränze, hat mit Inbegrif des Vorw. und 16 Bauern gegen 200 Einw.

Halbendorf, ostwärts von Schleiffe an der Straße nach Spremberg, 1 M. von Muskau, ein D. mit einem Vorw., welches eine gute Weisbierbrauerey treibt, brannte am 29. May 1786. durch Verwahrlosung beym Malzdarren völlig ab, ist aber seitdem von August Heinrich, Grafen von Pückler, als damahligen Administrator, vortreflich in 2 Reihen Häuser mit Ziegel- und Fachwerk wieder aufgebauet worden, welche eine lange breite Gasse ausmacht, auf deren einen Seite sich mehrere gemeinschaftliche Backöfen, auf der andern aber Ziehbrunnen befinden und die Gebäude so abgetheilt sind, daß sie nie alle wiederum abbrennen können, und dieser Ort, der mit Einschluß von 12 Bauern gegen 200 Einw. hat, gehört jetzt zu den schönsten Dörfern in der Ober-Laußitz. Zum Andenken des Erbauers hat George Alexander Heinrich Hermann, Graf von Callenberg, in der Mitte der 534 Schritte langen Gasse 1788. einen geschmackvollen eisernen Obelisken von 19 Fuß Höhe mit Inschriften errichten lassen.

Trebendorf, südostwärts von Schleiffe, ein D. von ohngefähr 200 Einw. mit Inbegrif 15 Bauern. Bey diesem Dorfe sind nach und nach einige neue Häuser angebauet worden, welchen man den Nahmen Neu-Trebendorf gegeben hat. In zwey hiesigen Teichen giebts auch Forellen.

Rowne oder Roӯhne, ein D. von 200 Einw. mit Einschluß von 14 Bauern.

Mulkwitz, ein D. von 150 Einw. incl. 10 Bauern.

Mühlrose, ein D. an der Gränze der Standesherrschaft Hoyerswerda, hat mit den 11 Bauern gegen 200 Einw. und in der Nachbarschaft mehrere Teiche.

Digitized by Google

Publick, am Neuen Graben und der südlichen Gränze der Standesherrschaft, ein nach Reichwalda eingepfarrtes D. mit einem Vorw., ward am 1. Jul. 1602. vom damaligen Besitzer, Günther von Metzrad, an die Standesherrschaft erkauft und hat 60 Einw.

Viereichen, nicht weit vom vorigen am Neuen-Graben, worüber hier eine Brücke geht, ein mit Inbegrif der 5 B. aus 100 Einw. bestehendes D., das so wie

Zweybrücken, nicht weit davon, und

Mocholz, nicht weit von vorigem, ein Dorf mit einem Vorw., hat 100 Einw., nach Daubitz eingepfarrt ist, und der Pfarrer zu Daubitz muß jährlich am Frohnleichnams- und Mariä Himmelfahrtstage in der Schenke, oder auf dem Vorwerke, oder im Schulgebäude zu Mocholz predigen und Amt halten. In diesem Dorfe hat die Herrschaft erst vor 3 Jahren eine neue Schule erbauet, worinn die Kinder der vorstehenden 3 Dörfer zugleich mitgehen.

Napatzsch, südwärts vom vorigen, ein D. und Lehnguth oder jetziges Vorwerk, ist 1714. zur Standesherrschaft erkauft worden und hat gegen 50 Einw., welche nach Daubitz eingepfarrt sind.

Alt-Liebel, ein D. mit einem Vorw., ist am 22. Septbr. 1695. von Hans Christoph von Gersdorf an die Standesherrschaft verkauft worden und hat gegen 80 Einw., welche in Daubitz den Gottesdienst abwarten, nach Reichwalde aber decimiren.

Eselsberg, ein D. am schwarzen Schöps, westwärts vom vorigen, hat ohngefähr 60 Einw., welche nach Klitten eingepfarrt sind wie das D.

Boxberg, am schwarzen Schöps und an der Budissiner Straße, mit einem Eisenhammer, der aus 1 hohen Ofen, 2 Stabfeuern und 1 Zain- und Zeughammer besteht und 150 Einw., welchen der Pfarrer zu Klitten an dem dritten Weynachts-, Oster- und Pfingstfeyertage jährlich eine Predigt in der Schenke zu Boxberg halten muß.

Zibelle, ein Marktflecken nordostwärts von Muskau an der schlesischen Gränze, mit einer Pfarrk. und standesherrl. Vorw. und ist eigentlich in drey Theile getheilt, als Ober- Mittel- und Nieder-Zibelle,

Digitized by Google

wovon Mittel-Zibelle im 17. Jahrh. als ein eröfnetes Lehn an den Standesherrn zurückfiel und das jetzige Vorw. mit ohngefähr 60 Einw. ausmacht, Ober- und Nieder-Zibelle aber 2 Ritterg. mit Antheilen am Marktflecken als Vasallen des Standesherrn geblieben sind. Vor der Reformation war die hiesige Pfarrk. eine Probstey, deren Felder aber bey der Reformation zur Nieder-Schenke geschlagen wurden, und der Pfarrer hat nur noch den Titel Probst übrigbehalten und das Vorrecht, daß sein Diaconus bey der Investitur ihm den Handschlag des Amtsgehorsams geben muß.

Roßnitz, ohnweit Zibelle, wohin es eingepfarrt ist, ein unmittelbar unter das Standesherrl. Amt gehör. D. von ohngefähr 90 Einw. incl. 8 Bauern.

Zur Standesherrschaft gehören noch unmittelbar die 3 schlesischen Dörfer: Merzdorf, südostwärts von Zibelle am Schrootbache mit 8 Bauern, hat 160 Einw.; Jemlitz an der Neiße, ohnweit Pechern, mit 130 Einw. und Neudorf, südwestwärts von Skerbersdorf mit 25 Einw.

## Vasallendörfer und Rittergüther gehören außer Ober- und Nieder-Zibelle noch folgende, als:

Schönborn, südostwärts von Zibelle, wohin es eingepfarrt ist, ohnweit dem Schrootbache, ein D. und Ritterg.

Bogendorf, auch Kleinbogendorf, ostwärts von Zibelle, wohin es eingepfarrt ist, ein D. und Ritterg.

Haasel, ohnweit Tzschacksdorf, in der Herrschaft Triebel gelegen, ein nach Zibelle eingepfarrtes Ritterg. und D.

Zilmsdorf, nordwärts von Triebel, wohin ein Theil, der andere aber nach Zibelle eingepfarrt ist.

Beinsdorf, nordostwärts von Zibelle, wohin es eingepfarrt ist, ein Ritterg. und D. am Schrootbache, ist aber auch wegen eines Theils saganisches Lehn.

## Die Standesherrschaft Seydenberg

liegt im Fürstenthume Görlitz meistens sehr zerstreut und weit von einander, doch gränzen die dazu gehörigen Orte bis auf die Vasallengüther Diehsa und Quitzdorf

größtentheils an die böhmische Herrschaft Friedland. Ehedem nannte man sie von dem Dorfe, wo das Schloß und Amt sich befinden, gewöhnlich die Herrschaft Reibersdorf. Im funfzehnten Jahrhunderte gehörte die Standesherrschaft Seydenberg denen von Colditz und gegen das Ende desselben denen von Bieberstein, wovon Matthias von Bieberstein 1520. starb und den ersten Grund zur Reformation legte, welche seine hinterlassene Gemahlin Ludomilla, geb. von Schönburg, als Vormünderin und sein Sohn Melchior von Bieberstein als Administrator in Abwesenheit seiner Brüder fester begründeten. Bey der brüderlichen Theilung 1528. erhielt von den väterlichen Besitzungen der älteste Sohn, Friedrich von Bieberstein, die Standesherrschaft allein, und ihm folgte Joachim von Bieberstein, welcher bis 1545. Besitzer derselben war. Unter ihm erklärte Kayser Ferdinand I. in der bekannten Decision vom 8. Febr. 1544. die Standesherrschaft für ein inseparabeles Pertinenzstück der Markgrafschaft Ober-Laußitz. Als nun mit Christoph von Bieberstein am 15. Decbr. 1551. dieses Geschlecht in der Standesherrschaft ausstarb, so fiel dieselbe als ein erledigtes Lehn an K. Ferdinand I., welcher sie 1555. an Friedrich Freyherrn von Räder verkaufte. Unter dessen Nachfolgern verlohr sie Christoph Freyherr von Räder wieder, weil er er die Parthey Friedrichs von der Pfalz ergriffen hatte. Der Churfürst Johann George I. nahm die Standesherrschaft hierauf 4 Jahre in Sequestration und verkaufte sie 1630. an Christian Freyherrn von Nostitz, dessen Familie nachher in den Grafenstand erhoben ward und 1666. die Standesherrschaft an Hans Haubold Graf von Einsiedel, verkaufte, bey dessen Familie sie seitdem immer geblieben ist und gehört aus derselben gegenwärtig dem

Churfürstl. Sächs. Cabinetsminister, Herrn Johann George Friedrich des heil. Röm. Reichs Graf von Einsiedel.

Sie hat größtentheils in den tiefliegenden Gegenden einen fruchtbaren Lehmboden und in den höherliegenden einen mehr aus Sand bestehenden Boden, der unter dem jetzigen Standesherrn musterhaft bestellt und benutzt wird. Dieses Beyspiel hat auch sehr glücklich auf die Unterthanen gewirkt, welche ihre Felder ebenfalls fast durchgängig gut angebauet haben und dadurch zu einem großen Wohlstande gekommen sind. Die vorzüglichsten Erzeugnisse sind Getrayde aller Art, Flachs und Futterkräuter; Obstbau und auf den standesherrlichen Güthern auch seit einigen Jahren Weinbau; allein an Holz ist wegen der durch Kriegsheere in diesen Gegenden geschehenen öftern Verwüstungen und wegen anderer Ursachen kein Ueberfluß, daher man schon seit länger als 30 Jahren hier Kiefern-Saaten und andere Holzsaaten und Holzpflanzungen mit dem besten Erfolge betrieben und dadurch die schönsten jungen Kiefernwaldungen erhalten hat. Die Viehzucht befindet sich in einem blühenden Zustande, besonders die auf den Standesherrlichen Güthern und Vorwerken befindliche veredelte Schaafzucht. Im Jahre 1798. zählte man in der Standesherrschaft 6892 und 1803. hingegen 7200 Einwohner, worunter sich viele mit der Leinwandmanufactur und den dazu gehörigen Arbeiten beschäftigen. Sie sind insgesammt Erbunterthanen, besitzen aber ihre Grundstücke erb- und eigenthümlich als erkaufte Güther, wovon sie einen bestimmten Erbzins geben, gewisse Baufuhren und bestimmte Handdienste leisten. Die Standesherrschaft besteht aus 1 Stadt, 10 Ritterg. mit 14 Dörfern nebst 4 Pfarrkirchen und 3 Vasallendörfern mit 3 Ritterg. und 2 Pfarrk.

Digitized by Google

Der Standesherr hat die Ober- und Niedergerichte in weltlichen Angelegenheiten und die geistliche Gerichtsbarkeit in erster Instanz. Sie wird durch das aus 5 Personen bestehende standesherrliche Justizamt verwaltet, dessen oberster Justizbeamte den Titel Amtsdirector, s. ob. S. 59 und 75. führt und ehedem auch Amtcanzler hieß. Alle Oeconomie- und Finanzsachen hingegen werden durch das Rentamt besorgt. Die Standesherrschaft ist mit 230 Rauchen belegt, wornach die Steuern entrichtet werden ohne die den Standesherrn allein betreffenden Mundguthsteuern. Die dazu gehörende Orte sind folgende:

Seidenberg oder Seydenberg, eine Landstadt, liegt am Katzebache oder Höllenwasser, 1½ M. von Görlitz ohnweit der böhmischen Gränze theils auf dem Burgberge oder dem sogenannten Michaelisberge, größtentheils aber unten im Thale und hat mit Inbegrif von 5 wüsten Baustellen 253 Häuser mit 1100 Einwohn., deren Hauptnahrung die Tuchweberey, womit sich zwischen 70 und 80 Meister, 20 Gesellen und 250 Spinner beschäftigen, die Bierbrauerey, wozu 48 H. berechtigt sind, die Viehzucht, Ackerbau und Töpfergefäßverfertigung; Nebengewerbe aber die übrigen Handwerke sind. Im Durchschnitt verfertigen die Tuchmacher zwischen 1200 und 1400 Stücke Tuch, die sie zum Theil an die Görlitzer und Budissiner Grossohändler liefern. Zum Walken der Tücher braucht man die beyden im Thale an der Katzebache liegenden Walkmühlen, wovon aber die eine im sogenannten Grunde liegende zu Alt-Seidenberg gehört und vom Standesherrn zum Besten der Seidenberger Tuchmacher in Pacht genommen worden ist. Sehr nachahmungswürdig ist die hiesige, seit dem letzten Brande vom 29sten May 1769., wo das Rathhaus nebst 180 andern Häusern und

34 Scheunen abbrannten, eingerichtete Brausocietät, deren Verwaltung man einem einzigen aus den braube- rechtigten gewählten sogenannten Bierverwalter über- tragen hat, und welcher das ganze Brauwesen besorgt, Einnahme und Ausgabe verwaltet und für seine Bemü- hung außer dem ihm zukommenden Antheile noch einen Thaler von jedem Gebräude empfängt. Alle bey der Brauerey erforderliche Kosten werden von der Einnahme bestrit- ten und der Ueberschuß jährlich an die Brauberechtigten zu glei- chen Theilen vertheilt. Außer dem Vortheile des Zeitge- winns, indem kein Brauberechtigter von seinem andern Gewerbe abgehalten wird, hat man durch diese Einrichtung auch noch den Hauptvortheil erreicht, daß das Bier immer von gleicher Güte gebrauet wird. Zur Aufbewahrung des Bieres dient der in dem Granitberge eingehauene 30 Schritt lange und 6 Schritt breite Keller, wo 3 Gebräude a 10 Vrtl. 1½ Tonne, aufbewahrt werden können. Den hiesigen Kleinhandel befördern die hiesigen 4 Jahrmärkte. An der Pfarrkirche sind ein Pa- ster und seit 1641. und 1671. auch ein Diaconus ange- stellt; an der Schule aber lehren ein Rector, ein Cantor und ein Collaborator. Der Stadtmagistrat besteht aus 2 Bürgermeistern, 1 Stadtrichter, 1 Stadtschreiber, 2 Scabinis und 1 Senator. Hier befinden sich außer der Churfürstl. Accise= Zoll= Biersteuer und Stempel= Impost- einnahme auch ein Posthalter und eine Standesherr- liche Zolleinnahme. Auf dem aus Granit bestehenden Burg- berge hat man eine schöne Aussicht auf die Landskrone, den Löbauer Berg und in die Zittauer Gegend.

Reibersdorf, zwischen Reichenau und Frieders- dorf, ein großes altes, schon im 14ten Jahrhunderte in der Geschichte vorkommendes Pfarkirchd., liegt nach von Gersdorf 801 par. Fuß über der Meeresfläche, ¾ Meil. von Zittau und 2 M. von Seidenberg, mit einem schö- nen und großen, durch einen sehr wohlfeilen, aber völlig zweckmäßigen Blitzableiter geschützten Schlosse, womit ein im neuen Gartengeschmack angelegter Garten ver-

bunden ist, mit vortreflichen und musterhaft eingerichteten Wirthschaftsgebäuden, mit einer 1737. neuerbaueten schönen Kirche, mit einer gut eingerichteten Schule und 62 Wohnhäusern mit ohngefähr 600 Einwohnern, unter welchen 2 Flachshändler, 5 Garnsammler und 17 Leinweber sind; doch befinden sich unter denselben auch einige andere Handwerker, z. B. Schmiede, Schlosser, Tischler rc. und jährlich werden 2 Jahrmärkte hier gehalten. Dieser Ort ist der gewöhnliche Wohnsitz des Standesherrn, welcher auch zugleich eine vortrefliche Sammlung von Kupferstichen und physikalischen Instrumenten nebst einer auserwählten Bibliothek hier hat, und der Sitz der oben S. 297 angeführten Beamten. Vorzüglich merkwürdig ist die hiesige englische Bierbrauerey, als eine der ersten in Sachsen, wegen ihrer musterhaften Einrichtung der Malzdarr- und Braugebäude und wegen des guten Bieres, das sogar bis nach Surinam versendet worden ist. Man brauet dreyerley Bier, das einfache für den hiesigen Gebrauch, das Doppelbier und das Ale größtentheils für den auswärtigen Absatz. Ein Theil des dazu benöthigten Hopfens wird zu Markersdorf von englischen und böhmischen Fechsern erbauet und ganz nach englischer Art behandelt, der Fehlende aber aus dem Auslande gezogen. Nahe bey Reibersdorf liegt das als Pertinenzstück dazu gehörige D.

Wald, welches Detlev Heinrich Graf von Einsiedel, zu Anfange des 18ten Jahrh. auf der Stelle eines abgetriebenen Waldes angebauet hat.

Oppelsdorf, ¼ M. südostwärts von Reibersdorf, war ehedem ein Afterlehn der Standesherrschaft, welche es jetzt eigenthümlich besitzt. Von den hiesigen 9 Leinwebern wird feine rohe Leinwand gemacht, die einige auch selbst bleichen und dann verhandeln, die meisten aber roh nach Zittau verkaufen.

Sommerau, hängt mit Reibersdorf durch eine Lindenallee zusammen und war bis 1747. ebenfalls ein Afterlehn von Seydenberg. Die Einwohner treiben Ackerbau und Spinnerey.

Markersdorf, bey Zittau, 1 St. von Reibersdorf ward zu Anfange des 17. Jahrh. ein Eigenthum der Standesherrschaft,

Digitized by Google

welche hier auch eine Schneide-, Oehl-, Mahl- und Hexelmühle angelegt hat. Die hiesigen 36 Leinweber verfertigen alle Arten gestreifte, rohe, weiße Leinwand und Schnupftücher, womit einige die Leipziger Messen beziehen; überdieß sind noch hier 1 Drillichweber, 1 Siebmacher und andere Handwerker. Auf dem außerhalb des Dorfs auf einer Anhöhe gelegenen herrschaftlichen Hofe wird die Schule gehalten. Hier ist auch eine wohleingerichtete Apotheke.

Dornhennersdorf, liegt in einem schmalen Thale zwischen Weigsdorf und Reichenau. Es wird in Ober- und Nieder- abgetheilt und waren ehedem Vasallengüther der Standesheren, welche sie jetzt eigenthümlich besitzen. Außer dem Müller sind auch 9 Leinweber unter den Einwohnern. Es ist ein Gränzzoll hier.

Weigsdorf, bey Zittau, liegt ohnweit der böhmischen Gränze an einem Forellenreichen Bache zwischen Granitbergen, ein Pfarrkirchdorf, (Ober-, Mittel und Nieder-) welches jetzt ganz der Standesherrschaft gehört und wegen der guten Schuleinrichtung sich auszeichnet, indem auch aus 3 böhmischen Dörfern die Kinder in hiesige Schule gehen, hat auch 50 Leinweber. Zu Mittel-Weigsdorf gehören als Pertinenzstücke Neu-Gersdorf im Jahre 1666. von Erasmus von Gersdorf, Maxdorf von Maximilian von Nüßler 1735. und das aus einem Herrenhause, 2 Schenken und 15 Häusern bestehende Friedreich oder Friedrich ward von Friedrich Heinrich von Goldenberg erbauet; und zu Nieder-Weigsdorf in gleicher Beschafferheit Neu-Minkwitz, insgesammt nordöstlich von Weigsdorf.

Dörfel, ½ St. von Weigsdorf, gehört auch dem Standesherrn eigenthümlich und hat unter den Einwohnern 25 Leinweber. Nicht weit davon, jenseits der Wittiche, auf Schenks Charte Witsche genannt, liegt der bis zur Hälfte aus Granit, im Gipfel aber aus Basalt bestehende Sauberg. Von

Ober-Ullersdorf, einem Pfarrkirchd., ¾ St. von Zittau, an der böhmischen Gränze, gehört der Oberlausitz. Theil seit 1773. zur Standesherrschaft und die Einwohner beschäftigen sich neben dem Ackerbaue mit Spinnerey.

Giesmannsdorf, an der Neiße, zwischen Friedersdorf und Hirschfelde, nach von Gersdorf ohngefähr 40 Fuß über der Neiße, 720 par. Fuß über der Meeresfläche erhaben, war in ältern Zeiten ein Vasallendorf der Standesherrschaft und ward hier-

Digitized by Google

auf ein zur Landesmitleidenheit gehörendes unmittelbares Ritterg. und Dorf, welches aber der jetzige Standesherr wieder zur Standesherrschaft erkauft hat. Man findet hier ein schönes Herrenhaus mit einem geschmackvollen Garten am Neißufer, gute Wirthschaftsgebäude und eine schöne Bierbrauerey, welche eben so gutes englisches Bier wie die Reibersdorfer liefert. Dieses Dorf, worinnen auch 12 Leinweber sind, ist nach 14 Rauchen besteuert.

Als Vasallen Ritterg. und D. gehören zu Seydenberg das Pfarrkirchd.

Friedersdorf, 1 St. von Zittau, zwischen Klein-Schönau und Reibersdorf, hat ein Ritterg. mit eigenem Besitzer unter der Obergerichtsbarkeit des Standesherrn und unter den Einwohnern 19 Leinweber; ein Theil davon aber steht dem R. Görlitz zu.

Diehsa, liegt ganz von der Standesherrschaft abgesondert bey Weißenberg, hat eine schöngebaute Hoferöthe mit einem Herrenhause und einer Pfarrkirche. Seit 1783. besitzen es die Standesherrn eigenthümlich. Jährlich werden 2 Jahr- und Viehmarkte gehalten. Ferner das landesmitleidende D. und Ritterg.

Quitzdorf, ohnweit Sproitz.

## Das Jungfräuliche Stift Marienthal Cistercienser Ordens bey Ostritz,

liegt in einem angenehmen Thale an der Neiße, 2 Meil. von Görlitz und Zittau und ward am 14. Octbr. 1234. durch Cunigunde, Gemahlin des K. Wenzel IV. zu Ober-Seyfersdorf gestiftet, wo es 1427. von den Hußiten gänzlich zerstöhrt und nachher an der heutigen Stelle wiederhergestellt ward. Die Klostergebäude sind schön, massiv und dauerhaft. Der eigentliche Wohnort der Nonnen heißt die Abtey, hat größere Fenster als sonst die Nonnenklöster haben und einen angenehmen Garten; allein der zur Probstey gehörige Garten liegt nach dem Gasthofe zu. Die Klosterkirche nebst der Kreutzcapelle ist von mittler Größe, einfach gebaut und ausgeschmückt. Der Klosterconvent be-

steht aus der Aebtissin, der Priorin, der Subpriorin, der Seniorin, der Novizmeisterin, der Capellanin und 30 Nonnen, einem Probst und 2 Capellanen, welche den Gottesdienst verwalten. Die Aebtissin wird von den Nonnen durch Stimmenmehrheit gewählt, aber die Wahl muß dem Abte des Klosters Oßegk in Böhmen gemeldet und durch diesen dem Kayser, als Könige von Böhmen. zur Bestätigung gebracht werden. Die Ordenskleidung der Nonnen besteht aus feinem weißen Zeuche mit Talar und Vorderstreifen von schwarzem Taffent und aus einem weißen, mit schwarzem Taffent gezierten Kopfschleyer. Die meisten Nonnen sind musicalisch und führen an hohen Festtagen wie in den andern Klöstern, eine wohlbesetzte Instrumental- und Vocalmusik auf, und verfertigen allerley schöne und künstliche Arbeiten. Nächst der Aebtissin ist der Klostervoigt s. ob. S. 59 die wichtigste Person des Klosters. Die Justiz und Polizey des Klosters wird durch einen protestantischen Rechtsconsulenten und durch einen römischkatholischen Stiftssecretair und Actuar, das Oeconomiewesen aber durch den Wirthschaftsverwalter besorgt. Dem Kloster gehören 1 Landstadt und 18 Dörfer nebst Antheilen an Dörfern und mehrere Dominia an Feldern, Wiesen, Waldungen und Teichen, so daß die Einkünfte sehr beträchtlich sind. Den größten Theil dieser Besitzungen welche mit 746 Rauchen belegt sind, erlangte das Kloster theils durch milde Stiftungen, besonders der Burggrafen von Dohna, und der von Leippe aus Böhmen, theils vermittelst eines Marienbildes, zu welchem ehedem eine große Menge Menschen wallfahrteten.

Ostritz, eine Landstadt an der Neiße, worüber hier eine Brücke geht, 2 M. von Görlitz an der Straße von Zittau, hat 237 Häuser ohne die Klosterfreyheit

Digitized by Google

und die öffentlichen Gebäude mit einer katholischen Pfarrkirche, woran ein Pfarrer und 2 Capellane angestellt sind, einer Churfürstlichen Posterpedition und 800 Einwohner, die sich außer dem Ackerbaue, durch die Tuchweberey und Leinenweberey ihren Unterhalt erwerben. Jährlich werden 3 beträchtliche Märkte gehalten. Nicht weit von Ostritz sind verschiedene Basaltberge, nämlich der Galgenberg rc., wo man Steinbrüche angelegt hat und die Basaltsäulen zu Pfeilern, Thür- und Fensterstücken, Gesimsen rc. verarbeitet.

An Dorfschaften besitzt das Kloster folgende mit 14000 Einwohner, worunter aber nur ⅓ Römischkatholische sind, nämlich:

Altstadt, oberhalb Ostritz an der Neiße, Blumberg am Fuße eines Granit- und Basaltberges, auf Schenks Charte der Venusberg genannt, dem vorigen gegen über. Haseldorf, auf Schenks Charte Haselgrün genannt, nahe am Kloster. Nußdorf, jenseits der Neiße und die Klosterfreyheit an und bey dem Kloster gelegen, welche insgesammt nach Ostritz eingepfarrt sind.

Gruhna, jenseits der Neiße, ein katholisches Pfarrkirchd. mit einem schön gebauten Vorw. Schönfeld, bey Blumberg nach der böhmischen Gränze zu und nach Gruhna eingepfarrt.

Königshayn, bey Ostritz, ein kathol. Pfarrkirchd., liegt an der von Zittau über Hirschfelda und Seidenberg führenden Straße nach Lauban.

Seitgendorf oder Seitendorf, jenseits der Neiße, Hirschfelda gegenüber, ein ansehnliches und volkreiches kathol. Pfarrkirchdorf mit einer steinernen Kirche, s. ob. (nähmlich unter den Zittauer Rathsdörfern) gehört bis auf einige Unterthanen dem Kloster. Unter den Einwohnern sind 4 Garnhändler, 20 Leinweber mit 16 Gesellen, 7 Hechelmacher und 12 Holzpantoffelmacher. Diese vier vorstehenden kathol. Pfarreyen haben ehedem in spiritualibus unter dem Erzbischofe zu Prag gestanden.

Jauernick, auf und an zwey hohen aus Granit bestehenden von dem Dorfe benannten Bergen bey Friedersdorf an

der Landeskrone, ein kathol. Pfarrkirchd., dessen Einw. aber bis auf einige wenige evangelisch sind. Die hiesige Kirche wird für die älteste im Fürstenthume Görlitz gehalten. Die evangel. Einw. und die Eingepfarrten halten sich zu andern Kirchen freywillig, müssen aber dem kathol. Pfarrer alle Jura stolae entrichten, der auch den Evangelischen auf Verlangen die Kinder tauft und Leichenpredigten hält, ohne dabey Rücksicht auf die Lehren seiner Kirche zu nehmen. In der kathol. Pfarrk. wird ein Arm des heil. Wenzeslaus aufbewahrt, zu welchem die Katholiken aus Böhmen und der Lausitz am Wenzeslaustage häufig wallfahrten. Am vordern Jauernicker Berge ist ein Steinbruch nahe an der Kuppe angelegt, auf welcher ein Crucifix steht, wozu eine eingehauene Treppe führt. Am hintern Jauernicker Berge findet man gegen die Kuppe Basaltgeschiebe auf dem Granit.

Von evangel. Dorfschaften besitzt das Kloster das Pfarrkirchd.

Leuba, an der Neiße, mit einem Ritterg., wovon die sogenannte Feldleuba ein Pertinenzstück ist, mit 14 Ra. Hier fängt sich der bis nach Kiesdorf erstreckende Nieseberg oder Quärgelberg an, dessen Fuß aus Granit, die Kuppe aber aus Basalt besteht, wo man nach dem Holze zu gewendet ein vortrefliches Echo hat.

Mäuselwitz, mit einer Tochterk. von dem ebenfalls dem Kloster gehör. Pfarrkirchd.

Melaune und worein eingepfarrt ist das Klosterd. Brachenau, ohnweit dem vorigen.

Nieder-Seiffersdorf, ein großes Pfarrkirchd. unter Melaune am Schöps in einer fruchtbaren Gegend. Eingepfarrt sind die Klosterd. Attendorf, gränzet an Nieder Seiffersdorf; und

Odernitz, bey Niesky, hat gute Kalksteinbrüche und Kalkbrennerey.

Purda oder Porda, und Gurig oder Gork, liegen zwischen Mäuselwitz und Reichenbach.

Ober-Seiffersdorf, $\frac{1}{4}$ M. von Zittau, ein Pfarrkirchd. mit einer steinern Kirche s. ob. und einem prächtigen Altare, hat unter den Einw. 1 Flachshändler, 6 Garn- und Leinwandsammler, 158 Leinweber, mehrere Tischler, Messerschmiede 2c.

Dit-

Dittelsdorf, bey Hirschfelde, gehört nur zum Theil dem Kloster, s. ob. bey Zittau.

Schlegel, gränzt an voriges und an Burkersdorf, wohin es eingepfarrt ist.

Reichenau, s. ob. S. 248, mit 3200 Einw., gehört größtentheils dem Kloster und fast alle Einwohner beschäftigen sich mit der Leinweberey und dem Leinwandhandel und mit der Verfertigung leinener Bänder. 1794. machte man 4000 Sch. Stck. und Weben Leinwand nebst ohngefähr 300 Dutz. Tücher. 1795. gegen 5000 Sch. Stck. und Web. Leinwand mit mehr als 300 Dutz. Tüchern und 1796 gar 6000 Sch. Stck. und Weben Leinwand und 350 Dutz. Tücher. Gegenwärtig sind unter den Einwohnern 190 Leinweber ohne das Webergesinde, 2 Zwillichweber, 3 Leinwandhändler, 4 Leinwandsammler, 15 Schnürenmacher, mehrere Bandmacher, Obsthändler, Kramer, Tischler, Stärkemacher, Tabackspfeifenmacher, eine grosse Leinwandmandel, 2 Schön- und Schwarzfärbereyen 2c. Vor ohngefähr 14 Jahren legte hier ein gewisser Simon in einer sumpfigen Gegend eine Leinwandbleiche an, die sich durch eine künstliche Röhrwasserleitung auszeichnet. Die hiesige schöne 1690. erbauete Kirche ward 1768. mit einer neuen vortreflichen Orgel und 1787. von innen und außen erneuert.

Markersdorf, bey Görlitz, ein großes Pfarrkirchd., an der großen Heerstraße, mit 18½ Ra. Es gehört zum Theil nur in das Kloster, zum Theil dem Hochadl. Stift Joachimstein zu Radmeritz, zum Theil dem Jakobshospital s. ob. bey Görlitz, zum Theil mit 2 Bauern, 8 Gärtnern dem hiesigen Pfarrer und mit 2 Bauern nebst 2 Gärtnern dem Pfarrer zu Reichenbach.

## Das hochadliche evangelische Fräuleinstift Joachimstein zu Radmeritz besitzt folgende Ritterg. und Dörfer, als:

Das Pfarrkirchd. Radmeritz mit 500 Einw., einem Garten mit einem Treibehause und mit einem Ritterg. an dem Zusammenflusse der Wittiche und der Neiße. Bey demselben ist ein vortrefliches Schloß von Quadern und andern Bruchsteinen im edlen Geschmack erbauet, in welchem sich das vom Hrn. Joachim Siegmund von

Ziegler und Klipphausen 1722. gestiftete, am 14. Novbr. 1728. feyerlich eingeweyhete und 1744. mit den vom Landesherrn bestätigten Statuten begnadigte

weltadliche Fräuleinstift Joachimstein befindet. Das ohne die Keller 3 Geschoß und bis am Firsten 38 Ell. hohe Stiftsgebäude ist 104 Ellen lang und 20 Ellen tief; die beyden Seitenflügel sind 21 Ellen tief und 52 Ellen lang und haben einen 24 Ellen breiten, vorne 4½ Elle, hinten 13½ vorragenden Vorsprung. Alle diese Gebäude haben durch den gemeinschaftlichen Beschluß der Herren Landstände der Ober-Laußitz in den Jahren 1795. und 1796. einen Blitzableiter erhalten, dessen Errichtung unter Direction des sehr verdienten Herrn von Gersdorf, der in Ostritz wohnende Schieferdeckermeister Kretschmar nach dem Plane des H. von Gersdorf besorgen mußte. Die Aufführung desselben kostete nach der darüber geführten Rechnung 886 Rthlr. 11 Gr., worunter jedoch an 100 Rthlr. Zie- geldeckerarbeit mitgerechnet sind, die den Blitzableiter eigentlich nichts angehen. Eine musterhafte Beschreibung dieser nachahmungswürdigen Bauart findet man in der Oberlaußitz. Monathsschrift 1799. S. 465-495 und 520-533. Das weltadliche Fräuleinstift besteht aus 1 Oberhofmeisterin und 12 adlichen Fräuleins von stiftsfähigen, wenigstens im achten Grade mit dem Stifter verwandten Adel evangelisch-lutherischer Religion; allein 2 Stellen nämlich die sonstige Vitzthum-Eckstädtische, welche jetzt das geheime Consilium zu Dresden besetzt, und die vom jedesmahligen Amtshauptmanne des Görlitzer Kreises abhängige, brauchen nicht verwandt zu seyn. Sie erhalten freye Wohnung und Kost, 2 und 2 wohnen gewöhnlich beysammen und haben eine Kammerjungfer und jedes Fräulein erhält jährlich 208 Rthlr. Taschengeld zu ihren übrigen Bedürfnissen. Die Stiftshofmeisterin und die Stiftsdamen tragen auch ein in den Statuten höchsten Orts genehmigtes Stiftszeichen an einem rothen Bande mit weißen Streifen, nämlich die Damen an einer Schleife

und die Hofmeisterinn an gedachtem Bande über die Schultern. Ihre Stiftetracht ganz im Geschmack der Zeiten der Errichtung des Stifts, besteht aus Gros de Tour mit einem silbernen Gürtel und einer silbern Rockbesetzung nebst weissem Kopfputze. Die Hofmeisterin trägt gleiche Kleidung und Farbe mit goldner Besetzung und einem schwarzen Wittwenschleyer. Das Ordenszeichen ist ein goldnes, auf den Ecken blau emaillirtes Kreuz, auf dessen einer Seite eine von der Sonne bestrahlte Lilie im goldnen Felde mit der Umschrift: Auspiciis Regiis: auf der andern eine rothe Zinne im weißen Felde sich befinden mit dem Buchstaben Z und der Umschrift: Deo et Patria sich befinden. Bey der Stiftshofmeisterin ist dieses Zeichen in Brillanten gefaßt und sie kann auch ausserhalb der Verwandschaft gewählt werden. Bey den zu wählenden Stiftsdamen ist in den Statuten sowohl eine gewisse Summe festgesetzt, über welche sie nichts besitzen sollen, als auch das Alter von 16 bis auf 35 Jahren bestimmt, so daß weder jüngere noch ältere gewählt werden können. Die Wahl der Stifsdamen geschieht von den Landständen des Budissiner und Görlitzer Kreises wechselsweise nach Art der Wahlen bey den erledigten landständischen Ausschußstellen Allein die Stiftshofmeisterin und der Stiftsverweser, welcher jederzeit ein im görlitzer Kreise angesessener, landtagsfähiger Edelmann seyn muß, werden bloß vom engen und weiten Ausschusse des Görlitzer Kreises gewählt. Uebrigens steht es der Stiftshofmeisterin und den Stiftsdamen frey aus dem Stifte nach Belieben zu heurathen oder dasselbe sonst zu verlassen. Wenn Stiftsdamen verreisen wollen, so müssen sie sich bey dem Stiftsverweser und bey der Stiftshofmeisterin die Erlaubniß ausbitten. Die Oberaufsicht über das Stift führen die Landstände beyder Kreise und nur in einigen besondern Fällen stehen der Amtshauptmann und die Landesältesten des Görlitzer Kreises in nähern Verhältnissen mit dem Stifte. Der Stiftsverweser führt die Direction über das Oekonomiewesen des Stifts, wacht über die Beobachtung und Ausübung der Gerechtsame und Gerichtsbarkeit und sorgt für die Befolgung der Statuten. Die von ihm jährlich abzulegenden Rechnungen untersucht das Görlitzer Waysenamt, worauf sie in der Versammlung des engen und weiten Ausschusses beyder Kreise abgenommen und dem Stiftsverweser Quittungen darüber ertheilt werden. Endlich haben die Landstände auch die Pflicht,

das Stift mit heilsamen Verfügungen zu versehen und es aller 5 Jahre durch eine Deputation visitiren zu lassen. Die Einkünfte des Stifts sind beträchtlich und bestehen theils in einigen Rittergüthern und Grundstücken, theils in großen Capitalien, davon z. B. 32,900 Rthlr. bey der Steuerkasse des Görlitzer Kreises und 16,600 bey der Bautzner sich befinden.

Die hiesige Schulanstalt ist durch den thätigen Eifer des ehemaligen Stiftsverwesers H. von Gersdorf und des verstorbenen Pasters M. Benad und des jetzigen Predigers zu Linda, M. Frenzel, als damahligen Kantor zu Radmeritz, dergestalt verbessert worden, daß man nach dem Muster derselben die Meinungiischen Schulen eingerichtet hat. Außer dem D. Radmeritz, dem Antheile an Markersdorf s. ob. S. 305 mit einem Stücke Wald besitzt das Stift Joachimstein auch noch das Pfarrkirchd.

Tauchritz, nebst Ritterg. mit 340 Einw. Das D.

Niecha mit 100 Einw. nebst Vorwerk und Ritterg. nebst Dorf.

Nieder-Linde oder Antheil an Linde, mit einer dazu gekauften Mühle, hat unter den Einwohnern 31 Leinweber und ein Stück Wald bey Weigsdorf, die Lautsche genannt.

Nach einer vom Waysenamte Görlitz 1756 revidirten Rechnung der Stiftischen Besitzungen vom 1. Jul. 1754. bis 30. Jun. 1755 war die Oekonomieverfassung folgende: In Radmeritz war die Einnahme an baarem Gelde 3965 Rthlr. 18 Gr. $5\frac{1}{2}\frac{54}{58}$ Pf. Die Ausgabe eben so stark, nur waren davon an den Stiftsverweser zur Unterhaltung des Stifts 2341 Rthlr. 5 Gr. $5\frac{1}{8}$ Pf. baar abgeliefert, das übrige auf Steuern, Wirthschaftsausgaben angewendet worden. Tauchritz hatte Einnahme und Ausgabe 2321 Rthlr. 3 Gr. $2\frac{11}{30}$ Pf., wovon 1228 Rthlr. $2\frac{1}{15}$ Pf. an die Stiftskasse baar abgegeben ward. Niecha hatte Einnahme und Ausgabe 2684 Rthlr. 16 Gr. $11\frac{7}{10}$ Pf., wovon aber 1236 Rthlr. 9 Gr, $1\frac{23}{80}$ Pf. baar an die Stiftskasse kamen und 20 Gr. 3 Pf. an Cassabestand blieben. Von Markersdorf belief sich die Einnahme an Diensrgelde, Silberzinsen ꝛc 397 Rthlr. 18 Gr. 8 Pf., wovon baar an die Stiftskasse 371 Rthlr 3 Gr. $1\frac{2}{3}$ Pf. kamen, das übrige für Mundguth 22 Rthlr. 11 Gr. 7 Pf und für die Gärtner Hofelohn 4 Rthlr. 3 Gr. $11\frac{1}{3}$ Pf. Von Nider-Linde war Einnahme 2199 Rthlr. 3 Gr. $8\frac{2}{3}$ Pf Ausgabe 420 Rthlr. 5 Gr. $7\frac{1}{3}$ Pf., so daß 1778 Rthlr. 22 Gr. $1\frac{1}{3}$ Pf. an die Stiftskasse kamen. Das gesammte Vermögen des Stifts brachte im Jahre 1755. bis 1756. ein 24,561 Rthlr. 14 Gr. 11 Pf.

Digitized by Google

und die Ausgabe war 22,788 Rthlr. 4 Gr. 5 Pf., so daß 1773 Rthlr. 10 Gr. 6 Pf. Ueberschuß blieb. Im ebengedachten Jahre hatte das Stift 156,300 Rthlr. außenstehende Capitalia, welche bis auf ohngefähr 13000 Rthlr. zu 5 Proc. und die 13000 Rthlr. zu 6 Proc. verzinset wurden; dagegen hatte es auch an Schulden und unbezahlten Kaufgeldern größtentheils zu 6 Procent 34,023 Rthlr. 4 Gr. 4 Pf. zu verzinsen. Wegen der Stiftsstipendien s. ob. S. 97.

## Landesmitleidende Ritterguͤther und Dörfer des Görlitzischen Kreises sind noch folgende, nämlich:

Althörnitz, ein Ritterg. und D. mit 12 Ra. und einem schönen Herrenhause, 1 St von Haynewalde, nach Zittau eingepfarrt, hat mit Neu-Hörnitz, s. ob. bey Zittau, über 60 Leinweber und zu Neu-Hörnitz beschäftigen sich mehrere Einwohner besonders mit dem Anbaue der Einlegegurken, die sie alsdenn in der Ober-Laußitz und bis nach Böhmen verfahren.

Altseydenberg, bey dem Städtchen Seydenberg, auf einem Berge rechter Hand des sogenannten Burgberges mit 3 wohlgebauten herrschaftlichen Höfen und guten Thongruben, hat gegen 600 Einw. Zum Ritterg. gehört auch der zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts neuangebaute Ort, Neuklix, als ein Pertinenzstück. Beyde sind mit 18 Ra. belegt. Ebenfalls ein Pertinenzstück davon ist der Grund, unten am Berge, dicht an der böhm. Gränze, wovon er durch die Katzbach unterschieden wird, an welcher eine Walkmühle liegt, wo der größte Theil der Seydenberger Tücher gewalkt wird.

Oberrudelsdorf, ein Ritterg. und D., ¼ M. von Seydenberg, auf einer Anhöhe, mit 12½ Ra. Niederrudelsdorf dergl. mit 23 Ra.

Zwecka und Kundorf, Ritterg. und D. mit 14 Ra., südwärts von Rudelsdorf gelegen.

Mostrichen oder Ostrichen, ein Ritterg. und D., mit 7 Ra. an der Wittiche und der böhmischen Gränze. Vom D.

Reutnitz, bey Nieda, mit 19½ Ra. belegt, gehört ein Theil als Lehn zu Trattlau, ein Theil zu Mostrichen, ein Theil zu Wanscha und 2 Theile mit besondern Rittergg., worunter Mittel-Reutnitz ist, haben jeder besondere Besitzer. Auf

Digitized by Google

einer zu Reutnitz gehörigen, zwischen Nieda, Reutnitz, Trattlau und Wanscha an der nordostl. Seite lieg. Anhöhe fand man am 21. März 1793. beym Ackern gegen 1100 silberne Bracteaten oder Hohlmünzen von der Größe eines Speciesthalers, wovon 9½ Stück ein halbes Leipziger Loth wogen. Gleich unter der Dammerde findet man auf einer andern Anhöhe bey Reutnitz Steinmark von bunten Farben.

Arnsdorf, ein Pfarrkirchd. nordwärts Reichenbach, mit einem Ritterg., herrschaftlichen Schloß und Garten in einer angenehmen Gegend und mit 30 Ra., hat gegen 400 Einw.

Hilbersdorf oder Hüllersdorf, ein Ritterg. und Dorf, mit 19 Ra. Thiemendorf, ein Ritterg. und Dorf, mit 24 Ra.

Cunnersdorf, 1¼ St. von Görlitz, ein Pfarrkirchd., mit 41 Ra., hat eine musterhafte Polizeyverfassung und eine am 28. Novbr. 1779. bekannt gemachte nachahmungswerthe Feuerordnung, welche der ehemalige Besitzer, der geheime Kriegsrath von Broitzen zu Dresden entwarf, eines der schönsten Schlösser in der Ober-Laußitz und Kalksteinbrüche von schönem dichten Kalksteine.

Liebstein, auf einer Anhöhe, ein Ritterg. und D., mit 9 Ra.

Ebersbach, bey Görlitz, ein Ritterg. und Pfarrkirchd., mit 43¾ Ra. Es hat 16 Bauern mit 20 Huf., 44 Gärtner mit 27 Huf. 2 Ruth. und 89 Häus. ohne Kirche, Schule, herrschaftl. und Gemeindehäuser mit 700 Einw. Das hiesige, wegen seiner romantischen Lage und wegen seines Alterthums merkwürdige Schloß, soll ein Jagdschloß des Herzogs Johann s. ob. S. 11 gewesen seyn und ist seit einigen Jahren nach neuern Geschmack etwas verändert worden. Die Hauptnahrung zu Ebersbach und Cunnersdorf nebst Zugehörungen ist Landwirthschaft, bey der sich der Kleebau auch in hiesiger Gegend immer mehr und mehr ausbreitet, Flachsbau und Spinnerey. Außerdem giebts in diesen Dörfern auch mehrere Professionisten, worunter z. B. ein Tischler mit Nahmen Wend mehrere Harmonikas gebauet hat. Es gehört hierher Siebenhufen, mit 8½ Ra. und besteht aus 5 Bauern, 4 Gärtn., 2 Häusl. mit 8 Huf.

Königshayn, bey Ebersbach am königshayner Gebürge, ein Pfarrkirchd. mit 61 Ra., in einem Thale und einem Ritterg., besteht aus Nieder- Mittel- und

Digitized by Google

Ober-Königshayn mit 1200 Einw., s. ob. S. 43, welche Landwirthschaft, wie die zu Ebersbach, Flachsbau und Garnspinnerey nebst Obstbau und Bienenzucht treiben, indem jährlich gegen 1000 dresd. Schfl. Obst erbauet und wöchentlich über 100 Rthlr. für Garn ins Dorf gebracht werden. Unter den Einwohnern sind auch mehrere Professionisten, z. B. Tischler, Schuster, 1 Schlosser und Büchsenmacher, einige Schmiede, darunter einer sogar Amboße verfertigt, die weit versendet und bis mit 130 Rthlr. bezahlt werden, 2 Wasser-, 1 Windmüller, 1 Kalkbrenner, mehrere Steinbrecher rc. Seit länger als 100 Jahren besitzt es die von Schachmannsche Familie und bis zum 27. Jun. 1788. gehörte es dem um die Wissenschaften sehr verdienten und damahls verstorbenen Hrn. von Schachmann, der einen der nahe liegenden Berge, den nach von Gersdorf 1210 par. Fuß über der Meeresfläche erhabenen Hochstein oder Hohstein genannt, mit einem Geländer umgab, so daß man sich desselben gleichsam zu einem Observatorio bedienen kann. Auf demselben kann man zugleich die fruchtbarsten Gegenden der Ober-Laußitz, einen Theil der Nieder-Laußitz, des Fürstenth. Sagan und die Kette des schlesischen und böhmischen Riesengebürges übersehen. Die Anlage des herrschaftl. Wohnhauses sowohl, als auch die Verschönerungen um dasselbe zeugen noch jezt von dem ausgebildeten architectonischen, antiquarischen und aesthetischen Geschmacke des letztern Besitzers. Gleich vor dem Hause zeigt sich am Ende eines Baumganges ein auf einer Anhöhe angelegter, der Ruhe gewidmeter, auf vier antiken Säulen ruhender Portikus; hinter dem Hause liegt ein vortreflicher Garten, dessen Mitte im französisch holländischen und die Seiten, besonders die rechte bis an die im Thale fließende Bach hinab im neuern englischen Gartengeschmack angelegt ist. In dem niedern Garten steht ein 6 Ellen hohes Monument von Feldsteinen mit einer Vase und 2 Marmortafeln mit Inschriften, welches

dem am 28. Novbr. 1725. gebohrnen und am 27 Jun. 1788. verstorbenen von Schachmann dessen Gemahlin errichten ließ. Das Innere des Wohnhauses ist ebenfalls sehr geschmackvoll eingerichtet. Die Wirthschaft wird sehr sorgfältig nach den richtigsten Grundsätzen betrieben und die Schaafzucht ward hier bereits seit 1768. durch spanische Stähre veredelt. Sämmtliche massive herrschaftliche Gebäude sind mit 2 Gewitterableitern versehen. Die hiesigen sanft ansteigenden, uranfänglichen, aus grobkörnigem weißen mit Quarz, Feldspath und Glimmer vermischten Granit bestehenden Berge, führen den Nahmen, der Königshayner Berge, die ihre besondere Nahmen haben, z. B. der Kämpfenberg, der Limberg, der Todtenstein, der Schwalbenberg, Steinberg mit einem offenen auf Säulen stehenden bedachten Pavillon, Fürstenstein rc., auf welchem letztern dem Andenken des verstorbenen von Schachmann von einigen seiner Freunde 1789. eine abgebrochene Säule errichtet worden ist. Dieses zum Theil sehr sonderbar und aus freystehenden 60 bis 100 Fuß hohen Granitfelsen gebildete Granitgebürge dehnt sich westnordwärts bis Groß-Radisch, s. ob. S. 21, Ullersdorf, Nengersdorf, Cunnersdorf aus, wo das uranfängliche Kalkgebürge aufgesetzt ist. Mehrere derselben sind bis auf ihre Gipfel mit Nadelholz und einige auch mit Laubholz bewachsen. In den angelegten Steinbrüchen verfertiget man allerhand Bau- und Werkstücke, Thür- und Fenstergerüste.

Rengersdorf, ein Pfarrkirchd., hat mit Torge und Klein-Krausche, nach seiner Eintheilung in Ober- und Niederrengersdorf 130 H mit 900 Einw. und 80 Ra., bey dem Ritterg. ein schönes Schloß, gut eingerichtete Wirthschaftsgebäude, veredelte Schaafzucht, Teichfischerey und Kalksteinbrüche von dichtem Kalksteine. Diese uranfänglichen Kalklager fangen hier an, streichen durch Cunnersdorf, durch den Ebersbacher Wald, durch Ober-Neundorf, Nieder-Ludwigsdorf und Hennersdorf fort, wo sie versenken und hinter Lauban bey Schreibersdorf, so wie auch in Schlesien wieder zu Tage kommen. Niederrengersdorf, liegt im Herrenhause, ohngefähr 4 Fuß über der Dorfbach, nach von Gersdorf 574 par. Fuß über der Meeresfläche und nach von Charpentier 379 par. Fuß über Wittenberg. Zu Klein Krauscha ist ein Vorw. mit 6 Gärtn.

Rodersdorf, ein Ritterg. und D. mit 34 Ra. und guter Teichfischerey.

Särichen, zwischen Kodersdorf und Horka, ein Ritterg. und D. mit 20½ Ra. Wiesa, ein Ritterg. und D., mit 18 Ra. und 250 Einw. In der Nähe trift man mehrere mit Holz bewachsene Granitberge, z. B. der Rabenstein, Schoorstein.

Ullersdorf, am Schöpsflusse, ein D. mit einer Schwesterk. von Jänkendorf, mit 37 Ra. und einem Ritterg. und 500 Einw. Hier sind vorzüglich gut eingerichtete Wirthschaftsgebäude, eine unbrauchbar gewordene Dreschmaschine, eine Maulbeerbaumpflanzung, sehr grosse Obstpflanzungen, gute Schaafzucht und Teichfischerey; überhaupt aber wird von dem hiesigen Besitzer die Landwirthschaft auf eine sehr empfehlungswerthe Weise betrieben. Es gehört dazu Bahrsdorf, welches an Nieder-Seifersdorf stößt.

Niesky, ein evangelischer Brüdergemeinort, auf dem Gebiete des der Brüderunität gehörigen Ritterguths Trebus in der Hayde, 2½ M. von Görlitz, liegt im Gemeinlogis nach von Gersdorf 574 par. Fuß über der Meeresfläche in einer Gegend, welche sonst eine Sandwüste war und wurde 1742. von ausgewanderten böhmischen Brüdern zu bauen angefangen und hat gegenwärtig gegen 62 Häus. mit Einschluß des Gemeine- Brüder- Schwester- und Wittwenhauses, des Seminariums und der Knabenanstalt und 700 Einw. Hier ist außer den gewöhnlichen Ortsschulen eine wohleingerichtete Erziehungsanstalt für Kinder männl. Geschlechts bis in das 14. Jahr und nunmehr auch das Seminarium oder Collegium Academicum, welches die Stelle der Akademie der Brüderunität vertritt, wo diejenigen jungen Leute, welche ihre Schulstudien auf dem Pädagogio der Unität, s. B. I. S. 402 ff., geendigt haben, unter der Aufsicht eines Directors von mehrern akademischen Lehrern weitern Unterricht in höhern Wissenschaften erhalten und zum Gebrauch in den Brüdergemeinen und zu den Heydenbekehrungsmissionen vorbereitet werden. Das Seminarium hat auch eine gute Bibliothek und einen physischen Apparat. Nicht weit von Niesky legte das Seminarium einem Garten im

Digitized by Google

englischen Geschmack an und nannte diese Anlage Mon Plaisir, wohin man gewöhnlich spatzieren geht. In der genannten Knabenerziehungsanstalt sind jetzt gegen 50 Knaben von Eltern, die zur Brüdergemeine gehören, und werden in 4 Stubengesellschaften abgetheilt, welche unter Aufsicht eines Lehrers und Aufsehers gesund und geräumig wohnen, und von letztern geht täglich einer mit ihnen spatzieren. Ueberhaupt hat diese Anstalt 1 Schulinspector, 1 Hausvater, 3 studierte und einige unstudierte Lehrer und im Zeichnen, so wie in der Musik unterrichten die Seminaristen in dieser Anstalt. Nach dem Beyspiele des Seminariums machte die Knabenerziehungsanstalt eine Gartenanlage im Kleinen und nannte sie Astrachan. Auch Graf Reuß XXI legte hier einen Spatziergang an, welchen er Heinrichsruh oder Berseba nannte; und eine ähnliche Anlage soll auch noch zum Besten des Schwesterhauses gemacht werden. Diese Erziehungsinstitute geben dem sonst stillen Orte, weil er an keiner Landstraße liegt, Leben und Nahrung. Durch ihre Emsigkeit und die Betriebsamkeit der übrigen Einwohner des Orts ist ein ansehnlicher Strich des hiesigen dürren Sandbodens verbessert und theils in tragbare Gärten, Wiesen und Getraydefelder, theils aber auch zu einem angenehmen Lust- und Spatzierplatz umgeschaffen worden. Nur der Obstbau allein hat zur Zeit noch nicht so gut gedeyhen wollen, weil der Boden noch immer zu scharf ist; sobald man aber noch einige Jahre allen Gassenkoth, allen Schlamm bey Hebung der Graben und alle verstorbenen Thiere auf die Obstbaumpflanzungen gebracht und untergegraben haben wird, muß auch dieser Boden mehr milde Damm- oder Pflanzenerde enthalten und der Obstbau kann alsdann zunehmen. Jedem ökonomischen Zweifler kann ich keinen bessern Ort zu seiner Ueberzeugung anführen, daß Menschenfleiß mit Einsicht angewandt, alle Verbesserung des Bodens in der Landwirthschaft bewirken kann, als Niesky. Außer den gewöhnlichen Professionisten befindet sich eine Kottonademanufactur hier, welche auch Zeuche zu Westen, Beinkleidern, zu Kleidern und Tüchern für Frauenzimmer verfertigt: ferner macht man sehr gute und feine Tischlerwaare, Schuhe 2c. Das Postwesen versieht das hiesige Postamt oder Postexpedition. Trebus, ein Ritterg. und D. mit 22 Na.

Jänkendorf, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 32 Na., womit Cana, ein Ritterg. und D. mit 7 Na. verbunden ist, und

sich wegen der vorzüglich schönen Wirthschaftsgebäude auszeichnet. Beyde Orte haben 500 Einw.

Collmen, bey Diehsa, ein Pfarrkirchd. mit 9 Ra. und einem Ritterg. nebst schöngebautem Herrenhause und einem kleinen Weinberge, wo einige Eymer Most, aber desto mehr Obst erbauet wird. Die hiesige Betreibung der Landwirthschaft gehört mit zu den besten. Nicht weit davon nach nordwest liegt die Collmensche Dubrau, welche mit Nadel und Laubholz bewachsen ist und aus in Hornstein übergehenden Quarz besteht, der als Baustein benutzt und in dieser Absicht gebrochen wird.

Petershayn, bey Moholz, ein Ritterg. und D. mit 9 Ra. und einer Filialk. von voriger Mutterk.

Horscha, am Schöpsfluß, ein Ritterg. und Dorf mit 6 Ra.

Großradisch, auf dem hohen Berge, die Dubrau genannt, s. B. 1. S. 14 und ob. S. 21, ein Pfarrkirchdorf und Ritterg., hat 30 Einw. und 12 Ra. Auf der höchsten Kuppe des Berges kann man ringsherum einen großen Theil der Ober-Laußitz übersehen, und die in der Ebene gelegenen Dörfer geben dem Auge die vortreflichste Ansicht.

Reichenbach, ein Landstädtchen, mit zwey Ritterg. (Ober- und Nieder-Reichenbach von 98½ Ra.) liegt an der großen Breslauer Post- und Landstraße, 3 Meil. von Muskau und fast 2 M. von Görlitz und hat 145 H., wovon 64 brauberechtigt sind, 1 schöne Pfarrkirche, 1 kleine St. Annenkirche vor dem Görlitzer Thore, 2 Pfarr- und 2 Schulhäuser, 1 Brau-, 1 Malzhaus, 1 Hospital zum armen Lazarus mit grossen Capitalien und 700 Einwohner, welche vorzüglich Ackerbau, Viehzucht und Bierbrauerey als Hauptnahrung neben ihren Handwerken treiben. 1796. ward auch durch Vorschuß der Lehnsherrschaft die Tuchmacherinnung wieder errichtet. Der Stadtrath hat einen studierten Stadtschreiber und einen Bürgermeister und einen Stadtrichter zu Vorstehern. Hier ist auch ein churfürstl. Zollamt, Postverwalter und jährlich werden 3 Märkte gehalten. Am 29. Novbr. 1799. entstand Abends

Digitized by Google

gegen 6 Uhr auf der Kirchgasse ein Feuer, wodurch mit Einschluß der Nebengebäude das Rectorat, Hospital, 3 Gasthöfe und 49 Bürgerhäuser nebst einer Gärtnernahrung, in Ober-Reichenbach abbranten. Am 17. Decbr. 1799. entstand abermahls in eben derselben Abendstunde am niedern Thore im Schuppen des Garnhändlers Zäuker ein Feuer, das 17 Häuser in die Asche legte. Am 11. Jun. 1800. fand man bey der Urbarmachung einer zum Ritterg. Ober-Reichenbach gehörigen, nach Mangelsdorf zu liegenden, Lehde in 2 Töpfchen 64 Stck. silberne Bracteaten von den Größe eines Speciesthalers, welche 12 bis 18 As wiegen und den bey Nieder-Bielau gefundenen ähnlich sind s. ob. Das Städtchen Reichenbach ist ohngefähr 50 Fuß über der Neiße, 529 par. Fuß, nach von Gersdorf, über der Meeresfläche und 264 par. Fuß, nach von Charpentier, über Wittenberg erhaben. Die vereinigten Ritterg. treiben außer dem gewöhnlichen Getraydebaue auch Flachs- Hierse- und Heydekornbau und haben einen schöngebauten herrschaftl. Hof. Auf den Nieder-Reichenbachischen Feldern hat man erst vor einigen Jahren Torf- und Mergellager entdeckt. Zum Ritterg. thun die beyden Dörfer Oehlisch und Ober- und Niederdorf Reichenbach mit $13\frac{1}{16}$ Ra die Dienste

Rothenburg, liegt an der Neiße, ohngefähr 50 Fuß über derselben, nach von Gersdorf 529 par. Fuß über der Meeresfläche, $2\frac{1}{2}$ M. von Görlitz und 3 M. von Görlitz und Halbau an der durch die Nieder-Laußitz nach Cottbus und Frankfurth führenden Hauptstraße in einer meist sandigen, mit Nadelholzwaldung besetzten Gegend, ist ein zum Ritterg. gehöriges Landstädtchen, welches 102 Wohnh. ohne die öffentlichen und herrschaftlichen Gebäude mit 850 Einwohnern hat, wovon der vierte Theil Ackerbau, die übrigen aber Handwerke und Tagelöhnerarbeit treiben und durch Veränderung der Poststraße über Niesky und durch die Einschränkung der Frankfurther Messen an Nahrung viel verlohren haben. Obgleich Rothenburg seit 1427. eilf Brände erlitten hat, so ist doch keiner so zerstöhrend, als der letzte gewesen, der auch die bisher immer gerettete Kirche mit in die Asche

Digitized by Google

legte. Es kam nämlich in der 10. Stunde am 21. Julius 1798, bey dem Böttchermeister Eichler Feuer aus, welches den ganzen Markt, die Pribusser und Görlitzer Gasse, die Kirche, Pfarr- Diaconatwohnung, Schule und herrschaftl. Wirthschaftsgebäude in die Asche legte, in allen außer den öffentlichen und herrschaftlichen Gebäuden und Gasthöfen 74 Wohnh. und 1 Scheune verzehrte, 10 H. beschädigte und nur 18 Wohnh. in dem Städtchen unbeschädigt ließ, wovon jedoch die Bürgerhäuser fast ganz wiederhergestellt sind und die Kirche auf einer Seite erweitert werden soll. Der Stadtmagistrat besteht aus 5 Personen. Den Kleinhandel befördern die hiesigen Jahr- und Viehmärkte. Die beträchtliche Fischerey in der Neiße und in den umliegenden Teichen gehört dem Ritterg., welches auch eine starke veredelte Schäferey, die vor der Stadt befindliche Ziegeley, die Mahl- und Bretmühle nebst einigen Vorwerken und folgende Dörfer besitzt, als:

Noos oder Noes, ein Dorf und Ritterg. an der Neiße, mit 12 Bauern. 24 Gärtn. und 18 Rauch., hat jetzt seit 1794. eine von Abraham von Schilden angelegte Grünspanfabrik, wo derselbe nach seiner Erfindung 3 Sorten von Grün machen läßt, so wie auch krystallisirten Grünspan und ein Grün, das dem französischen Grünspan gleichkommt, an Dauer aber übertrift. 1796. betrug die Ausfuhre bereits 20 Centner.

Tormersdorf, jenseits der Neiße, hat 18 Gärtn., 12 Häusl. mit 18 Ra., hat in seiner Flur Alaunerde und in der Nähe das vom verstorbenen H. von Meyer zu Knonow als ehemaligen Besitzer von Rothenburg oberhalb Rothenburg in der Neiße erbauete musterhafte, mit Schleußen und Dämmen versehene Wehr.

Gehege, ein D. und Vorw. mit 3 Bauern, 4 Gärtn., 6 Häusl. und 4½ Rauchen.

Brehmenhayn, ein Ritterg. und D. mit 10 Ra.

Byhahn, ein Ritterg. und D. mit 7½ Ra., hierzu gehört Ritterg. und D.

Kaltwasser, mit 6 Ra., als ein Vorw. Lodenau, an der Neiße, ein Ritterg. und D. mit 11½ Ra. und hat 500 Einw., so wie auch an den westlichen Ufern der Neiße Alaunerde. Hierzu gehört Neusorge.

Digitized by Google

Nieder-Neundorf, bey Rothenburg, an der Neiße, ein Ritterg. und D. mit 15 Ra, liegt ohngefähr 50 Fuß über der Neiße, nach von Gersdorf 536 par. Fuß über der Meeresfläche.

Halbau, an der Tzschirna, welche die Gränze macht, ein Landstädtchen an der schlesischen Gränze, 5 Meilen von Görlitz, 5 von Lauban, 3 von Rothenburg, erhielt auf Ansuchen der damahligen Besitzerin, Freyfrau von Friesen, vom Churfürsten Johann George II. am 7. May 1679. die Stadtgerechtigkeit und hat 112 H., welche durch drey große Brände 1725., 1749. und 1796. nach und nach fast alle abgebrannt und seitdem meistens massiv wiederhergestellt sind. Die 500 Einwohner nähren sich außer den Handwerken vorzüglich vom Wolle- und Flachsspinnen, vom Ackerbaue und vom Klein- und Gränzhandel mit Schlesien, der aber durch die verdoppelten Gränzwachen sehr erschwert wird. Das dicht an der Tzschirna liegende, von Christian von Schellendorf erbauete schöne Schloß hat einen angenehmen, auf schlesischem Gebiete liegenden Garten, der sich durch englische Anlagen, ein geschmackvolles Bad rc. auszeichnet, und eine herrliche, vom berühmten Baumeister Simonetti erbaute Kirche, wozu Balthasar Friedrich Graf von Promnitz am 8. Jul. 1720. den Grundstein legte. Es ist, mit Einschluß Nickolschmiede, mit 21 Ra. belegt. Der Boden um Halbau ist ein zwar fruchtbarer, aber schwer zu bearbeitender Sand, der hauptsächlich schönen Roggen bringt. Die hiesigen Nadelholzwaldungen sind beträchtlich, haben aber vor einigen Jahren sehr durch Raupenfraß gelitten. Zum Ritterg. gehören die D. Halbau, Oberlauß. Theil, welches eine Vorstadt ausmacht, an der Tzschirna; Nickolschmiede, an der Tzschirna mit einem Eisenhammer. Zehrbeutel, an dem äußersten Gränzpunkte der O. L. Tzschirna mit 2 Ra. und Klix oberhalb oder südwärts Halbau, nebst einem Theil von obengedachtem Birkenlache, s. görlitz. Rathsd. nähmlich bey Schnellförthel. Außer den

Digitized by Google

Oberlauß. Oertern besitzt die Herrschaft noch in Schlesien das Städtchen Freywaldau und die D. Buhrau, Zeißau, Rödel, Saatz, Cunau und Halbau schlesisch. Antheil.

Dobers, unterhalb Sanitz an der Heyde, ein Ritterg. und Dorf mit 200 Einw. und 14 Ra., hat fast lauter Sumpf- und Torfboden.

Leippa ostwärts von vorigem, ein Ritterg. und D. mit 450 Einw. und 13 Ra., hat gleichen Torfboden.

Sänitz, an der Neiße, in der Volkssprache Sense, 1 M. unter Rothenburg, wovon die hiesige Kirche die Schwesterkirche ist, woran der Diaconus zu Rothenburg, als Pfarrer, alle 14 Tage Gottesdienst hält. Das zum Ritterg. gehör. D. hat gegen 300 Einw.

Stimpach, Stimbach oder Steinbach, jenseits an der Neiße, ein Ritterg. und D. mit 8¼ Ra. und 150 Einw., hat in seiner Flur Raaseneisenstein.

Zoblitz, am östlichen Ufer der Neiße, ein Ritterg. und D mit 13½ Ra.

Spree, bey Trebus, ein Ritterg. und Dorf, hat mit Spreeaufwurf, einigen Häusern im Gehölze bey Neusorge, 16⅔ Ra.

Spreehammer, gehört zum Theil nach Trebus, zum Theil nach Uhsmannsdorf.

Uhsmannsdorf, ein Ritterg. nebst D. mit 17 Ra.

Hähnichen, bey Rothenburg, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 8½ Ra.

Quoolsdorf, ein Ritterg. nebst D. mit 24 Ra.

Horka, 2 Ritterg. nebst Dorf — Ober- Mittel- und Nieder- — einer Pfarrkirche und 64½ Ra. Mückenhayn, ein Ritterg. nebst D. mit einem schönen herrschaftlichen Schlosse und 18 Ra.

Daubitz, 2 Ritterg. nebst Pfarrkirchd., 3 Meil. von Görlitz und 1½ Meile von Rothenburg, mit 12 Ra. und einem Jahrmarkt.

Neuhammer, ein Ritterg. nebst D. mit 6 Ra.

Neuliebel, ein Ritterg. und D. mit 4 Ra.

Hammerstadt, ein Ritterg. nebst D. hat, mit dem Pertinenzstücke Linda 4 Rauch.

Digitized by Google

Rietschen, ein Ritterg. und D. mit 21½ Ra., besitzt auch noch Tränke und Prauske, und hat vortrefliche Wald- und Teichbenutzung.

Werda, ein Ritterg. und D. mit 5½ Ra. Teicha, ein Ritterg. und D. mit 12 Ra.

Gebelzig, nordwärts von Weißenberg, — Ober- mit 20 Ra. und Nieder- mit 17 Ra. — 2 Ritterg. nebst Pfarrkirchd. Nach Ober-Gebelzig gehören: Jerchwitz oder Jürgwitz, ohne Unterschied der Häuser an Gebelzig angebaut, mit 2 Rauch- und Sandförstgen; nach Nieder-Gebelzig aber: Groß-Saubernitz.

Stein-Oelsa, am Fuße der Collmenschen Dubrau, ein Ritterg. und D. mit 4 Ra.

Gutta, am Löbauer Wasser, zwischen Baruth und Klix, ein Ritterg. nebst schönem Schlosse und Garten und Pfarrkirchd., wo jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden, es hat 36½ Ra. und vortrefliche Teichfischerey nebst sehr fruchtbaren Boden. Nicht weit von Gutta ist eine aus drey Hügeln bestehende Anhöhe von Basalt, welcher gebrochen und auf dem Hoheofen der Herrschaft Muska s. ob. und zu Creba als Zuschlag beym Schmelzen des Eisensteins gebraucht wird. Zum Ritterg. gehören noch Brösa, woselbst man 1783. Urnen gefunden hat, nebst einem Theil von Lehmisch.

Klitten, 3 M. nordwärts von Bautzen und Görlitz, ein Pfarrkirchd., welches zum D. und Ritterg. Jahmen gehört, welches ein vortrefliches Schloß und schönen Garten hat. Es ist, nebst den Pertinenzstücken, mit 95¼ Ra. belegt und beyde haben 1100 Einw. Zum Ritterg. Jahmen gehören auch noch Dürrbach, ein Ritterg. und D. gegen Reichwalde zu gelegen; Oelßa, bey Klitten; Kaschel, bey Manoa; Kringelsdorf und ein Theil von Eselsberg.

Zimpel, ein Ritterg. nebst D. mit 21¼ Ra, hat ein wohlgebautes Herrenhaus und gut angelegten Garten Als Pertinenzstücke gehören das oben genannte Geißlitz dazu.

Reichwalde, am Schöpsflusse in der Heyde, gränzt mit der Herrschaft Muskau, ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf mit 39½ Ra., hat bedeutende Fischerey, eine wegen Güte der Ziegeln vorzügliche Ziegelbrennerey, 500 Einwohner und jährlich hält man zwey Jahr- und Viehmärkte hier. Pertinenzstücke davon sind

Wun-

Digitized by Google

Wunscha; Eselsberg mit Schadendorf, welches letztere mit den Diensten nach Eselsberg gewiesen ist, und ein Theil von Boxberg.

See, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit 18 Rauch., ½ St. von Niesky an einem See gelegen, hat ein schönes Herrenhaus, gut angelegten Garten und geräumige Hofröthe. Außer der wilden Fischerey besitzt es auch Teichfischerey. Zwischen See und Sproitz sind der Frauenberg und Kirchberg, wo man Basalt antrift.

Sproitz, am Schöpsfl. mit 4 Ra., ein D. und Ritterg., dessen Mühle in den Budissiner Kreis gehört.

Moholz, bey See, ein Ritterg. und D. mit 14 Ra.

Krischa, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit einer gut angelegten Hofröthe und Herrenhause, hat nebst dem Pertinenzstücke Tetta oder Groß-Tetta mit einer Filialk. von voriger Mutterk. und 400 Einw. nebst 26 Ra. Nicht weit davon, an der Görlitzer Straße, steht ein Gasthof nebst einem Postguthe, wo die Poststation zwischen Bautzen und Görlitz ist, einer Schmiede und noch zwey Häusern, alles zusammen wird Rothkretscham genannt.

Glossen, südwärts von Rothkretscham am Löbauer Wasser, ein Ritterg. und D. mit einem schönen Herrenhofe, und hat, nebst dem Pertinenzstücke Schöps, an der Görlitzer Poststraße, 31¼ Ra. Es gehören auch noch dazu Goßwitz und Mauschwitz.

Dittmannsdorf, bey Biesig, ein Ritterg. und freyes Dorf, welches auch zum Theil nach Crobnitz gehört.

Biesig, auf einer Anhöhe, ein Ritterg. und Dorf mit 13 Ra.

Crobnitz, ein Ritterg. nebst schönem Schlosse, Garten und Dorf mit 13 Ra.

Döbschütz, bey Melaune, ein Ritterg. und Dorf mit 3 Ra.

Mengelsdorf, ein Ritterg. mit schöngebauter Hofröthe nebst angenehmen Garten und D. mit 21¼ Ra. Auf den Ritterguths Feldern ist, nebst einigen Häusern, das Vorwerk Löbensmüh erbauet worden.

Berthelsdorf, ½ M. von Löbau, ohne Unterschied der Häuser, zwischen Strahwalda und Renners-

dorf gelegen, Ober= und Nieder= — ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit $43\frac{9}{20}$ Ra., hat mit Inbegrif von Groß=Hennersdorf und Ober=Rennersdorf 3000 Einwohner und ward 1722. von Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf und Pottendorf, Stifter der evangelischen Brüdergemeine von seiner Großmutter, einer verwittweten von Gersdorf, erkauft. Dieser fromme und rechtschaffne Mann hatte als ein Kind von 6 Wochen seinen Vater verlohren und wurde von seinem vierten Jahre an bis zu seinem Eintritte in das damahls unter der Aufsicht des frommen Franke stehende Pädagogium in Halle im Hause seiner Großmutter erzogen, und erhielt von derselben jene religiöse Stimmung, welche hernach der Grund aller seiner denkwürdigen Unternehmungen ward. Nach vollendetem Studium der Rechtswissenschaften zu Wittenberg, wo er sich auch besonders mit der Theologie beschäftigte, ging er auf Reisen, wo der Zustand der Religion und ihrer Lehrer sein Hauptaugenmerk ausmachte. Nach seiner Rückkehr hielt er sich einige Zeit bey seiner Grosmutter in Groß=Hennersdorf auf, studirte die Theologie fort, ertheilte Unterricht in den Lehren des Christenthums und ward 1721. zu Dresden Hof= und Justizrath, setzte aber dabey immer auch das theologische Studium fort und gab verschiedene theologische Schriften in Druck. Endlich kaufte er 1722. gedachtermaßen das Ritterg. und Dorf Berthelsdorf blos in der Absicht, um einige Unterthanen zu haben, die er als Vater zu einem ganz besondern Grade von Liebe zur Religion leiten könnte; und diesen Endzweck half ihn auch der damahlige Pfarrer in Berthelsdorf, Joh. Andr. Rothe, thätigst befördern. Denn schon am 8. Jun. 1722., nachdem der Graf Zinzendorf das Guth erkauft hatte, fanden sich einige aus Mähren ausgewanderte Familien, nämlich: die Gebrü-

der Augustin und Jakob Neisser, Messerschmiede, mit ihren Weibern, 4 Kindern, ihrem Vetter Jäschke und einem Mädchen in Groß-Hennersdorf bey der Grosmutter des Grafen unter Anführung des mährischen Zimmermanns David ein, der den Grafen auf seinen Wanderschaften kennen gelernt hatte, und erhielten sogleich von dem wohlgesinnten Grafen Zinzendorf Wohnungen zu Berthelsdorf. Allein in kurzer Zeit darauf gab ihnen der Graf am Fuße des Hutberges an der Landstraße von Budissin und Löbau nach Zittau einen Platz zum Anbauen ein und am 17. Jun. 1722. ward der erste Baum zum ersten Hause an dem in der Folge mit einem Denksteine bezeichneten Orte gefällt und das neue Haus am 17. Octbr. 1722. bezogen. Auf die Nachricht von der guten Aufnahme der Eingewanderten erschienen bald mehrere mährische Brüder und baten den Grafen wie die erstern um Aufnahme und freye Religionsübung, welche sie auch sogleich erhielten. Auf diese Weise entstand in kurzer Zeit auf einem wüsten Platze ein neuer Ort, nämlich das in der ganzen und von Europäern besuchten bewohnten Welt bekannte

Herrnhut, und 1724. erbaute man daselbst schon den ersten Versammlungssaal der Brüder, welcher nach dem Plane des Grafen zugleich auch eine Erziehungsanstalt nach Art des Halleschen Pädagogiums werden sollte. Bey diesem neuen Anbaue ging überhaupt alles so glücklich von statten, daß nach zehn Jahren schon 600 Einwohnern sich hier befanden. Allein innerhalb derselben und auch nachher entstanden manche kirchliche Spaltungen und dem Geiste Jesu ganz zuwiderlaufende Streitigkeiten, deren Beendigung dem Grafen von Zinzendorf dergestalt glückte, daß alle Gemeineglieder sich dahin vereinigten, die Kirchenverfassung der alten Mährischen evangelischen Brüder beyzubehalten. Der Graf selbst ward nun zum Vor-

steher der Gemeine erwählt und widmete sich von diesem Zeitpunkte an ganz den geistlichen und weltlichen Geschäften der Gemeine mit einer beyspiellosen Thätigkeit, mit einem Eifer und einer Selbstverleugnung und Verachtung aller Kosten und mühseeligen Gefahren, wie sie ein Mann haben muß, der gewisse, ihm wichtige, Endzwecke erreichen will. Denn er trat nun ganz in den geistlichen Stand, dessen Laufbahn er als Hauslehrer des Kaufmanns Richter zu Stralsund unter dem Nahmen eines Freyherrn von Freydeck eröfnete, als solcher dort predigte und das theologische Examen daselbst aufs beste bestand, worauf er dem dasigen Superintendenten Langemack seinen wahren Nahmen und Stand eröfnete und seinen Degen mit der Versicherung übergab, daß er ihn nie wieder tragen, sondern von nun an sich ganz dem Dienste Jesu widmen wolle. Zu Tübingen ward er von der theologischen Facultät im Namen der Universität feyerlich in den geistlichen Stand aufgenommen und nach mehrern Reisen zu Berlin auf ausdrückliche Erlaubniß des Königs Friedrich Wilhelm I. am 20. May 1737. endlich zum Bischof der erneuerten Mährischen Brüdergemeine ordinirt. Nach Erreichung dieses Endzwecks bemühte sich der Graf ernstlicher als jemahls alle Gegner und Widersacher der Brüdergemeine durch Gründe und Beyspiele zu besiegen und von ihren auf Vorurtheil gegründeten Irrthümern zurückzubringen. Dies gelang dem würdigen Grafen und Bischofe in Verbindung mit seinem getreuen Amtsgehülfen so gut, daß 1748. die Glieder der Brüdergemeine in allen Staaten für ächte augsburgische Confessionsverwandten anerkannt und in sehr vielen christlichen Staaten als solche und zugleich als nützliche, ruhige, fleißige und betriebsame Bürger aufgenommen wurden. Nunmehro suchte der Graf erst recht im Allgemeinen das Beste seiner neugegründeten Gemeine und reisete öfters mit der größten Gefahr und Mühseligkeit in Livland, Deutschland, Dänemark, Batavien, Helvetien, Frankreich, England und Amerika zu den Gemeinen und suchte sie mündlich und durch Schriften, wie die ersten Lehrer Jesu zu unterrichten und in ihrem Glauben zu befestigen und zu vervollkommnen. Nach einem so rühmlichen, aber mühevollen Leben starb dieser außerordentliche Mann allgemein geliebt und betrauert am 9. May 1760. in seinem sechzigsten Jahre zu Herrnhut und nach seinem Tode ist die Brüdergemeine so zahlreich geworden, daß man fast in jedem Theile der bekann-

Digitized by Google

ten Welt Gemeinen derselben antrift. Den Nahmen Herrnhut erhielt der neuangebaute Ort von dem dabey liegenden Hutberge nach einer mystischen Zusammensetzung und soll die hier Wohnenden immer an den Schutz des Höchsten erinnern, den sie so sichtbar genossen haben.

Herrnhut, liegt zwischen Zittau und Löbau an der Landstraße, 1 Meile von dem letzteren Orte an der mittäglichen Seite des Hutberges auf einer Anhöhe, nach von Gersdorf im Gemeinlogis 1054 par. Fuß über der Meeresfläche und 887 par. Fuß über Wittenberg nach von Charpentier, und ist der älteste und Stammort der erneuerten evangel. Brüder-Unität. Den Nahmen der erneuerten evangelischen Brüder-Unität Augsburgischer Confession hat die Brüdergemeine hier und in allen andern Colonien deswegen angenommen 1) weil sie von der alten Brüderkirche in Böhmen und Mähren, deren Glieder vor mehr als 300 Jahren als Brüder sich unter einander vereinigt hatten, abstammt; 2) weil sie die kirchlichen Rechte der alten böhmisch-mährischen Brüderkirche erlangte und ihre Verfassung nach jener bildete; 3) weil sie ganz zur augsburgischen Confession sich bekennt. Die Zahl aller wirklichen Glieder in allen Gemeinedrtern schätzt man auf 40000 Seelen.

Gegenwärtig besteht dieser niedlich gebaute Ort aus 4 Haupt- und 2 Nebengassen und 2 freyen Plätzen mit 100 Häusern und 1200 Einw. Sowohl innerhalb als außerhalb der Häuser erblickt man nichts als Ordnung und Reinlichkeit, wodurch der Ort so viel Anziehendes und wegen der herrschenden Ruhe so viel Angenehmes hat, daß man denselben nur ungern verläßt. Unter den hiesigen Gebäuden zeichnen sich nachstehende aus: Der zu den Gottesverehrungen und zur Kirche dienende Betsaal, das Bet- oder Gemeinehaus genannt, welches auf einem freyen Platze steht und sowohl durch Einfachheit der Bauart, als auch durch

innere Einrichtung sich vortheilhaft auszeichnet. Das ganze Gebäude ist aus Bruchsteinen erbauet, mit Schindeln gedeckt und mit einem hölzernen Thurme versehen, worinnen eine Uhr und 2 Glocken sich befinden. Von dem Thurme wird mit Posaunen geblasen, wenn die Gemeine zu gewissen Betversammlungen sich einfinden soll oder auch wenn ein Glied der Brüdergemeine gestorben ist. Der Betsaal hat übrigens 4 Eingänge, 14 große Fenster mit weißen Vorhängen, 8 Kron- und mehrere Wandleuchter. Anstatt der Canzel ist auf einer kleinen Erhöhung ein mit grünem Tuche behangener Tisch darinnen, hinter welchem der Prediger sitzt. Neben demselben zur Rechten haben die Aeltesten, zur Linken die Aeltestinnen und vor ihm die Gemeine auf freyen Bänken, und zwar auf der einen Seite die Brüder und auf der andern die Schwestern ihre Sitze. Die einzige Emporkirche dieses Betsaals mit 2 Bogen befindet sich dem Orgelchore gegen über. Die Orgel selbst ist so gebauet, daß der Organist beym Spielen die Gemeine vor sich hat. An der einen Seite des Gebäudes sind 2 Leichenkammern angebracht, wo man die Entschlafenen so lange aufbewahrt, bis sie nach allen Zeichen des wirklichen Todes auf dem Begräbnißplatze in die Erde gesenkt werden können. Mit dem Betsaale hängt das alte Gemeinhaus s. ob. S. 323 oder das sogenannte Waysenhaus zusammen, welches die Gemeine dem Grafen von Zinzendorf 1746. abkaufte und zu einer Anstalt bestimmte, worinnen einheimische und auswärtige Mädchen bis ins zwölfte Jahr erzogen wurden. Allein 1790. kam ein Theil davon nach Klein-Welka s. ob. S. 182; daher befindet sich jezt in diesem Gebäude nur noch eine Schule für die Mädchen aus Herrnhut, ferner der alte Versammlungssaal, wo jetzt die Kinderversammlungen gehalten werden, und die Wohnungen des Predigers, Gemeinevorstehers und einiger andern Personen. Für die Knaben hat man seit einigen Jahren neben dem Gemeinlogie ein neues Schulhaus erbauet. Das Gemeinlogis oder der Gasthof ist ein großes mit 2 Seitenflügeln und doppelter Stallung für das gewöhnliche Fuhrwesen und für die Pferde der Fremden versehenes Gebäude, dessen zahlreiche Zimmer bis auf die allgemeine Schenkstube den Charackter der Reinlichkeit und Ordnung haben. Vorzüglich empfehlungswerth aber ist die Polizeyeinrichtung desselben, indem alle Tanzmusik, alles Singen und das so verderbliche, das Glück der Haushaltungen zerstöhrende und den Charakter der Menschheit entehrende Spielen mit Würfeln und

Charten ganz verbannt ist. Für die Beherbergung auswärtiger Glieder der Brüdergemeine ist das auf der Zittauer Gasse befindliche sogenannte Haus für auswärtige Freunde bestimmt. Zur Wohnung der unverheuratheten Manns- und Frauenspersonen oder der Brüder und Schwestern und der Wittwer und Wittwen dienen unter dem Nahmen der Chorhäuser vier besondere große Gebäude. Das älteste derselben ist das Chorhaus der ledigen Brüder mit ohngefähr 200 Brüdern, einem großen Küchengarten und weitläuftigen Seiten- und Hintergebäuden. In denselben befinden sich ein großer Saal zum Morgen- und Abendgebete, Schlafsäle, Krankenstuben, die Werkstätten der Gold- und Silberarbeiter, der Tischler, Schuhmacher, Kupferschmiede rc. Auf der Stelle der letztern Werkstatt stand sonst das erste Haus von Herrnhut s. ob. S. 322 u. 323. Die Gärberey ist im Hintergrunde des Brüderhauses angelegt, wo auch verschiedene Oeconomie- u. Stallgebäude sind. An das Brüderhaus stößt das Chorhaus der Wittwer. Auf einem freyen Platze hinter dem Gemeinsaale steht das Chorhaus der ledigen Schwestern mit ohngefähr 200 Schwestern, einem großen Garten und 2 kleinern Häusern, in welchem die Einrichtung ebenfalls gemeinschaftlich wie im Brüderhause ist. Dem Schwesterhause gegen über steht das Chorhaus der Wittwen. Ferner zeichnen sich aus: das neugebaute herrschaftliche oder freyherrlich Wattewillische Wohnhaus am Platze mit einem Garten, den jeder besuchen kann; das gräflich Reußische Haus mit einem am östlichen Abhange des Heinrichsberges in Terrassen bis an den Gipfel angelegten Garten, wo man von einem Altane die herrlichste Aussicht genießt; das eigentlich aus 3 besondern Gebäuden bestehende Dürningerische Handelshaus, wo im ersten Leinwand und Materialwaaren, jedoch letztere nicht unter ¼ Ctn. verkauft werden, im zweyten alle Arten Schnitt- und Materialwaaren im Ganzen und Einzeln und heißt das Ladenhaus; im dritten oder sogenannten Fabrikhause verkaufte man sonst leinene und baumwollene Waaren, die auch hier zum Theil verfertigt wurden; endlich das Gersdorfische, Schachmannische, Reichelsche und sogenannte holländische Haus, das Haus der Lederhandlung, die Churfürstl. Postverwalterey, die Acciseinnahme, das Spritzen- und Wachhaus nebst der Halle, wo man Victualien aller Art und Fleisch verkauft. Obgleich Herrnhut bald nach seiner

Digitized by Google

Entstehung den siebenjährigen und dann auch den bayrischen Erbfolgekrieg auszustehen hatte, so schadeten dieselben dem Nahrungsstande nicht nur wenig, sondern es gewann vielmehr durch die vielen Durchmärsche und Fremdenbesuche außerordentlich in der öffentlichen Meynung, woraus in der Folge große Vortheile entstanden sind. Vorzüglich verdient hat sich um den Nahrungsstand der aus Strasburg 1748. hierher gekommene Abraham Dürninger gemacht und die erste Material-Grossohandlung angelegt; ferner gründete derselbe die erste Cattunmanufactur nebst der dazu nöthigen Bleiche in Sachsen, und die besonders den sogenannten englischen Blaudruck lieferte, jetzt aber wiederum aufgehoben worden ist; er errichtete hier eine Leinwandweberey, die aber jetzt auf die umliegenden Dörfer verlegt ist; eine Siegellack- und Tabacksfabrik, welche letztere nur allein gegen 400 Ctn. inländische Blätter ohne die ausländischen verarbeitet und besonders guten Rappee liefert und brachte vorzüglich den Leinwandhandel mit England, Spanien, Frankreich und Italien sowohl für ihn als für die Oberlaußitz empor, daher auch dieser Handelszweig in der nach seinem am 13. Febr. 1778. erfolgten Tode unter der Firma: Abraham Dürninger und Compagnie fortgesetzten Handlung das Hauptgeschäfte ausmacht. Außerdem giebts hier noch 1 Lederhandlung, 1 Eisen- Messing- und Blechwaarenhandlung, 1 Handlung mit Oehl, Thran, Heeringen rc, 1 Kramer mit getrocknetem Obste, hölzernem Hausrathe, Spielsachen rc., 1 Mehl- und Gemüßhandlung, 1 Glashandlung, mehrere Leinwandhandlungen, 1 Bandhandlung; auch macht man im Schwesterhause buntes und gemahltes Papier rc. Die Ausfuhre aller Leinwand von Herrnhut und Bernstadt beträgt im Durchschnitt zwischen 45 und 50000 Rthlr. jährlich. Im Jahre 1775. betrug die Ausfuhre aller Leinwand aus Herrnhut nach den Zollangaben 216000 Rthlr. 1777. aber nur 128000 Rthlr. Alle die obengenannten Waaren und die für Bequemlichkeit und Nothdurft arbeitenden Handwerker an einem so kleinen ziemlich regelmäßig gebauten Orte zusammen zu finden und die gute Ordnung, Reinlichkeit und Polizey desselben machen auf den Reisenden einen guten Eindruck, wie denn auch die saubere und tüchtige Arbeit dasiger Handwerker, Künstler und Fabrikanten, um ihrer Güte und Dauer willen, bekanntlich sehr gesucht wird. Unter den Künsten und Professionen zeichnen sich insonderheit eine wohleingerichtete Apotheke, die sich

durch ihre chemischen Präparata in und außer Landes berühmt gemacht, eine vortrefliche Kupferschmiede und Sprützenbauerey und eine Kabinets-Schreinerey, in welcher die feinsten, den englischen gleichkommende, Kabinetsstücke verfertiget werden, vorzüglich aus. Zur Beförderung der Korrespondenz ist hier ein Postamt angelegt worden. Von hier aus haben sich die Brüdergemeinen in alle Weltgegenden ausgebreitet, welche insgesammt in einer Verbindung stehen, sich Lehrer, Manufacturisten und Fabrikanten wechselsweise zuschicken.

Die kirchliche Verfassung ist in allen Gemeineörten dieselbe. Die Vorsteher der vorzüglichsten Kirchenämter sind: 1) Die Bischöffe, welche außer dem Lehramte das Recht haben die Kirchendiener zu ordiniren; 2) Die Senioren und Consenioren wachen über die Verfassung, die äußerliche Zucht, den Gehorsam gegen die Landesgesetzte, die Aufrechthaltung landesherrlicher Vergünstigungen ꝛc. 3) Die Prediger beschäftigen sich bloß zum Lehramte und brauchen nicht alle studirt zu haben; 4) Die Diaconen sind Gehülfen der Prediger; 5) Die Diaconissinnen besorgen die Seelen- und kirchlichen Angelegenheiten des weiblichen Geschlechts; 6) Die Acoluthen und Acoluthinnen sind solche, die sich dem Dienste des Heylandes durch feyerliche Angelobung widmen. Alle Kirchendiener tragen keine auszeichnende Kleidung, ausgenommen bey der Communion und Ordination haben sie weiße lange Kleider. Ihre Lehrer muß die Gemeine selbst besolden und den Pfarrer in Berthelsdorf, wohin sie eigentlich gehöret, etwas Gewisses bezahlen.

An der Spitze der bürgerlichen Verfassung der Brüdergemeine stehen die Synoden, welche durch die Direction der Brüder-Unität zusammenberufen werden und den innern und äußern Zustand der Gemeine, die Angelegenheiten der Missionen, die Erziehung der Jugend ꝛc. genau untersuchen. Die Glieder der Synoden sind 1) die Unitätsältesten-Conferenz oder die Brüder, welche durch die Beschlüsse der letzten Synode die Oberaufsicht über alle Brüdergemeinen der Welt führen. 2) Die Bischöffe und Senioren; 3) die Herrschaften der Gemeinorte; 4) die Diener und Abgeordneten der Gemeinen und besonders die dazu von der Aeltesten-Conferenz berufenen Diener. Die gefaßten Beschlüsse oder Synodalverlasse werden jedem Deputirten für seine Gemeine mitgegeben. Die Zeit, wenn Synoden gehalten werden sollen, was seit 1789. nicht geschehen ist, richtet sich nach

den Umständen. Die Aeltesten Conferenz wird einzig und allein von der Synode gewählt und besteht seit der letzten Synode von 1789. aus dem Helferdepartement, welches die innern, besonders kirchlichen Angelegenheiten besorgt, aus dem Aufseherdepartement für alle ökonomische Angelegenheiten und aus dem Missionsdepartement für die Heydenbekehrungen. Jedes Departement hat seinen eigenen Präses und Conferenzschreiber. Gegenwärtig hält sich die Direction zu Berthelsdorf auf; übrigens ist die Wahl des Aufenthaltsorts willkührlich. Alle wichtigen Angelegenheiten, welche eben so viel für als wider sich haben, werden durchs Loos entschieden, doch verbindet dieses Niemanden gegen seine Ueberzeugung.

Die musterhaften Polizeyanstalten stehen unter einem Aufsehercollegium und werden besonders von dem Gemeinevorsteher geleitet. Ein Platzaufseher mit 1 bis 2 Gehülfen sorgt für Ruhe und Sicherheit, für öffentliche Reinlichkeit und Ordnung, billige Preise, richtiges Maas und Gewicht 2c. Außer den Wächtern, welche große Häuser und das Gemeinlogis halten, besoldet die hiesige Gemeine 4 Nachtwächter, deren jeder einen großen Hund an einer Leine und einen kleinen Spürhund frey bey sich hat. Außer dem Stundenabrufe müssen diese Nachtwächter die Laternen anzünden und auslöschen, im Winter die Cisternen und an den Brunnen aufeisen, die öffentlichen Plätze wöchentlich einmal kehren, zum Arzte und in die Apotheke gehen, wenn irgend ein Gemeineglied die Nacht über Hülfe braucht, welches man durch ein an das Fenster gesetztes Licht anzeigt. Einige Allmosenpfleger sammeln Beyträge für Arme und legen von der Vertheilung Rechnung ab: denn Bettler werden garnicht geduldet. Unter dem Ortsmedicus stehen alle mit der Wiederherstellung und Pflege der Gesundheit sich beschäftigende Personen und die Armen werden unentgeldlich geheilet. Eine besondere Holzcommission sorgt beständig für zureichendes und trockenes Holz, womit sich jedoch jedermann auch selbst versorgen kann. Außer den Brunnen in großen Häusern giebt es noch 8 öffentliche Brunnen und 7 Cisternen. Alle Röhrleitungen sind von Eisen, wovon jede Elle einen Thaler kostet. Die Feuerordnung und Löschanstalten sind vortreflich und außer 2 grossen Feuerspritzen giebt es noch in größern Häusern kupferne Handspritzen. Uebrigens sind alle Einrichtungen der kirchlichen und

bürgerlichen Verfassung durch die Gemeinordnungen bestimmt.

Vermöge eines Zinzendorfischen Freyheitsbriefes von 1723. ist der ganze Ort für immer von der Erbunterthänigkeit und Hofediensten frey und seit 1770. ist auch Grund und Boden durch einen mit der Ortsherrschaft abgeschlossenen Vertrag der Gemeine in so fern überlassen, daß sie einen jährlichen Erbzins der Herrschaft von Berthelsdorf entrichten muß. Neue Häuser sind auf ein Jahr von Beyträgen dazu verschont. Jeder muß ein verhältnißmäßiges Schutzgeld bezahlen, wovon Mannspersonen unter 20 und über 60, Frauenspersonen unter 21 und über 50 Jahren, nebst allen Adlichen, Gelehrten, Betittelten, Vorgesetzten, Dienern der Gemeine und allen unangesessenen Wittwen frey sind. Alle Gewerbetreibende zahlen ein gewisses Concessions- und Nahrungsgeld. Die Gerichtsbarkeit hat die Herrschaft von Berthelsdorf, jetzt die einzige noch lebende Tochter des Stifters der Gemeine, Elisabeth Freyfrau von Watteville, welche sie durch einen Rechtsgelehrten und einige Schöppen verwalten läßt. An landesherrlichen Dienern sind nur die Post- Accise- und Zollbedienten in Herrnhut vorhanden, und aller Zoll wird hier im Nahmen des Zolleinnehmers zu Bernstadt erhoben und auch dorthin abgeliefert; indessen ist der Ortsobrigkeit bey Besetzung dieser landesherrl. Stellen das Recht gelassen, die Personen dazu vorzuschlagen, und im Fall dieselben angenommen werden, so muß sie für dieselben völlige Bürgschaft leisten und alle entstehenden Defecte vertreten. Von Herrnhut aus führt eine Lindenallee auf den aus Basalt bestehenden Hutberg, wo der

Begräbnißplatz der Gemeine angelegt ist, welcher mit Buchen- und Fichtenhecken eingezäunt, mit Lindenalleen aber durchschnitten ist, und daher das Ansehen eines Gartens hat. Den Eingang bildet ein grünes Thor mit zweckmäßigen Inschriften und ein Hauptgang theilt den ganzen Platz in zwey gleiche Theile, dessen rechter für das männliche, der linke für das weibliche Geschlecht bestimmt ist. Die Gräber haben keine Hügel und sind mit flachen, gleichförmigen viereckigen Steinen bedeckt, worauf bloß der Nahme, Geburts- und Sterbetag der Begrabenen sich befindet; und selbst die Gräber der verstorbenen Ortsherrschaft zeichnen sich blos durch größere Steinplatten aus. Alle Beerdigungen geschehen Nachmittags mit einer andächtigen und feyer-

Digitized by Google

lichen Begleitung unter Gesang und Gebet; aber am Osterfeste erinnert man sich in der Regel gemeinschaftlich auf dem Begräbnißplatze der Entschlafenen, im Fall es die Witterung nicht verhindert. Schon auf diesem Begräbnißplatze hat man eine anmuthige Aussicht; allein auf dem hinter dem Begräbnißplatze sich erhebenden Hutberge, auf dessen Kuppe ein hier ansässiger Holländer Benting 1790. einen Pavillon mit einer freyen und mit Bänken versehenen Gallerie erbauen ließ, ist die Aussicht vorzüglich schön und wird bloß durch die böhmischen Berge und das schlesische Riesengebirge nach Mittag und Morgen zu eingeschränkt. Auf der Morgenseite des Hutberges wird der Basalt zu Bau- und Pflastersteinen gebrochen.

Kemnitz, in der Volkssprache Kämlitz, bey Bernstadt, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit 49 Ra. Hier wird die Feldwirthschaft und Viehzucht, in Verbindung mit einem ausgebreiteten Futterkräuterbau und halben Stallfütterung musterhaft getrieben.

Gersdorf, bey Reichenbach, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchdorf, mit 37¾ Ra.

Sohland am Rothstein, oder Langen-Sohland, wird in Ober- Mittel- und Nieder-Sohland abgetheilt, mit 1100 Einw. und hat, ohne einen Freygärtner, 4 Ritterg., eine Pfarrkirche und 76¼ Ra. Von diesem D. besitzt auch das Ritterg. und Dorf

Teutsch-Paulsdorf, am Spitzberge und dem Nonnenwalde mit 13¼ Ra. 1 Bauer; der Pfarrer in Sohland 3 Gärtner und der Pfarrer in Reichenbach einige Dotalen.

Rennersdorf, bey Cunnersdorf oder bey Bernstadt, ein Pfarrkirchd. mit 39 Ra., liegt an der auf dem Kottmarberge aus 2 Brünnen entspringenden Pliesnitz in einem angenehmen Thale auf beyden Seiten mit Bergen und Anhöhen umgeben, wird in Ober- und Nieder-Rennersdorf abgetheilt und besteht aus 2 Ritterg., deren jedes seine eigene Herrschaft hat, welche jede für sich Ober- und Niedergerichte besitzt und das Jus patronatus über die hiesige Pfarrk. zu gleichen Theilen besitzen und ausüben. Das D. Rennersdorf hat überhaupt mit Inbegrif der herrschaftlichen Höfe, der geistlichen Gebäude, der 2 Ziegelscheunen, 2 Brauhäuser und 3 Mahl-, 1 Bret-, 1 Oehl- und 1 Walkmühle für Gärber, 115 Häuser und über 600 Einwohner, die sich vom Ackerbaue, Viehzucht und Spinnereyen nähren. Außer dem Getraydebaue treibt man auch Flachs,

Digitized by Google

bau, Hopfenbau und etwas Obstbau, welcher letztere aber meistentheils durch späte Frühjahrsfröste leidet. Auf und in den hiesigen zum Theil mit Nadelholz bewachsenen Bergen findet man vortreflichen Granit zu allerhand Bausteinen und auf dem Eichelberge in Ober-Rennersdorf Basalt, der zum Pflastern gebraucht wird, gute Ziegelerde und Thon zu Töpfergefäßen und in Nieder-Rennersdorf hat man seit 1793. eine Torfgräberey angelegt.

Ober- und Mittel-Leutersdorf, ein Marktflecken an der böhm. Gränze mit 3 Ritterg., einer Pfarrk. und 18 Ra. Hierzu gehören das aus 5 H. bestehende Heywalda und der Hof im böhm. D. Neuwalda auf einem Berge gelegen.

Ruppersdorf, 2 Rittergg. und Pfarrkirchd., welches 1300 Einwohner und in dem zu einem Ritterg. gehörigen Theile $39\frac{1}{10}$ Ra. hat; der übrige Theil dieses großen, in Ober- und Nieder-Ruppersdorf abgetheilten Fabrik- und Handelsdorfes hat 12 Ra. und gehört zum hiesigen zweyten Ritterg.

Ober-Oderwitz, ein großes Pfarrkirchd. dicht an Eybau mit 2 Ritterg., wovon eins nebst Antheil am Dorfe dem Rathe zu Zittau gehört, und

Mittel-Oderwitz, ohnweit Spitzcunnersdorf, ein Ritterg., das seine Unterthanen zerstreut in Nieder-Oderwitz besitzt, hat mit Ober-Oderwitz $31\frac{1}{10}$ Ra. und 100 Einw., worunter sehr viele Leinweber sind, die viele Leinwand verfertigen und starken Handel damit treiben.

Nieder-Oderwitz, dicht an Ober-Oderwitz gebaut, ein Pfarrkirchd. mit 2 Ritterg., wovon eins dem Rathe zu Zittau nebst Dorfantheil gehört, s. ob. bey d. Zitt. D.

Burkersdorf, bey Hirschfelda, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd., hat 26 Ra.

Spitzcunnersdorf, am Spitzberge zwischen Haynewalde und Seifhennersdorf, ein Ritterg. nebst Pfarrk., hat unter den Einw. 50 Leinweber und 36 Ra.

Haynewalde, ein sehr großes Pfarrkirchd., hat $84\frac{1}{10}$ Ra. ein Ritterg. nebst schön gebautem Schlosse auf einem Berge, einen sehenswürdigen Garten und ein gut eingerichtetes Hospital und 1500 Einw., worunter sich 12 Haarsiebbodenmacher, 2 Gezogenweber, 20 Leinweber, 2 Strumpfwirker rc. befinden.

Markthennersdorf oder Groß-Hennersdorf, ein Marktflecken am sogenannten Königsholze,

¼ Meile von Zittau und ¾ Meilen von Herrnhut, mit einer Pfarrkirche, einem Ritterg. nebst schön gebautem Schlosse und 85 Ra. Es gehört eigentlich der Brüderunität zu Herrnhut, aber der Lehn nach besitzt das Ritterguth die freyherrl. von Wattewillesche Familie. Man brauet auch hier ein sogenanntes englisches Bier von der Art wie in Reibersdorf. Das ehemalige Waysenhaus ist jetzt in zwey, unter der Direction der Brüderunität stehende, Mädchenerziehungsanstalten, der Katharinenhof genannt, verwandelt. Uebrigens ist dieser Ort auch noch deswegen merkwürdig, weil daselbst ehedem eine böhmische Exulantengemeine mit einem Geistlichen auf einige Zeit sich niedergelassen hat, aber alsdenn ins Ausland gewandert ist. In der einen Erziehungsanstalt werden nur Mädchen vom 5ten bis zum 13ten Jahre erzogen und erhalten außer dem gewöhnlichen Schulunterrichte auch Unterricht in allen andern weiblichen Handarbeiten. Allein diese Zöglinge sind nicht verbunden sich künftig zur Brüderunität zu wenden. Die zweyte Erziehungsanstalt hingegen ist für erwachsene Mädchen bestimmt, welche Neigung zur Brüdergemeine haben und hier so lange sich aufhalten, bis die Gemeine ihnen erlaubt nach Herrenhut sich zu wenden. Indessen ernähren sie sich von ihrer Hände Arbeit und zwar meistens durch Leinweberey, Wollekrempeln und Wollespinnen. Den Religionsunterricht ertheilt der Pfarrer des Orts, in welchem jährlich auch 2 Märkte gehalten werden. Unter den Einwohnern, deren mit Einschluß Berthelsdorf und Rennersdorf 3000 sind, giebt es viele Handwerker, z. B. sogar Messerschmiede rc. und das in dem herrschaftlichen Brauhause gebrauete englische Bier kommt dem Reibersdorfer ziemlich gleich. Zum Ritterg. gehören als Pertinenzstücke: Schönbrunn, Euldörfel und Heuscheune.

Nieda, an der Wittiche, ein Ritterg. und Pfarrkirchd., welches mit bereits gedachtem Reutnitz 13½ Ra. hat. Dieses Dorf liegt ganz zwischen Basaltbergen, wovon der nächste der Wolfs- oder Wahlfahrtsberg heißt und die höchste Kuppe der übrigen zusammenhängenden Berge wird die Hainmauer genannt. Im Jahre 1773. grub man in Nieda auch Bracteaten aus.

Trattlau, an der böhm. Gränze, ein Ritterg. und Dorf, hat, mit dem Reutn. Antheile, 19¼ Ra. Es ist ein schönes Schloß hier befindlich und liegt auf der Anhöhe, nach v. Gersdorf 831 par. Fuß über der Meeresfläche erhaben. Dieses Dorf hat 300 Einw. und auf einer hiesigen Anhöhe fand man 1793. in einer Tiefe von 6 Zoll ein zerfallenes Gefäß mit 1000 silbernen Bracteaten von der Größe eines Speciesthalers.

Wilka, ein Ritterg. und D., hat, nebst den Pertinenzstücken Scheibe und Buhra, 11 Ra.

Wanscha, ein Ritterg. mit einem schönen Schlosse und D. mit 9 Ra., hat mit dem Antheile an Reutnitz 230 Einw. und in der Nachbarschaft Granit- und Basaltberge. Lomnitz, ein Ritterg. nebst Schloß mit einem angenehmen Garten und D. mit 12 Ra. ohnweit Radmeritz.

Wendischoßig, 1 M. von Görlitz ohnweit der Neiße, ein Pfarrkirchd. mit 42 Ra. und einem nach Kuhna gehörigen Vorwerke. Die Einwohner verrichten auch die Dienste und Zinsen nach

Kuhna, einem Ritterg. nebst Schloß mit einer Capelle, einem im 17ten Jahrh. durch böhmische Exulanten angelegten Marktflecken und einem D. zum Unterschiede auch Alt-Kuhna genannt. Die Einwohner nähren sich vom Spinnen, Leinweben, Landwirthschaft und vom Ritterg. bey welchem sich auch eine gute Feldwirthschaft, Schaafzucht und Bierbrauerey befindet. Im hiesigen sehr geschmackvoll ausgezierten Schlosse ist auch eine Kapelle, wo der Schönbrunner Pfarrer jährlich zehnmahl predigen muß. Zu Kuhna gehört auch noch Thielitz, mit welchem es 27 Ra. hat.

Schönbrunn, bey Kuhna, ein Pfarrkirchd. mit 63¾ Ra. und 2 Ritterg., hat 700 Einw., eine vortreflich angelegte Hofröthe, ein schönes Schloß und Garten nebst gut eingerichteter Landwirthschaft. Hier wird auch Torf und Mergelerde gegraben.

Digitized by Google

Schönberg, ein Landstädtchen von ohngefähr 200 Häus. und 860 Einw., die vorzüglich durch die im Jahre 1679. enstandene, jetzt von 70 Züchnermeistern betriebene Wollenzeuchmanufactur, deren 1$\frac{3}{4}$ Ellen breite aus halb wollenem und halb leinenen Garn verfertigten bunten Zeuche unter dem Nahmen Schönberger Zeuch oder Misselan bekannt sind, sich ihren Unterhalt erwerben, und außer ihren 4 Jahrmärkten auswärts starken Handel damit treiben. Er wird besonders von den Landleuten und Dienstbothen getragen. Sie verfertigen aber auch aus eben denselben Materialien gemusterte bunte Fußtapeten, Matratzen oder sogenannte Kotzen und Troddelröcke. Im Durchschnitt kann man jährlich 1500 Stück des genannten Zeuches zur Ausfuhre rechnen. Nächst den Züchnern sind die zahlreichsten Professionisten die Schuhmacher, die Kürschner, die im 17ten Jahrh. hier entstandene Tuchmacherinnung, welche gegen 200 Stück Tuche an die Görlitzer Grossohändler liefert, die Fleischer, Böttcher und Töpfer. An der schönen Kirche sind ein Oberpfarrer und ein Diaconus angestellt und an der Stadtschule heißt der erste von den beyden Lehrern seit 1691. Rector. Der unter der Lehnherrschaft des hiesigen Ritterguths stehende Stadtrath besteht aus 8 Personen und von den Bürgern müssen die Altstädter in der Aerndte 6 Tage arbeiten, die Neustädter aber zahlen 2 Rthlr. 6 Gr. jeder jährlich Zins an die Lehnsherrschaft. In der hiesigen Gegend und bey dem Kirchdorfe Schönborn wird Torf gegraben, der durch die Ausstecheeisen die Gestalt der Mauerziegel erhält. Ohngefähr 1500 Schritt vom Städtchen nach Abend zwischen dem herrschaftlichen Schlosse und dem sogenannten alten Holze liegt der 1640. entdeckte Heil- oder Gesundbrunnen, der aber jetzt nicht benutzt wird, und gegen Morgen der bis zur Hälfte aus Granit und dann bis zur Spitze aus Basalt bestehende Schönberg. Das Städtchen gehört zum hiesigen Ritterg. und die dazu gehör. Frohnarbeiter haben 11 Ra.

Niederhalbendorf, ein Ritterg. und D. mit 44 Ra. Oberhalbendorf, desgl. mit 6½ Ra. Bellmannsdorf — Ober- und Nieder- — Ritterg. und Pfarrkirchdorf mit 35 Ra.

Hermsdorf, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 39 Ra. ohnweit der Neiße bey Görlitz, in welcher Gegend bis Moys hin s. ob das gedachte Treffen vorfiel.

Hohkirche, bey Görlitz, 1 M. davon auf einem Berge, ein Ritterg., welches nebst dem Pfarrkirchdorfe mit 26 Ra. dem jedesmahligen Amtshauptmanne des Görlitzischen Kreises gehört.

Grunau, bey Hohkirche, ein Ritterg nebst Pfarrkirchd. mit 43 Ra.

Kießlingswalde, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 59½ Ra., ist der Geburtsort des berühmten Ehrenfried Walther von Tschirnhaus s. B. II S. 28. Er erfand anstatt der kleinen Handmühlen, deren man sich bisher zum Glasschleifen bedient hatte, eine große Schleifmühle mit Kammrädern, die vom Wasser getrieben wurde, und worauf er Brennspiegel schlif, welche 2 Ellen im Durchmesser hatten, 60 bis 80 Pfund wogen und durch welche der Brennpunkt 2 Ellen weit hinausfiel. Weil aber Luft und Wind auf diese Art die Wirkung desselben leicht schwächen konnten, so erfand er noch ein kleineres sogenanntes Collectivglas, das die Strahlen des größern auffing und in einen kleinern Punkt zusammendrängte. Mit diesem doppelten Brennglase schmolz er Metalle, verwandelte Schiefer, Kiesel, Bimsstein und Asbest in Glas, sott Fische und Krebse, verwandelte Papier, Leinewand und Gras in Asche und diese dann in Glas. Ebenderselbe fand auch 1682. zuerst die Brennlinie, eine krumme Linie, die durch die Punkte gebildet wird, in welchen sich die von einer andern krummen Linie zurückprallenden Strahlen durchschneiden. Ferner erfand er 1687. einen kupfernen 2 bis 3 Messerrücken starken Brennspiegel, der 3 Leipziger Ellen im Durchmesser hatte und sogar den Diamant undurchsichtig und weich machte, Holz unter dem Wasser anzündete rc. 1699 verfertigte er ein Sehrohr, womit er eine Stadt, die eine bis anderthalb Meilen weit entfernt lag, weit deutlicher als mit den bisherigen Fernröhren sah. Auch errichtete er die ersten drey Glashütten in Sachsen und erfand obengedachtermaßen schon vor Böttchern eine Art von Porcellan. Endlich verdankt man diesem thätigen und patriotischen Gelehrten noch

mehrere mathematische Berichtigungen. Ein Monument mit einer Inschrift, von seinem Bruder demselben errichtet, verewigt sein Andenken. Zum Ritterg. Kießlingswalda, das mit dem Dorfe 450 Einw. hat, gehört auch Stolzenberg als Pertinenzstück.

Küpper, 2 Ritterg. und ein Pfarrkirchd. — Ober- und Nieder- — mit 46 Ra. und 1000 Einw., worunter viel Leinweber und Holzwaarenarbeiter sind. Hierzu gehört der in diesem Jahrh. neuangelegte Ort Neulöben.

Berna, ein Ritterg. und D. — Ober- und Nieder- — mit 34 Ra. und 900 Einw. mit viel Leinweber.

Heydersdorf — Ober- und Nieder- — Ritterg und ansehnliches nach Linda eingepfarrtes Fabrikdorf mit 72 Ra. und 1400 Einw., worunter über 60 arbeitende Leinweber sind. Im Schwane bey Ober-Heydersdorf liegt es nach von Gersdorf 877 par. Fuß über der Meeresfläche.

Linda oder Linde, ein fast an Gerlachsheim anstoßendes großes ansehnliches Fabrik- und Pfarrkirchd. mit 3 Rittergüthern und 63 Ra., wird in Ober-, Mittel- und Nieder-Linda abgetheilt und hat 1500 Einw. Im December 1791. entdeckte der verstorbene Pastor M. Frenzel bey Grabung eines Brunnens auf der Mittagsseite des Berges, auf dem die Kirche steht, 76 Stück von 17 verschiedenen Sorten Bracteaten von Silber, von der Größe eines Speciesthalers, wovon fünfe die böhmische Krone mit der Umschrift: GÖRLIZ hatten, wie sie ohngefähr zu Ende des 13. oder im Anfange des 14. Jahrh. gebräuchlich war. Der Berg heißt der Sage nach von einer darauf gestandenen Capelle der Capellenberg s. ob.

Gerlachsheim — Ober- Mittel- und Nieder- — 3 Ritterg. nebst einem sehr volkreichen Pfarrkirchd mit $64\frac{3}{8}$ Ra. an der böhm. Gränze. Bey Gerlachsheim und bey dem folgenden Carlsdorf, die zusammen 1700 Einw. haben, fand man 1793. in der Erde große Stücken Bernstein. In der Nähe von Gerlachsheim sind der Steinberg, weiße Stein, Urberg 2c. Nach Mittel-Gerlachsheim gehört der in der Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaute Ort Carlsdorf mit einer Kirche, welche gewissermaßen als das Filial von Gerlachsheim anzusehen ist.

Holzkirch, 1 St. von Lauban, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 29 Ra., liegt am Queis, worüber hier eine Brücke

Digitized by Google

geht, und woran ein Wehr mit einer Mahlmühle von 2 Gängen und eine Schneidemühle liegen.

Lichtenau — Ober- und Nieder- — zwey Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit 57¼ Ra., hat bey dem Herrenhause einen prächtigen Garten und musterhaft eingerichtete Landwirthschaft und Viehzucht. Auf dem herrschaftl. Gebiete befindet sich im Wiesengrunde ein Torflager, wo man Torf sticht und auch Raaseneisenstein findet, der nicht benutzt wird. Auch hat der Ritterguthsbesitzer einen umgekehrt trichterförmigen Kalkofen erbauet, worinnen meistens schlesischer Kalkstein gebrannt wird. Seit ohngefähr 30 Jahren haben sich hier viele Fremde durch Vergünstigung der Herrschaft angesiedelt, woraus die beyden neuen Dörfer Augustenthal und Löbenslust, nach dem Besitzer so genannt, entstanden und 1804. soll noch ein Drittes angebauet werden.

Gersdorf, bey Lauban, oder Giersdorf — Ober- und Nieder- — ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit 46¼ Ra., wovon ein Theil gewöhnlich Heydegersdorf genannt wird.

Waldau, in Ober- und Nieder-Waldau getheilt, ein großes wohlgebautes Pfarrkirchd. mit 47 Ra. an der schles. Gränze, hat einen wohlgebauten herrschaftl. Hof, die letzte Chursächs. Poststation, ein Ritterg. und treibt einen ansehnlichen Handel mit rohem und weißem Garne, Leinwand rc., hat 1700 Einw., 2 Schulen, wovon die eine erst vor ohngefähr 6 Jahren erbauet und neu eingerichtet wurde, mehrere Bleichen, gute Ziegelbrennerey und einen schönen Sandsteinbruch. Ober und Nieder-Waldau gehört zum Ritterg., hingegen derjenige Theil, welcher Haydewaldau heißt, dem Rathe zu Görlitz.

Tschirna, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 43 Ra. Es gehört dazu Altenhayn, am Walde.

Siegersdorf, am Queiß, worüber zwey Brücken gehen und woran ein Wehr nebst einer Bret- und einer Mahlmühle von 3 Gängen liegt, ist ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit 32 Ra. nebst einem Gränzzolle und Marktrechte. Zum Ritterg. gehören noch Neudorf, bey Bienitz am Queiß, worüber eine Brükke geht, ein D. und Ritterg. Sophienwalde, nicht weit davon, und das aus wenig Häusern bestehende D. Neugersdorf, bey Tschirna, haben zusammen 600 Einw., einen Gränzzoll und zu Siegersdorf das Marktrecht.

Schreibersdorf, ½ M. von Lauban am Queiß, woran ein Wehr mit einer Mühle von 3 Gängen liegt, ist ein großes



Digitized by Google

Pfarrkirchd. — Ober- Mittel- und Nieder- — mit 56⅝ Ra. und gehört theils zum hiesigen Ritterg., theils dem Rathe zu Lauban. Dohms, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. am Queiß und an der schlesischen Gränze 2 M. von Halbau, in einer sandigen und waldigen Gegend.

Die Herrschaft Klitzschdorf, Laußitz. Theil, ist keine Standesherrschaft und hat auch nicht in der Eigenschaft derselben Sitz und Stimme auf den Landtagen. So weit sie auf der linken Seite des Queißes liegt, heißt sie auch die Herrschaft Währau, bisweilen die Herrschaft Thommendorf, auch Tieffenfurth, als die Besitzer noch hier wohnten. Von Mitternacht nach Mittag ist sie 2½ M. lang und von Morgen nach Abend 1½ Meile breit und besteht meist aus Waldung und Kalksteinlagern, daher Holz, Wildpreth, Pech und Kalksteine die Haupterzeugnisse sind. Sie hat 2300 Einwohner, die sich vom Feldbaue, Waldarbeiten, Kalksteinbrechen, Garnhandel und Garnbleichen und Gränzhandel ernähren. Die ganze Herrschaft hat 156 Ra. mit 63 Rthlr. 4 Gr. 8 Pf. auf eine Rauchsteuer. In der hiesigen Waldung errichtete der damahlige Besitzer, Graf von Promnitz, am 3ten Octbr. 1698. eine privilegirte Zeidlergesellschaft, die aber wegen eines großen Waldbrandes auf Ansuchen der Zeidler am 2ten Octbr. 1719. wieder aufgehoben worden ist. Indessen schaft man doch noch immer viele Bienen auf die Hayde. Der ganze urbare und der mit Waldung besetzte Boden ist theils weißer, theils mit schwarzer Dammerde vermischter Sand; und die auf dieser Fläche in den Landcharten gemeiniglich gezeichneten Berge, sind nichts weiter als unbedeutende niedrige Sandhügel, die mehrentheils viele Quarz- und Hornsteingeschiebe enthalten. Gegen Morgen wird diese Herrschaft vom Queis- und gegen Abend vom Tzschirnaflusse bewässert und be-

Digitized by Google

gränzt, indem alles, was am linken Tzschirnaufer liegt, zum Görlitz. Stadtgebiete, und was auf dem rechten Queis= ufer liegt, nach Schlesien gehört. Zur Herrschaft gehö= ren in der Ober=Laußitz 10 theils ganze Dörfer, theils nur Antheile an Dörfern, und die 4 soge= nannten Hammergüther, wovon 3 jetzt Vorwerke sind, als:

Heiligensee, an der Tzschirna, mit 10¾ Ra. mit einem Hammerguthe, das jetzt in eine Mahl= und Schneidemühle ver= wandelt ist, welche einem Privatmanne gehört. In der Nähe gräbt man Raaseneisenstein.

Schnellenfurth, an der Tzschirna, mit 12¾ Ra. und einem herrschaftl. Vorw., das sonst ein Hammerguth war, wel= ches so wie die 3 übrigen einen Luppenhammer hatte; allein sie sind insgesammt eingegangen.

Tiefenfurh, ein Pfarrkirchd. an der Tzschirna, mit 14½ Ra. und einem herrschaftlichen Vorw., das sonst ein Hammerguth war und jetzt über 150 Schff. Aussaat urbaren Boden, gegen 60 Stck. Rindvieh und 800 Schaafe hat.

Nieder= und Ober=Mühlbock, an der Tzschirna, auf Schenks Charte unrichtig Mühlbeck genannt, mit 25¼ Ra. und einem herrschaftl. Vorw. dem sonstigen Hammerguthe. Zwi= schen Mühlbock und Tiefenfurth wird der wegen seiner besondern Güte zu Töpferwaaren und Tabackspfeifen sehr bekannte Thon gefunden. Von vorstehenden 4 Dörfern, deren Häuser fast alle einzeln stehen, so daß jedes seine Grundstücke um sich herum hat, ge= hört der auf dem linken Ufer der Tzschirna liegende Theil unter die Stadt Görlitz s. ob. und von Seiten der Herrschaft Klitzschdorf werden sie das Groß=Tzschirnaer Revier genannt.

Thommendorf am Queiß, mit einer Brücke über den= selben, ein Pfarrkirchd., versteuert 31½ Ra. und hat in der Nähe eine Pechhütte: denn die Tabackspfeifenfabrik ist eingegangen. Ohnweit Thommendorf, auf Schenks Charte unrichtig Tam= mendorf genannt, liegen gegen südwest ein aus Sandstein be= stehender Berg und die Scheffelberge. In diesem Dorfe wird ein starker Gränzhandel getrieben.

Währau oder Wehrau am Queiß mit einem Wehre, hat nebst Zubehör 2000 Einwohner, worunter

Digitized by Google

16 Bauern mit grasreichen Wiesen und fruchtbaren Kohlfeldern und mehrere Handelsleute sind. Am Queisufer hin gehet ein angenehmer Spatzierweg bis aufs gräflich Somlsische Schloß, worinnen auch die gräfl. Beamten wohnen. Auch giebt es hier am Queiße eine Papiermühle mit 3 Rädern, eine Mahlmühle mit 3 Gängen und eine Bretmühle mit 2 Sägen; ferner eine Wasserkunst, wodurch Wasser aus dem Queis in das Dorf und das herrschaftl. Vorwerk geleitet wird; und endlich ein herrschaftl. Eisenhammerwerk, das seinen Eisenstein meistens aus Heiligensee erhält s. ob., ob man gleich auch bey Wehrau einen braunen, gelben und eisenfarbigen thonartigen Eisenstein gräbt, welcher Fraueneiskrystalle und Versteinerungen enthält. Das hiesige Hammerwerk besteht aus einem Hohenofen, aus 3 Frischfeuern, 2 Stab- und 2 Zainhämmern nebst einer Schlacken- und einer Kalkpoche. Der Hoheofen liefert wenig Gußwaare, weil das Stab- und Zaineisen in den umliegenden Städten und Dörfern stark gekauft und ein Theil des Zaineisens von den vielen in dieser Gegend wohnenden Nagelschmieden verarbeitet wird, deren Nägel wegen ihrer Güte sogar ins Ausland gehen. Vorzüglich merkwürdig und wichtig aber sind die in dem hiesigen aufgesetzten oder aufgeschwemmten Gebürge befindlichen zwey großen herrschaftlichen Kalksteinbrüche, welche besonders von Südost gen Ost nach Nordwest gen West betrieben werden. Von einem derselben hat man jetzt nach vierzehnjähriger Arbeit einen gangbaren Stolln erhalten, wodurch die Wasser abgeleitet werden, welche ihn in ältern Zeiten unbrauchbar gemacht hatten. Dies hat den Kalksteinbrechern, welche zugleich das Brennen mit besorgen, neue Nahrung und Thätigkeit verschaft, so wie man auch seit einigen Jahren das Brechen des Kalksteins und das Brennen ungemein verbessert hat. Der Kalkstein ist dicht, von grauer und grau-

gelber Farbe mit schönem weissen Kalkspath durchdrungen, in welchem man viele Versteinerungen, z. B Pektiniten, Chamiten ꝛc. antrift. Zwischen den Kalksteinbrüchen und Wehrau besteht das westliche Ufer des Queißes aus senkrecht stehenden Sandsteinfelsen von 150 bis 200 Fuß Höhe, welche hier und da ausgewaschen und an einigen Orten in tiefe horizontale stollenähnliche Gänge ausgehöhlt sind. Hier befinden sich auch zwey Zoll mächtige mit Sandstein vermengte Steinkohlengänge. Da wo die Felsen in Queis aufgedämmt liegen, machen sie gleich bey obengedachten Frischfeuern in dem Abfallwasser des Wehres das natürliche Steinwehr oder einen 16 Fuß hohen Wasserfall, das Teufelswehr genannt. Ueber Währau, gegen Süden, wird der obengedachte braune, gelbe und rostfarbene Eisenthon gegraben; auch findet man Raaseneisenstein, von welchem der Centner 30 bis 40 Pfund Eisen giebt und gelbe Erde (Ochra ferri). Zu Wehrau gehören auch noch als Pertinenzstücke

Dörfel am Queis und hat mit Wehrau 63 Ra.

Bachen und Prinzdorf am Queis, auf Schenks Charte Primßdorf, worüber bey letzterm Orte, der $9\frac{1}{2}$ Ra hat, eine Brücke geht. Bey beyden Dörfern sind Bleichen angelegt, wo besonders viel Garn gebleicht wird, wobey viele hiesige Tagearbeiter ihr Brodt finden.

Schöndorf, am Queis unterhalb Wehrau in einer ganz sandigen und waldigen Gegend, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit $12\frac{1}{2}$ Ra. Viele hiesige Einw. finden ihre Nahrung auf den oberlauß. und schlesischen Bleichen.

Liebscha oder Lipsche, am Queis mit einer Brücke, Wehre und Mühle von 1 Gange, auf Schenks Charte Lübscha, mit Thomas, ein besonderes Ritterg., welches mit dem D. von 6 Ra. nicht von der Klitzschdorfer Herrschaft, sondern von einem Fremden besessen wird.

Groß-Krauscha, ein Ritterg. und D. bey Zodel, wohin es eingepfarrt ist, hat 20 Ra.

Ober-Neundorf, an der Neiße, bey Zodel, ein Ritterg. und D. mit 18 Ra., ist nach Ludwigsdorf eingepfarrt und hat jetzt eine der schönsten Hoferöthen in der Ober-Laußitz, worinnen bis auf Paar Gebäude alles neu von Stein erbauet worden ist. Die hiesigen Kalksteinbrüche s. ob. S. 312, liefern den besten Kalkstein in der Ober-Laußitz.

Digitized by Google

Klingewalde, nach Görlitz zu gelegen, ohnweit Ebersbach, mit dessen Fluren, so wie auch mit den Stadtfeldern es gränzet, ein nach Ludwigsdorf eingepfarrtes Ritterg. und D. mit 11¼ Ra.

Cunnerwitz, an der Landskrone, ein Ritterg. und D. mit 14 Ra

Poßottendorf, an der Neiße, ohnweit Leschwitz auf einer Anhöhe, ein Ritterguth und Dorf, welches 28⅛ Ra. hat.

Stannewisch, bey Kosel, wohin es eingepfarrt ist, ein Ritterg. und Dorf.

---

Digitized by Google

# II. Die Markgrafschaft Nieder-Laußitz,

in wie weit sie der Churfürst von Sachsen besitzt, s. ob. S. 4. 9. 10. 15 ff., gränzt gegen Mitternacht an die Mark Brandenburg und an Schlesien, gegen Morgen an letzteres allein, gegen Mittag an die Ober-Laußitz und an den Meißnischen Kreis, und gegen Abend an den Churkreis. Die größte Länge von Nerdorf in der Herrsch. Dobrilugk bis Christianstadt beträgt nach der Schenkschen Charte gemessen 17 Meilen und die größte Breite von Trattendorf an der Spree im Amte Spremberg bis an die Gränze unter Krebsjauche im Stift Neuenzelle 11 Meilen. Den Flächenraum hingegen schätzt man auf 80 Quadratmeilen.

Der Boden s. B. I. S. 14 und 58 ff. besteht größtentheils aus sogenanntem Flußsande, welcher das Land häufig mehrere Lachtern tief bedeckt und hier und da sogar Berge bildet, aber auch aus Thon- und Lehmlagern, theils ist er sehr morastig und sumpfig, theils auch häufig steinig; überall aber findet man eine weite Ebene, welche bis ins Brandenburgische fortsetzt. Daher gehört die Nieder-Laußitz nächst dem Churkreise zu den niedrigsten Provinzen des Churfürsten von Sachsen und die Gegend an der Oder ist noch niedriger als die von Wittenberg.

Das Mineralreich liefert Raaseneisenstein und zwar am häufigsten in den Herrschaften Amtitz, Pförthen, Sorau und Triebel. Alaunerde ebenfalls um

Triebel. Kalksteine sind in den Herrschaften Sorau, Triebel, Pförthen und im Gubener Kreise überhaupt vorhanden, aber sie werden bey dem großen Holzvorrathe doch nicht genug benutzt, sondern man holt immer noch für ohngefähr 20000 Rthlr. Kalk auswärts. Andere Bausteine, als Granit, Basalt, Feuerstein, Quarz und Schieferarten, und Versteinerungen im Kalksteine sind nicht selten, so wie auch an Torflagern kein Mangel ist, die man aber nicht nöthig hat auszugraben. Endlich trift man auch mächtige Lager von weissem, grauen und röthlichen Thone an. Hingegen edle Metalle und Kupfer fehlen ganz und Schwefel- nebst Vitriolkies wird selten angetroffen; indessen haben letztere einige mineralische Quellen bey Lübben und bey Guben hervorgebracht. Die vorzüglichsten Berge dieser Provinz sind der Einbeckenberg bey Guben, der Kalkberg hinter dem Schenkendorfschen Eichwalde, die ziemlich hohen und weit fortlaufenden Schlagsdorfschen Berge zwischen Guben und Schenkendorf, die Neisberge bey Guben, der Kornhügel an der Luba, die Berge in den Herrschaften Pförthen und Sorau, woman von einigen die Landskrone und das Riesengebürge sehen kann und ostwärts von Spremberg. Die fruchtbarsten Gegenden sind um Lübben, Lübbenau und Guben.

Vortreflichen Roggen und Waizen erbauet man zwar in mehrern Gegenden, vorzüglich aber im sogenannten alten Lande zwischen Pförthen und Guben. Ausserdem gewinnt man viel Gerste, Haafer, Heydekorn, Erbsen, Hierse, Wicken, Linsen, Gemenge und Kartoffeln. Daher ist bey gewöhnlichen Aerndten das hier erbauete Getraide schon hinreichend für die Provinz und in guten Jahren kann noch etwas ausgeführt werden. In den Jahren 1772. - 1774. er-

bauete man nach Abzug der Einsaat mit Einschluß 41,362 Schfl. Kartoffeln, Getrayde aller Art 239,433 Schfl. Hiervon brauchten die Einwohner für sich 195,794 Schfl. und für ihre Pferde 55,136 Schfl. in allem 250,930 Schfl. Allein der seitdem besser betriebene Ackerbau hat die Aerndten dermaßen erhöhet, daß jetzt ein beträchtlicher Ueberschuß an Getrayde erbauet wird. Im Jahre 1800. war z. B. der Aerndteertrag folgender: An Waizen 29,384 Schfl. 1 Metz., Roggen 295,144 Schfl. 6 Metz., Gerste 77,374 Schfl. 4½ Metz., Haafer 94,808 Schfl. 15 Metz., Erbsen 14,106 Schfl. 9½ Metz., Linsen 986 Schfl. 6½ Metz., Hierse 6,670 Schfl. 12¾ Metz., Heydekorn 18,357 Schfl. 7 Metz., Wicken 3,958 Schfl. 1 Metz., Gemenge 404 Schfl. 13 Metz. und Kartoffeln 288,267 Schfl. 13 Metz. s. ob. S. 206. Ein vorzüglich vortheilhaftes Erzeugniß ist in der Nieder-Laußitz auch der Flachs, welcher im Calauer Kreise und in der Herrschaft Sorau am häufigsten gebaut und von Calau aus ein beträchtlicher Handel damit nach Leipzig, Dresden und Budissin getrieben wird. Aus dem Leinsaamen schlägt man viel Leinöhl, das theils anstatt der Butter verspeiset, theils verkauft wird. Den Tabacksbau hat David Uh s. ob. S. 23 und 183 gegründet und man treibt ihn seit 25 Jahren mit großem Vortheile bey Luckau, Golßen, Forsta rc. und erbaut jährlich gegen 3000 Centner, wobey über 300 Personen ihren Unterhalt finden. Der Bau der Gartengewächse und der Obstbau ist in der Nieder-Laußitz beträchtlicher, als in der Ober-Laußitz, s. ob. S. 23. Der Hauptsitz desselben ist um Dobrilugk, Lübbenau, Golßen, Guben und überhaupt im ganzen Lübbener und Gubener Kreise, seit 1799. müssen die Unterthanen über ihre neugepflanzten oder erhaltenen Obstbäume Tabellen einreichen

Digitized by Google

und man läßt die Jugend zur Obstcultur schon in den Schulen vorbereiten. Die ungarischen Pflaumen erhielt die Nieder-Laußitz durch einen ihrer Landsleute, den D. Buchner zu Linz, welcher 1621. dergleichen Stämme und Schößlinge in sein Vaterland sendete, wo man ihren Anbau mit einer solchen Emsigkeit betrieben hat, daß man ausserordentlich viel Pflaumen theils frisch, theils gebacken, theils als Muhß gegenwärtig in die andern Chursächsischen Provinzen und ins Brandenburgische versendet. Den Küchengartenbau in seiner weitesten Ausdehnung und auch den Blumengartenbau, z. B. in Friedersdorf und Berthelsdorf, betreibt man in einem Theile der Nieder-Laußitz sehr sorgfältig und sendet ganze Spreekähne voll Küchengartengewächse nach Berlin ꝛc. Allein am wenigsten gedeyhet der Anbau der Maulbeerbäume, daher auch der Seidenbau z. B. in Dobrilugk, Forsta ꝛc. mehr aus Liebhaberey als aus Gewinn betrieben wird. Der Hopfenbau ist weit beträchtlicher z. B. bey Guben, Lübben, Finsterwalda und Vetzschau, als in der Ober-Laußitz, daher letztere einen Theil seines Bedürfnisses aus der Nieder-Laußitz zieht. Zum Weinbaue sind 780 Morgen Landes bestimmt und der Hauptsitz desselben sind die Neißberge bey Guben, die Meyersdorfer Berge bey Soran, die Berge bey Triebel, bey Wercho, Neuenzelle, Fürstenberg, Lieberose, Straupitz ꝛc. und der jährliche Ertrag kann im Durchschnitt auf 8000 Eymer angenommen werden, welche gegen 1000 Rthlr. Accise eintragen.

Außerordentlich wichtig sind die Waldungen, welche überhaupt 108,100 Morgen Landes einnehmen, wovon der Landesherr 43,300 Morgen und Privatpersonen 64,600 Morgen besitzen, und fast den ganzen nördl-

lichen und östlichen Theil des Landes bedecken. Der merkwürdigste Wald darunter ist der Spreewald, wovon unten mehr folgen wird. Sie liefern allerley Bau-, Nutz- und Brennholz, Theer, Pech, Kohlen :c. und der Ueberfluß an Waldproducten wird theils in die Chursächsisch. Provinzen, theils und zwar am meisten auf der Spree, Neiße und dem Bober in die königl. Preußischen Provinzen, vorzüglich nach Berlin, versendet.

Am wenigsten hat man bisher Sorgfalt und Fleiß auf den Wiesenbau verwendet, der nur in einigen Gegenden gut genannt werden kann; und daher ist, mit Ausnahme einiger Gegenden des Spreewaldes auch die Viehzucht im Ganzen um vier Fünftheile geringer und an Güte schlechter als in der Ober-Laußitz s. ob. S. 25 ff. Denn Pferde und Rindvieh sind kleiner und noch nicht durch ausländische Racen veredelt worden, weil der Kleebau und der Anbau anderer Futterkräuter zur Zeit nur noch ausschließlich von einigen Herrschafts- und Ritterguthsbesitzern betrieben wird. Die Schaafzucht allein ist fast durchgängig durch spanische Race veredelt worden und liefert sowohl schöne Wolle als auch vortrefliches Schlachtvieh, weil die hiesigen Schäfereybesitzer viel gallizisches Steinsalz aus Wiliczka :c. füttern und der Wollertrag macht einen bedeutenden Handelsartikel aus. Am weitesten ist man mit der Schaafzucht um Dobrilugk, im Lübbener Kreise und im Sorauischen gekommen. Nächst der Schaafzucht gedeyht die Schweinezucht außerordentlich wegen der sehr passenden Weide und wegen der reichlichen Eichelmast, daher man mit gemästeten Schweinen einen beträchtlichen Ausfuhrhandel teibt. An Vieh überhaupt waren in der Nieder-

Laußitz

Digitized by Google

| | 1772 — 1774. | | und 10 Jahre darauf. |
|---|---|---|---|
| Pferde = | 6,892 | — | 7,126. |
| Ochsen = | 15,660 | — | 15,701. |
| Kühe und Färsen | 26,456 | — | 26,621. |
| Schaafe = | 42,170 | — | 43,211. |
| Schweine = | 34,975 | — | 35,517. |

Nach jener Angabe kommen ohne die Bruchzahl auf die Quadratmeile 1576, nach dieser aber 1602 Stück. An zahmen und wilden Federvieh hat die Nieder-Laußitz einen großen Ueberfluß und sendet viel davon auswärts. Auch an Wildpreth aller Art und an Raubthieren ist kein Mangel, besonders in den nordöstlichen und östlichen Gegenden. Allein in der Bienenzucht ist man mit Ausnahme des Lübbener Kreises, der Gegend um Dobrilugk und Wercho und der Herrsch. Sorau, gegen die vorigen Zeiten gerechnet im Ganzen zurückgekommen. Allein die Teich- und Flußfischerey ist wegen der vielen Teiche, Landseen und Flüsse, s. B. I. S. 29 u. 93 beträchtlich. Außer den dort genannten Flüssen, wovon die Spree bey Trattendorf in die Nieder-Laußitz fließt und unterhalb Leißnitz die Gränze der Nieder-Laußitz verläßt, die Neiße aber über Groß-Sährchen in die Nieder-Laußitz tritt und zwischen Ratzdorf und Euschern bey Schiedlo in die Oder fällt, sind noch hier anzuführen der Bober, welcher bey Christianstadt ein Stück die Gränze gegen Schlesien macht; die Oder, welche im Stifte Neuen-Zelle die nordöstliche Gränze macht, und die kleinern Flüsse Lubus oder Lubeß, kleine Elster, Bobe, Perste rc. Die vorzüglichsten Seen sind der große Pförthener See, der große See im Stifte Neuen-Zelle, der Schwielochsee, der Lenthener See rc. Aus dieser kurzen Schilderung erhellet, daß wegen der ausgebreiteten Waldungen, wegen der vielen Gewässer und sumpfigen Gegenden das Clima

Digitized by Google

nicht so gesund als in der Ober-Laußitz s. ob. S. 20 ff. seyn kann; indessen ist die Sterblichkeit doch nicht groß. Denn

| | Getraute. Paar. | Getaufte. männl. | Getaufte. weibl. | Begrabene. Getaufte. | Begrabene. Unget. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1795. waren | 1146 | 1998 | 1878 | 3214 | 139 |
| | | 3876 | | 3353 | |
| 1796. — | 1159 | 2155 | 2119 | 3220 | 164 |
| | | 4274 | | 3384 | |
| 1797. — | 1167 | 2140 | 2068 | 2900 | 137 |
| | | 4208 | | 3037 | |

Im Jahre 1785. waren überhaupt 111,444 Menschen = 1 Quadratmeile 1355½ vorhanden s. ob. S. 27. 1795. wurden gezählt 57,004 Manns- und 60,232 Frauenspersonen, zusammen 117,236 Seelen; 1797. zählte man

| | Kinder bis mit Ende 14 Jahr. männl. | Kinder bis mit Ende 14 Jahr. weibl. | Personen von 15 bis 60 Jahr. männl. | Personen von 15 bis 60 Jahr. weibl. | Personen über 60 Jahr. männl. | Personen über 60 Jahr. weibl. | Summa aller männl. | Summa aller weibl. | Summa aller Consumenten. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1797 | 17716 | 17518 | 35990 | 38782 | 4056 | 5094 | 57759 | 61397 | 119156 |
| 1802 | 19250 | 18857 | 38894 | 40314 | 4082 | 5098 | 62226 | 64269 | 126495 |

Von letzterer Angabe lebten in den 21 Städten überhaupt 32,200 Seelen, mithin fast der vierte Theil und auf 1 □ Meile 1581 Menschen ohne den Bruchtheil.

Auch in der Nieder-Laußitz sind die Einwohner theils Deutsche, theils Sorben-Wenden s. ob. S. 27 ff. und letztere haben im Ganzen genommen eben die Sitten, Gebräuche, Kleidung und Eigenheiten, wie in der Ober-Laußitz, nur die wendische Sprache ist nicht so wohklingend, wie in andern sorbischen Landen, aber dafür ist sie wortreicher und scheint ehedem besser als die andern sorbischen Mundarten ausgebildet gewesen zu seyn. Auch ist die deutsche Sprache unter den Wenden der Nieder-Laußitz ausgebreiteter als in der Ober-Laußitz. Die hiesige deutsche Sprache nähert sich im Ganzen dem Brandenburgischen Dialecte.

In staatsrechtlicher Hinsicht muß man die Einwohner der Nieder-Laußitz ebenfalls in drey Classen, als I. in den Adel, II. in die Städte und III in Unterthanen abtheilen s. ob. S. 30 und es finden fast eben dieselben Verhältnisse statt.

---

## I. Der Adel

in der Nieder-Laußitz hat in Rücksicht auf persönliche Vorzüge fast gleiche Rechte mit den Erbländischen und vermöge des Gnadenbriefes K. Ferdinand I. von 1538. besaßen sonst die adlichen Ritterguthsbesitzer die unbedingte Lehnsfreyheit oder das Recht, ihre Lehngüther nach Willkühr zu veräußern, zu vertauschen und zu verpfänden, auch diejenigen Lehngüther, welche keine Lehnserben haben, ohne weitere Belehnung an die Brüder oder deren Söhne, sofort an die nächsten Verwandten vererben zu lassen; allein dieses Recht ist zum Theil sehr eingeschränkt, zum Theil ganz aufgehoben worden. Hingegen ist das Jus indigenatus oder das Landsmannschaftsrecht noch in seiner vollen Gültigkeit, vermöge dessen Niemand ein Lehnguth

guth in der Nieder-Laußitz erkaufen kann, der nicht darinnen gebohren oder vom Landesherrn naturalisirt worden ist. Die Naturalisationen geschehen im geheimen Consilio zu Dresden und die Kosten betragen gewöhnlich 11 von 1000. Nach Aufhebung der hiesigen Landvoigtsstelle geschehen alle Belehnungen von der Oberamtsregierung zu Lübben. Uebrigens besitzt der Adel und die adlichen und bürgerlichen Ritterguthsbesitzer in der Nieder-Laußitz alle die übrigen Rechte der Ober-Laußitz mit Ausnahme des Einstandsrechts oder Verkaufsrechts bey Ritterguthern s. ob. S. 3. und 60 ff.

## II. Die Städte

der Nieder-Laußitz theilen sich in vier immediate Städte oder Kreisstädte und Landstädte ab. Die Kreisstädte sind Luckau, Guben, Lübben und Calau und diese haben wie die Sechsstädte der Ober-Laußitz s. ob. S. 31 ff., mit dem Adel mehrere wichtige Rechte gemein, z. B. das Landstandschaftsrecht; das Recht die auf die Städte fallenden Abgaben auszuschreiben und einzutheilen; die Obergerichtsbarkeit, welche jedoch in einigen nicht über das ganze Stadtweichbild sich erstreckt, wie z. B. zu Lübben; das Recht Statuten, Gerichts- und Polizeyordnungen zu machen, jedoch nur mit Genehmigung des Churfürsten und der Oberamtsregierung; das Wahlrecht der Rathsglieder, aber auch nur zum Theil rc. Hingegen das Recht der geistlichen und ehelichen Gerichtsbarkeit fehlt ihnen ganz s. ob. S. 77. Die mittelbaren Landstädte, welche insgesammt zu den Herrschaften oder Rittergüthern gehören, haben bloß die Unter- oder Erbgerichtsbarkeit mit sehr



Digitized by Google

großer Einschränkung, die Stadt Soran ausgenommen, welche beträchtliche Vorrechte besitzt. Denn gewöhnlich verfügt der sogenannte Stadtrath der übrigen Landstädte nur in Polizey- und andern geringfügigen Sachen, übrigens aber ist er entweder dem Churfürstlichen Amte in den Landesherrl. Herrschaften oder den adlichen herrschaftlichen Canzleyen unterworfen. Allein die Bürger genießen gleiche Rechte mit den Ober-Laußitzern. s. ob. S. 32.

## III. Die Unterthanen

stehen im Ganzen genommen in eben demselben Verhältnisse zu ihren Grund- und Lehnsherrschaften, wie in der Ober-Laußitz s. ob. S. 32 und ihre Rechte und Pflichten werden durch die Landesordnung von 1669. bestimmt. Allein in der Nieder-Laußitz bewirthschaften nur die Erbunterthanen meistentheils noch Laßnahrungen, s. ob. S. 38 ff. und die besondern zwischen den Grundherren und den Erbunterthanen stattfindenden Verhältnisse eines jeden Orts sind in eigenen schriftlich abgefaßten Verträgen, Dienstqurbarien genannt, festgesetzt worden. Die Unterthanen bestehen hier ebenfalls aus Deutschen und Sorben-Wenden, wovon die letztern mit Ausnahme eines Theils des weiblichen Geschlechts auch deutsch sprechen und verstehen, weil der Schulunterricht in deutscher Sprache geschieht. In einigen Gegenden haben die Herrschaften den Unterthanen alle ihre Besitzungen ebenfalls erb- und eigenthümlich überlassen und denselben dagegen eine Schatzung aufgelegt, wofür die ganze Gemeine haften muß; in andern hat man einzelnen Laßnahrungsbesitzern ihre Nahrungen käuflich überlassen oder ihre Frohndienste in ein erbliches Dienstgeld verwandelt, z. B. im Spremberger Kreise; in man-

Digitized by Google

chen Herrschaften ist der Amtsunterthan frey, z. B. in Dobrilugk und der Vasallenunterthan ein Laßguthsbesitzer mit voller Dienstbarkeit; und in manchen Gegenden hat man die sogenannte Leibeigenschaft — glebae adscriptio — nach und nach in eine Art von Dienstbarkeit verwandelt, welche dem Erbunterthanen bey der freyen Disposition über sein Guth und Haabe auch die unbeschränkte Freyheit seiner Person gewährt. Ueberhaupt würden die meisten Herrschaften die conditio lassitica sehr gern aufheben, wenn nur die Erbunterthanen selbst zur Aufhebung geneigt wären, die einen größrn Hang zur Trägheit besitzen, worinnen sie besonders der Umstand erhält, weil der Boden mehr Producte hergiebt, als die Volksmenge braucht und weil der Mangel an Manufacturen und Fabriken den Absatz der Naturproducte nicht erleichtert.

Ein Haupthinderniß der Veredlung roher Naturproducte ist theils die örtliche Lage, theils die Handelssperre an den brandenburgischen und schlesischen Gränzen. Außer den gewöhnlichen Veredlungszweigen, die man bey der Landwirthschaft betreibt, beschäftigten sich mit Betreibung der Handwerke 1802. überhaupt 4451 Meister, worunter sich 898 Schuhmacher, 573 Leinweber, 370 Tuchmacher, 106 Kürschner, 236 Fleischer, 109 Böttcher, 41 Huthmacher, 398 Schneider, 187 Bäkker, 128 Tischler, 84 Töpfer und 58 Gärber, als die zahlreichsten befanden. Der Hauptmanufactur- und Handelszweig ist die Tuchmacherey in den Städten Kirchhayn, Calau, Luccau, Lübben, Lieberose, Forsta, Spremberg, Sorau, Guben und Christianstadt, wozu die benöthigte Wolle größtentheils im Lande gewonnen, mit etwas pohlnischer und schlesischer Wolle vermischt und an mehrern Orten, besonders in Spremberg, Guben, Pförthen und Sorau mit dem

holländischen Rade gesponnen wird, und am letztern Orte hat sich der kenntnißreiche und thätige Kaufmann Petri vorzüglich um diesen Erwerbszweig verdient gemacht. Im Durchschnitt werden jährlich zwischen 5000 und 6000 Stücke Tuch verfertigt. Die Leinweberey ist fast in allen Städten und auch in mehrern Dörfern, z. B. im Soranischen verbreitet, aber sie liefert bey weitem mehr grobe und mittlere als feine Leinwandsorten, zu welchem letztern die sogenannte Bällchen Leinwand a 12 Ell. lang und 1⅜ Elle breit gehört. Zwillicht zu Tischzeuge und Handtüchern webt man vorzüglich in Schönewalde bey Sorau und sendet viel davon ins Ausland. In den Städten Luckau, Kirchhayn, Sonnewalde, Lübben, Lieberose, Guben, Sorau, Triebel, Christianstadt, Forsta, Calau, Lübbenau, Vetzschau, Drebkau und Spremberg hat man in den Jahren

| | 1801 | 1802 | und 1803. | verfertigt. |
|---|---|---|---|---|
| Tuche und Tüffel. | 5734½ Stck. | 6793 Stck. | 5813 Stck. | |
| Wollene Strümpfe. | 613 Dutz. | 799 Dutz. | 593 Dutz. | |
| Hüthe. | 11609 Stck. | 13517 Stck. | 13656 Stck. | |
| Leinwand, | 7040 Schck. | 8722½ Sch. | 8585 Schck. | |
| Leinen Garn. | 1000 Stck. | 2000 Stck. | 3000 Stck. | |

Nächst den gewöhnlichen Handwerkern hat die Nieder-Laußitz auch 2 Buchhandlungen, 4 Buchdruckereyen, 4 Papiermühlen, 1 Wachsbleiche zu Sorau, 1 Glashütte bey Spremberg, verschiedene Eisenhammerwerke rc. und zu viele Branntweinbrennereyen auf dem Lande, wovon z. B. die Stadt Dobrilugk allein 32 und die Dörfer 77 Blasen bey einer Volksmenge von 5480 Menschen besitzen. Die Hauptgegenstände des Handels sind demnach Tuch, Leinwand, Wolle, Flachs, Garn, Obst, Küchengartengewächse, Sämereyen, Getray-

de, Gemüse, Hopfen, Holz nebst verschiedenen Arten von Pilzen, Schweine und Fische. Der hiesige Handel ist ebenfalls theils Grosso-, theils Detail- oder Kleinhandel, s. ob. S. 54, theils Commissionshandel, theils Gränzhandel, welcher aber jetzt ungemein erschwert wird.

Die Schulanstalten sind von jeher ein besonderer und beständiger Gegenstand der Aufmerksamkeit der Landstände gewesen und sie haben deswegen vorzüglich auf den Vorschlag des höchst verdienten Ober-Amtsregierungspräsidenten, H. August Wilhelm von Trosky, dem die Nieder-Laußitz außerordentlich viel Gutes verdankt, ein Schulmeisterseminarium zu Luckau gestiftet, welches mit sichtbarem Nutzen fortdauert. Und am letzten ordentlichen Landtage 1799. kam auf besonderes Anregen des H. Landesältesten von Thermo die Verbesserung des Schulwesens wiederum lebhaft zur Sprache, worauf eine Commission von 6 Mitgliedern niedergesetzt ward, welche über diesen wichtigen Gegenstand Berathschlagungen halten sollte. Uebrigens sind mehrere Schulen, wie z. B. in Drebkan rc. sehr zweckmäßig in Bürgerschulen umgeschaffen worden. Se. Churfürstl. Durchl. haben den sämmtlichen Schullehrern des Amts Lübben ansehnliche Korndeputate ausgesetzt und zur Erbauung neuer Schulhäuser Bauholz geschenkt. Das Singen der Schullehrer mit ihren Schülern vor den Häusern hat man theils abgeschaft, theils eingeschränkt und seit 1792. im größten Theile des Landes ein neues Gesangbuch eingeführt.

Die höhern Schulen genießen auch mehrere Beyträge von milden Stiftungen, deren es hier überhaupt sowohl für die studierende Jugend, als auch für das Armuth mehrere giebt. Alle Landesstipendien theilen sich in adliche zu 40 Rthlr. und in bür-

gerliche zu 20 Rthlr. und zwar allemahl auf vier Jahre. Ueberdieß sind auch noch viele Privatstiftungen vorhanden, wozu der Graf von Promnitz z. B. allein 4000 Rthlr. Capital niedergelegt hat. Auch bezahlt der Geheimerath und Landeshauptmann, Graf zu Lynar auf Drehna. aus eigenen Mitteln einem Professor der Arzneywissenschaft zu Leipzig das Honorarium für medicinische Vorlesungen, welche den aus der Nieder-Laußitz gebürtigen studirenden Theologen gehalten werden, um Aberglauben und Quacksalberey auf dem Lande dadurch zu zerstöhren. Endlich hat der verstorbene Cabinetsminister von Schibell nach dereinstigem Ableben der männlichen und weiblichen Linie derer von Arensdorf die Einkünfte seiner in der Nieder-Laußitz gelegenen Güther Drebkau mit Zubehör alten verdienten, besonders in der Nieder-Laußitz gebohrnen Kriegern bestimmt und die Vertheilung derselben den Landständen überlassen. Ueberhaupt fehlt es auch nicht an Hospitälern und Armenversorgungsanstalten in der Nieder-Laußitz, worunter die zu Sorau und Luckau die vorzüglichsten sind.

Zur Beförderung der Wissenschaften und Künste wirken theils mehrere verdienstvolle Gelehrte, theils werden auf den hiesigen guteingerichteten Lyceen und Schulen z. B. zu Luccau, Lübben, Guben und Sorau geschickte junge Leute für die höhern Studien gebildet und auch durch viele Stipendien unterstützt. Unter den Bibliotheken sind die Kirchenbibliothek zu Luccau, die Bibliothek der Oberamtsregierung und die Schulbibliothek zu Lübben, nebst der Klosterbibliothek zu Neuen-Zelle die bedeutendsten. Die zu Anfange des 18. Jahrhunderts in der Nieder-Laußitz vom damaligen Oberamtsrath D. Löscher gebildete gelehrte Gesellschaft

ließ zwar 1738. ihre gemeinschaftlichen Arbeiten durch den Druck bekannt machen; allein sie ist in der Folge eingegangen.

Die Nieder-Laußitz hält 21 Städte, 1 Abtey, 2 Ordensämter, 14 Herrschaften, 240 Rittergüther, 620 Dörfer und 10 Freyörter mit 4 Superintendenturen, in deren Sprengeln mit Ausnahme von Dobrilugk und Sonnewalde 136 Mutter- und 66 Filialkirchen sich befinden. In politischer und geographischer Rücksicht wird die Nieder-Laußitz von der Regierung in fünf Kreise eingetheilt, als: den Luckauischen, den Gubenschen, den Calauischen, den Crumspreeischen und Sprembergischen. In diesen Kreisen werden die Ritterdienste von 130 Ritterpferden in Gelde geleistet, so wie in den übrigen Churlanden.

In Ansehung sowohl der ordentlichen als ausserordentlichen Landesabgaben hat man in der Nieder-Laußitz, so wie in den Erblanden die Schocke und in der Ober-Laußitz die Rauche, ebenfalls ein eignes Ideal angenommen, welches die Schatzung heißt, wornach die Abgaben vertheilt werden, z. B. auf 1000 Fl. Schatzung wird jetzt 22 Rthlr. vertheilt. Unter der Schatzung versteht man den beym Lande angenommenen Anschlag alles Grundes und Bodens nach Geldes Werth, wornach nunmehro die Beyträge zu den allgemeinen Ausgaben entrichtet werden, und die Herrschaften nebst den Kreisen müssen nach den Landtagsschlüssen vom 14. Febr. 1656. §. 77. und am 31. Jul. 1665. §. 3. für ihre Wüstungen stehen, so wie auch nach dem zu Prag 1543. mit Zuziehung der Stände gemachten Schluß, alle Güther zur Schatzung gezogen werden. Daher muß jeder einzelne Guthsbesitzer für alle seine Unterthanen haften, sie mögen verarmen und bezahlen können oder nicht.

Digitized by Google

Die ganze Schatzung der Nieder-Laußitz beträgt 882,943 Fl. 18 Gr. 3 Pf. als:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 75,000 Güld. | — Gr. | — Pf. | | Die Herrschaft Dobrilugk. |
| 185 799 | — | — | | Der Luckauische Kreis. |
| 127,107 | 1 | 3 | | Stadt und Kreis Guben. |
| 117 271 | — | — | | Der Calauische Kreis |
| 76,512 | — | — | | Der Crumspreeische Kreis. |
| 38,108 | 11 | — | | Der Sprembergische Kreis. |
| 70,509 | 8 | 6 | | Stift Neuzelle. |
| 75,165 | 15 | — | | Forste und Pförthen. |
| 80,771 | — | — | | Herrschaft Sorau. |
| 15,000 | 3 | 6 | | Schenkendorf. |
| 1,500 | — | — | | Das Guth Trebitz und |
| 20,200 | — | — | | Die Freyorte |

Auf dem Landtage 1799 hingegen gab man die ganze Schatzung nur auf 840 331½ Fl. an. Die ausgeschriebenen Steuern kommen zuerst in die Kreissteuereinnahmen oder in die herrschaftl. Einnahmen, dann in die Hauptsteuereinnahme zu Lübben oder durch die Landeshauptmannschaft zur Churfürstl. Rentkammer nach Dresden. Außer den nach der Schatzung den Unterthanen zukommenden Abgaben haben dieselben noch ihren Grundherrschaften besondere Abgaben und Zinsen zu entrichten, welche nach den an jedem Orte üblichen Gewohnheiten und Verträgen geleistet werden.

Die ordentlichen Abgaben in der Nieder-Laußitz sind: 1) Landesanlagen, welche die Stände nach der Landesmatrikel erheben, 2) Churfürstliche Termingelder, welche in den 2 Terminen zu St. Johann und St. Martin bezahlet werden. An außerordentlichen bezahlen sie Militzgelder anstatt der sogenannten Cavallerieverpflegungs- oder Rations- und Portionsgelder, welche in der Nieder-Laußitz nie angenommen wurden, sondern die alte Verbindlichkeit der Stände zur Naturalverpflegung der Reuterey ward unter obigen Nahmen 1772. durch ein höchstes Rescript in eine Geldleistung verwandelt; ferner die Biersteuer, Geleite, Zollabgaben, Stempelimpost, Salzzoll, die Generalaccise rc., denn die Landaccise ist hier eben so wenig als die Personensteuer jemahls bewilliget worden s. B. I. S. 301 und 308. Wegen Bewilligung der Generalaccise im Jahre 1705. wird auch in der Nieder-Laußitz wie in den Erblanden s. B. I. S. 310 den

Digitized by Google

Städten ihr Beytrag an Militzgeldern, monathlichen Contributionsgefällen und terminlichen Landes- und Kreisanlagen nach einer jeden Stadt Schatzungsquanto vermöge eines gnädigsten Generalis vom 2. Aug. 1706. dergestalt übertragen, „daß die Generalaccise niemahls mehr als 18000 Rthlr. an Militzgeldern, „Contributionsgeldern ꝛc. vergütet, weil bey Einführung der Accise 1705 nur diese Summe auf die Städte kam, wenn auch in „Zukunft mehr auf dieselben vertheilt werden sollte, und daß „auch in dem Falle, wenn weniger Bedürfniß als 18000 Rthlr. „ist, oder ausgeschrieben werden sollte, alsdann die Generalaccisecasse auch nicht mehr als das Ausgeschriebene abzuführen und zu „übertragen haben sollte." Anstatt der Personensteuer zahlen die Stände einen bestimmten außerordentlichen Beytrag, welchen sie durch die Gewerbesteuer in den Städten erheben. Auf dem grossen Landtage von 1795 wurden bis 180 . bewilliget und im Jahre 1801. aufs neue erneuert: a) 20000 Rthlr ordinaire und 12000 Rthlr. extraordinaire Militzgelder; b) 72000 Rthlr. Contribution und 18000 Rthlr. Contributionszuschuß; c) die doppelte Biersteuer an 9 Gr. 4 Pf. vom Viertel; d) 12000 Rthlr. Personensteuer-Aequivalent; e) 30000 Rthlr. Don gratuit; und f) 300 Schfl. Roggen und 300 Schfl. Haafer in das Magazin zu Spremberg.

Die gesammten Einkünfte, welche der Churfürst von den allgemeinen Bewilligungen, von der Generalaccise, von der Landeshauptmannschaft (s. ob.), vom Salzverkaufe, an Erbpacht aus den Aemtern Lübben mit Neu-Zauche, Spremberg, Dobrilugk und Guben und aus den Herrschaften Sorau und Triebel erhält, kann man ohngefähr auf 600000 Rthlr. rechenen. Um ihre steuerbaren Güther in gutem Stande zu erhalten, vergüten sie seit 1646. einander wechselsweise Brand- und Wetterschaden, zu deren Untersuchung nach dem Receß von 1674. eine Kommission niedergesetzet worden ist. Wenn diese Schaden richtig befunden werden, so ist die Gegend, welche sie betroffen, 3 Jahr von den ordentlichen und 1 Jahr von den außerordentlichen Abgaben frey, welche von den übrigen Gegenden gegeben werden müssen. Trift ein gleiches Unglück eine Gegend oder Ort binnen 10 Jahren zweymahl, so ist sie das zweytemahl 5 Jahr von den ordentlichen Abgaben befreyet. Uebrigens haben die Stände jetzt beschlossen eine Brandversicherungssocietät, nach dem Muster der erbländischen (s. B. I. S. 230 ff. ein-

zuführen, sobald höchsten Orts die Bewilligung dazu eingegangen seyn wird, als warum die Stände längst angesucht haben.

Die niederlaußitzer Stände sind, wie in der Ober-Laußitz, in zwey Klassen getheilt: I. In die Stände vom Lande und II. in die Städte.

I. Zu den Ständen vom Lande rechnet man nämlich: a) die Prälaten, als: die Abtey Neuenzelle Num. 1.; und die Ordensämter Friedland und Schenkendorf, in deren Nahmen ein sogenannter Ordenshauptmann, allemahl ein angesessener Nieder-Laußitzer Edelmann, erscheint, Num 3. welche unter den Heermeister zu Sonnenburg gehören; b) der Herrenstand oder die Besitzer der Herrschaften Dobrilugk Nr. 2., Forsta 4, Pförthen 3, Sorau 6, Spremberg 7, Leuthen 8, Sonnewalda 9, Drehna 10, Straupitz 11, Lieberose 12, Lübbenau 13 und Amtitz 14. Sollte nun eine Herrschaft mehr als einen Besitzer haben, so darf doch nur einer auf den Landtagen erscheinen. Auch hat der Besitzer mehrerer Ritterg. und Herrschaften doch nur eine Stimme, mit Ausnahme des Churfürsten, welcher vermöge eines Vertrages 2 Stimmen besitzt, wenn er mehr als ein Guth besitzt. Uebrigens haben die Herrschaften das Recht rothes Siegelwachs zu führen und werden im Gruße beym Eingange der Mandate und Generalien, wo es heißt Prälaten, Grafen und Herren, Herren genannt, in Rescripten aber bloß Hoch- und Wohlgebohrne titulirt. Die mit den Nummern 1, 2, 4, 5, 6 und 9 bezeichneten Herrschaften machen einen Theil des

größern Ausschusses aus, welcher außerdem noch aus einem wechselsweise von den übrigen Prälaten und Herren geschickten Deputirten, aus den 5 adelichen Landesältesten, aus dem Obersteuereinnehmer, aus den 5 Landesdeputirten, aus dem Landsyndicus und aus den Landesältesten der Städte Luckau und Guben besteht. Dieser größere Ausschuß kann im Nothfalle, wenn gerade ein allgemeiner Landtag nicht ausgeschrieben werden kann, mit Einwilligung des Landesherrn zusammenberufen werden. Zu dem engern Ausschusse hingegen gehören außer den, nach der Reihe abwechselnden, beständigen Deputirten des Herrenstandes, die sämmtlichen Landesältesten, mit Einschluß der Städte, der Obersteuereinnehmer und Landsyndicus. Der engere Ausschuß versammelt sich mit Einwilligung der Ober-Amtsregierung in allen den Fällen, wo die Sachen einer äußerst schnellen Entscheidung bedürfen und ih-

re Beschlüsse werden ebenfalls sogleich an den Landesherrn berichtet. Uebrigens nennt man auch die Versammlungen des engern Ausschusses, wie die des grössern, Ausschußtage. c) Der Ritterstand, der, vermöge des Privilegiums vom K. Maximilian II. Prag den 1. Jun. 1570, nur aus einländischen angesessenen oder naturalisirten Edelleuten bestehen kann.

II. In die Städte, welche aus den Deputirten der vier Kreisstädte Luckau, Guben, Lübben und Calau bestehen und Luckau nebst Guben haben das Vorrecht, daß ihre Deputirte die bürgerlichen Landesältesten sind.

Diese gesammten Stände halten jährlich auf besondere Ausschreiben der Oberamtsregierung zu Lübben, zweymahl zu Lübben ihre willkührlichen Landtage unter dem Vorsitze des Oberamtspräsidenten an den von dem Landesherrn vorgeschriebenen Tagen gewöhnlich um die Zeit des heil. Dreykönigsfests und zu Johannis Hingegen alle 6 Jahre wird der sogenannte große Bewilligungs-Landtag zu Lübben auf die Zusammberufung des Churfürsten unter dem Vorsitze seiner Commissarien gehalten. Allein die Stände verbitten sich gewöhnlich diese feyerliche Beschickung des Bewilligungs Landtags und handeln die Angelegenheiten desselben gewöhnlich auf dem jährlichen sogenannten willkührlichen Johannis-Landtage ab, wie z. B. 1800. geschah. Daher ist auch seit 1754. kein feyerlicher großer Bewilligungs Landtag gehalten worden. Bey ordentlichen Landtagen bekommen jedesmahl 2 Deputirte vom Herrenstande Liefergelder, welche den Landtag abwarten und in allen 14 Herrschaften alterniren müssen; bey außerordentlichen hingegen nur 1 Deputirter und die Alternationsordnung ist von ersterer verschieden. Ihre Landtagssitzungen halten die Stände in einem Zimmer auf dem Landhause zu Lübben an vier verschiedenen Tafeln, wovon die erste die Herrentafel heiß, und außer dem vorsitzenden Oberamtsregierungspräsidenten, aus den Prälaten, Grafen und Besitzern der freyen Standesherrschaften besteht Bey dieser Tafel trägt der Landsyndicus die abzuhandelnden Punkta vor und sitzt deshalb so lange mit an derselben als Officiant. Die zweyte nennt man die Officiantentafel und ist von den 5 Landesältesten, eben so viel perpetuirlichen erwählten Landesdeputirten, dem Obersteuereinnehmer und Landsyndico besetzt, welcher letztere die abzuhandelnden Punkte vorträgt. Die dritte heißt die Rittertafel und

besteht aus dem Ritterstande, an welcher jeder, wenigstens vier Ahnen habender, angesessener Edelmann, aber kein bürgerlicher Ritterguthsbesitzer, Platz nehmen kann. Die Officianten- und Rittertafel haben bey Landtagen ein gemeinschaftliches Votum. Die vierte endlich ist die Städtetafel, welche aus den bürgerlichen städtischen Landesältesten und übrigen Deputirten besteht. Der Landesbestallte bürgerlichen Standes führt das Protokoll und sammelt die Stimmen nach der festgesetzten Ordnung ein. Die darauf gefaßten Beschlüsse werden durch die Oberamtsregierung dem Landesherrn berichtet. Uebrigens hat auch jeder Kreis das Recht in seiner Kreisstadt unter Aufsicht des Landesältesten besondere Kreisversammlungen zu halten, nur müssen sie von den gefaßten Schlüssen eine Abschrift zu den allgemeinen Landtagsacten einsenden. Die Stände der Nieder-Laußitz haben ebenfalls durch das Privilegium und den Traditionsreceß K. Ferdinand II das Jus subcollectandi und das Privilegium de non evocando, und die Verfassung des ganzen Landes gründet sich wie in der Ober-Laußitz auf die S. 16 und 17 angeführten Haupt Grundgesetze.

In Rücksicht der öffentlichen Regierungsbeamten unterscheidet sich die Nieder-Laußitz von der Ober-Laußitz s. ob. S. 66 und von den übrigen Erblanden. Der wichtigste Landesbeamte ist gegenwärtig der von Christian I. Herzog zu Sachsen Merseburg s. Leonhardi Abriß der Geographie und Geschichte von Sachsen. Leipz. 1799. b. Fleischer d. Aeltern. S. 320 und 339, bey Verwandlung der Landvoigtey in eine fürstliche Landesregierung anstatt des ehemaligen Landvoigts am 7. April 1666. eingesetzte

Ober-Amtsregierungs-Präsident, der jetzt im Nahmen des Churfürsten den Vorsitz in der Oberamtsregierung hat.

Der Landeshauptmann wird vom Churfürsten aus dem im Lande angesessenen landtagsfähigen Adel gewählt, dann von dem Ober-Amtsregierungs Präsidenten den Ständen vorgestellt und empfängt von diesen ihre Geldentrichtungen an den Landesherrn. Er dirigirt auch alle Erhebung und Berichtigung der Zölle, Biersteuer, Imposten und übrigen Gefälle.

Digitized by Google

| In den Jahren | 1801. | | | | | | 1802. und | | | | | | 1803. betrugen | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1) Die Zollgelder | 43444 | Rtlr. | 17 | Gr. | 1 | Pf. | 45429 | Rtlr | 2 | Gr. | 9 | Pf. | 46798 | Rtlr. | 13 | Gr. | 5 | Pf. |
| 2) Die Biersteuer | 15460 | — | 10 | — | 4 | — | 14857 | — | 12 | — | 7 | — | 13680 | — | 11 | — | 1 | — |
| 3) Die Imposten | 427 | — | 9 | — | 11 | — | 502 | — | 15 | — | 9 | — | 460 | — | 9 | — | 4 | — |
| 4) Die Contribution | 15002 | — | 5 | — | 6½ | — | 15002 | — | 5 | — | 6½ | — | 15002 | — | 5 | — | 6½ | — |
| 5) Die übrigen Gefälle | 6268 | — | 19 | — | 3 | — | 6349 | — | 10 | — | 9 | — | 6225 | — | 5 | — | 11 | — |
| überhaupt | 80603 | Rtlr. | 14 | Gr. | 1½ | Pf. | 82140 | Rtlr. | 23 | Gr. | 4½ | Pf. | 82,166 | Rtlr. | 21 | Gr. | 3½ | Pf. |

Auf dem Landtage hat der Landeshauptmann als solcher keine Stimme, sondern er nimmt seinen Sitz und Stimme, wie

es sein Ritterguth mit sich bringt, oder nachdem er churfürstl. Vota zu vertreten hat. Dem Landeshauptmanne ist der

Gegenhändler an die Seite gesetzt, welcher mit dem in der O. L. s. ob S. 68 gleiche Geschäfte hat, nur kann er in der Nieder-Laußitz auch aus dem Bürgerstande gewählt werden. Beyde zusammen machen die Landeshauptmannschaft aus, welche zu Lübben in einem besondern Gebäude sich befindet und haben zu Gehülfen 2 Registratoren und 1 Copisten. Der Landeshauptmannschaft ist endlich auch wie in der Ob. Laußitz s. ob. S. 68 der Kammerprocurator beygeordnet. In der Nieder-Laußitz sind ferner

sieben Landesältesten, nämlich 5 adliche, in jedem Kreise einer, und 2 bürgerliche Landesältesten, welches allemahl Bürgermeister der Städte Luckau und Guben sind, welche dazu 3 Subjecte vorschlagen. Von den adlichen Landesältesten hat jeder in seinem Kreise alles dasjenige zu besorgen, was die Beschlüsse der Stände festsetzen, s. ob S. 69 und 70, nämlich richtige Erhebung der Abgaben, Verwaltung der Kreissteuereinnahmen und ihre Rechnungsabnahme, die Naturallieferungen an Pferden, Getrayde und Fuhren für das Militair, wobey die Nieder-Laußitz zu 4800 Magazinhufen angenommen worden ist s. ob. S 85, ferner Localerörterungen und Ausführung einzelner Amtsangelegenheiten, so wie auch allgemeiner Landespolizeysachen ꝛc. Uebrigens müssen sie bey Land- Kreis- und Ausschußtagen erscheinen. Jedem adlichen Landesältesten ist ein adlicher Landesdeputirter beygeordnet, der in Abwesenheit derselben ihre Stelle vertreten muß. Die in der Nieder-Laußitz angeordnete Stelle eines

Ober-Steuereinnehmers bey der Landes-Ober-Steuercasse wird jederzeit von einem landtagsfähigen Adlichen verwaltet und hat nebst dem adlichen Landsyndicus die Aufsicht über gedachte Casse, die sich in einem Gewölbe des Landhauses zu Lübben befindet, und die Direction in allen Steuersachen. Mit dem ihnen bey- und untergeordneten bürgerlichen Ober-Steuercassirer machen sie die Ober-Steuereinnahme aus, an welche alle Herrschaften und Kreis-Steuereinnehmer auf vorgeschriebene Termine einliefern müssen, worauf das Contributionsquantum in den Terminen Johannis und Martini an die Landshauptmannschaft eingerechnet und vom Ober-Steuereinnehmer jährlich dem Lande Rechnung abgelegt wird.

Digitized by Google

Das Amt eines Landsyndicus ist für die Stände eines der wichtigsten. Denn der Landsyndicus wählt unter Direction des Oberamts Regierungs Präsidenten die Gegenstände aus, welche täglich beym Landtage verhandelt werden sollen. Er trägt vor und besorgt mit dem Landesbestallten die Abfassung der Landtagsschlüsse und ständischen Schriften und dirigirt überhaupt die Landes Expedition, welche außer ihm und dem Landesbestallten noch aus dem Landessecretair und einem Copisten besteht und sich ebenfalls im Landhause zu Lübben befindet, wo auch das Landesarchiv aufbewahrt wird. Bey den Deputationen an den Hof, bey Huldigungen und grossen Bewilligungs-Landtagen hält der Landsyndicus feyerliche Reden im Nahmen der Stände. Der bürgerliche Landesbestallte hingegen hat bey entstandenen Processen im Nahmen der Stände dieselben zu führen und muß jederzeit in Lübben wohnen; er muß ferner alles, was bey ständischen Versammlungen in Vortrag kommen soll, vorher durchlesen, bey allen Landesversammlungen, Ausschußtagen, Deputationen ꝛc. erscheinen, in allen schriftlichen Verhandlungen das Protocoll halten, in Abwesenheit des Landsyndicus dessen Stelle vertreten ꝛc.

Der Landrichter ist gewissermaßen mit dem Hofrichter in der O. L. zu vergleichen s. S. 76 und muß allemahl vom Ritterstande seyn. Er dirigirt das weiter unten vorkommende Landgericht. Zur schleunigen und pünktlichen Besorgung der landschaftlichen Angelegenheiten bey den Behörden in Dresden wird von den Ständen ein adlicher Landschaftsagent und zu Budissin in gleicher Absicht ein bürgerlicher Landschaftsagent besoldet. Uebrigens muß hier noch angeführt werden, daß seit dem zweyten Landtage 1793 in der Nieder-Laußitz die Einrichtung gemacht worden ist, daß jeder Landesofficiant aller drey Jahre und einige jährlich ihre Stelle schriftlich beym Landtage niederlegen und erwarten müssen, ob die Stände es für gut finden sie ihnen zum Beweise ihrer Zufriedenheit aufs neue wieder zu übertragen.

Bis in die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts hatte die Nieder-Laußitz bey der Gerichtspflege gleiche Einrichtung mit der Ober-Laußitz, s. ob. S. 70 ff., allein gegenwärtig wird dieselbe theils durch die Ober-Amtsregierung, theils durchs Landgericht verwaltet.

Die Oberamtsregierung bestehet aus 1 adlichen Präsidenten, 2 adlichen und 2 bürgerlichen Oberamtsräthen

2 Sekretären, 1 Lehnsregistrator und 6 Kanzellisten. Diese Regierung ist an die Stelle des mit Einwilligung der Stände am 7. April 1666. abgeschaften Landvoigts gekommen, und beleibet nicht nur alle Niederlauß. Stände mit ihren Herrschaften und Güthern, sondern hat auch das Justizwesen und die Polizeysachen unter ihrer Aufsicht. Sie fertigt alles im Nahmen des Landesherrn aus, und es kann von ihr nicht nach Dresden appelliret, sondern nur ein Remedium supplicationis angewendet werden, auf welches an das geheime Konsilium Bericht erstattet wird. Nimmt es dieses an, so werden die Acten zur Justification und Verfahren nach Lübben zurückgesendet, nach deren Beschluß aber wieder zum geheimen Konsilio abgegeben, welche sie nunmehr zum Verspruch in das Appellationsgericht giebt und die Urthel zur Publication wieder nach Lübben schicket. Jedoch finden zuweilen Oberleuterungen Statt, wobey, wie eben gedacht, verfahren wird. Den Präsidenten und die Räthe schlägt die Regierung in Verbindung mit dem größern Ausschusse vor, worauf der Landesherr wählt und bestätigt; allein die Canzleyofficianten setzt der Landesherr, so wie auch bey der Landeshauptmannschaft s. ob., den Kammerprocurator wählt der Churfürst. Sowohl die adlichen als beyden bürgerlichen Landesältesten der Kreise werden von den Ständen vorgeschlagen und von dem Churfürsten aus den drey Candidaten erwählet, und behalten ihre Stellen lebenslang. Den Obersteuereinnehmer und den Landsyndicus wählen die Stände; und der Landesbestallte, ein Bürgerlicher, wird von dem Herrenstande gewählet. Der Obersteuerkassirer und der Landschaftssecretär ist ebenfalls bürgerlich. Die Rechnungen des Obersteuereinnehmers werden durch die Deputirten der gesammten Stände untersuchet und gerechtfertiget.

Alle besondere Gerichte der vier landtagsfähigen Städte und aller Güther der Nieder Laußitz, welche Ober-Amtslehne sind, stehn unmittelbar unter Ober Amtsregierung. Allein es giebt auch einzelne dergleichen Lehnstücke, welche keine eignen Gerichte haben, und diese stehen so wie die übrigen Städte und Güther mit ihren Gerichten zunächst unter den Gerichten der Herrschaften, wo sie liegen, und auch diese mittelbar unter der Ober-Amtsregierung. Von den besondern Gerichtshöfen der Herrschaften ꝛc. wird das Nöthige bey ihrer Beschreibung gesagt werden. Als eine Appellationsinstanz stiftete König Ludwig 1526.

das

das Landgericht in der Nieder-Laußitz und K. Ferdinand I. bestätigte dasselbe 1735. in dieser Eigenschaft; allein jezt ist es nur als eine Zwischeninstanz und als ein Landesdicasterium oder Spruchcollegium anzusehen. An dasselbe können alle Herrschaften, alle adliche Gerichte und alle Stadträthe appelliren und sind die Partheyen mit dem Urthel nicht zufrieden, so steht es ihnen frey dann weiter an die Ober-Amtsregierung zu appelliren. Indessen wird in neuern Zeiten sehr selten an das Landgericht appellirt und gewöhnlich werden gegenwärtig nur von der Ober-Amtsregierung und andern Gerichten Sachen zum Spruch oder Urthel an dasselbe eingeschickt, indem die herrschaftlichen Canzleyen, Aemter rc. jezt ausschließlich an die Ober-Amtsregierung appelliren. In Ansehung der Gerichtspflege giebt es in der N. Laußitz eigentlich keine Aemter, wie man sie in der O. L. s. ob. S. 73 ff. und in den Erblanden s. B I. S. 344 und 346 findet, sondern nur Canzleyen, welche die Gerichtsbarkeit der Herrschaftsbesitzer verwalten; indessen haben die Churfürsten nach der Verfassung ihrer Erblande einigen Canzleyen ihrer Herrschaften z. B. Dobrilugk und Spremberg das Prädicat eines Amtes, und gleichen Nahmen den ehemaligen Salzschanksdörfern bey Guben und den vormahligen landvoigteylichen Dörfern bey Lübben gegeben.

Das Landgericht besteht aus 1 Landrichter, 2 adl. und 6 bürgerl. Assessoren nebst einem Protonotario und Actuario, und versammelt sich des Jahres zweymahl zu Lübben. Den Landrichter bestätigt der Churfürst aus 3 ihm wechselsweise vom Herren- und Ritterstande vorgeschlagenen Kandidaten; hingegen die beyden adlichen Landgerichtsassessoren wählt der Ritterstand allein mit Ausschluß der Herrschaften und Städte; und von den 6 bürgerl. Assessoren, welche theils aus städtischen Juristen oder theils aus Leipziger und Wittenberger Doctoribus juris erwählt werden, wählet der Churfürst 2, der Herrenstand 2 und die Städte Luckau und Guben jede einen. In Ansehung der hier geltenden wichtigsten Gesetze und Rechte haben die Landstände am ordentlichen Landtage Johannis 1796. zur Abfassung einer ähnlichen Sammlung wie in der O. L. s. ob. S. 72 eine besondere Deputation von 4 Mitgliedern niedergesetzt, welche gegenwärtig noch an einer zweckmäßigen Sammlung der in der Nieder-Laußitz geltenden Gesetze, Observanzen und Gewohnheiten arbeiten. So lange dieses Werk nicht erschienen ist, werden die Gewohnheiten, Rechte und Statuten eines

jeden Orts, die Provinzialgesetze, das alte Sachsenrecht, das römische bürgerliche und das canonische Recht in allen den Fällen gebraucht, wo eine Anwendung statt findet. Uebrigens sind die Landgerichtsordnung Ferdinand I. s. ob. S. 369 die fürstlich sächsische revidirte Niederlausitzer Landesordnung von 1669. und die Ober-Amtsregierungsordnung von 1656. für die in der Nieder-Laußitz geltenden Rechte und Gewohnheiten ganz besonders wichtig.

In Rücksicht der geistlichen Gerichtsbarkeit weicht die Nieder-Laußitz ganz von der Ober-Laußitz ab s. ob. S. 73 und 77 ff. Vor der Reformation übten die Bischöffe zu Meißen die geistliche Gerichtsbarkeit durch ihre Archidiaconen und und Officialen zu Lübben aus s. ob. S. 78. Nach der Reformation, welche man in der Herrschaft Forsta zuerst annahm, dauerte das Amt der Officialen noch eine Zeit lang fort, und den ersten Grund zur freyen Religionsübung und Vernichtung der bischöflich meißnischen Gerichtspflege in der Nieder-Laußitz legte K. Matthias II. durch eine der Nieder-Laußitz am 11. Septbr. 1611. zu Sorau ertheilte Religionsversicherung, welche nachher immer bestätigt worden ist. Endlich nahmen 1637. die Stände durch einen Landtagsschluß vom 17. Octbr. die Chursächsische Kirchenordnung förmlich an, die man aber nach dem westphälischen Frieden beträchtlich verbessert hat. Dermahlen ist also das höchste geistliche Gericht der Nieder-Laußitz

das Consistorium zu Lübben, welches Herzog Christian I. am 21. März 1666. mit Einwilligung der Stände an die Stelle des ehemaligen Officialmts stiftete. Es hält seine Sitzungen monathlich, steht unmittelbar unter dem geheimen Consilio zu Dresden s. B. I S. 194 und schreibt im Nahmen des Churfürsten aus. Es besteht aus einem Director, der gewöhnlich aus dem adlichen Ober-Amtsregierungspersonale gewählt wird, aus 1 adlichen und aus 1 bürgerlichen Consistorialrath, der aus den bürgerlichen Ober-Amtsräthen gewählt wird, und aus 2 geistlichen Assessoren, worunter sich jederzeit der Generalsuperintendent zu Lübben befindet, welche insgesammt von den Ständen gewählt und vom Churfürsten bloß bestätigt werden. Ein Protonotar mit einigen Copisten bilden die Expedition und das Personale derselben wählt der Landesherr. Dem Consistorio zu Lübben sind aber völlig untergeordnet

die Consistorien zu Forsta und Sorau, die auch nur sehr beschränkte Consistorialgerechtsame besitzen, können jedoch so gut wie das Consistorium zu Lübben in ihren Sprengeln Candidaten examiniren und ordiniren. Wenn von diesen Consistorien appellirt wird, so gehen die Appellationen an das Consistorium zu Lübben. Alle Geistlichen der Nieder-Laußitz stehen unter Superintendenten und die Stadträthe der unmittelbaren Städte und die meisten Rittergüther haben das Jus patronatus über ihre Kirchen und Schulen, nur müssen die von ihnen vocirten Candidaten von dem Consistorio zu Lübben examinirt und ordinirt werden.

Obgleich auch in der Nieder-Laußitz eigentlich kein Normaljahr und keine herrschende Religion gilt s. ob. S. 80, so ist das Verhältniß der Römischcatholischen hier doch von der Ober-Laußitz verschieden und wird vorzüglich durch den Traditionsreceß s. ob. S. 16 bestimmt. Den Abt zu Neuen-Zelle, dessen geistliches Gericht weiter unten beschrieben ist, ausgenommen, sind die Katholiken nicht landtagsfähig und können auch keine öffentlichen Aemter erlangen; indessen besitzen doch mehrere derselben Grundstücke ohne Lehnträger und haben übrigens ganz gleiche Rechte und Gesetze mit den Protestanten. Juden werden nur in Friedland geduldet.

Von der chursächsischen Armee stehen gegenwärtig in der Nieder-Laußitz s. ob. S. 84 das Regiment Prinz Albert leichter Pferde in Lübben, Lübbenau und Lieberose; das Infanterieregiment Sänger in Guben, Sorau und Spremberg; ein Bataillon des Infanterieregiments von Low und 2 Compagnien des Infanterieregiments Prinz Anton in Kirchhayn. Diejenigen Städte, in welchen kein Militair liegt, zahlen außer ihren auf Schatzung sich gründenden Militzgeldern noch besondere Geldbeyträge zur Erleichterung der mit Militair belegten Städte. Uebrigens sind sämmtliche Städte schuldig ohne Unterschied Cavallerie und Infanterie einzunehmen; allein Ritter- und Freygüther sind in Ansehung der herrschaftlichen Grundstücke oder Dominiorum frey, hingegen die Besitzungen der Unterthanen nicht. Außer den in den in der Nieder-Laußitz garnisonirenden Regimentern sind nur die im Werbemandate bestimmten andern Regimenter zur Aushebung von Recruten berechtigt. Die in der Ober-Laußitz den Landescommissarien übertragenen Geschäfte s. ob. S. 85 besorgen in der Nieder-Laußitz die Landesältesten s. ob. S. 366, jedoch besoldet auch

hier der Churfürst noch überdieß einen Kreis- Marsch- und Kriegs-Commissarius s. ob. S. 85. Das zu Spremberg ursprünglich als Landesmagazin angelegte Getraydemagazin wird gegenwärtig zur Militairverpflegung benutzt.

Zur Beförderung der allgemeinen Sicherheit dient das zu Luckau errichtete Zucht- und Armenhaus, mit welchem gegenwärtig auch ein Irrenhaus verbunden ist, und die Geleitsmänner und Straßenbereuter sind vorzüglich darauf angewiesen auf die Vagabonden und anderes liederliches Gesindel acht zu haben und dasselbe anzuzeigen oder zu arretiren. Diese Anstalt ist einer besondern Commission zur Verwaltung anvertraut, welche aus 2 Churfürstl. Commissarien, 3 landschaftlichen Deputirten und aus dem Hauptcassirer besteht. Auf den Dörfern findet man selten Arme, welche aus der Gemeinecasse ernährt werden müssen, weil jeder Guthswirth sich zu Versorgung seiner Hausgenossen für verpflichtet hält. Und weil Brodtheurung und Kornmangel als zwey Hauptquellen zu Verbrechen angesehen werden müssen, denen man Holztheurung und Holzhöckerey an die Seite setzen muß, die jetzt überall zur Ungebühr einreißt, so beschlossen die Stände 1799. eine freywillige Kornsubscription zu eröfnen, wo jeder Guths- oder Herrschaftsbesitzer eine selbstzubestimmende Scheffelzahl Getraybe bis zur neuen Aerndte aufheben und zur Zeit der Noth um einen gewissen mäßigen Preis verkaufen wollte; allein diese wohlthätige Anstalt kam aus Mangel hinlänglicher patriotischer Theilnehmer eben so wenig zu Stande, als das entworfene und damit in Verbindung stehende Kornmagazin auf Actien, so daß beyde günstigern Zeitumständen vorbehalten bleiben. Desto besser ward zur Verhüthung mancherley Ausschweifungen und Vergehungen die Abschaffung des Unfugs erreicht, der bisher in den gewöhnlichen Spinnstuben und bey der Feyer der Christnacht getrieben wurde. Endlich hat man in den neuern Zeiten sehr musterhaft und nachahmungswerth für die Verbesserung der Straßen und Wege gewirkt und hat auf allen Straßen zweckmäßige Wegweiser errichten lassen, welche für Reisende in diesem waldigen und sandigen Lande, wo die Gleise leicht vergehen, eine große Wohlthat sind. Zur Besorgung der Gesundheitspolizey ist in jedem Kreise ein Landphysicus und überdieß in mehrern Städten noch ein besonderer Stadtphysicus angestellt, vorzüglich

aber für die gesunde Gebährung der Menschen und die bisher vernachläßigte Erhaltung der Kindbetterinnen gesorgt worden.

Nachdem zu wiederholtenmahlen bey den Landtagen von 1768. bis 1790. von den versammelten Ständen der Nieder-Laußitz über die große Unwissenheit des größten Theils der Hebammen und daraus entstandenen öftern Verwahrlosungen der Wöchnerinnen und Kinder Klage geführt worden war, so legten endlich die Stände durch den Landtagsschluß von 1793. den Grund zu einem Hebammen-Institute, setzten dabey in der Hauptsache folgendes fest und machten es den fünf Kreisen durch Oberamtspatente bekannt, stellten aber den Herrschaften Dobrilugk und Sonnewalda den Zutritt frey, nämlich: Alljährlich werden in zwey oder drey Lehrcursen acht bis zehn Frauen zu Lehrlingen angenommen, deren Lehrzeit acht bis zehn Wochen dauert. Man holt dieselben durch Landfuhren nach Lübben, als den Lehrort, woselbst sie außer dem freyen Unterrichte Wohnung, Licht, Heizung, Arzneymittel in Krankheitsfällen auf landschaftliche Kosten frey erhalten und zu ihrer Unterhaltung täglich 4 Gr. Kostgeld empfangen. Die zu wählenden Subjecte sollen wo möglich noch unerfahren, schon selbst Mütter, jung, gesund, unverdrossen, thätig und von guten Sitten seyn, eine geschickt gebaute Hand haben und fertig lesen können. Nach verflossener Lehrzeit werden sie im Beyseyn einer ständischen Deputation auf dem Landhaussaale von dem Lehrer öffentlich geprüft und erhalten die Censuren: sehr gut; gut und mittelmäßig oder auch gnüglich, und nach Maasgabe derselben eine Prämie von 1 Rthlr., wenn sie nicht als schlecht abgewiesen werden. Als Lehrer ist der verdienstvolle Crumspreeische Kreisphysicus D. Anton Johann Hartmann angestellt und der geschickte Chirurgus Fielitz zu Luccau adjungiret worden. Der Lehrer selbst ist verbunden alle 3 Jahre zu resigniren, kann aber wieder gewählt werden. Beym Unterrichte selbst geht ihm eine gleichfalls mit Gehalt angestellte Geburtshelferin an die Hand. Und damit die gelernten Wehmütter den erhaltenen Unterricht nicht wieder vernachläßigen und vergessen, stellt der Lehrer zu gewissen Zeiten vor ihren Obrigkeiten mit ihnen öffentliche Prüfungen an und giebt ihnen neue Zeugnisse über ihre Fort- und Rückschritte. Durch die Bemühungen und Vorstellungen des würdigen H. Commissionsraths und Justizamtmanns Vollard trat nach vorher ein-

gegangener höchster Genehmigung 1794. auch die Amtslandschaft der Herrschaft Dobrilugk dem Institute bey und hatte 1799. bereits 20 gut unterrichtete Hebammen in 33 Ortschaften angestellt.

## I. Der Luckauer Kreis

gränzt gegen Mitternacht an das Brandenburgische, gegen Morgen an den Lübbener und Calauer Kreis, gegen Mittag an das Meißnische und gegen Abend an den Churkreis. Er enthält 1 landtagsfähige Kreisstadt, 3 Herrschaften, 4 andere Städte, 62 Ritterg., welche mit den Herrschaften 34 Ritterpferde zu vertreten haben, 152 Dörfer, 3 Freydörfer und 12 Vorwerke, welche zusammen mit der ob. S. 360 angegebenen Schatzung belegt sind, wornach die Steuern vertheilt werden, 27 Mutter- und 18 Filialkirchen, mit Ausnahme der Herrschaften Dobrilugk und Sonnewalda, als welche bis auf einige Dörfer unter erbländische Consistorien gehören. Im Jahre 1795. hatte dieser Kreis 14,922 Einwohner, als 7348 Manns- und 7574 Frauenspersonen; 1797. aber 15,068 Einwohner, nämlich 7441 Manns- und 7627 Frauenspersonen. Der Unterschied zwischen alten und neuen Schriftsassen, fällt auch in der Nieder-Lausitz weg. Denn jedes Ritterguth, das unter der Oberamtsregierung unmittelbar stehet und hier zur Lehn geht, ist altschriftsässig und kann unter oben gedachter Einschränkung auf den Landtagen erscheinen; aber neue Schriftsassen können der Landesverfassung nach nicht entstehen. Alle Vasallen der Herrschaften sind, wenn man so sagen darf, amtsässig, und können nicht auf den Landtagen erscheinen, wenn sie auch landtagsfähige Besitzer haben.

Luckau, an der Perste oder Berste in einer ziemlich sumpfigen Gegend, ist die Hauptstadt in der Nieder-Lausitz und die erste Kreisstadt unter den Städten auf den Landtagen. Sie hat gegen 459 H., als 104 brauberechtigte Großerben- und 355 Kleinerben Häuser,

Digitized by Google

worinnen 1802. gezählt wurden 2372 Einwohn. 1803. aber 2464 Einwohner. Unter denselben waren 322 Handwerksmeister im Jahre 1803., welche Zahl auch bey den folgenden Städten gilt, als: 13 Bäcker, 4 Beutler, 2 Buchbinder, 1 Brauer, 5 Böttcher, 9 Drechsler, 15 Fleischer, 2 Färber, 1 Glaser, 1 Gärtner, 1 Gürtler, 5 Huthmacher, 4 Kürschner, 3 Kupferschmiede, 1 Klempner, 1 Kammmacher, 1 Korbmacher, 1 Knopfmacher, 39 Garnweber, 5 Maurer, 5 Nadler, 3 Nagelschmiede, 2 Perruckenmacher, 5 Riemer, 1 Sattler, 29 Schneider, 81 Schuhmacher, 11 Schmiede, 3 Stellmacher, 2 Sägeschmiede, 5 Schlosser, 1 Schornsteinfeger, 4 Seifensieder, 7 Seiler, 1 Tabackspinner, 9 Töpfer, 12 Tischler, 15 Tuchmacher, 2 Uhrmacher, 2 Weisgärber, 1 Zinngießer und 3 Zimmerleute. Die Hauptnahrung derselben besteht im Betriebe ihrer Handwerke, im Ackerbaue, im Bierbrauen und in der Handlung mit Leinwand, Puder, Stärke, Tuch, Schuhen, Materialwaaren rc.

| In den Jahren | 1801. | 1802. | u. 1803. verfertigte |
|---|---|---|---|
| man hier Tuche und Tüffel | 225 St. | 206 St. | 226 St. |
| Hüthe | 1600 St. | 1500 St. | 1500 St. und |
| Leinwand | 155 Sch. | 190 Sch. | 80 Sch. |

Die Nebengewerbe aber sind Tabacksbau, indem man gegen 60 bis 70 Centn. jährlich gewinnt, das Stärke- und Pudermachen und der Gewinn von den hiesigen 5 Jahrmärkten nebst Viehmärkten. Hier ist das allgemeine Zuchthaus mit einer Kirche, mit welchem auch ein Armen- und Waysenhaus verbunden ist. Es werden auch Katholiken in dasselbe aufgenommen und in kirchlichen Angelegenheiten von einem Geistlichen aus Neuen-Zelle besorgt. Mit dem Zuchthause ist gegenwärtig ein Irrenhaus verbunden, zu dessen Einrichtung die Landstände ihre bisherigen Beyträge von 1000 Rthlr. auf 2000 Rthlr. erhöhet und am Dreykönigslandtage 1798. noch eine besondere Summe zum

Bau oder Ankaufe eines dazu nöthigen Hauses bewilligt haben, doch unter der Bedingung, daß sie der Landescasse mit 500 Rthlr. jährlich wieder abbezahlt werden muß, sobald der Fond der Armenhauscasse auf 60000 Rthlr. gestiegen ist. Im Waysenhause befindet sich auch das oben S. 357 erwähnte Schulmeisterseminarium, wo jetzt 10 junge Leute zu guten Schulmeistern gebildet werden, wovon der älteste gewöhnlich die erste vacante Schulmeisterstelle erhält. Zu Luckau ist auch eine Poststation. Der aus 3 Bürgermeistern, 1 Syndicus und 6 Rathsherren bestehende Stadtrath hat von den zur Stadt gehörigen Dörfern, Commungüthern mit 3000 Einwohnern u. s. w., die jetzt sehr zweckmäßig verwaltet werden, gegen 6000 Rthlr. Einkünfte, wovon er die öffentlichen Baue, die Salarirung des Stadtraths u. s. w. bestreiten muß. Um 1492. erhielt er vom K. Uladislaus das Recht mit rothem Wachs zu siegeln. Außer der schönen Hauptkirche waren sonst noch 6 andere hier, welche aber jetzt zu andern Bestimmungen angewendet werden. In der Vorstadt ist aus zwey Hospitälern nebst Kirchen ein schönes Hospital für 36 Arme mit einer Kirche vor dem Sandischen Thore erbauet worden, welches einige und 80 alte verarmte Bürger und Bürgerinnen zu ernähren, den Hospitalprediger zu besolden und überdieß noch jährlich 400 Rthlr. an die Armencasse zu zahlen hat. Ueberhaupt hat man zu Luckau gut und sehr zweckmäßig für die Armen gesorgt und in dieser Rücksicht eine Armenanstalt mit einer Armencasse errichtet, wozu jedes Haus monathlich nach Vermögen Beyträge leistet, welche ein sogenannter Achtelsmann in jedem Viertel einsammelt. In der Stadt befindet sich auch eine mit 5 Lehrern versehene lateinische Schule oder ein Lyceum, welche auch ein kleines Konvictorium für 7 Schüler hat; die Mittags und Abends unentgeldlich gespeiset werden, so wie auch eine Bibliothek von ohngefähr 3000 Bänden besitzt, welche besonders von dem Vermächtnisse eines ehemaligen Professoris zu Gotha, Leschnert, herrührt, der die hiesige Schule besucht hatte. Das ehemalige Schloß, welches auf einem Berge lag und vom Kayser Friedrich II. erbauet worden seyn soll, ist jetzt ein bloß Privatlust-

zu B.

Tckau seit dem Jahre 1800.

| unbestimm- Zeit und fer- re Verord- nung | Auf 10 und 8 Jahr. | Unter 8 Jahr. |
|---|---|---|
| | | |

richer und Bettler zur Verwahrung während der vom
ng und Bestrafung eingeliefert, deren Anzahl sich im
den „Wagnitzes historische Nachrichten rc. über Zucht-
derselben, ein am Zuchthause gelegenes Bürgerhaus
hrer-Seminarium, welche beyde Institute sich
es aber die Armen und Irrenden, welche ihren
rmen- und Irrenanstalt eine neue Einrichtung
ebäude, woraus die Mühle gänzlich weggeschaft wor-
Beköstigung der Gefangenen zu Bewürkung noth-
ährl. auf 8 mahl dergl. herabgesetzt, auch ihnen die
ommermonathen entzogen worden; auch würde noch
en 4 Stuben als Krankenstube gebraucht wird;
: unter einer drillichten mit Wolle gefütterten Decke
mahl gegeben wird.

Digitized by Google

haus mit Weinberg und Obstpflanzungen. In dem 6 bis 8 Meilen im Umkreise haltenden und mit einer Kette von Bergen umgebenen morastigen Thale, das das Ansehen eines ausgetrockneten Sees hat, ist seit 1788. ernstlich daran gearbeitet worden, den beym Schießhause bey Luckau anfangenden und bis zum Dorfe Beßda also 1½ M. weit sich erstreckenden schmahlen morastigen Landstrich auszutrocknen und man hat zu dem Ende zweckmäßige Entwässerungsanstalten gemacht. In der Gegend um Luckau giebt es auch weiße Thonlager. Die Stadt ist mit 3 Ritterpferden und 38,679 Fl. Schatz. belegt, wornach sie ihre Abgaben entrichtet, wie dieß bey den folgenden Angaben der Schatzung allemahl zu verstehen ist, und giebt 35 Rthlr. zur Unterhaltung eines Landgerichtsassessors. Zur Stadt gehören folgende Dörfer, als:

Karche, mit 1220 Fl. Schatzung; Duben mit 1127 Fl. und Dubitz-Mühle mit 250 Fl.; Freywalda mit 2050.

Gießmannsdorf mit 500 und einer Kirche. Hier sind auch Freyleute unter dem Nahmen der Censiten befindlich, welche 1000 Fl. Schatzung haben. Von diesem Dorfe an ziehen sich von Süd- nach Nordwest gegen die Jährischen Gebirge hin, Lager von Kalkstein. Goßmar, bey Luckau, ein Pfarrkirchd. mit 3930 Fl. Schatzung. Von Gähren oder Jähren, welches der ehemalige Pagus Jerina beym Ditmar seyn soll, hat der Stadtantheil 1842. und der Bornsdorfer Antheil 690 Fl. Schatzung. Großlübholz mit 2246 Fl. Großradden mit 1202. Fl. Kleinradden mit 936 Fl.

Niewitz, ein Pfarrkirchd. mit 1912 Fl. Reichwalde hat 1786 Fl.

Schiebsdorf 926 Fl. Schönewalde 2664 Fl. Schollen 1154 Fl.

Wierigsdorf 1460 Fl. Wittmannsdorf mit 1404.

Zacko mit 834; Zellmersdorf mit 1404; von Chansdorf, bey Luckau, welches 3344 Fl. Schatzung hat, einen Theil; desgl. von Sageritz, welches mit 1100 Fl. angesetzt ist; und von Wendorf einen Antheil mit 1000 Fl.; der andere oder Crusii Antheil hat 250 Fl. Schatzung.

## A. Die heutige Herrschaft und das Amt Dobrilugk oder Doberlaugk

war ursprünglich ein von Markgraf Theodorich III. Conrads des Großen Sohn, zwischen den Jahren 1184.

und 1190. gestiftetes, aus einem Abte und Conventualen bestehendes Cistercienserkloster, dessen aus niederlaußitz. und zum Theil aus meißn. Dörfern und Grundstücken zusammengebrachte Besitzungen, sich durch fromme Geber und heruntergekommene Grundverkäufer von Zeit zu Zeit vergrößerten und bis gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts erhalten haben. Allein im Jahre 1543. secularisirte Kaiser Ferdinand I. dasselbe und es kam pfandweise an den Churfürsten Johann Friedrich den Großmüthigen durch den Speyerschen Vertrag vom 11. May 1544. Nach dessen Gefangennehmung hingegen erhielt diese Besitzungen der Landvoigt Graf Schlick wegen Kriegsschuld pfandweise. Nachdem nun dieser und nach ihm die von Gersdorf Dobrilugk mehrere Jahre pfandweise besessen hatten, so ward endlich das Kloster mit allem Zubehör unter dem Titel einer freyen Erbherrschaft laut Urkunde d. d. Sorau, den 18. April 1602. um 230000 Thaler an den Landvoigt von Promnitz verkauft. Von diesem erkaufte die Herrschaft Churfürst Johann George I. um 300000 Fl. laut Urkunde d. d. Dresden, den 27. July 1624. und Hauptgewähr d. $\frac{22}{12}$. Aug. d. a. Nach dessen Absterben erhielt sein Sohn, Herzog Christian I. von Sachsen-Merseburg die Herrschaft in der Theilung, laut väterlichen Testaments d. d. 20sten Jul. 1652. und brüderlichen Theilungs-Vereins vom 22sten April 1657. Nach Absterben des herzogl. Merseburgischen Hauses fiel bekanntlich dem Churhause auch die Herrschaft Dobrilugk samt Merseburg und der Nieder-Laußitz wieder anheim.

Unter dieser Regierung wurden nun die schon vom Churfürsten Johann George I. gemachten Einrichtungen und hauptsächlich die eingeführte Instantienordnung wieder hergestellt, da denn das Amt Respectu der Justiz der Landesregierung

und dem Appellationsgerichte zu Dresden, in Cameralibus dem damahligen Cammer-Collegio (und jetzigen geheimen Finanz-Collegio) in ecclesiasticis dem Ober-Consistorio und Kirchenrathe, in militaribus dem geheimen Kriegs-Collegio zu Dresden ꝛc. subordiniret wurde.

Nichts desto weniger blieb die Herrschaft Dobrilugk zu aller Zeit und noch jetzt in Absicht der Steuern und Landes-Contribuendorum zur Markgrafschaft Nieder-Laußitz geschlagen, daher dieselbe ihre Steuern nach 75000 Gülden subrepartirlicher Schatzung zur niederlaußitzer Landescasse bezahlt und an diese auch andere Mitleidenheit abführt. Auch steht daher in Rücksicht der Steuern das Amt mit dem Chursächs. Ober-Steuercollegio in keinerley Art Verbindung, mit welchem, wie irrig geglaubt wird, keine Art von Instanz statt findet. Vielmehr wird in Steuersachen an die Stände der Markgrafschaft und die Lübbensche Ober-Amtsregierung und in gewissen Fällen an das geheime Finanz-Collegium Bericht erstattet. Auf den Landtagen zu Lübben hat die Herrschaft Dobrilugk nach Verträgen den zweyten Sitz an der Herrentafel unmittelbar nach dem Stifte Neuenzelle.

In so fern nun als der Umfang der Herrschaft aus mehrentheils niederlaußitzer Ortschaften zusammengesetzt, und als ursprünglich das zu einer Herrschaft umgeformte Klosterstift unter niederlaußitz. böhmischer Hoheit gestanden hat, so kann man mit Recht behaupten, daß die Herrschaft Dobrilugk zur Nieder-Laußitz gehöre. Diese Behauptung kann auch dadurch nicht entkräftet werden, daß per anomaliam die eigentliche Instanzienordnung abgeändert und die Herrschaft den Erbländischen Landes-Collegiis untergeordnet worden ist; ingleichen, daß verschiedene, ehemals meißnische Dörfer, zum Umfange der Herrschaft gehören, weil quoad locale et territorium die Herrschaft in der Markgrafschaft Nieder-Laußitz gelegen ist.

In ecclesiasticis gehört die Herrschaft, welche 36 Mutter- und Filialkirchen hat, in Absicht ihrer verschiedenen Diocösan-Dörfer, theils unter das Ober-Consistorium zu Dresden, theils unter das Wittenberger- und theils unter das Lübbensche Consistorium und deren Oberinstanzen, von welchen das Amt Verordnung und Befehl annimmt. Gleichmäßige große Verschiedenheit der Concurrenz findet auch bey weltlichen Gegenständen statt. In Absicht aller Landespolizey und Regierungsgegenstände steht das Amt unter

der Landesregierung zu Dresden, in welcher Hinsicht es mit der Churkreishauptmannschaft in Communication steht, hingegen in cammeralibus mit den meißner Amtshauptleuten und in Steuer- und Militzsachen mit dem Landesältesten Luckauischen Kreises, auch in gewissen Fällen mit der Niederlauß. Landeshauptmannschaft Communication statt findet.

Die Herrschaft und das Amt Dobrilugk besteht aus 2 Städtchen, 7 schrift- und amtsässigen Vasallen und aus 36 unmittelbaren Dorfschaften samt Winkelguth bey Dobrilugk und 5 churfürstl. Vorwerken.

Die Cammeralia und Amtssachen wurden sonst durch einen Oberaufseher oder Amtshauptmann und Amtmann besorgt, welche erstere Stelle aber nicht mehr besetzt ist, dahero dermahlen dieselben durch den Amtmann mit 3 Actuarien und 3 Amtssubalternen nebst 3 bis 4 Copisten besorgt werden. Die Domainen-Einkünfte und Vorwerke sind verpachtet. Die Reservata und Steuerwesen besorgt ein Amtschreiber und das Forstwesen ein Oberforstmeister, welcher nebst dem Amtmann auf dem Schlosse wohnt. Die Superintendur, welche ursprünglich mit dem Primariat zu Kirchhayn vereinigt gewesen, ist seit der Regierung Christians I. nach Dobrilugk auf die Schloßpredigerstelle verlegt, bey welcher sie noch jetzt sich befindet.

Die Herrschaft mit allen Ortschaften zählt gegen 10000 Consumenten, welche sich seit 10 Jahren um 2000 vermehrt haben. Landesart und Sprache sind so verschieden, als Lage und Boden, welcher auch weiße Thonlager enthält, und die Beschaffenheit der Ortschaften. Der Boden ist im Ganzen gut und tragbar, Waizenboden wechselt mit gutem Korn- und tragbaren Sandboden ab, und was an Tragbarkeit des Landes abgeht, ersetzt die Quantität desselben. Obschon daher im Erndteverzeichnisse von 1801. der Ertrag in Summa nur auf

6000 Schfl. Waizen,
32000 — Korn,

Digitized by Google

5000 Schfl. Gerste,
9000 — Haafer,
9200 — Heydekorn

angegeben ist; so kann man jetzt doch von jeder Fruchtart ein Drittheil mehr, als angezeigt ist, rechnen. Obst- und Tabacksbau werden nur in einzelnen Orten getrieben und von letzterm ist in ökonomischer Hinsicht nicht zu wünschen, daß der Tabacksbaugeist der Dobrilugker Bürger weiter um sich greife. Jedes Dorf hat eigenthümliche Heyden und Holzungen, die bey vielen von Belange sind, viel und guten Wiesewachs, noch mehr Huthung, und das Volk hat den nomadischen Geist seiner Voreltern ererbt, welche ihre Heerden von Huthung und Weide erhielten, und deren Nachkommenschaft es bequemer findet dieselben zu weiden, als im Stalle zu füttern. Viehzucht und Ackerbau sind daher die vorzüglichen und fast einzigen Erwerbszweige, welche erstere besonders stark betrieben wird. Obschon der Viehbestand sämmtlicher Ortschaften nur auf 3400 Melke-Kühe angegeben wird, so kann man doch noch im Gewissen 4000 Stück jung Vieh und 3000 Stück Ochsen rechnen. Schaafe werden meist auf allen Dörfern gehalten; dahero die ansehnlichen Viehmärkte der umliegenden Städte und der starke Viehvertreib nach den Gebürgsgegenden immer Vieh erhalten. Die Pferdezucht war in den meisten Dörfern von jeher ein Erwerbszweig und gewährt, da seit 4 Jahren durch churfürstl. Stuttereyhengste die Veredlung angefangen worden, unter dem besten Fortgange sehr vortheilhafte Aussichten. Die Veredelung des Rind- und Schaafviehes findet nur auf den Churfürstl. Vorw. Kleinhof und Schulz statt, wo spanische Schäfereyen sind. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht beschäftigen sich auch mehrere Einw. zum gros-

sen Nachtheile der Gesundheit und Sittlichkeit anderer mit Branntwienbrennen, indem 1799. in 23 Dörfern mit 4366 Einwohnern 77 Branntweinblasen gangbar waren.

Die allgemeine Sprache ist deutsch, aber die Mundart nach Verschiedenheit der Lagen Churkreisisch, Meißnisch, ja auf einem Striche sogar eine Art Plattdeutsch. Nur in den nach Senftenberg zu gelegenen Dörfern behauptet sich neben der deutschen die niederlaußitz-wendische Sprache. Der eingebohrne Bauer ist, wie die meisten seines gleichen, wenn er rechtlich behandelt wird — gutmüthig und gehorsam, wenn er Unrecht fühlt oder Schwäche merkt, mißtrauisch und widersetzlich — daher für jede Obrigkeit die goldne Regel: nie mehr zu fordern, als mit Recht zu behaupten steht, das Geforderte aber mit aller Kraft zu behaupten, wenn es einmal gefordert ist.

Der Eingebohrne ist ursprünglich aller Voraussetzung nach, wie alle niederlaußitzer Bauern, leibeigen und erbunterthänig gewesen und hat sein Guth laaßweise besessen. Durch Connivenz und Mäßigung der Klosterherrschaft ist die Leibeigenschaft in gemäßigte Dienstbarkeit übergegangen und das Laaßguth zu Erb- und Eigenthum geworden. Der Dobrilugksche Amtsunterthan ist daher jetziger Zeit ein freyer Mann, der, wie an andern niederlaußitz. Orten zum Theil noch statt findet, kein Laaßgeld für seine Person und kein Laaßgeld für sein Guth und Habe bezahlt, sondern von letzterm frey gebahrt durch Verkauf und Erbe, leistet auch wöchentlich nur einige Hofedienste zu den Vorwerken, oder bezahlt dafür Dienstgeld. Diese Freyheit findet in den Vasallendörfern, wo Erbunterthänigkeit im strengsten Sinne, Loosgeld und Laaßguth noch immer fortdauern, keinesweges statt.

Unter die Haupteinkünfte dieser Domaine gehöret die Holznutzung aus den Churfürstl. Heyden, aus welchen das Holz auf dem Floßgraben und der schwarzen Elster, dann auf der Elbe in großer Menge nach der Hauptstadt verflößt wird. Die Vorwerke gewinnen Waizen, Rübsen und alle Arten Getrayde. Die Teichfischerey ist beträchtlich — die veredelten Schäfereyen zu Kleinhof und

Schulz nicht minder. Zu den vielfältigen Eigenheiten dieses Amts ist auch zu rechnen, daß vermöge der mit König Friedrich II. Anno 1776. abgeschlossenen Convention das Amt Dobrilugk gegen sämmtliche königl. Preußische und incorporirte Lande gegen Ausstellung von Reversalien kein Abzugsgeld bezahlen darf, ein Vortheil, den nicht leicht ein anderes Chursächsisches Amt haben wird. Die Stadt

Dobrilugk liegt am Dober oder der sogenannten kleinen Elster, welche aus dem großen Lugke entspringt und von welchen beyden Dobrilugk vermuthlich den Namen hat und einer der ältesten Orte in der Nieder-Laußitz ist, indem schon Kayser Heinrich II. auf seinem Heerszuge nach Pohlen über Dobraluh kam. Allein als Stadt verdankt Dobrilugk sein Daseyn dem Erbauer, Herzog von Merseburg Christian I., welcher dieselbe im Jahre 1661. und folgendem, von roher Wurzel anlegen, sub dato den 2. May 1664. ein Stadtprivilegium ausfertigen ließ, sein eigenes vortrefliches Schloßvorwerk aufopferte und mit den Aeckern und Wiesen die neuen Bürger ausstattete. Das herrschaftliche Schloß erbauete Herzog Christian I. aus der alten Abteywohnung und die lange vor der Gründung der Stadt bewohnte Schloßfreyheit ist vom Schlosse durch eine Mauer geschieden. Die alten Klostergebäude sind jetzt zu wirthschaftlichem und anderm Gebrauche eingerichtet.

Die Stadt hat durch die schönen Linden- und Kastanienalleen, durch ihre breiten mit Linden besetzten Straßen und die nahen Teiche und den Doberfluß ein heiteres und ländlich angenehmes Ansehen, welches das gut unterhaltene Schloß und die neuhergestellte schöne Schloßkirche, so wie die neuerbauten Häuser um vieles erheben. Der hier wohnende Schloßprediger ist, wie gedacht, Superintendent, und außerdem ist ein ordinirter Rector, Cantor und Collaborator angestellt. Die

Digitized by Google

Stadtgerichten haben keine Art von Jurisdiction. Die Stadt hat 150 Bürger und mit Inbegrif der Schloßfreyheit zusammen 160 bewohnte Häuser und mit Ausschluß der Garnison über 1000 Einwohner. Die Stadt ist ganz steuerfrey und nur mit der halben Consumtionsaccise belegt. Ein brauberechtigter Bürger giebt für sich und sein Haus das ganze Jahr hindurch mehr nicht als 2 Rthlr. der Herrschaft und 1 Rthlr. dem Schloßpfarrer, hat Aecker, Wiesen und Gärten um eine geringfügige Abgabe, treibt Profession, ackert, eggt und pflügt und bringt doch nichts vor sich, wahrscheinlich und erweißlich, weil Landwirthschaft und Handwerkserwerb ein unglückliches Mittelding erzeugen, das weder das eine noch das andere mit Ernst und Geschicklichkeit zu treiben vermag. Mehrere beschäftigen sich auch mit Branntweinbrennen und 1799. waren bey einer Volksmenge von 1144 Einwohnern 32 Blasen gangbar. Die auf der Schloßfreyheit liegende gräflich Einsiedelsche Tuchmanufactur wird jetzt von einem Tuchmacher betrieben, welcher jährlich ohngefähr 100 Stück feine Tücher meistens ins Ausland auf Bestellung liefert, wovon die meisten nach Schwaben, Basel und Salzburg und einige nach Coppenhagen gehen. Die übrige Manufacturarbeit verdient keiner Erwähnung. Die von Dresden nach Berlin und aus Schlesien, Pohlen und Frankfurth an der Oder nach Leipzig gehende Straße macht Dobrilugk zu einem lebhaften Orte, auch ist ein Posthalter daselbst.

Kirchhayn ist eine unter das Amt Dobrilugk gehörige amtsässige Stadt, die aus alten Diplomatibus schon seit dem 14. Seculo bekannt ist und von Markgraf Gero erbauet, auch von diesem mit dem Nahmen Girgshayn soll belegt worden seyn. Der aus 2 Bürgermeistern, 2 Stadtrichtern und 1 Kämmerer bestehende Stadtrath hat nur die Untergerichtsbarkeit. Die Stadt besteht mit Einschluß 188 brauberechtigter aus 348 Häus. nebst 1 Wüstung und 1531 Einwohnern. Die Hauptnahrungszweige sind ein sehr ergiebiger Ackerbau und Viehzucht, Nebengewerbe aber die Brauerey,

rey, wovon die Stadt das Meilenzwangsrecht hat, Handwerke überhaupt und eine mäßige Tuchmacherey. Unter den 231 Handwerkern und Künstlern waren 19 Tuchmacher, 49 Schuhmacher, 15 Fleischer, 13 Bäcker, 4 Töpfer, 2 Tuchscheerer, 3 Huthmacher, 2 Färber, 18 Kürschner, 9 Weiß- und 6 Lohgärber, 3 Seifensieder, 5 Nadler, 9 Leinweber, 1 Knopfmacher, 4 Seiler, 2 Stellmacher, 3 Riemer, 6 Hufschmiede, 2 Beutler, 2 Schlosser, 1 Drechsler, 2 Buchbinder, 1 Kammmacher, 2 Nagelschmiede, 5 Tischler, 8 Böttcher, 1 Kupferschmidt, 1 Gürtler, 1 Glaser, 1 Zinngießer, 2 Zimmermeister, 2 Chirurgen, 3 Windmüller, 3 Kaufleute, 1 Apotheker, 1 Bader, 1 Bierbrauer, 1 Posamentirer und 1 Essenkehrer. In den Jahren

| 1801 | 1802 | u. 1803 hat man allhier verfertigt: |
|---|---|---|
| 451 | 430 | 372 Stck. Tuch und Tüffel, |
| — | 12 | 12 Dutz. wollene Strümpfe, |
| 650 | 800 | 321 Stck. Hüthe; und |
| 7 | $15\frac{1}{2}$ | 13 Schck. Leinwand. |

Den Kleinhandel befördern die hiesigen 3 Jahrmärkte. Die Stadt contribuiret von 16323 Gülden Schatzung ihre Steuern und Abgaben zur Amtssteuereinnahme und Amte Dobrilugk und hat die volle Accise, sonst aber keine lästige Abgaben.

Die dermahlen zum Amte gehörigen 36 unmittelbaren Amtsdörfer sind in der Vorzeit successive zur Abtey gekommen, und die in einigen derselben befindlichen Ritterguther sind einzeln an Unterthanen vertheilt worden, welche in der Qualität als Lehnbauern von ihren Güthern gewisse Lehngelder entrichten.

## Vasallen- und Amtsdörfer sind folgende:

Arenzhayn oder Arenshayn, mit 543 Schock, 2395 Fl. 12 Gr. $4\frac{1}{17}$ Pf. Schatzung und einem Filial von Trebus.

Friedersdorf, ein Pfarrkirchd. mit 353 Sch. 1557 Fl. 4 Gr. $4\frac{4}{18}$ Pf. Schatz. Bey Friedersdorf ist auch die Teubertsmühle, eine Freymühle, welche einer der Herzoge zu

Sachsen-Merseburg einem seiner Günstlinge als ein amtsgefällfreyes Dominium mit Wegnehmung aller vorhero darauf gehafteten herrschaftlichen Onerum übergeben hat.

Göllnitz, ein Pfarrkirchd. mit 387 Sch. 1707 Fl. 7 Gr. $4\frac{16}{17}$ Pf. Der Amtmann zu Finsterwalda ist hier zugleich Gerichtsverwalter. Das ehemalige hiesige Churfürstl. Vorwerk ist an die Unterthanen vererbpachtet.

Lindena, mit einem Filial von Schönborn, hat 419 Sch. 1848 Fl. 11 Gr. $1\frac{7}{17}$ Pf. Schatz.

Barzig, mit einer Filialk. von Alt-Döbern und mit 84 Sch. 370 Fl. 12 G. $4\frac{4}{17}$ Pf. Schatz. Brieste oder Priesen, mit einem Filial von Buckowien, hat 172 Sch. und 758 Fl. 17 Gr. $3\frac{9}{17}$ Pf. Schatz. Hier ist das Pfarrguth und die Pfarrwohnung von Buckowien, mit einer Pfarrk. 310 Sch. 1367 Fl. 13 Gr. $7\frac{1}{17}$ Pf. Schatz.

Trebus, ein Pfarrkirchd. mit 647 Sch. 2854 Fl. 8 Gr. $7\frac{13}{17}$ Pf. Schatz. Tröbitz, mit einer Filialk. von Wahrenbrück und mit 123 Sch. 542 Fl. 13 Gr. $7\frac{1}{17}$ Pf. Schatz.

Dobberstroh oder Dobristroh mit einer Filialk. von Alt-Döbern und mit 398 Sch. 1755 Fl. 18 Gr. $6\frac{6}{17}$ Pf. Schatz. Drocho, ein Vasallendorf mit 350 Sch. 1544 Fl. 2 Gr. $5\frac{11}{17}$ Pf. Schatz. Dübrichen, mit einem Filial von Stechau und mit 131 Sch. 577 Fl. 19 Gr. $9\frac{3}{17}$ Pf. Schatz. Dreßigk, mit 309 Sch. 1363 Fl. 4 Gr. $11\frac{5}{17}$ Pf. Schatz.

Eichholz, mit einem Filial von Lugau, hat 184 Sch. 855 Fl. 18 Gr. $6\frac{6}{17}$ Pf. Schatz.

Fischwasser, ein Filiald. von Lugau, mit 275 Sch. 1213 Fl. 4 Gr. $11\frac{5}{17}$ Pf. Schatz. Falkenberg, ein Vasallend. mit 117 Sch. 516 Fl. 3 Gr. $8\frac{16}{17}$ Pf. Schatz. Frankena an der kleinen Elster mit einer Pfarrk. 531 Sch. 2342 Fl. 13 Gr. $7\frac{1}{17}$ Pf. Schatz.

Frankendorf ohnweit Luckau, mit einer Filialk. von Görlsdorf, mit 387 Sch. 1707 Fl. 7 Gr. $4\frac{16}{17}$ Pf. Schatz. Freßdorf oder Freesdorf ohnweit Luckau, mit einer Filialk. von Görlsdorf und mit 436 Sch. 1923 Fl. 11 Gr. $1\frac{7}{17}$ Pf. Schatz.

Gruno oder Gruhne, mit einem Filial von Friedersdorf, hat 249 Sch. 1098 Fl. 11 Gr. $1\frac{7}{17}$ Pf. Schatz. und ein Vorw. Hennersdorf, bey Dobrilugk, mit 154 Sch. 679 Fl. 8 Gr. $7\frac{13}{17}$ Pf. Schatz. Kemlitz, mit 233 Sch. 1027 Fl. 19 Gr. $9\frac{3}{17}$ Pf. Schatz., ist ein Vasallendorf.

Lichtena, mit 417 Sch. 1839 Fl. 14 Gr. 9 1/17 Pf. Schatz. Lugau, ein Pfarrkirchd. mit 374 Sch. 1650 Fl. Schatz.

Münchhausen, mit einem Filial von Frankena, hat 352 Sch. 1552 Fl. 19 Gr. 9 3/17 Pf. Schatz.

Nexdorf, mit einem Filial von Buckowien, hat 111 Sch. 489 Fl. 14 Gr. 9 11/17 Pf. Schatz. Oppelhayn bey Friedersdorf, mit Filialk. von Hohen-Leipisch und mit 257 Sch. 1133 Fl. 17 Gr. 3 2/17 Pf. Schatz.

Rückersdorf, bey Friedersdorf, wovon es das Filial ist, hat 266 Sch. 1173 Fl. 11 Gr. 1 7/17 Pf. Schatz.

Sallgast, ein schriftſ. hier einbezirktes Vasallend. mit einer Pfarrk., hat mit dem Vasallendorfe Zürchel 310 Sch. 1500 Fl. Schatz und besitzt auch noch das D. Klinckmühle mit 30 Sch. 132 Fl. 7 Gr. 4 16/17 Pf. Schatz.

Rutzke, mit 117 Sch. 516 Fl. 3 Gr. 8 16/17 Pf. Schatz., gehört in Ansehung der Gerichtsbarkeit theils zum Kammera. Göllnitz, theils dem Pfarrer zu Dolländchen. Denn ein voriger Ritterguthsbesitzer von Rutzke, mit Nahmen Gotsche Schaf, hat vermöge einer Schenkungsurkunde vom Jahre 1396. den jedesmahl. Pfarrer zu Dolländchen oder Dollenichen zum Gerichtsherrn von halb Rutzke gemacht, wovon er auch die Einkünfte zieht, und die andere Hälfte aber ist ein Churfürstl. Dominium von Göllnitz s. ob. S. 386. Rutzka und Göllnitz, hat der Herzog von Sachsen-Merseburg, Moritz Wilhelm, 1727. von der Familie der von Maltitz erkauft.

Schadewitz, mit Filialk. von Wahrenbrück und mit 199 Sch. 877 Fl. 19 Gr. 9 3/17 Pf. Schatz. Schilda, mit Filialk. von Wahrenbrück und mit 209 Sch. 922 Fl. 1 Gr. 2 2/17 Pf. Schatz. Schönborn, mit einer Pfarrk., hat 443 Sch. 1954 Fl. 8 Gr. 7 12/17 Schatz. Sorno, bey Dobrilugk, ein Pfarrkirchd. mit 246 Sch. 1085 Fl. 6 Gr. 2 2/17 Pf. Schatz.

Werenshayn oder Werenzhayn, mit 704 Sch. 3105 Fl. 18 Gr. 6 6/17 Pf. Schatz. Es hat eine Pfarrk., liegt in einer fruchtbaren Gegend und wird in Urkunden Werderhayn geschrieben. Hier befindet sich auch auf Amtsweichbilde das Winkelguth mit 39 Sch. 172 Fl. 1 Gr. 2 14/17 Pf. Schatz. und ist amtsunterthänig, aber ohne Dienste.

Die sieben zur Herrschaft und Amte Dobrilugk gehörenden Dörfer, welche den Finsterwaldaischen Antheil ausmachen, sind von Johann George I.

im Jahre 1625. den von Dieskau s. B. II. S. 515 nebst dem Amte Finsterwalda abgekauft, 1689. aber von den Herzogen zu Sachsen-Merseburg in Ansehung der Gerichtsbarkeit, Patronat- und andern Gerechtigkeiten dem Amte Dobrilugk, in dessen Bezirk sie liegen, wieder einverleibet worden. Sie gehören daher jetzt nur noch zum A. Finsterwalda in Rücksicht auf Hofe- Jagd- und sonstige Vorwerksdienste; auch müssen sie bey den im A. Finsterwalda vorkommenden Inquisitionsfällen mit den Finsterwald. Amtsunterthanen zugleich die Wachen thun und Inquisitionskosten bestreiten. Es sind folgende, als:

Ponsdorf und Gröbitz, welche Johann George I. im August 1629. für 13000 Meißn. Gülden und überdies 300 Rthlr. Herthgeld der Frau des Verkäufers, vom R. Kayserl. Appellationsrath Hans Friedrich von Minkwitz erkaufte und sie mit dem Amte Finsterwalda vereinigte. Caspar von Minkwitz hatte sie 1537. vom Abte und Konvente zu Dobrilugk um ein gewisses Darlehn auf eine bestimmte Zeit erhalten; allein da das Kloster den Einlösungstermin vorbeygehen ließ, so erlangte der von Minkwitz den Besitz und erhielt 1557. auf dem Reichstage zu Regensburg vom K. Ferdinand darüber die Lehn.

Schacksdorf, mit einem Vorwerke, welches unter den von Dieskau aus wüste liegenden Bauergüthern entstand und seinen Nahmen von dem kleinen Bache, die Schacke genannt, der hier entspringt und bey Finsterwalde in den sogenannten Landgraben fällt, erhielt.

Lieska, ein Pfarrkirchd., ward anfangs gleich dem vorigen von den von Maltitz nebst Finsterwalde besessen und an die von Dieskau verkauft, nachher aber 1625. mit in den Verkauf der Stadt und des A. Finsterwalda an Johann George I. mit eingeschlossen.

Dolländchen oder Dollenichen, ein Amtsd. mit einer Pfarrkirche, wo der Pfarrer Gerichtsherr von halb Rutzke ist, s. ob. S. 387.

Gohra, gehörte ehedem ebenfalls einer adlichen Familie, von der es an das A. Finsterwalda kam.

Staupitz, ein Filiald. von Sorno, hat nebst Dolländchen Johann George I. 1626. von Wolf Ehrenfried von Radestock er-

Digitized by Google

kauft. Dieser ganze Antheil hat 1041 Sch. oder 4592 Fl. 13 Gr. $7\frac{1}{17}$ Pf. Schatz. Ein Schock beträgt 4 Fl. 8 Gr. $7\frac{11}{17}$ Pf.

B. Die Herrschaft Sonnewalda

enthält 1 Stadt nebst 15 Dörfern und ist mit 27000 Fl. Schatzung nebst 6 Ritterpferden belegt. Sie war sonst das Eigenthum der Familie von Minkwitz und gehört seit 1532. als einbezirkter Schriftsasse des Amts Schlieben s. B. I. S. 499 und 507 der gräflich Solmsischen Familie. Die Gerichtsbarkeit, worunter alle Orte der Herrschaft stehen, verwaltet ein Amtsverweser und die Herrschaft steht in Ansehung der Justizpflege unmittelbar unter der Landesregierung zu Dresden. Die geistliche Gerichtsbarkeit hat das unmittelbar dem Kirchenrathe zu Dresden untergeordnete gräfliche Unterconsistorium und laut eines Rescripts von 1739. ist der Besitzer der Herrschaft, so lange derselbe zur römisch-katholischen Kirche sich bekennt, gänzlich davon ausgeschlossen. Unter dem Consistorio stehen 1 Stadt- und 3 Dorfpfarrkirchen mit 6 Predigern. Sie ward anstatt der an Brandenburg von der N. Laußitz abgetretenen Orte Storko und Pesko vom Churkreise getrennt und zur Ergänzung der Prästandorum zur Nieder-Laußitz geschlagen und ist in dieser Rücksicht mit 9000 Fl. Schatzung belegt. Die Teichfischerey nebst der hohen und niedern Jagd, in den aus Kiefern, mit einigen Eichen, Buchen und Birken vermengt, bestehenden Waldungen, gehört in der ganzen Herrschaft dem Grafen von Solms.

Sonnewalda, eine Stadt von 136 Häusern mit 716 Einwohnern, hat ein großes, mit einem fast ganz trockenen Wallgraben umgebenes schönes gräfl. Schloß, 1 Kirche mit einem Superintendenten und Diaconus, eine Stadtschule mit einem Rector nebst Unterlehrern und eine Poststation. Die Hauptnahrung der Einwohner sind Ackerbau, wozu sie 20 Hufen Land

besitzen, und Viehzucht; die Nebengewerbe aber Bierbrauen, Branntweinbrennen, Flachs- und Leinwandhandel und der Betrieb ihrer Handwerke, die aber wenig vollkommne Waare liefern. Die 95 Handwerksmeister und Künstler bestanden aus 1 Apotheker, 1 Kunstpfeiffer, 2 Orgelbauer, 1 Nadler 9 Fleischer, 13 Schuhmacher, 13 Schneider, 5 Leinweber, welche 1801 überhaupt 302 Schck.; 1802 aber 350 Schck. und 1803 endlich 422 Schck. Leinwand abgesetzt haben, 3 Färber, 3 Seiler, 1 Schlosser, 5 Schmiede, 1 Beutler, 2 Rademacher, 2 Sattler, 6 Böttcher, 6 Bäcker, 1 Kürschner, 2 Töpfer, 4 Müller, 4 Zimmerleute, 2 Maurer, 1 Seifensieder, 1 Brauer, 4 Tischler, 1 Tabacksspinner und 1 Essenkehrer. Der hiesige Kleinhandel wird durch die 3 Jahr- und Viehmärkte ungemein begünstigt. Der Stadtrath hat nur die Besorgung der Polizey und seit einiger Zeit ist eine verbesserte Feuerordnung eingeführt worden. Eine halbe Stunde von der Stadt nach Prehnitz zu liegt das neue Vorwerk.

Die zur Herrschaft gehörenden Dörfer sind:

Dabern, mit 873 Fl. Schatzung; Drehno, mit einer Kirche und 102 Fl.

Friedersdorf bey Sonnewalda, ein D. mit einer Filialk. von Schönewalde und mit 1697 Fl. nebst dem Jägerhause und der ½ St. von dem D. liegenden Glashütte mit 1697 Fl. Goßmar, mit 1662 und Großkraußnigk, mit 1074 Fl., beyde Dörfer mit Pfarrk. Kleinkraußnigk, mit 999 Fl. Möllendorf, mit 502 Fl.

Oßagk, ein D. mit Filialk. von Sonnewalde und mit 2114 Fl. Pahlsdorf, mit 799 Fl. Piesigk, mit 554 Fl. Prehnitz oder Brehnitz, mit 787 Fl. Pressena oder Prieschen, mit 736 Fl.

Schönewalde, ein Pfarrkirchd. mit 2171 Fl. Wehnsdorf, ein D. mit einer Filialk. von Großkraußnigk und mit 1148 Fl. und Zeckerin, ebenfalls ein Kirchd. mit einer Filialk. von Sonnewalda und mit 2800 Fl. Schatzung.

Digitized by Google

## C. Die Herschaft Drehna mit Pademagl

gehörte sonst der Familie von Minkwitz, dann von 1697. dem Grafen von Promnitz, hierauf der Herzogin von Sachsen-Weissenfels, Aemilie Agnes, geb. Gräfin von Reuß, von welcher sie wiederum an den Grafen Balth. Friedr. von Promnitz kam und von diesem an den Grafen Reuß Köstritzer Linie als nächsten Lehnserben und jetzt besitzt dieselbe erblich der Geheimerath und Landeshauptmann der Nieder-Laußitz, H. Moritz Ludwig Ernst Graf zu Lynar aus dem Hause Lübbenau. Sie enthält 5 Vorwerke, 2 Ritterguther und 13 Dörfer mit 1500 Einwohnern, welche Erbunterthanen wie alle andern sind und in 3 Dörfern ihre Güther als Eigenthümer besitzen. Die Herrschaft ist mit 2 Ritterpferden und 11986 Fl. Schatzung belegt. Die Justiz verwaltet ein Justitiarius oder bürgerlicher Hofrichter mit 1 Actuar und die Canzley ist im Amthause. Die Fischerey ist beträchtlich und man handelt zum Theil bis Berlin mit Fischen, aber weit ansehnlicher sind die Waldungen, worinnen zum Fange des Schwarzwildpreths ein sogenannter Einsprung sich befindet, ein Recht, das in der N. Laußitz nur noch die Herrschaft Sorau besitzt. Uebrigens giebt es auch mehrere Kalklager, worinnen Versteinerungen von Ammonshörnern nebst verschiedenen Seemuscheln sich befinden.

Drehna, ein Pfarrkirchd. mit einem Schlosse, einem neuerbauten schönen Amthause und 40 Häusern mit 400 Einw., hat wegen der Wüstungen 925 Fl. und die Herrschaft, ebenfalls wegen der Wüstungen, 125 Fl. Schatzung. Die herrschaftliche, durch spanische Schaafe veredelte Schäferey ist eine der besten in der Nieder-Laußitz und die Bierbrauerey wird stark getrieben. Auch wohnen in Drehna mehrere geschickte Handwerker. Nahe bey Drehna steht noch eine alte katholische Kirche, die aber schon

Digitized by Google

seit 200 Jahren wüste liegt. Ehedem fand man hier viele Bracteaten. Ferner gehören dazu: die Dörfer

Babben mit einer Filialk. von Drehna und mit 600 Fl. Bergen, mit 1000; Bredenau oder Bredow mit einer Filialk. von Maßen und mit 1725; Golnitz, ein Ritterg. und D., mit 600; Dugan oder Tugam, mit 1075; Großbahren mit 2000; Kleinbahren, mit 1100; Pademagk, ein Ritterg. und D. mit 1000; Pressenichen, mit 416; Rehhayn, mit 700; Stracko oder Schrackau, mit 520; und Stiebsdorf mit 200 Fl. Schatzung.

D. Rittergüther und Dörfer dieses Kreises mit 9000 Einw. sind endlich noch folgende, als:

Alt-Golßen, beyde Antheile, ein Ritterg. und D. mit 2000 Fl. Schatzung. Batho, ein Ritterg. und Dorf mit 750 Fl.

Beeßdo und Crinitz, Rittergg. und D. mit 2 Ritterpferden und 6100 Fl. Schatzung. Bornsdorf, ein Kirchd. nebst Ritterg., wozu es nebst dem D. Riedebegk gehört und beyde haben jetzt 6332 Fl. Schatzung: denn dem Ritterg. Bornsdorf sind, laut K. Befehl, d. d. Lübben den 18. Jan. 1731., an Schatzung 2458⅔ Fl. zu-, hingegen dem Ritterg. Görlsdorf so viel abgeschrieben worden, s. Landt. Schl. Tr. Reg. 1731 §. 15. Zu Bornsdorf gehört auch noch das D. Trebinchen.

Briesen, ein Ritterg. und D. mit 1410 Fl. Das Adamer Lehn, bey Chansdorf, mit 800 Fl.

Casel, ein Ritterg. nebst Kirchd. mit 1900 Fl. Es hat mit Golzig 1 Ritterpferd und besitzt auch noch einen Theil vom D. Zauche, wovon der andere zum Ritterg. Kreblitz gehört. Caule, ein Ritterg. mit 200 Fl.

Drahnsdorf, 2 Ritterg. nebst Kirchd. mit 1324 Fl. Dubitz-Mühle, ein Mühlenguth mit 250 Fl.

Eysdorf, ein Ritterg. und D. mit 750 Fl. Das Eberhardter Lehn, mit 700 Fl.

Falkenhayn, ein Ritterg. und D., hat 800 Fl. Frauenberg, ein Ritterg. ohne Unterthanen. Garrenchen, ein Freydorf mit 100 Fl.

Glichow, ein Ritterg. und D. mit 1145 Fl. 10 Gr. 6 Pf. Schatz. Görlsdorf, ein Kirchd. mit einem Ritterg., wozu auch das Beyguth Waninchen gehört, ist mit 1 Ritterpf. und

Digitized by Google

2395 Fl. 7 Gr. Schatz. belegt und hat eine veredelte Schäferey nebst Hopfenbau. Golzig, ein Ritterg. und D. mit 1000 Fl. Krotzen, ein Ritterg. nebst Kirchd. mit 26000 Fl. Grünswalde, ein Ritterg. mit 500 Fl. Groß-Jehser, ein Ritterg. nebst Kirchd. mit 1000 Fl.

Golßen, ein offenes Landstädtchen, das seit länger als 300 Jahren Stadtrecht besitzt, liegt an der Dobe ohnweit der Baruthschen Gränze, hat 88 meist mit Gärten und Ländereyen versehene Häuser, die beym Verkaufe nicht davon getrennt werden dürfen und 1 wüste Baustelle nebst Ritterg., welche jetzt 3 verschiedenen Besitzern gehören und mit Sagritz und Priesen 6 Ritterpferde haben. Alle Theile zusammen, nebst den Dörfern Landwehr, Liedekahl und Priero haben 8013 Fl. Schatzung. Unter den 700 deutschen Einwohnern giebts verschiedene angesessene und eingemiethete katholische Böhmen. Die Hauptnahrung besteht aus Ackerbau, Viehzucht und Handwerken, welche von 98 Meistern betrieben werden, als: 6 Tischler, 5 Böttcher, 10 Leinweber, 1 Riemer, 5 Schmiede, 2 Stellmacher, 19 Schuhmacher, 19 Schneider, 1 Färber, 7 Fleischer, 8 Bäcker, 5 Müller, 1 Glaser, 1 Brauer, 3 Seiler, 4 Zimmerleute, 1 Huthmacher. Ueberdies ist noch 1 Apotheke und 1 Materialhandlung hier. Die Nebengewerbe sind Garten- Flachs- und Tabacksbau. Von letzterm gewann man in der Stadt 1797. bereits 620 Ctn. und auf einigen nahen Dörfern und Ritterg. 800 Ctn. Jährlich werden 4 Kram- und sehr beträchtliche Viehmärkte hier gehalten. Uebrigens aber wird auch außer denselben ein starker Handel mit Schweinen und Schaafen theils im Lande herum, theils nach Chursachsen, theils ins Brandenburgische, besonders nach Berlin getrieben, wohin man auch viel Federvieh und Karpfen schaft. Einigen Vortheil zieht Golßen auch von der aus Sachsen nach Berlin gehenden sehr lebhaften Poststraße, weshalb auch eine Postexpedition und eine unter

der Landeshauptmannschaft zu Lübben stehende Zolleinnahme sich hier befindet. Die Stadtkirche hat 2 Prediger und die hiesige Schule ist nach dem Muster der Freyschule zu Leipzig eingerichtet. Die hiesigen Bürger wählen sich zwar einen Stadtrath, aber er hat nur Polizeysachen unter sich: denn die Gerichtsbarkeit wird von den Ritterguthsbesitzern allein durch einen Gerichtshalter verwaltet. Uebrigens haben auch die hiesigen Ritterguthsbesitzer ihre Schaafzücht durch spanische Stähre veredelt, so wie dies in neuern Zeiten von mehrern andern Ritterguthsbesitzern ebenfalls geschehen ist.

Hohendorf, ein Ritterg. mit 1 Ritterpf. nebst D., hat, mit Einschluß 2 Bauern von Falkenhayn, 700 Fl.

Jetzsch, ein Ritterg. nebst Kirchd. mit 1500 Fl. Das Kindlerische Haus mit 300 Fl.

Kümmeritz, ein Ritterg. und Kirchd. mit 1666 Fl. Kraupe, ein Ritterg. nebst Dorf, hat, mit Radensdorf 1500 Fl. Kreblitz, ein Ritterg. nebst D., dessen sämmtliche Theile 1516 Fl. Schatzung haben.

Lichtenau, ein Ritterg. und D. mit 1000 Fl. Mahlsdorf, ein Ritterguth nebst D. hat 600 Fl.

Oderin, ein Ritterg. nebst D., hat 950 Fl. zu gleichen Theilen. Neuendorf, bey Lübben, ein Ritterg. und D. mit 700 Fl.

Pelkwitz, ein Ritterg. und D. mit 700 Fl. Pitzschen, ein Ritterg. nebst Kirchd. mit 1 Ritterpf. und 1000 Fl. Puschmühle, ein Ritterg. und D. mit 500 Fl. Paserin, ein Kirchdorf, hat ein Ritterlehn mit 215 Fl. Die Freydörfer

Uckro, Paserin und Pieckel haben 1200 Fl. Schatz. Ritzneundorf, ein Ritterguth und D. hat, mit Einschluß 95 Fl. Antheil zu Golßen, 1329 Fl. Schatz. Sagritz, s. ob. Das Reußerlehn zu Sagritz ist mit 700 Fl. belegt.

Schäcksdorf, ein Ritterg. und D. mit 500 Fl. Schenkendorf, ein Ritterg. nebst Kirchd., hat 1000 Fl. Sellendorf und Schönniche, Rittergg. und Dörf., haben 1024 Fl. Schlabendorf, 2 Ritterg. nebst Kirchd. haben beyde Theile 3650 Fl. und 2 Ritterpf. Stoßdorf, ein Ritterg. nebst D., hat 400 Fl.

Waldo oder Waldau, ein Ritterg. und Kirchd. mit 1500 Fl. Walthersdorf, ein Ritterg. nebst Kirchd. bey Luckau,

Digitized by Google

hat, mit Bornsdorf, 2 Ritterpf. Es ist mit 2186 Fl. Schatz. belegt. Weißagk, ein Ritterg. nebst Kirchd., hat 3000 Fl. Schatz. und 1 Ritterpferd. Hierzu gehört das D. Gahro mit 1000 Fl.

Zescho, ein Ritterg. und D. mit 600 Fl. Ziecko, ein Ritterg. nebst Kirchdorf mit 1333 Fl. 10 Gr. 6 Pf. Schatzung, hat, mit Kümmeritz und Schenkendorf 1 Ritterpferd. Endlich Zützen, ein Ritterg. und Kirchd. mit 2113 Fl. Schatzung.

## II. Der Gubener Kreis

gränzt gegen Abend und Mitternacht an das Brandenburgische, gegen Morgen an Schlesien und gegen Mittag an die Ober-Laußitz und hat, außer der Schatzung s. ob. für 37 Ritterpferde zu stehen. Er enthält 1 landtagsfähige Kreisstadt, 1 Stift oder Abtey mit 1 Stadt, 1 Johanniterordensamt, 5 Herrschaften mit 6 Städten, 55 Rittergüther, 258 Dörfer, 16 Vorwerke mit 63 Mutter- und 19 Filialkirchen. Im Jahre 1795. lebten hier überhaupt 59,987 Einwohner, als: 29,069 Manns- und 30,918 Frauenspersonen, 1797. aber 61,075 Einw., als: 29,478 Manns-, und 31,597 Frauenspersonen, 1803. aber waren in demselben nach dem Consumentenverzeichnisse 65,045 Einwohner, als: 10,053 Knaben und 9608 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 19,502 Manns- und 21,128 Frauenspersonen von 15 bis 60 Jahr; 2093 Männer und 2661 Weiber über 60 Jahr, zusammen 31,646 Manns- und 33,399 Frauenspersonen. Der Boden gehört zu dem fruchtbarsten in der Nieder-Laußitz und liefert vorzüglich viel Korn, das zum Theil nach Görlitz und andere oberlauß. Orte verkauft wird; an den Neißufern von Forste, Guben, Neuenzelle und im sogenannten alten Lande d. i. ein Landstrich von Pforthen gegen Nordwest bis ans rechte Neißufer und gegen Osten bis ans Flüßchen Lubus den meisten Waizen; Gerste bey Guben; übrigens an Hafer, Heydekorn und Hierse das volle Bedürfniß. Den

Digitized by Google

Flachsbau treibt man sehr fleißig, besonders um Sorau, und manche Bauerwirthschaft verkauft für 3, 4, 6 bis 800 Rthlr. jährlich Flachs, welchen Aufkäufer erkaufen und in die Ober-Laußitz schaffen. Hanf baut man an mehrern Orten, am meisten aber um Guben; Mohn im alten Lande so wie auch vorzüglich Gartengewächse, womit von hier aus ein bedeutender Handel 3 bis 4 Meilen weit getrieben wird. Wein und Obst vorzüglich bey Guben; Hopfen aber wenig in diesem Kreise. Desto stärker ist der Tabacksbau, vorzüglich bey Guben, Sorau, Forsta und Pförthen und man gewinnt überhaupt gegen 600 Centner. Kartoffeln, Rüben, Kohl ꝛc. werden überall erzeugt. Vorzüglich wichtig sind die großen Waldungen bey Sorau, Sablath, Forsta, Pförthen, Amtitz, Guben ꝛc., welche alle Arten Laub- und Nadelholz enthalten und reich an nutzbaren und schädlichen wilden Thieren sind. Allein die Pferdezucht ist nur mittelmäßig, aber die zum größten Theile veredelte Schaafzucht und Rindviehzucht vortreflich und auf den Viehmärkten von Forsta und Guben werden gewöhnlich 1000 bis 1200 Stück verkauft und außerdem lösen manche Rittergüther jährlich 2, 3 bis 500 Rthlr. für Butter, die aber freylich größtentheils nach Berlin geht. Die Schweinezucht treibt man am stärksten im alten Lande. Außerordentlich einträglich ist die Teich- und Flußfischerey, deren Fische, besonders Karpfen, meistentheils nach Berlin geschaft werden. In der Bienenzucht hat man die meisten Fortschritte in der Herrschaft Sorau gemacht. Außer Thon und andern thon- und talkartigen Erdarten liefert das Mineralreich nur noch Kalk- und Eisenstein, die man auch beyde benutzt.

Guben, liegt, nach von Gersdorf, 167 par. Fuß über der Meeresfläche, und, nach von Charpentier, 108 par. Fuß senkrecht über Wittenberg an der Neiße, in welche hier, außerhalb den Stadtmauern, die Lubst fällt, wodurch erstere schifbar, bis zu ihrem Einfluß in die Oder, wird. Dieser Umstand macht, daß die Stadt zu einem Speditionsorte für alle die Waaren dient, welche auf den Oderkähnen die Neiße heraufgebracht und nach den noch weiter oben gelegenen Meißnischen und Oberlauß. Gegenden alsdenn auf der Achse geschaft werden. Die

hiesigen Schiffer befahren die Oder bis nach Schlesien und zurück nach Schlesien, so wie auch die Weichsel bis Danzig. Die Gegend umher gehört überhaupt, wegen dieser Flüsse und der vielen mit fruchtbaren Thälern abwechselnden Weinbergen, zu den angenehmsten und fruchtbarsten. Guben ist die zweyte Kreis- oder Landtagsfähige Stadt mit einer Neustadt nebst drey ansehnlichen Vorstädten, welche, mit 28 öffentlichen und 4 unter Amtsjurisdiction stehenden nebst 175 brauberechtigten Gebäuden überhaupt 871 Häuser und 5816 Einwohner hat, als 909 Knaben, 854 Mädchen bis 14 Jahr, 1842 Manns-, 1917 Frauenspersonen bis 60 Jahr, 83 Männer, 211 Frauen über 60 Jahr, zusammen 2834 Männer, 2982 Frauen, mit Ausschluß der aus einem Bataillon Infanterie bestehenden Besatzung. Im Jahre 1791. brannten innerhalb der Stadt 103 H. ab, allein sie sind insgesammt wieder aufgebaut; und die 2 in den Vorstädten befindlichen wüsten Hausstellen werden als Gärten benutzt und wie Häuser versteuert. Aus den hiesigen 3 Bürgermeistern, die jederzeit Rechtsgelehrte seyn müssen und die mit den 5 Senatoren nebst dem Stadtsyndicus und Stadtschreiber das mit Ober- und Erbgerichten beliehene Rathscollegium ausmachen, wird immer einer von sämmtlichen Ständen der Provinz zum bürgerlichen oder städtischen Landesältesten erwählet, der, als ein beständiger Landesofficiant, aus der Landesobersteuercasse besoldet wird, s. ob. Er wartet auch, nebst dem Stadtsyndicus, außer den Landtagen, die jedesmahligen größern und engern Ausschußversammlungen ab, und wechselsweise mit dem Luckauischen bürgerlichen Landesältesten wohnet er auch der Landesrechnungsabnahme bey. Einer von den Rechtserfahrnen Senatoren wird, durch die Wahl des Rathscollegii, zum Stadtrichter oder Director des besondern, hauptsächlich nur für Rügen und geringe Sachen bestimmten und dem Rathe untergeordneten, Stadtgerichts erwählt, welches, außer ihm, noch aus einigen Scabinis oder Schöppen und einem Gerichtsschreiber besteht. Der Rath, welcher mit einer freyen Wahl privilegirt ist, vergiebt auch eine Stelle beym Landgericht. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner

Digitized by Google

besteht in der Bierbrauerey, im Wein- Obst- und Feldbaue, in der Tuch- und Strumpfmanufactur und Lohgärberey; die Nebenzewerbe aber in der Betreibung der übrigen Handwerke. Mit den letztern beschäftigten sich überhaupt 555 Meister, als: 30 Bäcker, 5 Beutler, 13 Böttcher, 5 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 19 Drechsler, 25 Fleischer, 5 Glaser, 3 Gürtler, 2 Goldschmiede, 6 Huthmacher, 3 Kammmacher, 19 Kürschner, 2 Klempner, 4 Knopfmacher, 4 Kupferschmiede, 11 Leinweber, 4 Lohgärber, 5 Maurer, 4 Nadler, 1 Messerschmidt, 4 Nagelschmiede, 9 Rademacher, 4 Riemer, 3 Sattler, 5 Seiler, 6 Seifensieder, 7 Schlosser, 11 Schmiede, 50 Schneider, 1 Schönfärber, 1 Schornsteinfeger, 115 Schuhmacher, worunter 32 die Lohgärberey treiben, 3 Schwarzfärber, 12 Strumpfstricker, 3 Tabacksspinner, 21 Tischler, 12 Töpfer, 7 Tuchbereiter, 106 Tuchmacher, worunter aber 18 die Profession nicht treiben, 2 Uhrmacher, 5 Weißgärber, 8 Zimmerleute und 1 Zinngießer. Die Bierbrauerey liefert ein sehr gutes Braunbier, womit 72, zum Theil sehr ansehnliche, Dörfer verlegt werden; und welches auch außerhalb der Meile Abnehmer findet. Man verbrauet jährlich gegen 10000 Schfl. Gerste; indessen hatte man im Jahre 1802. doch 40 Gebräude weniger als 1801. und 1803. wiederum 33 Gebräude weniger als 1802. gebrauet. Sehr einträglich ist gewöhnlich und war besonders 1802. der Obstbau, aber weniger der Weinbau, der noch obendrein durch den Winter auf 1803. dergestalt zerstöhrt worden war, daß man im Stadtgebiete überhaupt nur 46 Viertel Wein erbauet hat. Den Weinbau sollen bereits, zu Markgraf Conrads Zeiten, Ansiedler vom Rheinstrom her angebauet haben, und noch jetzt werden verschiedene der ältesten Berge die Rhein-Weinberge genannt. Ein Theil der Weinberge liegt an der Neiße und der andere an der Lubus, daher jene die Neisberge und diese die Lubusberge genannt werden. Gegenwärtig baut man fast allein rothen Wein, der dem Burgunder nicht nur an Farbe, sondern, wenn er gelegen hat, auch an Geschmack gleichkommt und sehr geschätzt wird. Er geräth fast alle Jahre und in 50 Jahren ist er

kcum zweymahl so schlecht ausgefallen, daß man ihn nicht hätte trinken können. Man deckt die rothe Rebe im Winter nie, sondern nur die Kleberrothe und Weiße Rebe wird bedeckt, daher man auch den weißen Wein weniger anbaut. Im 18. Jahrhunderte waren die reichsten Weinärndten in den Jahren 1720., 1727., 1761. und 1788. und der höchste Ertrag auf dem Stadtgebiete 4583 Eymer. Wenn keine Unfälle eintreten, so können im Durschnitt jährlich 4000 Eymer erbauet werden. Der Obstbau verschaft ebenfalls beträchtl. Vortheile, weil das Obst, wegen seines vorzüglich guten Geschmacks, zu Schiffe häufig nach Potsdam und Berlin verfahren wird. In guten Obstjahren steigt die Ausfuhre zur Zeit der Reife in einem Monathe oft für Aepfel auf 4000 Rthlr., für Birnen 1800 Rthlr., für Kirschen 1600 Rthlr., und vor dem Winter 1775 für Wälsche Nüsse 800 bis 1000 Rthlr. nach den Accisbüchern; Pflaumen und Gartengemüse nicht einmahl zu rechnen. Die Tuchmanufactur wird, so gut es die Concurrenz von Brandenburg erlaubet, mit Lebhaftigkeit betrieben. Ueberhaupt wurden in den Jahren

| | 1801. | 1802. | u. 1803. gefertigt |
|---|---|---|---|
| Tuche u. Tüffel | 1915 Stck. | 1824 Stck. | 1843 Stck. |
| Woll. Strümpfe | 467 Dutz. | 617 Dutz. | 392 Dutz. |
| Hüthe | 2740 Stck. | 2076 Stck. | 2352 Stck. |
| Leinwand | 428 Sch. | 358 Sch. | 333 Schck. |

Außer den drey, auch zum Viehhandel bestimmten, Märkten, werden hier noch 2 besondere Viehmärkte gehalten, welche starken Zuspruch haben, und der wöchentliche Montagsmarkt ist wegen der Zufuhr aus der umliegenden Landschaft einer der beträchtlichsten in der Nieder-Laußitz. Gewöhnlich kommen 3 bis 400 Wagen mit Getrayde und darunter bisweilen 8 bis 1200 dresdn. Schfl. Gerste auf diesen Wochenmarkt. Der Tabacksbau aber ist unbedeutend bey der Stadt, indem kaum 10 Centner jährlich erbauet werden. Die Polizeyanstalten sind überhaupt in der besten Verfassung und seit einigen Jahren werden die Straßen des Nachts er-

Digitized by Google

leuchtet und außer dem Brunnenwasser hat die Stadt auch hinreichendes Röhrwasser, welches ihr durch eine Wasserkunst zugetrieben wird. Auch ist neben der Mahlmühle ein Kupferhammer allhier. Neben der in der Stadt befindlichen gutgebauten und geräumigen Hauptkirche, an deren sehr hohen Thurme seit 1788. durch einen Augustinermönch, Preuß aus Sagan, ein Wetterableiter angebracht ist, ist auch noch in der Klostervorstadt eine zweyte Parochialkirche, in welche 14 Dorfgemeinen eingepfarrt sind und eine Begräbnißkirche. Von beyden, so wie von der gut eingerichteten Stadtschule, an welcher 5 Lehrer, 1 Collaborator und 1 Zeichenmeister angestellt sind und wo gute Leute gebildet werden, hat der Rath das Jus patronatus. Die Schule besitzt eine eigene Schulbibliothek. In der Stadt befindet sich auch ein Postamt. Die Stadt ist mit 43,702 Fl. Schatzung und wegen ihrer Ritterguther mit 2 Ritterpferden belegt. Ihr gehören, außer vier einzelnen Rathsvorwerken und einer sehr beträchtlichen, dem Bürger freyes Holzbedürfniß gewährenden Heyde und einem zwischen Atterwasch und Schenkendorf liegenden See, noch 5½ Dörfer, welche ihre eigne Schatzung haben, nämlich vom Pfarrkirchd.

Atterwasch die Hälfte, mit 380 Fl. Schatz. und 125 Einwohn., die andere Hälfte mit 700 Fl. Schatz. gehört dem Ordensamte Schenkendorf. Gubienchen, mit 835 Fl. und 111 Einw. Mükkenberg, bey Guben, mit 902 Fl. und 178 Einw. Das Pfarrkirchd. Niemaschklebe, mit 1307 Fl. und 535 Einw. Kaltenborn, mit 521 Fl. und 125 Einw. und Reichenbach, mit 343 Fl. und 97 Einw. An ermangelnder Schatzung endlich 930 Fl.

Vor der Stadt ist auch ein Churfürstl. Amt, das ehedem ein Benedictiner Jungfrauenkloster war. In der Nieder-Laußitz hatte man schon 1580. zu Guben in dem genannten Jungfernkloster vor der Stadt, welches 1563. secularisirt wurde, zur Versorgung der Provinz mit Salz ein königlich böhmisches Salzsiedewerk angelegt und verarbeitete in dem-

demselben portugiessisches und spanisches Boysalz, das über Stettin in der Oder und von Schidlo an in der Neiße bis Guben gebracht wurde. Indessen ließ man es den Herren und der Ritterschaft frey ihr Salzbedürfniß sich auch aus der Fremde zu holen. Als nun um das Jahr 1676. aus Mangel des erforderlichen Boysalzes das hier gefertigte Salz mit Wagensalze vermengt wurde, woraus mancherley Beschwerden von Seiten der Käufer entstanden, so hörte diese Salzsiederey gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts gänzlich auf und man versorgte vom hiesigen Stadt-Salzamte die Stadt und umliegende Gegend bis 1778. mit halleschem Salze. Allein seit 1778. hat man hier bloß innländisches Salz aus den Churfürstl. Salinen in das hiesige Churfürstl. Salzamt geliefert und daraus die Stadt und umliegende Gegend versorgt, wozu jährlich gegen 6000 Scheffel erforderlich sind. In dem Amtsgebiete befinden sich noch vier Privathäuser, so wie auch zum Amte noch folgende vier Dörfer gehören, als:

Haaso, mit 500 Fl. Küppern, mit einer Kirche und 416 Fl. Niemitzsch, ein Kirchdorf, mit 916 Fl. 16 Gr., an der Neiße, heißt auch Niemtsch und ist wahrscheinlich das im Jahre 1000. in Urkunden vorkommende alte Burgwart Niempsi: denn noch jetzt heißt die ganze Gegend um Niemitzsch das alte Land; und Pohlo mit 1850 Fl. Schatzung. Alle zusammen haben mit Inbegrif der Geistlichen 535 Einw.

## A. Das Stift oder die Abtey Neuen-Zelle, Cistercienser-Ordens,

soll 1228. anfänglich zu Starczedel von Heinrich dem Erlauchten gestiftet worden seyn, wo die ersten Cistercienser angekommen wären und unter dem Namen Stara-Zella ein Kloster angelegt hätten. Dieses Kloster ward unter dem ersten bekannten Abte, Herrmann, mit Bewilligung Heinrich des Erlauchten

in die Gegend des Dorfs Schlaben verlegt, weil bey Starzeddel die nöthigen Fische mangelten und erhielt den Namen Neuen-Zelle — Nova Zella — zum Unterschiede des im Meißnischen gelegenen Klosters Alten-Zella s. B. III. S. 143. Die Besitzungen dieser Abtey vermehrten besonders Albrecht der Ausgeartete und Dietrich der Bedrängte. Dermahlen besitzt die Abtey 1 Stadt nebst 33 Dörfern und 4 Vasallendörfer und ist außer oben S. 360 angeführter Schazzung mit 3 Ritterpferden belegt. Der Abt ist der erste Landstand in der Nieder-Laußitz und sein Kanzler ist meistens katholisch, weil die Wahl vom Abte abhängt, obgleich die meisten Unterthanen evangelischer Religion sind. Jedoch kann der Kanzler auch von der evangelischen Religion seyn. Er hat in der Stiftscanzley noch 1 Actuar und 1 Cancellisten neben sich und verwaltet die Ober- und Erbgerichtsbarkeit. Es ist auch eine besondere Lehnscanzley damit verbunden. Der Abt besezt alle lutherischen Pfarrstellen in seinem Stifte, präsentirt aber die Candidaten dazu zum Examen im Consistorio zu Lübben und läßt sie durch seinen Kanzler investiren. Daher gehören auch alle Consistorialangelegenheiten der Protestanten in der ersten Instanz vor die Stiftscanzley und in der zweyten durch Appellation an das Lübbener Consistorium, endlich aber weiter ad Serenissimum. Hingegen in bürgerlichen Sachen ist die zweyte Instanz die Oberamtsregiernug zu Lübben. Allein über die Römischkatholischen übt der Abt alle Consistorialrechte aus und nach alter Sitte durchreiset der Abt jährlich einmahl das ganze Klostergebiet um die Zinsen einzunehmen und den Zustand seiner Unterthanen kennen zu lernen. Nach der 1803. angestellten Zählung lebten im ganzen Stiftsgebiete 9703 Einwohner, als: 1692 Knaben, 1560 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 2787 Manns-, 2861 Frauenspersonen von 15 bis 60 Jahr, 367 Männer, 436 Frauen über 60 Jahr, zusammen 4846 Manns- und und 4857 Frauenspersonen. Alle diese Einwohner bekennen sich mit Ausnahme des kathol. Dorfs Schlaben und einiger andern Katholiken zur evangelischlutheri-

Digitized by Google

schen Kirche und nähren sich von der Landwirtschaft, indem sie viel Getrayde erbauen, von der Viehzucht, Federviehzucht, Obstbau, Küchengartenbau, welchen sie auf Stellen treiben, wo sonst meistens nur Sumpf war, Weinbau, Bienenzucht, Schiffahrt und Wiesennutzung, indem an der Neiße und Oder hin eine Fläche von fast 4 Meilen die schönsten Wiesen enthält, welche die Aebte und andere Guthsbesitzer nach und nach aus Morästen und Bruchböden bilden ließen. Die meisten dieser sowohl dem Stifte als auch andern Grundbesitzern gehörenden Wiesen sind entweder gegen einen Erbzins oder als bloßes Lehn an die Unterthanen ausgethan und auf dem Krebsjaucher Gebiete bilden die Lehnwiesenbesitzer eine eigene Gesellschaft, die Starostey genannt, zu welcher mehrer Adliche, Bürgerliche und Dorfbewohner aus dem Brandenburgischen gehören. Diese Besitzer heißen Zeidler, und haben einen eigenen bey der Stiftscanzley verpflichteten Vorsteher, Starosten genannt, der ihnen auch nach altem Herkommen sogar ins Brandenburgische ohne Rücksicht auf ihre Obrigkeiten zu nehmen, Verordnungen zufertigt, welche sie unverzüglich befolgen müssen. Am Johannistage halten sie zu Krebsjauche eine feyerliche Zusammenkunft, wobey der Pfarrer des Brandenburg. Dorfs Lassow sich einfinden und eine Rede halten muß, worauf diese Feyerlichkeit mit einem Gastmahle beschlossen wird. Aehnliche Starosteyen giebt es noch zu Fürstenberg und Cuschern, deren Glieder mit der Fischerey in den herrschaftlichen Seen belehnt sind und eine zu Aurith wegen der disseits der Oder liegenden Grundstücke, welche insgesammt unter einen Starosten stehen.

Die Klostergebäude sind weitläuftig, schön und ganz im alten Styl erbauet. Dabey befindet sich außer dem abteylichen Garten noch ein für die Mönche bestimmter großer Garten, in welchem jeder Mönch ein besonderes kleines, meistens mit einem Lusthäuschen versehenes Gärtchen besitzt, welches er nach seiner Willkühr und nach seinem Geschmacke anbauen kann. Die große Kirche, welche 1734. erweitert worden ist, ent-



Digitized by Google

hält mit Inbegrif der dabey befindlichen Josephscapelle 13 mit Säulenwerk von künstlichem Marmor, mit vielen weißen Gypsstatuen und Vergoldungen gezierte Altäre und ist so vortheilhaft gebauet, daß das Licht von allen Seiten zugleich eindringt. An der Stelle, wo jetzt die Kirche steht, befand sich sonst ein Berg, welchen man 1234. anfing abzutragen und karrte die ganze Erde in einen Sumpf, woraus ein Weinberg gebildet ward, welcher jetzt eine der schönsten Aussichten nach dem Gebürge und über die Wiesenflächen an der Oder gewährt. Eine Inschrift am Kirchthurme beurkundet noch gegenwärtig diese mühsame Versetzung des Berges. Alle Sonn- und Festtage wird unter Direction eines Geistlichen eine gutbesetzte Kirchenmusik aufgeführt. Das Kloster steht unter einem Abte und enthält gewöhnlich gegen 40 Mönche. Der jetzige Abt, Edmundus, hat sich durch manche nützliche Anstalten ungemeine Verdienste um das Kloster erworben und zwar besonders durch das errichtete Seminarium für die studirende Jugend, in welchem 24 Zöglinge in gelehrten Sprachen, in der Religion, Mathematik, im Rechnen, Schreiben, in der Musik ꝛc. freyen Unterricht und einige in der Musik, besonders aber im Singen geübte Jünglinge, auch freye Kost und Kleidung erhalten. Die Schüler wohnen und leben übrigens unter der Aufsicht eines Geistlichen, als Vorsteher, ganz klösterlich. Weil aber immer mehrere junge Leute aus dem Preußischen und Böhmischen an dieser Anstalt Antheil nehmen, so wohnen diese gewöhnlich außerhalb dem Kloster, genießen übrigens gleich den erstern unentgeldlichen Unterricht. Ueberdieß giebt es auch noch eine besondere kleinere Freyschule für Knaben und eine andere für Mädchen. Auch hat der jetzige Abt 1783. in einem dazu angelegten massiven Gebäude ein Hospital errichtet, in welches 6 alte stiftsunterthänige arme Männer und eben so viel Weiber in abgetheilten Wohnungen, ohne Ansehen der Religion aufgenommen und mit Kleidern, Betten und andern Bedürfnissen versorgt werden; und wenn es der Raum und die Umstände erlauben, so nimmt man auch arme Ka-

Digitized by Google

tholische Kinder bisweilen darinnen auf. Die Klosterbibliothek ist in einem schönen dazu eingerichteten Gebäude aufgestellt und ziemlich zahlreich, besonders im Fache der Kirchenväter; ferner enthält sie viele Handschriften und wird immer noch vermehrt, wie man aus dem sehr zweckmäßig eingerichteten Cataloge dieser Bibliothek ersehen kann. Endlich besitzt das Stift auch noch eine kleine Sammlung von Urnen, Opfermessern, Griffeln zum Schreiben und von heydnischen Münzen, welche im Gebiete des Stifts gefunden worden sind. Im Stiftsdominio befinden sich 489 Einw.

Fürstenberg, eine Stadt an der Oder von 252 Häus. incl. 56 brauberechtigter, wo 1788. zu Ende des Jahres 863 Einw. über 10 Jahr lebten, 1803. im Novbr. aber 1389 Einw., als: 233 Knaben, 210 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 371 Manns-, 429 Frauenspersonen von 15 bis 60 Jahr, 63 Männer, 83 Frauen über 60 Jahr, zusammen 667 Manns- und 722 Frauenspersonen. Die Hauptnahrung derselben ist der Ackerbau und die Viehzucht; Nebengewerbe aber sind Handwerke, Gränzhandel und Bierbrauerey, indem sie 8 Klosterdörfer mit Bier versorgen. Mit Handwerken beschäftigten sich 224 Meister, als: 106 Schuhmacher, 14 Bäcker, 10 Fleischer, 24 Schneider, 14 Böttcher, 18 Leinweber, 2 Seiler, 2 Färber, 1 Riemer, 1 Seifensieder, 4 Rademacher, 10 Tischler, 4 Töpfer, 3 Kürschner, 4 Zimmerleute, 4 Schmiede, 2 Schlosser und 1 Maurer. Den Kleinhandel befördern die 4 Jahrmärkte und die neuerlich mit dreyjähriger Accise- und Zollfreyheit erhaltenen Viehmärkte. Der Stadtrath hat die nieder- oder Erbgerichtsbarkeit in erster und in zweyter Instanz die Stiftscanzley, welche auch in peinlichen Fällen entweder durch den Canzler, oder gewöhnlicher durch einen vom Abte ernann-

Digitized by Google

ten Deputirten mit dem Stadtrathe gleiche Rechte ausübt. Die Stadt ist mit 8000 Fl. Schatzung belegt. Hier ist ein landesherrlicher Landzoll, welcher jährlich gegen 2000 Rthlr. einträgt, und auch ein Oderzoll, welcher von dem Vasallendorfe Schidlo

der Schidloer oder Fürstenberger Oderzoll genannt wird, und dem Churfürsten wegen des großen Handelsverkehrs zwischen Schlesien und Brandenburg, besonders zwischen Breslau und Berlin sehr bedeutend ist und jährlich gegen 30000 Rthlr. einträgt. Obgleich noch aus Schlesien nach Berlin viel Holz, und von Berlin nach Schlesien, besonders zum Behuf der Bergwerke und Armee, viele nöthige Materialien zollfrey passiren und endlich auch aus den Chursächsischen Landen jährlich gegen 20000 Klaftern Brenn- und über 6000 Klftr. Staabholz frey ins Brandenburgische ausgeschift werden. In Ansehung dieses Oderzolles ist von Preußischer Seite weder der 7 Artikel des Dresdner noch der 8. des Hubertsburger Friedens wörtlich in Erfüllung gegangen, sondern Chursachsen ist bis jetzt noch in dem Besitze desselben. Auch geht eine Fähre über die Oder, welche der Stadt gehört und eine andere, welche das Stift eigenthümlich besitzt. Im Junius 1804. hat diese Gegend dergestalt durch die Ueberschwemmung der Oder gelitten, daß sie mehrere Jahre werden zubringen müssen, um ihre vortreflichen Wiesen und ihre ohnehin mittelmäßig fruchtbaren Sandfelder wieder von der Versandung zu befreyen, die man von manchen Stellen wahrscheinlich gar nicht wird wegbringen können.

## Zum Stift Neuzelle gehören noch folgende Orte, nämlich:

Bahro, mit 973 Fl. 14 Gr. 4 Pf. Schatz. und 99 Einw. Bremsdorf, mit 596 Fl. 2 Gr. 8 Pf. und 199 Einw. Breßlagk, mit 2824 Fl. 7 Gr. und 167 Einw. Bresinichen oder Preßingen, mit 1400 Fl. und 136 Einw.

Cobbel oder Koppeln, ein Kirchd. mit 567 Fl. 1 Gr. und 107 Einw. Coschen, mit 2366 Fl. 7 Gr. und 153 Einw. Cummero oder Comro, mit 1050 Fl. 10 Gr. 4 Pf. und einer Kirche, hat 169 Einw. Cuschern oder Kuschern, mit 2362 Fl. 14 Gr. 8 Pf. und einer Kirche, hat 274 Einw. Hier und bey dem auf dem andern Neißufer liegenden und weiter unten vor-

kommenden Dorfe Ratzdorf, ist der Ausladungsplatz für die auf der Oder herbeygeschaften Waaren, welche alsdann zur Achse nach Cottbus, Dresden und in die Ober-Laußitz weiter versendet werden. Die Oder aufwärts kommen viele Material- und Spezereywaaren, besonders Berliner Zucker, Farbewaaren, Bley, Schrooth, Seife, Thran, Juften, Taback, Alaun, Kalk, Terpentin rc. und stromabwärts gehen Pottasche, ungarischer Wein, Landwein, Getrayde, Tuch, Eisenwaaren, Kupfer, Garn, Leinwand, Wachs, Holz, Leder, Breslauer Meßguth rc.

Dyhlo oder Dielo, ein Kirchd. mit 185 Einw. und mit 1428 Fl. 11 Gr. 4 Pf. Drenzig, (Groß-) mit 763 Fl. 7 Gr. 8 Pf. und 188 Einw.

Fünfeichen, ein Kirchdorf mit 1537 Fl. 12 Gr. und 287 Einw.

Gehlen oder Göllen, ein Kirchd. mit 180 Einw. und mit 1552 Fl. 2 Gr. 4 Pf.

Heinzendorf oder Henzendorf, ein Kirchd. mit 82 Einw. und 676 Fl. 2 Gr.

Kieselwitz, hat 1294 Fl. 8 Pf. und 185 Einw. Krebsjauche, hat 2402 Fl. 14 Gr. 4 Pf. und 497 Einw. Bey diesem Dorfe fand man 1763 eine Urne mit Bracteaten.

Lahmo, hat 1719 Fl. 6 Gr. 8 Pf. und 306 Einw. Lawitz, hat 231 Einw., ein Kirchd. mit 1755 Fl. 14 Gr. Lauschwitz, ein Vasallend. von 61 Einw. und 200 Fl. Schatz.

Möbiskruge, ein Kirchd., hat 3315 Fl. 1 Gr. und 250 Einw. Bey diesem Dorfe und bey Schlaben, Wellmnitz, Ratzdorf und Breßlagk finden sich häufig Spuren von heydnischen Begräbnissen. Bey letzterm Dorfe besonders gab es noch vor 20 bis 30 Jahren über 60 dergleichen Grabhügel mit großen Steinen belegt, wovon man mehrere massive Gebäude erbauet hat. Unter den Steinen fand man in manchem Hügel 30 bis 60 Urnen verschiedener Größe von weißem Thone, wovon die meisten beym Herausnehmen beschädigt wurden. 1799. fand man auch bey Möbiskruge auf dem Kirchhofe ganz alte heydnische Münzen.

Oßendorf, mit 700 Fl. und 90 Einw. Pohlitz, hat 295 Einw. und 2224 Fl. 12 Gr.

Ratzdorf, hat 1358 Fl. 20 Gr. 8 Pf. und 234 Einw. 1777. fand man eine Urne mit Bracteaten vom Kayser Otto und einige mit dem Johanniterkreuze rc. Dieses D. nebst Euschern und die zunächst am Einflusse der Neiße in die

Oder liegenden Dörfer haben bey der Ueberschwemmung 1804. vorzüglich gelitten. Rießen, ein Kirchdorf, hat 1035 Fl. 19 Gr. 8 Pf und 243 Einw.

Schiedlo, am rechten Ufer der Oder, ein Vasallendorf mit einer Pfarrk., hat 266 Einw. und 1500 Fl. Schatz.

Schlaben, ein katholisches Pfarrkirchd., hat 1483 Fl. 1 Gr. und in der Gemeine lebten 228 Einw. Die Häusler aber zählten 183 Einw., worunter sich viele Handwerker befinden. Schönfließ, ein Kirchd., hat 2133 Fl. 14 Gr. 8 Pf. und 167 Einw. Schwerzko, hat 410 Fl. 15 Gr. 8 Pf und 82 Einw. Seitwan, mit 1588 Fl. 7 Gr. 8 Pf. und 111 Einw. Steinsdorf, bey Neuenzelle, hat 1000 Fl. und 107 Einw. Streichwitz, hat eine Kirche und 1821 Fl. 2 Gr. nebst 139 Einw.

Treppeln, mit 763 Fl. 7 Gr. und 140 Einw.

Vogelgesang, ein Kirchd., hat 3053 Fl. 7 Gr. 2 Pf. und 365 Einw. Welmnitz, ein Kirchd., mit 8494 Fl. 17 Gr. und 622 Einw.

Zültendorf oder Ziltendorf, hat 536 Einw. und 4071 Fl. 2 Gr. 4 Pf. Tschernsdorf oder Zscherensdorf, hat 179 Einw. und 585 Fl. 4 Gr. 8 Pf.

Mochlitz, ein Vasallend. mit 36 Einw. und mit 500 Fl. und endlich Ullersdorf, ein Vasallend. mit 144 Einw. und mit 1000 Fl. Schatzung.

## B. Das Johanniterordensamt Schenkendorf

besitzt außer dem bereits oben genannten halben Dorfe Atterwasch mit 73 Einw. noch 9 unmittelbare Dörfer und ein Vasallendorf. Es ist besonders an Wein, Getrayde und Hülsenfrüchten aller Art sehr fruchtbar und gehörte bis ins 16. Jahrh. denen von Köckeritz, bis es 1523. der damahlige Heermeister des Johanniterordens, George von Schlaberndorf, zu Tafelgüthern dieses Ordens erkaufte. Der jetzige Heermeister und Besitzer dieses Ordensamts ist der preußische Prinz August Ferdinand, welcher sich meistentheils zu Berlin aufhält, wo auch die Ordenskammer sich befindet, und die Ordensregierung befindet sich zu Son-

Digitized by Google

neburg, woselbst auch die Ritter geschlagen werden. Im Namen des Prinzen erscheint allemahl für Schenkendorf und Friedland ein von ihm bestallter Ordenshauptmann bey den Landtagen, welcher bey der Oberamtsregierung zu Lübben den Eid der Treue leistet und auch mit zum großen Ausschusse gehört. Unter demselben stehen die beyden Amtleute der Ordensämter Schenkendorf und Friedland, und der Justizbeamte zu Schenkendorf erhält gewöhnlich den Titel eines Ordens-Justizraths. Uebrigens sind die Ober-Amtsregierung, das Consistorium und das Landgericht die nächsten Behörden beyder Ordensämter. Die hierher gehörigen Orte sind folgende, als:

Schenkendorf, am Wödder- oder Werderfluß, welcher 1 St. vor Guben in die Neiße fällt, ein Kirchd. mit 195 Einw. und 1666 Fl. 14 Gr. Schatzung. Hier ist das Amt, unter dessen besondern Bezirk 89 Einw. sind und der hier wohnende prinzliche Beamte hat die Vorwerke in Pacht, welcher gegen 4000 Rthlr. beträgt. Die ganze Volksmenge des Amts war 1237 Einwohner, als: 188 Knaben, 178 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 364 Manns-, 402 Frauenspers. von 15 bis 60 Jahr, 45 Männer, 57 Weiber über 60 Jahr, zusammen 597 Manns und 640 Frauenspers.

Griesen, ein Kirchd. mit 3220 Fl. Schatz und 182 Einw. Großgastrose, an der Neiße, hat 156 Einw. 2333 Fl. 7 Gr. Kleingastrose, hat 66 Einw. und 1033 Fl. 7 Gr. Kerckwitz, mit 400 Fl. und 78 Einw.

Sadersdorf, mit 99 Einw. und 1100 Fl. Schatzung. Schlagsdorf mit 104 Einw. und mit 1133 Fl. 10 Gr. 6 Pf.

Taubendorf, mit 1333 Fl. 7 Gr. nebst 113 Einw. und das Vasallendorf

Schenkendöbern, mit 144 Einw. und 2100 Fl. Schatz. Der See zwischen Schenkendorf und Atterwasch gehört der Stadt Guben.

## C. und D. Die Herrschaft Forst und Pförthen

war ehedem nur eine Herrschaft, ward aber 1667. von einander getrennt und kam erst 1748. wiederum zusammen.

Digitized by Google

Vom 13. Jahrhunderte an haben die Herrschaft Forst die Herren von Bieberstein bis zum Jahre 1667. ununterbrochen besessen, und Pförthen soll von 1200. bis 1500. den Burggrafen von Dohna gehört haben, hierauf aber ist ebenfalls bis 1667. von den von Bieberstein besessen worden. Allein nach Erlöschung ihres Mannsstammes nahm im gedachten Jahre der Landesherr der Nieder-Laußitz, Christian, Herzog von Sachsen-Merseburg von beyden Herrschaften als erledigte Lehne Besitz, belehnte aber bereits 1668. Ulrich, Grafen von Promnitz, mit der Herrschaft Pförthen, und behielten beyde manche Stücke in den Herrschaften in gemeinschaftlichem Besitze, weswegen auch von ihnen zwey Kreise daraus gemacht wurden, wovon der Herzog den Forstaer Kreis und der Graf den Pförthener Kreis behielt.

Ob nun wohl jeder Besitzer in seinem Kreise für sich einen besondern Lehnhof und eine Canzley, nämlich der Herzog zu Forst und der Graf zu Pförthen errichtete, und obgleich beym Lande jeder Kreis als eine besondere Herrschaft angesehen wurde, indem der Graf nach Forst seinen Sitz und Stimme an der Ständischen Herrentafel erhielt: so blieb doch im Grunde die Herrschaft noch immer nur ein Körper. Denn die Steuereinnahme, das geistliche Consistorium, die Mühlen an der Neiße und die Hammerwerke wurden von beyden Theilen gemeinschaftlich verwaltet und auch bey nöthigen Vorfällen die Vasallen gemeinschaftlich berufen.

Nach des Herzogs Tode fiel Forst wiederum an das Churhaus zurück und nach des Grafen von Promnitz Tode kam Pförthen an den Cabinetsminister Gra-

sen von Watzdorf. Dessen Sohne kaufte im Jahre 1746. hierauf Heinrich Graf von Brühl den Pförthener Kreis nebst der Stadt ab, und 1748. auch den Forstaer Kreis nebst Stadt vom damaligen Landesherrn, dem Könige und Churfürsten Friedrich August II., wodurch diese Herrschaft wiederum ganz vereinigt ward und seitdem bey der Familie geblieben ist. Graf Heinrich erhielt von August II. sogar die Begnadigung und Erlaubniß, die Herrschaft durch Ankauf mehrerer Güther, die als Theile dem Ganzen einverleibt werden sollten, zu vergrößern, welches auch sogleich durch das wohlgelegene Ritterg. Kohlo geschah. Eben so brachte er von seinen Vasallen verschiedene Güther an sich, welche dadurch Kammergüther wurden. Endlich errichtete derselbe aus dieser Herrschaft und aus seinen thüringischen Güthern mit landesherrlicher Erlaubniß ein Familien-Majorat, dessen Besitzer gegenwärtig Herr Friedrich August Adelbert Hans Moritz Deodat Graf von Brühl ist.

Diese Herrschaft ist in der Länge von Mittag nach Mitternacht 4 Meilen, deren 15 auf einen Grad gehen, und die Breite von Morgen nach Abend 3 Meilen. Rechnet man die außerhalb dem Bezirke liegenden Vasallengüther dazu, so kann der ganze Flächenraum gegen 12 □Meilen betragen. Nach einer bey der Justizkanzley zu Pförthen sehr genau angestellten Zählung bestand 1791. die Bevölkerung aus 13000 Seelen, so daß 1083 Menschen auf eine □ Meile kommen. 1803. aber lebten hier 13,694 Einwohner, als: 2018 Knaben und 2027 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 4069 Manns-, 4553 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr, 466 Männer, 561 Frauen über 60 Jahr, zusammen 6553 Manns- und 7141 Frauensper-

sonen, mithin kommen 1803. auf 1 □Meile, 1141 Menschen.

Der Boden ist bis auf einige Strecken Waizenland um Forsta und Pförthen mehrentheils sandig und mit Raaseneisenstein unterwachsen, daher er auch nicht durchgehends fruchtbar ist. Indessen erbauet man doch von allen Arten Getrayde mehr, als man zur eigenen Consumtion nöthig hat, und verkauft den Ueberschuß in die Fremde. Guten rothen Wein erbauet man außer den Städten und mehrern Dörfern, vorzüglich bey Pförthen und Scheuno. Den Gartenbau treiben die Bewohner von Datten, Jehser, Nablath und Zauchel am stärksten und treiben mit Gartengewächsen einen vortheilhaften Handel bis in die oberlaus. Städte. Der Tabacksbau bey Forst und Pförthen bringt jährlich gegen 400 Ctn. zum Handel. Auf den Aeckern der Unterthanen im Kammerdorfe Joksdorf bey Triebel gräbt man einen guten Thon, welcher zu Töpferwaare und zum Walken der Tücher gebraucht wird; auch etwas Alaunerde; so wie bey Scheuno und Preschen graue Kalkerde. Die Waldungen überhaupt, besonders aber auf dem rechten Neißufer, sind weitläuftig und für die Herrschaft besonders wichtig. Sie bestehen theils aus Kiefern, Tannen und Fichten, theils aus Eichen, Buchen, Birken, Erlen und andern Laubholzarten und enthalten vieles Roth- und Schwarzwildpreth, welches größtentheils nach Berlin verkauft wird, so wie auch eine beträchtliche Mengel zur Niederjagd gehöriger Thiere. Außer dem Holzbedürfnisse zum Bauen und zur Feuerung muß diese Waldung auch die Hohenöfen nebst den Hammerwerken, welche jährlich gegen 4000 Ctn. rohes Eisen ausschmelzen und verarbeiten, 2 Ziegelbrennereyen, die Pechhütten und die Schneidemüh-

len mit Holz versorgen. Ueber dieses Bedürfniß werden jährlich noch im Durchschnitte mehrere hundert Klaftern verkauft.

Die schönen Wiesen an der Neiße begünstigen die Viehzucht ungemein und die beträchtlichen Schäfereyen sind in neuern Zeiten durch spanische Zuchtstähre veredelt worden. Die Fischerey ist sehr ansehnlich und wird theils in den Karpfenteichen, theils in den Landseen, nämlich den Pförthener- Zauchler- Pokuschler- Brießnigker- faulen- Karras- Hammer- und tiefen See in der Hayde, worunter der Pförther und Zauchler die nutzbarsten sind, theils in der Neiße betrieben, welche mitten durch die Herrschaft fließt und in die gedachten beyden Kreise abtheilet, die durch acht Brücken über die Neiße mit einander verbunden werden.

Beym Lande liegt die Herrschaft in 72,250 Fl. Schatzung, wornach die Steuern erhoben werden: denn die ehemahligen Ritterpferde sind längst aus der Gewohnheit gekommen.

Diese Herrschaft besteht aus 2 Städten und 19 Kammervorwerken, wozu mit Inbegrif von Schmarso 34 Kammerdörfer nebst 1 neuer Anbau, Marienhayn genannt, gehören; und die Ritter- und Mannschaft besitzt 35 Dörfer.

Die Herrschaft hat zur Verwaltung der Rechtspflege eine Canzley und einen Lehnhof, welche beyde von einem adlichen Amtshauptmanne dirigirt werden und zunächst unter der Oberamtsregierung stehen. Die Einkünfte von den herrschaftlichen Vorwerken, Hammerwerken, Mühlen, Forsten, Zöllen, Salzschanke 2c. verwaltet das Rentamt zu Pförthen und die herrschaftliche Steuereinnahme daselbst empfängt

Digitized by Google

die Steuern aus der Herrschaft und liefert sie theils an die Landeshauptmannschaft, theils an die Ober=Steuercasse zu Lübben. Die geistlichen Sachen besorgt das Consistorium zu Forst, unter welches 18 Prediger gehören, und steht in nächster Instanz unter dem Consistorio zu Lübben.

Forst oder Forsta, eine nach dem letzten Brande 1748. wieder regelmäßig und schön gebaute Stadt mit einem Schlosse auf einer von der Neiße und dem daraus abgeleiteten Mühlgraben gebildeten Insel. Sie liegt, nach von Gersdorf, 299 par. Fuß über der Meeresfläche, ziemlich mitten in der Herrschaft an der Neiße, und hat, unter der Rathsjurisdiction incl. 94 brauberechtigter, 139 Häus. nebst 1 wüste Stelle und 889 Einw., unter dem Amte aber, incl. 4 brauberechtigter, 99 Häus. mit 602 Einw., also überhaupt 1491 Einw., worunter unter andern 20 Tuchmacher, 36 Leinweber und 2 Huthmacher waren. Die Einw. treiben, außer der starken Branntweinbrennerey, Waizen=Bierbrauerey und dem Tabacksbaue, noch Ackerbau und vorzüglich die Tuchweberey, Färberey und Leinweberey. Auch liefern die Roth= und Weißgärber schöne und gute Leder und die Töpfer gute Töpferwaare. Durchs Wollespinnen für hiesige und auswärtige Tuchmacher hat das Frauenzimmer einen beträchtlichen Verdienst. In den Jahren

| | 1801. | 1802. | u. 1803. sind hier verf. word. |
|---|---|---|---|
| Tuche und Tüffel | 203 St. | 174 St. | 230 Stck. |
| Hüthe | 937 — | 573 — | 680 — |
| Leinwand | 507 Sch. | 512 Sch. | 524 Schck. |

Auf den hiesigen 3 großen Jahrmärkten wird ein beträchtlicher Roß= Vieh= Krammaaren= Wachs=

und Flachshandel getrieben und auch die 3 kleinen Jahrmärkte nebst den Wochenmärkten sind nicht unbeträchtlich. Vermöge Rescripts vom 6. Aug. 1804. erhielt die Stadt noch einen Viehmarkt auf den Aegiditag, oder wenn dieser auf den Sonntag fällt, auf den 31. Aug. concedirt. In der Stadt befinden sich eine Superintendentur und ein Churfürstl. Sächs. Postamt. Die Ober- und Untergerichte in der Stadt, welche beym Lande in 6000 Gulden Schatzung liegt, verwaltet der Magistrat; die Vorstädte hingegen stehen unter Amtsjurisdiction, wozu ein besonderer Justitiarius gehalten wird. Beyde Gerichtsbarkeiten aber stehen unter der Herrschafts-Canzley. In der Stadt sind unter andern die deutsche Kirche, das Rathhaus und die große Mahlmühle schöne und ansehnliche Gebäude. Außerhalb der Stadt sind oberwärts das neue Vorwerk, das Amtsvorwerk, das Korn- und Salzhaus, ein hohes altes und massives Gebäude mit geräumigen Kellern und das gewesene Amthaus, worinnen jetzt noch das geistliche Consistorium seine Sitzungen zu halten pflegt; unterwärts aber befindet sich das obengedachte Schloß und nicht weit davon eine schöne Brücke über die Neiße mit einem herrschaftl. Zollhause. Auf den Vorwerken bey Forst waren 56 Einwohner.

Pförthen, eine Stadt mit einem Schlosse und einem vortreflichen Garten, der an einen See stößt, liegt von Forsta und vom rechten Neißeufer 1½ Meile weit entfernt und ist nach von Gersdorf 240 par. Fuß über der Meeresfläche, nach von Charpentier aber 46 par. Fuß über Wittenberg erhaben. Das ehemals prächtige Schloß des Grafen von Brühl, ließ Friedrich II. auf besondere Ordre einäschern und ausbrennen, worauf es nicht wiederum aufgebauet worden ist; hingegen die beyden auf dem Schloßplatze befindlichen Seitengebäude sind

unversehrt geblieben. In diesen residirte der Majoratsherr, Aloisius Friedrich Graf von Brühl, des vormahligen Königsreichs Pohlen Kron-General-Feldzeugmeister, welcher am 31. Januar 1793. zu Berlin verstarb und zu seinem Nachfolger in der Herrschaft einen einjährigen Sohn hinterließ. Ferner befindet sich hier der Sitz des Lehnhofs und der Justiz-Canzley. Auf dem Schloßbezirke stehen auch die übrigen schönen Officiantenwohnungen, in welchen das Rentamt der ganzen Herrschaft sich befindet; ferner ist hier ein gräflicher Steuereinnehmer. In der Stadt sind die Forstaer Gasse nebst der Marianenstadt neu und regelmäßig gebauet und man zählt überhaupt 103 Häuser nebst 3 wüsten Baustellen und 792 Einwohner, deren Nahrungszweige der Ackerbau, welchen sie aber durch Verkauf der Felder sehr schwächen, das Bierbrauen, die Viehzucht, der Garten- und Obstbau, das Wollespinnen für die Cottbußer, ohne welches die Hälfte Einwohner betteln müßten, und die Handwerke sind. Letztere hatten 94 Meister, als: 7 Bäcker, 5 Böttcher, 7 Fleischer, 1 Glaser, 3 Kürschner, 1 Kupferschmidt, 1 Leinweber, 2 Maurer, 1 Nagelschmidt, 1 Perruckenmacher, 1 Sattler, 1 Schlosser, 3 Schmiede, 12 Schneider, 30 Schuhmacher, 1 Schornsteinfeger, 4 Rademacher, 1 Seiler, 1 Riemer, 5 Tischler, 1 Zimmermann, 2 Töpfer, 1 Seifensieder und 1 Uhrmacher. Auch treiben einige Einwohner den Tabacksbau. Die Stadt hält zur Beförderung des Kleinhandels 6 Jahrmärkte, nämlich: 3 große und 3 kleine, welche aber den Forstaern nicht gleich kommen. Die Stadt hat auch eine Poststation. Beym Lande liegt die Stadt in 8000 Fl. Schatz. und die Stadtgerichten haben bloß die Polizey zu besorgen, indem die Gerichtsbarkeit unmittelbar zur herrschaftlich. Canzley gehört. Von dem obengedachten, durch Friedrichs II. Rachsucht zerstöhrten Schlosse hat man bloß die Gewölber wiederherge-

Digitized by Google

gestellt. Eins derselben ist zu einer katholischen Hauscapelle eingerichtet, worinnen ein Neuenzellischer Geistlicher bey Anwesenheit der Herrschaft Messe ließt; und in einem andern steht ein kostbares, mit dem Brühlschen Wappen geziertes Service von Meißner Porcellain, welches als ein unveräußerliches Eigenthum immer bey dem Majorate Forst und Pförthen bleiben muß. Der Schloßgarten ist schön, groß und im französischen und englischen Geschmack angelegt. Er hat ein geräumiges Gewächshaus, worinnen sich ein kleines Theater befindet und er endigt sich am Pförthener oder eigentlicher am Jehser See. In der Marianenstadt steht ein schönes Schießhaus. Bey dem herrschaftlichen Schloßvorwerke mit der Menagerie wird gutes Bier gebrauen und außer dem Vorw. Babo sind auch noch die Büttnerey oder sonstige Weinpresse und ein Gasthof herrschaftlich. In diesen Vorwerken waren 57 Einw. Eine Stunde von Pförthen an einem kleinen See mitten in der Heyde liegt das seit 1749. erbauete

Eisenhammerwerk, der alte Hammer genannt, der aus 1 Hohenofen, 1 Frisch- und Staabfeuer, 1 Schaufelfeuer, 1 Zainhammer und 1 Blechfeuer besteht. Hier wohnt der Factor der beyden Hammerwerke.

Die zur Herrschaft gehörenden Kammer- und Vasallendörfer sind folgende, als:

I. Die alten und neuen Kammerdörfer liegen in folgender Ordnung, als:

a) am linken Neißeufer von oben herunter:

Bahren, mit 63 Einw.

Preschen oder Breschen, mit einer Pfarrkirche und 154 Einw., hat auch ein Forsthaus und 1500 Fl. Schatz.

Rahden oder Raden, hat 76 Einw.

Klein-Bademeusel, welches aber beym Lande zum Spremberger Kreise gerechnet wird.

Groß-Bademeusel, mit einer Kirche, hat 248 Einw. und einen herrschaftlichen Zoll. Unterhalb diesem Dorfe liegt das zweyte Eisenhammerwerk, der Neißhammer genannt.

Schmarso oder Smarso, womit die Biebersteinische Familie 1529. den Superintendenten zu Forst dotirt hat, daher der jedesmahlige Superintendent zu Forst Besitzer davon ist, hat 60 Einw. und 100 Fl. Schatz.

Dubrau, mit einer Filialk. von Noßdorf, hat 93 Einw. mit 1000 Fl. Schatzung. Sonst wallfahrtete man häufig zum heil. Valentin hierher.

Noßdorf, mit einer Mutterk., hat 188 Einw.

Domßdorf, hat 76 Einw. und 1200 Fl. Schatz., das Vorw. Henaschena aber 200 Fl.

Alt-Forst, ein Dorf, woselbst die Hüfnergemeine 203 und die Gärtnergemeine 105 Einw. hat.

Klein-Jamno, hat 127 Einw.

Eulo, mit einer Pfarrk., hat 285 Einw. und 1500 Fl. Schatz.

Mulknitz, mit einer Kirche, hat 131 Einw.

Sakro, mit einer Kirche. hat 311 Einw.

Naundorf, mit einer Filialk. von Sakro, hat 203 Einw. mit 2000 Fl. Schatz.

b) Am rechten Neißeufer von oben herunter:

Buchholz, hat 133 Einw. und einen herrschaftl. Zoll.

Erlenholz, hat 97 Einw.

Jokßdorf, hat 99 Einw. mit 1000 Fl. Schatz. und gute Thonlager nebst einigen Töpfern, die schöne Töpferwaare liefern. Außerdem holen auch noch andere Töpfer ihren Thon hier.

Klein-Teuplitz, hat 168 Einw.

Groß-Teuplitz, mit einer Pfarrkirche, hat 200 Einw. und einigen Töpfern, die eine Innung haben und eben so gute Waare wie die Jokßdorfer liefern. Herzog

Christian der Erste zu Sachsen-Merseburg hat diesen Ort mit Stadtrecht, Jahr-, Vieh- und Wochenmärkten begnadigt, daher hier mehrere Handwerker wohnen. Uebrigens ist auch hier ein herrschaftl. Zoll- und Forsthaus.

Läßgen, hat 70 Einw.

Pokuschel, hat 236 Einw. und mit den 3 vorhergehenden Orten 1500 Fl. Schatz.

Drathammer, woselbst ein herrschaftl. Jagdhaus, eine Ziegelscheune und Bretmühle ist, hat 101 Einw.

Turno oder Thurno, hat 62 Einw.

Nablath, hat 191 Einw.

Kohlo, mit einem Schlosse und einer Kirche, hat 219 Einwohner mit 2000 Fl. Schatz. und die Kohloischen 8 Lehnhufen haben 600 Fl. Schatz.

Datten, hat 1325 Fl. Schatz. und 250 Einw.

Jeser oder Nieder-Jehser, mit einer Pfarrk., hat 255 Einw. und 2400 Fl. Schatz. nebst einem Fasanengarten.

Zauchel, ohnweit eines beträchtlichen Landsees, hat 127 Einw. und 1025 Fl. Schatz.

Hoh-Jehser, hat 134 Einw. und in der Nähe Kalklager. In den vier vorstehenden Orten erbauet man viel Gartengewächse, Obst und Gemüse, welches weit verfahren wird.

Leippe, hat 139 Einw.

Scheuno, mit einem großen Weinberge, hat 140 Einw.

Berge, hat 195 Einw.

Jähnsdorf, hat 107 Einw. Endlich

Marienhayn, ein neuer Anbau im Walde zwischen Forska und Pförthen, hat 34 Einw. und ein Forsthaus.

II. Die Ritter- und Mannschaft besitzt folgende Dörfer:

a) im Bezirke der Herrschaft aa) am linken Neißeufer von oben herunter:

Zschorne, liegt beym Lande in Schatzung mit 1000 Fl. und hat 119 Einw.

Jährschke oder Jerischke, mit 1200 Fl. Schatz. und 145 Einw.

Döbern, mit 1000 Fl. und 193 Einw.

Groß-Kölzig mit Heuasche, liegt nach von Gersdorf 484 par. Fuß über der Meeresfläche, hat eine Pfarrk und 322 Einw. mit 2000 Fl. in Schatz. Hier ist ein herrschaftl. Zoll. Sonst wallfahrtete man stark hierher zur Mutter Gottes in der Haide oder zur sogenannten Buschmarie, wovon noch der Marienberg den Namen führt. In den hiesigen Sandhügeln findet man bisweilen Urnen.

Klein-Kölzig, auch 2000 Fl. Schatz. und 152 Einw.

Goßda, mit 1000 Fl. und 99 Einw.

Jahrey oder Gahry, sächs. Antheil mit 500 Fl., hat 89 Einw. Der andere Antheil ist Brandenburgisch.

Joksdorf, bey Forsta, mit 1000 Fl., hat 138 Einw.

Groß- und Klein-Zschaksdorf, mit einer Kirche und 1500 Fl. Schatz., hat 391 Einw. Hier sind auch weiße Thonlager.

Jethe oder Jäthe mit 1000 Fl., hat 128 Einw.

Groß-Jamno mit 1000 Fl. und 103 Einw.

Koyne, mit 1550 Fl. und 167 Einw. soll das älteste Dorf seyn. Hier gräbt man auch Eisenstein und findet noch bisweilen im Walde Urnen mit Asche und Gebeinen.

Weißagk, mit einer Filialk. von Mulknitz, hat 2500 Fl. Schatz. und 350 Einw.

Bohrau, mit 1500 Fl. und 154 Ein.

Brießnick mit 2500 Fl. Der Obertheil hat 116 Einw. und der Unterantheil hat 133 Einw.

bb) Am rechten Neißeufer von oben herunter:

Zelz mit 1925 Fl. und 131 Einw.

Kemnitz, bey Triebel, mit 1275 Fl., hat Eisensteinlager und 159 Einw.

Bernsdorf, mit 1000 Fl. Schatz. und 143 Einw., hat auch Kalksteinlager.

Ober- Mittel- und Nieder-Helmsdorf mit 1600 Fl., wovon ersteres 114, zweytes 23 und letzteres 48 Einw. hat.

Hierüber im Kammerdorfe Alt-Forsta 2 Vorw. mit 800 Fl. Schatz., nämlich das Schlabkische mit 300 und das

Digitized by Google

Wolfganaische mit 500 Fl. und im Dorfe Jeßnitz bey Kohlo, welches übrigens Oberamts-Lehn ist, 3 Lehnbauern mit 300 Fl.

b) Außerhalb dem Bezirke der Herrschaft und zwar aa) unterhalb Guben:

Bomsdorf, mit einer Kirche und 2000 Fl. und 214 Einw.

Groß-Brehsen drey Antheile, hat 214 Einw. mit 2300 Fl. und der vierte Antheil mit der Kirche ist Brandenburgisch.

Groß-Drewitz, mit 2000 Fl. und 183 Einw. In der hiesigen Gegend bricht brauner Kalkstein.

Grano oder Grahno, mit einer Kirche und 681 Fl. 18 Gr., hat 149 Einw.

Crayne oder Krayne, mit 595 Fl. 18 Gr. und 85 Einw.

Lübbinchen oder Lubinchen, mit 988 Fl. und 106 Einw.

bb) Bey und hinter Sommerfeld.

Grocho, mit 1000 Fl. und 129 Einw., ein dem H. Baron von Manteufel gehör. D., auf dessen Fluren, so wie um Canig und Kemnitz, schwarze und braune Alaunerde, Gyps, Schwefelkies, bituminöse Holzerde, bituminöser verhärteter Thon und verschiedene Mergelarten gefunden werden, daher derselbe 1802. ein Alaunwerk angelegt hat.

Canig oder Kanig, mit einer Kirche und 1000 Fl. und 233 Einw.

Kalke, mit 1200 Fl. und 105 Einw.

Leuthen zwey Drittheile mit 800 Fl. und 280 Einw., denn das dritte Drittheil mit der Kirche ist Ober-Amtslehn mit 400 Fl.

Merke, an der Lubst, mit 1500 Fl. und incl. des Vorw. 217 Einw.

Ossig, mit 2505 Fl. und 171 Einw.

Räschen, mit 895 Fl. und 142 Einw.

Sebejau oder Sebichau, zwey Antheile mit 500 Fl. und 57 Einw. Denn das dritte Antheil ist Ober-Amtslehn Schulzens Vorw. aber hat 27 Einw. und Schlancks Vorw. 8 Einw.

Tauchel, mit einer Filialk. von Leuthen, hat 1000 Fl. Schatz. und 277 Einw.

Digitized by Google

## E. und F. Die Herrschaften Sorau und Triebel.

Im Jahre 858. soll Sorau dem böhmischen Grafen Thaclof gehört haben und von demselben 873. dem Stifte Fulda geschenkt und vom Stifte bis 1154. besessen worden seyn. Dann hat es unter den Burggrafen von Dewin bis 1288. und von diesem Jahre an bis 1355. unter den von Pack gestanden, von welchen es an die von Bieberstein kam, welche um das Jahr 1400. Triebel damit vereinigten und beyde Herrschaften bis 1490. besaßen. Hierauf gehörten diese Herrschaften den Herzogen von Sachsen bis 1512. und kamen wiederum an die von Bieberstein. Endlich wurden diese Herrschaften 1558. von Balthasar von Promnitz, Bischof zu Breslau, dem böhmischen König Ferdinand, dem sie nach Christoph von Bieberstein 1551. erfolgtem Ableben heimgefallen waren, für 124000 rhein. Gulden erblich abgekauft. Vermöge des Testaments kam 1562. Siegfried von Promnitz zum Besitz derselben, dessen Enkel Siegmund Siegfried nebst seiner Nachkommenschaft vom K. Ferdinand III. im Jahre 1652. in den Reichsgrafenstand erhoben ward. 1765. hatte nun der Graf Johann Erdmann von Promnitz den Einfall, alle seine Herrschaften gegen Leibrenten wegzuschenken, welches er auch in Ausübung brachte; und bey dieser Gelegenheit wollte er diese Herrschaften seinem Schwager, dem Grafen zu Stollberg, überlassen. Allein da das Lehn auf dem Fall stand, so trat der Churfürst von Sachsen selbst 1767. in den Leibrentencontract und erhielt noch bey Lebzeiten des Grafen gegen Auszahlung jährlicher 12000 Rthlr. Leibrenten, diese Herrschaften. Zur Verwaltung der Justiz und Polizey ist die unter Direction des Amtshauptmanns stehende Canzley bestimmt, und außer demselben sind dabey angestellt 1 Ju-

stizamtmann, 1 Rentbeamter, 2 Actuarien, 1 Registrator und 2 Copisten. Diese Canzley macht zugleich in Ansehung der Stadtobrigkeiten und Vasallengerichten die zweyte Instanz aus, und sie steht in reinen Rechtssachen bloß unter der Ober-Amtsregierung, in gemischten Sachen aber zugleich auch unter dem geheimen Finanzcollegio zu Dresden. In Verbindung mit 2 geistlichen Beysitzern, gewöhnlich dem Superintendenten und Archidiaconus zu Sorau, bildet die Canzley das Consistorium, welches dem Lübbener untergeordnet ist; übrigens müssen demselben alle Pfarrer und Schullehrer der Vasallendörfer zum Examen und zur Ordination präsentiret werden und dasselbe hat in zwey Saganschen Stiftsdörfern das Jus patronatus.

Die Verwaltung der Churfürstlichen Domaineneinkünfte, welche ohne die Landesabgaben zwischen 50 und 60000 Rthlr. betragen, besorgt die aus dem Amtshauptmanne und dem Rentbeamten bestehende Reuterey, zu der ein Bauinspector und Schloßaufseher zu Christianstadt als Officianten gehören. Sie hängt unmittelbar vom geheimen Finanzcollegio zu Dresden ab. Das Forstwesen ist einem Oberforst- und Wildmeister anvertraut.

Der Boden ist um die Stadt Sorau gegen 1 M. im Umkreise fruchtbar, in weiterer Entfernung aber theils kalt und naß, theils voller sogenannter Brandadern, welche bey feuchter Witterung zu naß sind, und wegen der Steinunterlage in trockener Witterung die Feldfrüchte verbrennen. Ueberhaupt sind die Felder des deutschen Kreises voll großer und kleiner Steine, wovon erstere beym Zersprengen oft 20 und mehr Fuder geben, letztere aber zusammengelesen und mitten auf den Aeckern in Haufen gesetzt werden, die man Steinrikken oder Steinriegen, d. i. Steinreihen nennt, deren immer mehrere entstehen, und das Ackerland schmählern, weil nach einigen Jahren der abgelesene Acker wieder eben so voll liegt. In diesem Acker wachsen um Sorau in nassen Jahren außerordentlich viel Quecken — Triticum repens — welche man zum Theil verfüttert, zum Theil einstreuet, weil Futter- und Düngermangel groß sind. Letzterer wird zwar zum Theil durch die Waldstreu ergänzt, ersterer aber nur auf herrschaftlichen Güthern durch den Kleebau, indem die Unterthanen den Futterkräuterbau wegen des lästigen und zu weit ausgedehnten Huth- und Triftrechts der Schäfereyen nicht anwenden dürfen. Im wendischen Kreise hingegen sind die Felder mit geringen Ausnahmen bloßer Sand,

Digitized by Google

der aber einen sehr geschäzen Roggen liefert. Außer Roggen gewinnt man in einigen Strichen schönen Waizen, am meisten aber Heydekorn oder Buchwaizen, Gerste, Haafer, außerordentlich viel Flachs und Leinsaamen, in einigen Gegenden Rüben und Kraut in Menge, z. B. um Sablath, ferner Hierse, Spelt, Kichern, etwas Linsen und Hanf, sehr viel Erbsen und Kartoffeln und gegen 60 Centner Taback — Die Pferde- und Rindviehzucht ist, wenn man einige Güther ausnimmt, in einem kläglichen Zustande aus Mangel an Futter, zu dessen Ergänzung höchstens weisse Rüben, Heydekorn und Ackerspark oder Knöterich, wendisch Kuley genannt — Spergula arvensis — erbauet wird. Nur die Schaafzucht allein hat sich im Allgemeinen verbessert, indem man auf den Churfürstl Vorwerken und auf mehrern Vasallengüthern veredelte Schaafheerden antrift. Die Schweinezucht treiben wiederum nur die herrschaftl Güther und Vorwerke nebst den Vasallengüthern. Auch hält man Ziegen und im wendischen Kreise erzieht man viel Gänse; und wildes Geflügel, z. B. Enten, giebts in Menge, auf welche man jährlich eine allgemeine Jagd, der Entenschlag genannt, zu machen pflegt. Die Bienenzucht ist ausgebreitet und wird mit Sorgfalt getrieben, so daß beyde Herrschaften jährlich gegen 200 Ctn. Wachs liefern. Die Fischerey in Teichen ist besonders wichtig und liefert jährlich gegen 100 Ctn. Karpfen zur Ausfuhre nach Berlin. — Der Küchengartenbau und der Obstbau sind hauptsächlich auf den Rittergüthern anzutreffen, woselbst auch mehrere Baumschulen unterhalten werden. Den Weinbau fängt man seit einigen Jahren an wiederum mit größerer Sorgfalt zu treiben. Vorzüglich wichtig sind die Waldungen, wovon die Sablather Hayde die größte ist.

## E. Die in den deutschen und von den vormahligen Sorben-Wenden her in den wendischen Kreis abgetheilte Herrschaft Soran

enthält 2 Städte, 27 Amtsdörfer, 14 Vorwerke und 31 Vasallendörfer. Triebel aber 1 Stadt, 9 Amtsd., 5 Vorw. und 3 Vasallend. Beyde zusammen 70 Dörfer. Im Jahre 1803. zählte man überhaupt in beyden Herrschaften 22,365 Einw., als: 3417 Knaben und 3330 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 6565 Manns-, 7362 Frauenspersonen

vom 15ten bis Ende 60 Jahr, 758 Männer und 933 Frauen über 60 Jahr, zusammen 10,740 Manns- und 11,625 Frauenspersonen. 1802. aber waren nur 22,250 Einwohner vorhanden, nämlich: 3477 Knaben und 3315 Mädchen, 6502 Manns-, 7309 Frauenspersonen, 741 Männer und 906 Frauen über 60 Jahr, zusammen 10,720 Manns- und 11,530 Frauenspersonen. Diese wohnten zusammen ohne die geistlichen, Schul- und Vorwerksgebäude in 880 Bürgerhäusern, 80 Wind- und Wassermühlen, 62 Schmieden, 523 ganzen, 235 halben Bauergüthern, 515 Gärtnern, 916 Häuslern, welche mit Ausnahme der Cammervorwerke 718 Pferde und 2278 Ochsen zur Feldbestellung hielten. Wegen Abtragung der Steuern sind sie mit Ausnahme 3647½ Fl ermangelnde Schatzung mit 74,123½ Fl. Schatzung belegt, wovon das landesherrl. Dominium 6104 Fl., die Cammerdörfer 17,125 Fl., die Vasallendörfer 27,441 Fl., die Städte Sorau und Triebel 23,203½ Fl. und das Knapp-Vorwerk 250 Fl. zu vertreten haben.

Sorau, ehedem Sarowe und wendisch Zarowe genannt, kommt schon 801. in Urkunden vor, ist in der Nieder-Laußitz wahrscheinlich die älteste Stadt mit einem Schlosse, in welchem eine Capelle ist, einer herrschaftlichen Canzley und einer Poststation. Sie liegt ohnweit der schlesischen Gränze in einer mit Dörfern, Teichen und hier und da mit Hügeln bedeckten fruchtbaren Ebene, 12 M. von Lübben, 6 M. von Guben, 4 M. von Pförthen und Triebel, 27 M. von Leipzig und hat ohne 8 geistlichen und 11 Vorwerksgebäuden nebst 4 Wassermühlen, 583 Häuser, nämlich 112 Brauhöfe, 240 sogenannte Kleinhäuser in der Stadt und 231 in den Vorstädten nebst 42 wüsten Baustellen, welche zum Theil wegen ihrer Lage in engen Gassen absichtlich unangebaut bleiben, zum Theil aber benutzt und versteuert werden, und 95 Häuser gehören unter die Gerichtsbarkeit der Canzley. Mehrere Straßen sind breit und geräumig und auf der Mitte des großen Marktplatzes steht das Rathhaus. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das

Digitized by Google

churfürstl. Schloß, worinnen die Churfürstl. Canzley und das Rentamt sich befinden, nebst dem damit verbundenen neuen Gebäude und dem Lust- und Fasangarten, die Schloßkirche, die Hauptpfarrkirche, welche 1683. mit dem größten Theile der Stadt durch Feuer verwüstet ward, und die Klosterkirche, haben zusammen 5 Geistliche; hingegen die Niederhospitalkirche nebst den 4 Begräbnißkirchen auf dem Kirchhofe zu St. Petri und auf den Kirchhöfen für Seyfersdorf und Grabig zeichnen sich durch nichts aus. Im Jahre 1802. lebten hier 3482 Einwohner unter Rathsjurisdiction und 291 Einwohner unter Jurisdiction der Canzley incl. des Schlosses und der Mühlen; 1803. aber unter Canzleyjurisdiction 300 Menschen, als: 33 Knaben und 37 Mädchen, 80 Manns-, 113 Frauenspersonen, 20 Männer und 17 Frauen über 60 Jahr, zusammen 133 Manns- und 167 Frauenspersonen; unter Rathsjurisdiction aber 3485 Menschen, nämlich: 448 Knaben und 444 Mädchen, 1058 Manns- und 1219 Frauenspersonen, 147 Männer und 169 Weiber über 60 Jahr, zusammen 1653 Manns- und 1832 Frauenspersonen, insgesammt ohne das hier garnisonirende Infanterie-Bataillon. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht im Bierbrauen, in der Handlung, in der Tuch- und Leinenmanufactur; allein Nebengewerbe sind Ackerbau, wozu sie 20 Pferde und 60 Ochsen halten, Künste und Handwerke. Mit letztern beschäftigten sich 425 Meister, als: 78 Tuchmacher, 54 Leinweber, 14 Bäcker, 1 Bandwirker, 1 Apotheker, 3 Barbierer, 1 Bader, 3 Beutler, 10 Böttcher, 1 Brauer, 11 Branntweinbrenner, 1 Buchhändler, 1 Buchdrucker, 5 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Corduanmacher, 3 Drechsler, 5 Färber, 3 Fischhändler, 28 Fleischer, 3 Fuhrleute, 8 Gastwirthe, 3 Glaser, 3 Goldschmiede, 3 Grützmacher, 2 Gürtler, 4 Huth-

macher, 1 Instrumentmacher, 1 Kammmacher, 3 Klempner, 3 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 11 Kürschner, 1 Kunstpfeiffer, 3 Kupferschmiede, 2 Leinwandbleicher, 1 Lohgärber, 6 Maurer, 1 Müller, 8 Nadler, 2 Nagelschmiede, 2 Orgelbauer, 5 Perruckenmacher, 3 Pfefferküchler, 5 Riemer, 3 Sattler, 12 Schmiede, 29 Schneider, 27 Schuhmacher, 5 Schlosser, 1 Schornsteinfeger, 4 Seifensieder, 5 Seiler, 1 Spohrer, 4 Stricker, 10 Stellmacher, 13 Tischler, 6 Töpfer, 6 Tuchscheerer, 2 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 5 Weißgärber, 1 Zinngießer, 1 Zirkelschmidt. Ehedem verfertigten die hiesigen Tuchmacher bloß gemeine und wohlfeile Tücher, wozu das Garn auf kleinen Rädern gesponnen ward; allein der hiesige, um die Verbesserung des Nahrungsstandes sehr verdiente Kaufmann, H. Sigmund August Petri, schafte große holländische Räder an, ließ nunmehro feine Wolle darauf spinnen und jeden in dieser Art Spinnerey unentgeldlich in seiner Manufactur unterrichten, welche sich außerhalb der Stadt in dem von ihm erblich erlangten vormahligen churfürstlichen sogenannten Tummelhause befindet, in dessen unterm Stockwerke er die nöthigen Magazine angelegt hat. Durch diese Manufactur, welche jährlich zwischen 200 und 300 Stück feine Tücher verfertigt, werden über 100 Menschen ernährt. Mit Inbegrif der hiesigen 78 Tuchmachermeister hat man 1801. an Tuchen und Tüffeln überhaupt gefertigt 2001 Stück, im Jahre 1802. aber nur 1937 Stück und 1803. endlich 2141 Stück. Im erstern Jahre lieferten die Strumpfstricker, 133 Dutz. Paar wollene Strümpfe und die Hüthmacher 2458 Stück Hüthe, 1802. aber 150 Dutz. 2550 Stück und 1803. endlich 171 Dutz. Strümpfe und 2800 Hüthe. Nächstdem macht auch der hiesige Wollhandel einen bedeutenden Erwerbszweig aus. Die Leinweberey beschäftigte zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts gegen 1000 Meister und Gesellen; allein jetzt sind in der Stadt nur 54 Meister, welche 1801. lieferten 464 Schck. 1802.

Digitized by Google

nur 415 Schck. und 1803. endlich 492 Schck. Leinwand ohne die baumwollenen Waaren. Denn im Laufe des 18ten Jahrhunderts haben sich mehrere hundert Webermeister unzünftig auf den Dörfern niedergelassen und arbeiten wie in den oberlausitz. Weberdörfern s. ob. und lehren den Mädchen die Leinweberey. Mit diesen weben sie nun jährlich mehrere tausend Stücke, Schocke und Weben Leinwand aller Art. Daher macht auch der Sorauer Leinwandhandel jährlich einen Gegenstand von mehr als 100000 Rthlr. aus und der Handel mit rohem und gebleichtem Garne in der Stadt und auf den Dörfern ist ebenfalls beträchtlich und wird zum Theil durch Garnsammler s. ob. S. 48 betrieben. In dieser Rücksicht sind die hiesigen Bleichen sehr wichtig. Außer den in ältern Zeiten angelegten herrschaftlichen, jetzt aber gegen einen Grundzins vererbten zwey Bleichen befinden sich noch hier die vor einigen Jahren angelegte Leinwand- und Cattunbleiche des H. Kaufmann Stiller und die vor 23 Jahren ½ St. von der Stadt in einem ganz wüsten und kahlen sandigen Thale vom H. Petri angelegte Leinwandbleiche, wozu dieser so thätige als einsichtsvolle und patriotische Kaufmann die wüste Sandfläche erst mit Gras anbauen und theils mit fließendem Wasser, theils mit Brunnenwasser versehen mußte. Auf dieser großen Bleiche, wo man einige 1000 Stücke auf einmahl auflegen kann, werden jährlich zwischen 3000 und 5000 Schocke Leinwand gebleicht. Uebrigens hat H. Petri diese Bleiche auch zugleich zu einem sehr angenehmen Lustorte sehr geschmackvoll angelegt und damit einen Weinberg, mehrere englische Gartenparthien, eine auf einer Teichinsel angelegte Eremitage, ein Bad, einen Thiergarten, einen Teich mit Goldforellen ꝛc. verbunden. Eben dieser Kaufmann Petri hat auch in dem 1791. von seiner Churfürstl. Durchl. erblich erhaltenen ehemaligen Promnitzischen Jagdschlosse ½ St. von der Stadt, wohin eine Obstbaum-

Digitized by Google

allee führt, eine Rauch- und Schnupftabacks-Fabrik angelegt, wo gegen 30 Menschen meistens innländische Blätter zu mittlern und gemeinen Taback verarbeiten, wozu die hiesige Gegend ohngefähr 30 Centner Blätter jährlich liefert. Nicht weniger nützlich für Sorau ist auch die erst zu Christianstadt seit 10 Jahren errichtete, jetzt aber hierher verlegte Krügersche Cattundrukkerey, womit eine Cattunbleiche und eine Färberey verbunden sind und worinnen auf 10 bis 14 Tischen jährlich gegen 3000 bis 5000 Stücke Cattune geliefert werden. Die hiesige Erseliußische Wachsbleiche und Wachszieherey ist schon seit hundert Jahren vorhanden und die Einzige in der Nieder-Laußitz. Ihr Absatz beträgt jährlich gegen 3000 Rthlr. Den Material-, Speceren- und Ausschnitthandel treiben 21 Handelshäuser, deren Handelsverkehr durch die von preußischer Seite angewendete strengere Handelssperre gegen die vorigen Zeiten sehr eingeschränkt und bedrückt ist. Den Kleinhandel der Handwerker aber befördern die hiesigen 2 Wochen- und sehr ansehnlichen 3 Jahrmärkte. Demohngeachtet rechnet man die Summe des ganzen Handelsverkehrs in Sorau jährlich gegen eine Million Thaler und Sorau gehört wegen seiner Betriebsamkeit in Manufacturen und Fabriken mit zu den wichtigsten und lebhaftesten Städten in Sachsen. Dem hiesigen Stadtmagistrate gehört unter andern das Lugk- und Stadt Nieder Vorwerk. Die Stadt entrichtet ihre Abgaben nach 20,203⅔ Gülden Schatzung. **Sorau als eine der ältesten Städte in der Laußitz, ward erst 1207. mit einer Mauer umgeben; 1260. erhielt sie ihr erstes Privilegium; 1556. erneuerte und vermehrte K. Ferdinand I. dasselbe. Sie hat sehr oft Brandschaden erlitten; vornehmlich aber 1424., 1619., 1682. und 1701., wo sie jedesmal fast ganz abbrannte. Seit dieser Zeit ist sie schön und regelmäßig erbauet worden. Zu den wohlthätigen Einrichtungen der Stadt gehört das vom letzten**

Digitized by Google

Grafen gestiftete Waysenhaus, welches er in einem ehemaligen Klostergebäude mit 1000 Rthlr. jährlichem Einkommen angelegt hat, und in welchem nicht nur 10 Waysenknaben und 2 Mädchen frey und unentgeldlich aufgenommen und erzogen, sondern auch in der damit verbundenen und mit 8 Lehrern versehenen Freyschule gegen 500 Kinder beyderley Geschlechts im Christenthum und andern, Bürgern besonders nützlichen Kenntnissen, unentgeldlich unterrichtet werden, wenn sie auf das Lateinische Verzicht leisten, welches hier nicht vorgetragen wird. Diese Schule hat 8 Classen, nämlich 4 für die Knaben und 4 für die Mädchen. Die Oeconomie des Waysenhauses, so wie die Pflege des Ober-Hospitals besorgt ein besonderer Oeconom. Das leztere wird von der Stadt und einigen Dörfern unterhalten; hingegen das Nieder-Hospital gehört dem Churfürsten, und zu leztern gehören das D. Zugklebe und ein Theil von Ober-Ullersdorf. In jedem Hospitale unterhält man 16 Personen. Außerdem befindet sich in der Stadt auch eine gut eingerichtete lateinische Schule, an welcher 5 Lehrer angestellt sind und mehrere Schüler jährlich von hier weg auf die Universität gehen. In der Nähe von Sorau giebt es sehr gute weiße Thonlager. Eine wahre Wohlthat für die Stadt und Herrschaft ist die vom Raupenfraße freygebliebene 1 St. lange und ½ St. breite Sorauer Haide, welche viel Kiefern und Buchenes Nutz-, Bau- und Brennholz, so wie auch eine Menge Preusel- und Heydelbeeren liefert. In einer sehr anmuthigen Gegend steht ein seit 1719. erbautes Waldschloß und unter der gräfl. Promnitzischen Regierung war dieser ganze Wald mit einem Wildzaume von 3 St. umgeben und diente zu einem großen Thiergarten, wovon ein Theil zu einem Saugarten, der übrige Theil aber für das Roth- und Tannwildpreth bestimmt war, welche insgesammt hier im Winter regelmäßig gefüttert wurden. Allein gegenwärtig ist alles dieses bis auf das Waldschloß eingegangen. In dieser Haide sind auch Raaseneisensteinlager. Die zum Nieder-Hospital in Sorau gehörige ½ St. lange Hospital- oder Spitalhaide ist in den leztern Jahren des achtzehnten Jahrh. größtentheils durch Raupenfraß verheeret worden. In Sorau befindet sich auch der Großhof mit 250 Fl. Schatz.

## 1. Sorauer Kammerdörfer.

In den herrschaftlichen Vorwerks- und Wirthschaftsgebäuden des deutschen und wendischen Kreises lebten 1803., welches

hier überall zu verstehen ist, 360 Einw., in den Forsthäusern aber 42 Einw.

Belkau, in der Gegend von Sommerfeld, gehört mit Lieferungen und Steuern von 1500 Fl. Schatzung nach Guben und hat 5 Bauern, 4 Gärtner, 17 Häusler mit 152 Einw.

Behnau, an der Straße von Sorau nach Christianstadt, ein Pfarrkirchd. mit 2 Vorwerken, 1 Wind- und Wassermühle, 60 Bauern, 12 Gärtn., 89 Häusl. mit 1005 Einw., welche 24 Pferde und 108 Ochsen hatten. Die Einwohner weben auch jährlich einige tausend Stücke Leinwand, spinnen viel Garn, haben Obstbau mit Obstbaumschulen und treiben Weinbau. Das Dominium hat 4 Pferde und 30 Ochsen und ist mit 1000 Fl. und die Gemeine mit 2105 Fl. Schatzung belegt.

Billendorf, südwestwärts von Christianstadt, ein Pfarrkirchd. mit 1 Vorw. und dem Getraydemagazine für den wendischen Kreis, 12 B., 5 G., 18 H. mit 285 Einw., welche 33 Ochsen halten und mit 77 Fl., das Dominium aber mit 700 Fl. Schatz. belegt sind, auch hält letzteres 6 Pferde und 10 Ochsen. — Jehsen, ein mit Billendorf verbundenes D. und Vorw., hat nur 8 Gärtn. auf herrschaftl. Dominio, welches mit 125 Fl. Schatz. belegt ist. Bey Billendorf und Jehsen liegt der größte und wichtigste Teich der Herrschaft, der sogenannte Lug, welcher ½ Stunde lang ist und ehedem nicht abgelassen werden konnte. Daher haben die vormaligen Besitzer zum Ableiten des Wassers aus dem Lug den sogenannten Landgraben eingerichtet, welcher über Guschau und Witzen geht und bey Belkau in die Lubus fällt. Der Lug wird mit 200 Schock Karpfensatz besetzt und muß gegen 8 Wochen Zeit zum Abfließen haben. Auf manchen Stellen kann er gesömmert, d. i. mit Getrayde besäet werden. Auf demselben halten sich während des Sommers eine grosse Menge Schwäne, Taucher, Fischreiher ꝛc. und besonders Enten auf, die jährlich einmal gejagt werden, welches der Entenschlag heißt. Bisweilen sind auch Seegänse auf demselben. Im Landgraben giebt es bisweilen die Flußschildkröte.

Droßkau, ein Pfarrkirchd. mit 1 Vorw., 3 Wassermühlen, 38 Bauern, 7 Gärtn., 69 H. und 668 Einw., welche 20

Pferde und 60 Ochsen halten und mit 1398 Fl., das Dominium aber mit 500 Fl. Schatzung belegt sind. Mehrere Einw. treiben Leinweberey. — Duberau oder Dubrau, ein D., hat 10 Bauern, 8 Gärtn., 17 Häusl. mit 173 Einw., welche 15 Pferde, 12 Ochsen, 80 Kühe und 241 Fl. Sch. haben. In hiesiger Flur liegt Eisenstein.

Goldbach, ohnweit Sorau, ein D., hat 2 Wassermühlen, 12 B., 5 Gärtn., 45 Häusl. mit 263 Einw., wovon mehrere Leinweberey treiben, 16 Pferden, 21 Ochsen und 526 Fl. Schatz. — Grabig, ein D., hat ein Vorw. mit 250 Fl. Schatz., 22 B., 6 Gärtn., 40 Häusl. mit 397 Einw., 12 Pferden, 60 Ochsen und 856 Fl. Schatz. Die hiesigen Einwohner treiben sehr starken, oft 2000 Rthlr. einbringenden Flachsbau, Leinweberey und Obstbau mit guten Baumschulen. — Gurkau oder Gurke, hat 15 B., 6 Gärtn., 4 Häusl. mit 176 Einw., 44 Ochsen und 232 Fl. Schatz. — Guschau, hat 18 B., 7 Gärtn., 8 Häusl., mit 255 Einw., 40 Pferden, 41 Ochsen und 359 Fl. Schatz. Hier wird auch Weinbau getrieben.

Jeschkendorf, hat 3 Wassermühlen, 5 B., 4 Gärtn., 7 Häusl. mit 126 Einw., 1 Pferd, 9 Ochsen und 90 Fl. Schatz. — Kriebau oder Kriebe, am Bober, hat 5 B., 2 Gärtn., 8 Häusl. mit 128 Einw., 6 Pferden, 17 Ochsen und 270 Fl. Schatz.

Legel, am Bober, hat 1 Wassermühle, 9 B., 1 H. mit 95 Einw., 10 Pferden und 204 Fl. Schatz., treiben etwas Weinbau. Dieses und das vorhergehende D. nebst Zeschau am Bober sind durch die Ueberschwemmung zwischen dem 11 — 14 Junius 1804 fast ganz zerstöhrt und ihre Fluren verwüstet worden. — Lohs hat 17 B., 1 Gärtn., 15 Häusl. mit 3 Pferden, 30 Ochsen, 400 Fl. Schatz. und 207 Einw.

Marsdorf, hat 2 Wassermühlen, 14 B., 8 Gärtn., 9 Häusl. mit 247 Einw., 7 Pferden, 30 Ochsen und 378 Fl. Schatz. — Meyersdorf, hat 1 Vorw. mit 6 Pferden und 16 Ochsen, 19 Gärtn., 3 Häusl. und 110 Einw. mit 18 Ochsen und 72 Fl. Schatz. Die Einw. treiben Weinbau und der churfürstl. Weinberg ist der beste und größte. — Nieder-Ullersdorf, ein Pfarrkirchd., hat 1 Ritterg. oder Vorw. mit 33 Einw., 2 Pferden und 780 Fl. Schatz., 2 Wassermühlen, 10 B., 8 Gärtn., 10 Häusl. mit 26 Ochsen, 259 Fl. Schatz. und 231 Einw., worun-

unter mehrere Leinweberey treiben. Hier ist auch die ¾ St. lange und ¼ St. breite Nieder Ullersdorfer Haide, welche ebenfalls durch Raupenfraß gelitten hat.

Reinswalde, ein Pfarrkirchd., hat 1 Vorwerk, 2 Windmühlen, 48 B., 35 Gärtn., 60 Häusl. mit 908 Einw., 24 Pferden, 30 Ochsen und 1766 Fl. Schatz. Man treibt hier Obstbau mit Baumschulen, Leinweberey, und hat auch Raaseneisenstein. — Rodstock oder Rottstock, hat 1 Wassermühle, 18 Gärtn., 4 Häusl. mit 130 Einw., welche etwas Weinbau treiben und 9 Ochsen nebst 60 Fl. Schatzung haben.

Sablath, hat 1 Vorw. mit 8 Pferden, 27 B., 13 Gärtn., 28 Häusl, und 415 Einw. mit 38 Ochsen und 260 Fl. Schatz. Hier ist die 3 St. lange und 2 St. breite Sablather Haide, in welcher erst vor einigen Jahren zwischen Dubrau und Kotsemke und zwischen Legel und Sablath zwey Alleen durchgehauen worden sind. An der Stelle, wo diese Alleen sich durchkreuzen, hat man einen hohen mit Sprossen versehenen Baum oder Kletterbaum errichtet, um von demselben die ganze Haide übersehen und entstehende Waldbrände sogleich entdecken zu können. An der Gränze des Waldes wird ein breites Ackerbeethe unterhalten, um den Wechsel des Wildes darauf zu beobachten. Einen großen Theil dieser Haide hat der Raupenfraß zu Ende des vorigen Jahrhunderts ebenfalls verwüstet. — Schönwalde, ein Pfarrkirchd., hat 3 Wassermühlen, 29 B., 47 Häusl. mit 418 Einw., welche zum Theil Leinweberey treiben und 4 Pferde, 40 Ochsen und 490 Fl. Schatz. haben. — Seyffersdorf, hat 4 Wassermühlen, 31 B., 8 Gärtn., 27 Häusl. mit 307 Einw., die zum Theil Leinweber sind, überhaupt aber 6 Pferde, 54 Ochsen und 657 Fl. Schatz haben. Hier giebt es auch Eisenstein. — Syrau, mit 20 B., 6 Gärtn., 12 Häusl. und 155 Einw. überhaupt, hat 18 Pferde, 24 Ochsen und 319 Fl. Schatz.

Teichdorf, hat 1 Wassermühle, 11 B., 2 Gärtn., 6 Häusl., mit 120 Einw., 28 Ochsen und 304 Fl. Schatz. — Waltersdorf, hat 1 Vorw. mit 200 Fl. Schatz., 6 Pferden, 12 B., 10 Gärtn., 27 Häusl. und 275 Einw., welche auch Obstbau mit Baumschulen nebst Leinweberey treiben und 10 Pferde, 20 Ochsen und 321 Fl. Schatz. haben. — Witzen, ein Pfarrkirchd., hat 1 Wassermühle, 27 B., 5 Gärtn., 6 Häusl. mit 284 Einw., welche auch Weinbau treiben und 38 Pferde,

65 Ochsen und 457 Fl. Schatz haben. — Zeschau, am Bober, hat 7 B. und 16 H., überhaupt 127 Einw. mit 6 Pferden, 12 Ochsen und 137 Fl. Schatz.

## 2. Sorauer Vasallendörfer sind:

Albrechtsdorf, an der vorzüglich krebsreichen Lubst oder Lubus, welche oberhalb dem Dorfe an der Gränze des D. Lohß entspringt und bey Gu en in die Neiße fällt, ein Pfarrkirchd., hat ein Herrenhaus und Ritterg. oder Vorw., welche letztere Benennung zur Ersparung des Raums bey den folgenden Vasallendörfern allemahl nur allein angeführt werden wird, 1 Wind-, 1 Wassermühle, 12 B., 9 Gärtn., 8 Häusl und 265 Einw., welche auch Obstbau treiben. Beym Dominio sind 2 Pferde, 8 Ochsen und 592 Fl. Schatz. Bey der Gemeine 4 Pferde, 26 Ochsen und 268 Fl. Schatz. In der hiesigen Gegend ist auch Raaseneisenstein.

Berthelsdorf oder Bertholdsdorf, bey Friedersdorf, hat 1 Vorw., 1 Wassermühle, 2 B., 4 Gärtn., 8 Häusl. und 158 Einw., welche 16 Ochsen und 78 Fl. Schatz. haben, das Dominium aber hält 2 Pferde, 16 Ochsen mit 500 Fl. Schatz. und hat einen vorzüglich guten Weinberg, vortrefliche Obstbaumalleen, Baumschulen und den besten und blumenreichsten Lust- und Küchengarten in der Herrschaft. — Brestau, ein D. mit 1 Vorw., 1 Wassermühle, 6 Bauern, 7 Gärtn., 3 Häusl und 178 Einw., welche 3 Pferde, 18 Ochsen und 100 Fl. Schatz., das Dominium aber 4 Pferde, 24 Ochsen mit 600 Fl. Schatz. haben. — Cottsemcke oder Kottsembke, hat 1 Vorw. mit 2 Pferden und 623 Fl. Schatz, 8 Gärtn., 3 Häusl. mit 3 Ochsen und überhaupt 121 Einw. — Cunzendorf oder Kunzendorf an der schlesischen Gränze, ein Pfarrkirchd., hat 1 Vorw., 18 B., 4 Gärtn., 32 H. und 543 Einw., wovon mehrere die Leinweberey treiben und 5 Pferde, 24 Ochsen mit 447 Fl. Schatz. haben; das dem saganschen Augustinerstifte nebst dem D. zugehör. Dominium hält 2 Pferde, 12 Ochsen und ist mit 5000 Fl. Schatz belegt.

Eckartswalde, hat 1 Vorwerk mit 4 Pferden, 16 Ochsen und 250 Fl. Schatz., 2 B., 8 Gärtn., 7 Häusl., überhaupt 133 Einw. mit 8 Ochsen und 250 Fl. Schatz. — Friedersdorf, bey Behnau, ein Pfarrkirchd., hat 1 Vorw. mit 3 Pferden, 16 Ochsen, 800 Fl. Schatz. einen vortreflichen Küchen- und Blu-

Digitized by Google

mengarten, wo auch die Seidenpflanze — Asclepias Syriaca — gebauet wird, 1 Wind-, 2 Wassermühlen, 19 B., 12 Gärtn., 28 Häusl. und 463 Einw. mit 4 Pferden, 62 Ochsen und 314 Fl. Schatz.

Görsdorf, hat 1 Vorw. mit 4 Pferden, 12 Ochsen, 500 Fl. Schatz., 1 Wassermühle, 5 B., 13 Gärtn., überhaupt 140 Einw. mit 2 Pferden, 8 Ochsen, 310 Fl. Schatz. — Grabo oder Grabow, hat 1 Vorw. mit 2 Pferden, 12 Ochsen, 674 Fl. Schatz., 1 Wassermühle, 13 Gärtn., 2 Häusl. und 141 Einw. mit 8 Ochsen. — Grünhölzel, ein D. von 6 B., 3 Gärtn., 1 Häusl., mit 65 Einw., 10 Ochsen und 121½ Fl. Schatz. — Guhlen, ein Dorf von 1 Vorwerk, mit 4 Pferden, 16 Ochsen, 600 Fl. Schatz., 1 Wassermühle, 12 B., 4 Gärtn., 10 Häusl. und 224 Einw. mit 2 Pferden, 52 Ochsen und 214 Fl. Schatz.

Hermsdorf, bey Berthelsdorf, hat 3 Gärtn., 13 Häusl. und 103 Einw. mit 10 Ochsen, aber Klein-Petersdorf, mit 4 Gärtn., 2 Häusl. und 1 Vorw. mit 2 Pferden, 16 Ochsen, hat 90 Einw. und beyde Orte sind ohne Schatz.

Laubnitz, ein dem saganschen Augustinerstift gehör. Pfarrkirchd. mit 2 Wassermühlen, 28 B., 5 Gärtn., 53 Häusl. und 605 Einw. mit 22 Pferden, 96 Ochsen und 1236 Fl. Schatz. — Linderode, ein unter 4 Ritterg. oder adliche Vorw. getheiltes Pfarrkirchd., wovon der Rackel- oder Zeschausche Antheil 323½ Fl. Schatz. mit 4 Pferden, 7 Ochsen und 8 Gärtn., 4 Häusl., überhaupt 100 Einw. hat; der Bomsdorfsche Antheil 323½ Fl. Schatz., 4 Pferden, 1 Pfarrk., 1 Wassermühle, 2 B., 4 Gärtn., 7 Häusl. und 197 Einw. mit 1 Pferd, 2 Ochsen und 200 Fl. Schatzung; der Blankensteinsche Oberantheil oder Rabenausche Antheil 162½ Fl. Schatz., 4 Pferden, 1 Wassermühle, 4 Gärtn. mit 150 Fl. Schatz. und der Blankensteinsche Unterantheil oder Steindelsche Antheil 162½ Fl. Schatz., 4 Pferden, 3 Gärtn., 3 Häusl. mit 157½ Fl. Schatz. und beyde zusammen 120 Einw., endlich der Schobersche oder Heinsiusische Antheil 331 Fl. Schatz., 2 Pferden, 12 Ochsen, 1 Wassermühle, 3 B., 9 Gärtn., 5 Häusl. mit 8 Ochsen, 241 Fl. Schatz. und überhaupt 211 Einw. In diesem Dorfe wird auch Obstbau mit Baumschulen getrieben und Raaseneisenstein gefunden. Die Schölzerey oder die Freyhäuser sind mit 154 Fl. Schatz. belegt. — Leisegar, hat 1 Vorw. mit 400 Fl. Schatz., 2 Pferden, 12 Ochsen, 1 Wasser-



Digitized by Google

mühle, 10 Gärtn., 2 Häusl. und 121 Einw. mit 12 Ochsen und 121½ Fl. Schatz — Liebsgen, ein D. von 1 Vorw. mit 2 Pferden, 8 Ochsen, 190 Fl. Schatz., 1 Wassermühle, 1 B., 5 Gärtn., 1 Häusl. und 61 Einw. mit 2 Pferden, 4 Ochsen.

Mildenau, an der Lubst bey Albrechtsdorf, ein D. mit einer Schwesterk. von Albrechtsdorf, dessen Pfarrer allemahl den 1sten Feyertag, 1sten Bustag und dann allemahl den 3ten Sonntag zu Mildenau predigen und Communion halten muß, auch vom Besitzer von Mildenau gemeinschaftlich mit dem von Albrechtsdorf vocirt wird, obgleich Mildenau nur ⅓ zur Pfarr- und Kirchschreiberwohnung beyträgt. Das Dominium zu Mildenau hat 400 Fl. Schatz., 2 Pferde, 14 Ochsen, 60 Kühe, 400 veredelte Schaafe, 40 Teiche, worinnen sehr guter Karpfensatz und wohlschmeckende Karpfen gezogen werden, mehrere Obstbaumalleen mit einer Baumschule von 12000 Stück Bäumen und auf dem Herrenhause der Hoferöthe einen Blitzableiter, eine Ziegelbrennerey und erbauet vorzüglich schönes Saamenkorn. Das Dorf besteht aus 2 Wasser- Oehl- und Schneidemühle, 1 Windmühle, 4 B., 5 Gärtn., 12 Häusl., 2 Garnbleichen, wo jährlich von 20 Menschen 3 bis 400 Schock Garn gebleicht werden, und 211 Einw. mit 150 Fl. Schatz., 16 Ochsen. — Muckro, hat 1 Vorw. mit 500 Fl. Schatz., 2 Pferden, 4 Ochsen, 8 Gärtn., 4 Häusl., überhaupt 76 Einw. mi 2 Pferden, 6 Ochsen und 400 Fl. Schatz.

Niemaschkleba, hat 1 Vorw. mit 375 Fl. Schatz., 4 Pferden, 1 Wassermühle, 11 Gärtn., 1 Häusl und 99 Einw. mit 188 Fl. Schatz — Nißmenau oder Nießmenau, hat 1 Vorw. mit 800 Fl. Schatz., 4 Pferde und 16 Ochsen, 2 Windmühlen, 2 B., 6 Gärtn., 7 Häusl. und 242 Einw. mit 53 Fl. Schatz. Hier sind zwey vorzüglich gute Weinberge und schöner Obstbau mit Baumschulen. Auch hat der jetzige Besitzer H. Kaufmann Petri zu Sorau mehrere Colonistenhäuser erbauet und Weber nebst andern nützlichen Handwerkern darinnen aufgenommen.

Ober-Ullersdorf, mit einer Filialk. von Nieder-Ullersdorf, liegt nach von Gersdorf 566 par. Fuß über der Meeresfläche und hat 3 verschiedene Antheile mit 2 Dominien. Das von Posadowskysche Antheil enthält 1 Wassermühle, 3 B., 7 Gärtn., 1 Häusl. und 138 Einw. Das Sommersche Antheil 1 Wassermühle, 3 B., 7 Gärtn., 1 Häusl. und 142 Einw. Beyde Dominien haben 2 Pferde, 24 Ochsen und 742 Fl. Schatz.,

Digitized by Google

die beyden Gemeinen aber 16 Ochsen und 86 Fl. Schatz. Der Hospital Antheil aber 1 Wassermühle, 8 B., 1 Gärtn., 4 Häusler und 90 Einw. mit 1 Pferd, 30 Ochsen und 150 Fl. Schatz. — Pitschkau oder Pitschke, ein Pfarrkirchd., hat 1 Vorw. mit 1000 Fl. Schatz., 4 Pferde, 24 Ochsen, 1 Wassermühle, 5 B., 2 Gärtn., 8 Häusl. und 177 Einw. mit 8 Ochsen und 190 Fl. Schatz. Hier sind auch Kalksteinlager. — Rinkendorf, hat 1 Vorw. mit 375 Fl. Schatz., 4 Pferden, 16 Ochsen, 4 B., 7 Gärtn., 7 Häusl. und 188 Einw. mit 20 Ochsen und 146 Fl. Schatz.

Schöneich, ein D. von 1 Vorw., hat Obstbau nebst Baumschulen mit 133⅓ Fl. Schatz, 4 Pferden, 16 Ochsen, 1 Wassermühle, 6 B., 6 Gärtn., 2 Häusl. und 145 Einw. mit 2 Pferden, 20 Ochsen und 146 Fl. Schatz. — Tilitz oder Tilz, hat 1 Vorw. mit 2 Pferden, 12 Ochsen, 4 Gärtn., 5 Häusl. und 91 Einw. mit 120 Fl. Schatz. — Tischecheln, ein Pfarrkirchd., hat 1 Vorw. nebst 8 Ochsen und 500 Fl. Schatz., 3 Wassermühlen, 4 Bauern, 13 Gärtn., 13 Häusl. und 226 Einw. mit 8 Pferden, 24 Ochsen und 500 Fl. Schatz.

Ober Wellersdorf, ein Pfarrkirchd. mit 1 Vorw. nebst 400 Fl. Schatz., 2 Pferden, 24 Ochsen, 1 Windmühle, 8 B., 21 Häusl. mit 3 Pferden, 22 Ochsen und 240 Einw. Nieder-Wellersdorf aber enthält 1 Vorw. mit 400 Fl. Schatz, 2 Pferden, 24 Ochsen, 1 Wind-, 1 Wassermühle, 8 B., 10 Gärtn., 15 Häusl. und 330 Einw. mit 5 Pferden, 22 Ochsen. Beyde Gemeinen haben 250 Fl. Schatz. Hier hat man seit einigen Jahren auf ganz wüstem Sande Weinbau angelegt. — Zedel, ein D. von 1 Wassermühle, 10 B., 6 Gärtn., 10 Häusl. und 270 Einw. mit 1 Pferd, 40 Ochsen und 224 Fl. Schatz. — Zugklebe, ein D. von 1 Wassermühle, 8 B., 5 Gärtn., 15 Häusl., und 173 Einw. mit 3 Pferden, 18 Ochsen und 400 Fl. Schatz. — Zwippendorf, ein D. von 1 Vorw. mit 500 Fl. Schatz., 4 Pferden, 8 Ochsen, 2 Wassermühlen, 1 Bauer, 7 Gärtn., 9 Häusl. und 196 Einw. mit 8 Ochsen und 98 Fl. Schatz.

Christianstadt, eine churfürstl. Stadt am Bober, über welchen eine 140 Schritt lange Brücke geht, die der Churfürst unterhalten muß und auch den Brückenzoll erhebt, 2 M. von Sorau, 1½ von Gassen, 4 von Triebel und 5 von Gruben, liegt nach von Gersdorf 262 par. Fuß über der Meeresfläche und 23 par. Fuß

über Wittenberg nach von Charpentier in einer sehr angenehmen Thal-Gegend. Vor 146 Jahren war an dem Orte, wo jetzt Christianstadt steht, nur ein kleines aus 37 H. bestehendes Dorf, Naundorf oder Neudorf genannt, und die ganze Gegend umher meistentheils Wald und Bruch. Allein als der damahlige Besitzer der Herrschaften Sorau, Triebel, Pleß, Naumburg ꝛc. einsah, daß die hiesige Gegend wegen des benachbarten Schlesien ein vorzüglich blühendes Gewerbe erhalten könne, so wählte er das D. Neudorf, das noch jetzt das alte Dorf oder die alten Einwohner genannt wird und aus 17 H. besteht und baute Christianstadt an dasselbe in der Form eines lateinischen CH. Die Veranlassung zu dieser Form sowohl, als auch zur Benennung der Stadt, gab der Anfangsbuchstabe des Namens des damaligen Herzogs zu S. Merseburg, Christian, der diesem neuerbauten Orte d. d. Merseburg 25. Novbr. 1659. alle und jede Stadt-Privilegien, Freyheiten, Rechte und Gerechtigkeiten ertheilte. Der Anbau ging glücklich von statten und ward besonders durch die damalige Bedrückung der Evangelischen in Schlesien kräftigst unterstützt, so daß endlich am 24. Aug. 1668. der Grundstein zur evangelischen Kirche gelegt, die am Himmelfahrtstage 1669. eingeweyhet ward, in welche sich nachher alle schlesische Evangelische von Naumburg, Freystadt, Grünberg, Sagan und den umliegenden Dörfern bis 1706. hielten, wo sich einige wegen der im Altranstädter Frieden erhaltenen Religionsfreyheit trennten, endlich aber 1740. ganz wegbleiben mußten, weil der neue Landesherr von Schlesien, Friedrich II. dies befahl und ihnen eigene Kirchen oder Bethäuser anwieß. Die jetzige Kirchfahrt besteht daher nur noch aus den Einwohnern der Stadt. Sie wird in das Churfürstl. Kammerguth oder Oeconomieamt und Vorwerk nebst einigen Häusern mit 70 Einw. und in die Stadt eingetheilt, über welche sowohl, als auch über das sogenannte Dörfel, der ebenfalls von der Canzley zu Sorau abhängende Rath die Justizpflege besorget. Sie enthält außer dem Churfürstl. Schlosse, welches dicht am Ufer des Bobers in einer sehr angenehmen Lage steht und einen Schloßaufseher hat, mit Einschluß der geistlichen Gebäude und 1 Wassermühle 153 Häuser, worunter 39 brauberechtigte sind, und 712 Einwohner, als: 100 Knaben und 85

Digitized by Google

Mädchen bis Ende 14 Jahr, 194 Manns-, 254 Frauenspersonen bis Ende 60 Jahr, 44 Männer, 35 Frauen über 60 Jahr, zusammen 338 Manns-, 374 Frauenspersonen. Ferner ist ein Kirchhof in der Stadt und einer außer derselben, wohin eine schöne Lindenallee führt; ein 1728. vom Grafen von Promnitz erbautes Schulhaus von 9 Wohnstuben mit einer Bürgerschule und eine Apotheke, welche sich durch gute und frische Arzneyen auszeichnet und deswegen auch starken Absatz in Schlesien hat. Ehedem, als der Handel nach Schlesien noch offen und nicht so sehr gesperrt war, als gegenwärtig, war die Nahrung weit beträchtlicher, als jetzt, wo die Einwohner aus Mangel an hinreichenden und einträglichen Feldbau sich bloß von den hiesigen 4 Jahrmärkten und ihren Handwerkern nähren müssen. Unter letztern befinden sich außer dem Apotheker, dem Bader, dem Barbierer und 9 Kramern, 4 Bäcker, 2 Beutler, 2 Böttcher, 1 Brauer, 1 Kattundrucker, 1 Leinwandbleicher, 1 Färber, 7 Fleischer, 3 Kürschner, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 7 Schneider, 13 Schuhmacher, 1 Seiler, 3 Tischler, 10 Töpfer, welche sehr schönes, an Güte dem Bunzlauer gleichkommendes Töpfergeschirr machen, 2 Weißgärber, 12 Leinweber, welche 1801. überhaupt 160 Schock, 1802. aber 158 Schock, 1803. endlich 152 Schock. Leinwand verfertigten und 3 Tuchmacher, welche 1801 zusammen mit der im Churfürstl Schlosse befindlichen Petrischen Tuchmanufactur 95½ Stck., 1802. aber nur 85 Stck. und 1804 endlich 110 Stück Tuch und Tüffel gewirkt haben. Ein anderer Nahrungszweig und zwar für 39 Bürger ist die ausschließende Braugerechtigkeit, und das Recht das sehr gute starke Bier in 4 Kammerdörfer zu verschrooten; 1803 aber haben sie wegen Theurung der Braumaterialien nur 40 Gebräude gebrauet; auch die Branntweinbrennerey ist beträchtlich. Ein neuer Nahrungszweig ist jezt durch die beym Vorwerke durch den Amtsverwalter Hülse auf eigne Kosten am Bober angelegte Bleiche eröfnet worden, welche mehrere Personen beschäftigt und auf welcher gegenwärtig jährlich durch 30 bis 40 Menschen für 6 bis 8000 Rthlr. Garn gebleicht wird, welches stark in

die Ober-Lausitz geht. Ueberhaupt sind gebleichte Garne, Leinwand und Materialwaaren die Haupthandelsartikel. Der zum Ackerbau der Einwohner bestimmte Boden ist sehr unfruchtbar und sandig; demohngeachtet erzwingt der Fleiß der Einwohner ihm mehr Ertrag ab, als in andern Gegenden auf ähnlichem Boden erlangt wird. Ihre Unverdrossenheit hat ein von der Gnade des Churfürsten zum Geschenk erhaltenes sumpfiges und ganz verwildertes Stücke Land in kurzer Zeit dergestalt urbar gemacht, daß sie darauf jetzt die schönsten Gartenfrüchte erbauen. Eben so haben sie auch den unfruchtbarsten Flugsand zum Weinbaue veredelt, so daß es jetzt mehrere gute Weinberge an der Sorauer und Sommerfelder Straße giebt, wohin die obengedachte Lindenallee vom Kirchhofe aus führt. Der Lug, ein nach Süden zu liegendes Thal, bildet einen angenehmen Spatziergang, der durch einen großen Damm gegen die Ueberschwemmungen des Bobers gesichert ist. Gleich fruchtbar ist der sogenannte Rätsch, ein längst dem Bober nordwestlich gelegener Landstrich mit einer kleinen Meyerey. Beyde Landstriche aber gehören theils zum Oeconomieamte, theils zum benachbarten Dorfe Zeichau.

## Zum Kammerguthe oder Oeconomieamte Christianstadt gehören:

Das gegen 400 Schritt davon entfernte, ohnweit dem Bober gelegene Vorwerk Gnisko oder Gusko, welches 130 Schfl. Winter- und Sommersaat hat, 60 Fuder Heu nebst Grummet erbauet, und am Bober eine aus 5 Gängen bestehende Mahlmühle, eine Schneidemühle, eine Tuchmacherwalkmühle, die auch von Fremden besucht wird, eine Gerberwalkmühle und 2 kleine mit 3 Schock Karpfen besetzten Teiche besitzt. Ferner die oben S. 418 ff. genannten Dörfer Dubrau, Kriebau, Lealau und Zeschau, welche ihre Fahr- und Handdienste nebst den Geld- und Getraidezinsen an den Amtsverwalter und Pachter der Oeconomie entrichten müssen. Endlich gehört auch noch dazu die ob. S. 433 genannte Sablather Haide. Sie steht unter der Unteraufsicht eines Heegereuters und 2 Haideläufer. Außer der beträchtlichen Konsumtion ins Vorwerk, zum Mühlen-Brückenbau 2c. werden jährlich noch gegen 2000 Klafter Holz zum Verkauf daraus geschlagen.

Noch verdient der vom Stadtrath zu Christianstadt auf der Seite nach Sorau zu unternommene Straßenbau, besonders

Digitized by Google

wegen des Nutzens angeführt zu werden, welchen er nicht sowohl der Stadt allein, sondern auch den hiesigen Dorfschaften und Reisenden verschaft. Die Wege hier herum sind wegen des tiefen Sandes überhaupt sehr ermüdend und dies war der Fall auf der Seite nach Sorau zu, wo die Straße aus Pohlen und Schlesien nach Leipzig und zurück geht, vorzüglich. Dies bewog den Stadtrath durch freywillige Sammlung von Geldbeyträgen und von Fahr- und Handdiensten der zur hiesigen Mahlmühle kommenden Dorfschaften, unter welchen sich das 1 Meile davon entlegene Behnau vorzüglich thätig ausgezeichnet hat, eine Chaussee anzulegen, welche 800 Schritt Länge erhalten wird. Ohngeachtet die Steine eine Meile weit geholt werden müssen, so ist dieser Straßenbau doch schon bis über die Hälfte vollendet, hat aber aus Mangel an Hülfsquellen unterbrochen werden müssen.

## F. Die Herrschaft Triebel

hat ebenfalls größtentheils sandigen Boden, welcher jedoch guten Roggen, Haidekorn und vorzüglich schönen Flachs trägt; allein der Küchengarten, Obst und Weinbau sind nur mittelmäßig. Die Viehzucht hingegen ist wegen der vielen Wiesen besser, als in der Herrschaft Sorau und die Schaafzucht hat man mit dem besten Erfolge zu veredeln gesucht. Die Bienenzucht ist wegen der guten Tracht auf dem Heydekorne oder Buchwaizen, auf dem Heydekraute — Erica vulgaris — und den blumenreichen Wiesen in manchen Dörfern sehr einträglich. Zur Herrschaft gehören 11 verschiedene theils ganze Haiden, theils Antheile derselben, und 29 Teiche nebst 10 kleinen Seen, welche zusammen mit 239 Schocken Karpfensatz besetzt sind, daher man mit Inbegrif der Fischerey in der Neiße an Fischen Ueberfluß hat. Endlich gräbt man auch guten Eisenstein, Thon und findet auch Alaunerde.

Triebel, eine amtſ. Stadt in einer angenehmen Gegend, hat überhaupt 202 Häuser, worunter 91 brauberechtigte, 6 wüste Baustellen und 2 unter Amtsjurisdiction gehörende sind, mit 912 Einwohnern, als: 150 Knaben, 134 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 251 Manns- und 262 Frauenspersonen bis Ende 60 Jahr, 43 Männer und 72 Frauen über 60 Jahr, zusammen 444 Manns- und

468 Frauenspersonen. Im Jahre 1788. waren nur 829 Einw. hier. Sie ernähren sich vorzüglich vom Ackerbaue, der Bierbrauerey und ihren Handwerken. Unter letztern befinden sich außer 1 Apotheker, 1 Bader, 2 Barbierer und 3 Kaufleuten, 5 Bäcker, 4 Böttcher, 1 Brauer, 1 Drechsler 1 Färber, 1 Friseur, 7 Fleischer, 2 Gastwirthe, 1 Huthmacher, der 1802. überhaupt 503 Stck., 1803 aber nur 400 Stück Hüthe machte, 2 Kürschner, 30 Leinweber, welche 1802. webten 1025 Sch.. 1803. aber 1089 Sch. Leinwand, 3 Maurer, 5 Rademacher, 1 Riemer, 9 Schmiede, 1 Schlosser, 10 Schneider, 38 Schuhmacher, die ihr Leder selbst gärben, wie dies in mehrern niederlauß. Städten geschieht, 2 Seifensieder, 1 Seiler, 4 Töpfer, welche 5 Ofen im Gange haben und nicht nur das bekannte blaue Gefäße, sondern auch gute Schmelztiegel verfertigen, und ihre Waare bis nach Pohlen versenden. Jetzt aber bey vermehrter Handelssperre machen sie mehr weißglasürte Waare, 2 Wachszieher und 2 Zimmerleute, zusammen 146 Herren und Meister. Jährlich werden 6 Kram und Viehmärkte, so wie an eben den Tagen oder den Tag vorher Flachsmärkte gehalten, welche letztern die Oberlausitzer stark besuchen. Außer der Stadt und Land- oder vormahl. wendischen Kirche und der Schule befinden sich hier mitten auf dem Markte das große Rathhaus, unter welchem die Waage und das Brauhaus sind; ferner eine Apotheke und eine Poststation; und an der Stadt liegen zwey oberschlächtige Mühlen mit Stampfen. Außer der Stadt liegt auch die Begräbnißkirche nebst dem Kirchhofe. Die ehemaligen Weinberge sind bis auf den churfürstl. Kammerguths- oder Amtsweinberg jetzt in Kornfelder verwandelt worden. An Ackerland hat die Stadt 25 steuerbare Hufen, mit den Freyackern hingegen 28¾ Hufen, 40 Pferde, 8 Ochsen, und ist mit 3000 Fl. Schatzung belegt. In der Nähe liegt noch eine Ziegelscheune und man gräbt auch Eisenstein, welcher auf den Eisenhammerwerken der Herrschaften Pförthen und Muskau verarbeitet wird. Auf dem Amtsreviere endlich steht auch das schöne erneuerte Schloß mit einem modernen Thurme und dient zur Wohnung des churfürstlichen Oeconomieamtspachters. Mit Inbegrif der dazu gehörigen 5 Vorw. sind 129 Einwohner in denselben.

Digitized by Google

1. Zum Amte, welches ebenfalls unter Sorau steht und seit 1787. in Ansehung der Oeconomie verpachtet ist, gehören:

Halb Zeißdorf, Oberlaußitz. Antheil mit 300 Fl., 9 Bauern, 1 Gärtn., 1 Häusl. und 52 Einw. mit 3 Pferden und 22 Ochsen. — Buckocke oder Buckaucka, hat 23 B., 2 Gärtn., 2 Häusl. und 114 Einw. mit 18 Pferden, 22 Ochsen und 600 Fl. Schatz. Zwischen diesem Dorfe und Groß-Särchen findet man in dem sogenannten Teufelsgraben auch Alaunerde. — Gebersdorf, hat 11 B., 4 Häusl. und 90 Einw. mit 5 Pferden, 20 Ochsen und 600 Fl. — Gißmenau oder Gießmenau, auch Jeßmenau, hat 10 B., 5 Häusl. und 82 Einw. mit 10 Pferden, 13 Ochsen und 562 Fl. — Groß-Hennersdorf, hat 19½ B., 1 Häusl. und 172 Einw. mit 4 Pferden, 32 Ochsen, 862 Fl. und Klein-Hennersdorf 13 B., 4 Gärtn., 5 Häusl. und 125 Einw. mit 12 Pferden, 22 Ochsen, 412 Fl. Schatz. In der Nähe dieser Dörfer wird Eisenstein gegraben.

Groß-Särchen, ein Pfarrkirchd. an der Neiße, worüber hier eine Brücke geht, 1½ St. von Triebel, hat 1 Vorw. nebst Schäferey von 900 Stck., 2 churfürstl. Weinberge, die im Durchschnitt jährlich 20 Dresdn. Viertel Most liefern, 5 fischreiche Teiche, 6 Pferde, eine Wassermahl-, Bret-, Oehl- und Lohmühle, 7 B., 18 Gärtn., 13 Häusl. und 281 Einw. mit 14 Pferden, 48 Ochsen und 472 Fl. Schatz. Jenseits der Neiße liegt die churfürstl. ¼ St. lange und eben so breite Haide. Längs dem Fuße des an der Neiße fortlaufenden Sandberges giebt es verschiedene Quellen, welche einen mineralischen Geschmack haben. Auch ist dicht bey der Brücke mitten im Neißstrome eine Quelle, die ihr frisches Wasser in einer Röhre, welche man zum Behuf des Trinkwassers angebracht hat, über das anspielende wärmere Neißwasser gegen 2 Ell. hoch erhebt. Der hiesige Kirchthurm hat seit 1796. einen von einem hies. Dorfschmiede unter Anleitung des Pastor Fechner verfertigten Blitzableiter, wozu eine wohlthätige Familie in Sorau die Kosten gegeben hat. Auf der einen Teichinsel und auf der nicht weit davon liegenden Anhöhe findet man Ruinen eines wahrscheinlich im 30jährigen Kriege zerstöhrten Schlosses, das die von Hackeborn und dann die von Bieberstein besessen haben. Auf einem Weinberge disseits der Neiße hingegen findet man Trümmern von einer sonst der heil. Barbara gewid-

Digitized by Google

met gewesenen Wallfahrtscapelle und die Halbbauernahrung des ehemaligen Wirths zu Groß-Särchen war zur Aufnahme der Pilgrimme bestimmt und ist deswegen noch jetzt von Frohndiensten frey. — Klein-Särchen, hat 15 B., 3 Häusl. und 89 Einw. mit 15 Pferden, 26 Ochsen und 500 Fl. Schatz. nebst einem herrschaftlichen Teich. Man erbauet in beyden Dörfern besonders viel Flachs, spinnt Garn zum Verkauf, treibt die Bienenzucht emsig, aber weniger den Garten- und Obstbau. — Krohle, hat 1 Vorwerk mit 4 Pferden, 19 Bauern, 4 Gärtn, 3 Häusl. und 165 Einw. mit 8 Pferden, 33 Ochsen und 554 Fl. Schatz.

Die übrigen Vorw. sind das Schloßvorwerk, das nahe an der Stadt Triebel gelegene Tannichtvorwerk, auf dessen Grund und Boden seit einigen Jahren ein Stück Land an neue Anbauer gegeben worden ist, die zur Zeit 7 neue Häus. in regelmäßiger Ordnung erbauet haben, welche man Neu-Triebel oder Dorf Triebel nennt; endlich das Vorw. und die Schäferey Reichersdorf ¼ Meile von der Stadt, woselbst ebenfalls 7 neue Häuser angebaut sind. In beyden Colonien nähren sich die Einwohner theils von ihrem Ackerbau, theils von Handarbeit und Garnhandel.

## 2. Triebelsche Vasallendörfer sind:

Kalke, bey Triebel, hat 1 Ritterg. oder Vorw. mit 262 Fl. Schatz., 2 Pferden, 16 Ochsen, 1 Windmühle, 6 Gärtn., 5 Häusl. und 128 Einw. mit 6 Ochsen und 238 Fl. Schatz. Dieses Dorf, wozu viel Waldung gehört, hat wahrscheinlich von den hiesigen Kalkgebirgen, wo verschiedene Brüche sind, den Namen erhalten. Kleindüben, hat 1 Vorw. mit 4 Pferden, 12 Ochsen, 333⅓ Fl. Schatz., 8 Gärtn., 6 Häusl. und 153 Einw. mit 28 Ochsen und 166⅔ Fl. Schatz. — Tzschacksdorf, bey Triebel, hat 375 Fl. Schatz., 1 Vorw. mit 2 Pferden, 8 Ochsen. 12 Gärtner, 8 Häusler mit 8 Ochsen und überhaupt 190 Einw.

## G. Die Herrschaft Amtitz

an beyden Seiten der Lubst besaßen sonst die von Löben und gehört jetzt als ein Majorat dem Reichsfreyherrn von Schönaich. Sie ist mit 10,006 Fl. Schatzung

Digitized by Google

nebst 3 Ritterpferden belegt, enthält überall guten Boden, worauf schöner Waizen und alle Arten von Getraide wachsen, viel Wiesen, etwas Weinbau, ansehnliche Teiche und Waldungen, besonders aber schönen Eisenstein, der von zünftigen Eisensteingräbern gegraben und auch benutzt wird. Die Herrschaft besteht aus 7 Dörfern und zwey kleinen Antheilen in benachbarten Dörfern, worinnen 1803. überhaupt 1295 Menschen gezählt worden sind, als: 241 Knaben und 189 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 395 Manns-, 391 Frauenspersonen bis Ende 60 Jahr, 38 Männer, 41 Frauen über 60 Jahr und zusammen 674 Manns- und 621 Frauenspersonen. Die Justiz in erster Instanz verwaltet ein besonderer Amtmann, welcher den Landescollegien der N. Laußitz unterzeordnet ist.

Amtitz, ein Marktflecken mit einem Schlosse, ist mit 2300 Fl. Schatz. belegt und hat 354 Einw. —

Döbern, mit 400 Fl. und 1 Vorw., hat 111 Einw. — Göttern, mit 1500 Fl. und 142 Einw. — Laasow, an der Lubst, hat 173 Einw. mit 1000 Fl. — Sachsdorf, an der Lubst, hat ein Vorw. und 138 Einw. mit 800 Fl. — Saude, hat 141 Einw. mit 1500 Fl. — Stargardt, ein Pfarrkirchd. mit 2000 Fl. und 197 Einw. — Endlich der Antheil von Vettersfelde mit einer Kirche, 11 Einw. und 506 Fl. Schatz. und von Wald mit 28 Einw.

## Rittergüther und Dörfer dieses Kreises sind folgende, nämlich:

Altwasser, ein Kirchd. mit 1500 Fl. Schatz. und 215 Einw., hat mit Starzedel, Kohle und Belko 2 Ritterpferde.

Bärenklau, mit 500 Fl. und 236 Einw.

Beitsch, ein Pfarrkirchd. mit 5068 Fl. Schatz. und 2 Ritterpf., hat 292 Einw. Zum Ritterg. gehören noch Grötzsch oder Gröditzsch, mit 2532 Fl. und 98 Einw. und ein Theil von Seebigan oder Sebjauche, mit 750 Fl. und 50 Einw.

Digitized by Google

Baudach, ein Pfarrkirchd. zwischen Gassen und Sommerfeld, hat 168 Einw. und 800 Fl. Schatz.

Birkenberge, mit 916 Fl. und 133 Einw.

Brinsdorf, mit 1000 Fl. mit 118 Einw. — Buderose, ein Freydorf, hat 141 Einw. mit 500 Fl.

Caaso, mit 700 Fl. und 101 Einw.

Deulowitz, mit 250 Fl. und 87 Einw.

Dolzig, ein Pfarrkirchd. mit 3600 Fl. und 1 Ritterpferd, hat 293 Einw. Zum Ritterg. gehört auch Culm mit 88 Einw und 1000 Fl.

Drehno, mit 750 Fl. und 167 Einw.

Groß-Brehsen, mit 500 Fl. und 33 Einw. nebst dem Ritterg. und Vorw. Grünewald mit 72 Einw.

Gablenz, ein Kirchd., hat 140 Einw. mit 572 Fl.

Jeßen, mit 141 Einw. und Jüritz oder Gieritz, hat 114 Einw. mit 900 Fl.

Jeßnitz, hat 140 Einw. mit 1000 Fl. und 1 Ritterpferd. Jaulitz, aber hat 176 Einw. mit 1244 Fl.

Jetzschko, mit 322 Fl. und 75 Einw.

Kleindrenzig, hat 116 Einw. mit 333 Fl. 7 Gr.

Liebesitz, hat 98 Einw. mit 1000 Fl.

Mallwitz, hat 128 Einw. mit 4000 Fl.

Markersdorf, ein Kirchd. ohnweit der Neiße, hat 205 Einw. mit 1166 Fl. 16 Gr. und die Markersdorfer Pachte mit 200 Fl.

Matzdorf, hat 148 Fl. mit 600 Fl.

Niewerle, ein Kirchd. mit 1150 Fl., besteht außer dem Pfarrer und Schulmeister mit 9 Einw. aus 3 Antheilen, nämlich: a) von Reibnitz mit 103 Einw., b) von Zeschau mit 71 Einw. und c) Schniebinchen mit 350 Fl. und 73 Einw.

Oegeln, ein Ritterg. und D. mit 222 Einw. Zum Ritterg. gehören Weltho mit 119 Einw. Cummeltitz oder Kummeltitz mit 141 Einw. und haben alle drey 2861 Fl. 16 Gr. Schatz und das Kirchd. Mehlen 127 Einw. mit 500 Fl.

Pohsen, mit 833 Fl. 8 Gr. und 175 Einw.

Reichersdorf, ohnweit der Werder oder Wödder, ein Ritterg. mit Vorw., hat 104 Einw. und 80 Fl. Schatz.

Schöneiche oder Schönaich, an der Lubst, hat 39 Einw. und 225 Fl. Schatz. Zum Ritterg. gehören noch Pleße mit

Digitized by Google

93 Einw. und 400 Fl. Schatz. nebst Groß-Bösitz mit 198 Einw. und 1119 Fl.

Sembten, ein Ritterg. und D. von 207 Einw. mit 1200 Fl. Schatz.

Starzeddel oder Starczeddel, hieß in den ältesten Zeiten Stara Zedlo, welche Benennung mit dem Worte Zedlopoli oder Selpoli, d. i. altes Land, einerley Bedeutung hat, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. mit 284 Einw. und 2795 Fl. Zum Ritterg. gehören Raubarth mit 55 Einw. und 215 Fl. nebst einem Antheil von Wettersfelde mit 61 Einw. und 1290 Fl. Schatzung.

Horno, auf dem linken Neißufer, ein Pfarrkirchd. und Ritterg., hat 270 Einw. mit 681 Fl. 14 Gr. 9 Pf. Schatz. Zum Ritterg. gehören auch jetzt Grabko mit 140 Einw. und 340 Fl. 17 Gr. 9 Pf. nebst Neudörfel mit 126 Einw. und 340 Fl. Schatz.

Strega, ohnweit der Neiße, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. hat 396 Einw. mit 6000 Fl. Schatz. und 2 Ritterpferden.

Tzscheeren oder Zscheeren, hat 136 Einw. mit 250 Fl.

Tzschiegern oder Zschiegern, mit 121 Einw. und 500 Fl.

Wallwitz, ein Ritterg. und D. von 95 Einw. mit 666 Fl. 14 Gr.

Willschwitz, mit 61 Einw. und 400 Fl.

Winchenbladt, an der Wedder, hat 92 Einw. und 600 Fl.

Zschernowitz, an der Lubst, hat 296 Einw. und 2000 Fl. Zum Ritterg. gehören noch Böschen mit 66 Einw. und 375 Fl. Döbern, bey Böschen, mit 200 Einw. und 1000 Fl.

Gassen, an der Lubst oder Lubus, ein Landstädtchen, welches schon im Jahre 1000. als ein Dorf in Urkunden unter dem Namen Gossen vorkommt und jetzt zum hiesigen Ritterg. gehört, das ein schönes Schloß nebst regelmäßigen und erst vor einigen Jahren neuerbaute Wirthschaftsgebäuden hat. Bey diesem alten Dorfe nun ward 1660. unter dem damaligen Besitzer Rudolph von Bünau dis neue Städtchen erbauet und vom Herzoge zu Sachsen-Merseburg Christian mit allen Stadtgerechtigkeiten, besonders aber mit 4 Waaren-, Vieh-,

Pferde- und Wollmärkten, wie auch mit Schank- und Braugerechtigkeit begnadigt. 1731. brannte das Städtchen nebst der Kirche ganz ab. Gegenwärtig besteht es mit Einschluß 38 brauberechtigter Häuser aus 103 Häusern und 467 Einwohnern, als: 68 Knaben und 59 Mädchen, 137 Manns- und 158 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr, 12 Männer und 13 Frauen über 60 Jahr, zusammen 217 Manns- und 250 Frauenspersonen. Die Hauptnahrung der Einwohner macht das Schuhmacherhandwerk aus, obgleich ihr Absatz wegen der Handelssperre etwas gesunken ist; und Nebengewerbe sind die übrigen Handwerke, der Handel, welchen 8 Krämer treiben, die Brauerey, etwas Landwirthschaft, Weinbau, Tabacksbau und der Vortheil von den 4 großen und 2 sogenannten kleinen Märkten, wovon überhaupt die Viehmärkte die wichtigsten sind, indem oft 6 bis 800 Stck. Rindvieh hier zusammenkommen. Mit den Handwerken überhaupt beschäftigten sich 88 Meister, als: 44 Schuhmacher, 8 Leinweber, 8 Schneider, 5 Fleischer, 4 Töpfer, 2 Schmiede, 2 Schlosser, 4 Böttcher, 2 Rademacher, 3 Tischler, 5 Bäcker und 1 Brauer. Vermöge eines zwischen der Grundherrschaft, welche 2000 Fl. Schatz hat, und den Bürgern 1724. errichteten Vertrages, ist Gassen von allen Militzgeldern, Landesanlagen, Einquartierungen und außerordentlichen Auflagen gänzlich frey. Nahe bey dem Städtchen liegt das zum Ritterg. gehörige Dorf Gassen mit 216 Einw., welches auch Alt-Gassen genannt wird. Nicht weit von Gassen liegen die Frenzeley, ein Erbguth nebst der Haagemühle mit Mahl- und Schneidemühle.

Endlich sind in diesem Kreise die 4 zur Herrschaft Lieberose gehörigen Dörfer oder die sogenannten Zieckoischen Güther noch aufzuführen, als:

Niewisch, ein Pfarrkirchd. mit 117 Einw. und 1000 Fl. Pießko, mit 172 Einw. und 1000 Fl. Speichro mit 145 Einw. und 1000 Fl. und Trewitz oder Trebitz, ein Pfarrkirchd. mit Vorw., hat 159 Einw. und 1500 Fl. Schatz.



Digitized by Google

## III. Der Lübbener oder Crumspreeische Kreis

gränzt gegen Mitternacht an Brandenburg, gegen Morgen an den Gubener Kreis, gegen Mittag an den brandenb. Cottbus und Peitzer Kreis und an den Calauer Kreis, gegen Abend endlich an den Luckauer Kreis. Dieser Kreis ist außer der ob. S. 360 angezeigten Schatzung verbunden nach der ehemaligen Verfassung 24 Ritterpferde zu vertreten und enthält 1 churfürstl. Amt, 1 landtagsfähige Stadt, 2 andere Städte, 1 Johanniterordensamt, 3 Herrschaften, 12 Ritterguther, 84 Dörfer, 5 Vorwerke, 19 Mutter- und 14 Filialkirchen mit 18,500 Einwohnern. 1795. waren hier nur 17,580 Einwohner, als 8553 Manns- und 9027 Frauenspersonen. 1797. aber 17,976 Einwohner, nämlich: 8671 Manns- und 9305 Frauenspersonen.

Der Boden ist größtentheils sandig und wenig fruchtbar, zum Theil aber auch sumpfig und morastig. Allein desto besser ist dagegen der Wiesenwachs und die Viehzucht sehr beträchtlich, obgleich die Stallfütterung noch nicht eingeführt, sondern wegen örtlicher Umstände der Weidegang beybehalten worden ist. Der Gartenbau liefert hinreichende Küchengartengewächse, besonders gute Bohnen und schönen Mohn. Auf den Obstbau hat man in neuern Zeiten mehr Sorgfalt als sonst gewendet, aber es werden zur Zeit noch wenig gute Sorten Obstbäume gezogen. Den Weinbau hat vor ohngefähr 40 Jahren ein Lübbener Bürger mit Namen Schuster durch Anlegung des ersten Weinberges eingeführt und deswegen an der Stelle, wo er die ersten Reben in den Sand pflanzte, aus Dankbarkeit ein einfaches steinernes Monument erhalten; und seit einigen Jahren ist wiederum ein sehr großer Weinberg von dem Oberamtsregierungsrath von Reinsberg angelegt worden. Die Bienenzucht macht fast in allen Orten ein nützliches Nebengewerbe aus und die Fischerey ist außerordentlich wichtig. Einen vorzüglichen Reichthum aber machen die sehr ansehnlichen Waldungen aus, welche aus Laub- und Nadel-

hölzern bestehen und zum Theil den berühmten Spreewald bilden, von dem bald mehr gesagt werden soll.

Lübben, im Jahre 1000. noch Luibni genannt, ist die aus einem Fischerdorfe entstandene dritte landtagsfähige Kreisstadt und hat ihren Namen wahrscheinlich von der heydnischen Göttin Lubba erhalten, deren Hayn man noch gegenwärtig zeigt. Sie liegt auf einer von der Berste und Spree, worüber hier eine Brücke geht, gebildeten Insel und hat 428 Häuser incl. 89 brauberechtigter, aber ohne 6 noch vorhandener wüster Baustellen und 3065 Einwohner ohne die hiesige Cavalleriegarnison. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht im Bierbrauen, indem man gegen 150 Gebräude im Durchschnitt jährlich brauet, im Branntweinbrennen, in der Tuch- und Leinweberey und in den Vorstädten im Ackerbaue und der Viehzucht; die Nebengewerbe aber sind die übrigen Künste, Handwerke, Handel und Tabacksbau, indem man gegen 100 Centner im Durchschnitt erbauet. Künstler und Handwerker waren 1803. überhaupt 356 vorhanden, als: 2 Apotheker, 1 Buchhändler, 2 Buchdrucker, 4 Buchbinder, 1 Bader, 4 Barbiere, 18 Bäcker, 2 Beutler, 7 Böttcher, 2 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 6 Drechsler, 2 Friseurs, 22 Fleischer, 2 Goldarbeiter, 1 Gürtler, 24 Leinweber, welche 1801. nur 1000 Stck., 1802. aber 2000 Stck. und 1803. endlich 3000 Stücke Garn verwebt haben; 9 Huthmacher, die 1801. zusammen 2068 Stck., 1802. aber 2210 Stck. und 1803. nur 1717 Stck. Hüthe verfertigten; 7 Kürschner, 1 Knopfmacher, 1 Klempner, 3 Kupferschmiede, 5 Lohgärber, 13 Materialisten, 11 Maurer, 3 Nadler, 6 Nagelschmiede, 1 Pergamentmacher, 6 Perruckenmacher, 2 Posamentirer, 5 Riemer, 2 Sattler, 7 Stellmacher, 3 Seifensieder, 3 Schönfärber, 1 Spohrer, 5 Seiler, 42 Schneider, 67 Schuhmacher, 5 Schlosser, 1 Tuchscheerer, 2 Tuchbereiter, 1 Tuchwalker, 12 Tuchmacher, welche 1801. und 1802. in jedem Jahre zusammen 700 Stück, 1803. aber 720 Stück Tuch und Tüffel verfertigt haben; 1 Tabacksfabrikant, 9

Tischler, 10 Töpfer, 2 Uhrmacher, 4 Weißgärber, 2 Schornsteinfeger, 1 Zinngießer und 4 Zimmermeister. Den Kleinhandel befördern die 3 Jahrmärkte, der jährliche Wollmarkt und die 4 beträchtlichen Viehmärkte. Uebrigens tragen zur Vermehrung der Nahrung auch noch bey der Waarentransport von und nach Leipzig, die Durchfuhre von und nach Frankfurth an der Oder und ins Brandenburgische, und die verschiedenen Landescollegien, welche hier ihren Sitz haben. Denn es befinden sich zu Lübben die Ober-Amtsregierung, welche eine eigene Bibliothek hat, das Landgericht, das churfürstl. Amt, das Consistorium, eine Salzniederlage, aus welcher der Luckauer, Calauer, Lübbener und Spremberger Kreis versorget werden, und eine Poststation. Im alten Schlosse wohnt der Ober-Amtsregierungspräsident, auch sind daselbst die Amtsexpedition und das Amtsarchiv; in den Seitengebäuden aber wohnen verschiedene churfürstl. Justiz- und Rentbeamte, und der Ober-Forst- und Wildmeister, dem die churfürstl. Waldungen anvertraut sind, hat 2 Absteigezimmer darinnen. In dem mittelsten Stockwerke eines alten viereckigen Thurmes, der mitten im Schloßhofe steht, ist der sogenannte Propositionssaal und in den Thurmgewölbern befindet sich das Ober-Amtsregierungs-Depositorium. Das ansehnlichste Gebäude ist das mit einem Blitzableiter versehene Landhaus. Es hat einen viereckigen Hof mit 2 Flügeln, welche am Eingange ein eisernes Gitter vereinigt. Ueber dem Thore stehet die Aufschrift: pro Principe et Patria. Der Stadtrath besteht aus 8 Personen und hat die Ober- und Erbgerichte in erster Instanz. Die Stadt selbst mit den dazu gehörigen Grundstücken ist mit 11113 Gülden Schatzung belegt. Sie hat außer der deutschen und wendischen Pfarr-



Digitized by Google

kirche, wo aber auch nur deutscher Gottesdienst gehalten wird, weil bloß einige Bürger in den Vorstädten noch wendisch sprechen, eine Hospital- und Begräbnißkirche, eine gute lateinische Schule von 2 Classen mit einer Schulbibliothek von ohngefähr 3500 Bänden, und eine Bürgerschule. Endlich ist auch noch das Hebammeninstitut zu bemerken, welches sich hier befindet. Bey der Stadt liegen 2 Wassermahlmühlen und eine Tuchmacherwalkmühle, die seit einem Jahre sehr vervollkommnet worden ist. Von den 3 Vorwerken zu Lübben, zu Schlepzig nebst der Schäferey und zu Steinkirchen wurde 1764. an die Kammer 3620 Rthlr. Erbzins bezahlt. Beym Kirchhofe stößt der angenehme Lustwald, der Hayn genannt, als eine der angenehmsten Promenaden, an, und wird durch ein kleines Flüßchen, die Berste, durchwässert. Auf der andern Seite hat vor ohngefähr 40 Jahren, der obengedachte Bürger, Schuster, in dem wüstesten Sandhügel die ersten Reben angepflanzt; und in den drey Weinbergen werden, außer dem Obste, jährlich gegen 14 Eymer Wein erbauet. An dem Marienberge befindet sich ein sehr guter Brunnen, der den Nahmen eines Gesundbrunnens führt, welcher Vitriol- und Schwefeltheile enthält.

Unter das hiesige Amt gehören. a) die sogenannten 13 Landvoigteylichen Dörfer: Biebersdorf — Doernhofe — Gosda — Grödizsch — Hartmannsdorf — Klein-Lübbolz oder Lübolz mit Vorwerk und Schäferey — Kuschkau und Krugau insgesammt mit Kirchen — Mißen — Säriz — Schlepzig mit einer Kirche — Steinkirchen und halb Treppendorf, indem die andere Hälfte dem Hospitale zu Lübben gehört, daher giebt es hier sogenannte Wechselunterthanen, welche ein Jahr ums andere dem Amte und dem Hospitale zinsbar und ihrer Gerichtspflege unterworfen sind. Auf dem Marienberge ohnweit Biebersdorf sind eine Schäferey und einer der obigen Weinberge. Alle diese den Landvoigten ehedem mit Zinsen, Gerichten 2c. unterworfen gewesenen Dörfer sind mit 14000 Fl. Schatz. belegt und werden unter die Freydörfer gerechnet.

Digitized by Google

b) Das Amt Neuenzauche oder Neuzauche, welches von den von Wolfersdorf 1674. zur Churfürstl. Kammer erkauft und mit dem At. Lübben seitdem vereinigt worden ist, enthält zusammen 24 Dorfschaften und gegen 70000 Einwohner. Aller auf 7 einzelnen Dorfschaften vorher gewesene Dominialgrund und Boden, welchen man ehedem auf Zeitpacht verpachtet hatte, ist seit dem Jahre 1770 nach und nach auf Erbpacht dergestalt ausgethan worden, daß entweder die ganze Gemeine des Dorfs oder eine bestimmte Anzahl von Gemeinegliedern gedachten Erbpachtcontract übernommen hat und sich dabey seitdem sehr wohl befindet. Nur ein einziges Dominial Vorwerk in Klein Lübholz ist bereits in ältern Zeiten an die dasigen Gemeineglieder erb = und eigenthümlich überlassen worden. Da nun in den vereinigten Aemtern noch große Strecken anzubauendes Land vorhanden sind, so hat man dasselbe auf darum beym geheimen Finanzcollegio zu Dresden geschehenes Ansuchen seit 1792 angefangen an neue Anbauer dergestalt zu vertheilen, daß jeder neue Anbauer 20 Stämme Bauholz aus der Churfürstl. Waldung ohnentgeldlich erhält, 3 Freyjahre genießt und alsdann von seiner Besitzung jährlich 2 Rthlr. 7 Gr. landesherrl. Abgaben zu entrichten hat. Dergleichen Besitzungen bestehen außer dem Platze zum Hause öfters noch in einem Stücke Wiesen = oder Gartenland oder Feld und der Anbauer hat die Erlaubniß, eine Kuh, ein Schwein und eine Zuchtgans zu halten, wofür er ein bestimmtes Weidegeld in die Gemeine bezahlt. Es ist mit 9000 Fl. Schatzung und 3 Ritterpferden belegt, und besteht aus folgenden Dörfern, als: Altzauche, mit 1450 Fl. — Briesen, mit 950 Fl. — Camminchen, mit 750 Fl.

Goyatz, am Schwielochsee, hat 156 Einw. und eine starke Niederlage von Kaufmannsgüthern, welche zu Wasser von Stettin und Berlin auf der durch den Schwielochsee fließenden Spree hierher gebracht und von Goyatz auf der Achse nach Cottbus u. a. Orte mehr gefahren werden. Sowohl hier als in der Preuß. Stadt Beeskau, wo die Kähne, ehe sie ins Schwieloch kommen, vorbey müssen, hat der Churfürst von Sachsen einen starken Zoll. Goyatz ist mit 1000 Fl. Schatz. belegt.

Neuenzauche, ein Kirchd. mit 1625 Fl., hat 1 herrschaftl. Schloß, 1 Schäferey, 1 Wasser = und Windmühle,

6 Bauern, 16 Gärtner, 8 Häusler und 470 Einw., wovon einige auch Tabacksbau treiben. — Radensdorf oder Raddensdorf, mit 1150 Fl. — Sacro, mit 625 Fl. — Waldau, an der Straße von Lübben nach Lieberose, mit 500 Fl. und Wußwergk, mit 950 Fl.

Zum Churfürstl. Amte Lübben und Neuenzauche gehört auch fast der größte Theil des bekannten Spreewaldes, welcher Theil in den Ober- und Unterspreewald eingetheilt wird. Der obere Spreewald, d. i. derjenige Theil des Waldes, wo die Spree nach Straupitz, Lübbenau und Lübben zufließt, wo erst neuerlich der oberhalb der Stadt Lübben gelegene Churfürstl. Antheil des Amts Lübben, der Stadt Lübben durch Vergleich, gegen Entsagung ihrer vom Könige Wladislaus erhaltenen Holzungsprivilegien überlassen worden ist. Unter dem noch ganz zum Amte Lübben gehörigen unterm Spreewalde hingegen versteht man die Gegend, wo die Spree nach Berlin zuströmt. Dieser 6 Meilen lange Wald ist im eigentlichsten Verstande ein grosser Bruch, der aus vielem Laubholze an Erlen, Eschen, Ulmen, Hornbäumen, Aspen, Ahorn, Eichen, Linden ꝛc., eine Menge Meyereyen, Colonien, Dörfern, vielen Wiesen, Huthungen und Acker besteht und mit vielen kleinern, eine Menge Mühlen treibenden, mit der Spree sich vereinigenden benahmten Flüssen und mit mehr als 300 Armen der Spree durchschnitten wird. Er fängt im Königl. Preuß. Amte Storkau bey dem D. Leipisch und dem Naundorfer See an, und geht der Länge nach wieder bis an das D. Febro im K. Pr. A. Peitz. Am Eigenthume dieses Waldes haben verschiedene Herren Theil. Vom Anfange an, rechter Hand, gehört ein Theil dem Pr. A. Krausnick, und linker Hand dem Churfürsten von Sachsen. Auf diesen Theil folgt der zur Herrschaft Lübbenau gehör. Antheil, welcher der beträchtlichste Theil ist und gegen 5 Meilen im Umkreise haben kann; dann der District, welchen die Herrschaft Straupitz besitzt, wo, so wie im vorigen Theile, viele Kauper oder Kullen, d. h. einzelne Höfe sind, deren jeder 18 Morg. Wiesen und Grabeland um seinen Hof herum besitzt; endlich der ebenfalls noch beträchtliche Theil des Pr. A. Cottbus, in dem über 300 Kauper angebaut sind. Ueberdieß sind noch eine große Anzahl Wassermühlen im Spreewalde anzutreffen. Das Heu und Grummet wird von wenig Landwirthen hier heimgefahren, sondern sie lassen es auf den Wiesen stehen. Hier machen sie eine Unterlage von Holz einige Ellen von der Erde hoch, damit bey Ueberschwemmungen das

Wässer unten wegfließen und dem Futter nichts schaden kann. In die Mitte dieser Unterlage wird eine Stange befestiget, um welche sie alsdenn das trockne Heu und Grummet in der Form eines Zuckerhuths aufbansen. Ein der dergleichen Hausen heißt ein Schober, und man kann deren nach der Heuerndte viele tausend beysammen sehen. Nach denselben wird auch der Betrag der Wiesen gerechnet und der Kauf des Heues geschlossen. Auch erbauet man außerordentlich viel Gartengewächse und treibt damit einen vortheilhaften Handel bis Berlin und Dresden. Das Rindvieh unterhält man durch Stallfütterung und das hiesige gemästete Vieh wird dem ungarischen und podolischen gleichgeschätzt. Der Holzhandel ist ein anderer Nahrungszweig der Spreewälder und die Klafter Holz, welche sonst sechs Groschen galt, bezahlt man jetzt mit zwey Thaler und zwölf Groschen. Rothwildpret, besonders Hirsche und Rehe, sind hier in großer Menge und ein kleiner Theil des Spreewaldes ist zu einem Thiergarten angelegt und an einigen Orten mit Alleen durchhauen worden. Uebrigens trift man im Spreewalde außer einer ungeheuren Menge vom gewöhnlichen Wassergeflügel, auch Kranniche, Schwäne, schwarze Störche, Adler, Auerhähne rc. an.

### A. Das Johanniterordensamt Friedland

besitzet 1 Stadt, 14 Dörfer und 4 Vorwerke, wovon aber 2 vererbpachtet sind, und hat überhaupt 2500 Einwohner. Vor dem 16ten Jahrh. besaßen es die Burggrafen zu Dohna, dann die von Köckeritz und die von Bieberstein, von welchen es der Johanniterorden kaufte, daher gehört es unter gleicher Verfassung wie Schenkendorf s. ob. S. 409 gegenwärtig dem Heermeister zu Sonnenburg, und ist, ohne 12 Ritterpferde für Friedland und Schenkendorf, mit 15000 Gülden Schatzung belegt. Der Beamte des Ordensamtsgerichts hat den Titel eines Hofrichters. Der jährliche Ertrag des Ordensamts beträgt gegen 8000 Rthlr.

Friedland, ein amts. Städtchen von 94 H. ohne die beyden Kirchen, wovon eine noch die wendische heißt,

Digitized by Google

und 800 Einwohnern, welche sich von dem Ackerbaue, Bierbrauen, indem 25 brauberechtigte Häuser mit Reiheschank hier sind, Handwerken und den Branntweinbrennereyen ernähren. Mit Handwerken beschäftigten sich 73 Meister, als: 3 Bäcker, 4 Fleischer, 4 Schmiede, 1 Schlosser, 4 Tischler, 4 Maurer, 2 Zimmerleute, 4 Rademacher, 5 Böttcher, 5 Leinweber, 17 Schuhmacher, 18 Schneider, 1 Seiler und 1 Brauer. Der Stadtrath steht unter dem Ordensamte und die Stadt hat 3500 Gülden Schatzung. Seit dem Jahre 1709. besitzt sie das vom damaligen Ordens-Heermeister Albrecht Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg, erhaltene Vorrecht, daß einige Judenfamilien, jetzt 28 Familien, hier leben und, mit Kammerpässen versehen, handeln können, da außer Dresden und Leipzig keine Juden geduldet werden. Sie haben eine Synagoge und außerhalb der Stadt einen Kirchhof. Die hierher gehör. Dörfer sind:

Dammendorf, mit 528 Gülden. Goschwitz oder Choschwitz, mit 684 Fl. — Großmuckro, ein Kirchd. mit 1272 Fl. — Gruno, dergl. mit 1160 Fl. — Günthersdorf, mit 1024 Fl. — Karras, mit 512 Fl. — Kleinbriesen, mit 704 Fl. — Kleinmuckro, ein Kirchd. mit 768 Fl. — Leisnitz, mit 992 Fl. — Lindo oder Lindau, mit 608 Fl. — Mixdorf, mit Fl. — Oelsen, mit 768 Fl. — Reidnitz oder Reudnitz, ein Kirchd. mit 416 Fl. — Zeust, mit 832 Fl. und der Ordensamts-Müller mit 416 Fl. Schatzung.

## B. Die Herrschaft Lieberosa mit Lamsfeld

liegt gleich unter Friedland und gehörte ehedem denen von Sternberg, von Köckeritz, 1525. einem von Clomen und dann dem Grafen von der Schulenburg, dessen Nachkommen sie noch besitzen. Sie bestehet aus 1 Stadt, 15 Dörfern zu Lieberosa und 4 Dörfer zu Lamsfeld gehörig und ist, Lamsfeld dazu gerechnet,

Digitized by Google

mit 5 Ritterpferden und 16500 Güld. Schatzung belegt und hat 2400 Einwohner.

Lieberosa, ist ein adel. Städtchen von 160 Häus. nebst einer contribuablen wüsten Baustelle und 1000 Einw. ohne die Cavalleriegarnison, mit einem sehr großen ins Viereck gebauten Schlosse, zu welchem Weinberge gehören. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Bierbrauen, wozu 53 Häus. berechtigt sind, und Branntweinbrennen, aber als Nebengewerbe treiben sie Ackerbau auf einem sehr tragbaren Boden, jedoch zu nachlässig, etwas besser den Gartenbau und die Handwerke. Mit letzterm beschäftigen sich 105 Meister, als: 25 Schuhmacher, 18 Schneider, 9 Bäcker, 8 Fleischer, 6 Leinweber, die 1801. nur 9 Schck. 1802. aber 14 Schck. und 1803. endlich 16 Schck. Leinwand webten, 5 Tischler, 4 Rademacher, 3 Zimmerleute, 3 Böttcher, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 3 Kürschner, 2 Maurer, 2 Glaser, 2 Seiler, 2 Färber, 2 Seifensieder, 2 Nagelschmiede, 1 Riemer, 1 Tuchmacher, der 4 5 Stück Tuch machte und 1 Huthmacher, welcher 145 bis 160 Stck. Hüthe jährlich macht. Endlich haben sie auch noch Vortheile von der starken Passage und den 6 Jahrmärkten. Die Stadt ist mit 3000 Gülden Schatzung belegt. Man treibt auch etwas Weinbau und Handel. In den beträchtlichen Waldungen sind verschiedene Pechhütten, und der fischreiche

Schwielochsee ist wegen seiner wohlschmeckenden Sander berühmt. Seine Größe beträgt beynahe 1 deutsche Meile in die Länge und ½ in die Breite, hat aber mehrere schmählere Stellen. Die größte Tiefe desselben heißt der Bornkessel bey Goyatz. Dieser See gehört ganz dem Grafen von der Schulenburg, als Besitzer von Lieberosa, und verschaft außer der Handelserleichterung auch durch seinen Reichthum an Fischen, z. B. Sander, Bleye, Barsche, Plötzen, Ukley, Stinte, Hechte, Aale, Karpfen, gute Nahrung; allein gegenwärtig ist die Fischerey an Berliner Fischer vererbpachtet. Die Schiffahrt von Stettin aus auf der Oder durch den Friedrich Wilhelmscanal in die Spree wird nach dem Schwielochsee mit 7 bis 800 Ctn. tragenden,

Digitized by Google

gewöhnlich zweymastigen, mit 3 Mann besetzten Kähnen stromaufwärts binnen 8 Tagen bey gutem Winde und bey schlechtem in 14 - 18 Tagen gemacht und die Schiffer steigen während der ganzen Fahrt wenig ans Land. Sonst ließ man die am Schwielochsee ausgeladenen Güther theils unter freyem Himmel liegen, theils brachte man dieselben in eine elende Niederlage; jetzt aber hat man an einer zum Einlaufen sehr bequemen Stelle, die Hofnungsbay genannt, Goyatz gegenüber eine geschmackvolle Anlage mit einer großen Niederlage erbauet, wovon der Eigenthümer ein Cottbußer Handelshaus ist.

Die Dörfer sind: Beblo, ohnweit Lieberosa, mit 525 Fl. — Blaasdorf oder Blaßdorf, mit 740 Fl. — Dobberbusch, mit 1270 Fl. — Goschzschin, mit 1050 Fl. — Klein-Liebitz. mit 630 Fl. — Möllen, am Schwielochsee, mit 530 Fl. — Münchhofen, mit 525 Fl. Pinno, mit 1130 Fl. Schaado, mit 530 Fl. Syckadel, mit 1300 Fl. und Zaue, am Schwielochsee, ein Pfarrkirchd. mit 1270 Fl. Die übrigen sind bereits oben angegeben s. ob. Lamsfeld, mit 1100 Fl. Jamlitz, mit 650 Fl. Jeßern, am Schwielochsee, mit 1250 Fl. und Staako, mit 1000 Fl. Schatz.

## C. Die Herrschaft Straupitz

gränzt an den Brandenburg-Cottbußer Kreis, an die Herrschaft Lieberose, an das Churfürstl. Amt Neu-Zauche und die Herrschaft Lübbenau und enthält in einem Flächenraum von fast 2 □ Meilen ein Stück von dem bekannten Spreewalde, nämlich $\frac{1}{8}$ desselben, welches ohngefähr $\frac{1}{3}$ der ganzen Herrschaft ausmacht, worauf sich nachstehende 8 Dörfer mit 2150 Einwohnern befinden, welche insgesammt Sorben-Wenden sind.

Sie scheint bloß stillschweigend den Rang einer Herrschaft erlangt zu haben und unter diejenigen Herrschaften zu gehören, welche die im 3ten Kap. der Landtagsordnung ꝛc. Dobrilugk den 14 Septbr. 1669. enthaltene Verfügung: „daß es in Ansehung „der Besitzer derjenigen adlichen Güther, welche den Nahmen „und das Prädicat Herrschaften erlangt haben, weil sie der „Session beym Prälaten und Herrenstande im Besitze sich befin„den, dabey ferner verbleiben solle ꝛc." veranlaßt hat. Sie hat

daher Sitz und Stimme an der Herrentafel, wo sie der Ordnung nach die eilfte ist, wird mit zwey Ritterpferden verdient und trägt nach 10000 Fl. Schatzung zu den Abgaben bey. Straupitz wird auch erst in den öffentlichen Urkunden 1638. und besonders in einem von Nicol von Wallwitz ausgestellten Lehnbriefe eine Herrschaft genannt, da sie vorher nur immer die Erbgüther Straupitz mit Zubehör hieß. Im Jahre 1447. verkaufte dieselbe Dietrich von Ylo an die Burggrafen von Dohna, von welchen sie 1578. käuflich an die von Schulenburg kam; von diesen am 16. Aug. 1615. an die von Wallwitz, von welchen sie endlich 1656. der berühmte pohlnische General Christoph von Houwald erkaufte, dessen Nachkommen sie gegenwärtig noch besitzen und von welchen der verstorbene, sehr hochgeschätzte und verdienstvolle Landrichter, Herr Gottlob Karl Wilibald von Houwald, sich um die Cultur dieser Herrschaft ungemein verdient gemacht hat.

Der Boden ist mit Ausnahme des Spreewaldes größtentheils sandig, hat viele stehende Seen und Luge nebst schönen Kieferwaldungen, die nur hier und dort mit einigen Eichen vermischt sind. Nach Morgen und Mittag zu ist er etwas bergig. Man erbauet alle Arten von Getrayde, Kartoffeln, Kohlrüben, Möhren ꝛc., Flachs, Hopfen und etwas Wein. Die Viehzucht ist sehr einträglich wegen des Verkaufs der Butter und des Mastviehes, und die Schaafzucht hat man durch spanische Race veredelt. Das hierher gehörige Stück des Spreewaldes enthält einen Raasentorfboden und wird von mehr als 100 größtentheils benahmten Armen der Spree durchkreuzt, deren Hauptstrohm sich an die brandenburgische Gränze hinzieht. Die Holzarten bestehen aus Erlen, Eichen, Eschen, Buchen, Ahorn und Rüstern. Die letztern gehen fast alle ins Brandenburgische, wo man den Bast zu Stricken, Fischernetzen und zum Schwemmen des Holzes, die Bretter zu Geräthschaften, die Zacken zu Brennholz und zu Heuschobergestellen braucht. Wenn man als

les im Spreewalde geschlagene Holz in Anschlag bringt, so liefert die Herrschaft Straupitz aus ihrem in vierzigjährige Gehaue abgetheilten Antheil dazu den vierten Theil. An Wildpreth aller Art und an Fischen ist ein großer Ueberfluß vorhanden.

Im Jahre 1772. lebten hier 1687 Einwohner, 1798. hingegen 2106 Menschen, so daß sie sich in einem Zeitraume von 25 Jahren um 419 Seelen vermehrt haben. Hierzu trugen das meiste die vielen neuen Anbaue bey, deren in 30 Jahren 120 gemacht worden sind. Denn nach dem siebenjährigen Kriege betrug die Zahl der Häuser nur 212; im Jahre 1777. hingegen schon 263 und 1797. endlich waren 332 Häuser in der Herrschaft. Hierunter befanden sich 16 volle Bauern, 122 Kossäthen, 48 Büdner und 146 Häuslernahrungen. Nach einem Durchschnitte von 10 Jahren ist hier jährlich nur der 48ste Mensch gestorben; und die Gebohrnen verhalten sich zu den Gestorbenen jährlich ohngefähr wie 7 zu 5. In allen Dörfern der Herrschaft wird auch viel Garn gesponnen und 5 Dörfer besonders verkaufen viel Getrayde.

Straupitz, ein Pfarrkirchdorf mit dem schönen herrschaftlichen Schlosse, hat 2000 Fl. Schatz. und 740 Einw., wovon einige die Märkte mit Baststricken, Mulden, Schaufeln, Spadenhölzern, Schiebkarren und Pflugrädern beziehen. Diese Waaren verfertigen sie aus dem von der Herrschaft erkauften Holze theils selbst, theils lassen sie dieselben um Lohn machen, theils erhandeln sie diese Waaren auch in einigen zum At. Neuzauche gehörigen Dörfern.

Bylegure oder Biblegura, auch Bylegar, an der Straße von Straupitz nach Fehro, mit 2350 Fl. Schatz., hat mit Neu-Bylegure 560 Einw., welche viel Butter und Mastvieh verkaufen. — Botzen oder Bozin, am Botzner See, mit 925 Fl. — Byhlen, am Byhlener See, hat 825 Fl. — Großliebitz, mit 450 Fl., kommt schon 1010. unter dem Namen Libiz in Urkunden vor. — Laaso, am Spreewalde, mit 1225 Fl. und Mochau, ein Kirchd. mit 2225 Fl. Schatz.

Digitized by Google

## D. Die Herrschaft Leuthen

gehörte sonst den Freyherren von Schenk zu Landsberg, dann den Grafen von der Schulenburg und jetzt besitzt dieselbe die Gräfin Sophia Dorothea von der Hordt, geb. von Podewils. Die Herrschaft besteht aus 7 Dörf. und ist mit 6000 Fl. Schatz. und 2 Ritterpferden belegt. Sie hat nothdürftig Holz, für dessen Anbau der Sohn der Besitzerin, Graf von Häseler, sehr thätig sorgt, 3 große Seen, 3 Teiche und 950 Einwohner, welche viel Roggen und Sommergetrayde bauen und zum Theil Bienenzucht treiben. Die Justiz verwaltet ein sogenannter Hofrichter mit einem Actuarius in erster Instanz und steht unter den N. Laußitzischen höhern Landesbehörden. Die Dörfer sind:

Groß-Leuthen, ein Pfarrkirchd. mit dem herrschaftlichen Schlosse, liegt an einem großen See und hat 225 Einw. mit 800 Fl. Schatz. — Bückgen, mit 300 Fl. — Dollgen, mit 1375 Fl. und 160 Einw., übt mit der Herrschaft zugleich die Fischerey in dem Dollgener See gegen einen gewissen Pachtzins aus. — Guhlen, mit 916 Fl. — Klein-Leuthen, mit 1000 und die Herrschaft allhier mit 59 Fl. — Kleinleine, mit 350 Fl., endlich Reßen mit 1200 Fl. Schatz.

## Die Rittergüther und Dörfer des Kreises haben 2000 Einwohner und sind:

Bretzschen, ein D. mit einer Filiale von Wittmannsdorf, liegt ohnweit der Spree nach der brandenb. Gränze zu und hat 5 Bauer 20 Gärtn., 5 Häusl., mit 1500 Fl. und einem Ritterpf. — Großleine, ein Kirchd., hat 9 Gärtn., 6 Häusl., mit 533 Fl. — Leibchel oder Weibeleibchel, ein Kirchd. ohnweit Groß-Leuthen besteht aus 3 B., 9 Gärtn., 1 Häusl. mit 866 Fl. und hat mit vorigem ein Ritterpf. — Leeßko oder Laaska, ein Kirchd. von 8 Gärtn., 2 Häusl., mit 1500 Fl. — Mittweyde, an der brandenb. Gränze, ein Kirchd. mit 2 B., 2 Gärtn., 4 Häusl., mit 500 Fl. Plattko, hat 6 Gärtn., 3 Häusl., mit 500 Fl. — Reichersktreuz, ein Kirchd. an

der Neuenzelleschen Gränze von 9 Gärtn. mit 300 Fl. — Sarko, mit 400 Fl. — Gließ oder Sglietz, mit 800 Fl. — Skuhlen, mit 500 Fl. — Wiese, mit 500 Fl. — Wittmannsdorf, mit einer Pfarrk., hat 2 Bauern, 11 Gärtn., 9 Häusl. und 1000 Fl. Endlich einen Theil von oben genanntem Treppendorf.

## IV. Der Calauer Kreis

hat außer oben S. 360 angeführter Schatzung 25 Ritterpferde, 1 landtagsfähige Stadt, 3 Landstädte, 4 Städte, 1 Herrschaft, 69 Rittergüther und 64 Dörf., 1 Vorw. und 32 Kirchorte mit 18 Mutter- und 14 Filialk., mit 17,660 Einwohnern. 1795. zählte man nur 17653 Einwohner, als: 8613 Manns- und 9040 Frauenspersonen; 1797. aber 17608 Einw., nämlich: 8587 Manns- und 9021 Frauenspersonen. Der Boden und die Beschäftigungen der Einwohner gleichen überhaupt genommen dem Luckauer Kreise s. ob.

Calau oder Kalawa, von der kahlen Aue sogenannt, ist die vierte landtagsfähige Stadt und war sonst befestigt, aber seit 1794. sind die ehemaligen Wälle in Gärten verwandelt worden. Sie hat außer 10 wüsten Baustellen mit Inbegrif 128 brauberechtigter Häuser ohne die öffentlichen Gebäude 211 Häuser nebst 2 Freyhäusern und 1339 Einwohner, deren Hauptnahrungszweige das Bierbrauen, Branntweinbrennen und die Handwerke, die Nebengewerbe aber sind der Flachs- und Wollhandel und der Gewinn von den 3 Jahrmärkten und der Durchfuhre mehrerer hier sich durchkreutzender Straßen, daher auch eine Postexpedition zu Calau ist; endlich wird auch etwas Weinbau getrieben. Mit Handwerken beschäftigen sich 236 Meister, als: 11 Tuchma-

cher, welche 1801. zusammen 139 Stck. 1802. aber nur 136 Stck. und 1803. endlich 167 Stck. Tuch gewebt haben; 12 Leinweber, die verfertigten 710 Sch. 1801.; aber nur 270 Sch. 1802. und 430 Sch. Leinwand 1803.; ferner 11 Fleischer, 11 Bäcker, 10 Kürschner, 36 Schneider, 92 Schuhmacher, 7 Tischler, 4 Böttcher, 5 Hufschmiede, 3 Maurer, 4 Töpfer, 3 Riemer, 3 Seifensieder, 2 Zimmerleute, 2 Stellmacher, 2 Kupferschmiede, 2 Färber, 2 Beutler, 2 Nadler, 3 Schlosser, 1 Nagelschmidt, 1 Huthmacher, welcher 1801. verfertigte 250 Stck. und die beyden folgenden Jahre in jedem nur 80 Stck. Hüthe, 1 Knopfmacher, 2 Glaser, 1 Sattler, 1 Uhrmacher, 1 Kammmacher. Der hiesige Wollmarkt wird gewöhnlich die Mittwoche vor Pfingsten gehalten und man verhandelt gewöhnlich zwischen 3000 bis 4000 Stein Wolle auf demselben. Nicht minder bedeutend ist der Flachshandel, wozu man den Flachs meistens auf den benachbarten Dörfern aufkauft und dann nach Leipzig, Dresden, Ober-Laußitz ꝛc. versendet. Der Stadtrath hat Ober- und Niedergerichtsbarkeit in erster Instanz und steht ebenfalls unter den höhern Landesbehörden der Nieder-Laußitz. Auch die hiesige Stadtschule ist zur Bildung guter, geschickter Bürger sehr zweckmäßig eingerichtet und die Polizeyanstalten sind nach den höchsten Vorschriften und den Ortsumständen vollkommen gut eingerichtet. Die Stadt hat die Steuern nach 11,190 Fl. Schatzung zu entrichten.

## Die Herrschaft Lübbenau

welche sonst die von Köckeritz und dann die von Schulenburg besaßen, gehört seit 1600. der gräflich Lynarschen Familie und der gegenwärtige Besitzer ist Rochus August Graf zu Lynar. Sie besteht aus 1 Stadt und 23 Dörfern und 6100 Einwohnern, wovon ein halbes zur Mark Brandenburg gehöret und ist mit 3½ Ritterpferden und 24,562 Fl. Schatzung

belegt. Die Justiz wird durch einen Justitiarius verwaltet, welchem der Graf den Titel Hofrichter gegeben hat. Uebrigens ist auch diese Herrschaft den höhern Landesbehörden der Nieder-Laußitz untergeordnet. Der Gartenbau wird hier weit sorgfältiger als der Feldbau betrieben, weil der Boden und die Lage sich besser zu jenem als zu diesem schicken. Auf den herrschaftlichen Vorwerken treibt man jedoch nicht nur gute Landwirthschaft und Viehzucht, sondern man hat auch die Schaafzucht durch spanische Race veredelt.

Lübbenau, eine Stadt, ohnweit des Spreewaldes, in einer fruchtbaren Aue, 1 M. von Lübben und 1 M. von Calau, an der Spree, welche hier in viele Arme zertheilet und mit Kähnen zu befahren ist, hat mit Einschluß 61 brauberechtigter, 331 Feuerst. und nach der im Jahr 1788. veranstalteten Zählung, hatte sie, mit Ausschluß der allhier in Garnison stehenden 2 Compagnien Chevaux legers Prinz Albrecht, 2036, im Jahre 1803. aber 2155 Einwohner, deren Hauptnahrung aus Gartenbau, Viehzucht, Viehmast, Ackerbau, Bierbrauerey mit Reiheschank und Branntweinbrennerey, womit gegen 60 Brennereyen beschäftigt sind, besteht. Die Nebengewerbe bestehen in allerhand Professionen und in dem Handel sowohl mit Gartengewächsen, z. B. Gurken, jährlich manchmahl für 2000 Rthlr. Zwiebeln, Meerrettig, andern Wurzelgewächsen und Specereyfrüchten, als auch mit allerhand Sämereyen, wovon jährlich eine Menge in das Inn- und Ausland verfahren wird. Mit den Handwerken, Künsten und Handel beschäftigten sich überhaupt 326 Meister und Herren, als: 190 Leinweber, welche 1801. zusammen 230 Sch. 1802. aber 315 Sch. 1803. endlich 284 Sch. rohe und gebleichte Leinwand und Zwillich auf eigene Rechnung verfertigten,

38 Schnei-

38 Schneider, 28 Schuhmacher, 8 Fleischer, 8 Tischler, 6 Bäcker, 5 Schmiede. 4 Schlosser, 4 Böttcher, 4 Zimmerleute, 3 Färber, 3 Huthmacher, die 1801. zusammen 86 Stck. 1802. aber 120 Stck. und 1803. nur 96 Stck. Hüthe machten, 2 Maurer, 2 Kürschner, 2 Beutler, 2 Nadler, 2 Lohgärber, 2 Seifensieder. 2 Glaser 2 Stricker, welche 1801. verfertigten 13 Dutz, 1802. aber 20 Dutz. und 1803. endlich 18 Dutz. wollene Strümpfe, 1 Weißgärber, 1 Drechsler, 1 Stellmacher, 1 Büchsenmacher, 1 Seiler, 1 Nagelschmidt, 1 Sattler, 1 Riemer und 1 Schieferdecker. Eine Material-, Schnitt- und Leinwandhandlung macht ansehnliche Geschäfte und den Kleinhandel befördern die hiesigen 4 Jahr- und Viehmärkte und Sonnabends ein ansehnlicher Wochen- und Kornmarkt. Die Stadt contribuiret ihre Abgaben nach 5000 Fl. Schatz. und hat eine musterhaft eingerichtete Bürgerschule. Einige Einwohner beschäftigen sich auch mit Tabacksbau. Die gräflich Lynarische Familie wohnet in dem alten Schlosse, welches ganz neu und schön ausgebessert worden ist. Außerdem befinden sich hier ein gut gebautes abgesondertes Canzleygebäude, an welches die Wirthschaftsgebäude stoßen, und eine schöne regelmäßige Kirche, in welcher das Monument des Grafen Moritz Karl erbaut worden ist. Die Herrschaft hat nebst den übrigen Herrschaften der Nieder-Laußitz das Recht, roth Siegelwachs zu führen. Die Acten des Archivs gehen bis 1300. zurück; die Bibliothek enthält sehr schätzbare Werke. Eine andere Sehenswürdigkeit ist das aus schwarzem sächs. Marmor bestehende Grabmahl des Grafen Moritz Karl, der es bey seinen Lebzeiten zur rechten Seite des Altars mit 3000 Rthlr. Aufwand sich erbauen ließ. Dessen Bruder und Nachfolger, Graf Rochus August hingegen hat jenem Monumente gegen über in die Wand ein Täfelchen mit der Aufschrift des Namens, Geburts- und Sterbetages nebst dem Zusatze befestigen und eingraben lassen: Monumentum hic sibi ponere vetuit. Einen großen Theil der Nutzung zieht die Herrschaft aus dem Antheile am Spreewalde, welcher eine ziemliche Fläche der Herrschaft bedeckt und jährlich nur allein 1000 Klaftern Brennholz liefert. Mehr als 100 Arme der Spree durchschneiden ihn,

auf welchen gegen 3000 Kähne herumschiffen. Mitten im herrschaftl. Spreewalde liegt der sogenannte zur Stadt Lübbenau gehörige Bürgerwald von 1200 Acker Landes, welcher unter herrschaftl. Oberaufsicht steht. Die ganze Stadtcommun erhält aus diesem Bürgerwalde jährlich 800 Stämme Deputatholz, das sie nach ganzen, halben, viertel und achtel Hufen vertheilen. Im August 1791. verzehrte ein Waldbrand fast alles Holz auf 12 Ackern. Im Spreewalde hat der Graf Lynar ein hölzernes Haus erbauet, mit einem Thiergarten, wo einige weiße Hirsche erhalten werden. Von hieraus ist auf Lübbenau zu eine meilenlange Allee durch den Wald gehauen worden, die eine vortrefliche Aussicht darbietet. Die Unterthanen sind Wenden, größtentheils groß und stark; das weibliche Geschlecht größtentheils schön, angenehm und freundlich; beyde Geschlechter aber arbeitsam und treu.

Zur Herrschaft gehören die Dörfer Boblitz von 12 B., 2 Gärtn. und 24 Häusl., mit 1100 Fl. — Buschwitz, nebst Vorwerk, mit 500 Fl. — Bucko, ohnweit Calau, mit einer Filialk. von Groß-Jehser, hat eine gute Schäferey, 3 Bauern, 13 Gärtn., mit 1812 Fl. — Kahnsdorf oder Cahnsdorf, am Spreewalde, hat 8 Gärtn. und 11 Häusl., mit 750 Fl. — Crimnitz oder Crinitz, bey Lübbenau, hat 9 B., 23 Gärtn. und 7 Häusl. mit 550 Fl. — Dlugy, im Spreewalde, hat 7 B., 5 Gärtn. und 7 Häusl., mit 1100 Fl. — Großkleßo, hat 9 B. und 7 Gärtn., mit 1050 Fl. — Hindenberg, enthält 13 B., 3 Gärtn., 3 Häusl. nebst einer Filialk. von der brandenb. Mutterk. Stöberitz und hat 1050 Fl. — Kleinbeuchr, hat 5 B., 6 Gärtn., 3 Häusl., mit 666 Fl. 14 Gr. Klöden, enthält 7 Gärtn., 11 Häusl., mit 650 Fl. — Coßwig oder Koßwig, hat 10 B., 2 Gärtn., 5 Häusl., mit 1250 Fl. — Lehde, auf einer Insel ohnweit Lübbenau, hat 3 Gärtn., 10 Häusl. mit 500 Fl. und jede Wohnung ist mit Wasser umgeben, daher die Nachbarn einander auf Kähnen besuchen, wie zu Leippe, ebenfalls auf einer Insel, hat 4 Gärtn., 14 Häusl., mit 550 Fl. und beyde liegen im Spreewalde. — Naundorf, im Spreewalde, am Naundorfer Flusse, mit 1050 Fl. — Radduscн, im Spreewalde, 2350 Fl. — Rago, ein Kirchd., hat 17 B., 15 Gärtn. und 2 Häusl., mit 1400 Fl. — Schönfeld, ein Pfarrkirchd. mit 600 und die Herrschaft allda mit 1000 Fl. — Stennewitz, bey Lübenau, hat 6 B., 3 Gärtn., 11 Häusl., mit 650 Fl. — Stotthof, hat 5 Gärtn., 19

Digitized by Google

Häusl., mit 650 Fl. — Zerkwitz, ein D. mit einer Filialk. von Lübbenau, hat 7 B, 5 Gärtn, 9 Häusl, mit 700 Fl., 1 St. von Lübbenau, mit einer Baumallee. Da wo dieselbe anfängt, hat sich der letzt verstorbene Graf von Lynar, mitten im freyen Felde, ohnweit dem Kirchhofe, ein Monument und Begräbniß erbauen lassen. Es besteht aus einer 2 Ellen hohen runden Mauer, deren höhere Spitzen mit Balken oben verbunden und die Zwischenräume mit Holz ausgefüllt oder ausgedobbelt sind. Ein Theil vom D. Großbeuche, mit 300 Fl., 3 B., 3 Gärtn. und 3 Häusl. Recklin und Pöplitz, zwischen Stottshof und Lehde, südwärts von Lübbenau.

## Rittergüther und Dörfer des Kreises sind:

Altno oder Altenau, hat 1 Ritterg. und 3 Gärtn. mit 900 Fl. und gehört dem Rathe zu Calau.

Altdöbern, ein Marktflecken, zu welchem von allen Seiten Alleen führen, mit einem schön erbauten Herrenhause, mit vorzüglich gut eingerichteten Wirthschaftsgebäuden und einem anmuthigen, im französischen Geschmack angelegten Garten, der mit vielen, zum Theil sehr gut von den besten Meistern gearbeiteten Statuen geziert ist. Auf dem geräumigen Marktplatze sind Linden reihenweise gepflanzt, welche der ehemal. Besitzer, der verstorb. Geheimerath von Heinecke, unmittelbar aus Holland bringen ließ. An der Kirche, welche einen schönen Altar von Gypsmarmor hat, mit einem Altarblatte von Hüttin gemahlt, sind 2 Geistliche angestellt, jährlich werden 5 beträchtliche Jahrmärkte, die selbst die Luckauer Calauer &c. Märkte übertreffen, und 2 Viehmärkte gehalten und seit 20 Jahren ist eine Poststation hier. Es ist mit 2300 Fl. Schatz. belegt und hat 460 Einwohner, worunter viele gutarbeitende Handwerker, ein Papiermüller, ein Kaufmann, der einen ansehnlichen Waarenvorrath hat; 22 Gärtn. oder Cossäthen und 16 Häusl. oder Büdner befinden, wovon einige auch Taback bauen. Die herrschaftliche Brauerey liefert ein vorzüglich gutes Braunbier. Zum Ritterg. gehören noch: Kleinjauer, hat 9 B., 2 Gärtn., 7 Häusl. mit 700 und Muckwar hat 7 Gärtn. und 7 Häusl. mit 800 Fl. Das letztere hat mit Wüstenhayn 1 Ritterpf.

Belten, ein Ritterg. ohne Schatz. — Branko, mit einer Filialk. von Calau, hat 1 B, 8 Gärtn., 1 Häusl., mit 500 Fl. — Briesen, mit 800 Fl. und 7 Gärtn., hat nebst



Digitized by Google

Oggrose und Schellnitz 1 Ritterpf. — Buchwäldgen, mit einer Kirche, hat 1000 Fl. Schatz. und mit Saßleben 1 Ritterpf. — Kabel oder Cabel, hat 1 B., 4 Gärtn, mit 666 Fl. 10 Gr. 6 Pf. und die Kabelschen Aecker, mit 333 Fl. 7 Gr. — Casel, ein Kirchd mit 24 B., 2000 Fl. Schatz. und ½ Ritterpf. Hierzu gehört Laaßdorf, 6 B. mit 600 Fl. — Cunnersdorf, ohnweit Alt-Döbern, hat 7 Gärtn. mit 500 Fl.

Drebkau oder Drebkow, gewöhnlich Draucke genannt, eine adliche kleine Stadt, ist eine von den Niederlauß. wend. Sechs-Städten, welche nach einem alten Volksreime in folgender Ordnung stehen:

Lübben, Luckau, Lübbenaucke,
Calau, Vetzschau, Draucke.

Sie hat mit Einschluß 73 brauberechtigter Häuser 143 Wohnhäuser und 695 Einw., deren Hauptnahrung in Leinwandhandel und Weberey, Bierbrauen, Branntweinbrennen, Handwerken und Ackerbau besteht; denn sowohl Bürger als besonders Vorstädter haben ansehnliche Ackerbesitzungen. Mit den Handwerken beschäftigten sich 126 Meister, als: 43 Leinweber, welche 1801. zusammen 1000 Sch. 1802. aber 1100 Sch. und 1803. wieder 1000 Sch. Leinwand verfertigt haben, 33 Schuhmacher, 10 Schneider, 8 Fleischer, 5 Bäcker, 5 Tischler, 3 Schmiede, 5 Kürschner, 4 Böttcher, 2 Maurer, 2 Töpfer, 2 Seifensieder, 1 Färber, 1 Seiler, 1 Stellmacher, 1 Zimmermann, 2 Huthmacher, welche 1801. verfertigten 100 Stck. 1802. aber 230 Stck. und 1803. nur 200 Stck. Hüthe. Zur Beförderung des Nahrungsstandes sind jetzt die Roß- und Viehmärkte von den 3 Jahrmärkten getrennt worden, welche jährlich hier gehalten werden. Außer den Wohnhäusern sind auch eine Kirche, wo seit 1798. nur noch Sonntags Nachmittags wendische Catechisation gehalten wird, ein Hospital, ein Schloß nebst verschiedenen Vorwerksgebäuden und ein von dem vorigen Besitzer, dem verstorbenen Cabinetsminister von Schiebell, in den Jahren 1792. und 1793. neuerbau-

Digitized by Google

tes ansehnliches Schulhaus vorhanden, dem er die Interessen von 6000 Rthlr. Capital bestimmte, damit noch ein Lehrer und 1 Werkmeisterin für die Industrieanstalt angestellt werden sollte. Hierauf wurde nach seinem Tode vom Lübbener Consistorio 1798. endlich eine förmliche Bürgerschule errichtet, worinnen 24 Kinder unentgeldlichen Unterricht erhalten. Uebrigens ist hier noch zu bemerken, daß der Pastor in der sächsischen Kapelle auf dem Herrenhofe des preußischen, ½ St. von Drebkau liegen Dorfes Rackow alle 3 Wochen einmal predigen muß. Drebkau oder Drebkow, ist mit 1600 Fl. Schatz. und der Rittersitz nebst Zubehör, mit 3 Ritterpf. belegt, wozu auch Greifenhayn oder Gräfenhayn geschlagen ist. Seit 1774 besitzt es nebst 6 B., 1 Häusl. von Golsche, mit 352 Fl. 10 Gr. 6 Pf., auch Weißagk, mit 19 B., 14 Gärtn., 8 Häusl. und 743 Fl. Das Vorw. Zschannewitz mit 200 Fl. Zießkau oder Zwitow, mit 1000 Fl. und den Antheilen an Thomsdorf oder Dommsdorf, von 3 B., 2 Häusl. und dem Kirchd. Steinitz von 6 B. sächs. Theils, mit 500 Fl.

Dubrau, mit 906 Fl. — Göritz, hat 5 B., 4 Gärtn., 9 Häusl., mit 906 Fl. und 1 Ritterpf. — Golsche, ein Ritterg nebst Antheile des Dorfs, von 2 B, 2 Gärtn., 2 Häusl. mit 300 Fl. — Grebendorf, hat 11 Gärtn. mit 883 Fl. 7 Gr. — Greifenhayn oder Gräfenhayn, mit einer Pfarrkirche, 4 B., 10 Gärtn., 10 Häusl. und 1066 Fl. 14 Gr. hierzu ein Theil von Thomsdorf von 4 B., 2 Häusl. mit 333½ Fl. — Großjauer, hat 2 Gärtn., 2 Häusl. mit 500 Fl. — Groß-Mehso, ein Kirchd. von 9 Gärtn. mit 1500 Fl. — Gulben, hat 14 Gärtn., eine Kirche und 1000 Fl. —

Jeschen, hat 4 Gärtn. mit 500 Fl und ½ Ritterpf. — Kausche, hat 10 Gärtn., 3 Häusl mit 700 Fl. — Kemmen, hat 5 B, 3 Häusl, mit 500 Fl. — Kittlitz, mit 2 Gärtn., 1 Häusl. und 625 Fl. und ½ Ritterpf. hierzu gehören Eysdorf, von 2 B., 4 Gärtn. mit 725 Fl., ferner das D. Hähnichen oder Hänchen von 4 B, 8 Gärtn. mit 925 Fl. Kleinkleßo, von 1 Gärtn., 2 Häusl. mit 250 Fl. und der Rittersitz allhier 575 Fl.

Klein-Mehso, ein Ritterg. und D., hat eine veredelte Schäferey, 6 Gärtn., 3 Häusl. mit 500 Fl. Koschendorf,

Digitized by Google

hat 12 Häusl. mit 1000 Fl. und mit Rago 1 Ritterpf. — Küchebusch, hat 5 Gärtn. mit 1000 Fl. und ¼ Ritterpf. — Laubusch, ein Kirchd. und Ritterg. von 2 Antheilen, hat 12 B., 3 Gärtn., 2 Häusl. mit 1300 Fl. — Liebten oder Lipten, ein Pfarrkirchd. und Ritterg., hat eine vorzüglich gute Schäferey und 1050 Fl. — Lobendorf, hat 4 Gärtn., 3 Häusl. mit 250 Fl. — Löschen, mit 500 Fl. und 8 H. — Löpten, hat 2 B., 9 Gärtn., 2 Häusl. — Lugk, hat 13 Gärtn., 2 Häusl., mit 1050 Fl. und mit Saado von 4 B., 4 Gärtn., 3 Häusl. mit 500 Fl. Schatz. ½ Ritterpf. — Luckowitz oder Luckeitz, hat 1 B., 8 Cossäth., mit 1000 Fl. — Mallenchen, hat 1 B., 8 Cossäth., 2 Häusl. und nebst Gleicho mit 500 Fl., wozu noch Erpitz von 5 B. mit 600 und Schadewitz, von 6 B., 2 Gärtn. mit 1650 Fl. gehören.

Mlode, ein dem Rathe zu Calau gehör. Ritterg. und D. mit 1000 Fl. — Nebendorf, hat 7 Gärtn. mit 1000 Fl. und ¼ Ritterpf. — Neudöbern, hat 6 B., 8 Cossäth., 2 Häusl. mit 1525 Fl. —

Oggrose, mit einer Pfarrk., enthält 6 B., 3 Gärtn., 4 Häusl. und 1200 Fl., wozu noch Bollschwitz mit 12 B., 8 Gärtn., 2 Häusl. und 1000 und Schellnitz mit 5 Gärtn., 5 Häusl. und 500 Fl. gehören.

Peitzdorf oder Poitzdorf nebst dem Vorw. Neudorf bey Alt Döbern, mit 1366 Fl. 14 Gr. — Pließkendorf, hat 7 Cossäth. mit 1050 und der Besitzer davon mit 1425 Fl. — Pritzen oder Prietzen, ein Pfarrkirchd., hat 2 B., 19 Cossäth., 6 Häusl. mit 2000 Fl. und 1 Ritterpf.

Reddern, ein Pfarrkirchd., hat 17 Cossäth., 140 Einw., ein schönes Herrenhaus mit englischen Gartenanlagen, viele und große Teiche, welche gute Karpfen liefern, und 1400 Fl. nebst 1 Ritterpf. — Redlitz, hat 2 B. und 4 Cossäth. mit 600 Fl. — Rehnsdorf oder Reinsdorf, hat 6 B., 3 Cossäth., 3 Häusl. mit 1200 Fl. — Repten oder Reppen, hat 1 B., 11 Cossäth., 3 Häusl. mit 2000 Fl. und ½ Ritterpf. — Röttgensdorf mit 475 Fl. — Reuden, ein Filialkirchd. mit 6 B., 10 Cossäth. und 1525 Fl. und 1 Ritterpf. von

Saßleben, Pfarrkirchd. mit Ritterg. und einer veredelten Schäferey, 6 B., 9 Gärtn. mit 1600 Fl. und 1 Ritterpf. — Seese, ein Ritterg. und D. mit Filialk. von Schönefeld, hat 3 B., 9 Cossäth., 5 Häusl. mit 1950 Fl. und 2 Ritterpf., wo-

Digitized by Google

zu noch Bischdorf mit einer Kirche, 7 B., 3 Häusl. und 1950 Fl. gehört.

Siewisch, hat 6 B. mit 1500 Fl. — Sittinchen, mit 666 Fl. 14 Gr. und ½ Ritterpf. — Steinitz, nebst Antheil des Dorfs von 3 B., 4 Häusl mit 908½ Fl. — Stradow, hat 6 B., 10 Gärtn. mit 1100 Fl. — Terpt, ein Ritterg. von 2 Antheilen und Pfarrkirchd. von 3 B., 9 Cossäth, 5 Häusl. mit 1333½ Fl. und 1 Ritterpf. — Tornitz, mit 800 Fl., 2 Cossäth. und 2 Häusl.

Vetzschau, an der Cottbuß- und Peitzer Gränze, eine von den wendischen Sechs-Städten, mit einem Schloß, welches 2 Ritterpf. und 1325 Fl. Schatz. hat, gehört jetzt dem Besitzer der Herrschaft Drehna s. ob. S. 391 f. und enthält incl. 74 brauberechtigter 162 Häuser und mit Emschluß der Vorwerke 1044 Einwohner. Die Hauptnahrungszweige sind die Handwerke und Künste, womit sich 229 Meister und Herren beschäftigten, als: 1 Apotheker, 5 Kaufleute, 2 Kramer, 1 Lohgärber in der von der Herrschaft angelegten Lohgärberey, 88 Schuhmacher, die jetzt ihr Leder in der herrschaftl. Ledermanufactur erhalten können, 56 Leinweber, welche 1801. zusammen verfertigten 3050 Sch. 1802. aber 4000 Sch. und 1803 nur 3750 Schck. grobe und mittle Leinwand und erhalten auf ihr Verlangen auch von der Herrschaft Vorschuß; 10 Schneider, 18 Fleischer, 5 Bäcker, 4 Tischler, 3 Schmiede, 2 Kürschner, 3 Böttcher, 2 Maurer, 5 Töpfer, 1 Seifensieder, 2 Färber, 2 Seiler, 1 Stellmacher, 3 Nadler, 3 Zimmerleute, 2 Schlosser, 2 Huthmacher lieferten 1801 zusammen 560 Stck. 1802. aber 670 Stck. 1803. nur 350 Stck. Hüthe; 1 Nagelschmidt, 1 Riemer, 1 Sattler. Die Nebengewerbe bestehen in der Bierbrauerey, Branntweinbrennen, Handel und etwas Ackerbau. Von den beyden hiesigen Kirchen ist die wendische die Hauptkirche. Die Stadt hält einige Jahrmärkte und ist mit 4000 Fl. Schatz. belegt. Zum Ritterg. gehören die Brandmühle mit 150 Fl. Schönbeck, von 6 Cossäth. mit mit 400 Fl. und Suscho von 5 B., 8 Gärtn. und 2 Häusl. mit 557 Fl. —

Werben, ein Pfarrkirchd. mit 300 Fl. sind 3 Bauer. — Wormelagk oder Wormlage, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. mit guter Schaafzucht, hat 7 B., 9 Coss., 6 Häusl. und 2000 Fl. — Wüstenhayn, ein Pfarrkirchd. mit 800 Fl. — Zinnitz oder im gemeinen Leben Zinz, ein Kirchd., zwischen Calau und Luccau gelegen, von 15 Cossäth., war ehemals das Burgward Zianzo oder in Urkunden von 1301. Cianiz, auch Ciani genannt, und hatte nicht nur Besatzung, sondern es war auch ein gewöhnlicher Aufenthalt der Landesherrn und hat jetzt 3000 Fl. hierzu gehört Berlinchen. Die Stettinschen Aecker mit 337 Fl. 7 Gr. heißen auch das Ritterg. Stettinchen.

## V. Der Spremberger Kreis

gränzt gegen Mitternacht an den Cottbußer und Peitzer Kreis und in einigen Punkten an die Herrschaften Forst und Pförthen, gegen Morgen an die letztern, an Muskau, Triebel und einen mitten in der Laußitz liegenden Theil des schlesischen Herzogthums Sagan, gegen Mittag an die Herrschaften Muskau und Hoyerswerda und gegen Abend an den Meißnischen, Calauer und Cottbus-Peitzer Kreis. Der Spremberger Kreis ist, außer der S. 360 angezeigten Schatzung, mit 10 Ritterpferden belegt, wovon die sogenannte Herrschaft Spremberg 4 überträgt, hat 1 Stadt, 10 ganze Amtsdörfer und 2 Antheile, 9 Churfürstl. größtentheils vererbpachtete Vorwerke, 28 Rittergüther mit 29 Dörfer und 3 Antheilen an Dörfern nebst dem im brandenburgischen Dorfe Jehsen befindlichen Jehsenschen Kirchenlehne und den Oggerofer Königsbauern, 6 Pfarrkirchen und 3 Filialkirchen mit 9 Kirchdörtern. Wegen des größtentheils sandigen Boden sind Ackerbau, Viehzucht, Garten- und Obstbau nur mittelmäßig; die Fischerey und Bienenzucht unbedeutend und die vormals sehr gut bestandenen wichtigen Waldungen nehmen jährlich ab, daher auch wirklicher

Digitized by Google

Holzmangel in diesem Kreise herrscht, den man aus der Muskauer Haide zu ergänzen sucht. Im Jahre 1795. waren 7094 Einw. hier, als 3421 Manns-, 3673 Frauenspersonen; 1797. aber 7429, als: 3582 Manns- und 3847 Frauenspersonen und jetzt überhaupt 7600 Menschen.

Spremberg eine amtsf. Stadt, welche mit dem churfürstl. Vorwerk, das Jägervorwerk genannt, auf einer Spreeinsel liegt, die ein durch eine Schleuße um die Stadt geführter, mit 2 Brücken versehener Arm der Spree bildet, deren Hauptarm mit einer Brücke gerade bey der Stadt vorbeyströmt. Sie enthält mit Inbegrif der 5 Burglehnhäuser, der 3 wegen ihres engen Raums nicht anzubauenden wüsten Stellen und 129 brauberechtigter Häuser 274 Häuser und mit Ausschluß der Infanteriegarnison 1675 Einwohner. Die Hauptnahrung derselben besteht im Bierbrauen und Branntweinbrennen und der Tuchweberey, indem 87 Meister 1100 Stck. mittelfeine, 100 Stck. extrafeine Halbtuche und 100 Stck. ordinaire Markttuche verfertigten, die Nebengewerbe aber sind Ackerbau, Tabacksbau, Viehzucht, Handel und Handwerke. Mit letzterm beschäftigten sich incl. der 87 Tuchmacher, 243 Meister, als: 12 Kramer, 10 Bäcker, 14 Fleischer, die zugleich starken Viehhandel treiben, 8 Kürschner, 13 Schneider, 26 Schuhmacher, 6 Schmiede, 6 Tuchscheerer, 4 Leinweber, 4 Huthmacher, die 1802. zusammen 2060 Stck 1803. aber 3000 Stck. Hüthe machten, 3 Schlosser, 2 Stellmacher, 5 Töpfer, die aus dem hiesigen grauweissen Thone schöne Gefäße machen, 4 Riemer, 2 Färber, 3 Seifensieder, 1 Kupferschmidt, 4 Böttcher, 1 Lohgärber, 4 Beutler, 2 Seiler, 1 Goldschmidt, 1 Horndrechsler, 2 Strumpfwirker, 2 Barbierer, 1 Essenkehrer, 1 Nadler, 1 Weißgärber, 1 Maurer, Zimmermann, Buchbinder, Knopfmacher und Nagelschmidt und 8 Victualienhändler. In dem hiesigen Churfürstl. Schlosse befinden sich das Justizamt,

Digitized by Google

welches zugleich die Appellationsinstanz der Stadt ist und unter der Oberamtsregierung zu Lübben steht, das Rentamt und das Getraidemagazin, wozu auch einige neben dem Schlosse stehende Gebäude gehören. Zu Spremberg ist auch ein adliches Gestifte für arme Fräulein aus dem von Löbenschen Geschlechte, und jetzt befinden sich nur 2 im Stifte, wovon jede freye Wohnung und Unterhalt jährlich 120 Rthlr. Gehalt bekommt. Das Amt verwaltet das Stiftsvermögen und muß jährlich der Oberamtsregierung Rechnung ablegen. Endlich ist noch zu bemerken, daß eine Poststation hier ist. Jährlich werden 3 Märkte gehalten und die Stadt ist mit 9250 Fl. Schatzung belegt.

Amtsdörfer sind:

Byhlo, mit einer Filialk. von Groß-Bucko, hat auch 1 Mahl- und Schneidemühle, 900 Fl. nebst dem Vorwerke. — Cantdorf, bey Spremberg, hat 9 Bauern, 4 Gärtner und ein neues Schulhaus, dessen Lehrer aus dem Rentamte besoldet wird, mit 1100 Fl. Das Pfarrkirchd.

Groß-Bucko, mit 2150 Fl. nebst Vorw., hat 13 B., 13 Gärtn., 2 Häusl. An der Cottbußer Straße liegt das Amtsd. Heinrichsfelde von 6 Häusl. mit einem Beyzolle und einer Chausseegeldeinnahme. Das Pfarrkirchd.

Großluga, mit 800 Fl. und Vorw., hat 9 B., 8 Gärtn. — Kucksdorf oder Kochsdorf, hat 3 B., 3 Gärtn., 2 Häusl. mit 650 Fl. — Schlamen oder Slamen, an der Spree bey Spremberg, hat 6 B., 9 Gärtn mit 1700 Fl. und Vorw. — Selleßen, an der Spree mit eine Brücke, hat 15 B., 6 Gärtn., 1 Häusl. und ein neues Schulhaus, dessen Lehrer das Rentamt besoldet, mit 1744 Fl. 16 Gr. — Trottendorf oder Trattendorf, ohnweit der Spree, hat 3 B., 15 Gärtn. und wie voriges ein Schulhaus nebst Lehrer unter gleichem Verhältnisse, mit 1000 Fl. und Vorw. — Weeßko, Weskau oder Weißkau an der Spree, hat 3 B., 10 Gärtn., 3 Häusl. mit 1000 Fl. — Graustein oder Grauenstein, an der schlesischsaganschen Gränze Amtstheil hat eine Kirche, 6 B., 3 Gärtn., 3 Häusl. mit 1100 Fl. — Türkendorf, bey Großluga Amts-

Digitized by Google

antheil von 2 B. mit 200 Fl. Das grüne Vorwerk, das rothe Vorwerk mit dem neuen Stalle zu Spremberg.

## Rittergüther und Dörfer:

Bajenz, hat 5 B., 7 Gärtn., 2 Häusl. mit 440 Fl. — Boßdorf, hat 3 B., 8 Cossäth., 6 Häusl. mit 850 Fl. — Brotkowitz oder Brodtkowitz, südwärts Limberg, hat 3 B., 2 Gärtn. und 3 Häusl mit 550 Fl. — Crahnsdorf oder Cransdorf, bey Alt-Döbern, hat 4 Gärtn., 2 Häusl. mit 550 Fl.

Duoranke, mit einer Pfarrk., hat 9 Häusl. und 325 Fl. — Goßda, westwärts von Spremberg, hat 12 B., 6 Cossäth. mit 1 Ritpf. und 542 Fl. 12 Gr. Schatz. Zum Ritterg. gehört Proschin von 9 B., 11 Halbb., 2 Gärtn. mit 904 Fl. 7 Gr. und Welzau oder Welze mit einer Kirche, 9 B., 4 Gärtn. und mit 653 Fl. 7 Gr. — Vom Amtsd. Graustein 2 Häusl. und die Grausteinschen Hufen mit 70 Fl. — Großjaglo, an der Cottbuß-Peitzer Gränze, hat 4 B., 3 Gärtn., mit einer Pfarrk. und 333 Fl 7 Gr. — Görig oder Görick, bey Jeserig, hat 7 Cossäth. mit 400 Fl. — Horne, hat 7 B., 8 Gärtn., 3 Häusl. mit 660 Fl. — Jeserig, ohnweit Drebkau, von 6 Cossäthen und 1 Häusler mit 500 Fl. hat das Ritpf. mit Gosda. — Klein-Bademeusel s. ob., an der Neiße, hat 17 Bauern mit 1000 Fl. — Klein-Bucko, hat 18 Bauern mit 6000 Fl. — Kleinjaglo hat 3 B., 8 Gärtn. mit 666$\frac{7}{12}$ Fl. — Kleinloitz, hat 10 Gärtn, 7 Häusl. mit 500 Fl. und mit Großdöbern, Kleinbucko, Byhlen und Türkendorf 1 Ritpf. — Limberg, mitten im Cottbußischen, hat 8 Gärtn., 9 Häusl. mit 200 Fl. — Mockro, Mockero oder Muckro, an der Cottbuß. Gränze, hat 3 B., 2 Halbb., 3 Gärtn. mit 444 Fl. — Oelßnig, ein Ritterg. ohne Unterth. mit 200 Fl. Die Oggroser acht Königsbauern mit 300 Fl.

Papperodt, ein Vasallendorf ohne Ritterg., hat 4 B. mit 400 Fl. — Pulßberg, hat 4 Gärtn., 2 Häusl. mit 400 Fl. — Radeweiß, hat 9 Cossäth., 3 Häusl. mit 600 Fl. — Reuthen, an der sogenannten Reuthener Haide, mit einer Pfarrk., 8 B., 6 Gärtn., 1 Häusl., hat mit Horne 2 Ritpf. und 980 Fl. Schatz. — Roitz, mit 500 Fl. — Schönheyde, hat 3 Häusl. mit 1000 Fl.

Digitized by Google

Simmersdorf, an der Maucke oder Mauckſche und Forſtaer Gränze, hat 6 B., 7 Coſſäth. mit 1000 Fl. und 1 Rtpf. — Terpe oder Terppa, ſ. ob. S. 143, hat in dem hieſigen Antheile 3 B., 12 Halbh., 1 Gärtn., 11 Häusl. mit 666 Fl. 14 Gr. — Türkendorf, nebſt Dorfantheil von 8 B. 4 Häusl. mit 900 Fl., hat mit Kleinloitz ꝛc. das Ritterpf. — Wadelsdorf, hat 4 B., 10 Gärtn. mit 500 Fl. und

Wolfshayn, an der Reuthener und Spremberger Haide, hat 8 Häusl. mit 444 Fl. 16 Gr. Zum Ritterg. gehört auch die auf Amts Grund und Boden in der Churfürſtl. Haide, der Reudnisch genannt, 1766. vom Kammerrath Helbig angelegte Glashütte Friedrichshayn, welche zwar am 27. Jan. 1803. abbrannte, aber am 16. März 1803. wiederum anfing ſchönes Tafel- und Hohlglas zu verfertigen. Man kann den jährlichen Abſatz auf 10 bis 12000 Rthlr. rechnen.

Digitized by Google

## Zweyte Abtheilung.

Von den

# Landen der Herzoge zu Sachsen.

Digitized by Google

Digitized by Google

## §. 1.

### Gränzen.

Die gesammten Lande der Herzoge zu Sachsen gränzen gegen Norden an das chursächs. Thüringen; gegen Osten an das Stift Naumburg und den Leipziger Kreis, gegen Süden an den Neustädt. Kreis, an die Bisthümer Bamberg und Würzburg und gegen Westen an die Abtey Fulda und die Landgrafschaft Hessen.

## §. 2.

### Haupttheile.

Diese Lande bestehen aus dem südlichen Theile der Landgrafschaft Thüringen; aus einem Stücke der Markgrafschaft Meißen, nämlich dem Osterlande; aus der Coburger Pflege und den sieben Zwölftheilen der gefürsteten Grafschaft Henneberg.

Nach der bereits B. I. S. 330 erwähnten Ländertheilung zwischen dem Churfürsten Ernst und dem Herzoge Albert, den Stiftern der beyden Hauptlinien des Hauses Sachsen, erhielt die ernestinische beynahe ganz Nordthüringen und besaß dasselbe nebst der Churwürde bis 1547. In diesem Jahre mußte der Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige am 18. May als Gefangener des K. Karl V. in der Wittenberger Ka-

Digitized by Google

pitulation, als in welche das am 10. May über ihn gesprochene Todesurtheil verwandelt ward, nicht nur der Churwürde und aller seiner Lande entsagen, sondern auch die Wittenberger Kapitulation bloß unter dem Nahmen, Johann Friedrich der Aeltere, unterschreiben. Der Kaiser gab hierauf dessen Laude nebst der Churwürde an den Herzog Moritz aus der albertinischen Linie, bey welcher sie bis jetzt sich größtentheils noch befinden. Von diesen Landen nun mußte der Churfürst Moritz an Johann Friedrich des Aeltern 3 Prinzen, Johann Friedrich den Mittlern, Johann Wilhelm und Johann Friedrich den Jüngern 50,000 meißn. Gülden jährlicher Einkünfte und folgende Aemter, Schlösser, Städte, Flecken und Güther einräumen. Nämlich: das Amt Gerstungen, das A. Breitenbach, Johann Friedrichs Antheil an Berka, wie er solches bisher besessen, die Stadt Eisenach, das Schloß und A. Wartburg, den 6ten Theil an Treffurth und den Theil an Salzungen, wie solche Theile der gefangene Johann Friedrich besessen, A. und Schl. Kreutzburg, A., Schl. und St. Weimar, A. und Schl. Tonneberg, St. Walthershausen, St. Kahla, sammt dem Schl. und A. Leuchtenberg, Schl. und St. Roda, St. Orlamünda, A., Schl. und St. Jena, Schl., A und Flekken Kappelndorf, Schl., A. und Dorf Roßla, Schl. und A. Wachsenburg, das Geleit zu Wiegendorf, A., Schl. und Städtchen Dornburg und das A Camburg, welche 2 Aemter Herzog Moritz bis jetzt besessen hatte: Stadt Buttstädt, Buttelstädt und das Amt daselbst, das vorher besessene Antheil an Schutzgelde zu Erfurt nebst dem Geleite daselbst, wie es bisher dem Hause Sachsen gehöret; die Jagdhäuser und Dörfer, Friedebach, Hummelshayn und Trunkenborn; die A. Arnshauak, Weyda und Ziegenrück; die Klöster Georgenthal, Heußdorf, Reinhardsbrunn, Eltersberg, Ichtershausen, Bürgel, Laußnitz und Wallich. Außerdem bekam der gefangene Churfürst auch das Schl., A und St. Gotha zurück, und der Kaiser erklärte sich, daß er dessen Kinder beym ruhigen Besitz der Lehnschaft Saalfeld lassen wolle, ohngeachtet sie ihm als ein böhmisches Lehn rechtmäßig anheim gefallen wäre. Nach Churfürst Moritz Tode bemühte sich

zwar

zwar Johann Friedrich die Chur wieder zu erlangen, aber es war alles vergebens: denn Moritzens Bruder, der Herzog August, hatte bereits die Mitbelehnschaft an der Chur erhalten und folgte also seinem Bruder in derselben. Diese Bemühung hatte jedoch für Johann Friedrich die gute Folge, daß durch dänische Vermittelung zwischen ihm und dem Churfürsten August am 24. Febr. 1554. der Naumburger Vertrag geschlossen ward. In demselben versprach August künftighin Johann Friedrichen den Titel: gebohrner Churfürst, zu geben; dessen Söhne hingegen sollten sich dieses Titels sowohl, als auch des Titels eines Burggrafen zu Magdeburg enthalten, so lange des Churfürsten August männliche Leibes- und Lehnserben am Leben seyn würden, denen sie diesen Titel ohne Weigerung geben sollten. Ferner ward die Erbverbrüderung und Erbvereinigung zwischen beyden Linien erneuert, und Churfürst August trat endlich an den gebohrnen Churfürsten und seine Söhne noch folgende Aemter, Städte und Gerechtigkeiten ab, als: Schloß, Amt und Stadt Altenburg mit dem Flecken Luckau und Schmöllen und denen von Adel, die ins Amt gehören und Amtsassen sind, die Aemter Sachsenburg, Herbisleben, die Stadt Tennstädt ausgenommen, und das A. Eisenberg, die der Schule zu Pforta gehörigen Dörfer Flemmingen und Aldenburg, das Gehölz Buchholz, und die Landstraße von Weißenfels und Naumburg bis Eckartsberga ausgenommen. Ferner trat August auch die Gerechtigkeit zur Einlösung des Amtes Königsberg in Franken, sammt der Lehnsherrlichkeit, Oberbothmäßigkeit und aller Gerechtigkeit, Folge und Steuer, die er an dem Amte Altstädt hatte, ab. Endlich wurden auch alle Reichsanschläge, welche auf den sächsischen Landen hafteten, getheilt und überdieß vom Churfürsten August an Johann Friedrichen 100000 Gülden ausgezahlet. Churfürst Johann Friedrich starb bald nach der Unterzeichnung dieses Vertrages und seine beyden Söhne, Johann Friedrich der Mittlere und Johann Wil-

helm — denn Johann Friedrich der Jüngere starb 1565. ohne Erben — theilten sowohl die Lande als auch die ernestinische Hauptlinie in die alte Gothaische und in die alte Weymarische. Aus jener entstand die Coburgische † 1653. und die Eisenachische † 1596.; aus dieser die Altenburgische † 1672. und die noch blühende neue Weymarische, aus welcher Johann der Stammvater aller Herzoge der noch jetzt blühenden ernestinischen Hauptlinie geworden ist. Von des Herzogs Johann Söhnen setzte Wilhelm die Weymarische und Ernst die neue Gothaische mit ihren Nebenlinien fort.

Die beyden oben genannten Prinzen Johann Friedrichs regierten nach dessen Testamente die Lande bis zum Jahre 1566. gemeinschaftlich; allein da Johann Friedrich der Mittlere an den Grumbachschen Händeln Theil nahm, so drang sein Bruder, Herzog Johann Wilhelm, auf eine Theilung, welche auch 1566. erfolgte. Bey dieser auf 3 Jahre festgesetzten Theilung oder Mutschierung, machten sie aus den oben genannten Landen zwey Theile, nämlich: den Weymarischen, den Johann Friedrich der Mittlere erhielt und zu Gotha residirte, und den Coburgischen, welchen Johann Wilhelm bekam und Coburg zu seiner Residenz wählte. Nach Verlauf der 3 Jahre sollte mit den Landen umgewechselt werden, welches aber wegen der Achtserklärung und der darauf erfolgten Gefangennehmung Johann Friedrich des Mittlern nicht in Erfüllung ging. Johann Wilhelm erhielt nunmehr die ganzen Lande zusammen in Lehn und ließ sich huldigen, mußte aber bald ansehnliche Stücke an das Churhaus s. ob. beym Neustädt. Kr. B. III. S. 458 ff. und an seines Bruders Prinzen, Johann Kasimir und Johann Ernst, nachdem sie 1572. wiederum restituirt

worden waren, abtreten. Diese Lande sind jedoch in den oben angegebenen Jahren wiederum an die beyden ernestinischen Hauptlinien zurückgefallen. Im Jahre 1583. und der darauf 1660. erfolgten Theilung erhielten die ernestinischen Lande auch einen beträchtlichen Zuwachs durch den Anfall der sieben Zwölftheile an der gefürsteten Grafsch. Henneberg, s. ob. B. III. S. 605 und 606. Von diesen $\frac{7}{12}$ bekam damals a) der Herzog von Altenburg Friedrich Wilhelm II. zu seinem Antheile $\frac{7}{24}$, als: Amt und Stadt Meiningen, Maßfeld, Themar, das Kammerguth Henneberg, die Kellerey Berungen und den Hof zu Milz; die übrigen $\frac{7}{24}$ aber b) der Herzog von Weimar, Wilhelm, und der Herzog von Gotha, Ernst, nämlich die Aemter Illmenau, Wasungen, Sand, Kalten-Nordheim und Frauenbreitungen mit den Dörfern Steppershausen und Herff, welche sie insgesammt wieder unter sich vertheilten. Denn die beyden Herren Brüder, Herzog Wilhelm und Herzog Ernst errichteten in Ansehung dieser zuletzt genannten Länderstücke im Jahre 1661. noch einen besondern Theilungsvertrag, wodurch die Aemter Illmenau und Kalten-Nordheim an das Haus Weymar und die Aemter Frauenbreitungen, Wasungen und Sand an den Herzog Ernst zu S. Gotha übergingen, welcher auch im Jahre 1670. nach dem Aussterben des Sachsen-Altenburgischen Hauses nicht nur die demselben unter a zugetheilten Lande, sondern auch das bereits 1555. an das Haus Sachsen gekommene At. Römhild bekam. Durch die im Herzoglich Sachsen Gothaischen Hause nachher in den Jahren 1680. und 1681. erfolgten Erbsonderungen fiel dessen Hennebergische Landesportion an den Herzog Bernhard, den Stifter der noch jetzt blühenden Sachsen-Meiningischen Linie, und den Herzog Heinrich, den Stif-

ter der 1710. ausgestorbenen Sachsen-Römhildschen Linie, worauf dessen hennebergische Besitzungen, nämlich die Aemter Römhild, Themar und Berungen vermöge der geschlossenen Hausverträge an die fürstl. Häuser zu Sachsen-Gotha, Coburg, Meiningen und Hildburghausen fielen. Was endlich diejenige Hennebergische Landesportion anbelangt, welche bey der gedachten Vertheilung von 1661. dem Hause Weymar zufiel, so blieb zwar dasselbe im ununterbrochenen Besitze des Amtes Illmenau, dagegen aber wurde bey der nach Herzog Wilhelms Ableben unter dessen Söhnen vorgenommenen Erbsonderung am 20. Septbr. 1662. das At. Kalten-Nordheim dem Herzoge Johann George zu Markfuhla zugetheilt, dessen Linie 1698. ausstarb. Hierauf fielen seine Lande an seinen Bruder Johann Wilhelm, Herzog zu Sachsen-Eisenach und bey dem 1741. erfolgten Ableben dieser Linie wurden endlich alle derselben gehörige Lande wiederum mit dem noch blühenden Stammhause Sachsen-Weymar vereinigt.

Die sämmtlichen herzoglichen hennebergischen Besitzungen, welche gegen 23. Quadratmeilen betragen, sind jetzt folgendergestalt vertheilet, s. B. III. S. 606 ff. Es besitzet von denselben 1) der Herzog von Sachsen-Weymar 3 Aemter: Illmenau, Ostheim oder Lichtenberg und Kalten-Nordheim; 2) der Herzog von Sachsen-Meiningen 6⅔ Aemter: Meiningen, Maßfeld, Wasungen, Sand, Frauenbreitungen, Sulzungen und ⅔ an Römhild; 3) der Herzog von Sachsen-Gotha $\frac{7}{12}$ am Amte Themar; 4) der Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld ⅓ an Römhild und $\frac{5}{12}$ am Amte Themar, 5) der Herzog von Sachsen-Hildburghausen das Amt Berungen.

## §. 3.

Größe, Einwohner und Einkünfte.

Der Flächeninhalt aller Besitzungen der Herzoge zu Sachsen aus der ernestinischen Linie beträgt gegen 164 Quadratmeilen, auf welchen ohngefähr 400000 Menschen = 1 Quadratmeile 2804 ohne die Bruchzahlen, leben. Die sämmtlichen Einkünfte von denselben können jetzt über 2 Millionen betragen.

## §. 4.

Religion und Sprache s. B. 1. S. 13. §. 8.

## §. 5.

Boden rc. s. B. 1. S. 13. §. 6. S. 56. §. 5.

## §. 6.

Producte, Manufacturen, Fabriken und Handlung s. B. 1. S. 100 f. Denn alles dort Gesagte gilt auch von diesen Landen: Perlen, Diamanten und Bernstein etwa ausgenommen, und das ganz Eigenthümliche, wird bey jedem herzoglichen Lande angezeigt werden.

## §. 7.

Landesherren, Titel und Wappen.

Die Herzoge zu Sachsen, ernestinischer Hauptlinie, theilen sich zur Zeit in die weymarische und in die gothaische, welche letztere drey Nebenlinien, die meiningische, die hildburghausensche und die coburg-saalfeldische hat. Die regierenden Herzoge derselben sind: 1) Karl August, Herzog zu Sachsen-Weymar und Eisenach; 2) Aemilius Leopold August Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg; 3) Bernhard Erich Freund, Herzog zu Sachsen-Meiningen, steht unter

Digitized by Google

Vormundschaft seiner Frau Mutter, der Herzogin Luise Eleonore, 4) Friedrich, Herzog zu Sachsen-Hildburghausen; 5) Franz Friedrich Anton, Herzog zu Sachsen-Coburg Saalfeld.

Der Titel aller Herzoge der ernestinischen Linie ist: Von Gottes Gnaden, Herzoge zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein; zu welchen im Titel der gothaischen Linie noch hinzukommt: Herren zu Tonna.

Das Wappen ist dem chursächsischen, die zur Chur gehörigen Wappenschilder ausgenommen, völlig gleich, außer, daß wegen der Herrschaft Tonna ein silberner linksehender Löwe im blauen Felde hinzukommt.

## §. 8.

### Verhältniß zum deutschen Reiche.

Wegen ihrer Lande haben sie Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreistagen, und die wegen des Vorrangs entstandenen Streitigkeiten sind durch den Alternationsreceß dahin verglichen worden, daß die Stimmen von einem Tage zu dem andern umwechseln sollen. Am ersten Tage folgen sie also auf einander: Sachsen-Weymar, Sachsen-Eisenach, Sachsen-Coburg, Sachsen-Gotha, Sachsen-Altenburg; am zweyten Tage aber also: Sachsen-Coburg, Sachsen Gotha, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weymar, Sachsen-Eisenach.

Zu den Reichsoblasten trägt zu einem Römermonate bey: Sachsen-Altenburg 228 Fl., und wegen der coburgischen Pflege 105 Fl. 20 Kr. Sachsen-Weymar 219 Fl 20 Kr. wegen Henneberg. Ilmenau 10 Fl. 17 Kr. und Kalten-Nordheim 10 Fl. 17 Kr. Sachsen-Gotha 219 Fl. 20 Kr., und wegen Themar 13 Fl 55½ Kr., und wegen Melis 45 Kr. Sachsen-Altenburg zieht jedoch die mit 76 Fl angeschlagene ehemalige Abtey Saalfeld aus. Wegen Henneberg giebt noch Sachsen-Meiningen 55 Fl. 16½ Kr. Römhild 33 Fl. und Sach-

sen-Hildburghausen wegen Behrungen 2 Fl. $29\frac{3}{4}$ Kr. Zu einem Kammerzieler giebt Sachsen-Weymar 58 Rthlr. $16\frac{7}{8}$ Kr. Sachsen-Eisenach eben so viel, für Henneberg zweymahl 13 Rthlr. $81\frac{3}{4}$ Kr. Sachsen-Hildburghausen wegen Coburg und einiger gothaischen Aemter 25 Rthlr. 17 Kr., und wegen Henneberg 2 Rthlr. 78 Kr. Sachsen-Meiningen wegen des A. Salzungen 9 Rthlr. $76\frac{3}{7}$ Kr., und wegen Henneberg 63 Rthlr. 39 Kr., und wegen Römhild 81 Rthlr. $14\frac{1}{2}$ Kr. Sachsen-Coburg-Saalfeld 18 Rthlr. $70\frac{15}{16}$ Kr. Sachsen-Gotha 62 Rthlr. 64 Kr., und wegen Altenburg 76 Rthlr. 56 Kr., und wegen Henneberg 16 Rthlr. 77 Kr., s. auch wegen Henneberg besonders B. III. S. 608 ff.

## §. 9.

### Verhältniß der Chur- und herzoglichen Linie unter einander und der herzoglichen besonders unter sich.

Das Haupt des sächsischen Hauses ist der Churfürst, welcher deßhalben bey gemeinschaftlichen Angelegenheiten beyder Linien das Directorium führet. Wegen der Erbeinigungen und Erbverbrüderungen haben beyde Linien ein gemeinschaftliches Interesse, welches um desto stärker ist, da sie in Absicht ihrer Lande die Mitbelehnschaft zur gesammten Hand und fast gleiche Anwartschaftsrechte erlanget haben. Das politische Einverständniß ist demnach die alleinige Stütze ihrer Größe. Zur Erhaltung einer beständigen Einigkeit ist in diesem Hause die Austragsinstanz eingeführt worden, wovon man bey Gelegenheit der Theilung zwischen Ernst und Albert die ersten Spuren findet, und welche in dem oben erwähnten Naumburger Vertrage ihre eigentliche Bestimmung erhalten hat. Sie haben nach demselben in allen Streitigkeiten des Hauses Sachsen Statt. Ehe die Austräge eröffnet werden, sollen beyde Theile durch einige treue Räthe die Sache gütlich beyzulegen suchen. Ist dieses nicht möglich, so werden alsdann zwölf Schiedsrichter, von jedem Theile 6, als: 4 adliche und 2 gelehrte, oder mit den Worten des Naumburger Vertrags: „4 weltliche und zwene gelertte Rethe" zur Untersu-

chung der Streitigkeit niedergesetzet, welche in diesem Falle aller Lehn- und anderer Eidespflichten entlassen werden. Bey Untersuchung und Entscheidung der Streitigkeiten wird vorzüglich das gemeine sächsische Recht beobachtet und der Proceß soll binnen Jahresfrist geendet seyn. Von diesen Urtheln findet keine Appellation rc. nach dem erwähnten Vertrage statt, welcher in diesem Punkte besonders noch in dem zu Zeitz am 23 Jul. 1567. errichteten Vertrage wegen vorfallender Gränzstreitigkeiten wiederholt worden ist.

Unter einander besitzen die 5 Linien der ernestinischen Hauptlinie gemeinschaftlich: 1) die Mitbelehnschaft an allen Fürstenthümern und Landen: 2) das Directorium in Reichs- und Kreissachen; 3) die vom K. Rudolph II. im Jahre 1596. erhaltene Anwartschaft auf die Grafschaften Isenburg und Büdingen; 4) die Universität, das Hofgericht und den Schöppenstuhl zu Jena. Das Hofgericht besteht aus 1 Hofrichter, 4 Assessoren auf der adlichen und 5 Assessoren auf der gelehrten Bank, 2 Advokaten zu Recht, 5 zur Güte, 1 Protonar, 2 Anwälde und 1 Fiskal. Den Schöppenstuhl machen 5 Professoren der Rechte aus. 5) Gold- und Silberwerke; 6) das Archiv zu Weymar und das Hennebergische Archiv zu Meiningen; 7) die Belehnung der Grafen und Herren nebst einigen andern Dingen.

---

Digitized by Google

# I. Das Fürstenthum Weymar

## nebst der dazu geschlagenen

## Jenaischen und Hennebergischen

## Landesportion.

Dieses Fürstenthum gränzt gegen Norden an das Stift Naumburg-Zeitz, gegen Osten an das Fürstenthum Altenburg, gegen Süden und Westen an das Fürstenthum Eisenach und an die Hatzfeldische Grafschaft Blankenhayn und an das Erfurter Gebiet. Seine Grösse beträgt nebst den dazu geschlagenen Theilen nach der neuesten Ausmessung 24 Quadratmeilen. Nach einer 1787. geschehenen Volkszählung befanden sich 1786. auf dieser Fläche 62,360 Menschen, als: in der Ehe lebten 23,653, Wittwer waren 1232, Wittwen 3640, ledige Mannspersonen über 20 Jahr 5077, dergl. Frauenspersonen 4966, ledige Mannspersonen über 12 Jahr 3685, dergl. Frauenspersonen 3709, Kinder männl. Geschlechts 8184, Kinder weibl. Geschlechts 8214, und über diese noch 446 Arme von Allmosen lebende Personen. Ferner sind 1786. getraut worden 562 Paar, gebohren 1861, als: 925 Söhne, 936 Töchter, darunter waren 39 Paar Zwillinge, 79 Unehel. und 97 Todtgeb. Gestorben hingegen 1615 Seelen. Gebohren ist daher 1 von 31⅔ und gestorben 1 von 38½. Leinweber giebt es im ganzen Lande 697 Meister und 277 Gesellen. Nach dieser Aus-

messung lebten demnach auf einer Quadratmeile 2625 Seelen.

Im Jahre 1788. zählte man im Fürstenthume Weymar mit Einschluß von Illmenau 63,598 Einwohner, wovon 24,352 in den Städten und 39,241 in den Dörfern lebten. Hierunter waren 21,151 Ehepaare, 1265 Wittwer, 3694 Wittwen, 5287 ledige Manns- und 5131 dergleichen Frauenspersonen über 20 Jahr; 3680 unverheyrathete Manns- und 3825 Frauenspersonen über 12 Jahr; und 8392 Knaben nebst 8165 Mädchen unter 12 Jahr. Ueberhaupt waren von 1786. bis 1788. in diesem Fürstenthume 963 Menschen mehr gebohren als gestorben. Im Fürstenthume Eisenach hingegen hat man mit Inbegrif der beyden hennebergischen Aemter gezählt

| 1789. | 1790. u. | 1791. | |
|---|---|---|---|
| 46513 | 46549 | 46823 | Einwohner. Darunter waren |
| 17962 | 18020 | 18053 | in der Ehe lebende Personen; |
| 1039 | 1020 | 983 | Wittwer; |
| 2451 | 2427 | 2423 | Wittwen; |
| 3032 | 3041 | 3159 | unverheyr. Manns- } Person. über |
| 3300 | 3282 | 3420 | — Frauens- } 20 Jahr. |
| 3146 | 3088 | 2962 | — Manns- } Person. von 20 |
| 3025 | 2992 | 2896 | — Frauens- } bis 12 Jahr. |
| 6168 | 6214 | 6338 | Knaben } unter 12 Jahr. |
| 6138 | 6161 | 6354 | Mädchen } unter 12 Jahr. |

Ueberhaupt aber waren 1789. — 1791. hier 733 mehr gebohren als gestorben.

Die Einwohner, so wie auch das hochfürstliche Haus, bekennen sich mit Ausnahme einzelner Familien durchgehends zur evangelischlutherischen Kirche. In Weymar ist jedoch wegen Ihrer kayserl. Hoheit, der Kronprinzessin Maria Paulowna, gegenwärtig auch Gottesdienst der griechischen Kirche; so wie den Reformirten und Katholiken ebenfalls jährlich einigemahl Gottesdienst und Communion zu Weymar, den Reformirten aber zu

Eisenach in der Kreutzkirche öffentlicher Gottesdienst verstattet wird. Hingegen Juden dürfen sich nur überhaupt vier Familien zu Weymar aufhalten und alle durchreisende mit keinem herrschaftlichen Schutzbriefe versehene Juden müssen außer dem sogenannten Judengeleite für jede Nacht ihres Aufenthalts im Lande einen Thlr. entrichten.

In Ansehung der Wissenschaften und Künste sind unter der jetzigen Regierung des Herzogs Carl August die vorherigen mannigfaltigen Anstalten sehr vermehrt, verbessert und vielfältig unterstützt worden, indem man die Besoldungen der Lehrer in höhern und niedern Schulen den Zeitumständen gemäß verbessert hat. Zu Jena und Weymar giebt es überdies wichtige Bibliotheken und an beyden Orten auch wohleingerichtete Zeichenschulen.

Die Hauptflüsse sind die Saale, worauf Chursachsen, Sachsen-Weymar und Sachsen Altenburg die Holzflöße conjunctim ausüben, die Ilm, worauf Sachsen-Weymar die Holzflöße von Illmenau bis Weymar und Stadt Sulze ausübt, die Unstrut und Helme s. B. I. S. 32 und 552. Zu den kleinern Flüssen gehören

1) Die Nesse, welche zwischen Gotha und Erfurt bey Gorstadt entspringt, die von Gotha herkommende Leine bey Goldbach aufnimmt und hinter der Klemma oder Klemda bey Eisenach sich mit der bey dem gothaischen Dorfe Reinhardsbrunn entspringenden

2) Hörsel oder Hörschel vereinigt, die beym D. Hörschel in die Werre fällt. Die Nesse hat vorzüglich gute Forellen und Asche, auch bisweilen Lachsforellen von 6 bis 8 Pfunden und enthält im Sommer sehr frisches kaltes, im Winter aber wärmeres Wasser, das bis zur Vereinigung mit der Hörsel im Winter sel-

Digitized by Google

ten zufriert. In der Hörsel hingegen giebts vorzüglich viele und gute Aale, Schmerlinge und Krebse; auch versorgt ein Arm derselben, der Kippingfluß genannt, die Stadt Eisenach zum Theil mit ziemlich festen Pflastersteinen.

3) Die Gehra ꝛc.

Der Boden des Fürstenthums Weymar wird von zwey Bergrücken durchschnitten, welche beyde mit dem Thüringer-Walde zusammenhängen. Der eine dieser Bergrücken zieht sich zwischen der Ilm und Saale in mancherley Wendungen, Kuppen, Hügeln und breiten flachen Rücken hin und endigt sich durch den Zusammenfluß der Saale und Ilm. Beym Eintritte in das Weymarische Gebiet zwischen Tannroda, Berka und Blankenhayn ist dieser Rücken mit Waldungen und Feldholzungen bedeckt. Gegen die Saale hin werden seine Abhänge oben steil und felsigt, der untere Theil dieser Abhänge aber enthält Aecker und Gärten, und der mittlere zum Theil Weinberge, so wie die obern steinigten hin und wieder mit Waldung bedeckt sind und im Saalthale die reizendsten Aussichten darbieten. Allein gegen die Ilm zu oder nordwestlich fällt dieser Rücken unter mancherley von Bächen gebildeten Thälern flach ab und besteht aus gutem tragbaren Ackerlande. Der zweyte Rücken zwischen der Ilm und Gehra zieht sich vom Thüringer-Walde an bis Arnstadt und Stadt Ilm in mancherley Gestalten und bildet eine äußerst durchschnittene Gegend von Bergen, Thälern, Gebüschen, Feldern, Bächen, Teichen und Wiesen. Von Arnstadt an läuft derselbe breit und flach fort, und erst südwärts von Erfurt macht er wieder einen Queerrücken, der nämlich von Erfurt gegen Krauchfeld, Berka und Mellingen fast rechtwinklich mit seiner Hauptrichtung fortläuft. Sein nördlicher Hang gegen Weymar zu heißt der Braun-

Digitized by Google

kohlen enthaltende Gelmeroder Berg. Eine halbe Stunde von Weymar zwischen den Dörfern Trebsdorf und Ulla hängt er durch eine flache Fortsetzung jener Querrücken mit dem Fuße des Ettersberges zusammen, welcher sich über alle benachbarte Berge erhebt und unter den thüringischen Bergen einen ansehnlichen Rang behauptet. Er ist an seinem gegen Südwest gelegenen Ende ziemlich steil, voller Wasserrisse und Steinbrüche, übrigens aber besonders gegen Norden, verliehrt er sich in eine ziemlich ebene Gegend. Er zieht sich von Westen gegen Osten weit in die Gegend von Nieder-Roßla, Mattstedt rc., wo er endlich an den Ufern der Ilm sein Ende erreicht, ob er gleich bis dahin seinen Nahmen nicht behält. Zwischen Buttstedt und Eckardtsberga s. B. I. S. 626, hängt er mit dem im nördlichen Thüringen bekannten Bergrücken, die Finne genannt, zusammen s. B. I. S. 22. Der östliche Theil des Fürstenthums, ostwärts von der Saale, wird von einem, zwischen diesem Flusse und der Elster aus dem Voigtlande kommenden Bergrücken durchschnitten, dessen Abhänge gegen die Saale eben so gebildet sind, wie die an der andern Seite beschriebenen Abhänge. Unter ihnen sind der Hausberg, Gleisberg rc. bekannt. In dem etwas abgesondert liegenden At. Allstädt hingegen sind einige Gegenden in nassen Jahren sumpfig, werden aber doch theils als Wiesen, theils als Triften benutzt.

Im Fürstenthume Eisenach endlich ist der Boden zum Theil bergigt und waldigt. In dem größern Theile des Fürstenthums zieht sich der Thüringerwald s. B. I. S. 23 von Südost gegen Nordwest, und endigt sich beym Zusammenflusse der Werra und Hörsel. Auch zieht sich eine Reihe waldigter Anhöhen südwestlich gegen Bach nach Nieder-Hessen. Der nördliche Theil des Eisenachischen ist von Hügeln durchschnitten, welche eine

Fortsetzung des eichsfeldischen Gebirges sind. Sie erscheinen bald in kegelförmiger Gestalt, bald machen sie breite flach abfallende Bergrücken aus. Zwischen der Hörsel und Nesse kommt ein Bergrücken aus dem Fürstenthume Gotha, der gegen Norden flach abläuft, gegen Süden aber steil und felsigt ist.

Im Fürstenth. Weymar sind die fruchtbarsten Gegenden die Aemter Allstadt, Roßla und Hardisleben; hingegen das Fürstenth. Eisenach ist im Ganzen genommen nicht eben der fruchtbarste Theil von Thüringen.

Das Mineralreich liefert Kalkstein, z. B. am Ettersberge und unterhalb Ettern dichter lockerer Kalkstein; bey Tannrode im Sandsteine dichter fester Kalkstein, der zu Bildhauerarbeit gebraucht werden kann; bey dem D. Isfta grauer und weißer Marmor mit rothen Adern, wovon große Tafeln und Wände polirt werden können; bey Krautheim findet sich in einem Steinbruche meistentheils dichter grünlichweißer Gyps, bey Gabernsdorf alabasterartiger Gyps und Fraueneis, bey Bürgel rc. Strahlgyps und schlecht rother Alabaster, aber um die Berge Tröbe solcher guter Alabaster, den man zu Epitaphien in der weymarischen Hofkirche gebraucht hat; Rogenstein in mächtigen Lagern bey Allstädt über dem Sandsteine; Bergmilch oder weiße Kalkerde bey Schöndorf rc. Tufstein bey Weymar, Lobeda unterhalb Mellingen rc. nebst Tuffand, welchen man in Haushaltungen braucht; Mergel an mehrern Orten; gute Sandsteine zu Mühlsteinen, Trögen rc. zwischen Maue und Göschwitz; schöne Versteinerungen am Ettersberge, bey Jena, bey Eisenach rc. Glimmerschiefer bey Kittelsthal und Ruhla; bey Stedtfeld Kobalt, wovon man den Centner, so wie er ausgefördert worden ist, zwischen 30 und 100 Rthlr. verkauft hat; Braunkohlen im

Gelmeroder Berge; Salzquellen bey Creutzburg und Stadt Sulza an der Ilm; überdieß fehlt es auch nicht an Salpeter, Porzellan-, Töpfer-, gemeinen Thon ꝛc. s. Voigts mineralog. Reisen. 2 Thle. in 8°.

Weit beträchtlicher und einträglicher sind dagegen der Getrayde-, Obst- und Gartenbau. Die Rübsensaat treibt man am stärksten im At. Allstädt, Hardisleben, um Jena, im Eisenachschen ꝛc., allein im letztern von den übrigen Getraydearten nicht hinreichend für das eigene Bedürfniß, hingegen im Fürstenthume Weymar im Ueberflusse. Denn 1789. erbauete man in allen Aemtern 36,601 Schfl. Waizen; 215,290½ Schfl. Korn; 218,942½ Schfl. Gerste und 253,020¾ Schfl. Haafer; in vorzüglicher Menge erbaut man auch Kartoffeln; Hülsenfrüchte und Gemüse in beyden Fürstenthümern; Flachs und Hanf vornehmlich jenseits dem Ettersberge z. B. im At. Allstädt, Hardisleben ꝛc., Craynberg und Tiefenort von vorzüglicher Güte. Der Hopfenbau ist gegen das sechszehnte Jahrhundert, wo nur allein um Eisenach auf 500 Hopfenberge waren, gesunken. Dagegen wird der Mohnbau im Fürst. Eisenach stark betrieben und viel Mohnöhl geschlagen. Die nicht hinreichenden Wiesen hat man durch den immer allgemeiner werdenden Klee- und Esparcettenbau reichlich ersetzt. Allein der Weinbau ist unbedeutend und man treibt ihn vorzüglich noch wegen der Essigbrauerey. Allein überaus wichtig ist der Obstbau fast in allen Aemtern, wozu die ältern, besonders aber die neuern Verordnungen von den Jahren 1776. und 1779. das Meiste beygetragen haben, vermöge derselben jeder, welcher das Bürger- oder Nachbarrecht in einem Orte erlangt hat, und jedes sich verheurathende Ehepaar sechs Stück Obstbäume anpflanzen und dieselben lebenslang unterhal-

ten müssen. Die vorzüglichsten Obstsorten sind z. B. in den Aemt. Jena, Dornburg, Bürgel, Hardisleben, Allstädt ꝛc., Aepfel, Pflaumen und Kirschen. Uebrigens erzieht man auch viel Johannisbeeren, woraus Wein bereitet wird, und in einigen Gegenden, z. B. im Fürstenthume Eisenach, giebt es viel wildes Obst — Pyrus Malus sylvestris etc. — welches abgebacken und im Winter gegessen, auch frisch in besondern Mühlen gemahlen und in Obstessig verwandelt wird; ferner welsche=, Zeller= und Lampertsnüsse hin und wieder; Elsbeeren — Crataegus torminalis — fast in allen Wäldern.

Ein vorzüglicher Reichthum beyder Fürstenthümer aber sind die weitläuftigen und vortreflich bewirthschafteten Waldungen. So hat man z. B. im At. Berka Nadelholzwaldungen von Fichten, Tannen und Kiefern, dergleichen auch in mehrern Aemtern sorgfältig angelegt worden sind, wo die alten Waldungen hauptsächlich aus Eichen, Birken und Buchen bestehen. Die Buchecker werden sorgfältig z. B. im Fürst. Eisenach gesammelt, und theils zur Schweinemast, theils zum Oehlschlagen benutzt, indem man das Oehl sowohl zum Speisen als zum Brennen verbraucht. Nächst diesen nutzbaren Hölzern wachsen auch viele Wachholdersträucher, deren Beeren man fleißig sammelt und ins Ausland sendet, ferner Heidelbeeren, Preuselbeeren ꝛc., die von den sogenannten Waldleuten gesammelt und zum Theil verkauft werden ꝛc., ferner bereitet man aus den an den Birken und Weiden wachsenden Baumschwämmen vielen Feuerschwamm ꝛc. Im Fürstenthume Weymar betragen die landesherrlichen Waldungen 36000 Weymar. Acker, deren 19,422$\frac{3}{4}$ auf eine deutsche Quadratmeile gehen; im Fürstenthume Eisenach aber mit Ausnahme der im hennebergischen

Ober=

Oberlande liegenden 28000 Acker 40000 Acker; und die weymarischen Privatwaldungen gegen 12000 Acker, die eisenachischen hingegen an 30000 Acker. Den jährlichen Ertrag der landesherrlichen Forsten im Fürstenth. Weymar allein schätzt man auf 50000 Rthlr. und aus den Privatwaldungen auf 10000. Zum vortheilhaften Absatze des Holzes aller Art sind besonders die Holzflößen auf der Ilm und Saale beförderlich. Nächst dem Holze liefern die hiesigen Waldungen Wildpreth aller Art im Ueberflusse, als Hirsche, Rehe, Schweine, Haasen, wovon die Ausfuhre der Bälge zum Besten der innländischen Huthmanufacturen seit 1783. verboten worden ist, Auerhühner, Birkhühner, Fasanen, Schnepfen, Rebhühner, wilde Gänse, Enten, Drosseln, Lerchen 2c., besonders um Allstädt, Berka, Bürgel, Ettersberg, Illmenau 2c.

Ueberaus wichtig ist auch die Viehzucht, besonders im Fürstenth. Eisenach, dessen Pferde und Rindvieh größer und stärker sind. Im Fürstenth. Weymar, wozu Allstädt eine herzogliche Stutterey ist, befinden sich allein gegen 3000 Stck. Pferde, 18000 Stck. Rindvieh, 14000 Stck. Schweine und 90000 Stck. zum Theil veredelte, größtentheils einschürige Schaafe, wovon man jedes im Durchschnitt jährlich zu 2 Pfund Wollertrag anschlägt. In einigen Aemtern werden auch viele Ziegen gehalten. Allein die Gänse- und Federviehzucht überhaupt bedarf noch mancher Verbesserungen, so wie auch die Bienenzucht nur mittelmäßig betrieben wird und mit dem Seidenbaue bey Buttstädt, in den At. Creutzburg und Großen-Rudstädt nur ein Anfang gemacht worden ist. An Fischen und Krebsen ist auch kein Mangel, wenn es gleich nicht zahlreiche Teichfischereyen giebt. Die gewöhnlichsten Fischarten sind: Karpfen, Hechte, Barben, Asche,

Schleyen, Bärsche, Schmerlen, Gründlinge, Aalraupen, Aale, Forellen und bisweilen Lachse. Zur Unterhaltung der Flußfischerey sollen nach einer landesherrlichen Verordnung die Barben, Asche, Forellen und Hechte nicht unter einer Länge von neun Zoll gefangen und verkauft werden; allein die Marktpolizeyen halten hier sowohl wie in Chursachsen nicht streng genug auf die Befolgung dieses wohlthätigen Befehls; daher auch jetzt die Klage über Abnahme der Flußfischerey allgemein statt findet, so wie über Abnahme der Krebse.

Unter den Veredlungsgewerben sind die Wollenmanufacturen überhaupt in beyden Fürstenthümern die wichtigsten und einträglichsten für das Land, indem darauf die Schaafzucht und die Unterhaltung vieler Einwohner durch Krempeln, Spinnen ꝛc. sich gründet. Im Weymarischen ist die Strumpfmanufactur die wichtigste und ihr Hauptsitz zu Apolda, aber freylich hat sie mit ähnlichen Manufacturen durch das Handelsverbotsystem gleiches Schicksal und ist bey weitem nicht mehr in dem blühenden Zustande, wie vor 20 Jahren. Denn 1782. zählte man zu Apolda, Weymar, Jena, Buttstädt, Buttelstädt, Bürgel, Rastenberg, Lobeda, Magdala, Sulza und Tannroda 1394 Stühle, wovon aber nach Abzug 34 leerstehender 1360 wirklich im Gange waren, unter welchen 1103 ganz eiserne, 33 dreyvierteleiserne, 188 halbeiserne, 9 einvierteleiserne und 27 hölzerne waren. Mit denselben arbeiteten 722 Meister und 40 Meisterwittwen oder hier sogenannte Fabricanten, 221 Gesellen, 66 Lehrlinge und 839 Stühle wurden davon durch 47 Verleger mit Wolle versehen, aber die übrigen auf eigene Hand und Kosten bearbeitet. Durch die genannten 1360 Stühle beschäftigte man noch überdieß 4230 Personen ohne die Färber, Strumpfüberzieher und

Einpacker, als: 1360 Stuhlarbeiter, 170 Wollkämmer, 2040 Wollspinner, 500 Spuhler, Zwirner, Wäscher, Walker rc. und 160 Personen zum Brodiren. Jährlich verfertigte man aus 15,150 Stein Wolle über 70,470 Dutz. Paar Strümpfe. In Ansehung der Verleger und Fabrikanten findet folgendes Verhältniß statt: Alle Verleger, welche nicht vorher das Meisterrecht erlangt haben, und dergleichen sind die Kaufleute aus Weymar und andern Städten im Lande, müssen durchaus wenigstens sechszehn Stühle mit Arbeit verlegen, wenn sie mit diesen Strumpfwaaren im Großen und im Einzelnen an die Einwohner ihres Wohnorts handeln wollen. An diese Verleger müssen auch alle diejenigen Fabrikanten oder eigentliche Strumpfwirker, alle ihre Waaren verkaufen, welche nicht wenigstens mit vier Stühlen arbeiten, auch dürfen sie ihre Waaren weder im Ganzen noch im Einzelnen an Fremde verkaufen und Handel damit treiben, außer in dem Falle, wenn die Verleger die Waaren nicht um billigen Preis ankaufen wollen. In diesem Falle steht es ihnen alsdann nach vorhergegangener Genehmigung der Oberältesten frey ihre Waare an andere zu verkaufen. Uebrigens werden den Verlegern in allen diejenigen Fabrikanten gleichgeachtet, welche mit eigenem Vermögen oder ohne fremde Beyhülfe auf sechs Stühlen arbeiten und alle diejenigen Fabrikanten, die außer ihren zwey eigenthümlichen Stühlen noch zwey andere Stühle mit Arbeit verlegen, haben das Recht ihre Waaren auf den Messen absetzen zu dürfen, oder wenn sie bey ihnen bestellt werden, unmittelbar zu versenden, auch von andern Strümpfe aufzukaufen; allein sie dürfen mit diesen Waaren weder im Lande hausiren gehen noch sie sonst einzeln verkaufen. Zur Erhaltung der innern Güte dieser Strumpfwaaren führen besondere Manufacturcollegien zu Weymar und in andern Landstädten die Aufsicht über die Beschaffenheit der Stühle und die darauf verfertigten Waaren. In Orten, wo kein dergleichen Collegium sich befindet, werden jährlich zwey bis drey Geschworne wechselsweise aus ihrem Mittel erwählt, welche diese Pflichten zu erfüllen haben. Uebrigens hängt diese Manufactur unmittelbar von der herzogl. Landesregierung zu Weymar ab. Nächst den gewirkten Strümpfen werden auch noch viele wollene Strümpfe im Lande gestrickt, mit welchen die Verleger und Fabrikanten freyen Handel treiben können, und

daher setzen die Apoldaer Verleger in manchen Jahren allein 10 bis 12000 Dutzend dergleichen Strümpfe ab.

Weniger bedeutend sind des Wollüberflusses ohngeachtet die Tuchwebereyen, weil es im Fürstenth. Weymar an hinreichenden Wollspinnern zur Tuchweberey fehlt, und man zählte nur 70 Tuchmacher. Dagegen ist die Tuch- und Raschweberey im Fürstenth. Eisenach, wo man über 200 Rasch- und Tuchmachermeister zählt, welche ohne ihre Weiber und Kinder gegen 150 Gesellen nebst einer großen Anzahl von Lehrlingen, Kartetschern, Wollsortirern, Duplirern ꝛc. beschäftigen und auf dem platten Lande und in den Städten zwischen 4000 und 5000 Menschen mit Wollespinnen ernähren. Sie verarbeiten jährlich gegen 1000 Centner Wolle, die jetzt ohngefähr einen Werth von 50 bis 60000 Thlr. hat. Die beyden genannten Handwerker verfertigen gegenwärtig über 30 verschiedene Arten Tücher und wollene Zeuche, welche theils im Lande, theils auf Jahrmärkten, theils auf den Messen abgesetzt werden, und die darunter sich befindenden Schalons übertreffen meistentheils an Güte die französischen.

Am meisten ist die Huthmacherey zurück, obschon die jenaische Huthmanufactur wegen ihrer guten Waare auswärtigen Absatz hat: denn man zählt in beyden Fürstenthümern kaum 40 Meister.

Ungemein zahlreich sind im Fürstenth. Weymar auch die Leinweber und Zeuchmacher, und von beyden giebt es über 600 Meister, wozu der immer besser werdende Flachsbau und die jährlich sich vervollkommnende Flachsspinnerey, die beyde durch Prämien belohnt werden, sehr vieles beytragen. Eben so verfertigt man im Fürstenthume Eisenach viele Leinwand, Zwillicht, Drillicht, Barchent, Camelot und etwas Kreppflohr. Die Baumwollengarnspinnerey treibt man vorzüglich in Jena, und zu Weymar ist eine Manufactur von hanfenen Schläuchen zu den Feuerspritzen, welche ihre Waare sogar außerhalb Deutschland versendet. Posamentirer sind in beyden Fürstenthümern gegen 50 Meister. Allein Sammet verfertigt man zu Eisenach und einigen andern Städten auf 50 Stühlen, wovon allein 19 zu Berka an der Werra sich befinden.

Die Loh- und Weißgärbereyen beschäftigen ebenfalls mehrere Menschen und die Färbereyen, besonders zu Eisenach und Berka, sind auch im Auslande berühmt. Holz-

waaren verfertigt man vorzüglich im At. Berka. Aus dem Mineralreiche verarbeitet man in mehrern Orten Sandstein zu Mühlsteinen, Trögen ꝛc., Alabaster, Marmor ꝛc. zu Kunst- und Bauarbeiten und zu Weymar ist die berühmt gewordene Kunstbackstein- oder Toreutikafabrik. Außerordentlich zahlreich aber sind die unter einer besondern Brauwesen-Inspection stehenden Bierbrauereyen, die Branntweinbrennereyen und im Fürstenth. Eisenach allein sind z. B. gegen 150 Blasen, wovon sich in den Städten und Aemtern gegen 130 befinden. Endlich giebt es noch Porcellainfabriken, zu Eisenach eine Bleyweißfabrik, eine Messerfabrik zu Ruhla, woselbst auch viele meerschaumene Pfeiffenköpfe verfertigt werden ꝛc.

Alle diese Gegenstände und das Getrayde, Holz, Obst, Meerrettig, Branntwein, Essig, Töpferwaaren, Wachholderbeeren, die man bis nach Batavia versendet, veranlassen einen einträglichen Handel mit dem Auslande und vermehren jährlich den Nationalreichthum.

In Ansehung des Cassengeldes rechnet man wie in Chursachsen nach dem Werthe des Conventions-Current-Fusses die Cölln. Mark fein Silber zu $13\frac{1}{3}$ Rthlr., hingegen im gemeinen Leben sowohl nach dem 24 als 25 Guldenfuße, indem alle Scheidemünze dieser Art gültig ist. Beym Getraydemaße hält der weymarische Scheffel 4490 franz. Cub. Zoll und das eisenacher Viertel 4912 dergl. Cub. Zoll ꝛc.

Der Hofstaat des Herzogs besteht 1804. in folgenden Abtheilungen:

1) Aus dem Kammerherrenstabe, wozu unter der Direction des Hofmarschalls, 12 Kammerherren, 11 Kammerjunker, 1 Geheimer Secretair, die Leib- und Hofmedici, einige Hofchirurgi, die Hofapotheker, die Hofzahnärzte und die aus Cammerdienern ꝛc. bestehende Garderobe gehören.

2) Aus dem Hofmarschallamte, dessen Direction der Hofmarschall hat. Unter demselben stehen die Hofmarschallamts Expedition, die Hoffurriere, der Marschallamtsdiener, der Pagenhofmeister nebst übrigen 8 Pagenlehrern und 5 Pagen, die 2 Hoftrompeter nebst übrigen Livreebedienten, Heyducken, Laufern und Mohren; die Hofküche, die Hofkellerey, die Hofconditorey, die Silbercammer, die Bettmeisterey, die Hausvoigtey,

die vortrefliche herzogliche aus 30 Personen bestehende Hofcapelle nebst einem Orgel- und Instrumentmacher und einem Capelldiener.

3) Aus dem hochfürstl. Stallamte mit der Stallamts-Expedition, aus dem Marstalle mit 3 Stallmeistern, 1 Roßarzte rc. und der Stutterey zu Allstädt mit einem Stuttereyinspector rc.

4) Aus der hochfürstl. Jägerey, wozu im Fürstenth. Weymar 2 Oberforstmeister und 2 Kammer- und Jagdjunker, im Fürst. Eisenach aber 2 Oberforstmeister, 1 Forstmeister und 1 Kammer- und Jagdjunker gehören. Im Fürstenth. Weymar ist es in 3 Departements abgetheilt, als: 1) das Illmenauer Departement mit 1 Oberforstmeister und 1 Rath und Forstsecretair nebst den andern Forstbedienten zu Heyda, München, Berka, Tannroda, Hetschburg, Buchfahrt, Unterpörlitz, Illmenau, Stützerbach und Nauendorf. 2) Das Weymarische Departement mit 1 Oberforstmeister und 1 Rath und Forstsecretair nebst den Forstbedienten zu Magdala, Troistedt, Weymar, Ettersburg, Nieder-Rosla, Schwansee, Rieth-Nordhausen, Ottstedt am Berge, Groß-Brembach und Geinitz, so wie auch das Jagdhaus zu Berka mit dem Jagdzeugwärter, Schneider, Seiler, Zeugknechten und Hundewärtern. 3) das Allstedter Departement mit 1 Oberforstmeister und 1 Rath und Forstsecretair nebst den Forstbedienten zu Jena, Dornburg, Isserstedt, Hardisleben, Winckel, Waldeck, Allstedt, Apolda, Rothenstein, Landgrafroda und Sulza. Im Fürstenth. Eisenach hingegen sind nur 2 Departements, nämlich: a) das Eisenachische Departement mit 1 Oberforstmeister, 1 Forstmeister, 1 Forstverwalter, 1 Forstschreiber und 1 Forstsecretair nebst den Forstbedienten zu Eisenach, Gerstungen, Wilhelmsthal, Kieselbach, Marksuhl, wo auch ein Jagdzeughausaufseher, Wagner und Schneider sind, Tiefenort, Creutzburg, Hörschlitt, Ruhla, Farnroda, Großen-Lupnitz, auf der hohen Sonne zu Moßbach, Förtha, Wilhelmsthal, bey dem Voigtswalde, zu Gerstungen und Ruhla; b) das Zillbacher Departement mit 1 Oberforstmeister und 1 Forstcommissarius nebst den Forstbedienten zu Zillbach, Ostheim, Schwallungen, Urnshausen, Kalten-Westheim, Kalten-Nordheim, Wasungen, Erbenhausen, Kalten-Lengsfeld, Klein-Zillbach und Stöpfers-

hausen, Rosa, Fischbach, Wiesenthal, Metzels, Unterweid, Schaafhausen, Sondheim und Urspringen.

Die Landesverfassung ist im Ganzen genommen die nämliche wie im Churfürstenthume Sachsen; doch weicht sie in einigen Stücken ab, z. B. so kann hier jeder adliche Besitzer, vollbürtig oder nicht, gleichviel, mit Sitz und Stimme auf den Landtagen erscheinen. Die Regierung ist gewissermaßen in Rücksicht auf Landesabgaben auch zwischen dem Herzoge und der Landschaftsdeputation getheilet, indem ohne Mitwirkung der Stände vom Lande nichts bezahlt und keine Abgabe davon bewilligt werden kann. Auch müssen den Ständen alle etwa ins Land zu erlassenden und zu einer beständigen Vorschrift dienenden wichtigern Landesgesetze vor der Publication zur Eröfnung ihres unvorgreiflichen Gutachtens vorgelegt werden. Das eigentliche Fürstenth. Weymar und die jenaische Landesportion haben jede ihre besondere Landschaftsverfassung und auch beyde halten alle 5 bis 6 Jahre, wenn kein erhebliches Hinderniß eintritt, ihre besondern Landtage oder wenigstens doch Land-Ausschußtage. Die Landstände des Fürst. Weymar, welche zu einer allgemeinen Landesversammlung oder zu den Generallandtagen berufen werden, bestehen:

1) aus den Prälaten d. i. der Universität Jena, wegen ihres Besitzes von Apolda;

2) aus den Grafen, nämlich den Fürsten von Schwarzburg, die aber seit langer Zeit weder Landtage noch Ausschußtage beschicken, aber demohngeachtet verpflichtet bleiben, die Lehnspflicht durch einen adlichen oder andern bevollmächtigten Rath vom ersten Range ablegen zu lassen, die Ritterpferdgelder zu entrichten, und anstatt der Steuern jährlich in drey Terminen 3500 Reichsthaler in landgültigen groben Münzsorten in Weymar zu bezahlen.

3) aus der Ritterschaft mit Einschluß der übrigen im Lande angesessenen Grafen;

Digitized by Google

4) aus den Städten Weymar, Buttstädt, Bürgel und Dornburg, welche letztern beyde aber jederzeit alterniren.

Bey den Land-Ausschußtagen erscheint der weitere Ausschuß der Landstände, welcher besteht:

1) aus den ordinairen Deputirten der Prälatur;

2) aus 10 Deputirten von der Ritterschaft; und

3) aus den Deputirten der Städte Weymar, Buttstädt und den beyden alternirenden Städten Bürgel und Dornburg.

Hingegen zu dem engern Ausschusse gehören:

1) ein Deputirter von der Prälatur;

2) 6 Deputirte der Ritterschaft; und

3) 2 Deputirte der Stadt Weymar und 1 Deput. der Stadt Buttstädt ꝛc. Uebrigens sind die Mitglieder des engern Ausschusses jederzeit auch Mitglider des weitern Ausschusses. Die Stände haben überdies noch eine beständig angeordnete

Landschaftsdeputation, welche

1) aus 1 Deputirten des Prälatenstandes;

2) aus 6 Deputirten der Ritterschaft;

3) aus 2 Deputirten der Stadt Weymar 1 von Buttstädt und 1 alternirender von Bürgel und Dornburg. Diese ordinairen Deputirten sind ebenfalls Mitglieder der beyden Ausschüsse und formiren zugleich

das Steuercollegium und Landschafts-Cassendirectorium in Weymar mit Ausnahme von Illmenau. Dasselbe hat alle und jede Steuerangelegenheiten zu besorgen und über die Landschafts-Casse zugleich mit einem vom Herzoge ernannten Landschafts-Cassen-Director die unmittelbare Aufsicht zu führen, auch in der Zwischenzeit von einem Land- oder Ausschußtage zum andern alle vorfallende landschaftliche Sachen zu besorgen und nöthigenfalls mit den übrigen Ständen oder mit dem Ausschusse zu communiciren. Bey der zur Landschaft gehörigen Expedition sind überdieß angestellt 1 Landschaftssyndicus, 1 Landschafts-Cassenregistrator, die beyde von den Ständen gewählt, präsentirt, vom Herzoge aber bestätigt und von der Regierung verpflichtet

Digitized by Google

werden: ferner 1 Secretair, 1 Revisor, 1 Cassirer, Calculator, 1 Cancellist 2c. Hingegen

die Landstände der jenaischen Landesportion bestehen:

1) aus Prälaten d. i. 2 Deputirten der Universität Jena;
2) aus 17 Deputirten der Ritterschaft; und
3) aus den 4 Städten Jena, Allstädt, Lobeda und Remda, wovon erstere 2 Deputirte zu einem Generallandtage schickt. Zum

weitern Ausschusse, der bey den Ausschußtagen erscheint, gehören

a) 1 ordinairer Deputirter der Prälaten,
b) 5 von der Ritterschaft und
c) 4 bis 5 von den Städten, als 2 von Jena, 1 von Allstädt, 1 von Lobeda und 1 von Remda, der aber nicht persönlich zu erscheinen pflegt, sondern sein Votum dem Jenaischen Stadtdeputirten aufträgt; allein

im engern Ausschusse sind nur

a) der Deputirte der Prälaten,
b) 3 von der Ritterschaft und
c) 2 von der Stadt Jena und 1 von Allstedt. Uebrigens ist die Verfassung der Landschaft in der jenaischen Landesportion fast eben so, wie bey der weymarischen Landschaft.

Außer einigen Zinsen, welche schwarzburgische Lehne sind, und außer einigen einzelnen Güthern, die gräfl. beichlingische Lehne sind, besitzt das herzogl Haus Sachsen-Weymar bloß Reichslehne. Uebrigens belehnt das herzoglich Weymarische Haus das fürstliche Haus Schwarzburg und zwar die Sondershausensche Linie unter Rudolstadter Mitbelehnschaft mit Schloß und Herrschaft Arnstadt, mit der Stadt Plaue, mit Schloß und Amt Kefernburg, mit den gannerodischen Lehnstücken und den erfurtischen Afterlehen. Wegen aller dieser Lehen gehen in allen geistlichen Sachen die Appellationen an das Oberkonsistorium zu Weymar, und in allen Civilsachen von der schwarzburg. Regierung zu Arnstadt an die Landesregierung zu Weymar, so wie auch in Lehnssachen zur Lehnscurie in Weymar s. Vergleich vom Jahre 1731.

Digitized by Google

Die Landeskollegien sind:

1) Das hochfürstliche geheime Konsilium zu Weymar, welches 1804. aus 4 wirklichen geheimen Räthen mit Sitz und Stimme, 6 Titular w. g. Räthen ohne dieselbe und 1 geheimen Assistenz-Rath bestehet. Das Directorium führet der Durchl. Herzog selbst und unter demselben leitet Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath, Herr Johann Wolfgang von Göthe, die hierher gehörigen Sachen. Vor dasselbe gehören alle übrigen Collegia der beyden Fürstenthümer, alle deutsche Reichssachen, inn- und ausländische Staats- Kreisgesandschaftliche Angelegenheiten ꝛc. Zum geheimen Konsilio gehöret die geheime Kanzley mit ihrem Personale, an dessen Spitze sich der H. Legationsrath und geheime Secretär Schnauß befindet, und das geheime Archiv, worüber Sr. Excellenz, der geheime Rath Voigt die Oberaufsicht führt.

2) Die hochfürstliche Landesregierung zu Weymar bestehet außer dem Kanzler aus 3 geheimen Regierungsräthen und 7 Regierungsräthen, und bey der Regierungskanzley aus 1 Secretär nebst dem übrigen Personale und des Regierungs-Archivs. Uebrigens gehören auch die Lehnssachen zur Cognition der Regierung, welche zugleich die Lehnscurie und in Justizsachen für das Fürstenthum Weymar mit Inbegrif der jenaischen Landesportion und dem At. Illmenau das oberste Landescollegium ist. Hingegen für den Adel und andere Landeseinwohner, welche keiner andern Untergerichtsbarkeit unterworfen sind, so wie auch für alle herzogliche Bediente, die kein besonderes Forum privilegiatum haben, ist die Regierung in bürgerlichen und peinlichen Sachen die erste Instanz. Vom Hofgerichte und Schöppenstuhle s. ob. S. 488. Ue-

brigens stehen noch unter der Landesregierung 1804. überhaupt 4 ordentliche 35 außerordentliche Hofadvocaten und 21 Amtsadvocaten.

3) Das hochfürstliche Weymarische und Eisenachische Gesammt-Kammercollegium zu Weymar besteht aus 1 Ober-Cammer-Präsidenten, 1 Präsidenten, 1 Director, 1 geheimen Cammerrath und 5 Cammerräthen nebst 1 Cammerconsulenten für Weymar und 1 Director, 1 geheim. Cammerrath, 2 Cammerräthen, 1 Landcammerrath und 1 Cammerconsulenten für Eisenach; die weymarischen und eisenachischen Cammerexpeditionen mit ihrem Personale, dem Cammerarchive mit seinem Personale und beyden Renterey-Abtheilungen mit ihrem Personale. Diese Gesamtkammer führt die Aufsicht über alle Cameral- und Finanzangelegenheiten beyder Fürstenthümer mit Inbegrif der Tranksteuer, aber mit Ausschluß des Landsteuerwesens. Mit der Gesamtkammer stehen gewissermaßen in Verbindung das herzogl. Sachsen-Weymarische und Eisenachische

Baudepartement, nämlich a) das Civilbaudepartement und b) das Wege- und Wasserbaudepartement mit den Directoren und übrigen Personale; ferner das

Berg- und Salinendepartement, das Steinkohlenwerk zu Cammerberg, der Bergbau zu Illmenau nebst dem Bergbauamte, das Braunkohlenwerk zu Kalten-Nordheim, die Saline zu Wilhelm Glücksbrunn bey Creutzburg und die ob. S. 502 beschriebenen Forst- und Jagddepartements nebst der Ilmflöße und der Münze zu Eisenach. Endlich stehen auch die herzoglichen Postämter zu Weymar und Jena, woran auch Chursachsen Antheil hat, unter der Aufsicht der Kammer.

Digitized by Google

Vermöge gewisser Recesse nimmt die herzogl. weymarischeisenachische fahrende Post ihren Weg durchs Hessische bis nach Frankfurth am Mayn, wo der Postwagen im sogenannten Darmstadter Hof einkehrt und von einer daselbst befindlichen herzogl. vom Eisenacher Postamte abhangenden Postexpedition besorgt wird. Ueberdieß sind noch an mehrern Orten auch mit Genehmigung des hochfürstl Hauses reutende kayserliche Reichsposten angelegt worden.

4) Das hochfürstliche Oberconsistorium zu Weymar hat 1 Präsident, 2 Räthe auf der weltlichen und 2 auf der geistlichen Bank und eine besondere Kanzley. Es ist in Ansehung aller geistlichen, kirchlichen und die Schulen betreffenden Sachen ohne Rücksicht der Personen und ihres Standes das höchste geistliche Gericht, welchem auch dds Unterkonsistorium zu Jena nebst den geistlichen Untergerichten zu Allstädt und Illmenau, so wie auch die Hauptdirection über die Verpflegung der unvermögenden Waisenkinder untergeordnet sind. Es gehören also unter dasselbe 7 Superintenturen, welche 13 Adjuncturen und 2 Inspectionen enthalten, die aus 114 Pfarreyen und 13 Filialen in 185 Dörfern bestehen.

Außer den jetzt genannten Landeskollegien giebt es auch noch eine General-Policeydirection, welche alle Policeyangelegenheiten im ganzen Lande respicirt, unmittelbar unter dem geh. Konsilio steht, einen Regierungsrath zum Director und 1 Cammer-, 1 Regierungsrath und 1 Staabsofficier zu Assessoren hat und welchem alle Policey- und Armencommissionen des ganzen Landes untergeordnet sind; ein Brand-Assecurations-Institut für Weymar, die jenaische Landesportion und das At. Illmenau, woran alle und jede Unterthanen,

Digitized by Google

Vasallen und Schriftsassen Antheil nehmen. Von Kirchen-, Pfarr-, Schul- und andern geistlichen Gebäuden, darf bey den zu leistenden Beyträgen nur die Hälfte des jedesmahl gefälligen Beytrags entrichtet werden, ob sie schon bey einem gänzlichen Abbrennen das eingezeichnete Quantum ganz erhalten. Hingegen für Back- und Brauhäuser, Färbehäuser, Schmiede-, Schlosser-, Roth- und Glockengießerwerkstätten, Apotheken und andere dergleichen Gebäude, in welchen ein mit mehrerer Feuersgefahr verknüpftes Gewerbe getrieben wird, müssen über den Werth des Gebäudes in der Hauptstadt 100 Rthlr., in kleinern Städten und in Dörfern aber 50 Rthlr. eingezeichnet und bey den Beyträgen verrechnet werden, ohne daß bey Entschädigungsfällen dieser Gebäude gedachte Summe vergütet wird. Auf Pulvermühlen, Eisenhammerwerksgebäuden, Schmelz-, Saiger- und Abtreibehütten bey Bergwerken, Ziegelhütten und Töpferöfen ist keine Assecuranz verstattet. Die hierzu verordnete Deputation besteht aus einem geheimen Rathe und Landschafts-Cassendirector, 1 Deputirten von Seiten der Landschaft und 1 von Seiten der Städte nebst dem nöthigen expedirenden Personale. 1790. waren alle der Assecuranzfähige Gebäude mit 3,435,600 Rthlr. eingezeichnet. Zu den vorzüglichen Anstalten dieser Lande gehöret auch noch, daß jedes Amt seinen besondern von der Regierung bestellten Amtsphysikus hat; überhaupt gehören die Policeyanstalten zu den besten in Deutschland. Die vorzüglichsten der letztern sind 1) die Armenanstalten in Weymar und Jena sowohl, als auch in allen kleinen Städten, bey welchen Allmosencassen errichtet worden sind. Nach der im Jahre 1787. gedruckten Bilanz über die Einnahme und Ausgabe der Allmosencasse der Stadt Weymar war die Einnahme 3035 Rthlr. 17 Gr. 8½ Pf. und die Ausgabe 2894 Rthlr. 6 Gr. 2 Pf., folglich blieben 141 Rthlr. 11 Gr. 6½ Pf. Vorrath. 2) Fast aus jedem einzelnen Orte muß die Hebamme wenigstens ½ Jahr zu Jena im Entbindungshause Vorlesungen angehört und die erlernte Theorie in Ausübung gebracht haben. 3) Die Feueranstalten besonders wegen der eingeführten Schlangenspritzen mit hänfnen Schläuchen, die in andern Landen auch von Leder sind. 4) Die seit 1784. geschehene Aufhe-

Digitized by Google

bung des alten Waysenhauses und die Erziehung der Kinder auf dem Lande ꝛc.

In Erfurt befindet sich wegen des Thüringischen Hauptgleits das herzogliche Obergleitsamt, welches sich über einen großen Theil von Thüringen erstreckt. Zu Erfurt ist daher 1 Obergleitsmann, 1 Obergleitsschreiber nebst 2 Gleitsreutern und Sachsen-Weymar prätendirt die vollkommene Jurisdiction über die Gleitsofficianten im Erfurtischen Territorio. Von demselben hängen ab die fürstlichen Beygleits-Einnehmer zu Blankenhayn, Tannroda, Buttstedt, Vogelsberg, Meckfeld und Allstädt. In Gotha hingegen ist ein fürstl. Gleitsamt mit 1 Gleitsinspector, 1 Gleitsschreiber und 1 Obergleitsreuter und 5 Beygleiten. Außerdem giebts noch Landgleite und Hauptgleite zu Weymar, Jena, Burgau, Eisenach und Creuzburg, deren Beygleite an den gehörigen Orten angeführt sind. Die Straßen sind in sehr gutem Stande. Die Straßen von Erfurt über Weymar nach Jena, von hier nach Burgau und Löbstadt, sind chaussirt oder Steindammwege, weswegen der Reisende von der Meile aufs Pferd 4 Pf. entrichten muß und wovon auch die Extraposten nicht frey sind.

Die sämmtlichen Einkünfte der beyden Fürstenthümer Weymar und Eisenach nebst den dazu gehörigen Landesantheilen betragen jetzt jährlich gegen eine Million Thaler.

Diese Einkünfte fließen:

1) aus den von Häusern, Grundstücken, Gewerben, Hausgenossen und Vieh zu entrichtenden Steuern;

2) aus der Tranksteuer von einheimischen, fremden und ausländischen Weinen, Branntweinen und Bieren;

3) aus einer geringen Consumtionsaccise;

4) aus Zoll und Gleite;

5) aus Stempelimpost;

6) aus den Domainengefällen und Waldungen;
7) aus verschiedenen Zinsen:
8) aus gewissen Staatsfrohndiensten; und
9) aus dem Präsentgelde der Ritterschaft. Uebrigens ist es merkwürdig, daß Kaiser Joseph II. die hiesige auf billige Grundsätze gegründete Steuerverfassung in seinen Staaten zum Muster nahm, aber aus Mangel an gehöriger Vorbereitung nicht die Vortheile davon ziehen konnte, welche die weymarischen Lande genießen.

Der Kriegsstaat ist zum Besten des Landes, das 36 Mann starke Husarencorps ausgenommen, 1783. herunter gesetzet worden, und besteht jetzt aus den 3 Compagnien Jäger-Scharfschützen-Corps in beyden Fürstenthümern zusammen aus 400 Mann Infanterie, wobey 4 Staabsofficiere angestellt sind. Die Gerichtsbarkeit und die Unterhaltung desselben besorget die hochfürstliche Kriegscommission in Weymar.

Von dem Ritterorden des weißen Falken oder der Wachsamkeit, welchen Herzog Ernst August 1732. gestiftet hat, ist der regierende Herzog das Oberhaupt. Er besteht jetzt aus 5 lebenden Rittern, von welchen der letzte 1770. den Orden erhalten hat.

Das Fürstenthum Weymar nebst den dazu geschlagenen Landestheilen ist gegenwärtig in vierzehn Aemter abgetheilet, nämlich: Weymar, Ober-Weymar, Cromsdorf, Berka, Rosla, Hardisleben, Cappellendorf, Heusdorf, Dornburg, Bürgel, Illmenau, Jena, Allstädt und das Senioratamt Oldisleben. Sie enthalten 17 Städte und 220 Dörfer ohne die Wüstungen.

## 1. Das Amt Weymar, mit 2. Ober-Weymar und 3. Cromsdorf,

stehet unter 1 Amtmann, 1 Amtscommissarius und Landrichter, 1 Actuar und 2 Registratoren, 2 Rentcommis-

Digitized by Google

saren und 2 Rentaccessisten. 1786. sind im ganzen Amte Weymar mit Einschluß der einbezirkten Gerichte und Stadträthe 3148 Häuser, 1724 Scheunen ohne Ställe und 16,540 Menschen gewesen.

Weymar, (Vinaria, Weimar, Wehmare, Weimare und Wymar) die Haupt- und Residenzstadt des Herzogs von Sachsen-Weymar und Eisenach, 2 M. von Jena und 3 von Erfurt in einem Thale an der Ilm, über welche seit 1654. die Schloßbrücke erbauet wurde und am Kägelthore seit 1752. eine massiv erbaute Brücke gehet und an der Lotter, welche sich hier in verschiedene Theile theilt, die sich aber wieder vereinigen und in die Ilm ergießen. Die Stadt besteht aus der eigentlichen Stadt und zwey Vorstädten, als die Vorstadt vor dem Frauenthore und die Jacobsvorstadt. Sie enthalten zusammen 769 H. und in den Vorstädten 146 Scheunen nebst einer Ziegelhütte und 6163 E. ohne 102 Arme von Allmosen lebende Einwohner im Jahre 1786., als von welchem Jahre alle Angaben der Weymar. und zugehörigen Landesportionen, mit Ausschluß des Fürstenthums Eisenach sind. Das von Horzog Wilhelm IV. erbaute prächtige Schloß, die Wilhelmsburg, ist 1774. durch einen Brand fast ganz zerstöret worden, wobey unter andern Kostbarkeiten auch ein Schatz von vortreflichen Gemähلden ein Raub der Flamme wurden; allein seit 1790. fing man die Wiederherstellung desselben dergestalt eifrig zu betreiben an, daß es jetzt eines der schönsten Residenzschlösser geworden ist. Vorzüglich sehenswürdig sind die unter der Oberaufsicht Ihrer Excellenzen, der H. H. Geheimen Räthe von Göthe und Voigt stehende herzogl. Bibliothek, die wegen ihrer litterarischen Schätze allgemein berühmt ist, und das unter der Aufsicht des H. Legationsrath Herrmann sich befin-

den-

bende Münz- und Medaillenkabinet in dem nahe beym Fürstenhause, wo der Herzog bisher residirte, liegenden sogenannten französischen Schlößgen. Auch befindet sich hier ein großer Vorrath von den seltensten Landcharten, der jährlich mit den übrigen litterarischen Sammlungen immer beträchtlicher wird. In dem Jahre 1778. ward hier durch des jetzt regierenden Herzogs Durchl. eine freye Zeichenschule errichtet, an der soviel Theil nehmen können, als der Platz fasset. Die Ausstellung der besten Stücke und die Austheilung der Prämien geschieht jährlich am 3. September, als dem Geburtstage des Herzogs. Die Oberaufsicht dieses Instituts führet der geheime Rath v. Göthe, der Director der Akademie selbst aber ist der Rath Krause, neben welchem in der Mahlerey, Kupferstecher-, Bildhauer- und und Baukunst noch 7 Lehrer Unterricht ertheilen. Hier ist der Sitz oben erwähnter Landescollegien, des gemeinschaftlichen Archivs der Herzoge zu Sachsen ernestinischer Linie, des Oberforstmeisters im Weymarischen Departement, unter welchem 1 Forstsecretair und 17 untergeordnete Forst- und Jagdbediente stehen, worunter der hiesige Hofjäger mit begriffen ist, des Generalsuperintendentens des Fürstenthums Weymar, der an der Haupt- und Stadtkirche St. Peter und Paul, wo der Churfürst Johann Friedrich begraben liegt, als Pastor stehet und unter seinem besondern Sprengel 9 Adjuncturen, 48 Pfarreyen und 2 Filiale hat, worinn insgesammt 71 Dörfer eingepfarrt sind; eines berühmten fürstl. Gymnasiums, an welchem außer dem Ephorus und Director noch 6 ordentliche und 8 außerordentliche Lehrer und Exercitienmeister angestellt sind; eines unter der jetzigen Regierung angelegten Schulmeisterseminariums, eines Landgleites mit 11 Beygleitseinnahmen; eines besondern Rathszolles und eines

herzogl. Postamts, welches nur fahrende Posten hat, einer Churfürstl. Sächs. Posterpedition, nebst einer kayserl. reutenden Post. Bey der Schloßkirche, auch die Himmelsburg genannt, steht gewöhnlich der Generalsuperintendent als Oberhofprediger nebst einem Hofprediger und Diaconus. Auch ist gegenwärtig eine geschmackvolle Capelle zum Gottesdienst der griechischen Kirche eingerichtet. Die zweyte Pfarrkirche ist die St. Jacobskirche in der Jacobsvorstadt, in welcher die hiesige unter einem Obristlieutenant und Major stehende Garnison ihren Gottesdienst hält, weswegen man sie auch die Garnisonkirche nennt Auf dem dabey befindlichen Kirchhofe ist der berühmte Mahler Cranach begraben worden. Hier ist auch der Sitz des Justizamts, bey welchem 1 Amtmann, 1 Amtscommissar, 1 Actuar, 2 Registratoren nebst 1 Physicus angestellt sind, und das Rentamt mit 1 Rentcommissar und 2 Accessisten. Der Stadtrath besteht außer 2 Bürgermeistern, 1 Syndicus und 1 Stadtschreiber noch aus 8 Mitgliedern und 14 Viertelsmeistern. Die Stadt selbst ist artig gebaut, hat gut gepflasterte Straßen, die des Nachts mit 500 Laternen erleuchtet werden können, wenn sie alle angezündet werden müssen und eine nachahmungswürdige Policey, die unter einer aus 4 Mitgliedern bestehenden Stadt-Policey-Commission steht und zu welcher das Policey-, Zucht- und Werkhaus, wo Arme Wolle und Garn spinnen, Mützen, Strümpfe und Fußteppiche gefertiget werden, gehören; ferner sind ein Siechhaus und Irrenhaus, eine musterhaft eingerichtete Armendeputation und eine Feuerlöschungs-Direction, so wie auch die berühmte Buch- Kunst- und Landcharten-Handlung des H. Legationsrath Bertuch und 2 Buchdruckereyen hier. Die Einwohner treiben verschiedene Manufacturen, worunter sich die Manufactur von hänfenen Schläuchen zu den Schlangenfeuerspritzen,

Digitized by Google

deren Arbeiten auch außer Deutschland versendet werden, und die italienische und franzósische Blumenmanufactur wegen ihres guten Geschmacks vorzüglich auszeichnet und die Kunstbacksteinfabrik, eine bunte Papier und Tapetenfabrik, und außer ihren 2 Jahrmärkten einen beträchtlichen Handel. Es giebt außerdem 109 Strumpfwirkermeister, über 30 Tuchmacher, 4 Tuchbereiter, 68 Leinwebermeister; 13 Zeuch- und Raschmacher, 19 Loh-, 10 Weißgärber ꝛc. hier. In der Vorstadt sind eine Esplanade, eine Einsiedeley und schöne Gärten. Der Park, welchen der jetzt regierende Herzog angelegt hat, verdient wegen seiner vortreflichen Einrichtung nicht nur gesehen, sondern auch mit Aufmerksamkeit betrachtet zu werden. Er enthält 1000 Veränderungen; und verdient den Beyfall jedes Kenners. Er enthält, so wie der welsche Garten, mit welchem er, wie mit dem Sterne verbunden ist, die seltensten Gewächse und im Welschen Garten ist eine künstliche Laube, die Schnecke genannt, in welche man durch über einander liegende Gänge kommt, die aus einem doppelten Schneckengewinde bestehen. Auf einer Seite gehet man links, auf der andern rechts hinan, und oben auf den gegenüber stehenden Altänen endigen sich beyde Gänge. Bey den herzoglichen Gärten sind 2 Hofgärtner und 1 Gartenbauschreiber angestellt. Jenseits der Ilm ist die Altenburg, ein kleiner Kalkberg, welcher seinen Nahmen von einem alten Schlosse führt, davon noch Gräben, aber keine Nachrichten weiter übrig sind. Ueber die Altenburg ist eine Chaussee angelegt, welche nach Jena führt, wo nicht weit von Jena am Anfange des Mühlthals der Kötschauer Steiger sich befindet, an dessen Abhange ein Weg in einer Schneckenlinie in Felsen gehauen ist, welcher die Schnecke genannt wird. s. Jena.

Belvedere, nahe bey Ober-Weymar, ein herzogl. Lustschloß an der östlichen Seite des Gelmeroder Berges, der Kohlenflötze enthält, am Frauenholze oder an der Eichenleite, ½ St. von Weymar im Amte Ober-



Digitized by Google

Weymar, ist vom Herzoge Ernst August erbauet worden. In dem dabey befindlichen weitläuftigen, im französischen und italienischen Geschmack angelegten, unter einem Hofgärtner stehenden Garten giebt es, außer der berühmten Orangerie im Gewächshause viele ausländische Bäume und im Walde Tannenhirsche.

## Orte des Amts Weymar:

Daasdorf am Berge, ein Filialkd. von Gaberndorf, hat 69 Einw. — Ettersburg am Ettersberge, 1 St. von Weymar mit einer Beygleitseinnahme des Landgleits zu Weymar, ein herzogl. Kammer- und Schatullguth, mit einem Jagdschlosse, wo ein Oberförster des Weymarischen Forstdepartements wohnet, hat 103 Einw. Das Dorf liegt unterm Schlosse seitwärts gegen Morgen, wo auch das herrschaftl. Vorwerk sich befindet und hat mit Ramsla einen Pfarrer. Ueberhaupt hat es in der westwärts liegenden dicken Waldung schöne Anlagen, deren Wege an den meisten Stellen eine fortlaufende, für Sonnenstrahlen und Regen undurchdringliche Laube bilden, die aus Hirschfelds Gartenkunst bekannt sind. Eine besondere Zierde ist der Pavillon auf dem Ettersberg, wo sich die Aussicht bis auf den Harz erstrecket. Die meisterhaft angelegten Gänge führen bald zu einem kühlen Bade, bald zu Teichen und Gebüschen, bald zu einer Laube von Gitterwerk ꝛc. Ehemals war hier ein Augustiner Mönchskloster, wovon noch einige Gebäude übrig sind, als: die Kirche, welche vormals die Capelle der Mönche war, und ein Thurm. Auch sind hier Ruinen von einer ehemaligen Burg zu sehen. Zwischen Ettersburg und Weymar liegt ein herrschaftl. Vorwerk Lützendorf genannt, mit einer Schäferey. — Gaberndorf, am Ettersberge, ein fürstl. Kammerguth und Pfarrkirchd., in welchem der Pfarrer Adjunctus der zur Weymarischen Superintendur gehörigen Adjunctur Neumark ist, hat 300 Einw. und eine zum weymar. Landgleite gehör. Beygleits-Einnahme. Der Ettersberg besteht aus lauter horizontal über einander liegenden Kalkstein-, Mergel- und Lettenschichten, und sein höchster Punkt heißt: die Hottelstedter Ecke. Der Kalkstein ist 1) blaulichgrau und splittrig mit Kalkspath vermischt, und heißt hier Blaustein; 2) dergleichen, voll versteinerter Seekörper, und wird

Digitized by Google

Krötenauge oder Krötenauer genannt; 3) dichter isabellgrauer Kalkstein von erdigem Ansehn, heißt hier gelber Mehlbatz; 4) dergleichen von blaugrauer Farbe, blauer Mehlbatz; 5) gelblichbrauner, stark mit Sand und Glimmertheilchen vermischter, dichter Kalkstein; 6) in den häufigen Rissen endlich Kalkspath. Einer der größten Wasserrisse, dessen Durchschnitt gegen 1500 Fuß lang ist, heißt die Teufelskrippe, und trennt den Berg gleichsam in zwey Theile, davon der nördliche Kalkstein, der südliche aber auf seinem höchsten Punkte Gypsbrüche hat. Der Gyps ist meist faseriger, schuppichter, alabasterartiger Gyps und Fraueneis. — Gelmeroda, hat eine Filialkirche von Legefeld und 134 Einw. Groß-Oberingen, ein Pfarrkirchd. und adliches Erblehn Ritterguth ohne Gerichte, hat 130 Einw. — Klein-Oberingen, mit einer Filialk. von voriger Mutterk., hat 130 Einw. — Legefeld, ein Pfarrkirchd., hat 152 Einw. — Lehnstadt, ein Pfarrkirchd., hat 264 Einw. — Mellingen (Möllingen, Melding), ein ansehnlicher Marktflecken, ehedem civitas genannt, an der Ilm, mit einer Pfarrk. und einer Adjunctur von 4 Pfarreyen, in welche 7 Dörfer gehören, einer Beygleits Einnahme nebst Brückenzolle, und hat 564 Einw. Das hiesige adeliche Guth ist unter die Bauern zerschlagen worden. Die Adjunctur steht unter der Weymar. Generalsuperintendur. Sonst waren hier 2 Kirchen, wovon die ältere wüste liegt, die neue zu St. George aber zum Gottesdienste gebraucht wird, und ehedem stand hier auch ein Schloß auf der Höhe, welches, ob es gleich seit geraumer Zeit in Ruinen liegt, dennoch seinen Namen Heinrichsburg beybehalten hat. Eben so war hier sonst der Ort Dammfuhrt, wovon noch die dasige Brücke den Namen Dammfurther Brücke führt. In der hiesigen Gegend findet man Tuffstein, der sich bis unter Weymar hinziehet. — Ober-Grunstedt, hat eine Pfarrkirche, wozu die Kirche des folgenden Dorfs als Filial gehört, und 100 Einw. Nieder-Grunstedt, mit einer zum Weymar. Landgleite gehörigen Beygleits Einnahme wie in Ober-Grunstedt, hat 207 Einw. — Ottstedt, am Berge, mit einer Heegereuterey des weymar. Depart., hat 149 Einw. und eine Filialk. von Hottelstedt und ist zum Theil erfurtisch. — Possendorf, ein Filialkd. von Legefeld, hat 128 Einw. — Puffarth oder Buchfarth, mit einem Oberförster des Ilmenauer Depart., ein Pfarrkd., hat 105 Einw. Zwischen Buchfarth und Hetschburg lag ehedem

Nieder-Heitingsberg. — Schoppendorf, hat eine Filialk. von Troistedt und 79 Einw. — Taubach, ein Pfarrkirchd., an der Ilm nicht weit von Weymar, hat 283 Einw. — Tiefurth, an der Ilm, hat eine Pfarrk. und 172 Einw. und ist ein fürstl. Kammerguth. In ältern Zeiten gehörte Tiefurth den Marschallen von Tiefurth, welche Erbmarschalle der Grafen von Orlamünde waren. Es liegt 1 St. von Weymar, von woher anfangs Kastanienalleen in einen Laubholzwald führen, durch welchen die Straße eine den Alleen gleiche Weite erhalten hat und eben so durchgeführt worden ist. Bey dem herzogl. Schlosse ist ein engl. Garten nebst einem Lustwäldchen, wo die verwittwete Herzogin, Anna Amalia, deren Sommeraufenthalt hier ist, ihrem verstorbenen Bruder, dem Herzoge von Braunschweig, Leopold, ein Monument hat setzen lassen. Es besteht aus einer mit Epheu und Schlangen umwundenen Urne, welche auf einem Postament steht, das auf zusammengesetzten Steinen ruht und unten die Aufschrift hat:

DEM VEREWIGTEN LEOPOLD,
ANNA AMALIA.

Trebsdorf oder Tröbsdorf, mit einer zum weymar. Landgleite gehör. Beygleits-Einnahme, hat ein Filial von Gabernborf und 129 Einw. — Troistedt, ein Pfarrkd., hat 207 Einw und ist der Sitz eines Wildmeisters des weymar. Depart und einer zum weymar. Landgleite gehör. Beygleits-Einnahme. — Vollersroda oder Vollradisroda, ein Filialkd. von Puffarth, hat 74 Einw. In diesem Amte sind folgende Wüstungen, als: Wallendorf, ohnweit Weymar an der Erfurther Straße in der Gegend des Gerichts. Es hat noch jetzt seine eigene Flur, eine Mühle und seine eigene Dorfsverfassung, gehört aber zur Stadt Weymar. — Förthern oder Vurthern, zwischen Mellingen und Etbern unterhalb Köthendorf und kommt in Urkunden des 12 Jahrhunderts als ein Dorf vor — Crackendorf, zwischen Gaberndorf und Lützendorf; — Gossel — Groß- und Kleinroda oder Rödichen — Thorn, bey Daaßdorf gelegen und Klein-Weiden.

Adeliche Orte:

Die Pflege Denstedt enthält das Dorf Denstedt, mit einer Mutterk., deren Pfarrer Adjunctus der zur weymar.

Digitized by Google

Superintendur gehörigen Adjunctur Oßmannstedt ist, wozu 6 Pfarrk. und 3 Filiak. mit 9 D. gehören, und hat eine zum weymar. Landgleite gehör. Beygleits-Einnahme, 218 Einw. und ein Ritterg. mit der Gerichtsbarkeit, wozu noch gehören die Dörfer: Schwabsdorf, mit einer Pfarrk und 87 Einw., hat eine zur Wiegendorfer Gleitsstelle gehör. Beygleits-Einnahme wie Süßenborn zur Weymar. gehörig. Rödigsdorf, ohnweit Apolda, mit einem Filial von vorigem, hat 120 Einw. und Süßenborn, mit einem Filial von Denstedt und 158 Einw.

Die Pflege Schwerstedt, worzu gehören: Schwerstedt, nicht weit westwärts von Buttelstedt, ein Pfarrkirchd. mit 264 Einw. und einem Ritterg. mit Gerichtsbarkeit. — Oberndorf, nahe bey Buttelstedt, nebst einer Schäferey, hat 294 Einw. und eine Filialk. von Buttelstedt, wo der Diaconus Pastor und zugleich Adjunctus der zur weymar. Superintendur gehör. Adjunctur Buttelstedt ist, welche 5 Pfarrk und 4 Filialk. mit 1 Stadt und 8 D. enthält. — Weiden, hat ebenfalls eine Filialk. von Buttelstedt, wie das vorige D. und 75 Einw. — Heyndorf, bey Buttelstedt nordwestwärts, ein Filiald. von Krautheim, hat 112 Einw. und Krautheim, mit einer Pfarrk. und 383 Einw. und einer zu Buttelstedt. Gleitsstelle gehör. Beygleits-Einnahme.

Osmannstedt, ein Erblehnritterg. mit Zaun- und Pfahlgerichten und D. an der Ilm mit einem schönen Garten, einer Pfarrk. und giebt einer Adjunctur den Nahmen.

Heichelheim oder Heuchelheim, nordwärts von Weymar, ein Pfarrkirchd. von 155 Einw. mit einem Schatullguthe. — Ulrichshalben, an der Ilm ohnweit Apolda, mit einer zur Wiegendorfer Gleitsstelle gehör. Beygleits-Einnahme und einem Brückenzolle, ein Pfarrkd., hat 130 Einw. und ein Ritterg. mit Gerichtsbarkeit. Zwischen Ulrichshalben und Ober-Roßla lag im 17. Jahrh. das jetzt zu ersterm gehör. Schirmsdorf. — Stedten, hat eine Filialk. von Ottmannshausen, 75 Einw. und ein mit der Gerichtsbarkeit beliehenes, nahe an Apolda liegendes Ritterg., dessen Besitzer nicht nur die Schaafzucht, sondern auch den Feldbau rühmlichst verbessert und auf seinem Guthe Versuche mit dem Anbaue der Reißgerste 2c. gemacht hat. Hier ist auch eine zur Buttelstedter Beygleitsstelle gehör. Beygleits-Einnahme.

Neumark, nordwestwärts von Weymar, eine Stadt worüber dessen aus 2 Bürgermeistern, 2 Beysitzern,

Digitized by Google

2 Cämmerern und 3 Viertelsvorstehern bestehende Rath die Niedergerichte, das hiesige Schatullguth aber die Obergerichte hat. Sie enthält eine Pfarrk. mit 1 Pfarrer und 1 Diaconus, der zugleich Pfarrer in Thalborn ist und eine Stadtschule mit einem Cantor und Organisten, nebst einem zur Buttelstedter Gleitsstelle gehör. Beygleits-Einnahme, 93 H. und 362 Einw., welche sich blos vom Ackerbaue nähren. Hier waren in obengedachtem Jahre 720 Schaafe und 146 Schweine.

Ottmannshausen, 1 St. von Neumark südwärts, ein Schatullgerichtsdorf mit einer Pfarrk. von 195 Einw., dergleichen auch Hottelstedt mit einer zum weymar. Landgleite gehör. Beygleits-Einnahme, ein Pfarrkd. mit 188 Einw. und Haalstedt, mit einer Pfarrk. und 144 Einw. sind, jedoch befinden sich im letztern D. auch noch 2 Ritterg.

Wallichen, 1 St. von Erfurth, ein Pfarrkd., hat 104 Einw, und zwey mit Gerichten beliehene Ritterg. — Mechelrode oder Mochelrode, nahe bey Magdala südw., ein D. und Ritterg. mit Gerichten und 105 Einw. und einer Filialk. von Taubach — Tromlitz, bey Magdala, ein mit Gerichten beliehenes Ritterg. und D. mit einer Filialk. von Synderstedt und 100 Einw. und Lößnitz mit einer Filialk. von Synderstedt und 26 Einw.

Holzdorf, ostwärts von Erfurth 1½ St. von Weymar, hat 24 Einw. und ein Freyguth ohne Gerichte, wovon 2 Hufen Mannlehn und das übrige Erblehne sind.

Daasdorf, bey Buttelstädt, mit einer dahin gehör. Beygleits-Einnahme, mit einem fürstl. Schatullguth, hat 157 Einw. Zwey Freyhöfe zu Ulla, einem Pfarrkirchd. 2 M. von Erfurth nebst dem Patronatrechte. — Rohrbach, 1 St. von Buttelstedt ein Pfarrkirchd., hat 144 Einw. und ein fürstl. Schatullguth.

Buttelstädt oder Buttelstedt, 2 M. von Weymar und ¾ M. von Buttstädt, eine Stadt mit einem mit der Gerichtsbarkeit beliehenen Ritterg. einer zur weymar. Superintendur gehör. Adjunctur, einer zum Landgleite Weymar. gehör. Gleitseinnahme, einer chursächs. Poststation und einem Freyguthe, hat 173 H. und

749 Einw., worunter gegen 60 Strumpfwirker, 16 Leinweber ꝛc. sind, und wo auch jährlich 2 stark besuchte Märkte gehalten werden. Der aus 2 Bürgermeistern, 1 Stadtschreiber, 2 Beysitzern und 1 Kämmerer bestehende Stadtrath hat nur die Niedergerichte. Uebrigens sind hier auch noch einige Branntweinbrennereyen, eine Ziegel- und Kalkbrennerey. An der Stadtschule lehren 1 Rector und 1 Cantor.

## 2. Orte des Amts Ober-Weymar.

Ober-Weymar, an der Ilm südostwärts nahe bey Weymar, hat 342 Einw. und ein Kammerguth nebst Freyguth ohne Gerichten mit einem Rentcommissar. Es ist ein Pfarrkirchd. an der Ilm, mit einer Adjunctur der Weymar. Generalsuperintendur, von 7 Pfarreyen, zu welchen 12 Dörfer gehören. Ehedem war hier ein Cistercienser-Nonnenkloster. Die hiesige Beygleits-Einnahme gehört zum Weymar. Landgleite. Einige hundert Schritte über Ober-Weymar entspringt auf dem tiefsten Punkte einer Schlucht, die sich zwischen Belvedere und dem Webicht ostwärts in die Höhe zieht, und mit dem bey Mellingen gedachten Tuffsteine in Verbindung steht, eine starke Quelle, welche Kalktheile bey sich führet. Das Wasser rinnt aus einem ohngefähr 30 Fuß runden Tümpel hervor, in dessen Mitte noch 2 starke Quellen hervorsprudeln. Der daraus gebildete Bach hat aber erst in den Radstuben der Oberweymar. Mühlen eine inkrustirende Kraft, so daß Wellen, Zapfen ꝛc. mit Tuffstein belegt wird. Besonders aber legt sich derselbe an das Moos an, mit welchem er immer fortwächst. Hängt man etwas in eine Radstube in die Gegenden, wo das Wasser in Staubregen hinfällt, so erhält man die vortreflichsten Inkrustate oder Abdrücke. In dem herzoglichen Naturalienkabinet zu Jena wird ein Hirschgeweihe aufbewahret, welches im Tuffsteine gefunden worden ist.

Ehringsdorf, an der Ilm 1 St. von Weymar, hat eine Filialk. von voriger Mutterk. und nebst Belvedere 210 Einw., ein adl. Guth mit Zaun- und Pfahlgerichten und eine Ziegelbrennerey. — Umpferstedt, ohnweit Weymar, mit

einem zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Gleite, hat eine Pfarrk. und 251 Einw.

Kettendorf oder Köttendorf, ein fürstl. Kammerguth ohne Dorf, liegt 1½ St. von Weymar.

### 3. Orte des Amts Cromsdorf:

Groß-Cromsdorf, 1 St. von Weymar mit einem fürstl. Kammerguth, ein Pfarrkirchd. an der Ilm, hat ein herzogl. Amthaus und 127 Einw.

Klein-Cromsdorf, nahe bey vorigen, ist halb adlich, hat eine Filialk. von Tiefurt und 91 Einw. — Schöndorf, ein Pfarrkirchd. von 48 Einw., hat ein herrschaftl. Kammerguth mit Schäferey und Kalksteinbrüchen von gelben dichten (Mehlbatz) Kalkstein. Zwischen demselben und einer darüber liegenden Lehmschicht findet man reine weiße Kalkerde oder Bergmilch, (agaricus mineralis) welche auch bey den Kirchdörfern Wohlsborn und Dennstedt angetroffen wird.

Wiegendorf, mit einer Filialk. von Umpferstedt und 82 Einw., hat ein Land-Beygleite, welches die Kupferstraße bestreicht und zum Weymar. Landgleite gehört. — Döbritzschen, ohnweit Jena, ein Pfarrkd. und fürstl. Kammerguth, hat nebst Vollradisroda 192 Einw. Bey Döbritzschen gegen Ammerbach zu ist die Wüstung Uhrda oder Vehrda.

## 4. Das Amt Capellendorf mit 5. Heusdorf

hat 1 Amtmann, 1 Amtsactuar, 1 Amtsphysikus nebst 1 Rentcommissar.

Capellendorf, 2 St. von Jena, ein Pfarrkd. mit einem Kammerguthe, Schlosse und dem herzoglichen Amthause nebst Beygleite von der Wiegendorfer Gleitsstelle, hat 283 Einw. Der hiesige Pfarrer ist jetzt Adjunctus der zur Superintendur Apolda gehör. Adjunctur Heusdorf von 6 Pfarreyen mit 1 Filialkirche und 11 D. Dieser Ort nebst dem ehemaligen Cistercienser-Nonnenkloster und Schlosse ist 1508 zuerst für 8000 Goldgülden von der Stadt Erfurt an Churfürst Friedrich und seinen Bruder, Herzog Johann, wiederkäuflich, dann aber 1667. an das herzogliche wey-

marische Haus erblich abgetreten worden, nachdem man vorher 1534 den Pfandschilling noch mit 4000 Gülden erhöhet hatte.

Im A. Capellendorf sind 2900 Menschen, 746 H. und 573 Scheunen ohne Ställe.

Magdala oder Madala, 1 St. von Jena, eine Stadt von 121 Häuser ohne Scheunen und Ställe, mit 404 Einw. Der aus 1 Bürgermeister und Stadtschreiber, 3 Rathskämmerern und 3 andern Gliedern bestehende Stadtrath hat Erbgerichte, das A. Capellendorf aber Obergerichte. Hier ist auch eine Adjunctur vor 5 Pfarreyen mit 13 Dörfern, welche in den Sprengel des Superintendenten zu Apolda gehören, eine Stadtschule mit 1 Rector und 1 Cantor, ein zur Wiegendorfer Gleitsstelle gehör. Beygleite und eine Wildmeisterey. Unter den Einwohnern giebt es gegen 20 Strumpfwirker.

## Orte des Amts Capellendorf.

Stobra mit einem zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Beygleite, ein Pfarrkirchd. von 200 Einw. — Hammerstedt, von 197 Einw. mit einem fürstl Kammerguthe und 10 Freybauern. — Hohlstedt, mit einer Filialk. von Frankendorf, liegt 1 M. von Jena und hat 83 Einw. — Frankendorf mit einem zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Beygleite auf dem Wege von Weymar nach Jena hat, mit Hohlstädt und Kötschau, einen Pfarrer und 129 Einw. — Klein-Schwabhausen mit einer Filialk. von Döbritschen, hat, mit Groß-Schwabhausen, einem Pfarrkd. ohnweit Jena, zusammen genommen, 349 Einw. Zur Pfarrey gehört auch Müncheroda. — Hermstedt, ohnweit Apolda, ein Pfarrkirchd., wozu auch Stobra gehört, hat 186 Einw. — Ottstedt, bey Magdala, ein adl. Guth und D. ohne Gerichte mit einem zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Beygleite, hat 133 Einw. und eine Pfarrk., wozu auch Meina gehört. Ohnweit Ottstedt liegt die jetzt zum D. Ottstedt gehörige Wüstung Eger. — Koppanz, (Coppanz) hat 56 Einw. Wüstungen sind: Gaucha bey Göttern; Wiegelau bey Buchau; Diederstedt bey Oberndorf; Schleitwein bey Sulzbach; und Wittgeroda oder Wittigenroda, welche die Mellinger mit Widerspruch der Blankenhay-

Digitized by Google

ner besitzen; und Liesgau oder Lieskau, sonst Leislau, zwischen Synderstädt und Milda.

## Adliche Oerter.

Nieder-Synderstedt, südostw. von Magdala, ein Ritterg. mit Gerichtsbarkeit wie das damit verbundene Ober-Synderstedt und ein Pfarrkd., dessen Pfarrer zugleich Adjunctus in der Adjunctur Magdala ist, hat 121 Einw. Zur hiesigen Pfarrey gehören auch Tromlitz, Lößnitz, Söllnitz und Ober-Synderstedt, hat 59 Einw. — Söllnitz, hat 68 Einw. — Göttern, nahe bey Magdala, ein mit Gerichten beliehenes Ritterg. und Pfkd. mit einem zur Wiegendorfer Gleitsstelle gehör. Beygleite, hat 142 Einw. und ein Kammerguth. — Klein-Lohma, hat 38 Einw. und ein Kammerguth, gehört zum Theil zur Herrschaft Blankenhayn.

## 5. Orte des Amts Heußdorf.

Heußdorf, bey Apolda, ein Pfarrkirchd. mit einem Kammerguth, wo ehedem ein Nonnenkloster war, und einem Rentcommissar, hat 43 Einw. und eine Ziegelbrennerey. Dieser Ort und A. nebst dem ehemaligen Kloster gehörte der jenaischen Linie aus der altenburgischen Erbschaft zu.

Herreßen, mit einer Filialk. von Sulzbach, hat 120 Einwohn. — Stiebritz oder Strebris, mit einer Filialk. von Hainichen, hat 121 Einw. — Schöden oder Schöten, nahe bey Apolda, ein Filiald. von Heußdorf, hat 141 Einw. und Nauendorf, nicht weit von der Ilm, hat 86 Einw.

## 6. Das Amt Berka

war ehedem eine eigene Herrschaft, aus welcher das heutige Amt entstanden ist, welchem 1 Amtmann, 1 Amtsactuarius und 1 Amtschreiber als Rentbeamter vorstehen, und 1 Amtsphysikus wie in allen folgenden Aemtern. Es sind in demselben 2661 Einw. 525 H. und 201 Scheunen ohne Ställe.

Digitized by Google

Berka, ein Städtchen von 144 H. und 734 Einw. an der Ilm, über welche eine Brücke gehet. Hier ist eine Amtsvoigtey, der Sitz des herzogl. Amts im Amtshause und einer Adjunctur der weymar. Superintendur, von 8 Pfarreyen, zu welchen 13 Dörfer gehören. An der Stadtschule lehren 1 Cantor und Organist. Der Stadtrath besteht aus 2 Bürgermeistern, 4 Aeltesten und 1 Gemeindeschreiber. Die Einw., worunter auch mehrere Leinweber sind, nähren sich von der Holzarbeit. Die ehemaligen Wochenmärkte sind eingegangen und es wird nur noch der Jahrmarkt gehalten. Außer der Stadt liegt ein altes Schloß, und wo ehedem das Cistercienserkloster war, ist jetzt das herzogl. Cammerguth, außer welchem sich noch ein Freyguth ohne Gerichten hier befindet. Vor der Stadt ließ auch der Herzog Ernst August das Jagdzeughaus erbauen, über welches ein Zeugwärter die Aufsicht führet, außer welchem noch 1 Jagdzeug-Schneider und 1 Seiler nebst 2 Zeugknechten angestellt sind, so wie auch ein Oberförster des Ilmenauer Depart. hier seinen Sitz hat. Die Gegend ist größtentheils sandig und die Ufer der Ilm bestehen aus fast senkrechten Sandbergen, in welchen viel Steinbrüche angelegt sind. Die Farben des Sandsteins sind grauweiß, dunkelberggrün, lilla und violet. Auf der Oberfläche der Sandberge findet man viel versteinertes Holz, Quarz, Porphyr, Granit, Achatgeschiebe und abgerundete Bergkrystalle.

Amtsorte sind:

Hetschburg, an der Ilm mit einem Oberförster des Ilmenauer Depart., hat eine Filialk. von Bergern und 82 Einw. — Saalborn, an der Ilm, eine Pfarrk., wovon Kiliansroda im Blankenhaynschen das Filial ist, und 174 Einw. — Mayna, mit einer Filialk. von Magdala, hat 66 Einw. — Eichelborn, ein Pfarrkirchd., hat 219 Einw. — Nauendorf, hat einen zum Illmenauer Depart. gehör. Unterförster, eine Filialk. von Eichelborn und 95 Einw. — München, an der Ilm, ein

fürstl. Kammerguth, dessen ehemaliges Schloß jetzt theils ein Vorwerk, theils der Wohnsitz eines Oberförsters des Illmen. Depart. ist.

## Adliche Oerter und Schatullgüther.

Tannroda, nahe bey Berka, 2 M. von Erfurth, ein Städtchen mit einer Pfarrk., einem Schatullguthe und Schlosse, an der Ilm, und hat 131 H., aber nebst der mit Tanuroda unter die von Eglofsteinischen Gerichte zu Thangelstedt gehör. Schäferey Bettelborn und dem Vorw. Cottendorf, 589 Einw. Hier hat auch ein dem Ilmen. Departement untergeordneter Hofjäger seinen Sitz und der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 4 Aeltesten und 1 Gemeindeschreiber. Unter den Einwohnern sind gegen 20 Strumpfwirkermeister. Ferner ist hier ein zum Fürstl. Beygleite Blankenhayn gehör. Nebengleite. In dem hiesigen Sandsteinberge findet man einen dichten dunkelgelben festen Kalkstein mit durchsetzten schwarzen Dendriten. Er nimmt eine gute Politur bey dem Schleifen an, und ist zur Steinschneider- und Bildhauerarbeit sehr brauchbar. Ohnweit Tannroda liegt Thangelstedt, ein Pfarrkirchd. und unter die von Eglofsteinsche Gerichte zu Tannroda gehör. Guth von 251 Einw. Der hiesige Pfarrer versieht auch Rettwitz im Hatzfeldischen — Bergern, nordwestwärts bey Berka, ein Pfarrkd. mit einem Erblehn Ritterg. und Gerichtsbarkeit, hat 55 Einw. Bößleben, ein Pfarrkd., hat 296 Einw. und ist ein adliches D. und Guth mit Gerichten. — Neukeroda oder Neuroda, ohnweit Orlamünda, ein D. das Blankenhayn pfandweise besitzt. Bey diesem Dorfe lag sonst Markersdorf.

## 7. Das Amt Ilmenau

hat 1 Amtmann, 1 Amtscommis. und Actuar., 1 Rentkommis. und 1 Accessisten. Dieses Amt liegt in der gefürsteten Grafschaft Henneberg im fränkischen Kreise und ist

Digitized by Google

der ältere weymarische Antheil, welcher seit 1660 dem Hause Weymar gehört, aber in der Folge mit dem weiter unten vorkommenden eisenachischen Antheil vermehret ward. Es hat einen Flächenraum von mehr als einer □Meile, worauf 1784. sich befanden 3705 Menschen und mit Ausschluß der Kammergüther 72 Pferde, 273 Zugochsen, 585 Triftochsen, 432 Stallkühe, 697 Schweine und 1095 Schaafe; allein wegen der vielen Wiesen könnte die Viehzucht noch besser seyn. Hingegen Getrayde erbaut man eben so wenig hinreichend für die Volksmenge, als wie Kartoffeln und andere Erdgewächse, daher man das Fehlende aus dem Schwarzburgschen holen muß. Das einzige, was man im Ueberfluß hat, sind Wildpreth, Federwildpreth, Fische und Holz, indem die Waldungen gut bewirthschaftet und jeder abgetriebene Ort sogleich wieder entweder besäet oder bepflanzt wird.

Ilmenau, eine Bergstadt von ohngefähr 366 H. und 1866 Einw., am Anfange des Thüringerwaldgebirges an der Ilm, 2 M. von Arnstadt und 4 M. von Gotha und Erfurth am Fuße der Sturmheyde. Sie hat ihren Ursprung dem Bergbaue zu danken und ist seit dem großen Brande von 1750. weit schöner, als sie vorher war, wieder aufgebauet worden, ward jedoch in den Jahren 1760. und 1766. abermahls durch große Feuersbrünste heimgesucht. Die Stadt Ilmenau ist vom Grafen Poppo von Henneberg mit verschiedenen Freyheiten und ansehnlichen Waldungen beliehen worden, die in der Folge mehrere Landesherren bestätigt haben. Z. B. 1787. betrug die Waldnutzung ohne das Pech- und Theerschweelen 1332 Rthlr. Der Stadtrath besteht aus 1 Stadtrichter, 2 Bürgermeister, 1 Stadtschreiber, 4 Rathsherren, 1 Cämmerer, 1 Stadtphysikus und 4 Viertelsmeistern nebst 2 Unterbedienten. Dem Stadtrathe gehören 1 Lohmühle, die dem Gärberhandwerke zuständig ist, 2 Mangel- oder Mandel- Körbel- und Marmelmühlen, 1 Porcellainmühle, 1 Weißgärber-Walkmühle und 1 Papiermühle; außerdem aber giebts noch bey der Stadt 3 Mahl- und 1 Brethmühle. Von den beyden hiesigen Kirchen wird eine blos zur Begräbnißkirche bey Leichenpredigten gebraucht, und die andere ist die Hauptkirche, worinn Oberpörlitz, Cammerberg, Neuhaus und das Hammerwerk einge-

Digitized by Google

pfarrt sind. Einer von den hiesigen Diaconen ist zugleich Pfarrer zu Stützerbach, s. B. III S. 648 und Rector an der Knabenschule, außer welcher noch eine besondere Mädchenschule mit einem Lehrer vorhanden ist. Zu Ilmenau befinden sich ein herzogl. Kammerguth und Schloß nebst 2 schriftf. Freyhäusern, wovon das eine ehedem die Münze und das andere das dazu gehörige Haus neben derselben war. Ferner ist hier der Sitz des herzogl. Justiz- und Rentamtes, eines Bergbauamtes, eines Oberforstmeisters des Ilmenauer Forstdepartements, zu welchem 1 Wildmeister, 9 Förster und Forstbedienten und der Floßverwalter der Ilmflöße gehören. Die dem Herzoge von Sachsen-Weymar und Eisenach im Hennebergischen gehörigen Waldungen sind folgende: 1) im A. Ilmenau a) der Oberforst, in welchem der große Helmarsberg und die herrschaftl. Bergwerksteiche liegen; und b) der in den Unterpörlitzer und Heydaer Forst abgetheilte Unterforst. 2) im A. Kalten-Nordheim a) der Ebenhäuser, b) der Wiesenthaler, c) der Ernberger und d) der Kalten-Nordheimer Forst, worinnen der sogenannte steinigte Wimofen, als der höchste Berg, wegen der darauf befindlichen Eisgruben merkwürdig ist, indem man mitten im Sommer daselbst in den Klüften einige Zoll starkes Eis findet; 3) im A. Lichtenberg ist nur ein Forst; und 4) in den herzogl. Sachsen-Meiningischen Aemtern Wasungen und Sand das Forstamt Zillbach, welches von dem mitten im Walde gelegenen herrschaftl. Forst- und Jagdhause Zillbach seinen Nahmen führt und vermöge eines mit Sachsen-Gotha 1661. errichteten Subdivisionsrecesses dem Hause Weymar zur Erfüllung seiner Hennebergischen Landesportion überlassen und in folgende 5 Forste abgetheilt ward, als: 1) den Zillbacher, 2) Schwallunger, 3) Wasunger, 4) Stepfershäuser und 5) den Oberforst. Ferner ist noch zu Ilmenau der Sitz eines Superintendentens, dessen Sprengel außer der Stadtpfarrey 5 Pfarreyen mit 8 Dörfern enthält. Der Superintendent hat auch die Aufsicht über das Schulwesen und macht mit dem jedesmahligen herzogl. Beamten das geistliche Untergericht aus, und eines Chursächs. Herzogl. sächs. und

Reichs-

Reichspostmeisters in einer Person. Die Einwohner nähren sich vom Bergbaue und Handel, mit Arbeiten in der hiesigen Porzellanfabrik, welche in einem weitläuftigen Gebäude mit ohngefähr 30 Menschen betrieben wird und die Porzellanerde in der Nähe hat, den Kapselthon aber im Coburgischen holt; ferner mit der Ledergärberey, mit Wollespinnen 2c. für die hiesige Wollenmanufactur, welche gegen 500 Menschen beschäftigt und jährlich für ohngefähr 16000 Fl. Tücher, Zeuche, Band 2c. liefert; mit Arbeiten in den beyden Eisenhammerwerken, nämlich den Gränzhammer an der Ilm und den Hammer an der Scharte; mit Glashüttenarbeit, mit Vieh-, Pech-, Theer- und Kienrußhandel 2c. Der hiesige Bergbau wird auf Kupfer und Silber bereits seit 1325. getrieben und das Recht ihn zu betreiben gründet sich auf ein von den Grafen von Henneberg schon 1216. erworbenes merkwürdiges Privilegium S. Schöttgenii et Kreysigii Diplomatar. T. II S. 588 und 1323. belieh Graf Berthold VII. (IX.) zu Henneberg den Ritter Friedrich von Witzleben mit dem halben Theil der Gold- und Silberbergwerke zu Elgersburg ohnweit Ilmenau. Ohne Zweifel sind dies die nämlichen Fundgruben gewesen, welche in spätern Zeiten bey Ilmenau wieder eröfnet und im Jahre 1474. unter dem Nahmen der Sturmhaide an George von Schauenburg und dessen Mitgewerkschaft vom Grafen Wilhelm V. verliehen wurden. Allein schon 1535. mußte das Werk bey zunehmender Teufe und der daher entstandenen Grundwasser eine Zeitlang liegen bleiben, bis es 1556. endlich Graf Wilhelm VI. mit Hülfe einer Gewerkschaft von 60 Personen wieder aufnahm, welche dasselbe bis 1620. mit einem Aufwande von 60000 Fl. aber fruchtlos betrieben, worauf es mit dem Ausbruche des 30jährigen Krieges gänzlich ins Freye fiel. Ueberhaupt war der hiesige Bergbau in den ältesten Zeiten weit beträchtlicher als jetzt. Im Jahre 1564. war das wöchentliche Ausbringen 24 Centn. Kupfer, der Centn. mit 24 Loth Silbergehalt, so daß man von Zeit zu Zeit Silbermünzen ausprägen konnte, wovon die bekannten Ilmenauer Ausbeutethaler ein immerwährendes Denkmahl sind; und in den Jahren 1730. bis 1739.,



Digitized by Google

wo es liegen blieb, hat man an Schwarzkupfer 9449 Centn., 62½ Pfund zur Saygerhütte geliefert, und daraus 8777 Centn., 57½ Pf. Garkupfer gemacht, aus welchem man 16398 Mark 4 Loth 10½ Gran Silber erhielt, wovon sich die Geldeinnahme auf 288 873 Rthlr. 21 Gr. belaufen hat. Der Verfall dieses sehr einträglichen Bergbaues kam vorzüglich von dem 1739. geschehenen Durchbruche des großen Teiches sowohl, als auch von der schlechten Behandlungsart und der üblen Wirthschaft der dabey angestellten Personen her, welche Uebel unter der jetzigen wachsamen Regierung aber nicht mehr zu befürchten sind. Denn des jetzt regierenden Herzogs Hochfürstl. Durchl. ließ seit 1777. nach dem Gutachten des Chursächs. Ober-Berghauptmanns von Trebra ununterbrochen an der Wiederherstellung dieses Bergbaues arbeiten, so daß diese Grube am 24. Febr. 1784. feyerlich wieder angegriffen werden konnte und seitdem auch fortgebauet worden ist. Zu mehrerer Aufmunterung des wieder aufgenommenen Bergbaues sind den Gewerken alle bey dem Bergbaue üblichen Bergfreyheiten zugestanden worden. Der tiefe Martinröder Stollen ist über 6000 Lachter offen. Die Gebirge, in welchen die Silber- und Kupferflöze angetroffen werden, bestehen meistens aus Kalk und Gyps über den Flötzen; die übrigen aus Granit, Porphyr, Jaspisartigen Gestein mit Kalk, Gypsspath und Quarzkörnern vermischt, in welchen Braunstein und Eisensteinadern aufstreichen. Von den hiesigen Bergen merke ich folgende an: die hohe Schlaufe, wo Bergbau auf Eisenstein getrieben wird, welcher aus rothen dichten Eisenstein, Eisenrahm und Eisenglimmer bestehet. Die Hermansteiner Wand ist wegen des über 100 Fuß auf derselben hervorragenden, von allen Seiten fast senkrechten Felsen des Hermansteins, auf welchem die Ueberreste einer ehemaligen Burg zu sehen sind und wegen des Steinkohlenflözes merkwürdig. Der Rücken dieses Berges ist dicht mit Nadel- und Laubhölzern bewachsen, der Hermanstein selbst aber besteht aus braunrothen festen Porphyr. Der große und kleine Dachskopf, zwey Porphyrberge, an deren Fuße sich Sandstein befindet und am Abhange derselben ist der Flößgraben angelegt. Der höchste Punkt auf der Ostseite des gegen 3 Stunden lang aus Süd nach Norden sich ziehenden Ilmthals ist der Kickelhahn, der aus weisgrauem Porphyr bestehet, voller Eisensteinschürfe ist und zu dessen Fuße eigentlich alle um ihn herumliegende Berge gehören. Gegen Süden fällt er bis in das Schurtenthal

Digitized by Google

ab, wo der Schortenbach zwischen Weymar und Schwarzburg die Gränze macht.

Roda, von 327 Einw., worunter über 30 Nagelschmiedemeister und viele Harzscharrer, so wie auch Holzarbeiter sind. — Ober-Pörlitz von 124 und Unter-Pörlitz ein Pfarrd. mit einem Hofjäger des Ilmenauer Depart. 367 Einw. nebst einem Schatullguthe, haben einen Pfarrer und heißen gewöhnlich Küchendörfer. Im letztern besonders treiben mehrere Einwohner außer dem Feldbaue und der Viehzucht das Fuhrwesen, Handarbeiten und Holzarbeiten. In ihrer Flurmark ist an der Scharte ein Eisenhammer, der recht gutes Eisen liefert.

Cammerberg oder Hermannstein, 1 St. von Ilmenau, am Abhange der Hermansteiner Wand oder am Cammerberge im Ilmgrunde, hat 66 Einw. und in einiger Entfernung ein beträchtliches Steinkohlenbergwerk. Das Unterlager der Steinkohlen ist das todte liegende, in welchem Splitter von Quarz, Feldspath und kleine abgerundete Stückchen Hornstein angetroffen werden, oft findet man auch Arsenik in Fasern und Kupferkies in Gräupchen beygemischt. Der Kohlenflötz ist gegen 7 Lachter hoch und wird in 4 Flötze durch die dazwischen liegenden Sandsteinlagen abgetheilt. Diese Sandsteinlagen nennt man hier Schwühlen, und sie verursachen, daß die Kohlen vor dem Verkauf erst zersetzt, klar gepocht und von den Schwühlen geschieden werden müssen. Die Kohlen selbst sind sehr pechig und werden wegen ihrer Güte sehr geschätzt. Das Dachgestein über denselben macht der Kräuterschiefer oder Schieferthon, in welchem man häufig Abdrücke von Schilf, Farrenkraut und Waldmännchen findet.

Stützerbach, ein Pfarrd. am Fuße des Mühlberges, ist zwischen Chursachsen und Weymar getheilt. Das letztere hat hier ein Kammerguth, einen Forstbedienten, das Patronatrecht und eine berühmte Glashütte, in welcher sehr schönes weißes Glas, Glocken, Krüge rc. gefertiget werden, das selbst dem böhmischen den Vorzug streitig machet. Der meiste Absatz gehet nach Holland und Hamburg. Den Thon zu den Häfen erhält man aus dem Coburgischen. — Neuhaus, ein herrschaftl. Vorwerk



Digitized by Google

und Kammerguth. — Gabelbach, ein herrschaftl. Jagdhaus. — Heyda, ein Pfarrkd. von 270 Einw., ist auch der Sitz eines zum Ilmenauer Depart gehör. Wildmeisters — Neusis, ein D mit einem fürstl. Kammerg., hat 163 Einw., welche zum Theil Fuhrleute und Handelsleute sind, wovon die ansehnlichsten zu Hamburg Haus und Waarenlager haben. — Gränzhammer mit 67 Einw. ein Eisenhammer, der vorzüglich gutes Eisen liefert. — Wipfra, hat 179 Einw. und ein Kammerguth. — Schmerfeld, ein D. von 115 Einw. und hat bey der hiesigen Kirche mit Wipfra einen Pfarrer. Schmerfeld, Neusis und Heyda sind die 1687. erworbenen drey Pöllnitzer Dörfer.

Martinroda, ein mit Gerichtsbarkeit beliehenes, dem von Witzleben gehöriges weymar adl Erblehnguth, welches zur ilmenauer Steuercasse contribuirt; und Pfarrkd. von 381 Einw. nebst Wüstenbergen, hat mit Neusis einen Pfarrer und die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Fuhrwesen und Kienrußhandel.

Auf der westlichen Seite des Ilmthals ist der Schneeskopf der höchste Punkt des ganzen Gebirges. Seine Oberfläche ist sehr sumpfig, enthält Torf und schieferartige Porphyrstücke. Gegen Süden fällt er nach Goldlauter und Suhl, gegen Norden aber nach Ilmenau zu ab, wo die Sturmhayde seinen Fuß und ein Stuck des nordoßlichen Fußes vom ganzen Gebirge ausmachet. Man trift hier viel grünlichen verwitterten Porphyr an, der Waldgrüne genannt wird, der gemeine Porphyr aber heißt Eisensteingebirge. Der Porphyr wird von Gängen und Klüften durchsetzt, welche mit weißem schweren Spath, hier Nesperia genannt, angefüllt sind, mit dem noch Eisenstein und Braunsteinarten einbrechen. Man treibt hier viel Eisensteinbergbau auf Wasenläufern, schmelzt und verarbeitet ihn in den herumliegenden Hohenöfen und Eisenhämmern, deren Eisen von vorzüglicher Gute ist. Am Fuße der Sturmhayde ist das Ilmenauer Schieferflötz.

## 8. Das Amt Rosla

fiel nach dem Tode Friedrich Wilhelm III. Herzogs von S. Altenburg an die Weymarische Linie, und hat 1 Amtmann, 1 Actuar., 1 Landrichter und Amtscom-

Digitized by Google

miss., 1 Rentsecretair und 1 Accessisten. Das A. Rosla nebst Voigtey Gebstedt hat 8491 Einw. 1594 H. und 838 Scheunen ohne Ställe.

Stadt-Sulza, hat 196 Wohnh. mit 1047 Einw. worunter gegen 80 Strumpfwirkermeister incl. der Wittwen mit 60 Gesellen und Lehrlingen und 10 Leinwebermeister sind, und liegt an der Ilm ohnweit Camburg nordwestwärts. Nahe dabey ist ein zum altenburgischen At. Camburg gehöriges Salzwerk, von welchem weiter unten mehr gesagt werden wird. Hier ist eine Adjunctur der weymar. Superintendur von 2 Pfarreyen in 2 Dörfern, eine Knabenschule mit 1 Rector und Cantor, 1 Mädchenschule und seit 1683. hat es einen Jahr- und Viehmarkt erhalten. Der Stadtrath hat 1 Bürgermeister, 3 Rathsbeysitzer, 1 Cämmerer und 7 Viertelsmeister. Bey der Stadt ist auch eine große Mühle.

Amtsorte sind:

Dorf-Sulza, nahe bey Stadt-Sulza, hat 216 Einw. und mit dem folgenden Berg-Sulza einen Pfarrer. Berg-Sulza, hat 141 Einw. und ist ein gräfl. Beustisches Ritterg. ohne Gerichtsbarkeit. — Von dem chursächs. D. Darnstädt an der Ilm ohnweit Sulza ist nur die Flur Sachsenweymarisch — Ober-Rosla, ein Pfarrkirchd., hat 241 Einw. Es liegt an der Ilm und gehörte ehedem denen von Rosla. Es ist ein fürstl Schatullguth daselbst. Nieder-Rosla, an der Ilm, hat eine Pfarrk., ein Cammerguth, ein herzogl. Schloß, ein Amthaus, eine herrschaftl. Mühle, auch ein Freyguth ohne Gerichte, einen zum weym. Depart. gehör. Forstbedienten, und giebt einer Adjunctur der weym. Superintendur von 5 Pfarreyen mit 6 Dörf. den Nahmen, so wie auch der hies. Pfarrer mit Adjunctus ist, und zählt 358 Einw — Wickerstedt, mit einem zerschlagenen Freyguthe, hat 544 Einw. und eine Pfarrk. — Zottelstedt, an der Ilm, mit einem Erblehnfreyguthe ohne Gerichte, hat 323 Einw. und mit Mattstedt einen Pfarrer. Pfiffelbach, 1 M. von Buttstedt, ein Pfarrkd., dessen Pfarrer jetzt auch mit Adjunctus der Adjunctur Nieder-Rosla ist, hat 303 Einw. — Mattstedt, an der

Ilm, hat 270 Einw. — Wersdorf, auf der Westseite der Ilm mit einem Freyguthe ohne Gerichte, hat 72 Einw. — Sonnendorf, hat 57 Einw. — Zwey Freyhöfe zu Nieder-Trebra mit Landeshoheit

Gebstedt, ohnweit Eckardtsberga, eine Voigtey und Pfarrkd, hat 256 Einw, hierzu gehören: Neustedt oder Neustädtel, mit einer Filialk. von folgender Mutterk., hat 100 Einw und Reußdorf, ein Pfarrkd., worinnen 13 Mann ins churs. At. Schulpforta gehören, hat 308 Einw. — Ranstädt, nahe bey Apolda, ist weymarisch und hat die Huldigung nach Weymar zu leisten, die Flur aber gehört ins chursächs. Amt Eckardtsberga.

## Adliche Oerter sind:

Ebersstedt, mit 207 Einw. und einem Ritterg. — Schwabsdorf, mit einer Schäferey.

Apolda, an der Ilm, 3 St. von Jena, eine der dasigen Universität gehörigen Stadt von 544 H. und 3941 Einw., welche vorzüglich die Strumpfmanufactur treiben. Es werden jährlich hier über 53000 Strümpfe von 26 Strumpfverlegern durch 353 Meister auf 780 Stühlen gemacht, worunter ohngefähr 2000 Dutzend gestrickte Strümpfe sind, die aus der Nachbarschaft, vorzüglich aus den D. Stobra und Schödden, die neben dem Feldbau keine andere Beschäftigung haben, in die Stadt gebracht werden. Mit Wollespinnen allein werden gegen 2500 Menschen beschäftiget. Der Haupthandel dieser Strümpfe geht vermittelst der Leipziger- und Frankfurth a. M. Messen nach Rußland, Niedersachsen ꝛc. Es giebt auch hier achtzehn beträchtliche Branntweinbrennereyen, mehrere Tuch- Zeuch- und Leinweber, auch einen Rothgießer, der Glocken und Mörser gießt. In der Stadt ist bey der Stadtkirche der Sitz eines Superintendentens, dessen Sprengel aus 2 Adjuncturen mit 11 Pfarreyen und 1 Filial bestehet, worinn 24 Dörfer eingepfarret sind, und an der Knabenschule sind 1 Rector,

Digitized by Google

1 Cantor, 1 Baccalaureus, an der Mädchenschule aber ein Lehrer angestellt. Das Patronatrecht über Pfarrer, Diaconus und Schullehrer gehört zwar der Akademie zu Jena allein; aber dennoch fertigt der aus 2 Bürgermeistern, 1 Stadtschreiber, 2 Rathsassessoren und 1 Rathskämmerer bestehende Stadtrath mit der Akademie zugleich die Vocationen aus. Die Cämmereyeinkünfte bestehen blos in einigen Bürgerabgaben nebst Erbzinsen von vertheilten Communflecken und betragen gegen 1100 Rthlr jährlich. Auch werden die landesherrlichen Verordnungen nicht an den Rath, sondern an die Universitäts-Schloßgerichte gesendet, vor welchen Rath und Bürgerschaft auf geschehene Vorladung erscheinen müssen. Denn der Stadtrath hat nur Erbgerichte und die Obergerichte übt die Universität Jena aus, welche hier einen Justitiarius hält, ein Schloß und Ritterg. besitzt, welches die Academie nach dem tödtlichen Hintritt Anton Friedrich Vitztums am 15. Octbr. 1633. von den Herzogen zu Altenburg und Weymar geschenkt erhielt. Die Academie erhebt von jedem Erbe den Erbgülden, und zwar auch in Tauschfällen nicht nur von der Geldzulage, sondern auch von den gegen einander vertauschten Stükken den Handlohn; die Einkünfte von dem Lätare Jahrmarkte aber mit dem Rathe gemeinschaftlich. Jährlich werden hier 3 starke Jahrmärkte nebst einem beträchtlichen Viehmarkte gehalten, und auf die Wochenmärkte wird viel Getrayde zum Verkauf gebracht, obgleich die Einwohner erheblichen Ackerbau haben. Alles schwarze Brodt nebst Kuchen und Braten muß von den Bürgern in den 2 zum Schlosse gehörigen Backhäusern gegen einen Backzins gebacken und gebraten werden, und die hiesigen Weiß- und Semmelbäcker dürfen dies nicht backen und braten. In Apolda ist auch ein Beygleite von Buttstedt und einer zum Allstedter Depart. gehör. Heegereuterey.

## 9. Das Amt Dornburg

erhielt die ausgestorbene jenaische Linie ebenfalls aus der altenburg. Erbschaft. Es hat 1 Amtmann, 1 Actuarius, 1 Accessisten und 1 Rentcommissar.

Digitized by Google

Dornburg, 1 M. von Jena und 2 M. von Naumburg, eine kleine Stadt auf einer senkrecht abgeschnittenen, 250 Fuß hohen Felsenwand an der Saale, mit einem Schlosse, Amte und Superintendur, deren Superintendent zugleich Pastor in Dornburg, Hirschroda, Wilsdorf und Naschhausen ist, und deren Sprengel aus 2 Adjuncturen, 8 Pfarreyen und 1 Filial in 14 Dörfern bestehet. Ferner sind hier noch eine Knabenschule mit 1 Rector und 1 Cantor nebst einer Mädchenschule mit 1 Lehrer, 2 Freygüther ohne Gerichten, und ein zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Gleite, so wie auch eine zum Allstedter Depart. gehör. Oberförsterey. Die Einwohner treiben meistentheils neben dem Ackerbaue Handwerke, vorzüglich Strumpfstrickerey, Leinweberey und Baumwollenspinnerey, und haben von den 2 Jahrmärkten gute Nahrung. Der Rath besteht außer dem Bürgermeister und Stadtschreiber noch aus 2 Cämmerern und hat die Nieder-, das Amt aber die Obergerichte. Diese kleine Stadt von 80 H. und 370 Einw. ist wegen ihres hohen Alterthums in der Geschichte berühmt und hat von dem hier gestandenen Götzen Thor den Namen erhalten. Das hiesige Schloß, welches eine der schönsten Aussichten hat, nahm Herzog Wilhelm Apeln von Vitzthum weg.

Dorndorf, ein großes, aus etlichen 80 H. bestehendes Pfarrkd., dessen Pfarrer Adjunctus der Adjunctur Sulzbach von 3 Pfarreyen mit 1 Filialk und 6 Dörfern ist, und Naschhausen, ein Pfarrkd. dicht unter Dornburg an beyden Seiten der Saale, über welche hier eine bedeckte hölzerne Brücke geht. Ersteres hat 453 Einw. und letzteres 161 Einw. nebst einem Wasserzolle und herrschaftl Gasthause. — Uttenbach, ohnweit Apolda, mit der sogenannten Erblehnpropstey, hat ein zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Gleite, eine Pfarrk., deren Pfarrer jetzt Adjunctus der Adjunctur Uttenbach oder Utenbach von 5 Pfarreyen mit 1 Filialk. und 9 Dörf. ist und 232 Einw. — Hirschroda, enthält 127 Einw. — Kößnitz, 158 Einw. und eine Filialk. von Uttenbach.

Digitized by Google

Sulzbach, ein Pfarrd., giebt einer Adjunctur des Dornburger Superintendentens den Namen. Es hat 215 Einw. und gute Bierbrauerey, deren Bier weit verfahren wird. Der hiesige Pfarrer ist auch zugleich Pfarrer zu Herreßen und

Oberndorf mit 1 Filialk. von Sulzbach, hat 249 Einw. — Ober Trebra, an der Ilm, mit einem zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Gleite, einem Erblehnfreyguthe ohne Gerichte, hat 173 Einw. und mit Fluhrstedt einen Pfarrer.

Großen-Romstedt, südwärts von Apolda, hat 187 Einw., ein Kirchd. wie

Klein-Romstedt, mit 172 Einw., hat einen Pfarrer und jedes ein zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Gleite.

Zimmern, bey Dornburg, ein Pfarrd. und fürstl. Kammerguth, hat 179 Einw.

Cuniß, am Einflusse der Gleiße in die Saale 1 St. von Jena, ein Pfarrd., hat 248 Einw., welche einen sehr einträglichen Obstbau und Weinbau treiben. Hier sind auch einige herrschaftl. Weinberge und auf dem nahe anliegenden Berge ein zerstöhrtes altes Schloß, auf dessen Trümmern man die vortreflichste Aussicht über einen großen Theil des Saalthals und der Ebene auf den Bergen genießt.

Krippendorf, mit einem zur Wiegendorf. Gleitsstelle gehör. Gleite, hat 145 Einw. und eine Pfarrk.

Wilsdorf, nordwestwärts von Dornburg, mit einem fürstl. Kammerguth, hat 67 Einw. und ein Gleite wie voriges D.

## Adliche Oerter:

Fluhrstedt, ein Kirchd., hat 192 Einw. und ein mit Gerichten beliehenes Ritterg., das theils Mannlehn, theils Erblehn ist.

Wormstedt, ein mit Gerichtsbarkeit beliehenes Mannritterg. und Pfarrd., hat 356 Einw. Hier ist von dem Besitzer, dem Herrn von Milckau, die Stallfütterung der Schaafe eingeführt worden.

Greutschen oder Graitschen, an der Gleiße 3 St. von Jena, ein mit Gerichten beliehenes Mannlehnritterg. und Pfarrd., hat 140 Einw. Die Hälfte dieses Dorfs gehört unter die Hoheit von Sachsen-Altenburg.

Digitized by Google

## 10. Das Amt Bürgel

hat, wie das vorige, der jenaischen Linie aus der altenburgischen Erbschaft zugehört. Dem Amte steht 1 Amtmann, 1 Actuarius und 1 Rentamtaccessist vor. Es hat 2170 Menschen und 475 Häuser.

Bürgel, ohnweit Eisenberg, eine kleine Stadt an der Gleiße, von 208 Häus. und 1092 Einw., welche, außer ihren 3 Jahrmärkten, von einer von 41 Meistern betriebenen Töpferfabrik, die ihre Waare über ganz Thüringen und Hessen verbreitet, von der Leinweberey und dem Besenhandel sehr gute Nahrung haben. Sie hat an der Stadtkirche einen Superintendenten, unter welchem außer der hiesigen Knabenschule mit 1 Rector, 1 Cantor und der Mädchenschule mit 1 Lehrer nebst den Dorfschulen, 6 Pfarreyen und 3 Filialk. mit 11 Dörfern stehen. Der Stadtrath hat Ober- und Erbgerichte und besteht aus 2 Bürgermeistern, 1 Stadtschreiber, 1 Rathsbeysitzer und 3 Kämmerern. In der hiesigen Gegend bricht man Strahlgyps und schlechten rothen Alabaster.

### Amtsorte sind:

Thalbürgel, wo ehedem eine Benedictinerabtey war, ist ein Pfarrkirchd. unter der Stadt, hat 160 Einw., ein Kammerguth und herzogl. Schloß, wo das Justiz und Rentamt sich befindet.

Bobeck, hat 268 Einw. und eine Pfarrk., dessen Pfarrer jetzt Adjunctus der Superintendur Bürgel ist. Die Steuern dieses Dorfs gehören ins A. Eisenberg.

Klein-Löbichau, hat 132 Einw. und eine Pfarrk.

Taupadel, hat 100 Einw. nebst einer Pfarrk.

Gniebsdorf, mit einem fürstl. Kammerguth, hat 66 Einw. Nordwärts davon liegt

Naußnitz oder Naußitz, auch Neußitz, ein D., hat 51 Einw.

Gerega, hat 49 Einw.

Digitized by Google

Waldeck, 3 St. von Jena, mit einem Jagdschlosse und einem zum Allstedter Depart. gehör. Forstbedienten, hat 95 Einw. — Hetzdorf, hat 13 Einw.

Adliche Oerter und Schatullgüther:

Illmsdorf, ein fürstl. Schatullguth, hat 81 Einw.
Beulbar, ein fürstl. Schatullguth, hat 63 Einw.
Wogau, ein adl. Dorf mit Gerichten, dessen Einw. mit unter Klein-Löbichau angegeben worden sind.

## 11. Das Amt Jena, welches bis 1637. mit dem Rentamt einen Beamten hatte, nebst dem akademischen Amte Remda

liegt eigentlich im Fürstenthume Eisenach und gehörte der ausgestorbenen jenaischen Linie. Es hat 1 Amtmann, 1 Amtskommis., 1 Actuar und Archivar, 1 Amtssecretair und Landrichter, 1 Kopisten und Accessisten, 1 Amtschreiber und 1 Rentamtaccessist. Der Justizamtmann ist zugleich Vorsitzender beym herzogl. Consistorio und bey der Kirchenkasten-Commission und Beysitzer bey der Policey-, Raths- und Allmosen-Commission, so wie auch Director der fürstl. Schatullgerichte in Burgau. Das Amt enthält das fürstl. Schatullguth Burgau, die Stadt Lobeda und 28 Dörfer und wird in die Ober- und Unterpflege eingetheilet. Außerdem aber gehören auch noch unter die Gerichtsbarkeit des Amtes die herzoglichen Geleite, die Subalternofficianten bey der fahrenden Post, die 4 Thorschreiber, die akademischen Bürger in peinlichen Fällen und 2 Häuser in der Zwätzner Vorstadt.

Jena, liegt, ganz von kahlen und steilen, zum Theil vortrefliche Aussichten darbietenden, Bergen eingeschlossen, in einem angenehmen Thale gegen Morgen an der Saale und gegen Abend an dem Bache Leutra.

Dieser eine halbe Stunde von der Stadt entspringende Bach ist zwar an und für sich unbeträchtlich, allein bey starkem Platzregen und Thauwetter läuft er so schnell an, daß er großen Schaden anrichtet und kostbare Wasserbaue verursachet. Ein Theil davon trennt sich vor dem Ziegelgatter nach der Oehlmühle zu, läuft zwischen Gärten und Krautländern nach dem Neuthore zu und fällt nicht weit davon in die Saale, der andere aber fließt durch die Stadt, wo er eine Mühle treibt und wöchentlich auf die auf Herrmanns, Herrn von Lobdaburg Befehl 1276. zum erstenmahle und jetzt gut gepflasterten Straßen zur Reinigung derselben geführet wird, worauf er vor dem Saalthore in die Mühllache, ein Arm der Saale, sich ergießt. Nicht weniger Dienste leistet er der Stadt bey entstehenden Feuersbrünsten. Die 2500 bis 2520 Schritt im Umfange haltende, mit Mauer und Graben umgebene Stadt hat in der Ringmauer 381 und in den sämmtl. Vorstädten 410, also zusammen 791 H. mit dem Saal- Lobder oder Löber- und Johannißthore in der Ringmauer und dem Zwätzner- Erfurter- Neu- und Brückthore in den Vorstädten. Die Haupt- Pfarr- und Stadtkirche ist ein schönes schon im Jahre 1395. in Urkunden vorkommendes, im 15. Jahrh. aber erweitertes schönes Gebäude, das 1770. ein neues Dach und 1788 inwendig einen neuen Anstrich und bessere Fenster erhielt. Sie besitzt mehrere kostbare und zum Theil seltene heil. Geräthe und um den steinern Hauptaltar stehen einige in Lebensgröße abgebildete Superintendenten, z. B. Major, Colerus, Chemnitius, auch ein metallenes Bild von Dr. Luther, das der Herzog Johann Wilhelm von Weymar 1572. hier aufstellen ließ Die jetzige schöne Orgel hat zu Anfange des vorigen Jahrhunderts der Orgelbauer Christoph Sterzing aus Eisenach für 3500 Rthlr erbauet, und ist 1798 mit einem Aufwande von 800 Rthlr. durch Christian Friedrich Poppe und seine 3 Söhne aus Stadt Roda reparirt An der Kirche sind außer dem Pastor, der gewöhnlich auch Superintendent ist noch ein Archidiaconus und Diaconus angestellt und es wird mit Ausnahme des Donnerstags alle Tage Gottesdienst darinnen gehalten. Der an

der Abendseite stehende Thurm ist seit 1474. erbauet, 1486. erhöhet und 1791. der Knopf neu vergoldet worden. Das darinnen sich befindende Geläute besteht aus 5 Glocken, wovon die Aelteste die Jahrzahl 1325. hat. Im Jahre 1803. ließ der Stadtrath und die Bürgerschaft anstatt der alten seit 1648. gestandenen Schlaguhr durch den fürstl. Schwarzburgschen Hofuhrmacher Hr. Eberhardt aus Stadt Ilm mit einem Kostenaufwande von 550 Rthlr. nebst einem freywilligen Geschenke eine neue Uhr zu setzen, welche am 24. Septbr. 1803. Abends um 6 Uhr das erstemahl schlug. An der Mittagsseite der Kirche befinden sich zwey über einander gebauete Sacristeyen. Die hinter der Stadtkirche liegende Stadtschule entstand 1525. aus einem adlichen Nonnenkloster und hat 4 Lehrer, die in den 6 Classen derselben unterrichten. Im Jahre 1803. hat man in die beyden untersten Classen die Mädchenschule verlegt. In den Vorstädten befinden sich noch die beyden Johanniskirchen vor dem Johannisthore auf dem Gottesacker, nämlich die alte, jetzt nicht mehr gebrauchte, im 13ten Jahrh. vorhanden gewesene, Johanniskirche und die vom 16. Aug. 1686. bis zum Einweyhungstage am 16 Jul. 1693. mit einem Aufwande von 12000 Rthlr. aus dem Stadtkirchenvermögen erbauete heutige Johann Georgs Kirche, die seit dem 4 Aug. 1743. zugleich die Garnisonkirche ist und seit 1779. bis 1784. eine ordentliche Orgel erhalten hat. Seit Ostern 1802. ist sonntäglich nur von 8 bis 10 Uhr Gottesdienst und der nachmittägliche abgeschaft. Die Kirche des Hospitals zu St. Jacob ward im 14. Jahrh. durch einen Jenaischen Bürger, Nicol Thenerkauf, erbauet, 1690. aber wegen Baufälligkeit niedergerissen und bis zum 7. Jun. 1692. auf Kosten des Stadtkirchenvermögens wieder neu erbauet, aber 1788. durch Reparatur zur Haltung des Gottesdienstes wieder hergestellt. Außer 500 Studenten hat Jena 4344 Einwohner ohne Gesellen, Bediente, Knechte und Mägde, mit denselben aber über 6000 Menschen und in dem verflossenen Jahrhunderte wurden hier folgende Menschen gebohren und begraben, als:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Von | 1701 bis | 1710 | gebohren | 1525 | gestorben | 1651. |
| — | 1710 — | 1720 | — | 1929 | — | 2140. |
| — | 1720 — | 1730 | — | 2037 | — | 2013. |
| — | 1730 — | 1740 | — | 1881 | — | 2062. |

Digitized by Google

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von 1740 bis 1750 | gebohren | 1797 | gestorben | 2527. |
| — 1750 — 1760 | — | 1624 | — | 2387. |
| — 1760 — 1770 | — | 1457 | — | 1979. |
| — 1770 — 1780 | — | 1192 | — | 1966. |
| — 1780 — 1790 | — | 1339 | — | 1596. |
| — 1790 — 1800 | — | 1675 | — | 1801. |

Außer einigem Feldbaue, Wein- Garten- und Obstbaue nebst der Viehzucht und der wohleingerichteten Bierbrauerey bey einer kleinen Anzahl Einwohner verschaffen die hiesige Universität, theils die 3 Wochen-, 3 Jahr- und Viehmärkte, theils der Betrieb der Handwerke den Einwohnern ihre Hauptnahrung. Denn es sind zu Jena 2 Seiden- und Schnittwaarenhandlungen nebst 12 Materialwaarenhandlungen und 2 Wittwen, 2 Kunst- und Papierhandlungen, 1 Siegellackfabrik, 1 Huthfabrik, 1 Tabacksfabrik, 1 Cattunmanufactur, 1 berühmte Schriftgießerey, 2 Bader, 2 Barbirer, 30 Bäcker und 4 Wittwen mit 22 gangbaren Backhäusern, 6 Beutler, 7 Bötticher, 6 Buchbinder und 1 Wittwe, 1 Bürstenmacher, 4 Drechsler, 3 Färber, 3 Klempner oder Flaschner, 40 Fleischer und 6 Wittwen, 7 Glaser und 1 Wittwe, 3 Goldarbeiter, 4 Gürtler, 6 Hufschmiede, 5 Huthmacher und 1 Wittwe, 1 Schornsteinfeger, 1 Kammmacher und 1 Wittwe, 3 Knopfmacher, 2 Korbmacher, 3 Kupferschmiede, 4 Kürschner, 10 Leinweber und 1 Wittwe, 7 Mahlmüller, 8 Maurer und 1 Wittwe, 3 Mechanici, 1 Schwerdtfegerwittwe, 4 Nadler, 3 Nagelschmiede, 1 Pergamentmacher, 16 Perruckenmacher, 1 Pflasterer, 1 Posamentirer und 1 Wittwe, 2 Riemer und 3 Wittwen, 6 Sattler und 3 Wittwen, 1 Sammetwirker, 1 Schleifer und Polirer, 7 Schlosser, 34 Schneider und 2 Wittwen, 1 Schriftgießer, 51 Schuhmacher und 4 Wittwen, 7 Seifensieder, 8 Seiler, 1 Sporer, 15 Strumpfwirker, 11 Tischler, 5 Töpfer und 3 Wittwen, 11 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 6 Wagner, 2 Weisgärber und Lohgärber und 1 Wittwe, 4 Zeug- und Säaenschmiede, 3 Zinngießer und 1 Wittwe, 6 Zimmerleute und 3 Zuckerbäcker. Die hiesige berühmte Gesamtuniversität hat der Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige gestiftet und dessen drey Söhne haben

sie bereits den 19. März 1548. bestätiget, und K. Ferdinand I. am 15. Aug. 1557. ebenfalls bestätiget, aber sie ward erst am 2. Febr. 1558. eingeweyhet und der erste Rector der Akademie war der um dieselbe große Verdienste habende Professor der Medicin, D. Johann Schröter. Jetzt stehet sie unter vier Erhaltern, dem Herzoge von Sachsen-Weymar, welcher die eine Hälfte hat, die andere Hälfte aber besitzen zusammen die Herzoge von Sachsen-Gotha, von Sachsen-Coburg und von Sachsen-Meinungen. Sie hat nach den ursprünglichen Statuten folgende ordentliche öffentliche Professoren: 3 bey der theolog. Fakultät, 5 bey der Juristenfakultät, 3 bey der medicinischen Fakultät und 7 bey der philosophischen Fakultät. Allein in allen Facultäten bisweilen ein oder mehrere ordentliche Professores Honorarii gesetzt, und außerdem lehren noch viele ausserordentliche Professoren und Adjuncti in allen Fakultäten. Der regierende Herzog von Weymar ist der jedesmahlige Rector derselben, der die Verwaltung durch einen Prorector besorgen läßt, welcher jährlich zu Anfange des Januars und Julius wechselsweise aus den 4 Facultäten gewählt wird, aber als Prorector keine Stimme im akademischen Senate hat, der die eigentliche Gerichtsstelle der Universität ist und seit 1722. ist das aus dem wirklichen Prorector, dem designirten Prorector und 4 Decanen bestehende Concilium errichtet worden. Der Universität gehören die zwey vermittelst eines Schenkungsbriefes vom 15. Octbr. 1633. erhaltenen Dotalgüther Apolda und das Amt Remda, woselbst die Universität auch die Gerichtsbarkeit und das Patronatrecht ausübt. Außerdem hat diese hauptsächlich zur Ausbreitung der wahren evangelischen Religion gestiftete Akademie zur Bestreitung der Besoldungen der drey Quartale der ordentlichen Lehrer — denn das vierte Quartal wird aus Kammermitteln bezahlt —

Digitized by Google

und zur Erhaltung akadem. Gebäude ꝛc noch folgende Einkünfte, als: 1) die sogenannten Utzbergischen Zinsen seit 24. Febr. 1589., welche aber nachher an Dietrich Vitzthum von und zu Eckstädt, mit Genehmigung der Schenker, nämlich, den thüringischen und fränkischen Linien des Hauses Sachsen, vom 27. Septbr. 1591. für 8000 Gülden verkauft und als ein beständiges Kapital aufs Ritterg. Eckstädt verlegt worden ist. Der Kauf geschah den 29. Septbr. 1589 Hierzu kamen 2) nachher noch die Fürstl. Wilhelm- und Vitzthumischen Legate. Jenes Legat rührt vom Herzog Wilhelm her, und Johann Ernst machte es der Akademie unterm 20. Octbr. 1669. bekannt, daß sein Herr Vater der Universität 3000 Rthlr. vermacht habe, wovon 1670. die ersten Zinsen an 150 Rthlr. auf ein Jahr mit 87½ Klftr. Floßholz auf herzogl. Befehl abgetragen und auf diese Weise fortgefahren wurde. 3) Das Vikareyguth zu Rastenberg, welches aus 2 Huf. Land, 8 Acker Holz, 1 Wiese und 2 Häusern nebst einem Weinberge besteht, erhielt die Akademie den 12 Septbr. 1589, verkaufte es aber, mit Genehmigung ihrer gnädigsten Herrschaft, bereits 1590. als ein Mannlehn, und bedung sich 1 Rthlr. jährlichen Erbzins, 5 Rthlr. vom Hundert Kaufhandlohn und bey jedem Sterbefalle einen Schreibeschilling. 4) Erhielt sie durch das Testament Herzogs Johann zu Sachsen-Weymar Wittwe, Dorothea Maria, am 3ten Octbr. 1611. von einem bis 20000 Meißn. Gülden steigenden Kapital die Zinsen so lange, bis diese zu dotiren sich Gelegenheit fand. 5) Von der Aebtissin zu Quedlinburg, Dorothea Sophia, Herzogs Friedrich Wilhelms zu Altenburg Tochter, am 17. April 1630 ein Legat von 400 Meißn. Gülden, was von Sachsen-Altenburg die Zinsen zahlt. 6) Das Schneiderische Geschenk, dessen Betrag unbekannt ist, das Arumäische Legat von 2000 Güld. Meißn. und das Dietmarische Legat von 800 Rthlr. 7) Den Tranksteuer ꝛc. freyen Keller, die Rose genannt. 8) Verschiedene Erbgefälle an Getrayde, Geld- und andern Zinsen aus dem D. Lehnstedt, Hohlstedt, Lützeroda, Wenigenjena, Stiebritz, Cospeda, Kötschau ꝛc. ein Theil der Rectoratseinnahme; Zinsen von Kapitalien; Miethzins aus dem Kollegiengebäude; Brauhauszins; Waldnutzung von Remda und Walterndorf; endlich die Besoldungserhöhung der Durchl. Erhalter.

Durch die Universitätsglieder sind noch nachstehende, zur Ausbildung der Wissenschaften dienende Institute entstanden, als:

als: das Predigercollegium des H. D. Schmid; die 1734. vom Prof. der Philos. D. Herzog gegründete lateinische Gesellschaft, deren jetziger Director H. Hofrath und Prof. Eichstädt ist; die von dem am 29. Septbr. 1802 verstorbenen Prof D. Batsch gestiftete naturforschende Gesellschaft, die jetzt H. D. Succow dirigirt; die am 7. Jan. 1798. vom H. Bergrath und D. Lenz gestiftete Societät für die gesammte Mineralogie und die 1730. gestiftete mit dem 1801. erfolgten Ableben ihres letzten Directors, des Prof. und geheim. Cammerrath Succow, ruhende deutsche Gesellschaft der höhern Wissenschaften. Auch befindet sich hier eine herzogliche akademische freye Zeichenschule mit einem Zeichenmeister. Unter die Universität gehören von öffentlichen Gebäuden das weitläuftige Kollegiengebäude, welches ehedem das Paulinerkloster hieß. Es enthält die Universitäts- oder Kollegienkirche, welche seit 1782. ihre jetzige Gestalt und Einrichtung des Gottesdienstes erhielt, der blos sonntäglich von 11 bis 12 Uhr gehalten wird und nur in Predigtübungen junger Theologen besteht, indem keine Parochialia darinn gehalten werden. Die Orgel hat der Orgelbauer Theyßner aus Merseburg zu Anfange des 18. Jahrh. erbauet und erhielt dafür 500 Rthlr. nebst allen Baumaterialien und freyem Quartier. Um den Altar befinden sich mehrere Bildnisse von Churfürsten und Herzogen von Sachsen. Auch werden noch jetzt die Leichname der Professoren in diese Kirche begraben, daher sie wegen der vielen Grabmähler das Ansehen einer Begräbnißkirche hat. In dem 1548. erbaueten Thurme ist ebenfalls eine Schlaguhr; die Auditoria der 4 Fakultäten, wo am Vorsaale des juristischen Auditoriums, das Versammlungszimmer des akademischen Senats nebst dem akademischen Archiv in einem massiven Gewölbe linkerhand im Hofe sich befinden. Das aus zwey Stockwerken bestehende Bibliothekgebäude mit den ansehnlichen Universitätsbibliotheken, welche nach und nach aus folgenden Büchersammlungen entstanden ist. Die Grundlage der akadem. Bibliothek machte 1) die vom Stadtrathe 1579. geschenkte ehemal. Klosterbibliothek. 2) Die Churfürstliche oder alte von dem Chur-



Digitized by Google

fürsten Friedrich dem Weisen angelegte und 1504. vom meißnischen Canonico, Thamo Lösser, ansehnlich vermehrte Bibliothek, welche auf Befehl der Söhne des Churfürsten Johann Friedrich am 15. Jun. 1548 von Wittenberg hierher gebracht worden ist. 3) Die 1694 einverleibte Bibliothek des hiesigen Prof. d. Geschichte, Caspar Sagittarius, die mehrere Handschriften enthält. 4) Die 1637. einverleibte in Schweinsleder eingebundene Bibliothek des hiesigen Prof. d. Rechte Dominicus Arumäus. 5) Die von den Durchlauchtigsten Erhaltern von der Wittwe des Prof. d. Geschichte Joh. Andr. Bosius 1674. mit dem dazu gehörigen kostbaren Münzcabinette für 2000 Rthlr. erkaufte und an Handschriften reiche Bibliothek. 6) Die von dem aus Jena gebürtigen und zu Erfurt als Obergeleitsmann verstorb. Paul Christian Birkner 1742. vermachte und einverleibte Bibliothek. 7) Die von der Akademie der Wittwe des Prof. d. morgenländ. Sprachen Johann Andr. Danz für 3000 Rthlr. erkaufte Bibliothek, welche viele seltene Bibelausgaben aus mehrern Sprachen und verschiedene morgenländische z. B. karaitische Handschriften enthält. Die Vermehrung der akademischen Bibliothek geschieht auf folgende Art: a) alle hiesige Buchdrukker müssen von jedem bey ihnen gedruckten Buche ein Exemplar abliefern; b) werden aus dem Bibliothekfiscus neue Bücher gekauft; c) wird von den Promotionsgeldern aller 4 Facultäten ein Beytrag zum Ankaufe neuer Bücher gegeben; d) durch Geschenke von Privatpersonen; und e) durch die neuen öffentlichen Lehrer zum Andenken ihres Lehramts. Die andere Bibliothek ist die Buderische, welche der 1763. verstorbene geheime Regierungsrath und Prof. d. Geschichte D. Christ. Gottlieb Buder der Universität schenkte, welche sie auf einem besondern Saale über der Akademischen aufstellen und mit dessen Bildnisse in Lebensgröße auszieren ließ. Diese Bibliotheken werden Mittwochs und Sonnabends geöfnet und der in der gelehrten Welt rühmlichst bekannte H. Hofrath und Prof. Eichstädt ist gegenwärtig Bibliothekar derselben. Das physikalischmathematische Institut steht unter der Leitung des H. Hofraths Voigt und Hofmechanikus Otteny. Ueber das aus 600 Bänden bestehende akademische Leseinstitut hat H. Prof. Schelver die Aufsicht und über die seit 1804. fortgesetzte neue allgemeine Litteraturzeitung H. Hofrath Eichstädt in Verbindung mit dem H. Prof. Augusti und D. Gruber.

Digitized by Google

Das Convictorium befindet sich in dem 1759. neuerbaueten Convictoriengebäude, womit ein Back-, Schlacht- und das 1801. neuerbauete massive Brauhaus verbunden sind. Das Convictorium ward 1548. eingeweyhet und hat 10 Tische. Die Sternwarte hat der ehemalige Prof. der Philos. George Albrecht Hamberger zu Anfange des 18ten Jahrh. angelegt; sie ist aber gegen Mittag zu wegen des durch das höhere Dach der Collegienkirche beschränkten Gesichtskreises, nicht zu brauchen. Von den botanischen Gärten hat den kleinen akademischen 1632. der damalige Prof. d. Anatomie D. Werner Rolfink im Collegio angelegt, und enthält nur die seltensten ausländischen Pflanzen und Gewächse und hat 2 Treibhäuser; der andere im herzoglichen Garten ward vor einigen Jahren durch den 1802. zu früh verstorbenen Prof. Batsch auf einem dazu eingeräumten Platze angelegt. Das berühmte anatomische Theater zu Jena, wo der oben genannte Rolfink zuerst im Octbr. 1629. die Anatomie an Leichnamen einführte, ist in dem achteckigen Thurme an der südwestlichen Ecke der Stadtmauer durch die Thätigkeit und durch großen Kostenbeytrag des damahligen Prof. der Anatomie D. Kaltschmidt 1750 erbauet und am 26. Aug. 1750. eingeweyhet, neuerlich aber noch mit einem Nebengebäude zum Präpariren, Skeletiren etc. nebst mehrern andern Wohnungen vermehrt worden. Das Haus der herzoglichen Entbindungs- und medicinisch chirurgischen Krankenanstalt befindet sich in der Jenergasse nach dem Fürstengarten zu. Seit ihrer Stiftung hat diese Universität die größten Männer zu Lehrern gehabt und ungemeinen Nutzen in allen Fächern der Gelehrsamkeit gestiftet. Und wem sind wohl die Verdienste eines Griesbach, Döderlein, Eckardt, Walch, Schmidt, Nicolai, Starke, Gruner, Schnaubert, Voigt, Heinrich, Eichstädt etc. unbekannt? Auf dem herzoglichen Schlos-



Digitized by Google

se, welches Herzog Ernst August Constantin, 1757. in den gegenwärtigen Zustand setzen und der jetzt regierende Herzog Carl August den darauf befindlichen Altan laut Rescr. vom 17. Nov, 1769., zu einem Observatorio einrichten ließ, befindet sich im zweyten und dritten Stockwerke jetzt das vortrefliche herzogl. Sachsen-Weymarische Kunst- und Naturalienkabinet oder Museum, mit welchem das von dem jetzt regierenden Herzoge erkaufte Walchische Naturalienkabinet vereiniget worden ist; und im untern oder erstern Stockwerke die erkaufte Büttnerische Bibliothek. In dem 1570. vom Herzoge Johann Wilhelm erbaueten Seitengebäude gegen Abend wohnt gewöhnlich der Oberaufseher der vorher genannten Cabinette und Bibliothek. Im Seitengebäude gegen Morgen ist oben der Sitz des herzoglichen Consistoriums ꝛc. und unten die Reutbahn, neben welcher ein Rondel steht, worinnen unten das herzogl. Amtsarchiv sich befindet und oben seit 1795. die Katholiken ihren Gottesdienst halten. Im Nebengebäude gegen Mittag dem Schlosse schräg gegen über sind unten die Versammlungszimmer der Herren Landstände und anderer Commissarien, so wie auch die Stallungen für die Reutbahne, und über den Stallungen sind die Getraydeboden des hiesigen Rentamts. Vor der Thorfahrt und dem Eingange in den Schloßhof ist das vom Herzog Johann Ernst 1620. erbauete fürstl. Amthaus, woselbst das fürstl. Justiz- und Rentamt ihren Sitz haben und die Wohnungen des jetzigen Stadtcommandanten und des herzogl. Stallmeisters sind. Der Justizamtmann und der Rentbeamte aber wohnen in dem vom Churfürsten Johann Friedrich von 1534. bis 1537. erbaueten und in der Folge im Jahre 1673. und 1710. reparirten Fürstenkellergebäude am Fürstengra-

Digitized by Google

ben, in dessen Nachbarschaft auch das fürstliche Kornhaus und die 1668. erbauete Ziegelscheune stehen.

Das hochfürstlich sächsische gemeinschaftliche Hofgericht s. ob. S. 488, ward 1566. vom Herzoge Johann Friedrich dem Mittlern und seinem Bruder Johann Wilhelm errichtet und hielt 1567. die erste Sitzung im fürstl. Schlosse, ward aber 1568. in zwey Zimmer aufs Rathhaus verlegt. Gegenwärtig besitzen dasselbe die Herren Herzoge zu Weymar, Gotha, Meiningen und Coburg gemeinschaftlich und es werden jährlich vier Hauptsitzungen gehalten. Die Mitglieder oder Beysitzer dieses Gerichts sind außer dem Hofrichter theils 4 adliche Beysitzer, theils die Doctoren der hiesigen Juristenfacultät. Außerdem sind noch dabey ein Protonotar, ein Procurator oder Anwald und Fiscal nebst 2 Bothen und einer unbestimmten Zahl, jetzt 7, von Advocaten angestellt. Die Gerichtsbarkeit des Hofgerichtes erstreckt sich über alle Unterthanen der Ernestinischen Lande in erster Instanz bey Grafen, Freyherren, Edelleuten ꝛc. bey fürstl. Cammergüthern ꝛc. und in zweyter Instanz über erstere und jede andere Streitsache. Das herzogliche Consistorium ward 1673. vom Herzoge Bernhard zu Sachsen-Jena errichtet und hält jetzt alle Freytage seine Sitzungen. Es hat 2 weltliche und 2 geistliche Assessoren, worunter sich jedesmahl der Superintendent befindet, dessen Sprengel aus 2 Adjuncturen, 2 Inspectionen, 30 Pfarreyen und 6 Filialen in 46 Dörf. besteht. Auch befindet sich eine aus 4 Personen bestehende Hochfürstl. Schulcommission zu Jena.

Der Schöppenstuhl hält mit der Juristenfacultät, deren Beysitzer in der Regel zugleich auch Schöppen sind, Dienstags und Freytags Nachmittags seine Sitzungen in der Wohnung des Ordinarius der Juristenfacultät und spricht in der Regel über peinliche Fälle, aber auch eben sowohl wie die Juristenfacultät über bürgerliche Sachen und beyde Collegia haben einen gemeinschaftlichen Aktuarius. Das jenaische Landschafts- und damit verbundene Steuer Directorium hält zu unbestimmten Zeiten in einem Ne-

bengebäude des oben erwähnten herzogl. Schlosses seine Sitzungen und besteht aus einem Deputirten der Prälaten, einem von den Rittern und einem von den Städten; die eigentliche Landschafts-Deputation hat auch nur einen Deputirten aus jedem der genannten Stände und einen Syndicus, und das Landschaftscasse-Directorium einen Director, einen Cassirer und einen Cancellisten. Allein das ehemalige Oberaufseheramt findet seit mehr als 30 Jahren nicht mehr persönlich statt, sondern besteht jetzt nur noch in der Direction und in dem obersten Vorsitze bey Commissarischen Collegien, wenn dergleichen ernannt werden. Die herzogliche Polizey-Commission hält ihre unbestimmten Sitzungen im Amthause und hat jetzt 4 Beysitzer, 1 Registrator, 1 Inspector ꝛc. Die Allmosen-Commission besteht auch aus 4 Beysitzern und ward 1720. durch Herzog Johann Wilhelm erneuert, das Waysen-Verpflegungs-Institut aber nur aus 1 Director und 1 Rechnungsführer. Die Gotteskasten-Commission hat 3 Beysitzer, 1 Secretair und 1 Kassenverwalter.

Unter den hiesigen milden Stiftungen verdienen folgende ausgezeichnet zu werden, als:

Ein zum Convictorio nicht gehöriger Freytisch für Studirende ist von dem Dr. med. Kleber zu Langensalza 1723. für 12 Studenten gestiftet und 1741. eröfnet worden. Das herzogl. Sachsen-Gothaische Consistorium zu Gotha hat die Stellen zu vergeben und an einen besondern Speiser in Jena verdungen. Zur Unterstützung armer Studierender sind hier mehrere Stipendien, z. B. das von Lynkersche auf 3 Jahr jährlich mit 100 Gülden, wozu die hiesige theolog. Facultät den Percipienten dem herzogl. Ober-Consistorio zu Weymar präsentirt; das Heydenreichsche und Horstische, jedes von 50 Rthlr., wird auf 2 Jahr vom Jenaischen Consistorio vergeben; das Schlemmsche und das Herda-Müllersche auf 3 Jahre werden von der Universität vergeben, so wie auch der Stadmagistrat mehrere Stipendien bey der Rathskämmerey zu vergeben hat. Das vormahlige Waysenhaus, welches der Stadtmagistrat sehr nützlich und wohlthätig 1801. in ein Arbeitshaus für

arbeitslose Arme, die sich bisher vom Betteln nährten, für hiesige und für fremde Kranke umgeschaffen hat, wo die Kranken von den beyden herzoglichen Krankeninstituten ohnentgeldlich besorgt werden. Auch verlegte man die von dem 1782. verstorbenen Bürgermeister Janson errichtete Armen- und Industrieschule mit in dieses Haus. Der Prediger-, Kirchen- und Schullehrer-Wittwen-Fiscus bey der hiesigen Superintendur ist gut gegründet und geordnet, und jede Wittwe erhält beym Todesfalle 100 Rthlr. baar und alsdann jährlich, so lange sie nicht wieder heurathet, 24 Rthlr. Wittwengeld. Die Direction der Waysenerziehungs-Anstalt ist mit der Superintendur verbunden, und die Waysenkinder sind einzelnen Personen in der Stadt und auf dem Lande anvertraut. In dem vor dem Saalthore liegenden Brüder- oder Männer-Hospitale zu St. Nicolai wohnen 12 Männer aus der Stadt und deren Dorfschaften und werden aus dem Einkommen der zur Stadt gehörigen Brückenmühle oder Brückenhofe erhalten, welcher an der Mühllache liegt und aus einiger Oekonomie und 2 Mühlen, mit 3 Gängen jede, besteht, nämlich: der Brückenmühle und der Fürsten- oder Tonnenmühle. Das Hospital zu St. Maria Magdalena ist für Frauenspersonen bestimmt, die bey ihrer Aufnahme wenigstens die Begräbnißkosten mitbringen müssen und alsdenn ihren Unterhalt bekommen. Das Hospital zu St. Jacob ist ebenfalls für Frauenspersonen bestimmt, welche vor ihrer Aufnahme eine gewisse Summe an die Stadtkirche bezahlen müssen, welche auch jedesmahl die Erbin ihres Nachlasses ist.

An der Abendseite des Markts steht das aus 2 massiven Stockwerken bestehende Rathhaus, in dessen unterm Stockwerke die Fleisch- und Brodtbänke, die Rathswaage und die Pflastergeldeinnahme sich befinden und in dem Thurme ist ein Uhrwerk. Der Stadtrath theilt sich in den aus 2 Bürgermeistern und 8 Mitgliedern bestehenden eigentlichen Rath und in das aus 6 Personen bestehende Stadtgericht. Der Stadtrath an sich besorgt die Erbschafts-, Vormundschafts-, Testaments-, Handwerks-, Gesinde-, Marktamts-Polizey und andere Sachen solcher Personen, die in Rathsgebäuden wohnen; ferner übt er das Jus patronatus an den Kirchen und

Schulen aus rc. Hingegen die Stadtgerichte verwalten alle Gerichtsbarkeitsfälle in bürgerlichen und peinlichen Angelegenheiten. Die Rathskämmerey verwaltet ein Oberkämmerer und ein Baukämmerer. Die Bürgerschaft endlich besteht aus einem Präfectus und 15 aus den ältesten Handwerksobermeistern gewählten Viertelsmeistern, aus welchen wiederum die Rathsverwandten von der Gemeine erwählt werden. Hier ist auch ein Stadtgeleite und Zoll und zur Bequemlichkeit für Reisende sind 10 öffentliche Gasthöfe vorhanden. Ferner befinden sich zu Jena ein zum Allstedt. Depart. gehör. Oberförster und Hegereuter; ein herzogl. weym. Postamt, welches auch die chursächs. Posten expedirt, weswegen der Postmeister auch von Chursachsen in Pflicht genommen wird, und eine kayserl. reutende Post, 4 Buchhandlungen und 8 Buchdruckereyen rc. Die um die Stadt, welcher die Brückendörfer Jena-Löbnitz mit Filialk. von Taupadel von 229 und Osmaritz mit Filialk. von Bucha von 99 Einw. gehören, an beiden Seiten der Saale, über welche eine steinerne Brücke gehet, auf deren Mitte Thüringen aufhört, gepflanzte und vom Herzog Bernhard 1682. gegründete Allee, nebst dem Fürstengarten und dem Paradies, sind sehr angenehme und öffentliche Spaziergänge. Das sogenannte Paradies vor dem Neuthore besteht aus zwey anmuthigen mit Weiden, Linden, Erlen und Buchenwänden bepflanzten Gängen an dem Saalufer, wovon der eine Ruhebänke rc. hat, ward von dem verstorbenen Bürgermeister Paulßen angelegt. Die über die Saale gehende Brücke, auf deren Mitte die Gränze der Landgrafschaft Thüringen ist, hat 9 Schwibbögen und führt auf entferntere angenehme ländliche Vergnügungsörter, z. B. nach Wenigen-Jena, ins Gemderthal, nach Cunitz und zur Cunitzburg, auf den Jenzig oder Gensigberg, auf den Haußberg, Windberg, Kirchberg und Fuchsthurm, nach Wöllnitz, auf

die Lobdaburg, nach Burgau rc. Auf der Straße nach Weymar kommt man am Ende des Mühlthals, von den vielen darinn liegenden Mühlen so genannt, an die unter der Regierung der Herzogin Anna Amalia angelegte Schnecke. Es ist diese ein den steilen Berg hinan geführter schneckenförmig gewundener Weg, der mit steinernem Mauergeländer eingefasset ist. Vor dem Erfurther Thore liegen auch die Oehlmühle, die Papiermühle, die Weinberge, der Landgrafenberg, der Steiger, das Munkethal rc. Vor dem Zwätzener Thore aber Löbstedt, das Rauthal rc. Außer dem Fürstengarten zeichnen sich von Privatgärten aus der Griesbachische, der Reichardtsche, der von Buchwaldsche, der Klippsteinsche rc. Eine angenehme Winterunterhaltung ist das akademische Concert in der Rosenkellerey. Der Feld- und Weinbau um Jena ist nicht beträchtlich. Wichtiger ist der Hopfen- Obst- und Gartenbau. Vorzüglich berühmt ist der Meerrettig, der auf den Aeckern erbauet und häufig nach England, Holland und Rußland verfahren wird. Die hiesigen Berge haben zum untersten sichtbaren Flötz, Sand, der größtentheils grob, grünlich, weiß, dunkelroth und mit Kalktheilen vermischt ist. Auf dem Sande liegt Gypsflötz, der aus lauter 1 bis 3 Zoll starken Lagen von weißen, grau und röthlichen Strahlgyps, grauen, gelblichen und rothen Gypsspath, dünnen grauen Schiefer und endlich gemeinen Gypsstein und Albaster bestehet. Aus letzterm ist am Haußberge hinter Camsdorf die Treppe des herzogl. Schlosses in Jena gefertiget. Die dritte Hauptschicht ist braunrother Thon, der mit einem grünlichen abwechselt. Der Gipfel der Berge ist ein Kalkflötz, von welchem in dem dichten grauen oder gelblichen Kalksteine Versteinerungen, als Turbiniten, Chamiten, Mytuliten rc. angetroffen werden.

Burgau, zwischen Jena und Lobeda, ein Pfarrd. am Fuße des Rotheberges an der Saale, über welche hier eine steinerne Brücke gehet. Hier ist ein fürstl. Schatullguth nebst Mühle, ein Hauptgleite mit den Beygleiten

Digitized by Google

zu Ammerbach, Winzerle, Maue und Naschhausen und Brückenzoll und eine Schäferey von 1000 Schaafen. Der Ort hat 188 Einw. und der hiesige Pfarrer hat die Filialk. Ammerbach, Winzerle und Göschwitz zu besorgen. Gegenüber am Fuße des Kalkberges, auf welchem die berühmte Lobdaburg gestanden hat, liegt das Städtchen

Lobeda, $\frac{3}{4}$ St. von Jena ohnweit dem Einflusse der Roda in die Saale, hat 162 Häus. und 825 Einw., welche Strumpfwirkerey, Leinweberey und Weinhandel treiben. Hier ist auch ein Ritterg. und jährlich werden, seit 1593. zwey Märkte gehalten. Der Stadtrath besteht aus 2 Bürgermeister, 1 Stadtschreiber nebst 2 Cämmerern und hat die Nieder-, das Amt Jena aber die Obergerichte und die Bürgerschaft die Jagd. Der hiesige Pfarrer ist zugleich Adjunctus der Oberpfleze in der Jenaer Superintendur und der Diaconus Pfarrer zu Wöllnitz. Außer der mit 1 Cantor besetzten Knabenschule ist noch eine Mädchenschule hier. Die Lobdaburg war eines der ältesten Schlösser in Thüringen; und schon 938. kommt ein Graf von Lobdaburg auf dem Turniere zu Magdeburg vor. Sie waren eine Linie der Grafen zu Arnshaugk. Die Burg bestand aus 3 Theilen, der obern, mittlern und niedern, von welchen man die Ueberreste der mittlern noch sehen kann. Sie bestehen aus einigen hohen Mauern und viereckigtem hohen Gebäude, das inwendig, des Mangels an Luft und Sonne ohngeachtet, mit Gesträuchen bewachsen ist. Zwischen der Lobdaburg und dem Johannisberge entspringt auf dem hintern Theile des letztern, der Peinecke genannt, der Fürstenbrunn. Seinen Nahmen soll er davon erhalten haben, weil der Churfürst, Johann Friedrich, bey Gelegenheit einer Jagd ermüdet an dieser Quelle ausgeruhet und aus derselben getrunken haben soll. Die starke Quelle ist mit einem Gewölbe bedeckt, unter welchem sehr helles und klares Wasser in so großer Menge hervorquillt, daß es in Wöllnitz, nicht weit davon, eine Mühle treibt, welche das größte Wasserrad von allen Mühlen in den sächs. Landen hat. Einige hundert Schritte von der Quelle führt das Wasser sehr

Digitized by Google

viele Kalktheile bey sich, durch welche alles, was hineinfällt oder hineingehangen wird, mit einer schmutzig weißen steinernen Rinde überzogen wird. Das Wasser erhält diese Kalktheilchen von dem 15 bis 20 Schritt langen Kalkgrunde, über welchen es fließet. Die Jnkrustata sind aber nicht so schön, als die, welche aus den Oberweymarischen Radstuben erhalten werden. Ohngefähr 10 Schritte vom Bache des Fürstenbrunnen, ohnweit seines Ursprunges, bricht ein schöngestalteter schnee- auch schmutzigweißer Tophstein, in dem man allerley Landschnecken antrift.

Die Orte des Amts Jena sind folgende, und werden in die Obere mit 11 D. und in die Untere Pflege mit 17 D. eingetheilt, als:

Ammerbach, 1 St. von Jena am Bache gleiches Nahmens in einem Thale zwischen Winzerle und Lichtenhayn am Abhange des Beutenbergs oder Gotterischen Berges, hat 206 Einw., ein Freyguth, das neuerlich zerschlagen worden ist, ein Beygleite von Burgau und eine Filialk. von Burgau. Hier ist 1554. ein großer Erdfall geschehen, woraus eine Quelle entsprang und 1613. litt das Dorf viel bey der sogenannten Weymarischen Sündfluth.

Beutnitz, an der Gleisse, hat 325 Einw. mit Naura, welche mit Golmsdorf einen Pfarrer haben.

Bucha, hat 176 Einw. und mit Schorba, Oßmaritz und Nennsdorf einen Pfarrer.

Closewitz, hat 128 Einw. und eine Filialk. von

Cospeda, hat 137 Einw. und mit Closewitz und Lutzeroda einen Pfarrer.

Camßdorf, wird von Jena nur durch die Brücke getrennt, hat 182 Einw., ein Gleite und Brückenzoll, wie auch ein Freyguth Ober-Camsdorf genannt, dem die Lehne und Zinsen von den hiesigen Dorfhäusern zustehen, deren Grund und Boden zur Flur von Wenigen-Jena gehört, nebst der Schneidemühle. Es wird in Ansehung des Gottesdienstes von einem Pfarrer mit Wenigen-Jena versehen.

Golmsdorf, ohnweit dem Einflusse der Gleisse in die Saale, ein Pfarrd. hat 370 Einw. ein Freyguth ohne Gerichten und mit Beutnitz gemeinschaftliche Fluren. Hier wird viel Weineßig gebrauen und ein Jahrmarkt gehalten.

Digitized by Google

Häynichen, bey Zimmern, hat 138 Einw. und mit Stiebritz einen Pfarrer, welcher Adjunct der Unter Pflege ist.

Isserstedt, ein Pfarrkd., hat 53 H. 46 Scheunen, 206 Einw. mit 600 Schaafen und hier befindet sich auch ein Manufacturcollegium der Strumpfwirker nebst vielen Meistern und ein zum Allstedt. Depart. gehör. Forstbedienter.

Jena-Prießnitz, ein Pfarrkd., hat 200 Einw. und mit Ziegenhayn einen Pfarrer.

Klein-Cröbitz, ohnweit Lobeda, hat 39 Einw.

Leutra, ohnweit Jena, hat 164 Einw., eine Filialk. von Maue und ein Beygleite von Burgau, welches aber die hiesige Gemeine seit 1665. in Erbpacht hat und außer dem jährlichen ins Hauptgleite Burgau abzuliefernden Erbpachte die Strassenausbesserungen von Pösen an bis gegen das D. Maue und Rothenstein machen muß.

Löbstedt, ½ St. von Jena, hat 271 Einw. und eine Pfarrk. wovon das Churf. D. Zwätzen ein Filial ist. Nicht weit von letzterm ist das mit Holz bewachsene sogenannte Rauthal, in dessen Tiefe sich verschiedene Quellen von den Bergabhängen in einen einzigen Bach ergießen. Zwischen dem Rauthale und Löbstedt ist der Jägerberg oder die Platte.

Lützenroda, hat 47 Einw.

Löberschütz, an der Gleiße, ein Pfarrkd., sonst auch Löbgeschitz oder Logeschütz, hat 221 Einw. und ein Ritterg.

Laaßen, hat 91 Einw. und in der Nähe die Wüstung Lötschen.

Maua, ein Pfarrkd., hat 184 Einw. und ein Beygleite von Burgau. In der weymar. Sündfluth litt dieses Dorf am meisten und es kamen 26 Personen um. Hier sind auch, so wie um Göschwitz, Sandsteinbrüche, wo Mühlsteine, Tröge und andere Werksteine und Sachen für die Stadt- und Landwirthschaft gearbeitet werden.

Münchenroda, hat eine Filialk. von Groß-Schwabhausen und 117 Einw. und liegt zwischen dem Döbritzscher Holze und Jenaischen Forste. — Remderode, ein Guth, hat 9 Einw.

Nennsdorf, am Jenaischen Forste, mit einer Filialk. von Bucha, hat 36 Einw.

Rodigast, ohnweit Bürgel, hat 21 Einw. und eine Filialk. von Taupadel.

Pösen, ein Mann- und Weiberlehnsfreyguth, hat 13 Einw.

Digitized by Google

Rothenstein, ohnweit Kahla, ein Pfarrkirchd., hat eine zum Allstedter Depart. gehör. Hegereuterey, 372 Einw. und 84 H. Den Nahmen hat es von den Bergen, woran es liegt, erhalten, welche rothen Sandstein führen.

Schorba, nicht weit von Kahla, mit einer Filialk. von Bucha, hat 59 Einw.

Wenigen-Jena, nahe bey Jena, ein Pfarrkd., hat 219 Einw., mit einem Zolle und Erblehnfreyguthe ohne Gerichte.

Winzerle, in dessen Nähe die Triesnitz, ein kleines angenehmes Hölzchen, an einem Berge liegt, hat 193 Einw. und ein Beygleite von Burgau.

Vollradisroda, dessen Einw. oben bey Döbritzschen angegeben sind.

## Schatullgerichts- und adliche Dörfer sind:

Göschwitz, bey Lobeda, ein Kirchd. und Ritterg. mit Gerichtsbarkeit, ohngefähr 1 St. von Burgau, und hat 130 Einw. nebst einem gut eingerichteten Gasthofe, wo man immer einen grosen Vorrath von Fischen findet. Es ist wegen einer Höhle, die Göschwitzer Höhle genannt, merkwürdig. Diese Höhle tropft inwendig beständig, und legt einen halbdurchsichtigen, grau- oder röthlichgrauen Kalksinter an. Die beste Zeit, sie zu besehen, sind die Monathe Julius und August, weil sie da am wenigsten tropft. Die Einw holen aus derselben ihr Wasser, das aber weder zum Waschen noch zum Fleischkochen taugt. In dem langen Gange steht das Wasser einige Zoll hoch und in der Mitte des weiten Platzes ist ein 16 Ellen tiefes und 7 Schuh im Durchmesser haltendes Loch voll Wasser.

Kötschau, an der Straße von Jena nach Weymar, ein Pfarrkd., hat 69 Einw. und ein Ritterg. mit Gerichten.

Wöllnitz, zwischen Camsdorf und Lobeda an der Saale, hat eine Schwesterk. von Lobeda, 237 Einw. und ein Ritterg. mit Gerichtsbarkeit.

Rotha oder Rutha, nicht weit vom Einflusse der Roda in die Saale, hat eine Filialk. von Lobeda, 77 Einw. und ein Ritterg.

Ziegenhayn, mit einer Filialk. von Jena-Prießnitz, hat 220 Einw. Das Ritterg. ist jetzt unter die Bauern zerschlagen.

Von Jena-Löbnitz und Osmaritz s. ob. S. 552.

## Das akademische Amt Remda

an der schwarzburgischen Gränze, war ehedem eine eigene Herrschaft, welche durch den im Jahre 1631. erfolgten Abgang des letzten Grafen, Hans Ludwigs zu Gleichen, mit allen Pertinenzien den sämmtlichen Herzogen zu Sachsen-Altenburg und Weymar anheim fiel, welche sie mit den Pertinenzien, der Jurisdiction über die unmittelbar zur Herrschaft ohne Ober- und Erbgerichte gehörige von Adel, mit Ausschluß des Dorfs Böseleben, der Universität Jena unter dem 15. Octbr. 1633. eigenthümlich schenkten. Die Gerichtsbarkeit wird daher durch einen eigenen Justitiarius verwaltet und das Amt Remda enthält 1285 Menschen, 28 Pferde, 447 Stück Rindvieh, 2433 Schaafe, 391 Schweine. 239 Häuser, 144 Scheunen und 91 Ställe. Es gehören dazu außer den beträchtlichen Waldungen:

Remda, 1 M. von Rudolstadt, eine Stadt von 104 H. und 587 Einw., welche sich außer den Jahrmärkten vorzüglich von der Strumpfwirkerey und Leinweberey nähren. Der Stadtrath besteht aus 3 Bürgermeistern, 1 Stadtschreiber, 4 Kämmerern und 3 Gemeindevorstehern. Hier ist auch eine Inspection der jenaischen Superintendur von 2 Pfarreyen mit 3 Dörfern. Nahe dabey liegen

Sund-Remda, ein Pfarrkd. von 207 Einw. Alt-Remda, von 145 Einw. Kirch-Remda, von 71 Einw. Heilsberg, ein Pfarrkd. von 193 Einw., wo auch ein Ritterg. ist, von Dienstedt, welches 75 Einw. hat, 14 Unterthanen, die übrigen sind Schwarzburg-Rudolstädtisch und Blankenhaynisch; aber von dem Schwarzburg-Rudolstädtschen D. Klein-Hettstedt, 2 Unterthanen mit 7 Einw.

## 12. Das Amt Hardisleben

hat 1 Amtmann, 1 Actuar, 1 Landrichter und 1 Rentcommissar. Dieses Amt ist nebst Allstedt und Rosla das fruchtbarste in den weymar. Landen.

Digitized by Google

Rastenberg oder Rastenburg, 2 M. von Weymar, ein Städtchen am Fuße der Finnberge, ohnweit davon an der Loßa, mit einem wüsten Bergschlosse, hat 196 H. 878 Einw., worunter viele Leinweber und Strumpfwirker sind, 2 Ritterg. und 1607 Schaafe. Der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 1 Stadtschreiber, 1 Assessor, 1 Cämmerer nebst 4 Viertelsmeistern, besitzt ein Ritterg. mit ziemlicher Waldung und hat Erbgerichte. Die Einw. treiben einige Branntweinbrennereyen, spinnen viel Garn, weil in der Gegend starker Flachsbau ist, und jährlich werden einige Märkte gehalten. Nahe bey Rastenberg liegt das Dorf und Ritterg. Eßleben, westwärts von Eckardtsberga. Eine halbe Stunde vor der Stadt entspringt im Muhlthale zwischen Bergen von röthlichbraunem schiefrigen Sandstein, ein ehedem sehr berühmter Gesundbrunnen. Drey im Triangel gesetzte und mit einer Mauer umgebene Baßins enthalten das Wasser. Sie haben nach den ihnen zugeschriebenen Heilkräften die Namen des Flußbrunnen, des Purgir- und des Gesundbrunnen erhalten.

Buttstädt oder Buttstedt, 2 M. von Weymar und 3 M. von Jena, eine Stadt an der Lossa, welche ¼ St. von hier den Gänsebach aufnimmt, in einer sehr angenehmen und gesunden Lage, hat 383 H. und gegen 1530 Einw. mit 1638 Schaafen. Die Stadt wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilt, hat ein zum thüringischen Hauptgleite gehöriges Bey-Landgleite, einen Stadtzoll, beträchtliche Wollenmanufacturen, in Tüchern, Strümpfen rc. mehrere Leinweber, Posamentirer, Beutler, Seifensieder, Lohgärber, Schuhmacher rc., 2 Färbereyen, eine Pottaschenbrennerey und seit zehn Jahren wird auch der Seidenbau hier getrieben. Die vorzüglichste Nahrung sind der Ackerbau und die Viehzucht. Getrayde wird von den hiesigen Einw. allein, ein Jahr in das andere gerechnet, gegen 4000 Schfl.

Digitized by Google

weymarisch an Fremde verkauft. Außer einer großen Anzahl Rindvieh und Pferde halten sie gegen 2000 Schaafe, deren Wolle meistentheils in Apolda verarbeitet wird. Die hiesigen 4 Jahrmärkte sind beträchtlich, und die Viehmärkte nebst dem freyen Pferdehandel an jedem Montage in der Fastenzeit werden sehr stark besuchet. An der hiesigen Stadtkirche St. Michaelis steht außer dem Diaconus ein Oberpfarrer und Superintendent, unter dessen Sprengel 1 Adjunctur von 9 Pfarreyen in 10 D. gehöret. Es ist auch eine gute in 4 Classen abgetheilte latein. Schule mit 1 Rector, 1 Cantor, 1 Baccalaureus und eine Mädchenschule hier. Der Stadtrath, dessen Kämmereyeinkünfte jährlich über 4660 Rfl. betragen, besteht aus 2 Stadtvoigten, 1 Stadtschreiber, 2 Kämmerern, 2 Assessoren und 3 Schöppen und Viertelsmeistern. Südwestwärts von Buttstädt liegt der Ettersberg, ¼ Stunde von hier aber der Lerchenberg, worauf man eine vortrefliche Aussicht hat, und an demselben stößt ein dem Stadtrathe gehör. angenehmes Hölzchen, Loh genannt. Endlich liegt auch bey Buttstädt die dazu gehör. Wüstung Emsen, welche aber ihre eigene Dorfverfassung hat.

Hardisleben, 1 St. von Buttstädt und 2 M. von Weymar, ein Pfarrd. an der Lossa, in einer grossen Ebene, deren Hügel aus Gyps bestehen, hat 131 H. 532 Einw. mit 1238 Schaafen, ein hochfürstl. Kammerguth, Schloß und Amthaus nebst einem zu Buttstedt gehör. Beygleite und einem zum Allstedter Depart. gehör. Forstbedienten. Hier ist auch eine Adjunctur von 3 Pfarreyen in 3 D., welche unter die weymarische Generalsuperintendur gehören. In einem der hiesigen Gypsbrüche hat man vor einigen Jahren ein Menschengerippe mit einem daneben liegenden Streithammer ausgegraben.

Groß-Brembach, nahe bey Neumark 1 St. von Buttstedt mit einem Beygleite davon und einer zum Weymar. Depart. gehör. Hegereuterey, ist ein Pfarrd. und hat 162 H. 683 Einw. mit 207 Stück Rindvieh und 2086 Schaafen. Hier lag sonst Hauthal, wo noch die sogenannten Hothel-Linden d. i. Hauthalslinden stehen.

Ol-

Olbersleben, vormahls Albrechtsleben genannt, westwärts von Buttstedt mit einem Beygleite davon, ein Pfarrkirchd. an der Loßa, mit einer Salpetersiederey, hat a Ritterg. 160 H. 603 Einw. mit 1000 Schaafen.

Nieder-Reußen, hat 126 Einw. und eine Pfarrk.

Mannstedt, ein Pfarrkd, hat 112 H. 401 Einw. mit 1081 Schaafen und einem Beygleite von Buttstedt nebst einem Freyguthe.

Teutleben, hat 201 Einw. und eine Pfarrk. nebst einem Beygleite vom Gleitsamte zu Gotha.

## Adliche Oerter sind:

Guthmannshausen, an der Loßa mit einem Beygleite von Buttstedt, ein Mannlehnritterg. mit Gerichten und D., hat 444 Einw. und eine Pfarrk.

Nermsdorf, ein Pfarrkd. mit 196 Einw.

Rohrbach, ein Pfarrkd. mit einem Erblehnguthe. Die Wüstung Stiebsdorf.

## 13. Das Amt Allstädt

hat 1 Amtmann, 2 Actuarien und 1 Rentbeamten. Dieses Amt ist aus den Ueberresten der Pfalzgrafschaft Sachsen entstanden, und liegt nordwärts von Jena zwischen dem Chursächs. Fürstenth. Querfurth, dem At. Sangerhausen und der Grafschaft Mansfeld. Kayser Heinrich I. hat ohnstreitig die Pfalz Sachsen errichtet und über den dazu gehörigen Strich Landes um Allstädt, Querfurth und Eisleben einen Pfalzgrafen gesetzt, welcher statt der Besoldung, nach damahliger Sitte, einige Lehne erhielt. Kaiser Heinrich III. machte den Grafen Dedo von Goseck zum Pfalzgrafen, bey dessen Familie die Pfalz Sachsen bis 1134. erblich blieb. Im gedachten Jahre, oder wie einige lieber wollen, 1083. kam die Pfalz Sachsen an die Grafen von Sommerseburg, von welchen sie 1180. nach Pfalzgraf Albrechts Tode an den Landgraf Ludwig III. in Thüringen kam, bey



Digitized by Google

welchen sie bis zum Tode des letzten thüringischen Landgrafens, Heinrich Raspe, 1247. geblieben ist. Nach dessen Tode erhielt sie nebst der Landgrafschaft der Markgraf von Meißen, Heinrich der Erlauchte, welcher sie wahrscheinlich 1263. an seinen Sohn Albrecht den Ausgearteten abtrat. Allein der Herzog zu Sachsen Albrecht II. aus dem askanischen Stamme machte ihm dieselbe streitig und brachte es bey seinem Schwiegervater dem K. Rudolph dahin, daß er ihm die Pfalz zusprach. Er konnte jedoch den völligen Besitz der dazu gehörigen Lande nicht erlangen, sondern die Markgrafen von Meissen behaupteten einen großen Theil davon und führten auch Titel und Wappen fort. Da nun nach dem Aussterben des askanischen Hauses der Markgraf zu Meißen, Friedrich der Streitbare, vom K. Siegmund die sächs. Chur- und Herzogswürde erhielt, so vereinigte derselbe nunmehro auch wiederum die sämmtlichen Besitzungen der sächsischen Pfalz, welche die Churfürsten der ernestinischen Linie bis zur Wittenberger Kapitulation besaßen, wo sie an die albertinische Linie kam, welche sich mit derselben vom Kaiser belehnen läßt, ohngeachtet sie die Pfalz Sachsen nicht mit im Titel führet. Durch den Naumburger Vertrag vom 24. Febr. 1554. kam das Haus und Stadt Allstädt, als ein Theil der Besitzungen der Pfalz Sachsen wiederum an die ernestinische Linie und zwar an die Herzoge von Weymar, welche dies Amt daraus errichtet haben.

Allstädt oder Allstedt, eine sehr alte und zwar die vierte ehemalige Pfalz-Stadt, an dem westlichen Fuße der Wüste, eines Sandsteingebirges und der Rahne, von 276 H. und 1618 Einw., welche wegen der sehr fruchtbaren Gegend vorzüglich den Ackerbau und die Viehzucht, doch auch einige Tuchweberey treiben; auch wird von ih-

nen vorzüglich guter und viel Salpeter und Pottasche verfertiget. Vor der Stadt liegt das hohe Bergschloß, der ehemalige Sitz der Pfalzgrafen. Auf diesem Schlosse wird bey dem Kammerguthe eine herrschaftliche Stutterey erhalten, wobey ein Inspector nebst Stutenmeister und Knechten angestellt sind, die unter dem Oberstallmeister zu Weymar stehen. Hier ist der Sitz des Amts, eines Oberforstmeisters, dem das Allstedter Forstdepartement mit Inbegrif des hiesigen Forstbedienten untergeordnet ist, eines zum Thüringischen Hauptgleite gehör. Beygleits und einer Inspection des jenaischen Sprengels, deren Superintendent und Oberpfarrer zu Allstedt die Oberaufsicht über 10 Pfarreyen in 11 Dörfern führet. An der hiesigen Stadtschule sind 1 Rector, 1 Cantor und bey der Mädchenschule 1 Lehrer angestellt. Der Stadtrath besteht aus 2 Bürgermeistern, 1 Stadtschreiber, 2 Amtsschulzen, 4 Rathskämmerern, 1 Rathswachtmeister und 4 Vierteisleuten. Die Kämmerey besitzt ansehnliche Waldungen. Von den 2 hiesigen Ritterg. ist eins Mannlehn, das andere Allodium. Die Stadt hat 2 beträchtliche Jahrmärkte und über 200 Ziehbrunnen. In den Sandsteinbrüchen findet man auch Roggenstein, der nach und nach in Sandstein übergehet. Seine Schichten liegen wagerecht über einander und haben hier folgende 4 Benennungen, als: 1) Abraum, 3 Ellen hoch in kleinen Stücken und Platten, dessen roggenähnliche Körner roth, die Kalkmasse aber weißgrau ist; 2) Blaustein, 5 Ellen hoch, wird zum Kalkbrennen verbraucht und bricht in sehr großen Platten; 3) der starke Blaustein, ½ Elle hoch, besteht mehr aus Sand als Kalk und wird zum Mauern verbraucht; 4) der Burgwendische Stein bricht in verschiedenen Richtungen und ist Sandstein, der nur wenig Spuren von Kalk führet. Außer der obengenannten Wüste und den mit ihr zusammenhängenden Bergen erhebt sich noch sanft eine Anhöhe von der Stadt aus gegen Norden, die der Hubls-, auch Galgenberg genannt wird und ihrer Höhe ohngeachtet dennoch mit fruchtbarer Dammerde bedeckt ist.



Digitized by Google

Amtsorte sind:

Einsdorf, hat 215 Einw. und eine Pfarrk.

Münchpfiffel oder Mönchpfiffel, ein Pfarrkd. wo der Diaconus zu Allstedt zugleich Pastor ist, hat 148 Einw. und ein sehr starkes Kammerguth.

Nauendorf, auch Kloster Naundorf genannt, hat ein Kammerguth und seit 1783. vortrefliche vom Amtsverwalter Lüttich angelegte Kern- und Steinobstpflanzungen.

Einsingen oder Einzingen, hat 202 Einw. und eine Pfarrk.

Landgrafenroda, mit einem zum Allstedter Depart. gehör. Forstbedienten, ein Pfarrkd. hat 230 Einw.

Wolfferstedt, ein Pfarrkd. hat 592 Einw. und 2 Ritterg. oder Freygüther, wovon eins Mann- das andere Erblehn ist, beyde aber Zaun- und Pfahlgerichten haben.

Winkel, ein Pfarrkd. hat 311 Einw. und ein Kammerguth nebst einem zum Allstedt. Depart. gehör. Forstbedienten.

Mittelhausen, ein Pfarrkd. hat 361 Einw. und 4 Ritterg. oder Freygüther mit Untergerichten innerhalb der Höfe.

Unter- oder Nieder-Röblingen, ein Pfarrkd. hat 384 Einw. und 2 Ritterg. oder Erblehnfreygüther mit Untergerichten innerhalb der Höfe.

Adliche Oerter sind:

Heygendorf, ein Mannlehnritterg. mit Gerichten und Kirchd., hat 399 Einw. und mit

Schaafsdorf, einem unter vorige Gerichten gehör. Kirchd. von 153 Einw. einen Pfarrer, endlich

Kalbsrieth, ein Erblehnritterg. mit Gerichten und Pfarrkirchd., hat 412 Einw.

## 14. Das Senioratamt Oldisleben

brachte 1591. der Herzog Friedrich Wilhelm I. durch Kauf an die ernestinische Linie. Durch den Theilungsvertrag der 3 Brüder, Herzog Wilhelm, Herzog Albrecht und Herzog Ernst, vom 9. April 1640. ward dieses Amt dem jedesmaligen Senior der ernestinischen

Linie unter weymar. Hoheit zum Niesbrauch lebenslang überlassen und die Erben des Seniors ziehen die Nutzungen noch ein ganzes Jahr. Mehr davon s. in H. Prof. Arndts Archiv der sächs. Geschichte Thl. 3. S. 453 ff. die Steuern hingegen blieben der weymar. Linie.

Oldisleben, 1 St. von Sachsenburg, ein Flecken oder eine kleine Stadt auf einem Berge, an dessen Fuße die Unstrut fließt. Hier war ehedem ein Benedictiner Mönchskloster.

Endlich werden noch in Cameralsachen das Amt Großen-Rudestedt und die Einnahme der zum Georgenthaler- und Zellerhofe in Erfurt gehörigen Zinsen zum Fürstenthume Weymar gerechnet.

---

Digitized by Google

## II. Das Fürstenthum Eisenach

besaß von 1662. an der zweite Prinz des Herzogs Wilhelm, der Herzog Adolph Wilhelm und sein Prinz Wilhelm August, bis zum Jahre 1671. Nach dessen Tode fiel es an Johann George I. zu Marksuhl, den dritten Sohn des Herzogs Wilhelm. Als aber auch diese Nebenlinie 1741. mit Wilhelm Heinrich ausstarb, so fiel dieses Fürstenthum nebst den dazu gehörigen jenaischen und hennebergischen Landesantheilen an die weymarische Hauptlinie zurück.

Dieses Fürstenthum liegt zwar wie das vorige in Thüringen, aber nicht in einem zusammenhängenden Striche beysammen. Der größte Theil desselben liegt an der Werra und an der westlichen Seite des Thüringer Waldes, wovon ein beträchtlicher Theil dazu gehört. Dieser Theil gränzt gegen Norden an das Chursächs. Thüringen, gegen Osten größtentheils an das Gothaische und in Süden und Westen an das Sachsen-Meiningensche und Hessische. Ein anderer kleinerer Theil davon, nämlich das At. Großen-Rudestedt, liegt an der Saale, ohnweit der Unstrut und an der Gera in der Nachbarschaft des erfurther Gebiets, des Fürstenth. Weymar und des Chursächs. Thüringens. Die Größe desselben beträgt ohngefähr 12 Quadratmeilen, auf welchen gegen 47000 Menschen leben s. ob., so wie auch wegen der Flüsse ꝛc. Der Boden ist mit vielen Waldungen und Bergen besetzt, von welchen die Rhön-

berge die vorzüglichsten sind. Dieses Gebirge fängt mit verschiedener Höhe oberhalb Mittelsdorf, Kaltenwestheim und Oberwald in den A. Lichtenberg und Kalten-Nordheim an und ziehet sich bis Bischofsheim und Wildflecken im Fürstenthume Würzburg an den heiligen Kreuzberg 6 Stunden lang von Nordost gegen Südwest. Auf der Westseite breitet sich dasselbe bis an das Würzburg. Amt Hilders oder Auersberg, an das fuldaische Amt Bieberstein und an die Freyherrl. Weyherische Herrschaft Gersfeld; ostwärts hingegen an das Sächs. Eisen. Amt Kalten-Nordheim, Würzb. A. Fladungen, Sächs. Eisen. A. Lichtenberg und Würzb. A. Bischofsheim in einer Breite von 2 und 3 Stunden. Die Perpendicularhöhe der Rhönberge wird zwischen 3000 und 4000 paris. Fuß angegeben. Der Rücken dieses Gebirges ist meistentheils kahl und nur an einigen Orten mit sehr dicken Haselstauden und struppigen Birken — Betula nana — bewachsen. Einige Abhänge sind jedoch mit Buchen, Birken, Ahorn, Eichen, Eschen und anderm Laubholze besetzt, alles übrige aber auf dem ganzen Gebirge sind Huth- und Graseplätze. Daher kommt es auch, daß man kein Roth- und Schwarzwildpreth, überhaupt aber wenig Wildpreth hier antrift. Einer der höchsten Punkte auf der Rhön ist der Ellenbogen über Kaltenwestheim, wo die ohnweit davon entspringende schöne Quelle, der Landgrafenbrunn, zu merken ist. Bey demselben ist ein Häuschen, worinnen vom A. Kalten-Nordheim jährlich am Kiliantage das Rhöngras auf der Sächs. Eisen. Rhön für 500 bis 600 Rthlr. versteigert wird. Auch die in den Thälern der Rhönberge gelegenen Dörfer Frankenheim, Birx und Wüsten-Sachsen genießen denselben Vortheil des Graswuchses. Auf der hohen Rhön-Ebene, wo es viele kleine Sümpfe giebt, sind südostwärts zwischen Reippers und Wüsten-

Sachsen nordwestwärts, 2 große Sümpfe, das nach Fladungen gehörige schwarze und beym Haasenhofe westwärts nach Gersfeld zu das rothe Moor genannt, von ½ Stunde Umfang, und beyde liegen gegen 6 Fuß höher, als die übrige Ebene des Rhöngebirges. Es wachsen hier giftige Moorbeersträuche — Vaccinium paluſtre — und Heydekraut und sehr guten Torf enthält das rothe Moor, der aber nicht benutzet wird. Der Boden ist so sumpfig, daß man bey nasser Witterung ohne Gefahr zu versinken nicht darüber gehen und kein Vieh darauf treiben kann. An manchen Stellen, besonders in der Mitte soll die Tiefe dieser Sümpfe unergründlich seyn. In ältern Zeiten stand hier das im 30jährigen Kriege verwüstete 1576. aus 16 Nachbarn bestehende Dörfchen Moor. Auf dem Rhöngebirge entspringen bey Reichenhausen die Felda; ohnweit Wüstensachsen die Uelster; oberhalb Gersfeld die Fulda; die Sinn über Wildflecken; die Streu bey Melpers ꝛc. und im At. Lichtenberg z. B. allein werden dadurch 64 Mühlen aller Art getrieben. Die vorzüglichste Benutzung der Rhön besteht in Viehweiden und Heu. Vom 8. Julius an bis in den August bringen daher alle erwachsene Personen beym Heumachen Tag und Nacht auf der Rhön zu. An und auf der Rhön liegen über 40 Oerter, welche gegen 10000 Einwohner haben und außer den Viehweiden 3 bis 4000 Fuder Heu gewinnen und allein über 8000 Stücke Rindvieh ernähren. Die Schaafzucht ist wegen der feuchten Weiden schwächer und steigt kaum auf 4000 Stück. Die Pferde und das Rindvieh gedeyhen vortreflich. Besonders werden die hier gezogenen Pferde wegen ihrer Dauerhaftigkeit sehr geschätzet: denn durch die rauhe Witterung sind sie für alle Gegenden abgehärtet worden. Winterkorn und Waizen wird gar nicht auf der Rhön erbauet: denn außer dem Julius

friert es das ganze Jahr hindurch. Desto besser aber gerathen Kartoffeln, Kraut und Kohlrüben unter der Erde. In den Orten an der Rhön wird viel Flachs erbauet und starke Flachsspinnerey und Weberey getrieben. Von diesem Gebirge haben im gemeinen Leben verschiedene Oerter Beynahmen erhalten. So sagt man z. B. Sundheim, Ostheim vor der Rhön ꝛc., Mittelsdorf, Oberwend an der Rhön; Melpers im tiefen Rhönthal ꝛc. An Mineralien ist die Rhön arm: denn außer dem Eisensteine, der sehr sprödes Eisen giebt, findet man nur Schwefelkies haltenden Thon; woraus man im Würzburg, und Fuldaischen Töpfe macht und im letztern auch zum Porzellanmachen anwendet, und am Altenberge auf der Westseite von Kalten-Nordheim Braunkohlen. Uebrigens trift man auf dem ganzen Rhöngebirge eine große Menge Basaltwacken, gemeiniglich in Säulengestalt, an; viele Sandsteine und hin und wieder Kalkstein. Auf den Ebenen und in den Thälern treibt man den Wein-, Hopfen-, Obst-, Garten- und Krappbau und in dem hennebergischen Antheile findet man Silber, Kupfer, Eisen, Vitriol, Alaun und Salzquellen. Alle diese Producte veranlassen einen einträglichen Handel, durch welchen viel baares Geld in das Land gebracht wird.

Die Stände dieses Fürstenthums, das außer den Dörfern 5 Städte enthält, bestehen 1) aus dem Grafenstande, wegen der burggräflich Kirchbergischen Herrschaft Farnroda oder Farrenrode und Farroda; 2) aus der Ritterschaft und 3) aus den Städten Eisenach und Creutzburg. Auch hier hat die Landschaft wie im Fürstenth. Weymar einen engern und weitern Ausschuß. Zur Landschaftsdeputation in Eisenach senden die ersten 1, der Ritterstand 5 und die Städte 2 Deputirte von Eisenach. Die Expedition

stehet ebenfalls wie in Weymar unter einem Syndikus; auch haben sie ihre besondere Kasse. Das Steuerwesen stehet unter dem Obersteuer- und Kassedirektorio zu Eisenach, das aus 1 Direktor, 1 Deputirten von der Ritterschaft, 1 von den Städten, 1 Secretär, 1 Kassirer und einigen andern bestehet. Unter demselben stehen die 8 Steuereinnehmer zu Eisenach, Ostheim, Tiefenort, Gerstungen, Kalten-Nordheim, Creutzburg und Großen-Rudestedt. Die zur Direction des Brand-Assecurations-Instituts in diesem Fürstenthume verordnete Deputation besteht aus 2 adlichen und 2 städtischen Deputirten und außerdem sind noch 3 Hochfürstl. Räthe zur Aufsicht über die Feuer-Löschungs-Anstalten verordnet.

Die Regierung und Verwaltung der Staatsangelegenheiten dieses Fürstenthums und der dazu geschlagenen Landestheile wird von folgenden Kollegien verwaltet.

1) Die hochfürstliche Landesregierung zu Eisenach besteht aus 1 Kanzler, 1 Vicekanzler, 3 Hof- und Regierungsräthen und 1 Regierungsassessor, der Kanzley nebst ihrem Personale, 1 Vormundschaftskommiss., 1 Regierungs- und Lehnsfiskal, 15 Hofadvokaten und 16 Amtsadvocaten. Das Regierungs-Collegium ist zugleich die Lehnscurie dieses Fürstenthums, dessen Vasallen auch die Landgrafen von Hessen-Philippsthal und die Burggrafen von Kirchberg sind. Außer dem Sachsen-Eisenachischen Territorio gehören noch verschiedene theils sächsische, theils hennebergische Lehne unter die hiesige Lehnscurie, als: die brandenfelsischen Mannlehngüther zu Nesselröden Spiekra und Creutzburg; das hessische Mannlehnguth zu Lüderbach und das Dorf Aue; die Mannlehnwüstung Häsel im Erfurtischen; und ein Guth zu Stotternheim, als sächsische Lehne; hingegen hennebergische

Lehne sind das zum Theil heimgefallene Miltitzische Guth; ein Guth, der Schrumpfenberg genannt, nebst Güthern und Erbzinsen zu Allendorf als Hessen-Philippsthalsches Erblehn; ein halbes Lehnguth zu Stepfershausen; Ober- und Unter-Fahrenbach, das aber von Sachsen-Meiningen vorenthalten wird; das Sohn- und Tochterlehn zu Nieder-Schmalkalden, ein Erblehnguth zu Schwallungen; eine Gasse zu Lauterbach, eine Mühle zu Fulda und ein Mannlehnguth der Hof Stumpfstädt; ein Mannlehnguth, Herrschaft zu Maßbach und der Zeiler Zehnte; die Rittergüther zu Frohnstockheim und Rötelsee als Mannlehne; einige Zinsen zu Stepfershausen als Erblehn; und als Lichtenbergisches Lehn das Dorf Ober-Waldbehrungen in Franken mit Leuten und Güthern.

2) Das hochfürstliche Kammerkollegium ist jetzt mit dem zu Weymar s. ob. S. 507 verbunden und die Eisenachische Abtheilung dirigirt ein geheimer Kammerath als Director, welchem 2 geheime Kammer- und 1 Landkammerrath beystehen. Außer diesen gehören noch hierher der Kammerkonsulent, die Kammerexpedition mit 3 Secretairen, das Kammerarchiv mit 1 Archivar und 1 Registrator, nebst den Canzellisten ꝛc., die Renterey mit dem Land-Rentmeister, Rent-Secretairen ꝛc. und die zum Bauwesen, der Wegbesserung u. s. w. gehörigen Personen.

3) Das hochfürstliche Sächs. Oberkonsistorium zu Eisenach besteht aus 1 Präsident, 2 Räthen auf der weltlichen und 2 auf der geistlichen Bank, und aus der Kanzley. Unter demselben stehen alle geistliche Angelegenheiten des Fürstenthums, welches in dieser Rücksicht in 7 Inspectionen eingetheilet ist, welche 65 Pfarreyen und 6 Filiale in 92 Dörfern enthalten. Dem Ober-Consistorio ist auch das Unter-Consistorium zu Farnroda dergestalt untergeordnet, daß dem Ober-Consistorio daselbst Visitation und andere jura episcopalia zukommen, auch die Apellationen an das Ober-Consistorium gehen müssen.

Digitized by Google

Uebrigens giebt es auch hier eine dirigirende Commision des Stadt-Polizeywesens, des Armen-, Zucht- und Waysenhauses ꝛc.

Das Forstwesen ist in das Eisenachische Forstdepartement und in das Zillbachische im Oberlande eingetheilet s. ob.

Das Fürstenthum nebst den dazu geschlagenen Landestheilen ist in die 7 Aemter: Oberamt Eisenach; Creutzburg; Gerstungen und das Haus Breitenbach; Tiefenort und Creynberg mit dem Gerichte Markfuhl; Kalten-Nordheim; Lichtenberg oder Ostheim und Großen-Rudstädt eingetheilet. In denselben befinden sich 5 Städte, 3 Flecken, 70 Amtsdörfer und 30 Höfe; 27 gräfliche, adliche und Stadt-Dörfer und 14 Höfe, in allen 97 Dörfer und 44 Höfe.

## 1. Das Oberamt Eisenach

hat 1 Amtmann, 1 Amtscommissarius, 1 Aktuarius, 1 Copisten, 1 Accessisten, 1 Amtsverwalter und 1 Amtssteuereinnehmer. Es enthält 2 Städte, 1 Flecken, 14 Amtsdörfer und 17 Höfe, 14 adl. ꝛc. Dörfer und 11 Höfe, in allem 28 Dörfer und 28 Höfe.

Eisenach, (Isenacum) die schriffsässige Hauptstadt des Fürstenthums liegt in einem angenehmen fruchtbaren Thale auf einer sanften Anhöhe an der Nesse, welche hinter der sogenannten Klemda oder Klemme die Hörsel aufnimmt, 3 M. von Gotha, 8 M. von Cassel und 8 M. von Weymar. Die Klemme ist eines von den vielen im thüringischen Erbfolgekriege vom Markgrafen Heinrich dem Erlauchten erbauten und übrig gebliebenen Kastellen, das jetzt zum landesherrl. Marstal-

le und zur Wohnung einiger herrschaftl. Beamten eingerichtet ist, und bey welchem sich ein schöner herzogl. Garten mit einem Hofgärtner befindet, der zugleich den Garten zu Wilhelmsthal zu besorgen hat. Die Stadt Eisenach, zu deren Erbauung nach C. W. Schumachers Zeugniß in d. Vergröß. d. Hauses Sachsen 2c. S. 5 Landgraf Ludwig II. in Thüringen bereits 1070. den Anfang machte, hat mit den Vorstädten 1409 H. und 8214 Einw. und unter den Vorstädten ist die vor dem Georgenthore die ansehnlichste, und auf beyden Seiten mit Bäumen bepflanzt. Das äußerliche Ansehen der Stadt hat sich seit 20 Jahren sehr verschönert, indem sie nicht nur viele neue und schöne Häuser bekommen hat, sondern auch durchaus neu und gut gepflastert worden ist, welches die Reinlichkeit der Gassen und der öffentlichen Plätze noch mehr befördert. Auf dem Marke ist ein sehr großer steinerner Brunnen erbauet worden und des Nachts wird die Stadt durch Laternen erleuchtet, die theils auf Pfählen, theils mitten in den Straßen durch queerübergehende Seile befestigt sind. Der Einwohner vorzüglichste Nahrung besteht, außer der Bierbrauerey, einigen Feld-, Garten-, Obst-, Hopfen- und Krappbau, in der Wollenweberey und dem Weinhandel. Die brauberechtigten Bürger haben auch das Vorrecht mit allen Waaren Handlung zu treiben. Man macht hier viel Chalon, Rasch, Sarge, Soy, Plüsch, wollenes Band 2c., welche durch die Leipziger und Frankfurther Messen ins Ausland abgesetzt werden.* Zur Beförderung des einheimischen Handels hält die Stadt 4 Jahr-, 2 Vieh- und 2 Wochenmärkte. Den so vortheilhaften Raschhandel nebst der Manufactur hat ein ehemaliger Bürgermeister, Justinus Schmidt, hier eingeführet und jetzt beschäftigen sich gegen 90 Meister mit 70 Gesellen ohne Lehrlingen auf 150 Stüh-

Digitized by Google

len damit, so wie auch aus dem Hessischen, Hennebergischen, Rudolstädtischen, Gothaischen und vom Eichsfelde viele Rasche rc. zum Verkauf hierher gebracht werden, so daß von Eisenach aus jährlich gegen 100,000 Stücke zum Handel kommen. Mit letzterm beschäftigen sich mehrere Handelshäuser inn= und außerhalb den Messen und ein Handelshaus hat zur Vervollkommnung dieser Manufactur eine große Spinnmaschine nach englischer Art für die Kammwollspinnerey erbauet. Die Tuchweberey ist aber unbedeutend, indem die hiesigen Tuchmacher meistens nur mit wollenem Garne und groben Zeuchen handeln. Die Leinweber beschäftigen meistens gegen 30 Stühle und die Posamentirer nur 10. Außerdem sind die 13 Loh= und 20 Weißgärbereyen nicht weniger berühmt, und die Gärber und Kürschner haben das ausschließende Recht des Fellaufkaufs in den Dörfern, so wie sie auch noch überdieß den Vortheil naher Eichenwälder und Kalksteine nebst dem vor ihren Häusern vorbeyfließenden Löberbach genießen, der durch Wasserleitungen in ihre Werkstätten und wieder aus denselben geführt wird. Mehrere Kammschmiede verfertigen sehr gute Wollkämme oder Kammzinken für Tuch= und Zeuchmacher, und treiben damit Handel ins Ausland. Vor 10 Jahren ward hier auch eine Bleyweißfabrik angelegt. In dem alten Residenzhause, bey der St. Georgenkirche, haben seit 1598. die hochfürstl. Kanzley und die oben genannten Kollegien ihren Sitz. Unter dem hiesigen Ober=Forstmeister stehen zunächst im Eisenacher Departement der Forstverwalter, Forstschreiber, Forstsecretair, Wildmeister und die Forstbedienten zu Eisenach und in den übrigen Revieren. Auch befindet sich zu Eisenach von dem Civil=, Wege= und Wasserbau=Departement das nöthige Personale. Anstatt des unter der Regierung Wil-

helm Heinrich, des letzten Herzogs der eisenachischen Linie abgetragenen alten fürstl. Schlosses, ward das jetzige Fürstenhaus am Markte erbauet, welches in neuern Zeiten eine Zeitlang die Residenz des bekannten Herzogs Ludwigs von Braunschweig, ehemaligen holländ. General-Feldmarschalls gewesen ist und 1791. einen Blitzableiter erhalten hat. Der aus 3 Bürgermeistern, 1 Syndicus, 3 Rathsherren, 1 Steuereinnehmer, 1 Kämmereyverwalter ꝛc. bestehende Stadtrath hat über die Stadt sowohl, als auch über das ¼ St. davon gelegene Dorf Fischbach die Gerichtsbarkeit in causis civilibus; doch steht ein Theil der Georgenthor-Vorstadt, der Ehrensteig genannt und was in der Wildbahne liegt, unter der Amtsgerichtsbarkeit. Hingegen alle Handwerks- Brauerschafts- und Polizeysachen verhandeln das Amt und der Rath gemeinschaftlich, so wie auch dem Amte die Execution aller Erkenntnisse und in gewissen bestimmten Sachen die alleinige Cognition zustehet. Endlich trägt die Stadt auch noch vom Landesherrn zwey Schäfereyen nebst dazu gehörigem Vorwerke in der Stadtflur durch einen Lehnträger als Erbmannlehn zu Lehn. Auf dem jetzigen Rathhause versammeln sich die Landstände des Fürstenthums und der Pastor Primarius an der Hauptkirche zu St. George am Markte, bey welcher sich auch eine Bibliothek befindet, ist Generalsuperintendent des ganzen Fürstenthums. Unter seiner Inspection stehen 13 Pfarreyen in 24 Dörfern. Außer dem Pastor sind an der Haupt- und Pfarrkirche noch 1 Archidiaconus, der zugleich Ober-Consistorialrath ist, 2 Diaconen und 2 Collaboratoren angestellt. Nächst der St. Georgenkirche giebts hier auch die Nicolaikirche; die Kreuzkirche vor dem Predigerthore, wo seit 1784. die Reformirten ihren Gottesdienst halten, mit einem großen Begräbnißkirchhofe; die St. Annen- oder Garnisonkirche und die Waysenhauskirche. Die hiesige Stadtschule ward 1707. unter

der Regierung des Herzogs Johann Wilhelms in ein Gymnasium illustre verwandelt. Die Oberaufsicht hat ein Ephorus und zu ordentlichen Lehrern sind angestellt: 1 Director, der als Schulmann und Gelehrter berühmte D. Tschirpe, 3 Professoren, wovon 1 Conrector und 1 Subrector ist, 1 Collaborator, 1 Cantor und 2 Collegen; als außerordentliche Lehrer aber 1 Lehrer der französ. Sprache und 1 Schreibemeister; außerdem giebt es noch 8 deutsche Schullehrer. Das Gymnasiengebäude gehörte vormahls zu dem hiesigen Dominikaner-Mönchskloster St. Johann und St. Elisabeth, welches 1235. erbauet, nach der Reformation aber secularisirt ward. Das Gymnasium besitzt eine beträchtliche Bibliothek, deren sich noch außer der bey der St. Georgenkirche, die andere weit beträchtlichere aber bey der Kanzley befindet, welche die wichtigsten und kostbarsten Werke über das deutsche Staatsrecht und die Geschichte enthält und zu deren Vermehrung jeder Staatsdiener beym Antritte seines Amtes das Seinige beytragen muß. Die Stadt hat auch ein herzogliches Postamt, eine kaiserl. reutende Post; ein Zucht- und Waysenhaus, welches letztere 1694. in die Klostergebäude des 1380. hier errichteten Carthäuserklosters verlegt ward, das heil. Geisthospital, das St. Annenhospital und außerhalb der Stadt das Siechenhaus oder Lazareth zu St. Clemens. Uebrigens haben hier ihren Sitz eine Stifts-Collectur und Kornschreiberey mit einem Stiftsverwalter, eine hochfürstl. Münze, ein Landgleite mit 2 Beamten und 8 Beygleitseinnahmen und eine Hofholzschreiberey. Nordwärts von der Stadt hinter dem Lazareth St. Clemens zwischen den Flüssen Hörsel und Nesse lag ehedem die Altstadt, oder Alt Eisenach. Ein Arm der Hörsel, der Lipping genannt, theilt diese Gegend in zwey Theile, wovon der nach der Stadt zu liegende Theil die große Altstadt, die jenseitige, am Petersberge hinlaufende Hälfte aber die kleine Altstadt genannt wird und in welcher letztern auch die Hellergasse ist. Vor dem Predigerthore liegt der dem Stadtrathe gehörige Barfüßerteich oder Barbüßerteich, welchen man aber wegen sei-

seines zur Fischerey nicht gut passenden Wassers mehr zum Waschen anwendet und bey Feuersgefahr dessen Wasser in die Stadt leitet. Am Ende des anmuthigen frauenthorischen Thales ist das sogenannte Landgrafenloch, das von nachstehender Begebenheit seinen Nahmen erhalten haben soll. Nach einer Verabredung des Landgrafen Friedrich mit der gebissenen Wange mit seiner Stiefmutter Elisabeth, des Landgrafen Albrechts III. Gemahlin, sollte diese im Jahre 1306. mit einer kleinen Anzahl sicherer Krieger sich in einer bestimmten Nacht dem Schlosse Wartburg, das in den Händen seines feindlich gesinnten Vaters war, in aller Stille nähern, und alsdenn auf dem Schlosse selbst zu dessen Eroberung hinlängliche Unterstützung zu erwarten haben. Dieses erfolgte auch, und Landgraf Friedrich wählte zu ebengedachtem Aufenthalte diese Höhle. Die Felsenwände derselben sind auf 100 Fuß hoch und an manchen Stellen ziemlich enge. Innerhalb derselben ist ein geräumiger, aber jetzt ziemlich verwilderter Platz mit schattigen Bäumen und durch die Höhle schlängelt sich auch ein kleiner Bach, der am Ende derselben mit dumpfem Geräusche vom Felsen herabstürzt und einen vor dem Eingange der Höhle liegend. kleinen Teich bewässert. Vor dem Nadelthore liegt nordwestwärts an der Nesse die Michelskoppe und westwärts von der Stadt liegt der Mittelstein, auch Mädelstein genannt, ein hoher Berg, worauf ehedem ein ansehnliches festes Schloß gleiches Nahmens lag, von dem man aber jetzt nur noch die in Felsen gehauenen Balken und und Feuerstätten nebst den Graben wahrnehmen kann. Am Abhange des Berges ist eine senkrecht gespaltene Klippe von einer sehr festen Steinart, deren obere Theile etwas abgerundet sind, so daß sie allenfalls als Köpfe zu den darunter stehenden colossalischen Steinkörpern angesehen werden können. Der gemeine Mann nennt dieses Gestein die Nonne und den Mönch und glaubt, daß in alten Zeiten eine Nonne mit einem Mönche hier ihr Gelübde der Keuschheit gebrochen habe und zur Warnung anderer in Stein verwandelt worden sey. Dem Mittelsteine gegen über ist beym heil. Geisthospitale ein guter Steinbruch, aber im Frauenthorthale ein weniger einträglicher Steinbruch. An der Nordostostseite begränzen das eisenacher Thal größtentheils mäßige platte Berge an und auf welchen man wechselsweise fruchtbare Aecker, baumreiche Gärten und Waldungen erblickt. Gegen Südost und Südwest sind etwas höhere Berge, unter welchen einige mit schroffen bemoosten Felsen belegt sind, andere

aber von der Stadt an in verschiedene ziemlich ebene Absätze allmählig sich erheben. An und auf diesen letzten Bergen wechseln ebenfalls anmuthige Gärten, schöne Holzungen und gesunde Triften mit einander ab. Ohnweit des Hayns zwischen dem Frauenthorthale ist ein hoher Felsen, die Eisenacher Burg genannt, wo man noch vor zehn Jahren Spuren von Mauerwerk fand. Gleich dabey liegt endlich ein Felsen, die Viehburg genannt, worauf wahrscheinlich das vormahlige Schloß die Frauenburg gestanden hat. In der hiesigen Gegend findet man sehr gute Füll- und Walkererde, die mit großem Vortheile gebraucht wird.

Die Wartburg, ein altes Bergschloß und Vestung, eine halbe Stunde von Eisenach, in welcher noch manchmal Gefangene verwahret werden. Hierher ward 1521. auch D. Luther in Sicherheit gebracht. Jetzt sind die einzigen Merkwürdigkeiten der Wartburg, das Zeughaus und eine Schenke: denn von dem ehemaligen heimlichen Gange aus derselben findet man keine Spur mehr. Der Berg, worauf die Wartburg liegt, fängt schon im südlichen Theile der Stadt an und erreicht eine beträchtliche Höhe. Ueberhaupt haben die hierherum befindlichen Wartburger Berge einen Umfang von 8 - 10 Stunden.

Hohe Sonne, 1 St. von Eisenach, ein herzogl. Jagdschloß mit 1 Unterförster.

Wilhelmsthal, ein herzogl. Lustschloß in einem großen Thiergarten mit einem großen fischreichen Teiche und einem Beygleite von Eisenach. Es sind hier 1 Ober- und 1 Unterförster. Herzog Johann Wilhelm hat dasselbe 1729. erbauen lassen.

## Amtsortschaften sind:

Großenlupnitz oder Großen-Löpnitz, ein Pfarrd. mit einem zum Eisenacher Depart. gehör. Hegereuter und einem Beygleite von Eisenach, von 125 Häus. herrschaftl. und öffentl. und geistl. Gebäude allemahl ausgeschlossen. — Beurenfeld, ein D. mit Filialk. von vorig. Mutterk., hat 24 H. — Bolterode, mit Filialk. von vor. Mutterk., hat 20 H. — Von den Sachsen-Gothaischen Dörfern gehören Antheile hierher zu

Oesterbehringen 41 H. und die Einwohner in allen Schuld- und Geldsachen; so wie auch dieselben auf einem Guthe

zu Großen-Behringen, zu Wolfers-Behringen und zu Reichenbach. Kittelsthal, ein Filialkd. mit 24 H. und Mosbach, ein Pfarrkd. mit 1 Unterförster und 28 H., haben einen Pfarrer. Hier sind sehr mächtige Gypsbrüche, wovon einer einen silberweißen, zum Dachdecken vorzüglich brauchbaren Glimmerschiefer liefert, der übrigens in Deutschland selten ist und schon vor 100 Jahren zum Dachdecken in Eisenach gebraucht ward, weil er an Dauerhaftigkeit den redeßtener Thonschiefer übertrift. Seit 1789. wird das Werk von einer Gewerkschaft wieder schwunghaft betrieben. — Etterwinden, ein Filialkd. von folgender Mutterk., hat ein Beygleite von Eisenach und 36 H. — Eckartshausen, ein Pfarrkd., das mit folgend. D. einen Pfarrer hat, mit 50 H. — Unkeroda an der Ellen, mit Filialk. von vorig. Mutterk., hat 19 H. — Kupfersuhla, mit 14 H. — Förtha, am Ellenbache, mit Filialk. von Markfuhl und 1 zum Eisenacher Depart. g hör. Unterförster, hat 38 H. und einem Beygleite von Eisenach. — Von Hörschel oder Hörsel, am Einflusse der Hörsel in die Werra, mit einer Filialk. von Neuenhof, einen Theil von 20 H. — Stockhaußen, von 30 H., hat eine Filialk. von Wenigen-Lupnitz und gehört hierher in Ansehung der Obergerichte.

Höfe sind: Trenkelhof, ein Kammerguth; Weißenborn; Rothehof; Rehhof; Heiligenstein; Wackenhof oder Waskenhausen; Teichmühle oder Teichenhof, jetzt Kupferhütte; Wolfsburg mit Filialk. von Eckardtshausen; Ramsborn; Metschriederhof; Obermilmeshof; Eppichnellen, in Ansehung der hohen Gerichte; Kriegershof oder Kriegersberg; Kirschingshof; Baueshof; Melishof und Hahnhof.

Ruhla, 2 St. von Eisenach und 4 St. von Gotha mit einem Förster und 1 Forstlaufer des Eisenach. Depart. und Beygleite von Eisenach, eine unter herzogl. weymar. eisenach. und gothaischer Herrschaft stehende Stadt von 564 Feuerstätten und 1078 Einw., von welchen 250 H. unter Eisenach gehören. Ein mehreres davon siehe weiter unten bey dem Fürstenthume Gotha.



Digitized by Google

## Gräfliche und adliche Dörfer nebst Höfen sind:

Farnroda, 1½ St. von Eisenach, ein Schloß und Pfarrkirchd, gehört nebst Zubehör als ein herzogl. Sachsen-Eisenachisches Mannlehnritterg. dem Burggrafen von Kirchberg und Reichsgrafen zu Sayn und Wittgenstein, von welchen es unter dem Nahmen des Mannlehns Farnroda 1642 erkauft und von den Besitzern in neuern Zeiten in die Herrschaft Farnroda umgeschaffen ward, wahrscheinlich weil in ältern und neuern Lehnbriefen diese ganze Besitzung bisweilen Schloß oder Burg Farnroda genannt wird. Vermöge der ältesten Lehnbriefe wurden diese Grafen mit dem Schlosse Farnroda nebst dem dabey befindlichen Dorfe, Gehölzen und Teichen, ferner mit den Dörfern Huchenrodt oder den Höfen Hucheroda und Burbach, Eibach oder Seebach, Wutha oder Wutta und Eicherodt oder Eichrod mit obersten und niedersten Gerichten über Hals und Hand und zwar zu ächtem Mannlehn beliehen, welches mit 3 reisigen Pferden verdient werden mußte. Allein nach dem Recesse von 1677 ertheilte der damals regierende Herzog zu Sachsen-Eisenach Johann George I. seinem Statthalter, dem geheimen Rathe und Kammerpräsidenten, Burggrafen George Ludwig von Kirchberg, als damaligen Besitzer von Farnroda für sich und seine männlichen Descendenten nachstehende Rechte und Privilegien, als: 1) ein geistliches Unterconsistorium für seine Unterthanen durch seine Räthe und einen Hofprediger oder Pfarrer zu bestellen, jedoch mit Ausschluß des Kirchenbannes, der Visitation und anderer Rechte, die mit den Episcopalrechten verbunden sind, so wie auch salva adpellatione an das Oberconsistorium zu Eisenach. 2) In allen Befehlen sollte der Styl so geführt werden, als wenn solche im Nahmen Sereniss. Princ. abgingen. Der Graf wird auch durch ein besonderes Ausschreiben zum Landtage berufen, ihm die Proposition seiner besondern Erklärung selbst oder durch seine Räthe zu thun nachgelassen, und wenn Patente an die Landstände ergehen, besondere Rescripte an ihn oder in ecclesiasticis an sein Unterconsistorium, in politicis an seine Räthe und Befehlshaber erlassen. 3) Cedirte man ihm die von dessen Unterthanen den Herzogen als Landesherrn zu entrichtenden ordinären und extraordinären Land- und Tranksteuern, jedoch mit Ausschluß derer, die zu Reichs-, Kreis- und andern Landesangelegenheiten aus-

Digitized by Google

geschrieben werden, als wozu das Contingent zur Landschaftscasse zu liefern sey, dagegen der Graf eine bey den Kammern zu fordern gehabte Post von 4000 Rthlr. halb schwinden, die andere Hälfte aber mit 4 pr. Cent zu verzinsen sich gefallen ließ. 4) Ueberließ man dem Grafen die hohe und niedere Jagd jedoch ohne Wildhecken. 5) Wurden die Besitzer von denjenigen Lehn- und Ritterpferden und deren Dienstleistung, die auf Farnroda haften, frey, so auch 6) von Geld- und Fruchtzinsen, die Farnroda in die Kornschreiberey liefern sollte. Im Jahre 1679 ward endlich noch hinzugefügt: daß außer den beyden ordinair Landsteuern zu Trinitatis und St. Andreä, desgl. außer der Tranksteuer nach den gewöhnlichen Terminen auch diejenige extraordinäre Landsteuer und Verwilligung, welche die Stände zur Rentkammer oder fürstl. Disposition verwilligen, ganz dem Burggrafen dergestalt überlassen seyn sollte, daß er dieselbe von Farnroda selbst, nicht aber aus dem Gerichte Lengröden, zu genießen habe, exclusive der Fräuleinsteuer und der Reisesteuern, welche den jungen Prinzen verwilliget werden, über welche Extension jedoch kein herzogl. Sachsen-Weymarischer Consens vorhanden ist. Den burggräfl. Kirchbergischen Räthen und Befehlshabern ward überdieß connivendo nachgelassen, in gerichtlichen Expeditionen das Wort Canzley zu brauchen, außer in den Berichten und andern Aufsätzen, welche an die hochfürstl. Collegia und Herrschaft gelangen. Die gegenwärtigen Bestandtheile des Mannlehns Farnroda sind folgende, als:

Das Schloß Farnroda nebst den dazu gehör. Häusern, Gebäuden, Vorwerken, Scheunen, Gärten, 10 Hufen, 13 Akker artbares Land und 700 Acker Holz an verschiedenen Bergen mit Einschluß der durch die fürstl. Concession erhaltenen 50 Acker; desgleichen die Höfe Hucheroda mit 4 Huf. 20 Acker artbares Land und Burbach mit 2 Häus. Das Pfarrkd.

Farnroda von 83 steuerb. Wohnh., deren Einw. zum Theil Kreppflor, Kamelotte, Rasch und etwas Drillich machen. Hier ist auch ein Forstbedienter des Eisenacher Forstdepartements. — Seebach, ein Pfarrkd von 40 H. — Eichrod, auch bisweilen Eckhard genannt, mit 27 H. — Wutha, mit 7 H. und 2 Güther in der Schwenau oder Schweinau. Ueberhaupt in allen 154 H., welche jährlich im Steuertermin 256 Rthlr 3 Gr. 5⅓ Pf. entrichten. Hiervon genießt die burggräfl. Herrschaft an Steuern die 2 ordinär Steuertermine, die 3 Tranksteuertermine und von den Extraordinärsteuern wird der

Digitized by Google

Farnrodische Theil zurückbehalten. Ferner die Geld- und Fruchtzinsen aus obigen Ortschaften, so wie auch aus Mosbach, Kittelsthal, Fischbach im Eisenachischen, Schwenau, Kahlenberg, Kolberfeld, Deubach, Thal, Ebenheim im Gothaischen, den Weinzapf. Schenk- und Brauzins, allerley Handfrohngeld, Naturalabgaben 2c. Von Fischereyen gehören dazu: ein Quellwasser, die Hörsel und der kleine Krebsbach nebst 3 Teichen zu Farnroda und 1 zu Seebach, Huth und Trift von der Rodach, eine Schäferey und verschiedene nach Farnroda gehörige Frohnunterthanen.

Wenigen-Lupnitz, ein Pfarrkd. von 70 H. an der Nesse und Mehlborn, ein Pfarrkd an der Nesse, wovon die gothaisch Kirchen zu Ettenhausen und Hastrungsfeld Filiale sind, nebst dem Hofe Künkel oder Königsthal gehören unter die adl. Uettenrodischen Ge ichte.

Stedtfeld, ein Ritterg. mit adl. von Boyneburgischen Gerichten und Pfarrkd. an der Hörsel 1½ St. von Eisenach, hat 56 H. und die Höfe Rangenhof, Schneppenhof, Deubachshof oder Taubachshof nebst Claßberg oder Closberg.

Neuenhof, ein Ritterg. und Pfarrkd. an der Werra mit 40 H. unter die von Riedeselschen Gerichte gehörig nebst einem Theil von Sallmannshausen oder Salmshausen an der Werra mit Filialk von Lauchröden, hat 35 H., der andere Theil aber steht unter den von Herdaischen und von Göckelischen Gerichten.

Lauchröden, an der Werra, ein Pfarrkd. von 90 H., gehört theils den von Herda Brandenburgischen, theils von Wangenheimschen Gerichten.

Unter-Ellen, am Ellenflusse, ein Pfarrkd. und Ritterg., hat 62 H. und Göhringen, ein D. von 20 H. mit Filialk. von Lauchröden nebst den Höfen Lutzberg oder Lützberg, Schmalwey oder Schwalwey und den Mittlern Milmeshof besitzen die Herda Brandenburgischen und Wangenheimischen Gerichte.

Wartha, an der Werra, ein adl. von Avemannisches Guth und D. von 20 H. mit Filialk. von Neuenhof nebst dem Hofe Spirau. — Stockhausen s. ob. S. 579, ein Mannlehnguth mit Niedergerichten Von

Hörschel s. ob. S. 579 ein Theil und Spichra an der Werra, ein Dorf mit 24 H. und Filialk. von Pferdsdorf ge-

Digitized by Google

hört unter die Treusch von Buttlar Gerichte und hat ein Beygleite von Creuzburg, so wie auch hohe und niedere Jagd, einige Untersassen zu Hörsel nebst Zinsen, so wie auch zu Pferdsdorf.

## 2. Das Amt Creuzburg

hat 1 Amtmann, 1 Actuar., 1 Rentsecretair und 1 Amtsaccessisten. Es enthält 1 Stadt, 6 Amtsdörfer und 10 Höfe, 8 adliche Dörfer und 3 Höfe, in allen 14 Dörfer und 13 Höfe.

Creutzburg oder Kreutzberg, eine schriftsässige kleine Stadt von 320 Häus. an der Werra, über welche eine steinerne Brücke gehet, mit einem Schlosse, Amte, einer Gleitseinnahme, einem Forstbedienten des Eisenach. Depart. und einer Inspection von 9 Pfarreyen in 13 Dörfern, über welche ein Adjunctus die Unteraufsicht hat neben welchem noch 1 Diacon angestellt ist. An der Knabenschule lehren 1 Rector, 1 Cantor und 1 Organist, an der Mädchenschule aber 1 Lehrer. Der Stadtrath besteht aus 2 Bürgermeistern, 1 Stadtschreiber, 1 Cämmerer, 1 Rathskämmereyverwalter nebst 1 Stadtwaagemeister und hat nur die Erbgerichte Hier befindet sich auch das Mannlehn Burgguth oder der sogenannte Harstallische Hof und Vorwerk zu Creutzburg nebst 1 Erblehn und 1 widerkäufl. Mannlehnritterg. In der Stadt werden 5 Jahrmärkte gehalten und in der hiesigen Gegend erbauet man viel Obst, Gartenfrüchte und Getrayde.

Wilhelmglücksbrunn, ½ St. von Creutzburg an der Werra in einem Wiesengrunde, ist ein herzogliches Salzwerk, das 1452. angebauet, 1525. aber von den thüringischen Bauern verwüstet ward und nachher 201 Jahr wüste liegen blieb, bis man dasselbe endlich 1726. wiederherstellte. Gegenwärtig wird es von der hochfürstl. Kammer zu Eisenach durch 1 Bergmeister, 1 Salzverwalter, 1 Salzschreiber, 1 Conducteur und 1 Kunstmeister betrieben. Die sehr arme, gemeiniglich nur anderthalbgradige Soole wird

Digitized by Google

durch ein Saugewerk aus dem Brunnenschachte gehoben, auf die 4 Gradierhäuser, jedes von 1200 Fuß Länge und 27 bis 30 Fuß Höhe vertheilt und daselbst auf 24, bey günstiger Witterung aber auf 32 Grad gradirt. Das Sieden geschieht in 3 großen Pfannen, worüber 2 kleinere angebracht sind, die durch den darunter weggehenden Zug des Feuers mit erwärmt und zur Verfertigung des gelben Salzes gebraucht werden, das die Sauerländer lieber als das weiße reine Salz kaufen. Aus der bittern Salzlauge endlich wird Bittersalz gezogen und aus den übrigen Abgängen, als ausgelaugter bittern Lauge, Pfannenstein, Dornenstein oder Tufstein und Asche ein Düngesalz bereitet. In einem gemeinen Jahre werden nach einem Durchschnitte von 10 Jahren 242,500 Körbe Salz, jeder Korb von 8 eisenacher Metzen gesotten. Die benachbarten Kalkberge, wovon der größte Theil mit Waldungen bedeckt ist, benutzt man zu obigem Obst- und Weinbaue.

## Amtsdorfschaften sind:

Pferdsdorf, an der Werra, mit einem Geyleite von Creutzburg, hat 38 H. und eine Pfarrk. nebst Mannlehngutbe. — Ifta, mit einem Geyleite von Creutzburg und einem Marmorbruche, 138 H., ein Pfarrkd. — Schnellmannshausen, 38 H und Beygleite von Creutzburg, gehört zum Theil zur Ganerbschaft Treffurth s. B. I. S. 579. — Utteroda, hat 40 H. nebst Filialk. von Madelungen und ein Geyleite von Creutzburg. Hinterm Dorfe liegt ein tiefes stehendes Wasser, der See genannt. — Ebenhaußen, an der Werra im Gothaischen, gehört in Ansehung der Erbgerichte hierher mit 49 H. — Streckda, Stregda, Strechda oder Stregila, ohnweit Eisenach, ein Dorf von 56 H. und einer Filialk. von der Mutterk. Neukirchen im Gothaischen. Unter das Amt gehörige Höfe sind:

Hahnroda, ein Kammerguth; Volteroda, mit einem Beygleite von Creutzburg; Wolfmannsgehau; Hattengehau; Schrapfendorf; Ebenau; Buchenau; Freytags-Zella; Metzelsroda; Mühlberg und Mittelhof.

## Adliche Dörfer und Höfe:

Berg oder Berka vorm Haynich, mit einer Filialk. von Bischofsroda, hat 65 H. und gehört unter die von Thüngi-

sche und Streiberische Gerichte. — Hötzelsrode, mit einem Mannlehnguthe und Filialk von Neukirchen im Gothaischen, hat 41 H und steht nebst dem Hofe Landstreit mit einem Vorw. den Reineckischen Ger. zu. — Berteroda, mit Fialk. v. vorged. Neukirchen, 14 H. den Harstallschen Ger. so wie auch Mihla an der Werra, mit einem Beygleite von Creutzburg, ein Mannlehnritterg. und Pfarrkd von 107 H. mit einem Schlosse. Man theilt das Guth in das rothe und blaue, das letztere aber wiederum in das vordere und mittlere blaue Schloß ein. Man webt zu Mihla auch Rasch und Sammet. — Bischofroda, ein Pfarrkd. undRitterg mit 55 H. und der Hof Propstenzella gehen beym Stifte Peter Paul in Erfurt zu Lehn, muß aber 2 Ritterpferde hierher stellen. Unter den Einw. sind auch Raschweber — Krautbaußen, am Fuße des Mittelsteins und dem Madelflusse, ein D. mit Filialk. von Madelungen, hat ein Beygleite von Creutzburg nebst 37 H., gehört mit dem Hofe Lengeröden unter Buttlar. Gerichte. Am Abhange des Mittelsteins ist ein großer Sandsteinbruch, dessen gelblichgrauer Stein am obern Theile des Berges zu Graupenmühlensteinen und Schleifsteinen für Gewehrfabriken brauchbar ist, der übrige aber zu Bausteinen und Bildhauerarbeit benutzt wird. — Madelungen oder Magdelungen, am Madelflusse, ein unter die von Diedeschen Gerichte gehör. Guth und Pfarrkd. von 26 H. — Scherbda, ein D. mit Gerichten nebst der Wüstung Hinter-Scherbda, ein Mannlehn, das die Herrschaft 1783. an sich gekauft hat, mit einem Beygleite von Creutzburg.

Zum Amte Creutzburg werden in Ansehung der Steuern noch gerechnet: Schwebda, Falken, Schierschwenda, Schönberg und Taubenthal s. B. I. S. 579 ff. in der Gauerbschaft Treffurth als Feuda in curte.

## 3. Das Amt Gerstungen und Hausbreitenbach

hat 1 Amtmann, 1 Amtscommissar, 1 Actuar, 1 Kopist und 2 Amtsvoigte. Es enthält 1 Stadt, 1 Flecken, 9 Amtsdörfer und 3 Höfe. In diesem Amte sind viele Leinweber.

Gerstungen, ein Marktflecken an der Werra von 160 Häus. mit dem Amte, einem Ritterg., einer Inspec-

tion von 5 Pfarreyen in 8 Dörfern, über welche ein Superintendent die Aufsicht führet, einer Knaben- und Mädchenschule. Es werden 4 beträchtliche Jahrmärkte gehalten und ein Oberförster mit einem Forstlaufer des Eisenach. Depart. haben hier ihren Sitz.

Amtsdörfer sind:

Unternsuhl, von 85 H., hat mit Gerstungen einen Pfarrer. — Neustedt, ein Pfarrkd. von 50 H. — Dankmarshausen, an der Werra, ein Pfarrkd. von 125 H. mit einem Mannlehng., wozu ½ Hufe nebst einigen Zinsen zu Neustedt, die Wüstung Asperoda nebst Zinsen; das Gehölze auf dem Hornungsberge und Spielroda, ein Vorw. zu Heeringen und Zinsen zu Mengers gehören. — Großensee oder Sülingsee, auch Süllingksee genannt, ein D. mit Filialk. von vorig. Mutterk., hat 40 H. — Der Amtshof Kohlbach.

Haus Breitenbach, ein herrschaftl. Guth an der Suhl, hat 10 H., ist der Aufenthalt eines Forstbedienten des Eisenach. Forstdep.

Berka, an der Werra, ein Städtchen von 140 H. und ohngefähr 400 Einw. Es gehört dem Herzoge zu Sachsen-Weymar und Eisenach und 1 Haus dem Churfürsten von Hessenkassel, jedoch besitzt Sachsen-Weymar die Landeshoheit, die Steuern und andere Gerechtsame nebst der Gerichtsbarkeit. Hier giebt es einige Sammetweber und mehrere Schönfärber, so wie auch eine Knaben- und Mädchenschule.

Amtsdörfer sind:

Herda, an der Suhl bey Haus-Breitenbach, ein Pfarrkd. von 100 H. — Fernbreitenbach, an der Suhl, ein D. mit 50 H. und einer Filialk. vom hiesigen Pfarrkd. Hörschlitt mit 30 H., wo der Diaconus zu Berka Pfarrer ist und auch ein Forstbedienter des Eisenach. Dep. seinen Sitz hat. — Wünschensuhl, an der Suhl, ein D. mit Filialk. von Herda, hat

Digitized by Google

35 H. Endlich noch die Höfe Kratzeroda, Rengers und Dietrichsberg, nebst einem Mannlehng. zu Dippach im Hessischen.

## 4. Das Amt Tiefenort und Creyneberg oder Crainberg nebst dem fürstlichen Gerichte Markfuhl

steht unter 1 Amtmann, 1 Actuar., 1 Accessisten und 1 Amtsvoigt zu Crainberg nebst 1 Rentcommissar zu Markfuhl. Die Landgrafen von Thüringen haben dieses Amt gegen das Jahr 1407. von dem Stifte Hersfeld wiederkäuflich erhalten, und gaben es an verschiedene adliche Geschlechter zur Lehn. 1588. verglichen sich zu Friedewald durch den Landgraf Wilhelm zu Hessen, die Herzoge von Sachsen und die Abtey Hersfeld dahin, daß die Pfandschaft des Amtes gegen Abtretung des Hauses Wallenburg, des sechsten Theils an Stadt, Amt und Voigtey Treffurt, des sächs. Antheiles am Haderholze und einer Summe von 3000 Rthlr. aufgehoben seyn solle. Es enthält 6 Dörfer und die Hömbacher Höfe, nämlich den Ober- und Unterhof als Erblehn.

Amtsorte sind:

Tiefenort, ohnweit Salzungen und Bach, ein Pfarrdorf von 140 H. an der Werra, mit einem Vorwerke, wo das Amt und ein herzogl. Forstbed. des Eisen. Depart. sich befindet, und mit einer Inspection von 3 Pfarreyen in 5 Dörfern nebst der hiesigen Knaben- und Mädchenschule. Zu Tiefenort giebts mehrere für Eisenacher Kaufleute arbeitende Raschmacher, ein 1751. zerschlagenes und ein schriftf. steuerbares Erblehnguth.

Dorndorf, an der Werra, ein Pfarrd. mit 65 H. — Ettenhausen, ohnweit Kupfersuhl, ein Pfarrd. mit 35 H. — Kaysersroda, ohnweit Tiefenort, hat 12 H. — Kieselbach, an der Werra, ein D. von 100 H. mit einer Filialk. von Dorndorf, und mit einem Forstbedienten des eisenacher Depart. — Merkers oder Merkersdorf, mit Filialk. von Dorndorf, hat 30 H. Aus den vormahligen Amtshöfen Kay-

fershof und Wäckeroda ist gegenwärtig ein Dorf entstanden.

Zum hochfürstl. Gerichte Markſuhl gehören:

Markſuhl, an der Suhl, 3 St. von Eisenach, ein Marktflecken von 143 H. nebst Pfarrk., Schule und Schlosse, woselbst sonst eine Nebenlinie residirte, hat über 300 Einw., 2 Jahrmärkte, ein Beygleite von Eisenach und ein Jagd-Zeughaus mit einem Forstbed. des Eisen. Dep. und Zeughausaufseher nebst Zeughaus-Wagner und Schneider. — Burkhardtroda oder Burchardroda, ohnweit Markſuhl, hat 34 H. und eine Filialk. von Ettenhausen. — Creynberg, nicht weit westwärts von Tiefenort, ein zerstöhrtes Bergschloß, das ehedem dem At. seinen Nahmen gegeben hat.

## 5. Das Amt Kalten-Nordheim nebst dem dazu geschlagenen Antheile an dem Amte Fischberg

in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, zu welcher es schon 1334. als ein Voigteyamt gehörte, gränzt gegen Morgen an die S. Meiningischen A. Sand und Maßfeld, gegen Mittag und Abend an das A. Lichtenberg, an das Würzburg. A. Fladungen und an das freyherrl. von Tannsche Gebiet, und gegen Mitternacht an das Fuldaische A. Fischberg. Als nun mit Graf George Ernst der henneberg. Mannstamm ausstarb und seine Lande an das Haus Sachsen fielen, so stand Kalten-Nordheim anfänglich unter der gemeinschaftlichen Regierung zu Meiningen s. B. III. S. 605 ff. und kam endlich bey der Landestheilung 1660. an Herzog Wilhelm zu S. Weymar, nach dessen Ableben aber 1662. an seinen dritten Sohn Johann George zu Markſuhl in Ansehung der Einkünfte. Als hierauf mit dem Absterben des jungen Herzogs Wilhelm August zu Eisenach 1671. dessen Landestheil an S. Weymar zurückfiel, so theilten sie nun ihre sämmtlichen Lande aufs neue unter sich erblich. Bey dieser Theilung erhielt Herzog Johann George zu Markſuhl Schloß und Stadt Eisenach nebst den henneberg.

Digitized by Google

A. Kalten-Nordheim und Lichtenberg, und ward der Stifter der Sachsen-Eisenachischen Linie, deren Lande nach ihrem Aussterben in der Person des Herzogs Wilhelm Heinrich aber 1741. wiederum an das Stammhaus Sachsen-Weymar zurückfielen.

Wegen der nahen Nachbarschaft der Rhönberge, s. ob. S. 568 und der vielen Waldungen ist dieser Amtsbezirk einer der unfruchtbarsten, dafür aber desto merkwürdiger im Mineralreiche. Denn an dem sogenannten Windberge westwärts ohnweit Kalten-Nordheim liegt das bekannte Braunkohlenwerk mit einem 12 Fuß mächtigen Kohlenlager, wovon in einem Rescript des Herzogs Johann Wilhelm d. d. Eisenach 16. Aug. 1704. die erste Nachricht vorkommt. Nach dem Jahre 1708 betrieb man das Werk schwunghafter und fing an die Braunkohlen abzuschwefeln, so wie auch 1709. der tiefe Stollen angefangen ward. Von 1713. bis 1724 kam das Werk an eine Gewerkschaft zu Schmalkalden, die 23 030 Stück Kohlen daraus förderte, worauf es bis 1741. im Freyen lag. Im gedachten Jahre aber nahm das Braunkohlenwerk eine hiesige Gewerkschaft wieder auf und trieb dasselbe bis 1747, worauf es die herzogl. Kammer abermahls übernahm und 1755. an den Obersteiger Kolbe zu Schweina und Glücksbrunn überließ, welcher dasselbe 1766. an den churf. Appellationsrath D. Trier zu Leipzig abtrat, dessen Gewerkschaft es 1782. endlich für 15,051 Louisdor an die herzogl. Sachsen-Weymarische Kammer verkaufte, welche dieses Werk nunmehro unter Aufsicht eines Berggeschwornen und Schichtmeisters regelmäßig forttreiben läßt. Es gehen jetzt drey Schächte auf die Kohlen nieder, wovon der tiefste 12 Lachter ist, und jährlich werden über 10000 Stütze Kohlen, jeder ohngefähr 1 Centner, durch 1 Steiger und 4 Bergleute um das gewöhnliche Schichtlohn gefördert.

Das Amt steht unter 1 Amtmann, 2 Actuarien, 1 Accessisten und 1 Copisten, die Rentərey aber unter 1 Rentsecretair und 1 Accessisten; hingegen das Forstwesen unter dem Oberforstmeister des Zillbacher Depart. In Ansehung dieses Forst- und Jagdbezirks hat es eine besondere Beschaffenheit, weil die Holzabgabe der Unterthanen in den Meiningenschen A. Wasungen und Sand damit verbunden ist, welche erst 1785. durch Recesse fester begründet ward. Die zu den hiesigen Waldungen gehörende Zillbach war eigentlich ein Zu-

Gehör der A. Wasungen und Sand, die bey der Henneberg. Landestheilung an Herzog Wilhelm zu S. Weymar und Herzog Ernst zu S. Gotha in Gemeinschaft überlassen wurden. Allein schon 1661. theilten beyde Brüder diese Aemter dergestalt unter sich, daß Herzog Wilhelm das A. Kalten-Nordheim nebst der Zillbach und allen Waldungen in den A. Wasungen und Sand, Herzog Ernst aber die beyden letztern Aemter mit Auschluß des Holzes erhielt, und Sachsen-Weymar dabey angeloben mußte, zu den herrschaftlichen Bauten das Holz unentgeldlich, den Unterthanen gedachter Aemter aber ihre Holzbedürfnisse um einen leidlichen Preis aus den Zillbacher Waldungen zu überlassen, woraus in der Folge bey den neuen Ländertheilungen beyder Häuser mancherley Irrungen entstanden. Man suchte zwar dieselben bereits 1682. und 1696. durch neue Recesse zu heben, aber mit nicht ganz glücklichem Erfolge, bis endlich durch den am 23. May 1785. abgeschlossenen Hauptreceß diese wichtige Angelegenheit zur Zufriedenheit beyder Theile in Ordnung gebracht ward. Nach diesem Recesse muß S. Weymar außer dem unentgeldlichen Bauholze zu herrschaftl. Gebäuden und Teichen an Holz noch abliefern: 1) Deputatbrennhölzer für milde Stiftungen geistl. und weltl. Diener 147 Klft und für des H. Herzogs zu S. Meiningen Durchl. 36 Klftr. Die henneberg Klftr. zu 3 ggl. 6 Pf gerechnet; 2) an Nachschußgeldern aus dem A Kalten-Nordheim 96 Fl. 8 Gr. 10 Pf. in die Wasunger Amtskastnerey jährlich nebst 35 Klftr. a 3 Gr. 6 Pf Holz und 17½ Schck. Reißig a 1 Gr. 9 Pf. an die dasigen Beamten. 3) An die Stadt Wasungen außer dem Bauholze zu Brücken in Wasungen, Schwallungen und der Wüstung Schwarzbach 8 Klftr. Deputatholz und 4 Schck. Reißig, den sämmtlichen Unterthanen aber 1525 Klft. Brennholz und 762½ Schck. Reißig, theils zu 3½ ggr. 5¼ ggr. 6 ggr. 8 ggr. 10 ggr. und 1 Fl. fränk. Währung die Klftr. Holz, das Reißig aber in jeder Klasse für den halben Klftr. Holzpreis. Hierüber setzte man alle bisherige Frohnen auf 4 Tage Jagdfrohnen jährlich herab und erlaubte den Unterthanen noch wöchentlich zwey Holzlesetage in den Zillbacher Waldungen. Einige neuere entstandenen Irrungen wurden endlich durch den Vertrag vom 14. Jul. 1787. beseitiget. Nach einer zwischen 1760. und 1762. geschehenen Vermessung beträgt der Flächenraum der Zillbacher Reviere 12000 Acker, worauf die Hohe und Niedere Jagd der Landesherrschaft allein zusteht; hingegen auf dem Schwallunger und Metzelser Reviere hat Sachsen-Eisenach die Hohe und Mit-

tel-Jagd und Sachsen-Meiningen die Nieder-Jagd auszuüben. Mehr davon s. unter den A. Wasungen und Sand.

Das Amt Kalten-Nordheim begreift an sich 9 Ortschaften und von den 1741. im fuldaischen Amte Fischberg in Besitz genommenen henneb. Erbgüthern 2c. behielt S. Weymar durch den unter Churbrandenburgischer Vermittelung mit Fulda am 24. May 1764. zu Stande gebrachten Vergleich nur 3 auf der rechten Seite des Fuldaflusses gelegene Dörfer und Waldungen mit aller Landeshoheit. In diesen 12 Orten befinden sich überhaupt jetzt 1029 Häuser und 4971 Einwohner im Jahre 1803.

Kalten-Nordheim, ein Stadtflecken in einem von dem Feldaflusse durchströmten ziemlich engen Thale, ist der Sitz und gleichsam der Mittelpunkt des Amtes, dessen Justiz- und Rechnungsbeamten in dem erst neuerer Zeit erbaueten schönen Schlosse wohnen, welches mit Garten und Krautlande einen Umfang von $7\frac{3}{4}$ Ack. 2 Ruth. hat. Von dem mitten im Orte liegenden alten hennebergischen Schlosse kommen schon 1438 Nachrichten in Urkunden vor. Hier hat auch ein Forstbedienter des Zillbacher Depart. seinen Sitz. Kalten-Nordheim besteht mit Ausschluß der 2 Kirchen, 2 Wirthsh., und 3 Mühlen außerhalb dem Orte nebst 2 Schlaggängen und 1 Schleifmühle aus 230 Häus. und 1170 Einwohner, deren Hauptnahrung zwar Ackerbau und Viehzucht ist, aber es leben doch auch mehrere von Handwerken. Denn es giebt besonders viele Barchent- und Zeuchweber, Tuch- und Raschmacher, wodurch viele Menschen mit Wollespinnen ihr Brodt verdienen können; ferner über 100 Schuhmacher, gegen 30 Lohgärber, 7 Wagner, 10 Hufschmiede, 12 Sattler, 4 Weißgärber, 14 Messerschmiede, 12 Schneider, 6 Metzger oder Fleischer, 5 Schreiner oder Tischler und 2 Färber. Außer dem Braurechte besitzt die Bürgergemeine eigenthümlich 26 Ack. Artland, 16 Ack. Krautland, 13 Ack. Wiesen, 250 Ack. Gehölz, nebst 1085 Ack. Huthplätze und wüste Berge, wovon seit 1791. jähr-

Digitized by Google

lich ein Theil mit Kiefer- und Fichtensaamen besäet wird. Ueberhaupt aber beträgt der ganze Flächenraum der kaltennordheimer Flur nach einer 1715. bis 1722. geschehenen Messung 5840 Acker 31 Ruthen, als: 995½ Ack. 5 Ruth. Waldung, wovon 759½ Ack. 25 Ruth. der Landesherrschaft gehören; 2754½ Ack 5 Ruth. urbares Feld; 31¼ Ack. 25 Ruth. Krautland; 880¼ Ack. 28 Ruth. Wiesen, 1085 Ack 34 Ruth. Huth und Wüstungen und 51 Ack. 28 Ruth. der Stadtflecken. Das aus 254¼ Ack. Feld, 90 Ack. Wiesen und 500 Stck. Schaafen bestehende vormahlige hiesige Kammerguth ward vor einigen Jahren unter die hiesigen Einw. zerschlagen, welche auch von der hellmuthschen Familie auf gleiche Art einen ansehnlichen Freyhof mit 50 Stck. Schaafen erworben haben. Von den beyden hiesigen Kirchen, welche nebst dem größten Theile des Orts am 13. Octbr. 1654. bey dem Croateneinfalle abgebrannt wurden, ist die eine die Begräbnißkirche, die andere aber die Hauptpfarrkirche, an welcher der Pastor Superintendent der hiesigen Inspection von 6 Pfarreyen und 6 Filialen in 15 Dörfern und zugleich Beysitzer des geistlichen Untergerichts ist. An der Knabenschule ist der Rector zugleich ordinirter Collaborator des Superintendenten an der Pfarrk. und die kleinen Knaben nebst den Mädchen unterrichtet der Organist. Ostwärts von Kalten-Nordheim an der Meiningenschen Gränze lag sonst der Sonnenhof, welcher jetzt demolirt und mit den Grundstücken an die Einw. zerschlagen ist. Auf der nordlichen Seite erhebt sich ein Berg, der Tagstein genannt, dessen Rücken einer Basaltchaussee gleicht, und dennoch guten Waizen trägt. Der höchste Punkt des Berges besteht aus einem großen Klumpen zerbrochener säulenförmiger mit Moos bewachsener Basaltstücken und heißt die Ringmauer, wovon ein Theil den Nahmen Eisgrube führt, weil man unter dem Basalte noch mitten im Sommer Eis antrift.

Oberwaid oder Oberweid, in einem größtentheils mit Bergen umgebenem Thale am Waidabache, ein Pfarrd. hat mit Einschluß der öffentl. Gebäude 100 H. 2 Gemeinebacköfen, 1 Darr- und Brauhaus, 1 herrschaftl. lehnbares Wirthshaus, 3 Mahlmühlen und 495 Einw., worunter nur allein 60 Barchentweber sind. Außerdem nähren sich die Einw. vom Baumwollespinnen, Peitschensteckenmachen, Ackerbau, besonders mit Flachsbau und mit Viehzucht, indem sie 1114 Ack Feld und 405 Ack. Wiesen, 600 Ack. Huthung, eine Schäferey und einige

Wal-

Digitized by Google

Waldung besitzen, die man in neuern Zeiten mit Nadelhölzern angesäet hat. Eine Viertelstunde von Oberweid liegt der aus 60 Ack. Feld und 60 Ack. Wiesen bestehende und jetzt unter 4 Bauern zerschlagene vormahl. von Tannische Anzenhof. In der Flurmarkung von Oberweid giebts auch Sandsteinbrüche, Kalksteinbrüche und Thongruben, die man zu Ziegel- und Kalbrennereyen benutzt. — Unterweid, ½ St. von Oberweid, mit einer Filialk. davon, hat 81 H. und 360 Einw., welche 1100 Ack. fruchtbares Feld, 300 Ack. Wiesen, 10 Ack. Gemeinewiesen, 381 Ack. Huthung und 250 Ack. Wald besitzen. Hier sind auch 3 Mühlen, 1 der Herrschaft lehnbares Wirthshaus und 1 Forstlaufer des Zillbacher Depart. Die Voigtey und Lehnschaft nebst der Hohen und Niedern Jagd gehört den Herrn von der Tann. — Kaltenwestheim, ein Pfarrkd., das vor dem Brande am 18. März 1796., wo nur 1 Bauerhaus und 1 Mühle stehen blieb, 112 H. hatte, besteht jetzt aus 98 H. nebst 1 mit dem Braurechte versehenen Wirthsh. und 3 Mühlen und hat 392 Einw., worunter einige Professionisten sind. Hauptnahrungszweige sind Ackerbau und Viehzucht, besonders Viehmastung, Riemenstöckenmachen und Baumwollenspinnerey. Die Gemeine besitzt 210¼ Ack. Waldung, 496¼ Acker Huthung und eine aus 800 Schaafen bestehende unter die Nachbarn vertheilte Schäferey. Die ganze Dorfflur besteht aus 2340 Ack. Feld, Wiesen und Waldung. Hier hat auch ein Oberförster des Zillbach. Depart. seinen Sitz. Ohnweit Kaltenwestheim liegt die Wüstung Lichtenau. — Reichenhausen, ein D. mit Filialk. von Kaltenwestheim, hat 58 H., 1 Wirthsh., 2 Mahl- und Oehlmühlen und 278 Einw., welche 720 Ack. Feld, 203 Ack zweyschürige, 197 Ack. Rhönwiesen, 300 Ack. Huthung und 10 Ack. Wald nebst einer ansehnlichen Schäferey nebst dem Braurechte besitzen. Unter den Einw. sind viel Lein- und Barchentweber, Riemenstöckenmacher, 2 Hufschmiede ꝛc. und in der Flurmarkung auf den sogenannten Rhönwiesenfeldern entspringt der Feldafluß aus dem Rippertsbrunn und dem Zinkenfeldbrunn, die im strengsten Winter nicht zufrieren. — Erbenhausen, ¼ St. von vor. ein D. mit Filialk. von Kaltenwestheim, hat 58 H., 1 Wirthsh., 1 Mahlmühle und 240 Einw., worunter mehrere Handwerker und 17 Riemenstöckmacher sind. Hier ist auch ein Forstbed. des Zillb. Depart. Die Gemeine besitzt das Braurecht, eine Schäferey von 600 Stck. 185 Ack. Feld und 184 Ack. Wald, die ganze Flur aber enthält 1000 Ack. Feld, Wiesen und Wüstungen.



Digitized by Google

Außerhalb dem Dorfe befindet sich eine Ziegel- und Kalkbrennerey. — Frankenheim, auf der Oberfläche der Rhönaebirge in einer kleinen Vertiefung, wo es im Winter oft ganz mit Schnee bedeckt wird, ein D. mit Filialk. von Oberweid, hat 41 H. und 246 Einw., deren Hauptnahrung Gersten-, Haafer-, Kartoffel- und Rübenbau nebst der Viehzucht ist. Dieses Dorf hat Mangel an Wasser und besitzt 864 Ack. urbar Getraydeland und 7 Ack. Wiesen; aber seit einigen Jahren erkaufte die Gemeine 1000 Ack. Huthung und 308 Ack. Waldung für 30000 Rthlr. und einen jährlichen Erbzins von den H. von der Tann, welchem auch die bürgerl. Gerichtsbarkeit zustehet, die geistl. aber dem Untergerichte zu Kalten Nordheim gehört. — Birx oder Pirx, ½ St. von Frankenheim, ein D. mit Filialk. von Oberweid, hat 20 H., 1 Mühle und 115 Einw., die sich meistens von Ackerbau und Viehzucht nähren. Das Dorf besitzt 690 Ack. Feld und Wiesen nebst 186 Ack. Waldung und die Gemeine hat seit einigen Jahren das vormahlige aus 345 Ack. Feld und 186 Ack. Waldung bestehende Ritterg. erblich für 19000 Fl. nebst 19 fl. rheinl. und 2 Malter Haafer Erbzins von jeder Nachbarnahrung von den H. von der Tann erkauft, welchen die Voigteygerichtsbarkeit gehört, dem Fürstenthume Würzburg aber steht die Cent zu.

Zillbach, ein Pfarrkd., war von 1461. bis 1543. eine Glashütte und ward im letztern Jahre ein gräfl. hennebergisches Jagdhaus, bey welchem endlich 1693. Herzog Johann George zu S. Eisenach durch Umschaffung einiger nahen Walddistricte in Feld, Wiesen und Teiche den Grund zu einem Kammerguthe legte, wodurch mehrere Menschen nach und nach bewogen wurden sich hier anzusiedeln. Daher ließ Herzog Johann Wilhelm zu S. Eisenach 1721. bereits 9 Häuser für die Colonisten erbauen und 1724. erhielt jeder ein Stück Garten, 1727. aber noch ½ Ack. Artland dazu und 1751. bestand das Kammerguth aus 600 Acker Feld. Man verpachtete es hierauf für 1500 Rthlr., mußte es aber nach völliger durch die Pachter geschehenen Aussaugung der Felder wieder selbst verwalten. Hierauf hob man 1784. die Schäferey und die Rindviehhuthung in den herrschaftlichen Waldungen gänzlich auf und vertheilte das Feld und Wiesen gegen einen jährlichen Geldzins steuerfrey unter die hie-

Digitized by Google

sigen Einwohner ohnentgeldlich, die Teiche aber ließ man bis auf den sogenanten Hausteich beym Dorfe eingehen, weil im letztern die darunter liegende Mahlmühle das Wasser sammelt. Auf diese Art sind nach und nach 37 H. entstanden, worinnen 262 Menschen leben, die außer dem Feldbaue mit Holzmachen und Köhlerey sich nähren. Von herrschaftlichen Gebäuden, welche mit einer Ringmauer umgeben sind, befinden sich noch hier 1) das herzogl. Jagdschloß, welches 1800. mit einem neuen Stockwerke versehen ward; 2) die Kirche, sonst das Kellerhaus, deren Pfarrer der Herzog besoldet und in welche die kleine Zillbach nebst dem Schmierofen bey der Schwallunger Papiermühle eingepfarrt sind; 3) die Oberforstmeisterey, woselbst der Oberforstmeister des Zillbacher Forstdepartements seinen Sitz hat; 4) die Renterey ehedem die alte Canzley; 5) die Oberförsterwohnung, wo der mit dem Titel Forstmeister versehene Oberförster und der Unterförster wohnen, neben welchen noch ein Forstlaufer angestellt ist; 6) die Pfarrey, ehedem das Wachthaus; 7) die Schule, ehemals die Schäferwohnung; 8) das mit dem Brau- und Branntweinbrenn- und Schankrecht versehene herrschaftl. Wirthshaus und 9) die sonst für 70 Pferde eingerichtet gewesenen Stallgebäude. Innerhalb der Ringmauer entspringt auf dem Schloßhofe ein kleiner Bach, der eine im Dorfe stehende Mahlmühle treibt und am Fuße des Kirchberges in die Werra fällt. Eine halbe Stunde vom D. Zillbach liegt auf dem sogenannten Stellberge im Wasunger Jagdreviere die

kleine Zillbach, ein herzogl. Jagdschloß, welches Herzog Ernst August zu S. Weymar und E. erbauen und das zweyte Stockwerk ringsherum mit einer freyen Gallerie zum Schießen versehen ließ. Jetzt wird es von einem Forstbedienten des Zillb. Depart. bewohnt, welcher über das stöpfershäuser Revier gesetzt ist

Die sonst zum fuldaischen At. Fischberg gehörig gewesenen herzogl. Sachsen Weymar Eisenachischen Dörfer sind folgende, als:

Fischbach, an der Felda, ein Pfarrd. von 61 H. und 285 Einw., deren Hauptnahrung Ackerbau und Viehzucht ist, obgleich auch mehrere Professionisten hier leben, worunter die



Digitized by Google

Raschmacher, Weber und Peitschenmacher die zahlreichsten sind. Hier befinden sich noch ein Hegereuter des Zillbach. Depart., 3 Mühlen, 1 Gemeine-Schäferey und Brauerey nebst einer Meisterey. In der umliegenden Gegend giebt es viele Versteinerungen, als Ammonshörner, Pectiniten 2c. — Urnshausen oder Orenshausen, an der Felda, ein Pfarrd. mit 2 Wirthsh., 3 Mühlen an der Wiesenthalbach und 112 H. mit 578 Einw., deren Hauptnahrung im Ackerbaue und Viehzucht besteht, indem sie 3642 Ack. Feld und Wiesen nebst einer Gemeine Schäferey von 500 Stck. und 2800 Ack Holz besitzen, wovon aber 700 Ack. im S. Meiningenschen Gebiet liegen. Unert den vielen Professionisten sind die Leinweber die zahlreichsten. Hier sind auch ein Ober- und ein Unterförster des Zillbach Depart., welche zugleich in der Dorfflur die hohe Jagd ausüben, indem die niedere Jagd den Ritterguthsbesitzern zu Roßdorf zusteht. Ohnweit dem Dorfe ragt der sogenannte Horn, dessen Kuppe aus Basalt zusammengesetzt ist, weit über die umliegende Gebirge hervor und in dem nahe gelegenen Walde ist der kleine See, Schönsee genannt, dessen Ursprung man einem Erdfalle zuschreibt. Eine halbe Stunde vom Dorfe liegt der Hof Hartschwinden, der 2 H. und 1 Mühle an der Felda hat. — Wiesenthal, ein Pfarrd. mit 2 brauberechtigten Wirthsh., 4 Mühlen am Dorfbache und 135 H. mit 550 Einw., welche 3000 Ack. mittelmäßig fruchtbare Felder und eine Gemeineschäferey besitzen. Unter den Einwohnern giebts viele Barchent- und Leinweber. Der hiesige Unterförster des Zillbacher Depart. hat auch die hohe Jagd, und die Besitzer des Ritterg. Roßdorf die niedere Jagd auszuüben. In der Dorfmark liegt die den Einw. zu Wiesenthal gehör. Wüstung Wernhausen.

## 6. Das Amt Lichtenberg oder Ostheim

führt seinen Nahmen von einem alten, ohnweit der Stadt Ostheim gelegenen Bergschlosse Lichtenberg, das schon 1168. von einer Nebenlinie der Grafen von Henneberg bewohnt ward. Allein es wurde schon 1230. an Würzburg verkauft, von diesen 1231. wieder an Fulda und von diesen 1366. an die Landgrafen zu Thüringen Friedrich, Balthasar und Wilhelm abermahls veräußert. Hierauf ist dasselbe 1409. an Mayntz verpfändet und

Digitized by Google

von diesem 1423. wiederum an Würzburg pfandweise eingeräumt und endlich 1433. von George I. Grafen von Henneberg aufs neue käuflich um 3000 Goldgülden erworben worden. Eben dieser George I. erkaufte auch von dem damahligen Stifte Würzburg 1435. die Dörfer Sondheim vor der Rhön, Urspringen, Stetten, Melpers und Altenfeld und unterwarf sie der Gerichtsbarkeit seiner Burg Lichtenberg. Als nun in der Folge dieses Amt an Grafen Berthold 1532. durch Theilung gelangte, so mußte derselbe das A. Lichtenberg Schulden halber 1548. den Grafen von Mansfeld überlassen, welche hierauf 1549. dem damaligen Stifte Fulda wegen des vom Stifte 1366. vorbehaltenen Einlösungsrechte einen neuen, aber zu weit ausgedehnten Revers ausstellten, woraus in der Folge große Streitigkeiten entstanden. Denn als 1555. vermöge des zwischen dem Grafen von Mansfeld und der ernestinischen Linie des Hauses Sachsen die Aemter Römhild und Lichtenberg wieder an die Herzoge zu Sachsen Johann Friedrich den Mittlern, Johann Wilhelm und Johann Friedrich den Jüngern kam, so erhielten des erstern Söhne 1572. endlich das A. Lichtenberg und bey ihrer 1596. gemachten Ländertheilung fiel dasselbe an Johann Ernst zu Eisenach. Nach seinem und seines Bruders Johann Casimirs Absterben 1633. und 1638. theilten sich Sachsen-Weymar und Sachsen-Altenburg in ihre Lande, wobey Lichtenberg an Weymar kam, welches 1640. dasselbe der S. Eisen. Nebenlinie überließ, nach deren Erlöschen es 1741. wieder an S. Weymar und Eisenach zurückfiel.

Dieses Amt liegt auf der mittäglichen Seite an der äußersten Gränze der Grafschaft Henneberg und gränzt gegen Mitternacht an die S. Meiningenschen Aemter Sand und Maßfeld; gegen Morgen an das Amt Mellerstadt und das ritterschaftl. D. Völkershausen; gegen Mittag an die A. Neustadt an der Saale und Fladungen; und gegen Abend ebenfalls an letzteres. An der mittäglichen Seite erheben sich die Rhönberge s. ob. S. 568. Im Bezirke des Amts Lichtenberg entspringen mehrere kleine Flüsse und Bäche, z. B. die Streu, Bahra, Herpf, die Lottenbach, Grimmelbach 2c., welche 64 Mühlen aller Art treiben. Die im Amte befindlichen Waldungen machten ehedem einen Theil des großen Reichsforstes aus, den Kayser Conrad II. im Jahre 1031. dem

vormaligen Hochstifte Würzburg schenkte und bestehen größtentheils aus 8200 Acker Laubholz, wovon 3538 Ack. der Landesherrschaft und 4662 Ack. der Stadt Ostheim und den Dorfgemeinen gehören, und demohngeachtet muß noch jährlich für 3 bis 4000 Rthlr. Holz aus den würzburgischen und meiningenschen Forsten und Ritterschaftlichen Orten gekauft werden. Außer den Waldungen enthält das Amt noch 16,914 Ack. urbares Land und 2962 Ack. Wiesen, überhaupt aber 3 □Meilen Flächenraum. Wegen der gebürgigten Lage und der Nachbarschaft der Rhönberge ist der Getraydebau nicht immer für das eigene Bedürfniß hinreichend, indem blos das Zehent- und Zinsgetraydе gegen 663 Malter Korn und 1000 Malter Haafer erfordert. So reicht auch der Wiesenwachs nicht zu, weil im Durchschnitt nur 2332 Fud. Heu und 1016 Fud. Grummet jährlich erbauet werden, wovon 167 Pferde, 2725 Stck. Hornvieh, nämlich 1214 Ochsen und 1511 Kühe, 3915 Schaafe und 407 Ziegen auszufüttern sind, was ohne die Grasnutzung auf dem Rhöngebirge gar nicht geschehen könnte. 1803. lebten 6347 Einwohner im Amtsbezirke, deren vorzüglichste Nahrungszweige Ackerbau, Viehzucht und Handwerke aller Art sind. Mit letztern beschäftigen sich allein gegen 892 Menschen ohne die beträchtliche Anzahl von Zwillig- und Barchentwebern auf den Dörfern.

Die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet im Amte der Amtmann mit 2 Actuarien und wird in Beziehung auf die ältere Gerichtsverfassung noch in das Vordergericht mit 1 Stadt, 1 Marktflecken und 3 Dörfern und in das Hintergericht mit 2 Marktflecken und 4 Dörfern eingetheilt. Zur Heeres- und Landesfolge ist anstatt der Landcompagnie 1785. ein mit Springstöcken bewafneter Landausschuß errichtet worden. Die Cameralgefälle, welche jetzt mit Einschluß der Trankstеuer 7000 Rthlr., zwey Ordinärsteuern 1500 Rthlr. und die Extraordinärsteuern 6000 Rthlr. eintragen, besorgt der auf dem Schlosse zu Lichtenberg wohnende Amtsvoigt. Zur Ausübung der geistlichen

Digitized by Google

Gerichtsbarkeit ist ein aus dem Superintendenten und den Civilbeamten bestehendes geistliches Untergericht für die hiesigen Pfarreyen angeordnet. Der Amtsbezirk enthält dermahlen 1 Stadt, 3 Marktflecken, 7 Dörfer, 4 Höfe und 5 Wüstungen.

## A. Das Vordergericht.

Lichtenberg, auf der nordöstlichen Seite ¼ St. von Ostheim, ein vormahls festes Bergschloß s. ob. S. 596. das im Bauernaufstande 1525. bis auf die Mauern und zwey feste Thürme zerstöhrt ward und jetzt zur Wohnung des Rentbeamten, des Thorwärters an dem beständig verschlossenen eisernen Thore und der 4 täglich abwechselnden Frohnwächter dient. Uebrigens sind Fruchtböden und einige Gefängnisse hier. Zum Schlosse Lichtenberg gehören 1400 Ack. Waldungen und 250 Ack. Artland meistens schlechter Bergäcker nebst 42½ Ack. Wiesen als Kammerguth, welches bereits 1705 an die Ostheimer Bürger für 3500 fl. und einen jährlichen Erbzins von 116 fl. vererbt worden ist.

Ostheim vor der Rhön in einem von dem Streuflusse bewässerten angenehmen Thale 1½ St. von Mellerstadt und 4 St. westsüdwärts von Meiningen, ist ein bereits in Urkunden des 9ten Jahrhunderts vorkommender Ort, welcher 1586. zum Marktflecken erhoben und 1596. zuerst eine Stadt genannt ward, woselbst seit 1680. der Sitz des Justizamtes, so wie auch des sonst zu Lichtenberg wohnenden Forstbedienten des Zillbach. Depart. ist, der jetzt in der Person des verdienstvollen Forstmannes Käppler den Titel Wildmeister hat. Diese Stadt verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich den noch jetzt in der Ringmauer befindlichen neun mit Mauern umgebenen, dem Rittercanton Rhönwerra einverleibten adlichen Burgen, welche gegenwärtig die ansehnlichsten Gebäude der Stadt ausmachen, und wovon achte mit Inbegrif der Zehnten, Pachtgelder rc. der freyherrlich von Steinschen Familie gehören, die davon jähr-

Digitized by Google

lich gegen 4000 Fl. Ertrag zieht: das Oeppische Guth hingegen besitzt die Landesherrschaft. Die ehemaligen Besitzer dieser Güther errichteten unter sich sehr frühzeitig eine ganerbschaftliche Verfassung, deren jetzige Verhältnisse der regierende Herr Herzog Carl August zu Sachsen = Weymar und Eisenach durch einen am 15. Septbr. 1797. mit dem alleinigen Ganerben und Oberheimbürgen der Stadt Ostheim, dem k. k. Cammerherrn, Freyherrn von Stein, abgeschlossenen Receß bestimmt worden sind. Vermöge dieses Recesses wird die Reichsunmittelbarkeit der Ganerben und ihrer Gerichtsbarkeit nur innerhalb der Freyhöfe über die Dienerschaft, Pächter rc derselben, nicht aber über die darinnen wohnenden Eisenacher Unterthanen anerkannt; auch werden die Ganerben in daß sonntägl. Kirchengebet eingeschlossen und erhalten Trauergeläute nebst Castrum Doloris in der Stadtkirche; ferner behalten sie die Mitwahl und Mitverpflichtung des Rectors, Kirchners und der Todtengräber und das Patronatrecht über die Caplaney dem freyherrl. von Steinschen Hause ausschließlich; bey der Wahl des Stadt Schultheisen haben die Ganerben bestimmte Vota, wohnen dessen Verpflichtung bey und haben vom Stadtdiener, Nachtwächter rc. jährlich das gewöhnliche Handgelöbniß mit anzunehmen. Die Ganerben wohnen dem Stadtgerichte und der Abhörung der Gemeinerechnung bey, sind Mitrichter der Feldfrevel rc., üben hohe und niedere Jagd in der ostheimer Markung aus, jedoch mit Ausnahme der landesherrschaftl. Waldung, der Hayn genannt, des Lichtenberger Gestraup, des dasigen Kammerguthfeldes und des sogenannten Rommelsbühl, wo das Jagdregale der Landesherrschaft allein zusteht; zur Verwaltung der ganerbschaftl. Lehnrechte ist ein Lehnsadministrator mit besonderem Insiegel und für die andern Gerechtsame ein ganerblicher Beamter, der Syndicus genannt, mit dem Ganerbiatssiegel versehen rc. gesetzt worden. Die Stadt Ostheim hat 520 Häuser, 8 Mahlmühlen, 1 Stadtkirche nebst Superintendur von 8 Pfarreyen und 6 Filialen in 14 Kirchorten, 1 Caplaney und 4 Schulgebäude mit 560 Bürgerfamilien und überhaupt 2250 Einwohner, worunter 440 Handwerker sind, als: 2 Bader, 12 Bäcker, 8 Bortenwirker, 10 Böttcher, 4 Färber, 2 Glaser, 4 Gürtler, 4 Handschuhmacher, 12 Huthmacher, 1 Kupferschmidt, 3 Kürschner, 34 Lohgärber, 15 Maurer, 30 Fleischer oder Metzger, 2 Nadler, 2 Plüschweber, 2 Rothgießer, 2 Saffiangärber,

7 Sattler, 21 Schneider, 7 Seiler, 4 Schmiede, 1 Siebmacher, 60 Schuhmacher, 10 Schreiner oder Tischler, 15 Strumpfwirker, 8 Töpfer, 8 Tuchmacher, 4 Wagner, 98 Weber, 20 Weißgärber, 4 Zeuch- und Raschmacher, 4 Zimmerleute und 2 Zinngießer; außerdem aber noch 20 Materialisten und Kaufleute, 2 Aerzte, 2 Chirurgi und 2 Apotheker. Neben diesen Gewerben hat jeder Bürger das Brau- und Schankrecht und der Ackerbau nebst der Viehzucht, so wie auch der Obstbau, sind sehr einträgliche Nahrungszweige. Mit Inbegrif der Waldungen beträgt die ganze Flurmarkung 9737 Acker Feld und Wiesen, wovon 1768 Ack. der Landesherrschaft, 740 Ack dem Adel, 60 Ack. der Geistlichkeit ꝛc., zur Stadtcommun aber nur 3018 Ack. Feld, 430½ Ack. Wiesen und 1177 Ack. Wald. gehören, indessen müssen die Einwohner doch noch ⅓ Getraydebedürfniß aus der Fremde holen. Dagegen erbauen sie viel Flachs und führen für mehr als 10000 Rthlr. Flachs und Lein jährlich aus Unter den verschiedenen Obstsorten sind die sogenannten Ostheimer Zwergkirschen vorzüglich im Auslande berühmt und von einem ehemaligen kayserl. Feldmedicus. D. Christian Klinghammer, nach dem spanischen Successionskriege aus Sierra Morena in Spanien zuerst in seine Vaterstadt Ostheim verpflanzt worden, worauf sie sein Freund D. Christian Fischer daselbst vervielfältigte. Die Viehzucht besteht aus 50 Pferden, 530 Ochsen, 224 Kühen, 1000 Schaafen und 150 Ziegen. Uebrigens haben die Bürger in der durch den Streufluß getheilten südlichen Feldmarkung die niedere Jagd ohne Hunde und im Flusse selbst eine bestimmte Weite die Fischerey. Zur Beförderung der verschiedenen Nahrungszweige dienen auch die 8 Jahr- und Viehmärkte. Der amtsässige, durch den Stadtschultheiß und Syndicus seit 1643. auf den Landtagen zu Eisenach erscheinende Stadtrath besteht aus dem Stadtschultheißen, 6 Bürgermeistern, 6 Rathsherren, 1 Stadtschreiber nebst 2 Gemeinevierern und hat mit dem Amte concurrente Civilgerichtsbarkeit, hingegen die Criminalgerichtsbarkeit gehört vermöge des 1685. abgeschlossenen Recesses in Ansehung der vier hohen Rügen, d. i. Mord, Brand, Diebstahl auf der That und Nothzucht, zu Ostheim und im ganzen Vordergerichte der würzburgischen Cent Mellerstadt. Außer dem Stadtrathe aber

vertritt ein kleiner Rath, die Achtmannen genannt, die Stelle einer Gemeinevormundschaft und führt die Aufsicht über die Gerechtsamen der Bürgerschaft. Die aus Wald- und Wiesennutzungen, Einzuggeldern, Zinsen rc. bestehenden Stadteinkünfte betragen jährlich gegen 2000 Rthlr. Der Stadtrath versammelt sich auf dem erst 1586. erbaueten Rath- und Kaufhause. An der auf einem Berge am nördl. Ende der Stadt zwischen 1614. bis 20. neu erbaueten Stadtpfarrkirche, worinn seit 1797. niemand mehr beerdigt werden darf, sind der Superintendent als Oberpfarrer, 1 Caplan und 1 Collaborator angestellt und in den 3 Knabenschulen lehren 1 Rector, 1 Cantor und 1 Organist, in der Mädchenschule aber der Kirchner oder Küster. Der Begräbnißplatz liegt an der nördlichen Seite der Stadtmauer hinter dem höhern Theile der Stadt. Von milden Stiftungen finden sich hier zwey noch fortdauernde von obigem D. Klinghammer gestiftete Stipendien, welche für Studierende und zur Verbesserung der Schuldienste bestimmt sind, so wie auch sonst ein von dem Ritterhauptmann von Weibers 1720. für vier Damen aus seinem Geschlechte mit einem Fond von 20000 Fl. errichtetes adliches Frauenstift hier war, welches aber 1800. nach Gersfeld verlegt und die hiesige Stiftswohnung verkauft ward.

Sondheim vor der Rhön, ein Pfarrkirchd., liegt an der Bahra zwischen zwey kleinen Anhöhen gegen Morgen am Fuße der Rhöngebirge und hat 160 H., 2 Mahlmühlen mit Oehl-, Schneide-, Loh-, Walk- und Schleifmühlgängen, 1 Kirche, Pfarr- und Schulwohnung nebst 1 mit Brau- und Schenkrecht versehenen Wirthshause und 465 Einw., worunter 42 Handwerker sind. Die Commungrundstücke mit Einschluß der auf der Rhön liegenden und der 781 Ack. Waldung betragen überhaupt gegen 2246 Ack. ohne 1848 Ack. urbares Feld, 352½ Ack Wiesen und 43½ Ack. Krautland; demohngeachtet müssen die Einwohner wegen der ungeheuern, größtentheils ins Ausland zu entrichten-

den Getraydezinsen, womit alle hiesige Orte belastet sind, in manchen Jahren noch Getrayde kaufen. An Vieh besitzt der Ort 20 Pferde, 80 Ochsen, 133 Kühe, 26 Ziegen und 268 Schaafe ohne die adlichen und geistlichen Schaafe. Hier werden 7 Jahrmärkte nebst einigen Viehmärkten gehalten; ferner sind 1 herzogl. Forstlaufer des Zillb. Depart. und 2 von Gebsattelsche Rittergüther mit 168 Ack. Feld, 63 Ack. Wiesen, Niederkoppeljagd 2c. hier, wovon das eine reichsfreye bey Fulda zur Lehn geht, das andere aber, das Rappenguth genannt, bey S. Eisenach als ein Mannlehn verliehen wird und unter der Amtsgerichtsbarkeit steht; der hiesige Frey- und Zehendhof endlich gehört mit den 105 Ack. Feld und 12 Ack. Wiesen unter Würzburgische Gerichtsbarkeit, so wie die Cent der 4 hohen Rügen über ganz Sondheim in das Würzb. At. Fladungen. In der hiesigen Gegend giebts Conchilien und einen Wetzstein-Sandschiefer.

Urspringen, ein Pfarrkd. von 93 H., 1 Kirche, Pfarrey und Schule, 2 Mühlen, 1 mit Braurecht versehenem Wirthshause, hat 1 Forstlaufer des Zillb. Depart. und 400 Einw., worunter 30 Handw. sind. Von den in der Flurmarkung liegenden 1322 Ack. Feld besitzt die Gemeine 1175 Ack., das übrige der aus 6 großen und 7 kleinen Güthern bestehende steuerbare Hof; ferner gehören der Gemeine 135½ Ack. Wiesen, 486¼ Ack. Waldung, 11 Pferde, 80 Ochsen, 123 Kühe, 80 Ziegen und 250 Schaafe. Die Hauptnahrung besteht im Feldbaue, in der Viehzucht und im Branntweinbrennen, indem jährlich gegen 300 Eymer ins Ausland verkauft werden. Die Cent der 4 hohen Rügen gehört nach Fladungen. In der hiesigen Gegend liegt auch das reichsritterschaftliche Dorf Ober-Waldbehrungen, welches die von der Tann als ein S. Eisenachsches Mannlehn unter Fladunger Cent besitzen.

Stetten, an der würzburg. Gränze 1 St. von Ostheim, ein Pfarrkd. von 1 Kirche, Pfarrey, Schule, ein brauberechtigtes Wirthsh. und 130 H. nebst 2 Mühlen, hat 422 Einw., worunter 60 Handw. sich befinden. Die Gemarkung hält 1608 Acker, als: 755 Ack. Artfeld, 320 Ack. Wiesen, 787 Ack. Waldung und 146 Ack. Huth und Wüstungen der beyden Wüstungen Korps und Reipers. Außer der Landwirthschaft und den Handwerken im Winter treibt man auch die Branntweinbrennerey und Viehmastung, indem jährlich gegen 100 Stck. Rindvieh abgetrieben wird. Der Viehstand überhaupt besteht aus 8 Pferden,

Digitized by Google

72 Ochsen, 172 Kühen, 50 Kalben und 305 Schaafen. Hier ist auch ein Gemeinde Sandsteinbruch.

Melpers, ein seit 1555. auf einer Wüstung angelegtes, der Cent Fladungen unterworfenes D. mit einer Filialk. von Stetten, 1 Schule, 25 H. und 1 Mühle außerhalb dem D. an dem Streuflusse, hat 105 Einw., worunter 11 Handw. sind. Die ganze Flur besteht aus 511 Ackern, als: 256 Ack. Feld, 129 Ack. Wiesen, 30 Ack. Waldung ꝛc. und der Viehstand ist 4 Pferde, 12 Ochsen, 33 Kühe, 20 Ziegen und 160 Schaafe.

## B. Das Hintergericht.

Kaltensondheim, welches schon 819. der Sitz eines gräflichen Dingstuhls war, liegt in einem vom Feldaflusse durchströmten engen Thale 4 St. westwärts von Ostheim an der von Leipzig nach Frankfurth am Mayn führenden Landstraße und ist gegenwärtig ein Marktflekken, der außer der Pfarrk., Pfarrey, Schule, dem brauberechtigten Wirthshause und den 4 Mühlen 136 H. und 842 Einw. hat, worunter mit Einschluß 50 Barchent- und Leinweber 110 Handwerker, so wie auch 8 Kramer sind. Alle übrigen Einwohner nähren sich vom Feldbaue und der Viehzucht, indem die ganze Flurmarkung 2768 Acker Feld, 277 Ack. Wiesen und mit Inbegrif der 716 Ack. Gemeineholz und Huthung 979 Ack Waldung, Huthung und wüste Plätze enthält und der Viehstand aus 22 Pferden, 96 Ochsen, 198 Kühen, 24 Ziegen und 500 Schaafen besteht. Jährlich werden einige Märkte gehalten und von dem Schultheiß mit den Zwölfern im Beyseyn des Lichtenbergschen Justizbeamten am St. Peterstage das sogenannte Centpetersgericht geheeget, vor welchen alle Centpflichtige der 6 Hintergerichtsorte erscheinen müssen, alle Feldfrevel gerügt, untersucht und durch Umfrage der 12 Schöppen bestraft werden. Wenn Delinquenten daselbst in Verhaft kommen, so werden sie hier verhört, die Untersuchungsacten zum rechtlichen Erkenntnisse instruirt und die Executionen vollzogen, hingegen alle Civilsachen im Amte Lichtenberg verhandelt.

Mittelsdorf, an dem Lottebache, ein D. mit Filialk. von Kaltensondheim, einer Schule und 2 Mühlen, hat 60 H.

Digitized by Google

und 240 Einw., worunter 33 Handw. sind. Die Flurmarkung enthält 1520 Ack. Feld, 141 Ack. Wiesen, 127 Ack. Gemeinheit, 376 Ack. Huth und Wüstungen, einen Teich vor dem Dorfe und 200 Ack. Waldung; der Viehstand hingegen besteht aus 4 Pferden, 60 Ochsen, 84 Kühen, 15 Ziegen und 252 Schaafen. Hier ist auch der aus etwas Feld und einem Hause bestehende Reuthof, der ein S. Eisenachsches Canzley- oder sogenanntes Kleppperlehn ist und zum A. Kalten-Nordheim gehört, wohin er auch die Extraordinärsteuern entrichtet.

Wohlmuthausen, ehedem Wolmunteshusen, ein Pfarrkd., in welchem eine starke Quelle entspringt, die in 4 Springbrunen die Einwohner mit Wasser versorgt, alsdenn eine Mahlmühle treibt und in die beym Dorfe in einem Wiesengrunde fliessende Herpf fällt, woran ebenfalls 2 zum Dorfe gehörige Mühlen liegen. Dieses sehr alte Dorf hat außer der Pfarrk. Pfarr- und Schulwohnung, 98 H. und 360 Einw., worunter 42 Handw., meistens Weber, sind. Die Flurmarkung enthält 1546 Ack. Feld, 251 Ack. Wiesen, 228 Ack. Holz und 258 Ack. Huth und Wüstungen mit Inbegrif der hier liegenden Wüstung Wumbach von 92 Ack.; der Viehstand aber besteht aus 16 Pferden, 61 Ochsen, 136 Kühen, 11 Ziegen und 300 Schaafen. Zwischen Wohlmuthausen, Pfaffenhausen und Aschenhausen liegt der größtentheils hierhergehörige hohe Berg, Diesberg, worauf die im sechsten Jahrh. zerstöhrte Residenz der alten fränkischen Könige, Disbargum oder Dispargum, gestanden hat.

Schaafhausen, ein D. mit einer Filialk. von Wohlmuthausen, hat 1 Kirche, Schule, 2 Mühlen am Dorfbache, 40 H. und 180 Einw., worunter 12 Handw. sind, welche zusammen 1058 Ack. Feld, 560 Ack. Wiesen, 240 Ack. Holz, 14 Pferde, 40 Ochsen, 82 Kühe, 8 Ziegen, 250 Schaafe besitzen. Hier hat auch ein Forstlaufer des Zillb. Depart. seinen Sitz.

Helmershausen, an der Herpf unter dem verwüsteten alten Schlosse Huthsberg, ein Marktflecken mit einer schönen Pfarrk. Pfarr- und Schulwohnung, 1 mit Braurecht versehenem Wirthshause, 4 Mahl- und 1 Schneidemühle, hat 150 H. und 650 Einw., worunter 3 Kramer und 91 Handw., meistens Lein- und Barchentweber, sich befinden. Sie besitzen 2251 Ack. Feld, 253½ Ack. Wiesen, 258 Ack. Huthungsplätze und 358 Ack. Holz, 14

Pferde, 70 Ochsen, 152 Kühe, 66 Ziegen und 245 Schaafe, zu deren Absatz die hiesigen 5 Jahr- und Viehmärkte vieles beytragen. Von den ehemaligen 6 hiesigen Ritterg. und Freysitzen sind 3 an die Einwohner vererbt worden und nur 3 übrig geblieben, als: das sogenannte schwarze Schloß mit 125 Ack. Land, 34 Ack. Wiesen und Gärten nebst 300 Schaafen und Niederkoppeljagd, gehört den von Weymar als ein landsässiges Sohn- und Tochterlehn, das die Rittersteuern nach Eisenach entrichtet; das aus einem Hause und Garten bestehende, den von Wildungen gehörige rothe Schloß; und der aus 80 Ack. Feld und 13 Ack. Wiesen bestehende hennebergische Freyhof in der Mitte des Marktfleckens auf einem Steinfelsen, der Poppenstein genannt. Er war ein Pertinenzstück des Schlosses Huthsberg, geht bey S. Meiningen zu Erblehn und steuert und zinset dahin, ist aber der Jurisdiction des A. Lichtenberg unterworfen. Nahe bey Helmershausen befindet sich ein vortreflicher Steinbruch, der dauerhafte Bau- und Mühlensteine liefert. Ohnweit Helmershausen liegt auch der aus 4 einzelnen Bauerhöfen mit 6 H. und 20 Einw. bestehende Gereuthof, welcher der Kammer zu Eisenach gehört. Die Einw. besitzen 180 Ack. Feld, 40 Ack. Wiesen, 106 Ack. Holz, 12 Ochsen und 18 Kühe.

Gerthausen, ein D. mit Filialk. von Wohlmuthausen, 1 Schule, 3 Mühlen, 1 Wirthshaus und 52 H. und 230 Einw. worunter 28 Professionisten sind, welche mit Einschluß des Antheils an der nicht weit davon liegenden Wüstung Pfaffenhausen 1185 Ack. Feld, 196 Ack. Wiesen und 171 Ack. Holz nebst 2 Pferden, 40 Ochsen, 93 Kühen, 7 Ziegen und 200 Schaafen besitzen. Das hiesige Ritterg. hat 74 Ack. Feld und 17 Ack. Wiesen nebst der Voigtey über das Dorf, aber die Cent- und Episcopalgerechtsame gehören S. Eisenach. An der Gränze des Amts Lichtenberg liegen auch noch zwey dem Rittercanton Rhönwerra einverleibte und dahin jährlich mit 12 fl. rheinl. rittersteuerbare Rittergüther

Vorder- und Hinter-Weymarschmiede, welche nach Helmershausen eingepfarrt sind und unter die Cent Kaltensondheim gehören. Vorder-Weymarschmiede hat jetzt 200 Ack. Feld, 80 Ack. Wiesen, 200 Ack. Waldung, 1 Schloß, 1 Wirthshaus, 2 große Judenhäuser mit 12 Haushaltungen nebst einem Rabbiner und 66 Seelen und 24 christliche Haushaltungen mit 81 Seelen incl. des Schullehrers, zusammen also in 30 H. 147 Einw. worunter 3 Handw. sind. Die Flurmarkung enthält

Digitized by Google

600 Ack. Feld, 80 Ack. Wiesen, 200 Ack. Holz und der Viehstand besteht aus 2 Pferden, 40 Ochsen, 54 Kühen und 200 Schaafen. Hinter-Weymarschmiede, hat 120 Ack. Feld, 60 Ack. Wiesen und 156 Ack. Waldung, mit 10 Ochsen, 8 Kühen und 150 Schaafen. Im Bezirke des Guths sind 8 H. mit 36 Einw. und 1 Hofhaus nebst Oeconomiegebäude, 1 Ziegelbrennerey, Töpferey, Potaschen- und Salpetersiederey mit 3 Erdhäusern und 1 Gradirhaus, so wie auch eine Factorey zum Baumwollenhandel, welche jährlich mehrere 100 Centner Baumwolle absetzt.

Unter die ältesten Bestandtheile der Grafschaft Henneberg gehören die noch jetzt dem A. Lichtenberg zustehenden, aber außerhalb dessen Bezirk zwischen Münnerstadt, Lauringen und Schweinfurth gelegenen Gerichte Maßbach nebst Zubehör als ein sächsisches Mannlehn, dessen naher Heimfall dem Hause Sachsen-Weymar und Eisenach bevorstehet. Nach dem Inhalte des Lehnbriefes, welchen S. Weymar und Eisenach am 21. Julius 1774. dem damaligen k. k. Kammerherrn Karl Joseph von Rosenbach ertheilte, gehören zu diesem Gerichte als Lehnspertinenzien: das Schloß und die Burg zu Maßbach, das Centgericht daselbst über Hals und Hand, die Schenkstätte nebst dem Schenkrechte, die halbe Schäferey, etliche Theile am Fischwasser, den von Maßbach. Antheil an siebenzehn geforsteten Hölzern zu und um Maßbach, der Sitz und das D. Völkershausen, die Höfe und Güther zu Poppenlauer, der neue Bau d. i. ein Hof zwischen Maßbach und Schweinfurth, der Zehent zu Großenharth, 1 Hufe zu Rodhausen, 1 Guth zu Weichtüngen und noch verschiedene einzelne Güther und Gerechtigkeiten zu Maßbach und Poppenlauer nebst der Wüstung-Pünfungen im Schweinfurther Gebiete und die hohe und niedere Jagd im ganzen Gebiete vom Maßbacher Gerichte, wie solche die Grafen von Hatzfeld besessen haben; und zwar alles dieses als Mannlehn; hingegen einen Hof zu Maßbach vor dem Schlosse, der Jägerhof genannt, haben die Herren von Rosenbach von Sachsen-Weymar als Sohn- und Tochterlehn im Besitz. Außerdem besitzet die Familie von Rosenbach auch einige Antheile an dem Getraide- und Weinzehnten zu Zeil im Bambergischen, welche sie 1699. ebenfalls von den Grafen von

Hatzfeld erkauft und von Sachsen als Mannlehn empfangen haben.

Maßbach, an dem kleinen Flusse Lauer 1½ St. von der würzburg. Stadt Lauringen, ein Marktflecken mit einer unter die Ostheimer Inspection gehör. Pfarrk. und Ritterg. von 629 Morgen Artfeld, 8¼ Morg. Krautland, 6¼ Morg. Wiesen, 4 Morg. zehentfreyen Weinbergen, 13 Morg. Baum- und Grasgärten und 1788¼ Morg. Waldungen nebst Jagdgerechtigkeit auf der ganzen und einigen umliegenden Fluren, hat außerhalb den herrschaftlichen Oeconomiegebäuden unter Eisenachischer Lehnshoheit 111 christliche Unterthanen und 24 Jüdische Familien; zu Völkershausen mit Filialk. von vor. Mutterk besteht das Ritterg. aus 86¾ Morg. Land, 29 Morg. Wiesen nebst der Lehnschaft über die Dorfgüther, der Cent- und Voigteygerichtsbarkeit über das Dorf und hat 25 christl. Haushaltungen; ferner zu Weichtüngen oder Weichdingen besitzen die von Rosenbach als S. Eisenachisches Lehn 10 christl. Haushaltungen und zu Poppenlauer 11 ganze und 7 halbe Voigteyunterthanen nebst der Voigtey über die Lehne zu Weichtingen, Rothhausen oder Rodhausen und Poppenlauer. Endlich gehört auch noch die im pfalzbayrischen, nahe bey Schweinfurth gelegenen Dorfe Madenhausen befindliche Kirche als ein Filial von Maßbach zur Ostheimer Inspection.

## 7. Das Amt Großen-Rudestedt oder Rudstedt

steht unter 1 Amtmann, 1 Actuar., 1 Amtsregistrator, 1 Accesſ., 1 Rentcommissar und Steuereinnehmer und ein Fischmeister. Es liegt zwischen den churfürstl. sächs. Aemtern Weißensee und Ekardsberga und dem Erfurter Gebiete. Dieses Amt ist wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt und besteht aus der Voigtey Schwansee und Bachstedt, aus dem A. Ringleben und aus der Voigtey Brembach. Es enthält 12 Amtsdörfer und 5 adl. Dörfer, in allen 17 Dörfer und 1 Wüstung. In demselben befinden sich 1187 Häuser, 808 Scheunen, 374 Pferde und 128 Zugochsen.

Großen-

Digitized by Google

Großen-Rudstedt, zwischen Neumark und Gebeser 2 Meilen von Weymar, ein Pfarrd. von 140 H. am Grammfluß, der unter dem Dorfe Werningshausen in die Unstrut fällt. Hier ist der Sitz des Justizamtes und einer Inspection von 15 Pfarr. und 3 Filialen in 18 D., über welche 2 Inspektoren die Aufsicht haben, eines Steuereinnehmers und des Fischmeisters. An der Knabenschule ist ein Rector und an der Mädchenschule ein Cantor angestellt. Ich kann nicht umhin, hier einer vortreflichen Anstalt zu gedenken, die nicht nur unbeschreiblich viel zur wahren Aufklärung beygetragen, sondern auch von hier sich in die Inspectionen Ostheim und Kaltennordheim verbreitet hat. In der Inspection Großen Rudstedt errichtete der dasige Inspector unter den Geistlichen seines Sprengels eine Lesegesellschaft, zur Erhaltung derselben er selbst, seine Amtsbrüder und die Kirchen einen jährl. Beytrag an Gelde bezahlen. Aus den Büchern, theol. hist. ökonom. und pädagogischen Inhalts, wird nach dem Lesen eine Bibliothek in der Inspectorwohnung zu Großen-Rudstedt gesammelt. Ein gleiches ist auch in den vorhergenannten beyden Inspectionen geschehen, wo man auch die Schulmeister dazu gezogen hat. Die Einwohner verfertigen auch etwas Zeuche und Leinwand und das hiesige Freyguth hat keine Gerichte.

Bachstedt, ein Kammerguth mit 1500 Schaafen, jedoch ohne das Dorf. — Klein-Rudstedt, ein Pfarrd., dessen Pfarrer zugleich Inspector ist, hat 40 H. — Großen-Möllsen, ein Pfarrd., wovon Töttleben im Erfurtischen und Wallichen im Weymarischen Filiale sind, hat 82 H. und eine starke Viehzucht mit Stallfütterung. — Ringleben, an der wilden Gera, ein Pfarrd hat 92 H. mit einem Kammerguthe. — Mittelhausen, an der schmahlen Gera, ein Pfarrd., hat 149 H. eine Ziegelhütte und Kalkbrennerey. Riednordhaußen, an der schmahlen Gera, mit einer zum Weymar. Depart. gehör. Hegereuterey, ein Pfarrd, hat 108 H., mehrere Raschmacher und Gypsbrüche, dessen Gyps zum Kalkbrennen benutzt wird. — Vogelsberg oder Voilsberg mit einem fürstl. Beygleite, ein Pfarrd. mit 144 H. und einem Guthe. hat auch viele Strumpfwirker und Leinweber. — Sprötau oder Sprödau, mit einem zu Vogelsberg gehör. Gleite, ein Pfarrd., hat 74 H. Fiedelhaußen oder Vippachedelhaußen, ein

Pfarrd. an der Vippach, hat 84 H. und ein Ritterg. ohne Gerichten. — Kleinbrembach, mit einem zu Voigelsberg gehörigen Gleite, ein Pfarrd., hat 41 H. und gute Gyps- oder Alabasterbrüche von grau und rothgefleckten Alabaster, der zur Bildhauerarbeit brauchbar ist.

Schwansee, westlich von Klein-Rudstedt, mit einer Filialk. davon, hat 26 H. und liegt am Schwansee mit einer Voigtey. Hier ist ein Schloß, wo der Rechnungsbeamte des Amtes Großen-Rudstedt wohnt. Der Schwansee ward 1480. angelegt und enthält nach Schuhmachers vermischten Nachrichten z. sächs. Gesch S. 57. einen Flächenraum von 1800 Ack., nach andern Angaben aber nur gegen 528 Acker und hat 1524. einen gewölbten steinernen Ausfluß erhalten. In demselben sind Hechte, Aale, Karpfen rc. und während der Brutzeit, so wie auch im Herbste, halten sich eine Menge Wasservögel aller Art auf diesem See auf. Gegenwärtig ist er größtentheils ausgetrocknet worden.

## Adliche Oerter sind:

Eckstedt, 2 St. von Erfurt, ein Ritterg. mit Gerichten und einem Pfarrd. von 47 Häus., gehört nebst dem Erblehn- und dem Mannlehnguthe zu Markvippach, einem Pfarrd. von 56 Häus., unter die Mandelslohische Gerichte. Von ersterm Orte schreiben sich die Grafen Vitzthum von Eckstedt, die es ehedem besaßen. Es ist daselbst eine Schäferey von 1600 Stück. Im letztern Orte sind auch 3 Güther mit Zaun- und Pfahlgerichten. — Dielsdorf, 1 St von Vippach und 4 St. von Erfurth, ein Pfarrd, hat 73 Häus. und gehört unter Schmidtische und Kellnerische Gerichte. — Thalborn, ein Pfarrd. und Ritterg der Pulzischen Gerichte, hat 24 Häus. — Alperstedt, 2 St von Erfurt mit den Wüstungen Zell und Neuendorf, ein dem von Riedesel gehör. Erblehnguth und Pfarrd, hat 66 H.

Zu den Wüstungen gehört Barghausen oder Burghausen, wo ein Thurm noch steht. Alle Jahre wird hier den dritten Pfingsttag ein öffentliches Heegegerichte gehalten. Es gehört zwar zum weymarischen Territorio, allein die Besitzer der Flur sind Erfurtische Unterthanen.

Digitized by Google

Der Herzog von Sachsen-Weymar und Eisenach hat auch über einen Theil der Herrschaften Gleichen, Nieder-Crannichfeld und Blankenhayn s. B. I. S. 760, welche als vormahlige churmaynzische Lehne den 1631. ausgestorbenen Grafen von Gleichen gehörten, nachher aber von den vor wenig Jahren ebenfalls ausgestorbenen Fürsten von Hatzfeld besessen wurden, und bey der Säcularisirung der Churmainz. Lande an Preußen gefallen sind, das Recht der Landeshoheit. Allein wegen des darüber entstandenen und noch nicht beendigten Processes beym Reichskammergerichte erhält der Herzog von Sachsen-Weymar und Eisenach zur Recognition der ihm zustehenden Landeshoheit gegenwärtig nur jährlich 500 Fl. aus den Hatzfeldischen Besitzungen und muß von dieser Summe an Sachsen-Gotha und Altenburg järlich 117 Fl. 17 Gr. 11 Pf. abgeben. Es gehören hierzu

1) ein Antheil der Grafschaft Gleichen, als: das verfallene Bergschloß Gleichen. — Wandersleben, ein Flecken an der Apfelstedt, das Vorw. Freudenthal.

2) Die Herrschaft Nieder-Crannichfeld, als: ein Theil der Stadt Crannichfeld. — Vom D. Barchfeld die Hälfte. — Die Dörfer Böseleben — Heufeld — Krackendorf — Rittersdorf — und Rödtwitz.

3) Die Herrschaft Blankenhayn, als: das Städtchen Blankenhayn — die Dörfer Dornfeld — Hochdorf — Groß-Lohma — Lutzschen oder Lotzschen — Neckerade — Rattorf — Halb-Saalborn ꝛc.



Digitized by Google

# III. Die Lande des Herzogs zu Sachsen=Gotha.

Sie bestehen A) aus einem Theile der Landgrafschaft Thüringen, welcher das Fürstenthum Gotha begreift, B) aus dem Fürstenthume Altenburg und C) aus einem Theile der gefürsteten Grafschaft Henneberg.

A) Das Fürstenthum Gotha gränzt gegen Norden an Chursachsen; gegen Osten und Süden an die gefürstete Grafschaft Henneberg, Weymarischen, Chursächsischen und Churhessischen Antheils; an das Fürstenthum Schwarzburg und das Erfurter Gebiet: und gegen Westen an die Fürstenthümer Coburg und Eisenach und den Herzogl. Meiningischen Antheil der gefürsteten Grafschaft Henneberg.

Der Flächeninhalt beträgt 28 Quadratm., auf welchen 1779. mit Einschluß der Stadt Gotha 76,089, aber 1780. nur 75,385 und 1781. mit Themar 77,898 Einwohner lebten, so daß 2710 auf die Quadratm. kommen. Im Jahre 1797. betrug die ganze Volkszahl in dem Fürstenthume Gotha mit Inbegrif der 11,338 in der Stadt Gotha wohnenden Menschen 81,359 Seelen und im Fürstenthume Altenburg 98,785, zusammen 180,144 Seelen. Darunter befanden sich im Fürstenthume

| | | Gotha | | Altenburg |
|---|---|---|---|---|
| Wittwer | ; ; | 1415 | — | 2164 |
| Wittwen | ; ; | 3642 | — | 4552 |
| Ehemänner | ; ; | 13639 | — | 19437 |
| Eheweiber | ; ; | 13717 | — | 19437 |
| Junggesellen | ; ; | 8491 | — | 10807 |
| Jungfrauen | ; ; | 8010 | — | 10014 |
| Knaben | ; ; | 9971 | — | 14382 |
| Mädchen | ; ; | 9818 | — | 14493 |
| Ausländische Knechte | ; | 621 | — | 1868 |
| — Mägde | ; | 697 | — | 1631 |

Unter den Knaben und Mädchen sind alle diejenigen zu verstehen, welche das Abendmahl noch nicht genossen haben. Vom 1. Decbr. 1798. bis zum 30. Novbr. 1799. waren im Fürstenthume

| | Gotha. | | Altenburg. | | Zusammen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Getraute Personen | 1368 | — | 1918 | = | 3286 |
| Gebohren ; ; | 2591 | — | 3718 | = | 6319 |
| mehr als im vorigen Jahre | 45 | — | 45 | = | 90 |
| Hierunter waren | | | | | |
| Knaben ; ; | 1305 | — | 1899 | = | 3204 |
| Mädchen ; ; | 1286 | — | 1819 | = | 3105 |
| Zwillinge ; ; | 70 | — | 90 | = | 160 |
| Drillinge ; ; | 3 | — | 0 | = | 3 |
| Todtgebohrne ; ; | 99 | — | 168 | = | 267 |
| Uneheliche ; ; | 122 | — | 170 | = | 292 |
| Gestorben sind ; | 1927 | — | 2541 | = | 4468 |
| weniger als im vorigen Jahre | 121 | — | 211 | — | 332 |
| Sie haben bestanden in | | | | | |
| Wittwern ; ; | 139 | — | 182 | = | 321 |
| Wittwen ; ; | 282 | — | 292 | = | 574 |
| Ehemännern ; ; | 366 | — | 366 | = | 732 |
| Eheweibern ; ; | 262 | — | 323 | = | 585 |
| Junggesellen ; ; | 71 | — | 81 | = | 152 |
| Jungfrauen ; ; | 83 | — | 70 | = | 153 |
| Knaben ; ; | 367 | — | 669 | = | 1036 |
| Mädchen ; ; | 332 | — | 542 | = | 874 |
| Sechswöchnerinnen ; | 25 | — | 16 | = | 41 |

Digitized by Google

| | Gotha. | | Altenburg. | | Zusammen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Nach dem Alter starben Todtgebohrne | 59 | — | 168 | = | 267 |
| Im 1. und 2. Jahre | 455 | — | 839 | = | 1294 |
| — 3 bis 10 — | 145 | — | 171 | = | 316 |
| — 10 — 20 — | 42 | — | 67 | = | 109 |
| — 20 — 30 — | 94 | — | 76 | = | 170 |
| — 30 — 40 — | 91 | — | 103 | = | 194 |
| — 40 — 50 — | 139 | — | 128 | = | 258 |
| — 50 — 60 — | 181 | — | 236 | = | 417 |
| — 60 — 70 — | 315 | — | 367 | = | 682 |
| — 70 — 80 — | 273 | — | 284 | = | 557 |
| — 80 — 81 — | 23 | — | 27 | = | 50 |
| — 81 — 82 — | 16 | — | 16 | = | 32 |
| — 82 — 83 — | 10 | — | 12 | = | 22 |
| — 83 — 84 — | 16 | — | 13 | = | 29 |
| — 84 — 85 — | 5 | — | 9 | = | 14 |
| — 85 — 86 — | 11 | — | 4 | = | 15 |
| — 86 — 87 — | 3 | — | 3 | = | 6 |
| — 87 — 88 — | 5 | — | 4 | = | 9 |
| — 88 — 89 — | 4 | — | 4 | = | 8 |
| — 89 — 90 — | 4 | — | 6 | = | 10 |
| — 90 — 91 — | 3 | — | 1 | = | 4 |
| — 91 — 92 — | 1 | — | 1 | = | 2 |
| — 92 — 93 — | 0 | — | 1 | = | 1 |
| — 93 — 94 — | 1 | — | 1 | = | 2 |
| — 94 — 95 — | 1 | — | 0 | = | 1 |
| — 95 — 96 — | 1 | — | 0 | = | 1 |

Im Ganzen genommen ersieht man aus dieser Sterbeliste, daß 1) im Fürstenthume Gotha die Bevölkerung schneller zunimmt, als im Fürstenth. Altenburg; 2) daß im Fürst. Altenburg verhältnißmäßig mehr Kinder von 1 bis 2 Jahren als im Fürst. Gotha sterben; 3) endlich, daß im Gothaischen die Menschen ein höheres Alter als im Altenburgschen erreichen. Die Abnahme der Getrauten in der Stadt Gotha rührt mit von den seit einiger Zeit hier zur Mode gewordenen Landtrauungen her. Im Jahre 1770. betrug die Volksmenge im Fürstenthume Gotha 75,465 Menschen und in der Residenzstadt Gotha 10,864, mithin hat sich dieselbe binnen 30 Jahren vermehrt im ganzen Fürstenthume um 5894 und in der Residenz um 474 Menschen. Hingegen am Schlusse des Jahres 1803. betrug

die Einwohneranzahl 81,705 mit Inbegrif der Stadt Gotha, aber ohne das Amt Themar. Unter diesen waren:

15598 Ehemänner.
15693 Ehefrauen.
1663 Wittwer.
4357 Wittwen.
9955 ledige Mannspersonen.
9538 ledige Weibspersonen.
11431 Knaben die noch nicht confirmirt worden.
11112 dergleichen Mädchen.
1182 aus dem Auslande herstammende männliche Dienstboten.
1176 dergleichen weibliche.

Mit Ausnahme des Amts Themar wohnte diese Volksmenge in 5 Städten, 6 Flecken und 169 Dörfern, worinnen 1797. waren 17,507 Häuser. Nach der kirchlichen Eintheilung sind im Lande 125 Pfarreyen und 38 Filiale nebst 32 eingepfarrten Orten.

Die kleinen Flüsse dieses Herzogthums entspringen fast alle auf dem thüringer Waldgebirge, von welchen die Leine, die Hörsel, die Emse und die Apfelstedt dasselbe durchwässern. Die letztere wird größtentheils in die Leine geleitet. Die Nesse kommt aus dem Gebiete der Stadt Erfurt, fließt von Morgen gegen Abend in das Herzogthum Gotha und fließt aus demselben vereinigt mit der Leine in das Fürstenthum Eisenach. Von der Unstrut, Wipper, Ilm, Gehra und Werra s. B. I. S. 32 f. Von diesen Flüssen werden die Apfelstedt, Gehra, Leine und der Georgenthaler Graben mit Vortheil zum Holzflößen gebraucht.

Der Boden ist theils mit Bergen und Waldungen besetzt, theils besteht derselbe, besonders nach Norden zu, aus einer fruchtbaren Ebene; das Clima ist daher gesund, im niedrigern nördlichen Theile sehr gemäßigt, in dem höhern um die Hauptstadt und nach dem Gebirge zu

aber ausgezeichnet rauh. Der südliche Theil des Herzogthums enthält ein großes Stück des thüringer Waldgebirges. Gegen Westen desselben erhebt sich der Hörselsberg, aber gegen Südwesten der Inselsberg, und im Südosten der höhere, aber von Gestalt nicht so ausgezeichnete Schneekopf auf der breitesten Stelle des Gebirgs; in Ostsüden der Seeberg; in Nordwesten der Kramberg; gegen Süden der Bocksberg und gegen Südwesten der große und kleine Perlach. In diesem Theile ernähren sich die Einwohner vorzüglich durch den thüringer Wald. Sie beschäftigen sich mit Zubereitung einer Menge Bau- und Brennholzes, Pech, Kiehnruß, Theer, Potäsche ꝛc., durch deren Verkauf viele tausend Thaler in das Land gezogen werden. Unter den Producten des Mineralreichs, welche das Gebirge liefert, verdient vor allen der Porphyr genannt zu werden, welcher fast in ganz Thüringen zu Mühlensteinen gebraucht wird. Er findet sich in den dem Schneekopfe am nächsten liegenden Gegenden, wo seine Lager ganze Berge bilden. Eigentlicher Bergbau wird fast blos auf Eisen betrieben, welches jedoch nicht allein verarbeitet werden kann. Die Schmelzwerke müssen sich noch mit Eisenstein aus dem Hessischen Henneberg versehen, um durch die Mischung mit solchem, taugliches Eisen zu erhalten. Einiger Bergbau auf Kobalt und neuerlich auch auf Kupfer, verdient erst noch in bessern Umschwung gebracht zu werden. Steinkohlen finden sich an mehreren Gegenden des thüringer Waldes. Ihre Gewinnung ist aber, ungeachtet aller Aufmunterung von Seiten des Herzogs und der Landstände durch Prämien u. dgl. bis jetzt sehr läßig betrieben worden. Dies mag besonders daher rühren, weil sie sich bis jetzt blos in den holzreichsten Gegenden gefunden haben, in welchen alle Feuerarbeiter, das gewohnte und nicht theure

Brennmaterial der Holzkohlen nicht gern gegen ein anderes vertauschen, wenn ihnen dieser Tausch nicht die größten und augenscheinlichsten Vortheile gewährt. Das Land hat vortrefliche Bausteine an mehrern Orten, unter welchen sich vorzüglich der feste und feine Sandstein des Seeberges auszeichnet. Kalk und Gyps ist an an mehrern Orten von vorzüglicher Güte. In dem nordlichen Theile und der Mitte des Landes besteht die Hauptnahrung der Einwohner in dem Getrayde-, Rübsaamen-, Flachs-, Anis-, Wayd- und Saflorbau. Auch der Obstbau, der sonst nur in dem nördlichen Theile von einiger Bedeutung war, verbreitet sich jetzt seit mehrern Jahren über das ganze Land. Gemüsebau wird um die Residenz sehr stark betrieben. Vorzüglich einträglich endlich ist die Viehzucht wegen der vortreflichen Wiesen. Wildpret giebts ebenfalls im Ueberfluß. Fische wenig und nur in einigen Waldgegenden vorzüglich Forellen. Berühmt ist die Menge Hamster, die sich hier befinden und gleichsam ihr Vaterland hier haben. Hätten die Landesherren nicht so für die Ausrottung derselben gesorget, so würden die Einw. bey ihrer Getraydeärndte vielen Schaden leiden. Für einen alten Hamster wird nach den herzogl. Verordnungen 2 Pfen. und für einen jungen 1 Pf. Fangegeld gegeben. Nach Keyßlers Bericht wurden 1721. im Gothaischen 80136 Stück gefangen; und von Michaelis 1768. bis dahin 1769. ist auf dem Rathhause zu Gotha für 6629 alte und 20945 junge, in allen 27574 Stück Hamster Fangegeld bezahlt worden. Da nun ein Hamster auf den Winter wenigstens 1 Metze Getrayde nöthig hat, so beträgt es für die gefangenen Hamster 414 gothaische Malter 5 Metzen, oder 828 Scheffel. Der Handel wird größtentheils mit innländischen Produkten, besonders mit Holz und Garn geführet und ist sehr vortheilhaft für das Land, wenn man auch die von den Ausländern erhandelten Waaren und Produkte davon abziehet.

Digitized by Google

Landesherr, Titel und Wappen s. ob. S. 485 ff. Der Hofstaat des Herzogs besteht

1) aus dem Oberkammerherrenstabe, dessen Oberhaupt der Oberkammerherr ist. Zu demselben gehören die Kammerherren, deren Anzahl veränderlich ist, die Hofgeistlichen und die zu den Hofkirchen in Gotha und Altenburg gehörigen Bedienten, die Leib- und Hofärzte, Cammerbediente und der Kammerfourier.

2) Aus dem Oberhofmarschallamte, an dessen Spitze der Oberhofmarschall stehet, der nebst den eben vorhandenen Hof- oder Reise-Marschällen dasselbe ausmachet und das Oberhaupt des herzogl. Hofstaats ist. Hierher gehören der Schloßhauptmann zu Gotha und Altenburg, die Kammerjunker, Hofjunker, die Oberhofmarschallexpedition, die Pagenhofmeister und Informatoren mit den Pagen, nebst ihren Aufwärtern, Hoffouriere, Pauker und Trompeter, gegen 40 Laquais, die Hofküche, die Hofkonditorey Hofkellerey, Silberkammer, Hausvoigtey, Bettmeisterey, die Hofkapelle, die Bibliothek, das Münz- und Raritätenkabinet ꝛc. Mit einem Worte, der ganze übrige Hofstaat.

3) Aus dem Marstalle, der unter einem Oberstallmeister und einem oder mehreren Unter- oder Reisestallmeistern stehet, welche die Aufsicht über einige und vierzig Stall- und etliche Stuttereybediente führen.

Die Regierung und Landesverwaltung besorgen

1) das geheime Rathscollegium unter Direction Sr. Durchl. des Herzogs besteht aus 3 wirklichen geheimen Räthen, 1 geheimen Assistenzrath, der geheimen Kanzley und dem geheimen Archiv. Aus dem geheimen Rathscollegium gehen alle herzogl Befehle an die höchsten Landescollegien in Gotha und Altenburg, an die auswärtigen Gesandschaften, an die Commandeurs des Militairs, an die gemeinschaftliche Universität zu Jena, alle Resolutionen an die gothaische Landschaft u. s w.

2) Die Landesregierung hat 1 Kanzler, 1 Vicekanzler, 6 Räthe, 1 Concipir- und 1 Mundirdepartement, ein Archiv, 1 Fiscal und zur Führung der Processe bey der Regierung sind 8 ordentliche und 20 außerordentliche Hof-

advocaten angestellt. Bey den Unterinstanzen kommen hierzu noch 30 Amtsadvocaten. Das Fürstenthum hat unter Ernst II. eine eigene neue Proceßordnung erhalten. Die Unterinstanzen der Regierung sind die gräfl. Gleichischen Kanzleyen, nämlich die Hohenlohischen zu Ohrdruf wegen Obergleichen und die Schwarzburgische zu Arnstadt wegen Untergleichen, die Aemter, die Stadtmagistrate und adelichen Gerichte. Die Regierung ist aber nicht blos oberster Gerichtshof, sondern auch Lehnhof, und oberste Polizey-Behörde. In der letztern Eigenschaft läßt sie die Polizey durch einen Ober-Polizeycommissarius mit einigen bewafneten Dienern in der Stadt Gotha, und durch mehrere auf den Dörfern vertheilte Polizey-Inspectoren auf dem Lande verwalten. Ihre Verfügungen werden durch das Dragonerregiment unterstützt, von welchem der größte Theil der Mannschaft einzeln in die Dörfer vertheilt ist. Ein Collegium Medicum, welches ebenfalls unter der Regierung steht, wird in den Sachen der medicinischen Polizey zu Rathe gezogen und prüft die neuen Aerzte.

3) Das Oberkonsistorium zu Gotha hat gewöhnlich 1 Präsident oder Vicepräsident, 2 weltliche und 2 geistliche Oberkonsistorialräthe, 2 Konsistorialräthe und eine Kanzley. Es ist das höchste Gericht in geistlichen Sachen und führet die Aufsicht über den Kirchen- und Schulenstaat des ganzen Herzogthums. Die nächste Aufsicht führt jedoch der General-Superintendent selbst durch persönliche Visitationen. Die ganze Geistlichkeit ist in 9 Superintendenturen und Inspectionen eingetheilt, und diese bestehen wieder aus 15 Adjuncturen und Special-Inspectionen. Ueber die Landschulen ist ein besonderer Inspector gesetzt, welcher zugleich Director des unter Herzog Ernst II. errichteten Schulmeister-Seminariums ist. Zur Unterhaltung des Oberconsistorii hat Herzog Ernst der Fromme 1665. eine Stiftung von 31,500 Rthl. 8 Gr. und derselben zur Unterhaltung der Kirchenräthe, Landinspectoren, etlicher Predigtamtscandidaten rc. noch 56000 Rthl. dazu gewidmet, worauf endlich 1745. der ehemal. Vicepräsident Cyprian auch 2700 Rthl. stiftete, wovon die Zinsen unter das Personale vertheilt werden. Im

Jahre 1645 stiftete Herzog Ernst der Fromme auch den noch fortdauernden Pfarr- und Schullehrer-Wittwenfiscus.

4) Das Kammercollegium, in welchem ein Präsident oder Vicepräsident und 4 Kammerräthe sitzen, besorgt die sämmtlichen Finanzangelegenheiten, Verwaltung der Einkünfte von den Aemtern und Kammergüthern, die zu dem Kammerbedürfniß von den Ständen verwilligten Ordinär Land- und Tranksteuern, von den Forsten, Geleiten oder Zöllen u. dgl. Es ist ihm eine Renterey beygegeben, die aus einem Expeditionsdepartement, einem Archiv, Mundirdepartement, und Rechnungsdepartement besteht. Unter ihr stehen die sämmtlichen Amtsvoigteyen, die Forstämter, das Bergamt, die ganze Jägerey, Tranksteuer und Zolleinnahme, die Posten und das Chaussee Bauwesen. Für die Herzoglichen Baue ist eine eigene Baudirection vorhanden, welche unmittelbar unter dem Herzoge steht. Die Forstämter und Jägerey, welche nicht getrennt sind, machen ein bedeutendes Personal im Gothaischen aus, so wie auch die Einkünfte aus den großen Forsten des holzreichen Thüringer Waldes eine der Haupteinnahmen der Kammer sind. Der gothaische Antheil des Thüringer Waldes ist in 3 Forsten getheilt und die kleineren Holzungen des flachen Landes machen den vierten aus. Jedem ist ein Ober-Forstmeister vorgesetzt, welcher nebst einem Rechtsgelehrten, dem Forstcommissar, das Forstamt bildet, und dieses steht unter der Kammer. Jeder Forst ist wieder in mehrere, unter Oberförstern und Forstbedienten stehende Reviere abgetheilt, deren überhaupt 25 sind.

5) Das Kriegscollegium hat 1 Director, 2 Kriegsräthe, 2 Kriegscommissaire zu Gotha und Altenburg, 2 Secretäre, 1 Kriegskassirer, 2 Kriegsactuarien und besorgt das ökonomische des Militairs.

6) Das Steuer-Obereinnahmecollegium zu Gotha besteht aus 1 Director, 1 ritterschaftl. und 1 städ-

Digitized by Google

tischen Obereinnehmer, 1 Steuerassessor und der Obersteuerkanzley, die ein Expeditions- und ein Rechnungsdepartement hat, bey welchem welchen gewöhnlich 10 Personen angestellt sind. Unter demselben stehen alle Steuereinnehmer des Herzogthums, welches die Oberbeamten eines jeden Amtes für das ganze Amt und die Schultheißen für die einzelnen Dörfer sind, die Rittersteuer hingegen hat ihren eignen Einnehmer, welcher aber eben so gut unter dem Obersteuer-Collegio, als die Amtssteuereinnehmer, steht.

Die Landschaft des Herzogthums besteht aus drey Klassen, 1) dem Grafenstande, zu welchem die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, die Fürsten von Hohenlohe-Langenburg und die Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein, als Innhaber der vormals gräflich Gleichischen Besitzungen, gehören; 2) aus der Ritterschaft und 3) aus den Städten. Von dem erstern erscheinen 3, von dem andern 6 ordentliche und 2 außerordentliche, von dem dritten endlich 3 Deputirte von Seiten der beyden Städte Gotha und Waltershausen, auf den sogenannten Deputationstagen, welche der Herzog jährlich zu Berichtigung der Landschaftscasserechnungen, auch wohl wichtigerer Landesangelegenheiten wegen, zusammenberuft. Zu den allgemeinen Landtagen, die alle 4 bis 6 Jahre gehalten werden, wird jeder, der ein landtagsfähiges Ritterguth besitzt, in Person einberufen. Dann berathschlagt die Landschaft in zwey Abtheilungen. Die gewöhnliche Deputation bleibt ungetrennt zusammen, und die übrigen Guthsbesitzer formiren eine Ritterstube, in welcher nur Adeliche persönlich erscheinen können, wählen einen Sprecher und berathschlagen für sich über die ihnen von der Deputation mitgetheilten Gegenstände Uebrigens besorgt ein Landschaftsconsulent den Geschäftsgang. Es giebt 57 landtagsfähige Güther im Fürstenthume.

Außerdem giebts noch eine Waysen-, Armen-, Arbeits-, Zuchthaus-, Allmosencommission, und mehrere Behörden, die zur Verwaltung einzelner Anstalten niedergesetzt sind, und vom Herzoge unmittelbar abhängen. Eine der wichtigsten und wohleingerichtetsten Anstalten dieser Art ist das von Ernst II. gestiftete

Civil- und Militair-Diener-Wittwen-Versorgungsinstitut, welches seine neueste vortrefliche Verfassung dem geheimen Rath und Kanzler, Freyherrn von Ziegesar, zu danken hat, und bey welchem nur zu beklagen ist, daß es sich nicht mit auf die Geistlichkeit erstreckt.

Alle Einkünfte des Herzogthums betragen jährlich, Altenburg mit eingeschlossen, 900,000 Guld. Rhein., oder nach andern 800,000 Rthlr.

Der Kriegsstaat des Herzogthums Gotha und des Fürstenthums Altenburg besteht 1) an Kavallerie, aus der Leibgarde zu Pferde und aus dem Felddragonerregiment; 2) an Infanterie, aus dem Leibregimente, aus dem Regimente des Erbprinzen, ersteres liegt in Gotha, letzteres in Altenburg, aus einem Infanterieregimente im Solde der batavischen Republik und aus 2 ordentlichen Landmilizregimentern, welche im Gothaisch. und Altenburg. vertheilt liegen. Bey demselben sind angestellt 1 Generallieutenant, 2 Generalmajors, 4 Obersten, 5 Oberstlieutenants, 10 Majors, 6 Rittmeister und Kapitains von der Cavallerie, 9 Lieutenants und 2 Fähndriche, 33 Hauptleute von der Infanterie, 45 Premierlieutenants, 24 Fähndriche und Secondlieutenants. Die Artillerie commandiren 1 Hauptmann und 2 Lieutenants.

In Rücksicht der Justizpflege wird das Herzogthum Gotha in 9 Aemter und 34 herzogliche, adliche und andere Gerichte eingetheilet.

Digitized by Google

## 1. Das Amt Gotha

steht unter dem Amtmanne, der zugleich Amts- und Tranksteuereinnehmer ist, dem Amtscommissar, zugleich Landrichter, dem Amtsactuar, zugleich Pflegschreiber, dem Amtsarchivar und 2 Accessisten. Den Gesundheitszustand besorgen bey jedem Amte ein Amtsphysikus und ein Amtschirurgus. Hierher gehört auch noch die Amtsvoigtey zu Gotha und Friedrichswerth, welche unter einem Amtsvoigte stehet. Es bestehet aus 20 Dörfern, in welchen ohne die Stadt 1832 H. und 6443 Einw. sind; überhaupt aber mit Inbegrif der Stadt Gotha und den adl. Gerichten aus 3150 H. und 18,690 Einw. Es wird von der Nesse von Osten nach Westen, von der in dieselbe fallenden Leine und der halben, mit letzterer vereinigten Apfelstedt bewässert. Die Hauptproducte sind Getrayde, Vieh, Gemüse, Obst, Sandsteine und viele Hamster.

Gotha, an der Leine, die Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums, liegt in einer sehr angenehmen Gegend an einer Anhöhe unter dem 28°22′81″ der Länge und 50°57′4″ der Breite 1240 Fuß über dem Meere und ist eine der schönsten Städte in den sächsischen Landen. Sie hat die Gestalt eines länglichen unregelmäßigen Vielecks, dessen südliche Seite der Friedenstein, das herzogliche Residenzschloß, schließt, und enthält 5 freye Plätze, 16 Hauptgassen, viele kleine Nebengassen und 4 Thore. Durch den alten Markt wird die Stadt in den östlichen und westlichen Theil abgesondert; außer diesem zeichnet sich noch der Neumarkt aus. Der Flächeninhalt der Stadt beträgt 19000 Q. Ruthen und die Anzahl der Häuser auf diesem kleinen Raume sowohl als in den ausgedehnten Vorstädten 1340, von welchen 944 in der Stadt, 82 auf den Wällen und 314 in den Vorstädten stehen, worunter sich 7 Kirchen, 9

Digitized by Google

Gasthöfe und 254 Brauhöfe befinden. Am Schlusse des Jahres 1803. betrug die Anzahl der Einwohner 11327, mit Inbegrif der verhältnißmäßig nur kleinen Garnison, die aus einem Bataillon Infanterie, der herzoglichen Leibgarde und einigen Dragonern besteht, die zum Patroulliren in der Nähe der Stadt und zur schnellen Fortbringung mancher herzoglichen Depechen gebraucht werden. Die Gassen sind zum großen Theile ziemlich breit, gut gepflastert, auf einer Seite mit breiten steinernen Platten für Fußgänger belegt, und können mit der Leine, die durch die Stadt geleitet wird, und fast in allen Straßen zum Theil in bedeckten Canälen fließt, unter Wasser gesetzt werden, welches nicht nur zur Reinlichkeit der Stadt sehr bequem ist, sondern auch bey Feuersgefahren vortrefliche Dienste leistet. Dicht an der Stadt auf einer Anhöhe liegt der Friedenstein, der ehedem die berühmte Vestung Grimmenstein war. Unter der vorigen Regierung hat man die Vestungswerke des Friedensteins ringsherum der Erde gleich gemacht, und es führen statt der ehemaligen Zugbrücke jetzt aus der Stadt 2 schöne in die Krümme angelegte Wege auf das Schloß, deren einer zur Auffahrt, der andere aber zur Abfahrt dienet. Dergleichen Auffahrten führen auch auf der andern entgegengesetzten Seite zu den Alleen und Vorstädten. Das Schloß ward von Herzag Ernst I. am 26. Octbr. 1643. zu bauen angefangen und 1677. vollendet. Es bestehet aus 1 Hauptgebäude und 2 Flügeln, die rechtwinklich an einander gesetzet sind. In demselben befinden sich die hohen Landescollegia; die Schloßkirche, unter welcher seit Herzog Friedrich I. das herzogliche Erbbegräbniß ist. Zu den Sehenswürdigkeiten desselben gehören die ansehnliche öffentliche herzogliche Bibliothek im dritten Geschoß des östlichen Flügels, sie zählt über 50000 Bände und hat einen ansehnlichen jährlichen Fond, der nun

bereits über ein halbes Jahrhundert ohne Unterbrechung und planmäßig verwendet worden ist; außerdem hat sie durch die Wissenschaftsliebe des letzt verstorbenen Herz. Ernst II. besonders im Fach der alten Drucke oder sogenannten Incunabeln großen Zuwachs erhalten, so daß sie in diesem Fache den angesehensten Bibliotheken gleichkommt und die mehrsten Mainzer und andern ältesten Druckerdenkmale enthält. Die Sammlung der Handschriften, über die schon 1714. E. S. Cyprian einen gedruckten Katalog herausgab, ist gleichfalls immerfort vermehrt worden und beträgt gegen zweytausend Nummern. Unter den Manuscripten zeichnen sich aus: ein Codex von Pergament, einen Theil der Griechischen Psalmen enthaltend, mit Uncialbuchstaben im fünften oder sechsten Jahrh. geschrieben, als das älteste; ingleichen ein lateinisches Evangelienbuch von eben dem Alter; ein anderes Evangeliarium ganz mit goldnen Buchstaben geschrieben und mit vielen purpurnen Pergamentblättern, eine deutsche vorlutherische Bibelübersetzung auf Pergament mit vielen, stark vergoldeten Gemälden; ein ähnliches neues Testament mit noch vorzüglichern Gemälden von einem Schüler Albrecht Dürers ausgestattet; ein Turnierbuch des Herz. Wilhelm von Bayern, mit diplomatisch genauer Abbildung seiner mancherley Gesteche und Rennen von Hans Schenk angegeben und von Hans Ostendarfer gemahlt; eine vortrefliche berühmte Handschrift des Quintilian; viele Codices der Classiker; die Capitularia regum Francorum auf Pergament aus dem 10ten Jahrh.; viele altdeutsche Gedichte, als der Welsche Gast, und einige ungedruckte; eine Anzahl von bewundernswürdig feinen naturhistorischen Gemälden von der eignen Hand des Weltumseeglers Georg Forster; ein Band getuschter Zeichnungen von Vanni, Gegenstände aus Herculanum vorstellend; u. dgl. mehr. Sehr zahlreich ist die Sammlung von Originalbriefen berühmter Männer aus den drey letzen Jahrhunderten; nahmentlich der Churfürsten Friedrich des Weisen und Johann Friedrichs, Luthers, Melanchthons, Erasmus, Thomas Münzer, Calvin, Zwingli und vieler andern zur Zeit der Reformation, und späterhin zur Zeit des 30jährigen Kriegs berühmter Männer; die gesammelte Corre-

spondenz der gelehrten Bernouillischen Familie und viele andere ungedruckte Briefsammlungen finden sich hier. Täglich wird diese in musterhafter Ordnung erhaltene Bibliothek dem Publicum mehrere Stunden geöfnet, und über ihren Gebrauch, selbst für auswärtige Gelehrte, sind die liberalsten Grundsätze angenommen und befolgt, so daß die Schätze derselben täglich mehr bekannt und benutzt werden. — Die Privatbibliothek des letztverstorbenen Herz. Ernst II., die sich gleichfalls noch ungetheilt in einigen Zimmern dieses Schlosses befindet, steigt gegen 20000 Bände, und ist in dem Fache der Mathematik, Physik, Astronomie und der Reisen von großem Werth; eben so zeichnet sich die Privatbibliothek des jetzt regierenden Herzog August durch seltne ausländische Bücher und Prachtwerke aller Art aus. Das Münzcabinet genießt eines alten wohlverdienten Ruhmes, besonders in den antiken Münzen. Es enthält gegen 10000 griechische Münzen, oder Münzen der Völker, Städte und Könige, geordnet nach dem Eckhelischen geographischen Systeme; und sehr große Sammlungen Consularischer und Kaisermünzen. Außer dem ersten, durch Morell berühmten Stamm dieses Münzcabinets, welches Herzog Friedrich II. von dem Fürsten von Schwarzburg zu Arnstadt für 100,000 Rthlr. kaufte, ist der Vorrath der antiken Münzen glänzend vermehrt worden durch Ankauf von ganzen Sammlungen, die der Abt Molanus zu Loccum, ein Schweizer Sulzer, der Gelehrte v. Schachmann in der O. Laußitz s. ob. S. 311, der Leg. Rath Gerning in Frankfurt, der Cammerh. von Seckendorf in Sachsen, der Arzt Petriccioli in Constantinopel, gemacht hatten, so wie durch viele einzelne erworbene seltene Stücke. Unter diesen antiken Münzen, von denen nur ein kleiner Theil in Liebe Gotha numaria beschrieben ist, finden sich viele höchst seltene und mehrere einzige Stücke, die dieser Sammlung in den Augen der Kenner und Liebhaber der Numismatik einen unschätzbaren Werth geben. — Auch an neuern Münzen aus Gold und Silber ist dieses Cabinet reich, die sich in Gedächtnißmünzen oder Medaillen, und in Thaler oder geltende Münzen eintheilen, und durch Menge und Schönheit des Gepräges auch den der Numismatik Unkundigen in Verwunderung setzen. Die größte goldene ist eine Japanische, die 100 Ducaten wiegt. In Silber ist die von Aurengzeb,

7 Mark am Gewicht, die schwerste. Die größte Schaumünze ist die vom ersten Könige von Preußen, auf der Rückseite mit einer Musterung und den Worten: Pro Deo et milite. Sie ist im Golde 500 Ducaten; hier findet man sie aber nur in Silber. An Größe folgt ihr die Schaumünze des Königs Christian V., auf welcher ein ganzes Seetreffen abgebildet ist. Die größte silberne Schaumünze ist diejenige, welche die vorderösterreichischen Landstände K. Karl VI. bey der Geburt des Erzherzogs Leopold überreichten. Mit dem Münzcabinet ist verbunden eine Archäologische und Numismatische Bibliothek von großer Vollständigkeit. Berühmt ist in derselben eine aus 32 Bänden bestehende Sammlung von sehr vergrößerten, feinen Zeichnungen nach Römischen Kaisermünzen, die die reichen Grafen Fugger im 16ten Jahrh. von dem bekannten Jacob von Strada haben machen lassen, und wofür sie, wie man sagt, an 27000 Rthlr. bezahlt haben, so daß diese Reihe von Bänden, dem ersten Ankauf nach, wohl eins der kostbarsten Bücher in der Welt heißen kann, obgleich jetzt kein literärischer Gebrauch weiter davon zu machen ist. Als Hülfsmittel zum Studium der antiken Numismatik findet sich bey dieser Antiquarischen Bibliothek auch noch die vollständige höchst interessante, über 13000 Stücke enthaltende Sammlung von Münzabgüssen in Schwefel, durch welche Mionet die Schätze des reichen Pariser Münzcabinets vervielfältigt hat; ingleichen die lippertsche Dactyliothek, so wie auch andere Abformungen von geschnittenen Steinen und Kunstwerken, nebst einigen Original-Antiquitäten, Lampen, Urnen &c. Vorzüglich ausgesucht ist auch die vom verstorbenen Herzog Ernst II. hinterlassene Sammlung von Landkarten, Kupferstichen, Handzeichnungen berühmter Meister und Gemählden. Die allerwichtigste Sammlung aber, welche dieser den Wissenschaften so ausnehmend holde Fürst veranstaltet hat, ist der Vorrath von physicalischen und mathematischen Instrumenten, welcher in einem an die von ihm bewohnt gewesenen Zimmer anstoßenden Saale aufgestellt ist. Man findet darinn die besten Werkzeuge in großer Vollständigkeit und mit fast allen bis auf die neuesten Zeiten gemachten Erfindungen zur Verbesserung derselben. Eine besondere



Digitized by Google

Merkwürdigkeit dieses Saales ist der Blitzableiter, welcher von der Spitze des Schloßthurms an, auf den er steht, durch gläserne Stangen isolirt und in diesen Saal durch ein Fenster hineingeleitet ist, mit einer Vorrichtung, welche dazu dient die Electricität der Luft zu erforschen und verschiedene Versuche anzustellen. Die Kunst- und Naturalienkammer im zweyten Stockwerke des gedachten Flügels enthält vieles Sehenswürdige, obgleich kein Fach von Natur oder Kunstproducten sich einer großen Vollständigkeit rühmen darf. Für die Naturgeschichte sind einige ausländische Thiere ausgestopft oder in Spiritus, einige anatomische Präparate u. dgl. vorhanden. Vollständiger und besser geordnet ist schon die Mineralien-Sammlung, welche Herz. Ernst II. noch in seinen letzten Jahren sehr vermehrt hat; ein überaus sehenswürdiges Stück sind die Fossile von Elephantenknochen, die zu verschiedenen Zeiten bey Tonna gefunden worden sind; von dem im Jahre 1798. gefundenen Gerippe sieht man hier die beyden neun Fuß langen Elfenbeinzähne noch sehr gut erhalten, mehrere beträchtliche Theile des Kopfes und eine große Menge Trümmer der übrigen Knochen. Als historische Merkwürdigkeiten sind die hier aufgestellten egyptischen Mumien, viele alte Waffen zum Theil von berühmten Personen u. dgl. anzuführen. Mehr Vorzügliches enthalten die Kunstsachen und ausländischen Seltenheiten. Man sieht da mehrere Gemälde von den größten Meistern, vortrefliche antike geschnittene Steine, elfenbeinerne und hölzerne Schnitzarbeit, zum Theil von Albrecht Dürer. Eines der kostbarsten Stücke ist die Büste Ludwigs XIV. aus einem Amethyst von ohngefähr 1½ Zoll Höhe überaus schön geschnitten, und vielleicht noch merkwürdiger ist ein chinesisches Kunstwerk, ein Confuz aus einem Sapphir geschnitten, welcher jenen Amethyst noch an Größe übertrift. Ferner eine Schlacht auf Marmor abgebildet, und eine Landkarte von Deutschland auf eine marmorne Tafel gebeitzt; an der Wand des Saales hängen die Bildnisse der sächs. Fürsten von Friedrich den Streitbaren an, von Lucas Cranach, Dürern, van Dyk, Rubens ꝛc. gemahlt; ein emaillirtes mit Edelgesteinen besetztes Schreibezeug, von Dinglinger aus Dresden. Der jetzt regierende Herzog, ein geistvoller Freund und Beschützer der Musen und Künste, hat nicht nur schon Manches zur Bereicherung der vorhandenen Sammlungen beygetragen, sondern er

hat auch eine ganz neue angelegt, die wenigstens in Deutschland vielleicht von keiner ähnlichen übertroffen wird. Diese ist ein Vorrath von Merkwürdigkeiten aus dem interessantesten aller Länder, besonders aus China. Man sieht hier in einigen Zimmern aufgestellt, die Trachten verschiedener Stände, Geschlechter und Alter der Chineser, Hausrath, Meubles, Waffen, Putz, Bücher, Mahlereyen, Bildschnitzereyen und andere Dinge dieser Nation in Menge und von seltener Schönheit. Auch eine ähnliche Sammlung von der türkischen Nation hat der Herzog seit kurzem zu veranstalten angefangen. Eine Sammlung von Abgüssen der berühmtesten antiken Werke der Bildhauerkunst ist in einem eigenen Saale aufgestellt. Der rühmlich bekannte Bildhauer Professor Döll hat darüber die Aufsicht und die Erlaubniß sich derselben zum Unterricht für jedermann in der Zeichen- und Bildhauerkunst zu bedienen. Das Zeughaus enthält einen großen Vorrath von Kanonen. An der westlichen Ecke des alten Markts steht das Landschaftshaus; in der Mitte des Markts das alte Rathhaus, wo der Stadtrath seine Sitzungen hält; und am östlich. Ende dieses Markts das an Privatpersonen vermiethete neue Rathhaus. An der Hauptstadtkirche zu St. Salvator, der ehemaligen Augustinerkirche, stehet der Generalsuperintendent des Herzogthums als Oberpfarrer. Er ist jedesmahl Beysitzer des Oberconsistoriums und des geistlichen Untergerichts zu Gotha, und hat, außer seiner Specialinspection von Gotha und Kindleben, die Aufsicht über die Adjuncturen Goldbach, Molschleben und Körner. Hingegen die Margarethenkirche ist die ansehnlichste und schönste unter den 7 Kirchen in Gotha. Das Gymnasium illustre hat an 1 Director, 4 Professoren und 2 Collaboratoren sehr gelehrte Männer zu Lehrern, von welchen sich Hr. Prof. Galletti rühmlichst um die vaterländische Geschichte verdient gemacht hat. Außerdem sind noch 1 Candidat der Collaboratur, ein franz. Sprachmeister und ein Schreibmeister angestellt. Bey diesem Gymnasio, das aus den drey obern Classen der lateinischen Stadtschule von 7 Klassen entstanden ist, be-

Digitized by Google

finden sich eine alte Bibliothek und eine Kommunität, oder das Cönobium, wo einige arme Gymnasiasten der 3 obern Klassen wöchentlich für 7 Gr. gut gespeiset werden. Das hiesige mit einer aus 50 in 4 Klassen abgetheilten Kindern bestehende Seminarienschule versehene Schulmeisterseminarium hat 1779. seine gegenwärtige Verfassung erhalten und bekommt jährlich von den Landständen aus der Landschaftscasse einen Beytrag von 400 Rthlr. Es besteht aus 24 Seminaristen und 12 Expectanten, wovon 30 das Oberconsistorium ernennt und 6 die Landschaft durch ihren jedesmahligen Syndicus präsentirt. Der jedesmahlige Landschuleninspector ist vermöge seines Amts auch zugleich erster Lehrer und Aufseher im Seminario, und neben ihm sind noch ein Lehrer, ein Musikmeister und ein Schreibemeister angestellt. Diese Anstalt hat auch eine Bibliothek, welche jährlich vermehrt wird. Seit dem Jahre 1659 werden sowohl die Abc- als auch andere Lesebücher roh einem jeden Schulkinde im ganzen Lande unentgeldlich ausgetheilt und das Geld aus der Mildencasse dazu gegeben. Da die Buchbinder diese Bücher für eine sehr niedrige Taxe liefern müssen, so erhalten sie seit 1671. zur Verfertigung der hölzernen Einbandtafeln das erforderliche Holz aus den herzogl. Forsten. Außerdem giebts noch eine Knabenschule von 4 Classen, eine Mädchenschule von 2 Klassen, eine Garnisonschule, eine Schule vor dem Erfurther Thore und ein Privaterziehungsinstitut. Zu den übrigen wohlthätigen Einrichtungen und Bequemlichkeiten der Stadt gehören noch das Marienmagdalenen-Hospital auf dem Briel, eines der im besten Geschmack erbauten Gebäude zu Gotha, für 12 alte Manns- und 12 alte Frauenspersonen, mit der Hospitalkirche; das Zucht- und Waysenhaus mit der Stifts- oder Waysenhauskirche in der großen Erfurther Gasse; allein seit einigen Jahren hat man die nachahmungswürdige Einrichtung getroffen, die Waysenkinder bey Landbewohnern in die Kost zu geben; die Freyschule ist eine unter Herzog Ernst II. in seinen letzten Regierungsjahren errichtete Industrie- oder Arbeitsschule für die ärmste Klas-

Digitized by Google

se der Stadtbewohner, deren Kinder künftig dem Publicum nicht mehr durch Betteln zur Last fallen werden; das neue Krankenhaus ist eine vortrefliche Anstalt für arme Kranke, besonders Diensiboten und Fremde. Sie besteht erst seit 2 Jahren und dankt ihr Daseyn der wohlthätigen Stiftung der Fräulein Luise von Franckenberg; das Fräuleinstift für drey Fräulein aus dem Geschlechte der von Wangenheim oder der Trauschen von Buttlar; das herzogl. Postamt und die kayserl. Reichspost; 3 Jahrmärkte und 2 Wochenmärkte; vor dem Thore der Siechhof, wo arme Leute wohnen, mit der Friedrichskirche, die beyden Begräbnißplätze vor dem Brieler Thore mit der Begräbniß- oder Garnisonkirche; und das Lazareth, wo seit einigen Jahren auch anatomische Vorlesungen gehalten werden. Um die Stadt herum trift man anmuthige Lindenalleen und schöne Gärten an, wovon verschiedene im engl. Geschmack angelegt und sehenswerth sind, z. B. der Garten des Durchl. Prinzen August, des Kammerherrn von Scheliha, des Kammerraths Stopfel u. s. w. Ueberhaupt macht die Gartencultur eine wichtige Quelle der Industrie sowohl als des Vergnügens der Einwohner aus. Zwischen den Jahren 1773. und 1800. sind um die Stadt herum — ungeachtet sie schon vorher mit zahlreichen Gärten umgeben war — 80 Acker Feld in Gärten verwandelt worden. In mehreren derselben stehen artige Häuser, die im Sommer bewohnt sind. Allein mit dem herzogl. Garten können sie, in Ansehung ihrer Größe ꝛc., nicht verglichen werden. In der Vorstadt vor dem siebeleber Thore, wo auch die schönste Allee ist, befindet sich das angenehme herzogliche im besten architectonischen Geschmacke erbaute Lustschloß, Friedrichsthal, vom Herzog Friedrich II. erbauet und vom Herz. Ernst II. erneuert und verschönert. Es ist mit vielen Gemählden,

Brustbildern und Bildsäulen ausgeziert. Hinter dem Lusthause liegt ein angenehmer einfacher Garten mit 2 Springbrunnen und verschiedenen Alleen, die einen großen mit Blumenstöcken besetzten Rasenplatz umgeben ꝛc. und am Ende desselben eine wohlangelegte Grotte mit einem platten Dache. Der Fußboden ist mit buntem coburgischen Marmor ausgelegt, Decke und Wände aber mit Muscheln, Glasstücken und Erz besetzt. Auf allen Seiten und aus dem Boden treibt eine Wasserkunst Wasser heraus. Zwischen dem Friedrichsthale und dem Schlosse ist der herzogl. Orangeriegarten mit zwey einander gegenüber stehenden großen Gewächshäusern, die unter die wohleingerichtetsten und schönsten Häuser dieser Art gehören, und zwey Treibhäusern. Er ist vermittelst einiger Terassen und durch den Garten der verwittweten Herzogin mit dem Schlosse verbunden. Dieser überaus angenehme im englischen Geschmack angelegte Garten erhält seine größte Schönheit durch die reizende Aussicht, welche verschiedene Plätze in demselben gewähren. Außer einem Theile der Stadt und dem schönsten Theile der Vorstädte, der dem Beschauer zu Füßen liegt, und einer unzähligen Menge auf der Fläche verbreiteter Dörfer, sieht man auf einer Seite bey heitern Tagen den Brocken mit einem Theile des Harzgebirges, auf der andern den Ettersberg bey Weymar und auf einer dritten einen Theil des Thüringer Waldes. Der durch seine dunklen Alleen ehrwürdige Garten, der Küchengarten genannt, weil in einer Abtheilung desselben Küchengewächse erbaut werden und mit diesem liegt der große Garten durch zwey Brücken in Verbindung. Diesen letztern hat der vorige Herzog als Erbprinz nach der neuen englischen Gartenkunst angelegt und hat, wegen seiner vortreflichen Anlage, den Beyfall jedes Kenners erhalten. Er ist nicht in dem mannichfaltigen Geschmacke der Wörlitzer, Weymarischen und ähnlichen Parke angelegt, auch bey weitem nicht von dem Umfange; aber er zeichnet sich durch den Character der Einfachheit und Ruhe, der im Ganzen darinn herrscht, und durch einige überaus anmuthige Aussichten auf die

umliegende Gegend aus. Jetzt gehört er dem apanagirten Prinzen Friedrich, Bruder des regierenden Herzogs, als ein Vermächtniß seines Vaters. Die Hülle dieses dem Lande unvergeßlichen Fürsten ruht auf der Insel eines Teiches in diesem Garten neben den Ueberresten von zweyen seiner Kinder. Nach dem herzogl. Hofe ist die Bierbrauerey einer der vortheilhaftesten Nahrungszweige der Einwohner. Das sehr helle, gesunde und wohlschmeckende bittere Waizenbier wird vom November an bis in den März gebrauet und kommt dem englischen Biere an Wohlgeschmack gleich, kann auch in frischen luftigen Kellern 2 und mehr Jahre aufbewahret werden. Weniger wohlschmeckend aber ist das einfache Waizenbier oder Broihan. Die hiesige Porcellanfabrik vor dem sundhäuser Thore zeichnet sich besonders durch schöne Mahlerey und geschmackvolle Figuren aus. Wichtig ist auch die Friedheimische Mußelin- und Cattunmanufactur, welche gegen 400 Personen in der Stadt und der umliegenden Gegend beschäftigt, die Schuchardische Fabrik von halbseidenen Zeuchen und außer dieser mehrere andere. Ein Fabricat, welches in ungeheurer Menge geliefert und ausgeführt wird, sind Schuhe, besonders Frauenschuhe; und unter den Schuhmachermeistern sind einige, welche wahre Fabriken haben, und große Quantitäten von Schuhen ins Ausland schicken, oder die Messen damit beziehen. Ferner giebt es mehrere ausgezeichnete geschickte Tischler, welche die feinsten Arbeiten liefern, einige Zeuch-, Rasch-, Tuch-, Leinewand- und Strumpfmanufacturen, gute Färbereyen und Kattundruckereyen, Fabriken von buntem Papier, einige geschickte Instrumentenmacher, die besonders Pianofortes, Klaviere, Harfen, Guitarren und Aeolsharfen liefern, einige geschickte Künstler verfertigen seit einigen Jahren zweckmäßige und schöne Kinderspielwaaren als Thiere, Mo-

Digitized by Google

delle von Gebäuden, Puppen und Puppenköpfe, nach richtiger Zeichnung. Unter den Künstlern zeichnet sich der Verfertiger mathematischer und physicalischer Instrumente, Secretair Schröder, aus, der den berühmtesten englischen Künstlern in sorgfältiger, genauer und schöner Arbeit nichts nachgiebt, und von dem man nur beklagen muß, daß er seiner Werkstätte nicht eine größere Erweiterung geben will. Alle diese Gewerbe werden auch in ihrem Absatze durch 3 Jahrmärkte und 2 Wochenmärkte unterstützt. Der Handel des ganzen Herzogthums fließt gleichsam in Gotha zusammen und wird von den hiesigen angesehenen Kaufleuten nach Frankreich, England, Holland, Pohlen, Rußland 2c. mit vielem Vortheil für das Land getrieben. Bedeutend ist auch das litterarische Verkehr in Gotha. Die vielen dem Unterrichte und den Wissenschaften gewidmeten Anstalten haben mehrere Gelehrte und Schriftsteller hier versammelt, auch gehen einige der verbreitetsten Flugblätter und Zeitschriften von hier aus. Der Reichs-Anzeiger, die Nationalzeitung der Deutschen, des Freyh. v. Zach Correspondenz für Erd- und Himmelskunde, sind die berühmtesten darunter. Es giebt fünf größere Leseinstitute und Leihbibliotheken, vier Buchhandlungen und 17 Buchbinder, unter denen mehrere als vorzüglich geschickt auch im Auslande berühmt sind, und unter denen Sachse der Aeltere als ein wahrer Künstler genannt zu werden werden verdient. Dennoch ist nur eine einzige Buchdruckerey in der Stadt, die seit länger als einem Jahrhundert ein unglückliches Monopol hat, welches der Stadt einen beträchtlichen Theil der Nahrung nimmt, indem es die Buchhandlungen nöthigt in benachbarten Städten drucken zu lassen. Uebrigens zeichnet sich die große Mehrheit der Einwohner durch Hang zum Vergnügen und Luxus aus. Das letztere übertrift alles, was man in benachbarten Städten gleicher Größe sieht. Es wird dadurch freylich der Vortheil eines Theils der Einwohner mit befördert, und eine ungewöhnlich zahlreiche Krämerschaft in Nahrung gesetzt, so daß man in manchen Straßen

Digitized by Google

von Gotha Kaufladen an Kaufladen sieht, welches auf einen bedeutendern Handel schließen läßt, als die Stadt wirklich hat. Aber es ist dadurch unter der größern Klasse schon viel Sittenverderbniß und Elend entstanden, und die Polizey sowohl als die Justiz hat in den neuesten Zeiten nicht vermocht, den zahlreichen Diebstählen und Betrügereyen, welche die wohlhabendern Einwohner belästigten, völlig Einhalt zu thun. Auch in Ansehung der Armenversorgung fehlt es noch an Anstalten, welche jene Uebel verhindern und der überhand genommenen Betteley steuern könnten. Der Stadtrath wird in Ansehung der Regierung in den alten und neuen Rath eingetheilt, welcher jährlich am Michaelistage abwechselt. Der jedesmahlige amtführende Stadtrath besteht aus 2 Bürgermeistern, 1 Proconsul als Gehülfe derselben, 2 Kämmerer, 1 Feldvoigt, 2 Baumeister, 1 Weinmeister, 1 Ziegelverwalter, 1 Marktmeister und 2 Gerichtsschöppen, wozu von der Gemeine noch 1 Schösser, 1 Weinmeister und 2 Baumeister hinzukommen. Der Stadtrath übt die volle Erbgerichtsbarkeit aus und bestraft auch geringe körperliche Verletzungen, so wie er auch jährlich einmahl zu Kindleben Gericht hält. Er hat das Patronatrecht über die St. Salvator- und Margarethenkirche; die Jagdgerechtigkeit mit den Bürgern auf der Stadtflur; erhebt jährlich zweymahl Geschoß; besitzt die im sogenannten Rödgen liegenden, aus 22 Hufen Land und einem Schaafhofe beym Gottesacker bestehenden Güther des Kreutzklosters; ferner eine Schäferey zu Siebeleben, die Miethe des neuen Rathhauses rc. Das Stadtfeld beträgt 167⅛ Hufen und dann gehören noch die Fluren von 6 eingegangenen Dörfern der Stadt. In der Nähe der Stadt liegen viele kleine mit Holz bewachsene Berge, worunter westnordlich der Kramberg mit 1500 Ack. größtentheils Unterholz bestanden ist. Gegen Osten und Südosten ist der Seeberg mit der vom letzt verstorbenen Herzoge erbauten Sternwarte, die wegen ihrer vortreflichen Einrichtung und Instrumente unter der Direction des Generalmajors, Freyherrn von Zach, in ganz Europa berühmt worden ist. Nicht weit von der Stadt liegen gegen Nordwesten noch der Galgeberg, gegen Westen die Herrenwiese und gegen Norden das Heuthal nebst verschiedenen vortreflichen Steinbrüchen. Sand zum Bauen lassen die Gewäs-

Digitized by Google

ser zurück und Kiessand in die Gärten und zum Straßenbau wird nicht weit von der Stadt auf einer Anhöhe gegraben. In und um Gotha sind 16 Mühlen, worunter sich auch eine Pulvermühle befindet.

Ballstedt, ein Pfarrkd. an der Nesse 2 St. von Gotha gegen N. Es hat außer den öffentlichen Gebäuden 123 Privathäuser, 540 Einw. und 2 Ritterg. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner ist, außer einigem Wayd und Flachsbau, der Ackerbau. Die Gemeine besitzt, außer den Ländereyen und etwas Weiden, auch die Schenk- und Braugerechtigkeit. — Brühheim, an der Nesse, ein Pfarrkd., besteht, außer den adlichen Höfen, aus 86 H. und 360 Einw. mit fruchtbarem Ackerlande und Wiesenwachs. — Bufleben, an der Nesse, ein Pfarrkd., kommt schon 874. unter dem Namen Busileba vor, hat 95 H., 318 Einw., aber wenig Wiesenwachs. — Eberstedt, ein Dorf von 48 H. und 220 Einw. mit einer Pfarrk.; allein der Pfarrer wohnt in dem Filiald. Sonneborn. Es ist auch ein Ritterg. hier. — Eschenberga, an der Nesse, ein Pfarrkd., das ehedem ein Städtchen gewesen ist, hat 119 H. und 420 Einwohner, welche außer der Braugerechtigkeit auch das Recht haben den Wayd zuzubereiten und zu verkaufen, welches letztere sonst von den Dorfbewohnern unzubereitet geschehen muß. Es wird noch jetzt in den Sächsischen unter dem At. Gotha mit dem Canzleyschultheiß stehenden und in den Gleichenschen Antheil getheilt, der mit seinem Lehnschulzen unter das At. Tonna gehört. — Friedrichswerth, an der Nesse, hieß ehedem Erfa und ist der Stammort des noch blühenden adlichen Geschlechts der von Erfa, von welchem es Herzog Friedrich I. im Jahre 1677. kaufte. Es hat dieses Kammerguth, wo viel Klee erbaut wird, ein nach alter Art erbautes schönes Lustschloß mit einem daran stoßenden Garten. Dieses Kirchdorf hat 72 H. und 340 Einw. nebst einem Förster.

Digitized by Google

Hier ist ein Waysenhaus, das der ehemalige königl. grosbrittan. und churbraunschweig. Legationsrath und Landdrost Schulz 1712. gestiftet hat. Der Bau des Hauses kostete 16000 Rthlr. und 1723. kam die völlige Einrichtung zu Stande, zu deren Erhaltung ein Kapital von 34000 Rthlr. ausgesetzet ward. Es werden jetzt 18 Kinder darin erzogen und unterhalten. — Friemar, ein Pfarrkd. an der Nesse, 1½ St. von Gotha, ist eines der ältesten Dörfer des Herzogthums, und hieß ehedem Friemmari. Es hat 196 H. und 820 Einw., welche viel Flachs, Wayd und Getrayde erbauen und einen starken Handel mit diesen Producten nebst Garne treiben. Die Gemeine hat auch die Braugerechtigkeit und das Weinschankrecht. Unter den sehr arbeitsamen Einwohnern giebt es viel Handwerker, von welchen die Leinweber der vier Kanzleydörfer hier ihre Lade und Obermeister haben. — Gamstedt, an der Landstraße nach Erfurt, ein Pfarrkd. von 68 Häus. und 242 Einw., die guten Getraydebau in ihrem schwarzen fruchtbaren Boden treiben. Der Flachs ist wegen seiner Reinigkeit, Länge und Feinheit, so wie auch ihr Anis berühmt. Die Gemeine überhaupt und jeder Nachbar insbesondere hat das Braurecht. — Goldbach, am Zusammenfluß der Nesse und Leine, mit einem Förster, ein Pfarrkd. ¾ St. von Gotha, hat 159 H. und 566 Einw., welche sich vom Gartenbaue, besonders guten Spargel und Kohl, Ackerbaue und der Viehzucht nähren. Hier ist ein herzogl. Kammerguth und eine Adjunctur von 11 Pfarreyen und 1 Filial, welche unter der Superintendur Gotha stehet. — Grabsleben, liegt etwas hoch am Seltenbach, hat eine Filialk. von Cobstedt, 75 H. und 310 Einw. mit dem Schenk- und Braurechte, müssen das Malz aber in Gotha holen. Sie bauen Anis und Wayd. — Großrettbach, ein Pfarrkd. von 55 H. und 170 Einw. mit gleicher Braugerechtigkeit wie die vorigen. — Hausen, ein Pfarrkd. an der Nesse von 45 H. und 160 Einw., die alle Weine und einländische Biere einzeln verschenken, ihren erbauten Wayd selbst zubereiten und

verkaufen dürfen. — Kindleben, bey Gotha, ein 1782. neuaufgebautes Dorf und Lustort der Einwohner von Gotha. — Metebach, auch ein Pfarrd. in mittelmäßiger Flur, hat 32 H. und 100 Einw., die zum Theil vom Ackerbaue, zum Theil von Tagelöhnerarbeit auf dem nahe gelegenen Hofe Frankenroda sich ernähren. — Molschleben, (Molsleben, Malsleben ehedem genannt), ein Pfarrd. an der Nesse, hat 186 H. und 720 Einw., welche sich nicht nur vom Getrayde- Flachs- und Waydbau ernähren, sondern 1761. auch die Erlaubniß erhalten haben, den Wayd zuzubereiten und die Fässer mit einem Pflugschaar zu bezeichnen. Hier ist eine zur gothaischen Superintendur gehörige Adjunctur, die aus 11 Pfarreyen und 2 Filialen bestehet. — Neufrankenrode, ein im J. 1799. bey dem Kammerguth Frankenroda angelegtes Coloniedorf, hat bis jetzt 20 H. und 106 Einw. Es sollen daselbst vorzüglich Einw. aus den Ortschaften des Thüringer Waldes aufgenommen werden, welche sich dort, wo die Volksmenge sehr zunimmt, und wo es an Ackerland fehlt, nicht mehr nähren können. Hier erhalten sie Land von einer großen bisher unbebaueten Lehde zum Urbarmachen, Wohnung, Scheunen, Stall, Geräthe und eine Kuh, wofür sie nach einer Anzahl von Freyjahren einen Erbpacht an die Kammer zu entrichten haben. Remstedt, ein Pfarrd. ¼ St. von Gotha an der Leina, mit einem Förster, der zugleich Hofjäger in Gotha ist, hat 102 H. und 340 Einw., deren Flur nur aus 59 Huf. 2½ Viertel fruchtbarem Land besteht. Es ist einer der gewöhnlichsten Vergnügungsorte der Einwohner von Gotha und ein Küchendorf, welches Frucht, Speck und Hühner u. s. w. in die herzogl. Küche zu liefern hat. Hier sind auch 2 Oelmühlen, eine Mahlmühle, die nebst 8 andern H. dem hiesigen 1700. errichteten Ritterg. gehören. — Siebeleben, ein Pfarrd. von 137 H. und 500 Einwohner. Es ist das erste Dorf an der Landstraße nach Erfurt und hat auch ein Kammerguth mit einem schönen Garten, einige Landhäuser, welche von Familien aus der Stadt im Sommer bewohnt werden, unter welchen sich das an der Landstraße liegende niedliche Haus mit Garten auszeichnet, welches der seit vierzig Jahren um Land und Hof auf vielfache Weise verdiente Minister Freyherr von Frankenberg, vor wenig Jahren angelegt und zu seinem Sommeraufenthalt bestimmt hat. Ferner ist im Siebeleber Holze ein der herzogl. Kammer gehöriger Stein-

bruch und auf dem Riethe ein 1717. ausgegrabener Teich. Das Rieth bey Siebeleben ist ein aus vielen hundert Äckern bestehender, blos mit kurzem, unbrauchbaren Grase bewachsener und zum Theil versumpfter Landstrich, dessen Urbarmachung bis jetzt durch die darauf haftende Huthgerechtsame einiger Gemeinden verhindert worden ist. — Tüttleben, ein Pfarrkirchd. das zweyte Dorf an der Straße nach Erfurt von 105 H. und 410 Einw., welche auf 70 Acker Land sehr viel Kraut jährlich bauen, die freye Waldgerechtigkeit gegen jährl. Zins von 7 Malter Haafer besitzen, die freye Malz- und Braugerechtigkeit 1755. dem Herzoge für 4500 Fl. abgekauft haben, und überhaupt 85 Hufen zur Betreibung des Ackerbaues haben. Sie bauen vorzüglich Weißkraut in großer Menge. Allein sie sind mit außerordentlich viel Abgaben beschwert, z. B. so geben sie blos 600 Malter Getraydezins jährlich. — Warza, ein Pfarrkd. von 90 H. und 290 Einw., welche, außer andern Feldfrüchten, besonders mehr als 3000 Körbe gutschmeckende Möhren auch etwas Wayd erbauen. An Wiesenwachs leiden sie Mangel, und die 2 Waydmühlen gehören der Kirche. — Wiegleben, ein Pfarrkd. von 71 H. und 250 Einw. mit Schenk- und Braugerechtigkeit.

## 2. Das Amt Tenneberg

war eine Zeitlang mit dem Amte Reinhardsbrunn vereinigt, ist aber jetzt wieder davon getrennt, und hat seinen eigenen Amtmann, unter welchem der Amtscommissair, Amtsregistrator, Pflegschreiber und 1 bis 2 Accessisten stehen. Der Amtsvoigt ist der Rechnungsbeamte für die Kammer, auch ist ein eigener Amtsfischer angestellt. Dieses Amt besteht zum Theil aus Ortschaften, die im Thüringer Walde liegen. Diese Waldortschaften zeichnen sich dadurch von den Dörfern des flachen Landes aus, daß sie weit stärker bevölkert sind, ungeachtet sie zum Theil unter Armuth und Mangel an Nahrung seufzen. Die Bevölkerung nimmt bey ihnen viel schneller zu, als im flachen Lande. Nach einem zwölfjährigen Durchschnitte kömmt jährlich im flachen Lande auf 34 lebende Einwohner 1 gebohrnes Kind, in den Walddorfschaften hingegen 1 auf 31½. Da die Erwerbszweige nicht in gleicher Proportion sich für die armen Bewohner des unfruchtbarsten Theils des Lan-

Digitized by Google

des mehrten, so nährte sich eine Menge dieser Menschen lange fast allein vom Holzdiebstahl, worunter die Forsten unglaublich litten. Die Regierung hat sich daher genöthigt gesehen, die Vergrößerung der Waldörter streng zu verbieten, und es darf nicht eine neue Stube darinn ohne besondere obrigkeitliche Erlaubniß gebaut werden. Dieses hat die Veranlassung zu Anlegung der beym A. Gotha angeführten Colonie Neufrankenrode gegeben; und da noch viele große Lehden im Lande sind, so wird man vielleicht suchen diese nach und nach durch Colonisiren vom Walde anzubauen.

Im Amte Tenneberg, dessen Orte sehr zerstreut liegen, ist der obengedachte Inselberg, den, wegen der auf ihm entspringenden Emse einige — wiewohl ohne hinlänglichen Grund — ursprünglich Emsenberg genannt wissen wollen. Gegen Süden zu übersieht man auf demselben einen großen Theil von Franken, gegen Norden den Brocken und gegen Osten bis nach Meißen und Halle Ja man kann durch gute Fernröhre sogar den Karlsberg bey Cassel sehen. Er ist nach barometrischen Messungen 3127 par. Fuß über die Meeresfläche erhaben, seine südliche und westliche Seite besteht aus Granit, der Gipfel aber und der nördliche nebst dem östlichen Abhange aus Porphyr, aus welchem auch die meisten ihn auf diesen Seiten umgebenden niedrigern Gebirgsarme und Kuppen bestehen. Auf und vor diesen liegen Berge von der alten Sandsteinformation, oder dem sogenannten Todtliegenden, und in den tiefen und finstern Gebirgsschluchten, welche der steile Abfall der Berge an der Nord- und Ostseite bildet, findet man hie und da Steinkohlenflötze. Auf der Süd- und Westseite, wo der Abfall des Gebirges etwas weniger steil ist, wo man auch größere Weitungen und sanftere Thäler findet, nach Henneberg hinein, bedeckt Glimmerschiefer und Hornblendeschiefer den Granit, und dieser ist nicht ganz arm an Erz, besonders Eisenstein von verschiedener Art, mit etwas Kupfererzen u. dgl. Der Gipfel des Berges ist häufig mit Wolken bedeckt, aber gewöhnlich vom Junius bis nach der Herbstnachtgleiche ganz frey von Schnee. Den Landleuten dieser Gegend dient er auf eben die Art, wie der Petersberg bey Halle den umliegenden Gegenden zum Wetterpropheten. Ist er mit Wolken umgeben, so vermuthen sie sehr wahrscheinlich Regen oder Donnerwetter, und wenn der Gipfel desselben helle ist, schönes Wetter. In den Monaten Junius und Julius bleibt es auf demselben bis gegen

gegen 11 Uhr des Nachts ziemlich helle. Am längsten Tage währt es nach gänzlichem Untergange der Sonne nur sehr kurze Zeit, so bricht die Morgenröthe auf der andern Seite wieder hervor; und ein prachtvolles herzerhebendes Naturschauspiel ist das Aufgehen der Sonne auf demselben zu sehen. Auf dem Gipfel des Berges zieht sich die Hessische Gränze hin, so daß nur die Hälfte desselben zu Gotha gehört, das darauf befindliche Haus liegt im gothaischen Theile. Um ihn herum liegen 73 kleinere Berge, die alle mit Waldungen besetzt sind; und außer 3 Forellenbächen giebt es über 20 Teiche. In diesem Amte sind in 15 Orten 1561 Häuser und 6120 Einwohner.

Waltershausen, am sogenannten Badewasser, eine Stadt, 3 St. von Gotha, hat auf einem Marktplatze und in 9 Gassen mit 4 Thoren 491 H., wovon innerhalb der Ringmauer 167 stehen. Hier und in dem bey der Stadt liegenden Dorfe Ibenhayn, das 23 H. hat, wohnen 1930 Einw., von welchen ohngefähr 120 in Ibenhayn leben. Unter der Regierung Herzog Ernst I. wurde der hiesige Oberpfarrer an der Stadtkirche zum Superintendenten ernannt, der jetzt mit dem Oberbeamten das geistliche Untergericht ausmachet. Außer seiner Specialinspection von 12 Pfarreyen und 2 Filialen führet er die Aufsicht über 2 Adjuncturen, eine zu Friedrichroda und eine zweyte, die auf keinem bestimmten Orte haftet, sondern einem der ältesten und verdientesten Pfarrer dieses Bezirks anvertrauet wird; sie besteht aus 7 Pfarreyen und 8 Filialen. Unter den Einwohnern, deren Braunahrung einer ihrer vorzüglichsten Nahrungszweige ist, giebt es einen herzogl. Förster, 47 Leinweber, 18 Tuch- und Raschmacher, 28 Zeuchweber und 10 Weißgärber, die vorzüglich gutes Weiß- und Semischleder verfertigen, dessen Güte von dem guten Kalke herrühret, welcher auf dem nahe liegenden Burgberge gebrochen wird. Die verfertigten Waaren werden theils nach Eisenach, theils nach Leipzig verhandelt. In der hiesigen Papiermühle

machet man gutes Papier. Außer dem Roß- und Viehmarkte und den 2 Wochenmärkten werden 3 Jahrmärkte hier gehalten. Gleich über der Stadt auf dem Burgberge liegt das herzogliche, mit Graben und Zugbrücke versehene Schloß Tenneberg, von welchem das Amt den Nahmen erhalten hat. In einer Gallerie befinden sich die Abbildungen der großen Jagden, die Herzog Johann Casimir hier gehalten hat. Auf dem Schlosse ist jetzt das Amt und unten am Burgberge liegt das Jagdzeughaus, in welchem die Jagdgeräthe aufbewahret werden, so wie auch der Sitz eines Oberforstmeisters und Försters. In der Vorstadt sind das Hospital, der Sonderhof und die freye Kemnate, welche ritterliche Rechte und Freyheiten genießt, auch jährlich verschiedene Erbzinsen, Lehngelder ꝛc. erhebt. — Aspach, ein Pfarrd. 1½ St. von Gotha an der Straße nach Eisenach, hat 67 H. mit 260 Einw. Bey dem Dorfe fließt der schmerlenreiche Bach Asse und der ehemalige hiesige berühmte Hopfenbau ist größtentheils eingegangen. — Boilstedt, ¼ St. von Gotha südwärts, hat wenig Ackerbau, 45 H. und 157 Einw., wovon sich viele Mannspersonen vom Tagelohne, die Frauenspersonen aber mit Wolle- und Flachsspinnen nähren. Die hiesige Kirche ist ein Filial von Uelleben. Auch ist ein adl. Guth hier.

Hörselgau, ein Kirchdorf, ¾ St. von Waltershausen an der Leina, dem Hauptbache, aus welchem der künstliche Canal, der durch Gotha fließt, abgeleitet ist, hat 137 H. und 480 Einw., welche viel Flachs erbauen und in Garn verspinnen, das sie theils roh, theils verwebt verkaufen. Die Lein- und Barchentweber haben hier ihre Lade. — Klein-Schmalkalden, ein Dorf an der hessischen Gränze mit einem Förster. Ein durchfließender Bach macht die Gränze zwischen Hessen und Gotha, welche dieses Dorf besitzen. Die Kirche ist gemeinschaftlich und die theils reformirten, theils lutherischen Einwohner halten wechselsweise ihren Gottesdienst

darin. Auf der gothaischen Seite stehen 89 H. in welchen 550 Einw. leben, die größtentheils aus Schlossern und Handelsleuten mit Eisenwaaren bestehen. Neben ihren Handwerken treiben sie eine beträchtliche Viehzucht und Bierbrauerey. — Kleintabarz, ein D. von 21 H. und 64 Einw., ist der Sitz eines herzogl. Oberforstmeisters. — Nahe dabey liegt Nonnenberg, von 15 H. und 55 Einw. — Langenhayn, fast in der Mitte zwischen Gotha und Eisenach, an der Laucha, in schlechter sandiger bergiger Flur, ein Pfarrkd. von 116 H. und 346 Einw., die eine Schäferey besitzen und fast ganz allein vom Tagelohne leben. — Leina, an der alten Leine, ein Pfarrkd. von 103 H. und 440 Einw., deren vornehmste Nahrung der Ackerbau und die Viehzucht ausmachen. Die Ländereyen und Wiesen betragen gegen 2325 Acker. Auch ist eine Mühle hier. — Sundhausen, ½ St. von Gotha, an der künstlichen Leina, ein Pfarrkd. von 137 H. und 600 Einw., welche Schaafe halten können und seit 1711. hat das Dorf seine eigene Mühle. Trügleben, 1 St. westwärts von Gotha, hat 57 H. und 240 Einw., welche 248 Ack. Land und 17 Ack. Wiesen besitzen. Das Dorf hat seine eigene Kirche. — Uelleben, ein Pfarrkd., ½ St. von Gotha, enthält 94 H. und 350 Einw., deren Flur aus 69½ Huf. Erb- und Zinsland, aus 141 einzelnen Ackern, aus 12½ Hufe zum hiesigen Ritterg. gehör. 1½ Hufe Kirchland, 7 Huf. Pfarrland, ¼ Hufe Schulland und 36 Ack. Gemeineland besteht. — Teutleben, ein Kirchd. von 95 H. und 320 Einw. Die Einw. nähren sich vom Ackerbau, von der Viehzucht und vom Spinnen. — Wahlwinkel, (Waltwinkel) ein Kirchd. am thüringer Walde, von 60 H. und 200 Einw. Am Kummerberge findet man schwarzen Mergel, der zu röthlichem Schiefer wird, wenn er plötzlich verhärtet.

In und um die Aemter Tenneberg und Gotha liegen die Oerter, welche die Wangenheimische und Herdaische, die Hopfgartenschen und erfurthischen Petersklöster, und die von Uetterodtsche Gerichte ausmachen. Sie bestehen aus 40 Orten, in welchen 3157 H. und 12,805 Einw. sind. Die Herren von Wangenheim haben einen eignen Superintenden-

ten, dessen Sprengel aus der Specialinspection Wangenheim von 10 Pfarreyen und 4 Filialen und der Inspection Hopfgarten von 5 Pfarreyen und 2 Filialen bestehet.

1) Die von Wangenheimischen Gerichte besitzen in 18 Orten 1457 H. und 5645 Einw.

Großenbehringen, ein Pfarrkd. mit einem Ritterg., hat 137 H. und 550 Einw., die außer einer weitläuftigen Feldflur auch 1700 Ack. Gemeineholz besitzen. 1 St. westwärts liegt das zum Ritterg. gehörige Vorw. Heßwinkel. — Wolfsbehringen, ein Pfarrkd. von 85 H. und 350 Einw., deren Flur 69 Huf. Feld und 119 Ack. Wiesen beträgt. Der Boden, von den Einwohnern Flußmelmen genannt, besteht auß einer Mischung von Leimen, Thon und schwarzer Erde. Zum Ritterg. gehören eine 1000 Stück enthaltende Schäferey. Rindvieh befindet sich an 180 St. in diesem Dorfe, so wie auch ein Freyguth. ¼ St. davon liegt das adliche Vorw. Hütscheroda. — Reichenbach, mit einem Filiale von Oesterbehringen, hat 70 Häus. und 270 Einw., die Mangel an Wiesen haben. Die noch zu diesen Gerichten gehörigen Antheile kommen weiter unten vor.

Oesterbehringen, am Haynich oder Hayn, einer beträchtl. Waldung, aus der jährlich viel Holz geschlagen wird, ein Pfarrkd., besteht aus 97 H. und 370 Einw. Die größte Hälfte steht unter der Gerichtsbarkeit des Wintersteinl. Stammes, die andere ist Eisenachisch. Es ist auch ein adlich. Vorw. hier. — Sonneborn, ein Pfarrkd. mit 5 verschiedenen adlich. Güthern, hat 188 H. und 683 Einw. Im Dorfe entspringt ein warmer Quell, dessen Bach selten zufriert, 2 Mühlen treibt und unter dem Dorfe in die Nesse fällt. Der ebenfalls durchs Dorf fließende Aritzbach treibt eine Oehl- und Graupenmühle und fällt auch unter dem Dorfe in die Nesse. Dicht an Sonneborn stößt das Pfarrkd.

Nordhofen, von 25 H. und 90 Einw. —

Winterstein, mit einem Förster, liegt nach dem Thüringer Walde zu zwischen dem Hopfenberge und dem Thielberge, die nebst den andern mit vielen Buchen, aber keinen Tannen besetzt sind und auf welchen unter andern nützlichen Pflanzen und Kräutern auch die sogenannte Johannisblume wächst. Es hat dieses Pfarrkd. mit den 2 wangenheim. Rittersitzen und

öffentl. Gebäuden 116 H. und 540 Einw., unter welchen außer den Lein- und Barchentwebern die meisten Holzhauer und Köhler sind. — Fischbach, ein Filialkd. von Kabarz ½ St. davon, hat 50 H. und 270 Einw. — Kälberfeld, mit einer Filialk. von Sättelstedt, besteht aus 55 H. und 210 Einw., welche von der Holzarbeit, vom Tagelohn und Obstessigbrauerey leben. Die Gemeine besitzt die Braugerechtigkeit und die Schäferey. — Sondra, an der Emse, welche viel Forellen führt, hat 33 H. mit 140 Einw. worunter mehrere Korbmacher sind, und kommt bereits 1140. bey Stiftung des Klosters Georgenthal unter dem Nahmen Sundern vor. Mit Kälberfeld treiben gleiche Nahrung die Einwohner des auf einem Berge an der Hörsel liegenden Dorfs Kahlenberg. Es hat 27 H und 115 Einw. Ihr aus Obst gebraueter Essig wird oft für Weinessig verkauft. — Schönau, ein unter vorige Gerichte gehöriges Pfarrkd. an der Hörsel, hat 29 H. und 153 Einw., unter welchen sich Leinweber, Wagner, Horndrechsler, Zeug- und Beuteltuchweber befinden. Es sind hier 3 brauberechtigte Gasthöfe und eine Poststation.

Hochheim, an der Nesse, ein Pfarrkd. von 105 H. und 350 Einw. Hier sind 2 Ritterg. — Pfullendorf, ein Pfarrkd. von 39 H. und 110 Einw. Es liegt auch an der Nesse und der hiesige in Menge erbaute Wayd wird in der ganzen Gegend für den besten gehalten. — Westhausen, an der Nesse, hat 66 H. mit 240 Einw. und einer Pfarrk. Von ersterm Dorf gehören 24 Unterthanen nach Großenbehringen und 6 von Pfullendorf nebst 22 Unterthanen von Westhausen eben dahin, die übrigen nach Sonneborn.

Diese vormahligen Uechtritzischen Gerichte sind durch Kauf jetzt auch an die Wangenheimische Familie gekommen.

Wangenheim, ein Pfarrkd., dessen Pfarrer unter Herzog Ernst I. zum Superintendenten erhoben ward, dessen Sprengel 10 Pfarrk., 1 Filialk. enthält, und ist der Stammsitz des Wangenheimischen Geschlechts. Es liegt am Mitzrasenwasser, welches von Tüngeda herunterkommt und gleich unter der Mühle in die Nesse fällt, und besteht aus 128 H. und 460 Einw. Der ehemalige große 200 Ack. Flächeninhalt habende Teich ist zu Anfange dieses Jahrhunderts in eine vortrefliche Wiese verwandelt worden. — Tüngeda, ein Pfarrkd., das schon 874. in Urkunden unter dem Namen Tungidi vorkommt, hat 127 H.

Digitized by Google

und 470 Einw. Außer den ältern Unglücksfällen verursachte 1757. der französische Feldzug diesem Orte einen Schaden von 5000 Rthlr.

Hayna, ein Marktflecken, in welchem 6 Jahrmärkte gehalten werden. Er hat 99 H. und 300 Einw., die sich theils vom Bierbrauen, theils von Handwerken, theils von der Waldarbeit ernähren.

2) Die Herdaische Gerichte bestehen aus 2 Orten mit 71 H. und 240 Einw.

Ettenhausen, an der Nesse, mit einer Filialk. von Mehlborn, hat 40 H. und 140 Einw. und Haßrungsfeld mit einer Filialk. von Mehlborn, hat 31 H. und 100 Einw.

3) Die Hopfgartensche Gerichte enthalten 14 Oerter, in welchen sich 953 H. und 3850 Einw. befinden, nebst der unter die Wangenheimische Superintendur gehörige Inspection Hopfgarten von 5 Pfarr- und 2 Filialk.

Nazza, liegt zwischen hohen Bergen und Waldungen in einem tiefen und nassen Grunde und ist ein Pfarrkd. von 110 H. mit 480 Einw. In der hiesigen Gegend befinden sich die Ueberbleibsel des alten Schlosses Haynek, wohin die Einw. im 30jähr. Kriege oft ihre Zuflucht nahmen. — Neukirchen, liegt fast ganz im Eisenach. und ist ein Pfarrkd. von 72 H. und 308 Einw. Der französische Durchmarsch 1757. kostete diesem Dorfe 4066 Rthlr. — Ebenshausen, mit einer Filialk. von Frankenroda, zwischen Bergen an der Werra, hat 52 H. und 254 Einw. — Craulau oder Craula, ein Pfarrkd. an der Chursächs. und Eisenach. Gränze, besteht aus 117 H. und 420 Einw. — Lauterbach, ein Filialkd. von Mihla im Eisenach. an der alten Bach mit dem Zinkischen Guthe, hat 59 H. und 253 Einw., deren vorzüglichste Nahrung aus der Benutzung der 1200 Ack. Nadel- und Laubholz und 400 Ack Birkenwaldung fließet. Außerdem treiben sie starken Hopfenbau und der hiesige Hopfen wird dem böhmischen an Güte gleich geachtet. Hallungen, ein Filialkd. von Nazza, das zwischen hohen Bergen in einem Thale liegt und 35 H. mit 180 Einw. hat. Unter den Einw. giebts einige Raschweber. — Ebenheim, an der Nessa, ein Pfarrkd. von 62 H. und 204 Einw. Im 30jährigen Kriege mußte der Ort in einigen Jahren 14,795 Fl. entrichten und 1757. kostete ihm der Durch-

marsch der Franzosen allein 2264 Fl. — Burla, an der Hörsel, mit einem Filiale von Sättelstedt, hat 27 H. und 90 Einw. — Weingarten, an den Nesse, mit einer Tochterk von Ebenheim, besteht aus 27 H. und 93 Einw. — Frankenroda, ein dem Peterskloster zu Erfurt zustehendes D. an der Werra, mit Filialk. von der eisenach. Mutterk. zu Mihla, hat Berge mit Holz bestanden, gute Länderey und Wiesen, so wie auch 66 H mit 331 Einw. — Laucha, am Lauchabach, der 2 Mühlen treibt, besteht nebst der Pfarrk. aus 60 H. und 230 Einw. — Mechterstedt mit dem von Gräfendorfschen Guthe, ein Pfarrkirchd von 124 H. und 530 Einw. an der Hörsel. — Gospiteroda, mit mehrern adlichen Güthern und mit einem Filiale von Leina am Leinefluß, ohnweit dem Becksberge, enthält 70 H. und 280 Einw. — Fröttstedt, an der Hörsel, ein Pfarrkd. mit einem Kammerg., hat 68 H. und 260 Einw.

4) Die Oerter der Uetterodtischen Gerichte, 6 an der Zahl, haben 676 H. und 3070 Einw. — Ruhla oder Ruhlaha, liegt in einem schmalen Thale, das von 7 Bergen eingeschlossen wird, auf welchen nicht nur viel Laubholz, sondern eine Menge Waldbeeren, z. B. Heidelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren ꝛc. nebst vielen Arzneykräutern wachsen. Es steht unter eisenachischer und gothaischer Herrschaft s. ob., zwischen welcher der aus dem Schwarzenberge entspringende, forellenreiche Ruhlabach die Gränze macht und deswegen der Erbgraben heißt, aber von den Einwohnern auch zur Wiesenwässerung benutzt wird, worauf sich ihr Hauptgraswuchs zur Viehzucht gründet. Ueberdieß treibt die Ruhla noch 11 Mahlmühlen von den sonst hier vorhanden gewesenen 14 Schleifmühlen nur jetzt 8; ferner 2 Zainhämmer und 1 Eisenhammer. Unter Eisenachischer Hoheit stehen 250 H. und unter Gothaischer, nämlich At. Tennebergischen und Uetterodtischen Antheils 314 H. mit 1360 Einw. nebst einem Förster. Denn der gothaische Antheil wird wiederum in die uetterodtische und in die tennebergische Gemeine abgetheilt. Die Haupt-

Digitized by Google

nahrung der Einwohner besteht in der Verfertigung und dem Handel allerley Eisenwaaren. Die Messerfabrik setzt bey der großen Einschränkung ihres Vertriebes und des daraus erfolgten Verfalls doch noch jährlich gegen 30000 Thlr. Messer ab. Daher verfertigen viele hiesige Einw. jetzt auch messingene und elfenbeinerne Haarkämme, Tabackspfeifenköpfe von Holz, Papiermaschee und sogenannten Meerschaum nebst messingenen, übersilberten Tabackspfeifenbeschlägen, hölzerne Tabackspfeifenröhre. Die Weiber und Kinder stricken wollene Handschuhe und Strümpfe. Die hiesigen Kaufleute handeln nach Leipzig, Braunschweig, Frankfurt am Mayn, Preußen, Pohlen, Rußland mit den hiesigen Waaren sowohl als mit ausländischen Eisenwaaren, z. B. Schusterwerkzeuge, Amboße, Kutsch- und Pferdegeschirrschnallen, Bohren, Feilen, Zellaer Gewehr, steuermärkischen, englischen rc. und ihr Absatz beträgt ohngefähr 60000 Rthlr. Außer dem Wochenmarkte, welchen man wechselsweise im eisenachischen und gothaischen Theile hält, wird auf der Kirchwiese jährlich ein Jahrmarkt gehalten. Im Jahre 1737. entdeckte man hier eine mineralische Quelle, deren sich auch viele Personen in verschiedenen Krankheiten mehrere Jahre hindurch mit Nutzen bedienten; und doch kam sie wieder in Verfall. Allein seit 1789 sind für die nöthige Bequemlichkeit der Brunnen- und Badegäste neue Veranstaltungen getroffen worden. In der hiesigen Gegend giebts auch allerley brauchbare Steine und Steinkohlenflötze. — Schwarzhausen, an der Emse, ein Pfarrd. am thüringer Walde von 125 H. und 590 Einw., welche theils aus Fuhrleuten, theils aus Leinwebern, Besenbindern und Korbmachern, Beuteltuchwebern, Schmieden, Tischlern rc. bestehen. Die Weiber und Kinder sammeln Waldbeeren und treiben einen vortheilhaften Handel damit. Es wird hier auch viel Kraut, Rüben, Möhren, Kohlrabi unter der Erde oder Kohlrüben und Kartoffeln erbaut,

mit welchen die Einwohner Schweine und die aus dem Werragrunde zur Mast hierher gebrachten Ochsen mästen, wodurch sie sich großen Vortheil verschaffen. Gleiche Nahrung treiben die Einwohner der 2 folgenden Dörfer

Schmerbach, von 90 H. und 440 Einw., die auch Arzneykräuter sammeln und die Braunahrung treiben. In der hiesigen Gegend findet sich auch Schiefer mit Fischabdrücken. — Deubach, in einem schönen Thale, ein Pfarrd. von 38 H. und 140 Einw., deren Besen, Körbe und Reiffen weit verfahren werden. — Thal, am Ruhlabache unter dem Scharfenberge, auf welchem noch ein Thurm vom ehemaligen Schlosse gleiches Nahmens zu sehen ist, hat 53 H. und 212 Einw. — Sättelstedt, ein Pfarrd. in einer angenehmen Lage an der Chaussee, besteht aus 83 H. und 332 Einw. Hier ist eine zur Superintendur Waltershausen gehör. Inspection von 7 Pfarr- und 2 Tochterkirchen.

## 3. Das Amt Reinhardsbrunn

war eine Zeitlang mit dem Amte Tenneberg combinirt, s. ob. S. 639, ist aber jetzt davon getrennt, und hat einen eigenen Amtmann, unter welchem 1 Amtscommissair, 1 Amtsregistrator, 1 Pflegschreiber und 1 Amtsarchivar stehen. Die Cammeralangelegenheiten werden vom Amtsvoigt besorgt, der unter sich 1 Amtsfischer und 1 Wiesenvoigt hat. Ferner ist hierbey eine Schneidemühlen-Administration, die aus 1 Factor und 1 Controleur besteht. Auch wird zu demselben der Collecturhof zu Langensalza s. B. I. S. 679, gerechnet, welcher eine Einnahme von ehemaligen Reinhardsbrunner Klosterzinsen daselbst hat. In den 12 Oertern leben in 961 H. 4320 Einw.

Das Landhaus oder fürstl. Lusthaus Reinhardsbrunn, um welches eine englische Gartenanlage gemacht worden, ist 1601. an die Stelle des ehemaligen vom Ludwig dem Springer 1085. gestifteten und

erbauten Benedictiner-Mönchskloster erbauet worden. In der Kirche ist ein Altar und eine Kanzel von thüring. Marmor und Alabaster, dessen Brüche nicht mehr bekannt sind, wahrscheinlich aber auch außer den gothaischen Landen gelegen waren; an der Mauer derselben aber sind 10 Grabmähler der alten Landgrafen von Thüringen, deren Begräbnißort hier gewesen seyn soll: denn der eigentliche Ort hat sich nicht gefunden, weil die Gebäude nicht mehr auf der Stelle des alten Klosters stehen. Es wohnen hier der herzogliche Kornschreiber, Verwalter und Gärtner, von welchem eine starke Obstbaumzucht betrieben wird. Der Oberbeamte hingegen mit allen zum Amte gehörigen Personen wohnen in der 1 Stunde entfernten Stadt Waltershausen. Reinhardsbrunn ist auch der eigentliche Sitz eines Bergamtes, doch wohnt der Bergmeister jetzt in der Stadt Friedrichroda. Hinter dem Kloster und am Kornberge sind Mühlensteinbrüche; Stein- und Sparkalkbrüche am Abtsberge. Eine halbe Stunde gegen Südost liegt in einem angenehmen, mit hohen und steilen Bergen umgebenen Thale die amtsässige Stadt

Friedrichsroda, im Thüringer Walde, welche 227 H. und 1470 Einw. nebst einem Förster hat, deren vorzüglichste Nahrung nach der Viehzucht die Bleichereyen sind: denn fast jeder Einwohner bleichet und hat seinen eigenen Wasserbehälter, in welchem kleine Canäle das Wasser aus dem durchfließenden Bache führen. Der hiesige Pfarrer ist Adjunctus der Superintendur Waltershausen und hat 11 Pfarreyen nebst 13 Filialen unter seiner Aufsicht. Hier findet man auch ein Hospital, viele Barchent- und Trillichweber, 2 Oehlmühlen, 1 Papier- und 2 Schneidemühlen. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. Nahe bey der Stadt liegt der Wolfsstieg, ein

Digitized by Google

Berg, in welchem ein nicht unbeträchtlicher Bau auf Eisenstein getrieben wird. Der hier vorkommende Eisenstein ist größtentheils brauner Glaskopf und etwas Eisenglanz. Er bricht auf Gängen von Schwerspat und Quarz, welche in dem ältern Sandstein, oder dem sogenannten Todtliegenden, aufsetzen. Der Eisenstein wird auf der herrschaftlichen Hütte zu Louisenthal, s. unt. S. 656, verschmolzen. Auch sind hier noch wenige Trümmer der Schauenburg, eines im 11ten Jahrh. von Graf Ludwig mit dem Barte erbauten Schlosses. — Altenberga, in einem reizenden Thale, ein Pfarrd. von 57 H. und 220 Einw., deren vornehmste Nahrung die Viehzucht ist. Auf einer Anhöhe bey diesem Dorfe sieht man die Ueberbleibsel der alten Johanniskirche, einer der ältesten noch von Bonifacius gestifteten thüringischen Kirchen. Jetzt liegt die Kirche, in welche die 3 Dörfer Altenberga, Catterfeld und Engelsbach eingepfarrt sind, zwischen diesen Orten auf einem freyen mit Bäumen besetzten Platze. — Cabarz, ein Pfarrkirchd. am Fuße des Inselberges, von 140 H. und 550 Einw., welche sich durch die Waldungen ernähren und meistentheils aus Böttchern, Zimmerleuten, Wagnern, Felgenhauern, Leiter- und Brechenmachern, Fuhrleuten rc. bestehen; doch treiben einige auch Handel mit Wein, Gewürz und Federn. — Cumbach, hat 31 H. und 110 Einw. Der hiesige Teich hält 120 Acker und liefert gute Karpfen und Aale. — Ernstroda oder Erphesroda, besteht aus 110 H. und 410 Einw. Die Kirchen dieser beyden Dörfer haben einen gemeinschaftlichen Pfarrer. — Engelsbach, mit einer Kapelle, hat 34 H. und 120 Einw., die sich theils von der Holzarbeit, theils vom Leinweben, theils weißen Sandverkauf ernähren. Den letztern zermalmen sie aus den nahe gelegenen Sandsteinen. Auf den benachbarten Bergen findet man auch rothe Steine zum Pflastern und Mauern. — Finsterberga, mit einem Beygleite vom Georgenthaler Gleite und einem Förster, ein Pfarrkd. von 124 H. und 570 Einw., welche ihre vornehmste Nahrung aus den Wäldern, der Viehzucht, dem Fuhrwesen, Spinnen und Leinweberey ziehen. Im Grunde liegen 2 Schneide- und 2 Mahlmühlen. — Großtabarz, mit einem Förster, ein Kirchd. an der Laucha, in der viel Forellen sind. Es hat 106 H. und 480 Einw., welche außer dem Brannt-

Digitized by Google

weinbrennen, Viehmästen und Handel gleiche Nahrung mit ihren Nachbarn, den Cabarzern, treiben. — Rödichen, ein Pfarrkirchd. von 46 H. und 177 Einw. — Schnepfenthal, ehemals ein Guth mit einem Schaafhof und einer Mühle. Jetzt begreift man unter diesem Nahmen die ganze große Anlage von Gebäuden, welche zu dem seit 1784. hier angelegten Salzmannischen, in ganz Europa berühmten Erziehungsinstitute gehören, und eine Bibliothek, Naturaliensammlung, Buchdruckerey, Buchhandlung rc. enthalten. Sie liegen am untern Ende des Dorfes auf einem durch ein Thal davon getrennten Hügel in einer überaus reizenden Gegend, und enthalten weit über 100 Bewohner, die nach Rödichen eingepfarrt sind. In diesem Institute werden alle Wissenschaften, alte und die gebräuchlichsten neuen Sprachen, Zeichnen, Mahlerey, Tanzkunst rc. von den geschicktesten Lehrern nach der zweckmäßigsten Methode vorgetragen, welche man die Ausgewählteste nennen kann, indem die hiesigen Lehrer von jeder pädagogischen Methode das Beste angenommen haben. — Wipperoda, südlich vom Bocksberge, mit einer Tochterk. von Schönau, enthält 44 H. und 150 Einw.

## 4. Das Amt Georgenthal

steht unter 1 Amtmann, 1 Amtscommissar, 1 Amtsarchivar, 1 Pflegschreiber und 1 Accessist. Die Amtsvoigtey unter dem Amtsvoigt, dem Amtsfischer und Wiesenvoigte. Die Waldungen des Amtes enthalten in ihren 3 Forsten 66 Berge, nämlich: der Georgenthaler 23, der Tambacher 30 und der Gräfenhayner 13. Die Zoll- und Gleitseinnahme, zu der 13 Beygleite gehören, steht unter dem Gleitsverwalter, und die Schneidemühlenadministration unter dem Amtsvoigte und einem Factor.

Digitized by Google

Es gehören dazu 10 Oerter mit 1126 Häus. und 4940 Einwohner. In den hiesigen Bergen giebts viel Kalkstein mit Versteinerungen, als: große knotige Ammoniten und Terebratulithen, Krystalldrusen, Erzminen rc. Der Hauptfluß dieses Amts ist die Apfelstädt, welche in den zwischen Dietharz und Tambach gelegenen Bergen entspringt und bey Tambach die Splitter und das Tambachswasser aufnimmt. Ohnweit Dietharz fällt das Schmalewasser in dieselbe. Hierauf fließt sie nach Georgenthal. Hier befindet sich eine Theilung des Wassers, wodurch ein Arm der Apfelstädt in den nach der Stadt Gotha fließenden Leinecanal geleitet wird. Gotha erhält dadurch das Wasser aus 2 deutschen Hauptflußgebieten, aus dem der Elbe, da die Apfelstädt durch die Gera und Unstrut diesem zufällt, und aus dem der Weser, in welches die von der Hörsel und Werra aufgenommene Leina sich ergießt. Ferner auf Herrenhof, Hohenkirchen und Gräfenhayn, wo sie in die obere Grafschaft Gleichen tritt. Auf derselben werden unter dem Nahmen des Georgenthaler Flößgrabens jährlich viele tausend Klaftern Holz ins erfurtische Gebiet geflößt. Ueberhaupt hat dieses Amt 15 große und kleine Flüsse nebst 11 Teichen. Ackerbau ist wenig vorhanden, aber Viehzucht und Waldungen verschaffen den Einwohnern gute Nahrung.

Georgenthal, in einem anmuthigen Thale an der Apfelstädt, hat mit dem herrschaftl. Landhause und einigen andern herrschaftl. Gebäuden 86 H. und 450 Einw., deren vorzüglichste Nahrung nächst den Handwerken die Viehzucht ist. Außer dem Amte ist hier auch ein geistliches Untergericht und ein Forstbedienter, dessen Revier 23 Berge enthält. Auf dem aus den ehemaligen Klostergüthern entstandenen herzogl. Vorwerke befindet sich seit Herzog Ernst I. eine Stutterey, die sich in blühendem Zustande befindet und unter dem Oberstallmeister steht. Aus dem sonstigen Georgenthaler Kreuzhammerwerke ist gegenwärtig eine Papiermühle gemacht worden. — Catterfeld, mit einem Beygleite von Georgenthal (Katterfeld) ein Kirchd. am Ziegelberge, in

Digitized by Google

einer der schönsten Gegenden des Herzogthums, hat 105 H. und 450 Einw., welche die Braugerechtigkeit haben. In der hiesigen Gegend wird seit einigen Jahren Bergbau auf Kobold getrieben. — Cobstedt oder Kobstedt, liegt von den übrigen Amtsdörfern abgesondert an der Nettbach und Roda, an der erfurther Chaussee, ein Pfarrkirchd. von 41 H. und 106 Einw. Die Gemeine besitzt die Malz- und Braugerechtigkeit seit Herzogs Ernst I. Zeiten. Die Einwohner haben auch das Recht aus dem Georgenthaler Forste freyes Holz zum Bauen und Brennen gegen Erlegung des Hau- und Anweisegeldes ingleichen der Waldmiethe zu holen. Auch dürfen sie Waid eingießen und bereiten. — Dietharz, am Schmalwasser, hat eine Schwesterk. von Tambach, 97 H. und 390 Einw., welche so wie die Tambacher zu Ohrdruf gleiches Marktrecht mit den Bürgern haben. In der Nähe befinden sich die Trümmer der alten Schlösser Krachenberg, Waldenfels und Falkenstein und zwar das leztere hinter dem merkwürdigen Bühnenberge. — Gräfenhayn, ein Pfarrkd. von 123 H. und 540 Einw., welche eine einträgliche Viehzucht treiben Der hiesige Forstbediente hat ein Revier von 13 Bergen. Ueber dem Dorfe giebt es Bergwerke und Sandsteinbrüche. — Nauendorf, bey Grafenhayn, hat eine Schäferey, 45 H. und 150 Einw., die zu Ohrdruf mit den Bürgern einerley Marktrecht haben. — Herrenhof, an der mitten durchfließenden Apfelstädt, die als Floßgraben nach Gotha geht, mit einem Beygleite von Georgenthal, ein D. mit einer Filialk. von Hohenkirchen, hat 59 H. und 320 Einw., deren Hauptnahrung die Viehzucht und die Waldarbeit sind. — Hohenkirchen, ein Flecken an der Apfelstädt, von 145 H. und 540 Einw., unter welchen viele Zimmerleute und Holzhändler sind. Hier ist auch eine gute Papiermühle und ein Beygleite von Georgenthal. Die Gemeine hat die Braugerechtigkeit, welche ihr große Vortheile verschaffet. — Schönau, vor dem Walde an der Leine. Dieses Pfarrkd. hat 125 H. und 530 Einw., welche außer der Bierbrauerey die Viehzucht, den Obst- und Hopfenbau treiben; doch sind die meisten von ihnen Leinweber, Sieb- und Korbmacher, deren Innung auswärts in großem Ansehen steht. Ihre Waare wird sehr weit versendet. — Tambach, in der Volkssprache Tammich, ein Marktflek-

ken mit einer Pfarrk. und Jahrmarkte, liegt im thüringer Walde an der Straße von Gotha nach Schmalkalden, am Flusse gleiches Nahmens, der außer 2 Mahlmühlen hier 1 Drahthammer und 1 Papiermühle treibet. Es hat 303 H. und 1380 Einw., welche außer der Viehzucht, vom Fuhrwesen, dem wöchentlichen Fruchthandel mit Heßen, vom Holzhauen und Kohlenbrennen sich ernähren. Uebrigens zeichnen sich auch die Tambacher durch ihre sorgfältige Behandlung der Wiesen aus. Zu Tambach ist endlich noch ein Beygleite von Georgenthal und ein Forstbedienter mit einem Reviere von 30 Bergen.

## 5. Das Amt Schwarzwald oder Zella

besteht meistentheils aus Waldungen, die aus Schwarzholz bestehen und in ihren 4 Revieren 43 Berge enthalten, wovon 8 zum Zellaer, 12 zum Stutzhäuser, 8 zum Crawinkel und 15 zum Arlesberger gehören. Es hat 1 Amtmann, 1 Amtscommissar, 1 Pflegschreiber, 1 Amtsvoigt, 1 Zoll- und Gleitseinnehmer zu Oberhof; und eine Schneidemühlenadministration. In 10 Oertern sind 692 H. und 3070 Einw.

Schwarzwald, ein Dorf von 43 H. und 240 Einw., welche theils Holzhauer, theils Theerbrenner, theils Kohlenbrenner sind. Es liegt am thüringer Walde um die Hügel des ehemaligen Schlosses und Amthauses, 1 St. von Ohrdurf, in einer so rauhen Gegend, daß nicht einmahl das Obst reif wird. Drey Stunden von hier in den Hintergebirgen entspringt die Ohra, welche viele Forellen hat und 6 Mahl-, 4 Graupen, 1 Oehl- und 3 Schneidemühlen, 2 Kupferhammer, 1 Eisenschmelzwerk, 1 Großhammerwerk, 1 Klein- und Zainschmiedewerk, einige Nach- und Schleifwerke und einige Lohmühlen treibet. Im Frühjahre dienet sie zu einem Flößgraben. Hier sind noch Trümmer eines ehemaligen Schlosses, seit dessen Verfall die Amtspersonen nicht mehr hier, sondern in Blasienzella wohnen. An einigen Bergen wird auf Ei-

Digitized by Google

senstein gebaut. Stutzhaus, mit einem Forstbedienten, ein Dorf von 31 H. und 140 Einw., in der Gestalt eines halben Mondes um den Fuß des Streitberges erbauet. Zwischen beyden vorstehenden Orten ist ihre gemeinschaftliche Pfarrk. seit 1718. und 19. erbauet worden. Hier ist ein Eisen- und Zainhammer. — Luisenthal, ein herzogl. Hoherofen, in einer angenehmen Gegend am Fuße des Kühnberges, verschmelzt größtentheils inländischen Eisenstein s. ob. S. 651, woraus jährlich gegen 2000 Centner Eisen geliefert werden. Dieses herzogl. Hammerwerk besteht aus 1 Hohenofen, 1 Blauofen, 1 Groß- und 1 Kleinschmiedehammerwerk, 1 Zainhammer, 1 Streckhammer, 1 Stahlhammer, 1 Eisen- und Schlackenpochwerk. Am Fuße des Kühnberges liegen auf einer Wiese die Ruinen der Stahlhämmer, welche Privatpersonen gehört haben.

Blasienzella oder Zella, eine kleine amtssässige Stadt von 241 H. und 1130 Einw., im thüringer Walde, an der auf dem Zellaer Revier entspringenden forellenreichen Lobenbach, welche hinter Benshausen in die Werra fällt. Hier befindet sich ein herzogl. Förster. Die vornehmste Nahrung macht eine Gewehrfabrik aus, bey welcher außer andern Künstlern und Handwerkern 80 Büchsenmacher und 46 Schäfter arbeiten. Die hiesigen Feuergewehre wurden ehemals in Menge nach Dänemark, Preußen, Rußland ꝛc. versendet, allein durch Auswanderung verschiedener Künstler und darauf erfolgte Verbote in den Landen, wohin der Absatz ging, war der Absatz eine Zeitlang sehr verringert worden. Die meisten Büchsenmacher verfertigten daher andere kleine Eisenwaaren, z. B. Lichtputzen, Zucker- Feuer- und Haarzangen, chirurgische Instrumente, Schraubenstöcke, Vorlegeschlösser, stählerne Feuerdosen, Feuerzeuge, Draht- und Nagelzangen, Feilkloben, Wagebalken, Knöpfe ꝛc. ꝛc. Diese Waaren, welche man

auch

auch noch jetzt verfertigt, werden meistentheils durch die Schmalkalder Kaufleute weiter versendet. Doch hat der letzte Krieg die Gewehrfabrik wieder sehr gehoben, und Zella hat nebst den umliegenden Fabriken von Suhla und Schmalkalden, an großen Lieferungen, meistens für Oesterreich und England Theil genommen. In und ausser Zella sind auch noch 2 Mahlmühlen, 1 Zain- und 1 Drahthammer. Die hiesige Adjunctur hat 5 Pfarreyen 2 Filialk. unter sich und gehört zur Superintendur Ichtershausen. Der Adjunctus zu Zella macht mit dem Amtmann das geistliche Untergericht aus. Außer der nach dem Muster der Ohrdrufischen unter Aufsicht des Baumeister H. Weidner 1768. wieder aufgebaueten Hauptkirche ist noch eine Begräbnißkirche hier; und an der Schule sind ein Rector, Cantor und Organist angestellt. Jährlich werden hier seit Herzog Ernst I. Zeiten 3 Märkte gehalten. — Mehlis, ein Pfarrkd. von 280 H. und 1260 Einwohner, eine Viertelstunde von Blasienzella. Die meisten Einwohner sind Büchsenmacher, Schäfter, Hammerschmiede rc. Es giebt allein unter denselben 100 Büchsenmacher, 4 Schäfter, 4 Gravirer, 2 Platten- und Bügelmacher, 1 Feilenhauer, 2 Hammermeister, 8 Nagel- 11 Kettenschmiede rc. — Arlesberg, 4 St. von Zella am thüringer Walde, hat 24 H. mit 120 Einw. und 120 Einw. und einem herrschaftl. Oberförster. — Lütsche, ein kleines Dorf von 8 H. und 40 Einw., ¾ St. von Gräfenroda hinter dem Waldberge in einem sehr engen Grunde gelegen. — Gehlberg, ein Pfarrkd. von 26 H. und 170 Einw., an einem Berge im Arlesberger Reviere. Dieser Ort ist erst 1645. durch 2 Hennebergische Glasmacher, Johann Holland und David Schmidt angebauet worden. Es sind 2 Glashüttten hier, von welchen jede auf 6 Werkstätten durch 30 Person. wöchentl. für 50 Rthlr. Glas machet. Eine Glashütte hat 2 Besitzer, die jährl. gegen 8000 Rthlr. Geld ins Land bringen; die andere aber hat mehrere Besitzer, 2 Glasschneider, 1 Glasmacher und bringt ohngefähr 10000 Thl. ins Land. —

Oberhof, ein Kirchd. auf einer Anhöhe, von 33 H. und 150 Einw., welche sich vom Holzhauen und Kohlenbrennen ernähren. Hier ist ein herzogl. Zoll- und Gleitshaus. Zwischen Oberhof und Gehlberg liegt der Schneekopf s. B. I. S. 24. Er ist der höchste Gipfel des Thüringer Waldes und seine Erhebung über der Meeresfläche beträgt 3313 pariser Fuß. Seine Gestalt hingegen ist bey weitem nicht so ausgezeichnet und imponirend als die des Inselsberges, denn er liegt nur als eine kleine Kuppe auf dem höchsten Plateau des Gebirges, wo dieses seine größte Breite hat, und sehr nahe bey ihm liegt der Große Beerberg, welcher ihm an Höhe wenig nachgiebt. Die Aussicht vom Schneekopf ist daher nicht von allen Seiten so frey wie vom Inselsberg; aber sehr ausgedehnt ist sie nach Franken hin. Der Berg besteht, so wie die ganze ihn von Westen, Norden und Osten umgebende Gegend aus Porphyr, nur tief unten am südlichen Abhange kommt der Granit hervor. Auch hier sind diese Urgebirgsarten an den Abhängen mit der alten Sandsteinformation bedeckt. Der Schnee bleibt in einigen Vertiefungen um den Berg sehr lange liegen. — Dörrberg, ein kleines D. im Thüringer Walde mit einem Forstbedienten, hat 8 H. und 33 Einw., welche sich vorzüglich vom Kiehnrußbrennen ernähren. Eine Viertelstunde davon ist ein herzoglicher Eisenhammer.

In dem herzogl. sachsen-gothaischen und fürstl. schwarzburg-sondershausischen Gesamtgerichte zu Gräfenroda, so wie auch in den witzlebischen und berbisdorfischen Gerichten befinden sich 10 Oerter, welche 671 H. und 3160 Einw. haben, als: das Gesamtgericht in 6 Orten 472 H. und 2340 Einw., die adliche Gerichte aber 4 Orte mit 199 H. und 820 Einw.

1) Das Gesammtgericht enthält folgende Orte:

Gräfenroda, ein Pfarrkd. von 106 H. und 658 Einw., in einer angenehmen Gegend. Die Einwohner treiben, wegen Mangel am Ackerlande, das auch nur Sommerfrüchte trägt, außer der Viehzucht und dem Obst-

baue, vorzüglich die Waldarbeit und Kiehnrußhandel. Der letztere wird vorzüglich nach Hamburg, Bremen, Wanfried etc. getrieben und auf dem Rückwege nehmen die Fuhrleute Häringe, getrocknete Fische, Kaffee, Zucker, Citronen u. s. w. mit. In der Nachbarschaft werden Quader- Mauer- Mühl- und Schleifsteine gebrochen. Elgersburg, an der Gehra mit 2 adlichen Schlössern, ein Pfarrd. nicht weit vom Thüringer Walde, hat ein Ritterg. dem fast die ganzen Ländereyen nebst Holz und Wiesen gehören, eine nach dem Risse des Baumeisters H. Weidner 1758. bis 1760. erbauete Kirche, 71 H. und 400 Einw. Hier sind 7 Kiehnrußhütten, welche jährlich für 500 Rthlr. Harzkiefern und Fluß ohne die Gefäße brauchen. Durch diesen Nahrungszweig gewinnen die hiesigen Einwohner und die zu

Manebach mit einer Filialk. von Elgersburg, jährlich gegen 1200 Rthlr. In dem letztern sind 64 H. und 310 Einw., welche besonders Kiehnrußbutten machen. In dem hiesigen Steinkohlenbergwerke arbeiten 16 bis 20 Personen. — Gehra, ein Pfarrd. am Gehrafluß, über welchem eine Brücke von 3 Bogen erbauet ist, hat eine Papiermühle, 159 H. und 600 Einw.; das Pfarrd.

Neuroda, an der Wipper ohnweit dem Egelsee, wo ein Rittersitz ist, der Schieferhof genannt, hat 36 H. und 140 Einw. — Traßdorf, mit einer Filialk. von Neuroda, hat 36 H. mit 160 Einw.

2) Die Gerichte der Herren von Witzleben und Berbisdorf enthalten nachstehende Orte: das Pfarrd.

Liebenstein, mit einem Schlosse an der Aue oder kleinen Gehra, die zu Ende des Maymonaths gewöhnlich austrocknet, hat 56 H. und 270 Einw. — Reppersroda, mit einer Schwesterk. von vorigem, hat 37 H. und 110 Einw. — Frankenhayn, ein Pfarrd., hat 85 H. und 380 Einw., welche aus Holzhauern, Zimmerleuten, Harzscharrern, Pech- und Kiehnrußbrennern bestehen. Kettmannshausen, zwischen Arnstadt und Stadt Ilm, von 21 H. und 70 Einw. Die Kirche ist ein Filial von der Mutterkirche zu Oberwillingen im Arnstädtischen.



Digitized by Google

## 6. Das Amt Ichtershausen mit Wachsenburg

sind mit einander vereiniget und stehen unter 1 Amtmann, 2 Amtscommissärs, 1 Pfleg- und Amtsschreiber, 1 Accessist. Die Amtsvoigtey steht unter dem Amtsrentverwalter und Controleur. Das erstere enthält in 4 Oertern 313 H. und 1180 Einw., das letztere hingegen in 14 Oertern 1330 H. und 5530 Einw.

### A. Orte des Amtes Ichtershausen.

Ichtershausen, an der Gehra, in einer sehr fruchtbaren Gegend, ist ein Marktflecken von 150 H. und 625 Einw. unter welchen die Zeuchweber und Strumpfwirker die vorzüglichsten sind: denn die übrigen leben von den andern Einwohnern des Orts. In der hiesigen Papiermühle wird vorzüglich schönes Druck- und Schreibpapier auf einem deutschen und einem holländischen Werke gemacht. Das Fürstenhaus gehört unter die vorzüglichsten Gebäude des Orts. Gegenüber steht das alte Schloß, in dessen Nebengebäuden sich das Amthaus und die Amtsvoigtey befinden und zur Wohnung der herzogl. Beamten dienet; und jenseits der Gehra ist ein Fasanenhaus. Das neue Schloß steht gewöhnlich leer und wird nur zu Zeiten von der Herrschaft bewohnt. Hinter dem Schlosse ist ein sehr angenehmer, größtentheils auf englische Art angelegter Garten an der Gehra. Im Schlosse ist auch noch ein sehr grosses Gemählde, von mehr als 1000 ausgezeichneten Figuren merkwürdig, und stellt den Entsatz von Wien vor. Auch befindet sich hier ein groses und ein kleines Kammerguth nebst einem Förster. Ueber dem Orte stehet ein Fabrikhaus, zu einer Strumpfmanufactur bestimmt. Der hiesige Oberbeamte macht mit dem Superintendenten des Orts das geistliche Untergericht aus. Unter seinen Sprengel gehört die Adjunctur Zella; 19 Pfarreyen und 7 Filiale aber hat er unter seiner Specialinspection. Hier ist endlich auch noch ein

Zolleinnehmer, dergleichen sich ebenfalls in den Dörfern Eischleben, Dietendorf, Ingersleben und Molsdorf befinden. — Eischleben, nahe bey Ichtershausen an der Wipper, die eine Mühle von 2 Gängen treibt, ein Pfarrkd. von 81 H. und 270 Einw., deren Hauptnahrung Ackerbau und Viehzucht ist. — Thörey, ein Pfarrkd. an der Gehra, 1 Stunde von Arnstadt, hat 51 H. und 170 Einw. — Endlich Rehstedt, mit einer Filialkirche von voriger, hat 30 H. und 90 Einw.

B. Orte des Amtes Wachsenburg.

Bischleben, ¼ St. von Erfurt an der Gehra, ein Pfarrkd., hat 86 H. und 300 Einw. — Bittstedt, ein D. mit Filialk. von Holzhausen an der Schwarzburg-Arnstädt. Gränze, hat 61 H. und 280 Einw., welche sich vom Ackerbaue und Holzarbeit nähren und einen Förster. — Dietendorf oder Alt-Dietendorf, mit einer Filialk. von Apfelstedt, enthält 62 H. 240 Einw. und ein adl. Guth. — Apfelstedt, ein Pfarrkd. mit 2 Kirchen von 169 H. und 590 Einwohner, am Flusse gleiches Nahmens, der in ältern Zeiten aber Aphilstete heißt, und reich an Forellen, Schmerlen und Aalen ist. Dieser Ort hat das Eigenthümliche, daß er einen eigenen Schöppenstuhl hat, der aus dem Schultheißen, 12 Gerichtsschöppen und 12 Beysitzern bestehet. — Crawinkel, (in Urkunden heißt es Gravincella) am Thüringer Walde, ein Pfarrkd. von 210 H. und 950 Einw., welche sich vom Fuhrwesen, Zimmermannsarbeit, Kohlen- und Kiehnrußbrennen, Holzhauen, Waldbeerensammeln, Steinbrechen und einige auch von Handwerken ernähren, worunter verschiedene gute Geigenmacher sind. Auch ist ein Forstbedienter hier. In die Kirche zu Crawinkel ist das kleine Friedrichsanfang eingepfarrt. In der hiesigen Gegend giebt es auch gute Mauer- Kalk- und Mühlensteinbrüche, deren Mühlensteine alle andern an Güte und Dauerhaftigkeit übertreffen, auch zu Rappee- und Porcellainmühlen vorzüglich brauchbar sind und aus

Digitized by Google

einer Art Porphyr bestehen. — Gleiche Nahrung treiben ihre Nachbarn, die Einw. des Pfarrkd. Goßel, welches 182 H. und 460 Einw. hat, worunter auch viele Fuhrleute sind. — Haarhausen, am Fasolbache, ein Pfarrkd. von 91 H. und 287 Einw. — Holzhausen, an der Fasol bey Bittstedt und Haarhausen, ein Pfarrkd., hat 75 H. und 300 Einw., deren vornehmste Nahrung der Ackerbau ist, und ein herrschaftl. Kammerguth nebst Schäferey und Ziegelbrennerey. Auf einem von den Bergen, welche Holzhausen von Mittag, Abend und Mitternacht einschließen, liegt das Schloß

Wachsenburg, in den ältesten Nachrichten Wassenburg genannt, welches einen Kommendanten hat und zuweilen für Standes-Personen zu einem Gefängnisse gebraucht wird. — Kornhochheim liegt an der sogenannten Baumstraße auf einer Anhöhe, zwischen Ichtershausen und Apfelstedt am kleinen Flusse Weid, und hat 26 H. und 90 Einw., die sich vom Fruchthandel nähren. Die Kirche ist ein Filial von Sülzenbrück. — Molsdorf, ein Pfarrkd. an der Gehra, die sich hier mit der Apfelstedt vereinigt, hat guten Acker- und Wiesenbau, 93 H. und 380 Einw. Bey dem Schlosse des herzogl. Kammerguthes, in welchem Gemählde von Werth befindlich sind, ist ein schöner Garten, der mit einem dahinter liegenden Wäldchen zusammenhängt. Der Garten steht jedem Fremden zum Vergnügen offen, weswegen der Ort häufig besucht wird. Er wurde nebst dem Schlosse von dem bekannten Grafen von Gotter in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts angelegt. —

Neudietendorf, an der Apfelstedt, ist ein Pfarrkirchd., welches ebenfalls der Graf Gotter erbauet hat, mit einer Herrenhuther-Kolonie, welche zwar 1742. schon von dem Grafen Balthasar von Promnitz hier angepflanzet, allein von Anton Urban von Lübeke 1752. erst fest gegründet worden ist. Diese Kolonie zeichnet sich an Ordnung, Fleiß, Sittlichkeit und Reinlichkeit eben so vortheilhaft aus, als wie die andern Niederlassungen der

Brüdergemeinen s. ob. S. 182. 313 und 325. Es sind 28 H. längst dem Flusse von gleicher Höhe erbauet und 420 Einw. hier, welche meistentheils Professionisten sind. Im Brüderhause wohnen allein auf 90 derselben; und im Schwesterhause gewiß eben so viel Schwestern, die Wolle spinnen und andere weibliche Arbeit verrichten. Es wird hier eine Wollen- und Baumwollenzeuchmanufactur, Cottonademanufactur und Strupfmanufactur sehr lebhaft betrieben, welche auch den benachbarten Orten durch Spinnen gute Nahrung verschaffen. Auch findet man hier eine Schönfärberey und Flanelldruckerey, Federspuhlen- und Siegellackfabrik, eine Fischbeinreißerey, Licht- und Seifensiederey, Lederhandel, bunte Papiermanufactur 2c., so wie auch das Hansteinsche Guth. — Roda, mit einer Filialk. von Bischleben an der Gehra, hat 28 H. und 90 Einw. — Wölffis, liegt am Thüringer Walde an der Schilf- und Rotenbach. Dieses Pfarrd. hat 294 H. und 1180 Einw., welche theils unter das Amt Wachsenburg, theils unter die Herren von Wangenheim, theils unter das bernhardische kanzleyschriftf. Erblehnguth gehören und sich größtentheils von Handarbeit ernähren. In die hiesige Kirche sind eingepfarrt die beyden Ritterg. der Tambuchshof, eine halbe Stunde davon und der Hof zu Herda, nicht weit von Ohrdruf.

## 7. Das Amt Tonna

war bis 1677. eine Herrschaft, die von den Grafen von Gleichen auf die Grafen von Waldeck fiel, unter herzogl. sächsischer Lehnshoheit stand und 4377 Rthlr. jährliche Einkünfte davon erhielten. In dem gedachten Jahre aber erkaufte dieselbe Herzog Friedrich I. für 120000 Gulden, verleibte seinem Wappen das Wappen derselben ein und nannte sich einen Herrn zu Tonna. Sie steht jetzt unter 1 Amtmann, 1 Amtscommissär, 1 Accessist und 1 Amtsschreiber. Außerdem sind noch

Digitized by Google

1 Amtsvoigt und 2 Zolleinnehmer in diesem Amte. Die ansehnlichen, über 2000 Acker enthaltenden Waldungen stehen unter dem Forstmeister zu Gotha und zu Tonna wohnt ein Oberförster. Die Herrschaft oder das Amt wird in die Ober- und Niederpflege eingetheilet. Es enthält in 8 Oertern 907 H. und 3550 Einw.

## A. Niederpflege.

Gräfentonna, ohnweit der Unstrut in einer reizenden Gegend, ist ein Flecken und der Hauptort der Herrschaft. Es sind 248 H. und 1010 Einw. hier. Am Markte stehet das neue Schloß oder das Prinzenhaus, zu welchem Herzog Friedrich I. den Grund legte. Daneben stehen die Hof- und Wirthschaftsgebäude des Kammerguths und gegen über das Amthaus. Ueber dem Markte steht das mit einem tiefen Graben umgebene alte Schloß, in dessen Bezirk sich ein kleiner Lustgarten mit Springbrunnen befindet und in welchem die Sizzungen des Civilamts gehalten werden, so wie auch die Wohnung des Amtsvoigts ist. An der hiesigen Kirche steht ein Superintendet, dessen Sprengel 8 Pfarreyen und 1 Filial in sich begreift. Vor dem Thore ist noch eine Gottesackerkirche und der an Versteinerungen reiche Lohberg. In dem seit 1746. hier angelegten Fasanenhause werden jährlich einige hundert Fasanen ausgebrütet und alsdenn in die Freyheit gelassen; auch gräbt man in dieser Fasanerie jährlich über 100 Pfund Trüffel. Die meisten Einwohner ernähren sich vom Ackerbaue und von der Bierbrauerey. — Burgtonna, ein schönes großes Pfarrd. am sogenannten Ballstedter Wasser, das bey Gräfentonna, die Tonna heißt, hat 124 H. und 450 Einw. In dem an die Pfarrwohnung anstoßenden Sandhügel befinden sich verschiedene, theils durch die Natur, theils durch Kunst gebildete Gänge und Zimmer, deren eines mit in Sand gehauenen Sitzen ver-

Digitized by Google

sehen ist. Der Eingang hierzu ist ein enges Loch durch welches man kriechen muß. Das Dorf hat übrigens einen starken Obstbau. Die Gegend um dieses Dorf ist durch die beyden daselbst gefundenen Fossilen Elephanten-Geripps, Rhinoceros-knochen, Hirschgeweyhe und Knochen u. s. w. merkwürdig. Sie finden sich in einem mit Flußschneckchen angefüllten großen Mergellager. — Döllstedt, ein mit zwey Thoren und einer Pforte versehenes Pfarrkd. von 134 H. und 570 Einw., hat auch ein Kammerguth und ein adl. Guth. — Aschara oder Aschera, ein Pfarrkd., liegt zwischen Anhöhen und enthält 66 H. mit 250 Einw. — Eckhardtsleben, ein Pfarrkd. 49 H. und 170 Einw. — Illeben, ein Pfarrkd. ohnweit der Unstrut, auf Langensalza zu, hat 85 H. und 360 Einw.

## B. Oberpflege.

Töttelstedt, ein sehr ansehnliches Pfarrkd. von 123 H. und 460 Einw. Vor dem Dorfe, nach Bienstedt zu, entspringt der Weißbrunn, welcher, nebst einem andern vereinigten Bache, an der Mitternachtsseite des Dorfs vorbeyfließt, sich eine halbe Stunde unter dem Dorfe in die Erde versenkt und bey Tiefenthal im Erfurtischen wieder hervorkommt. Die in der Dorfflur erbauten Hülsenfrüchte sind besonders wohlschmeckend und der Flachsbau gedeyhet meistentheils gut. Hier ist auch ein herzogl. Gothaischer Viehzoll und fürstl. sächs. Beygleite. — Bienstedt, ein Pfarrkd. von 78 H. und 280 Einw. — Endlich von Eschenberga s. ob. einen Antheil.

1) Die seebachischen Gerichte zu Großfahner bestehen aus dem Pfarrkd.

Großfahner, mit einem Rittersitze, nebst zwey adlichen Häusern, schönem Garten und vortreflichen Obstbau, der sehr viel zur Vervollkommnung in andern Gegenden Deutschlands beygetragen hat, indem die Herren von Seebach nicht nur die besten deutschen Sorten regelmäßig behandeln, sondern auch von Zeit zu Zeit mit neuen Sorten des Auslandes vermehren. Das Dorf enthält 147 H. und 510 Einw. — Gierstedt, ein Pfarrkd. von 69 H. 240 Einw. und — Kleinfahner, von 76 H., 280 Einw., einem Rittersitze und Pfarrkirche, in allem 292 H. und 1020 Einw., welche, außer Getrayde, vorzüglich viel Anis und Obst erbauen. In den Jahren 1776. bis 1778. haben sie durch 936 Centner Anis 5616 Rthlr. erworben. Sie verkaufen ihn theils nach Gotha, theils nach Langensalza und

Digitized by Google

Erfurt, von da er weiter versendet wird. In der umliegenden Gegend giebts auch **Ammoniten** und ehedem **Steinkohlen** nebst **Alaun**.

2) Die forsternsche Gerichte zu

**Herbsleben**, ehedem Helverslevbin, ein Flecken mit einem Schlosse an der Unstrut, hat 313 H. und 1450 Einw., von welchen 84 die Brau- und Schenkgerechtigkeit haben Die Hauptnahrung ist der Ackerbau. Es werden hier viele Scheffel Klee, Möhren- und Rübensaamen, Hirse, Gartensämereyen, viel Flachs, Obst und Gemüse erbauet. Die Frauenspersonen spinnen viel Wolle für die Langensalzer Manufacturen. Auch mit Hollunder und Möhrensaft wird viel gewonnen. Das von Forsternsche Schloß mit einem Thurme, war sonst mit einem Graben umgeben, welcher jetzt in einen schönen Garten verwandelt worden ist. Auch giebts ein von Rudolfsches Guth hier und die sehr ansehnliche Kirche hat eine der vorzüglichsten Orgeln.

## 8. Das Amt Volkenroda

steht unter 1 Amtmann, 1 Amtscommis. und Pflegschreiber. Die Kammereinkünfte berechnet der Amtsvoigt und zu Körner, Menteroda, Ober-Mehlern und Peissel sind Zolleinnehmer. Es liegt auf der linken Seite der **Unstruth**, deren Nebenfluß, die **Notter**, dasselbe auch durchfließt, ist reich an Holz, Steinen, Versteinerungen und besteht aus 6 Dörfern und einigen einzelnen Güthern und Mühlen, welche insgesammt 432 H. und 1660 Einw. in sich fassen.

**Volkenroda**, das Amthaus und ehemalige Kloster gleiches Nahmens, liegt in einer sehr angenehmen Gegend, in welcher viele Stein- und Kalkbrüche sind. Es besteht, außer der Kirche und den herzogl. Gebäuden, aus 9 H. und 90 Einw. mit Einschluß der Beamten, des Pfarrers und des Försters. Von dem vormahligen Kloster sind nur noch Trümmern vorhanden.

**Körner**, ein Marktflecken an der Notter, von 207 H. und 1020 Einw., Körner hat 2 Kirchen und auch

2 Schullehrer. Der Pfarrer der hiesigen Kirche ist seit 1631. Adjunctus des gothaischen Superintendenten und hat über 4 Pfarreyen und 2 Filiale die Aufsicht. Die ehemaligen 3 Jahrmärkte sind jetzt eingegangen. Hier und zu Volkenroda sind ansehnliche Kammergüther. — Osterkörner, in einer sumpfigen wiesenreichen Gegend, besitzt 2 H., 18 Huf. Land, viel Wiesen, eine Schäferey von 400 St. und Peischel mit 2 H., sind zwey Vorwerke, zu welchem letztern auch das Vorwerk oder einzelne Haus Böthen mit Feld und über 40 Ack. Wiesen gehört. — Obermähler, ein Pfarrkd. ohnweit der Notter, hat 87 H. und 350 Einw., die über 700 Ack. Holz haben, sich vom Ackerbaue und der Viehzucht nähren. — Menteroda, an der Landstraße nach Nordhausen, 2 St. von Volkenroda, ein Pfarrkd., enthält ein Freyguth, einen Forstbedienten, 79 H. und 350 Einw., deren vornehmste Nahrung im Handel mit Anis, Hirse, Besen, Fellen und Schweinen besteht. — Kleinkeula, wegen seiner schlechten Lage auch Bösenkeula oder Lahmenkeula genannt, mit einer Filialkirche von voriger Mutterkirche, hat 23 H. und 71 Einw. — Hohenberga, ½ St. von Körner mit einem Filiale von Volkenroda, hat 26 H. und 95 Einw., welche sich ihren Tischtrunk brauen dürfen und seit 1671. die Backgerechtigkeit haben. Die zu diesem Amte noch gehörenden einzelnen Güther und Mühlen bestehen aus 7 H.

## 9. Das Amt Ober-Crannichfeld

machte bis 1663. einen Theil einer besondern Herrschaft aus, die ehemals dem Reußischen Hause gehörte, 1704. an Weymar wiederkäuflich überlassen, 1728. aber wiederum von dem gothaischen Hause eingelöset wurde. Es liegt meistentheils an der Ilm, ist bergigt und mittelmässig fruchtbar. Sie hat 1 Amtmann, 1 Amtscommissär, 1 Pflegschreiber, 1 Amtsvoigt und 1 Schloßwärter. Das Unterconsistorium bestehet aus dem Superintendenten und dem Amtmanne. In 13 Oertern sind 537 H. und 2130 Einw.

Digitized by Google

Crannichfeld, eine von vielen Bergen umgebene Stadt an der Ilm, hat 250 H. und 1300 Einw., welche theils herzoglich gothaische, theils königl. Preußische Unterthanen sind: denn der eine Theil des Orts und der Herrschaft, nemlich, Nieder-Crannichfeld genannt, gehörte dem vor wenigen Jahren ausgestorbenen Fürstl. Hause Hatzfeld als Erfurtisches Lehn, fiel nach dem Abgang des Hauses an Churmaynz, und kam mit Erfurt an Preußen. Im Gothaischen Antheile sind 111 H. mit 510 Einw. incl. des Försters. Die Straßen stehen unter herzogl. Herrschaft und die königl. preuß. Gerichtsbarkeit erstreckt sich nur bis unter die Dachtraufe in den ihnen zugehörigen Häusern. Das Oberschloß ist gothaisch und das Niederschloß preußisch. Die Einwohner bestehen aus lauter Handwerkern, unter welchen die Korbmacher und Strumpfwirker die stärksten sind. Außer dem Wochenmarkte werden hier 2 Vieh- und 2 Jahrmärkte gehalten. Der Superintendent hat 7 Pfarreyen und 6 Filiale in seinem Sprengel. Nahe bey der Stadt liegen die beyden Schlösser, von welchen das obere der Sitz des Amtes, dem Herzoge von Gotha; das untere aber dem Könige von Preußen, als Besitzer der niedern Herrschaft, gehört. Auch sind zwey schriftf. Güther hier. Am Fuße des Schleußenberges bey der Ilm geht eine große Oefnung hinein, das Hollsch genannt, woraus zuweilen Wasser hervorkommt. Auf einem andern Berge, Tonnig genannt, werden bisweilen alte römische Münzen ausgeackert. Die benachbarte Gegend ist überhaupt reich an Kalksteinen und an Versteinerungen — Achelstedt, ein Pfarrd. 1½ St. davon, hat 43 H. und 190 Einw. — Barchfeld, ½ St. von Crannichfeld an der Ilm hat eine Filialk. von voriger Mutterkirche, 27 H. und 100 Einw — Gügeleben, ein Dorf mit einer Filialk. von Riechheim, liegt in einer waldichten und bergichten Gegend, enthält 37 H und 160 Einw. — Milbitz, 2 St. von Crannichfeld, hat eine Filialk von Großkochberg, 20 H. und 90 Einw., deren vornehmste Nahrung Acker- und Obstbau ist. Viele hiesige

Einwohner haben auch das Bürgerrecht in dem benachbarten schwarzburg. Städtchen Teichel, weil sie in der dortigen Flur Ländereyen besitzen. — Milda, ein Pfarrkd. oder vielmehr Schwesterkd. von Meckfeld, 5 St. von Crannichfeld, gegen Abend an der Chursächs. Gränze, hat 51 H. und 150 Einw, von welchen jeder sein Hausbier brauen darf. Die Flur besteht aus 33 Huf. jede zu 30 Acker, und die Kirche allein besitzt 27 Acker. — Mörla, ¼ St. von Rudolstadt, ein kleines D. von 21 H. und 60 Einw. — Osthausen, ein Pfarrkd. 1½ St. von Crannichfeld, hat 78 H. und 290 Einw. — Pflanzwirbach, mit einer Filialk. von Rudolstadt ½ St. davon, enthält 37 H. und 130 Einw. — Riechheim, ein Pfarrkd., hat 40 H. und 160 Einw. — Röbelwitz, ein D von 22 H. und 80 Einw. — Stedten, nahe bey Crannichfeld, hat eine Filialkirche davon, 13 H. und 70 Einw. — Treppendorf, ein kleines vom altenburgischen und weymarischen Gebiet umgebenes Dorf, von 30 H. und 140 Einw., die kein anderes als Regenwasser zum Trinken und Kochen haben. Jährlich ist hier ein Jahrmarkt.

Die Gerichte der Herren von Stein bestehen in den 2 Dörfern Großkochberg, von 64 H., 300 Einw. Hier ist ein Ritterg., eine Schäferey und eine Ziegelhütte. Die Einw. treiben Obst-, Hopfenbau und Holzhandel, und Gentersdorf, von 23 H., 90 Einw., hat eine Filialk. von Rudolstadt.

## 10. Das Amt Themar

in der Grafschaft Henneberg wird, wie bereits B. III. S. 606 und ob. erwähnt worden ist, von S. Gotha und von S. Coburg gemeinschaftlich besessen, und ist die Beschreibung desselben dort nachzusehen.

## 11. Unter Sachsen-Gothaischer Landeshoheit stehet auch ein Theil der Grafschaft Gleichen, welche A. in die Obere und B. in die Untere abgetheilet ist.

A. Die Oerter der obern Grafschaft, Ohrdruf, Emleben, Pferdtingsleben, Petriroda,

Digitized by Google

Schwabhausen, Wechmar und Werningshausen, liegen zerstreut zwischen dem Erfurter Gebiet, der untern Grafschaft und den A. Gotha, Tenneberg und Georgenthal. Nach dem Tode des Grafen Hanns Ludwig von Gleichen kam dieser Theil an die Gafen von Hohenlohe, welche 1642. vom Herzog Ernst I. damit beliehen wurden. Bis 1663. besaßen sie die Grafen von Hohenlohe, welche sich in die langenburgische und neuensteinische Linie abtheilen, die obere Grafschaft gemeinschaftlich; allein in diesem Jahre errichteten sie, durch Vermittelung Herzog Ernst I., einen Theilungsreceß am 29sten Juny, nach welchem sie die obere Grafschaft also theilten: 1) Von dem Schlosse und der Stadt Ohrdruf bekam jede Linie die Hälfte; 2) die D. Emleben, Petriroda und Schwabhausen erhielt die langenburgische Linie. 3) Die neuensteinische Linie bekam die Dörf. Pferdtingsleben und Wechmar bis auf 49 Mann und 11 Hofstätten, welche die lauenburgische Linie erhielt. 4) Das Dorf Werningshausen aber behielten sie gemeinschaftlich. Die gegenwärtigen Besitzer der Obergrafschaft Gleichen sind: a) von der neuensteinisch. Linie, Ludwig Friedrich Karl, reg. Fürst zu Hohenlohe=Neuenstein=Neuenstein oder Oehringen und Weickersheim, hat keine Nachkommen. b) Von der langenburgischen Linie, 1) Karl Ludwig, reg. Fürst zu Hohenlohe=Langenburg=Langenburg, 2) Christian Friedrich Karl, reg. Fürst zu Hohenlohe=Langenburg=Kirchberg. In den vorgenannten 7 Oertern sind 1609 H. und 7070 Einw., welche guten Ackerbau und Viehzucht treiben.

Ohrdruf, eine Stadt am Eingange des thüringer Waldes, 2 St. von Gotha. Sie liegt in einer sehr angenehmen Gegend an der Ohra, besteht aus der eigentlichen Stadt mit 6 Stadtthoren und der großen Vorstadt auf dem Leiche, hat 4 Kirchen, als: die schöne Michae-

liskirche nebst dem Schulgebäude, die Trinitatiskirche auf dem Teiche, die Gottesackerkirche nebst der Siechhofskirche und 837 Häuser, worunter 150 Brauhöfe sind, mit 4150 Einw. und ist nach Gotha die ansehnlichste Stadt im Herzogthume und der Hauptort der Obergrafschaft Gleichen. Unter den weltlichen Gebäuden zeichnen sich das fürstl. Hohenlohische Schloß, das Canzleygebäude und das Rathhaus nebst dem Gasthofe zum Anker aus. Die ganze zur Stadt gehörige Flur begreift 4044½ Acker Feld, 1776⅝ Acker Wiesen und 800 Acker Holz. Der Stadtrath besteht aus 16 Personen. Seit dem Jahre 1510. bis 1753. sind zu Ohrdruf in zwölfmahligen Feuersbrünsten 846 Häuser abgebrannt. Hier ist seit 1766. der Sitz des herzogl. Oberforstmeisters über die Reviere des A. Schwarzwald, der Sitz einer fürstl. hohenlohischen Kanzley und eines Unterconsistoriums, dessen Beysitzer 2 Räthe und der jedesmahlige Superintendent zu Ohrdruf sind. Sein Sprengel besteht aus 7 Pfarreyen und 1 Filial. In der Kanzley sind 2 Secretäre, 1 Archivar, 1 Registrator und 1 Actuar angestellt. Die Rechnungsgeschäfte besorgt der Kammercommissar, der zugleich die Collectur verwaltet; und die fürstl. Schösserey ein Kammerrath. Das hiesige Lyceum hat 5 Classen, vortrefliche Lehrer und eine gute Einrichtung. Seit 1691. liegt der Stab des herzogl. Felddragonerregiments hier. Die Nahrung der Stadt ist sehr gering, wegen der nahe gelegenen Städte Gotha, Erfurt und Arnstadt; und die ehemaligen blühenden Zeuch- und Raschmanufacturen, die Messerfabrik nebst andern Eisenarbeiten sind sehr gefallen. Jetzt werden von hier nur noch ausgeführt: grobe Tuche, Rasche, gekämmte Wolle, Leinwand, Peitschenstiele, gezähnte Eicheln und gegärbtes Leder. Doch ist jetzt eine ansehnliche Bleicherey daselbst, von welcher viele Menschen Nahrung

Digitized by Google

haben. Jährlich werden, außer den Wochenmärkten, 3 Jahrmärkte hier gehalten. Von 3 Kupferhämmern sind nur 2 in Umtriebe; endlich giebt es auch noch 2 Lohmühlen, 2 Walkmühlen, 1 Papiermühle, 2 Schneidemühlen, 1 Zahnsichel- und Krauthobelwerk und 8 Oehl- und Graupenmühlen. In der Nähe von Ohrdruf liegt das Rathsguth Hundsborn und der wegen seines guten Bieres bekannte Gasthof Birnbaum. — Emleben, 1½ St. von Gotha und 2 St. von Ohrdruf, ein Pfarrkd. von 152 H. und 630 Einw. Eine Viertelstunde davon liegt das Ritterg. Wannigsroda, St. Lorenzen und Heyda genannt. — Schwabhausen, zwischen Gotha und Ohrdruf, ein Pfarrkd. von 88 H. und 320 Einw. nebst einem fürstl. Vorw. — Petriroda, mit einer Filialk. von vorig. Mutterk., ein D. von 46 H. und 170 Einw., in der Volkssprache Petzigeroda genannt. — Wechmar, ein grosses Pfarrkd. von 233 H. und 820 Einw., liegt an der Apfelstedt, hat guten Ackerbau und 2 Sandsteinbrüche nebst einigen adelichen Güthern. — Werningshausen, ein Pfarrkd. an der Gramme und einem Arme der Gehra, hat 144 H. und 610 Einw., deren vornehmste Nahrung Ackerbau und Viehzucht ist. — Pferdingsleben, ein Pfarrkd. an der Nesse, von 109 H. und 370 Einw., die, außer dem Getrayde, viel Flachs und Wayd bauen. Das hiesige Beygleite muß seine Einkünfte in das fürstl. sächsische erfurtische Gleitsamt zu Gotha liefern und der Gleitseinnehmer nimmt auch zugleich den herzoglich gothaischen Beyzoll ein.

B. Die untere Grafschaft Gleichen besteht, außer den Dörfern Wandersleben und Freudenthal, welche durch den Leipziger Receß von 1665. und dem Erfurter Executionsreceß von 1667. an die Grafen von Hazfeld, nach deren Aussterben an den Lehnsherrn, den Churfürsten von Maynz, und bey der allgemeinen Secularisation an den König von Preußen gekommen sind, aus den vier Dörfern:

Güntersleben, an der Apfelstedt, mit einem Ritterg., Pfarrk. und fürstl. sächs. Beygleite, von dem alles das bey Pferdings-

tingsleben Gesagte gilt, von 142 H., 510 Einw. mit einem von Bünauischen Rittergurhe. Das Kirchd. Ingersleben beym Einflusse der Apfelstedt in die Gera, hat 5 adl. Güther, 133 H. nebst einer Mahl- und Oehlmühle und 430 Einw. Das Pfarrkirchd. Sültzenbrück, am kleinen Fluß Waid, von 84 H., 320 Einw., welche sich vom Frucht- Heu- und Viehhandel ernähren, nebst dem Afterlehnguthe des Grafen von Keller im Pfarrkd. Stetten, an der Gera, von 45 Häus., 83 Einw. Hier sind schöne Wirthschaftsgebäude und ein vortreflicher Garten bey dem Ritterg. In den sämmtlichen Orten befinden sich 404 H. und 1343 Einw., welche sich vorzüglich vom Ackerbau und Viehzucht ernähren. Sie gehören dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Günther Friedrich Carl. In Ansehung der weltlichen Gerichtsbarkeit stehen diese Dörfer unter der fürstl. Kanzley zu Arnstadt, und der geistlichen unter dem untergleichenschen Konsistorium zu Arnstadt, und machen die untergleichensche Inspection aus, welcher der Archidiakonus zu Arnstadt als Inspector vorstehet, dessen Sprengel 3 Pfarreyen und 1 Filial in sich begreift.

---

## B. Bestehen die Lande des Herzogs zu Sachsen-Gotha aus dem Fürstenthume Altenburg.

Man kann eigentlich wohl sagen, daß Gotha das ganze Fürstenthum Altenburg besitzt: denn die paar Aemter, welche im Jahre 1672. an Weymar überlassen wurden, sind zum Fürstenthum Weymar förmlich geschlagen. Der jetzige gothaische Antheil an den ehemaligen noch weit größern Besitzungen der Altenburgischen Linie macht ein eigenes geschlossenes Fürstenthum aus, die Landschaft desselben besteht für sich, und Gotha führt allein die Altenburgische Stimme auf dem Reichstage. Auch die Saalfel-



Digitized by Google

dische Landesportion macht nur einen integrirenden Theil des Fürstenthums Altenburg aus.

Das Fürstenthum Altenburg macht einen Theil des alten Pleisner Landes aus, welches ein Stück vom alten Osterlande war. Den Nahmen eines Fürstenthums erlangte es, da Herzog Friedrich Wilhelm I. die altenburgische Nebenlinie in der ernestinischen Hauptlinie stiftete, welche mit Friedrich Wilhelm III. 1672. ausgestorben ist. Es gränzt gegen N. an das Domstift Naumburg, den Thüringischen und den Leipziger Kreis; gegen O. an den letztern und den erzgebirgischen; gegen S. an den letztern und den neustädtischen Kreis, und wird von S. gegen N. durch die gräfl. reußische Herrschaft Gera in zwey Theile getrennt; gegen W. endlich an das Fürstenthum Schwarzburg, die Herrschaft Cranichfeld und das Fürstenthum Weymar.

Der Flächeninhalt des gothaischen Antheils beträgt 35 Q. Meilen, auf welchen 1780. ohngefähr 80000 Einwohner lebten, = 1 Q. Meile 3200. Am Schlusse des Jahres 1803. belief sich die Einwohnerzahl auf 99,798. Nehmlich

19703 Ehemänner.
19777 Ehefrauen.
2339 Wittwer.
4765 Wittwen.
11308 ledige Mannspersonen.
10187 ledige Weibspersonen.
13992 Knaben die noch nicht confirmirt waren.
14201 dergleichen Mädchen.
1843 ausländische männliche Dienstboten.
1683 dergleichen weibliche.

Im ganzen Fürstenthume, das unter der Landeshoheit des Herzogs von Gotha stehet, sind 13 Städte, 608 Flecken, Dörfer und Oerter.

Digitized by Google

Die Pleiße, s. B. II. S. 638, nimmt hier die Sprotta und die Saale, s. B. I. S. 31, die Orla nebst der Roda auf.

Ohngeachtet in diesem Fürstenthume viele Waldungen und Berge sind, so ist der Boden doch überaus fruchtbar, und der Ackerbau, die Viehzucht, der Weinbau nebst den Waldungen verschaffen den Einwohnern gute Nahrung. Man unterhält auch in mehrern Orten Woll- und Baumwollenmanufacturen und Ledermanufacturen; im Saalfeldischen aber auch Porcellainfabriken, Eisenhämmer, Glashütten, Vitriol- und Alaunsiedereyen.

Die Landesverwaltung besorgen:

1) Die Landesregierung, welche 1 Kanzler, jetzt der Geheimerath, H. von Trützschler, der zugleich auch Propst des freyadlichen Magdalenenstifts ist, 1 Vicekanzler, 6 Räthe und 1 Assessor hat. In der Kanzley arbeiten gewöhnlich 16 Personen.

2) Das herzogliche Konsistorium hat 1 Präsident, 1 Vicepräsident, jetzt der geheime Regierungsrath, H. von Minckwitz, 4 weltliche und 2 geistliche Konsistorialräthe. Unter den letztern befinden sich der jedesmahlige Generalsuperintendent zu Altenburg. Er führet über die 5 Superintenduren, nämlich: Altenburg nebst 4 Adjuncturen, als zu Schmölla, zu Monstab, Lucka und Gößnitz, Ronneburg, Eisenberg mit der Adjunctur Camburg, Cahla mit der Adjunctur Roda, und Orlamünda die Aufsicht, und besorget alle geistliche Angelegenheiten. In den gedachten Sprengeln sind 130 Pfarreyen und 118 Filiale.

3) Das Kammercollegium beschäftigt sich mit dem Finanzwesen, und hat, außer dem Präsidenten, jetzt

der Geheimerath H. von Thümmel, und Vicepräsidenten, 3 Räthe. Unter dasselbe gehören die Renterey, das Forstwesen nebst der Expedition und den Forstbedienten, das Postwesen, Bauamt, die Floßbedienten zu Cahla, Camburg und Neu-Sulza nebst dem Salzwerke zu Neu-Sulza. Ueber die Waldungen führen die besondere Aufsicht der Oberlandjägermeister zu Hummelshayn, der Landjägermeister zu Kloster-Laußnitz und der Oberforstmeister zu Altenburg. Unter ihnen stehen 1 Wildmeister zu Meusebach, 12 Oberförster und 15 Forstbediente.

4) Das Obersteuercollegium hat, außer dem Director, welches jetzt der Geheimerath und Kammerpräsident, H. von Thümmel zugleich ist, 1 Steuerobereinnehmer wegen des herzogl. Cammercollegii, 1 wegen des Altenburgischen, 1 wegen des Saalfeldischen und 1 wegen des Eisenberg. Kreises, 2 wegen der Stadt Altenburg, 1 wegen der Stadt Saalfeld und 1 wegen der Kreisstadt Eisenberg. Die Kanzley besteht aus dem Expeditions- und Rechnungsdepartement. An dieses Collegium werden die Steuern des ganzen Fürstenthums von 15 Steuereinnehmern eingesendet.

Die Landschaft des Fürstenthums, die Ritterschaft und die Städte Altenburg, Saalfeld und Eisenberg, wird in den Altenburgischen, in den Saalfeldischen und in den Eisenbergischen Kreis abgetheilet, und hält ihre Landtage zu Altenburg. Das landschaftliche Ausschußcollegium besteht, außer dem Director, gewöhnlich aus 19 Deputirten und dem Landschafsagenten. Zur Direction des Brandassecurations-Instituts sind 4 Personen nebst 3 landschaftlichen Commissarien, als 2 von der Ritterschaft und 1 aus der Kreisstadt Altenburg verordnet.

Digitized by Google

Vorzüglich musterhaft und nachahmungswürdig sind auch das Polizeywesen und die Armenanstalten eingerichtet, deren Verfassung durch gedruckte Nachrichten im Lande öffentlich bekannt gemacht wurde. Beyde Anstalten stehen jetzt unter der unmittelbaren Leitung des Geheimenrath und Kammerpräsidenten H. von Thümmel, als Generaldirector, der sich durch seinen Patriotismus ein bleibendes Verdienst und den Dank der Nachwelt erwirbt.

In Rücksicht auf die Justizpflege wird der gothaische Antheil des Fürstenthums Altenburg in 7 Aemter eingetheilet.

## 1. Das Amt Altenburg

ist das größte des Fürstenthums: denn es besteht aus 3 Städten, 3 Flecken und 251 Dörfern. Es steht unter 1 Oberamtshauptmann, 1 Amtmann, 1 Secret., 1 Kommiss., 1 Actuar., 1 Archivar. und 1 Kopisten. Die Rechnungsbeamten sind der Amtsrentverwalter und die Gleitseinnehmer des Hauptgleits zu Altenburg und der Beygleite zu Lucka, Schmölla, Windischleuba. In den Aemtern Altenburg und Ronneburg befinden sich 110 Pfarrk., 41 Filialk. mit 92 Predigern, welche nebst 88 Schuldienern unter 2 Superintenduren und 4 Adjuncturen gehören, 7 Hospitäler, 61 Ritter- und Freygüther, worauf 68¼ Ritterpferde jährlich nach der Verwilligung sonst 502 fl. 12 gr. 9½ pf. Präsentgelder bezahlten. Das Amt Altenburg hat 865 Anspänner, 1064 Handgüther, 1878 Pferde, 37,044½ Schfl Feld, 2661¼ Fud. Heu, 2291¼ Schfl. Holz, 2285 alte Häuser vor 1656., aber 1414 neuerbaute nach 1656. und steuert terminlich 5887 fl. 10 gr. 1¼ pf.

Altenburg (ehedem bis gegen die Mitte des 12ten Jahrh. Plisni; Altenburgum, Palaeopyrgum), 5 M. von Leipzig an der Pleiße, ist die Hauptstadt des Fürstenthums und der Sitz der Landescollegien. Die

Stadt Altenburg ist in der sächsischen und deutschen Geschichte eine der merkwürdigsten Städte und von hohem Alterthume. Denn 1146. wählte sie Herzog Boleslav zu seiner sichern Freystätte und 1152. hielt Kayser Conrad II. hier einen Reichstag; vorgedachter Boleslav aber starb 1159. auf dem hiesigen Schlosse und ward in die Stadtkirche begraben. Nach Conrad's Tode ward das Schloß Altenburg ein Burggrafthum, dessen erster Burggraf Heinrich von Altenburg war, und die Stadt selbst um 1210. eine deutsche freye Reichsstadt. Auf dem Berge vor der Stadt stiftete Kayser Friedrich I. das sogenannte Bergkloster für Augustinermönche und hielt 1180, 81. und 88. hier Reichstage, und belehnte auf dem letztern Otto von Wittelsbach mit Bayern. 1341. starb der letzte Burggraf Dietrich IV. Während der burggräflichen Besitzung des vor der Stadt auf einem Felsen liegenden heutigen herzoglichen Schlosses, aus welchem 1455. die Stammväter des sächsischen Hauses, Ernst und Albert, durch den Ritter Kunz von Kauffungen geraubet worden sind, wohnte im ersten Theile desselben der Burggraf, im zweyten der Vicedom oder kayserliche Richter und Voigt der Stadt, und im dritten die Burgmannen oder Schloßsoldaten, welche der Buggraf mit Burglehnen anstatt des Soldes belieh. Durch Kayser Friedrich II. Tochter, Margaretha, kam es an Albrecht, Sohn Heinrich des Mächtigen, 1255., welcher sich auch in Altenburg huldigen ließ; und unter Friedrich dem Ernsthaften hörte Altenburg auf eine Reichsstadt zu seyn. Im Jahre 1413. erhob Landgraf Wilhelm II. die Schloßcapelle zur Dom- und Stiftskirche. 1430. zerstöhrten die Hussiten Altenburg und 1518. kam der Domherr aus Maynz und Vertraute des Pabstes, Karl von Mil-

ritz mit der goldnen Rose und auch D. Luther nach Altenbug zu einer Unterredung, wobey letzterer die erste Predigt hielt. 1529. wurden auf Befehl Johann des Beständigen die Kirchhöfe außerhalb der Stadt angelegt. Die Stadt hat mit Inbegrif des Hofpredigers an allen Kirchen 6 Prediger, von welchen der Oberpfarrer zugleich die Superintendur verwaltet. Der hiesige Superintendent ist jedesmahl auch Generalsuperintendent, und hat, außer seiner die Stadtkirchen enthaltenden Specialinspection Altenburg, noch die Aufsicht über die Adjuncturen Schmölla, Monstab, Lucka und Gößnitz, welche 45 Pfarreyen und 26 Filiale enthalten. Das 1705. eingeweyhete freyadliche Magdalenenstift, bestimmt zur Erziehung adlicher lutherischer Fräulein von 8 bis 16 Jahren, hat, außer dem Stift-probste und der Stiftspröbstin, 7 Kapitularinnen, 1 Wittwe, 19 Fräulein, unter welchen 7 auf Koststellen, 1 auf einer herrschaftlichen, 1 auf einer landschaftlichen und die übrigen 10 auf Familien-Patronatstellen sich befinden. Zur Aufnahme in das Stift müssen 16 Ahnen erwiesen und überdieß von jedem neu aufzunehmenden Fräulein 1500 Rthlr. bezahlt werden, wovon sie bey ihrem etwa erfolgenden Austritte 1000 Rthlr. wieder zurück erhält. Die Stiftspröbstin und die Fräuleins tragen ein goldnes Kreuz mit dem Nahmen Jesus. Außer den Lehrern haben sie 2 weibliche Vorgesetzte und die nöthigen Bedienten. Sie werden in diesem Stifte vortreflich erzogen und nicht nur allein in weiblichen, sondern auch in gelehrten Wissenschaften unterrichtet. Wenn ihnen ihr Aufenthalt in dem Stifte nicht länger gefällt, so können sie dasselbe ohne alle Hinderung verlassen und auch sich verheyrathen. Das Stift hat auch seinen eigenen Syndicus und Rechnungsführer. Das 1703. gestiftete Gymnasium illustre ist seit seiner Stiftung eine der berühmtesten Schulen gewesen,

Digitized by Google

die nicht nur dem Staate vortrefliche Männer gebildet, sondern auch immer berühmte Männer zu Lehrern gehabt hat. Die letztern bestehen aus einem Director, 3 Professoren und 6 andern, von welchen sich die meisten durch ihre Werke rühmlichst bekannt gemacht haben. Bey dem Gymnasio ist eine beträchtliche Bibliothek, eine Kunst- und Naturaliensammlung. Das von Friedrich II. und seiner Gemahlin Magdalena ebenfalls gestiftete Waysenhaus steht unter der besondern Aufsicht eines Vorstehers und eines Waysenvaters und hat seinen eigenen Prediger; die Oberaufsicht führen aber der Generaldirector des Armen- und Polizeywesens, der Generalsuperintendent, das herzogliche Amt und der Hofprediger. Das deutsche Ordenshaus oder der Komturhof war bereits 1244. in Altenburg vorhanden und ward 1539. auf Befehl des Churfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen eingezogen, aber durch die Wittenberger Kapitulation wieder restituiret. Hierauf erkaufte ihn 1594. der Herzog Friedrich Wilhelm und machte ein besonderes Amt daraus, welches 1757. mit dem Justizamte vereiniget ward und jetzt durch einen Einnehmer besorgt wird. Vor dem Jahre 1656. hatte die Stadt 1003 H. mit 1003 fl. 12 gr. 4½ pf. terminlichen Steuern, 2080¾ Schfl. Feld und 93 Fuder Heu; gegenwärtig aber zählt man 1279 Häuser und gegen 9000 Einwohner, welche außer den gewöhnlichen Stadtgewerben und Handwerken auch beträchtliche Wollen- Zeuch- Tuch- und Leinweberey nebst Handel sowohl mit ihren Waaren, als auch mit Material- und andern Waaren, treiben. Uebrigens ist auch der hiesige Getraydehandel wichtig. Es befinden sich auch noch hier eine Buchdruckerey, eine Buchhandlung, ein herzogliches Postamt und ein Hauptgeleite. Die drey Jahrmärkte nebst den Viehmärkten und den Wochen-

Digitized by Google

märkten werden stark besucht. Ueberhaupt aber ist seit dem Jahre 1763. der Handel dieser Stadt außerordentlich gestiegen, und man trift hier eben so ansehnliche und reiche Handelshäuser, als wie in dem benachbarten Leipzig an. Der Stadtrath besteht aus 2 Bürgermeistern, 1 Cassenvorsteher, der zugleich Stadtvoigt ist, 1 Stadtrichter und 6 andern Mitgliedern; bey der Stadtschreiberey aber sind 1 Syndicus, 1 Stadtschreiber, 1 Actuar, 1 Copist und 1 Gegenschreiber bey dem auf dem Rathhause befindlichen Leyhhause angestellt. Um die Stadt herum sind angenehme Spatziergänge angelegt worden und in derselben hat auch ein Unterförster seinen Sitz. Da das Holz für die Stadt Altenburg aus dem Eisenbergischen insgesamt auf der Achse 9 bis 10 Stunden weit verfahren werden mußte, welches Holzmangel und Theurung verursachte, so ist seit 1789., auf herzogl. Unkosten, von Großenstein 1 St. über Gera bis nahe vor Altenburg, der Sprottenbach, welcher in die Pleiße fällt, erweitert und zu einem Flößgraben eingerichtet worden.

Lucka, nordwestwärts von Altenburg, eine kleine Stadt an der Schnauder, in welche hier die Reinbach fällt, hat 170 Häus. vor 1656. mit 136¼ Schfl. Feld, 47½ Fud. Heu und 89 fl. 15 gr. 9 pf. Steuern, eine Gleitseinnahme, eine zur Superintendur Altenburg gehörige Adjunctur von 11 Pfarreyen und 6 Filialen, und eine latein. Schule. Sie liegt in einer sehr angenehmen Gegend, treibt guten Ackerbau, Viehzucht und Zeuchmanufacturen. Die 2 Jahr- und Viehmärkte sind beträchtlich.

Schmölla oder Schmölln, eine Stadt an der Sprotta, 1 M. von Altenburg, mit einer eben dahin gehörigen Adjunctur von 10 Mutterk. und einer lateinischen Schule. Sie hatte vor 1656. erbaute Häuser 366 und 88 nach 1656. erbaute mit 1111¾ Schfl. Feld, 29¼ Fud.

Heu, 113¼ Holz und 257 fl. 14 gr. 4½ pf. Steuern. Es hat auch ein Unterförster hier seinen Sitz.

Gößnitz, 1 M. von Altenburg an der Pleiße, ein Marktflecken mit einer Poststation, einigen Wollenmanufacturen, 3 Jahrmärkten und einer Adjunctur der altenb. Superintendur von 13 Pfarreyen und 9 Filialen.

Meuselwitz, 3 St. von Altenburg mit einer Poststation, ist ein adlicher Marktflecken an der Schnauder in einer anmuthigen Gegend, hat ein schönes Schloß mit einem angenehmen Garten. Die Einwohner bestehen größtentheils aus Handwerkern und Künstlern. Es enthält außer der Pfarrk. 6 Anspänner, 66 Handgüth., 13 Pferde, 407 Schfl. Feld, 42½ Fuder Heu, 67 Häuf. vor 1656., und 44 neue nach 1656. mit 60 fl. 4 gr. Steuern. —

Altkirchen, ein Pfarrkd., hat 1 Handg. 1 Schfl. altenb. Feld und 6 nach 1656. neuangebaute H. und steuert terminl. 18 gr. Die Filiald. davon sind: Gauern, von 4 Ansp. 2 Handg. mit 10 Pfd. 174 Schfl Feld, 3 Fud Wiesenwachs oder Heu, 3 Schfl. Holz, 5 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 28 fl. meißn. 14 gr. 3 pf. — Illsis, besteht aus 5 Ansp. 5 Handg. mit 11 Pfd. 255 Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, 5 Schfl. Holz, 3 neue H nach 1656. und steuert 30 fl. 14 gr. 8 pf. — Mohlis, enthält 5 Ansp. 5 Handg. 6 Pfd. 356½ Schfl. Feld, 33 Fud. Heu, 18½ Schfl. Holz, 6 alte H. vor 1656., aber 10 neue nach 1656. und steuert 54 fl. 3 gr. 2 pf.

Allendorf oder Hollersdorf, begreift 3 Ansp. 8 Pfd. 117 Schfl Feld, 10 Fud. Heu und steuert 21 fl. 17 gr 6 pf — Bohra, hat 5 Ansp. 8 Handg. 12 Pfd. 175¼ Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 18¼ Schfl Holz, 10 neue nach 1656. erbaute H. und steuert 35 fl. 10 gr. 8 pf. — Bodelwitz, besteht aus 4 Ansp., 11 Handg. 8 Pferden, 135¼ Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 20½ Schfl Holz, 2 alte H. vor 1656., aber 3 neue nach 1656. und und steuert 21 fl. 20 gr.

Großstechau, ein Pfarrkd., enthält 5 Ansp. 7 Handg. 10 Pferde. 147 Schfl Feld, 13 Fud. Heu, 18 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656., hingegen 3 neue nach 1656. Die Steuern bestehen in 17 fl. 10 gr. 8 pf. Das Filialkd. davon ist Beerwal-

de, mit 8 Ansp. 19 Handg. 12 Pferden, 363 Schfl. Feld, 30 Fud. Heu, 26½ Schfl. Holz, 8 neuen nach 1656. erbauten H. und steuert 29 fl. 20 gr. 5½ pf. — Brandrübel, hat 6 Ansp. 8 Handg. 10 Pfd. 162 Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 41¼ Schfl. Holz und steuert 14 fl. 7 gr. 6 pf. — Burkersdorf, bey Schmölla, enthält 3 Ansp. 2 Handg. 7 Pfd. 125 Schfl. Feld, 15 Fud. Heu, 6 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 16 fl. 14 gr. — Burkersdorf, bey Altenburg, oder Keymnitz oder Keynitz, hierin findet man 3 Ansp. 2 Handg. 10 Pfd. 147 Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 10 neue nach 1656. erbaute H. und steuert terminl. 18 fl. 11 gr. — Brosen oder Breesen oder Bresen, darin zählt man 4 Ansp. 15 Pfd. 234 Schfl. Feld, 13 Fud. Heu, 7 Schfl. Holz und steuert 27 fl. 5 gr. 8 pf.

Hartrode, ein Pfarrkd. besteht aus 1 Ansp. 4 Handg. 2 Pfd. 51½ Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 11 Schfl. Holz, 2 neue nach 1656. erbaute H. steuert 4 fl. 1 gr. Das Filialkd. davon ist Wildenbörden, hat 5 Ansp. 11 Handg. 10 Pfd. 207¾ Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 30 Schfl. Holz, 2 alte vor 1656. und 2 neue nach 1656. erbaute H. und steuert 20 fl. 3 gr. 2 pf. — Bünroda, zählt 17 Handg. 51¼ Schfl. Feld, 1 Schfl. Holz, 1 nach 1656. neuerrichtetes H. und steuert terminl. 5 fl. 12 gr. 1 pf. — Bosa, enthält 3 Ansp. 1 Handg. 9 Pfd. 92 Schfl. Feld, 8½ Fud. Heu, 10½ Schfl. Holz, steuert 17 fl. 17 gr. 4 Pf. — Beyern, besteht aus 7 Ansp. 6 Handg. 14 Pfd. 103 Schfl. Feld, 26 Fud. Heu, 5¼ Schfl. Holz, 1 alt H. vor 1656., steuert 11 fl. 14 gr. 6 pf. Bocka, hat 8 Ansp. 20 Handg. 16 Pfd. 215 Schfl. Feld, 21 Fud. Heu, 3¼ Schfl. Holz, 6 neue H. vor 1656. und steuert 30 fl. 7½ Pf. — Boderitz, darinn sind 4 Ansp. 6 Handg. 8 Pfd. 61 Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 3½ Schfl. Holz, 4 neue H. nach 1656., aber 1 altes vor 1656. und steuert 10 fl. 20 gr. 5 pf. — Böschwitz, enthält 4 Handg. 13 Schfl. Feld, 1 altes vor 1656. hingegen 5 nach 1656. neuerbaute H. und steuert 2 fl. 9 gr. 5 pf. — Beschwitz, hat 1 Ansp. 4 Handg. 3 Pfd. 53 Schfl. Feld, 6 Fud. Heu mit 2 alten vor 1656. und 8 neuen H. nach 1656., Steuern sind 8 fl. 2 gr. 4½ pf. — Buscha, zählt 5 Ansp. 14 Handg. 10 Pfd. 125¼ Schfl. Feld, 17 Heu, 4½ Schfl. Holz, 3 alte vor 1656. und 3 nach 1656. neuerrichtete H. und steuert 19 fl. 18 gr. 9 pf. — Beyersdorf, bey Pölzig, begreift in sich 3 Ansp. 10 Handg. 4 Pfd. 169½ Schfl. Feld, 6½ Fd. Heu, mit 8 neuen H. nach 1656. und steuert 11 fl. 11 gr. 4 pf. —

Burgeshayn, mit 4 Ansp. 9 Handg. 8 Pfd. 116¼ Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 2 alten H. vor 1656. und steuert 20 fl. 16 gr. 4 pf. — Lohma, bey Schmölla. mit einer Mutterk., hat 3 Ansp. 15 Handg. 6 Pfd. 119¾ Schfl. Feld, 18½ Fud. Heu, 8 Schfl. Holz, 16 alte H. vor 1656. und 10 neue nach 1656. und steuert 15 fl. 6 gr. 6 pf. Das Filialkd. davon ist Selka, zählt 27 Handg. 139¼ Schfl. Feld, 5½ Schfl. Holz, 3 alte vor 1656., ferner 16 neue H. nach 1656. und steuert 16 fl. 16 gr. 6 pf.

Creutzen, führt 2 Ansp. 3 Handg. 6 Pfd. 92½ Schfl. Feld, 10 Fud. Heu und steuert 13 fl. 9 gr. 5 pf. — Crebitzschen oder Crebitsch, enthält 2 Ansp. 16 Pfd. 60 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, steuert 13 fl. 19 gr. — Cotteritz, hat 3 Ansp. 2 Handg. 7 Pfd. 105¾ Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, mit 6 neuen H. vor 1656. steuert 25 fl. 20 gr. 2 pf. — Claußal, zählt nur 4 nach 1656. neuerbaute H. und steuert nicht mehr als 9 gr.

Nöbdenitz oder Nödenitz, ein Pfarrkd., man findet 1 Ansp. 11 Handg. 2 Pfd. 61¼ Schfl. Feld, 5½ Fud. Heu, ½ Schfl. Holz, 3 alte vor 1656 und 4 neue H. nach 1656 und steuert 8 fl. 4 gr. 6 pf. Das Filialkd. davon ist Posterstein, es hat 8 Ansp. 13 Handg. 14 Pfd. 277½ Schfl. Feld, 24 Fud. Heu, 23 Schfl. Holz, 3 alte H. vor 1656 und 14 neuerbaute nach 1656 und steuert 7 fl. 3 gr. 4 pf. Das jetzige Ritterg. Posterstein hieß ehedem Schloß und Herrschaft Stein und gehörte im 13 Jahrh. von Plauen, welche es im 15. Jahrh. an die ausgestorbene Familie der Puster in Lehn gaben, und von diesen in der Mitte des 17 Jahrh. von der Reuß. Lehnscurie den Nahmen Pusterstein erhielt. Die Puster besaßen es bis zu Anfang des 16 Jahrh., dann kam es an die Pfluge, von welchen George Karl Pflug 1718. den Pusterstein an die von dem Werder und diese 1724. an die heutigen Besitzer, die Grafen von Flemming verkauften.

Dobra, enthält 2 Ansp. 15 Handg. 4 Pfd. 161½ Schfl. Feld, 10½ Fud. Heu, 15¼ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und steuert 13 fl. 10 gr. 4 pf. — Drogen, besteht aus 6 Ansp. 2 Handg. 6 Pfd. 189 Schfl. Feld, 1 Fud. Heu, 10¼ Schfl. Holz, 2 neuerrichteten H. nach 1656. und steuert 19 fl. 1 gr. — Droßer, mit 10 Ansp. 5 Handg. 20 Pfd. 223 Schfl. Feld, 27 Fud. Heu, 56 Schfl. Holz, 1 neuerbauten H. nach 1656. und steuert 18 fl. 7 gr. 10 pf. — Drößen, es sind 3 Ansp. 3 Handg. 6 Pfd. 84 Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 4¼ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656., aber 8 neue nach 1656. und steuert 9 fl. 20 gr.

Digitized by Google

Pölzig, ein Pfarrkd. mit 7 Ansp. 19 Handg. 10 Pfd. 265 Schfl. Feld, 35½ Fud. Heu, 1½ Schfl. Holz, 11 alten H. vor 1656, hingegen 46 neuerbauten nach 1656. und steuert terminl. 29 fl. 15 gr. 6 pf.

Dölzig, zählt 2 Ansp. 1 Handg. 5 Pfd. 72 Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, 4 Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und steuert 11 fl. 8 gr. 3 Pf. — Drescha, hat 3 Ansp. 4 Handg. 4 Pfd. 80½ Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, 1 altes vor 1656. und 4 neue H. nach 1656 und steuert 17 fl. 1 gr. — Dippelsdorf, man findet 3 Ansp. 6 Pfd. 81 Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 2 Schfl. Holz und steuert 6 fl. 4 gr. — Ehrenberg, mit einem Kammerguthe, hat nur 2 alte vor 1656. und 7 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 1 fl. 8 gr. 6 pf.

Reichstädt, ein Pfarrkd. mit 3 Ansp. 14 Handg. 3 Pfd. 78 Schfl. Feld, 4½ Fud. Heu, 4¼ Schfl. Holz, 4 alte H. vor 1656. und 17 neue nach 1656. und steuert 9 fl. 18 gr. 6 pf. Dessen Filialkd. ist Frankenau, von 9 Ansp. 9 Handg. 13 Pfd. 191½ Schfl. Feld, 13½ Fud. Heu, 11¼ Schfl. Holz, 1 altes vor 1656. erbautes H. und steuert 17 fl. 12 gr. 4 pf.

Falkenau, hat 3 Ansp. 3 Handg. 6 Pfd. 83 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, ¼ Schfl. Holz, 3 neue H. nach 1656. und steuert 7 fl. 8 gr. 3 pf. — Fichtenhayn oder Fichtenhaynchen, zählt 4 Ansp. 3 Handg. 10 Pfd. 163½ Schfl. Feld, 9 Fud. Heu, 11 Schfl. Holz, 1 altes vor 1656., hingegen 8 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 29 fl. 17 gr. 8 pf. — Frauenfels, hat nur 27 alte H. vor 1656 und 30 neuerbaute nach 1656. und steuert 4 fl. 9 gr. — Fokendorf, an der Pleiße mit einem Forstbedienten, enthält 1 Ansp. 17 Handg. 2 Pfd. 131¾ Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 3 alte H vor 1656., aber 9 neue nach 1656. und steuert 17 fl. 3 gr. 10 pf.

Thonhausen, ein Flecken mit einer Pfarrk. man findet 11 Ansp. 40 Handg. 20 Pfd. 422 Schfl. Feld, 20 Fud. Heu, 76¾ Schfl. Holz, 4 alte vor 1656. und 13 nach 1656. neuerbaute H. und steuert 38 fl. 15 gr. 10 pf.

Gleina, hat 5 Ansp. 10 Pfd. 132 Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 6 Schfl. Holz, 3 neue H. nach 1656. und steuert 16 fl. 10 gr. 3 pf. — Gnadschütz, von 4 Ansp. 10 Pfd. 151 Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 12 Schfl. Holz, 11 neuerbauten H. nach 1656. und steuert 21 fl. 8 gr. 9 pf. — Gölzschen oder Göldschen, enthält 3 Ansp. 10 Pfd. 138 Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 2½ Schfl.

Digitized by Google

Holz, 2 neue H. nach 1656. und steuert 23 fl. 10 gr. 5 pf. — Greipzig, besteht aus 5 Ansp. 1 Handg. 10 Pfd. 183½ Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 21 Schfl. Holz, hat 1 neuerrichtetes H. nach 1656. und steuert 20 fl. 5 gr. 3 pf.

Weißbach, ein Pfarrkd. man findet 3 Ansp. 25 Handg. 6 Pfd. 253½ Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 36½ Schfl. Holz, 4 alte H. vor 1656. und 14 neuerbaute nach 1656. und steuert 21 fl. 8 gr. 1 pf. Das Filialkd. davon ist Volmershayn, hat 8 Ansp. 17 Handg. 16 Pfd. 166 Schfl. Feld, 29 Fud. Heu, 30 Schfl. Holz, 6 alte vor 1656., hingegen 18 neue H. nach 1656. und steuert 21 fl. 17 gr. 9 pf.

Groß-Röda, mit Filialk. von Monstab, zählt 4 Ansp. 5 Handg. 11 Pfd. 181½ Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 7 Schfl. Holz, 6 alte H. vor 1656. und 6 neue nach 1656. und steuert 22 fl. 17 gr. 10 pf.

Cosma, ein Pfarrkd. mit 4 Ansp. 4 Handg. 11 Pfd. 230½ Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 9 Schfl. Holz, 6 neue H. nach 1656. und steuert 30 fl. 15 gr. 4 pf.

Groß-Stöbnitz, mit Filialk. von Schmölla, hat 6 Ansp. 16 Handg. 13 Pfd. 381 Schfl. Feld, 42 Fud. Heu, 43¼ Schfl. Holz, 8 alte H. vor 1656., aber 53 neuerbaute nach 1656. und steuert 48 fl. 19 gr. 9 pf.

Groß-Tauschwitz, zählt 3 Ansp. 3 Handg. 10 Pfd. 156 Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 9 Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 22 fl. 4 gr. — Götzenthal, bey Meerane, enthält 6 alte H. vor 1656. und steuert 1 fl. 3 pf. Ein Theil davon ist Schönburgisch. — Gosel, man findet 5 Ansp. 7 Handg. 10 Pfd. 151 Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 12¼ Schfl. Holz, 2 alte vor 1656., aber 5 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 14 fl. 9 pf. — Göhren begreift 5 Ansp. 3 Handg. 17 Pfd. 210½ Schfl. Feld, 9 Fud. Heu, 3 Schfl. Holz, hat 2 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 40 fl. 11 gr. 2 pf.

Dobitzschen, ein Pfarrkd. von 1 Ansp. 19 Handg. 2 Pfd. 107¼ Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 2¼ Schfl. Holz, 18 alte H. vor 1656., aber 24 neue nach 1656. und steuert 9 fl. 4 gr. 6 pf.

Gorma oder Görma, man zählt 4 Ansp. 23 Handg. 11 Pfd. 272 Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 2½ Schfl. Holz, 1 neues H. nach 1656. und steuert 41 fl. 12 gr. 2 pf. — Gabus oder Garbus, hat 4 Ansp. 4 Handg. 8 Pfd. 114 Schfl. Feld, 11

Fud. Heu, 4½ Schfl. Holz, 1 neuerrichtetes H. nach 1656. und steuert 12 fl. 10 gr. 4 pf.. — Gößdorf, nach Waldenburg zu, mit 12 Handg. 2 Pfd. 36 Schfl. Feld, 8 alten H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 6 fl. 3 gr. 7 pf — Gärschütz oder Garschütz, an der Pleiße, enthält 2 Ansp. 8 Pfd. 144 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 8 Schfl. Holz und steuert 25 fl. 6 gr. 10 pf — Gimmel, es sind 6 Ansp. 1 Handg. 23 Pfd. 342½ Schfl. Feld, 16 Fud. Heu, 8¼ Schfl. Holz und steuert 39 fl. 13 gr. 7 pf. — Gödisa, hat 2 Ansp. 1 Handg. 4 Pfd. 78 Schfl. Feld. 4 Fud. Heu, 1 altes H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 11 fl. — Greicha, nach Gera zu, mit 2 Ansp. 1 Handg. 3 Pfd. 93 Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, 25 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und steuert 8 fl. 19 gr. 6 pf.

Gödern, ein Pfarrkd. mit 4 Ansp. 2 Handg. 12 Pfd. 149¾ Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 5 Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und 2 neue nach 1656. und steuert 26 fl. 20 gr. 2 pf. Das Filialkd. davon ist Romschütz, zählt 1 Ansp. 5 Handg. 4 Pfd. 71¼ Schfl. Feld, 2 Fud. Heu, 1½ Schfl. Holz, 7 alte H. vor 1656., aber 15 neuerbaute nach 1656. und steuert 10 fl. 7 gr. 6 pf.

Heilig oder Heiligen-Leichnam, nach Glauchau zu, hat 5 Handg. 30½ Schfl. Feld, 11 Schfl. Holz, 4 alte H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 7 fl. 14 gr. 8 pf. — Haynichen, hält 4 Pfd. hat 7 alte H. vor 1656. und steuert 1 fl. 10 gr. 3 pf.

Haßelbach oder Haselbach, bey Treben, ein Pfarrkd. zählt 23 Handg. 176 Schfl. Feld, 5½ Fud. Heu, 1 Schfl. Holz, 5 alte H. vor 1656 und 3 neue nach 1656. und steuert 21 fl. 12 gr. — Heukendorf oder Heikendorf, enthält 1 Ansp. 9 Handg. 30½ Schfl. Feld, 1 Fud. Heu, 2 alte H. vor 1656. und steuert 3 fl. 17 gr. 7 pf — Hartha, auch Harda genannt, besteht aus 7 Ansp. 14 Handg. 14 Pfd. 235¼ Schfl. Feld 12½ Fud. Heu, 11¼ Schfl. Holz, hat 3 alte H. vor 1656. und steuert 12 fl. 14 gr. 1 pf. — Heydersdorf oder Heyersdorf, bey Ehrenhayn, zählt 5 Ansp. 6 Handg. 10 Pfd. 123½ Schfl. Feld, 14½ Fud. Heu, 18¾ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und 3 neuerbaute H. nach 1656 und steuert 16 fl. 15 gr. 3 pf. — Hauersdorf, es sind 1 Ansp. 6 Handg. 2 Pfd. 50½ Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 2¼ Schfl. Holz und steuert 5 fl. 6 pf. — Haugelsdorf, mit 2 Ansp. 6 Handg. 4 Pfd. 99 Schfl. Feld, 5 Fud. Heu 14 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und steuert 6 fl. 19 gr. 9 pf.

Göllnitz, ein Pfarrkd. von 4 Ansp. 9 Handg. 12 Pfd. 216¼ Schfl. 9 Fud. Heu, 1 neu Haus nach 1656. und steuert 34 fl. 14 gr. 9 pf.

Ingersdorf oder Ingramsdorf, hält 3 Ansp 3 Handg. 7 Pfd. 102 Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 5½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 7 fl. 13 gr. 3 pf. — Jükelberg, man findet 4 Ansp. 2 Handg 10 Pfd. 112 Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 6 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656, hingegen 3 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 12 fl. 13 gr. 3 pf. — Jäsenitz oder Jesenitz, hat 2 Handg. 3 Schfl. Feld und steuert 20 gr. — Kacke oder Kaucka, bey Harteroda, man zählt 1 Ansp. 3 Handg 1 Pfd. 40½ Schfl. Feld, 4½ Fud. Heu, 6½ Schfl Holz, und steuert 5 fl. 10 gr. 3 pf. — Klein-Mucka, es giebt 3 Ansp. 4 Handg. 6 Pfd. 113½ Schfl. Feld, 7 Fud Heu, 21¼ Schfl. Holz, 1 neues H. nach 1656. und steuert 12 fl. 2 gr. 10 pf. — Keimnitz, es sind 3 Ansp. 1 Handg. 9 Pfd. 123 Schfl Feld, 5 Fud Heu, 3 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und steuert 18 fl. 4 gr. 6 pf.

Klein-Stöbnitz, von 1 Ansp. 7 Handg. 2 Pfd. 61½ Schfl. Feld, 2 Fud. Heu, 12 Schfl. Holz, 7 neuerbaute H nach 1656 und steuert 9 fl 17 gr. 9 pf. Klein-Mecka, hat 2 Ansp. 1 Handg. 5 Pfd. 66 Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 6 Schfl. Holz und steuert 7 fl. 8 gr. 6 pf. — Klein-Tauschwitz, enthält 3 Ansp. 6 Pfd 423 Schfl Feld, 4 Fud. Heu, 10 Schfl Holz, hat 2 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 16 fl. 2 gr. 5 pf. — Körbitz oder Kürbitz, mit 6 Ansp. 18 Pfd. 282 Schfl Feld, 8 Fud. Heu, 5 Schfl. Holz, 4 alten H. vor 1656 und 1 neuen nach 1656. und steuert 45 fl. 20 gr. 7 pf. Köthenitz, hat 1 Ansp. 2 Handg. 2 Pfd. 59 Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 3 neue H. nach 1656. und steuert 7 fl. 5 gr. 3 pf.

Koblenz oder Köblitz, ohnweit Gößnitz, mit 2 Ansp. 3 Handg. 4 Pfd. 82½ Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 15 Schfl. Holz, 3 neuen H. nach 1656. und steuert 10 fl. 12 gr. 9 pf. — Köthel, nebst 5 Ansp. 14 Handg. 8 Pfd. 211½ Schfl Feld, 11 Fud. Heu, 13½ Schfl. Holz, 1 alten vor 1656., aber 8 neuerbaueten H. nach 1656. und steuert terminl. 22 fl. 10 gr. 2 pf. — Kummer oder Kommer, zählt 7 Ansp. 8 Handg. 14 Pfd. 260 Schfl. Feld, 13½ Fud. Heu, 18¼ Schfl. Holz, 4 alte H. vor 1656. und steuert 29 fl. 5 gr. 3 pf. — Kultzscha oder Kültscha, enthält 8 Ansp. 5 Handg. 15 Pfd. 180¼ Schfl. Feld, 15 Fud. Heu,

13½

13½ Schfl. Holz und steuert 24 fl. 14 gr. 6 pf. — Klein-Stechau, man findet 7 Ansp. 3 Handg. 14 Pfd. 167 Schfl. Feld, 17 Fud. Heu, 7¼ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 3 neuerbaute nach 1656 und steuert 16 fl. 17 gr. 5 pf. — Kaurendorf, bey Altenburg, man zählt 1 Ansp. 6 Handg. 2 Pfd. 67 Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, 2½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 4 neue nach 1656. und steuert 10 fl. 16 gr. 5½ pf. — Kauritz, bey Gößnitz, es sind 4 Ansp. 7 Pfd. 95½ Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 15 Schfl. Holz, 1 alt H. vor 1656. und steuert 12 fl. 17 gr 4 pf. — Kraßa oder Craasa, auch Crasa, mit 4 Ansp. 7 Handg. 8 Pfd. 172¼ Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 7½ Schfl. Holz, 3 neue H. nach 1656. und steuert 20 fl. 2 gr. 1 pf. — Knau bey Altenburg, hat 1 Ansp. 10 Handg. 3 Pfd. 157¼ Schfl. Feld, 23 Fud. Heu, 10 neue H. nach 1656. und steuert 12 fl. 8 gr. 1 pf — Kroba, besteht aus 4 Ansp. 15 Handg. 5 Pfd. und 241¼ Schfl. Feld, 25 Fud. Heu, 7 Schfl. Holz, 7 neue H. nach 1656. und steuert 17 fl. 5 gr. 4½ pf. — Krebern oder Kröbern, begreift 3 Ansp. 1 Handg. 11 Pfd. 180½ Schfl. Feld, 9 Fud. Heu, 1¼ Schfl. Holz, 1 neuerbautes H. nach 1656. und steuert 24 fl. 2 gr. 9 pf. — Kertschütz, mit 9 Handg. 39½ Schfl. Feld, 1 alten H. vor 1656. und 1 neuen nach 1656. und steuert 10 fl. 10 gr. 11 pf. — Klein-Tausche, man findet 4 Ansp. 5 Handg. 8 Pfd. 117¼ Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 6½ Schfl. Holz und steuert 7 fl. 15 gr. — Kratzsch, enthält 3 Ansp. 9 Pfd. 162 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu und steuert 21 fl. 4 gr. 2 pf.

Lumpzig, ein Pfarrkd. von 4 Handg. 23¼ Schfl Feld, 1 Fud. Heu, 1 Schfl. Holz, 5 alte H vor 1656. und 3 neuerbaute nach 1656 und steuert 2 fl. 17 gr. 1 pf. Das Filiald. davon ist Braunshayn, hat 4 Ansp. 17 Handg. 8 Pfd. 182½ Schfl. Feld, 8½ Fud. Heu, 3 Schfl. Holz, 5 alte H. vor 1656. und steuert 13 fl. 10 gr. 3 pf.

Lenitzsch oder Lenitz, an der Pleiße, enthält 1 Ansp. 7 Handg. 4 Pfd 81½ Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 3½ Schfl. Holz und steuert 13 fl 14 gr. 3½ pf. — Lepitz oder Lopitz, mit 2 Ansp. 7 Pfd. 60 Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 4½ Schfl. Holz, hat 2 neue H. nach 1656. und steuert 10 fl. 1 gr. 1 pf. — Lehndorf, besteht aus 9 Handg. 74½ Schfl Feld, 5 Fud. Heu, 23 Schfl. Holz, hat 4 alte H. vor 1656. und 2 neuerbaute nach 1656. und steuert 14 fl. 20 gr. 5 pf.



Digitized by Google

Monstab, ein Pfarrkd. mit 6 Ansp. 4 Handg. 15 Pfd. 175½ Schfl. Feld, 14 Fud. Heu, 15 Schfl. Holz, 4 alten H. vor 1656., aber 7 neuen nach 1656. und steuert 34 fl. 11 gr. 8½ pf. Die Adjunctur gehört ebenfalls nach Altenburg und hat 11 Pfarreyen und 7 Filiale unter sich. Die Filialkd. davon sind: Lösen, von 4 Ansp. 11 Handg. 11 Pfd. 245¼ Schfl. Feld, 7½ Fud. Heu, 18½ Schfl. Holz, 5 neuen H. nach 1656. und steuert 28 fl. 13 gr. 7 pf. — Röda, enthält 6 Handg. 2¾ Schfl. Feld, hat 9 neue H. nach 1656. und steuert 15 gr. — Löbichau, zählt 1 Ansp. 5 Handg. 2 Pfd. 74¾ Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 3 Schfl. Holz, 7 alte H. vor 1656. und 7 neue nach 1656. und steuert 5 fl. 1 gr. 6 pf. — Lömigen, an der Pleiße, hat 6 Handg. 12½ Schfl. Feld, 1 Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und steuert 1 fl. 20 gr. 9 pf. — Lehma oder Lehmen, mit einem Forstbedienten, mit 6 Ansp. 17 Handg. 11 Pfd. 298½ Schfl. Feld, 24 Fud. Heu, 5 Schfl. Holz, 1 alt H. vor 1656. aber 4 neuerbaute nach 1656. und steuert 31 fl. 18 gr. 1 pf.

Mehna, ein Pfarrkd. nebst 3 Ansp. 5 Handg. 6 Pfd. 139 Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 12 neuen H. nach 1656. und steuert 25 fl. 4 gr. 2 pf. Das Filialkd. davon ist Dobraschütz oder Doberschütz, hat 3 Ansp. 9 Handg. 8 Pfd. 187¼ Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 20½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 1 neuerbautes nach 1656. und steuert 20 fl. 3 gr. 10 pf.

Lutzschütz, man findet 2 Ansp. 7 Pfd. 89 Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 3 Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und steuert 14 fl. 5 gr. 10 pf.

Oberlödla, ein Pfarrkd. von 3 Ansp. 5 Handg. 9 Pfd. 106¼ Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 2½ Schfl. Holz, und steuert 18 fl. 13 gr. 6 pf.

Merlach, hat 4 Ansp. 9 Handg. 8 Pfd. 133¾ Schfl. Feld, 9 Fud. Heu, 13½ Schfl. Holz, 6 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 20 fl. 19 gr. 10 pf.

Saara, ein Pfarrkd. mit 3 Ansp. 12 Handg. 1 Pfd. 137¼ Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 12 Schfl. Holz, 6 alten H. vor 1656. und steuert 31 fl. 4 gr. 7 pf. Das Filialkd ist Mockern, zählt 7 Ansp. 19 Handg. 20 Pfd. 356½ Schfl. Feld, 33 Fud. Heu, 18½ Schfl. Holz, hat 6 alte H. vor 1656., hingegen 10 neuerbaute nach 1656. und steuert 54 fl. 3 gr. 2 pf.

Metzelwitz oder Misselwitz, auch Mistelwitz, begreift 2 Ansp. 1 Handg. 6 Pfd. 80 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 1 neues H. nach 1656. und steuert 10 fl. 3 gr. 10 pf.

Digitized by Google

Stünzhayn oder Steinshayn, ein Pfarrd. von 4 Ansp. 3 Handg. 8 Pfd. 117 Schfl. Feld, 6½ Fud. Heu, 5½ Schfl. Holz, 3 alten H. vor 1656. und 3 neuen nach 1656. und steuert 12 fl. 15 gr. 4 pf.

Mumsdorf, bey Meuselwitz, enthält 12 Ansp. 6 Handg. 21 Pfd. 276 Schfl. Feld, 19½ Fud. Heu, 15 Schfl. Holz, 6 alte H. vor 1656., aber 1 neuerbautes nach 1656. und steuert 21 fl. 3 gr. 6 pf. — Münßa oder Munsa, zählt 1 Ansp. 4 Handg. 4 Pfd. 64 Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 7 alte H. vor 1656. und steuert 11 fl. 13 gr. 1½ pf. — Mogkzig, es sind 5 Ansp. 4 Handg. 10 Pfd. 186½ Schfl. Feld, 6½ Fud. Heu, 12¼ Schfl. Holz 3 alte H. vor 1656 und 3 neue H. nach 1656. und steuert 12 fl. 14 gr. 9 pf. — Mordelwitz, begreift 4 Ansp. 6 Handg. 9 Pfd. 161¼ Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 5½ Schfl. Holz, 1 alt H. vor 1656., aber 4 neue nach 1656. und steuert 16 fl. 16 gr. 9 pf. — Neubraunshayn, enthält 5 Ansp. 7 Handg. 5 Pfd. 135½ Schfl. Feld, 40 Schfl. Holz und steuert 9 fl. 4 gr. 7 pf. — Naundorf, bey Gößnitz, hat 6 Ansp. 7 Handg. 10 Pf. 164½ Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, 11 Schfl. Holz, 5 neue H. nach 1656. und steuert 20 fl. 3 pf. — Naundorf, bey Keyna, ohnweit Altenburg, besteht aus 7 Handg. 43½ Schfl. Feld, 1 altes H. vor 1656. und 2 neue nach 1656. und steuert 6 fl. 19 gr. 3 pf. — Nödenitzsch oder Nedenitz, oder Nednitsch, man findet 4 Ansp. 6 Handg. 10 Pfd. 136½ Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 28½ Schfl. Holz, 1 neues H. nach 1656. und steuert 13 fl. 17 gr. 1 pf. — Nitzschka, mit 5 Ansp. 5 Handg. 10 Pfd. 151¼ Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 41 Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und 4 neue nach 1656. und steuert 18 fl. 2 gr. 6 pf. — Nöpten oder Nöbden, es sind 1 Ansp. 4 Pfd. 60 Schfl. Feld, 2 Fud. Heu, 12 Schfl. Holz und steuert 7 fl. 8 gr. 4 pf. — Nördiz oder Nordiz, begreift 8 Ansp. 2 Handg. 15 Pfd. 206 Schfl. Feld, 20 Fud. Heu, 17½ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656., aber 2 neuerbaute nach 1656. und steuert 24 fl. 19 gr.

Tegkwitz, ein Pfarrd. von 10 Handg. 38½ Schfl. Feld, 11 alten H. vor 1656., hingegen 4 neuen nach 1656. und steuert 8 fl. 18 gr. 3 pf.

Niederleipten oder Leupten, hat 3 Ansp. 7 Handg. 6 Pfd. 112 Schfl. Feld, ½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 17 fl. 13 gr. 6 pf.

Breitenhayn, ein Pfarrd. mit 1 Ansp. 15 Handg. 2 Pfd. 18½ Schfl. Feld, 5½ Fud. Heu, 2 Schfl. Holz und hat 9

alte vor 1656. und 7 nach 1656. neuerbaute H. und steuert 13 fl. 2 pf. Das Filialkd. davon ist Prösdorf, zählt 1 Ansp. 41 Handg. 3 Pfd. 184 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 8½ Schfl. Holz, 11 alte H. vor 1656. und 7 neue nach 1656. und steuert 25 fl. 3 pf.

Nürckendof oder Nirkendorf, hat 5 Ansp. 6 Handg. 10 Pfd. 151¾ Schfl. Feld, 14½ Fud. Heu, 9¼ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und 2 neue nach 1656. und steuert 18 fl. 8 gr. 10 pf.

Criebitzsch, ein Pfarrkirchd., darinnen sind 10 Ansp. 26 Handg. 23 Pfd. 543¾ Schfl. Feld, 17 Fud. Heu, 20 Schfl. Holz, 11 alte H. vor 1656. und 7 neue nach 1656. und steuert 77 fl. 1 gr. 1½ pf. Neude-Mühle, eine blose Mühle, mit 1 Ansp. 4 Schfl. Feld, 30 Schfl. Holz und steuert 4 fl. 11 gr. 6 pf. — Ober-Cosa, von 5 Ansp. 11 Pfd. 210 Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 9 Schfl. Holz, 2 neue H. nach 1656. und steuert 19 fl. 20 gr. 2 pf.

Ober-Molbitz, hat 5 Ansp. 13 Pfd. 155 Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 1 Schfl. Holz und steuert 22 fl. 1 gr. 4 pf. — Ober-Zetzscha, enthält 7 Handg. 41½ Schfl. Feld, 11 alte H. vor 1656., aber 4 neue nach 1656. und steuert 9 fl. 10 gr. — Oberleupten, zählt 2 Ansp. 11 Handg. 5 Pfd. 102½ Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 3½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656., 1 neues nach 1656. und 9 fl. 14 gr. 4 pf.

Nobitz oder Nöbitz, ein Pfarrkd. von 31 Handg. 178 Schfl. Feld, 11 alten H. vor 1656. und 21 neuerbauten nach 1656. und steuert 20 fl. 1 gr. 3 pf. Sein Filialkd. ist Wilchwitz mit einer Oberförsterey, mit 26 Handg. 8 Pfd. 200¼ Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 18 alten vor 1656. und 13 nach 1656. neuerbauten H. und steuert terminl. 40 fl. 1¼ Pf.

Prißelberg oder Pristelberg, enthält 4 Ansp. 5 Handg. 9 Pfd. 112 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 8¼ Schfl. Holz, 3 alte H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 15 fl. 1 gr. 5 pf. — Pfarsdorf oder Pfersdorf, bey Gößnitz, hat 5 Handg. 10¼ Schfl. Feld, 3 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 3 fl. — Plattschütz, begreift 3 Ansp. 1 Handg. 9 Pfd. 159 Schfl. Feld, 9 Fud. Heu, 6 Schfl. Holz, 3 neue H. nach 1656. und steuert 6 fl. 8 pf.

Rasephas, ein Pfarrkd., besteht aus 4 Ansp. 9 Handg. 9 Pfd. 182¾ Schfl. Feld, 16 Fud. Heu, 1 Schfl. Holz, 5 neuen H. nach 1656. und steuert 30 fl. 10 gr. 3 pf.

Digitized by Google

Alt-Poderschau, nebst 3 Ansp. 10 Handg. 4 Pfd. 126½ Schfl. Feld, 2 Fud. Heu, 1½ Schfl. Holz, 3 alten H. vor 1656. und steuert 15 fl. 13 gr. 9 pf. — Neu-Poderschau, hat 9 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 9 gr. — Prehna oder Pöhna, mit 5 Ansp. 13 Pfd. 131 Schfl. Feld, 20 Fud. Heu, 55 Schfl. Holz und steuert 18 fl. 17 gr. 3 pf. Primmelwitz, besteht aus 3 Ansp. 6 Handg. 6 Pfd. 85½ Schfl. Feld, 17 Fud. Heu, 1 Schfl. Holz und steuert 14 fl. 9 gr. 10½ pf. — Punsdewitz, man findet 2 Ansp. 2 Handg. 4 Pfd. 93 Schfl. Feld, 2 Fud. Heu, 1 Schfl. Holz, 2 neue H. nach 1656. und steuert 8 fl. 12 gr. 6 pf. — Pohla oder Pöhla, zählt 3 Ansp. 6 Handg. 8 Pfd. 147½ Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, ½ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 22 fl. 13 gr. 9 pf. — Plottendorf, es sind 2 Ansp. 8 Handg. 4 Pfd. 84 Schfl. Feld, 19 Fud. Heu, 1 altes H. vor 1656. und steuert 15 fl. 16 gr. 1 pf. — Petza oder Potza, enthält 7 Ansp. 3 Handg. 17 Pfd. 277½ Schfl. Feld, 15 Fud. Heu, 20 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und steuert 35 fl. 9 gr. 6 pf.

Rositz, ein Pfarrkd. von 6 Ansp. 7 Handg. 17 Pfd. 246 Schfl. Feld, 16 Fud. Heu, 6 Schfl. Holz, 2 neue H. nach 1656. und steuert 34 fl. 11 gr. 6 pf.

Paditz, mit 4 Ansp. 8 Handg. 9 Pfd. 151½ Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 1 altes H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 29 fl. 4 gr. 8 pf. — Pahna oder Pönau, nebst 1 Ansp. 10 Handg. 2 Pfd. 96½ Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 2 neuen H. nach 1656. und steuert 14 fl. 2 gr. 1 pf. — Pähnitz, begreift 3 Ansp. 10 Handg. 6 Pfd. 137 Schfl. Feld, 13 Fud. Heu, 1½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656., aber 10 neue nach 1656. und steuert 25 fl. 10 gr. 10½ pf. — Priessel, besteht aus 3 Ansp. 3 Handg. 7 Pfd. 78½ Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 6½ Schfl. Holz und steuert 16 fl. 2 gr. 10 pf. — Pöppschen, hat 4 Ansp. 10 Handg. 8 Pfd. 114½ Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 1½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 2 neue nach 1656. und steuert 18 fl. 16 gr. 3 pf.

Treben, an der Pleiße, mit einem Forstbedienten, ein Pfarrkd., zählt 18 Handg. 81¾ Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 11 alte H. vor 1656. und 7 neue nach 1656. und steuert 14 fl. 9 gr. Dessen Filialkd. ist Gerstenberg, enthält 3 Ansp. 13 Handg. 9 Pfd. 177 Schfl. Feld, 19 Fud. Heu, 3 alte H. vor 1656., aber 6 neue nach 1656. und steuert 34 fl. 12 gr. 1 pf.

Digitized by Google

Raudenitz, man findet 1 Ansp. 5 Handg. 2 Pfd. 64½ Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 7¼ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und 6 neue nach 1656 und steuert 4 fl. 12 gr. Rademeuschel oder Rodemuschel, mit Filialk. von Wichmar, es sind 5 Ansp. 3 Handg. 13 Pfd 199½ Schfl. Feld, 9 Fud. Heu, 7 Schfl. Holz, 5 neue H. nach 1656 und steuert 18 fl. 12 gr. 10 pf.

Windischleuba, an der Pleiße mit einer Gleitseinnahme, ein Pfarrkd. von 2 Ansp. 24 Handg. 6 Pfd 198 Schfl. Feld, 16 Fud. Heu, 12 alten H. vor 1656., aber 16 neuen nach 1656. und steuert 28 fl. 1 gr. 6 pf. Das Filialkd. davon ist Craschwitz, mit 3 Ansp. 13 Handg. 6 Pfd. 199¼ Schfl. Feld, 14 Fud. Heu, 1½ Schfl. Holz, 4 alten H. vor 1656., hingegen 2 neuerbauten nach 1656 und steuert 29 fl. 4 gr.

Röhrsdorf, hat 4 Ansp. 14 Handg. 8 Pfd. 103¼ Schfl. Feld, 10½ Fud. Heu, 9 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656 und 4 neue nach 1656. und steuert 19 fl. 6 gr 2½ pf. — Rölicka, begreift 3 Ansp. 4 Handg. 5 Pfd. 88½ Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 2 alte vor 1656. und 1 neues H. nach 1656. und steuert 11 fl. 6 gr. 4 Pf. — Rödenitz, besteht aus 6 Ansp. 3 Handg. 14 Pfd. 222 Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 4 Schfl. Holz, 11 neuerbauten H. nach 1656. und steuert 26 fl. 16 gr. 6 pf.

Wintersdorf, an der Schnauder, mit einer Oberförsterey, ein Pfarrkd., enthält 22 Handg. 2 Pfd. 168½ Schfl. Feld, 23 Fud. Heu, 6¼ Schfl. Holz, 13 alte H. vor 1656. und 42 neue nach 1656. und steuert 23 fl. 10 gr.

Rembsa, begreift 8 Ansp. 10 Handg. 15 Pfd. 235 Schfl. Feld, 19 Fud. Heu, 1 altes H. vor 1656. und 3 neue nach 1656. und steuert 37 fl. 18 gr. — Rödigen, besteht aus 4 Handg. 10¼ Schfl. Feld, 7 alten H. vor 1656. und steuert 1 fl. 19 gr. 3 pf.

Zschernitzsch, bey Schmölla, ein Pfarrkd., zählt 4 Ansp. 18 Handg. 6 Pfd. 163½ Schfl. Feld, 20 Fud. Heu, 6½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656., 22 neue nach 1656. und steuert 41 fl. 10 gr. 5 pf. Dessen Filialkd. ist Untermolbis, mit 6 Ansp. 3 Handg. 12 Pfd. 138½ Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 2 neuerbauten H. nach 1656. und steuert 22 fl. 19 gr. 10½ pf.

Schelchwitz, ein bloßes Ritterg. — Schönhayda, hat 2 Handg. 11½ Schfl. Feld 9 neue H. nach 1656. und steuert 1 fl. 8 gr. — Schwandiz, enthält 6 alte H. vor 1656. und 4 neues nach 1656. und steuert 1 gr. — Schechwitz, darin-

nen sind 4 alte H. vor 1656. und 3 neue nach 1656. und steuert 3 gr. — Schönhayn, bey Pönitz, 3 Ansp. 11 Handg. 5 Pfd. 128 Schfl Feld, 7 Fud. Heu, 7 Schfl. Holz, 9 alte H. vor 1656., hingegen 7 neue nach 1656. und steuert 13 fl. 2 gr. 6 pf. — Schnauderheinichen, führt 2 Ansp. 31 Handg. 5 Pfd. 130½ Schfl. Feld, 12½ Fud. Heu, 10½ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656., aber 11 neue nach 1656. und steuert 17 fl. 14 gr. 8 pf. — Sachsenroda, enthält 4 Ansp. 4 Handg. 6 Pfd. 109½ Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 4 Schfl. Holz, und steuert 9 fl. 9 gr. — Scheldiß, begreift 2 Ansp. 5 Handg. 8 Pfd. 130½ Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 17 Schfl. Holz und steuert 18 fl. 20 gr. 7 pf.

Bornshayn, ein Pfarrkd. mit 10 Ansp. 3 Handg. 119 Pfd. 355 Schfl. Feld, 27 Fud. Heu, 35¼ Schfl. Holz, 2 alten H. vor 1656., aber 9 neue nach 1656. und steuert 43 fl. 14 gr. 8½ pf.

Schlepiß, besteht aus 2 Ansp. 1 Handg. 6 Pfd. 99 Schfl. Feld, 2 Fud. Heu und steuert 21 fl. 17 gr. 9 pf.

Ehrenhayn, ein Pfarrkd., hat 16 Handg. 69¼ Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 1¼ Schfl. Holz, 26 alte vor 1656. und 29 nach 1656. neuerbaute H. und steuert 11 fl. 16 gr. 6 pf.

Schlobig, begreift 5 Ansp. 3 Handg. 9 Pfd. 124½ Schfl. Feld, 16 Fud. Heu, 4¾ Schfl. Holz, hat 3 neue H. nach 1656. und steuert 15 fl. 7 gr. 2 pf. — Steinsdorf, besteht aus 2 Ansp. 1 Handg 4 Pfd. 56 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 1½ Schfl. Holz und steuert 4 fl. 9 gr. 1 pf. — Sommeritz, enthält 18 Handg. 72 Schfl. Feld, 4 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 10 neue nach 1656. und steuert 7 fl. 9 gr. 7 pf. — Steinbach, hat 6 Ansp. 3 Handg. 12 Pfd. 80 Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 5½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 7 neuerbauete nach 1656. und steuert 12 fl. 8 gr. 2 pf. — Schönbach, bey Langen-Leuba, mit einer Oberförsterey, mit 5 Ansp. 6 Handg. 10 Pfd. 75 Schfl. Feld, 14½ Fud. Heu, 3½ Schfl. Holz, 12 neuerbaute H. nach 1656. und steuert 15 fl. 13 gr. 7 pf.

Flemmingen, ein Pfarrkd. von 8 Ansp. 5 Handg. 16 Pfd. 108½ Schfl. Feld, 14 Fud. Heu, 16 Schfl. Holz, 6 alten H. vor 1656. und 7 neuen nach 1656. und steuert 14 fl. 9 gr. 5 pf. Das Fillalkd. davon ist Frohnsdorf, mit 7 Ansp. 10 Handg. 14 Pfd. 109½ Schfl. Feld, 13 Fud. Heu, 10 Schfl. Holz, 16 alte H. vor 1656. und 6 neuen nach 1656. und steuert 22 fl. 16 gr. 6 pf.

Gieba, ein Pfarrkd. nebst 2 Ansp. 8 Handg. 3 Pfd. 109 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 8¼ Schfl. Holz, 3 alte H. vor 1656. und 3 neue nach 1656. und steuert 14 fl. 3 gr. 8 pf. Die Filialkd. davon sind Groß-Mecka, hat 4 Ansp. 5 Handg. 8 Pfd. 138 Schfl. Feld, 16 Fud. Heu, 12 Schfl. Holz und steuert 16 fl. 14 pf. — Zumroth, hat 5 Ansp. 13 Handg. 8 Pfd. 107½ Schfl. Feld, 14½ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und 5 neue nach 1656. und steuert 14 fl. 18 gr. 3 pf.

Selleris, enthält 4 Ansp. 4 Handg. 8 Pfd. 153 Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 9½ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656, hingegen 7 neue nach 1656 und steuert 23 fl. 2 gr. 11 pf. — Schlautz, hat 3 Ansp. 1 Handg. 10 Pfd. 91½ Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 7 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 2 neue nach 1656 und steuert 19 fl. 13 gr. 6 Pf. — Serbitz, begreift 13 Ansp. 13 Handg. 20 Pfd. 169¼ Schfl. Feld, 73 Fud. Heu, 1 altes H. vor 1656, hingegen 11 neue nach 1656 und steuert 50 fl. 9 gr. 6 pf. — Steinwitz, enthält 2 Ansp. 5 Pfd. 84 Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 3 Schfl. Holz und steuert 24 fl. 7 gr. 4 pf. — Starckenberg, besteht aus 1 Ansp. 9 Handg. 2 Pfd. 113 Schfl. Feld, 5½ Fud. Heu, 13½ Schfl. Holz, 6 alte H. vor 1656., aber 4 neue nach 1656. und steuert 14 fl. 11 gr. 2 pf.

Tautenhayn, man findet 3 Ansp. 5 Handg. 6 Pfd. 108 Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, 10 Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656. und steuert 11 fl. 15 gr. 7 pf. — Trehna, zählt 5 Ansp. 27 Handg. 10 Pfd. 289 Schfl. Feld, 27 Fud. Heu, 1 altes H. vor 1656., aber 4 neue nach 1656. und steuert 47 fl. 19 gr. 5 pf. — Teuritz, hat 9 Handg. 38½ Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 11 alte H. vor 1656 und steuert 9 fl. — Trebanz, zählt 2 Ansp. 9 Handg. 5 Pfd. 129 Schfl. Feld, 15 Fud. Heu, 1 Schfl. Holz und steuert 18 fl. 10 gr. 1 pf. — Trebula, begreift 4 Ansp. 1 Handg. 7 Pfd. 102½ Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, 11 Schfl. Holz, 10 neue H. nach 1656 und steuert 16 fl. 6 gr. 9 pf. — Taupadel, besteht aus 11 Ansp. 4 Handg. 22 Pfd. 239½ Schfl. Feld, 5 Fud. Heu, 33 Schfl. Holz, 5 neuen H. nach 1656. und steuert 37 fl. 16 gr. 6 pf.

Langenleuba, ein Pfarrkd. nebst 14 Ansp. 22 Handg. 29 Pfd. 245 Schfl. Feld, 31 Fud. Heu, 12¼ Schfl. Holz, 30 alten H. vor 1656 und 93 neuen nach 1656. und steuert 37 fl. 17 gr. 1 pf. Das Filialkd. davon ist Neuenmörbitz, mit 9 Ansp. 8 Handg. 18 Pfd. 57½ Schfl. Feld, 23 Fud. Heu, 8¼ Schfl.

Digitized by Google

Holz, 1 alten H. vor 1656. und 6neuen nach 1656. und steuert 20 fl. 7 gr. 9 pf

Untzschen, enthält 2 Ansp. 7 Handg. 4 Pfd. 87 Schfl. Feld, 15 Fud. Heu. 1½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 6 neuerbaute nach 1656 und steuert 15 fl. 4 gr. — Unterlödla, begreift 1 Ansp. 4 Handg. 4 Pfd. 84 Schfl. Feld, 14 Fud. Heu, 12 Schfl. Holz, hat 2 neue H. nach 1656. und steuert 17 fl. 10 gr. 5 pf. — Unter-Zetzscha, hat 4 Ansp. 8 Pfd. 92 Schfl. Feld, 15 Fud. Heu, 2 neue H. nach 1656. und steuert 15 fl. 9 gr. 1 pf.

Lohma, an der Leina, enthält 5 Ansp. 5 Handg. 10 Pfd. 113¾ Schfl. Feld, 19 Fud. Heu, 6¼ Schfl. Holz, 9 alte H. vor 1656., aber 2 neue nach 1656 und steuert 23 fl. 18 gr. 9 pf.

Uhlsdorf, es sind 6 Ansp 11 Handg 14 Pfd. 173 Schfl. Feld, 16 Fud. Heu, 18 Schfl Holz, 7 alte H. vor 1656, hingegen 8 neue nach 1656. und steuert 34 fl. 7 gr. — Unteraun, ein bloßes Ritterg. — Unter-Cosa, begreift 2 Ansp. 6 Handg. 2 Pfd. 62¼ Schfl. Feld, 1½ Fud Heu, 2 Schfl. Holz, 7 alte H. vor 1656. und steuert 5 fl. 5 gr. 9 pf.

Niederwiera oder Wyhra, bey Waldenburg, ein Pfkd. von 3 Ansp. 6 Handg. 6 Pfd. 95¼ Schfl Feld, 10 Fud Heu, 1½ Schfl. Holz, 1 alten H. vor 1656. und 1 neuen nach 1656. und steuert 17 fl. 13 gr. 6 pf. Das Filialkd. davon ist Neukirchen, mit 2 Ansp. 7 Handg. 4 Pfd. 59 Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 2 Schfl. Holz, 2 neue H. nach 1656. und steuert 12 fl. 13 gr. 7 pf. Hier ist ein Gesundbrunnen, der ums Jahr 1738. stark besucht ward.

Waltersdorf, nebst 2 Ansp. 25 Handg. 8 Pfd. 327 Schfl. Feld, 15 Fud. Heu, 22 Schfl. Holz, 2 neuen H nach 1656. und steuert 23 fl. 3 gr. 11 pf.

Ober-Arnsdorf, ein Pfarrkd., besteht aus 6 Ansp. 9 Handg. 12 Pfd. 154½ Schfl. Feld, 8 Fud. Heu, ½ Schfl Holz, 3 alten H. vor 1656., hingegen 4 neuen nach 1656. und steuert 12 fl. 17 gr. 5 pf.

Wiesemühle, begreift 1 Ansp. 1 Handg. 2 Pfd. 28 Schfl. Feld, 10 Fud. Heu. 1 neues H. nach 1656. und steuert 8 fl. 19 gr. 6 pf. — Wickersdorf, enthält 2 Ansp. 15 Handg. 4 Pfd. 58 Schfl. Feld, 6 Fud Heu, 6¼ Schfl. Holz, 3 alte H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert terminl. 10 fl.

Digitized by Google

Pönitz oder Ponitz, an der Pleiße, ein Pfarrkd., hat 1 Ansp. 6 Handg. 33 Schfl. Feld, 2 Fud. Heu, 9 alte H. vor 1656, aber 12 neue nach 1656. und steuert 4 fl. 19 gr. 8 pf.

Wiesebach, zählt 3 Ansp. 4 Handg. 4 Pfd. 47 Schfl Feld, 6 Fud. Heu, 2⅛ Schfl. Holz und steuert 4 fl. 19 gr. 1 pf. — Zscheige oder Zscheicha, man findet 3 Ansp. 8 Pfd. 90 Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, ½ Schfl. Holz, 1 neues H. nach 1656. und steuert 9 fl. 16 gr. 10 pf. — Zschernichen oder Zscheringen, mit einem Forstbedienten, mit 3 Ansp. 9 Handg. 6 Pfd. 55½ Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, ¼ Schfl. Holz, 8 neuen H. nach 1656 und steuert terminl. 8 fl. 19 gr. 1 pf.

Nußdorf, bey Hohnstein im Schönburgischen, Filial von der chursächs. Mutterk. Kaufungen, hat 4 Ansp. 3 Handg. 8 Pfd. 96 Schfl. Feld, 12 Fud. Heu, 9 Schfl. Holz, 6 alte H. vor 1656. und 3 neuerbaute nach 1656. und steuert 12 fl. 13 gr. 3 pf.

Zschopperitz oder Zschöpperitz nebst 1 Ansp. 7 Handg. 3 Pfd. 64½ Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 18 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656., aber 16 neue nach 1656. und steuert 11 fl. 5 gr. 6 pf. — Zweitzschen, begreift 4 Handg. 18½ Schfl. Feld, 6 alte H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 2 fl. 19 gr. — Zschernitzsch, bey Altenburg, zählt 4 Ansp. 9 Handg. 12 Pfd. 158¼ Schfl. Feld, 13 Fud. Heu, 4 neue H. nach 1656. und steuert 28 fl. 16 gr. 7 pf.

Wolperndorf, ein Pfarrkd. von 7 Ansp. 14 Handg. 14 Pfd. 152¾ Schfl. Feld, 12½ Fud. Heu, 1¼ Schfl. Holz, 3 alten H. vor 1656. und steuert 19 fl. 17 gr. 10 pf. Die Filialkd. davon sind: Garbisdorf, hat 5 Ansp. 8 Handg. 10 Pfd. 100½ Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 16½ Schfl. Holz, 4 alte H. vor 1656., aber 2 neue nach 1656. und steuert terminl. 13 fl. 12 gr. 2 pf. — Göpfersdorf, besteht aus 6 Ansp. 15 Handg. 12 Pfd. 160½ Schfl. Feld, 24 Fud. Heu, 20 Schfl. Holz, 2 alten H. vor 1656. und 3 neuen nach 1656. und steuert 26 fl. 5 gr. 9½ pf.

Zschaschelwitz oder Zschasewitz, enthält 3 Ansp. 11 Handg. 6 Pfd. 203½ Schfl. Feld, 19 Fud. Heu, 1 altes H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 25 fl. 10 gr. 8½ pf.

Zürchau, ein Pfarrkd. von 11 Ansp. 13 Handg. 3 Pfd. 83¼ Schfl. Feld, 3 Fud. Heu, 20 Schfl. Holz, 7 alten H. vor 1656. und steuert 14 fl. 6 gr. 6 pf. Das Filialkd. davon ist Maltis, mit 2 Ansp. 6 Handg. 4 Pfd. 109¼ Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 7¾ Schfl. Holz, 5 alten H. vor 1656., aber 1 neuen nach 1656. und steuert 13 fl. 3 gr. 6 pf.

Zschopel oder Zschöpel, auch Tzschöppel, enthält 6 Ansp. 4 Handg. 11 Pfd. 144 Schfl. Feld, 21½ Fud. Heu, 18 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656 und steuert 13 fl. 2 gr. 3 pf. — Zehma, begreift 7 Ansp. 4 Handg. 20 Pfd. 205 Schfl. Feld, 20 Fud. Heu, 20½ Schfl. Holz, 3 alte H. vor 1656. und 5 neue nach 1656. und steuert 37 fl. 12 gr. 6½ pf. — Zachkwitz oder Zagwitz, zählt 7 Ansp. 3 Handg. 14 Pfd. 158 Schfl. Feld, 15 Fud. Heu, 20¼ Schfl. Holz, 1 neues H. nach 1656. und steuert 11 fl. 16 gr. 6 pf. — Zechau, enthält 6 Handg. 28½ Schfl. ½ Fud. Heu, 3 alte H. vor 1656., hingegen 11 neuerbaute nach 1656. und steuert terminlich 4 fl. 7 gr. 4 pf. — Falkenhayn, ein adlicher Ort. — Gröba, an der Schnauder bey Wintersdorf, mit einer Mutterk. — Pflichtendorf, 1 Stunde von Schmölla gegen Meuselwitz zu. — Rautenberg, an der Poststraße nach Altenburg 3 St. von Gera. — Eschefeld oder Eschfeld, ein D. nordostwärts von Altenburg. — Hallersdorf oder Hegersdorf an der Wiera, ein D. südwestw. von Altenburg.

## 2. Das Amt Camburg

steht unter 1 Amtmann, 1 Amtscommissar, 1 Actuar, 1 Amtsarchivar, 1 Amtsvoigt und 1 Gleitseinnehmer des hiesigen Hauptgleits.

Camburg, an der Saale, über welche hier eine Brücke führet, liegt in einem angenehmen Thale, das auf beyden Seiten von ziemlich steilansteigenden Bergen eingeschlossen ist, die theils mit Holz bewachsen sind, theils tragbares Ackerland enthalten, von 1404 Einw. Die hiesige Adjunctur von 9 Pfarreyen und 9 Filialen gehört zur Eisenberger Superintendur. Hier hat auch ein Forstbedienter seinen Sitz.

Neu-Sulza, an der Ilm, mit 161 Einw. und einem Salzwerke. Der hiesige Soolbrunnen ist mit dem Bohrloche 220 Ellen tief, und das letztere hat 4 Zoll im Durchschnitt. Es ist mit kupfernen an einander gelötheten Röhren ausgefüttert, in welchen die Soole bis

Digitized by Google

in die Kasten steigt, von da sie durch ein Saugwerk gehoben und auf die Gradierhäuser gebracht wird. Es wird gewöhnlich in 6 Pfannen, unter welchen noch eine Wärmpfanne sich befindet, gesotten. Man verfertiget hier auch viel Düngesalz, zu welchem gleiche Theile von gebranntem Tufstein, der sich an die Gradierreiser anhängt, Pfannenstein und Asche klar gepocht werden, und alsdann die ganze Masse mit der bittern Salzlauge besprengt wird. Es steht unter 1 Inspector, 1 Salz- und Floßschreiber und 1 Salzverwalter.

Eckelstädt, ein Pfarrd. an der weymar. jenaischen Gränze, von 386 Einw. — Leißla, auf Zollmanns Charte von 1747. Lislau, an der Poststraße von Naumburg nach Jena, ebenfalls ein Pfarrd., wovon in dem nicht weit davon liegenden D. Klein-Gestewitz das Filial ist. Beyde haben 290 Einw. — Löbschütz, ein Pfarrd., auf Zollmanns Charte Löbitsch, wovon die beyden D. Tultewitz und heiligen Kreutz, mit einem Ritterg., die Filialk. haben, sie zählen 547 Einw. — Mönchengoßerstädt, ein Pfarrd., dessen Filialkirchd. Würchhausen, an der Saale, oberhalb Camburg liegt, haben 332 Einw. — Sieglitz, auf der gedachten Charte Seglitz, ein Pfarrd., wozu das Filialkd. Schleußkau, auf Zollmanns Charte Schlischke, gehört, haben 329 Einw. — Schmiedehausen, westwärts von Camburg, ein Pfarrd. von 362 Einw. Vierzehnheiligen, ein Pfarrd., hat 435 Einw. — Wichmar, ein Pfarrd., wozu das Filial im Dorf Rodameuschel, auf Zollmanns Charte Rademischel, gehört. Beyde haben zusammen 284 Einw. So wie Weichau 48 und Kaakschen 53 Einw. zählen. Ferner gehören noch hierher Stöben, ½ St. von Camburg; — Tümplingen; — Crauschwitz; — Döbritzschau; — Alt-Löbnitz; — Posewitz; — Klein-Prießnitz; — Wonnitz; — Wormstädt; — und Zöthen.

### 3. Das Kreisamt Eisenberg

hat 1 Oberaufseher, 1 Kreisamtmann, 1 Landrichter, 1 Amtscommissar, 1 Actuar, 1 Accessist und

Digitized by Google

1 Kopist. Rechnungsbeamte sind der Obergleitseinnehmer des Hauptgleits Thierschneck, der Amtsvoigt und der Gleitseinnehmer zu Eisenberg. Ehedem hatte das Kreisamt vier Rügegerichtsstühle, nämlich 1) zu Eisenberg, 2) zu Skohlen im At. Weißenfels s. B. I. S. 605, 3) zu Stadt Bürgel s. ob. S. 538 und 4) zu Weißenborn; allein 1619. endigte sich diese Gerichtsverfassung. Die Morgen- und Mittagsseite begreift das sogenannte Holzland in sich, welches eine etliche Meilen sich erstreckende Waldung ist, gegen Abend und Mitternacht aber ist gutes Ackerland. Auf einen Acker, worauf ein Dresdner Schfl. Korn gesäet wird, säet man hier 2 Eisenberg. Viertel, die um Eisenberg bis 6 Schock Einerndte à 1½ Schfl. Ausdrusch geben. In der sogenannten Abtey wird auch viel Waizen gesäet. Man treibt auch den Obstbau, die Hauptnahrung hingegen ziehen viele Einwohner aus der Viehzucht, dem Holzhandel, womit sich jährlich gegen 400 Gespann beschäftigen. Im Amtsbezirke befinden sich gegen 16000 Schaafe, wovon die Ritterg. allein 5000 halten. Auf dem Garziger Berge steht die einzige Windmühle; am Rautenbach hingegen, der von Mittag nach Morgen durch die Waldung in die Elster fließt, sind 10 große Wassermühlen, mit 2 bis 3 Mahlgängen mit Schneide-Oehl- Lohmühlen und 1 Kupferhammer, außerdem noch in den Dörfern etliche 20 Wassermühlen. In der Gößner Flur giebts einen weißlichen Kalksteinbruch, dessen Steine zu Eisenberg, Saasa 2c. gebrannt werden und überhaupt 5 gangbare Ziegelhütten. Die Bienenzucht ist nicht beträchtlich.

Zum Kreisamte gehören: 12 canzleyschriftsässige und 4 amtssässige adliche Rittergüther und Dörfer und 43 Kreisamtsdorfschaften, als:

Eisenberg, in Urkunden Isenberg, Isenburch, Ißbech und Eysenberg genannt, ist die schriftsäs. Kreisstadt. Sie liegt 4½ M. von Altenburg, 2½ M. von Ronneburg, Jena, Naumburg und von Zeitz und wird in die alte und neue Stadt eingetheilt, welche vier Thore und mit Inbegrif der Vorstädte, aber ohne das herzogl. Schloß, das Amt und Rathhaus und zwey canz-

leyschriftsässige sogenannte Steinhäuser, 520 Häuser haben, als: 320 in der Ringmauer und der Altstadt und 200 in den Vorstädten nebst der Rathsmühle. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind: das sehr alte, aber seit 1676. erst in die heutige Form gebrachte, herzogl. Schloß von drey Stockwerken mit angenehmen Aussichten auf der Mittagsseite; die sehr alte, aber seit 1585. und 1595. in jetziger Gestalt erbauete Stadt- Pfarr- oder Marktkirche St. Peter und Paul; das Rathhaus, wo man schon 1274. Gericht gehalten hat; das Steinhaus oder der Freyhof auf dem Steinwege, der noch jetzt unter das Amt gehört, indessen der andere auf dem Steinwege unter Rathsgerichten steht; die von 1689. bis 90. erbauete Stadtschule; die 1666. erbauete Gottesackerkirche, zu Simonis Friedefahrt genannt; und die von 1680. bis 1692. unter Herzog Christian erbauete Schloßkirche. Der größte Theil der alten Stadt besteht aus Gärten, Wiesen und Feld. Im Jahre 1796. am 6. Junius ward unter Direction des H. Geheimenraths und Kammerpräsidenten rc. H. von Thümmel der Grundstein zu dem Armenhause gelegt und 1797. errichtete H. Mühlberg die Porcellainfabrik in der alten Stadt, deren Bürger übrigens keine Braugerechtigkeit haben. Das Wasser muß sowohl in die alte und neue Stadt, als auch aufs Schloß und ins Amthaus, theils aus den Quellen der sieben Freude, theils aus dem Tonnenbrunnen, theils aus dem Thonteiche, theils aus dem Brunnen im Schortenthale durch Röhren geleitet werden, zu deren Unterhaltung jährlich 600 Stück Röhren erforderlich seyn sollen, die man aber durch Einführung der thönernen oder eisernen zur Ersparung des Holzes und der Kosten nicht nöthig haben würde. Der Stadtrath besteht aus 2 Schultheißen, 1 Syndico, 1 Cämmerer und Schöppen, 3 Rathsfreunden und 1 Copisten und hat Ober- und Niedergerichte. Hier ist der Sitz des Kreisamts, welches mit dem Stadtrathe die Polizey, Kirchen- und

Armencommission bildet, und der Sitz einer Superintendur mit der Adjunctur Camburg von 9 Pfarreyen. Der Specialsprengel des Superintendenten begreift 21 Pfarreyen und eben so viel Filiale in sich. Die hiesige lateinische Schule ist in gutem Zustande, so wie die seit 1682. erbauete Mädchenschule. Die Einwohner, jetzt 3300 Seelen an der Zahl, treiben außer ihren 4 Jahr-, 2 Viehmärkten und den 2 Wochenmärkten einen ausgebreiteten Handel mit Holz, z. B. Bretter, Latten, Stangen, Weinpfählen rc., haben starke Wollspinnerey und weben viel wollene Zeuche, besonders Beuteltuch und Posamentirwaren; haben guthe Roth- und Weißgärbereyen, da die Rauchleder von weitem herbeygeschaft und wohl zubereitet wieder vertrieben werden. Sie machen auch Stühle, Waagen rc. Der Boden um Eisenberg besteht aus einem größtentheils fruchtbaren rothen und weißen Thon, welcher letztere auch zu Porcellainkapseln in Gotha, Gera rc. verarbeitet wird und die etwas sumpfigen Wiesen geben gute Heuärndten. Die Waldungen bestehen theils aus Nadelholz, theils aus Laubholz und in den umliegenden Bergen sind gute Steinbrüche. Um die Stadt herum giebts auch viele Teiche und an dem Rautenbache, der sich in die Elster ergießt, liegen 9 Mühlen, am Malzbache aber nur die Rathsmühle.

Friedrichstanneke oder Tanneke, ein canzleyschriftf. Ritterg. Sr. Herzogl. Durchl. dem Prinz Johann Adolph zu Sachsen-Gotha gehörig, hat ohne des Fürsten Schloß 21 H. und 122 Einw. Es ist eingepfarrt zur Stadtkirche Eisenberg und enthält in einigen Bergen Achat. — Saasa, ein Kreisamtsd. und Filial von Eisenberg, hat ohne Kirch- und Schulgebäude und ein herrschaftl. Forsth. mit einem Oberförster, 35 H. mit 174 Einw. — Cursdorf, ein Kreisamtsd., hat ohne die dabey liegende Mühle 23 H. mit 98 Einw., ist mit acht im Grunde und unter Jurisdiction des Kreisamts am Rautenbach liegenden Mühlen nach Eisenberg eingepfarrt. — Aue, ohnweit Meuselwitz, ein adl. amtsschriftf. Pfarrd., gehört mit den Obergerichten zum Kreisamte Eisenberg, die Untergerichte bis an die Dorfzäune hat der Besitzer. Das Dorf hat 20 H. und zählt mit dem eingepfarrten

Digitized by Google

Kreisamtsd. Seidewitz, so 18 H. hat, zusammen 299 Einw. — Buchheim, ein Pfarrkd. und vormahliges gräfl. Hoym. canzleyschriftſ. Dorf, so an das Kreisamt Eisenberg gekommen ist. Es hat 39 H. und 176 Einw. Hier ist ein Jahrmarkt. — Caasekirchen oder Kasekirchen, ein kreisamtl. Pfarrkd. und vormahliges Ritterg, so an die Unterthanen verlassen worden ist, hat 21 H. und zählt mit den Kreisamtsd. Urenbach, einem Filial von Caasekirchen, so 18 H. und 2 Mühlen hat, ferner mit Seiselitz, das nach Caasekirchen eingepfarrt ist und 17 H. hat, und Cauerwitz, so auch dahin eingepfarrt ist und 8 H. hat, zusammen 448 Einw. Die 3 Dörfer Urenbach, Seiselitz und Cauerwitz gehören mit Obergerichtsbarkeit ins Kreisamt Eisenberg, mit den Niedergerichten aber in die Domprobsteygerichte nach Naumburg.

Klosterlaußnitz, ein ehemaliges Kloster und jetziges Amtsd. mit einer Pfarrk. und herzogl. Oberforstmeister und Oberförsterwohnung, hat ohne diese, im ehemaligen Kloster, ingleichen die Kirche, Pfarr- und Schulgebäude, 138 H. und zählt mit Tautenhayn, dem Filial davon, einem Amtsd. so 69 H. ohne das herzogl. Forsthaus hat, und mit dem Kreisamtsd. Weißenborn, so nach Klosterlaußnitz eingepfarrt ist, zusammen 1589 Einw.

Etzdorf, ½ St. von Eisenberg, ein Pfarrkd mit einem canzleyschriftſ. adlichen von Etzdorf. Ritterg. seit dem 13. Jahrh. so ohne Herrschafts- Kirch- Pfarr- und Schulgebäude 47 H. hat und mit Rauta oder Rauda, so ebenfalls ein canzleyschriftſ. adliches von Etzdorf. Ritterg. und das Filial von Etzdorf ist, 1 St. von Eisenberg liegt und 30 H. hat, ferner mit Hartmannsdorf, ein canzleyschriftſ. adlich von Bachov. Ritterg., so nach Rauta eingepfarrt ist und 18 H. nebst einer Mühle hat, 464 Einw.

Groitschen oder Graitzschen, ein Kreisa. Pfarrkd. an der Gleisa, hat, ausgenommen die adlichen von Wangenheim. zum Herzogthum Weymar gehörigen Ritterguthshäuſ. und Unterthanen, 21 H., und ohne Kirch- Pfarr- und Schulgebäude, so zum herzogl. Sachsen-Goth. Antheile gehören, zusammen 80 Einw.

Haynspitz, ein canzleyschriftſ. adlich. von Münchhauſ. Ritterg. mit einer Pfarrk., hat ohne die Herrschafts- Pfarr- und Schulgebäude 45 H. und mit dem Filial davon Rauschwitz, einem Kreisamtsd., so 23 H. hat, zusammen 286 Einw.

Herms-

Digitized by Google

Hermsdorf, ein Kreisa. Pfarrd., hat ohne die Kirche und geistl. Gebäude 101 H. und nebst den Filialen in den Kreisamtsd. Oberndorf, so 51 H. und Reichenbach, so 56 H. hat, zusammen 1131 Einw.

Hohndorf, bey Bürgel, ein Kreisa. Pfarrd., hat 12 H. und mit den eingepfarrten Kreisamtsd. Döllschütz, von 8 H.; Pretschwitz, von 13 H.; Schwörschitz oder Schmörschwitz, so 7 H.; Nitschwitz oder Nischwitz, so 11 H. hat, ingleichen Göritzberg, einem adlichen von Kirchbach. canzleyschriftf. Ritterg. von 13 H. und Carsdorfberg, einem von Kirchbach. amtsschriftf. Ritterg. von 7 H. nebst 1 Windmühle, zusammen 387 Einw.

Hetzdorf, ein Kreisamtsd., hat, außer einem vormahligen Ritterguthsgebäude, so herzogl. Weymar. und Eisenach. Jurisdiction ist, 25 H. mit 116 Einw. Hetzdorf ist nach Bürgel eingepfarrt. — Haynichen, ein amtsschriftf. adl. von Bünauisches Ritterg. mit einer nach Schöhlen gewiesenen Filialk., hat 1 Mühle, 30 H. und zählt 85 Einw. — Heiligencreutz, ein canzleyschriftf. von Münchhaus. Ritterg. nach Löbschütz, Camburg. Inspection, eingepfarrt.

Königshofen, mit einer Oberförsterey, ein Kreisa. Pfarrd. hat, außer 18 H., die nach Chursachsen in die Gräfl. Hoym. Gerichte nach Droyßig eingepfarrt sind, 55 H. und zählt mit dem Filiald. Gösen, mit einem canzleyschriff. von Wolframsdorf. Ritterg. und 15 H., zusammen 375 Einw.

Kraftsdorf, ein Amtspfarrd., hat außer den Gräfl. Reuß. Plauischen nach Gera gehörigen, ingleichen ohne die Reuß. Filiald. Harpersdorf und Niederndorf, 11 H. und 81 Einw. — Molau, ein Kreisamtspfarrd. und vormahliges Ritterg., hat 25 H. und mit dem Kreisamtsfiliald. Thierschneck, so 18 H. hat und mit dem eingepfarrten Kreisamtsd. Groitschen oder Graitschen, bey Schöhlen, so 34 H. hat, zusammen 189 Einw.

Neidschütz, ein Kreisamtsd. und vormahliges Ritterg. hat 11 H. und mit dem Filiald. Boblas, einem canzleyschriftf. von Planitz. Ritterg., welches 4 St. von Eisenberg und ½ St. von Naumburg liegt und außer dem Herrschaftshause und 2 Mühlen 28 H. hat, zusammen 318 Einw.

Petersberg, ein ehemaliges nach Klosterlaußnitz gehöriges Nonnenkloster, ist ein Amtspfarrd. mit einem fürstl. Kam-

merg., hat 37 H. und mit dem Kreisamtsfiliald. Tüntschü; oder Tünschütz, welches 11 H. hat und dem eingepfarrten D. Törpla, einem amts von Linsingen. Ritterg. so über dieses noch 15 H. hat und dem nach Petersberg eingepfarrten Amtsd. Aubitz, welches mit der nahegelegenen Stünzmühle 9 H. hat, zusammen 438 Einw.

Priesnitz, ein Kreisamtsd. und vermahl. Ritterg., hat 54 H. und mit dem Kreisamtsfiliald. Janisroda, welches ohne einen adlichen von Porzig. Edelhof 27 H. hat, zusammen 342 Einw.

Rüdersdorf oder Rüttersdorf, ein Amts- und Pfarrd., hat außer dem gräfl. Reuß Plauischen nach Gera gehörigen H. und dem Reuß. Filiald. Porßdorf und halben Hartmannsdorf 43 H. incl. derjenigen, so in die dasigen Goth. Pfarrgerichte gehören. Es hat mit dem Kreisamtsfilialdorfe Reichardtsdorf, so ohne die dabeyliegende Mühle 14 H. hat, zusammen 330 Einw.

Serba, ein canzleyschriftf. von Stutterheim. Ritterg., liegt 1 St. von Eisenberg, ist wendischen Ursprungs, und hat ohne den Rittersitz, Kirche, Pfarr- und Schulgebäude 66 H. Es zählt mit dem eingepfarrten Troschkau oder Droschka, einem canzleyschriftf. von Räschau Ritterg. 1½ St. von Eisenberg, so außer dem Rittersitz 25 H. hat, ingleichen mit dem nach Serba eingepfarrten D. Clengel, einem canzleyschriftf. von Zschackwitz Ritterg., welches 15 H. hat, zusammen 531 Einw.

Seyfartsdorf, ein Amtsd. mit einer Pfarrk., hat, außer dem gräfl. Reuß-Plauischen von Schaurothischen nach Caschwitz gehörigen Häusern, 20 Goth. H. und 90 Einw., dahingegen die Kirche Caschwitz, ein Filial von Seyfartsdorf in das herzogl. sächsisch. Consistorium nach Altenburg gehörig ist. — St. Gangloff mit einem Forstbedienten, hat 53 H. so zum Kreisamte Eisenberg gehören, die übrigen H. gehören zum herzogl. S. Goth. Amte Roda. Es zählt 263 Einw. Die Kirche zu St. Gangloff ist eine zum gräfl. Reuß Plauischen Consistorium gehöriges nach Waltersdorf gewiesenes Filial.

Walperhayn oder Walpernhayn, ein Kreisamtsd. wie die übrigen, hat ohne die Mutterk. 33 H. und mit dem Filiald. Thiemendorf, so 30 H. hat, ingleichen dem eingepfarrten D. Ahlendorf, welches 15 H. hat, darinnen dem Kreisamte Eisenberg die Obergerichtsbarkeit zustehet, die Untergerichte aber gehören in die gräfl. Flemming. Gerichte nach Crossen, zu-

Digitized by Google

sammen 441 Einw. — Willschütz, hat 7 H. die mit den Obergerichten in das Kreisamt Eisenberg gehören, die Untergerichte aber in die gräfl. Hoym. Gerichte nach Seckohlen, mit 33 Einw. — Schleifreißen, mit einer Filialk. von der weymar. Mutterk. Bobeck, und Köckenitzsch.

Alle angegebene 12 canzleyschriftſ. Ritterg. haben die Ober- und Niedergerichte.

## 4. und 5. Die Aemter Leuchtenburg und Orlamünda

stehen unter 1 Amtshauptmann, 1 Amtmann, 1 Amtscommissar, 1 Landrichter, 1 Kopist und 1 Accessist. Rechnungsbeamte sind 1 Rentsecretär, 1 Einnehmer des Hauptgleites zu Cahla und 1 Tranksteuerinspector.

Leuchtenburg, ein herzogl. Bergschloß, auf einem hohen Berge, der Stadt Cahla gegen über, ohnweit der Saale. Hier ist der Sitz eines Zucht- Armen- und Irrenhauses, über welches die Zucht- und Armenhauscommission die Aufsicht führet. Zur Unterhaltung dieser Anstalt trägt die altenburgische Landschaft gewöhnlich jährlich 2300 Mfl. bey. Die hiesige Kirche hat ihren eigenen Pfarrer. —

Cahla, eine kleine Stadt an der Saale, worüber eine schöne steinerne Brücke führt, liegt in einer angenehmen Gegend, hat gute Nahrung und ist der Sitz einer Superintendur von 13 Pfarreyen und 17 Filialen, die Adjunctur Roda mitgerechnet. —

Orlamünda, eine Stadt auf einer Anhöhe am Einflusse der Orla in die Saale, 2 M. von Jena. Hier ist eine Superintendur von 27 Pfarreyen und 33 Filialen und ein Amt. — Altenberga, ein Dorf mit einem Ritterguthe und einer Filialk. vom Pfarrkirchd. Altendorf. Es ist der Hauptort der Herrschaft Altenberga.

Dienstädt, ein Pfarrkirchd. dessen Filial zu Kleinbucha ist. — Das Pfarrkd. Drakendorf oder Drachen-



Digitized by Google

dorf, ohnweit Jena mit einem adl. Guthe, hat das Filial in Zöllnitz. — Eichenberg, ein Pfarrd. mit einer Filialk. zu Biebra — Engerda, ein Pfarrd. — Gleina, ein adl. Guth und Pfarrd., wozu das Filiald. Albersdorf gehört. — Das Pfarrd. und adl. Guth Großbockedra, hat seine Filiale in den adl. D. Rausdorf und Schiebelau. — Das Pfarrd. Großcröbitz, wovon die Filialk. sind zu Zimmeritz und Rodigast oder Rodias. — Großeutersdorf, an der Saale, ein Pfarrd., dessen Filialk. zu Kleineutersdorf sich befindet — Gumperda, ein Pfarrd., wovon Zwabitz das Filial ist — Das Pfarrd. Heilingen, hat mit dem Filiald. Dorndorf bey Uhlstädt einen Pfarrer. — Hummelshayn, ein Pfarrd. mit einem Jagdschlosse. — Schmölln, mit einem Filial vom vorigen. Jägersdorf, mit einem Forstbedienten, hat eine Mutterk. von der Tochterkirche zu Großpürschwitz. — Lichtenhayn, bey Jena, wovon auch die Kirche das Filial ist, hat starke Bierbrauerey. — Neusitz, ein Pfarrd. — Niedercroßen, mit einer Pfarrk. — Freyenorla, an der Orla nahe bey Orlamünda, mit einer Filialk. von voriger. — Oberhasel, mit einer Filialk. von der Rudolstädt. Mutterk. zu Kirchhasel. — Oelknitz, mit einer Tochterk. von der weymar. Mutterk. Rothenstein. — Pfarrkeßlar, ein Pfarrd., wovon Dröbnitz das Filial ist; Reinstädt, ein Pfarrd. wovon Geunitz das Filial ist. — Das Pfarrd. Seitenroda hat das Filial zu Seitenbrück. — Trockenborn, ein Pfarrd. — Uhlstädt, an der Saale, ein Pfarrd. — Unterbodnitz, ein Pfarrd. mit einer Oberförsterey und Oberbodnitz, mit einem Filiale von vorigem. — Zeutzsch, ein adl. Pfarrd., dessen Filial Beutelsdorf ist. — Muckefeld oder Meckfeld, ein D. mit einer Filialk. vom gothaisch Pfarrd. Milda, hat 13 H. und 60 Einw. — Lindig, bey Cahla, mit einer Filialk. davon. — Schöps, an der Saale zwischen Jena und Cahla.

## 6. Das Amt Roda

steht unter 1 Oberlandshauptmann, 1 Amtmann, 1 Landrichter, 1 Amtsvoigt, 1 Hauptgleitseinnehmer zu Roda und 1 Tranksteuereinnehmer.

Digitized by Google

Roda, eine Stadt am Flusse gleiches Nahmens, mit einem herzogl. Schlosse, Amte und einer Adjunctur von 13 Pfarreyen und 15 Filialen. Die Einwohner treiben, neben dem Ackerbaue und der Viehzucht, Zeuch- und Strumpfmanufacturen. Ihre 3 Jahr und 2 Viehmärkte werden stark besucht. Ehedem residirten hier ein Paar apanagirte Prinzessinnen von Gotha. Im Schloßgarten befindet sich auf einer in einem Teiche angelegten Insel ein Labyrinth. Ueberhaupt hat die hiesige Gegend viel angenehm romantisches und man sieht verschiedene Trümmern vom alten Kloster rc.

Bremßnitz, ein Pfarrkd., so wie auch Carlsdorf — Gernewitz, mit einer Filialk. von der Stadtkirche zu Roda. — Geisenhayn, 1 St. von Roda südostwärts. — Trockenhausen oder Trockhausen bey Roda. — Gröben, mit einer Pfarrk. Laaßdorf, hat eine Filialk. von voriger Mutterk. — Großlöbichau, ein Pfarrkirchd — Lippersdorf, mit einer Pfarrk., deren Filiale zu Erdmannsdorf und Weißbach sind — Mörsdorf, ein Pfarrkirchdorf mit einer Oberförsterey. — Möckern, mit einem Filial von vorigem. — Vom Pfarrkirchdorfe Ottendorf, ist das Filial Eineborn. — Ruttersdorf, ein Pfarrkirchdorf. — Schlöben, ein Pfarrkirchdorf, wozu die Filiale Mennewitz und Rabis gehören. — Tautendorf, ein Pfarrkirchd. dergleichen auch Tröbnitz oder Trebnitz, das eine starke Bierbrauerey treibt, ist. — Untergneuß, mit einem Filiale von vorigem. — Unter-Renthendorf, mit einer Mutterk. wovon das Filial Hellborn ist — Quirla, ein D. mit einem Forstbedienten — Meusebach, 1 St. von Roda und 4 St. von Jena, hat 1 herzogl. Forsthaus mit einem Wildmeister und 20 kleine H. deren Einw. sich von der Waldarbeit nähren. —

## 7. Das Amt Ronneburg

Hat 1 Amtmann, 1 Amtcommiss., 1 Landrichter, 1 Amtsvoigt, 1 Gleitscommiss., 1 Gleitsinspector, 1 Gleitsverwalter und 1 Tranksteuereinnehmer.

Ronneburg, 2 Meil. von Altenburg und 1 M. von Gera, eine Stadt mit einem herzogl. Schlosse, Amte und Superintendur von 16 Pfarreyen und 12 Filialen. Sie liegt 2 M. von Altenburg. Die Einwohner ernähren sich vorzüglich durch Verfertigung wollener Zeuche und guter Töpferwaare, die außer ihren 4 Jahrmärkten auswärts stark versendet werden. Nahe bey der Stadt ist ein Gesundbrunnen, bey welchem ein Brunnenmedicus und Brunneninspector angestellt sind. Seit einiger Zeit wird er stark besucht, welches er seinen Heilkräften sowohl, als auch den Bequemlichkeiten zu verdanken hat, welche die Brunnengäste hier vorfinden.

Corbußen, ein Pfarrkd. mit 3 Ansp. 44 Handg. 2 Pfd. 605¾ Schfl. Feld, 49 Fud. Heu, 63½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656 aber 7 neuerbaute H. nach 1656. und steuert terminl. 37 fl. 4 gr. 5 pf. Das Filialkdorf davon ist Mückern oder Mickern, hat 13 Ansp. 14 Pfd. 247 Schfl. Feld, 7 Fud. Heu, 19 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 1 neues nach 1656. und steuert 16 fl. 13 gr. 11 pf.

Friedrichshayda, ein ganz neuerbautes Ritterg. und D. mit 30 neuen H. nach 1656. und steuert 4 fl. 9 gr.

Gauern, ein Pfarrkd von 7 Ansp. 13 Handg. 14 Pfd. 171¼ Schfl. Feld, 34 Fud. Heu, 31½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 4 neue nach 1656. und steuert 6 fl. 20 gr.

Geßen, man findet 5 Ansp. 10 Handg. 10 Pfd. 144 Schfl. Feld, 15 Fud. Heu, 10¼ Schfl. Holz und steuert 8 fl. 15 gr. 8 pf.

Großenstein, ein Pfarrkd. nebst 13 Ansp. 53 Handg. 14 Pfd. 718 Schfl. Feld, 57 Fud. Heu, 135½ Schfl. Holz, 14 alte H. vor 1656, hingegen 33 neue nach 1656. und steuert 51 fl. 8 gr. 11½ pf. Das Filialkd. davon ist Baldenhayn, enthält 8 8 Ansp. 8 Handg. 14 Pfd. 256½ Schfl. Feld, 22 Fud. Heu, 21½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und steuert 23 fl. 15 gr. 11 pf.

Hilbersdorf, begreift 4 Ansp. 5 Handg. 8 Pfd. 114 Schfl. Feld, 11 Fud. Heu, 4½ Schfl. Holz, 1 neues H. nach 1656 und steuert 6 fl. 2 gr. 9½ pf.

Haselbach, ein Pfarrkd., enthält 7 Ansp. 20 Handg. 13 Pfd. 299 Schfl. Feld, 29 Fud. Heu, 76½ Schfl. Holz, 3 alte

Digitized by Google

H. vor 1656., aber 13 neue H. nach 1656. und steuert 18 fl. 7 pf.

Lengefeld, besteht aus 3 Handg. 36½ Schfl. Feld, 4 Fud. Heu, 5 Schfl. Holz und steuert 1 fl. 16 gr. 10½ pf.

Kauern, ein Pfarrkd. man zählt 3 Ansp. 19 Handg. 6 Pfd. 173½ Schfl. Feld, 10 Fud. Heu, 1½ Schfl. Holz, 2 alte H. vor 1656., aber 6 neue nach 1656 und steuert 8 fl. 6 gr. 1 pf.

Naulitz, es sind 5 Ansp. 10 Handg. 5 Pfd. 300¼ Schfl. Feld, 14 Fud. Heu, 42½ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 4 neue nach 1656. und steuert 11 fl. 6 pf.

Linda, ein Pfarrkd. nebst 19 Ansp. 22 Handg. 19 Pfd. 361¼ Schfl. Feld, 55 Fud. Heu, 107¼ Schfl. Holz, 11 neue H. nach 1656. und steuert 25 fl. 15 gr. 3 pf.

Pöppeln, enthält 4 Ansp. 12 Handg. 3 Pfd. 300¼ Schfl. Feld, 25 Fud. Heu, 17 Schfl. Holz, 4 neue H. nach 1656. und steuert 17 fl. 18 gr. 2¼ pf. — Poris, hat 2 Ansp. 4 Pfd. 75 Schfl. Feld, 6 Fud. Heu, 20 Schfl. Holz, 1 neues H. nach 1656. und steuert 4 fl. 18 gr. 10 pf.

Mannichswalda, ein Pfarrkd. zählt 10 Ansp. 21 Handg. 16 Pfd. 287¾ Schfl. Feld, 19½ Fud. Heu, 33½ Schfl. Holz, 11 alte H. vor 1656., hingegen 38 neue nach 1656. und steuert 18 fl. 1 gr. 9½ pf.

Raitzhayn, ein Filialkd. von Ronneburg, mit 2 Ansp. 28 Handg. 2 Pfd. 419¼ Schfl. Feld, 38½ Fud. Heu, 42½ Schfl. Holz, 4 alte H. vor 1656., und 5 neuerbaute nach 1656. und steuert 18 fl. 13 gr. 3½ pf.

Mosen, ein Pfarrkd. mit 6 Ansp. 14 Handg. 12 Pfd. 208¾ Schfl. Feld, 17½ Fud. Heu, 14¼ Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 21 neue nach 1656. und steuert 11 fl. 4½ pf.

Stoltzenberg, enthält 4 Ansp. 7 Handg. 6 Pfd. 176 Schfl. Feld, 15 Fud. Heu, 11 Schfl. Holz und steuert 12 fl. 3 gr. 6 pf.

Nischwitz, ein Pfarrkd. von 11 Ansp. 9 Handg. 11 Pfd. 274 Schfl. Feld, 33 Fud. Heu, 64 Schfl. Holz, 5 alte H. vor 1656., aber 18 neue nach 1656. und steuert terminl. 22 fl. 2 gr. 8 pf. Die Filialkd. davon sind: Joniswalde oder Jonaswalde, nebst 4 Ansp. 20 Handg. 8 Pfd. 319½ Schfl. Feld, 36 Fud. Heu, 36¼ Schfl. Holz, 5 alte H. vor 1656. und 9 neue nach 1656. und steuert 21 fl. 7 gr. 11 pf. und Heuckewalde, enthält 12 Ansp. 15 Handg. 18 Pfd. 516 Schfl. Feld, 69 Fud. Heu,

Digitized by Google

50 Schfl. Holz, 8 alte H. vor 1656. und 2 neue nach 1656. und steuert 25 fl. 18 gr. 4½ pf.

Paitzdorf, ein Pfarrkd. zählt 16 Ansp. 15 Handg 20 Pfd. 610½ Schfl. Feld, 52 Fud. Heu, 97 Schfl. Holz, 4 alte H. vor 1656 und 11 neue nach 1656, und steuert 38 fl. 3 gr. 2½ pf. Das Filialkd davon ist Mannsdorf, hat 8 Ansp. 10 Handg. 16 Pfd. 248 Schfl. Feld, 25 Fud. Heu, 17¼ Schfl Holz, 3 alte H. vor 1656. und 2 neue nach 1656. und steuert 20 fl. 7 gr. 9½ pf.

Wedelswalda, ein Filial vom Pfarrkd. Thonhausen im Altenburgischen, mit 8 Ansp 3 Handg. 14 Pfd. 169 Schfl Feld, 22 Fud Heu, 32 Schfl Holz, 2 alten H. vor 1656 und 2 neuen nach 1656. und steuert 13 fl. 19 gr. 8 pf — Wachalderbaum, hat 8 Handg. 19½ Schfl Feld, 10 neue H. nach 1656. und steuert 1 fl. 5 gr. 10 pf.

Neust, ein Pfarrkd. begreift 7 Ansp 17 Handg. 7 Pfd. 354 Schfl Feld, 42 Fud Heu, 105½ Schfl Holz, 3 alte H. vor 1656., aber 8 neue nach 1656. und steuert 17 fl. 12 gr. 11½ pf.

Roschütz, ein Pfarrkd. besteht aus 3 Ansp. 11 Handg 6 Pfd. 159½ Schfl Feld, 7 Fud. Heu, 9 Schfl Holz, 8 alten H. vor 1656, hingegen 17 neuerbauten nach 1656. und steuert 11 fl. 2 gr. 3 pf

Röpsen, ein Pfarrkd. man findet 3 Ansp. 16 Handg. 6 Pfd. 261½ Schfl. Feld, 26½ Fud. Heu, 18½ Schfl. Holz, 8 alte H. vor 1656. und 11 neue nach 1656. und steuert 14 fl. 5 gr. 1 pf. Dessen Filialk. ist Hayn, zählt 15 Handg 63 Schfl. Feld, 7¼ Schfl Holz, 3 neue H. nach 1656 und steuert 3 fl 11 gr. 5 pf.

Rückersdorf, ein Pfarrkd. enthält 1 Ansp. 8 Handg. 2 Pfd. 183¼ Schfl. Feld, 24 Fud. Heu, 138½ Schfl. Holz, 3 alte H. vor 1656., hingegen 9 neue nach 1656. und steuert 16 fl 14 gr 11¼ pf. Die Filialkd. davon sind: Braunswalda, hat 5 Ansp. 21 Handg. 10 Pfd. 203¼ Schfl Feld, 39 Fud. Heu, 54½ Schfl. Holz, 7 alte H. vor 1656., aber 13 neue nach 1656. und steuert 9 fl. 2 gr. 3½ pf. und Vogelgesang, begreift 5 Ansp. 11 Handg. 6 Pfd. 182 Schfl Feld, 32 Fud. Heu, 34 Schfl. Holz, 1 altes H. vor 1656. und 2 neue nach 1656. und steuert 11 fl. 8 gr. 1 pf.

Schmirchau, enthält 10 Ansp. 12 Handg. 10 Pfd. 399½ Schfl. Feld, 37 Fud. Heu, 70¼ Schfl. Holz, 7 alte H. vor 1656. hingegen 2 neuerbaute nach 1656. und steuert terminlich 11 fl.

17 gr. 8¾ pf. — Pillingsdorf oder Billingsdorf 1 M. südostwärts von Ronneburg.

Der dem Herzoge zu Sachsen-Coburg gehörende noch übrige integrirende Theil des Fürstenthums Altenburg wird weiter unten bey den Coburgischen Besitzungen folgen.

---

## C. Bestehen die Lande des Herzogs zu Sachsen-Gotha aus einem Theile der gefürsteten Grafschaft Henneberg s. B. III. S. 606 und IV. 612.

Dieser Antheil an der gefürsteten Grafschaft Henneberg besteht in

### dem Amte Themar,

welches die beyden herzogl. Häus. zu Sachsen-Gotha und Sachsen-Coburg gemeinschaftlich besitzen.

Derjenige Landstrich, welchen das Amt Themar in sich faßt, gehörte im Mittelalter den Grafen von Henneberg und zwar den Söhnen Graf Heinrich III. oder VIII. Als nun dessen drey Söhne Berthold, Heinrich und Herrmann die sämmtlichen hennebergischen Lande unter sich theilten und dadurch die Henneberg-Schleusingensche, Aschachische und Hartenbergische Linie stifteten, so kam in der Theilung ihrer Lande 1274. unter andern das Schloß Osterburg nebst der Hälfte der Stadt und des Amts Themar an Graf Heinrich IV. oder IX. den Stifter der Henneberg-Hartenbergischen Linie; die andere Hälfte aber fiel an Graf Berthold V. oder VIII., den Stifter der Henneberg-Schleusingischen Linie. Der letzte Graf aus dem hartenbergischen Hause, Berthold X. oder XII. verkaufte 1359. die halbe Stadt Themar und das Schloß Osterburg mit den dazu gehörigen Gerichten, Gülten, Fischereyen, Bannwein und andern Einkünften an die Grafen Johann und Günther zu Schwarzburg um 3000 Pfund Heller auf Wiederkauf, der auch in Erfüllung gebracht worden seyn muß. Denn 1371. verkaufte eben-

gedachter Berthold X. oder XII. seine ganze Herrschaft Hartenberg mit Inbegrif der halben Stadt Themar, der Veste Osterburg nebst allen dazu geschlagenen Ortschaften um 85000 Pfund Heller an seinen Vetter, Graf Hermann V. zu Henneberg-Ascha. Als aber Berthold 1378. ohne Erben starb, so machte dessen Schwester, Richza, die Gemahlin Graf Johanns von Schwarzburg, auf seine Verlassenschaft Anspruch und Hermann müßte sich gefallen lassen ihr die halbe Stadt Themar, sammt dem Schlosse Osterburg nebst dazu gehörigen Ortschaften 1379. abzutreten. Allein Graf Johann überließ schon 1384. diesen hennebergischen Landstrich widerkäuflich um 5278 Fl. an die Gebrüder Berthold, Fritz und Hans von Bibra; aber auch dieser Antheil ward wieder eingelöset. Denn Graf Günther von Schwarzburg verkaufte die von dem Schwarzburgischen Hause bisher besessene ehemalige Hartenbergische Hälfte an Themar rc. 1416. an den Grafen Wilhelm II. oder III. und seitdem ist das ganze Amt Themar bey den Grafen von Henneberg-Schleusingen geblieben. Nach der am 27. Decbr. 1583. erfolgten Erlöschung dieses gräfl. Stammes fiel der größte Theil der henneberg. Lande, mithin auch das Amt Themar, an das Chur- und Fürstl. Haus Sachsen, welches diese Lande viele Jahre hindurch in Gemeinschaft besaß, durch eine zu Meinungen angestellte gemeinschaftliche Landesregierung regierte, von den Einkünften $\frac{7}{12}$ Theile an die churfürstl. Renterey nach Dresden, $\frac{5}{12}$ Theile aber an die damahls noch unmündigen Prinzen Johann und Friedrich Wilhelm zu Sachsen-Weymar abgeliefert wurden, und endlich 1660. die bekannte hennebergische Landestheilung vornahm, siehe B. III. S. 605, bey welcher unter andern Themar dem Hause S. Altenburg zufiel. Als aber 1672. diese Linie ausstarb, so kam gedachtes Amt an Herzog Ernst zu S. Gotha, dessen hinterlassene Söhne sich 1680. und 1681. unter die väterl. Lande theilten und verschiedene zum Theil bald wieder erloschene Nebenlinien stifteten. Nach den damaligen Theilungsanschlägen kam Themar nach Abzug der Lasten und mit Inbegrif des zu 277 Fl. Einkünfte angenommenen Kammerguths Schweikhof ohnweit Rodach, mit 2544 fl. 13 gr. $7\frac{1}{4}$ pf. in Anschlag und fiel bey dieser Erbsonderung an Herzog Heinrichen zu S. Römhild. Dieser behielt jedoch nur Themar rc. und verkaufte das Kammerg. Schweikhof rc. am 25 Aug. 1683. an Herzog Albrecht zu Sachsen-Coburg um 14000 Fl., nach dessen unbeerbten Ab-

leben dasselbe 1723. an das herzogl. Haus Sachsen-Gotha fiel, dem es auch noch jetzt gehört. Da nun mittlerweile am 13. May 1710. Herzog Heinrich zu S. Römhild ohne Erben verstorben war, so verursachte der Anfall seiner Lande unter den noch übrigen Fürstl. Sächs. Häus. den bekannten Römhildischen Erbfolgestreit, der durch ein Reichshofrathskonklusum vom 25. April 1714. entschieden wurde. Diesem zu Folge räumte Sachsen-Gotha dem Hause S. Coburg-Saalfeld nicht nur den Mitbesitz des A. Themar ein, sondern es errichteten auch beyde Fürstl. Inhaber wegen Ausübung ihrer Rechte verschiedene Verträge. Nach dem Vertrage vom 6. Septbr. 1717. überließ daher S. Gotha an S. Coburg-Saalfeld nicht nur die hohen Jura im A. Themar, sondern auch in dessen übrigen Landen ohne Ausnahme zu eigener unabhängiger Mitadministration; und wegen der Administration des A. Themar, und wegen Erhebung der Einkünfte schloß man am 10 Jul. 1728. einen besondern Receß. Ob nun schon vermöge dieses Recesses in Ansehung des rectificirten und auf 1850 Fl. bestimmten Portionsanschlages Sachsen-Gotha mit 1124 fl. 17 gr. $3\frac{1}{2}$ pf. und Sachsen-Coburg-Saalfeld nur mit 725 fl 3 gr. $5\frac{1}{2}$ pf. an dem Amte concurrirte, so setzten beyde Fürstl. Theilhaber bey Bestellung der Diener und in Ansehung der Direction in Justizsachen eine Abwechselung fest und trafen zugleich die verbindliche Abrede, daß die gemeinen Canzleylehne auf die Hälfte vertheilet, hingegen die drey adlichen Ritterlehne, Marisfeld, Oberstadt und Henfstädt, so wie auch die Publica und die Criminalfälle gemeinschaftlich bleiben, aber die jährl. Revenüen in der Maße vertheilt werden sollten, daß S. Gotha $\frac{7}{12}$ und S. Coburg-Saalfeld $\frac{5}{12}$ Theile davon zu nehmen habe. Auf diesen Receß gründet sich nun die dermahlige Verfassung des Amts, bey dessen genauer Beobachtung unter den Fürstl. Interessenten nicht das mindeste Misverständniß entstehen kann.

## Gränzen des Amtes.

Das Amt Themar erstreckt sich von Ost nach West $1\frac{1}{2}$ M. in die Breite, und seine größte Länge von Nord nach Süd beträgt 3 Meilen, mithin der ganze Flächenraum ohngefähr $2\frac{1}{4}$ □ M. Gegen Ost gränzt es an das Churfürstl. Amt Schleusingen; gegen Süd an die herzogl. A. Hildburghausen und Römhild; gegen West an das Sächs. Meiningische Amt Maßfeld und Mei-

ningen; und gegen Nord an das churfürstl. A. Kühndorf. Ohngeachtet dieser Landstrich viele Berge und Thäler enthält, so wird im Ganzen genommen Ueberfluß an Getrayde erbauet, das in die benachbarten A. Suhla und Schleusingen verführt wird; Garten- und Obstbau gerathen im ganzen Amte, so wie auch in mehrern Orten der Flachsbau einen beträchtlichen Nahrungszweig ausmacht; allein der Wiesenwachs ist im Gegentheil in vielen Orten sehr gering und zur Unterhaltung der aus ohngefähr 2000 Stück Rindvieh und 8000 Stück Schaafen bestehenden Viehzucht, welche einen vorzüglichen Nahrungszweig der Einwohner ausmacht, bey weitem nicht hinreichend. Um diesem Mangel abzuhelfen, so hat man sich seit einigen Jahren auf den Anbau der Esparsette befleißigt, und man erblickt jetzt an den steilsten Anhöhen in der sprödesten Feldgegend künstlich angelegte Wiesen dieser Art, welche dem Landmanne zur Verbesserung seines Feldbaues sehr gut zu statten kommen. Hierzu kommt noch die 1788 gegen Entrichtung eines billigen Huthgeldes aufgehobene Schaafhuthungsgerechtigkeit des Kammerguths Trostadt, wodurch nunmehro die ehemals verödeten Fluren mit Klee und Esparsette prangen.

Obschon in jedem Orte die nothwendigen Handwerke angetroffen werden, so fehlen doch Fabriken und Manufacturen im Amte; indessen wird die Leinweberey von 110 Meistern und Gesellen betrieben.

Die Waldungen, s. B. III. S. 613, betragen gegen 12000 Acker, wovon aber nur 607 Acker der Landesherrschaft gehören, und an Wildpreth werden im Durchschnitt jährlich nur 40 Stck. Rothwildpreth, 50 Rehe, 300 Haasen und 60 Feldhühner, Schnepfen ꝛc. eingerechnet. Die Fischerey schränkt sich auf die Werra, s. B. III. S. 615, die Weißbach, Tachbach ꝛc. ein, welche letztern besonders reich an Forellen sind.

Das A. Themar wird durch einen gemeinschaftlichen Beamten verwaltet, dem ein Actuarius und ein Kopist untergeordnet sind. In bürgerlichen Sachen gilt die vom Grafen Wilhelm von Henneberg 1559 publicirte henneb. Landesordn. in so fern dieselbe nicht in einem oder dem andern Punkte durch neuere Landesgesetze aufgehoben worden ist. In Anse-

hung der Formalien gilt die alte S. Gothaische Ernestin. Proceßordn. und in Polizeysachen ist die S. Gothaische Landesordnung von 1653. recipirt. Alle peinliche Sachen werden vom Amte instruirt, die Acten zum Urthelsspruch an den Schöppenstuhl zu Jena versendet, das eingelangte Urthel unerbrochen an beyde herzogl. Landesherrschaften zur Bestätigung eingesendet und alsdenn erst das Urthel vollzogen. Die geistliche Gerichtsbarkeit versieht der Amtmann und der jedesmahlige Decanus, welche beyde das geistliche Untergericht ausmachen. Unter demselben stehen die Stadt und sämmtliche Landparochien mit ihren Dörfern, Marisfeld und Oberstadt ausgenommen, wo die adlich. Besitzer die geistl. Gerichtsbarkeit unter gewissen Einschränkungen auszuüben haben. Die Verwaltung der herrschaftl. auf ohngefähr 11,200 fl. fränk. sich belaufenden Kammerrevenüen ist einem Amts- und Steuercommissario anvertraut, der auch zugleich die jährl. ausgeschriebenen Landessteuern zu erheben hat, welche dermahlen in sieben Terminen bestehen, deren jeder 397 fl. 11 gr. beträgt. Zur Einrichtung des Land- und Wasserzolles ist in der Stadt Themar eine Hauptzollstätte angeordnet, unter welche die Nebenzölle zu Siegritz, Reurieth, Trostadt und Exdorf gehören. Anstatt der ehemals gewöhnlichen Heerfahrt ist vermöge des Heereszwanges 1730. eine Landcompagnie errichtet, die aus 1 Hauptmann und 50 durchs Loos ausgehobene zu 8jährigen Dienst verpflichteten Militzen besteht.

Zum A. Themar gehören die Stadt, die 3 adlichen Lehne Marisfeld, Oberstadt und Henfstädt, 32 erbliche Canzley-Lehnstücke, wovon 16 beym Hause Sachsen-Gotha und 16 beym Hause Sachsen-Coburg-Saalfeld zu Lehn gehen, mit 14 Amts- und

3 adliche Gerichtsdörfer und auch das Kammerguth Trostadt nebst 7 Wüstungen. Im Jahre 1703. zählte man 3370 Seelen. 1789. befanden sich in denselben 1031 H. und 4268 Einw. 1804. aber 1031 Häuser und 4453 Einw. In einem Zeitraume von 10 Jahren, nämlich bis 1789., sind nach den Kirchenlisten 1405 gebohren, 1091 gestorben, 320 Paar getraut worden, mithin kommen auf jedes Jahr im Durchschnitt 140 Gebohrne, 109 Verstorbene und 32 Ehen. In dem Zeitraume von 1789. bis 1794. hingegen zählte man 259 Ehen, 822 Gebohrne und 672 Gestorbene, so daß auf jedes Jahr 43 Ehen, 120 Gebohrne und 112 Gestorbene kommen.

Themar, eine uralte Stadt, die schon im 8ten Jahrhunderte in Urkunden unter dem Nahmen Tagamar vorkommt, am Werrafluß, in einem ausgebreiteten Thale, gleichsam im Mittelpunkte des Amts. Im Jahre 1631. hatte sie 300 Wohnungen und 280 Bürger, aber durch den Croateneinfall unter dem Befehlshaber Grafen Isolai ward sie am 16. Octbr. 1634. ausgeplündert und bis auf 69 Häus. abgebraunt und bis auf 54 Einwohner vermindert. Jetzt sind in den 211 Häus. 1037 Einw. vorhanden. Mitten auf dem Markte steht das Rathhaus; und außer der 1488. erbaueten Stadtkirche ist vor dem Ober-Thore noch eine 1598. erbauete Gottesackerkirche vorhanden. Den Gottesdienst verrichten 1 Oberpfarrer oder Decanus und 1 Capellan. An der in 3 Classen abgetheilten Stadtschule lehren 1 Rector, 1 Cantor und 1 Kirchner, an der Mädchenschule aber der Organist. Der Stadtrath ist amtsässig und wird in den Obern und Untern Rath abgetheilt. Jener besteht mit Einschluß des Bürgermeisters aus 12 Personen, 1 Syndicus, 1 Stadtschreiber und dieser aus einem Unterbürgermeister und 6 Gemeinevormündern. Er hat seine eigenen Statuten und jährlich gegen 2000 fl. fränk. Einkünfte. Zu den Besitzungen des Stadtraths gehört unter an-

dern das bey Sachsen-Coburg-Saalfeld zu Lehn gehende Badehaus zu Themar, welches beträchtliche Holzdeputate, sogar aus dem Chursächs. erhält. Von gleicher Lehnsbeschaffenheit ist auch die Vikareyhofstätte, welche der Bader besitzt. Unter den hiesigen Einwohnern sind 136 Handwerker und außer den Handwerken besteht die Hauptnahrung in dem auf allen Bürgerhäusern haftenden Braurechte und in der Landwirthschaft. Denn die Stadtflur enthält 4000 Acker, als: 2613 Acker Feld, 610 Ack. Wiesen; 257 Ack. Huthanger und 519 Ack. Gehölze. Endlich gehören der Stadt Themar noch die Obermühle mit 3 Mahl- 1 Oehlgange und 1 Schneidemühle S. Gothaisch Lehn; die Brückenmühle mit 3 Mahlgängen, 1 Oehl- Walk- und Lohmühle S. Cob. Saalfeldisch Lehn, wie die Rasenmühle mit 2 Mahlgängen und einer Papiermühle. Gleiche Lehnbarkeit haben das Schottenguth zu Themar, und Hans Bangens Oehl und Lohmühle zu Themar. Außer diesen Mühlen besitzt die Stadt noch an der Weißbach eine Oehl Loh- und Schneidemühle, eine Walkmühle, in der aus 918 Ack. Feld, 137 Ack. Wiesen und 30 Ack. Gehölz bestehenden gegen Nordost von Themar liegenden Wüstung Weißbach eine Papiermühle, S. Gothaisch Lehn; und eine Marmormühle, die man 1794 in eine Oehlmühle verwandelte. Uebrigens sind noch S. Gothaisch Lehn die sogenannte Schleifmühle und die Manggerechtigkeit zu Themar. Zur Unterstützung der Armen dienen der Allmosenkasten, der Seel- und Siegkasten und der Kornkasten, aus dessen Fond in wohlfeilen Zeiten Getrayde zur Errichtung eines Getraydemagazins erkauft und den Bürgern bey eintretender Theurung um billige Preise verkauft werden soll.

## Amtsdörfer sind:

Grimmelshausen, auf einer felsigten Anhöhe ½ St. von Themar, wohin es eingepfarrt ist, hat 35 H. und 86 Einw. Der 733 Ack. Feld und 92 Ack. Wiesen und 161 Ack. herrschaftl. 206 Ack. aber Gemeinegehölze enthaltende Flurbezirk ist bergigt. Die Gemeine besitzt ein Stück Holz unter dem Nahmen Birkig oder Gebirkig nebst dem Fischwasser in der Werra 214 Ruth. lang als ein S. Gothaisches Canzleylehn; hingegen der Frey- oder Veßraer Hof und die am Ende des Dorfs liegende Mahl-

und Oehlmühle sind S. Cob. Saalfeldisches Canzleylehn. In der Grimmelshauser Markung liegt die aus 280 Ack. bestehende Wüstung Dörfles. — Ehrenberg, hat 24 H. 98 Einw. Die Fluren bestehen aus 449 Ack. Feld, 81 Ack. Wiesen und 403 Ack. Holz, nebst einer Ziegelscheune. — Siegritz, enthält 29 H. und 124 Einw. mit 686 Ack. Feld, 118 Ack. Wiesen und 599 Ack. Gehölze, wovon 89 herrschaftlich sind. Die 30 Ack. Fritzen Sölde sind S. Gothaisch und der Zehend S. Coburg Saalfeldisch Lehn. — Neurieth, an der Werra, 1¼ St. von Themar, ein Pfarrkd. von 86 H. und 348 Einw., deren ganze Flurmarkung 3413 Ack. begreift, worunter 578 Ack. Gehölz befindlich sind, wovon 350 Ack dem hiesigen Ritterg. gehören. Ehedem war hier ein adlicher heßberg. Rittersitz, den aber das fürstl. Haus Hildburg 1713. um 30000 Fl. an sich kaufte. Seitdem besitzt dieses Haus einen Theil des Dorfs mit der voigteyl. Gerichtsbarkeit in der Maße, wie solche dem heßberg Ritterg. zugehöret hatte. Hingegen von der Cent und andern Hoheitsgerechtsamen wird S. Hildburghausen nichts zugestanden und das Jus patronatus üben S. Gotha und Coburg aus. Im Dorfe sind 2 Mahlmühlen, als eine nebst der Wiese und der hier zum Theil liegenden Wüstung Bronnhof S. Gothaisch, die andere aber nebst der vorn an der Werra liegenden Holzmühle hiesiges Ritterg. Lehn. — Trostadt, an der Werra, ein ehemaliges 1175. gestiftetes Nonnenkloster, welches bey der Reformation in das gegenwärtige Kammerguth verwandelt ward, welches jetzt 800 Ack. Feld, 224 Ack Wiesen, 20 Ack. im hildburgh. D. Roth nebst 800 Stck. Schaafen enthält. Es befinden sich ein fürstl. Forsthaus, 5 H. und 75 Einw. hier.

Dingsleben, in einem Thale am Fuße des kleinen Gleichberges, ein Pfarrkd., hat 60 H. und 196 Einw. Die Fluren enthalten 2156 Ack. Feld, 60 Ack. Wiesen und 603 Ack. Gehölze. Das Gemeinewirthshaus ist S. Coburg. Salfeldisch Lehn. — Beinerstadt, mit einer Filialk. von Neurieth, besteht aus 46 H. und 214 Einw., deren Flurmarkung 2185 Ack. Feld, 27½ Ack. Wiesen und 91 Ack. Unterholz enthält. — St. Bernhardt hat eine Filialk. von Henfstädt, 33 H. 135 Einw. und 2075 Ack. worunter nur 10 Ack. Wiesen und 185 Ack Gemeineholz sind. — Exdorf an der Land- und Poststraße von Meiningen nach Römhild, ein Pfarrkd. von 73 H. und 273 Einw. Hier befindet ein herrschaftl. Kammerg. und die Fluren halten 3154 Ack, worunter 129 Ack. Wiesen und 901 Ack. Holz sind.

Im

Im Dorfe ist das Gemeinewirthshaus S. Cob. Saalfeldisch, das Amthorsche Wirthshaus aber S. Goth. Lehn. Die Schäferey besteht aus 648 Stück und wird nur von gewissen Familien als S. Cob. Saalfeldisch Lehn besessen. Ohnweit dem Dorfe ist eine Mühle. — Obendorf, besteht aus 29 H. und 102 Einw. die 1655 Äcker besitzen, worunter 16 Ack. Wiesen und 222 Ack. Holz sind. — Wachenbrunn, liegt auf einem hohen Berge und enthält 22 H. 105 Einw mit 1577 Ack. Feld, 5¼ Wiesen und 130 Ack. Holz. — Lengfeld, ein Pfarrkd. von 68 H. und 266 Einw. Zu dieser Kirche gehören die im Churfürstl. A. Schleusingen gelegenen drey Filiale, Kloster Veßra, Eichenberg und Bischofroda, nebst 3 eingepfarrten Dörf. Keulroda, Ahlstädt und Neuhof. Die Lengfelder Markung enthält 1275 Ack. Feld, 121 Ack Wiesen und 450 Ack. Gemeineholz nebst einer Schäferey von 600 Stück als S. Gothaisch Lehn. — Tachbach, hat 15 H. und 68 Einw. mit 1002 Ack. Feld, 51 Ack. Wiesen und 350 Ack. Unterholz. — Grub, bey Themar, mit einer Filialk. davon, hat 22 H. mit 91 Einw., welche an Waldung 1000 und 581 Ack. an Feldbau nebst 48 Ack. Wiesenwachs besitzen. Die Mahlmühle ist S. Cob. Saalfeld. Lehn. — Schmeheim, in einem engen Thale, mit einer Filialk. von Marisfeld, hat 45 H. und 109 Einw. mit 536 Ack. Feld, 70 Ack. Wiesen und 768 Ack. Holz. Am Dorfbache ist die Obermühle S. Cob. Saalfeldisch und die Untermühle nebst der Schäferey von 400 Stck. S. Gothaisch Lehn. Außerdem gehören zu diesem Dorfe die beyden Wüstungen Syholz oder Sieholz und Eitersfeld oder Eytersfeld.

Marisfeld, ein adliches Gerichtsdorf, das nebst dem Schlosse bey S. Gotha und Coburg zur Lehen geht. Zum Ritterg. gehören 669 Ack. Feld in Marisfelder Mark und gegen 150 Ack in der Wüstung Gertles, 88 Ack. Wiesen, 126 Ack. Holz, ein Teich von 9 Ack. und 800 Stck. Schaafe; ferner das Schaurothsche Guth von 260 Ack. Feld und 12 Ack. Wiesen. Hingegen den Kießlingshof besitzen einige Einw. zu Marisfeld. Die Dorfmarkung besteht aus 15 gehuften Güthern mit 2400 Äckern; und das Dorf enthält außer der Pfarrk. 96 H. und 538 Einw. Auch befinden sich viel Juden hier, die eine eigene Synagoge haben. Der Dorfbach treibt 2 Mahlmühlen — Oberstadt, mit einer Pfarrk. ist ebenfalls ein adliches Gerichtsd. von 73 H. und 289 Einw. Die Ländereyen machen 5136 Ack aus, wovon 330 Ack. Feld, 56 Ack. Wiesen dem Ritterg. nebst der

Schäferey von 600 Stck. gehören, und die Rittgs. und Gemeine-Waldungen bestehen aus 4000 Ack., wovon die Gemeine 1000 besitzt. Eine Stunde von Oberstadt liegt die mit Nadelholz bestandene Wüstung Schneebach. — Henfstädt, an der Werra, ½ St. von Themar, ein Pfarrkd. von 64 H. und 293 Einw. Hier sind 3 Ritterg., welche die Niedergerichtsbarkeit im Dorfe haben. Die ganze Flur enthält 2412 Ack., worunter 1650 Ack. Feld, 314 Ack. Wiesen und Huthanger nebst 448 Ack. Holz sind, und an der Werra liegt eine Mahlmühle. Die 3 Ritterg. heißen das Zufraßische Guth oder hintere Schloß mit 430 Ack. Feld, 79 Ack. Wiesen, 300 Ack. Wald, nebst einer Schäferey von 500 Stück und der Tachbachsmühle; das mittlere Guth von 218 Ack. Feld, 16 Ack. Wiesen und einer Schäferey von 400 Stück; und das Obernitzische Guth oder vordere Schloß mit 240 Ack. Feld, 29 Ack. Wiesen und 103 Ack. Holz, der Hayn genannt, nebst dem ohnweit demselben liegenden verfallenen henneberg. Schloß Osterburg, wovon noch einige Rudera zu sehen sind. Westwärts von Henfstädt liegt der 80 Fuß hohe, mit versteinerten Seemuscheln übersäete Kalkfelsen, der Burgwall genannt, durch welchen die Landstraße im Werragrunde durchgehauen werden mußte, deren Oefnung wegen ihrer geringen Breite hier das Nadelöhr heißt.

---

# VI. Lande des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Meiningen.

Eigentlich kennt man in der Geographie weder ein Herzogthum noch Fürstenthum Meiningen und Hildburghausen, sondern nur die Lande des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Meiningen, welche größtentheils aus Besitzungen der ehemaligen Fürsten-Grafen von Henneberg und aus kleinern Theilen der Pflege Coburg und der Landgrafschaft Thüringen bestehen und gegenwärtig in das Ober- und Unterland abgetheilt werden.

Das Oberland enthält den Meiningenschen Antheil am Fürstenthume Coburg, welcher aus drey Aemtern, nämlich: 1) Sonneberg, 2) Neuhaus und 3) Schalkau mit dem Gerichte Rauenstein besteht.

Das Unterland hingegen begreift in sich

A. Den aus 5⅔ Aemtern bestehenden Antheil an Henneberg, als: 1) Das Amt Meiningen. 2) Maßfeld. 3) Wasungen. 4) Sand. 5) Frauenbreitungen und 6) zwey Drittheile des Amtes Römhild.

B. Den aus zwey Aemtern bestehenden Antheil an der Landgrafschaft Thüringen, nämlich: 1) Das Amt Salzungen und 2) Altenstein.

Allein der heutige Landestheil der Herzoge zu Sachsen-Coburg-Meiningen begrif nicht gleich anfangs bey der Stiftung des Sachsen-Meinin-



Digitized by Google

genschen Hauses unter dem Landesantheile an Ernst des Frommen Erbe schon alle die obengenannten Aemter, sondern erst im Laufe mehrerer Jahrzehnten bildete sich das jetzige Sachsen-Coburg-Meiningensche Ländersystem.

Der Herzog von Sachsen-Gotha, Ernst der Fromme, s. ob. S. 482 ff., war zwar schon 1675. gestorben, aber erst 1680. wurde zur förmlichen Landesvertheilung geschritten. Kraft dieser Theilung unter seine sieben Prinzen und vermöge eines zwischen dem Herzog Bernhard, der Dritte unter den fürstlichen Brüdern und der Stifter des Sachsen-Coburg-Meiningenschen Hauses, mit seinem Bruder Friedrich, Herzog von Sachsen-Gotha am 8. Junius 1681. errichteten Recesses, bekam der Herzog Bernhard die Aemter Meiningen, Maßfeld, Wasungen, Sand, Frauenbreitungen und Salzungen nebst dem Kammerguthe Henneberg, dem Dorfe Utendorf und dem halben Dorfe Mehlis mit aller landesfürstlichen Hoheit zu seinem Antheile, gab aber Mehlis schon 1687. wieder an Sachsen-Gotha zurück. Der zweyte unter den sieben Brüdern, der Herzog von Sachsen-Coburg, Albert, überlebte seinen Vater nur vier und zwanzig Jahre und starb 1699. ohne Leibeserben. Nach vielen wegen dieser Erbschaft entstandenen Irrungen, welche zu einem langwierigen und kostbaren Prozesse bey den Reichsgerichten ausarteten, bekam endlich Sachsen-Coburg-Meiningen 1735. das Amt Sonnenberg und das Gericht Neuhauß mit allen Steuern und aller landesfürstlichen Hoheit. Das Gericht Neustadt, welches bis 1742. zwischen den beyden sächsischen Häusern Meiningen und Saalfeld gemeinschaftlich verblieb, wurde im gedachten Jahre dem letztern Hause durch ein Vica-

Digitized by Google

riats-Conclusum allein zugesprochen, Sachsen-Meiningen jedoch die Ausführung seines Rechtes vorbehalten.

Während dieser Verhandlungen mit dem Sachsen-Saalfeldischen Hause traf Sachsen-Meiningen auch mit Sachsen-Hildburghausen, welches wegen der Besitznahme des Amtes Sonnefeld ein Uebermaaß an das Haus Sachsen-Meiningen zu entrichten hatte, 1723. einen Tausch, und gewann durch die Abtretung der damals zum Amte Meiningen, nun aber zum Amte Behrungen gehörigen Dörf. Queyenfeld, Schwikkershausen, Rentwerthshausen und Berkach nebst einer bestimmten Summe Geldes das Amt Schalkau. Mit diesen neuerworbenen Coburg. Aemtern verband S. C. Meiningen im gedachten Jahre theils durch Erbschaft, theils durch Kauf und Tausch die Kammergüther Gauerstadt und Calenberg, wozu in den Jahren 1729., 1776. und 1780. nach und nach die von Schaumbergischen Reichs- und Sächsischen Mannlehne nebst allen den Dorf- und Lehnschaften, auch Waldungen und andern Gerechtsamen erkauft wurden, welche jetzt zum Gerichte Rauenstein gehören.

Diese durch die Erlöschung der S. Coburgischen Linie erhaltenen Aemter wurden nun zum Unterschiede von den hennebergischen und thüringischen Besitzungen das Oberland genannt, so wie man letztere das Unterland hieß. Allein auch dieses letztere ward beträchtlich vergrößert. Denn als der vierte Sohn Ernst des Frommen, der Herzog Heinrich von S. Römhild 1710. starb, erhielt S. C. Meiningen in der Erbvertheilung zwey Drittheile an der Stadt und dem A. Römhild; und 1722. fiel beym Aussterben der Familie Hund von Wenkheim das Schloß und Gericht Altenstein als ein eröfnetes Lehn an S. C. Meiningen. Aehn-

liche, obschon minder beträchtliche Anfälle waren das D. Oepfershausen samt den dazu gehörigen ansehnlichen Güthern und einem Guthe zu Oberkatz, so wie auch der Ort Unter-Harles, welche 1731. und 1782. durch Erlöschung der adlichen Familien von Auerochs und von Marschalk Ostheim genannt zu Waltershausen, erfolgten. Durch Vergleich erwarb S. C. Meiningen 1785. das Kammerg. und Schloß Dreyßigacker von S. Gotha; und durch Kauf 1792. das Thurmguth und 1798. das von Wredische Guth zu Sülzfeld, welches letztere aber noch in eben demselben Jahre an einige Sülzfelder Nachbarn vereinzelt ward. Weit wichtiger noch war endlich der Erwerb des wegen seines Gesundbrunnens so schätzbaren Dorfs Liebenstein, dessen eine Hälfte durch Kauf, die andere aber durch Tausch gegen die oben erwähnten heimgefallenen Lehngüther Oberkatz und Unter-Harles und den herrschaftlichen Antheil an der Farrenbach von der adlichen Familie von Fischern 1800. erworben worden ist.

Der Flächenraum des Ober- und Unterlandes beträgt zusammen 20 □ Meilen, wovon letzteres 15 und ersteres 5 □ Meilen enthält. Im Oberlande nehmen die Aecker und Wiesen nebst dem starken Flachs- und Kartoffelbaue 15 Vierzigtheile, die Waldungen, wovon gegen 50000 Acker dem Landesherrn gehören, aber 25 Vierzigtheile des ganzen Flächenraums ein, indessen im Unterlande die Waldungen nur die Hälfte des Flächenraums ausmachen, s. B. III. S. 613.

Die Gränzen des Oberlandes sind in Mitternacht das Schwarzburg Rudolstadtische und S. C. Saalfeldische; gegen Morgen die Fürstenthümer Bayreuth und Bamberg; gegen Mittag das S. C. Saalfeldische und gegen Abend ebendasselbe und das S. Hild-

burghausensche At. Eisfeld; das Unterland hingegen gränzt in Mitternacht an die Fürstenthümer Eisenach und Gotha; gegen Morgen an die Churhessische Herrsch. Schmalkalden, an das Chursächsische Henneberg, an Themar und an die S. Hildburghausenschen At. Hildburghausen und Heldburg; gegen Mittag an das Fürstenth. Würzburg, an das Hildburghaus. A. Behrungen und an Themar; gegen Abend endlich an die Fürstenth. Würzburg, Eisenach und Fulda.

Im ganzen Lande befinden sich 6 Städte, 8 Marktflecken und 250 Dörfer und Höfe mit Ausnahme der benahmten und unbenahmten Jägerwohnungen, Mühlen ꝛc. mit 8876 Wohnhäusern, worinnen 1788. lebten 45,974 Einwohner, als: 30,199 Erwachsene und 15,775 Kinder, so daß 2300 auf eine □ Meile kommen. Nach dem herzogl. S. Coburg-Meiningischen jährlichen gemeinnützigen Taschenbuche von 1802. S. 77 beträgt nach einer Mittelzahl aller in den letztern 10 Jahren Verstorbenen, das Verhältniß derselben zu den Lebenden wie 1 zu 33 gerechnet, die ganze Volkszahl 44,012 Seelen, mithin 2200 auf einer □ Meile. Von gedachter Volksmenge wohnen

| | | |
|---|---|---|
| in den Aemtern | Meiningen und Maßfeld | 10,758 |
| — — | Wasungen und Sand | 6,171 |
| — — | Salzungen u. Altenstein | 8,151 |
| im Amte | Frauenbreitungen | 1,980 |
| — | Römhild | 4,841 |
| — | Schalkau | 3,531 |
| in den Aemtern | Sonnenberg u. Neuhaus | 8,580 |

Auch übersteigen nach den geführten Tauf- und Sterberegistern gedachter 10 Jahre von 1802. rückwärts mit Ausschluß des Amts Römhild die Gebohrnen die Gestorbenen um 3411 Seelen, so daß das Land daher in diesem kurzen Zeitraume ein Dreyzehntheil an Be-

Digitized by Google

völkerung gewonnen hat. Die Vermehrung betrug während des genannten Jahrzehends

| | | |
|---|---|---|
| in den Aemtern Maßfeld und Meiningen | | 422 |
| — | — Wasungen und Sand | 816 |
| — | — Salzungen und Altenstein | 638 |
| im Amte Frauenbreitungen | | 124 |
| — | Schalkau | 410 |
| in den Aemtern Sonnenberg und Neuhaus | | 901 |

so daß Sonnenberg, Neuhaus, Wasungen und Sand den stärksten, aber Meiningen und Maßfeld in Rücksicht auf die vorhandene Volksmenge den geringsten Zuwachs gehabt haben.

Das Meiningische Oberland ist eigentlich eine einzige, an lebendigen Bildern, Naturscenen und wildschönen Gegenden reiche Gebirgskette, welche der Schwarzwald heißt und das Thüringer Waldgebirge mit dem Fichtelberge verbindet. Unter die höchsten Berge dieses Gebirges gehören Unser lieben Frauen Berg, worauf Steinheide im Amte Sonnenberg erbauet ist und der Blesberg im Gerichte Rauenstein. Das Unterland hingegen enthält nur einige Berge, welche hier Erwähnung verdienen, als: an der Gränze des chursächsischen Hennebergs im At. Meiningen erhebt sich der 1370 par. Fuß über dem Werrafluß erhabene Dollmar, dessen größter Theil aber schon über der Gränze liegt und der mit dem Gebaberge im A. Maßfeld um den Rang der Höhe zu streiten scheint. Auch auf dem Berge, der die Ruinen des alten Stammschlosses der Grafen von Henneberg enthält, genießt man eine der entzückendsten Aussichten. Im At. Sand sind die Dießburg, der Beyer und die Stopfelskuppe die beträchtlichsten Berge; im A. Frauenbreitungen aber der Pleß und der Heyer. Im At. Altenstein bemerken wir den hohlen Stein, wegen seines

jähen und steilen Ansehens und der 1800. in den Felsen eingehauenen Treppe, welche zu dem oben erbaueten Häuschen führt, wo man eine vortrefliche Aussicht hat. In der Herrschaft Römhild sind die beyden Gleichberge, wovon der kleinere die Steinsburg heißt, und die Hartenburg mit den Ruinen eines ehemaligen hennebergischen Residenzschlosses gleiches Nahmens wegen ihrer romantischen Aussicht über den größten Theil der Herrschaft Römhild und die angränzenden Länder bemerkenswerth.

Die Flüsse und Bäche dieser Lande machen verschiedene Hauptthäler, welche man hier Gründe nennt. Unter diesen ist der Werragrund der größte und zugleich der niedrigste Punkt in den herzogl. Landen, in dem sich alle Flüsse und Bäche des Unterlandes, mit Ausnahme der Herrschaft Römhild, in die Werra s. B. III. S. 615. B. IV. S. 716 ergießen, welche das Unterland gleichsam in zwey ungleiche Hälften theilt. Die Werra schlängelt sich durch das grasreiche Thal, welches der Werragrund genannt wird. Sie entspringt bekanntlich bey Eisfeld im Hildburghausischen, wird durch die Schleuße über Themar verstärkt und nimmt im Meiningischen Henneberg in sich auf die ohnweit Rohra mit der Schwarza vereinigte Hasel bey Einhausen, die Jüchsen bey Obermaßfeld, die Hasel und Sulza zwischen den Untermaßfelder Teichen und der Meininger Walkmühle, das Helbaer Wasser eine Viertelstunde unter Meiningen, die Herpf bey Walldorf, die Wallbach unter Walldorf, die Katz bey Wasungen, die Schwarzbach bey der Papiermühle zwischen Wasungen und Schwallungen, die Schmalkalden bey Niederschmalkalden und der sogenannten Zwick, die Rosa bey Wernshausen, die Druse bey Herrenbreitungen, die Grumbach bey der untern Grumbach, die aus der Schweina und dem Moor entstandene Fischa bey Barchfeld u. s. w. Die Werra wird, außer dem Fischfang, vorzüglich zum Holzflößen benutzt. Es gehen jährlich auf derselben über tausend Flöße von Bauholz und Bretern (Dielen) nach hannöverisch-

Digitized by Google

Münden, auch wird der größte Theil des bey dem Salzwerk zu Salzungen, so wie des für den Hof und die Deputatisten zu Meiningen nöthigen Tannen- und Buchenholzes aus dem Hildburghäusischen (zum Theil gegen Umtausch) auf der Werra dahin geflößt. In den Schneidemühlen zu Untermaßfeld, Wasungen, Mehmels und Schwarzbach werden viele eichene und kieferne Bretter, Bohlen und Latten geschnitten. Außer dem Werragrunde sind der Jüchsengrund und der Herpfgrund im Unterlande und der Itzgrund mit dem Steinachgrunde im Oberlande die bekanntesten.

Unter den kleinern Flüssen und Bächen führen wir hier bloß an die Milz im At. Römhild, welche sich in die fränkische Saale ergießt; in den A. Meiningen und Maßfeld die Jüchsen, welche die Bibra und den Bauerbach aufnimmt, die beyden Haseln s. B. III. S. 615 und die Salza, das Helbaer Wasser und die Herpf; in den A. Wasungen und Sand die Katz, die Schwarzbach, der Bach Zillbach, die Schmalkalde und die Rosa; im At. Frauenbreitungen die Druse und Grumbach; im A. Salzungen die Ellnabach, die Silche und den Armbach; und im A. Altenstein die Schweina. Im Oberlande hingegen sind die vorzüglichsten im A. Sonnenberg der Rotenbach, die Röthen, die Egnitz und die Steinach, welche als der stärkste, die Lauscha und Göritz aufnimmt und Perlenmuscheln enthält; im A. Neuhauß das schwarzdorffer Wasser, und im A. Schalkau der Itzfluß, welche wie die Steinach im Bambergischen in den Mayn fällt, der Raschenbach, die Lauter, die Effelder und die Grümpen. Diese letztere verliehrt sich zwischen Theuren und Rauenstein unter den Steinen ihres Fluthbettes und kommt erst, nachdem sie eine gute Viertelstunde ihren Lauf unter der Erde

Digitized by Google

genommen hat, funfzig Schritte unter der Triebischen Höhle wieder zum Vorschein. Auf gleiche Art verliehrt sich ein anderer Bach, der bey der Schalkauer Mühle in die Itz fließt, vor Neuendorf und kommt erst bey Trockenthal wieder aus der Erde hervor. Beyde verlassen nur dann ihr Bette nicht ganz, wenn sie durch starke Regengüsse oder durch den schnell thauenden Waldschnee so stark angeschwollen sind, daß die unterirrdischen Klüfte, in welche sie sich sonst ergießen, die mit Heftigkeit ausströmende Wassermasse nicht auf einmal fassen können.

Seen befinden sich nur im Unterlande, nämlich: im A. Maßfeld der See bey Seba s. B. III. S. 616 und der sogenannte tiefe See bey Stedtlingen s. ebend., welcher eine 10 bis 12 Zoll starke, aus Moos, Kräutern und Erdsträuchern bestehende Bedeckung hat; im A. Sand der Staarensee bey Bernshausen und ein anderer beym Marktflecken Frauenbreitungen; endlich im A. Salzungen der Erlensee bey Allendorf; der Buchensee bey Uebelrode, die Seen bey Etmarshausen und Wildprechterode, nebst dem größern und kleinern See bey Salzungen, wovon der erstere Salzquellen enthält, welche durch die bewerkstelligte Verbindung mit dem kleinern, die ehemalige einträgliche Fischerey an Bärschen rc. im letztern zerstöhrt haben. Der kleinere heißt in der Volkssprache auch die Grube oder Teufelskutte und hat eine beträchtliche Tiefe.

Unter den Höhlen bemerken wir im Unterlande die Altensteiner Höhle und das Trebser Loch, im Oberlande aber das Zinselloch und den Triebisch, wovon die Altensteiner Höhle und das Zinselloch Bäche enthalten.

Ohngeachtet das Oberland und das Unterland unter dem 51ten Grade der Breite, und ersteres unter dem 29ten, letzteres aber unterm 28ten und 29ten Grade

östlicher Länge liegen, so ist doch die Luft und Witterung in beyden sehr verschieden. Denn im Oberlande ist wegen der Berge und Nordwinde das Clima so rauh, daß nicht überall das Obst zur Reife kommt und das Wintergetraide keinesweges gebauet werden kann, weil schon im September oft große Fröste mit Schnee eintreten; allein im Unterlande ist dafür die Witterung desto milder. Auf diese Verschiedenheit gründet sich daher auch die große Abweichung der Fruchtbarkeit in beyden Provinzen.

Das Oberland hat daher nur unbedeutenden nicht zureichenden Getraidebau, weil bloß ohngefähr der achte Theil aus Ackerland besteht; indessen sucht der ärmere Theil der Einwohner dem Getraidemangel durch einen starken Kartoffelbau abzuhelfen. Außerdem wird auch ein ausgebreiteter Flachsbau getrieben und der beste Flachs um Judenbach und Neuenbau gewonnen. Größern Gewinn geben dagegen die ansehnlichen Wiesen und Waldungen s. ob. S. 726, so wie auch auf den Bergen eine große Menge Arzneykräuter wachsen. Im Unterlande hingegen, besonders in der Herrschaft Römhild und den Aemt. Meiningen und Maßfeld, findet man vortreflichen Getraidebau, so wie auch Hülsenfrüchte und Gartengewächse, besonders Weißkohl, allenthalben gedeyhen. Den Flachsbau treibt man ebenfalls überall, aber am vorzüglichsten in den A. Maßfeld und Sand. Der Obstbau ist nicht unbedeutend und wird jährlich besser, weil in neuern Zeiten durch landesherrliche Verordnungen in jedem Dorfe eine Baumschule angelegt und auch von Privatpersonen das einheimische Obst durch gute ausländische Obstsorten vermehrt und veredelt worden ist. Die Herrschaft Römhild liefert schon jetzt in guten Jahren viel Obst und das A. Wasungen eine Menge Borstorfer Aepfel.

Digitized by Google

Der Tabacksbau wird besonders stark in den A. Wasungen, Sand und Frauenbreitungen getrieben. Man treibt damit einen einträglichen Handel ins Chursächsische, Altenburgische und Hannöverische. Außerordentlich wichtig sind auch die Wiesengründe und auf den ehedem wüste gelegenen Bergen treibt man jetzt einträglichen Futterkräuterbau; allein die Waldungen sind hier nicht so ansehnlich wie im Oberlande s. ob. S. 726. Sie bestehen aus allerley Arten von Nadel-, vorzüglich aber von Laubholz. In denselben trift man mehrere in den wenigsten deutschen Wäldern wachsende Bäume und Sträucher.

Wegen dieser ungemeinen Fruchtbarkeit des Bodens ist auch die Viehzucht des Unterlandes sehr wichtig. Die Rindviehzucht hat man häufig durch Schweitzerrace veredelt. Die Schaafzucht ist sehr ansehnlich und im At. Meiningen werden auch viele Ziegen gehalten. Seit 25 Jahren ward durch den letzt verstorbenen Herzog George auch die Pferdezucht, besonders in den A. Salzungen und Frauenbreitungen durch Einführung der schönsten Mecklenburger und Englischen Beschäler mit dem besten Erfolge zu vervollkommnen angefangen. Die Schweinezucht treibt man nur in manchen Gegenden. Das Wildpreth, welches ehedem zum Schaden des Landmannes oft in ganzen Schaaren die Saatfelder verwüstete, wie dies in andern benachbarten volkreichen und brodtbedürfenden Provinzen leider noch jetzt geschieht, vermindert sich hier von Jahr zu Jahr, und ist bey Sülzfeld im At. Maßfeld seit 1789. in einen Thiergarten von fünf Stunden Umfang eingeschlossen, welcher ohne die Frohnfuhren der Unterthanen über 12000 Rthlr. gekostet hat. Wilde Schweine giebt es nur wenige, und Seidenhaasen werden häufig in den Häusern gehalten. Ein desto größerer Ue-

berfluß ist aber an eßbarem zahmen und wilden Geflügel, besonders auch Fasanen, welche in einer dazu angelegten Fasanerie unterhalten werden. Die Bienenzucht bedarf hingegen noch mancher Vervollkommnung, nur müssen sich die Einwohner für Künsteleyen dabey hüten und bloß des M. Spitzners Vorschriften befolgen, wenn sie dabei Fortschritte und Gewinn machen wollen. An Fischen hat das Land großen Ueberfluß, obgleich aus den Teichen bey Unter-Maßfeld, Herrmannsfeld, Wasungen, Schwallungen, Eckardts, Rosa, Alten-Breitungen, Profisch, Leimbach, Gleichamberg und Eicha rc. nicht mehr so viel an Ausländer abgelassen werden kann, indem mehrere Teiche des größern Vortheils wegen ausgetrocknet und zum Ackerbau und Wiesenwachs benutzt worden sind. In den Teichen sowohl als in den ob. S. 731 angeführten Seen giebts besonders Karpfen, Hechte, Aale, Aalraupen, Bärsche und Schleyen vom besten Geschmacke. Es giebt auch mehrere Forellenbäche. In der Werra s. oben S. 731, deren Fischerey aber aus vernachläßigter Fischordnung mit jedem Jahre unbedeutender wird, werden außer Karpfen, Aalen, Barben und mehrern kleinern Fischarten auch Lachse, welche aus der Weser in die Werra treten, bisweilen von 20 bis 30 Pfunden gefangen. Außerordentlich wichtig ist auch die Viehzucht des Oberlandes, besonders in dem fruchtbaren Itzgrunde des Amts Schalkau. Denn 1780. waren nur allein ohne die ungleich stärkern Schaafheerden 8500 Stück Rindvieh vorhanden, als: 2930 Zugochsen, 2950 Kühe und 2620 Stck. junges Vieh. Wildpreth ist in den Waldungen im Ueberfluß und stiftet hier weniger Schaden an, und die Gewässer sind reich an Fischen aller Art, an Forellen und an Krebsen.

So überlegen das Unterland auch dem Oberlande an Fruchtbarkeit überhaupt ist, so weit steht es dem Oberlande dagegen an Mineralien nach. Denn die Gebirge des Oberlandes enthalten nicht nur festen Sandstein, nämlich den Hüftenberger Wetzstein, Schiefer zu Täfeln und Schreibestifte und Marmorarten nebst Versteinerungen, Bolus und mancherley andern nutzbaren Erd- und Steinarten, sondern auch einen wahren Schatz von Erzen, als: Golderze, Silbererze im Kupfer, Kupfererze, bleyhaltige Gänge, Schwefelkiese und vorzüglich viel Eisenstein, wovon aber gegenwärtig nur die Eisensteingruben im Umtriebe sind. Einige der vorzüglichsten Eisensteingruben sind: das unbescheerte Glück auf dem Thierberge, die Gruben im Langenthal und an dem Breitenbach im Steinacher Forst, der Reckberg und der Roteberg im Hämmerer Forst. Im Unterlande hingegen findet man nur einige Versteinerungen und dreyerley gute Walkererde auf dem Rohraer Berge bey Meiningen; im At. Altenstein bey Steinbach Eisensteingruben, bey Schweina Granitfelsen und Kobald, woraus blaue Farbe und Streusand bereitet wird; und im At. Sand bey Friedelshausen ein im Freyen liegendes Steinkohlenflötz. Unter den mineralischen Quellen zeichnen sich die Salzquellen zu Salzungen und der Sauerbrunn zu Liebenstein aus, so wie auch zwey andere mineralische Quellen, nämlich der Sauerbrunn im Grundhofe bey Salzungen und der Schmahlbrunn, eine eisenhaltige inkrustirende Quelle in der Wüstung Eralach bey Schwallungen nebst dem Salzquelle zu Solz, die genaue Untersuchung eines erfahrnen Chemikers verdienen, indem sie bis jetzt unbenutzt verrieseln.

Digitized by Google

Alle diese Naturreichthümer veranlassen mancherley Manufacturen und Fabriken, aber in Ansehung derselben behauptet das Oberland abermahls den Vorzug vor dem Unterlande. Denn die Hohenöfen und Hammerwerke zu Hüttensteinach, Obersteinach, Schwarzwald, Augustenthal und Almerswind; die Eisenwaarenfabriken zu Oberlind; die Marmormühlen zu Steinach, Almerswind, Effelder und Schwarzwald; die Porcellanfabriken zu Limpach und Rauenstein; die Glashütten zu Glücksthal und Lauscha; die Spiegelfabrik zu Köppelsdorf; die Papiermühle zu Effelder; die Ziegelbrennereyen zu Heinersdorf, Oberlind, Effelder rc. Die Salpetersiedereyen an einigen Orten, die Berlinerblaufabrik und das Salmiakwerk zu Steinach; die schwarze, braune, gelbe, rothe und weiße Farbenerdenfabriken zu Hämmern; die vielen Schneidemühlen; die Bierbrauereyen zu Oberlind, Neuhauß rc.; die Wollenspinnerey und die damit verbundene Zeuch-, Strumpf- und Bandmanufactur zu Schalkau und besonders die mannigfaltigsten kleinern Fabrikwaaren, die man unter dem gemeinschaftlichen Nahmen Sonnenberger Waaren begreift, und womit sich, ohne die vielen Gehülfen und Landleute, nach vollendeter Feld- und Drescharbeit allein gegen 633 Arbeiter beschäftigen, sind die sprechendsten Beweise des Fleißes und der Emsigkeit der Bewohner des Meiningenschen Oberlandes. Allein weniger mannigfaltig ist dafür der Kunstfleiß in dem fruchtbaren Ackerbau treibenden Unterlande. Denn hier sind bloß die Barchentwebereyen und Tuchmacherey zu Meiningen, welche man in den neuern Zeiten durch eine Baumwollen- und Wollenspinnerey in der dazu ange-

leg-

Digitized by Google

legten Industrieschule zu befördern sucht; die Plüsch- und Zeuchweberey zu Salzungen; die Schlosser- und Messerschmidtarbeiten noch die beträchtlichsten Manufactur- und Fabrikwaaren. Außerdem wird Pulver in einer Mühle bey Ober-Maßfeld und Papier zu Herpf, zu Schwallungen und in zwey Mühlen bey Schweina verfertigt.

Aus dieser Darstellung erhellet, daß der Handel des Unterlandes größtentheils mehr inländisch und passiv, der des Oberlandes aber activ und mehr ausländisch ist. Die Ausfuhrwaaren des Unterlandes sind Getraide, Vieh, Leder, rohe Wolle, Salz, viel Taback nach Leipzig, Hamburg, Bremen und Batavia, schwarze und andere Barchente, Plüsche, Zeuche, Schlosser- und Messerschmidtarbeiten. Hingegen der Handel des Oberlandes erstreckt sich fast über ganz Europa, nach Asien, Afrika, Ost- und Westindien und nach Amerika und die Ausfuhrwaaren bestehen in Holzwaaren aller Art, Brettern, Balken ꝛc. nach Frankfurt, Maynz, Batavia ꝛc. in Sonnenberger Waaren; Leder, vorzüglich in die österreichischen Staaten; Eisen- und Blechwaaren; Spiegelglas nebst andern Glaswaaren; Porcellain; Farbenerden; Pech; Potasche; Rindvieh; Butter; rohe Schaafwolle; und Millionen von Marmorkugeln od. Märmeln od. Märbeln, welche in England und Batavia ihren vorzügl. Absatz finden. Der innere Handel des Unterlandes wird durch das wohleingerichtete unter dem herzogl. Postamte stehende Postwesen, die guten Landstraßen und die vielen Jahrmärkte gar sehr befördert, so wie zum Besten des Oberländischen Handels seit 1789.



Digitized by Google

eine herzogl. Handelscommission errichtet worden ist. Die gewöhnlichen

Münzen sind hier, wie in den benachbarten herzogl. Landen, im Golde Carolin, Schild- oder Neue Louisd'or, Alte Louisd'or, Mard'or und Ducaten; in Silber aber Laubthaler zu 1 Rthlr. 1 Guld. fränk. oder 2 Guld. rheinl. und 3 Batz. Conventionsthaler zu 1 Rthlr. 10 Batz. 4 Krz. oder 1 Fl. fränk. 23 Batz. 4 Krz. in Thaler zu 18 Batz. 24 Gr. oder 90 Krz. in fränk. Gulden zu 15 Batz. 20 Gr. oder 75 Krz. in rheinl. Guld. zu 12 Batz. 16 Gr. oder 60 Krz. in Batz. zu 17 Krz. Pf. oder 5 Krz. und in Groschen zu 3½ Krz. oder 12 Pf. — Der Centner hat 100 Pfund und das Pfund 32 Loth oder 212 Pfennig- oder 1024 Hellergewicht. Ein Malter Getraide 8 Maaß à 4 Metz. à 4 Mäßgen 2c.

Die Landescollegien sind nachstehende:

1) Das Geheime Rathscollegium. Es besteht jetzt aus 4 wirklichen geheimen Räthen, und bey der geheimen Canzley sind 1 geheimer Secretair mit dem Titel Hofrath, 1 geheimer Registrator und 1 Cancellist, bey dem geheimen Archiv aber 1 geheimer Archivarius angestellt.

2) Die Herzogliche Landesregierung oder das Regierungscollegium ist dermahlen zusammengesetzt aus 1 geheimen Rath und Canzler, 1 geheimen Regierungsrath und Vicekanzler und 5 Regierungsräthen. Zur geheimen Kanzley gehören jetzt 2 Regierungssekretarii, 1 Registrator und 3 Accessisten; das Regierungsarchiv aber hat 1 Archivar. Unter dem Regierungscollegio stehen 10⅔ Aemter, davon 3 zum Fürstenthum Coburg, 5⅔ zur gefürsteten Grafschaft Henneberg und 2 zur Landgrafschaft Thüringen gehören. Das Cancellistencabinet hingegen besteht aus 3 Regierungscancellisten und 3 Accessisten. Hofadvocaten sind gegen 40 und Amtsadvocaten nur 10.

Digitized by Google

3) Das seit 1680. bestehende Kammer-Collegium und die Renterey. Die Geschäfte derselben werden besorgt durch 1 Geheimerath und Präsidenten, 1 geheimen Rath und Vicepräsident, 3 geheime Kammerräthe, 2 Kammerassessoren; bey der Canzley 1 Kammersekretär, 1 Kammerregistrator und 2 Cancellisten; und bey der Rechnungscommission 1 Ober-Rechnungsexaminator, 1 Kammerschreiber, 7 Rechnungsrevisoren und 1 Calculator.

4) Das Konsistorium besteht aus 1 geheimen Rath und Vicepräsidenten, 3 Konsistorialräthen und dermahlen aus 1 Assessor. Die Expeditionen werden durch einen Sekretär, den Bothenmeister und 1 Kanzellisten besorgt.

Unter dem Konsistorio stehen (außer denen, welche die Superintendenten mit einem Ausschuß der Stadträthe formiren) 6 geistliche Inspectoren, nämlich die Superintendenten zu Meiningen, Wasungen, Salzungen und Schalkau, und die beyden Adjuncti zu Frauenbreitungen und Sonnenberg, welche jedes Jahr die Kirchen und Schulen einmahl visitiren und ihre Visitationsberichte an das Konsistorium einschicken.

1) Die Diöces des Superintendenten zu Meiningen erstreckt sich über die beyden Aemter Meiningen und Maßfeld. Außer den beyden Diaconen der Stadtkirche, deren einer auch zugleich Pfarrer zu Helba und zu Welkershausen ist, stehen 17 Landgeistliche (mit Inbegriff des chursächs. Pfarrers zu Kühndorf wegen Utendorf und des Pfarrers zu Willmars) und außer den 7 Lehrern des Lycei und der Stadtschulen 26 Landschullehrer unter ihm. Der Waisenkirchengottesdienst ist eingegangen und statt des ehemaligen Oberhofpredigers und Hofpredigers ist ein Hofprediger und ein Hofkaplan gesetzt worden. In dieser Diöces sind 1799 gewesen 112 getraute Paar, 391 Gebohrne und 304 Gestorbene.

2) Der Superintendent zu Wasungen hat die Inspection über die Kirchen und Schulen der beyden Aemter Wasungen und Sand und außer dem Kaplan zu Wasungen und den 4 dasigen Schullehrern sind in seiner Diöces 8 Landgeistliche und

18 Schulmeister. Bey dieser Art die Landgeistlichen zu zählen, sind nämlich der Pfarrer zu Dreyßigacker in der Diöces Meiningen, wegen des im Amte Wasungen liegenden Filials Melkers, und der Pfarrer zu Solz ebenfalls in der Diöces Meiningen, wegen des Filials Mehmels mitgerechnet. Hier waren im Jahre 1799. Getraute 82 Paar, 230 Gebohrne und 202 Gestorbene.

3) Der Superintendent zu Salzungen zählt in seinem Sprengel, der sich über die Aet. Salzungen und Altenstein, so wie über das Gericht Liebenstein und das adliche Dorf Oberellen und das zu Dorndorf eingepfarrte Dörfchen Dietlas im Eisenachischen erstreckt, 2 Diaconen (die zugleich Pfarrer zu Langenfelde und Wildprechtrode sind) und 7 Schullehrer in der Stadt, 8 Landgeistliche, 11 Schulmeister und 1 Präceptor. Im gedachten Jahre waren hier 56 getraute Paar, 341 Gebohrne und 277 Gestorbene.

4) Unter dem Superintendenten zu Schalkau stehen ein Kaplan, der zugleich Pfarrer zu Bachfeld ist, 2 Landgeistliche, 3 Lehrer der Stadtschule, 5 Schulmeister und einige sogenannte Präceptores oder Landschullehrer auf entlegenen Dörfern, die keine Kirchen haben und die von den Eltern verköstigt und salarirt werden. Diese Diöces hatte 37 Paar Getraute, 129 Gebohrne und 149 Gestorbene.

5) Die Inspection des Adjunctus zu Sonnenberg geht über die beyden Aemter Sonnenberg und Neuenhaus. Er zählt in derselben außer dem Collaborator, der zugleich Rector der Schule ist, 8 Landgeistliche, 4 Schullehrer in der Stadtschule (mit Inbegrif des Rectors) 9 Schulmeister und viele Präceptores. Jedoch ist zu merken, daß unter den 8 Landgeistlichen der Pfarrer zu Mengersgereuth in der Diöces Schalkau wegen der Kirche zu Hämmern im Amte Sonnenberg und der ritterschaftliche von Speßardtische Pfarrer zu Mupperg, wegen des Filialdorfs Gefell, ebenfalls im Amte Neuenhaus mit inbegriffen sind. Im Jahre 1799. waren hier 86 Paar Getraute, 384 Gebohrne und 415 Gestorbene.

6) Zur Adiunctur Frauenbreitungen gehören außer dem Adjunctus 2 Landgeistliche und 5 Landschullehrer. Die 2 Landgeistlichen sind nämlich der Pfarrer zu Wernshausen und der Pfarrer zu Rosa im Amte Sand wegen Hellmers im Amte Frauenbreitungen. In gedachten Jahren hatte man 24 Paar Getraute, 79 Gebohrne und 54 Gestorbene. Zur Versorgung der Hinterlassenen von Geistlichen und Schullehrern ist die Ober-

Digitized by Google

ländische und Unterländische Wittwencasse errichtet worden, zu welcher jeder dazu gehörige Geistliche und Schullehrer jährliche Beyträge entrichten muß, und wovon alsdann ihre Wittwen mit einer bestimmten Summe jährlich unterstützt werden. Es stehen also unter dem Konsistorio 15 Stadtgeistliche und 41 Landgeistliche, zu welchen letztern der Adjunctus zu Frauenbreitungen auch gerechnet ist. Auch sind die Pfarrer zu Willmars, zu Oberellen, zu Kühndorf wegen Utendorf und zu Mupperg wegen Gefell mit darunter begriffen. Die Zahl der Schullehrer in den Städten (mit Inbegrif des Collaboraters zu Sonnenberg, der auch unter den Stadtgeistlichen mitgezählt ist) ist 25 und die Zahl der Landschullehrer, worunter einige den Kantortitel haben, ist 75. Die Präceptoren werden vom Superintendenten zu Schalkau und dem Adjunctus zu Sonnenberg gewählt und angestellt. In den gesammten Sprengeln der Superintenduren, Adjuncturen und Inspectionen waren 1789 getr. 367 Paar, geb. 1310 und gest. 978 mit Ausschluß von Römhild; aber 1799. nach obigen Angaben 397 Paar Getraute 1554 Gebohrne und 1405 Gestorbene, so daß im Jahre 1799. in sämmtlichen Diöcesen 58 Paar weniger copulirt, 133 Kinder weniger gebohren und 268 mehr gestorben sind, als 1798.

Da das Haus S. Meiningen 2 Drittheile von der Stadt und dem Amte Römhild besitzt; so besetzt es auch mit S. Coburg-Saalfeldischer Conformität binnen 3 Jahren jedesmahl 2 Jahre nacheinander die vacant gewordenen Stellen überhaupt und insonderheit auch die geistlichen. Der Superintendent, der wechselsweise einmahl von S. Meiningen und das anderemahl von S. Saalfeld gesetzt wird, hat neben sich 2 Diaconen und außer denselben unter seiner Inspection noch 10 Landpfarrer (mit Inbegrif des S. Hildburghausischen Pfarrers zu Betheim wegen Zeilfeld und des Hildburghäusischen, Wirzburgischen und Freyherrl. Steinischen Pfarrers zu Berkach wegen Schwickershausen) 5 Stadtschullehrer und 14 Landschulmeister. Das S. Meiningische Konsistorium vergiebt auch 9 Stellen in der Kommunität oder im Konvict beym Gymnasio zu Schleusingen und besetzt außer dem Kantorat alle vacantwerdende Stellen der Lehrer des Gymnasii vom Rector bis zum Septimus und den Inspector der Kommunität, führt auch alle Lehrer, so wie den Superintendenten als

Digitized by Google

Ephorum gymnasii ein, wenn die Stellen während des S. Meiningischen turni eröfnet wurden. Der turnus ist nämlich binnen 6 Jahren also: 1) Chursachsen, 2) S. Meiningen, 3) S. Weimar, 4 Chursachsen, 5) S. Meiningen, 6) S. Meiningen.

Außer den Landescollegien giebt es in Meiningen noch folgende herzogliche Commissionen, als:

a) Die vom letzt verstorbenen Herzoge 1791. entworfene und am 8ten Octbr. 1792. völlig organisirte Oberökonomie-Commission, welche aus den Räthen und Assessoren der Regierung, des Consistoriums und der Cammer besteht, welchen ein Secretair beygeordnet ist. Ihr Hauptendzweck ist die Verbesserung und Vervollkommnung der Landesökonomie und des daraus folgenden innern Wohlstandes der Unterthanen. Zur sichern Erreichung dieses Endzwecks wurden zugleich in den Aemtern, Städten und Dorfschaften untergeordnete Oekonomie-Commissionen durch ein besonderes herzogliches Rescript vom 17. Februar 1793. in wirkliche Thätigkeit gesetzt und die glücklichen Folgen ihrer Bemühungen sind bereits Verbesserung der Obstbaumzucht, des Acker- und Wiesenbaues ꝛc. gewesen.

b) Die Schulcommission, welche gewöhnlich aus 3 Commissarien, aus der Regierung und dem Consistorio besteht, welchen ein Secretär beygeordnet ist. Unter demselben steht das ganze Schulwesen der herzogl. Lande und wenn eine Schulstelle besetzt werden soll, so erstattet der Landschulinspector seinen gutachtlichen Bericht und machte der herzogl. Schulcommission drey der geschicktesten Subjecte des auf Veranlassung und Kosten der Freymaurerloge zu den drey Nelken am 14. Octbr. 1776. feyerlich eingeweyheten Schulseminarii bekannt. Die Schulcommission schlägt sie hierauf dem herzoglichen Consistorio vor, welche dieselben prüft, und Serenissimo den brauchbarsten empfiehlt. So lange nun gedachtes Semi-

Digitized by Google

narium besteht, ist noch keine Landschule anders als mit einem Seminaristen besetzt worden. Ueberhaupt hat man es sich seit 30 Jahren sehr thätig angelegen seyn lassen, für die wissenschaftliche und moralische Bildung der Jugend zu sorgen. In dieser Rücksicht sind 1797. die Meiningensche Stadtschule, 1800. die Römhilder und 1801. die Salzunger für die Bildung künftiger Bürger angemessener und zweckmäßiger eingerichtet und dabey festgesetzt worden, daß nur diejenigen, welche künftig ein Lyceum oder Gymnasium besuchen wollen, in besondern Stunden Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache erhalten. Auch errichtete man 1800. die Sonntagsschule zum Unterricht der Handwerksbursche und Erwachsenen im Schreiben, Rechnen, Zeichnen und andern nützlichen Dingen. Für die Bildung zu den höhern Wissenschaften sorgen das Lyceum zu Meiningen und das Gymnasium zu Schleusingen nebst der Universität Jena. Zu den Bildungsanstalten in einzelnen Fächern der Wissenschaften gehört endlich die 1801. zu Dreyßigacker errichtete Forst- und Jagdlehranstalt, die 1803. zu einer Forstakademie erhoben worden ist und von welcher weiter unten mehr vorkommen wird. Zu den übrigen wissenschaftlichen Hülfsmitteln gehören endlich noch die herzogliche Schloßbibliothek, die Naturalien-, Münz- und Medaillen- und Kupferstichsammlungen. Man hat auch eine allgemeine Schulcasse zur Anschaffung nützlicher Bücher 2c. errichtet. Der Fond dieser Casse besteht 1) aus milden Beyträgen bemittelter Schulfreunde; 2) aus dem Nachmittagsklingebeutel; 3) aus dem Verkaufe der abgeschriebenen Predigtentwürfe und 4) aus dem Alleinhandel mit Dinte, Feder und Papier.

c) Die Armencommission ist ebenfalls aus Mitgliedern der höhern Landescollegien zusammengesetzt

Digitized by Google

und hat einen Sekretär zum expediren. Unter derselben stehen die den Armenpflegern zur nächsten Aufsicht anvertrauten Armenanstalten nebst der Armenschule und Armenarbeitsanstalt. Sie hält alle Wochen eine Sitzung und von Zeit zu Zeit eine allgemeine Revision der gesammten Armen. Die Quellen, woraus die Armencasse ihr Vermögen schöpft, sind verschieden. Die stärksten Zuflüsse kommen von der herzoglichen Landschaft und Kammer. Das übrige wird durch monathliche freywillige Beyträge des Hofes, der Dienerschaft und der Bürger zusammengebracht. Hierzu kommt eine kleine Abgabe von Collateralerbschaften, von den Hundezeichen, von freywilligen Einlagen bey Hochzeiten und Kindtaufen, von einigen Straf- und Dispensationsfällen, von milden Stiftungen, von einigen ehedem ersparten und zinsbar ausgethanen Capitalzinsen und von einigen kleinen Beyträgen aus den Gasthöfen. Ein Theil dieser Beyträge, besonders von der Landschaft, wird in den Aemtern des Unterlandes vertheilt, weil das Oberland für sich geblieben ist und seine Armen selbst unterhält. Jährlich wird von der Commission dem Publico eine genaue gedruckte Rechnung vorgelegt und jeder Contribuente hat das Recht in die Bücher selbst einzusehen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Durch diese musterhafte und pünktlich befolgte Einrichtung hat alles einheimische und fremde Bettelwesen aufgehört.

d) Die Polizey-Commissionen sind in allen Städten und Aemtern angeordnet und in voller Thätigkeit.

e) Die seit 1783. errichtete Chausseebau-Commission besteht aus 2 Commissarien und 1 Secretär. Sie erstreckt sich nur auf die Straßen des Unterlandes und hat 1 Ober- und 4 Unter-Aufseher, nebst 1 Rechnungsführer mit 9 Untereinnehmern.

f) Das Floßdepartement hat 1 Floßcommissar und 1 Rechnungsführer.

g) Gehören noch hierher die Aufsicht über den Fruchtboden, die Brauinspection, das herzogl. Bauamt rc.

h) Die landschaftliche Deputation der herzoglich S. C. Meiningenschen Lande besteht aus 6 Deputirten von der Ritterschaft und 6 Deputirten der Städte Meiningen, Salzungen und Wasungen. Aus diesem Ausschusse der gesammten Landstände ist seit dem letztern Landtage 1775., wozu alle Stände von Ritterschaft und Städten berufen wurden,

i) eine landschaftliche Steuer- und Cassendeputation entstanden, welche das Steuer- und Cassenwesen durch einen zu Meiningen wohnenden ritterschaftlichen und städtischen Deputirten dergestalt dirigirt, daß der Landschaftssyndicus oder Obereinnehmer dabey als Secretär expedirt. Die landschaftlichen Diener bestehen aus dem Syndicus, dem Obereinnehmer oder Landschaftscassirer, dem Controlleur, der zugleich die Steuercataster in Ordnung hält und aus einem Canzellisten. Außer dieser Deputation und Casse der Unterlande bestehen auch noch

k) die Landschaftscassen zu Neuenhaus oder Neuhaus und zu Schalkau in dem Oberlande samt der Steuercasse zu Römhild, wovon jede nach ihrer Verfassung unter landesherrlicher Aufsicht und Direction der herzogl. Regierung verwaltet wird.

## Der Hofstaat des Herzogs

besteht aus dem Ober-Hofmarschallamte, welchem die aus Cammer- und Jagdjunkern, wie auch Hofjunkern bestehenden Hofcavaliers und die Oberhof-

marschallamts-Expedition ꝛc. untergeordnet sind, ferner die Pagen mit ihrem Hofmeister, die Hoftrompeter, der Pauker, die Hoflivree, die Hofküche, Kellerey, Conditorey, Silberkammer, Bettmeisterey und Hofkapelle; die 3 Leib- und Hofmedici, 1 Leibchirurgus, das Naturalien- und Münzkabinet, so wie eine vortrefliche Gemählde- und Kupferstichsammlung nebst der Hofgärtnerey und den Hofbefreyten. Ferner

aus dem herzogl. Marstalle, welcher unter dem Reiseoberstallmeister steht, der zugleich die Aufsicht über die Landstutterey führt.

Aus der herzoglichen Jägerey, an deren Spitze ein geheimer Rath und Oberjägermeister das ganze Forst- und Jagdwesen dirigirt. Dasselbe wird in drey Forstdepartements eingetheilt, nämlich in den ersten, zweyten und dritten Oberforst. Der erste Oberforst besteht aus den A. Sonnenberg, Neuenhaus und Schalkau, ferner aus den Gerichten Rauenstein und den Kammergüthern Callenberg und Gauerstädt. An der Spitze desselben steht der Oberjägermeister, dem ein Oberforstmeister beygeordnet ist, unter welchen 1 Wildmeister, 2 Forstschreiber, 3 Oberförster, 16 Forstbedienten und 1 Holzmann angestellt sind. Zum zweyten Oberforst gehören die Aet. Wasungen, Sand, Frauenbreitungen, Salzungen und Altenstein nebst den Gerichten Oepfershausen und Liebenstein. Hier führen die Aufsicht der Oberforstmeister, unter welchem 1 Wildmeister, 2 Forstschreiber, 1 Oberförster und 12 Forstbedienten stehen. Der dritte Oberforst enthält endlich die Aet. Meiningen und Maßfeld nebst dem herzogl. Thiergarten. Unter dem Oberforstmeister desselben stehen 2 Oberforstmeister, 1 Hof-

jäger, 1 Forstschreiber und 13 Forstbedienten nebst 1 Zeugwärter, 1 Zeugschneider und 1 Jagdschulze. Außerdem gehören noch hierher 1 Futtermeister, 1 Fasanenjäger, 4 Büchsenspänner und 1 Falkonier und Aufseher über die herrschaftl. Hunde.

Aus dem Kriegsetat. Dieser besteht aus den Officieren des Obersächsischen und Fränkischen Kreis-Kriegscontingents und aus den beyden anstatt der vormahligen Land-Bataillons errichteten Jägercompagnien, welche auch zugleich die ehemalige Grenadirgarde ausmachen. Sämmtliche Truppen werden aus den Landschaftskassen bezahlt, und stehen übrigens unter der

Herzogl. Kriegs-Commission zu Meiningen, welche aus 1 Major und Cammerjunker, 1 Hauptmann und Cammerjunker und 1 Assessor und Secretair zusammengesetzt ist.

Die Einkünfte der sämtlichen herzogl. Lande betragen jährlich gegen 200,000 Rthlr. Reichsgeld, welches in diesen Landen eingeführt ist. Sie werden theils aus den Kammersteuern, theils aus den Kammergüther-Einkünften, den Waldungen, dem Antheil am Salzwerke, den unter dem herzogl. Zoll- und Gleitsamte stehenden Zöllen und Gleiten, dem Zehnten, den Erbzinsen, den Lehns- Abzugs- und Einzugsgeldern, der Wildbahne und der Tranksteuer von allen Getränken erhoben.

In Ansehung des politischen Verhältnisses gehören die Landestheile des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Meiningen

A) zum Obersächsischen und B) zum Fränkischen Kreise, und jene machen den Antheil am Fürstenthume Coburg und der Landgrafschaft Thüringen, diese aber den Antheil an der gefürsteten Grafschaft

Digitized by Google

Henneberg aus. Allein in Rücksicht ihrer Lage theilt man diese Landestheile gegenwärtig

I. in das Oberland und II. in das Unterland ab. s. oben S. 726.

## I. Das Meiningensche Oberland

ist ein Theil des Fürstenthums oder der Pflege Coburg. In den ältesten Zeiten machte die coburgische Pflege einen Theil des großen thüringischen Reichs und zwar des Gaues Grabfeld aus, und kam bey der Theilung zwischen den Franken und Sachsen an die letzteren. Im 13. Jahrh. erlangten die Grafen von Henneberg und zwar Graf Poppo XIII. den Besitz der coburgischen Pflege, welche darauf der Ort Landes zu Franken oder auch die neue Herrschaft, im Gegensatze der alten Herrschaft oder Grafschaft Henneberg genannt wurde. Nach dem Ableben Poppo XIII. theilten sich dessen Söhne, Herrmann II. und Heinrich VIII. in seine Lande dergestalt, daß jener die coburgische Pflege, dieser aber Henneberg und Schleusingen bekam. Da nun Herrmann des II. Sohn, Graf Poppo XIV. im Jahre 1291. ohne männliche Erben starb, so erhielt die coburgische Pflege seiner Schwester Jutta Sohn, Herrmann der Lange, Markgraf zu Brandenburg und Lausitz. Von dessen 4 Töchtern erkaufte sie 1314. der gefürstete Graf von Henneberg, Berthold, ein Nachkomme des vorher genannten Heinrich VIII. und vererbte sie an seinen Sohn Heinrich XII. Durch die Vermählung des Landgrafen Friedrich des Strengen mit Catharina, Heinrich XII. Tochter, kam 1347. ein großer Theil der coburgischen Pflege an das Haus Sachsen Ernestinischer Linie, welches auch 1374. und 1400. mit den

an Würzburg und Nürnberg gekommenen Theilen geschah. 1640. erhielt diese Lande größtentheils die Altenburgische Linie, bey deren Aussterben 1672. aber fielen sie an Herzog Ernst den Frommen, den Stifter der neuen Gothaischen jetzt noch blühenden Linie. Nach der Verordnung desselben vom 31. August 1654. und der Erläuterung vom 9. Nov. 1672. sollten seine 7 Prinzen, Friedrich I. von Gotha, Albrecht von Coburg, Bernhard von Meiningen, Heinrich von Römhild, Christian von Eisenberg, Ernst von Hildburghausen und Johann Ernst von Saalfeld in einer gemeinschaftlichen Residenz beysammen bleiben und unter des ältesten Bruders Directorio die Regierung der sämmtlichen Lande gemeinschaftlich führen; allein sie fanden es bald besser die väterlichen Lande zu theilen. Bey diesen Theilungen erhielt nach der Punctation des Herzogs Friedrich und des Herzogs Albrecht vom 13. Nov. 1679. der letztere gegen die Zurückgabe und Wiederabtretung der bisher inne gehabten Saalfeldischen Portion von der coburgischen Pflege dasjenige Stück, welches im engern Verstande das Fürstenthum Coburg genennet wird, mit aller Landesfürstlichen Hoheit, Regalien, Rechten, Steuern, darinnen begriffenen adlichen und andern Lehen, auch übrigen Pertinentien, wie sie Nahmen haben möchten, nichts davon ausgeschlossen. Dieses Stück bestand aus dem Amte und der Stadt Coburg nebst dem Kastenamte daselbst, dem Gerichte und der Stadt Rodach, Amt und Stadt Neustadt, Gericht und Stadt Sonneberg, Kloster Mönchröden, Amt Sonnefeld und die Amtsverwaltung Neuhauß. Herzog Ernst hingegen erhielt Stadt und Amt Heldburg, Amt und Stadt Hildburghausen, Amt Veilsdorf, Amt und Stadt Eißfeld, Stadt und Gericht Schalkau und von seinem Bruder Heinrich das Amt Königsberg. Als hierauf der Herzog Albrecht

1699. ohne männliche Nachkommen gestorben war, so entstanden im Hause Sachsen zwischen den Gothaischen Linien wegen seines hinterlassenen Antheils an der coburgischen Pflege oder wegen des Fürstenthums Coburg im engern Verstande langwierige Irrungen, welche unter dem Nahmen des coburgischen Successionsstreits bekannt sind und im weitläuftigsten Verstande der coburg-eisenberg- und römhildische Successionsstreit genannt werden, weil man die Streitigkeiten wegen der letzt genannten anheimgefallenen Landestheile mit dem erstern verwebte, deren Erzählung aber in die Geschichte gehört. Hier ist nur nöthig anzuführen, daß sich der Herzog von Gotha in den Mitbesitz dieser Lande setzte, daß der Herzog von Meiningen, Bernhard, wegen des am 6. April 1699. mit dem Herzoge Albrecht einseitig verabredeten Eventual-Successionsrecesses von Coburg Besitz nahm und daß die übrigen Nebenlinien damit nicht zufrieden waren, worauf es zum Proceß kam, nachdem man die in den Jahren 1700. zwischen Gotha und Eisenberg, und 1702. zwischen Gotha, Römhild, Hildburghausen, Meiningen und Saalfeld geschlossenen Recesse nicht erfüllet hatte. Sachsen-Meiningen schloß daher aufs neue mit Sachsen-Hildburghausen am 23. Jul. 1705. einen Receß, in welchem es an Hildburghausen das Amt Sonnefeld mit aller Territorialhoheit aus dem coburgischen Anfalle überließ. In Ansehung des Hauses Sachsen-Saalfeld erfolgte endlich auf die eingegangenen Kommissionsberichte ein abermahliges Reichshofrathsurthel am 24. May 1735., durch welches das fürstl. Haus Sachsen-Saalfeld von der kaiserl. Commission, dem Churfürsten von Sachsen und dem Markgrafen zu Brandenburg-Anspach, in das Amt Coburg nebst dem Kloster- oder Kastenamte Mönchröden eingewiesen ward. Hiermit war Sachsen-Meiningen nicht

zufrieden und es erfolgten aufs neue unter dem 15. December 1735. eine kaiserl. Verordnung an S. Meiningen; am 22. Jan. 1742. abermahls ein Vicariatsconclusum und endlich am 21. April 1746. das letzte Conclusum, wodurch dieser Streit geendiget ward. —

Wegen dieses Fürstenthums hat das Haus Sachsen auch eine Stimme im Reichsfürstenrathe und auf den Obersächs. Kreistagen; allein die Ausübung des coburgischen Reichsvoti war bis 1771. streitig und deswegen auch nicht gangbar. Diesen Streit endigte endlich der zwischen S. Coburg-Saalfeld und S. Meiningen am 18. Januar 1771. errichtete und 1773. vom Kaiser bestätigte Vertrag. In diesem verglichen sie sich dahin, das Votum alternando zu führen und nahmen einen Turnus von 4 Jahren an. Sachsen-Coburg-Saalfeld solle den Anfang desselben mit $1\frac{1}{2}$ Jahre machen und Sachsen-Meiningen mit $2\frac{1}{2}$ Jahre den Beschluß. Nach Verlauf dieser Jahre solle der Turnus wieder seinen Anfang nehmen und so lange fortgesetzt werden, bis in der Sache ein Hauptvergleich zu Stande gekommen seyn würde.

Das Fürstenthum Coburg, im weitläuftigsten Verstande betrachtet, gränzet gegen N. an die Grafschaft Schwarzburg und an das Saalfeldische; gegen O. an die Fürstenthümer Würzburg und Bamberg; gegen S. an Bamberg und Würzburg und gegen W. an Würzburg und die gefürstete Grafschaft Henneberg.

Der Flächeninhalt desselben beträgt $22\frac{4098}{10000}$ Quadratm., mit Einschluß des Amts Königsberg, welches $1\frac{6440}{10000}$ Quadratm. enthält. Auf dieser Fläche sind 10 Städte, 7 Marktflecken, 332 Dörfer mit 97 Mutter- und 20 Tochterkirchen und 48 Ritterguther. Die Anzahl der Einwohner war im Jahre 1782. überhaupt 65000 Seelen, so daß auf einer Quadratm. ohne die Bruchzahlen 2954 Menschen wohnten.

Digitized by Google

Die sämmtlichen Einkünfte davon steigen gegenwärtig über 200000 Rthlr.

Die Flüsse dieses Fürstenthums ergießen sich insgesammt entweder in den Mayn oder in die Weser. — Die vorzüglichsten derselben sind die

Steinach, welche bey den D. Lauscha und Glücksthal im Thüringerwalde entspringt, bey den D. Steinach, Ober-Lind, Mupperg und Fürth vorbeyfließt, und endlich unterhalb Zettlitz im Bamberg. in den Mayn fällt, nachdem sie vorher die von Cronach herkommende

Rodach aufgenommen hat.

Der Hauptfluß ist die Itsch oder Itz, welche ein fruchtbares Thal, den Itschgrund, bildet. Dieses große von der Natur geschaffene Amphitheater bietet dem Auge eine Menge fruchtbarer Hügel dar, welche mit Bäumen, Dörfern und Schlössern besetzt sind, und das Auge verliehrt sich endlich in unabsehbaren Wiesen, Fichtenwäldern, entfernten Gebirgen und alten Kapellen. Die Itsch entspringt ebenfalls auf dem Thüringerwaldgebirge bey dem D. Toßenthal, fließt bey Schalkau vorbey, nimmt den kleinen Fluß Grempe auf, der vor dem D. Grumpen in die Erde fällt; desgl. auch die Kirschnitzbach bey Weißenbrunn, und heißt von hier an bis Oeßlau der Cremsafluß. Am letztern Orte vereinigt sich mit demselben die Rotha und bey Coburg die Lauter, worauf sich die Itsch schlangenweis durch den Itschgrund bis gegen Gleußen fortzieht und die bey Streffenhausen entspringende Rodach aufnimmt, dann aber ohnweit des Bambergischen Dorfes Rattelsdorf in den Mayn fällt.

Die Werra s. S. 729.

Der Boden ist überaus fruchtbar und trägt alle Arten Getraide, Kartoffeln, Flachs, Hanf und medicinische Kräuter im Ueberfluß. Der Obst- und Hopfen-

bau

Digitized by Google

bau ist beträchtlich; aber nicht der Weinbau. Die Bienenzucht wird stark betrieben. Die Viehweiden sind vortreflich, daher die Viehzucht auch vorzüglich gut ist. Die vielen Teiche nebst den Flüssen liefern Fische aller Art in Menge, und die ansehnlichen Waldungen Holz und Wildpret; außerdem verschaffen die Waldungen den Einwohnern durch die Pechhütten, Kiehnruß- und Potaschebrennereyen auch noch einen einträglichen Nahrungszweig. Auch wird von den Einwohnern dieses Fürstenthums aus Mistjauche Potasche gemacht, welche jedoch bey der Calcinaction den vierten Theil Abgang hat. Die Bergwerke liefern Kupfer, Eisen, Kobold und Steinkohlen, Alabaster, Gyps, Marmor, Kalk, Schiefer, Mergel, Thon u. s. w. wird ebenfalls gefunden. Alle diese Produkte veranlassen einen vortheilhaften Handel, der besonders in allerhand Holz-, Marmor-, Wollenwaaren, Taback u. s. w. bestehet.

Dieses Fürstenthum ist unter vier Landesherren folgendermaßen vertheilet:

I. Der Herzog von Sachsen-Gotha das Kammerguth Schweikhof und die Nutzung des streitigen Ritter-Mann-Lehn-Guths Lauterburg, wovon weiter unten ein Mehreres gesagt werden soll.

II. Der Herzog von Sachsen-Meiningen die Aemter Sonnenberg, Neuhaus und Schalkau, nebst dem Gerichte Rauenstein und den Kammergüthern Callenberg und Gauerstadt.

III. Der Herzog von Sachsen-Hildburghausen die Aemter Hildburghausen, Sonnefeld, Veilsdorf, Heldburg, Eisfeld und Königsberg.

IV. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld besitzet Stadt und Amt Coburg, nebst den Ka-

stenämtern Coburg, Mönchröden und Rodach, mit aller Landeshoheit und dem Gleite durch das ihm gehörige Gerichte Neustadt sowohl, als auch durch die S. Meiningischen Aemter, wo Beygleite und Nebenzölle angelegt sind, ausschließend.

Der Sachsen-Coburg-Meiningensche Antheil oder das Oberland beträgt an Flächeninhalt $4\frac{9778}{100000}$ Quadratmeilen oder beynahe 5 □ Meilen, worauf sich 97 Orte befinden, worunter 2 Städte, 4 Marktflecken, 8 Rittergüther und 70 Dörfer mit 11 Mutter- und 4 Filialkirchen sind. 1780. waren in denselben 2193 Wohnhäuser, worinnen 12,988 Einwohner lebten, die durch Zuwachs der Gebohrnen, welcher von 1778. bis 1788. allein 873 Seelen betrug, im Jahre 1792. bis auf 14000 und 1804. gar bis auf 14000 gestiegen sind, ohngeachtet in den Jahren 1781. und 1782. an Blattern und 1784. an der Ruhrkrankheit viele Menschen starben. In den Jahren 1780. bis 1788. sind in allen 3243 Menschen im Oberlande gebohren, so daß man auf ein Gemeinjahr 456 annehmen kann. Nach der Menschenzahl von 1780., welche in diesem Antheile zum Grunde liegt, wo keine andere Jahrzahl steht, kommen 3247 Menschen, 1804. aber 3500 Menschen auf eine Quadratmeile.

Das S. Coburg-Meiningensche Oberland wird in die drey Aemter 1) Sonnenberg, 2) Neuenhaus und 3) Schalkau mit dem Gerichte Rauenstein eingetheilt, wozu noch die beyden Kammergüther im S. Coburgischen Antheile, Callenberg und Gauerstadt, kommen. Ueber diese Aemter und ihre Beamten führet ein Oberamtmann die Aufsicht. Die Justizbeamten verwalten auch mit den Ephoren jedes Ortes das geistliche Untergericht, und sind Beysitzer des herzoglichen Forstamts. Das Forstwe-

Digitized by Google

sen gehört zum ersten Oberforst s. ob. S. 746. Die landesherrl. Forste betragen gegen 50000 Acker und bringen jährlich ohngefähr 80000 Guld. Frk. ein; die Privatforste hingegen betragen 12500 Acker. In Ansehung der landschaftlichen Angelegenheiten richten sich die hiesigen Stände nach der Coburger Landschaft.

## 1. Das Amt Sonnenberg

hat $2\frac{2500}{10000}$ Quadratm. Flächeninhalt, auf welchem sich in 37 Orten 1376 H. und 8291 Einw. befinden. Die Justiz- und Cameralverwaltung geschieht durch einen Amtmann, einen Amtssecretair, einen Centactuar, zwey Amtsschreiber, einen Amtskastner, einen Tranksteuerinspector und Steuerverwalter.

Sonnenberg, ehedem Städtlin zu Rotin beym Haus Sonnenberg genannt, liegt an der Rotha oder Röthen, macht eine lange Straße aus und hat seinen jetzigen Nahmen von dem alten Schlosse, das ehedem auf dem Schloßberge stand. Sie hat 248 H. und 1757 Einw. 1786. aber 262 H. und 1884 Einw. Unter den Gebäuden zeichnet sich vorzüglich das herzogl. Oberamthaus aus, in welchem das Amt nebst den Expeditionen sich befinden. Zu Sonnenberg haben auch die Oberforstmeister des ersten Oberforst, nebst 1 Oberförster, als Forstbedienter des Mürschnitzer Forstes, und 1 Holzmann, so wie auch der Steuerverwalter, der Steuereinnehmer von den Amtslehnen, Tranksteuerinspector und der Pflasterzolleinnehmer ihren Sitz. Der bey der Hauptkirche angestellte Adjunctus ist ein Mitglied des geistl. Untergerichts. In der Adjunctur Sonnenberg und Neuhaus sind 1789. gewesen 82 Paar Getr. 333 Geb. und 204 Gest. 1799. aber 86 P. Getr. 384 Geb. und 415 Gest. An der Stadtschule lehren ein Rector,

ein Cantor, ein Incipientenlehrer und ein Mädchenschulmeister. Es ist auch eine aus dem Amte und Stadtrathe zusammengesetzte Polizeycommission; ein Kastenamt, die Tranksteuereinnahme, die Steuereinnahme und eine Zoll- und Gleitseinnahme hier und jährlich wird einmahl das hohe Stuhl- Stadt- Land- und Rügegerichte in der Stadt gehalten. Der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 1 Stadtschreiber, 10 Rathgliedern mit dem Gemeinebürgermeister. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht außer der Bierbrauerey in der Handlung mit allerhand theils hier, theils auf den umherliegenden Dörfern verfertigten Holzwaaren, Schiefertafeln und Wetzsteinen, welche unter dem Nahmen Sonneberger Waaren bekannt sind. Der hiesige Handel ist sehr alt und war schon bey Gründung der Messen zu Frankfurt am Mayn wichtig, indem der dasige Stadtrath die hiesigen Kaufleute ordentlich einladen ließ und ihnen den Erlaß gewisser Meßabgaben bewilligte, die sie noch jetzt nicht entrichten dürfen. Allein der hiesige Handel schränkte sich lange Zeit bloß auf den Meßhandel ein, bis endlich zu Anfange des vorigen Jahrhunderts der hiesige Kaufmann, Herr von Hütt, den weit vortheilhaftern Commissionshandel gründete, welchen nachher ums Jahr 1760. mehrere hier sich niedergelassene junge Kaufleute vollends ausbildeten, so daß er jetzt ungleich wichtiger als der Meßhandel ist, und über die ganze Welt sich ausbreitet. s. ob. Gegenwärtig beschäftigen sich 29 Häuser damit, wovon 20 die deutschen Messen besuchen, die übrigen aber ausschließlich mit dem Commissionshandel sich beschäftigen. Unter den erstern sind zwey Häuser, die mit dem Lederhandel nach den kaiserlichen Erbstaaten vorzüglich sich beschäftigen und zu diesem Behuf die dortigen Märkte besuchen. Von den Sonnenberger Waaren werden

jährlich gegen 16000 Centn. auf den Frankfurter, Leipziger und Braunschweiger Messen, nebst den Bestellungen nach Amerika, England, Spanien, Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden und Rußland abgesetzet, und der Werth derselben beträgt gegen 200,000 Fl. rheinl. oder 133,333⅓ Rthlr. Dieser Handel ist um so wichtiger, da er mit Landesproducten, die größtentheils im Lande veredelt worden sind, getrieben wird. Rechnet man hierzu noch die Hammerwerke, die Gärbereyen, Farbenwerke rc., so beträgt die ganze Sonnenberger Handlung jährlich gegen 200,000 Rthlr. Zur bessern Befestigung dieses Handels privilegirte der letztverstorbene Herzog George 1789 die hiesige Kaufmannschaft und errichtete hier die obengedachte Handlungs-Commission, wobey der Handelsstand durch 6 Deputirte sein Bestes besorgen läßt. Zur Beförderung des innern Landhandels hingegen dienen die hiesigen 5 Jahr- und Viehmärkte. Die Sonnenberger Waaren bestehen 1) aus Spiegel und Spiegelrahmen, mit und ohne Glas, so daß oft ein Tischler oder Schreiner allein jährlich gegen 3000 Rthlr. Judenmaße oder 9 Zoll hohe und 7 Zoll breite Spiegel verarbeitet; 2) aus allerley Holzwaaren, z. B. Schachteln, Kästchen, Feuerspritzen, Degenscheiden, gemahlte und versilberte Flinten mit und ohne Bajonette, Damenbrether, Flöten, Queerpfeifen, Glasfederbüsche, Geigen für Tanzmeister, Drehorgeln, Pferde, Reuter, Puppenwaaren, Kindertrommeln, Schusser von Marmor, Sägemänner, Guckgucke, von welchen allein einige 1000 Dutzend jährlich verschickt werden u. s. w. 3) Nägel für Sattler von Messing, verzinnt und schwarz jährlich über 1000 Centner. 4) Wetzsteine aller Art. 5) Schiefertafeln, Schieferbücher, Schiefergriffeln und Flintensteinen. Mit Verfertigung dieser Waaren haben sich 1800. beschäftigt 46 Pfeiffenmacher, 15 Geigenmacher, 28 Drechsler, 19 Arbeiter der 16 Bossirer, 5 Mehlkübelmacher, 34 Kegel- Docken- und Klöperleinmacher, 19 Schnitzer, 15 Posthörnchenmacher, 35 Schreibezeug- und Köfferleinmacher, 7 Orgelmacher, 2 Spuhlenmacher, 49 Schränklein- und Futterleinmacher, 19 Butterfäßchen-, Häfelein- und Eimerleinmacher, 26 Wägeleinmacher, 15 Kastenmacher, 5 Sprützenmacher, 13 Spähnmacher, 22 Salzmestenmacher, 13 Absatzmacher, 68 Schachtelmacher, 19 Nagelschmiede, 9 Flintenmacher, 10 Kukukmacher, 7 Zwitschvögelmacher, 6 Schränkgen- und Mäu-

image
not
available

den neuen Blechhammer zu Almerswind 700 Centn. und
n. gegossene Waaren gefertiget werden. — Bettel-
oder Betteneccken, hat 12 frohnbare Bauerg., 17
und 1 Mahlmühle und 101 Einw. Es liegt ½ St. von
rg, besitzt schöne Waldungen, guten Wiesenwachs, aber
Felder. — Eichberg oder der Hof Eichberg, ein
uth mit 4 H. und 10 Einw. nebst starker Schäferey und
eisterey. — Friedrichsthal, besteht aus 2 H. und
Es ist an das auf Saalfeld. Gebiet liegende Baumän-
nmerwerk Friedrichsthal angebauet.

ickSthal, ein kleiner Ort von 3 H. und 31
hat eine vortrefliche Glashütte, in welcher
ohne die Tagelöhner, 24 Menschen arbeiten.
n jährlich gegen 16000 Thl. Glas außerhalb
gesetzet.

scha, ein Kirchd. mit einer Filialk. von Stein-
einem Zoll- und Gleitseinnehmer, hat 64 H.
Einw., mit einer gleich guten Glashütte.
besonders viel Arzneygläser, Beinglas, welches wie
ht und mit bunten Farben bemahlt wird, Rock und
e und eine große Menge Glasperlen gefertiget, welche
ber Holland und England nach den beyden Indien
rden.

mern, ein Dorf von 62 H. mit Inbegrif
auses und 347 Einw. Es liegt in einem en-
und die Einwohner leben vorzüglich von der
, dem Holzschlagen, Kohlenbrennen und der
g Sonnenberger Waaren. Hier sind ein Forst-
s ersten Oberforsts und ein Untertranksteuer-

In der hiesigen Gegend sind ein Schiefer- und
ruch, Eisensteingruben und eine Farben-
ik, welche schwarze, braune, gelbe, rothe und
erden verfertiget. Auf der Frommannischen Charte
ehlt dieser Ort.

ach, ein nach 1660. in einem von dicht bewachse-
mgebenen Thale neu erbautes Dorf von 22 Häus.,
Mahl- und Schneidemühle, die giftiger Müh-
und 130 Einw., deren Feldbau, womit sich 7 Fami-

tenber

Pfarr
Nürnb
700 E
nisten
und sch
tion, e
bedienter
hof, auf
ringen Acke
hieb, dick
mit 63 Ein
eines Forst
steuereinneh
Köp
Steinach,
bedienten
ersten Ober
Es hat 33
dem Herrn g
eine Spieg
Schleif- und
ben werden.
Handlung un
ihrer Wohlfeil
den. Es wer
Marm
le, an der St
gen und, 7 Ei
Marmorkugeln
verhandelt wer
fruchtbarer Flur,
H. nebst 106 Ein
und Brethandel s

Digitized by Google

Sie erhalten den Eisenstein vom Brei-
ste.

n langes weitläuftig gebautes
üringerwalde an der Straße von
nach Sachsen, von 110 H. und
Pferdeverleihern und Professio-
nnenberger Waaren verfertigen
ten. Es ist auch eine Poststa-
s ersten Oberforsts nebst Forst-
euereinnehmer hier. — Jagds-
:, hat 17 H. mit 92 Einw., die ge-
chere Viehzucht treiben. — Igels-
zburg. Gränze, besteht aus 15 H.
elohn leben. Auch ist hier der Sitz
n Oberforsts und eines Untertrank-

ich Köppersdorf, an der
ebirges, ist der Sitz eines Forst-
ers in den 7 Amtsforsten des
es Untertranksteuereinnehmers.
inw. Hier ist seit 1778. von
und Oberamtmann von Donop
richtet worden, bey welcher 4
sind, die vom Wasser getrie-
Hauptstütze der Sonnenberger
tausend Spiegel, die wegen
weit und breit versendet wer-
Geigen hier gemacht.
er Märmel- oder Merbelmüh-
ort von 2 H. mit 2 Mahlgän-
hrlich gegen 1 Million kleine
d nach Holland und England
ihlmerz, an der Steinach, in
Mahl- und Schneidemühlen 19
uptnahrung Ackerbau, Viehzucht
ipt befinden sich in den um Son-

ges Frisch
erhält, n
Besitzer u
Correspon
jährlich a
des Eisen
beitet.

St

derts ang
im Walde,
nenberger 2
bedienter de
nehmer. —
auch die Ob
Paul, einem
angelegt word
2 Frisch, und
Den Eisenstein
den Gruben im
merwerke werde
ist auch noch eine
teten Handel mit
schen dem Jagdsh
eingepfarrt und ha
mer.

Steinheil
hohen Berge, wa
es ein Marktflecken
Einw., welche thei
in der Porcellanfab
im Sept. 1804. bis
Hier ist auch ein For
ein Untertrankfteuere
hier gehalten und im
mühle.

Limbach, ein
Dieser Ort ist 1730

Digitized by Google

r, welcher von dorther sein Roheisen
ahlmühle; und ohngeachtet sich der
Augustenthal befinden, so wird die
Schwarzwald gerichtet. Es werden
nd Frischfeuer über 1000 Centn. ro-
in Staab- und Schieneisen verar-

nes, zu Anfang dieses Jahrhun-
t einer Pfarrk., in einem Thale
und 1072 Einw., welche Son-
igen. Hier ist auch ein Forst-
forsts und Untertranksteuerein-
icher Hammerwerke werden
genannt und sind von Thomas
egen vertriebenen Kärnthner, 1604.
aus 1 Hohenofen, 1 Zainhammer,
:, 1 Blechhammer und Zinnhaus.
Werk aus der hiesigen Gegend aus
am Thierberge. Bey diesem Ham-
en beschäftiget und erhalten. Es
blaufabrik, die einen ausgebrei-
hier treibet. Steinbach, zwi-
em Mönchsberg, ist nach Oberlind
nebst einem Untertranksteuereinneh-

iner rauhen Gegend auf einem
eine Bergstadt, jetzt aber ist
r Pfarrk., hat 69 H. und 420
teln und Nägel machen, theils
imbach arbeiten. Es brannte
nige Häuser und die Kirche ab.
ter des ersten Oberforsts und
ner. Jährlich wird 1 Markt
Grunde ist die Neumanns-

von 7 Häus. und 69 Einw.
Gottfried Greiner und seinen

1 53 H. wohnen 269 Einw. Sie
8 Jahrmärkten, theils von der
m Ackerbaue.

ſtung mit 1 H. und 9 Einwohn. —
burg, ebenfalls eine Wüſtung zwi-
grub, mit 2 H. und 13 Einw. —
it 23 Einw., welche Feldbau trei-
rub gehört dem Herzoge die halbe
e dem Fürſtenthume Bamberg. Es
l. von Würzburgiſches Pfarrdo. —
n Lage auf einer Anhöhe, ein Dorf
en Hauptnahrung Ackerbau iſt, mit
met wie zu Föritz, hat 14 H. und
rg, oder Streſſenhauſen, ein
- Gefell, mit einem Filial von
ldiſchen, hat 31 H. und 138 Einw.,
t treiben. — Getzendorf, von
ilsroth, war ehedem ein herr-
in gegen Fürth am Berge liegender
Körnerswüſtung, mit 2 Hö-
nberg, ein Ritterg. und D. von
ſſenberg im Saalfeldiſchen Antheile
rk, mit einem Forſtbedient. des er-
herrſchaftl. Guth, das in 4 Bauer-
lchen 36 Einw. leben. — Rott-
— Schierſchnitz, mit einer Zoll-
. und 1 Mahlmühle mit 80 Einw.
Hier befindet ſich der Kirchhof
rwohnung. — Schwärzdorf,
Sichelgereuth, auch Sie-
d Gleitseinnahme, hat 22 H. und
ng, enthält 1 Wüſtung und be-
Weydhauſen, auf einer Ebe-
H. mit 33 Einw.

nt Schalkau

ſtein hat $1\frac{5270}{10000}$ Q. Mei-
e Schalkau ſind 36 Orte mit

Digitized by Google

wollenen Garne, wo aus
angen 60 bis 70 große E
nen, und außer den 6
Ackerbau.

Almerswind, ein
nem Ritterg. und Schloß,
1786. ward ohnweit dem D
haus angelegt, das sein
merwerk erhält. 1790. ab
mühle. — Bachfeld,
einer Zoll- und Gleitsein
44 H. und 243 Einw.
Blatterndorf, mit
und Gleitseinnahme, m
aus, hat 14 H. nebst 2
und das Recht ein Rü
dem Affaltern, mit ei
nahme, einem Ritter
Gotha als ein Scha
Einw. 1789. waren
auch eine Ziegelhütt
und Gerichtsherr üb
Häuser, welche neb
nämlich: die Papi
nebst dazu gehör. W
berroth, auch
4 H. und 21 Einw
einnahme, im Th
H. nebst 1 Mahlm
und D. von 11 H
sie haben. Hier
10 H. und 70 Ei
Fichtag, von
Forstengere
152 Einw., die
Sonneberger
wind liegt

Oberro
von Almersw
aus 5 H. und

is einem Pfunde Wolle auf Ver-
Strähnen gesponnen werden kön-
Jahr- und 5 Viehmärkten, der

). von 25 H. und 106 Einw., mit ei-
das mit einem Graben umgeben ist.
se ein Blechhammer und Zinn-
heissen aus dem Schwarzwalder Ham-
in der Mahlmühle eine Märmel-
n Schalkauer Thal an der Itsch mit
ne, hat eine Filialk. von Schalkau,
, waren 6 Geb. und 4 Gest. hier. —
: Untertrankſteuer- und einer Zoll-
gleichsam die Vorstadt von Effelder
t und 1 Mahlmühle mit 113 Einw.
t zu halten. — Effelder, ehe-
artk. und einer Untertrankſteuerein-
altem Schlosse, dem Herzog zu S.
gehörig, enthält 52 H. und 315
r., 26 Geb. und 16 Gest. Hier ist
Herzog von S. Gotha ist auch Erb-
und hat das Jus patronatus. Die
elhütte im Authale hinauf liegen,
Aumühle und Märmelmühle
issen Ober-Effelder. — Cor-
d, ein kleines Bergdörfchen von
kau, mit einer Zoll- und Gleits-
elches die Effelder fließt, hat 13
Einw. — Ehnes, ein Ritterg.
, welche ungemessene Frohndien-
Ziegelofen. — Emstadt, von
an der Coburger Amtsgränze. —
inw., liegt hart am Walde. —
chengereuth, hat 23 H. und
erbaue und der Viehzucht, auch
ien. Nicht weit von Almers-

, zwey halbe Höfe auf der Höhe
Hingegen Unterroth besteht
rsdorf oder Görelsdorf, mit

Digitized by Google

hat 28 H. und 98 Einw. –
Einw. nebst einem Ziegelofen.
mit 6 Einw., liegt dicht an

Das herzogl. G
altes Burgfriedguth mi
gleiches Nahmens, wor
ist und gehörte ehedem
schen Familie, welche
Allein im Jahre 1729.
stallmeister von Schau
samt Zubehör an den
Gericht Rauenstei
Eisfeld beym sogenan
nenberg, das hier in
gen und Mittag vo
Schalkau, gegen A
Theil des A. Eis
welche zum ersten
Theil des Gerichts
und rauh ist, so
bau, den Kar
Wiesenbau un
ist besser. Di
der Grümpen
schen. Die Ge
ze, welche me
nutzt man sorg
stein, Mar
hält 6 Oerte
Amtmann ne
der Amtsvoi

Rauen
engen Thale
te gilt, bes



Digitized by Google

und 98 Einw. — Welchendorf, 11 H. und 67
t einem Ziegelofen. Endlich die Weyhersmühle,
., liegt dicht an der Coburg. Gränze.

herzogl. Gericht Rauenstein, ist ein
friedguth mit einem sehr alten Bergschlosse
hmens, wornach das Gericht benannt worden
rte ehedem der adelich von Schaumberg=
lie, welche es von 1165. bis 1729. besaß.
re 1729. am 3ten März verkaufte der Ober=
n Schaumberg das Guth Rauenstein
an den Herzog Anton Ulrich. Das
nstein wird gegen Mitternacht vom Alt.
genannten drey Herrensteine vom A. Son=
er in einem Winkel anstößt, gegen Mor=
von eben diesem Amte und dem Amte
Abend aber vom A. Schalkau und einem
sfeld eingeschlossen. Die Waldung,
Oberforst gehört, macht den größten
aus. Da die Luft meistentheils scharf
hat das Gericht schlechten Acker=
ffelbau ausgenommen, aber der
die darauf sich gründende Viehzucht
Bäche sind reich an Forellen und in
b. S. 730 waren ehedem Goldwä=
nthalten Gold= und Silberer=
aber nicht aufsucht. Dagegen be=
den großen Reichthum an Sand=
Wetzstein. Das Gericht ent=
Justizwesen besorgt der Schalkauer
erichtsactuar, und die Revenüen
m. Das Dorf
am Fuße des Gebirges in einem
velches Jahr im ganzen Gerich=
nschluß der Kirche, der Pech=

verdanken. Jetzt besteht
hauses, wo ein Forstbedie
72 Einw., die von der P
Glashütte zu Ahlsbach,
hauen leben. — Hi
ward 1727. erbauet un
der Porzellanfabrik zu
Steinarbeiten sich näh
tenberge schon seit 30
bruch, dessen Steine
Steine allgemein beka
sung der Barbier- und
brauchet. Er bricht in
lich und gelblich, wov
unbergmännischer Beh
den guten Bänken ab
hen Fleck, der dem H
sam zum allgemeinen
12 Zoll ins Gevierte
bezahlet.

## II. Das

besteht A. aus
steten Graffs
nem Theile
finden sich 3
aber ohngefähr

Dieser A
ningen wird,
stizpflege, in
leute vorgeset
Meininge
Frauenbr
stein.

dieser Ort mit Inbegrif des Forst-
nt. wohnt, aus 11 Wohnung. mit
rzellanfabrik zu Limbach, von der
om Glasperlenmachen und Holz-
enberg oder Hüftenberg
hat 3 H. mit 22 Einw., die von
imbach, vom Glasmachen und

Nicht weit davon ist am Hif-
hren ein vortreflicher Wetzstein-
dem Nahmen Hüftenberger
nd. Er wird vorzüglich zur Schär-
nesser, Meißel, Grabstichel ꝛc. ge-
n Schaalen und seine Farbe ist blau-
etzten die besten sind, aber wegen
des Bruchs durch die Pachter von
n ist. Jedes Stück hat einen rau-
e gleicher und diesem Steine gleich-
hen dienet. Ein Stück von 8 bis
en seiner Güte mit 3 bis 4 Thaler

## gensche Unterland

oßen Theile der gefür-
nneberg und B. aus ei-
ingen. In demselben be-
Marktflecken, in allem
aften.

zogs von S. Coburg-Mei-
der Landesregierung und Ju-
ingetheilet, welchen 6 Amt-
Nahmen dieser Aemter sind:
Wasungen und Sand,
Salzungen und Alten-

zerrütteter
großes Am
ningen und
von Würzb
Allein bey
Aussterbung
Rückfall geg
dialerben au
im Julius 1
gestalt abgeä
Meiningen al
de, daß Sach
ben versprach
und liegende
dem Hause S
nen Länderth
S. Altenburg
zog Ernst de

Das Amt
den Ufern der
es ans Amt M
dorf und Breub
Kühndorf und
res und gegen
den ist in der
dessen trägt er
Obst, Hopfen
langt bey allem
völkerung nicht
me der adlich B
Getraidelan
Waldungen,
reichend sind,
unter 2 Oberfor

ıde genöthigt sein schönes und
gegen das weit kleinere A. Mei-
f. Gulden an Bischof Conrad
Februar 1542. zu vertauschen.
e hatte sich das Stift auf den
ebergischen Mannsstammes den
Abfindungsgelder an die Allo-
elcher nachtheilige Umstand erst
rzburg durch einen Receß der-
em Hause Sachsen das Amt
urgisch Lehn überlassen wur-
o Fl. den Allodialerben zu ge-
rzburg für 60000 Fl. Dörfer
n wollte. Seitdem ist es bey
en. Bey der 1660. geschehe-
. S. 605 kam Meiningen an
n Aussterben 1672. an Her-
ı von Gotha s. ob. S. 725.
n dehnt sich längst den bey-
Gegen Mitternacht gränzt
ı die ritterschaftl. Orte Wall-
Morgen an das Churf. Amt
mar, gegen Mittag an letzte-
s Amt Maßfeld. Der Bo-
rrer als auf den Bergen, in-
ide, Küchengartengewächse,
allein das erbauete Getraide
nwohner für die starke Be-
zen Amte sind mit Ausnah-
er ohngefähr 13,406 Acker
er Wiesen, 2988 Acker
s Holzbedürfniß nicht hin-
Oberforst gehören und
st 1 Forstbedienten stehen.

Digitized by Google

5

Buchhändle

Büttner

Caffeeschenk

Dachdecker

Drechsler

Fischer

Friseure

Fuhrleute

Garköche

Gastwirthe

Geschirrhalter

Glaser

Goldarbeiter

Hebammen

Hirten

Hutmacher

Kaufleute,

1. Galanter
   dewaaren

2. Material
   lienhändle

Kupferschmiede

Kürschner

Lebküchner

Lichtzieher und

Mahlmüller

Mahler

Maurer und St

Messerschmiede

Messing- und S

Metzger mit Bä

Metzger ohne Bä

Stadtmusikanten

Musikalische
   cher

Nadler

Nagelschmiede

Pferdevermiether

Riemer

Rothgärber

Digitized by Google

| | M. | L. | B. | U. | H. | W. | L. | Ue. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 1 |
| | 5 | ſ | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | 6 |
| | 4 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 4 |
| | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 1 |
| | 5 | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 6 |
| | 5 | 1 | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | 7 |
| | 8 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 8 |
| | 12 | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 13 |
| | 2 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 2 |
| | 8 | 1 | 1 | ſ | 1 | 1 | ſ | 12 |
| | 24 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 24 |
| | 7 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 7 |
| | 4 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 4 |
| | 3 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | ſ | 8 |
| | 5 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | ſ | 11 |
| | 3 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 3 |
| reiv | | | | | | | | |
| | 10 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 10 |
| Mar | | | | | | | | |
| | 29 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 29 |
| | 2 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 2 |
| | 4 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 4 |
| | 3 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 3 |
| | 7 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 7 |
| | 4 | 2 | 2 | ſ | ſ | 3 | ſ | 11 |
| | 4 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 4 |
| | 6 | ſ | 4 | ſ | ſ | ſ | ſ | 10 |
| | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 1 | ſ | 1 |
| | 3 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 3 |
| | 18 | 2 | 3 | ſ | ſ | 1 | ſ | 24 |
| | 6 | ſ | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | 7 |
| | 3 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 3 |
| : | | | | | | | | |
| | 2 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 2 |
| | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 1 |
| | 1 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 1 |
| | 4 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 4 |
| | 2 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 2 |
| | 6 | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | ſ | 6 |

Digitized by Google

gen von 15
stalt einer H
am Mayn e
entfernt. S
der ehemalig
526 und in d
öffentl. Gebä
Jahre 1803.
re und untere
sehnlichen Mark
Thore erstrecken,
den Markt durch
wasser, welches
Nuborn, herein
theilt. Seit 17
de, läuft es d
unter den Fußb
durch Kunst her
graben mit Wa
über den beyde
Bleichgraben hi

Die Stadt
tere; eine Pfort
Nachts gänzlich g
seite des herzogl
und ein Gatterth
ist 1780. ganz ab
Seite mit einem
und von der da
Thorthurm steht
werden und zur
selben eine Schla
det sich ein sehr
Allarmkanonen st
mit zwey Gatte
Zwischen dem un
schöne der herzo
haus, der sächsis

beten Wiesenthal liegt sie in Ge-
von Leipzig 18, von Frankfurt
und von Nürnberg 20 Meilen
Vorstädte und hält im Umfang
ingmauer 2343, in die Breite
Schritte. Sie besteht aus 36
523 Privathäusern, welche im
eelen bewohnt werden. Die obe-
welche fast mitten über den an-
sich vom obern bis zum untern
ptstraßen der Stadt. Mitten über
straßen fließt das sogenannte Markt-
inem Klosterbruder, Heinrich von
e und die Stadt in zwey Hälften
Anfang zum Kanalbau gemacht wur-
rdeckt in einem gemauerten Kanal
iden Straßen. Es ist eigentlich ein
rm der Werra, der erst den Stadt-
dann in großen hölzernen Rinnen
in der Luft schwebend durch den
Stadt geführt wird.

:e, nämlich das obere und das un-
e Mittelpforte genannt und des
d und einen Ausgang auf der Nord-
elcher durch einen Staketenzaun
d. Der Thurm des obern Thors
en. Die Stadt wird auf dieser
nd einem Schlagbaume verwahrt
Kaserne bewacht. Der untere
l die Gefangenen darinn verwahrt
der untern Stadthälfte ist in dem-
ht. Außerhalb des Thores befin-
es Wachhaus, bey welchem zwey
en Seiten desselben wird die Stadt
zwey Schlagbäumen geschlossen.
n und dem Wachhause liegt das
gehörige neuerbaute Pachtgast-

die Rathsstuben
4000 bis 4500
und Grimmisch
werk ist der Tu

Der St

Stimme auf d
Rang vor alle
Zent gehört den
rath die erste Unt
lich einem dirigir
benslänglich ihre
Stadtschreiber u
rath sind: der R
ster, 2 Weinmei
Brauinspector.
muß allemal der
als Obercommiss

Die Eink
tung des Schaa
le, welche 3 S
einen Sackzins e
thümlichen Müh
ter Korn besteht,
riums und der S
Abgabe der obern
und der herzogl.
von dem Rathske
einigen kleinen Er
rey, welche der
und Triftverpach
dungen, nämlich
Herenberges und
Herrschaft, so
spitalwaldung ne
sitzt; 10) aus den
erwachsenen Mann
einem Kinde 20 fl
einen Feuereimer
sogenannten Berg
zwar jedesmal vo
gebaut wurde.

den und die Bibliothek, welche aus
t und die Straußische, Gatzertische
lungen enthält. Im dritten Stock-
nige andere Stuben.

: schriftsässig und hat Sitz und
n. Seine Deputirte haben den
putirten der Städte. Die hohe
te allhier, jedoch hat der Stadt-
r besteht aus 12 Mitgliedern, näm-
ındern Bürgermeistern, welche le-
ılten und 8 Rathsherren, einem
ıeistern. Die Aemter beym Stadt-
, der Beethmeister, der Bergmei-
tiarius, der Baumeister und der
ıhlen und Aemterverwechslungen
h bey der herzoglichen Regierung
ig seyn.

dt bestehen: 1) in der Verpach-
n Einkünften der mittlern Müh-
velcher aber auch die Herrschaft
dem Sackzins der untern eigen-
10 Malter Waizen und 18 Mal-
ur Besoldung des Stadtministe-
ndet wird; 4) aus der geringen
ebenfalls Privateigenthum ist,
geht; 5) aus dem Pachte, der
d; 6) aus 2 Beethsteuern und
dem Pachtgelde von der Fische-
Werra hat; 8) aus der Hut-
der Benutzung der Rathswal-
e, der kalten Stauden, des
er Haßfurt, in welchen die
ifte, welchen man die Ho-
hohe, als niedere Jagd be-
neuer Bürger, die von einer
einer Weibsperson 40 und von
Auch muß jeder neue Bürger
ommt der Stadtrath von den
Getraide von jedem Acker und
raide, welches auf demselben

kels den Schl
mit der Schl
dieses Gebäud
Ausnahme des
Etage des Hau
gierungs- und
linker Hand de
sche und das
Das gemeinscha
von merkwürdig
andern schätzbar
Sachsen und de
gemeinschaftlich,
meinschaftlich an
nannten Häuser
kommuniciren de
neuen Schlosse
berkammer und
Gruft und unter
ditorey und die
des alten bibrai
des und der Nä
werk erbaut. D
Wassergraben um
bäudes führt eine
chem derjenige Th
schattichten Gänge
aber zum Gemüßb
det gleichsam eine
zwey Stockwerk h
vortreffliche Nat
Sammlung edler,
chylien auszeichnet
den alten durch ei
wieder erbauten M

Vor dem Sch
räumiger, mit Bä
richteter Platz. A
massiv erbaute schö
he anschließenden
Dieser mit Bäume

Digitized by Google

chloßhof. In der Mitte desselben ist das Schloßthor
chloßwache befindlich. Im obern Stockwerk
iudes sind die herzogliche Landeskollegien mit
des Geheimerathskollegiums, welches in der untern
Hauptgebäudes ist. Zur Rechten sind nämlich das Re-
nd, das Kammerkollegium mit ihren Kanzleyen, und
das Regierungs-, das gemeinschaftliche hennebergi-
s Kammerarchiv nebst dem herzoglichen Konsistorio.
schaftliche hennebergische Archiv faßt einen Schatz
digen Urkunden, Kopialbüchern, Aktenbänden und
baren Nachrichten in sich und gehört dem Churhause
den S. Häusern Weimar, Gotha und Meiningen
ich, weswegen auch der jedesmalige Archivar ge-
angenommen wird und ohne Bewilligung dieser ge-
ser keine urkundliche Nachrichten irgend jemanden
darf. Im Souterrain, welches unter dem ganzen
e fortläuft, sind unter dem Hauptgebäude die Sil-
d die Kellerey, unter der Kirche die herzogliche
er dem halben Zirkelgebäude die Küche, die Kon-
e Wascherey. Das ganze Schloß, mit Ausnahme
zischen Flügels, steht wegen des morastigen Grun-
ähe der Werra auf einem Rost und ist auf Pfahl-
Das ganze Gebäude ist rings herum mit einem
umgeben. Aus dem mittlern Saale des Hauptge-
ne Zugbrücke in den Schloßgarten, von wel-
Theil, an welchem die Werra sich hinwälzt, aus
ngen und englischen Anlagen besteht, der andere
ßbau und zu Obstplantagen bestimmt ist. Er bil-
ne Halbinsel. In einem geschmackvoll erbauten,
hohen kleinen Gebäude befindet sich jetzt das
aturalienkabinet, welches sich durch die
', roher und geschliffener Steinarten und Kon-
iet. Auf der Südseite stößt dieser Garten an
einen Wetterschlag abgebrannten und nicht ganz
Marstall.
chloßhof gegen die Stadt zu ist ein ziemlich ge-
äumen bepflanzter und zu Spaziergängen einge-
Auf der Nordseite dieses Platzes ist das neue
öne Reithaus. Der Bau des sich an dassel-
Marstalles steht erst im untern Mauerwerk.
en bepflanzte Platz führt zu einer andern Espla-

Digitized by Google

Die Arme
In Rücksicht de
Expeditionen: 1
wohl ordinaire als
ger Wagen, fortge
und steht unter de
reitende Post; 3) d

Die Stadt zäh
nen Hirsch, den go
Löwen, das braune
und zwey Garküche
Sie hat 4 Mühlen,
Schloßmühle. Jede
dies einen Lohgang.
malzdarre ist hier au
brauhaus, in welche
Lagerbier gebraut n
ger verlooset. Der
tung des Brauhaus
nachgeschossen werd
einen Ueberfluß
nämlich: 15 öffentl
und 9 der Herrscha
Quellen, nämlich de
Salzmannsbrunnen,
Burgbrunnen am Bi
Springbrunnen wurde
bruder Heinrich von

Außer der N
der herzoglichen D
hält, ist der schw
ste Nahrungsz
Krieg auch diesen em
tztern Jahren desselb
wärts versendet word
mer gleich gut ve
rten ein eigenes Sc
lche aus der herzo
Obermeister des
Mitte der Gasse

lrmenanstalten der Stadt sind vortrefflich.
ht des Postwesens existiren in derselben drei
:n: 1) die herzogliche fahrende, wodurch alle, so
:e als Extraposten und auch der sogenannte hambur-
fortgeschafft werden. Der Poststall ist herrschaftlich
ter dem herzoglichen Stallamte; 2) die kaiserliche
; 3) die hessische Briefpost.
dt zählt 8 Gasthöfe: den sächsischen Hof, den brau-
)en goldnen Stern, die goldne Meise, den goldnen
raune Roß, den grünen Baum, den wilden Mann;
rküchen: den rothen Ochsen und das weiße Lamm.
ihlen, nämlich: die obere, mittlere, untere und
Jede hat 3 Mahlgänge und die untere noch über-
gang. Außer dem Stadtbrauhaus und der Stadt-
ier auch noch eine Schloßmalzdarre und ein Schloß-
velchem letztern in den Frühlingsmonaten ein gutes
ut wird. Die Stadtbrauerey wird an die Bür-
Der geringe Ertrag reicht aber nicht zur Erhal-
hauses hin, weswegen jährlich vom Stadtrath
werden muß. An Brunnenwasser hat die Stadt
Man zählt in derselben 67 Springbrunnen,
fentliche, 43 in privat- und öffentlichen Häusern
rschaft gehörige Sie erhalten ihr Wasser aus 6
h dem Frauenbrunnen, dem Kirchbrunnen, dem
ien, den beyden Dreyßigäckerbrunnen und dem
n Bildstein beym alten Bergkeller. Die ersten
vurden 1243. von dem oben erwähnten Kloster-
von Nuborn hereingeleitet.

Nahrung, welche die Stadt vom Hof,
n Dienerschaft und der starken Passage er-
)warze Barchenthandel der wichtig-
szweig derselben. Schade, daß der leidige
empfindlich niedergedrückt hat, indem in den
selben höchstens nur 4000 Stück Barchente aus-
orden sind Damit in Meiningen die Barchente
verfertiget werden möchten, ist seit Jahrhun-
Schauhaus unter Aufsicht einer Deputation da,
rzoglichen Rentkammer, dem Stadtrathe und
es Handwerks besteht. Es hat seinen Platz in
se vor der Gans. Im untern Stockwerke des

Digitized by Google

ohngefähr :
Rindvieh u

Vor d
Chaussee,
weit die G
zur Gränze
Rechter Ha
Herrn Herz
die Augen;
auf den unt
schaftliche Sc
Kuhtrift hina
man vom Ras
Seiten Gemü
den Haupteing
Ruinen bilden
Der See mi
Denkmälern,
Prinzen Gus
burg geweih
Aussichten üb
schönsten Part
Blick im labend
den Kaskaden,
monie, die Ora
die vielen Brück
den ganzen Gart
durch einen unter
Gesträuchen herv
tisch-schönsten
fühlenden Freun
daß jedermann s
des englischen G
schönes mit Blit
30 Stück Schwe
Wiesen übergeben
gehören, welches
ningen ist und noc
nungsbüchern füh
ningischen Flurma
Uttenhoven seit

r Finanzumstände genöthigt sein schönes und
mt Marienberg gegen das weit kleinere A. Mei-
d 170000 fränk. Gulden an Bischof Conrad
zburg am 14. Februar 1542. zu vertauschen.
diesem Tausche hatte sich das Stift auf den
gsfall des hennebergischen Mannsstammes den
gen 30,000 Fl. Abfindungsgelder an die Allo-
usbedungen, welcher nachtheilige Umstand erst
1586. mit Würzburg durch einen Receß ver-
ändert und dem Hause Sachsen das Amt
als ein Würzburgisch Lehn überlassen wur-
achsen die 30000 Fl. den Allodialerben zu ge-
ich und an Würzburg für 60000 Fl. Dörfer
Gründe abtreten wollte. Seitdem ist es bey
Sachsen geblieben. Bey der 1660. geschehe-
heilung s. B. III. S. 605 kam Meiningen an
g und nach deren Aussterben 1672. an Her-
den Frommen von Gotha s. ob. S. 725.
nt Meiningen dehnt sich längst den bey-
er Werra hin. Gegen Mitternacht gränzt
Maßfeld und an die ritterschaftl. Orte Wall-
uberg; gegen Morgen an das Chursl. Amt
das Amt Themar, gegen Mittag an letzte-
Abend an das Amt Maßfeld. Der Bo-
Ebene fruchtbarer als auf den Bergen, in-
r überall Getraide, Küchengartengewächse,
und Flachs; allein das erbauete Getraide
m Fleiße der Einwohner für die starke Be-
t zu. Im ganzen Amte sind mit Ausnah-
Boseschen Güther ohngefähr 13,406 Acker
nd, 1701 Acker Wiesen, 2988 Acker
, die aber fürs Holzbedürfniß nicht hin-
zum dritten Oberforst gehören und
orstmeistern nebst 1 Forstbedienten stehen,

ab an die W
mals zum D
Stadt Mein
cherhandwerk
zugleich bem

Die W
ningen entfer
8 Huben oder
Huben enthal
Artland nebst
jährlicher Zins
12½ Aecker W
dem Holze geh
St. unterhalb
10 Hufen, eine
und aus dem s
men halten die
Artland und 4
der Wüstungs
Haßburg,
derselben komm
Meiningen und
4 Häus. und 26
sieht man noch d
störten Thurm.
und Wirthschaft
zum Getraideba
Artland, 30 Ack.
und 17 Ack. Buc
4 Ochsen, 3 Kü
und 3 Ziegen.

Utendo
Ottendorf, lieg
an einem Hüg
Jahre 1792.,
und ein Filial
eines der höchst
Fuße auch die
dorf liegt. Er

Digitized by Google

| | M. | L. | B. | U. | H. | W. | L. | Ue. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| er | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 1 |
| | 5 | ʃ | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 6 |
| len | 4 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 4 |
| | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 1 |
| | 5 | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 6 |
| | 5 | 1 | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 7 |
| | 8 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 8 |
| | 12 | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 13 |
| | 2 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 2 |
| | 8 | 1 | 1 | ʃ | 1 | 1 | ʃ | 12 |
| er | 24 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 24 |
| | 7 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 7 |
| | 4 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 4 |
| | 3 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | ʃ | 8 |
| | 5 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | ʃ | 11 |
| | 3 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 3 |
| rie- und Ausschnei- | | | | | | | | |
| händler | 10 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 10 |
| listen und Victua- | | | | | | | | |
| ler | 29 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 29 |
| de | 2 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 2 |
| | 4 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 4 |
| | 3 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 3 |
| d Seifensieder | 7 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 7 |
| | 4 | 2 | 2 | ʃ | ʃ | 3 | ʃ | 11 |
| | 4 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 4 |
| Steinhauer | 6 | ʃ | 4 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 10 |
| | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 1 | ʃ | 1 |
| Stahlarbeiter | 3 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 3 |
| änken | 18 | 2 | 3 | ʃ | ʃ | 1 | ʃ | 24 |
| Bänke | 6 | ʃ | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 7 |
| ten ohne Gesellen | 3 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 3 |
| Instrumentenma- | | | | | | | | |
| | 2 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 2 |
| | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 1 |
| | 1 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 1 |
| er | 4 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 4 |
| | 2 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 2 |
| | 6 | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | ʃ | 6 |

die Berge
hausen befi
aber im zu
Ack. Wiese
berg.

Wac
Zolleinnah
von Mein
tenden Po
im Werrag
Mühlen 113
über 40 Leinn
ben gute Lei
aus 3963 Ack
den, 302 Ack
aber aus 8 P
und 604 Scha
der Mühle un
werksleute sin
bau, Spinne
Einschluß der
Artland, 120
stand aber 8 P
und 260 Schaa

ist das größte
in allem 46 O
häuser mit 7
sene Mannspe
1026 Knaben 1
sind angestellt 1 A
ten aber 1 Amts
wärter, 1 Baum
mersteuerein
sen als Untereinn
henden Trankstene

5 Bergen gebildeten Wiesenthal liegt sie in Ge-
Harfe erbaut, von Leipzig 18, von Frankfurt
eben so viele und von Nürnberg 20 Meilen
Sie hat keine Vorstädte und hält im Umfang
ligen innern Ringmauer 2343. in die Breite
n die Länge 746 Schritte. Sie besteht aus 36
ebäuden und 523 Privathäusern, welche im
3. von 4125 Seelen bewohnt werden. Die obe-
ere Marktgasse, welche fast mitten über den an-
Marktplatz hinweg sich vom obern bis zum untern
ken, sind die Hauptstraßen der Stadt. Mitten über
urch diese beide Straßen fließt das sogenannte Markt-
ches 1232. von einem Klosterbruder, Heinrich von
reingeleitet wurde und die Stadt in zwey Hälften
t 1798., wo der Anfang zum Kanalbau gemacht wur-
durch Bolen verdeckt in einem gemauerten Kanal
ßbänken dieser beiden Straßen. Es ist eigentlich ein
hereingeleiteter Arm der Werra, der erst den Stadt-
Wasser füllt und dann in großen hölzernen Rinnen
den Mühlgräben in der Luft schwebend durch den
hindurch in die Stadt geführt wird.

dt hat zwey Thore, nämlich das obere und das un-
forte, welche die Mittelpforte genannt und des
ch geschlossen wird und einen Ausgang auf der Nord-
ogl Schlosses, welcher durch einen Staketenzaun
rthor gesperrt wird. Der Thurm des obern Thors
abgetragen worden. Die Stadt wird auf dieser
em Gatterthor und einem Schlagbaume verwahrt
dabey befindlichen Kaserne bewacht. Der untere
ht aber noch, weil die Gefangenen darinn verwahrt
r Bequemlichkeit der untern Stadthälfte ist in dem-
hlaguhr angebracht. Außerhalb des Thores befin-
r modern erbautes Wachhaus, bey welchem zwey
stehen. Zu beyden Seiten desselben wird die Stadt
tterthoren und zwey Schlagbäumen geschlossen.
untern Thorthurm und dem Wachhause liegt das
zoglichen Cammer gehörige neuerbaute Pachtgast-
fische Hof genannt.

Digitized by Google

Marienbil
nannte Gr
von Kapit
Nahmen t
Beh
Gleitseinn
nebst der A
und 235 E
mit einem A
lialkirchd. E
nahme, von
Erw. und 7
der Werra.
Meyerhof K
auf einem A
nen Einw.
Jüchs
bed. d. drit
nahme, ein
Thale zwische
Häusern 563
und in zwey
und 5 Kinder.
Lampertsh
lialkirchd. Ne
nahme, hat,
Erwachs. und
Jüchsen ist ein
Ritterguth.
Wölfer
dritten Oberfo
hat 41 Häus.
Kinder; 1789
ist das Filialk

allfahrten geschahen. Der soge=
sten, oder ein ansehnlicher Fond
: und Schulbesoldungen, hat den

. . . .

Belriet, mit einer Zoll= und
m Forstbed. d. dritten Oberforsts
usen, ein Pfarrkd. von 56 H.
56 Erwachsenen und 69 Kinder;
, so wie das dazu gehörende Fi=
mit einer Zoll= und Gleitsein=
nd 244 Einw., nämlich: 173
einer angenehmen Gegend an
Ackerbau und Viehzucht. Der
r zwischen Behlriet und Rohra
steht aus 1 H. mit 3 erwachse=
dasigen Ritterguth.
hen Jüchsen, mit einem Forst=
und einer Zoll= und Gleitsein=
großes Pfarrkirchdorf im dem
eld und Römhild, zählt in 126
: 407 Erw. und 156 Kinder,
idl. Mühlen hingegen 6 Erw.
üchsen und Bibra ist die Wüst.
as zu Jüchsen gehörende Fi=
nit einer Zoll= und Gleitsein=
Freyhöfen, 56 H. mit 167
Eins von den Güthern zu
mmerguth und das andere ein

nit einem Forstbedienten des
er Zoll und Gleitseinnahme,
w., als: 123 Erw. und 57
Getr., 8 Geb. und 5 Gest.,
b. Ritschenhausen, mit

Digitized by Google

ey der Fi
steht ein Ja
gang gena
des dritten
davon, zwi
neuangelegt
rie mit 4
wie auch die
die Schreck
Erw. und 1
Das zu Herr
Henne
und einem Fo
merguth, 64
103 Kinder.
Mehmelsf
Auf einem h
nach mehreren
sind noch die
Schlosses,
berg zu sehen.
schen Bauerbach
9 Erwachs. un
pfarrt. Die 3
und Einödh
Amte Römhild
steht aus einem
22 Erwachs. un
Tode eines Her
tershäuser Linie
Haus S. Meini
ältern Herrn v
Oberharles,
en Wollzogen,

Am Hermannsfelder Teiche
Jägerhaus, der St. Wolfs=
rstschreiber und Forstbedienter
; Personen wohnt. Nicht weit
sfeld und Henneberg, ist die
Fasanjäger stehende Fasane=
Kind. Alle diese Orte, so
an der Hasel mit 4 Erw. und
der Sulz oder Solz, mit 7
) Herrmannsfeld eingepfarrt.
rende Filialkirchdorf
er Zoll= und Gleitseinnahme
ten Oberforsts, hat ein Kam=
5 Einw., als 182 Erw. und
rg befinden sich die Wüst.
kwarte oder Weckfurt.
am Dorfe, der den Augen
önsten Aussichten verschafft,
im Bauernkriege zerstörten
uses der Grafen von Henne=
etzerode, im Walde zwi=
m, besteht aus 3 Häus. mit
d ist nach Henneberg einge=
rharles, Oberharles
nach Schwickershausen, im
. — Unterharles be=
erguth und 3 Mühlen mit
ist seit 1782., nach dem
ilk Ostheim genannt, Wal=
netes Mannlehn, an das
und im Jahre 1800. dem
überlassen worden. —
ksnest, gehört dem Hrn.
24 Erw. und 6 Kind. Zu

nahme und
als 374 E
Stepfersha
bene Pfarrk
Herp
Herpfwasser
456 Einw.,
wird für die
weit Herpf is
fenwinden
und Mehln
noch höher u
mar und für
ein dem Hrn
gehöriges R
mit einer Fil
haus. Es b
44 Erw. mit
auf der östlic
Trebes ist das
Loch, welche
nung, nichts
nem umgekehr
Umfange und
büschen bewac
Das Pfa
nahme nebst ei
hat 41 H. und
Nahe bey dem
Das zu Solz
Amte Wasung
Ripper
nahme, hat 2

, mit einer Zoll- und Gleitsein-
., hat 129 H. und 517 Einw.,
43 Kind. — Nicht weit von
schöne mit einer Mauer umge-

oll- und Gleitseinnahme, am
ale. Man zählt 109 H. und
. mit 156 Kind. Die Kirche
ieser Gegend gehalten. Ohn-
ermühle und die Wüst. Af-
oder Fascha oder Föchsen
f dem Gebaberge, welcher
rößerm Umfange als der Doll-
gen ebenfalls wichtig ist, liegt
ath von Wechmar zu Roßdorf
örfchen, die Geba genannt,
fershausen und einem Schul-
H. und hat 59 Einw., als:
Ohnweit dem oben genannten
s Berges liegenden Dörfchen
Trebeser oder Träbeser
. Bergrath Voigts Mey-
in Erdfall ist. Es gleicht ei-
oder Kegel, ist von ziemlichem
sherum mit Bäumen und Ge-

it einer Zoll- und Gleitsein-
nten des zweyten Oberforsts,
als: 122 Erw. mit 57 Kind.
eithher unbenutzte Salzquelle.
lialkd. Mehmels liegt im

it einer Zoll- und Gleitsein-
Einw., als 129 Erw. und

Digitized by Google

fungen u.
thigen App
kunst u. s. 
Inspectoren 
hältniß ihrer
zusammen w
schaftliche S

Hier ver
ansehnliches 
liches Dorf.
Es haben dre
Diemarische un
Auch hier wohn
schaftlichen D

Bibra 
30 H mit 99 
wachsene Jude
Meiningen, je
bach. Beide 
bra wohnt. 
Breuberg, 
gehört zum Bi
Brückmühle
zu den Marschall

Dem kaiserl.
im Grabfeld geh
einem schönen Sc
be. Es liegt zwi
lial des Kaplans

Willmar
ken, als 192 Er
Erwachs. mit 64
das Haus S. 
jura episcopalia
ohnweit dem vor
Kinder sind, und
in Dörfchen von
nd die Bewohn
59 sind, gehör
illmars Der 
30 Einw., w

ralien-Cabinet, mit dem nö-
schen Uebungen in der Feldmes-
ungen für drey Lehrer, die zugleich
ändische Lehrlinge, die, nach Ver-
n oder mehreren großen Zimmern
so einen oder zwey große gemein-

rkt zu werden: Walldorf, ein
und Werra gehöriges ritterschaft-
unter Meiningen an der Werra.
en, die Marschalk-Ostheimische,
heil daran und Wohnsitze daselbst.
milien, desgleichen in dem ritter-

ach, einem D. und Ritterg. von
dern, außerdem aber noch 40 ei-
dern. Beide liegen 2 St. über
Bibra und dieses an dem Bauer-
nschaftlichen Pfarrer, der zu Bi-
Wüstung Morshausen. Der
schen Welkershausen und Metzels,
n Walldorf und die sogenannte
hnweit Melkers am Herpfwasser
en.
erherrn von Stein zu Nordheim
shausen, ein kleines Dorf mit
hmen Spatziergange in dem Wal-
sfeld und Ostheim und ist ein Fi-

von 105 H. worinnen 277 Chri-
nd. und 130 Juden nämlich 66
und in Ansehung derselben auch
ewisse Gerechtsame, z. B. die
Sands liegt auf einer Anhöhe
und 69 Einw., worunter 20
rs eingepfarrt. Obersielke,
Einw., hat eine eigene Kirche
Untersielke, deren in 18
hen und ihr Pfarrer ist der zu
sche Hof Ruppers hat 6 H.
er sind und ist nach Nordheim

lin als Entsch
nach. Den
im 54. Jahre
mann 1659.
gebrachten Pfl
hat man jährli
den Kartoffel
dame Anne Mari
um das Jahr 173

a. Orte d

Wasungen,
ist der Sitz der beyde
deren Sprengel mit
waren 66 Paar Getr.
aber 82 P. Getr., 23
Bürgerschule, woran
chenschulmeister lehren.
verstorbenen Herzog Ge
zur Beförderung sitt
Vervollkommnung für
tet und im H. S. Cob. Mei
schenb. von 1802. S. 131
wird ihrer bereits in den Fuld
874. gedacht. In den ältesten
von Henneberg daselbst residirt
sungen genannt. Sie lag ehed
liegt aber nunmehro bis auf ein
selben in einer schönen mit vielen
gend und hat gute Wiesengründe.
sonders das dasige kaiserliche frey
ten vom Kaiser mit den Freyheite

Digitized by Google

2000 und die Unterthanen 6000 Stück Caro-
schädigungsgelder von S. Weimar und Eise-
Tabacksbau hat der im September 1679.
verstorbene Wasunger Bürger Wilhelm Heu-
. durch die von Frankfurt an der Oder mit-
lanzen hier eingeführt und 1798. bis 1800.
lich gegen 2000 Centn. erbauet; hingegen
elbau machte die 1757. verstorbene Stifts-
arie Rosine von Hutten Stolzenberg
731. allhier bekannt.

des Amts Wasungen sind:

n, eine sehr alte Stadt an der Werra,
den Aemter, einer Superintendur, zu
it Sand 19 Kirchorte gehören; 1789.
etr., 195 Geb., 182 Gest. 1799.
230 Geb. und 202 Gest. und einer
n 1 Rector, 1 Cantor und 2 Mäd-
en. Seit 1801. ist durch den letzt
Georg auch hier das Institut
sittlicher und bürgerlicher
g für Wasunger Einwohner errich-
. Meining. jährl. gemeinnütz. Ta-
131 ff. beschrieben worden. Es
Fuldischen Jahrbüchern beym J.
ältesten Zeiten haben einige Grafen
esidirt und sich Grafen von Wa-
rg ehedem jenseits der Werra;
auf einige Häuser disseits der-
t vielen Bergen umgebenen Ge-
grunde. Diese Stadt und be-
che freye Landgericht wa-
Freyheiten, welche die Stadt

Digitized by Google

die Berge
hausen befi
aber im zu
Ack. Wiese
berg.

Wac
Zolleinnah
von Mein
tenden Po
im Werrag
Mühlen 113
über 40 Leinn
ben gute Lei
aus 3963 Ack
den, 302 Ack
aber aus 8 P
und 604 Scha
der Mühle un
werksleute sin
bau, Spinne
Einschluß der
Artland, 120
stand aber 8 P
und 260 Schaa

ist das größte
in allem 46 O
häuser mit 7
sene Mannspe
1026 Knaben
sind angestellt 1
ten aber 1 Amts
wärter, 1 Baum
mersteuerein
sen als Untereinn
henden Tranksteue

illien mit 49 Seelen wohnen, liegt
Auf und unter dem Hungerberg,
burg genannt) findet man zuweilen
zum Theil mit Pectunculithen ange-
In der Wasunger Stadtflur liegen
Grumbach, Helmershöfchen,
berkörnbach, Leuts oder Ro-
bach, Rupperg, Saydenthal,
iederstauerschlag und Trebs

ein ansehnliches Pfarrkd. mit
ihme, hat 121 H. mit 463 Erw.
an der Landstraße, mit einem
Jagdhaus und einem Freyhofe
eimarisches Mann- und Wei-
ben und dem großen und kleinen Tra-
ralach diesseits der Werra quillt
ender Brunnen, der Schmahl-
ere Landleute bey Unpäßlichkeiten
ind der eine nähere Untersuchung
noch hier die Wüst. Ales oder
, Unterkörnbach, Scham-

Papiermühle liegt jen-
hale, das von der Schwarz-
Erwachsene und 2 Kinder zu
t betrieben. Ferner ist noch
t Möckers oder Unterm
kers mit 23 H. und 113
liegen die Wüst. Hergets,
sgrund, Oberöckers,
zum Wusten, welche letz-
ind.

hörende Filialkd. ist: Nie-
em Thal an der Schmalkal-
einnahme, hat 52 H. und

Marienbil
nannte Gr
von Kapit
Nahmen d
Beh
Gleitseinn
nebst der A
und 235 E
mit einem F
lialkirchd. E
nahme, von
Erw. und 7
der Werra.
Meyerhof K
auf einem A
nen Einw. u
Jüchs
bed. d. drit
nahme, ein
Thale zwische
Häusern 563
und in zwey
und 5 Kinder.
Lampertsh
lialkirchd. Ne
nahme, hat,
Erwachs. und
Jüchsen ist ein
Ritterguth.

Wölfer
dritten Oberfo
hat 41 Häus.
Kinder; 1789
ist das Filialk

Digitized by Google

und Schule daselbst besuchte. — Wallbach
zu gehörende Filial mit einer Kirche und ein
nebst einer Zoll- und Gleitseinnahme. Der
Metzels ist auch zugleich Seelsorger der Ge-
istes, im chursächsischen Henneberg; so wie
zu Kühndorf dagegen im S. Meiningischen
dorf zugleich Pfarrer ist. Wallbach hat in
Einw. 4 Kind. mit eingeschlossen. Zwischen
d Metzels liegen in der Metzelsee-Flur an
2 einzelne Mühlen. Die eine heißt die
chs- und die andere die Kehl-, Kohl-
hle.

, ein Dörfchen an der Herpf, am Fuße
nit einer Filialk. von Dreyßigacker, Kir-
hat eine angenehme Lage, 29 H. und
21 Einw., worunter 30 Kinder sind,
farrey Dreyßigacker; aber Mehmels
on Solz s. ob. S. 795 und einer Schu-
großes Dorf von 50 H. und 261 Einw.
ßer dem Feldbau, dem Flachs- und
einen Garn gesponnen und gewebt

Amts Sand sind:

en, mit einer Zolleinnahme, ein
H. mit 398 Einw., 123 Kinder
Hauptort des Amtes Sand, wo
ntmann wohnte und noch heuti-
gericht oder Landgericht ge-
Missethäter aus der Cent vom
oder mit Staupenschlag belegt
geschehen. Es kam durch Pfand-
1586. entsagte Würzburg seinem
andgericht hat 1 Director, 1



Digitized by Google

schmackhafte Möhren
einem Berge nach Ka
lialkd. Kaltenleng
Kirche und ein Schul
enthält in 92 H. 414
Es giebt in hiesiger F
Unterkatz, m
Dörrensolz von
H. und Reiffend
mit 99 Kindern, an
nebst der Wüst. G
Zolleinnahme, 72
das Dorf Wahn
und 190 Einw. m
Geb. 3 und Gest.
dem dieser Oerte
Unterkatz wohnt
barer Reuthof ist
besondern Frey
Nicht weit davo
burg genannt
sind. Vom R
Meiningen zu
Bauern. Je
Fischern w
katz liegt das
Dorf und Gu
Asche
welches jetzt
zet und auf
hause und
48 H. und
zur Oberka

d 149 Kindern. Es werden sehr
pier erbaut. Das 1 St. davon auf
ennordheim zu liegende große Fi-
feld, welches auch eine schöne
us nebst einer Zolleinnahme hat,
rwachs. Einw. mit 100 Kindern.
gelbe Erde. Das Dorf
einer Zolleinnahme und den Wüst.
Mahl-, 1 Schneidemühle und 1
von 1 Mühle, hat 58 H. 300 E.
tzfluß. Der Flecken Oberkatz
ns oder Grinders, hat eine
d 313 E. mit 73 Kindern; und
einer Zolleinnahme, hat 32 H.
indern, hat 1789. Getr. 1 Paar,
chen ein Kirchspiel aus. In je-
Kirche und eine Schule und in
er, woselbst auch ein mannlehn-
rkatz, ist als Marktflecken mit
sehen und hält 4 Jahrmärkte.
edem ein Schloß, die Wolfs-
och einige Spuren vorhanden
elbst besitzt das Haus S. E.
e und einen Drittheil einige
1800. dem ältern Herrn von
n überlassen. Ohnweit Ober-
Meiningische mannlehnbare

t der Wüst. Rofrieden,
Spessartische Familie besitz-
ge, dem Pfarr- und Schul-
daselbst wohnenden Juden
dabey liegende eines Theils
e hohe Berg heißt die Diß-

Digitized by Google

nahme und
als 374 E
Stepfersha
bene Pfarrl
Herp
Herpfwasser
456 Einw.,
wird für die
weit Herpf i
fenwinden
und Mehln
noch höher u
mar und für
ein dem Hrn
gehöriges R
mit einer Fil
haus. Es b
44 Einw. mit
auf der östlich
Trebes ist das
Loch, welche
nung, nichts
nem umgekehr
Umfange und
büschen bewac
Das Pfa
nahme nebst ei
hat 41 H. und
Nahe bey dem
Das zu Solz
Amte Wasung
Ripper
nahme, hat 2

hmar. In mehrern Gegenden der
and und Frauenbreitungen sind noch
naligen Landwehre zu sehen.

lmt Frauenbreitungen

gen und sehr angenehmen Gegend
ie Besitzungen des ehemaligen Klo-
Königsbreitungen, das bey
en Fürsten von Henneberg in ein
t wurde. Auch hier bauen die
ßer dem Getraide viel Taback. Es
und Höfe mit 321 Wohnhäu-
en, in welchen 1538 Einwoh-
, 489 weibl., 199 Knaben und
Beym Justizamte sind 1 Amt-
hreiber, bey der Amtskastne-
ammer- und Tranksteuer-, bey
und Acciseinnahme eben diesel-
vorigen Amte, angestellt. Die
um zweyten Oberforst und stehen
1 Forstbedienten. Im Frauen-
r hohe Berg Bleß oder Pleß

en, ist ein ansehnlicher Flecken
des Amts, der Amtsvoigtey,
einer Adjunctur, zu welcher 4
nen 1799. überhaupt 24 Paar
Gestorb. waren. Er enthält 70
Kindern. Der Getraidebau,
aber der Tabacksbau und die
Einwohnern ihre Nahrung.
n ein Benedictiner Nonnenklo-
s der Werra gelegenen Hessi-

jungen u.
thigen App
kunst u. s. 
Inspectoren
hältniß ihrer
zusammen w
schaftliche S

Hier verl
ansehnliches 
liches Dorf.
Es haben drey
Diemarische un
Auch hier wohn
schaftlichen D

Bibra 
30 H mit 99 
wachsene Jude
Meiningen, je
bach. Beide 
bra wohnt. 
Breuberg,
gehört zum Bil
Brückmühle
zu den Marschall

Dem kaiserl.
im Grabfeld gehö
einem schönen Sc
de. Es liegt zwi
lial des Kaplans

Willmar
ken, als 192 Er
Erwachs. mit 64
das Haus S. M
jura episcopalia
ohnweit dem vor
Kinder sind, und
in Dörfchen von
nd die Bewohn
- 59 sind, gehör
Willmars Der 
d 30 Einw., w

Frauenbreitunger Schule. Im ganzen
nd 1460 Einw. Zu den disseitigen Hö-
st. Rothhof, das rothe Haus oder
eym Pleßberge. Die übrigen Wüst.
der Forst und Stahlhausen oder
ische Stahlhammer bey Hellmers.

, mit einem Forstbedienten des
nd einer Zolleinnahme, ein volk-
Werra, von 82 H. mit 504 Er-
r nähren sich außer dem Getraide-
ntseils vom Holzflößen. Die Kir-
ge, der Heyer genannt, auf wel-
Aussichten gegen Nordosten über
bis zum Thüringer Waldgebirge
g. ist S. C. Meiningisches Mann-

einem Oberförster als Forstbed.
t Frauenbreitungen, ist ein Fi-
liegt 1 St. von Frauenbreitun-
egend an der Rosabach, hat 24
32 Kindern. Auf einem dabey lie-
die Mauern eines im Bauernkriege
enberg genannt.

## Herrschaft Römhild.

hild, welche gegenwärtig die
Sachsen-Meiningen zu $\frac{2}{3}$ und
zu $\frac{1}{3}$, besitzen, ist eigentlich
lsgericht und den Zoll, welche
lehen gewesen sind, freyes Ei-
Eigenschaft durch den Tausch-
1555. von dem Grafen von
he Haus Sachsen, Ernestini-
ch dieses herzogl. Haus vom
Jan. 1560. und von K. Ma-

cessiste
sitz des
Jagdw
unter si
des jede
Stadtgeist
net sind,
Octobr. 180
führt worde
Die sä
Obereinnehm
die Extra= od
bestreitenden A
missarii, die so
in der Stadt und
hat viel und guten
chende Waldung

Die zu der Herrschaf

Die Stadt Rö
einer Urkunde von 800. un
ner von 867. unter der Ben
auch darunter der ohnweit
Gleichberg gelegene Hosp
und Urkunden Alten=Römhil
Sie hat jetzt ein fürstlich
burg genannt, welches
theils zum Wittwensitze, th
Diener gebraucht wird, ein
nebst mehrern öffentlichen G
häuser in der Stadt und bey

…esordnung, und in ecclesiasticis die Cass…
…dnung eingeführt.
…Amtmann und 1 Secretair nebst 2 Ac…
… herzogl. Amt macht, unter dem Bey…
…eisters, der außerdem das Forst- und
…gen und noch 2 Förster auf dem Lande
…s Forstamt — und unter dem Beysitz
…Superintendenten, welchem noch 2
… 10 Pfarrer auf dem Lande untergeord…
…liche Untergericht aus. Seit dem 1.
…ne verbesserte Armenanstalt einge…
…urch alles Betteln aufgehört hat.
…en Amtseinkünfte erheben jetzt ein
… ein Geleits- und Steuerverwalter;
…dsteuer hingegen, und die davon zu
…ben besorgen 2 besondere Steuerkom…
…, wie Erstere, ihre Untereinnehmer
…f dem Lande haben. Die Herrschaft
…Getraidebau, Obstbau, hinrei…
…und Fische.

…ft oder Amt Römhild gehörigen Ort…
…schaften sind:

…römhild. Es wird derselben schon in
… unter dem Namen Rotermulti und in ei…
…Benennung Rotmulti gedacht — doch kann
…heit der Stadt seitwärts gegen den kleinen
…ospitalhof, der in alten Erbbüchern
…mhild genannt wird, zu verstehen seyn.
…stlich Residenzschloß, die Glücks…
…ches von beyden herzogl. Häusern
…ze, theils zu Wohnungen für fürstl.
…, ein Amt-, Forst- und Rathhaus,
…ichen Gebäuden, und 182 Privat…
…und beyden Vorstädten, worinnen

Digitized by Google

Eic
Römhild
eine eigen
ben ist ein

Gleich
am Ende des
tey, ein herrsch
nicht weit vom
89 Häus. und 3
liegt das herrsch
hof.

Gollmuth
gen Südwest 3 St
Einw. Das Dorf
der Römhilder Lan
Lehnsvoigtey, unter
das herzogl. Sachsen
ches alle Jahre ein Leh
daselbst hält. s. S. C.
1803. S. 195 f. Die K

Hayna, eine halbe
hat eine eigne Pfarrey,
schaft hat ein Kammergut
würzburgische Julier: Univer
erey nebst ansehnlichen Lehn
in kleines Guth und mehrere
atpersonen gehören. Das e
at die Gemeinde erkauft und

Hindfeld, nebst der Wü
stadt gegen Südost, auch unter
at 27 Häus. und 103 Einw. Di
r Urkunde von dem Jahre 800
sässiges Guth. Die Kirche ist ei

Linden, 2 Stunden von Röm
äus. und 186 Einw., ist ein Filial

von der größte Theil herrschaftlich,
nd einigen umliegenden Dörfern ei

orfschaften sind:

ache Träg, liegt 1½ Stunde von
er Landstraße nach Nürnberg, hat
s. und 237 Einw. Ohnweit dessel
ch.

1½ St. von Römhild gegen Südost,
rgs gelegen, hier ist eine eigne Pfar
nd ein Kanzleylehnbarer Hof, auch
rschaftlicher Teich. Das Dorf hat
ine Viertelstunde von Gleichamberg
merguth, der sogenannte Buchen

egt am äußersten Ende des Amts ge
der Stadt, hat 62 Häuser und 230
idter Lehen. Der darin befindliche,
und Gerichtsbarkeit, bis auf die
sogenannte Schülerhof gehöret in
rghaußische Amt Behrungen, wel
t, unter dem Namen Kitzgericht,
ing. gemeinnützig. Taschenbuch von
e ist ein Filial von Rothausen.

tunde von der Stadt gegen Norden,
o Häus. und 627 Einw. Die Herr
und Schäferey daselbst. Auch die
sität besitzt dort einen Hof und Schä
schaften. Es ist auch außerdem noch
e Lehnschaften daselbst, welche Pri
ehemalige adliche Schottische Guth
d unter sich vererbet.

Wüst. Neblers, 1 Stunde von der
unter dem großen Gleichberg gelegen,
. Dessen Nahme kommt schon in ei
re 800. vor. Hier ist auch ein Kanz
che ist ein Filial von Milz.

von Römhild gegen Südost, hat 43
n Filial von Gleichamberg. Hier hat

Digitized by Google

Cent und Jagd gehören dem Amt

Schwikershausen, 3 St
gelegen, ⅗ Theile davon gehören
auf diesen sind 24 Häus. und 74 E
von Berkach. Das Patronatsrec
übrigen jura eccles. aber sind zwi
gemeinschaftlich. Die andern ⅖ Th
besitzet gegenwärtig der Herr Gen
zu Würzburg, als ein Sachsen-H
Cent auf 4 hohe Rugen hat das
Melrichstadt.

Sondheim im Grabfelde lie
gegen Abend, ist, wie das vorige,
dorfschaften abgesondert. Es hat se
und 157 Einwohner. Die Cent a
Melrichstadt.

Sternberg, in diesem, 4 S
tag gelegenen, ganz kathol. Orte,
und 3 Sölden, worauf 4 Häuser
wohnen.

Sülzdorf, liegt 1 St. von
hat 17 Häus. und 68 Einw. Es wa
ist seit 1719. erst wieder angebauet
Filial von Westenfeld.

Trapstadt, ein Ganerbenort,
Mittag, an der Nürnberger Landstraße
oberster Ganerbe und führt das Direkt
erben sind das Hochstift Würzburg,
burg und Graf von Elz. Auf diesseitig
und 71 Einw.

Westenfeld, nebst der Wüstung
Römhild, nordwestwärts gelegen, hat
Hier ist eine eigne Pfarrey, die eigentlic
Veßra zu Lehn rühret, welches überha
daselbst gehabt hat, die das Amt Theme

Zeilfeld liegt jenseits der Glei
Römhild. Hier hat S. Hildburghause
ther, Römhild aber über 10 Güther.
von Bedheim. Römhild hat alle jura e
herrschaft. Ueberhaupt sind hier 52 H

natsrecht bey der Pfarrey, Folge,
nte Römhild.

St. von Römhild, nordwestwärts
ren nur ins Amt Römhild, und
Einw. Die Kirche ist ein Filial
recht hat das Amt Römhild, die
wischen Römhild und Behrungen
Theile des Dorfs nebst dem Guth
eneral Freyherr von Drachsdorf
Hildburghausisches Lehen. Die
das fürstlich würzburgische Amt

liegt auch 3 St. von Römhild
e, ganz von den übrigen Amts-
t seine eigne Pfarrey, 46 Häus.
auf 4 hohe Rugen hat auch

St. von Römhild, gegen Mit-
e, hat Römhild ein Burgguth
r stehen und 3 Haushaltungen

n Römhild gegen Abend, und
war ehemals eine Wüstung und
et worden. Die Kirche ist ein

t, $2\frac{1}{2}$ St. von Römhild gegen
aße gelegen. Römhild ist hier
ektorium. Die übrigen Gan-
, das Domkapitul zu Würz-
itigem Antheile sind 19 Häus.

tung Zella, ist $1\frac{1}{2}$ St. von
hat 66 Häus. und 212 Einw.
ntlich vom ehemaligen Kloster
erhaupt mehrere Lehnschaften
emar jetzt besitzet.

Gleichberge, $1\frac{1}{2}$ Stunde von
ausen die Cent über 20 Gü-
. Die Kirche ist ein Filial
a ecclesiast. und die Dorfs-
Häus. und 226 Einw.

emter mit mahnzlischer Bewilligu
berg-Römhild. Bey der in die
old und Albrecht 1532. geschehen
ntheil von Salzungen an Graf A
interlassene Wittwe, Catharina
Witthum bis 1577. inne hatte und
ererbfällte. Es wurde aber wegen
chuld vom Vormund des Herzogs
urg dem Churfürst August von Sa
Sequestration genommen und nach
equemte sich Stollberg, das halbe
rnst den Frommen zu S. Gotha
berlassen, wodurch dieses Haus,
Hälfte davon inne hatte, zum Besi
ngte. In der brüderlichen Erbsond
n Herzog Bernhard zu S. Meinin
war mit seinen Wiedereinlösungsansp
Reichshofrath klagbar aufgetreten;
nentschieden liegen geblieben. Das
Stadt Salzungen, 26 Dörfe
Wüstungen, in welchen 178
Wohnhäuser, mit 4896 Ein
Erwachsenen und 1911 Kindern.

Salzungen, von den hiesig
die beste Landstadt der S. Meiningi
eines Amts und einer Superintendu
mit Inbegrif von Liebenstein, 10 K
welchen 1789. waren 66 Paar G
281 Gest., 1799. aber 56 Paar Ge
277 Gest. Die Stadt hat jetzt, ohn
bäude, 420 Häuser mit 1347 erwa
und 791 Kindern, welche sich vorzüg
ihren Handwerken und den 4 Jahr-
nähren. Sie liegt in einer der sch
Werragrund 2 Meilen von Eisenach,
Vorstädte, wird durch den Bach Arr

teres überließ endlich 1433. beyde
igung an Graf Georg I. von Hen-
diesem Hause zwischen Graf Bert-
)enen Landessonderung fiel dieser
Albrechten zu Schwarza, dessen
ia von Stollberg, dasselbe als
id an die Grafen von Stollberg
zen einer Stollbergischen Passiv-
ıs Johann Casimir von S. Co-
Sachsen in demselben Jahre in
ch einem langwierigen Proceß
lbe Amt Salzungen an Herzog
a 1657. um 15000 Gulden zu
, welches bereits die andere
Besitz des ganzen Amtes ge-
onderung 1680. und 1681. kams
ningen. Das Stift Fulda ist
nsprüchen wider Sachsen beym
; aber der Proceß ist bis jetzt
Das Amt besteht aus der
fern und Höfen und 3
789. sich befanden 1079
nwohnern, als: 2985
ı.

esigen Salinen so genannt,
ingischen Lande, der Sitz
ndur, zu deren Sprengel
o Kirchspiele gehören, in
Getr., 280 Geb. und
Getr., 341 Geb. und
ohne die öffentlichen Ge-
rwachsenen Einwohnern
rzüglich vom Salzwerke,
ahr= und 3 Viehmärkten
schönsten Gegenden im
ch, hat 4 Thore und 3
Armbach in zwey Hälf-



Digitized by Google

rung und Vergrößerung des Salzwerk
Werk. Es gehören 2 sehr anseh
Siedehäuser dazu. Es steht *ebenfa*
der Pfännerey zu und die Winnunge
den Antheilen (Körben) *vertheilt,*
der Pfännerey am alten Werke hab
oder Salzkörbe kann nur *derjenige* e
und das Pfännerrecht kann nur der er
der Ringmauer der Stadt *wohnt.*
Salzwerk führen 2 Salzgrafen, die jed
der Pfännerey erwählt *werden, ne*
Officianten beym alten und neuen We
1 Salzrentmeister, 2 Cassirer, 2 Siede
leute, 2 Obergradirer, 21 andere Grad
bey der herzogl. Probsteynappe 1 S
nungsführer, 1 Controlleur und 5 Sied

rath zu Salzungen, der aus 10 Ra
nevormündern und 4 Viertelsmeiste
andern auch das Patronatrecht in A
und Schullehrer an der seit 1802
und Bürgerschule. An der Kirche si
lich: 1 Superintendent als Pfarrer
gestellt. Die beyden letzten sind zugl
genfelde und Wildprechtroda. An d
benschule arbeiten außer dem Rector
3 Collegen. Die Mädchenschule ma
Gebäude aus und hat 2 besondere Lehr
ial St. Johannis liegt mitten in
einen ansehnlichen Fond, der seine
theils vom Salzwerke zieht. Den 5. N
größte und beste Theil der Stadt, so wie
andern auch das herrschaftl. Schloß, die S
nannt, die Amtsvoigtey, der auf einen Fe
baute Getraideboden, alle zu den hiesigen
thern gehörenden Gebäude, die Kirche, die
Pfarrwohnungen, das Rathhaus, die adlich
der von Miltitzische der Landesherrschaft anh
eine Feuersbrunst zerstört; aber jetzt sind

ng des Salzwerks. Man nennt es das neue
n 2 sehr ansehnliche Gradir- und mehrere
Es steht ebenfalls der Landesherrschaft und
die Winnungen aus demselben werden nach
en) vertheilt, welche die einzelnen Glieder
ten Werke haben. Antheile am Salzwerk
nur derjenige erkaufen, der Pfänner ist,
kann nur der erlangen, welcher innerhalb
Stadt wohnt. Das Regiment über das
lzgrafen, die jedes Jahr zu Michaelis von
ählt werden, nebst 1 Actuarius; und die
und neuen Werke sind 1 Salzinspector,
assirer, 2 Siedemeister, 2 Kunstzimmer-
21 andere Gradirer, 24 Siedeknechte ꝛc.
teynappe 1 Salzrentmeister und Rech-
leur und 5 Siedeknechte. Der Stadt-
er aus 10 Rathsmeistern, 2 Gemei-
Viertelsmeistern besteht, hat unter
onatrecht in Ansehung der Diaconen
der seit 1802. verbesserten Stadt-
n der Kirche sind 3 Geistliche, näm-
nt als Pfarrer und 2 Diaconen an-
letzten sind zugleich Pfarrer zu Lau-
htroda. An der Raths- oder Kna-
er dem Rector und Conrector noch
ädchenschule macht ein besonderes
2 besondere Lehrer. Das Hospi-
liegt mitten in der Stadt und hat
d, der seine Einkünfte größten-
ieht. Den 5. Nov. 1786 wurde der
Stadt, so wie eine Vorstadt, unter
Schloß, die Schneyfenburg ge-
der auf einen Felsen von Steinen er-
zu den hiesigen herzogl. Kammergü-
die Kirche, die Knabenschule, die 3
haus, die adlichen Höfe, wovon jetzt
desherrschaft anheimgefallen ist, durch
aber jetzt sind alle diese Gebände

27 Erwachs. nebst 29 Kindern
von Meiningen nach Westen.
mehrere Teiche, z. B. der Un

Langenfelde, mit eine
Forstbedienten des zweyten O
volkreiches Dorf südwärts S
bach, nicht blos ein Schulhaus
und 72 H. mit 238 Erw. nebst
genfelde liegt die Wüst. Nan
Diaconen zu Salzungen sind,
zugleich auch Pfarrer dieses
Dorf Kaltenborn, von 23
32 Kind., so wie der Hof H
Sorge oder Sorghof, v
mit 8 Kindern, sind dahin ei
über Langenfelde ist der P
bach oder vulgo bey dem P
Erw. mit 2 Kind. bewohnte
der Bach Armbach entspringt.

Wildprechtrode, ei
5 Erw. mit 56 Kindern, n
Buttlar ihre Wohnsitze und d
Eine gute Viertelstunde davon,
as Dörfchen Uebelroda,
it 37 Kindern, welches ebe
n von Buttlar gehört. Zwi
elrode liegt der Buchensee,
nd Langenfelde, die obere
Reyerhöfe, wovon der obere 9
Das Dörfchen Dietlas —
hnweit dem Eisenachischen
r S. Meiningischen Lehns-
leichfalls einem Herrn von
Schloß heißt die Feldek.

dern an der äußersten Gränze
ten. Ohnweit Leimbach sind
Ansbacher, Zeulenroder rc.
einer Zolleinnahme und einem
Oberforsts, ein langes und
Salzungen, hat, wie Leim-
aus, sondern auch eine Kirche
bst 100 Kindern. Bey Lan-
anchendorf. Die beyden
, so wie in Wildprechtroda,
s Kirchspiels. Das kleine
3 Häus. und 69 Einw. mit
ohleborn und die obere
on 7 Häus. und 17 Erw.
agepfarrt. Eine halbe St.
lzenbach oder Polzam-
ulsamicher, ein von 2
Häuschen, bey welchem

Kirchd. von 30 H. und
o 2 adeliche Familien von
e niederen Gerichte haben.
nach Immelborn zu, liegt
on 21 Häus. und 37 Erw.
falls zum Theil den Her-
en Wildprechtroda und Ue-
nd zwischen Wildprechtrode
untere Sorge, zwey
wachsene mit 5 Kindern hat.
üttlas — an der Felda,
se Dorndorf, gehört un-
Landesherrliche Hoheit,
attlar. Das dasige alte
e Viertelstunde von Sal-

Digitized by Google

und gute Pferde giebt. — M
und 53 Erw. mit 29 Kinder
Filial; auch die Höfe Nitzen
hecke von 5 Häus. mit 13
auch der aus 6 Häus. und 17
hende Hof Gräfendorf, m
einnahme, gehören zu diesem
gend liegt auch der Mohrhof,
tenhofe, dem Grundhofe un
7 Häus. und 20 Erwachs. mit
obere und untere Röhri
Häus. und 4 Erw., dieser aber
11 Kindern hat, so wie Ober=

Möhra, mit einer Zoll=
mittelmäßig großes Pfarrkirchd.
Eisenach, 1 Stunde von Salz
Wald gelegen, hat 75 H. und 2
Es ist deswegen vorzüglich zu merk
selbst wohnten, aber wegen des
Mannsfeld zogen. Es leben noch in
die diesen Nahmen führen. Das n
Eisenachische Dörfchen heißt Kupfe
Kupferbergwerken. Es gehörte ehede
zungen; jetzt aber nach Eisenach. Ni
Wald, das Flachsland genan
Salzungen zugehört, die ihn für
kauft hat.

Auch das im Eisenachischen
von Salzungen liegende adeliche,
stein zustehende Dorf Oberelle
115 Kind., gehört zum Amte und

2. Das Amt A

liegt auch, wie Salzungen, im O
Thüringen, nahe am südwestliche

Digitized by Google

giebt. — Neundorf, von 18 Häus.
it 29 Kindern, ist das dazu gehörende
Höfe Nitzendorf, oder die Stieglitz-
häus. mit 13 Erw. und 5 Kindern, wie
Häus. und 17 Erw. mit 8 Kindern beste-
äfendorf, mit einer Zoll- und Gleits-
ren zu diesem Kirchspiel. In dieser Ge-
er Mohrhof, welcher, nebst dem Hüt-
Grundhofe und dem Untersorghofe aus
o Erwachs. mit 11 Kindern besteht; der
ntere Röhrigshof, wovon jener 2
w., dieser aber 5 Häus. und 15 Erw. mit
, so wie Ober- und Unter-Rohnhof.
mit einer Zoll- und Gleitseinnahme, ein
oßes Pfarrkirchd. zwischen Salzungen und
Stunde von Salzungen nahe am Thüringer
hat 75 H. und 237 Erw. mit 92 Kindern.
vorzüglich zu merken, weil Luthers Eltern da-
aber wegen des Verfalls der Bergwerke nach
n. Es leben noch in Möhra Verwandte Luthers,
nen führen. Das nach Möhra eingepfarrte S.
rfchen heißt Kupfersuhl, von den ehemaligen
en. Es gehörte ehedem dem Stadtrath zu Sal-
er nach Eisenach. Nicht weit davon liegt ein
Flachsland genannt, welcher der Stadt
gehört, die ihn für 2450 meißl. Gülden er-

s im Eisenachischen hinter Markfuhl, 4 St.
gen liegende adeliche, den Herren von Han-
nde Dorf Oberellen, von 305 Erw. mit
gehört zum Amte und zur Diöces Salzungen.

## 2. Das Amt Altenstein

wie S. 1
wie Salzungen, im Obersächsischen Kreis in
, nahe am südwestlichen Abhange des Thürin-

Digitized by Google

auch ein herzogl. Kammergut
Erwachs. mit 27 Kindern bew
Schloß, so wie ein großer Theil
April 1733. durch die Ruchlosig
Raub der Flammen. Im Amte A
der höchste Berg und besteht aus
tung von Granit. Auf dem Altens
zogliche Stuterey-Verwaltu
Thierarzt, 1 Bauschreiber, 1 Fut
besteht.

Schweina, — Schwei
Fluß Schweina, der 1523. St
4 Jahrmärkte hält, und das dabe
brunn, von 17 Häus. und 65
das seinen Nahmen von dem
rauschenden Wasser hat und d
massiv erbauten Herrnhause, d
Berggerichtshalter und mehrern
Gebäuden besteht, worinnen di
haldbergwerks, so wie di
desselben zu wohnen pflegen.
das Bergwerk im Verfall; man
zur baldigen Wiederherstellung d
bruar 1790. Se. Durchl. der He
gekauft hat. Bey Glücksbrunn z
Altenstein entdeckte man 1798. im
seebaue unter dem Hohlensteine ein
wovon man 1802. bereits eine Läng
geräumt hatte. In derselben fließ
kleine Wasserfälle bildet s. S. C.
Taschenbuch 1802. im Anhange.

In Schweina ist ein Wa
waisete Knaben und ein Hospital
Leute. Schweina hat 175 H. und
erwachs. männl., 196 erwachs. we

rguth dabey und wird von 14
bewohnt. Das alte Hundische
eil des Orts Steinbach, wurde im
losigkeit eines Jägerpurschens ein
te Altenstein ist der Gerbenstein
aus ungeheuern Massen einer Gat-
ltenstein befindet sich auch die her-
ltung, die aus 1 Bereuter, 1
Futtermeister, 3 Fohlenwärter ꝛc.

hweinau — ein Flecken am
. Stadtgerechtigkeiten erhielt,
dabey liegende schöne Glücks-
65 Erwachs. mit 93 Kindern,
em aus einem Berge hervor-
d das aus dem sogenannten
, dem Gerichtshause für den
rern zum Theil ansehnlichen
die Besitzer des dasigen Ko-
die Aufseher und Arbeiter
n. Seit einigen Jahren ist
nan hat aber jetzt Hoffnung
g desselben, weil es im Fe-
r Herzog von Gotha an sich
n zwischen Liebenstein und
. im Sommer beym Chaus-
e eine merkwürdige Höhle,
Länge von 400 par. Fuß auf-
fließt ein Bach, der zwey
. E. Meining. gemeinnütz.
ge.
Waisenhaus für 6 ver-
ital für alte und schwache
und 748 Einw., als: 165
weibl., 197 Knaben und

Digitized by Google

Erw. mit 142 K
schern gehörig.
te der Herzog L
zu einem der ange
stein. Ohnweit de
tes zerstöhrtes Schloß
selbst ist ein sehr guter
Gesundbrunnen.
burg ließ die eine Quell
mirsche Brunnen h
Untersuchung waren in 3
Cubikzoll gasartige
ren Eisenkalk, 8
kohlensauren, salz
neralalcali, zusamm
dieselben Bestandtheile,
Den Herren von Fischern
pfarrte Wenigenschw
dern, ein Hof- und Ma
und die nach Liebenstein ein
falls ein Hof von 22 H. un
Pfarrer zu Schweina ist auch

Digitized by Google

Marktflecken von 66 H. und 136
onst dem adlichen Hause von Fi=
n Jahre 1800. kaufte und tausch=
ein von ihnen und schafte es
1 Orte um, so wie auch Alten=
liegt auf einem hohen Berge ein al=
Weißenstein genannt. Im Orte
:tzt häufig besuchter Sauer= und
3 Johann Casimir zu S. Co=
· zuerst fassen, daher sie der Casi=
Nach des H. Prof. Göttlings
id Wasser aus der alten Quelle 96
ensäure, 6 Gran kohlensau=
kohlensaure Kalkerde und
:en und schwefelsauren Mi=
Gran. Die neue Quelle hat
t sie reichhaltiger an Kohlensäure.
ren noch das zu Schweina einge=
, von 3 H. und 7 Erw. mit 5 Kin=
n=Ritterguth ohnweit Schweina
farrte obere Grumbach, eben=
Erwachs. mit 52 Kindern. Der
gleich Pfarrer zu Liebenstein.

Digitized by Google

terminlich an Steuern 1599
schluß des Amts Heldburg.
re 1789. und alle Rittergüt
ausgeschlossen. Zu den Hä
1013½ Güther.

1. Das Amt

mit dem, was von dem K
liegt, hat $2\frac{2744}{10000}$ Quadr
enthält 25 Orte mit 799
ren. Die Amtsorte, wel
geben terminlich 532 Fl.
und halten 68 Pferde, 5
ne Kühe und Schaafe jet

Hildburghause
ra, wird in die Alt- u
che letztere schön und reg
grade Gassen, so wie au
dem Residenzschloss
tiger Garten, um welch
ben gezogen ist. Beym
kirche zu St. Nicol
ansehnlichen Gebäude
legia ihre Versammlu
Hauptkirche zu St.
tendent. Die lateini
In der Neustadt falle
ner und Reformirten
tern ihren Gottesdien
che halten. Die St
beitshaus. Die
be und jährlich werd

99 Fl. 14 Gr. 5½ Pf. mit Aus-
Diese Angaben sind vom Jah-
üther nebst den Städten davon
häusern gehören in allen gegen

: Hildburghausen

losteramte Veilsdorf darinnen
atm. Flächeninhalt. Es
H., wozu 326¼ Güther gehö-
e allemahl zu verstehen sind,
eißn. 17 Gr. 2⅝ Pf. Steuer
Ochsen und 140 Stiere, oh-
nahl mitzurechnen.

die Residenzstadt an der Wer-
Neustadt eingetheilet, wel-
ßig angelegt ist, breite und
eich hohe Häuser hat. Bey
der Altstadt ist ein weitläuf-
s der Werra ein Wassergra-
osse befindet sich die Schloß-
uf dem Rathhause, einem
rkte, halten die Landescol-
und an der evangelischen
stehet der Generalsuperin-
ale ist sehr gut eingerichtet.
rs die Kirchen der Luthera-
n die Augen, welche letz-
her und französischer Spra-
auch ein Zucht- und Ar-
haben sehr gutes Gewer-
e gehalten.

Digitized by Google

den Mühle, 40 Ochsen, 4
Fl. 2 Gr. 1 Pf. Steuern, –
liegt am Berge in mittelmä
und mit Einschluß der Büch
thern, 9 Pferden, 42 Ochs
18 Gr. 7 Pf. — Das P
in einer Ebene, besteht neb
mit 28 Ochsen, 18 Stieren
Gr. $8\frac{3}{4}$ Pf. Steuern. –

Streufdorf, ein
in einer mittelmäßig frucht
Pfarrk. und andern öffent
Pferden, 84 Ochsen, 6
Gr. $10\frac{3}{8}$ Pf. terminlich
Pfarrkd. von 69 H. mit
Pferden, 54 Ochsen, 1
Pf. terminl. Steuern. –
mit einem Schlosse, ha
thern, liegt in einem G
sen, 18 Stiere und ste
lich. Merkwürdig dabe
zwey Mühlen gleich bey
wovon es der obern we
ser fehlt. — Adelha
Wohnung des Besitzer
4 Pferden, 10 Ochse
minl. Steuern. —
hausen, zählt nebst
und der Carolinenbur
7 Pferde, 26 Ochse
Gr. $9\frac{3}{8}$ Pf. — Sch
in die Rodach, auf
steht aus 32 H. mit

Digitized by Google

thern 50 H. mit Einschluß einer entfernt liegen-
e, 40 Ochsen, 4 Stiere und giebt terminl. 28
1 Pf. Steuern, — Bedheim, ein Pfarrkd.,
erge in mittelmäßiger Flur, hat ein Schloß
nschluß der Büchlesmühle 86 H. mit 22 Gü-
erden, 42 Ochsen und steuert terminl. 38 Fl.
— Das Pfarrkd. Simmershausen,
e, besteht nebst den 32 Güthern aus 48 H.
, 18 Stieren und zahlt terminl. 41 Fl. 7
euern. —
orf, ein Marktflecken am Flüßchen Kreck
äßig fruchtbaren Ebene, enthält nebst der
ern öffentlichen Gebäuden 137 H. mit 10
hsen, 6 Stieren und steuert 107 Fl. 20
minlich. — Streßenhausen, ein
H. mit 26¾ mittelmäßigen Güthern, 5
en, 16 Stieren und 49 Fl. 2 Gr. 11¾
rn. — Steinfeld, an der Rodach,
hat 47 H. mit 28½ schlechten Gü-
Grunde, hält 12 Pferde, 8 Och-
steuert 25 Fl. 6 Gr. 5 Pf. termin-
bey ist das hiesige Bergloch, wo
y der Quelle getrieben werden und
der Sommer noch Winter an Was-
usen, hat mit dem Schlosse oder
21 H. nebst 12 geringen Güthern,
8 Stieren und giebt 17 Fl. ter-
irkenfeld, ohnweit Hildburg-
entfernt liegenden Schleifmühle
H. mit 24 geringen Güthern,
Stiere und steuert 29 Fl. 14
dorf, am Einflusse der Brünn
uhöhe ohnweit Veilsdorf, be-
telmäßigen Güthern, 5 Pfer-

Digitized by Google

ernacht an die sächs. Aemt
en. Es ist 1500. als ein Rei
er Pflege Coburg einverleibe
Hildburghausen dazugeschlage
estheilung 1639. wiederum d
en befinden sich 20 Orte m
58 Pferde, 444 Ochsen u
Schaafe mitgerechnet.

Das Schloß Hel
chließt ein Gebäude in sic
ührt, von dem man dab
en Zeiten des Heidenth
. Jahrhunderts erbauet v
war dieses Schloß die R
von Henneberg. 1550.
Amtsbau gegen den See,
en der Stock, worinnen si
n Saale befinden, von
em Mittlern, geführt
uter Felsen gehauene Br
ch: 211 Schuh über un
gefangen und 1564. voll
ieses Schloß zweymahl,
eplündert. Bey dem aus
Herzog Ernst zu Gotha
dem hintern Gebäude,
e Kirche eingerichtet.
elcher daselbst residirte
rich Anstalten, dassel
eln, wodurch die nahge
764. bis 1772. wurden
alten, die man aber i
Hildburghausen brachte,
Commandanten, der a
ern alljährlich nur etl
en Invaliden und an
Holzhausen eingepfarr



Digitized by Google

ach, Ebern und Königshofen, und gegen Mit-
an die sächs. Aemter Römhild und Hildburghau-
t 1500. als ein Reichslehn dem Obersächs. Kreise nebst
Coburg einverleibet worden. 1439 ward das Amt
sen dazugeschlagen, aber bey der coburgischen Lan-
639. wiederum davon abgesondert. In demsel-
sich 20 Orte mit 1046 H. nebst 42½ Güthern,
44 Ochsen und 300 Stiere ohne Kühe und
erechnet.

chloß Heldburg, auf einem Berge,
äude in sich, das den Nahmen Heidenbau
man daher vermuthet, daß es noch in
Heidenthums, nämlich zu Anfange des
rbauet worden sey. Um das Jahr 1189.
ß die Residenz des Grafen Albrechts
1550. ist der Bau vom Heidenbau bis an den
See, dann 1560. und in den folgenden Jah-
nen sich die fürstl. Zimmer nebst dem gros-
von dem Herzoge, Johann Friedrich
hrt worden. 1559 wurde der dasige in
Brunnen, dessen Tiefe 433 Schuh, näm-
und 222 Schuh unter dem Wasser hält,
lleudet. Im 30jährigen Kriege wurde
nämlich: 1632. und 1634. erobert und
gebrochenen Türkenkriege 1662 ließ es
noch mehr befestigen und 1665. wurde
der sogenannten Heidenbau, eine klei-
nter der Regierung Herzog Ernsts,
machte der Erbprinz Ernst Frie-
eine ordentliche Vestung zu verwan-
en Weinberge ruinirt wurden. Von
sen Mauern viele Züchtlinge unter-
letztern Jahre in das Zuchthaus zu
h hat dieses befestigte Schloß einen
nicht mehr daselbst wohnt, son-
dahin kommt. Die dort wohnen-
sonen, jetzt 16 Seelen, sind nach
er Schloßkirche zum Kripplein



Digitized by Google

die Stadt ziehen, sind mit Frucht
Auch ist das gemeine Stadtgehölz
fange ¼ Stunde von Heldburg
Seemühle genannt, deren
pfarrt sind.

Nahe an der Stadt am
der Neuehof, ein fürstl.
haus steht. Außer diesem und
veste enthält dieses Vorwerk eine
richteten Bau, einige kleine Häu
haus, welches sich nebst einer
mit 3 Thoren versehenen Hofs
kleines Haus beym See und
nannt. Die Bewohner dieses
Heldburg eingepfarrt. Die Fe
der besten Beschaffenheit und
der schönsten im Amtsbezirk.
ses Guths werden von 62 Fro

Ummerstadt, ein
am Flusse Rodach gelege
ine Stadt. Sie ist, nach
erthums, schon als Stadt
n die Landgrafen von Thür
on dem Landgrafen Baltha
en alten Hennebergischen
närkten und einem Wochen
ldjunctur, 2 Kirchen,
n von 1745. bis 1748
orden ist, und außer
en Stadtgebäuden.
ch zwey Mahlmühlen
m Jahre 1789. zähl
amtssässig; doch w
rg, als ein Lands
tände an den Land
reiben werden eben
12 Rathsmännern u

Fruchtbäumen und Hopfen bepflanzt.
ehölz von einem nicht geringen Um-
urg liegt auch eine Mahlmühle, die
n Bewohner zur Stadtkirche einge-

m Fuße des Schloßberges liegt
l. Kammerguth, allwo das Amt-
und der nahe dabey gelegenen Frohn-
einen langen zur Wirthschaft einge-
Häuser, 4 Scheunen und ein Wirths-
er geringen Scheune außerhalb des
fs befindet. Auch gehört dazu ein
die Schäferey Hundshauck ge-
s Guths, jetzt 74 Seelen, sind nach
Felder und Wiesen desselben sind von
daher ist der Viehstand immer einer
Die wirthschaftlichen Arbeiten die-
ohngüthern verrichtet.

kleine Stadt an einer Anhöhe
, war viele Jahre vor Heldburg
den wenigen Nachrichten ihres Al-
on den Grafen von Henneberg mit
gen gekommen und 1394. wurde sie
r, wegen ihrer verlohren gegange-
vilegien, von neuem mit 2 Jahr-
rkte begnadiget. Sie hat eine
von die Stadtkirche in den Jah-
anz neu und regelmäßig erbauet
n Rathhause und andern gemei-
r Wohnhäuser und 3 Thore,
eine Schneide- und Lohmühle.
an daselbst 639 Seelen. Sie
der Rath, wie der zu Held-
der Versammlung gesammter
bey, und die allgemeinen Aus-
an ihn mit gerichtet. Er besteht
n Stadtschreiber. Die ihm zuste-



Digitized by Google

Schuh langen Gradierhaus; 2 hal
einer Brunnenhütte; Roßmühle
wenn Sommerszeit bey trockner
nicht zureichen; einem geräumigen
lichen 8 Pfannen von verschiedene
Trockenkammern und Magazinen;
Reservoiren zum Aufbewahren der g
Gebäude mit drey Wohnungen für Ar
Schmiede, eine Kohlenkammer, d
pen zum Heu- und Stroheinlegen
dem Sudhause sind 2 Pavillons ang
auch 2 Arbeitslöhne wohnen; das g
Wohnung dienet, der über das Wer
streitung des Holzbedürfnisses sind
lich, die Klaft. 6 Nürnb. Schuh h
lenden Reißig. Sie werden größte
chen Waldungen bezogen, das übri
guthsgehölzen und von Gemeinden.
Kochsalz, als auch natürliches Gla
Centner, das unter dem Nahmen
ist; gemeines und reines Bittersalz
4000 Centner. In Zukunft, wenn
gemacht sind, wird man auch Soda
gen. Ein Düngsalz, das aus Pfanne
asche vermischt wird und starken Ab
ebenfalls. Den jährlichen Ert
man zwischen 8 und 9000 Fl.

Poppenhausen, ein Do
hat 29 H. ohne das Gemeindeha
Sölden. Hier zählt man 134 S
welche 6 Pferde, 16 Ochsen, 16
194 Stck. Schaafe besitzen. Ein
ner, die Sechser heißen, stehen der Ge
dieses Dorfs haben zum Theil sehr schl
sewachs ist mittelmäßig, das gemeine
besser.

Käßliz, ein D. mit einer Fili
hat 34 H. mit dem Gemeindehaus
Seelen in 36 Haushaltungen, de

; 2 halboberschlächtigen Kunsträdern;
;mühle zum Betrieb des Brunnens,
ckner Witterung die Aufschlagwasser
imigen Sudhaus mit darinnen befind-
iedener Größe, dabey angebrachten
inen; einem Gebäude mit doppelten
n der gradierten Sole; einem langen
für Arbeitsleute, worinnen auch die
ter, doppelte Stallung und Schup-
legen befindlich. Ueber und neben
is angebracht, wo in dem kleinen
das größere aber dem Kassirer zur
s Werk die Aufsicht hat. Zur Be-
sind jährlich 500 Klaft. erforder-
juh hoch und weit, mit dem absal-
größtentheils aus den herrschaftli-
übrige aus nahgelegenen Ritter-
iden. Man verfertigt hier sowohl
Glaubersalz jährlich gegen 100
nen Sal Aperit. Frieder. bekannt
salz und Magnesia zwischen 3 bis
wenn die Einrichtungen vollends
Soda und Arc. Duplic. verferti-
fannenstein bestehet und mit Holz-
n Absatz findet, verfertigt man
Ertrag dieser Saline schätzt

n Dorf mit einer Mutterk.,
idehaus, 22 Güther und 5
34 Seelen in 33 Familien,
16 Stiere, 30 Kühe und
Ein Schultheis und 6 Män-
er Gemeinde vor. Die Felder
r schlechten Boden. Der Wie-
eine und Güterholz aber desto

Filialk. von Poppenhausen
ause und der Mühle, 167
deren Viehstand sich auf

Digitized by Google

stehen, bewohnt, und hält 6 Och
179 St. Schaafe. Nebst dem
ter dem Nahmen Vierer, der Ge
der Güte sehr verschieden, gewähr
ten und werden jetzt stark durch de
sen sind zum Theil mager; die
aber, die unter dem Riether Forst
thum.

Gompertshausen —
sen — ein Pfarrd. mit einem
meindehause und den zum Ansitz
gen Gebäuden hat dieses Amtsd
Mühle. Im Jahre 1789. leb
346 Seelen. Der Viehstand
Pferden, 70 Ochsen, 30 Sti
Kühen und 800 St. Schaafen
Schaafvieh des adel. Hofs.
der Aufsicht eines Amtsschulzen vo
Flurbezirk, der sehr weit ist, hat m
Wiesen, aber wenig Holz.

Gellershausen, ein Pf
dem Gemeindehause und 3 Mü
bewohnt, die in 346 Seelen best
außer dem Schulzen, 12 Vorsteher.
vorhanden: 12 Pferde, 72 Ochsen
118 Kühe und 760 Schaafe. Die Fl
vortrefliche Felder und Wiesen, auch
den Heldburger und Riether Forst gehö

Westhausen, ein Dorf mi
96 H., mit Einschluß des Gemein
le, 104 Familien, die 445 Seel
52 Ochsen, 18 Stiere, 95 Kühe
Mehrung. Die Dorfämter verwalten
gen Aufsicht. Der Flurbezirk ist einer d
nicht nur sehr ergiebige Felder und
großes Gehölz, das unter den Seibing
gehört.

Digitized by Google

lt 6 Ochs., 30 Stiere, 30 Kühe und
st dem Schulzen stehen 4 Männer, un-
der Gemeine vor. Die Felder sind in
gewähren besonders gute Haafererndt-
urch den Kleebau genutzt. Die Wie-
; die Gemeinde- und Gütherhölzer
her Forst gehören, in gutem Wachs-

sen — sonst Gumpershau-
einem Ritterg. Außer dem Ge-
n Ansitz des adel. Guthes gehöri-
Amtsdorf 80 Wohnhäus. und 1
89. lebten hier 93 Familien mit
hstand ist schön und besteht in
30 Stieren zum Anspann, 134
chaafen, außer dem Rind- und
ofs. Die Dorfsämter werden unter
ulzen von Zwölfern verwaltet. Der
, hat meist gute tragbare Felder und

, ein Pfarrkd., enthält 67 H. mit
3 Mühlen, von 78 Familien
elen bestehen. Die Gemeinde hat,
orsteher. An Vieh sind gegenwärtig
Ochsen und Stiere zum Anspann,
Die Flurmarkung ist groß und hat
sen, auch schönes Gehölz, das unter
Forst gehört.

Dorf mit einer Mutterk., hat
s Gemeindehauses und der Müh-
445 Seelen zählen, 10 Pferde,
95 Kühe und 800 Schaafe ohne
r verwalten Zwölfer unter des Schul-
ist einer der wichtigsten und enthält
lder und Wiesen, sondern auch ein
en Seidingstädter und Riether Forst

Digitized by Google

nahe am Walde. Das Gemeindel
unter den Heldburger Forst.

Colberg, ein Dorf *mit*
stadt, besteht in 34 H. mit J
ses und der Mühle, *hat* 23½ (
len in 30 Familien bewohnt.
Schulzen, Vierer zu Vorstehern.
Pferde, 16 Ochsen, 10 Stiere, 40
Felder liegen an Bergen und sind
sen aber gut. Das Gemeindeholz i
Berg in sich, von dem nicht nur di
pfer im Amte, sondern auch auswä
briken ihren Thon holen.

Billmuthausen, ein
von Gauerstadt im Coburgisch
13 häusl. Lehen, worunter eine M
und wird von 41 Menschen bewohnt
des Orts steht dem Ritterguthsbesi
Ritterg. nach Ummerstadt eing
schafts= und Söldenhäusern 37
Einöde, ein Ritterg. nach H
eine ergiebige Mahlmühle und in
hörigen Wohnungen 50 Seelen.
sen, ein Ritterg. nach Hellingen
und Schneidemühle und wird
wohnt. — Schweikershau
dazu gehör. Dorf hat eine Pfarrk
Die niedere Gerichtsbarkeit daselbst
exercirt. — Leitenhausen,
nach Gompertshausen gepfarrt
bewohnt. — Haubinda, ein
hausen eingepfarrt, ist mit eine
hen und hat in den zum Ansi
60 Seelen.

Digitized by Google

neindeholz ist ansehnlich und gehört

f mit einer Filialk. von Ummer=
nit Inbegrif des Gemeindehau=
$23\frac{1}{2}$ Guth, wird von 137 See=
hnt. Die Gemeinde hat, außer dem
ähern. Der Viehstand enthält 10
e, 40 Kühe und 200 Schaafe. Die
sind zum Theil schlecht, die Wie=
eholz ist beträchtlich und faßt einen
nur die sämtlichen Häfner oder Tö=
auswärtige und selbst Porzellanfa=

ein Ritterg. mit einer Filialk.
rgischen. Das Dorf besteht in
e Mahl= und Oehlmühle begriffen,
vohnt. Die Niedergerichtsbarkeit
sbesitzer zu. — Erlebach, ein
eingepfarrt, in dessen Wirth=
37 Seelen gezählt werden. —
h Heldburg eingepfarrt, hat
nd in den zum adel. Ansitz ge=
elen. — Volkmannshau=
ingen gepfarrt, hat eine Mahl=
wird von 46 Menschen be=
hausen, ein Ritterg., das
farrk., 40 H. und 187 Seel.
selbst wird von dem Ritterguthe
n, ein kanzleysässiger Hof,
arrt und von 12 Menschen
, ein Ritterguth, nach West=
einer guten Brauerey verse=
Ansitze gehörigen Gebäuden

Digitized by Google

19 Gr. 1 Pf. terminliche
Kirchd. von 93 H., die
einem Thale, hat 23¼
Pferde, 44 Ochsen, 2
terminliche Steuern. —
liegt im Grunde, hat 1
3 Stiere und steuert tern
Tellerhammer, in ei
merguth von 8 H. giebt 1
Bieberschlag, ein Pfa
mit 34 Viertelsgüthern,
baut größtentheils Kartoffe
nig Heu und steuert termin
nau, von 10 H., zahlt
Steuern. — Ernstthal
enthält 27 H. mit 8 Ochsen
Steuern. — Unterneub
35 Häus. mit 1 Pferde und
Steuern. — Oberneubr
thern, hält 3 Pferde, 15
Fl. 4 Gr. 10 Pf. Steuern.
hügel, von 77 H. mit 10
Fl. 3 Gr. terminl. Steuern.
baues sind sie insgesammt
Beschaffenheit. — Ein gleich
folgenden Dörfern, nämlich:
1 Pferde und 9 Ochsen, lieg
he; und das Pfarrkirchd. Ne
hat 54 Häus., 11 Ochsen und
Steuern. — Hirschendorf
zu gelegen, mit einer Filialk.
41 Ochsen, 6 Stiere und term
3 Pf., bauet wenig Korn,
Kartoffeln und nothdürftig He

Steuern. — Crock, ein Pfarr-
tlegene Schule mitgerechnet, in
üther in verschiedener Flur, 7
tiere und 66 Fl. 18 Gr. 2½ Pf.
Oberwind, von 37 Häusern,
schlechte Güther, 34 Ochsen,
inl. 24 Fl. 16 Gr. 1 Pf. —
em Thale, 1 einzelnes Ham-
l. 10 Gr. terminl. Steuern. —
rkirchd. im Thale, hat 44 H.
Pferd, 8 Ochsen, 6 Stiere,
n und Sommerkorn, hat we-
ich 13 Fl. 5 Gr. — Lichte-
terminl. 3 Fl. 14 Gr. 1 Pf.
, mit einem adlichen Ansitze,
und 3 Fl. 19 Gr. 5½ terminl.
runn, ein Pfarrkirchd. von
5 Fl. 3 Gr. 1 Pf. terminliche
unn, von 75 H. mit 15 Gü-
Ochsen und giebt terminl. 22
— Gießübel oder Gieß-
Güthern, 3 Ochsen und 16
1. In Ansehung des Feld-
mit Bieberschlag von gleicher
hes gilt auch von den beyden
: Kahlert, von 5 H. mit
gt im Walde auf einer Anhö-
eustadt, auf einem Berge,
terminl. 5 Fl. 7 Gr. 3½ Pf.
f, im Thale gegen den Wald
von Eisfeld, hat 33 Häus.
ninl. Steuern 25 Fl. 2 Gr.
auch Waizen, Gerste und
eu. — Hinterroth, auf

Häus. mit 2 mittelmä
thern, 14 Ochsen un
Steuern, liegt im A
mit 22 mittelmäßigen
minl. Steuern und i
von 15 H. mit 11 äh
sen, 9 Stiere und st
Ueberdies befinden si
genge Ritterg. und ce
bach; Engelstein
hingegen bey den D
mannsrod sind n
die Dörfer selbst cen

5. D

mit dem davon en
*Theile einer Q. Mei*
*säcularisirten Güthe*
Cistercienser = Nonn
enthält 23 Orte, w
4 Pferden, 313 O
terminlich 257 Fl.

Sonnenfel
zogl. Amtes und
Hofstädten rechnet
von 3 Wohnungen
haus, 2 herrschaft
le 2c., welche letzt
märschen sind;
Schaafberge. —
Sonnenfeld, ha
hart Getraide, 5

minl. Steuern. — Toßenthal, von 10
ittelmäßigen, in 10 Theile getheilten Gü-
sen und 7 Fl. 10 Gr. 6 Pf. terminliche
im Thale. — Weitesfeld, hat 6 H.
ßigen Viertelgüthern, 4 Fl. 15 Gr. ter-
nd 12 Ochsen. — Herbartswind,
r ähnl. Güthern, hat 2 Pferde, 22 Och-
o steuert terminl. 11 Fl. 19 Gr. 9 Pf. —
sich in diesem Amtsbezirke noch fol-
centfreye Dörfer, als: Schwarz-
n oder Engestein und Steudach;
Dörfern Brattendorf und Goß-
ur die ritterlichen Ansitze, nicht aber
frey.

s Amt Sonnenfeld

rnten Dorfe Naßach, hat $\frac{8700}{10000}$
Flächeninhalt. Es ist aus den
des ehemaligen 1264. gestifteten
oster Sonnefeld entstanden. Es
e 471 Häuser mit 200 Güthern,
und 32 Stieren enthalten und
steuern.
n Marktflecken und Sitz des her-
djunctur, welche man auch zu
nthält 21 Häuser, das Kloster
äuser der Beamten, das Forst-
fhäuser, eine Badstube, Müh-
von Einquartirung bey Durch-
5 entlegene Tropfhäuser am
dten, mit einer Filialk. von
t 27 Güthern, baut 650 Era
mmerfrucht und wenig Heu;

steuert 8 Fl. terminlic
aus 16 H. mit 12 gut
8 Gr. terminl. Steue
guten Güthern, hält
10 Fl. 4 Gr. — We
5 schlechten Güthern,
Steuern 6 Fl. 9 Gr. -
schlechten Güthern, 2
minl. Steuern. — E
H. mit 20 schlechten G
9 Gr. terminl. Steuer
7 schlechten Güthern,
minl. Steuern, liegt
13 H. mit 10 guten
1 Gr. terminl. Steu
Pfarrd., besteht au
in tiefer Lage, 10 P
Steuern. Nicht we
hierher eingepfarrt i
mit 14 Güthern, 2
terminl. Steuern.
hiesigen Amtsorte in
welche die 10 Züge g
gen werden sie auc
Einquartirungen be

6. 3

hat $1\frac{6440}{10000}$ Q. M
Bisthum Würzbu
910 Häusern, 58
394 Stieren und
Steuern.

Unterwasungen, besteht
thern, 24 P. Ochs. und 7 Fl.
— Horb, von 11 H. mit 5
Ochsen und steuert terminlich
bach, besteht aus 8 H. mit
. Ochs. und zahlt terminliche
onlach, von 49 H. mit 18
Ochs. und 21 Fl. 17 Gr. ter-
dorf, ein Pfarrkd. von 36
n, 20 P. Stiere und 18 Fl.
Zeickhorn, von 13 H. mit
. Ochsen und 9 Fl. 8 Gr. ter-
— Roth am Forst, hat
rn, 20 P. Ochsen und 9 Fl.
— Seidmannsdorf, ein
H. mit 7 schlechten Güthern,
n und 11 Fl. 13 Gr. terminl.
liegt Lobelstein, welches
Rohrbach, enthält 16 H.
r Ochsen und 19 Fl. 10 Gr.
iem Jahrhunderte werden die
e 10 gleiche Theile eingetheilt,
werden. Nach diesen 10 Zü-
Soldaten-Durchmärschen und

## t Königsberg

cheninhalt und ist ganz vom
n. Es enthält 18 Orte mit
, 32 Pferden, 572 Ochsen,
inlich 129 Fl. 12 Gr. $1\frac{6}{8}$ Pf.

Digitized by Google

schaftlichen Orten ist allda,
Würzburgischen Beamten zu
Sächsischen Beamten daselbst
im Vorsitz abwechseln. In d
cirten sächsischen Orten aber l
tive. Das Getraidegemäß i
schaften und der Stadt wird
geeicht und das Getraide d
172 Wohnhäuser und außer
haus, den fürstl. Keller un
häuser, nämlich die Superi
natswohnung, 3 Schulwohn
sonst 13 öffentliche Gebäude
und ist in 4 Viertel einget
chen, die Stadt- und Gott
3 Classen, welche mit eine
tius versehen sind; und a
Mädchenschule und Organi
tendenturwohnung. In er
manche geschickte und gelehrt
auf Akademien gebildet und er
rühmliche Beyspiele vorhande
ker Johannes Regiomontanus,
und im Jahre 1476. zu Rom
schule seinen ersten Unterricht
Akademie zu Jena. Professo
Schrifterklärungen sagt, ist
bis er die hohe Schule besuch

Der Stadtrath, wel
hausen ist, besteht aus
alle Jahre 2 Bürgermeis
burghausen bestätigt wer
um sind mit Weinstöcken b
schiedenheit der Jahre ein
Gräfenberge, die theils d
schiedene Bürger besitzen,



Digitized by Google

:haus; 2 halboberschlächtigen Kunsträdern;
Roßmühle zum Betrieb des Brunnens,
ey trockner Witterung die Aufschlagwasser
geräumigen Sudhaus mit darinnen befind-
verschiedener Größe, dabey angebrachten
Magazinen; einem Gebäude mit doppelten
ewahren der gradierten Sole; einem langen
nungen für Arbeitsleute, worinnen auch die
enkammer, doppelte Stallung und Schup-
troheinlegen befindlich. Ueber und neben
Pavillons angebracht, wo in dem kleinen
ohnen; das größere aber dem Kassirer zur
über das Werk die Aufsicht hat. Zur Be-
rfnisses sind jährlich 500 Klaft. erforder-
nb. Schuh hoch und weit, mit dem absal-
verden größtentheils aus den herrschaftli-
en, das übrige aus nahgelegenen Ritter-
Gemeinden. Man verfertigt hier sowohl
türliches Glaubersalz jährlich gegen 100
em Nahmen Sal Aperit. Frieder. bekannt
es Bittersalz und Magnesia zwischen 3 bis
ukunft, wenn die Einrichtungen vollends
an auch Soda und Arc. Duplic. verferti-
as aus Pfannenstein bestehet und mit Holz-
ind starken Absatz findet, verfertigt man
rlichen Ertrag dieser Saline schätzt
00 Fl.

sen, ein Dorf mit einer Mutterk.,
Gemeindehaus, 22 Güther und 5
t man 134 Seelen in 33 Familien,
5 Ochsen, 16 Stiere, 30 Kühe und
besitzen. Ein Schultheis und 6 Män-
, stehen der Gemeinde vor. Die Felder
Theil sehr schlechten Boden. Der Wie-
, das gemeine und Güterholz aber desto

. mit einer Filialk. von Poppenhausen
Gemeindehause und der Mühle, 167
haltungen, deren Viehstand sich auf

orn und 1 Scheffel
orsteher von dieser
ellnerin allda eine
chten müssen, es i
eld dafür an die
achte eine gewisse F
00 fl. frk., wodurch
orden sind. Der S
eipzig von 20 fl. D
ie Königsberger Stud
em Stadtrath nach
on Königsberg ausgez
erold, hat solches v
ahren hat diese Stad
ele Drangsale ausste

Cottenbrun
Korn=, Hafer=, ab
4 Stiere und 6 Fl.
Dörfles, hat ein
35 H. mit 8 Güther
en, 20 Stiere und
Steuern. — Kößl
en vorigen ähnlich,
teuert terminlich 9 F
von 9 Häusern mit 8
und 7 Fl. 11 Gr. 3
sind Walddörfer in e
stehende Orte sind ga
meistentheils auf ein
Es sind folgende, als
von 60 H. mit Eins
Das Dorf hat 30 Od
15 Fl. 12 Gr. 11⅞
Pfarrkd. von 81 H.,
hält 2 Pferde, 36
16 Gr. 7⅜ Pf. termin

d hält 6 Ochs., 30 Stiere, 30 Kühe und
Nebst dem Schulzen stehen 4 Männer, un-
rer, der Gemeine vor. Die Felder sind in
)en, gewähren besonders gute Haaferernd-
ark durch den Kleebau genutzt. Die Wie-
nager; die Gemeinde- und Gütherhölzer
Riether Forst gehören, in gutem Wachs-

ausen — sonst Gumpershau-
, mit einem Ritterg. Außer dem Ge-
n zum Ansitz des adel. Guthes gehöri-
ieses Amtsdorf 80 Wohnhäus. und 1
1789. lebten hier 93 Familien mit
Viehstand ist schön und besteht in
en, 30 Stieren zum Anspann, 134
t. Schaafen, außer dem Rind- und
el. Hofs. Die Dorfsämter werden unter
tsschulzen von Zwölfern verwaltet. Der
eit ist, hat meist gute tragbare Felder und
olz.

sen, ein Pfarrkd., enthält 67 H. mit
und 3 Mühlen, von 78 Familien
5 Seelen bestehen. Die Gemeinde hat,
12 Vorsteher. An Vieh sind gegenwärtig
, 72 Ochsen und Stiere zum Anspann,
haafe. Die Flurmarkung ist groß und hat
Wiesen, auch schönes Gehölz, das unter
iether Forst gehört.

, ein Dorf mit einer Mutterk., hat
uß des Gemeindehauses und der Müh-
die 445 Seelen zählen, 10 Pferde,
ere, 95 Kühe und 800 Schaafe ohne
sämter verwalten Zwölfer unter des Schul-
rbezirk ist einer der wichtigsten und enthält
ge Felder und Wiesen, sondern auch ein
ter den Seidingstädter und Riether Forst

Digitized by Google

Pferde, 52 Ochsen u
Extrasteuern. — Na
Adjunctur Sonnenfel
52 Häuser mit 2 Pferd
giebt auch keine Extras

B. Aus dem A
gefürsteten Grafsch
in 5 Orten, mit Einsch
279 Häuser mit 112¾ Gü
155 Stieren und 34 Ansp
199 Fl. 5 Gr. 5 Pf. St
Behrungen, (Be
mit einem Amte und A
begrif der Pfarrkirche u
hat 46 Hufen und 27 L
nur wenig Heu und W
Pferde, 34 Anspannküh
terminlich 84 Fl. Steuer
mit Bergen umgeben. —
kirchdorf von 89 Häusern
von voriger Beschaffenheit
den eintrift, zahlt 84 Fl.
der Steuer, wie die drey
9 Pferde, 22 Ochsen und 5
hausen, mit einer Filialk
nem ritterlichen Ansitze, ha
ne, 1 Pferd, 11 Ochsen
14 Gr. 10½ Pf. — Sch
Schlosse und ritterlichen An
hild und hat, ohne die Filial
ser mit 8 Güthern, 10 Stie
terminliche Steuern. — B
gehört theils unter würzburg

) 14 Stiere; allein es giebt keine
iach, mit einer Pfarrkirche zur
gehörig, hat, nebst 1 Mühle,
1, 14 Ochsen, 28 Stieren und
uer.

mte Behrungen, in der
aft Henneberg. Es enthält
uß 1 Schlosses und 1 Mühle,
hern, 29 Pferden, 38 Ochsen,
annkühen, und giebt terminlich
iern.

ringen, Baringe) ein Flecken
unctur. Es besteht, mit In-
) Mühle, aus 121 Häusern,
ne, welche allerley Getraide,
zen tragen. Es werden 18
und 74 Stiere gehalten und
bezahlt. Es ist um und um
Queyenfeld, ein Pfarr-
nit 21 Hufen und 5 Lehnen
welche auch bey den folgen-
rminlich und liegt doppelt in
rchstehenden Orte, und hält
Stiere. — Rentwerts-
che von Queyenfeld und ei-
32 Häuser, 5 Hufen, ¾ Leh-
nd steuert terminlich 15 Fl.
ckershausen, mit einem
e, gehört halb nach Röm-
rche von Berkach, 20 Häu-
n und 9 Fl. 12 Gr. 9 Pf.
-kach, ein Pfarrkirchdorf,
he Lehnsherrschaft, theils

## VIII. Die Land
## sen=Cob

Die Lande des He
Saalfeld bestehen a

A. aus einem
Coburg;
B. aus einem A
Saalfeld oder
Landesportion
C. aus einem klein
Grafschaft Hennebe

A. aus dem Anth
aus dem Amte und der
den oben s. S. 753 gen
vier Gerichte, Lau
Stadt und dem Itschgr
und Gestungshausen
Dieser Theil enthält an
dratmeilen, worauf sich
Einschluß drey Städte u
den. In denselben sin
25,562 Einwohner im
Die landesherrl
theils von den Regalien

## des Herzogs zu Sach-
## urg-Saalfeld.

zogs zu Sachsen-Coburg-
o:

ntheile am Fürstenthume

theile am Fürstenthume
us der Saalfeldischen
und
Antheile an der gefürsteten
3. Siehe ob. S. 713.

eile an Coburg, nämlich:
Stadt Coburg, welche außer
nnten 3 Kastenämtern jetzt die
r, ober- und unterhalb der
de, Rodach, Neustadt
nit Haßenberg in sich begreift.
ächeninhalt $7\frac{2089}{10000}$ Qua-
3 Orte und Dörfer, mit
ein Marktflecken, befin-
4446 Wohnhäuser und
Jahre 1782. gewesen.
en Einkünfte, welche
d Renten, theils von den

zungs = Rechts getreten i
um einen festgesetzten w
Butter, Eyer, Hühner
tung liefern müssen. Er
zogl. Kammer ausgeschr
153 11/12 Pfd Wachs, 36
ge Hühner, 51 Tau
Butter.

Die Besorgung der L
che in die Departements de
men, ist den Landstän
auch bey neuen Einrichtun
gen des Landesherrn ihr G
die Chursächsischen, nur
Landständen werden in den
net, auf deren Rittergüt
auf dem Landtage zu ersch
burg, Rodach und Neust
ten zu Banz und Langheim
ge berufen, allein sie erschei
genehmigen, was die übri
der Verhandlungen gleich
und ich merke nur noch die
erfolgten Ableben des Herz
Landtag gehalten worden
durft werden die Landesang
sung des Landesherrn von d
welcher aus drey Depu
den drey Bürgermeist
dem coburgischen Rathss
schreibern der Städte
wichtigen Angelegenheiten
sämmtlichen Landstände schri
meisten Stimmen entschiede
Extrasteuern, der Wein = un
rector, einen Consulenten,
rius.

Coburg, in einem
ist die Hauptstadt des g
denz des Herzogs und de

Digitized by Google

stehet darin, daß die Unterthanen
len Preis eine gewisse Summe an
se und Wachs zur herzogl. Hofhal-
jährlich sechsmal von der her-
und beträgt im Ganzen jährlich
e, 103½ Stück alte und 51 jun-
, 2854 Eyer und 464¾ Pfund

angelegenheiten, diejenigen, wel-
hen Kollegien gehören, ausgenom-
gewissermaßen aufgetragen, die
Gesetzen u. d. m. auf das Befra-
ten mittheilen und haben, so wie
Votum consultativum. Zu den
rstenthume alle diejenigen gerech-
das Recht mit Sitz und Stimme
haftet, nebst den 3 Städten Co-
Es werden auch noch die Präla-
ihrer Besitzungen auf die Landta-
icht persönlich, müssen jedoch alles
tände beschließen. In Ansehung
ese Landtage den Chursächsischen
ige hier an, daß seit dem 1699.
llbrecht kein ordentlicher
sondern bey vorfallender Noth-
nheiten auf die Zusammenberu-
engern Ausschusse besorget,
en von der Ritterschaft,
der vorher genannten Städte,
icus und den zwey Stadt-
ch und Neustadt bestehet. In
en daher die Meynungen der
eingefordert und dann nach den
hre Einnahmen bestehen in den
eraccis. Sie haben einen Di-
Landschaftscassirer und Actua-

nuthigen Thale an der Itsch,
n Fürstenthums, die Resi-
tz aller oben genannten Lan-

ley schöne Rüstungen
Kunstkammer aufge
entgingen der Raubs
jährigen Kriege nich
dem friedländischen
von Terzky ließ alle
men und der Graf
wegführen. Gegen
allerley brauchbare
aus ist das herzoglich
das Amtsarchiv an
Regierung am M
hann Casimir
Gebäude. Auf den
tuen zwischen Pyr
Kaiser und ehemali
die hier und da an
von Stein= und B
versehrt erhalten,
Farben sich ziemlich
werke befindet sich
rungsräthe, die gr
sehnliche, vom ehe
genannt, gestiftete
jährlich von den Z
vermehrt wird.
rium seine Sitzung
beyden ebengenan
Außen an diesem
wölbe angebracht,
dem fürstlichen A
steht ebenfalls an
als 1438., 1577
ne jetzige Gestalt

Digitized by Google

Gewehre, ingleichen auch eine
allein auch diese Alterthümer
er kaiserl. Generale im dreyßig-
in 1632. ward dieses Haus bey
e gänzlich geplündert, der Graf
ngen auf seine Güther in Böh-
Pappenheim die Kunstkammer
werden im obern Stocke noch
e aufbewahret, und vorne her-
t und auf der Nebenseite wird
hrt. Die Kanzley oder die
ist ein 1597. vom Herzoge Jo-
lienischer Bauart aufgeführtes
en Theile derselben stehen Sta-
außen herum sind römische
r in Lebensgröße gemahlt und
n Wappen und Verzierungen
arbeit haben sich bis jetzt un-
durch die Länge der Zeit die
yet haben. Im untern Stock-
ionsstube der herzogl. Regie-
nmissionsstube, wo eine an-
Kanzler Scheres, Zieritz
thek aufgestellt ist, die noch
es dazu bestimmten Capitals
Stockwerke hält das Konsisto-
hier befinden sich auch die zu
legien gehörende Kanzleyen.
sind noch 12 Kaufmannsge-
ge Kram genannt, welche
ar sind. Das Rathhaus
nd ist zu verschiedenenmalen
rt worden, bis es 1579. fei-
at. Ehedem ward hier das

selben be
Wohnung
fessor und
ein Speis
die Kostst
von der S
und Abend
gen Thurm
bliotheken,
von mathe
Mit diesem
Vorbereitun
re 1677. war
sität von al
vilegium con
nen Gesetze u
bestehen, das
haben. Die
aus 2 Mitglie
1 aus der Lan
zusammengesetz
re erste Inst
tum, und alsda
tigen Fällen unr
rauf eingehende
führt sein eigne
wie er seine Ap
sigillum Gymn
werden die jede
emachten Festp
atente ꝛc.) roth

eben Klassen
:, in deren u
:sen ꝛc. gegeb
rschulen diene
:rn und Ae
un Casimirs

Digitized by Google

steuert 8 Fl. terminlich. Unterwasungen, besteht aus 16 H. mit 12 guten Güthern, 24 P. Ochs. und 7 Fl. 8 Gr. terminl. Steuern. — Horb, von 11 H. mit 5 guten Güthern, hält 15 P. Ochsen und steuert terminlich 10 Fl. 4 Gr. — Weickenbach, besteht aus 8 H. mit 5 schlechten Güthern, 10 P. Ochs. und zahlt terminliche Steuern 6 Fl. 9 Gr. — Fronlach, von 49 H. mit 18 schlechten Güthern, 20 P. Ochs. und 21 Fl. 17 Gr. terminl. Steuern. — Ebersdorf, ein Pfarrd. von 36 H. mit 20 schlechten Güthern, 20 P. Stiere und 18 Fl. 9 Gr. terminl. Steuern. — Zeickhorn, von 13 H. mit 7 schlechten Güthern, 12 P. Ochsen und 9 Fl. 8 Gr. terminl. Steuern, liegt hoch. — Roth am Forst, hat 13 H. mit 10 guten Güthern, 20 P. Ochsen und 9 Fl. 1 Gr. terminl. Steuern. — Seidmannsdorf, ein Pfarrd., besteht aus 18 H. mit 7 schlechten Güthern, in tiefer Lage, 10 P. Ochsen und 11 Fl. 13 Gr. terminl. Steuern. Nicht weit davon liegt Lobelstein, welches hierher eingepfarrt ist. — Rohrbach, enthält 16 H. mit 14 Güthern, 20 Paar Ochsen und 19 Fl. 10 Gr. terminl. Steuern. Seit einem Jahrhunderte werden die hiesigen Amtsorte in beynahe 10 gleiche Theile eingetheilt, welche die 10 Züge genannt werden. Nach diesen 10 Zügen werden sie auch bey Soldaten-Durchmärschen und Einquartirungen belegt.

## 6. Das Amt Königsberg

hat $1\frac{6440}{10000}$ Q. Meilen Flächeninhalt und ist ganz vom Bisthum Würzburg umgeben. Es enthält 18 Orte mit 910 Häusern, 58 Güthern, 32 Pferden, 572 Ochsen, 394 Stieren und geben terminlich 129 Fl. 12 Gr. $1\frac{6}{8}$ Pf. Steuern.

Königsberg, kleine Municipalstadt mit einem Amte. Sie liegt zwar in Franken und wird auch also beschrieben, zum Unterschied, weil es anderswo auch viel Orte und Städte gleiches Nahmens giebt, als in Preußen, Ungarn, in der Neumark Brandenburg, in Hessen bey Marburg, im Nordgau an dem Fluß Eger, zwischen der Stadt Eger und Falkenau 2c.; sie gehört aber zum obersächsischen Kreise, weil sie damals, als das Reich in gewisse Kreise eingetheilt wurde, unter chursächsischer und nachher unter sächsischer Botmäßigkeit gestanden, auch jederzeit die Kreisprästanda dahin mit beygetragen hat. Seit langen Jahren gehört sie nun zu Sachsen=Hildburghausen. Ihre Entstehung und Anbauung wird gegen den Anfang des 14ten Jahrhunderts gerechnet. Im Jahre 1632. litt diese Stadt durch den Einfall der kaiserlichen Kriegsvölker unter dem damaligen General Tolli sehr, und wurden viele Häuser und Gebäude eingeäschert. Sie liegt an einem schönen, mit einem alten Bergschloß bebaut gewesenen Berge, von welchem sie auch den Nahmen bekommen hat. Seit 40 Jahren ist das Schloß eingegangen und verfallen, wovon man jetzt noch verschiedene Merkmale sehen kann. Auf dem Berge ist die schönste Aussicht hinab in die Rhönberge, Haßberg, Steigerwald und den Mainfluß, bey dem Kloster Marienburghausen und Haßfurt auch auf die Lichtenburg bey Ostheim, wenn der Tag hell und schön ist, und kann man in dem Umkreise herum auf 18 Dörfer, 2 Städte, nämlich Hofheim und Haßfurt, und 2 Klöster, als Marienburghausen und Theres, übersehen. Der jetzige Beamte hat an dem Berge schon viele Verschönerungen angebracht, die im Sommer einen sehr angenehmen Aufenthalt allda gewähren. Noch bemerkenswerther ist, daß der Stadtrath den größten Theil der Wälle einebnen und zu Gemüßgärten für die Bürger zurecht machen ließ. Von Hildburghausen liegt sie 5 Meilen, von Coburg 4 Meilen, von Bamberg auch 4 Meilen, von Schweinfurt 3, von Haßfurt 1 und von Hofheim 1 M. Der Sitz der gemeinschaftlichen Cent von den ganerb-

schaft-

Digitized by Google

schaftlichen Orten ist allda, und wird von den fürstl. Würzburgischen Beamten zu Hofheim und den fürstl. Sächsischen Beamten daselbst versehen, welche das Jahr im Vorsitz abwechseln. In der Stadt und in den purificirten sächsischen Orten aber hat das Amt die Cent privative. Das Getraidegemäß in den ganerbschaftl. Dorfschaften und der Stadt wird daselbst von der Cent abgeeicht und das Getraide darnach verkauft. Sie faßt 172 Wohnhäuser und außer diesen noch das fürstl. Amthaus, den fürstl. Keller und Getraideboden, 2 Pfarrhäuser, nämlich die Superintendentur und die Diakonatswohnung, 3 Schulwohnungen, 4 Wirthshäuser und sonst 13 öffentliche Gebäude mit dem Rathhause in sich, und ist in 4 Viertel eingetheilt. Auch sind allda 2 Kirchen, die Stadt- und Gottesackerkirche. Die Schule hat 3 Classen, welche mit einem Rektor, Conrektor und Tertius versehen sind; und außer dieser Schule ist noch eine Mädchenschule und Organistenwohnung bey der Superintendenturwohnung. In erwähnten drey Classen sind ehedessen manche geschickte und gelehrte Männer zu höhern Wissenschaften auf Akademien gebildet und erzogen worden, wovon noch lebende rühmliche Beyspiele vorhanden sind: Der berühmte Mathematiker Johannes Regiomontanus, der im 15ten Jahrhunderte gelebt und im Jahre 1476. zu Rom gestorben ist, hat in dasiger Stadtschule seinen ersten Unterricht genossen und bezog von da aus die Akademie zu Jena. Professor Hetzel, der so viel Neues in seinen Schrifterklärungen sagt, ist auch in Königsberg geboren, und, bis er die hohe Schule besuchte, daselbst unterrichtet worden.

Der Stadtrath, welcher kanzleysässig nach Hildburghausen ist, besteht aus 12 Personen, aus dessen Mitte alle Jahre 2 Bürgermeister erwählt und in besagtem Hildburghausen bestätigt werden. Die Berge bey der Stadt herum sind mit Weinstöcken bepflanzt, und wächst allda nach Verschiedenheit der Jahre ein ziemlich guter Wein, worunter sich die Gräfenberge, die theils die hohe Landesherrschaft, theils verschiedene Bürger besitzen, vor andern merklich an der Güte aus-



Digitized by Google

eine A
Feuer
T
und 2
Wüstu
ostwärt
Sachsen
29 Einw
erbauten
tindorf –
Dorf hat
vermüh
sehnlicher
Cortendor
hat 2 H.
hat 14 H
Dör
Dorf von
tey. — T
langen Ber
Einw. —
Ritterg. mit
nehmer Lage
Einzelber
4 H. und 20
ist ganz centl
bar zum Kar
Die Finke
Coburg, in
Fornbach,
H. und 71 E
worüber das K
grunde und en
Gereut,
Einw. Es gie
tiner Schäferey
und 36 Einw.,



Digitized by Google

Korn und 1 Scheffel Waizen. Seit langen Jahren haben die Vorsteher von dieser Stiftung an die Anverwandten von obiger Kellnerin allda eine große Mahlzeit in der 2ten Fastenwoche ausrichten müssen, es ist aber solches jetzt geändert, und wird das Geld dafür an die Freundschaft vertheilt. Im Jahre 1735. machte eine gewisse Freyin von Wildenstein eine Stiftung von 400 fl. frk., wodurch die Mädchen von dem Schulgelde befreyt worden sind. Der Stadtrath hat auch ein Stipendium in Leipzig von 20 fl. Meißner Währung zu vergeben, welches für die Königsberger Studierenden bestimmt ist und in Leipzig von dem Stadtrath nach geschehener Notifikation des Stadtraths von Königsberg ausgezahlt wird. Ein gewisser Doktor, Johann Herold, hat solches vor der Reformation errichtet. Vor 10 Jahren hat diese Stadt von den k. k. und franz. Kriegsvölkern viele Drangsale ausstehen müssen.

Cottenbrunn, hat in 14 Häusern 6 Güther mit Korn-, Hafer-, aber wenig Waizenfeldern, 6 Ochsen, 14 Stiere und 6 Fl. 5 Gr. 10 Pf. terminl. Steuern. — Dörfles, hat eine Pfarrk., einen ritterl. Ansitz und 35 H. mit 8 Güthern von voriger Beschaffenheit, 8 Ochsen, 29 Stiere und 15 Fl. 19 Gr. 4 Pf. terminliche Steuern. — Kößlau, von 21 H. mit 10 Güthern, den vorigen ähnlich, 12 Ochsen und 8 Stieren, und steuert terminlich 9 Fl. 2 Gr. $4\frac{3}{8}$ Pf. — Erlsdorf, von 9 Häusern mit 8 Güthern, 16 Ochsen, 16 Stieren und 7 Fl. 11 Gr. $3\frac{5}{8}$ Pf. Steuern. Alle diese Dörfer sind Walddörfer in einer bergichten Gegend. Alle nachstehende Orte sind ganerbschaftliche Ortschaften und liegen meistentheils auf einer mittelmäßig fruchtbaren Ebene. Es sind folgende, als: Altershausen, ein Pfarrkd. von 60 H. mit Einschluß 38 reiner sächsischer Häuser. Das Dorf hat 30 Ochs. und 30 Stiere und giebt terminl. 15 Fl. 12 Gr. $11\frac{3}{8}$ Pf. Steuern. — Unfind, ein Pfarrkd. von 81 H., worunter 21 reine sächsische sind, hält 2 Pferde, 36 Ochsen, 24 Stiere und zahlt 17 Fl. 16 Gr. $7\frac{3}{8}$ Pf. terminliche Steuern. — Unterhellin-



Digitized by Google

gen, ein Pfarrd., besteht aus 55 Häusern, mit Einschluß der 32 reinen sächsischen, besitzt 4 Pferde, 40 Ochsen und 16 Stiere und steuert 17 Fl. 15 Gr. 8⅜ Pf. terminlich. — Junkersdorf, mit einer Filialkirche von voriger Mutterkirche, begreift, mit Inbegrif der 9 reinen sächsischen, 33 Häuser mit 2 Pferden, 24 Ochsen, 16 Stieren und 9 Fl. 5 Gr. 9⅛ Pf. terminliche Steuern. — Rügheim, ein Pfarrkirchdorf von 103 Häusern, worunter 8 reine sächsische sind. Sie besitzen 4 Pferde, 80 Ochsen, 38 Stiere und steuert 2 Fl. 5 Gr. 3 Pf. terminlich. — Lendershausen, hat, mit den 11 reinen sächsischen, 73 Häuser, 8 Pferde, 36 Ochsen, 28 Stiere und 3 Fl. 20 Gr. terminliche Steuern. — Holzhausen, ein Pfarrkirchdorf von 57 Häusern, mit Einschluß 12 reiner sächs., 60 Ochsen, 16 Stieren und 5 Fl. 20 Gr. 3¼ Pf. terminliche Steuern. — Kleinmünster, mit einem Filial von Rügheim, hat, mit dem 1 reinen sächsischen, 46 Häuser, 4 Pferde, 12 Ochsen, 28 Stiere und 18 Gr. 7½ Pf. terminl. Steuern. — Uchenhofen, enthält eine Filialkirche von Holzhausen, 41 Häuser, worunter 16 sächsische sind, 16 Ochsen, 40 Stiere und 6 Fl. 6 Gr. 3¾ Pf. terminliche Steuern. — Römershoffen, mit einer Filialkirche von Hohenrieth, besteht, mit Inbegrif 3 reiner sächsisch., aus 40 Häusern mit 16 Güthern, 4 Pferden, 44 Ochsen, 10 Stieren und 2 Fl. 10 Gr. 10⅞ Pf. terminl. Steuern. — Oberhohenrieth, hat, mit den 2 reinen sächsischen, 42 Häuser mit 10 Güthern, 66 Ochsen, 8 Stieren und 1 Fl. 17 Gr. 2 Pf. terminliche Steuern. — Silbach, besteht, mit Einschluß 27 reiner sächsischen Häuser und 1 Hammerschmidte, aus 61 Häusern mit 20 Ochsen, 40 Stieren und 6 Fl. 13 Gr. 6⅝ Pf. terminliche Steuern. — Westheim, ein Pfarrkirchdorf, enthält, mit Inbegrif der 27 reinen sächsischen, 85 Häuser, 2

Digitized by Google

Pferde, 52 Ochsen und 14 Stiere; allein es giebt keine Extrasteuern. — Naßach, mit einer Pfarrkirche zur Adjunctur Sonnenfeld gehörig, hat, nebst 1 Mühle, 12 Häuser mit 2 Pferden, 14 Ochsen, 28 Stieren und giebt auch keine Extrasteuer.

B. Aus dem Amte Behrungen, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Es enthält 5 Orten, mit Einschluß 1 Schlosses und 1 Mühle, 79 Häuser mit 112¾ Güthern, 29 Pferden, 38 Ochsen, 5 Stieren und 34 Anspannkühen, und giebt terminlich 9 Fl. 5 Gr. 5 Pf. Steuern.

Behrungen, (Behringen, Baringe) ein Flecken t einem Amte und Adjunctur. Es besteht, mit Inrif der Pfarrkirche und Mühle, aus 121 Häusern, 46 Hufen und 27 Lehne, welche allerley Getraide, wenig Heu und Waizen tragen. Es werden 18 rde, 34 Anspannkühe und 74 Stiere gehalten und ninlich 84 Fl. Steuern bezahlt. Es ist um und um Bergen umgeben. — Queyenfeld, ein Pfarrdorf von 89 Häusern mit 21 Hufen und 5 Lehnen voriger Beschaffenheit, welche auch bey den folgen eintrift, zahlt 84 Fl. terminlich und liegt doppelt in Steuer, wie die drey nachstehenden Orte, und hält ferde, 22 Ochsen und 50 Stiere. — Rentwertsſen, mit einer Filialkirche von Queyenfeld und ei ritterlichen Ansitze, hat 32 Häuser, 5 Hufen, ¾ Le 1 Pferd, 11 Ochsen und steuert terminlich 15 Fl. Gr. 10½ Pf. — Schwickershausen, mit einem osse und ritterlichen Ansitze, gehört halb nach Röm und hat, ohne die Filialkirche von Berkach, 20 Häu nit 8 Güthern, 10 Stieren und 9 Fl. 12 Gr. 9 Pf. inliche Steuern. — Berkach, ein Pfarrkirchdorf, t theils unter würzburgische Lehnsherrschaft, theils



unter hildburghausische, theils unter ritterschaftliche Herrschaft. Es hat 18 Häuser mit 1 Pferd, 10 Stieren und 5 Fl. 19 Gr. 9½ Pf. terminliche Steuern. Die Güther sind unter die sämmtlichen ganerbischen Unterthanen vertheilt und können daher nicht gewiß angegeben werden.

---

# VIII. Die Lande des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Die Lande des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Saalfeld bestehen also:

A. aus einem Antheile am Fürstenthume Coburg;
B. aus einem Antheile am Fürstenthume Saalfeld oder aus der Saalfeldischen Landesportion; und
C. aus einem kleinen Antheile an der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Siehe ob. S. 713.

A. aus dem Antheile an Coburg, nämlich: aus dem Amte und der Stadt Coburg, welche außer den oben s. S. 753 genannten 3 Kastenämtern jetzt die vier Gerichte, Lauter, ober- und unterhalb der Stadt und dem Itschgrunde, Rodach, Neustadt und Gestungshausen mit Haßenberg in sich begreift. Dieser Theil enthält an Flächeninhalt $7\frac{2089}{10000}$ Quadratmeilen, worauf sich 163 Orte und Dörfer, mit Einschluß drey Städte und ein Marktflecken, befinden. In denselben sind 4446 Wohnhäuser und 25,562 Einwohner im Jahre 1782. gewesen.

Die landesherrlichen Einkünfte, welche theils von den Regalien und Renten, theils von den

neue Han
warf. Di

Wei
ehedem W
Gülthofe
wohnen in
Wyzenbru
eine Voigt
mannlehnb
den Aeckern
Glasweiß
die Glashütt
man viel Den
am Forst,
Weidach;
geben, mit
und 20 H. ne
veylt, ein P
hen von 51 H
terguthsbesitze
genannt Zier
gierung, das
welcher unverm
Standes, auch
men und unter
ritzische Sti
Hohenstein in ka
wohlsbach,
Unterlauter.
besserer Steinb
Zwischen diesen
der Krems he
die Jtsch genan
als ein Graben,
ter diesem Dor
weiter unten üb
denen Orten her
in welchem We
Die auf dem dri
H. nennt man di
Der schwarze Fel

ach vollbrachter Execution von sich
nehr aufgehört.

und 11 Einw. — Weimarsdorf,
leiner centfreyer Ort, der aus einem
nten Fischergute besteht. Die 46 E.
enbrunn vorm Wald, ehedem
in einer etwas rauhen Gegend, hat
ehen, 46 H. und 236 Einw. und ein
Es ist hier eine Ziegelhütte und auf
el Taubstein, aus welchem das
gebrannt und daher viel Glasfluß an
. In den Mergelbruche findet
teinertes Laub. — Weißenbrunn
d D. von 20 H. und 83 Einw. —
bach, von Bergen und Holzung um-
, einem herrschaftlichen Forsthause
— Wiesenfeld, ehedem Wysent-
terg. nebst Voigtey und mehrern Le-
. Der zuletzt 1704. verstorbene Rit-
ler Johann Konrad von Scheres,
e seine Bibliothek der hezoglichen Re-
bestimmte er zu einer Stiftung, in
ente Diener geistlichen und weltlichen
diente mit eingeschlossen, aufgenom-
en. Sie heißt die Scheres Zie-
Zohlbach, im Itschgrunde hinter
hat 15 H. und 79 Einw. — Ober-
lfesbach, liegt an drey Bergen bey
ge in dem sogenannten Sunde ist ein
am gegenüberliegenden Rabnerberge.
t im Wiesengrunde ein Fluß, welcher
ber seit länger als 200 Jahren her,
eber Theuern kommt er von Limbach
Theuern eine Mühle, verliert sich un-
steinigten Bette, woraus er $\frac{1}{4}$ St.
wieder aus dem Berge an verschie-
d einen dreymal stärkern Fluß bildet,
ublinge und Asche gefangen werden.
, Stüchtberg genannt, stehenden 4
äuser. In 32 H. wohnen 131 Einw.
rt viel gelbe Kalksteine bey sich, die

descollegien und Aemter, wozu noch das Gleitsamt, das herzogliche, das kaiserl. Reichs-Postamt und das Kastenamt kommen. Das letztere steht unter einem Kastner, der, außer der Aufsicht über die Lehnschaften des Kastenamts, die Erbzinsen, Frohngelder ꝛc. zu erheben hat, welche jährlich 400 Fl. 19 Ggr. betragen. In der Ferne ist Coburg überall mit Bergen umgeben und die näher an derselben liegenden sind insgesammt mit Feldern, Gärten und Weinbergen sorgfältig angebauet. Mit Inbegrif der Vorstädte hat sie eine Stunde im Umfange und auf dem großen Markte, so wie auf dem Salzmarkte und in den 43 Gassen 730 Häuser und 6961 Einw. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Hochfürstl. Residenzschloß, die Ehrenburg, das vorzüglichste. Es hat vortreflich eingerichtete Zimmer, einen großen Saal, der Riesensaal genannt, und eine schöne Kirche, welche ehedem nur eine Kapelle war und 1690. mit dem Schlosse abbrannte, aber mit dem Schlosse von Herzog Albrecht 1693. und 1697. in ihrer jetzigen Gestalt wieder hergestellt und seit 1765. in eine ordentliche Parochie verwandelt ward. Es wird in derselben von den beyden Hofpredigern für die Hofgemeine ordentlicher Gottesdienst gehalten. Im Schlosse befinden sich auch die geheime Kanzley, die Kammer, das Hofamt, die ansehnliche herzogl. Bibliothek, das geheime Archiv, das Kammerarchiv und das Forstamtsarchiv. Bey dem Schlosse stehen das schöne Reuthaus, die Reutbahn und das Komödienhaus. Zwischen dem Schlosse und dem Marstalle befindet sich ein breiter Graben, worüber eine steinerne Brücke erbauet ist. Gleich über dem Schlosse aber liegt der schöne Garten mit sehenswerther Orangerie und andern ausländischen Gewächsen. In dem ganz massiven Zeughause, welches 21,928 Fl. zu erbauen gekostet hat, waren ehedem aller-

Digitized by Google

ley schöne Rüstungen und Gewehre, ingleichen auch eine Kunstkammer aufgestellt; allein auch diese Alterthümer entgingen der Raubsucht der kaiserl. Generale im dreyßigjährigen Kriege nicht: denn 1632. ward dieses Haus bey dem friedländischen Einfalle gänzlich geplündert, der Graf von Terzky ließ alle Rüstungen auf seine Güther in Böhmen und der Graf von Pappenheim die Kunstkammer wegführen. Gegenwärtig werden im obern Stocke noch allerley brauchbare Gewehre aufbewahret, und vorne heraus ist das herzogliche *Amt* und auf der Nebenseite wird das Amtsarchiv aufbewahrt. Die *Kanzley* oder die *Regierung* am Markte ist ein 1597. vom Herzoge *Johann Casimir* nach italienischer Bauart aufgeführtes Gebäude. Auf dem obersten Theile derselben stehen Statuen zwischen Pyramiden, außen herum sind römische Kaiser und ehemalige Redner in Lebensgröße gemahlt und die hier und da angebrachten Wappen und Verzierungen von Stein- und Bildhauerarbeit haben sich bis jetzt unversehrt erhalten, nur daß durch die Länge der Zeit die Farben sich ziemlich verwischet haben. Im untern Stockwerke befindet sich die Sessionsstube der herzogl. Regierungsräthe, die große Kommissionsstube, wo eine ansehnliche, vom ehemaligen Kanzler *Scheres*, *Zieritz* genannt, gestiftete *Bibliothek* aufgestellt ist, die noch jährlich von den Zinsen eines dazu bestimmten Capitals vermehrt wird. Im obern Stockwerke hält das Konsistorium seine Sitzungen, und hier befinden sich auch die zu beyden ebengenannten Kollegien gehörende Kanzleyen. Außen an diesem Gebäude sind noch 12 Kaufmannsgewölbe angebracht, der *lange Kram* genannt, welche dem fürstlichen Amte lehnbar sind. Das *Rathhaus* steht ebenfalls am Markte und ist zu verschiedenenmalen, als 1438., 1577., vergrößert worden, bis es 1579. seine jetzige Gestalt erhalten hat. Ehedem ward hier das

Coburgische Hofgericht gehalten und 1598. hieselbst er
net. In demselben befinden sich auch noch die sogenan
te Fürstenstube, ein großer Vorsaal und Zimmer,
welchem Landschaftsacten aufbewahrt werden, nebst
nem andern Zimmer, wo die Rathsbibliothek a
gestellt ist. Unter den 5 Kirchen ist die St. Moritzk
che die vorzüglichste und das Sehenswertheste in der
ben das vom Herzoge Johann Casimir dem Her
ge Johann Friedrich dem Mittlern und D
Frau Gemahlin errichtete Epitaphium von Alabaster.
ist fast so hoch als die Kirche selbst und der Bildhauer u
Baumeister war Nicolaus Bergner aus Rudolsta
Der dazu gebrauchte Albaster ist zu Hellingen auf d
dasigen Kreitberge oder Annishügel gebroch
worden. Gleich dabey ist die herzogliche Gruft.
dieser Kirche sind angestellt der Generalsuperintende
1 Archidiaconus, 1 Subdiaconus und 2 Diaconen.
le Freytage wird in dieser Kirche Geld und Brod unter
Armen ausgetheilt. Beym Haupteingange der Kirche
hen zwey Thürme, wovon der 1450. aufgeführte 150 E
hoch ist, welche Höhe der andere danebenstehende so
nannte Raben-Thurm zur Hälfte erreicht. Fer
sind noch an Kirchen hier: die Kirche zum h
Kreutz am äußersten Ende der Vorstadt gleiches N
mens; die St. Salvator- oder Gottesacker
che; und die kleine Kirche zu St. Nicolaus
die Siechencapelle, wo nur einmahl jährlich ge
digt wird. Einen vorzüglichen Platz unter den öffe
chen Gebäuden verdienet auch noch das so berü
Gymnasium Akademikum, welches auch das Fü
liche Kollegium, und von seinem Stifter, dem
zoge Johann Casimir, das Casimirianum
nannt wird. Es ward von 1601. bis 1605. mi
nem Aufwande von 26000 Fl. Fränk. erbauet. In

Digitized by Google

selben befinden sich drey große Auditoria, verschiedene Wohnungen für den jedesmahligen Director, einen Professor und Verwalter, ingleichen für einen Famulus und ein Speisezimmer für 24 Konvictoristen, auf welche Zahl die Koststellen seit 1771. heruntergesetzt worden sind, da von der Stiftung 1606. an täglich 34 Personen Mittags und Abends gespeiset wurden ꝛc. Auf dem dazu gehörigen Thurme ist ein Observatorium, zwey öffentliche Bibliotheken, ein Naturalienkabinet und eine Sammlung von mathematischen und physikalischen Instrumenten. Mit diesem Gymnasio ist das Pädagogium, als die Vorbereitungsschule zu demselben, verbunden. Im Jahre 1677. ward es vom Kaiser Leopold I. zu einer Universität von allen Facultäten privilegirt und ihr zugleich das Privilegium comit. Palatin. ertheilt. Diese Anstalt hat ihre eigenen Gesetze und Freyheiten, welche letztern besonders darinnen bestehen, daß Lehrer und Studierende ein forum privilegiatum haben. Die Lehrer stehen in Absicht ihres Amts blos unter dem aus 2 Mitgliedern des herzogl Consistoriums, 1 aus der Kammer, 1 aus der Landschaft, aus dem Amtmanne und 1 Bürgermeister zusammengesetzten Scholarchate; aber die Schüler haben ihre erste Instanz beym Director und dem Collegium Professorum, und alsdann ebenfalls beym Scholarchate, welches in wichtigen Fällen unmittelbar ad Serenissimum berichtet und die darauf eingehenden höchsten Befehle befolget. Das Gymnasium führt sein eignes Siegel, welches Christum auf einem Lehnstuhle, wie er seine Apostel lehrt, vorstellt, auf dem Rande aber steht: Sigillum Gymnasii Casimiriani Coburgi. Mit diesem Siegel werden die jedesmaligen am sogenannten schwarzen Brete bekannt gemachten Festprogrammata, öffentliche Anschläge, Relegationspatente ꝛc. roth besiegelt. In der Stadt ist noch eine aus sieben Klassen bestehende lateinische und griechische Schule, in deren untern Klassen aber auch Unterricht im deutsch Lesen ꝛc. gegeben wird, wozu auch die übrigen 4 Bürgerschulen dienen. Dem Stadtrathe, der in den Innern und Aeußern eingetheilet wird, und seit Johann Casimirs Zeiten aus 20 Personen besteht, ist die

Ritterg. mit
Landtagen.
Mittel= u
und letztere
Welmarsdor
und 89 Ein
und D., ohn
dorf, ehede
dorf, stehen
hat in 10 H.

4.

mit Haße
einer Quadr
Es besteht
Häuser und
Gest
ßen) der H
führet. Er
gen, dem H
nach, und
Die Einw.
und Obstba
großen Dor
gehalten u
werker hab
Nicht weit
Bau= und
gelhütte ma
ner sandigen
haußen, ein
Schäferey,
Einw. —
Steinach, i
sandige Feld
dem Henneb

Kommandantenhause, der vormaligen Fürstlichen Residenz, wo der Churfürst Friedrich, Johann und Johann Friedrich sich oft aufgehalten haben, befindet sich auch eine Stube, in welcher D. Luther sich ein halbes Jahr verborgen aufhielt und im obern Stockwerke die Zimmer, in welchen Johaunn Casimir seine verstoßene Gemahlin, Anna, gefänglich verwahren ließ. In dem kleinen Zeughause ward 1781. das von 1706. bis 1722. mit dem Waysenhause verbundene, nachher aber eingegangene Zuchthaus auf höchsten Befehl wiederum hergestellet. Es ist 110 Schuh lang, 48 bis ans Gesimms hoch und hat ein Dach von 42 Schuh Höhe. Ueber dieses Haus ist eine besondere Immediat-Kommission gesetzt, welche aus einem Mitgliede der herzogl. Regierung, der Kammer, aus einem Deputato der löbl. Landschaft, dem jedesmaligen Amtmanne und einem Bürgermeister bestehet. Außer den genannten Gebäuden sind in dem Bezirk der Vestung auch noch ein Brauhaus nebst Darre, eine Kirche, worinnen der Pfarrer zu Seidmannsdorf alle 14 Tage predigen muß, ein großes Zeughaus, wo allerhand Gewehre und Ammunition aufbewahrt werden, dergleichen auch im Vorrathshause anzutreffen sind, eine Cisterne nebst 2 Brunnen, verschiedene Pulverthürme, eine Wind-, Roß-, Tret- und Handmühle und 15 Häus. mit 109 Menschen. Man hat auf der Vestung eine fast eben so vortrefliche Aussicht, als wie zu Gotha auf dem Schlosse und auf der Vestung Königstein über einen großen Theil des Landes. Um die Vestung geht der Vestungs- oder Roegnersberg, welcher zum Theil mit Gras bewachsen, zum Theil mit einer schönen Obstbaumallee geziert worden ist. Auch enthalten die Berge um Coburg feinen schwarzgrauen Marmor, der durchs Poliren ein schönes Ansehen erhält. Zwey Stunden von der Stadt, nach Judenbach, ist eine schöne Chaussee angelegt worden.

## 1. Das Gericht Lauter

mit Einschluß des Itschgrundes, beträgt 3 Quadratmeilen $\frac{3727}{10000}$ Theile. Es enthält 83 Dörfer und Orte, mit


Digitized by Google

VIII.

Saalfel
Rath in
lassende
im Nah
feld abg
auch vo
nach S.
welche C
commun
wie es g
den S. S

3.

4.

1.

Zu d
wovon 1
die ihren
ein Eiger
tersberge
legenen S
1530. na
Thüna,
zu den An
gemacht w
mit 31 D
ganze Am

Saa
nicht nur
zugleich d
testen St
liegt in ei
höhen und
Auen und
stadt, 7 v
den 2 Vors
wohner, o

z. B. Uhrmacher, Wagner, Tischler oder Schreiner, Schmiede, Korbmacher rc., Branntweinbrennereyen und Potaschsiedereyen. In der hiesigen Gegend findet man eine Art Achatstein, der aber wegen seiner Sprödigkeit nur zu Feuersteinen verbrauchet werden kann.

Buchenrod, ein Ganerbendorf in guter Flur, hat 40 H. und 215 Einw., welche auch vortrefliche Viehzucht treiben. Die Wüstung Burckardsdorf, besteht aus 10 Güthern und liegt ostwärts bey Wiesenfeld. — Callenberg, ein Schloß und Sachsen-Meiningisches Kammerguth nebst Voigtey mit 4 H. 29 Einw ohne Wirthschaftsgebäude und der von Johann Casimir erbauten Kirche. — Kortendorf, — Kurtendorf auch Curtindorf — gleich unter der Vestung Coburg. Dieses centbare Dorf hat 14 H. und 75 Einw Nicht weit davon ist eine Pulvermühle, in welcher sehr gutes Pulver verfertiget und ein ansehnlicher Handel damit getrieben wird. Ueber dem Wasser bey Cortendorf liegt das Floßhaus oder auch Clausenhof genannt, hat 2 H. und 16 Einw. — Creidlitz, — ehedem Crudelitz — hat 14 H. und 70 Einw. nebst einer Voigtey.

Dörfles oder Dörfelein ohnweit Coburg, ein centbares Dorf von 12 H. und 52 Einw. mit einem Ritterg. und Voigtey. — Droßenhaußen, ein centbares Dorf, liegt auf dem langen Berge, hat steinigt und schlechtes Feld, 16 H. und 80 Einw. — Der Distelhof, eine Wüstung. — Eichhof, ein Ritterg. mit Voigtey und D. von 11 H. und 64 Einw. in angenehmer Lage, hat auch eine Schäferey und Bierbranerey. — Einzelberg, ehedem Etzelsberg, besteht aus zwey Höfen mit 4 H. und 20 Einw. — Eßbach, hat 7 H. und 35 Einw. und ist ganz centbar. — Fischbach, auch Vischbach, gehört lehnbar zum Kammerg. Schönstadt und hat 9 H. mit 29 Einw. — Die Finkenmühle, ist ein kleiner angenehmer Ort, ohnweit Coburg, in einem Wiesengrunde von 7 H. und 30 Einw. — Fornbach, — Formbach und Fohrenbach — besteht aus 14 H. und 71 Einw. — Friesendorf, ehedem Finsendorf, worüber das Kloster Banz die Dorfherrschaft hat, liegt im Itschgrunde und enthält 45 Einw. in 13 H.

Gereut, auf einem Berge. In den 7 H. befinden sich 31 Einw. Es giebt auch einen centbaren und einen freyen Hof mit einer Schäferey hier. — Glend, ehedem Gleind, hat 6 H. und 36 Einw., es ist centbar und hat einen freyen vererbten Hof





mit Schäferey. Die Felder und Wiesenwachs sind gu
hen, ein Pfarrkd. an der Jtsch in einer angeneh
Dieses ganerbische Dorf hat 54 H. und 288 Einw.,
sehr starke Viehzucht und einen ausgebreiteten Vie
hen. — Goßenberg, gehörte sonst zu den Eige
unt. Watzendorf, und hat 25 H. nebst 109 Einw. u
verschiedene Professionisten sind, die ihr Meisterrec
sen, Coburgischen Innungen gewinnen, auch in Ha
bey dem Amte Coburg Recht leiden müssen, da sie
ter der Dorfherrschaft des Klosterhofs Tambach ste

Grub am Forst oder Grube, ein
einem Berge, wo sich die Gewitter theilen,
Flur nur jedesmal den Regen davon empfäng
52 H. und 251 Einw., eine Voigtey und ein
benwerk allhier. Dieses letztere haben d
Sand errichtet und verfertigen ein vortrefliche
blau, das nach Frankreich, Italien, Spanie
verhandelt wird. Ohngeachtet es auch verschi
werker hier giebt, so ist doch die vorzüglich
der Einwohner der Ackerbau und Obstbau,
theils an die Stelle des ehemaligen Weinb
ten ist.

Die Hahnmühle, hat 2 H. und 10 Einw
bach oder Hamberg, hinter Creidlitz, in eine
gend, hat 1 Haus mit 14 Menschen und einer sc
rey. — Harth; ein dem Klosterhofe Tambach le
liegt hoch in einer angenehmen Gegend und hat 1
Einw. mit fruchtbaren Feldern und schöner Holzun
wohnenden Handwerker haben mit den Großberger
bindlichkeiten. — Herbersdorf (Herbsdorf u
dorf) war 1516. und noch 1727. eine Wüstung, n
ther mit 9 H. und 43 Einwohn. befinden. — He
Herpt, Langherit, im Jtschgrunde, ist ein
und hat außer der Pfarrk. 43 H. mit 240 Einw.
stein, liegt jenseits des Jtschgrundes sehr hoch u
nebst 90 Einw. und ein Ritterg. nebst Voigtey, w
Die hiesige Kirche ist ein Filial von Scherneck, o
der Ritterguthsbesitzer einen Schloßprediger hal

Digitized by Google

en hier 7 Jahr- und 8 Viehmärkte ge-
n den Benachbarten und Fremden fleis-
. Alles dieses, und daß in der Stadt
nd Poststraßen zusammen treffen, ge-
ung des Nahrungsstandes der Bürger.
ist schriftsässig, mit Ober- und Nie-
n, ein Landstand und hat die zweyte
otischen Ausschuß des gesammten Für-
. Ein Saalfelder, mit Nahmen Eras-
der erste gewesen, der sich in Deutsch-
rten Zimmers zu der Projection der Son-
at.

ehedem Pesnick, Poseneck, Peyse-
, aus 371 Häus. mit 2940 Einw.
n Osterlande, am Wasser Kolschau,
ot an der Orla und Saalfeld, in ei-
ale, hat 5 Jahr- und Viehmärkte,
ucht werden und beträchtliche Wol-
cturen. Die Anzahl der dasigen Tuch-
rtig 165 und die der Lohgärbermeister 63.
Tücher, Flanelle und Frieße, wel-
uchhändlern in das Reich, Elsaß
endet werden. Auch wird Garn-
eren Vertrieb nach Österreich geht.
n finden sich bey den dermaligen
rafledergärbereyen weit besser, als
bestandenen Kalbledermanufactur,
hr betrieben wird. Die fertigen
Reich, Bayern, Salzburg, Oe-
sendet. Vor einigen Jahren fin-
en hier an, aus ganz schlechter
berhaaren Haarschuhe oder Win-
und fanden dabey ihr Brod, da-
me Familien damit beschäftigen.



Digitized by Google

dern sehr viel Dinkel oder Spelt (Triticum spelta) e
Tiefenlauter, war bis 1516. noch eine Wüstung,
aber ein zwischen Bergen liegendes Dorf von 9 H. und
Auf den Feldern werden meistens Dinkel, Haafer und
erbaut. Es wird auch Zettellauter genannt, weil
ser aus einander zerstreut liegen. Auf beyden Seiten
Bach durch, welcher den Mühlgraben von der Lauter
mühle ausmacht.

Meder, sonst Meyder, ein schön gebaute
flecken von 104 H. und 495 Einw. Er ist theil
Höhe, theils am Fuße des langen Berges erba
außer 2 Ritterg., 2 adlichen und 1 bürgerl.
nebst Lehen und 1 Freyhofe, die erste Adjunct
burgischen. Unter den Einwohnern giebts auch
werker, z. B. Weber, Drechsler, Böttcher, Tischle
in der hiesigen Gegend trift man Eisenstein und vers
chen auf dem langen Berge. — Meschenbach, a
bach in einer Urkunde genannt, in einer angenehm
guten Feldern und Wiesen, hat 11 H. und 73 Einw.
sige Wirthshaus hat die Braugerechtigkeit. — M
ohnweit Meder auf dem langen Berge in steinigtem
11 H. und 60 Einw. zu den hiesigen 6 Güthern. Di
seit 1716. dergestalt verbessert, daß sie auch Waizen
welchem der Haafer am besten wächst. Auch ist ein
von 300 Stück hier. — Mittelberg, in einer
digten Gegend, hat 17 H. und 89 Einw. — Mog
auch Mockenbronn, war ehedem lauter Waldung,
die Schaafhirten einen Brunnen gruben und dabe
haus erbauten, aus welchem nachher ein Ritterho
centbaren Dörfchen von 16 H. und 80 Einw. ent
Wald abgetrieben war. Es hat gute Felder und W
Voigteylichkeit und Braugerechtigkeit. Das Sc
ringsherumgehenden ausgemauerten Graben mit
ke. — Neidau, auch Neida, liegt in einer
Wiesen und sehr mittelmäßigen Feldern, hat 7 ha
26 H. und 128 Einw. und eine herrschaftl. Schäfe
dörfles, nahe bey Coburg über der einen Zieg
H. und 10 Einw. — Neukirchen, ehedem Ne
einem rauhen Thale, auf Eisfeld zu, mit Holz u
geben, hat 21 H. mit 112 Einw.

Digitized by Google

Neuses, ehedem Nuisec, ½ St. von Coburg, von da aus durch die Loßau eine neue Allee und durch das Bärenhölzchen einer der angenehmsten Spaziergänge für die Coburger nach Neuses führet. Es liegt an der Lauter, welche hier 4 Mühlen treibt, in einer sehr fruchtbaren Gegend und hat 44 H. und 253 Einw. Die Einwohner dieses Pfarrd., in welchem auch 4 Höfe und 2 Voigteyen sind, treiben einigen Weinbau. Nicht weit davon ist ein vortreflicher Quadersteinbruch; auch gräbt man hier gute grüne Walkererde. Neuses an Eichen, im Itschgrunde, mit Holz und Bergen umgeben, hat 42 H. und 189 Einw.

Obergebauer, ein kleiner Ort von 2 H. und 15 Einw. Er liegt bey Oberlauter in einer unfruchtbaren Gegend und ist nur wegen der hier befindlichen Papiermühle merkwürdig, in welcher sehr gutes Papier verfertigt wird. An verschiedenen Orten dringen in einem Bezirk von ohngefähr 400 Schritt starke Quellen hervor, deren Fluß, welchen sie bilden, niemals zufriert und nie vertrocknet. Er fließt bis Coburg, wo er in die Itsch fällt, nur 2 kleine Stunden, in welcher Strecke er außer der Schleifmühle zu Coburg 12 Mahlmühlen treibt. Nach der Berechnung des Professor Bartenstein geben diese Quellen in einer Minute 80 und in einer Stunde 4800 Eimer Wasser. — Roßach, an der Itsch, hat eine Filialk. von Scherneck, 52 H. und 291 Einw. — Rosenau, ein Ritterg. mit einem Schlosse, an der Itsch, in einer angenehmen Gegend, hat eine Voigtey, 4 H. und 17 Einw. nebst guten Feldern und Wiesen, Jagd und Voigteylichkeit. — Rückmannsdorf, (Rüd-, Rut, auch Rützmannsdorf) ein Bergdorf von 8 H. und 44 Einw. In der hiesigen Gegend ist ein Schleifsteinbruch, welcher bergmännisch behandelt wird und sehr gute Schleifsteine liefert, mit denen ein starker Handel getrieben wird. —

Scherneck, (Scherneiche) ein Pfarrd. an einem Berge, an der Itsch, hat 47 H. mit 239 Einw., ein Ritterg. nebst 2 Voigteyen und einigen adlichen Leben und Adjunctur. — Scheuerfeld, ehedem Scurinfeld, besteht eigentlich aus 2 Dörfern, von 47 H. und 230 Einw. — Das obere Dorf bis an die Pfarrk. hieß ehedem Oberhergmannsdorf und das untere Scurinfeld. Das hiesige Guth ist freyes Eigenthum,


Digitized by Google

hat Sitz und Stimme auf Landtagen, die Dorfsherrschaft und die Voigteylichkeit. Die Einwohner sind centbar. — Ober-Siemau, ¼ St. von Buch, wird in einer Urkunde von 1384. Ybirsumen genannt, ein mannlehnbares Ritterg., eine Voigtey nebst D. von 23 H. und 119 Einw., die mit den oben angeführten Bewohnern von Buch gleiche Nahrung haben. — Unter- oder Nieder-Siemau, ein Pfarrkd. von 78 H. und 369 Einw. nebst Ritterg. mit 2 wohlgebauten Schlössern und einer Voigtey des obern und einer des untern Schlosses. Es wird vortrefliches Getraide hier erbaut. Man bricht auch gute Kalksteine und gräbt gute Ziegelerde nebst Thon, die auswärts verfahren werden. — Schönstädt, ein mannlehnbares Ritterg. nebst D. von 10 H. und 52 Einw. Hier ist auch eine herzogl. Voigtey. — Sulzdorf, in einer Ebene zwischen Feldern und Wiesen gelegen, hat 8 H. und 49 Einw. nebst überflüßigen Wiesenwachs. — Stöppach oder Stetbach, ein Ganerbendorf im Itschgrunde, hat 32 H. und 145 Einw. nebst guten Feldern und Wiesen.

Teimbach, in einer kalten Gegend, besteht aus 2 H. mit 15 Einw. — Tremmersdorf, am Fuße des langen Berges, im Grunde und am Anfange des Bachs Lauter, der etwa 300 Schritt von diesem Dorfe gegen Morgen ohnweit der Weihersmühle seinen Ursprung hat, besteht aus 11 H. und 53 Einw. — Klein-Walbur, ehedem Walaburi, zwischen Meder und Großen-Walbur in einem steinigten Grunde von Holz und Bergen umgeben, hat eine Voigtey, 16 H. und 80 Einw. Gleich am Dorfe ostwärts fließt der Bach Walbur, der westwärts in der Flur entspringt, Ellritzen, Gründlinge und Tüblinge führt, von hier nach Großen-Wallbur fließt, wo er 2 Mühlen treibt und endlich in die Rodach fällt. — Waltersdorf, bey Mittelberg, hat 4 H. und 20 Einw. — Watzendorf, ein Pfarrkd. von 25 H. und 98 Einw., liegt im Itschgrunde und ist eins von den sogenannten Eigensdörfern, wozu auch Neuses an Eichen und Großenberg gehören. Sie erhielten diesen Nahmen, weil sie freyeigne Dorfschaften waren, die noch zur Zeit des 30jährigen Krieges ihr eigenes und öffentliches Gericht hielten. Dies geschah auf einer öden Heyde ½ St. von Watzendorf, welche jetzt die Thiereller genannt wird. Nach gehaltenem Gericht mußte der jüngste Ehemann dieser 3 Gemeinen die Stelle des Nachrichters versehen und den von den Dorfsnachbarn gethanen Ausspruch an dem Verurtheilten vollziehen. Er erhielt ein Paar

Digitized by Google

neue Handschuhe, die er nach vollbrachter Execution von sich warf. Dies Recht hat nunmehr aufgehört.

Weihers, von 2 H. und 11 Einw. — Weimarsdorf, ehedem Weimersdorf, ein kleiner centfreyer Ort, der aus einem Gülthofe und einem sogenannten Fischergute besteht. Die 46 E. wohnen in 4 H. — Weißenbrunn vorm Wald, ehedem Wytzenbrunn, ein Pfarrkd. in einer etwas rauhen Gegend, hat eine Voigtey und adliches Lehen, 46 H. und 236 Einw. und ein mannlehnbares Ritterg. Es ist hier eine Ziegelhütte und auf den Aeckern gräbt man viel Taubstein, aus welchem das Glasweiß oder der Gyps gebrannt und daher viel Glasfluß an die Glashütten verkauft wird. In den Mergelbruche findet man viel Dendriten und versteinertes Laub. — Weißenbrunn am Forst, ein Ritterg. und D. von 20 H. und 83 Einw. — Weidach; ehedem Weytinbach, von Bergen und Holzung umgeben, mit einer Schäferey, einem herrschaftlichen Forsthause und 20 H. nebst 60 Einw. — Wiesenfeld, ehedem Wysentveylt, ein Pfarrkd. und Ritterg. nebst Voigtey und mehrern Lehen von 51 H. und 230 Einw. Der zuletzt 1704. verstorbene Ritterguthsbesitzer, der Kanzler Johann Konrad von Scheres, genannt Zieritz, vermachte seine Bibliothek der hezoglichen Regierung, das Ritterg. aber bestimmte er zu einer Stiftung, in welcher unvermögende verdiente Diener geistlichen und weltlichen Standes, auch die Schulbediente mit eingeschlossen, aufgenommen und unterhalten werden. Sie heißt die Scheres Zieritzische Stiftung. Wohlbach, im Itschgrunde hinter Hohenstein in kalter Flur, hat 15 H. und 79 Einw. — Oberwohlsbach, ehedem Wolfesbach, liegt an drey Bergen bey Unterlauter. Am Burgberge in dem sogenannten Sunde ist ein besserer Steinbruch, als am gegenüberliegenden Rabnerberge. Zwischen diesen Bergen fließt im Wiesengrunde ein Fluß, welcher der Krems heißen soll, aber seit länger als 200 Jahren her, die Itsch genannt wird. Ueber Theuern kommt er von Limbach als ein Graben, treibt bey Theuern eine Mühle, verliert sich unter diesem Dorfe in einem steinigten Bette, woraus er ¼ St. weiter unten über Grümpen wieder aus dem Berge an verschiedenen Orten hervorquillt und einen dreymal stärkern Fluß bildet, in welchem Weißfische, Tüblinge und Asche gefangen werden. Die auf dem dritten Berge, Stüchtberg genannt, stehenden 4 H. nennt man die Stüchthäuser. In 32 H. wohnen 131 Einw. Der schwarze Feldboden führt viel gelbe Kalksteine bey sich, die



Digitized by Google

in der Unterwohlsbacher Ziegelhüttte gebrannt werden. — Unterwohlsbach, ehedem Nidirn-Wolfsbach, an der Itsch, hat 22 H. und 102 Einw. — Ziekels oder Ziegelsdorf, ein Ritterguth und Voigtey, nebst D. von 10 H. und 49 Einw.

## 2. Das Gericht Rodach

hat auf 1 Quadram. $\frac{7739}{10000}$ Theilen Flächeninhalt, 1033 H., 15 Kirchen und 4830 Einw. in 27 Dörfern, unter welchen eine Wüstung und 4 Mühlen sind.

Rodach, eine Stadt am Flusse gleiches Nahmens, von 273 H. und 1290 Einw. Sie liegt in einer abhangenden Ebene und hat ein schönes massives Lust- und Jagdschloß, das Herzog Franz Josias erbauet hat, eine Superintendur, ein Kastenamt, eine Poststation, 4 Mühlen und eine adliche Voigtey. Hier wird jährlich das Landgericht gehalten. Die hiesige Stutterey ist wegen der Güte und Dauerhaftigkeit der Pferde bekannt und steht unter der Aufsicht eines Stuttereyverwalters. Es gehören zu derselben die beyden Fohlenhäuser zu Saarbach und Mährenhausen. Die Einwohner treiben vorzüglich die Bierbrauerey, den Feldbau und die Viehzucht. Ihre einheimische Handlung wird durch 3 Jahr- und 2 Viehmärkte erleichtert. Nicht weit davon ist der St. Jörgenberg nebst der daran liegenden Rosen- und Saarbacher Leithe, wo die reinsten Gypsadern und auch Kalkbrüche gefunden werden.

Ahlstadt, gegen Eisfeld zu, hat fruchtbare Felder, eine Pfarrk., 55 H. mit 243 Einw. und ist centbar. — Breitenau, ehedem Breytynowe, in einem angenehmen fruchtbaren Thale, ein Ritg. mit Voigteyfähigkeit, nebst Pfarrkd. von 36 H. und 143 Einw. welche vortrefliche Waldungen haben. In der Nähe liegt die mäßige Anhöhe, der Fuchsberg, auf welchem man die schönste Aussicht hat, die beyden Gleichberge bey Römhild sehen kann, und auch Gypsstein findet. — Carlshahn, auch Karelshayn,

ein kleines D von 4 H. und 17 Einw. Hier befindet sich auch ein zum Kammerg. Gauerstadt gehöriger Hof. — Elsa, ehedem Eylse, ohnweit Rodach, hat gute Felder und Wiesen, 55 H. und 257 Einw. In diesem centbaren Pfarrkd. dessen Dorfsherr das Amt ist, haben das Amt, das Gymnasium, eine Voigtey, das Kammerg. Schweickhof und das Redwitzische Geschlecht Lehen.

Gauerstadt, ehedem Gubirstatt und Gauberstadt, ein Pfarrkirchd. von 74 H. und 379 Einw. Es befindet sich hier auch ein S. Meiningisches Kammerguth, 2 Voigteyen, welches einige Lehen im Dorfe hat. — Gersbech, ein centbares D. von 4 H. und 17 Einw., hieß ehedem Sigardsdorf. — Geilenhausen oder Geblenhausen, eine Wüstung ohnweit Rodach, besteht aus 8 ganzen Güthern. Dieser centbare Ort hat noch jetzt seine Gemeine, die in Rodach wohnt. — Gradtstadt, ein centbares D. von 36 H. und 181 Einw., ist ringsherum mit Anhöhen umgeben. Die hiesige Kirche ist ein Filial von Ahlstadt. — Heldrit, auch Helderieth, hat eine bergige Lage, 2 ritterliche Ansitze, 3 Voigteyen, 1 Pfarrk., 55 H. und 285 Einw. — Hayn und Köllen, sind 2 Wüstungen. — Lempershausen, Lampershausen, ehedem Lemphrichshusin, Lempfucheshausen, ohnweit Rodach, hat 55 H. mit 285 Einw. und ist centbar, so wie — Niederndorf, von 10 H. und 48 Einw., die meistens bey dem Kammerg. Gauerstadt zu Lehn gehen, welches auch einen Hof hier hat.

Oettingshausen, ehedem Ottingishausen, ein Pfarrkd. von 24 H. und 144 Einw. Die Schäferey und ein Guth ist herrschaftl., außerdem haben das Amt, die Probstey Coburg, das Kammerg. Schweickhof, das Kastenamt Rodach und der Gotteskasten Lehen hier. — Ottowind, Ottewynd, Othenwinden, an einer Anhöhe, ein Kirchd. von 38 H. und 176 Einw. — Roß- oder Ruhrsdorf, ist eine Wüstung. — Roßfeld, ½ St. von Rodach, in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, ein Pfarrkd. von 98 H. und 443 Einw. und eine Voigtey. Gegen Mittag liegt der obengedachte St. Jörgen oder St. Georgenberg und gegen West das eingefallene Bergschloß

Strauf, in der Volkssprache Strauchhahn genannt. Es führt seinen Nahmen von den ehemaligen hennebergischen Grafen von Strauf, welche es erbauet und ihren Sitz hier gehabt haben. Von eben diesen stammt auch das ½ St. davon gelegene Dorf Streufdorf oder Strausdorf her. Um jenes alte


Digitized by Google

Schloß ist eine Waldung angepflanzt, wovon es sonst
oder Strufhayn genannt wurde. Die Gemeine hat das
recht und wegen der guten Trift wird schönes Schaaf- un
vieh hier gezogen. — Rottenbach, liegt am Fuße de
Berges, in 2 langen aus einander gebauten Reihen
deren 30 sind, mit 129 Einw. und einer Pfarrk. nebst
teyen. — Rudelsdorf, ein Ritterg. mit einer Voig
nem Schlosse, nebst Zugbrücke und D. von 18 H. und 81

Sulzfeld, hat 24 H. und 100 Einw. — Schw
Schweighof, und ehedem Swendthof, ein S. Gothaisch
merguth seit 1723., wo es für 27,309 Fl. 20 Gr. 10½
schlagen war. — Mährenhaußen, (Mernhaußen)
mit einer Kirche, einem herrschaftlichen Forsthause, 19
und 91 Einw. — Schlettach, ein D. von 8 H. und
Großen-Walbur, ehedem Walaburi, ein Pfarrkir
einer Voigtey, von 98 H. und 439 Einw. Es liegt in
anmuthigen Gegend am Bach Walbur, 1 St. von Ro
mit einem Wall und Graben umgeben und hat ordentlic
nebst 3 Thoren. In der Gegend der eben genannten D
man in Jaspis versteinertes Holz oder den sogenannte
stein an. Er ist von Farbe schwarz, braun und r
nimmt eine vortreffliche Politur an. Man verfertige
allerhand Galanteriewaaren, z. B. Dosen, Stockknöpfe
gefäße, Uhrgehäuse rc. und treibt einen starken Handel
Weitramsdorf, ein Pfarrkirchd. von 46 H. und 1
mit schlechten Feldern und Wiesen, liegt mitten in Be

### 3. Das Gericht Neustadt

enthält auf $1\frac{7310}{10000}$ Quadratmeilen Flächeninh
Dorfschaften, 7 Kirchen, 855 Wohnhäuser u
Einwohner.

Neustadt an der Heyde, (Nuwenstad
Heyde, nova civitas auf der Heyde) am Fuße
perges an der Rotha, ist ein artiges Städtchen
Häus., 2 Kirchen und 1616 Einw. Sie hat
richte den Nahmen gegeben und ist der Sitz de
richts und des Superintendentens, nebst dem
Untergerichte. In dem herrschaftlichen Schloß

Digitized by Google

sich das Amtsarchiv. Der schriftsässige Stadtrath besteht aus 12 Personen und besitzt mehrere adliche Lehne. Die Einw. treiben außer dem Feldbaue, dem Hopfenbaue und der Bierbrauerey einen starken Handel mit hölzernen Spiel- und andern Waaren auf ihren 6 Märkten und den Messen zu Leipzig und Frankfurt. Es ist auch eine Tabacksfabrik hier errichtet worden.

Asig, ein einzelner dem Kammerg. Oeßlau gehörender Hof von 2 H. und 7 Einw., liegt ohnweit Einberg. — Bodendorf, liegt mitten in Bergen, hat 11 H. und 60 E. — Culm, ist eine Wüst. — Ebersdorf, bey Neustadt, hinter dem sogenannten Mupperge, hat 11 H. und 61 Einw. — Füllbach, zwischen Coburg und Sonnenfeld in kalter Flur, hat außer 13 H. mit 131 Einw. einen herrschaftl. Teich und über demselben auf der Anhöhe eine Försterwohnung. — Fürth, hat 25 Häus. und 145 Einw. Zwischen Fürth am Berge und der dabeygelegenen Wiesenmühle fällt der Fluß Wasung in die Steinach. — Gneyles, ein ohnweit Schaafhaußen gelegener Hof mit 2 H. und 13 Einw. — Großengarnstadt, hat 2 Voigteyen, 35 H., 283 Einw. und eine Pfarrk. — Haarbrücken, ehedem Horbrück und Horbruchen, hat 15 H., 103 Einw., nasses Feld, sumpfige Wiesen und kalte Teiche.

Kemmaten, in gleicher schlechter Flur, hat 10 H. und 53 Einw. — Ketschenbach, ein centbares D. von 12 H. und 73 Einw. — Liebau, oder Diebau und Dybowe von 7 H. und 38 Einw. — Lützelbuch, ein Mannlehnbares Ritterg. mit Voigtey und D. von 27 H. und 112 Einw. — Mogger, auch Mogker und Mocker, liegt bey Fürth am Berge, hat eine Schäferey, 9 H. und 52 Einw. — Mupperg, ein Pfarrkirchd. von 47 H. und 227 Einw. — Nedershof, oder Neerehof, ein einzelner aus 5 H. mit 29 Einw. bestehender Hof, ohnweit dem mit Voigteylichkeit, Jagd, Sitz- und Stimmrecht auf den Landtagen versehenen ritterl. Ansitze Neuhof gelegen. Das dazu gehörige D. besteht aus 9 H. und 41 Einw. — Plesten, hat 13 H. und 69 Einw. — Rögen, liegt zwischen Bergen und besteht aus 14 H. mit 72 Einw. — Rothenhof, oder Rothove, ein Ritterg. nebst D. von 5 H. und 36 Einw. — Der Hof Thierich von 3 H. und 12 Einw. ist ein Pertinenzstück davon. — Schaafhaußen, ein einzelner Hof nebst Schäferey mit 2 H. 16 Einw.

Digitized by Google

Blumenrod, ein D. von 15 H. und 85 Einw., ringsherum von Bergen umgeben. — Einberg, ein Pfarrkirchd. von 31 Häus. und 122 Einw, mit einem Ritterg. und Voigtey. — Fechheim, (Veichen) nicht weit davon, ein Pfarrkirchd. und Voigtey. Es hat 32 H. und 182 Einw. In der Gegend dieser Dörfer sind verschiedene Marmor- und Alabasterbrüche. Der Marmor ist theils schwarz, theils bunt, gelb und rothbraun von Farbe; man trift auch manchmal versteinerte See- und Wasserthiere hier.

Kipfendorf, ehedem Windischen Einberg, ein D. von 14 H. und 64 Einw., in einer unfruchtbaren Gegend, in welcher sich eine Thongrube befindet, aus der ein vortrefflicher feuerfester Thon nach bergmännischer Art gegraben wird. Er wird vorzüglich von den Glashütten, Blaufarbenwerken und Porzellanfabriken sehr gesucht, welche Häfen und Kapseln daraus machen. Auch werden sehr dauerhafte Stuben- und Trockenöfen daraus verfertigt.

Mönchröden, ein Kirchd. von 41 Häus. und 222 Einw. Ehedem war hier ein Kloster, von welchem noch das Kastenamt übrig ist. Es liegt dieser Ort an einem Berge und ist ringsherum von Bergen eingeschlossen. In dem Jagd- und Zeughause wird das Jagdzeug aufbewahret; auch befindet sich hier der Forstmeister und Amtskastner. Nicht weit davon ist eine wohleingerichtete Papiermühle, an dem großen Deiche, der mit 60 Schock Karpfensaamen und 4 bis 5 Schock Satzhechten besetzt wird. Ein ziemlicher Strich desselben ist unter dem Nahmen des Roßfleckes in Wiese verwandelt worden.

Oeslau, ein herzogl. S. coburg. Kammerg. nebst Voigtey, hieß ehedem Oxxel, Otzelyn, Oezla und Oeßlen. Es hat außer dem Schlosse und der Kirche 34 H. und 182 Einw. Nicht weit davon hat der Herr geheime Rath von Thümmel unterhalb der Stöhrenmühle, am Grempe- oder Cremsaflusse eine wohleingerichtete Marmormühle angeleget, die ursprünglich des oben gedachten Holzsteins wegen erbauet wurde. In derselben werden jährlich 2 bis 3 Millionen große und kleine marmorne Kugeln und Schüßer gemahlen, welche theils auf die Frankfurter Messen, theils nach Amsterdam versendet werden.

Thann, ehedem auch Tannyn, unter Neustadt, hat 14 H. und 79 Einw. — Theißenstein, auch Deßen- und Diesenstein, ein Zehendfreyes D. von 14 Häus. und 79 Einw. — Waldsachsen, ehedem Waltsaßen, Waltsaßyn, am Holze

Digitized by Google

mit Bergen umgeben, ein D. von 20 Häus. und 95 Einw nebst Ritterg. mit Jagd, Voigteylichkeit, Sitz- und Stimmrecht auf Landtagen. — Oberwasungen, hat in 15 Häus. 94 Einw. Mittel- und Unterwasungen, aber ersteres in 12 H. 65 und letzteres in 15 H. 95 Einw. — Wellmersdorf, oder Welmarsdorf, an Bergabhängen, in schlechter Flur, hat 15 H. und 89 Einw. — Wildenheyd, ein Ritterg. mit Voigtey und D., ohnweit Neustadt, von 25 H. und 123 Einw. — Urlsdorf, ehedem Urlogesdorf, und Werlsdorf, ehedem Wehrsdorf, stehen mit Obergerichten unter dem A. Neustadt. Ersteres hat in 10 H. 42 und letzteres in 14 H. 68 Einw.

## 4. Das Gericht Gestungshaußen

mit Haßenberg haben an Flächeninhalt $\frac{3252}{10000}$ Theile einer Quadratm., jenes $\frac{2201}{10000}$ und dieses $\frac{1051}{10000}$ Theile. Es besteht aus 10 Dörfern, in welchen 2 Kirchen, 167 Häuser und 951 Einwohner sind.

Gestungshaußen, (Gestingshaußen, Geßhaußen) der Hauptort, von dem das Gericht den Nahmen führet. Er liegt auf einer Anhöhe zwischen 2 hohen Bergen, dem Kosberge und dem Weinberge, an der Steinach, und hat außer der Pfarrk. 44 H. und 310 Einw. Die Einw. treiben, außer der Bierbrauerey, dem Feld- und Obstbaue, vorzüglich die Bienenzucht. Bey der großen Dorflinde wird jährlich einmal das Landgericht gehalten und die in diesem Gerichte wohnenden Handwerker haben hier ihre Innungen und Zusammenkünfte. Nicht weit davon ist ein großer Steinbruch, in welchem allerhand Bau- und Werkstücke gebrochen werden, und in der hiesigen Ziegelhütte macht man die besten Ziegel. — Haßenberg, in einer sandigen Gegend, ein D. mit einer Filialk. von Gestungshaußen, einem Ritterg. und Schloß mit Voigtey, Jagd, starker Schäferey, Sitz und Stimme auf den Landtagen, hat 13 H. 67 Einw. — Hof, von 7 H. und 17 Einw. — Horb, an der Steinach, im Grunde, hat eine Voigtey, 19 H. mit 102 Einw., sandige Felder und sumpfige Wiesen. — Mödlitz, liegt unter dem Henneberg, in mittelmäßiger Flur, besteht aus 21 H. und

Digitized by Google

104 Einw., welche ihre eignen Hölzer haben. — Rotheul, ist überall mit Holz umgeben, liegt in schlechter Flur und hat 13 H. mit 69 Einw. — Steinach, besteht aus 21 H. mit 100 Einw., welche tägliche Frohndienste thun und schlechte Sandfelder haben. — Weischau, hat 6 H. und 41 Einw., welche fruchtbare Felder, gute Wiesen, nebst einer vortrefflichen Viehzucht und schöne Holzungen, nebst einer großen Schäferey besitzen. — Zedersdorf, auch Zettersdorf, ein D. von 23 H. und 141 Einw. Es wird wegen des außerordentlich guten Feldbaues, des Wiesenwachses und der Viehzucht, die Schmalzgrube genannt. Die Einwohner treiben auch einen starken Pferdehandel, indem sie sich junge Fohlen in Buttstädt kaufen, sie groß ziehen und dann weiter verhandeln.

### B. Aus dem Antheile an dem Fürstenthume Altenburg.

Dieser Antheil enthält 10 Quadratm. Flächeninhalt, auf welchem sich 4 Städte und 106 Dörfer befinden, die in drey Aemter vertheilt sind.

Die Landeshoheit über das Fürstenthum Saalfeld hat eigentlich der Herzog zu S. Coburg-Saalfeld; allein durch den fürstbrüderlichen Erbvergleichungsreceß vom Jahre 1680. ist vi commissionis perpetuae und vermöge ertheilter Vollmacht durch §. 3. und 4. die Verführung und Direction der Publicorum an S. Gotha dergestalt überlassen worden, daß die Herren Herzoge zu S. Coburg-Saalfeld nach §. 7. gedachten Recesses dieses Fürstenthum mit allen Hoheiten, Regalien und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgeschlossen, eigenthümlich und erblich behalten, und nach §. 8. den Herren Herzogen zu S. Coburg-Saalfeld omnimoda Jurisdictio in geistlichen und weltlichen — sowohl Criminal- als Civilsachen — allenthalben zustehen sollte. Es werden daher auch alle Rescripte, Abschiede, Decrete, Confirmationen und sämmtliche Expeditiones, welche das Fürstenthum Saalfeld betreffen, in ihrem Namen ausgefertiget, mit ihrem Nahmen unterschrieben, mit ihrem Siegel besiegelt und vollzogen. Es leidet dies auch keine Schmählerung, wenn gleich die Appellationen von den Aemtern, Städten und Gerichten an die Regierung und an das Konsistorium zu Altenburg gehen: denn diese beyden Kollegia sind beständig in Ansehung dieser Landesportion einem jedesmaligen Herrn Herzoge zu S. Coburg-

Digitized by Google

Saalfeld mit verpflichtet und dieselben haben auch einen eigenen Rath in beyden Kollegien. Alle in der Appellationsinstanz zu erlassende Rescripte, Decrete und Verordnungen werden ebenfalls m Nahmen Sr. Durchl. des Hrn. Herzogs zu S. Coburg-Saalfeld abgefaßt, expedirt und von ihm selbst unterzeichnet. Es wird uch von ihm an die Regierung rescribirt und nicht selten werden ach §. 9. besagten Recesses die Acten avocirt. Die Publica, velche S. Gotha im gemeinschaftlichen Nahmen und praevia communicatione zu expediren hat, sind §. 16., nebst dem Modo, vie es geschehen muß, umständlich angezeigt. Man vergleiche en S. Saalfeld. Receß vom Jahre 1695. §. 7.

## 1. Das Amt Saalfeld.

Zu diesem Amte gehören 2 Städte, 32 Dörfer, wovon 14 Amts- und 18 sogenannte Stiftsdörfer sind, ie ihren Nahmen daher erhalten haben, weil sie ehemals in Eigenthum des bey der Stadt Saalfeld auf dem Peersberge, wo jetzt das herzogl. Residenzschloß steht, geegenen Stifts- oder Benedictinerklosters waren, welches 1530. nach Abdankung des letzten Abts, George von Thüna, säcularisirt, diese Dörfer aber 2 Jahr darauf u den Amtsdörfern geschlagen und ein Corpus daraus emacht wurde; endlich auch noch 14 Rittergüther nit 31 Dörfern, in allen 63 Dörfer. 1789. hatte der anze Amtsbezirk 3450 Einwohner.

Saalfeld, die Kreis-, Münz- und Bergstadt ist icht nur die Hauptstadt im Fürstenthume Saalfeld und ugleich die herzogl. Residenz, sondern auch eine der älesten Städte in Thüringen und dem Osterlande. Sie iegt in einer anmuthigen ebenen Gegend, zwischen Anöhen und Bergen, und den daran stoßenden fruchtbaren Auen und Feldern an dem Saalstrom, 1 M. von Rudoltadt, 7 von Coburg und 9 von Altenburg. Sie hat mit en 2 Vorstädten in allem 564 Häus. und über 3100 Einvohner, ohne diejenigen Häuser und Einwohner zu rech-



nen, die sich auf herzogl. Amtsseite, der Altenfreyheit, des Altenmarkts und Grünenhains befinden. Das neue eben so bequem als modern gebaute Schloß hat, wegen der unten vorbeyfließenden Saale und der abwechselnden Felder und Wiesen an den beyderseitigen Ufern, eine reizende Aussicht. In dem alten Schloß ist die herzogliche Münze. Außer der vortrefflichen Schloßkirche sind noch 3 Kirchen vorhanden, als die Johannis-, Kloster- und Nicolaikirche; es wird aber der öffentliche Gottesdienst nur in der Johanniskirche gehalten, welche ein großes, massives und fast in der Mitte der Stadt gelegenes Gebäude ist. Das Rathhaus ist von Steinen aufgeführt, hat einen ziemlichen Umfang und ansehnliche Zimmer. Es ist darinnen der öffentliche Wein- und Bierkeller, die Garküche und der Tuchboden. Auch hat das Bergamt daselbst seine Sessionsstube. In der Stadt befinden sich 3 schriftsässige Höfe, als: der hohe Schwarm, Kitzerstein und Amthof, ferner: eine Superintentur, unter welche 3 Adjuncturen gehören, 2 Diakonatswohnungen, eine lateinische Schule, worinnen eine ziemliche Anzahl der Scholaren unter der Aufsicht ihrer Lehrer wohnen kann, eine dazu gehörige Bibliothek, eine Mädchen- und eine Armenschule, ein Armenhaus, der Siechhof genannt, worinnen sich eine kleine Kirche befindet, eine Poststation und Buchdruckerey. Es wird nicht weit von der Stadt Alaun, Vitriol, blaue Farbe, Pottasche und Pulver fabricirt, desgleichen vom Bürgerstand viele Tücher, Leder und Zeuche, auch andere bürgerliche Manufacturarbeiten verfertigt, und ein gesundes und wohlschmeckendes Bier gebrauet, welches auch außer der Stadt guten Abgang findet. Man braut jährlich gegen 110 Gebräude, jedes zu 16 Scheffel Saalfeld. Maas und 80 Eymer, den Eymer zu 79 Maas gerechnet. Das Bergwesen ist in guter Aufnahme, der Feldbau wird fleißig betrieben.

Digitized by Google

trieben. Es werden hier 7 Jahr- und 8 Viehmärkte gehalten, welche von den Benachbarten und Fremden fleissig besucht werden. Alles dieses, und daß in der Stadt mehrere Haupt- und Poststraßen zusammen treffen, gereicht zur Beförderung des Nahrungsstandes der Bürger. Der Stadtmagistrat ist schriftsässig, mit Ober- und Niedergerichten beliehen, ein Landstand und hat die zweyte Stelle bey dem städtischen Ausschuß des gesammten Fürstenthums Altenburg. Ein Saalfelder, mit Nahmen Erasmus Reinhold, ist der erste gewesen, der sich in Deutschland 1540 des verfinsterten Zimmers zu der Projection der Sonnenfinsternisse bedient hat.

Pösneck, — ehedem Pesnick, Poseneck, Peyseneck, — eine kleine, aus 371 Häus. mit 2940 Einw. bestehende Stadt, im Osterlande, am Wasser Kolschau, liegt zwischen Neustadt an der Orla und Saalfeld, in einem angenehmen Thale, hat 5 Jahr- und Viehmärkte, die ziemlich stark besucht werden und beträchtliche Wollen- und Ledermanufacturen. Die Anzahl der dasigen Tuchmachermeister ist gegenwärtig 165 und die der Lohgärbermeister 63. Die erstern verfertigen Tücher, Flanelle und Frieße, welche von den dasigen Tuchhändlern in das Reich, Elsaß und die Schweiz versendet werden. Auch wird Garnspinnerey getrieben, deren Vertrieb nach Österreich geht. Die Lohgärber hingegen finden sich bey den dermaligen wohleingerichteten Schaafledergärbereyen weit besser, als bey der in ältern Zeiten bestandenen Kalbledermanufactur, die nicht sonderlich mehr betrieben wird. Die fertigen Waaren werden in das Reich, Bayern, Salzburg, Oesterreich und Ungarn versendet. Vor einigen Jahren fingen einige arme Familien hier an, aus ganz schlechter Wolle, Rinds- und Kälberhaaren Haarschuhe oder Wintersocken zu verfertigen und fanden dabey ihr Brod, daher sich nun gegen 20 arme Familien damit beschäftigen.





Auch befindet sich zu Pösneck eine Adjunctur der Saalfeldischen Superintendur.

## Amtsdörfer sind folgende, als:

Ober-Wellnborn, 1¼ St. von Saalfeld, an der von Saalfeld nach Pösneck gehenden Landstraße, hat eine Filialk., 40 H. 172 Einw., jedesmal mit Einschluß der Kinder, Hausgenossen, Gesinde rc., deren Nahrung meistentheils Ackerbau und Viehzucht ist. Unter-Wellnborn, an eben der Straße, 1¼ St. von Saalfeld, mit einer Mutterk. von den beyden Filialen Oberwellnborn und Reblitz, hat Pfarr- und Schulhaus, auch einen Rittersitz, 46 H. 214 Einw., welche eine gleiche Nahrung haben. — Gorndorf, ½ St. von Saalfeld, hat eine Filialk. von der St. Johanniskirche zu Saalfeld, 45 H. 1 Ziegelhütte, 218 Einw. mit eben den Nahrungszweigen. Der hiesige Steinbruch wird meistentheils zu Bruchsteinen zum Bauen genutzt, welche eine graue Farbe mit weißen Adern haben und wegen ihrer Härte eine schöne glänzende Politur annehmen.

Alten-Saalfeld, an der Saale, ist nach Graba eingepfarrt, hat 44 H. In und oberhalb dieses Dorfs befinden sich am Saalstrom 3 Mahl-, 3 Schneide-, 1 Walk- Oehl- und Lohmühlen, ingleichen die herrschaftl. Schmelzhütte, ein Blaufarben- und ein Vitriolwerk, eine Potaschenhütte und 206 Einw., deren Nahrung im Ackerbau und vieler Handarbeit besteht. Auch wohnen einige Handwerker hier, dergleichen man ebenfalls in andern Dorfschaften antrift. — Koeditz, an der Saale weiter hinaufwärts auf einem Hügel gelegen, hat eine alte Kirche, darinnen aber nicht Gottesdienst gehalten wird, sondern es ist nach Graba eingepfarrt, enthält 19 H., nicht weit davon die sogenannte Neuemühle und 116 Einw., welche etwas Ackerbau, Handarbeit und Fischerey treiben. — Crosten, ½ St. von Saalfeld, an der von hier nach Rudolstadt gehenden Landstraße gelegen, ist nach Graba eingepfarrt, hat 14 H. 78 Einw. mit Ackerbau und Viehzucht — Alte-Marckt, dicht an der Stadt Saalfeld. Vorstadt gelegen, nach Graba eingepfarrt, hat mit Inbegrif der Armen und des Grünhayns, wo auch eine Pulverfabrik ist, 28 H. 114 Einw. Ihre Nahrung ist meist Handarbeit — Remschütz, ½ St. unterhalb Saalfeld, an der Saale gelegen, nach Graba eingepfarrt, hat 25 H., nicht weit davon liegt an der Saale die sogenannte Göritzmühle, mit 129

Einw., die außer dem Ackerbaue vornehmlich auch Hopfenbau treiben.

Wölsdorf, liegt zwischen Cröstien und Remschütz, an der Straße nach Rudolstadt zu, ist nach Graba eingepfarrt, hat 8 H. 55 Einw. mit Ackerbau und Viehzucht. — Beulwitz, ½ St. von Saalfeld, an der Blankenburger Straße gelegen, nach Graba eingepfarrt, hat 14 H. und ein frohnfreyes, jedoch Amtslehn- und steuerbares Guth, das dermalen einen adlichen Besitzer hat und 87 Einw., die gleiche Nahrung mit Wölsdorf haben. — Wittmannsgereuth, 1½ St. von Saalfeld, auf der Höhe nach Schwarzburg zu, hat eine Filialk. von der Mutterkirche in Graba, 19 H., 87 Einw. und außer der vorherangegebenen Nahrung auch noch Holznutzung. — Bernsdorf, 2 St. von Saalfeld, zur rechten der nach Gräfenthal gehenden Straße gelegen, ist in die Kirche zu Hohen-Eiche, bey welcher die Pfarr- und Schulgebäude, ein Wirthshaus und noch 2 kleine Häuser befindlich sind, eingepfarrt, hat 16 H. und mit Hohen-Eiche 127 Einw., mit gleicher Nahrung wie Wittmansgereuth. —

Graba, zunächst an der Stadt Saalfeld gelegen, hat eine schöne neue Pfarrk., in welche viele Dorfschaften eingepfarret sind, außer Pfarr- Diaconats- und Schulgebäude, 18 H., einen amtslehn- und steuerbaren frohnfreyen Hof, der Schieferhof genannt, so dermalen einen adlichen Besitzer hat, ein Hospital, wo 12 arme Leute verpfleget werden, ein herrschaftl. Vorwerk und Ziegelhütte sind ebenfalls in und bey dem Dorf Graba gelegen. Die sämmtlichen 105 Einw. leben meistentheils von der Handarbeit und weniger vom Feldbau. — Aue, am Berge oder unter dem Berge, ¼ St. von Saalfeld an der nach Blanckenburg gehenden Straße gelegen, hat eine nach Graba gehörige Filialkirche, 16 H., 72 Einw., welche Ackerbau und Viehzucht treiben.

## Die sogenannten Stiftsdörfer sind folgende, als:

Langenschade, 1½ St. von Saalfeld, in der sogenannten Heyde in einem Grunde gelegen, mit einer Mutterk., Pfarr- und Schulgebäuden, auch 2 der Pfarre lehnenden Bachmühlen, 69 H., 251 Einw., welche vom Ackerbaue und Viehzucht, meistentheils aber von der Holznutzung leben. — Reichenbach, bey Langenschade, im Grund weiter hinaufwärts gegen Morgen zu gelegen, mit einer Filialk. von voriger Mutterkirche, einer





Schulwohnung, einem herrschaftl. Forst- und Zeughause, 19 H. und 104 Einw., deren Nahrung wie zu Langenschade ist. — Ober- und Unter-Catharinau, 3 St von Saalfeld über Rudolstadt, an der Saale gelegen, mit einer Mutterk., Pfarr- und Schulwohnung, hat 35 H., 147 Einw., welche einen beträchtlichen Ackerbau treiben. — Röblitz, 1 St. von Saalfeld an der Straße nach Pösneck, zwischen Gorndorf und Unter-Wellnborn gelegen, mit einer Filialk. von Unter-Wellnborn hat 24 H., worunter eine Oehlmühle ist, und 106 Einw. mit Ackerbau und Viehzucht ist.

Garnsdorf, ½ St. von Saalfeld gegen Gräfenthal zu, ist nach Graba eingepfarrt, hat 23 H. und nebst dem gleich über dem Dorfe im Thal gelegenen Vitriolwerk, 122 Einw., die zum Theil vom Feld- und Gartenbau, zum Theil von Lohnfuhren in die Stadt und von Handarbeiten leben. — Hütten, 4 St. von Saalfeld, in der Heyde, mit einer Filialk. von Friedebach, hat 16 H. und 86 Einw., die meistentheils von Holznutzung, aber wenig vom Ackerbaue und Viehzucht leben. — Friedebach, gleichfalls in der Heyde, 3 St. von Saalfeld, mit einer Mutterk., Pfarr- und Schulgebäuden, auch einem herrschaftl. Forst- und Jagdhaus, hat 18 H. incl. einer Bachmühle und 114 Einw., die gleiche Nahrung wie Hütten haben. — Dorf-Culm, ½ St. von Saalfeld, auf dem Berge vor der Heyde, ist nach Graba eingepfarrt, hat 13 H. und 70 Einw., deren Nahrung in geringer Feldbau- und Handarbeit besteht. — Ober-Preilipp, 1½ St. von Saalfeld nach Rudolstadt zu, jenseits der Saale, auf einem Berge, mit einer Kirche und Schulwohnung. Der Diaconus zu Graba ist hier Pastor. Es hat 21 H., 108 Einw., deren Nahrung im Acker- und Gartenbau und etwas Weinwachs und Viehzucht besteht. Unter-Preilipp, nahe bey vorigem, hat 27 H. incl. einer Mahlmühle an der Saale und 133 Einw. Die Nahrung ist wie zu Ober-Preilipp.

Jüdewein, 4 St. von Saalfeld, zunächst über Pösneck, mit einer Filialk. davon, einer Schulwohnung, einer Mahlmühle und Ziegelhütte und hat überhaupt 39 H. 244 Einw., deren Nahrung ein beträchtlicher Ackerbau und Viehzucht ist. — Schweinitz, ½ St. über Jüdewein an der Orla, mit einer Filialk. von Langenorla, hat 14 H., 79 Einw. mit gleicher Nahrung wie zu Jüdewein. — Unter-Wirbach, zum Theil, 1 St. von Saalfeld nach Blankenburg zu, mit einer Filialk. von

Digitized by Google

Graba, einer Schulwohnung, 9 H. und 35 Einw., die immediate in das Amt gehören. Die übrigen sind ritterschaftl. und fürstl. Schwarzburgisch. Die meiste Nahrung ist Obst- auch etwas Feld- und Hopfenbau nebst Sämereyhandel. — Klein-Geschwende, 2 St. von Saalfeld, an der nach Gräfenthal führenden Landstraße zur linken Hand, ist nach Hohen-Eiche eingepfarrt, hat 16 H., eine Windmühle, 84 Einw. mit Feldbau, Viehzucht und Holznutzung.

Alte-Freyheit, dicht an der Saalfelder Vorstadt gelegen, ist nach Graba eingepfarrt, hat mit Inbegrif des Amthauses, eines Gasthofs und der Amtsfrohnveste, 8 H. und 31 Einw. deren Nahrung meist in Handarbeit besteht. — Trannrode, 3 St. von Saalfeld, an der Heyde nach Pösneck zu, im Chursächs. Territorio gelegen. Aus diesem Dorfe gehören nur 4 H. mit Lehn, Ober- und Niedergerichten zum Amt Saalfeld. Die Einw. haben wenig Ackerbau und nähren sich daher meistens mit Handarbeit. — Schloß-Culm, 1 St. von Saalfeld, über Dorf-Culm an der Heyde, ist nach Langenschade eingepfarrt, hat 14 H. und 72 Einw., deren Nahrung Ackerbau und Viehzucht ist.

## Hiernächst gehören zum Saalfeldischen Amtsbezirk folgende Rittergüther und Dörfer, als:

Das höchster Landesherrschaft im Jahre 1786. anheimgefallene Ritterg. Obernitz. Dazu gehören: das Dorf gleiches Nahmens von 17 H. und 80 Einw., die sich meistentheils von der Handarbeit nähren. Es hat eine Pfarrk. nebst Pfarr- und Schulgebäuden. Von diesem Dorfe gegenüber liegt das Fregische Alaunbergwerk am Wetzelstein. Ferner die Dörfer: Weischwitz, mit einem Filial von voriger Mutterk., hat 22 H. und 93 Einw., welche Ackerbau und Viehzucht treiben. — Lohsitz, mit einem Filial von voriger Pfarrk., hat 13 H. und 65 Einw. — Witzendorf, hat 21 H. und 97 Einw., welche sich vom Ackerbaue, Viehzucht und Holzhandel nähren. Von Unter-Wirbach, 4 H. und 12 Einw. mit Erbgerichten.

Das Ritterg. Lichtentanne, wozu die Dörfer Lichtentanne und Schmiedebach gehören.

Das Ritterguth Wickersdorf, zu welchem gehören: Wickersdorf, mit 1 Mahl- Oehl- und Schneidemühle, 9 H., außer den Ritterguthsgebäuden, mit 14 Familien und 60

Digitized by Google

Einw., deren vornehmste Gewerbe Holzfällen nebst anderer Handarbeit sind. — Volkmannsdorf, mit einer Filialkirche von Hoheneiche, hat 1 Mahl- und Oehlmühle, 2 Schneidemühlen, 1 Brauhaus und 41 H. mit 43 Familien und 200 Seelen. Die Nahrung besteht im Ackerbaue, Laborirung von Arzneyen rc. und dem Handel damit. — Arnsgereuth, mit einer Filialkirche von voriger Mutterkirche, hat auch 1 Brauhaus und 20 Häus. mit 22 Familien und 110 Einw. mit Ackerbau und Viehzucht.

Das Ritterg. Birkenheide, nebst dem Dorf gleiches Nahmens, hat, außer den Ritterguthsgebäuden, 1 Brauhaus, 28 H. mit 29 Familien und 133 Seelen, welche sich vom Feldbaue nähren.

Das Ritterg. Ezelbach nebst Dorfe, von 52 Häus. und 214 Einw. und auch ein Antheil von Kolkwitz, von 5 Häus. und 16 Einw. über 10 Jahr. In beyden wohnen 17 Handwerksleute.

Das Ritterg. Weisenburg, mit einem Schlosse auf einem Felsen an der Saale, zwischen Rudolstadt und Cala. Zu diesem Ritterg. gehören die Dörfer: Weisen, im Saalgrunde, mit einer Filialk. von Ahlstädt, 38 Häus. und 162 Einw., welche, außer dem Ackerbaue, etwas Viehzucht, besonders aber Holzhandel treiben. — Von Kolckwitz, mit einem Filial von Catharinau, 45 H. und 196 Einw. mit Ackerbau und Viehzucht. — Weißbach, in der Heyde, mit einer Filialk. von Friedbach, 22 H. und 84 Einw., die meistentheils arme Taglöhner sind, welche, außer ihren Hackbergen, keinen Feldbau haben. — Oberhasel, jenseits der Saale am Gebirge, hat eine Filialk. von Kirchhasel, 22 H. und 84 Einw., mit mittelmäßigem Feldbau, aber ausgebreiteter Holzung.

Das Ritterg. Langenorla, nebst dem Dorfe Langenorla und Saalthal.

Das Ritterg. Herschdorf, nebst dem Dorfe gleiches Nahmens.

Das Ritterguth Schlöttwein, Schlottwein oder Schlettwein, besitzt die Dörfer: Schlöttwein, mit einer Pfarrk. und, außer den öffentlichen Gebäuden, 38 H. mit Einschluß der Mühle, und 190 Einw., deren Nahrung Ackerbau und Viehzucht ist. Ohnweit Schlettwein wird eine Wascherde gegraben, welche die Tuchmacher zu Pößneck zum Walken brauchen. — Naundorf, hat, außer dem Brau- und Hirtenhause, d

Mühle, die Pfeffermühle genannt, 8 H. mit 150 Einw., die Holzhandel treiben. — Metzelbach oder Mötzelbach, hat ein Brau-, 2 Hirten- und 27 andere Häus. mit 100 Einw., die Feldbau, Viehzucht, auch etwas Obstbau treiben und eine ansehnliche Holzung besitzen. — Ammelstädt, besteht aus 1 Brau- 1 Hirtenhaus, 21 H. und 60 Einw. — Von Dienstädt, einen Theil von 7 H. und 22 Einw.; — von Trannrode, 7 H. mit 20 Einw.; und von Kolkwitz einige Häuser.

Das Ritterg. Gräfendorf, nebst einem Theile am Dorfe Gräfendorf.

Das Ritterg. Birckigt besitzt die Dörfer: Birckigt, in welchem, ohne die Ritterguthsgebäude, aber mit Einschluß der Eich-Schenke, an der Straße zwischen Saalfeld und Pösneck gelegen, nebst 2 wüsten Hofmühlen, 31 H. mit 164 Einw. sich befinden. Von dem Dorfe Laußnitz, welches 14 H. mit 59 Einw. hat, nur 9 H., denn 5 gehören nach Könitz. In beyden Orten wohnen 8 Handwerksleute.

Das Ritterg. Caulsdorf, nebst Dorfe war vormals Gräfl. Mansfeldisches Lehn, jetzt aber ist es Brandenburg-Bayreuthisches Lehn.

Das Ritterg. Cröften, wozu ein Theil von Unter-Wirbach gehört. Der ritterschaftl. Ansitz aber ist in dem Amtsdorf Crüsten gelegen.

Das Kirchbachische Ritterg. Unter-Wirbach, wozu ebenfalls ein Theil von Unter-Wirbach mit 22 H. und 94 E. gehört. Zwischen diesem Dorfe fließt der Wirbachsbach, der 1 St. über dem Dorfe, ohnweit Birkenheyde, entspringt und ½ St. unter Unterwirbach in die Schwarza fällt. Die Ritterguthsbesitzer üben über die diesseits des Wirbachs liegende Häuser hohe und niedere Gerichte aus und über ein jenseits gelegenes Haus nur Erbgerichte. Uebrigens sind sie mit der mittlern und niedern Jagd nebst der Fischerey im Bache beliehen.

## 2. Das Amt Gräfenthal.

Dieses Amt oder die ehemalige Herrschaft Gräfenthal hat seit der Zeit, als dieselbe unter diesem Nahmen bekannt ist, mancherley Veränderungen, in Ansehung der dazu gehörenden Ortschaften, erlitten. Sie hatte anfangs die ehemaligen Grafen von Orlamünde zu Besitzern, von welchen sie an die Landgrafen von Thüringen und Markgrafen zu Meißen kam, und

Digitized by Google

gegen das Jahr 1412. war Graf Sigmund von Orlamün, da wieder im Besitz, der sie abermals an die Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meißen verkaufte. Hierauf haben die Gebrüder Friedrich und Wilhelm, Landgrafen in Thüringen, Conraden von Pappenheim, dessen Vater und Brüder, unter gewissen Bedingnissen, damit als einem Mannlehne beliehen. Nach den Kauffkontracten sind verschiedene andere Orte hinzu, und durch einen Tausch mit dem Grafen Albrecht von Mansfeld wiederum abgekommen und zum Amt Probstzella geschlagen worden. Allein 1621. kam diese Herrschaft, so wie sie damalen noch bestanden, wiederum an die Herzoge zu Sachsen Altenburgischer Linie, Herrn Johann Philipp und dessen Gebrüdere, welche sie von Maximiliano, Römisch Kaiserl. und des heil. röm. Reichs Erb-Marschallen und Landgrafen zu Stülingen um eine Tonne Goldes erkauften und dem Fürstenthume Altenburg incorporirten und am 4. April gedachten Jahrs die Huldigung hiesigen Orts eingenommen, und bey dieser Gelegenheit den hiesigen Bürgern und Landvolk 21 Eymer Bier zu vertrinken und 3 Mfl. zu Brod zu einer Ergötzlichkeit gegeben haben. Damals hat diese Herrschaft bestanden in dem Schlosse Wespenstein und Zugehör, dem darunter gelegenen Städtchen Gräfenthal und folgenden Ortschaften, als: der Seigerhütte, unterhalb Gräfenthal; Zopten; Meernach; Lichtenhayn; Buchbach; Spechtsbrunn; Haasenthal; Creunitz; Sommersdorf; Gebersdorf; Lippelsdorf; Schmiedefeld; Teubenbach; den Hämmern im Thal Wallendorf; Gößelsdorf; Pippelsdorf; Bernsdorf; Volkmannsdorf; Klein-Geschwende, wegen der hohen Gerichte, Stern und Folge rc.; Jehrichen; Markgölitz; Limbach; Großen, Neundorf; Oberlogwiz; Reichenbach und Schackerthal, nebst den beyden Mühlen allhier und zu Oberlogwitz; dem Hof und Vorwerk zu Obergölitz. Während der Altenburgischen Landesregierung sind von vorstehenden Pertinentien der Herrschaft Gräfenthal, die zuletzt bemeldten vier Dorfschaften nebst der Mühle zu Oberlogwitz und dem Vorwerk Obergölitz zur Probstey Zelle geschlagen, und nebst den Dörfern Klein-Neundorf; Schlage; Klein-Geschwende; und dem damaligen Dorf, jetzigen Städtchen Lehesten, deren Pertinentien, Gehölzen, ingleichen dem untern, oder Ratzenbergischen Hof zu Zopten; Ledigen und Gerümen zu St. Brandis; dem Beerhügel; Schön-Eichert; Wolfs- und Utenthal, mit der Jurisdiction, Jagd und anderer Gerechtigkeit zu einem absonderlichen Amt geschlagen, hingegen

das Amt Gräfenthal mit folgenden Höfen und Hütten wiederum vermehret worden, als: den Höfen zu Meernach und Ober-Zopten, nachdem das untere und obere Vorwerk vor dem hiesig. Schloß verändert, die Amtsschreibereywohnung im erstern angelegt, die Pertinentien derselben aber zu erstbemeldten Höfen gebracht worden; dann dem Vorwerk zu Haasenthal; Glashütte zu Pisau; den hohen Oefen und andern Hammerwerken zu Friedrichsthal und Wallendorf; der blauen Farbenhütte in der Pisau; und der Schwefelhütte an der Logwitz (dermaligen Hammerwerk, die Gabe Gottes genannt). Nach Erlöschung der Herzogl. S. Altenburgischen Linie und nach Ableben des Herzogs Ernst des Frommen, als nächsten Agnaten höchstgedachter Altenb. Linie, darauf 1680. erfolgter Fürstbrüderlicher Erb- und Landesvertheilung, ist unter andern Stadt und Amt Gräfenthal auf Herzog Johann Ernst zu Sachsen-Saalfeld gekommen, welcher Inhalts eines ergangenen höchsten Rescripti d. d. Coburg zur Ehrenburg den 5. Octbr. 1698. eine andre Eintheilung der Ortschaften unter den anererbten 3 Aemtern Saalfeld, Gräfenthal und Probstzelle, beliebte, und nach welcher mit den nachher angelegten Ortschaften und Werken nunmehro zu dem herzogl. Amte Gräfenthal, die unten folgende Orte, als: Schloß, Stadt, Flecken, Dörfer, Gewerken, Mühlen und einzelne Höfe gehören.

Von der allgemeinen Einrichtung dieses Amtes ist noch zu bemerken:

1) Das Justizamt ist mit 3 Personen, nämlich dem Beamten, dem Landrichter und dem Actuario, besetzt, welche conjunctim unter des erstern Direction alle in die Rechtspflege und Lehnsachen einschlagende Sachen expediren. Die Gerichtsbarkeit, sowohl hohe als Erbgerichtsbarkeit, erstrecket sich über den ganzen Amtssprengel und ist davon nichts ausgenommen, als:

a) Die Stadt Gräfenthal, in Erbgerichtsfällen.
b) Die von Fischerische Stahlhütte in dergleichen.
c) Das Ritterguth Wallendorf in Ober- und Erbgerichtsfällen.
d) Das Hammerwerk Friedrichsthal in Erbgerichtsfällen.
e) Das Freyguth Limbach in Erbgerichtsfällen.
f) Die Glashütte Sophienthal, und das schwarze Farbenwerk bey Friedrichsthal, in Ansehung der Lehne und Gerichtsbarkeit, welche dem herzogl. Bergamt zustehen, und
g) die Bergleute und Hammerarbeiter, Gruben- und Hammerwerke in Ansehung der Erbgerichtsbarkeit in rebus et

Digitized by Google

personis metallicis, welche gleichfalls dem herzogl. Bergamt zustehet.

Außer der Gerichtspflege hat

2) der Beamte mit dem Superintendenten zu Saalfeld die Inspection über Kirchen und Schulen, die Kirchen-Aeraria, Gebäude und dergleichen; in personalibus aber stehen Kirchen- und Schullehrer unmittelbar unter dem Superintendenten und dem herzogl. gesammten Konsistorio zu Altenburg.

3) Macht derselbe mit dem Oberforstmeister und dem Rechnungsbeamten die Forstkommission aus, erkennet und entscheidet die Waldverbrechen, wohnt den sogenannten Waldgedingen oder Schreibetagen bey, und erstattet in vorkommenden Fällen mit den Commissariis gemeinschaftliche Berichte;

4) concurriret derselbe bey Aushebung der jungen Mannschaft zur Landesvertheidigung mit dem Capitain der Gräfenthälischen Compagnie des Landesregiments.

5) Dem Landrichter liegen alle Amtsgeschäfte extra locum judicii ob, als gerichtliche Aufhebungen, Besetzung des peinlichen Gerichts, Aufnahme letzter Willen, Ob- und Resignationen, Inventuren, Erbtheilungen, Vermarkungen, Haltung der Handwerksbücher und Revision der Handwerksrechnungen, Besichtigung der Mühlen und Feueressen ɾc., welche derselbe entweder unter der Direction des Beamten, oder alleine, oder mit Zuziehung des Actuarii, oder der Stadt- und Landgerichtsschöppen, verrichtet.

6) Bey Lehnsfällen, zu deren Untersuch- und Berichtigung ein gewisser Tag der Woche festgesetzt ist, concurirt der Rechnungsbeamte wegen Erhebung der Lehnsgefälle.

7) Der Justizbeamte hat mit dem Rechnungswesen gar nichts zu thun, als daß er ein Strafmanual hält, und dieses sowohl als andere außerordentliche Gefälle bey den Rechnungen attestiret, und die Gerichtssporteln, welche, nach der neuen Einrichtung, gegen gewisse Aequivalente verrechnet werden, einhebt, und an die herzogliche Amtseinnahme liefert.

8) Der Rechnungsbeamte hingegen hat nicht nur die beständige, sondern auch alle unbeständige Kameral-Gefälle, als: Strafen, Lohn-, Abzug-Gelder, Holz- und Jagd-Gefälle, Tranksteuern, Zoll und Geleite, Berg-Revenüen und wie sie sonst Nahmen haben, zu erheben, und zur herzogl. Kammer Coburg, die Landsteuern aber zur herzogl. Steuer-Obereinnahme zu Altenburg zu berechnen und einzuliefern.

Digitized by Google

9) Der Steuerertrag an beständigen und unbeständigen ist in der Stadt und den ins Amt steuerbaren Dorfschaften terminlich gegen 270 Rthlr.

10) Die beständigen Kameral-Revenüen machen jährlich 1762 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf.; die unbeständigen aber lassen sich, da sie sehr abwechselnd, steigend und fallend sind, nicht genau bestimmen.

11) Die herrschaftliche Waldung dieses Amts bestehet in 16,877 Acker, zu 160 Quadratruthen und diese zu 8 Leipziger Ellen. Sie ist in 6 Reviere eingetheilt, als: 1) ins Gräfenthaler; 2) Gößelsdörfer, versieht der Forstbediente zu Gößelsdorf; 3) Reichmannsdörfer, versieht der Forstbediente daselbst; 4) Schmiedefelder; 5) Pisauer, versieht der Förster zu Pisau; 6) das Haasenthäler, der Forstbediente im Vorwerk daselbst.

12) Die Jagdgerechtigkeit steht im ganzen Amte der Landesherrschaft zu, ausgenommen die Niederjagd des Ritterguths Wallendorf, und des Freyhofs zu Limbach.

13) An Wildpret findet man rothes und Rehwildpret, Haasen, Auer-, Birk-, Feld- und Haselhüner und kleinere Vögel. Schweine und Enten selten.

14) Die Holzungen bestehen größtentheils in Tannen, Fichten und Kiefern, wenig Buchen und Ahorn, Eichen aber gar nicht.

15) Der Ertrag der Wald- und Wildprets-Nutzungen läßt sich eben so wenig als andere unbeständige Gefälle genau bestimmen.

16) Jedes Dorf, wenn es nicht allzuklein ist, und deswegen zu einem benachbarten gerechnet wird, wie z. E. Pippelsdorf und Königsthal, oder Christiansgrün zu Spechtsbrun, Schlagethal zu Reichmannsdorf rc. hat seinen eignen Amts-Schultheißen und zwey Gemeinde-Vorsteher, welche zugleich Gerichts-Schöppen und Marcker auch in manchen Dörfern sind. Sie haben besondere Freyheiten, sind zugleich Brod-, Bier-, Fleischschätzer und dergleichen, und werden vom Amte an- und in Pflicht genommen.

17) Des Herzogl. Gräfenthäl. Bergamts Erbgerichtsbarkeit über die Personen und Angelegenheiten des Bergbaues und der Hüttenwerke erstreckt sich über die Aemter Gräfenthal und Zelle, ingleichen über das Bergrevier zu Pösneck, welches gewöhnlich mit einem Bergbeamten und einem Geschwornen besetzt ist. Es hält gewöhnlich jährlich viermal zu Gräfenthal oder zu Reichmannsdorf Bergamt oder Anschnitt, und erhebt und berech-

Digitized by Google

net die Berg- und Hüttengefälle zur hiesigen herzogl. Amtseinnahme.

18) Zum hiesigen Amte gehören sechs Parochien und zwey Filiale.

## Amtsorte sind:

Das Schloß Wespenstein, welches auf einem ziemlich hohen Felsen, gegen Morgen, nach den auf Probstzelle zu führenden Grund und die Stadt Gräfenthal zu, gegen Mittag nach einem Theile der Stadt und den Findlersberg hin, gegen Abend auf den sogenannten Winterberg und Sattel, und gegen Mitternacht an einem angenehmen Buchenwäldchen, der Hayn genannt, dem Hofgarten und der Heerstraße zu gelegen, gegen Mittag und Abend fast unzugänglich, gegen Mitternacht aber mit einem Fuhrwege und gegen Morgen mit Fußsteigen versehen ist, war ehedessen als vollständig erbauet, welches, besage der über etlichen Thüren und Eingängen eingehauenen Jahrzahlen, anno 1537. et 1539. erfolget seyn kann, ein sehr ansehnliches und weitläuftiges Gebäude. Es enthielt nach einer noch vorhandenen alten Nachricht von 1621., zu welcher Zeit dieses Schloß und Herrschaft den Herzogen zu Sachsen wiederum überwiesen wurde, excl. der beträchtlichen Außengebäude, 15 Stuben, 27 Kammern, 4 Säle, 1 Kapelle, 11 Böden, 3 Küchen, 12 Gewölbe, 2 Keller, 3 Ställe, 1 Waschhaus, welches in einer natürlichen Grotte im Schloßhof angebracht, und das Wasser vom nächsten Dorfe Großenneundorf dahin geleitet erhielt. Nachdem aber dasselbe am 25. März 1686. in Rauch aufgegangen und nur ein Theil desselben wiederum unter Dach gebracht und zur Beamtenwohnung eingerichtet worden, so bestehet dasselbe dermalen, und mit den seit dieser Zeit, und erst vorm Jahre daran gemachten Verbesserungen und Erweiterungen in der Amts- und Versetzstube, in den Wohnungen des Beamten, des Actuarius, der Frohnfeste oder dem alten Amthause, den Wirthschaftsgebäuden und Malzhause.

Sämmtliche alte Schloßgebäude sind theils in Felsen gehauen, theils sehr massiv aufgeführt und mit Schieferdächern bedeckt,

die denn auch noch verschiedene nunmehro aber an den Eingängen verschüttete alte dauerhafte Gewölbe darunter befindlich sind. Die neuern Gebäude aber sind von Holzwerk, zum Theil mit Schiefer beschlagen und gedeckt, zum Theil aber auch nur mit Schindeln.

Die Grundstücke, welche dazu gehören und von den ehemaligen obern und untern hiesigen Vorwerken übrig geblieben sind, bestehen

1) in dem sogenannten Hofegarten, zwischen dem Hayn und der Landstraße gelegen, dessen oberer Theil, welcher 7 Fuder Heu, 6 Fud. Grummet und in obstreichen Jahren eine beträchtliche Quantität Obst bauet, schon seit vielen Jahren an die jedesmaligen Posthalter verpachtet, der untere Theil desselben aber, worinnen ein Gemüßgarten angebracht ist, mit diesem dem jedesmahligen Beamten an Besoldungs Statt eingewiesen ist und 1 sehr geringes Fud. Heu excl. des Grummets bauet;

2) dem Graßrand zwischen dem Tummelplatz, der Scheune, Fußsteig und Landstraße, wird von dem Beamten benutzt, und wirft etwa 3 Bürden Futter ab;

3) einem dergl. nebst einem kleinen Gemüßgärtchen vor dem Schloßthor gelegen, benutzt der Amtsdiener, und trägt ohngefähr 2 bis 3 Bürden Heu und Grummet;

4) einem Gemüßgarten im Hof benutzt der Beamte;

5) dem darunter gelegenen Graßrand bis an die Stadt und Landstraße trägt ohngefähr 6 Bürden Heu und 2 Bürden Grummet;

6) dem Graß- und Baumgarten, zwischen der Landstraße und dem sogenannten Kindelberg, worinnen der Feuerteich und des Rechnungsbeamten Fischbehälter befindlich ist und welcher ohngefähr 1 kleines Fud. Heu trägt;

7) einem Graß- und Baumgärtlein, zwischen der Landstraße und den Gärten der Geistlichkeit, trägt ohngefähr etliche Bürden Heu und Grummet, welche 3 letztern dem Rechnungsbeamten zur Benutzung angewiesen sind;

8) einem unbedeutenden Rasenfleck und darauf angelegter Baumschule, Bienen- und Blumengärtchen, auf der Abendseite des Schlosses, benutzt der Justizbeamte;

9) einem auf den Ruinen und innerhalb der Mauern des alten Schlosses angelegten unbedeutenden Gärtlein, benutzt der Actuarius.

Vorbeschriebene Schloßgebäude werden dermalen bewohnt von 28 Personen, als 8 erwachsenen Manns-, 7 dergl. Weibspersonen, 9 Kindern männlichen und 4 Kindern weiblichen Geschlechts.

Die Stadt Gräfenthal liegt in einem Thale von Bergen umgeben und zwar gegen Morgen vom Helinbach, Escherfeldern, Geheege, Lauensteinerberg und Heyde, gegen Mittag von der Heyde und Findlersberg, gegen Abend vom Winterberg und gegen Mitternacht vom Schloßberg, Kindelberg, Bocksberg und Züllichenberg. Durch dieses Weichbild führen 3 Gründe. Der erste von Buchbach und Meernach auf der Landstraße herein, in die Stadt, in diesen fließt ein Forellenbach durch die Stadt, welcher keinen besondern Nahmen hat. Der andere Grund führt von Gebersdorf, zwischen dem Winterberge gegen Abend, und zwischen den Stachel- und Schloßbergen gegen Morgen in die Stadt, in welchen der Gebersbach, ebenfalls ein Forellenwasser, fließt, welches die Mahl- und Schneidemühle in Gebersdorf, die Steinbachs- und die obere Mühle in der Stadt treibet, dann mit dem Forellenwasser des ersten Grundes fast am Ende der Stadt sich verbindet, die Mittelmühle und die untere Mahl- und Schneidemühle, ingleichen die von Fischerischen Stahl- und Eisenhammerwerke treibt, und von der untern Mühle an die Zopte genannt wird. Der dritte Grund führet zwischen dem Lauensteinerberg gegen Mittag, und dem Kindel- und Züllichenberg gegen Mitternacht von der Stadt nach Zopten, durch breite, von der Zopte auf der einen Seite, und von einem Fuhrweg auf der andern Seite eingeschlossene Wiesen. In Ansehung der Grundstücke des Weichbilds wechseln Felder, Wiesen, Gärten, einzelne Gebäude, Holzungen und dergleichen angenehm mit einander ab, und die Stadtgemeine besitzet zwey beträchtliche Holzungen, die Heyde und Martin Buzholz genannt, aus welchen jährlich nicht nur beträchtliche Deputate, sondern auch Bau- Blöcher- und Schindelhölzer zu den erforderlichen Reparaturen und neuen Gebäuden, zuweilen auch zum Verkauf, zu Bestreitung außerordentlicher Gemeindelasten, genommen werden. Außerdem besitzen einzelne Bürger noch zum Theil ziemlich beträchtliche Hölzer. Zum Ackerbau sind zwar der größte Theil der nicht mit Holz bewachsenen Berge, so weit es ohne Eintrag der Schaaftriften geschehen kann, urbar gemacht, und man erbaut die gewöhnlichsten Getraidesor-

Digitized by Google

en. Da aber die Begattung oder Düngung dieser größtentheils n sehr steilen Bergen gelegenen Felder mit sehr vieler Beschwer- e verbunden, und der Dünger größtentheils in Körben dahin etragen werden muß, so kommt dabey nicht eben viel Gewinn eraus, deswegen ist auch der Kartoffelbau die Hauptsache, weil r, wenn die Jahre nicht allzutrocken sind, besser als andrer Or- en geräth. Dahingegen ist der Futterbau gut und viel einträg- icher: denn das hiesige Heu und Grummet wird seiner Güte we- jen dem fremden weit vorgezogen: daher auch verhältnißmäßig jegen andere Ortschaften viel mehr Vieh gehalten wird, und z. B. die Gemeinde Heerden gewöhnlich in 113 St. Kühen und 163 St. Schaafvieh excl. 32 Pferde, 4 Ochsen, gölte Vieh, Ziegen und dergleichen, welche in Ställen gefüttert werden müssen, be- stehet. Der Ertrag der Bäche ist nicht beträchtlich, und die hie- sige Bürgerschaft hat in denselben, so weit sie durch das Stadt- gebiet fließen, die Fischerey, welche dem jedesmaligen regieren- den Bürgermeister anstatt des Salarii mit angewiesen ist. Die in der Stadtflur gelegenen Teiche sind klein und gehören Privat- personen zu. Es sind außer dem obbemeldeten zum Schloß gehöri- gen Feuerteich deren 8. Die Bienenzucht wird hiesigen Orts eben- falls und zwar seit einiger Zeit nach Schirachischen Grundsätzen be- trieben. Ohnerachtet sie hier wohl gedeyhet, so ist sie doch zur Zeit, ohne Zweifel aus Mangel hinlänglicher Kenntnisse und der darauf zu verwendenden Zeit, noch nicht hochgestiegen, so daß die Anzahl sämmtl. Bienenstöcke in Körben und Beuten in der ganzen Stadt- flur dermalen in 21 St. besteht. Die Stadtflur beträgt ohngefähr ¼ Quadratm. Flächeninhalt. Die Stadt selbst ist gegenwärtig ein fast von allen Seiten offener Ort, indem man die ehemaligen hohen Mauern eingehen läßt. In den 4 Gas- sen und am Markte stehen 184 Gebäude. Unter diesen be- finden sich die Hauptkirche, die Gottesackerkirche, die Adjunc- tus- oder Pfarrwohnung, die Caplaney, die Schule und Woh- nungen der 4 Schullehrer, das Rathhaus, die herzogl. Amtsein- nahme, die Apotheke, die Badstube, 2 Mühlen, die obere von 2, die untere von 3 Gängen, 5 Gasthöfe, das Brauhaus, Malz- haus, Spritzenhaus, die Thürme oder Wohnungen der Hirten, das Hospital, die Rathsdienerwohnung und bürgerlicher Gehor- sam. Außer diesen aber 161 gemeine Bürgerhäuser, größten- theils 2 Stockwerk hoch und 4 Scheunen. Die übrigen 42 Scheu- nen liegen vor der Stadt. Außer den beyden Kirchen, dem Ad- junctur- und dem Rathhaus, sind sämmtliche Stadtgebäude von



Digitized by Google

Holz- und Klebewerk aufgeführet, weil es hier keine zum Bauen schickliche Steine giebt, sondern wenigstens 3 Meilen weit davon herbeygeschaft werden müßten. Durch die Stadt geht die von Nürnberg nach Leipzig führende Heerstraße, welche nebst dem Fuhrwesen, das im hiesigen Amte vorzüglich getrieben wird, dem Städtchen die meiste Nahrung giebt und woraus sich beurtheilen läßt, warum von einigen Professionen so viele Meister sich ansässig gemacht haben. Das Verhältniß der Gewerbetreibenden Einwohner ist folgendes:

| | |
|---|---|
| 1 Apotheker | 1 Bader |
| 1 Barbirer | 10 Bäcker |
| 4 Beilschmidte | 1 Beutler |
| 1 Büchsenmacher | 8 Büttner |
| 2 Färber | 9 Fleischhauer |
| 2 Glaser | 2 Gürtler |
| 7 Hufschmidte | 1 Hutmacher |
| 1 Kürschner | 10 Leinweber |
| 4 Lohgärber | 6 Maurer |
| 4 Nagelschmidte | 1 Posamentirer |
| 1 Peruquier | 1 Sattler |
| 1 Schlosser | 7 Schneider |
| 14 Schuster | 2 Seifensieder |
| 5 Seiler | 1 Strumpfwirker |
| 5 Tischler | 3 Tuchmacher |
| 5 Wagner | 2 Weißgärber |
| 4 Zimmerleute | 7 Handelsleute |
| 5 Höcken | 2 Bergleute |

1 Schiefertafelmacher, welcher die Schiefer dazu aus seinem eignen im herzogl. Amte Zella gelegenen Bruch nimmt.

5 Glashändler, welche ihre Waaren theils aus hiesiger Amts-, theils auf der Bayreuthischen Glashütte zu Kleinthellau nehmen und solche ins Reußische und Altenburg. auch Chursächs. schaffen.

| | |
|---|---|
| 4 Schindelmacher | 3 Köhler |
| 11 Holzmacher | 13 Fuhrleute. |

Die Volksmenge überhaupt besteht aus 1007 Seelen, als: 216 Ehemännern und Wittwern, 262 Eheweibern und Wittwen, 125 ledigen Mannspersonen über 14 Jahr alt, 129 dergl. Weibspersonen, 149 Kindern männl. und 126 Kindern weibl. Geschlechts, bis zum

Schluß

Digitized by Google

Schluß des Jahres 1789. Im gedachten Jahre waren 9 Paar copulirt 24 Kinder männl. und 18 Kinder weibl. Geschlechts, worunter 2 Paar Zwillinge und 3 Todtgebohrne, gebohren; 31 Personen, als: 4 Wittwer, 5 Wittwen, 4 Ehemänner, 5 Eheweiber, ledige Personen über 14 Jahr männl. und dergl. weibl. Geschlechts, 5 Kinder männl. und 8 Kinder weibl. Geschlechts gestorben.

Der Stadtmagistrat ist amtsässig und besteht in 2 Mitteln, als: 2 Bürgermeistern, 2 Rathskämmerern und 4 Beysitzern oder Gerichtsschöppen. Außer diesen Rathspersonen ist noch der Rath mit einem der Rechte kundigen beständigen Stadtrichter und Stadtschreiber besetzt. Der sitzende Rath hat die Erbgerichte in der Stadt und Stadtflur, über die darinnen gelegene Grundstückgebäude und über seine Bürger, jedoch über diejenigen, welche amtslehnbare Häuser besitzen, deren außer den Mühlen noch 11 sind, nur in personalibus und über diejenigen, welche ein forum privilegiatum haben, aber auf Stadtlehn sitzen, nur in realibus, salva tamen appellatione ad Praefecturam, das Amt aber die Obergerichtsbarkeit und Concurrenz in Handwerkssachen, auch in Polizeysachen zu exerciren, und ist über die Gränzen dieser Gerichtsbarkeit unterm 22. Aug. 1749. ein besonderer Revers errichtet, welcher nachher durch mehrmalige landesherrl. Rescripte erläutert und mehr bestimmt worden. Die Stadt hat auch ihre eigene, von Philipp dem Aeltesten, Reichserbmarschallen, Herrn zu Pappenheim rc. und Maximilian, Reichsmarschallen, Landgrafen zu Stübingen unterm 7. Jan. 1607. confirmirte und von den nachherigen Landesregenten stillschweigend approbirte, in 50 Artikeln bestehende Statuten. Jährlich werden 4 Märkte hier gehalten und das Postwesen besorget ein Postmeister.

Die Steinbachsmühle ist Amtslehn und ein einzelnes Gebäude, worinnen 1 Mahl- und 1 Graupengang, auch eine Oelmühle sich befinden. Diese Mühle ist mit dem Alleinhandel und Verfertigung der Graupen, ingleichen des Oels mit dem Seilerhandwerk der Stadt auf das ganze Amt privilegirt und hat 6 Einw. Ohnweit davon liegt die Walkmühle, ebenfalls Amtslehn und gehört den hiesigen Tuchmachern. Die Pechhütte ist gleichfalls Amtslehn und gehört dem Herrn Bürgermeister Wölfel und Consorten allhier, als Pachtern eines Theils



Digitized by Google

des herrschaftl. Harzwaldes. Es werden in mittelmäßigen Jahren 80 Centner Pech gesotten und à 5 Rthlr. 8 Gr. größtentheils in die fränkischen Lande geschaft. Vor dem Lichtenhayner Thor liegen die 2 Schleifmühlen, welche auch Amtslehn sind. Die Lohmühle, dem Lohgärberhandwerk gehörig, ist Amtslehn. Die Feldmeisterey hat ehedessen zum herrschaftlichen Vorwerk und Schäferey zu Meernach gehöret und liegt auf einem Felsen, etwas entfernt von der Stadt am Lichtenhayner Berge und Wege, ist Amtslehn und nicht nur auf das hiesige, sondern auch auf das herzogl. Amt Probst. Zella privilegirt. Sie hat 4 H. und 7 Einw. Vor dem Saalfelder Thor befindet sich die ehemalige Saigerhütte, welche jetzt das von Fischerische Stahl- und Eisenhammerwerk ist. Sie hat bereits 1462. gestanden, und ist von den damaligen Herrn Erbmarschallen von Pappenheim Anfangs einer Gesellschaft zu Nürnberg, dann dem Stadtrath zu Nürnberg, dann dem Stadtrath zu Leipzig verliehen worden, welcher solche 1713. dem Bürgermeister und Apotheker Benedict Wolf allhier verkaufte. Nachher ist diese Saigerhütte 1727. in einen Stahlhammer verwandelt, und dieser unterm 5. Aug. 1763. noch überdies mit einem Eisenhammerwerksprivilegio begnadiget worden. Diese Hammerwerke sind canzleyschriftsässig mit den Erbgerichten, so weit die Gränzen des Hammerwerks sich erstrecken, beliehen, die Obergerichte aber und die Cognition in Polizeysachen stehen dem hiesigen herzogl. Amte vi Commissionis perpetuae zu. Ueber die Werke selbst und cognition der dahin einschlagenden Geschäfte stehet dem herzogl. Bergamte zu Gräfenthal die Gerichtsbarkeit zu. Es besteht aus 7 Wohngebäuden, 3 Kohlhäusern und 2 Hammerhütten, in deren einer 1 Schmelzofen, 1 Frischfeuer nebst dazu gehörigem Eisenhammer, welche auf der Seite, wo ehedessen die Schneidemühle und Saigeröfen gelegen, angelegt sind; 3 kleine Baumgärten, 2 Aeckerr, die 1½ Schfl. Saalfelder Gemäßes Einsaat erfordern, und in einem Grasgarten, gleich an den Scheunen gelegen, in welchen obbemeldeter Teich befindlich ist. Auf diesem Hammerwerk können in einem Mitteljahr 400 Centn. Stahl à 5 bis 6 Rthlr. und 1500 Centn. Eisen à 3½ Rthlr. bis 4 Rthlr. geschmiedet werden, und beyderley Werksprodukte versendet man größtentheils in die Pfalz, das Brandenburgische, Chursächsische und Fränkische. Zur Betreibung dieses Werks werden 12 Arbeiter excl. Maurer, Zimmerleute, Holzmacher, Köhler, Kohlmesser, Tagelöhner, Kohler

Digitized by Google

und Eisensteinfuhrleute erfordert und die ganze Volksmenge besteht in 53 Personen. Die untere Mahl- und daran gelegene Schneidemühle besteht aus 2 Mahlgängen und 1 Schneidemühle mit 7 Einw.

Das Amtsd. Meernach, und das dabey befindliche ehemalige herrschaftl. dermalen zerschlagene Vorwerk bestehet aus $3\frac{1}{2}$ Bauerg., 17 Häus., 1 Mahlmühle mit 1 Gang, 1 Kupferhammer nebst dazu gehörigen Herrnhaus und Kohlschuppen, 13 Scheunen, 5 Schuppen, 4 Kellerhäus., 10 Backhäus, 6 Schaaf- und Schweinställen. Einwohner sind 95 mit Einschluß der 9 Kleinhäusler hier. Sie besitzen jezt 4 Pferde, 12 Ochsen, 14 Kühe, 14 St. gölte Vieh, 84 Schaafe und 3 Bienenstöcke im Dorfe. Der Wiesewachs trägt ohngefähr 30 Fud. Heu, und der Feldbau ist wegen der steilen Berge mit vieler Beschwerlichkeit verbunden, wirft wenig ab, und besteht größtentheils in Kartoffeln, etwas Winterkorn und Sommerfrüchten, an Korn, Waizen, Gerste, Erbsen, Linsen und Haafer. Auch gehören ziemliche Holzgelängen zu den Bauergüthern, welche aber dermalen größtentheils in Buschwerk bestehen. Gewerbetreibende Unterthanen sind, außer 3 Fuhrleuten, nicht vorhanden. Es hat keine herrschaftl. Frohne, auch sind die Besitzer des ehemaligen herrschaftl. Vorwerks, als alten Fürstenguths, von Steuern und andern ordentlichen und außerordentlichen Abgaben frey, müssen jedoch, gleich den andern Dorfnachbarn, das hohe Lehngeld, von 10 pr. Cent in Sterbe- und allen andern Vererbungs- und Veräußerungsfällen entrichten.

Auf dem hiesigen Kupferhammer werden in einem Mitteljahr 130 alte und rohe neue Kupfer zu gut gemacht, in schlechten Jahren nur 120, in den besten aber auch 200 Centner, der Centner von 36 bis $37\frac{1}{2}$ Rthlr. Mandatgeld und werden an die Kupferschmiede in Sachsen und Franken verlassen, wie denn auch eine besondere Niederlage von dergleichen Kupfern zu Coburg befindlich ist.

Das Amtsd. Creuniz bestehet aus 10 ganzen Bauerg. und 2 kleinen Häusern, und erstere sind in 19 halbe und 2 Viertelgüther vertheilt. Außerdem hat die Gemeinde noch 2 Wiesen und ein eignes Gehölze, welches, nebst den Bauerhölzern, gegen 1000 Klaftern schlagbares Holz ausmachen möchten. Im Dorfe sind 24 Wohnhäus. mit 18 Scheunen und 133 Einw. Der Feldbau ist noch geringer als zu Meernach, und es werden fast gar keine Früchte über Winter bestellt. Der Wiesewachs aber wirft

Lll 2

Digitized by Google

in mittelmäßigen Jahren 60 Fud. Heu und 20 Fud. Grummet ab. An Vieh haben die Einw. 4 Pferde, 22 St. Ochsen, 36 St. Kühe, 20 St. gölte Vieh, 24 Kälber und 90 Schaafe. Gewerbetreibende Mitnachbarn sind: Leineweber, 4 Fuhrleute und 1 Holzmacher. Vor dem Dorfe liegt noch, gegen Meernach zu, eine Schneidemühle. Die Unterthanen entrichten die Lehnwaare nach dem Herkommen des Amts Gräfenthal, nämlich: 10 pr. Ct. Sterbe- und 10 pr. Cent Annehme-Lehngeld, entrichten ihre Zinsen und Steuern in die Amts- und Steuereinnahme zu Gräfenthal, haben Baufrohnfuhren zum herrschaftl. Schloß, Forst- Pfarr- und Schulhäusern zu Gößelsdorf und Großeneundorf, wie auch zum herrschaftl. Malzhaus, ingleichen die Wildprettsfrohnfuhren aus ihrer Flur nach Judenbach zu verrichten, und müssen die Heerstraße auf den Buchbacher Berg mit bauen helfen.

Das **Vitriolwerk**, welches dem H. Kammerrath Frege zu Leipzig gehört, liegt in einem mit sehr steilen und hohen Bergen eingeschlossenen Grund, der Arnsbach genannt, und bestehet aus einem Wohnhaus, nebst der Siederhütte, in welcher der Vitriol gesotten und das Vitriolöl laborirt wird, einer Vorrathskammer ꝛc. Zu diesem Werke werden 1 Meister und ein Schürer erfordert. Die Grube zu diesem Werke am *Hirschstein* gleich am Werke selbst gelegen und das frische Glück *genannt*, bestehet in 2 einfachen Fundgruben, 6 Maasen und 2 *Stollen*. Da man aber keine Vitriolerze mehr darinnen findet, so sind auch jetzt keine Bergleute darinnen angelegt. Der Preis des Vitriolöls ist 2 Rthlr. 6 Gr. vom Centner und das Vitriolöl 7 Gr. vom Pfund in Carld'ors zu 6⅓ Rthlr. und gehet solcher meistens nach Nürnberg, Augsburg, in die Schweiz, auch in die Preuß. und Hess. Lande. Auf diesem Werke wohnen 5 Personen mit 2 Kühen und etlichen Schweinen. Das Werk ist Amtslehn.

Das Amtsdorf **Buchbach**, hat, mit Inbegrif des Mühlenguths, 16½ Güther, 2 Hintersättler und 6 kleine Häusler, erstere sind in 33 ganze, halbe und Viertelsgüther vertheilt, auf welchen 105 Gebäude stehen, worunter 38 Wohnh. sind, in welchen 243 Einw. leben. Sie haben 35 Pferde, 12 Paar Ochsen, 66 Kühe, 50 St. gölte Vieh, 142 Schaafe, 5 Bienenstöcke und werden in einem Mitteljahr 132 Fuder Heu und 58 Fud. Grummet erbauet. Der Feldbau ist wie der zu Meernach. Gewerbetreibende Personen und Handwerker sind: 21 Fuhrleute, 2 Schneider, 3 Leinweber und 1 Köhler. Zu den Lasten dieses Dorfs ge-

Digitized by Google

ören: das hohe Amts herkömmliche Lehngeld von 10 pr. Cent n Sterbe- und Veräußerungsfällen, die Baufrohne zu den herr- chaftlichen Gebäuden und auf der Landstraße, ingleichen zur Kir- he. Der Teuschbachsteich zwischen der Buchbacher Mühle und ichtenhayn ist herrschaftlich, besetzt sich zum Theil mit Forellen elbst aus dem hineinfliessenden Bächlein; es werden aber auch Karpfen darinnen gezogen. Das Bächlein unter demselben ist Forellenreich und dem jedesmaligen Rechnungsbeamten zu Grä- fenthal loco salarii mit angewiesen.

Das Amtsd. Lichtenhayn, besteht aus 16 Bauerg., 10 Hintersätteln, 2 Kleinhäuslern, von welchen die erstern zum Theil gespalten und dermalen 21 Güther besitzer sind. Außer den öffent- lichen Gebäuden, als der Filialk. von Spechtsbrunn, Schule, Hirtenhaus und Pechhütte, worinnen jährlich mehr nicht als et- wa 8 bis 9 Centner gebrannt werden, bestehet das Dorf aus 115 Gebäuden, als 35 Wohnhäus., 29 Scheunen, 7 Schaafställen, 23 Backhäus., 19 Schoppen. Einwohner sind 237, deren Vieh- haltung besteht aus 8 Pferden, 75 Ochsen, 56 Kühen, 63 St. gölte Vieh, 203 St. Schaafen, und wird an Futter erbauet in einem Mitteljahr 165 Fud. Heu und 33 Fud. Grummet. Der Feldbau ist noch geringer wie zu Buchbach. Die Guthsbesitzer aber haben schöne Holzungen. Handwerker und gewerbetreibende Einwohner sind: 1 Leinweber, 1 Hufschmidt, 1 Zimmer- und 1 Maurergeselle, 7 Fuhrleute, 12 Holzmacher und 1 Köhler. Unter die gemeinen Lasten gehören die Anspannfrohne zum herr- schaftl. Bauwesen und zur Heerstraßenreparatur, ingleichen das mehrgedachte amtsherkömmliche hohe Sterbe- und Annehme- lehngeld.

Das neue Wirthshaus, Christiansgrün oder Auerhahn genennet, hat 11 Einw mit 4 Kühen nebst 3 St. gölte Vieh, und ist im Jahre 1712. an der Landstraße und der Hochfürstl. Brandenb. Landesgränze angelegt, nachher, mittelst landesherrl. Rescripts vom 9. Jan. 1763. mit dem Nahmen Chri- stiansgrün belegt worden. Der Wirth hat die Braugerechtigkeit, muß aber sein bedürfendes Malz von dem herrschaftl. Malzboden zu Gräfenthal nehmen.

Das Amtsd. Spechtsbrunn, mit einer Pfarrk., ist rings herum theils von herrschaftl., theils Bauerwaldungen eingeschlos- sen und bestehet aus 24 Bauerg., als 8 ganzen und 32 halben, 3 Hintersättlern nebst 6 Kleinhäusl. und hat 269 Einw. Außer der Pechhütte, worinnen jährl. gegen 20 Centn. Pech gebrannt

Digitized by Google

werden, nebst andern öffentlichen Gebäuden befinden sich hier 46 Wohnh., 43 Scheunen, 2 Ställe, 28 Back- und Kellerhäuser und 13 Schuppen. Ueber die zu den Güthern und Hintersätteln gehörigen Grundstücke an Feld, Wiesen und Gehölze, sind in dieser Flur noch 30 ledige Wiesen, 6 ledige Felder, mit Ausschluß derjenigen, welche der Gemeinde gehören, und aus 4 Wiesen, 1 Acker und 5 Flecklein Wiesen, dem jedesmaligen Schuldiener, und 1 Acker und 1 Wiese, dem jedesmaligen Hirten zur Besoldung angewiesen, und die beträchtliche Holzung, aus welcher 1500 Klafter schlagbares Holz genommen werden können, bestehen. Der jährliche Ertrag des Futters ist 248 Fud. Heu und 48 Fud. Grummet, und der Viehstand 8 Pferde, 101 St. Ochsen, 75 Kühe und 167 St. gölte Vieh. Handwerker und gewerbetreibende Nachbarn sind: 1 Bäcker, 1 Hufschmidt, 1 Schneider, 2 Fuhrleute, 13 Holzmacher, 3 Köhler. Die Gemeinde genießt viel Freyheiten, als: Backen, Schlachten, Mälzen, jedoch nur von der selbsterbauenden Gerste, und daß die übrige Malzbedürfniß vom herrschaftl. Malzboden zu Gräfenthal genommen werde, Brauen und Schenken. Die Gegend ist sehr rauh, daher besteht der Feldbau blos in Kartoffeln und Sommerfrüchten. Mitten im Dorfe liegt ein großer Teich, welcher herrschaftlich ist und worinnen Karpfen gezogen werden, welche ihrer außerordentlichen Fettigkeit und sonstigen guten Geschmackes halber in der ganzen Gegend bekannt sind. Außer diesem ist noch ein kleiner Gemeindeteich, Brauteich genannt, vorhanden. Das Dorf ist mit der Anspann- und Handfrohne, jedoch nur auf eine bestimmte Weise, beschwert, und dem amtsherkömml. hohen Sterbe- und Annehmelehngeld unterworfen.

Das Amtsd. Haasenthal, mitten in Waldungen eingeschlossen, besteht aus 12½ Bauerguth, 12 Kleinhäuslern, 20 ledigen Wiesen und 12 ledigen Aeckern, hat 16 Gütherbesitzer, 12 Kleinhäusler und 3 Hausgenossen mit 166 Einwohnern. Dieses Dorf hält alljährlich sein besonderes Kirchweyhfest, bey welcher Gelegenheit der Pfarrer zu Spechtsbrunn den Gottesdienst in einer Scheune nach der andern von Jahr zu Jahr halten und darinnen predigen muß, daher man von diesem Dorfe sagt, daß es 12 Güther und 15 Kirchen, als so viel Scheunen daselbst sind, in welchen geprediget wird, habe. Die Gebäude bestehen aus 27 Wohngebäuden, 15 Scheunen und 6 Schuppen, 2 Ställen, 18 Backhäusern u. dgl., 1 Mühle mit einem Mahlgange, 1 Pechhütte, welche nach Wallendorf gehört und worinnen jährlich ohn

gefähr 70 Centn. Pech gemacht werden, nebst Seitengebäuden und 1 Hirtenhaus. Man bauet in einem Mitteljahr 95 Fud. Heu und 16 Fud. Grummet und ist in Ansehung des Feldbaues etwas besser als zu Spechtsbrunn. Es sind auch 7 Bienenstöcke im Dorfe. Gewerbetreibende Nachbarn sind 1 Fuhrmann, 20 Holzmacher und 2 Köhler. Die Viehhaltung besteht in 3 Pferden, 38 Ochsen, 60 Kühen, 76 Stück gölte Vieh und 50 Schaafen. Die Gemeinde hat keine besondern Gerechtigkeiten, wohl aber ist dieselbe mit Anspann- und Handfrohne, welche jedoch bestimmt ist, beschwert, und dem amtsherkömmlichen hohen Lehngeld à 10 pr. Cent in Sterbe- und andern Veräußerungsfällen beschwert.

Die Scheidemühle ist Amtslehn und liegt im Grund zwischen Haasenthal und der schwarzen Farbenmühle. Die Besitzer der Schneidemühle sind schuldig, jährlich 1 Schock Blöcher zum Bedürfen des herzogl. Bauamts zu Saalfeld unentgeldlich zu schneiden, außerdem aber werden jährl. noch ohngefähr 2½ Schock Blöcher zum Verkauf und um Lohn geschnitten. Ohnweit dieser Schneidemühle liegt ein einzelnes Haus mit 3 Einw., 3 Kühen und 3 Kälbern.

Die schwarze Farbenmühle liegt in eben diesem Grund zwischen vorerwähnter Schneidemühle und Friedrichsthal, ist Bergamtslehn und die Fabrike eingegangen. Es ruht aber das Privilegium noch auf dem Hause, welches jetzt von 2 Personen bewohnt wird.

Friedrichsthal, ein am 2. März 1663. privilegirtes schriftf. Hammerwerk am Ende vorgedachten Grundes, dicht an der herzogl. S. Meiningischen Landesgränze des Amts Sonneberg gelegen, geht beym Amte Gräfenthal zu Lehn, ist mit Erbgerichten beliehen und hält seinen eignen Gerichtshalter, die Obergerichte aber exerciret das Amt Gräfenthal, in welcher Absicht daselbst oder in einem benachbarten Ort ein Obergerichtsschultheiß bestellet und beym Amte verpflichtet wird. Der Bach, welcher daran vorbeyfließt, und einige kleine Häuser auf Meiningischer Seite von diesem Orte abschneidet, zugleich aber die Landesgänze macht, heißt die Oels oder Els. Die Gebäude dieses Werks sind, außer 11 Wohn- und andern Gebäuden, 1 Hammer mit 1 Frischfeuer, der untere Frischhammer, nebst dem dazu gehörigen Kohlenhause und dem Wohnhause für die Hammerschmiede, welche 3 letztern Gebände von den Hauptgebäuden fast eine Viertelstunde weit entfernt liegen. Dieses Werk hat zu sei-



Digitized by Google

nem Betrieb vorbemeldeten Bach und 2 Teiche und zu Arbeitern 1 Hausvoigt, 2 Frischer, 2 Einschmelzer, 2 Hüttenjungen, 1 Kohlenmesser, 1 hohen Ofenmeister, 2 Berg- und Hüttenarbeiter, 3 Ochsenknechte. Die Volksmenge besteht aus 15 Einw., welche 16 Ochsen und 1 Kuh haben. Jährlich werden ohngefähr 500 Centner Stabeisen à 3 Rthlr. 8 Gr. und 1600 Centn. Frischeisen à 1 Rthlr. 6 Gr. gefertiget, welches letztere größtentheils auf das im Meiningischen gelegene Hammerwerk in der Steinach geführet und daselbst größtentheils zu Blechen zu gut gemacht wird. Das Stabeisen aber geht, bis auf etwas weniges, welches in einzelnen, ganzen, auch halben Centnern und Pfunden an die Amtsunterthanen überlassen wird, in das Reich und besonders nach Frankfurt am Mayn, Hanau und jene Gegend. Zu diesem Werk gehören eine gevierte Fundgrube mit 14 Maasen und 1 einfache Fundgrube und 2 Erbstellen, erstere mit 7 Maasen auf ♂ liegt an der sogenannten rothen Pfütze, zwischen Haasenthal und Spechtsbrunn am sogenannten Kühmarkt, ist aber ausgebauet; dann der Baumannische hohe Ofen an dem Dorfe, welches davon den Nahmen hat und ebenfalls an der S. Meiningischen Landesgränze ¼ St. von Friedrichsthal gegen Mitternacht gelegen, hat mit Friedrichsthal einerley Rechte und Privilegia. Er bestehet aus dem hohen Ofengebäude und darinnen angebrachten Eisenstein und Schlacken Pochwerk, Kohlenhaus, Wohnhaus, 2 Kohlenschuppen und Formhaus und wird von 12 Arbeitern mit ihren Angehörigen bewohnt. Auch gehören zum Betrieb des Werks 2 Teiche, zum Schützen des Wassers. Das wenigste, was man jährlich verfertigt, sind 1350 Centner Eisen, diese werden geschmelzt, dann nach Friedrichsthal geschaft und daselbst zu Stab- und Frischeisen verarbeitet. Zum bessern Betrieb der Werksgeschäfte dienet auch noch das jetzige Baumännische, vormals herrschaftl. 1746. vererbte Vorwerk, Haasenthal genannt, mitten im Amtsdorfe Hohenofen, ¼ St. vom Baumännischen Hohenofen. Es besteht in 4 Gebäuden und 7 Einw., ist Amtslehn und dem Hohenlehngeld unterworfen, und hält 8 Ochsen, 1 Kuh, 16 St. gölte Vieh. Gleich bey diesen Vorwerksgebäuden gegen Abend liegt das herrschaftliche Forsthaus, in welchem ein Oberförster mit 6 Personen wohnt, dessen Garten, Feld und Wiesewachs in der herrschaftl. Waldung liegt und welcher 1 Pferd und 4 bis 6 Kühe hält.

Das Amtsd. Hohenofen, hat 10 H. 58 Einw., worunter 2 Zimmerleute, 1 Drechsler und 1 Köhler sind, und baut 30

Fud. Heu und 5 Fud. Grummet, worauf 4 Ochs., 17 Kühe und 13 St. gölte Vieh gehalten werden. Der Feldbau in dieser ganzen, zu den letzten Orten gehörigen, Gegend, ist äußerst unbedeutend, indem, wegen der herumgelegenen äußerst hohen und dichten herrschaftlichen Waldungen wenig Sonne in die Gründe kommt. Ohnweit dem Baumännischen Hohenofen liegt der herrschaftliche Floßteich in Gistig an der S. Saalfeld und S. Meiningischen Landesgränze, dergestalt, daß der Gistigsbach durch solchen durchgehet, und ohngefähr ⅔ diesseits und ⅓ jenseits abschneidet. Dieser Teich, welchen beiderseitige herrschaftliche Forstbediente besetzen, jedoch die jenseitige mit des diesseitigen Widerspruch, wird von beiderseitigen höchsten Herrschaften gemeinschaftlich unterhalten, und zur Abflößung der in den angelegenen Bergen zur Flöße nach Coburg geschlagen werdenden Hölzer gebraucht. Nahe bey diesem Teiche liegt die Glashütte Henriettenthal, nur 10 Ruthen weit von der S. Meiningischen Landesgränze. Sie ist eine Stuhlhütte von 4 Ständen und wird des Jahres ohngefähr 26 Wochen betrieben. Zum Betrieb dieser Hütte werden 26 Personen erfordert, als 20 Glasmacher, 4 Jungen zum Eintragen und 2 Schürer. Jährlich wird ohngefähr und wenigstens für 6000 bis 8000 Rthlr. des feinsten Glases fabriciret und größtentheils nach Rußland, zum Theil aber auch nach Holland und jener Gegend debitiret. Sie ist amtslehnbar und dem hohen Lehngeld unterworfen. Ohngefähr ¼ St. davon liegt die Ernsthäler Mahlmühle. Sie ist, Statt der bey Ertheilung des Ernsthäler Hütten-Privilegii den Glasmeistern zugestandenen Schneide-Mühle, an einem Bach mit einem Mahl- und Graupengang, laut gnädigsten Privilegii d. d. Gräfenthal den 19. Mai 1727., zu Gunsten der Glashüttenmeister und Einwohner zu Ernstthal auf der Lauschen Wiese, allwo die Wasser von der Königswiese und finstern Grund zusammenstoßen, angelegt worden, daher sie auch in diese Mühle gezwungen sind. Sie besteht aus einem einzigen Gebäude und 3 Einw., ist Amtslehn und hat jährlich 2 Schfl. Tranksteuer und freyen Tischtrunk.

Das Amtsd. und die Glashütte Ernstthal, ist, laut gnädigster Concession d. d. Coburg, zur Ehrenburg den 7. Apr. 1707. den Glasmeistern zu Lauscha oberhalb der sogenannten Königswiese und im finstern Grund, nebst 5 Wohnhäus. zu erbauen, nachgelassen, und von Hanns Georg Böhm, Hanns Nikol Müller, Jacob Greiner, Christoph Greiner und Hanns Müller er-

bauet worden. Sie besteht aus 12 Ständen, und die nach und nach sich daselbst angebauten Glasmeister haben mehrere Waldrotte zu Feld und Wiesen käuflich erhalten. Es befinden sich 10 Wohnh. mit 96 Einw. hier. Ihre Viehhaltung besteht in 67 St. als: 4 Paar Ochsen, 20 Kühe, 39 St. gölte Vieh und jährlich werden ohngefähr 36 Fud. Heu und 10 Fud. Grummet daselbst gebauet. Der Feldbau bestehet größtentheils in Kartoffeln. Die Glashütte wird ohngefähr 13 Wochen jährlich betrieben, und in dieser Zeit 216000 St. Glas gemacht, wovon das 1000 3 Rthlr. 8 Gr. kostet, welches größtentheils in das hochfürstl. Schwarzburgische, dann in die Chur- und herzogl. Sächs. auch gräfl. Reußischen Lande debitiret wird.

Pisau, ein Amtsd. und Glashütte, ist, laut gnädigsten Privilegii d. d. den 20. Jun. 1627., auf einem landesherrl. Dominalguth in der Waldung zwischen dem Hirschstein und Rottenburg, von 4 Glasmeistern: Hanns Diez, Hanns Heinz, Hanns Back und Georg Schott angelegt worden, welchen man 15 Ack. Waldrott zu Feld und Wiesen und 3 St. Feld zu Krautland eingeräumet. Nach der neuesten Ausmessung der den Glasmeistern zuständigen Felder und Wiesen auch Bauplätze aber besitzen sie $49\frac{1}{2}$ Acker, 8 Ruth. Feld und $144\frac{7}{8}$ Acker, 109 Ruth. Wiesen. Außer 13 andern Gebäuden befinden sich 11 Wohnh. mit 71 Einw. hier, welche 2 Pferde, 36 Ochsen, 27 Kühe, 12 gölte Vieh halten und in Mitteljahren 90 Fuder Heu und 12 Fud. Grummet erbauen. Die Glashütte wird jährlich 24 Wochen betrieben und in dieser Zeit für 2000 Rthlr. größtentheils grünes Glas fabricirt, welches ins Chursächsische gebracht wird. Dieser Ort ist dem hohen Lehngeld unterworfen.

Der Mittelberg bestehet aus lauter Kleinhäuslern, welche nach der Ausmessung $60\frac{1}{4}$ Acker, 8 Ruthen an Bauplätzen, Feld und Wiesen besitzen, auf welchen 29 Fud. Heu und 13 Fud. Grummet erbauet, und darauf 24 Kühe, 11 St. gölte Vieh gehalten werden. Die Inwohner des Mittelbergs und andrer dazu gehöriger kleiner Häuslein am Rottenberg und Hirschstein, 22 an der Zahl, bestehen aus 151 Personen. Ihre Nahrung besteht in der Holzarbeit im Walde, Kohlenbrennen und dergleichen, auch sind 3 Leinweber, 1 Hufschmidt und 3 Schneider daselbst. Der Feldbau besteht wie auf der Pisau meistens in Kartoffeln und etwas Sommerfrucht, und sie sind wie zu Pisau dem amtsherkömmlichen hohen Lehngeld unterworfen. Im Grund und Winkel, wo der Mittelberg, Hirschstein und Rottenberg zusammen-

Digitized by Google

laufen und der Bärenbach und Pisauer Grund genannt wird, liegt das herrschaftliche Forsthaus, nebst dazu gehörigen Hof, Gärten, Scheune, Schuppen, Pferde- und Rindviehställen, mit 7 Einw. Der Forstbediente hat die Aufsicht über die beyden weitläuftigen Reviere Schmiedefeld und Pisau. Unter dem Mittelberg liegt auch noch die Pechhütte, welche einigen Glasmeistern zu Pisau gehört, die einen Theil des herrschaftlichen Waldes, dem der Holzschlag bevorstehet, gepachtet haben und das gesottene Pech größtentheils ins Fränkische verkaufen.

Das Amtsd. Sommersdorf, besteht aus 11 Güthern, von welchen 2 gespalten sind, und 4 Kleinhäuslern. Es hat 17 Wohnh., 1 Hirtenh. und 12 Scheunen; bauet 41 Fuder Heu, 15 Fuder Grummet, außerdem meistens Kartoffeln und Sommerfrucht, hält 4 Pferde, 6 Paar Ochsen, 20 Kühe, 16 Stück gölte Vieh, 65 Schaafe und hat 86 Einw., darunter sind 1 Leinweber, 4 Fuhrleute und 4 Holzmacher. Es ist mit verschiedenen, doch bestimmten Frohnen beschwert und dem hohen amtsherkömmlichen Sterbe- und Annehmelehngeld unterworfen.

Das Amtsd. Gebersdorf liegt in einem Grunde, in welchem ein Bach fließt, der die Gebersdorfer Mahl- und Schneidemühle treibet und ohnweit des von Schmiedefeld gelegenen Vitriolwerks entspringt. Es besteht aus 17 Güthern, die größtentheils gespalten sind, 5 Hintersätteln und 7 kleinen Häusl. Unter die Hintersättel wird die Mahlmühle mit 2 Gängen gerechnet. Im Dorfe sind 133 Gebäude, als: 40 Wohnhäuser, 33 Scheunen, 5 Pferdeställe, 2 Kuhställe, 20 Schaafställe, 5 Schuppen, 5 Kellerhäuser, 22 Backhäuser, 1 Hirtenhaus, außer diesen noch beym Eingang ins Dorf 1 Schneidemühle. An dieser liegt ein ziemlich beträchtlicher herrschaftl. Brutteich für Karpfen. Die aus 216 Einw. bestehende Gemeinde hat beträchtliche Holzungen und jeder Guthsbesitzer, bis auf 2 derselben, ihre eigne beträchtliche Holzgelengen, und baut alljährlich 75 Fuder Heu und 32 Fuder Grummet. Der Feldbau ist etwas besser, als in andern Walddörfern, und es werden außer Kartoffeln und Sommerfrüchten auch noch einige Winterfrüchte gebauet. Der Viehstand besteht in 39 Pferden, 16 Ochsen, 60 Kühen, 36 gölte Vieh und 133 Schaafen. Unter den Einwohnern sind: 31 Guthsbesitzer, 19 Fuhrleute, 1 Leinweber, 2 Bergleute, 1 Schindelmacher und 2 Holzmacher, welche dem hohen Lehngeld unterworfen sind und haben bestimmte Frohnen.

Digitized by Google

Das Amtsd. Lippelsdorf, liegt zwischen verschiedenen Bergen, hat beträchtliche Holzungen, und besteht aus 13 Güth. 3 Hintersätteln und 1 Kleinhäuslein. Zu den erstern sind 26 Besitzer, als: 2 ganze, 20 halbe und 4 Viertelsgütherbesitzer. Das Dorf hat 88 Gebäude, als: 30 Wohnhäuser, 20 Scheunen, 17 Schaafställe, 3 Kellerh., 16 Backh., 1 Hirtenh. und 1 Pechhütte, worinnen das Pech aus der Gemeindeholzung und den Bauerhölzern gebrannt wird. Es beträgt jährlich ohngefähr 8 Centner und wird meistens ins Fränkische verfahren. Der Feldbau ist geringer, doch fast wie der Gebersdörfer und jährlich werden 70 Fuder Heu und 26 Fuder Grummet gebauet, und an Vieh 5 Pferde, 14 Ochsen, 43 Kühe, 36 Stück gölte Vieh und 96 Schaafe gehalten. Es hat 139 Einw., welche bestimmte Frohnen thun und dem amtsherkömmlichen hohen Lehngeld unterworfen sind.

Das Schmiedefelder Vitriolwerk, die Schwefelhütte oder Schwefelloch genannt, gehört dem Herr Cammerrath Frege zu Leipzig. Der Grund, in welchen das Werk erbauet ist, und welcher sich von Nordost gegen Südwest ziehet, heißt das Trockenthal. Der Berg, welcher das Werk von der Morgen- und Mittagsseite umgiebt, heißt der Kalchberg und ist in dieser Gegend der höchste, nämlich: 176 Lachter und der Schwefelberg nur 129 Lachter hoch. Die Gebäude sind 1 große Siedehütte, nebst dem Vorrathshaus zum Vitriol, 1 neu erbautes Herrenhaus, 1 Gießhaus, worinnen die bleyernen Pfannen gegossen werden, 1 Laugenkastenhaus, 1 Wohnhaus für den Meister, nebst Stallung, Keller, Back- und Brauhaus und Scheune. Die erforderlichen Arbeiter sind nach Beschaffenheit der Umstände sehr verschieden, diejenigen aber, welche beständig da seyn müssen, sind: 1 Meister und 2 Schürer, welche auf dem Werk wohnen, 1 Steiger und 2 bis 8 gemeine Bergleute. Die alte Grube daselbst heißt morasina, die neue, das frische Glück und beyde liegen dicht am Werk im Schwefelberg beym Goldloch, und bestehen in 2 gevierten Fundgruben, 6 Maasen und 2 Stollen. Auf dem Werk wird extra ff. Doppeladler, Mitteladler und ordinaires Vitriol gemacht, wovon der Centner der erstern 8, der zweyten 6, der dritten 5 und der vierten Sorte $2\frac{1}{4}$ Thlr. in Carld'or à $6\frac{1}{2}$ Rthlr. kostet, größtentheils in die Fränkisch, Preußisch, Chursächs. und Heß. Lande debitirt werden. Der Ertrag läßt sich wegen Verschiedenheit der Erze und Witterung

Digitized by Google

nicht bestimmen. Auf diesem Werke, das Amtslehn ist, wohnen dermalen 7 Personen.

Das Amtsd. Taubenbach bestehet aus 1 Bauerguth und 3 kleinen Häuslein, wovon das erste in ein halbes und 2 Viertel getheilt ist, hat 3 Guthsbesitzer, 6 Häusler, 6 Scheunen, 5 Backhäuser, bauet 12 Fuder Heu und 2 Fuder Grummet, hält 15 Stück Vieh, als: 3 Ochsen, 7 Kühe, 4 Stück gölte Vieh, 1 Pferd. Die 32 Einwohner sind mit bestimmten Frohnen beschwert und dem hohen amtsherkömmlichen Lehngeld unterworfen. Unter denselben befinden sich zwey Olitätenhändler, ein Fuhrmann und ein Leinweber. Ohnweit dieses Dörfleins, südwestwärts, liegt die ehemalige Wildische blaue Farbenmühle, welche vor langer Zeit schon außer Gang gekommen und nur das Gebäude davon noch übrig ist, welches den Ritterguthsbesitzern zu Wallendorf gehört und von Hausgenossen blos bewohnt wird, die jedoch dem Amte Gräfenthal annoch mit Lehn und Gerichtsbarkeit, auch dem hohen Lehngeld in Sterbe- und Annehmefällen dem Besitzer unterworfen sind. Außer diesem haben ehedessen die Bauerngüthbesitzer vor dem sogenannten Teich, die Hammerwerksbesitzer vor dem Ober- und Unter-Bock und die übrigen im Wallendorfischen Grund gelegenen Hammer- und andere Werke zum Amte Gräfenthal, mit Lehn, aller Gerichtsbarkeit, Folge, Frohne u. dgl. gehört und sind in die Kirche zu Schmiedefeld eingepfarrt gewesen. Nachdem aber der Baron von Born und seine Miterben, diese von ihrem Erblasser, Friedrich, Freyherrn von Born, Reichshofrath und herzogl. sächs. Geheimenrath zu Coburg, zusammengekaufte, und auf erstere vererbte Güther und Hammerwerke überkommen; so sind dieselben zusammengeschlagen, und laut gnädigsten Privilegii d. d. Saalfeld, den 18. Julii 1695. in ein Erblehnguth verwandelt, schriftl. gemacht, und den Besitzern außer andern Begnadigungen, auch die Erbgerichtsbarkeit über diese zusammengebrachte Güther und Werke zugestanden worden. Dies wurde nachher auf Ansuchen des Geheimenraths und Generalfeldmarschalls Alexander Hermann, Grafen von Wartensleben, auf die Obergerichte extendiret, und diesem nebst andern mehrern ansehnlichen Befreyungen und Privilegien auch eine eigene Capelle für sich und die Seinigen zu erbauen, mittelst Privilegii d. d. Coburg zur Ehrenburg den 23. Julii 1704. nachgelassen, und ihnen ferner eine besondere Kirche zu erbauen, einen eignen Pfarrer und Schulmeister unter gewissen Bedingnissen zu bestallen, freygestel-

Digitized by Google

let, auch dabey das ius patronatus auf solchen Fall zugestanden. Auf diese Weise ist denn das in dem Sprengel des Amtes Gräfenthal an der fürstl. Schwarzburg. Landesgränze des Amtes Königsee gelegene Ritterguth Wallendorf entstanden. Es liegt mit seinen Gebäuden in einem tiefen Thal, welches sich ohngefähr ½ St. in dem herzogl. Gräfenthäl. Amtsbezirk, dann, getheilt durch einen Bach, die Lichte genannt, welcher die herzogl. S. Saalfeld. und fürstl. Schwarzburg-Rudelstädt. Landesgränze bestimmt, von Morgen gegen Abend zieht und sich dann in das Schwarzburgische, wo gedachter Bach in die Schwaarze fällt, verliehrt. Verschiedene einzelne zum Ritterguth gehörige Orte haben ihre eigne Benennungen, als der Teich, der Ober- und Unter-Bock, der Ascherbach, der Sorgen- und Rohrbachshammer, das Lambrecht und die Giesau, welche theils in der Gerichtsherrschaft eigenthümlicher Häuser und Hammerwerken, theils in Hammergüthern und kleinen Häusern, so Wallendorfische Lehn- und Zinsleute besitzen, bestehen. Mit Inbegrif dieser Orte, und der dazu gehörigen Grundstücke, hält die Wallendorfische Gränze im ganzen Umfang ohngefähr 4 Stunden. Ursprünglich ist dasselbe nach und nach durch verschiedene, theils mit den Durchlauchtigsten Herren Herzogen zu S. Saalfeld, theils mit Privatis abgeschlossene Contrakte seit dem Jahr 1626. zusammengebracht worden, und der erste Besitzer einzelner Stücke war der Oberförster zu Haasenthal, nachheriger Forstmeister zu Gräfenthal, Hans Fischer, welchem gedachter Freyherr Friedrich von Born folgte, der es zuerst in der Qualität der Schriftsässigkeit inne hatte; und unter dem Grafen von Wartensleben erhielt das Ritterguth auch außer den gedachten Freyheiten Sitz und Stimme auf Land- und Ausschußtagen. Die hiesigen Gerichte sind mit einem verpflichteten Justitiario, 1 Richter und 2 Schöppen besetzt. Die Anzahl der Häuser beläuft sich, excl. der Schneidemühle, und eines im Schwarzb. gelegenen hieher gehörigen Wirthshauses, wobey ein Hammerguth befindlich ist, auf 64, worunter 3 öffentliche Gebäude, als: 1 Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus, dann 24 der Gerichtsherrschaft gehörige und 37 Unterthanenhäuser, als: a) zu Wallendorf 40, worunter 1 Herrnhaus für die Ritterguthsbesitzer, 1 dergl. für den Fabriksbesitzer, 1 Fabrikhaus, nebst 5 zugehörigen Fabriksgebäuden; die vorzüglichsten andern hierher gehörende Orte sind: b) vor dem Teich 9 Häuser, incl. der Blaufarbenmühle, welche, in Ansehung der Lehn- und Gerichtsbarkeit, zwischen dem Amte Gräfen-

Digitized by Google

den hiesigen Gerichten streitig ist, dermalen aber nur zu
ohnhaus gebraucht wird; c) vor dem obern Bock
vor dem untern Bock 4; e) in Lambrecht 3;
:r Gießau 2, nebst einer Schneidemühle; und g) in
bach 1 Haus. Innwohner sind überhaupt 503 Personen,
Wallendorf 312 und in den dazu gehörigen Orten 191.
: befindlichen Manufacturen bestehen in einer der Ge-
rrschaft gehörigen feinen Porcellainfabrik und in
: und Weißblechhämmern, deren erstere von dem
erenden Durchl. Herzog, Herrn Ernst Friedrich, mit
besondern gnädigsten Privilegio, und mittelst desselben mit
re prohibendi, mit der Kanzleyschriftsässigkeit und meh-
reyheiten gnädigst begabt worden ist. Die Hammerwerke,
dermalen betrieben werden, bestehen in einem Blaufeuer,
hhammer, einem Blechhammer und Zinnhaus, und gehö-
ichfalls der Gerichtsherrschaft. Der Rohrbacher und Gie-
Hammer sind aber nicht im Gange. Außerdem ist noch auf
hieher lehnbaren Hammerguth vor dem Untern-Bock ein
nerwerk befindlich, welches dermalen vier Liebmänner zur
e und zu 2 Vierteln besitzen und betreiben. Die Materia-
zu der Fabrik und Hammerwerken werden theils aus den be-
barten, theils aus hiesigen Landen gezogen. Von Handwer-
befinden sich hier: 1 verpflichteter Chirurgus, 3 Zimmer-
, 2 Schuhmacher, 2 Böttcher, 1 Brauer, 1 Maurer, 2
neider, 3 Nagelschmidte, 2 Hufschmidte, 2 Leinweber, 1
lmüller, 1 Schneidemüller, 1 Fleischer, welche letztern zwey
er Lichte wohnen, und 2 Röhrenmacher, welche sämmtlich,
nöge des Privilegii, an keine Zunft gebunden sind; sich aber
remde Zünfte einzulassen, oder eigene Zünfte zu errichten die
aubniß haben. Von Bergwerken sind dermalen keine gang-
; ehemals aber, vor ohngefähr 100 Jahren, ist ein ansehnli-
s Wasserkunstwerk zum Betrieb eines Kupferbergwerks vor dem
ern Bock errichtet gewesen, und an 50 Jahr betrieben worden;
t der Zeit aber liegen geblieben. Der Ackerbau ist gering und
steht in Kraut, Flachs, Korn, Hafer, Gerste und Erdäpfeln.
Winterfrucht wird gar nicht gebauet. Der Wiesewachs ist an-
hnlicher. Die Holzung besteht größtentheils in Kiefern, Tan-
en und Fichten, und zwar theils schlagbaren Bergen, theils
Mittelwuchs und größtentheils jungen Schlägen. Die Viehhal-
ung kann nicht bestimmt angegeben werden, indem solche steigt
und fällt. Das übrige Gewerbe der hiesigen Unterthanen besteht



Digitized by Google

hauptsächlich in Handlohn und Fuhrwerk bey den hiesigen Gewerken.

Das Amtsd. Schmiedefeld, mit einer Pfarrkirche, bestehet aus 12 Güthern, 12 Hintersättlern und 14 kleinen Häuslein, von welchen die erstern größtentheils in halbe, Viertel, Achtel und Sechzehntheile getheilt sind, hat 131 Gebäude, als 8 öffentliche, mit Einschluß der Pechhütte, worinnen jährlich aus der herrschaftl. Waldung, welche die Gemeinde gepachtet hat, 28 bis 30 Centner Pech gebrannt und größtentheils in die Fränkischen Lande geschafft werden, 58 Wohnhäuser, 29 Backhäuser, 9 Kellerhäuser, 35 Scheunen und wird von 365 Personen bewohnt. Unter diesen befinden sich 10 Laboranten, welche jährlich ohngefähr für 160 Rthlr. Olitätenwaaren fertigen; 13 Olitätenhändler, welche gegen 660 Rthlr. absetzen; 4 Glashändler, welche gegen 260 Rthlr. inländisches Glas verhandeln; 5 Porcellainhändler, welche gegen 750 Rthlr. inländisches Porcellain außer Land schaffen; 12 Köhler, 16 Holzmacher, 6 Bergleute; 4 Handwerksmeister, als: 1 Hufschmidt, 1 Tischler, 2 Schneider; 2 Handwerksgesellen, als: 1 Zimmer- und 1 Schmiedegeselle. Die Gemeinde hat 2 Berggruben, als: eine Eisensteingrube, welche sich frey bauet, und die Gemeindegrube, welche Zubuße erfordert. Die Gerechtigkeiten des Dorfs bestehen: in Schlachten, Backen, Brauen, wozu sie jedoch das Malz vom herrschaftl. Boden zu Gräfenthal nehmen müssen, dem Handel mit allerley Materialwaaren. Auch führt dieselbe das große oder sogenannte Bergmaas, welches nach dem im Amte eingeführten, $1\frac{1}{8}$ hält. Die Frohnen des Dorfs, welche bestimmt sind, bestehen in der herrschaftl. Wildpretsfrohne aus dem Wald ins Forsthaus zu Pisau, desgleichen aus dem Forsthause nach Judenbach, die herrschaftl. Blöcher auf die Schneidemühle zu fahren, die Baufrohne auf das Schloß zu Gräfenthal, auf das Forsthaus zu Pisau, die Reparatur eines Theils der Heerstraße, ingleichen Kirchen-, Pfarrer-, Schul- und Gemeindefrohnen. Auch ist dasselbe mit dem amtsherkömmlichen hohen Sterbe- und Annehmegeld à 10 p Cent beschwert. Der Feldbau ist gering, und bestehet blos in Sommerfrüchten, als: Korn, Hafer und Kartoffeln, der Futterbau hingegen bestehet in 139 Fuder Heu und 37 Fud. Grummet, und der Viehstand in 23 St. Ochsen, 94 Kühen und 101 St. gölte Vieh.

Schlagethal, bestehet aus 2 Mühlen, die obere und untere, jede von einem Gang, 1 Schneidemühle und 1 kleinen

Häus-

Digitized by Google

Häuslein, wobey 2 Scheunen, 2 Ställe und 2 Backhäus., und ist von 22 Personen bewohnt, worunter 1 Tischler, 1 Schuhmacher, 2 Müller und 1 Zimmermann. Sie bauen 17 Fuder Heu und 5 Fuder Grummet, halten 1 Paar Ochsen, 3 St. Kühe und 10 St. gölte Vieh.

Die Kirche und das Vorwerk zu St. Brandis, ist den Schlagethaler Mühlen südöstlich gelegen und 1765 zerschlagen, die Waldungen aber zur herrschaftl. Waldung genommen worden, die nach der 1767. veranstalteten Ausmessung in 38¼ Ack 10 Ruthen bestehenden Wiesen aber hat man den Unterthanen zu Grossenneundorf erblich überlassen, worauf ehedem 30 Fuder Heu erbaut wurden. Da dieses Vorwerk ehedem zum Amte Zella gehört hat, so sind sie nicht nur von der Entrichtung des Sterbelehngeldes frey, sondern bezahlen auch in Veräußerungs- und Erbfällen nur 6⅔ p. Cent nach dem Herkommen gedachten Amtes Probstzelle, jedoch zum Amte Gräfenthal.

Die Glashütte Sophienthal, liegt im Schlagthaler Grunde und war ehedessen ein Goldpochwerk und Wäsche, als die Goldbergwerke im Goldberge, oberhalb Reichmannsdorf, noch gangbar gewesen sind, und hat unter dem herzogl. Bergamte zu Gräfenthal gestanden, deswegen auch dasselbe, nachdem es 1768. zu einer Glashütte eingerichtet, und dem Commercienrath Greiner zu Glücksthal erblich eingeräumt worden, Bergamtslehn geblieben. Es bestehet dieselbe in einer Glashütte und einem Wohnhaus mit 7 Einw. Zu dieser Glashütte gehört weiter nichts als der daran gelegene Wiesenplatz, welcher ohngefähr 1½ Fuder Heu bauet, und dem jedesmaligen Berggeschwornen loco salarii angewiesen ist. Gegenwärtig liegt das Werk darnieder.

Das Amtsd. Reichmannsdorf, mit einer Filialk. von Schmiedefeld, hat ehedessen zum herzogl. Amt Saalfeld gehört, und ist bey Verwechselung der Dorfschaften an das herzogl. Amt Gräfenthal gekommen und liegt auf einer Ebene. Es besteht aus 10 Güthern, welche in 8 halbe, 22 Viertel- und 4 Achtelgüther vertheilt sind, und 34 kleinen Häusern; ferner in 186 Gebäuden, als 6 öffentlichen, 80 Wohnh., 47 Scheunen, 32 Backhäusern, 12 Schuppen und 9 Ställen, in welchen sich 561 Einw. befinden, worunter 24 Guthsbesitzer, 16 Hintersättler, 34 Kleinhäusler, 21 Hausgenossen, 1 Forstbedienter, 1 Schulmeister, 3 Hufschmidte, 2 Nagelschmidte, 1 Wagner, 2 Tischler, 1 Zimmermann, 2 Böttcher, 2 Schneider, 5 Schuhmacher, 4 Leinweber, 9 Handwerkspursche, 3 Fuhrleute, 10 Bergleute, 16 Holzmacher, 6 Köh-



Digitized by Google

ler, 15 Laboranten, 9 Olitätenhändler, 1 Glashändler sind. Der Feldbau ist wie zu Schmiedefeld, doch etwas ergiebiger; der Futterbau aber besteht in 220 Fud. Heu und 57 Fud. Grummet, und die Gemeinde und Bauernholzungen möchten 1000 Klaftern halten. Der Viehstand besteht in 5 Pferden, 45 St. Ochsen, 110 Kühen und 68 St. gölte Vieh. Dieses Dorf steuert nach Saalfeld, hat aber seinen eignen Steueruntereinnehmer, zinset nach Gräfenthal und bezahlt seine Holzgelder nach Probstzelle, als wohin alle Holzungs- und Wildpretsrevenüen des Reichmannsdorfer Reviers entrichtet werden müssen, frohnet nach Saalfeld, insbesondere im dasigen herrschaftl. Schloßgarten, ist aber im übrigen dem Amte Gräfenthal mit Gerichtsbarkeit, Lehn, unter vorbemeldten Einschränkungen, Folge ꝛc. lediglich unterworfen. Hier sind 2 Innungen, als: der Schneider, und die combinirte der Huf- und Waffen-, auch Nagelschmiede, Schlosser, Wagner, Tischler und Büttner, deren Lade beständig in Reichmannsdorf stehen bleiben muß, und in welche die übrigen Meister dieser Zünfte auf dem Lande im Amte Gräfenthal, auch fremde eingezünftet sind; die erstere Lade aber wird zuweilen nach Markgölitz gebracht. Alle übrige zünftige Handwerker dieses Orts aber sind theils in den gräfenthalischen Stadt-, theils in den amtszellaischen Innungen eingezünftet. Zuweilen wird Berganschnitt in diesem Dorf gehalten, weil der Geschworne daselbst wohnhaft ist. Endlich gehöret noch dazu, und ist auch in der vorbeschriebenen Gebäude- und Menschenanzahl bereits dazu gerechnet, die sogenannte Burg, welche in etlichen Häusern bestehet, und etwas entfernt vom Dorf, gegen Norden gelegen ist.

Das Amtsd. Gößelsdorf, liegt an der von Gräfenthal auf und durch Reichmannsdorf führenden Heerstraße rechter Hand, bestehet aus 10 Güthern, 3 Hintersätteln, 8 kleinen Häusl., welche erstere getheilt sind, und hat 25 Guthsbesitzer, 6 Hausgenossen; 78 Gebäude, als: 36 Häuser, 20 Scheunen, 2 Schuppen, 18 Backhäuser, das herrschaftliche Jäger- und 1 Hirtenhaus, in welchen 120 Einw. leben, unter welchen 1 Leinweber, 7 Fuhrleute, 8 Holzmacher, 3 Schindelmacher sich befinden. Man bauet 60 Fud. Heu und 15 Fud. Grummet. Die Gemeine hat ansehnliche Waldungen und hält 18 Pferde, 19 Ochsen, 53 Kühe, 23 St. gölte Vieh, 80 Schaafe. Sie ist mit bestimmten Frohnen und dem amtsherkömmlichen hohen Lehngeld beschwert.

Das Amtsd. Pippelsdorf, hat 2 Bauerng., 1 Afterlehnguth, welches den Ritterguthsbesitzern zu Reschwitz, im

Schwarzburgischen, zu Lehn geht, und nur eine hiesig amtslehnbare Wiese und 2 St. Acker hat, auch nach Roschwitz zinset und der Gerichtsbarkeit daselbst unterworfen ist; 1 Mühle mit einem Gang, 1 Schneidemühle, auf welcher jährlich 2½ bis 3 Schock aus den aus der herrschaftl. Waldung angenommen werdenden Blöchern geschnitten und sodann ins Schwarzburgische und Erfurthische geschafft werden. Die Volksmenge besteht aus 25 Personen, und der Viehstand aus 2 Paar Ochsen, 5 Kühen, 8 Kälbern, 7 Schaafen. Es ist übrigens Amtslehn.

Das Amtsd. und Hammerwerk Königsthal, besteht aus einem Blau- und einem Frischfeuer, und einem dazu gehörigen Bauernguth, 2 kleinen Häusl. und einer Mahlmühle mit einem Gang. Das Hammerwerk und Guth hat 7 Besitzer und der Ort 45 Einw. Die Holzbedürfnisse zu den Werken erhalten die Besitzer theils aus ihren eigenen Gehölzen, theils aus der herrschaftlichen Waldung, und vertreiben ohngefähr 730 Centn. Stabeisen jährlich an die gräfenthälischen Schmiede, welche solches zu Hufeisen und Nägeln, auch Radenägeln, verarbeiten und an die Fuhrleute verkaufen, welche diese Waaren Faßweiß in verschiedene Länder verfahren.

Das Amtsd. Markgölitz, mit einer Pfarrkirche, ist eigentlich ein Marktflecken, dessen Märkte aber eingegangen sind, von 17 Bauerg., welche größtentheils gespalten sind, ein amtslehnbares Mannlehnguth, ausgenommen 14 Kleinhäusler, 124 Gebäude, als: 8 öffentliche, nämlich die Kirche, das Pfarrhaus, die Schule, Brauhäuser, 2 Mahl- und Schlagemühlen, 1 Hirtenhaus, 1 Pechhütte, 41 Wohnhäuser, 27 Scheunen, 32 Backhäuser, 5 Kellerhäuser, 11 Ställe. Es leben 218 Einw. hier, worunter 2 Hufschmidte, 3 Schneider, 3 Leinweber, 2 Maurer, 1 Zimmermann und 1 Böttcher. In der Flur werden 95 Fuder Heu und 24 Fuder Grummet gebauet und an Vieh gehalten 35 Ochsen, 45 Kühe, 21 Stück gölte Vieh, 200 Schaafe. Dieses Dorf hat den besten Feldbau an Winter- und Sommerfrüchten, bauet das mehreste und beste Obst und hat eine ziemliche Bienenzucht. Die Bauern haben 81 Gelengen Holz, worauf ohngefähr 2050 Klftr. sind, die Gemeine eine Gelenge von ohngefähr 200, und das Pfarrguth 9 Gelengen, von ohngefähr 500 Klaftern Holz. In der Pechhütte wird das Pech aus dem Bauern- und Gemeine-Holz gebrannt und oftgedachtermaßen abgesetzt. Die Gemeine hat das Recht zu backen, zu schlachten, zu brauen und zu schenken, jedoch daß sie das Malz vom herrschaftl. Boden zu



Digitized by Google

Gräfenthal nehmen, ist hingegen mit verschiedenen Frohnen beschwert, und dem amtsherkömmlichen hohen Sterbe- und Annehmelehngeld unterworfen. Zwischen Markgölitz und Limbach am Fuß des Bocksberges liegt ein Stänkerofen.

Das Amtsd. Limbach hat 13 Güther und 3 Kleinhäuslein, 54 Gebäude, als: 17 Wohnhäuser, 14 Scheunen, 6 Schuppen, 5 Backhäuser, 3 Kellerhäuser, 7 Ställe, 1 Hirtenhaus, 1 Pechhütte und 109 Einw. Es bauet 38 Fuder Heu und 14 Fuder Grummet, hält 2 Pferde, 25 Ochsen, 20 Kühe, 6 Stück gölte Vieh, 104 Schaafe. Die Bauernhölzer betragen ohngefähr 560 Klaftern. Der Feldbau ist besser, als in andern Walddörfern, doch nicht so gut als zu Markgölitz. Hier ist auch ein kanzleyschriftsässiger Freyhof, welcher beträchtliche Waldung, Niederjagd und die Erbgerichte auf Freyguthsgrund und Boden, auch eine ziemliche Schäferey hat; im übrigen aber ist Limbachdorf mit Ober- und Erbgerichten, Lehn, Frohn, Folge rc. dem Amt Gräfenthal unterworfen, hat bestimmte Hand- und Anspannfrohnen und entrichtet das amtsherkömmliche hohe Lehngeld.

Das Amtsdorf Großenneundorf mit einer Pfarrkirche, besteht aus 12 Güthern und einem kleinen Häuslein, hat 26 Guthsbesitzer und 158 Einw., 89 Gebäude, als: 28 Wohnhäuser, (außer 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schule), 25 Scheunen, 4 Ställe, 18 Backhäuser, 12 Schuppen, bauet 50 Fuder Heu und 18 Fuder Grummet, Sommer- und Winterfeldfrüchte, hat außer einem zu Reparaturen der öffentlichen Gebäude bestimmten Gemeineholz noch verschiedene Bauerholzgelengen, hält 195 St. Vieh, als: 20 Pferde, 23 Ochsen, 43 Stück Kühe, 9 Stück gölte Vieh, 100 Schaafe. Im Dorfe wohnen 14 Fuhrleute. Es gehet dem Amt Gräfenthal zu Lehen und ist desselben Gerichtsbarkeit unterworfen, giebt aber nur nach dem Herkommen des herzoglichen Amts Propstzella $6\frac{2}{3}$ p. Cent Annehme- und gar kein Sterbelehngeld, entrichtet seine Zinsen und Steuern nach Zella, Zinshafer hingegen in das Amt Gräfenthal, jedoch nur nach dem Zellaischen kleinen Maas.

Die Ziegelhütte, oberhalb Gräfenthal, liegt auf der Spitze des Schloßberges. Sie ist ehedessen herrschaftlich gewesen, laut Vererbungsbrief d. d. Coburg zur Ehrenburg den 1. März 1712. aber vererbt worden. Der Grund und Boden liegt noch in Großenneundorfer Flur. Sie hat 8 Einw. mit Einschluß des Salpetersieders Familie, welcher seine Hütte gleich der Ziegelhütte gegen über an der Straße dermalen aufgeschlagen hat.

Digitized by Google

Die daselbst gebrannt werdende Steine und Kalk werden Kraft des der Hütte zustehenden privilegii exclusivi im Amte consumirt, und der Salpeter wird zur Pulvermühle nach Saalfeld, welche damit privilegirt ist, geschafft. Die ganze Volksmenge in diesem Amtsbezirke ist also im 1789. Jahre 5387 Personen gewesen.

## 3. Das Amt Propstzella

grenzet gegen Morgen an das Schwarzburgische, gegen Mittag an das Bayreuth- und Bambergische, auch gräfl. Reußische, gegen Abend an das Amt Gräfenthal und gegen Mitternacht an das Amt Saalfeld. In dessen Bezirk liegen 1) die Stadt Lehesten, 2) das Hammerwerk Dobrahütta, 3) das canzleyschriftsässige Freyguth Brennersgrün, 4) die adelichen Ritterguther Lichtentanna und Schmiedebach, 5) der Marktflecken Propstzella, 6) die Dörfer Großengeschwenda, 7) Schlaga, 8) Kleinneuendorf, 9) Reichenbach, 10) Schaderthal, 11) Jehmichen, 12) Oberloquitz, 13) das herrschaftliche Vorwerk Obergölitz, 14) das Hammerwerk Gabe Gottes, 15) das Amtsdorf Zopten und in letzterem 16) Das Ritterguth Zopten. Die Lage des Amtes Propstzella ist fast durchaus bergigt und dahero von Natur nicht die geschickteste zum Ackerbau, jedoch durch Fleiß der Einwohner ziemlich darzu angerichtet. Die in selbigem befindlichen Berge sind größtentheils mit Nadelholz bewachsen, wovon ein großer Theil derselben denen Einwohnern eigenthümlich zugehöret. Das Clima des Amtes ist des engen Bezirks des letztern ohngeachtet sehr verschieden, und dahero die Produkte der einzelnen Ortschaften, je nachdem das Clima derselben beschaffen, bald einfach, bald verschieden. Die Producte des Amtes sind: Getraide von allen Sorten,


Digitized by Google

Obst, Flachs, Wolle, Hopfen, Wachs, Honig, Holz, Schiefer, Fische und Krebse. Allein das im Amt erbaut werdende Getraide ist auch in den reichsten Korn- und Getraide-Jahren zur Consumtion der Einwohner nicht hinreichend, sondern müssen dieselben jährlich annoch eine ansehnliche Quantität aus den benachbarten Ländern erkaufen. Demohngeachtet muß man zum allgemeinen Nahrungszweig den Ackerbau und die Viehzucht rechnen, obschon in verschiedenen Ortschaften des Amtes die Einwohner derselben auch mit andern Beschäftigungen ihre Nahrung suchen, wie bey näherer Beschreibung derer einzelnen Ortschaften angezeiget werden soll. In dem Amtsbezirk sind verschiedene Fischwasser und Teiche befindlich, welche Forellen, Krebse und Karpfen liefern.

Propstzella, ein Marktflecken, liegt in einem Thale an dem Loquitzfluß, und bestehet gegenwärtig aus 136 Häusern, unter welchen vorzüglich zu bemerken sind: Das herzogl. Amthaus, nebst darzu gehöriger Frohnveste und Angebäuden, sämtl. am Ende des Dorfes an der Loquitz gelegen; das herrschaftl. Vorwerks- oder alte Amthaus; das herrschaftl. Forsthaus; das Gemeinde-Brauhaus; der Gasthof zum wilden Mann; die Schule, sämtl. auf dem Markte; die Kirche auf dem Kirchhof; das Pfarrhaus, an dem Kirchhofe; die sogenannte Obere Mühle, welche aus zwey Mahlgängen und einer Schneidemühle bestehet; die sogenannte Untere Mühle, welche aus einem Mahlgang, einer Oehl- oder Schlag-, Graupen- und Walk-Mühle bestehet. Der Marktflecken Propstzella bestehet gegenwärtig aus 17 ganzen, 12 halben Bauern-Güthern, 19 Hintersätteln und 24 kleinen oder Tropfhäuslein, und die Anzahl der Einwohner beläuft sich vorjetzt auf 360 Personen, als: 167 alten, 91 erwachsenen Personen und 102 Kindern. Die Einwohner des Orts besitzen außer ihren Feldern und Wiesen größtentheils auch Holz, welches sie zum Bauen und zur Feurung, theils aber auch auf die Flöße und an die inländischen Hammerwerker abgeben. Außer dem Ackerbaue und der

Viehzucht, womit sich der größte Theil der Einwohner beschäftiget, suchen auch noch ein geringer Theil derselben theils durch Verfertigung und Handel mit Schiefertafeln in auswärtige Gegenden, besonders in das herzogl. Meiningische Amt Sonnenberg, theils mit ihrem Geschirr, durch Anfahrung der auf den benachbarten Hammerwerken erforderlichen Eisensteine und Kohlen, theils mit Bienenzucht, Branntweinbrennen und fleißiger Betreibung des Flachsbaues, sich einen Verdienst zu erwerben. Sie haben auch die Braugerechtigkeit, und werden jährl. gegen 600 Eymer Bier gebrauet und von den Einwohnern verschenket. Die herrschaftl. Waldungen bestehen aus dem großen und kleinen Tannig, Spitzberg, der Klinge, dem Seelig und Schöneichert, und in dem Bezirk des letztern wird der Schiefer zu den Tafeln gebrochen. Die übrigen in dem Zellaischen Dorfsbezirk befindlichen Berge und das darauf stehende Holz sind den Unterthanen zuständig. Die Loquitzbach, welche an dem Dorfe Propstzella vorbeyfließet, ist ein herrschaftl. Fischbach, woraus Forellen und Krebse gefangen werden. Zu dem Marktflecken Propstzella gehöret auch das daselbst befindliche herrschaftliche Vorwerk.

Großengeschwenda, ein Dorf, lieget auf der Höhe des sogenannten Geschwender Berges, bestehet aus 9 ganzen, 15 halben Bauergüthern und 7 kleinen Häuslein und aus 56 H., worunter die Kirche, die Mutterk. von Schlaga und dem Bayreuthischen Dorfe Steinbach, die Pfarrwohnung, die Schule, das Brauhaus besonders zu bemerken sind. Die Einw. dieses Dorfes, deren Anzahl mit Einschluß 38 Kinder, auf 146 Köpfe sich beläufet, beschäftigen sich lediglich mit Ackerbau und Viehzucht, auch besitzen dieselben größtentheils mehr Holz, als sie zu ihrem eigenen Bedürfen nöthig haben.

Unter dem Dorfe Großengeschwenda liegt gegen der Lichtentanner Grenze zu die sogenannte Renetschenheyde, welche mit Nadelholz bewachsen, und herrschaftl. ist, das Reichelrod, so ebenfalls herrschaftl. Waldung, der heilige Berg, so der dasigen Kirche gehöret, der Rieselberg, welcher denen Großengeschwendaer Einwohnern zugehöret. Der Geistliche dieses Orts muß den Gottesdienst zu Schlaga und Steinbach mit verrichten,

Digitized by Google

ersteres ist ein hiesiges Amtsdorf und ½ St. von Großengeschwenda entlegen, letzteres hingegen ein Hochfürstl. Brandenburg. Bayreuthisches Lauensteiner Amtsdorf, und ebenfalls ein Filial von Großengeschwenda. Die Einwohner des Dorfes Großengeschwenda haben auch die Braugerechtigkeit gleichwie die Unterthanen des Marktfleckens Propstzella, und werden jährlich in diesem Dorfe gegen 180 Eymer Bier gebrauet und verschenket.

Schlaga, liegt ¼ St. von Großengeschwenda gegen Mitternacht, ebenfalls auf der Anhöhe, und hat 22 H., worunter die Kirche, Filial von Großengeschwenda und das Brauhaus zu bemerken. Das Dorf bestehet aus 3 ganzen und 7 halben Bauergüthern, mit 58 Einw., worunter 24 Kinder gerechnet sind. Die Einw. dieses Dorfs nähren sich hauptsächlich vom Ackerbau und Viehzucht, wobey sie ihre eigenthümlich besitzenden Hölzer pfleglich nutzen und damit einigen Vortheil sich verschaffen. Auch haben dieselben die Braugerechtigkeit, deren sie sich aber sehr wenig bedienen. Der Geistliche von Großengeschwenda muß alle drey Wochen hier predigen, außerdem aber besuchen die Schlagaer Einwohner den Großengeschwendaer Gottesdienst.

Kleinrauendorf, besteht aus 7 ganzen, 6 halben Güthern und 2 kleinen Häuslein, und aus 29 H., und 80 Einw. mit Inbegrif 32 Kinder. Die Einw. treiben Ackerbau und Viehzucht, wobey ihnen die Nutzung ihrer eigenthümlich besitzenden Hölzer sehr zu statten kommt.

Reichenbach, gehörte in den ältern Zeiten Heinrich von Hollbach, Rittern zu Köniz, welcher es anno 1439. von dem damaligen Grafen Ulrich von Pappenheim zu Gräfenthal mit allem Recht und Gerechtigkeiten für 216 Schock alter meißnischer Groschen verkaufte. Nach dem Ableben Grafen Ulrichs von Gräfenthal fiel dieses Dorf nebst allen dessen Besitzungen dem herzogl. Hause Saalfeld anno 1599. zu, von welcher Zeit an ermeldetes Reichenbach bis ins Jahr 1645., allwo die Aemter Saalfeld und Probstzella separiret, vom Amte Saalfeld administriret worden ist. Dieses Dörfchen besteht jetzt aus 4 ganzen, 6 halben Güthern und 1 Hintersattel, und hat in allem 21 H., worunter die Kirche zu bemerken. Der Gottesdienst wird von dem Geistlichen zu Oberloquitz an jedem Sonntag allhier versehen, und ist diese Kirche ihres Alters und der in den alten Zeiten ihr beygelegt gewesenen wunderthuenden Kraft merkwürdig. Denn von allen Orten wurden von Gebrechlichen und Kran-

Digitized by Google

ken zu dieser Kirche Wahlfahrten gethan, und viele derselben glaubten auch geheilt zu seyn, und hinterließen der Kirche zum Andenken nicht nur ihre Krücken, von welchen bis dato noch einige aufgehoben sind, sondern zollten derselben auch zur Dankbarkeit reichliche Opfer; daher das jetzige ansehnliche baare Vermögen dieser Kirche in Rücksicht der andern größern Kirchen hiesigen Amtes. Die 54 Einw. mit Einschluß 16 Kinder, treiben Ackerbau und Viehzucht, befleißigen sich darneben auch des Obstbaues und der Bienenzucht, und die meisten besitzen außer ihren Feldern und Wiesen, auch ansehnliche Hölzer. Vor diesem Dörfchen fließt ein kleiner Forellen-Bach vorbey, welcher dem jedesmaligen Beamten zu Propstzella zu seiner Besoldung mit angeschlagen ist.

Schaderthal, ebenfalls ein nach dem Ableben der Grafen von Pappenheim zu Gräfenthal dem herzogl. Hause apert gewordenes Dörfchen, welches der Graf Conrad von Pappenheim im Jahre 1414. nebst denen Dörfern Oberloquitz, Marckgölitz, Gößelsdorf und dem Vorwerk Obergölitz und allen dazu gehörigen Gehölzen und Gerechtigkeiten, von Hannßen von Gräfendorf, Rittern zu Markgölitz, für 2250 gute Rheinische Gülden erkauft hat. Gegenwärtig bestehet es aus 25 H., 2 ganzen, 9 halben Bauergüthern und 1 kleinen Häuslein und hat 72 Einw. mit 39 Kindern. Die Einw. befleißigen sich außer des Ackerbaues und der Viehzucht, auch des Obstbaues und der Bienenzucht, brauchen die ihnen zustehende Braugerechtigkeit, und verschenken jährlich gegen 120 Eymer Bier. Sie sind nach Oberloquitz eingepfarrt. Unter dem Dorfe liegt eine Mahlmühle, in welcher die Einwohner ihr Getraide und Malz mahlen.

Oberloquitz ist wie schon gemeldet, von denen Grafen Pappenheim an das herzogl. Haus gekommen. Es liegt an der Loquitz und im Thale, und hat zum Getraide- und Obstbau eine gute Lage. Die 147 Einw. mit 66 Kindern treiben ebenfalls Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, besitzen aber auch größtentheils ansehnliche Hölzer und das Braurecht, daher sie jährlich gegen 250 Eymer Bier brauen. Gegenwärtig enthält dieses Dorf 15 ganze, 6 halbe Bauergüther, Hintersattler, 4 kleine Häuser, und in allem 56 H., worunter eine Kirche, die Mutter von Reichenbach, eine Pfarrwohnung, eine Schule und ein Gemeinde-Brauhaus ist. Vor dem Dorfe an der sogenannten Loquitz liegt eine Mahl- und Schneidemühle.

Digitized by Google

Jehmichen, gehörte in ältern Zeiten zu dem Amte Gräfenthal, ist aber anno 1683. nebst dem Dorfe Zopten zu dem Amte Propstzella gegen Verwechselung der Dörfer Großneuendorf und Reichmannsdorf, geschlagen worden. Daher müssen die Einwohner bey Erb- und Sterbefällen gleich denen andern Gräfenthalischen Amtsunterthanen, das hergebrachte hohe Sterbe- und Annehmelehngeld à 10 p. Cent bezahlen, statt daß die andern Propstzellaischen Amtsdörfer nur 6⅔ p. Cent Annehmelehngeld, mit Ausschluß alles Sterbe-Lehngeldes entrichten. Jehmichen liegt auf dem Gipfel eines hohen Berges, dessen eine Seite aus Feldern, die andere aber aus Buchen- und Eichenholz besteht, enthält 6 ganze und 2 halbe Bauergüther und in allem 17 H. und hat 38 Einw. worunter 13 Kinder sind. Die Einw., welche außer ihren Feldern und Wiesen auch noch ansehnliche Hölzer besitzen, leben blos vom Ackerbau, Viehzucht und denen abfallenden Holznutzungen, und sind nach Marckgölitz eingepfarrt. Mitten im Dorfe liegt ein herrschaftl. Teich, welcher zwar kleine, aber dennoch sehr gute Karpfen liefert.

Wachholderbaum, ein einzelnes Wirthshaus, an der Straße von Gräfenthal nach Saalfeld. Die Eigenthümer desselben haben zu solchem verschiedene Grundstücke, und leben dahero theils vom Ackerbau, theils von der Schenkgerechtigkeit und Speise-Freyheit. Das Bier, so hier verschenkt wird, muß der Wirth von dem herrschaftl. Vorwerk Obergölitz nehmen.

Hühnerfänger, ein ebenfalls an der Straße von Gräfenthal nach Saalfeld gelegenes herrschaftl. Forsthaus. Der Berg, worauf sothanes Forsthaus nebst einer Scheune lieget, heißt der Schaafberg und gehört zu dem Vorwerk Obergölitz. Es befindet sich auf selbigem ein herrschaftl. Förster, der den herrschaftl. sogenannten Obergölitzer Forst verwaltet.

Obergölitz, ein herrschaftl. Vorwerk, am Fuß des Schaafberges, eine Stunde von dem Gräfenthalischen Amtsdorfe Marckgölitz an der von diesem nach Saalfeld führenden Straße gelegen. Dieses Vorwerk besaß in den ältern Zeiten der damalige Besitzer von Marckgölitz, Hanns von Gräfendorf, welcher solches, wie obengedacht, im Jahre 1414. nebst andern Ortschaften an den damals zu Gräfenthal residirenden Grafen Conrad von Pappenheim verkaufte. Als hierauf dieses Vorwerk nach Ableben Grafen Conrads an den letztern Grafen, Ulrich von Pappenheim kam, und dieser auch ohne Nachfolger und Mitbelehnten verstarb; so wurden dessen sämmtliche Besitzungen im Jahre 1599. apert und

Digitized by Google

fielen dem herzogl. Haus Sachsen, und unter solchen auch Obergölitz demselben zu. Seit dieser Zeit wurde Obergölitz zu einem herrschaftl. Vorwerk gemacht. Zu diesem Vorwerk gehörten 174 Acker Artfeld, 28½ Acker Wiesewachs und zwey Gärten, die 2½ Acker hielten; auch ansehnliche und für die Unterthanen höchst beschwerliche Frohnen. So mußten die Schaderthäler und Reichenbacher Einwohner jährlich mit 19 Pflügen 2 Tage im Frühling und 2 Tage im Herbst, ackern, und was an Feldern unbestellt blieb, mußten die Einwohner zu Oberloquitz zu 2 Drittheilen, sowohl zur Sommer- als Wintersaat bestellen; desgleichen mußten die Oberloquitzer allezeit über das andere Jahr die Düngung aus dem Hofe auf die Vorwerksfelder schaffen, alles Getraide ohne Unterschied jährlich einführen, und auch die nothwendigen Baufrohnen nebst denen Schaderthäler und Reichenbacher Einwohnern verrichten. Diese letztern, nämlich die Einwohner von Reichenbach und Schaderthal mußten auch noch überdies die Düngung aus denen Schaaf- und Viehställen auf das Feld schaffen, ingleichen alles erwachsene und erbauete Heu, wozu der Pachter des Vorwerks nur den fünften Wagen anspannte, einführen. Außer bemeldten hiesigen Amtsunterthanen frohnten auch noch die Großen-Neuendorfer Einwohner auf dieses Vorwerk, und zwar mußten dieselben im Frühjahr einen Tag mit 2 Pflügen ackern. Außer diesen belästigenden Anspannfrohnen hatten die Unterthanen nicht minder beschwerliche Handfrohnen zu leisten. Die Oberloquitzer, Reichenbacher, Schaderthäler, Großen-Neuendörfer, Jehmicher und Marckgölitzer Einwohner müssen bis dato noch Heu und Grummet machen, und das Getraide schneiden gegen Empfang eines sogenannten Frohngeschenkes von einigen Eymern Bier. Zu dem Vorwerk Obergölitz gehöret auch eine Schäferey, die an den jedesmaligen Vorwerkspachter zugleich mit verpachtet wird, und werden von solcher nachstehende Dörfer und Fluren betrieben, als: Oberloquitz, Reichenbach, Schaderthal, Marckgölitz, Großenneuendorf, Gertzelsdorf, Reichmannsdorf, Kleingeschwenda, Jehmichen, Bernsdorf und Volckmannsdorf, das Ritterg. Wickersdorf, und auch ein Theil des Ritterguths Eyba. Gegenwärtig verrichten zwar die Oberloquitzer, Schaderthäler und Reichenbacher Einwohner die Anspannfrohnen zu dem Vorwerk, seitdem dieselben ein jährliches Frohngeld von 101 fl. 10 gr. 6 pf. zur herzogl. Amtseinnahme zu Propstzella bezahlen, nicht mehr, allein die Handfrohnen müssen dieselben, ingleichen Großen-Neuendorf die obge-

Digitized by Google

dachte Ackerfrohnen immer noch so wie in den ältern Zeiten leisten.

Von diesem Vorwerk, welches die Braugerechtigkeit hat, müssen die Wirthe zu Jehmichen und Wachholderbaum ihr benöthigtes Bier nnd Branntewein nehmen. Zu dem Vorwerk gehören einige Gebäude, als: ein Wohnhaus, Schaafstall, Stallung für Rindvieh, Back- und Brauhaus und einige Wagenschuppen, welche Gebäude sämmtlich von herzogl. Cammer zu Coburg in baulichem Wesen erhalten werden. Auf diesem Vorwerk wird auch starke Schweinszucht getrieben, ingleichen befleißigt sich der jetzige Pachter der Bienenzucht. Nahe an den Vorwerksgebäuden liegen einige herrschaftl. Teiche, welche den Winter über mit denen aus dem Jehmicher Teich gefangen werdenden Karpfen besetzt werden.

Gabe Gottes, ein Hammerwerk an dem Loquitzfluß zwischen Oberloquitz und Propstzella im Grund gelegen, war in den ältern Zeiten mit dem hohen Ofen zu Dobrahütta unmittelbar verbunden, und wurde das rohe Eisen, welches letztern Orts geschmelzet wurde, daselbst ausgeschmiedet. Jetzt aber ist dasselbe von dem hohen Ofen getrennt, und in dem neuerbauten Blau-Feuer werden die Eisensteine geschmelzet. Seit einigen Jahren ist auch eine Mahlmühle auf sothanen Hammerwerk erbauet worden, worauf aber der Besitzer des Hammerwerks blos das in seiner Wirthschaft benöthigte Getraide mahlen darf. Das zum Betrieb des Hammerwerks erforderliche Holz erhält der Besitzer theils aus der herrschaftlichen Waldung, theils von denen Unterthanen, und der erforderliche Eisenstein wird größtentheils aus dem Chursächs. Camsdörfer Bergrevier angefahren. Dem Besitzer des Hammerwerks ist auch die Braugerechtigkeit und der Handel mit Factoriewaaren, welche die auf dem Werke zur Arbeit angestellte Personen abnehmen, verstattet. Das auf dem Werke verfertigt werdende Eisen wird theils im Lande verarbeitet, theils aber auch und am meisten außer Landes verführet.

Zopten gehörte in den ältern Zeiten zu dem herzogl. Amte Gräfenthal, wurde aber gleich dem Dorfe Jehmichen im Jahr 1682. an das Amt Propstzella verwechselt. Das Dorf selbst liegt zwischen Gräfenthal und Propstzella in einem Thale, bestehet aus 1 ganzen, 7 halben, 10 Viertelgüther, 1 Hintersattel und 5 kleinen Häuslein, und hat 123 Einw., worunter 32 Kinder sind.

Digitized by Google

Die Einw. nähren sich vom Ackerbau und sind nach Propstzella eingepfarrt. In dem vor diesem Dorfe vorbeyfließenden Bach, die Zopte genannt, werden Krebse und Forellen gefangen, und die Fischerey in selbigem von der Gräfenthalischen Gränze an bis zu Ende des Dorfes stehet dem dasigen Ritterguthe, vom Ende des Dorfs aber bis nach Propstzella, der Herrschaft zu. In dem Dorfe Zopten liegen ein Ritterg., der obere oder Baumbachische Hof, ein Freyhof, vulgo der untere oder Ratzenbergische Hof, das Ritterg. Zopten enthält an Gebäuden ein Castrum oder Schloß, welches mit einem Graben umgeben, ein neues mit einem Thurm und Uhr versehenes Gebäude, welches zum Theil der Pachter des Guths innen hat, das alte Gesindehaus, worinnen zugleich der Kühstall befindlich, ein Backhaus, ein Brauhaus, ein kleines Häuschen, worinnen der Pachtschäfer wohnt, ein großes steinernes Gebäude, vulgo das lange Haus, in welchem der Schaafstall, Scheune und Stallung für Pferde und Ochsen befindlich, ein Wagenschuppen. Außer denen zu diesem Ritterguthe gehörigen Feldern, Wiesen, Gärten, Teichen, Holz, Frohnen und Erbzinsen ist dasselbe auch mit denen Erbgerichten und Niederjagd beliehen und mit einer Schäferey versehen. Der untere oder Ratzenbergische Hof war in den ältern Zeiten der Rittersitz eines gewissen Herrn von Ratzenbergers, nach dessen Ableben derselbe heimgefallen ist. Zu diesem Guthe gehörten zu damaligen Zeiten 27 Acker Feld, 12 Acker Wiesewachs und einige Gärten. Nach der Hand sind verschiedene von diesen Grundstücken von dem Guthe gerissen und theils zu dem Vorwerk Zella geschlagen, theils an Unterthanen käuflich überlassen worden. Die Besitzer derer bey demselben verbliebenen Grundstücke sind dahero bis jetzt noch von Frohnen und Wachen befreyt.

Dobrahütta, ein in dem Lehestener Walde gegen die Bambergische Gränze zu an dem Dobrafluß gelegenes, aus einem hohen Ofen und einem Staabfeuer bestehendes Hammerwerk, so zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts erbauet und mit sehr vortheilhaften Privilegiis begnadiget worden. Zu diesem Hammerwerk gehören außer den Werks- Wohn- und Wirthschaftsgebäuden auch noch ansehnliche Grundstücke an Feld und Wiesen.

Brennersgrün, liegt in dem Lehestener Walde an der Gräfl. Reuß und Fürstl. Bamberg. Gränze, ist in den vorigen Zeiten ein herrschaftl. Vorwerk, und damals unter dem Nahmen: des Waldvorwerk bey Lehesten bekannt gewesen. In den neuern Zeiten erhielt es die Qualität eines canzleyschriftsässigen Freyguthes, und wurde in solcher Gestalt an den vormaligen Herrn Rath und Amtmann Brenner zu Propstzella erblich verkauft, von welchem es auch den Nahmen Brennersgrün erhalten. Es gehören zu diesem Freyguthe verschiedene Gerechtigkeiten, als die Freyheit, gegen jährl. Entrichtung von 20 fl. Bier und Branntewein brauen und brennen, auch verschenken zu dürfen, als weshalb ein eigenes Wirthshaus angebauet ist, die

Digitized by Google

Erlaubniß 62 Stück Rindvieh in denen angewiesenen Hieben der herrschaftlichen Waldung hüthen und weyden zu dürfen, erhält der jedesmalige Besitzer alljährlich 30 Klafter Deputatholz aus der herrschaftl. Waldung um den halben Waldtax, auch ist das Guth mit Erbgerichten und der Niederjagd beliehen und hat eine eigene Schäferey.

Lehesten, war ursprünglich und bis in das 17te Säculum ein Dorf, welches in den Saalfeldischen Gerichtssprengel gehörte. Im Jahre 1651. aber wurde dasselbe von dem damals regierenden Herrn Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg mit dem Stadtrechte, Statuten und der Erlaubniß Jahr- und Wochenmärkte anlegen und halten zu dürfen begnadiget. Dieser Ort bestand im Jahre 1652. aus 12 ganzen, 23 halben Güthern, 19 Hintersatteln und 28 Hofstätten, in den neuern Zeiten aber wurden diese Güther vereinzelt und getheilt, so daß jetzt die damalige Eintheilung in ganze und halbe Güther nicht mehr stattfindet, und die Anzahl der Wohnhäuser und Einwohner sich merklich vermehret hat, indem gegenwärtig 772 Seelen, mit Einschluß von 221 Kinder zu Lehesten, in 142 Häuser sich befinden, worunter besonders die Kirche, die Pfarrwohnung, die Schulwohnung, das Rathhaus, der Gasthof zum Schwan, der Gasthof zum goldnen Panzer, das Brauhaus, das herrschaftliche Forsthaus und nachstehende in und ohnweit Lehesten gelegene Mühlen zu bemerken sind, als: die an dem herrschaftl. Teich gelegene Malz- und Schroot-Mühle; die sogenannte Schiefer-Mühle am Wege nach Lauenhayn, welche aus einer Mahl- und Schneide-Mühle bestehet; die Haucken- oder Teich-Mühle, eine Mahl-, Oehl- und Schlag-Mühle; eine Schneide-, Schlag- und Oehl-Mühle an der Bayreuth. Grenze, vulgo die Spindlerische Mühle; die sogenannte Punsolds-Mühle, welche eine bloße Mahlmühle ist, und ebenfalls an der Bayreuth. Grenze an der Loquitz liegt die sogenannte Zeisels- oder alte Mühle, ebenfalls an der Bayreuth. Grenze. Die Papier-Mühle an dem Loquitzfluß ist im Fürstenthum Saalfeld die einzige, und hat daher so starken Absatz des Papieres, daß, des starken Betriebs derselben ohngeachtet, öfters kein Rieß Papier Vorrath vorhanden ist. Lehesten ist wegen des ohnweit der Stadt gelegenen sehr ergiebigen Schieferbruchs berühmt, und auch mit vielen Gerechtigkeiten und Freyheiten begnadiget, indem die Bürger aus der dasig herrschaftl. Waldung außer dem ihnen ohnentgeldlich, jedoch unter gewisser Einschränkung, nachgelassenen sogenannten Leseholz auch noch jährlich 606 Klftr. Scheitholz, und bey vorhabenden Repara-

turen eine bestimmte Anzahl Baustämme, obschon nicht ganz ohnentgeldlich, doch um einen sehr geringen Preiß, als die Klftr. Holz vor 5 Gr. und die Spanne Bauholz, excl. des Stammgeldes, um die halbe Waldmieth, überdies so viel Schnettelstreu aus der herrschaftl. Waldung bekommen, als ohne Nachtheil derselben abgegeben werden kann, nicht weniger denselben vor ihre Gemeind-Heerde jährlich ein Stück Waldhuth eingeräumet wird; ferner ihnen die Niederjagdgerechtigkeit auf den innerhalb des Stadtflures gelegenen Feldern und Gehölze zustehet, und dieselben in den in linea ascendente et descendente vorkommenden Erbfällen von Entrichtung der Lehnwaare dergestalt befreyet sind, daß jeder Erbe mehr nicht als einen Speciesthaler bezahlt. Die Erbgerichte über die Lehestener Bürger und der dasigen Stadtflur stehen dem herzogl. Amte Propstzella und dem Lehestener Stadtrathe zu, indem beyde Judicia concurrentem Jurisdictionem haben. Die Gerichtsbarkeit über die außer der Stadtflur gelegenen, sogenannten alt Zellaischen Grundstücke aber, so wie alle in der Stadt und deren Flur vorfallende Obergerichtsfälle stehen dem herzoglichen Amte Propstzella solitarie zu, und hat dahero der im Lehesten angestellte herzogliche Amtsschultheis auf die herzoglichen Amtsjura zu wachen, und bey sich ereignenden Obergerichtsfällen Anzeige bey seiner Behörde hiervon zu machen, auch bey sich ereignenden Sterbefällen die Mobiliarverlassenschaft behörig zu obsigniren, so wie überhaupt alle Dienste eines Amts- oder Landrichters auf vorgängige Amtsverordnung zu verrichten. Auch stehet dem Stadtrath zu Lehesten keine Lehnbarkeit weder über die in der Stadt befindlichen Wohnhäuser, noch die in der Stadtflur gelegenen Gütherstücke zu, sondern es gehen dieselben bald dem herzogl. Amte Propstzella, bald der Pfarrey zu Lichtentanna, bald der Kirche oder Pfarre zu Lehesten zu Lehn. Die herrschaftl. Waldung zu Lehesten hat nicht nur einen ziemlich großen Umfang, sondern auch größtentheils guten Boden, und bestehet aus Fichten, Tannen und Buchenholz. So viel nun den obgedachten, ohnweit Lehesten auf den sogenannten Unnütz angelegten Schieferbruch anbetrift; so existirt derselbe schon seit einigen Jahrhunderten. Der Schiefer, welcher in großer Quantität darauf gebrochen wird, ist ohne Zweifel der Beste in ganz Deutschland und wird dahero auch so stark gesucht, daß, ohnerachtet jährlich gegen 12 bis 20 tausend Centner darauf gefertiget werden, dennoch öfters die Bestellungen weit grösser sind. Der Betrieb dieses Schieferbruchs ist ein Hauptnahrungszweig für die Einwohner zu Lehesten, indem bey denselben jährlich den ganzen Sommer durch gegen 50 bis 70 Personen zur Gewinn und Zurichtung des Schiefers angestellt sind, und die meisten Lehestener Bürger, so eigenes Fuhrwerk haben, den Schiefer weit und breit verfahren. Die Schieferbergs-

Digitized by Google

arbeiter beschäftigen sich den Winter durch mit Einrahmen der Schiefertafeln, deren jährlich viele hundert, auch wohl tausend Schocke abgesetzt werden. Die Farbe des auf dem Lehestener Schieferbruche gewonnen werdenden Schiefers ist blau, und hat besonders den Vorzug vor andern, daß öfters drey, vier Ellen lange Platten gebrochen werden, und derselbe sich sehr schwach spalten läßt, mithin auf den Gebäuden nicht sehr lastet, gleichwohl sehr dauerhaft ist und viele hundert Jahre liegt. Bisweilen findet sich auf diesem Schieferbruch auch eine Lage Schiefer, welcher schwarz aussieht, die Güte aber wie der blaue bey weitem nicht hat, sondern in der freyen Luft nach und nach sich auflöset und mürbe wird. Außer dem Dach-Schiefer und Schiefertafeln von verschiedenen Gattungen, werden auch zu Lehesten Schiefertische in großer Menge verfertiget und jeder Tischler, welcher in dasige Tischler Innung aufgenommen wird, muß einen solchen Tisch mit fournirten Rahmen zum Meisterstücke machen. Neuerlich hat der derzeitige Beamte zu Probstzella im sogenannten Günzelbach ohnweit Lehesten auch einen Schieferbruch aufgerichtet, auf welchem Schiefer von eben der Güte wie auf dem sogenannten alten Schieferbruch gewonnen wird, nur mit dem Unterschied, daß unter diesen gar kein schwarzer befindlich ist. Außer dem Schieferbruch treiben auch die Lehestener Bürger ihr Gewerbe noch mit Ackerbau und Viehzucht, wozu ihnen die um die Stadt herum liegende viele und gute Wiesen und Felder die beste Gelegenheit geben. Auch haben dieselben die Braugerechtigkeit, welche auf ihre Wohnhäuser gelegt ist, und werden jährlich gegen 1500 Eymer Bier hier verschenket. In der Lehestener Flur liegen verschiedene den Lehestener Bürgern zugehörige Teiche, welche theils mit Forellen, theils mit Karpfen besetzt sind, und unter der Stadt ein großer herrschaftl. Teich, welcher gute Karpfen liefert. Da das Clima zu Lehesten kalt ist und zur Winterszeit der Schnee überaus häufig fällt, so ist daher der Obstbau zu Lehesten außerordentlich geringfügig, und es kann nur frühzeitiges Obst daselbst zu seiner Reife gelangen. In Lehesten befindet sich ein Geistlicher und 2 Schullehrer, und in die dasige Kirche sind die Dobrahütta und Brennersgrün eingepfarrt.

C. Aus dem Antheile an der gefürsteten Grafschaft Henneberg, nämlich: $\frac{1}{3}$ an der Herrschaft und Amte Römhild s. ob. S. 809 ff. und $\frac{5}{12}$ an dem Amte Themar s. ob. S. 713.

Ende des letzten Bandes.

Digitized by Google

# Register.

## A.





Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## D.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

## F.



Digitized by Google

Digitized by Google

## G.



Gebel-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## H.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## K.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

L.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

M.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## N.

Digitized by Google

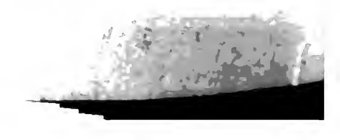
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

## O.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## P.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Schlo-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Schl-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## T.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## U.



Digitized by Google



## V.



Digitized by Google

## W.

Digitized by Google





Digitized by Google

Digitized by Google

## Z.



Digitized by Google

## U.



Digitized by Google

Digitized by Google

Zwen-

---

## D.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## G.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## D.



Digitized by Google

Digitized by Google

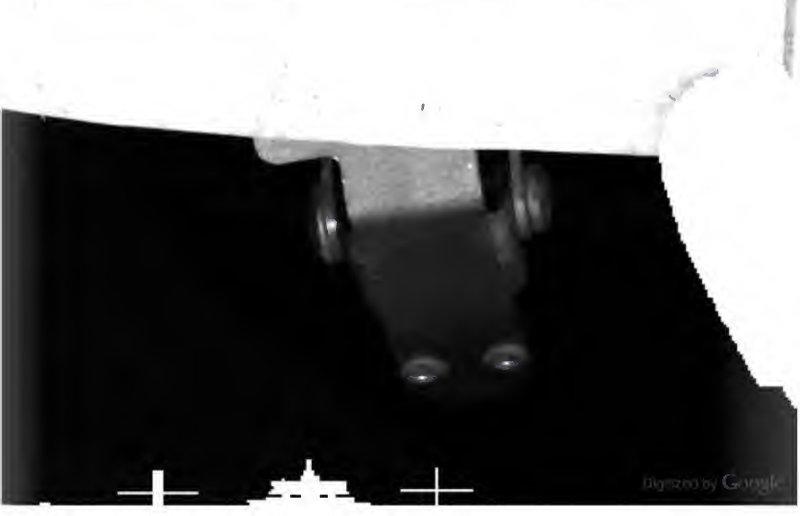
Erb-

Digitized by Google

Digitized by Google

## G.

Digitized by Google



## H.



Digitized by Google

Digitized by Google

## J.



Digitized by Google

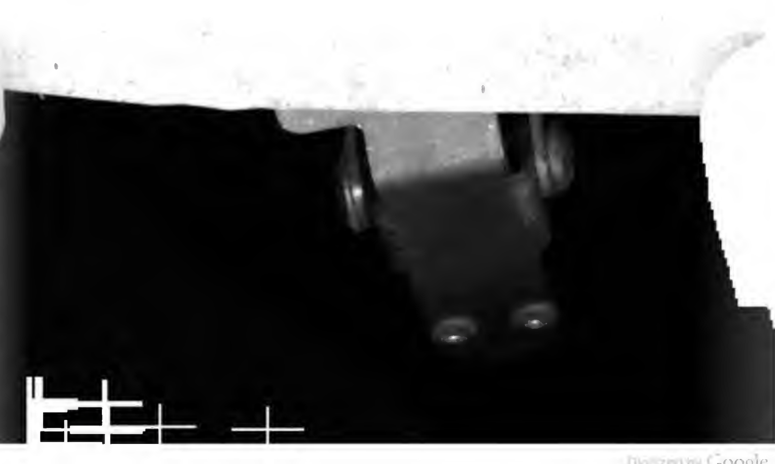
# K.





Digitized by Google

Digitized by Google



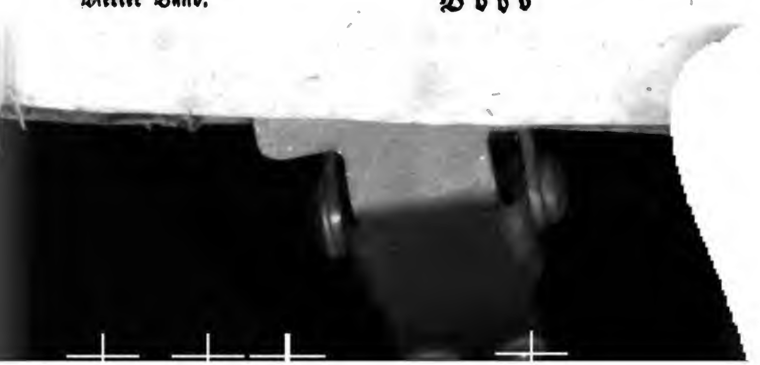
Digitized by Google

Land-

## T.







Digitized by Google

# K.



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

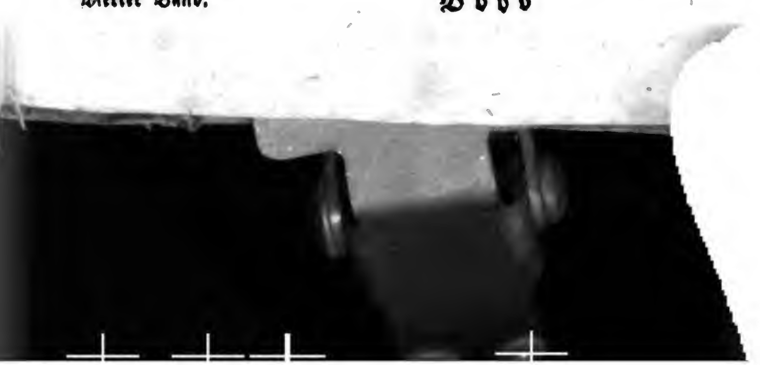
image not available

Steuer-

## T.







Digitized by Google

## P.



Digitized by Google



Digitized by Google

## S.





Digitized by Google

## W.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google